

Die deutsche Akademie
des 17. Jahrhunderts
Fruchtbringende Gesellschaft

Kritische Ausgabe der Briefe,
Beilagen und Akademiearbeiten (Reihe I),
Dokumente und Darstellungen (Reihe II)

Begründet von
Martin Bircher und Klaus Conermann

Im Auftrag der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig,
in Kooperation mit der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel

herausgegeben von
Klaus Conermann

Reihe I, Abt. A: Köthen
Abt. B: Weimar
Abt. C: Halle

Reihe II, Abt. A: Köthen
Abt. B: Weimar
Abt. C: Halle

In Kommission
Max Niemeyer Verlag Tübingen

Briefe der
Fruchtbringenden Gesellschaft und Beilagen:
Die Zeit Fürst Ludwigs
von Anhalt-Köthen 1617–1650

Dritter Band
1630–1636

Unter Mitarbeit von Gabriele Ball und Andreas Herz
herausgegeben von
Klaus Conermann

Reihe I
Abteilung A: Köthen
Band 3

In Kommission
Max Niemeyer Verlag Tübingen

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Fruchtbringende Gesellschaft:

Briefe der Fruchtbringenden Gesellschaft und Beilagen:

Die Zeit Fürst Ludwigs von Anhalt-Köthen. 1617–1650. – Tübingen : Niemeyer

(Die Deutsche Akademie des 17. Jahrhunderts. Fruchtbringende Gesellschaft:

Reihe I, Kritische Ausgabe der Briefe, Beilagen und Akademiearbeiten;

Abt. A: Köthen)

Bd. 3: 1630–1636 / unter Mitarb. von Gabriele Ball und Andreas Herz

hrsg. v. Klaus Conermann. – 2003

(Die Deutsche Akademie des 17. Jahrhunderts. Fruchtbringende Gesellschaft:

Reihe I, Kritische Ausgabe der Briefe, Beilagen und Akademiearbeiten;

Abt. A: Köthen, Bd. 3)

ISBN 3-484-17607-5

Fruchtbringende Gesellschaft:

Die deutsche Akademie des 17. Jahrhunderts

Fruchtbringende Gesellschaft / begr. von Martin Bircher und Klaus Conermann. Im Auftr.

der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, in Kooperation mit der

Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel hrsg. von Klaus Conermann. – Tübingen: Niemeyer

Reihe I, Kritische Ausgabe der Briefe, Beilagen und Akademiearbeiten.

Abt. A: Köthen.

Bd. 3. Fruchtbringende Gesellschaft:

Briefe der Fruchtbringenden Gesellschaft und Beilagen:

Die Zeit Fürst Ludwigs von Anhalt-Köthen, Bd. 3. 1630–1636. – 2003

© Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig 2003

Alle Rechte, auch das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten

Printed in Germany

Gesamtherstellung: Hubert & Co., Göttingen

Inhalt

| | |
|--|-----|
| Zum vorliegenden Bande | 7 |
| Editorische Vorbemerkung | 20 |
| Sigeln, Abkürzungen, Zeichen und Monatsnamen | 24 |
| Sigeln | 24 |
| Abkürzungen des Herausgebers | 25 |
| Häufige Abkürzungen in Quellen | 28 |
| Sonderzeichen für Wochentage – Deutsche Monatsnamen | 32 |
| Verzeichnis der edierten Quellen | 32 |
| I. Handschriftenbestände | 32 |
| II. Druckschriften | 34 |
| Häufiger benutzte Literatur | 40 |
| I. Handschriften | 40 |
| II. Druckschriften | 41 |
| Chronologische Übersicht der Briefe und Beilagen | 90 |
| Liste der Briefschreiber und Verfasser von Beilagen | 94 |
| Liste der Briefempfänger und Adressaten von Beilagen | 95 |
| Zu den Abbildungen | 96 |
| BRIEFE UND BEILAGEN 1630–1636 | 131 |
| 1630 | 133 |
| 1631 | 306 |
| 1632 | 427 |
| 1633 | 462 |
| 1634 | 507 |
| 1635 | 536 |
| 1636 | 600 |
| Wörterverzeichnis | 665 |
| Sachregister | 673 |
| Personenregister | 686 |

Zum vorliegenden Bande

Der vorliegende Band führt in eine Periode, in der die Stimmen der Fruchtbringenden Gesellschaft vom Schlachtenlärm des Dreißigjährigen Krieges übertönt wurden: seit der Landung des schwedischen Königs Gustav II. Adolf in Pommern im Sommer 1630 der scheinbar unaufhaltsame Siegeszug der Schweden und ihrer reichsständischen Verbündeten, insbesondere im Anschluß an den triumphalen Sieg von Breitenfeld im September 1631; der Tod des Königs in der Schlacht bei Lützen im November 1632; die erneute Wende mit der protestantischen Niederlage bei Nördlingen im September 1634; schließlich der Prager Frieden mit dem Kaiser im Mai 1635, der die einstigen protestantischen Parteigänger den Schweden entfremdete. All jene aber, die wie der kursächsische General Hans Georg von Arnim (FG 255) die Rettung des ‚gemeinen Wesens‘ in Deutschland realistischerweise nur von einem echten Universalfrieden erwarteten, fanden sich im Mai 1635 auf der Verliererseite wieder und mußten mit praktischem politischen Geschick versuchen, den Hals aus den Schlingen der kaiserlichen wie auch der schwedischen Partei zu ziehen. Wie schwer das gelang, zeigen die grauenhaften Verheerungen, die in einer anscheinend endlosen Kette Anhalt und andere Territorien in den Folgejahren heimsuchten.

Die führenden Köpfe der Fruchtbringenden Gesellschaft waren zunächst sämtlich, wenn auch unterschiedlich intensiv in das schwedische Engagement eingebunden oder davon betroffen. Blickt man auf das Programm der Gesellschaft in ihrem erstmals 1622 veröffentlichten *Kurtzen Bericht der Fruchtbringenden Gesellschaft Zweck und Vorhaben*, so wird verständlich, daß die darin formulierten beiden kulturpatriotischen Hauptanliegen – Pflege einer hochkultivierten zivilen Geselligkeit sowie der Muttersprache und einer anspruchsvollen volkssprachigen Literatur – angesichts der fortwährenden Beschäftigung mit militärischen, politisch-diplomatischen und administrativen Aufgaben zurücktreten mußten. Vor diesem Hintergrund bieten die hier vorgelegten Quellen ein komplexes Bild der Zeitläufte und der Rolle, die die Fruchtbringende Gesellschaft und ihre Mitglieder darin spielten – ein Bild, das die politischen, kulturellen, religiösen und sprachlich-literarischen Facetten eines konfessionell übergreifenden deutschen Kulturpatriotismus und einer protestantisch geprägten Reichsloyalität zu erkennen gibt.

Es versteht sich zunächst von selbst, daß der dritte Köthener Band der ersten Editionsreihe an einige der in den vorhergehenden Bänden behandelten Themen anknüpft, vornehmlich an die Problematik der Kulturdifferenz zwischen höfischer und gelehrt-bürgerlicher Gesellschaft. Augustus Buchner (FG 362) und auch Martin Opitz von Boberfeld (FG 200) sahen in Tobias Hübner (FG 25) und Diederich von dem Werder (FG 31) schon im Zeitraum vor 1630 Ritter

und Dilettanten im guten, alten Sinn, allerdings in D. von dem Werder auch einen von Natur aus begabten Dichter (s. 340912 über die Psalmendichter und Krieger König David und D. von dem Werder, vgl. 310703). Für einen Poeta doctus wie Buchner stellte ein talentierter, aber nicht gelehrter Dichter einen anderen Fall dar als ein gebildeter Amateur wie der von Buchner, Grotius und Cunaeus gepriesene Student (Freiherr) Heinrich d. J. von Friesen (330918). Der 1658 in die Fruchtbringende Gesellschaft aufgenommene Friesen (FG 683), dessen Herkunft und politischer Verstand ihn zu einem kursächsischen Ministeramt prädestinierten, begnügte sich nach Ausweis der Lebensbeschreibung in der Leichenpredigt sein Leben lang mit der Rolle des gebildeten Liebhabers der Künste und Wissenschaften. Den Professor und Poeten Buchner, dessen Vater nobilitiert worden war, wird an dem jugendlichen Friesen gerade die schon früh ablesbare Verbindung von Gelehrsamkeit, Karriere und Adel fasziniert haben. Wie Friesens Vita, besonders sein zeitweiliger Rückzug aus dem Staatsdienst, zeigt, hat er die in dieser Verbindung aufscheinende Differenz, welche sich auch in den Lebensläufen so vieler anderer Fruchtbringer offenbart, tatsächlich gelebt, durchlebt.

Das große Projekt der Fruchtbringenden Gesellschaft, die Vermittlung von christlicher, höfischer und bürgerlich-gelehrter Kultur und die Schaffung einer deutschsprachigen Kulturnation, eröffnet sich unserem Verständnis unter vielen Aspekten. Einen von ihnen enthüllen die Bemerkungen des Rosenkreuzers und Alchemisten Fürst August von Anhalt-Plötzkau (FG 46) und der erkrankten Fürstin Eleonora Sophia von Anhalt-Bernburg (TG 39) über Opitz' gerade erschienene *Schäfferey Von der Nimfen Hercinie* (300209). Zwar kritisieren sie die im Deutschen neuartige Prosaekloge wohl wegen ihrer heidnischen Götterwelt oder überhaupt wegen ihres Mangels an geistlicher Erbaulichkeit. Dennoch kursierte das neue Buch an den Höfen bemerkenswert schnell, wurde von Fürst August für eine Korrektur durch den Dichter vorgeschlagen und fand offenbar auch sofort seinen Weg zur Schwester Fürst Ludwigs von Anhalt-Köthen (FG 2), des Oberhaupts der Fruchtbringenden Gesellschaft. Gräfin Anna Sophia von Schwarzburg-Rudolstadt (TG 1) konnte sogar Motive des Werks für ihr Gesellschaftsbuch der 1619 gegründeten Tugendlichen Gesellschaft verwerten.

Selbst Subskriptionsgelder für Gesellschaftsbücher konnten, wenn ihre Ein-sammlung von einem befreundeten Fürsten wie Landgraf Wilhelm V. von Hessen-Kassel (FG 65) organisiert wurde, u. U. zügig von adligen Mitgliedern eingetrieben werden (300420 u. 300420A). Dies ist eine ebenso normale Kommunikation unter Mitgliedern wie etwa die Zusendung von Gedichten und Büchern der Gesellschaft (z. B. 340628 u. 340816) oder die Übermittlung von Pflanzen (301025), wenn letztere auch nur noch durch die Bedeutung der Pflanzen für den botanischen Sinnbildkult in einem Zusammenhang mit der Akademie steht. Um aber von Anhalt aus einem alten Parteigänger im Haag, Johann von Mario (FG 100), ein Gesellschaftsbuch und ein Mitgliederverzeichnis der Gesellschaft zukommen zu lassen, brauchte es Monate; um seine Kenntnis durch Zusendung der Ergänzungen bzw. Fortsetzungen dieser Texte auf den neuesten Stand zu bringen, konnte weit über ein Jahrzehnt verfließen (300410). Umgekehrt be-

durfte ein von Mario seinem früheren Herrn, Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg (FG 51), geschicktes Buch, das Graf Johann Moritz von Nassau-Siegen („der Brasilianer“) diesem zugedacht hatte, kriegsbedingt Jahre für die Zustellung, so daß dieser Umstand das Verhältnis zwischen Mario und seinem Fürsten zerrüttete (300410 K 51). Andererseits vermochte Fürst Christian II. und durch ihn Fürst Ludwig mit dem als Gouverneur von Orange nach Südfrankreich verschlagenen Burggrafen und Herren Christoph zu Dohna (FG 20) Kontakt zu halten, dessen in Basel gedruckte Auslegung des Hohen Lieds zu empfangen (360630) und dieses seltene Buch in Zerbst nachdrucken zu lassen. Die besonders durch die dreißigjährigen Kriegszüge, aber auch durch andere zeitbedingte Umstände behinderte Kommunikation zwischen einer weit gestreuten, politisch, militärisch und konfessionell unterschiedenen Mitgliederschaft beeinträchtigte nicht nur den Nachrichtenaustausch in einer solchen Gesellschaft, sondern auch und vor allem ihre Identitätsfindung und Entwicklung. Dies ist von Bedeutung bei der Beurteilung der Gesellschaft als ganzer und bei der Einschätzung einzelner Dokumente ferner und isolierter Fruchtbringer.

Während sich die Bemühung um die Sprache in der Frühzeit der Gesellschaft (bis um 1630), von der Vers- und Briefkunst einmal abgesehen, vor allem in der Fachprosa (vgl. z. B. 300215 u. 300216), demnach auch in lexikalischer Kritik und dem Erweis des reichen deutschen Wortschatzes (volkssprachiger Neologismus, Ablehnung nichtgebräuchlicher Fremdwörter) niederschlägt, tritt in den Dreißiger Jahren die orthographische und grammatische Regulierung der Wörter allmählich stärker in den Vordergrund. Dies läßt sich besonders in einem Vergleich der drei Bearbeitungsstufen einer Übersetzung Fürst Ludwigs studieren (310411), in denen sich bereits viele Regelungen der z. Tl. noch gültigen deutschen Orthographie finden, welche später vor allem durch die – von Fürst Ludwig und anderen bearbeitete *Rechtschreibung* (1645) des Ordnenenden (Christian Gueintz, FG 361) – Akzeptanz im Deutschen fanden. – Die Korrektur von Gedichten eines Mitglieds durch andere wurde im höfischen Anhalter Zirkel auch weiterhin praktiziert, z. B. in einem Hochzeitslied Fürst Christians II. von Anhalt-Bernburg durch seinen Oheim Fürst Ludwig (300330 I u. 300403 I-II). Dabei erscheint Christian – ebenso wie sein Freund Dohna zuvor (vgl. 281021, 290302, 290304, 290314, 290501) – als Dilettant, aber auch sein Lehrmeister Ludwig erfüllt nicht ganz die von Opitz' Beispiel ausgehende Erwartung an die Natürlichkeit eines von der Prosodie, Metrik, den Floskeln und Praktiken des 16. und frühen 17. Jahrhunderts freien Verses. Ludwig, dem ähnlich wie Hübner die Preisgabe von Prosodie und Maß des sog. Welschverses schwerfällt, tritt im vorliegenden Band aber eher als Übersetzer und Prosaist auf (310411).

Tobias Hübner (Der Nutzbare) ist von der Literaturwissenschaft stiefmütterlich behandelt worden, seine Rolle bei der Entwicklung des Welschverses, sein Anspruch auf die Schöpfung modellhafter Großformen der neuen deutschen Kunstdichtung und letztlich seine Avantgarde-Stellung in der Fruchtbringenden Gesellschaft sind entweder übergangen oder im Vergleich zu Martin Opitz heruntergespielt und belächelt worden. Zweifellos, Opitz gebührt der ihm in der

Fruchtbringenden Gesellschaft verliehene Name des Gekrönten, jedoch bleibt dem ‚Nutzbaren‘ der Ruhm, mit seiner Nachdichtung der *Sepmaines* des Guillaume de Saluste sieur Du Bartas (*Die Andere Woche*, 1619–1622; *Erste Woche*, 1631) ein zuvor im Deutschen ungelesenes Exempel der Kunstfertigkeit und sprachlichen Disziplin geschaffen zu haben. In Salustes Dichtung entdeckte Hübner zudem das poetische Vorbild für die Palmen-Imprese (310000), mit der die Fruchtbringende Gesellschaft im Gesellschaftsbuch unter ihrem Wahlspruch „Alles Zu Nutzen“ auch Hübner huldigt. Die Vorrede Hübners zu seiner vers- und silbengenauen Übertragung des wohl berühmtesten ‚Epos‘ der französischen Literatur am Ende des 16. Jahrhunderts liefert einen Anlaß, nicht nur ein wichtiges Kapitel der Textgeschichte dieses frühesten Modells fruchtbringerischer Dichtung zu skizzieren, sondern auch das wohl wichtigste Dokument der Annäherung der hübnerschen an die opitianische Versreform vorzustellen. In den fast unbekanntenen ehrenden Worten Hübners über den kurz zuvor in die Fruchtbringende Gesellschaft aufgenommenen Gekrönten, den Hübner nach der herkömmlichen Auffassung der Literaturwissenschaft doch bekämpft und beneidet haben soll, gelangt die schon früher (s. Einleitung zu *DA Köthen I. 1* u. *I. 2*) beschriebene Verbindung von Hof- und Gelehrtendichtung wirklich zu einem krönenden Abschluß: „Vor allen aber/ der in jetztgemelter unserer Gesellschaft/ seiner vollkommenheit/ und in der Poeterey unvergleichlichen hohen gaben halber billich genante GEKROENTE/ in dergleichen und allen/ anderer art teutschen Reimen/ den danck unverneinlich verdienet/ und alle/ voriger und seiner zeit darin weit übertroffen/ benebenst ihme/ dadurch die Crone/ und das lob/ des Fürsten/ und Adlers/ der Teutschen Poeten/ unwidersprechlich erworben.“ (310000). Das Bild dieses verkannten großen Wegbereiters der deutschen Literaturreform des 17. Jahrhunderts rundet sich im vorliegenden Band ab: an die schon im ersten Band dargestellten Inventionen Hübners mit ihren Vers- und Strophenformen wird erinnert (360600 K II 34), es werden außer seiner programmatischen Vorrede zur *Ersten Woche* Texte unbekannter später Dichtungen Hübners (350731 I u. 360428 III) geboten, vor allem eine selbständige Lehrdichtung über das Hofleben, die sich thematisch schon im Titel als *Nachfolg deß Guevarrae* zu erkennen gibt. Und schließlich findet ein auf der Reise in Astrachan von keinem Geringeren als Paul Fleming gedichtetes Trauersonett auf Hübners Ableben eine Wiederveröffentlichung (360800). Dies ist im vorliegenden Band nicht der einzige Beweis (vgl. 360600 u. I), daß Hübners Bedeutung für die deutsche Literatur und die Fruchtbringende Gesellschaft von Zeitgenossen wahrgenommen und gepriesen wurde – im Unterschied zu viel späteren Generationen. So erscheint es gerechtfertigt, seine offenbar nur in einem einzigen Exemplar erhaltene Lebensbeschreibung (360600 II) nicht nur wegen ihrer Seltenheit, sondern auch wegen ihres Informationsgehalts und ihrer Aussagekraft für Hübners gelehrte und fruchtbringerische Bestrebungen im vorliegenden Band zu veröffentlichen.

In den Jahren 1629–1630, unmittelbar vor Anbruch einer Periode der gesteigerten kriegerischen Tätigkeit, veröffentlichte die Fruchtbringende Gesellschaft die in Matthäus Merians Werkstatt gestochenen Impresen ihres Gesellschafts-

buchs auf die ersten 200 Mitglieder (*Conermann I*). Sie waren 1622, 1624 und 1628 mit weniger Personen und nur in Textform erschienen (*DA Köthen II.1*). Alle Gesellschaftsbücher wurden nicht öffentlich zum Verkauf gestellt, sondern von Fürst Ludwig Mitgliedern oder Verwandten geschenkt oder zur Subskription angeboten. Die Widmung eines solchen Gesellschaftsbuchs konnte sogar, wie im Falle von Martin Opitz, in der besonderen Gestaltung des Einbands ihren Ausdruck finden (s. Zu den Abbildungen S. 129 u. 331223 I, vgl. 340816 K 4). Fruchtbringerisches kündigt sich in der Epoche Fürst Ludwigs nicht eben häufig auf Titelblättern oder in Vorreden (vgl. 310000 u. 310411) an; die Gesellschaft hielt sich bei ihren Schritten vor eine sich formierende, noch nicht in unserem Sinne existierende ‚Öffentlichkeit‘ eher bedeckt. Dies hat in der Vergangenheit immer wieder zu Spekulationen über den Zweck oder die geheime Verfassung der Fruchtbringenden Gesellschaft geführt.

Briefe wie der von Opitz an David von Schweinitz (331223) schaffen einen erheblichen historischen Erklärungsbedarf, weil darin so viele militärische Operationen, diplomatische Aktionen und politische Intrigen erwähnt sind und im Sachkommentar erläutert werden müssen, z. B. die kräftige proschwedische Parteinahme des schlesischen Patrioten und Diplomaten Opitz, der zuvor im Auftrag seines katholischen Herrn irenisch gewirkt und gedichtet hatte. Selbst wenn Opitz in diesem Schreiben nicht das ganze Geflecht der Beziehungen zwischen dem Kaiser, Oxenstierna, Arnim, Wallenstein, den Böhmen, Frankreich und den Kurfürsten offenbaren konnte (oder wollte), zeigt dieser Brief durch seine beiläufige Erwähnung eines Besuchs des reisenden Diplomaten bei Fürst Ludwig von Anhalt in Halle a. d. Saale doch, unter welchen politischen und militärischen Umständen die Fruchtbringende Gesellschaft, wenn hier auch ganz am Rande, überlebte. Diese Visite war für die große Politik sicher ohne Interesse, stellte für die Akademie aber das wichtige erste, lange vereitelte Treffen des Oberhauptes der Fruchtbringenden Gesellschaft mit dem ‚Fürsten‘ der Dichter dar, der übrigens auf seinen Reisen nur die Belange zweier machtloser Piasten und anderer schlesischer Stände zu vertreten hatte. Ludwig schenkte dem Gekrönten wohl bei dieser Gelegenheit das erwähnte, im Köthener Stil gebundene Exemplar des Gesellschaftsbuchs. Dessen nach Opitz’ Tod gedruckte Erweiterungsbände enthalten auch die Impresen und Reimgesetze der Ende 1633 und Anfang 1634 in die Akademie aufgenommenen Vertreter der proschwedischen Aktionspartei und ihrer Verbündeten, darunter Johan Banér (FG 222; 1633), James King (FG 224; 1633), Herzog August d. J. von Braunschweig und Lüneburg(-Wolfenbüttel; FG 227; 1634), Graf Philipp Reinhard von Solms-Lich (FG 230; 1634), Herzog Georg von Braunschweig-Calenberg (FG 231; 1634), Friherre Axel Oxenstierna (FG 232; 1634) und Sir Robert Anstruther (FG 240; 1634). Der genannte Brief von Opitz vertritt die Stelle fehlender einschlägiger Berichte über die Aufnahme dieser Männer zur Zeit des Halberstädter Treffens Oxenstiernas mit Militärs, Gesandten und Regenten der protestantischen Stände des Niedersächsischen Kreises und liefert uns Hinweise auf politische Umstände, unter denen die Fruchtbringende Gesellschaft fortlebte und sich verbreitete. Dieser Brief bezeichnet also den ‚Sitz‘ der Gesellschaft ‚im Le-

ben⁴, er liefert aber deshalb noch kein Indiz für eine bei der Aufnahme neuer Mitglieder verfolgte geheime oder konspirative Absicht. Dafür fehlen uns selbst in diesem hochpolitischen, militärisch brisanten, aber auch von konfessioneller Irenik, Friedenspolitik und kulturreformerischen Bestrebungen durchwirkten Zeitabschnitt Zeugen und Zeugnisse.

Fürst Ludwigs schwedisches Statthalteramt in den Erz- bzw. Hochstiftern Magdeburg und Halberstadt (1631–1635) und seine Belastungen als Landesfürst infolge der kriegsbedingten Durchzüge, Kontributionen, Übergriffe und Einquartierungen führten offenbar zu einem deutlichen Rückgang seiner Akademiekorrespondenz (vgl. dazu 320313 K). So schreibt Ludwig selbst in seiner Aufkündigung des Statthalteramtes am 27. 6. 1635, er habe „nicht alleine bey dem Statthalteramt viel widerwertigkeiten, gefahr, verdruß, mühe vnd arbeit überstanden, sondern auch das vnserige dabey verseumen müßen“ (*KU* III, 261). Auch andere für die literarische Kultur ausschlaggebende Fruchtbringer wie der soeben erwähnte Martin Opitz oder der schwedische Obrist Diederich von dem Werder werden in den Strudel des Krieges gerissen. Oxenstierna sendet diesen z. B. als Unterhändler nach Dresden, als Kursachsen eigenmächtig Truppen im Anhaltischen einlagern will und Proteste der Anhalter ungehört verhallen (*KU* II, 581ff., 594ff., 621ff., 628ff.). Der Rücktritt Fürst Ludwigs vom Statthalteramt bedeutete nicht nur den persönlichen Rückzug aus der ‚großen Politik‘, sondern, wenigstens bis zu den Westfälischen Friedensverhandlungen, auch das Ende aller dynastisch und reichspolitisch ambitionierten Aktivitäten des Hauses Anhalt. — Es verwundert nicht, daß aus der vorhergehenden Zeit einer gesteigerten politischen und militärischen Tätigkeit nur relativ wenige Dokumente fruchtbringerischen Lebens erhalten sind. Selbst bei Ausschöpfung von zwei Agentenbriefwechseln und der Zeugnisse zur Entstehung des Gesellschaftsbuchs der Tugendlichen Gesellschaft, an dessen Abfassung auch Fürst Ludwig beteiligt war, trägt der vorliegende Band aus der von 1630 bis 1636 währenden Zeitspanne nur gut sechzig Briefe zusammen. (Es sind allerdings oft sehr umfängliche und detailreiche Schreiben, deren Tragweite oft durch mehrere Beilagen erschlossen werden mußte). Nehmen wir nur, um ein besonders augenfälliges Beispiel für das trotz allen Rechercheaufwands so oft begegnende spröde Schweigen (bzw. die schwere Auffindbarkeit) der Quellen zur Fruchtbringenden Gesellschaft dieser Jahre zu bemühen, einmal den Halberstädter Konvent der protestantischen Stände des Niedersächsischen Kreises vom Februar 1634, von dem oben bereits kurz die Rede war. Zu dieser Tagung hatte Herzog Friedrich Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 38) auf Initiative Oxenstiernas eingeladen (vgl. 340107 K 4). Letzterer, besorgt um einen Erfolg der Zusammenkunft, traf am Abend des 3. 2. am Versammlungsort ein, wo er „bereithss [...] hertzog Friedrich Ulrichs, hertzog Georgens unnd Augusti zu Braunschweig unnd Lüneburg wie auch furst Ludwigs zu Anhalt Furstl. GGGG:d. neben den fürstl. f:rl. Mechelburg gesandten“ vorfand (*AOSB* FA XI, 1, 201; vgl. 195f.). Dieser Konvent gab mit großer Wahrscheinlichkeit Gelegenheit für die Aufnahme Oxenstiernas, der erwähnten Herzöge August d. J. von Braunschweig-Lüneburg-Dannenberg, bald Erbe Wolfenbüttels (FG 227),

und Georg von Braunschweig-Calenberg (FG 231) und weiterer Neumitglieder. Er endete bekanntlich zur großen Erleichterung Oxenstiernas, indem „nicht nur uff beschickung vorerwehnten Franckfortischen universal convents [Evangelischer Ständetag in Frankfurt a. M., beginnend im März 1634] sondern auch auff eine real conjunction, zimbliche armatur und würckliche miteintretung inn das Heilbrunnische bündtnuss numehr einmütiglich geschlossen“ wurde (a. a. O., 238f.). Angesichts der Bedeutung der erwähnten Neumitglieder erscheint es nun umso bedauerlicher, daß wir trotz intensiver Nachforschungen bislang keine Quelle ermitteln konnten, die auch nur andeutungsweise diese Aufnahme bezeugt oder gar über deren Verlauf, Zweck und Funktion bzw. die diesbezüglichen Kommunikationen eingehender unterrichtet. Noch signifikanter als der zahlenmäßige Befund ist die Feststellung: in allen politischen Geschäften Fürst Ludwigs, in allen Bemühungen der Schweden um das *Corpus Evangelicorum*, in allem Streben reformierter Reichsstände nach einem Universalfrieden (gegenüber dem tatsächlichen Prager Separatfrieden) spielt, soweit es sich nach Lage der uns bekannten Quellen feststellen läßt, die Fruchtbringende Gesellschaft als solche keine Rolle. Sie ist kein politischer Zweckverband und wird daher nirgends auch nur indirekt als solcher oder als eine separate Organisation instrumentalisiert. Deshalb ist es aufschlußreich, daß sie quellenmäßig erst nach der politisch heißen Phase (1630–1635) wieder häufiger in Erscheinung trat und fernab von konfessioneller, militärischer oder politischer Parteilichkeit kulturelle und friedensstiftende Wirksamkeit entfalten konnte.

Abgesehen davon, daß Gesellschaftsnamen in den weitgehend politischen Briefen oder Avisen Marios und des Freiherrn Enno Wilhelm von Innhausen und Knyphausen (FG 238) verwandt wurden, fehlen uns doch selbst in solchen Quellen Indizien konspirativer Tätigkeit. Obgleich Fürst Ludwig, von dynastischen Zielen auf Wiedergewinnung des askanischen Erbes und von allgemeinen politisch-religiösen Hoffnungen bewegt, als Statthalter der Stifter Magdeburg und Halberstadt in schwedische Dienste getreten war, haben sich seine diesbezüglichen Erwartungen nicht erfüllt. Vor allem erwies sich sein Amt als weitgehend repräsentativ, verdrießlich und unvorteilhaft, daher als wenig einflußreich und zum Ende – während des Pirnaer Vorfriedens 1634 – sogar als gefährlich für ihn und sein Land. Da die hochgesteckten Erwartungen seiner Schwester Gräfin Anna Sophia von Schwarzburg-Rudolstadt, des Oberhaupts der Tugendlichen Gesellschaft, spätestens mit dem Tode König Gustavs II. Adolf von Schweden verflogen, blieb ihre an den Sieg des Königs bei Breitenfeld geknüpfte Spekulation eine poetische Passage (310320 K 3 u. K II 2, 4 u. 28), die nicht einmal zur Kenntnis der Öffentlichkeit gelangte. (Die Tugendliche Gesellschaft sollte der Absicht der Gräfin dienen, den hohen weiblichen evangelischen Adel Deutschlands ethisch vorzubereiten auf die Ankunft Gustav Adolfs und die erhoffte Befreiung der rechtgläubigen deutschen Lande aus der Tyrannei des Kaisers.) Dem gegenüber stehen die simplen Tatsachen, daß die Fruchtbringende Gesellschaft zunehmend nicht nur Angehörige verschiedener Konfessionen, ‚Vaterländer‘ (Patriae im alten Sinne) und sozialer Stände aufgenommen hat – im vorliegenden Zeitraum gerade auch Angehörige divergierender

oder feindlicher Parteien (*Conermann III*, FG 201–306) –, sondern daß der sprachpolitische Zweck der Gesellschaft sprachliche Konvention bzw. Regulierung im Schriftverkehr verlangte, demnach die dafür erforderliche und vielfach belegte Gewinnung der gesamten deutschsprachigen politischen Führungsschicht aller Parteien, was auch einflußreiche Ausländer wie den schwedischen Reichskanzler Oxenstierna, den englischen Gesandten Anstruther oder den italienischen kaiserlichen General Graf Octavio Piccolomini d’Aragona (FG 356; 1641) einschloß. Fürst Ludwig von Anhalt-Köthen und sein Neffe Herzog Johann Ernst d. J. von Sachsen-Weimar (FG 3), die führenden Gründungsmitglieder der Akademie, verfolgten schließlich seit 1618 ein von ihnen finanziertes raticianisches Volksbildungswerk, nach dessen Scheitern (etwa 1620/1623) die Fruchtbringende Gesellschaft zunehmend allein die auf die Sprache und das Christentum konzentrierte pädagogische Rolle übernahm. – In Weimar bzw. Gotha hat dieses Unternehmen im Bibelwerk und in Schulreformen, auch ohne Mitwirkung Ratkes, weiter Früchte getragen, vor allem von Herzog Ernst (dem Frommen) von Sachsen-Weimar bzw. -Gotha (FG 19) unermüdlich gefördert, aber auch von Friedrich von Kospoth (FG 55), dem Weimarer Historiker Friedrich Hortleder (FG 343) u. a. unterstützt (340604, 340609 u. 350312). – Der unmittelbare Ansprechpartner wechselte, und man wandte sich in der Fruchtbringenden Gesellschaft allein den Führungsschichten zu. Dem Blick entschwandten aber nicht die weitgesteckten irenischen, im Reich und unter den Religionen friedensstiftenden Ziele, die schon Ratke 1612/13 in seinem Memorial an das Reich verkündet hatte. Obgleich Anna Sophias Versuch, Ratke in Weimar und Jena ein Wirkungsfeld für einen weiteren Schulversuch zu erschließen (s. zuletzt Bd. 2, 290614), gescheitert war, warb sie dennoch unentnützt für Ratke am Hofe König Gustavs II. Adolf, dessen Tochter Christina ihr Schützling unterrichten sollte (320715; vgl. 320416). Noch nach dem Tod des Königs scheint Oxenstierna ihre Hoffnungen auf eine geradezu weltbewegende Chance für die (mit der Fruchtbringenden Gesellschaft eng verknüpfte) raticianische Lehrart genährt zu haben (321201 u. 340421).

Daß die Fruchtbringende Gesellschaft und die weiblichen Schwestersozietäten Prinzen bzw. Prinzessinnen gelegentlich schon im kindlichen Alter aufnahmen, ist ein Indiz für die bekannte Tatsache, daß man damals die Kindheit noch nicht als eigene Lebens- und Erlebnissphäre ansah und respektierte. Mit hin konnten der Fruchtbringenden Gesellschaft als einer Akademie ebensowohl wie den Hofschulen und den damals neuartigen Ritterakademien u. U. auch die Aufgaben der Kinder- oder Spracherziehung zugetraut werden. Der Brief des alten Hofmeisters Peter von Sebottendorf (FG 57), dessen Erziehung viele anhaltische Prinzen genossen hatten, wartet – in den Einzelheiten recht naiv – Fürst Ludwig mit dem Vorschlag einer auch Kinder aufnehmenden Ritterakademie auf, welche nicht nur ausländische Staaten und Gemeinden, sondern auch die Mitglieder der Fruchtbringenden Gesellschaft finanziell unterstützen sollen (300718).

Wie in den vorhergehenden Bänden liefert auch der vorliegende in den Briefen, da sie prinzipiell in ihrer Gänze wiedergegeben und erläutert werden, fast

regelmäßig interessante Details aus der Politik, dem Kriegsverlauf und dem kulturellen Leben, neben Einzelheiten aus dem literarischen, religiösen und künstlerischen auch solche aus dem Alltagsleben. Beispielhaft seien genannt die Rolle einer unverheirateten Prinzessin in der medizinischen Pflege der eigenen Familie (300330 K 3), das Abzugsritual einer Garnison nach einem Akkord mit dem Feind (331223 K 9), die interessierte Gutgläubigkeit hinsichtlich Schauer-märchen und wunderbaren Vorfällen wie dem spektakulären Auftritt des Fürsten „Mammon“ in Mailand (301001) oder auch der nicht so alltägliche Bericht einer Dame der Académie des Loyales und der Tugendlichen Gesellschaft über ein von ihr beobachtetes Staatsereignis. Dieser Bericht der Prinzessin Sibylla Elisabeth von Anhalt-Bernburg (AL 1617, TG 18) über die feierliche Einschiffung der Leiche König Gustavs II. Adolf zur Rückführung in die schwedische Heimat ist daher in einer Anmerkung (321201 K 11) auch nicht übergangen worden. Ebenso schien es uns geboten zu sein, die für die diplomatischen und irenischen Tätigkeiten wichtigen Passagen in Opitz-Briefen, welche sein Zusammentreffen mit Fürst Ludwig (331223), Hugo Grotius und den Führern der Pariser Intelligenz (300725) dokumentieren, auch hinsichtlich aller erwähnten militärischen, diplomatischen und religionspolitischen Ereignisse ausführlich zu erklären. Da sogar das Oberhaupt der Fruchtbringenden Gesellschaft in der im vorliegenden Band behandelten Zeitspanne als schwedischer Statthalter der Stifter Magdeburg und Halberstadt stark mit den damit verbundenen Aufgaben und Problemen beschäftigt war, fanden auch zwei unbekannte, aber sehr aussagekräftige historische Dokumente Berücksichtigung, welche die amtliche Tätigkeit Fürst Ludwigs als Vertreter des Schwedenkönigs (Mandat, s. 320313) und eine Verschwörung des früheren anhalt-köthnischen bzw. stiftischen Kanzlers Johannes Stalman (FG 214) gegen Oxenstierna und besonders Johan Banér (350800), den eigentlichen Machthaber der eroberten Bistümer, beleuchten. Dieses Komplott wie auch andere Exzesse, die sich einige Mitglieder der Fruchtbringenden Gesellschaft erlaubten (z. B. Raserei und Schlägerei 280721; Angriff und Tod bei Verhandlungen zum Gefangenenaustausch: s. *Conermann III*, 425; Duell unter Brüdern: s. *Conermann III*, 577f.), nur als Vorfälle der frühneuzeitlichen Mentalitätsgeschichte anzuführen, genügt nicht. Die Verschwörung wirft ein Schlaglicht auf die scharfen Spannungen zwischen den Schweden und ihren deutschen Parteigängern oder Nutznießern (vgl. auch die Anspielung von Martin Opitz in 331223), offenbart also z. B. die doppelte Gefährdung des schwedischen Statthalters Fürst Ludwig wie auch des schwedischen Generalleutnants Herzog Wilhelm IV. von Sachsen-Weimar (FG 5), entweder als Drahtzieher der Konspiration verdächtigt oder anderenfalls vom Kaiser aus dem Prager Frieden ausgeschlossen zu werden. Vor allem aber zeigt die Verteidigung Stalmanns gegen Banérs Verdacht des Hochverrats, wie wenig sich Mitglieder der Fruchtbringenden Gesellschaft dem behaupteten *Jus belli* Schwedens beugten und wie sehr sie als deutsche Patrioten an den Rechten der Reichsstände und ihrer Untertanen in puncto landständischer Verfassung und religiöser und politischer Libertät nicht nur gegenüber dem Kaiser, sondern auch gegenüber Schweden festhielten. Oxenstierna, der 1634, besonders nach

der Niederlage von Nördlingen, von der Unterstützung deutscher Dynasten abhing, dürfte den Verdacht gegen Fürst Ludwig und Herzog Wilhelm unterdrückt haben. Er konnte dem Fürsten aber nicht die wenig ehrenvolle Niederlegung seiner Statthalterschaft ersparen, da diesem angesichts des Pirnaer Vorfriedens Sachsens und des folgenden Prager Friedens sein schwedisches Engagement gegen die seit dem Restitutionsedikt von 1629 drohende kaiserliche Tyrannei als unhaltbar erscheinen und Ludwig sich zur Wahrung seines fürstlichen Status mit letzter Anstrengung dem kursächsischen Frieden mit dem Kaiser anschließen mußte. Hätte die Fruchtbringende Gesellschaft ohne Fürst Ludwigs Kehrtwende den Dreißigjährigen Krieg überlebt? Uns fehlen fruchtbringerische Quellen, die Beratungen oder Aussagen zu dieser Gefahr belegen. Um solche Fragen überhaupt aufzuwerfen, bedarf es solcher die Fruchtbringende Gesellschaft berührenden historischen Dokumente wie der erwähnten.

Es ist auch für die Fruchtbringende Gesellschaft von Bedeutung, in diesem Bande festzustellen, daß Opitz ausgerechnet im Auftrag seines katholischen Herrn ein irenisches Gedicht von Grotius (300725 u. 310703) übertrug (und für die Übersetzung einer zweiten Arbeit des arminianisch gesinnten Niederländers durch einen Freund sorgte), und daß er das calvinische Bekenntnis eines Patriarchen von Konstantinopel ablehnte (obwohl Opitz sich zuvor dem Reformiertentum angepaßt hatte), während dieser potentiell hochpolitische religiöse Vorgang in Anhalt ebenso wie in Genf die Unterstützung der Theologen fand. Die Fürsten von Anhalt und Sachsen-Weimar förderten aber in derselben Zeit, wie übrigens auch Oxenstierna und Landgraf Wilhelm V. von Hessen-Kassel, die religiöse Versöhnung in Gesprächen mit John Durie und Georg Calixt (330603 bzw. 330920). Aus religiösen, aber auch aus dynastischen und allgemein-politischen Gründen stand Fürst Ludwig nicht nur zu seiner strikt lutherisch gesinnten Schwester Anna Sophia in einem konfessionellen Gegensatz, sondern auch zur offiziellen schwedischen Religionspolitik in den Stiftern Magdeburg und Halberstadt (vgl. z. B. 320416 K; ferner 350800). Solche Dokumente galt es hier auch zu kommentieren und im Zusammenhang mit der Fruchtbringenden Gesellschaft zu erschließen, zumal deren Belange oft in demselben Brief oder einer Beilage angesprochen werden. Sie zeigen: wo immer sich eine Chance zu ziviler, interkonfessioneller Verständigung zeigte, wo immer die europäische Intelligenz nach Auswegen aus verhärteten ideologischen und politischen Frontstellungen suchte, war die Fruchtbringende Gesellschaft oder eines ihrer Mitglieder nicht weit.

Auszuschöpfen waren auch die oft sehr detaillierten und in ihren politischen Nachrichten ergiebigen Agentenberichte, welche nicht nur hinsichtlich ihrer Anzeigen von literarischen Neuerscheinungen oder der Aufträge in Gesellschaftssachen interessierten. Das hätte ein falsches Bild vom Netzwerk der Kommunikationen entworfen, in denen sich Fruchtbringerisches kundtat und recht eigentlich ‚lebte.‘ Die im vorliegenden Bande benutzten und auch die noch später zu veröffentlichenden Briefe des Obristen Johann von Mario vom Hofe des niederländischen Statthalters Fürst Friedrich Heinrich von Oranien aus Den Haag und die des hamburgischen Stadtkommandanten, des Freiherrn En-

no Wilhelm von Innhausen und Knyphausen, versorgten Fürst Ludwig mit einer Vielfalt deutscher, europäischer, sogar west- und ostindischer Neuigkeiten. (Während Innhausen französisch schrieb, bemühte sich der geborene Italiener Mario, der viele Jahre in Deutschland verbracht hatte, dem aber die Niederlande zur Heimat geworden waren, immerhin um richtiges Deutsch. Die zahlreichen Nederlandismen und die gelegentlichen Einsprengsel aus dem Italienischen, Spanischen und anderen Sprachen, vor allem aber die syntaktische Unordnung seines deutschen Idioms zeigen, daß er – wie auch andere Mitglieder der Gesellschaft – zwar zu den Willigen, aber Unbegabten gehörte, die eher Belege für die Alamode-Unsitte der Zeit als für deren Abschaffung lieferten. Richtet sich unser Augenmerk auf die verstreuten administrativen und anderen nichtliterarischen Zeugnisse solcher Mitglieder, tritt als eines der Ziele der Fruchtbringenden Gesellschaft die sprachliche Erziehung auch der nichtgelehrten und nichtpoetisierenden Fruchtbringer mit in den Vordergrund.) Mario war ein orthodoxer Calvinist, der als Anhänger eines erneuten Kriegs gegen Spanien in seinen Briefen einen parteiischen Einblick in die innerniederländischen Debatten um 1630/31 vermittelt. Fürst Friedrich Heinrich von Oranien benutzte ihn wohl auch wegen des wenig spektakulären Status als *extra ordinarius*-Hofmann zu vielen diplomatischen Geschäften. Der Goldgelbe, wie er in der Akademie hieß, wollte seinen Gesellschaftspfennig auf dem Schlachtfeld tragen (310113); er schuldete wohl besonders dem exilierten Winterkönig Loyalität und pflegte Verbindungen zu dessen einstigen oder verbliebenen Anhängern wie z. B. Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg oder Burggraf und Herr Christoph zu Dohna. Er stand aber auch dem Statthalter Friedrich Heinrich nahe genug, um über dessen Verwandten Johann Moritz, den berühmten ‚Brasilianer‘, eine delikate Operation einzufädeln: Mario wollte durch diesen dem großen Oranier ein Porträt der Prinzessin Loysa Amalia von Anhalt-Bernburg (AL 1617, TG 20) zuspieren, um eine Ehe Friedrich Heinrichs mit ihr anzubahnen, wenn dessen Gemahlin Amalia von Solms-Braunfels, wie damals erwartet, bald sterben würde. Ganz offensichtlich benutzten Mario und Innhausen ihre Gesellschaftsnamen zur Tarnung; Mario fügte seinen mit detaillierten politischen und militärischen Nachrichten gefüllten Briefen auch Nummern und Chiffren bei. Da solche konspirativ wirkende Praxis in allen für unsere Ausgabe durchgesehenen und ausgewerteten Konvoluten, also nicht nur in den in die vorliegende Edition aufgenommenen Dokumenten, sonst nur sehr selten vorkommt, wirft dies keineswegs den Verdacht einer verschwörerischen oder geheimen politischen Vereinigung auf die Akademie. Nicht die Gesellschaft verbarg hier ihre Intentionen und ihren Nachrichtenverkehr, sondern wenige Mitglieder teilten in agentenhaften Schreiben gelegentlich auch nichtgeheimen Fruchtbringerisches mit. Zwar mochte ein einzelnes Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft wie Mario seinen Avisen auch mit Chiffren des geheimen diplomatischen Schriftverkehrs Bedeutung verleihen, doch bewies er damit auch, daß die eingestreuten Bekundungen seiner Mitgliedschaft in der Fruchtbringenden Gesellschaft eigentlich nicht in diese Berichte paßten, zumindest deren Geist so gar nicht entsprachen. In einer vom Kriegslärm und dem Gezänk

der Theologen erfüllten Welt vermochte sich auch die Sprach- und Friedenspropaganda der Fruchtbringenden Gesellschaft selbst unter ihren Mitgliedern nur mit Mühe und oft nur ganz allmählich verständlich zu machen.

Geradezu einen eigenen kleinen Briefwechsel bilden die Briefe über die Auslieferung der großen, heute aber bis auf Reste verschollenen Gelehrtenbibliothek des Didacticus Wolfgang Ratke, die Fürst Ludwig und Herzog Johann Ernst d. J. von Sachsen-Weimar für ihren gemeinsamen Schulversuch in Köthen 1618 aus Frankfurter Schuldbesitz ausgelöst, vermehrt und z. Tl. mit Einbänden versehen hatten. Nach dem Scheitern Ratkes zogen sich die Verhandlungen zwecks Erstattung der aufgewendeten Kosten bis 1632 hin, als endlich Ludwigs Schwester Gräfin Anna Sophia einsprang (vgl. 300203, 300406, 311205 u. 320729). Gelehrtenbibliotheken oder auch gelehrten Buchbeständen von Landesherren und Städten wird im vorliegenden Bande auch sonst in Dokumenten oder durch Hinweise in den Kommentaren nachgespürt (vgl. z. B. Goldast: Bremen, Beuthen, St. Gallen u. Wien 310119, Opitz: Danzig 331223 I, u. a.).

Nicht nur wegen ihres Verhältnisses zu Ratke und wegen ihrer Parteinahme für den Schwedenkönig verdiente Gräfin Anna Sophia im vorliegenden Bande berücksichtigt zu werden, sondern auch wegen ihrer Wirksamkeit als Oberhaupt der Tugendlichen Gesellschaft. Ebenso waren die einst von Ludwigs Schwägerin, der Fürstin Anna von Anhalt-Bernburg (AL 1617, TG 16) in der Académie des Loyales versammelten Damen nicht zu übergehen. Deren Briefe (310108, 320626) sind zwar seltener als die auch nicht sehr zahlreichen der Tugendlichen Frauen, jedoch verdienen die Getreuen nicht nur allgemein auf Grund des Interesses am Geschlechterverhältnis im Kreise der Akademien, sondern wegen der engen Verwandtschaft mit wichtigen Fruchtbringern und der Teilnahme an fruchtbringerischen Projekten Beachtung, sondern auch wegen der Anlage von eigenen Gesellschaftsbüchern. Sonst hätte sich die Beteiligung der Damen an den Projekten der Fruchtbringenden Gesellschaft eher auf die organisierte Stickerei der Köthener Wappen- und Impresen-Gobelins konzentriert (340716). Das Tugendliche Gesellschaftsbuch Gräfin Anna Sophias entwickelte sich zu einem ambitiösen illustrierten Konkurrenzprodukt des fruchtbringerischen Buchs (vgl. bes. 300320). Die in der Fruchtbringenden Gesellschaft betriebene Korrektur von Werken der Mitglieder durch Fürst Ludwig u. a. wurde sogar auf die Reime Anna Sophias ausgeweitet.

Wie die früheren Bände verdankt der vorliegende dem Prinzip einer ungekürzten Wiedergabe und genauen Erläuterung der Briefe auch eine Fülle mentalitätsgeschichtlicher Zeugnisse. Dazu gehört z. B. ein als Beilage aufgenommener Traum Fürst Christians II. von Anhalt-Bernburg über seinen ‚Achates‘ Burggraf und Herr Christoph zu Dohna. Das große Tagebuch des Fürsten birgt neben anderen noch ungehobenen Schätzen sehr viele detailliert wiedergegebene Träume. Wir bedienen uns hier eines Beispiels, in dem sich sehr intim das enge politische Vertrauensverhältnis des Fürsten zu seinem Freunde und Reisebegleiter ausdrückt, einem der rühmlichsten Diplomaten der kurpfälzischen Politik (360630 III). Als Beispiel für andere als die erwähnten Frauenbriefe mag das Schreiben einer anhaltischen Prinzessin (340107) einen Einblick in das Leben

fürstlicher verwandter Familien geben, deren Beziehungen auch für die Aufnahme in die Fruchtbringende Gesellschaft, Tugendliche Gesellschaft oder Académie des Loyales maßgeblich waren. Vor allem aber vermittelt der Brief Sibylla Elisabeths von Anhalt-Bernburg an ihren Oheim Ludwig uns einen Eindruck vom Einfluß, den der Fürst selbst auf die musischen Interessen entfernter junger Verwandter wie der Prinzessin Sophia Elisabeth von Mecklenburg-Güstrow (AL 1629, TG 42b) ausübte – der als Komponistin und Dichterin hervorgetretenen dritten Gemahlin Herzog Augusts d. J. von Braunschweig und Lüneburg(-Wolfenbüttel; Der Befreiende), welcher Georg Neumark später wie einem Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft unter dem Namen ‚Die Befreiende‘ huldigte. Ein anderes Beispiel für den Einfluß Fürst Ludwigs auf die Erziehung junger Adliger bietet der Brief Graf Simon Ludwigs zur Lippe-Deilmold (FG 124), der nach seiner Aufnahme in die Fruchtbringende Gesellschaft (1626) und nach seinem Aufenthalt am Köthener Hof seines Oheims Ludwig und seiner Tante Sophia (1627/28) zur obligaten europäischen Bildungs- und Kavaliertour aufbrach und den beiden davon regelmäßig berichtete (hier aufgenommen Brief 300813). In die Gruppe (vordergründig nur) kriegs- und mentalitätsgeschichtlich interessanter Zeugnisse gehört auch ein Schreiben (360428), das vom gewaltsamen Tod eines Fruchtbringers berichtet, des bernburgischen Hof- und Stallmeisters Hermann Christian (v.) Stammer (FG 137). Es bietet im Ensemble der hinzugefügten Beilagen einen Einblick in das von ungezügelter Soldateska bedrohte Leben selbst fürstlicher Mitglieder (Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg) und dem ihrer Hofleute. Zugleich erscheint hier ein Beleg für die selbst im kriegerischen Alltagsgeschehen fortgesetzten poetischen Übungen von Gesellschaftsmitgliedern wie Tobias Hübner, der in diesem Zusammenhang (360428 III) kurz vor seinem eigenen Tode sein letztes Gedicht aufsetzte. Stammers Herr war in seiner eigenen Erschütterung nicht zu einer solchen Anstrengung fähig, er flüchtete sich noch vor der Bestattung seines Hofmanns auf eine lange Reise, die ihn zu Verwandten und anderen Fruchtbringern und schließlich zum Kaiser führte – eine Reise, die einer Exilmigration sehr nahe kommt. Ein eindringliches menschliches und poetisches Zeugnis seiner Freundschaft zu Hübner hinterließ aber Diederich von dem Werder, als er nach dem Zeugnis der Vita Hübners dem Sterbenden beistand und in seinem Epicedium ein Denkmal für die unter Prüfungen bewahrte literarische Kultur errichtete (360600). Es geht nicht an, solche menschlichen und literarischen Zeugnisse als bloße Gelegenheitsgedichte abzutun, da eine solche Wertung die Manifestation des moralischen wie auch kulturellen Wollens verdecken würde. Das gilt auch für die Anteilnahme am Tod eines hochgeschätzten alten Kollegen (Johann Seuß/ Seussius), die Opitz und Buchner zu poetischen Beiträgen in einer (nun wiederentdeckten) Sammelschrift animierten (310703 II). In einer Epoche, in der Rhetorik und die Mängel der Überlieferung uns oft das Verständnis der Persönlichkeit und die Ermittlung der literarischen Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte erschweren, bietet gar eine Anekdote – Entstehung eines Sonetts auf die letzten Worte einer Sterbenden, die nach Auskunft des Dichters (D. von dem Werder) den Anlaß für die Abfassung seines großen So-

netzzyklus' (*Krieg vnd Sieg Christi*) lieferten (310800) – eine sehr willkommene literarhistorische Nachricht.

Die in vieler Hinsicht sehr unterschiedlichen Quellen erlaubten es, die Dokumente des vorliegenden Bandes durch eine größere Anzahl bildlicher Zeugnisse als die Texte in den beiden vorhergehenden Bänden zu illustrieren. Sie reichen von der Handschriftenprobe und dem Titelkupfer mit Porträt bis hin zu Imprensenzeichnungen, einem Gesellschaftspfennig, einer alchemistisch-rosenkreuzerischen Medaille und der Wiedergabe sehr seltener Originaldrucke. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Darstellung zur Ikonographie der Kokospalme, die im Mittelpunkt der Symbolik der Fruchtbringenden Gesellschaft steht.

Zum Schluß ist es dem Herausgeber und seinen Mitarbeitern eine angenehme Pflicht, dem Projektleiter des Editionsvorhabens bei der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, deren Präsidenten Prof. Dr. Gotthard Lerchner, und den Mitgliedern der vorhabenbezogenen Akademiekommission unter Vorsitz von Prof. Dr. Helwig Schmidt-Glintzer, dem Direktor der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, für Rat, Förderung und vielfältige tatkräftige Hilfe zu danken. Unser Dank gilt nicht weniger der Deutschen Forschungsgemeinschaft, welche die Edition überhaupt ermöglicht hat und sie bis zum Jahre 2000, also bis zu den Arbeiten am hier vorgelegten Band, zu fördern vermochte und erneut einen Druckkostenzuschuß gewährte. Dank schulden wir auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vieler, im folgenden nachgewiesenen Archive, Bibliotheken und Museen und nicht zuletzt so manchem einzelnen Forscher und Helfer. Gebührend zu erwähnen vermögen wir hier nur Jochen Becker, Utrecht, und Günther Hoppe, Köthen, die zeitweilig an dem Bande mitwirkenden wissenschaftlichen Hilfskräfte Olaf Ahrens und Astrid Roffmann sowie die Arbeitsstelle „Sammlung deutscher Drucke 1601–1700“ in Wolfenbüttel für Hilfe bei der Beschaffung gedruckter Quellen.

Editorische Vorbemerkung

Das *Datum* jedes Briefes und Schriftstücks wird in der Formel einer sechsstelligen Zahl zugleich als Ordnungsnummer des Briefes angegeben. Die ersten beiden Ziffern bedeuten stets das Jahr, es folgen der Monat und der Tag (also z. B. 171224 für 24. Dezember 1617). Wenn mehrere Briefe desselben Datums vorliegen, erhält der zweite den Zusatz A, der dritte den Zusatz B usw. Da die meisten Briefe in den benutzten Quellen nach dem in protestantischen Ländern üblichen Julianischen Kalender datiert sind, erfolgt unsere Datumsangabe grundsätzlich nach dem alten Stil, auch wenn die Vorlage beide Datierungen angibt, oder wenn sie nach dem neuen Stil datiert ist. In diesem Fall müssen im 17. Jahrhundert 10 Tage abgezogen werden, um die Datierung nach dem ältere-

ren Kalender angeben zu können. Nicht rekonstruierbare Daten sind durch 00 markiert. Alle das Datum betreffenden Unklarheiten werden in der Quellenbeschreibung (Q) bzw. im Kommentar (K) angezeigt und nach Möglichkeit beseitigt.

Die *Überschrift* gibt den Namen des Ausstellers und Empfängers an. Alle Mitgliedernamen wurden normiert. Das einzige neuere vollständige Mitgliederverzeichnis nach Personen- und Gesellschaftsnamen ist derzeit in *Bircher/Palme I*, S. 129–163, zu finden. Die Namensformen der Mitglieder 1–527 halten sich an die bei *Conermann I–III* festgelegten Normen. Fürst Ludwig von Anhalt-Köthen wird in den Briefbänden der Abt. A: Köthen gekürzt genannt (Fürst Ludwig). Analoges wird später für Herzog Wilhelm IV. von Sachsen-Weimar (Herzog Wilhelm) in der Abt. B: Weimar gelten.

Inhaltsangaben dienen der schnellen Orientierung, erleichtern das Verständnis fremdsprachiger oder schwieriger deutscher Briefe, entlasten den Sachkommentar und dienen der Auffindung und Identifizierung von Personen und Sachverhalten.

Die *Beschreibung der Quelle* (Q) enthält vorab den Standort und die Signatur des Dokuments und Angaben zum Umfang bzw. zur Folierung/ Paginierung innerhalb eines Bandes oder einer Mappe. Nötigenfalls wird mitgeteilt, ob es sich um einen Druck, eine Ausfertigung, eine Reinschrift, ein Konzept oder eine Abschrift handelt, ob Beilagen dazugehören, die u. U. verloren sind usw., ob der Text eigenhändig, von Schreiberhand oder von verschiedenen Händen geschrieben wurde oder ob der Zustand der Quelle die Edition beeinträchtigt (Wasserschäden, Papierriß usw.). Hier erfolgen auch Hinweise auf frühere Veröffentlichungen bzw. Erwähnungen der Quelle in älteren Editionen oder in der Forschungsliteratur, auf den Eingangsvermerk durch den Empfänger sowie, falls vorhanden, Hinweise auf das Siegel oder andere Besonderheiten. Bei zeitgenössischen Drucken wird nach Möglichkeit die Erstausgabe zitiert, wichtige Varianten späterer Drucke des 17. Jahrhunderts werden aufgeführt (vgl. z. B. 310000).

Die *Adresse oder Anschrift* (A) eines Briefes wird, im Gegensatz zu den meisten Briefausgaben, grundsätzlich mitgeteilt, da sie Aufschluß über die korrekte Titulatur des Adressaten, über dessen Wohnort oder den Postweg gibt.

Zur *Textgestalt*. Druckschriften werden, soweit mit den verfügbaren Zeichensätzen generierbar, dokumentarisch genau wiedergegeben, ausgenommen bei sinnvoll abgekürzten Zitationen im Kommentar. Die Grundschrift einer handschriftlichen Quelle hingegen, in der Regel in deutschen Texten Fraktur, in fremdsprachigen Texten Antiqua, wird in der vorliegenden Edition grundsätzlich durch Antiqua (Schrifttyp *Palatino*) wiedergegeben. Bei Quellen der Fruchtbringenden Gesellschaft, die für ihren Kampf gegen das Fremdwort und das sprachliche Alamode-Wesen berühmt wurde, konnte indessen nicht darauf verzichtet werden, die Differenzierung der Schreibarten zwischen Grundschrift und einer für Fremdwörter gebräuchlichen, davon abweichenden Schrift beizubehalten, d. h. durch einen eigenen serifenlosen Schrifttyp für Fremdwörter anzuzeigen (Schrifttyp *Helvetica*). Überdies sind des öfteren bei Anreden, be-

stimmten Namen oder Begriffen, Schlußkuralien u. dgl. kalligraphische Hervorhebungen, wie oft auch in zeitgenössischen Drucken, anzutreffen. Da diesen zierschriftlichen Auszeichnungen ebenfalls eine gewisse inhaltliche Bedeutung zukommen mag, ist auch für ihre Wiedergabe eine eigene Schriftart, die dritte also, verwendet worden: die Kursivschrift *Zapf Chancery* (statt der nur in *DA Köthen I. 1* [s. S. 25] gebrauchten schmalen Grotesk). Graphische Hervorhebungen besonderer Art oder sonstige Auffälligkeiten können im Textapparat (T) erläutert werden. Die Texte halten sich im Zeilenfall eines Prosatextes natürlich nicht an das Original. Bei der Anrede, den Grußformeln und den Angaben von Ort und Datum wird die originale Anordnung sinnvoll vereinfacht wiedergegeben. Den Seitenwechsel bezeichnen Blatt- bzw. Seitenangaben in eckigen Klammern vor der anzuzeigenden neuen Seite, um eine Kontrolle am Originaldokument zu erleichtern. Allenfalls vorhandene Kustoden werden nur vermerkt, falls sie einmal vom Anfang der folgenden Seite abweichen. Bei Unleserlichkeit und Textverderbnis durch Ausriß, Flecken, Papierschäden etc. werden, falls möglich, die vom Herausgeber vermuteten Buchstaben oder Wörter in eckigen Klammern ergänzt, andernfalls wird das Fehlende durch drei in eckigen Klammern gesetzte Punkte angezeigt. In *T* erfolgen erläuternde Hinweise.

Die Textwiedergabe folgt grundsätzlich der Rechtschreibung des Originals. In orthographischen Zweifelsfällen, vor allem bei gewissen Buchstaben (a, d, g, h, j, k, r, v, w, z), bei denen häufig nicht ausgemacht werden kann, ob der Schreiber Groß- oder Kleinschreibung intendierte, folgte die Transkription dem heutigen Rechtschreibgebrauch nur im Satz- oder Versanfang, sonst aber der in der Quelle vorherrschenden graphischen Konvention (in der Regel Kleinschreibung außer bei Namen und Titeln). Auch bei der Interpunktion hält sich die Transkription an die Vorlage, ausgenommen bei heute ungebräuchlichen und mißverständlichen Zeichen, die nach ihrer Funktion mit entsprechenden „modernen“ Zeichen wiedergegeben wurden (Bindestriche, Abkürzungszeichen, Klammern). Heute mißverständliche Punkte hinter Kardinalzahlen entfallen.

Die Texte bieten drei Kategorien von Abkürzungen, die unterschiedlich behandelt werden: 1. Abkürzungen, die wegen ihres häufigen Auftretens in besonderen Abkürzungsverzeichnissen aufgeführt und aufgelöst werden; 2. Abkürzungen, die heute noch gebräuchlich und verständlich sind und daher beibehalten werden, z. B.: u., N. N., etc.; 3. Ungewöhnliche und heute nicht ohne weiteres verständliche Abbrüviaturen, die im Text kursiv aufgelöst werden, z. B. besondere Kürzel oder abgekürzte Ortsnamen. Stillschweigend recte aufgelöst werden Abkürzungen, die den Wortlaut eindeutig bezeichnen, z. B. ds/dz > das, d mit Aufwärtsschleife > der. Ligaturen und römische Ziffern in Monatsnamen wurden dagegen nicht aufgelöst, ebenso werden Planetensymbole für Wochentage wiedergegeben.

Der *Textapparat* (*T*) erfaßt alle Lesarten der Quelle, die nicht in den transkribierten Text aufnehmbaren Textzusätze, Konjekturen, Entschlüsselungsprobleme und graphischen Besonderheiten, Beschreibungen von Überlieferungsschäden usw. Hinweise auf den Textapparat erfolgen durch hochgestellte

kleine Buchstaben, während die hochgestellten arabischen Ziffern dem Kommentar (*K*) vorbehalten bleiben.

Bei allen Briefen befindet sich der Apparat am Ende des Textes; nur bei längeren Texten werden die T-Anmerkungen am Fuß der Seite aufgeführt. Herausgeberzusätze erscheinen *kursiv*, Quellenzitationen recte, spitze Klammern bedeuten „in der Quelle gestrichen“.

Die *Kommentare* (*K*) liefern sprachliche Erläuterungen und Übersetzungen sowie sachliche, auch biographische und bibliographische Hinweise. Auf Kommentierungen von Begriffen oder Textstellen wird durch hochgestellte arabische Zahlen verwiesen.

Literatur, die nur zur Erhellung einer einzelnen Textstelle oder eines Briefes heranzuziehen war, wird nur im Kommentar exakt, jedoch sinnvoll gekürzt, angeführt. Handelt es sich um Literatur, die häufiger verwendet wurde, so wird sie mit einem *Kürzel* zitiert, das im Verzeichnis „Häufiger benutzte Literatur“ aufgelöst ist. Eine umfassende Bibliographie der Quellen und der Sekundärliteratur ist vorgesehen

Die *Register* – das Wörterverzeichnis, das Sach- und das Personenregister – werden innerhalb der Reihe I, Abt. A: Köthen kumuliert, so daß der Benutzer jeweils nur das Register des letzten Bandes benutzen muß. Die Register verweisen nach dem Vorwerk jedes Bandes (z. B. *DA Köthen I. 1*, S. 18) auf die Nummern der Briefe bzw. deren Beilagen (römische Ziffern). Erscheint ein Name im Text eines Briefes, ist er nämlich fast immer auch in der Inhaltsangabe und im Kommentar zu finden. Wenn ein Name also nur mit der Briefnummer angeführt wird, kann der Benutzer daran die quellenmäßige Wichtigkeit dieser Angabe erkennen. Auf die allein im Kommentar genannten Personen oder dort behandelten Sachzusammenhänge weisen die Register hingegen durch den Buchstaben K hin, im Falle nur einmaliger Erwähnung auch durch den Zusatz der Anmerknungsnummer. In erforderlichen Fällen wurde den einzelnen nummerierten Stellenkommentaren eine allgemeine Erläuterung vorangestellt. Auf dort genannte Personen oder Sachzusammenhänge wird in den Registern mit K 0 verwiesen. Bei längeren Texten wird das Auffinden von Namen durch den Hinweis auf die Seite (bzw. den Vers) erleichtert. Das alphabetisch geordnete *Wörterverzeichnis* erfaßt jenen frühneuhochdeutschen oder dialektalen, gelegentlich aber auch fremdsprachigen Wortschatz, der nicht oder heute nicht mehr ohne weiteres verständlich ist und daher einer Kommentierung bedurfte. *Sach-* und *Personenregister* erleichtern das Auffinden gewünschter Informationen. Da die Edition fortschreitend wächst, kann das von Band zu Band überarbeitete Sachregister immer nur als ein vorläufiges Orientierungsinstrument dienen.

Sigeln, Abkürzungen, Zeichen und deutsche Monatsnamen

Sigeln

Vgl. auch das Verzeichnis „Häufiger benutzte Literatur.“

| | |
|------------------|---|
| A | Anschrift |
| AL | La Noble Académie des Loyales |
| ALB Dessau | Anhaltische Landesbücherei Dessau |
| B | Bibliothek |
| BB Dessau | Behördenbibliothek Dessau |
| BJ Kraków | Biblioteka Jagiellońska Kraków |
| BL | British Library London |
| BN | Bibliothèque Nationale Paris |
| BN Madrid | Biblioteca Nacional Madrid |
| E | Erzschrein (HM Köthen) |
| FB Gotha | Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/ Gotha, Forschungsbibliothek Gotha |
| FG | Fruchtbringende Gesellschaft |
| GB/ GBB | Gesellschaftsbuch, Gesellschaftsbücher, vgl. „Häufiger benutzte Literatur II“ |
| GB Kö. | Köthener Gesellschaftsbuch, s. „Häufiger benutzte Literatur II“ |
| GSTA – PK Berlin | Geheimes Staatsarchiv – Preußischer Kulturbesitz Berlin |
| HAAB Weimar | Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek Weimar, ehem. Zentralbibliothek der deutschen Klassik, Weimar |
| HAB | Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel |
| HB | Hofbibliothek |
| HM Köthen | Historisches Museum Köthen |
| HSTA | Hauptstaatsarchiv |
| IP | Instrumentum publicum, s. „Häufiger benutzte Literatur I“ |
| K | Kommentar |
| KB Kopenhagen | Det Kongelige Bibliotek København |
| LA | Landesarchiv |
| LAO | s. LA Oranienbaum |
| LA Oranienbaum | Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Abt. Oranienbaum, zuvor Landesarchiv Oranienbaum, ehemedem LHA Sa.-Anh./ OB |

| | |
|-------------------|---|
| LB | Landesbibliothek |
| LHA Magdeburg | Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Magdeburg |
| LHA Sa.-Anh./ OB | Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Außenstelle Oranienbaum; s. LA Oranienbaum |
| LP | Leichenpredigt, Funeralschrift |
| MVAG | Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Landeskunde |
| MVAL | Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Landeskunde |
| NB Prag | Nationalbibliothek der tschechischen Republik, Prag |
| NF | Neue Folge |
| NSTA | Niedersächsisches Staatsarchiv (Aurich, Stade, Wolfenbüttel) |
| PA | L'Académie des Parfaits Amants |
| Q | Quellenhinweis |
| SB | Staatsbibliothek |
| SBPK | Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz |
| SLB Dresden | Sächsische Landesbibliothek – Staats- u. Universitätsbibliothek Dresden |
| SS | Sommersemester |
| STA | Staatsarchiv |
| StB | Stadtbibliothek |
| StUB | Stadt- und Universitätsbibliothek |
| SUB | Staats- und Universitätsbibliothek |
| SuStB | Staats- und Stadtbibliothek |
| T | Textapparat |
| TG | Tugendliche Gesellschaft |
| Thür. HSTA Weimar | Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar |
| UB | Universitätsbibliothek |
| ULB Halle | Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-An- halt in Halle (Saale) |
| VD 17 | Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts |
| WBN | Wolfenbütteler Barock-Nachrichten |
| WS | Wintersemester |

Abkürzungen des Herausgebers

Die in Kurzform genannten drei Oberhäupter der FG:

| | |
|--------------|--|
| Fürst Ludwig | Fürst Ludwig I. von Anhalt-Köthen (1579–1650; FG 2, der Nährende, Oberhaupt der |
|--------------|--|

| | |
|-------------------|--|
| | FG von 1617 bis 1650) – abgekürzt in Abt. A: Köthen |
| Herzog Wilhelm | Herzog Wilhelm IV. von Sachsen-Weimar (1598–1662; FG 5, der Schmackhafte, Oberhaupt der FG von 1651 bis 1662) – abgekürzt in Abt. B: Weimar |
| Herzog August | Herzog August von Sachsen-Weißenfels (1614–1680; FG 402, der Wohlgeratene, Ober- haupt der FG von 1667 bis 1680) – abgekürzt in Abt. C: Halle |
| ahd. | althochdeutsch |
| ao. | außerordentlicher |
| a. St. | alten Stils (Julianischer Kalender) |
| Bernb. | Bernburg |
| Bf./ bfl. | Bischof/ bischöflich |
| Bl./ -bl. | Blatt |
| Bst. | Bistum |
| Burggf./ -gfn. | Burggraf/ -gräfin |
| Christian: Tageb. | Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg: Tagebuch, s. „Häufiger benutzte Literatur I“ |
| Dess. | Dessau |
| d. d. | de dato |
| dto. | dito |
| Ebf./ ebfl. | Erzbischof/ erzbischöflich |
| Ebst. | Erzbistum |
| Ehz. | Erzherzog |
| eigenh. | eigenhändig |
| Ex. | Exemplar |
| F./ fl. | Fürst/ fürstlich |
| Fn. | Fürstin |
| fnhd. | frühneuhochdeutsch |
| Fr. | Freifrau |
| Frh./frhl. | Freiherr/ freiherrlich |
| Ft. | Fürstentum |
| GB | s. Sigeln |
| Gf./ gfl. | Graf/ gräflich |
| Gfn. | Gräfin |
| Gft. | Grafschaft |
| H., -h. | Hand, -händig |
| H. | Heft |
| hd. | hochdeutsch |
| Hft. | Herrschaft |
| Hg./ hg. | Herausgeber/ herausgegeben (von) |
| H.z./ hzl. | Herzog/ herzoglich |

| | |
|----------------|--|
| Hzn. | Herzogin |
| Hzt. | Herzogtum |
| imm. | immatrikuliert |
| Inc. | Incipit (Anfang eines Gedichtes) |
| IP | Instrumentum publicum s. „Häufiger benutzte Literatur I“ |
| Jh. | Jahrhundert |
| Kat. | Katalog |
| Kd. | Kardinal |
| Kf./ kfl. | Kurfürst/ kurfürstlich |
| Kfn. | Kurfürstin |
| Kg./ kgl. | König/ königlich |
| Kgn. | Königin |
| Kö. | Köthen |
| Ks./ ksl. | Kaiser/ kaiserlich |
| Lgf./ lgfl. | Landgraf/ landgräfllich |
| Lgfn. | Landgräfin |
| Mat. | Matrikel |
| md. | mitteldeutsch |
| Mgf./ mgfl. | Markgraf/ markgräfllich |
| Mgfn. | Markgräfin |
| Mgft. | Markgrafschaft |
| mhd. | mittelhochdeutsch |
| (m)nd. | (mittel)niederdeutsch |
| Ndr. | Nachdruck, Neudruck |
| nl. | niederländisch (Sprache) |
| n. St. | neuen Stils (Gregorianischer Kalender) |
| o. | ordentlicher |
| o. D./ J. | ohne Datum/ Jahr |
| o. O. | ohne Ort |
| Pgf./ pgfl. | Pfalzgraf/ pfalzgräfllich |
| Pgfn. | Pfalzgräfin |
| Pz. | Prinz |
| Pzn. | Prinzessin |
| r | recto |
| Rd. | Rand |
| Sig. | Sigillum, Siegel; Siegelspuren |
| staat. | (general)staatisch |
| s. v. | sub voce |
| T. | Tafel |
| Tageb. | Tagebuch |
| Tl. | Teil |
| U. | Universität |
| überl. | überliefert |
| Übers./ übers. | Übersetzer/ übersetzt |

| | |
|----------|-----------------|
| u. d. T. | unter dem Titel |
| unbek. | unbekannt |
| unfol. | unfoliiert |
| unpag. | unpaginiert |
| urspr. | ursprünglich |
| V. | Vers |
| v | verso |
| verw. | verwitwet |
| Z. | Zeile |
| zit. | zitiert |
| Zs. | Zeitschrift |

Häufige Abkürzungen in Quellen

| | |
|-------------------------|-----------------------------|
| A./ AA. | Altesse/ Altesses |
| Al ^t | Altissimo/ Altezza, Altesse |
| Ampl./ Ampliss. | Amplissimus |
| An./ Ao. | Anno |
| C. | Candidatus |
| c. a. d. | c'est à dire |
| Cand. | Candidatus |
| Celsiss. | Celsissimus, -a, -o |
| Chr. | Christi |
| Churf. | Churfürstlich |
| citissime | eiligst |
| cito | eilig |
| Cl. | Clarissimus, -a, -o |
| Colendiss. ^o | Colendissimo |
| Col ^{mo} | Colendissimo |
| comp ^e | compagnie |
| d. | Heller/Pfennig |
| D. | Doctor |
| D./ Dhl./ Dhlt./ Dl. | Durchlaucht |
| dienstfr. | dienstfreundlich |
| dienstw. | dienstwilliger |
| DL | Dero Liebden |
| DL | Durchlaucht |
| doctiss. | doctissimus, -e |
| Dr. | Doctor |
| Durchl. | Durchlaucht |
| dw./ d.w. | dienstwilliger |
| E. | Euer, Eure |
| E. Ed. L. | Euer Edlen Liebden |
| EFG/ E. F. G./ | |

| | |
|-------------------------|------------------------------|
| E. F. Gdn./ Gn. | |
| E. Fl. Gdn. | Euer Fürstliche Gnaden |
| EG/ E G/ E. G./ E. Gn. | Euer Gnaden |
| E. G. und H. | Euer Gnaden und Herrlichkeit |
| ehl. | ehemalig |
| EL./ E. L./ E LB/ ELd. | Euer Liebden |
| Emp ^r | Empereur |
| Er. | Ehrwürden |
| Eu./ Ew. | Euer, Eure |
| Ex ^{ce} | Excellence |
| f./ F. | Frau |
| f./ F. | Fürst |
| FeldM. | Feldmarschall |
| f./ fl. | fürstlich |
| f./ fl. | Gulden |
| F/ Fl. Gnd./ FG | Fürstliche Gnaden |
| fhl. | freundherzliebste(r) |
| fl./ fr./ frdl./ frl. | freundlich |
| Franc. | Franco |
| Fr./ Frucht./ Fruchtbr. | |
| G./ Ges./ Gesellsch. | Fruchtbringende Gesellschaft |
| frl. | fürstlich |
| Fruchtbr. | Fruchtbringend |
| FZ | Fürst zu |
| fzA | Fürst zu Anhalt |
| g. | gnädig(st) |
| g. | groschen |
| G./ Gd./ Gn./ Gdn. | Gnaden |
| Geh. | Geheim |
| Gf./ Gfn. | Graf/ gräflich/ Gräfin |
| G. F. v. H. | Gnädiger Fürst und Herr |
| g. g. | gebe/ geliebts Gott |
| G. Gr. | Gnädiger Graf |
| gn./ gnäd./ gned. | gnädig(st) |
| gndt. | genandt |
| gr. | Groschen |
| Gr. G. | Gräfliche Gnaden |
| großg. | großgünstige(r) (?) |
| h./ H. | Herr |
| h. e. | hoc est |
| herzl. | herzliebe(r) |
| Hft. | Herrschaft |
| hL, Hl | Herzliebe(r), herzliebe(r) |
| Hn. | Hern |
| Hochgeb. | Hochgeboren |

| | |
|--|---------------------------|
| hochl. | hochlöblich |
| Hochw. | Hochwürdig(st) |
| H _z / h _z | Herzog zu |
| HZS | Herzog zu Sachsen |
| JFg./ J. F. Gn. | Ihre Fürstliche gnaden |
| Jhrl. | Ihre Liebden |
| I. J./ J. J. | Im Jahr |
| J. K. M./ J. Kön. M. | Ihre königliche Majestät |
| IL/ JI./ JI./ JLI./ JLI. | Ihre Liebden |
| III ^{mo} ./ III ^{ma} ./ III ^{mi} ./ III ^{mj} . | Illustrissimo/ -a/ -i |
| Jltn. | Ihre Liebden |
| JM | Ihre Majestät |
| I. U. D./ J. U. D./ J. V. D. | Juris Utriusque Doctor |
| J. V. L. | Juris Utriusque Licentiat |
| Kay./ Kaiserl./ Key. | Kaiserlich |
| -l. | -lich |
| l. | liebe(r) |
| l. | löblich |
| L./ Ld./ Ldn. | Liebden |
| löbl. | löblich |
| m | mille/ tausend |
| m. | Meile(n) |
| M. | Monat |
| M./ Mag. | Magister |
| mapp. | manu propria |
| Mat(h)/ May./ Mayst. | Majestät |
| Med. | Medicinae |
| m. g. f. | meinem gnädigen Fürsten |
| M ^{gr} / Monseig ⁿ / Monseig ^r / | |
| Mons ^r / | Monseigneur |
| mp/ m. p./ mpp/ | |
| mppria/ mpria | manu propria |
| M. ^r | Monseigneur |
| m ^{re} ./ m ^{te} . | maître/ maistre |
| Msier. | Monseigneur |
| Mstt. | Majestät |
| N. S. | Nostro Signore |
| Obr. | Obrist |
| Phil. | Philosophiae |
| pl. | plurimus, -e |
| P. P. | Professor publicus |
| pr./ p ^r . | pour |
| Pr. | Prince (Fürst) |
| Praes./ Praesent. | Praesentatum |
| Pres. | Praesentatum |

| | |
|-----------------------------------|---|
| Pri. | Princesse (Fürstin) |
| P. S./ PS | Postskriptum |
| PS. | Praesentatum |
| Recom. | Recommendatur/ Recommendatio |
| Röm. | Römisch |
| Röm. Kay. Mays./ | |
| Röm. Keyß. Mst. | Römische Kaiserliche Majestät |
| Rth./ Rthl. | Reichstaler |
| S. A. | Son Altesse (frz.), Sua Altezza (it.) |
| Sac. Rom. Imp. | Sacrum Romanum Imperium |
| SE/ S. E. | Seine Exzellenz/ Son Excellence/ Sua Eccellenza |
| Secr. | Secretarius |
| Seel./ sehl. | Seelig |
| Seig ^r . | Seigneur |
| Ser ^{ma.} / -mo. | Serenissima/ -mo |
| S. F. G./Sr. F. G. | Seine(r) Fürstliche(n) Gnaden |
| Sig ^{or} . | Signor(e) |
| SL/ Sl./ S. L. | Seine(r) Liebden |
| Sn./ Sr | Sein, -en/ er |
| S. P. | Salutem Plurimam |
| S. P. D. | Salutem Plurimam Dicit |
| Sr./ S ^r . | Seigneur |
| Sr. G./ Sr. Gdn. | Seiner Gnaden |
| St. N./ St. n./ St. no. | Styli Novi (Gregorianischer Kalender) |
| St. vet. | Styli Veteris (Julianischer Kalender) |
| Subscr. | Subscriptum |
| T. | Tuus |
| T. E. | Tua Excellentia |
| th/thl./ Thllr. | Taler |
| Tit. | Titulatur, Titel |
| tresaffné. | tresaffectionné |
| tresh. | treshonoré |
| tresh./ treshumblem. ^t | treshumblement |
| tresob. | tresobéissant |
| T. T. | Totus Tuus |
| u. | und |
| Überg./Übergeb./ | |
| Überg./ übergeb. | Übergeben |
| unterdienstl. | unterdienstlich |
| unterth. | unterthänig |
| v. | vnd/ von |
| VA/ V. A./ V. Alt. | Vostre Altesse (frz.); Vostra Altezza (ital.) |
| VE/ V. E. | Vostre Excellence (frz.) |
| weyl. | weyland |
| wolgb. | wohlgeboren |

Sonderzeichen für Wochentage

| | |
|---|------------|
| ☾ | Montag |
| ♁ | Dienstag |
| ♂ | Mittwoch |
| ♃ | Donnerstag |
| ♀ | Freitag |
| ♄ | Samstag |
| ☉ | Sonntag |

Deutsche Monatsnamen

| | |
|-------------|-----------|
| Eismonat | Januar |
| Hornung | Februar |
| Lenzmonat | März |
| Ostermonat | April |
| Wonnemonat | Mai |
| Brachmonat | Juni |
| Heumonat | Juli |
| August/ Ost | August |
| Herbstmonat | September |
| Weinmonat | Oktober |
| Wintermonat | November |
| Christmonat | Dezember |

Verzeichnis der edierten Quellen**I. Handschriftenbestände**

Universitätsbibliothek BASEL

G² II 36: 330311

Geheimes Staatsarchiv – Preußischer Kulturbesitz BERLIN

VI. HA, Fürstliches Hausarchiv Dohna-Schlobitten
(bis zum Januar 2001: I. HA, Rep. 92, Fürstliches Familienarchiv Dohna-Schlobitten): 300725

Staatsarchiv DETMOLD

L 7 A XV B2: 300813

L 42 I Nr. 1a: 310108

Stadt- und Universitätsbibliothek FRANKFURT A. MAIN

Ms. Ff. M. H. Goldast C, Nr. 4: 310119

Biblioteka GDAŃSKA Polskiej Akademii NAUK

GB 1629/30 (Ex. M. Opitz)

[Strichrahmen:] Der | Fruchtbringenden | Gesellschaft | Vorhaben/ | Nahmen/
| Gemähld | Vnd | Wörter. | Nach jedweders einnahme | ordentlich | Jn kupffer
gestochen | mit | Vndergesetzten teutschen Reimen. O. O. u. J. [1629/30].
Dc 3415. 8°: 331223 I (Eintragungen)

Forschungs- und Landesbibliothek GOTHA

Chart. A 473: 310703, 330918

Chart. B 825 P (1): 320416 I

Chart. B 831 b: 300426 I

Chart. B 856: 300203, 300406, 300426, 300723, 311205, 320416, 320715,
320729

Universitäts- und Landesbibliothek HALLE A. D. SAALE

Nv 1999 (57a): 310800

Historisches Museum KÖTHEN

Goulart: Der weise Alte, übers. F. Ludwig

Simon Goulart de Senlis: *Le Sage Vieillard* (Lyon 1606), übers. v. F. Ludwig:
Der weise Alte, | welcher | Durch geistreiche betrachtungen | Eines langen undt
kurtzen Lebens, | deßen beschaffenheiten, art undt ursprungs, | der Bäume, des
lebens und der wissenschaft, | drauf die leibs, undt seelen beschwerden | fol-
gen; | den Nutzen | So die weise alten, aus philosophischen undt | tröstlichem
Rhate, götlicher schrift wieder | alle schwachheiten leibs und der Seelen, ia den
| Todt selbsten den man furchten und nicht | furchten sol, nehmen können, | wie
auch, | Eine rechtschaffene verfaßung gegen den | todt fur iederman, weiß
Stands und wür- | den er sey; der leiber auferstehung, der See- | len unsterblig-
keit. | Unnd schlieslich | Eine ernste vermanung an alle | alte undt Junge, Jn 20
Capitteln vorgestellt. | Aus dem Frantzösischen ins Deutsche vor Jharen verset-
zet, und | gedruckt an ietzo zu Cöthen im Furstentume Anhalt im Jhare Chri.
1643.

Hs FG 17: 310411

Hessisches Staatsarchiv MARBURG

4a Wilhelm V. 46, Nr. 9: 300420, 300420 I, 300420 II, 300420A

115 Waldeck 2 Anhalt 2: 300000

115 Waldeck 2 Anhalt 3: 320626

Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Abt. ORANIENBAUM (nach Umzug des Archivs jetzt: Abt. DESSAU)

Abt. Bernburg A 9b Nr. 14 (*Christian: Tageb.*), Bd. 14: 360428 II, 360630 III
Abt. Bernburg A 10 Nr. 1: 300209

Abt. Dessau A 9a Id Nr. 5: 300320 I
Abt. Dessau A 10 Nr. 16: 300320
Abt. Dessau C 17 V Nr. 4: 330603

Abt. Köthen A 9a Nr. 30: 300330, 300403, 300509, 301102
Abt. Köthen A 9a Nr. 31: 340107, 340716
Abt. Köthen A 9a Nr. 49: 330920
Abt. Köthen A 9a Nr. 51: 340604, 340609
Abt. Köthen A 9a Nr. 85: 301025
Abt. Köthen A 9a Nr. 87: 300410, 300410 I, 300921, 300921 I, 300924, 301001, 301011, 310113, 310224, 310311, 360703
Abt. Köthen A 9a Nr. 87b: 340628, 340816, 351112
Abt. Köthen A 9a Nr. 167: 300330 I, 300403 I, 300403 II
Abt. Köthen A 10 Nr. 18: 360428

Niedersächsisches Staatsarchiv STADE

Rep. 32 IIA Nr. 9: 350800

Riksarkivet STOCKHOLM

Oxenstierna af Södermöre. Bref Till Rikskansleren Axel Oxenstierna E 717 B: 321201, 340421

Thüringisches Hauptstaatsarchiv WEIMAR

Hortlederiana Fasc. VII. 22: 350312

II. Druckschriften

Fürst Ludwig v. Anhalt-Köthen: Mandat (Halle 13. 3. 1632)
Von Gottes Gnaden/ Wir Ludwig/ Fürst zu Anhalt/ Graff zu Ascanien/ Herr zu Bernburg vnd Zerbst/ der Königl. Mayst. zu Schweden etc. (Vnsers gnädigen vnd freundlichen lieben Herrn vnd Oheims) in die Magdeburg: vnd Halberstadischen Landen/ verordenter volmächtiger Stadthalter ... Einblattdruck o. O. u. J.
Privatbesitz.

320313

Beckmann

Historie | Des | Fürstenthums | Anhalt In Sieben Theilen | verfasst. [Kupfertitel:] Historia | Des | Fürstenthums | Anhalt | durch | Johann Christoff Beckmannen | Zerbst | Bei Gottfried Zimmermannen | MDCCX.

HAB: Wa 2° 50.1.

V, 335–337: 310108 I

V, 337f.: 310108 II

V, 485f.: 300718

VII, 230f.: 360600 I

VII, 231: 360600

Buchner (1707)

CL. VIRI | AUGUSTI BUCHNERI | EPISTO- | LARUM | PARTES TRES; | Qvarum | TERTIA JAM PRIMUM AD- | SPICIT LUMEN. | SINGULIS EPISTOLIS ARGUMENTA | SUA PERSPICUIS | ac concinnis verbis præposita sunt, & totum | opus à mendis purgatum prioribus, | opera | M. JOH. JACOBI STÜBELII, | Illustris Afr. Misn. Rectoris. | Cujus etiam Præfatio de Scriptoribus | variis Epistolarum præmissa. | Adjecti sunt valdè necessarii atque utilissimi | Indices. | CUM PRIVILEG. S. CÆSAR. MAJEST. | POTENTISS. REGIS POLON. ET | ELECT. SAXON. | [Linie] | FRANCOF. & LIPSIAE, | Apud MARTINUM GABRIELEM HÜBNERUM. | Typis IOH. HEINRICI RICHTERI. | ANNO M. DCC. VII., 717f., Nr. XXXIV.

HAB: Li 1022.

350731

Buchner: Elegia

[Kupfertitel mit Seußes Porträtbüste, Wappen und Devise: „Non Dormit qui Cvstodit.“] Serenis. Elect. | Sax. Secretarii. | Iohannis Seussii, | Nob. et Amplissimi | Viri | MANES. | WITTEBERGÆ [1631]. S. 26–31: (Augustus Buchnerus: ELEGIA.); S. 31–33: (Martinus Opitius, Inc. „SEUSSIADEN quondam“).

HAB: 590.10 Qu. [5].

310703 II

Buchner: Poemata elegantissima

AVGVSTI BVCHNERI | POETÆ ET ORATORIS CELEBERRIMI | POEMATA | ELEGANTIS- | SIMA; | NVNC ALTERA VICE MVLTO | CORRECTIORA QVAM ANTEA. | SINGVLARI STVDIO ADIECTUS EST; | A | M. A. S. | INDEX | RERVM ET OBSERVATIONVM | ACCVRATVS; MAXIME NECESSARIVS, | COPIOSVS; ET THESAVRI INSTAR | POETICI VTILISSIMVS: | CVM PRIVILEGIO REGIS POLONLÆ ET | ELECTORIS SAXONLÆ. | [Linie] | LIPSIAE & FRANCOFVRTI, | Apud GODOFREDVM LESCHIVM, | ANNO M DCCXX. S. 463–[466] (falsche Paginierung: 464)

HAB: P 1612b 8° Helmst.

Buchner: Poemata selectiora

AUGUSTI BUCHNERI | POETÆ & ORATORIS | CELEBERRIMI | POEMATA | SELECTIORA, | nunc primum edita. | Singulari studio adjectus est in fine | INDEX RERUM & OBSERVA- | TIONUM | accuratus, maximè necessarius, copiosus & | Thesauri instar Poëtici utilissimus. | Cum Gratia & Privilegio Potentissimi Electoria Saxoniam. | [Zierstück] | LIPSIAE & FRANCOFURTI, | Apud MART. GABR. HÜBNERUM, | Bibliopol. Dresd. | Typis Joh. Heinrici Richteri. 1694. S. 463–[466] (falsche Paginierung: 464)
KB Kopenhagen: 176¹, 206⁸.

310703 I

Chroust

Briefe und Gedichte aus dem Kreise der fruchtbringenden Gesellschaft. Mitgeteilt von Anton Chroust in München. In: Euphorion, Erg.heft 3 (1897), 1–12, hier: S. 8.

Verschollene Hs. aus dem ehemaligen Fürstl. Dohna'schen Majoratsarchiv, Schlobitten:

360630

Fleming: Epigrammata

PAULI FLEMINGI GERMANI | Medic. Doct. & Poetæ Laur. Cæsar. | EPIGRAMMATA | LATINA | ante hac non edita. | AMSTELODAMI, | [Linie] | Apud JOHANNEM BLAEU | 1649. Bl. Gv.
HAB: P 1471b Helmst. 8°.

360800

Fleming: Teutsche Poemata

[Kupfertitel:] D. Paul | Flemings | Teütsche | Poemata. | Lübeck | Jn Verlegung | Laurentz | Jauchen Buchh. [1646].

HAB: 136.5 Poet.

Bl.)(v r – [])(vij)v („Vorrede An alle Liebhabere der hochgestiegenen Poesy“), hier Bl. [])(vij): 360800 II

S. 595 (Anderes Buch Der Sonnetten/ Von allerhand Glückwünschungen. [Nr.] LJJJ.): 360800 I

S. 665 (Vierdtes Buch Der Sonnetten/ Auff Begräbnüsse. [Nr.] JJJ.): 360800

Goulart: Der weise Alte, übers. F. Ludwig (1643)

Simon Goulart de Senlis: *Le Sage Vieillard* (Lyon 1606), übers. v. F. Ludwig:
Der weise Alte/ | Welcher | Durch geistreiche betrachtungen eines langen und | kurtzen Lebens/ | Dessen beschaffenheiten/ art und ursprungs der Bäume/ | des lebens/ und der wissenschaft/ darauf die leibs | und seelen beschwerden | folgen/ | Den Nutzen/ | So die weisen Alten/ aus Philosophischen und tröstli-

chem Rahte | götlicher Schrift wider alle schwachheiten leibes und der seelen/ | ja den tod selbst/ den man fürchten und nicht fürchten sol/ | nemen können/ | Wie auch | Eine rechtschaffene verfassung gegen den tod für iederman/ | wes Standes und Würden er sey: von der leiber auferstehung/ | und der seelen unsterblichkeit. | Und schlieslich | Eine ernste vermanung an alle | Alte und Junge/ | Jn zwanzig Capitteln vorgestellet. | Aus dem Frantzösischen ins Deutsche vor Jahren versetzt/ | und anietzo | Gedruckt zu Cöthen im Fürstentume Anhalt/ | [Linie] | Jm Jahre 1643. 4°
HAB: 23. 3 Eth. (1).

310411 I

Gröppler: Autographen

W. Gröppler: Verzeichnis einiger Autographen der Herzogl. Anhalt. Behörden-Bibliothek in Dessau. In: Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Altertumskunde V (1890), 653–659, hier S. 656f.

360630 I

Hofmeister: LP Tobias Hübner

Klag- vnd TrostPredigt/ | Bey der hochtrawrigen Leichbegängnüß | Deß weiland WohlEdlen/ Gestrengen vnd | Vesten Herrn | Tobias Hübner/ | Fürstl. Anhaltischen wohlverdienten Geheimen Raths vnd Hoffmeisters/ vff | Reipzig vnd Bräsen Erbsassen/ &c. Seliger | Gedächtnüß/ | Welcher am 5. Maij dieses 1636. Jahrs vmb 12. | Vhr Mittags allhier zu Dessaw/ in hertzlicher Zuversicht vnd | Kindlichem Vertrawen seines vnd vnsers Erlösers JESU CHRISTI/ sanfft | vnd selig entschlaffen/ vnd hernach den 15. Junij in sein Ruh- | Kämmerlein beygesetzt vnnd eingesencket | worden. | Jn hochansehnlicher Fürstlicher/ Adlicher vnd | Volckreicher Versammlung gehalten/ vnd auff begehren | zum Druck außgefertiget/ Durch | JOHANNEM HOFMEISTERUM, Pfar- | rern vnd Inspector dasebst. | [Linie] | Gedruckt zu Zerbst/ durch Andream Betzeln/ | Jm Jahr 1636.

FB Gotha: Theol. 4° 965 (28).

360600 II

Hübner: Nachfolg deß Guevarrae

Nachfolg deß Guevarrae | Von | Verachtung | Deß Mühsam- vnd Eitelen Hofflebens/ | Vnd | Vermahnung | Zur stillen Einsamkeit/ vnd ruhigen Gottesdienst. | [Linie] | Hall in Sachsen/ gedruckt vnd zu finden bey Melchior | Oelschlegeln Buchführern/ 1635.

HAB: Lk Sammelbd. 3 (2).

350731 I

Kalcheim gen. v. Lohausen: Geometrische Aufgaben

[Kupfertitel, gestochen von G. M.; Text in einer von geometrischen Figuren umgebenen Säulenkartusche:] Zusammenfassung | Etlicher Geometrischer Aufgaben

gaben: | So | Durch die Rechenkunst | allein aufzulösen, | Benebenst kurzem be-
| richt von zehendzahlen, | Durch | Wilhelm von Calchum | gnt Lohausen Obri-
| sten. | Bremen, 1629.

HAB: 30. 2 Geom. 2° 1.

300215 u. I u. II

Kalcheim gen. v. Lohausen: Catilinishche Rottierung

[Kupfertitel:] C. CRISP. SAL. | Von Catilinishcher | rottierung vnd Jugurthi |
| schem Krieg verteuscht: | Sambt | Etlichen Anmerckungen | Vnd | Angehengten
| Kriegs Discour- | sen | Durch | Wilhelm von Cal- | chüm gnt Lohausē, | Obristen
| Bremen im iahr. | 1629. [Kolophon, Bl. (Eeee 4)r:] Gedrucket zu Bremen | Bei
| Berthold de Villiers, im Jahr | M DC XXIX. Widmungseintrag auf Vorsatz-
| blatt.

HAB: 162.1 Hist.

300216

Opitz: „SEUSSADEN quondam“, s. Buchner: Elegia

Opitz: Zehen Psalmen

Zehen Psal- | men Davids | Aus dem eigentlichen Ver- | stande der Schrifft/ auff
| anderer | Psalmen vnd Gesänge gewöhnli- | che Weisen gesetzt | Von | Martin
| Opitzen. | [Ziervignette] | Leipzig/ | Jn Verlegung David Müll- | lers Buchhänd-
| lers in Breß- | law/ Jm Jahr 1634. S. 1-3.

StB Braunschweig: C 1908.

340912

Reifferscheid

Reifferscheid, Alexander: Briefe G. M. Lingelsheims, M. Bernegggers und ihrer
| Freunde. Nach Handschriften der Kgl. Bibliothek in Kopenhagen, der Reichs-
| bibliothek in Stockholm, der Stadtbibliotheken in Bremen, Breslau, Hamburg
| und Lübeck, der Universitätsbibliothek in Leiden, der Bibliothek der Kgl. Rit-
| terakademie in Liegnitz, der Ständ. Landesbibliothek in Kassel, des Kgl.
| Staatsarchivs in Breslau, des Stadtarchivs in Danzig und des Reichsarchivs in
| Stockholm herausgegeben und erläutert von A. R. Heilbronn 1889 (Quellen zur
| Geschichte des geistigen Lebens in Deutschland während des siebzehnten Jahr-
| hunderts I). S. 665-667.

331223

Sachse: LP Fürst Christian I. v. Anhalt-Bernburg

Christliches Ehrengedächtnuß | Des weyland Durchläuchtigen/ Hochgebornen
| Fürsten und Herrn/ Herrn | Christian des Eltern/ | Fürsten zu Anhalt/ Graf-
| fen zu Ascanien/ | Herrn zu Bernburg und Zerbst/ &c. | Vnsers gnädigen Lan-
| desFürsten und Herrn: | Nach dem S. F. G. den 17. April. des 1630. Jahres/ | auff
| dero Fürstlichem Hauß zu Bernburg/ in wahrer | anruffung Gottes/ und frew-

digem trost des | heiligen Geistes/ sanfft und seliglich | entschlaffen: | Vnd dar-
auff den 20. Maij zu dero Fürstliches Be- | gräbnüß daselbst/ mit gewöhnlichen
Solennite- | ten, beygesetzt worden. | Jn Volckreicher Versamlung auffgerichtet
| Von Daniel Sachsen/ Hoffpredigern | daselbst. | [Zierstück] | Gedruckt zu Cö-
then im Fürstenthumb Anhalt/ | im Jahre 1630. Bl. J [iij]v.
UB Marburg: VIIIn B 662 Leichenpredigten Rinteln, Bd. 18 St 1/51.

300509 I

Sachse: LP Hermann Christian (v.) Stammer

Christliche LeichPredigt/ | Vber | Den Tödtlichen Abgang | Deß weyland
WohlEdlen/ Gestrengen | vnd Vesten/ Herman Chri- | stian Stammers/ | Fürst-
lichen Anhaltischen gewesen | Hoff- vnd Stallmeisters zu Bernburg: zu | Bal-
lenstett Erbgessen/ | Welcher den 25. Martij/ an einem ge- | fährlichen
Schuß/ so er bey Einnehmung des | Fürstlichen Hauses Bernburg empfangen/
im HErrn | seliglich verschieden/ vnd darauff den 11. Maij in der Stadt- | Kir-
chen zu Cöthen Christlich zur Erden bestat- | tet worden. | Gehalten Von M.
DANIEL SACHSEN, | Pfarrern vnd Superintendenten | daselbst. | [Linie] |
Zerbst/ Gedruckt Durch Andream Betzeln/ | Jm Jahr 1636. Bl. F [i] v ff.
HAB: Db 4616 (10).

360428 I, 360428 III

Saluste: Erste Woche, übers. Hübner (1631)

Guillaume de Saluste sieur Du Bartas: *La Sepmaine ou Création du Monde* (erst-
mals Paris 1578; zahlreiche weitere Ausgaben), hg. u. übers. v. Tobias Hübner
(FG 25):

Wilhelms von Sa- | luste/ Herren zu | B A R T A S | Des vornemsten sinn: und
geistreichst: auch | unsträfflichsten Frantzösischen Poeten/ vor/ | zu und nach
seiner zeit | Erste Woche/ | Von Erschaffung der Welt und aller/ | Geschöpffe. |
Jn sieben Tage ausgetheilet/ | Vnd | Aus den Frantzösischen/ gegen über gesetz-
ten Ver- | sen/ in teutsche gemessene Reime mit ebenmässigen/ und gleich ausge-
hen- | den endungen/ auch nicht minder oder mehr Sylben/ gebracht/ und so |
viel immer müglich/ auch nach art und eigenschafft teutscher Sprache/ | und
der materi beschaffenheit/ zuläßlich gewesen/ fast von wort zu | wort/ rein
teutsch gegeben und übersetzt/ | Sampt einer Vorrede an die Hochlöbliche |
Fruchtbringende Gesellschaft. | Allen denen/ die/ jhre/ von andern/ jhres be-
ruffs/ | geschäfften/ noch übrige zeit/ lieber/ in der betrachtung/ der hohen |
wunderthaten unsers grossen Gottes/ und seiner herrlichen Geschöpffe/ | als
sonsten/ mit ichtwas anderes/ zubringen wollen/ sehr anmu- | tig und erbaw-
lich/ der Frantzösischen/ und reinen teutschen | Sprache begierigen aber auch
sehr nutzbarlich | zu lesen. | [Linie] | Gedruckt zu Cöthen bey Johann Röh-
nern/ | Jn vorlegung Matthiæ Götzen/ Buchhändler in Leipzig, | im Jahr Christi
M. DC. XXXI. 8°.

HAB: 295. 25 Quod. (1).

Bl.):(ij r - []):(vij v]: 310000
S. 143, Vers 715–740: 310000 I

Seuß, s. Buchner: Elegia

Spanheim: Dohna

[Friedrich Spanheim:] [Kupfertitel] COMMENTAIRE | HISTORIQUE | DE | la VIE et de la MORT | de Messire | CHRISTOFLE | Vicomte de DHONA | Chez Iaques Chouët | M. DC. XXXIX. S. 369–371.
UB Zürich: Ochsner 93₂.

360630 II

v. dem Werder: Sieg

SJEG | Der weylandt wohl Edlen | viel ehr vndt tugentreichen Frawen/ Anna Marien gebornen von | Pöblitz des auch wohlEdlen gestrengen vnd vesten Friederichs von Schilling | Fürstlichen Anhaltischen Rahts vnd Hoffmeisters Ehlichen Haußfrawen: | welche den 4. Augusti/ dieses 1631. Jahrs in Gott | mit diesen Letzten Worten | VICTORIA VICTORIA | seliglich verschieden.
ULB Halle: Nv 1999 (57a).

310800

Häufiger benutzte Literatur

Dieses Verzeichnis enthält nur Schriften, die häufiger konsultiert oder zitiert wurden. Für das Schrifttum über die FG ist allgemein auf die Bibliographie in Conermann II, 317–374 zu verweisen, außerdem auf Bulling und DDL III B I, 217–226.

I. Handschriften

Catalogus primus

Anhaltische Landesbücherei DESSAU

BB 9562: Handschriftlicher Katalog der Bibliothek F. Christians I. v. Anhalt-Bernburg. Undatiert, erstellt nach 1662; 1300 Nummern.

„CATALOGUS PRIMUS BIBLIOTHECÆ BERNBURGENSIS.“

Catalogus secundus

Anhaltische Landesbücherei DESSAU

BB 9562: Handschriftlicher Katalog der Bibliothek F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg. Undatiert, erstellt nach 1662; 657 Nummern.

„CATALOGUS Secundus Bibliothecæ Berenburgensis.“

Christian: Tageb.

Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt/Abt. ORANIENBAUM

Abt. Bernburg A 9b Nr. 14: Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg: Tagebuch, Bd. I-XXIII; Bd. XXIV: Sigismund Ladisla: Auszug aus Fürst Christians II. von Anhalt-Bernburg Tagebuch.

Abt. Bernburg A 9b Nr. 14a: Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg: Tagebuch. Abschrift (25. 2. 1621-4./14. 9. 1624)

Gese

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, HALLE

[Ohne Signatur] Johann Ludwig Gese u. Carl Heinrich Ritter: Katalog der Schloßbibliothek Köthen.

„Verzeichnüß der Fürstl. Anhalt. Cöthnischen Hauß Bibliothek wie solche auf dem Schlosse in einem Zimmer des Zwischen Thurms, nach dem Garten zu, gleich Eingangs der Thür zur Lincken Seite auf bewahret stehet und seit den Jahren 1772 und 1773 aus Jhrer Unordnung zusammen getragen, auch so viel sich thun laßen wollen nach deren Materien in die vorrähige Stücke abgetheilet, und einrangiret worden von dem Hof- und Regierungs Rath auch *respective* Bibliothecario, Johann Ludwig Gese [...] hülfsleistung meiner des jetzigen geheim Secr. Carl Heinrich Ritter.“

IP

Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt / Abt. ORANIENBAUM

Abt. Köthen A 7a Nr. 3: Inventar des Nachlasses Fürst Ludwigs von Anhalt-Köthen (1650).

Jeremias Walburger [Notar]: „Instrumentum Publicum Über die geschehene Obsignation, apertur testamentj, undt der darauff angestaltenn inventirung der gantzlichen verlaßenschafft. Des weylandt durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürsten undt Herren, Herren Ludwigs Fürsten zu Anhalt Graffen zu Ascanien Herren zu Bernburgk und Zerbst. &c.“

WB Weimar

Herzogin Anna Amalia Bibliothek WEIMAR

Ms. Fol. 219 b: Wapen-Buch | Derer/ | Unter dem Durchleuchtigen | Schmakkhafthen | als erwähltem Oberhaupte des | Palmenordens | Eingetretenen Fruchtbringenden | Gesellschafter | vom Jahr 1651 an.

II. Druckschriften*ABEPI*

Archivo biográfico de España, Portugal e Iberoamérica (ABEPI I). Redacción e Dirección: Victor Herrero Mediavilla/ L. Rosa Aguayo Nayle. Microfiches. München [u. a.] 1986. Dass., 2. Ausgabe (ABEPI II). Red.: Victor Herrero Mediavilla. München [u. a.] 1991-94.

ABF

Archives biographiques françaises. Rédactrice: Susan Bradley. Microfiches. London u. a. 1988.

ABI

Archivio Biografico Italiano. Italian Biographical Archive. A cura di Tommaso Nappo. Curatore consigliere dott. Silvio Furlani. München/ New York/ London/ Paris 1987. Microfiche-Ed.

Acta Pacis Westphalicae

Acta Pacis Westphalicae. Im Auftrage der Vereinigung zur Erforschung der Neueren Geschichte hg. v. Max Braubach u. Konrad Repgen. 3 Serien. Münster 1962-. Seit 1979 hg. v. der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften in Verbindung mit der Vereinigung zur Erforschung der Neueren Geschichte e. V. durch Konrad Repgen.

AD

L'Allemagne dynastique. Bearb. Michel Huberty, Alain Giraud, François u. Bruno Magdelaine. Bd. 1ff. Le Perreux 1976ff.

ADB

Allgemeine deutsche Biographie. Hg. Historische Commission bei der Königl. Akademie der Wissenschaften. 56 Bde. Leipzig 1875–1912. Ndr. Berlin 1967–1971.

Adelslexikon

Adelslexikon. Hauptbearbeiter Walther v. Hueck. Bd. 1ff. Limburg a. d. Lahn 1972-.

Adelung

Adelung, Johann Christoph (u. a.): Fortsetzung und Ergänzung zu Christian Gottlieb Jöchers allgemeinem Gelehrten-Lexicon. 7 Bde. Ab Bd. 3, bearb. v. Heinrich Wilhelm Rotermund. Bd. 7 Hg. Otto Günther. Leipzig 1784–1787, Delmenhorst 1810, Bremen 1813–1819, Leipzig 1897. Ndr. Hildesheim 1960/61.

Adolf Friedrich: Tageb. (hg. Lützow)

Beitrag zur Charakteristik des Herzogs Adolf Friedrich von Meklenburg-Schwerin, wie auch zur Schilderung der Sitten des siebenzehnten Jahrhunderts, entlehnt aus des obgedachten Herzogs eigenhändig geführten Tagebüchern im großherzogl. Archive zu Schwerin, von dem Schloßhauptmann und Kammerherrn K. v. Lützow. In: Jahrbücher des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde 12 (1847), 59–122.

Aitzema

Lieuwe van Aitzema: Saken van Staet en Oorlogh, In, ende omtrent de vereenigde Nederlanden. 6 Tle. und Generael Register Over de ses Deelen der Saken van Staet en Oorlogh. 's Gravenhage: Johan Veely, Johan Tongerloo u. Jasper Doll 1669–1671.

AOSB

Rikskansleren Axel Oxenstiernas Skrifter och Brefvexling. Utgifna af Kongl. Vitterhets- Historie- och Antiquitets-Akademien. Förra Afdelningen, Bd. 1–15. Stockholm 1888–1956; Senare Afdelningen, Bd. 1–11. Stockholm 1888–1905.

Arbour

Arbour, Roméo: L'ère baroque en France: Répertoire chronologique des éditions de textes littéraires (1585–1643). 4 Tle. Genève 1977–1985 (Histoire des idées et critique littéraire 165. 178. 191. 229).

Arma Suecica I–IV

I: [Johann Philipp Abelin:] ARMA SVECICA: Das ist: Eigentliche vnd Warhafftige Beschreibung deß Kriegs/ welchen Gustavus Adolphus/ der Schweden/ Gothen vnd Wenden/ &c. König: Wider die der Röm. Keyserl. Mayestät FERDINANDI II. ... Armee in Teutschlandt geführet/ dessen Vrsachen/ Anfang/ vnd was sich biß auff gegenwärtige Zeit darbey verlauffen: Alles auff fleissige Nachforschung/ vnd glaubwürdigen Bericht/ auffs trewlichste zusammen getragen vnd beschrieben Durch PHIL. ARLANIBÆVM Philo-historicum: Jetzo zum andern mal vbersehen/ vnd vmb ein namhafftes vermehret. Getruckt im Jahr nach Christi Geburt M. DC. XXXI. 4° 146 S., 1 T. (HAB: Gl 154 [1]).

II: [Ders.:] ARMORVM SVECICORVM CONTINVATIO: Das ist/ kurtze Beschreibung alles deß jenigen/ was durch deß ... Herrn GVSTAVI ADOLPHI, Der Schweden ... Königs/ &c. Victoriosirende Armee, vnd anderstwo im Römischen Reich/ durch der Evangelischen Protestirenden Chur- vnd Fürsten Vnirtes Volck/ nach der Leipziger Schlacht/ denckwürdiges verrichtet worden ... von dem Nouembri vergangenen/ biß auff den Martium letztauffenden 1632. Jahrs. Franckfurt am Mayn/ Bey Friderico Hvlsio zufinden. 4° 46 S. (HAB: Gl 154 [2]).

III: [Ders.:] ARMORVM SVECICORVM CONTINVATIO; Das ist: Fernerer Historischer Verfolg der Siegreichen Expeditionen deß Königl. Schwedischen Kriegs in Teutschland/ &c. Von Eroberung der Statt vnd Passes Donawerth an biß auff den Herbst deß 1632. Jahrs. Getruckt im Jahr Christi 1632. 4° 44 S. (HAB: Gl 154 [3]) (anderer Druck, aber text- und seitengleich: Gl 156 [2]).

IV: [Ders.:] ARMORVM SVECICORVM CONTINUATIO ULTIMA, Das ist: Fernere Historische Beschreibung der Siegreichen Expeditionen deß Könighlichen Schwedischen Kriegs in Teutschland. Biß auff den ... Hintritt Ihrer Könighlichen Majestät in Schweden: Auß dem Jrrdischen Tumult vnd Krieg/ zum Himlischen Triumph vnd Sieg: Auffs fleissigst außgeführt/ vnd hiermit Be-

schlossen/ etc. Gedruckt im Jahr Christi/ 1634. 4° 68 S. (HAB: Gl 154 [4] u. Gl 156 [3]).

*Arma Suecica*²

[Johann Philipp Abelin:] ARMA SVECICA, Das ist: Eygentliche vnd gründliche Beschreibung deß Kriegs/ welchen Gustavus-Adolphus der Schweden ... König/ &c. wider der Röm. Käys. Mayst. vnd Catholischen Liga Kriegsvolck/ &c. Jn Jahren 1630. vnd 1631. in Teutschland geführt/ vnnd deren Vrsachen/ Alles durch fleissige Nachforschung vnnd beglaubten Bericht biß auff Jhr Königl. Mayst. ankunfft im Franckenland/ einnem- vnd Eroberung der Bischofflichen HauptStatt Würzburg ... beschrieben. Getruckt im Jahr M. DC. XXXI. 4° 160 S. (HAB: 68. 10 Pol. [6]).

*Arma Suecica*³

[Johann Philipp Abelin:] ARMA SVECICA: Das ist: Eigentliche vnd Warhafftige Beschreibung deß Kriegs/ Welchen Gustavus Adolphus/ der Schweden ... König: Wider die Der Röm. Keyserl. Mayestät FERDINANDI II. ... Armee in Teutschlandt geführt/ dessen Vrsachen/ Anfang/ vnd was sich biß auff gegenwärtige Zeit darbey verlaufen: Alles auff fleissige Nachforschung/ vnd glaubwürdigen Bericht/ auffs trewlichste zusammen getragen vnd beschrieben Durch PHIL. ARLANIBÆUM Philo-historicum: Jetzo zum andern mal vbersehen/ vnd vmb ein namhaftes vermehret. Gedruckt im Jahr nach Christi Geburt/ M. DC. XXXII. 4° 288 S. (HAB: Gl 156 [1]).

Aubert

François (Alexandre) Aubert de La Chenaye-Des Bois (et Jacques Badier): Dictionnaire de la noblesse. 3^e éd. 19 vols. Paris 1863–1876, Ndr. (Nancy) 1980 (10 vols.).

BA

Briefe und Acten zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges in den Zeiten des vorwaltenden Einflusses der Wittelsbacher. Hg. Histor. Commission bei der Königl. Academie der Wissenschaften. Bd. 1–3 Bearb. Moriz Ritter. Bd. 4–6 Bearb. Felix Stieve. Bd. 7 u. 8 Bearb. Karl Mayr. Bd. 9–11 Bearb. Anton Chroust. München 1870–1909. Bd. 12 Bearb. Hugo Altmann. München u. Wien 1978. — Neue Folge: Die Politik Maximilians I. von Bayern und seiner Verbündeten 1618–1651. Hg. Histor. Kommission bei der bayerischen Akademie der Wissenschaften. Tl. 1, Bd. 1 Bearb. Georg Franz. Bd. 2. Bearb. Arno Duch. München u. Wien 1966 u. 1970. Tl. 2, Bd. 1–3 Bearb. Walter Goetz. Leipzig 1907–1942. Bd. 4 Bearb. Walter Goetz. München 1948. Bd. 5 Bearb. Dieter Albrecht. München/ Wien 1964. Bd. 8 u. 9 Bearb. Kathrin Bierther. München u. Wien 1982–1986. Bd. 10: Der Prager Frieden von 1635. Tlbde. 1–4 Bearb. Kathrin Bierther. München/ Wien 1997.

BAB

Biografisch Archief van de Benelux. Ed.: Willy Gorzny/ Willemina van der Meer. Aflevering 1-[12]. München: Saur, Microfiche-Edition o. J.

Barthold

Barthold, Friedrich Wilhelm: Geschichte der Fruchtbringenden Gesellschaft. Sitten, Geschmacksbildung und schöne Redekünste deutscher Vornehmen vom Ende des XVI. bis über die Mitte des XVII. Jahrhunderts. Berlin 1848. Ndr. Hildesheim 1969.

Baufeld

Baufeld, Christa: Kleines frühneuhochdeutsches Wörterbuch. Lexik aus Dichtung und Fachliteratur des Frühneuhochdeutschen. Tübingen 1996.

BA Wallenstein

Briefe und Akten zur Geschichte Wallensteins (1630–1634). Hg. Hermann Hallwich. 4 Bde. Wien 1912. (Fontes Rerum Austriacarum. Österreichische Geschichts-Quellen. Hg. Historische Kommission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien. 2. Abt. : Diplomataria et Acta, Bd. LXIII-LXVI).

BBA I

British Biographical Archive [Series 1]. A one-alphabet cumulation of 324 of the most important English-language biographical reference works originally published between 1601 and 1929. Microfiche-Edition. Managing Editor: Laureen Baillie. Editor: Paul Sieveking. London/ München/ New York/ Paris o. J.

BBA II

British Biographical Archive: Series 2. A supplementary series gathered from 268 sources which both complements the material already published in the British Biographical Archive and extends the period covered to 1960. Microfiche-Edition. Managing Editor: David Bank. Editor: Anthony Esposito. London/ München/ New York/ Paris o. J.

Beckmann

Beckmann, Johann Christoff: Historie des Fürstenthums Anhalt In Sieben Theilen verfasst. Zerbst 1710. – S. auch *Lentz*.

Beckmann: Accessiones

Beckmann, Johann Christoff: ACCESSIONES HISTORIAE ANHALTINAE Von unterschiedenen Das Hoch-Fürstl. Hauß Und Fürstenthum Anhalt belan- genden Materien sampt dazu gehörigen Documenten: Wobei zugleich Eine CONTINUATION der Hoch-Fürstl. Anhaltischen Geschichte von A. 1709. biß 1716. Jngleichen Eine Beschreibung Etlicher Adelicher zu dem Fürstenthum Anhalt gehörigen Geschlechter/ Auch einiger andern daselbst vorgegangenen Veränderungen. Zerbst 1716.

Benecke/ Müller/ Zarncke

Mittelhochdeutsches Wörterbuch mit Benutzung des Nachlasses von Georg Friedrich Benecke. Ausgearb. v. Wilhelm Müller (Bde. 1–3) und Friedrich Zarncke (Bd. 2f.). 3 Bde. Leipzig 1854–1861. Ndr. Hildesheim usw. 1986.

Benzing: Buchdrucker

Benzing, Josef: Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet. 2. verb. u. erg. Auflage. Wiesbaden 1982.

Benzing: Verleger

Benzing, Josef: Die deutschen Verleger des 16. und 17. Jahrhunderts. Eine Neubearbeitung. In: Archiv für Geschichte des Buchwesens 18 (1977), 1078–1322.

Biblia (Piscator), AT bzw. NT

BIBLIA, Das ist: Alle bücher der H. Schrift des alten vnd newen Testaments: Aus Hebreischer vnd Griechischer spraach ... ietzund aufs new vertheutsch: Auch eines ieden buchs vnd capitels inhalt/ samt beygefügeten concordantzen/ vnd angehengeter erklärang der tunckeln geschichten/ worten/ reden vnd sachen/ aufs kürtzezt vnd einfeltigst verfasst: Darneben sind auch bey einem ieden capitel hinzugesetzt allerhand nutzliche notwendige lehren: Ferner die Apocrypha ... an das alte Testament angehenget ... Durch Johan Piscator/ Professor der H. Schrift zu Herborn/ mit raht vnd hülff Christliebender gelehrter männer/ derselben dolmetschungen vnd erklärungen/ verfertigt. Herborn 1602–1604: Christoff Rabe. [Altes Testament 1602–1603, 4 Tle. u. Anhang; Neues Testament 1604, 2 Tle.].

Bibliographie zur Geschichte Anhalts für die Jahre 1992 bis 1994 und Ergänzungen.

s. [Specht, Nachtrag 4].

Bircher/ Palme

Bircher, Martin: Im Garten der Palme. Kleinodien aus dem unbekanntem Barock: die Fruchtbringende Gesellschaft und ihre Zeit. Bd. 1. Berlin 1992 (Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek Nr. 68). Bd. 2: Katalog einer Sammlung von Dokumenten zur Wirksamkeit der Fruchtbringenden Gesellschaft. Wiesbaden 1998 (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung, 32).

Bircher: Merian

Bircher, Martin: Matthäus Merian d. Ä. und die Fruchtbringende Gesellschaft. Der Briefwechsel über Entstehung und Drucklegung des Gesellschaftsbuchs von 1646. In: Archiv für Geschichte des Buchwesens 18 (1977), 667–730.

Bircher/ van Ingen

Sprachgesellschaften, Sozietäten, Dichtergruppen. Hg. Martin Bircher u. Fer-

dinand van Ingen. Hamburg 1978 (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung, 7).

BLC

The British Library General Catalogue of Printed Books to 1975. 360 Bde., 6 Erg.-Bde. London 1979–1988.

BN

Bibliothèque Nationale. Catalogue général des livres imprimés de la Bibliothèque Nationale. 231 Bde. Paris 1924–1981.

BN: L'Histoire de France

Bibliothèque Nationale: Catalogue de l'histoire de France. Paris 1855–1895. Reprint Paris 1968. 1 Bd. „Table des divisions“, Paris 1966.

Borcherdt

Borcherdt, Hans Heinrich: Augustus Buchner und seine Bedeutung für die deutsche Literatur des siebzehnten Jahrhunderts. München 1919.

Borkowski (1898)

Borkowski, Heinrich: Kleine Beiträge zur deutschen Litteraturgeschichte. I. Zur Geschichte der fruchtbringenden Gesellschaft. In: Euphorion 5 (1898), 669–678.

Borkowski (1901)

Borkowski, Heinrich: Zur Geschichte der fruchtbringenden Gesellschaft. In: Euphorion 8 (1901), 571–575.

Brottuf: Genealogia

Brottuf, Ernst: GENEALOGIA Vnd Chronica/ des Durchlauchten Hochgebornen/ Königlichen vnd Fürstlichen Hauses/ der Fürsten zu Anhalt/ Graffen zu Ballenstedt vnd Ascanie [!]/ Herrn zu Bernburgk vnd Zerbst/ auff 1055. Jar/ in sechs Büchern/ mit viel schönen alten Historien/ Geschichten/ Königlichen vnd Fürstlichen Wopen [!] gezieret/ vnd beschrieben. Mit einer Vorrede Herrn Philippi Melanthon [!]. (Leipzig) 1556: (Jacob Berwaldt).

Buchner (1679)

CL VIRI AUGUSTI BUCHNERI EPISTOLÆ, Opus posthumum. Dresdæ: Martinus Gabriel Hübnerus 1679.

Buchner (1680)

CL. VIRI AUGUSTI BUCHNERI EPISTOLÆ, Opus posthumum. Editio secunda. Cum Privilegio Electoris Saxoniae. DRESDAE, Sumtibus MARTINI GABRIELIS HÜBNERI. Typis Bergenianæ viduæ & hæredum. M DC LXXX.

Buchner (1689)

CL. VIRI AUGUSTI BUCHNERI EPISTOLÆ, Opus posthumum. Editio Tertia. Dresdæ: Martinus Gabriel Hübnerus 1689.

Buchner (1692)

CL. VIRI AUGUSTI BUCHNERI EPISTOLÆ, Opus posthumum. EDITIO QVARTA, melior & correctior. Dresdæ: Martinus Gabriel Hübnerus 1692.

Buchner (1697)

CL. VIRI AUGUSTI BUCHNERI EPISTOLÆ, Opus posthumum. EDITIO QVARTA, melior & correctior. Dresdæ: Martinus Gabriel Hübnerus 1697.

Buchner (1700)

CL. VIRI AUGUSTI BUCHNERI EPISTOLÆ, Opus posthumum. Editio Quinta. Dresdæ: Martinus Gabriel Hübnerus et Autor Carstenus 1700.

Buchner (1707)

CL. VIRI AUGUSTI BUCHNERI EPISTOLARUM PARTES TRES; Qvarum TERTIA JAM PRIMUM ADSPICIT LUMEN. SINGULIS EPISTOLIS ARGUMENTA SUA PERSPICUIS ac concinnis verbis præposita sunt, & totum opus à mendis purgatum prioribus, opera M. JOH. JACOBI STÜBELII, Illustris Afr. Misn. Rectoris. Cujus etiam Præfatio de Scriptoribus variis Epistolarum præmissa. Adjecti sunt valdè necessarii atque utilissimi Indices. CUM PRIVILEG. S. CÆSAR. MAJEST. POTENTISS. REGIS POLON. ET ELECT. SAXON. FRANCOF. & LIPSIAE, Apud MARTINUM GABRIELEM HÜBNERUM. Typis IOH. HEINRICI RICHTERI. ANNO M. DCC. VII.

Buchner (1708)

VIRI CL. AUGUSTI BUCHNERI EPISTOLARUM Pars III. auctior In gratiam eorum, qui priores partes jam possident separatim edita. Dresdæ et Lipsiæ: Gottofredus Leschius 1708.

Buchner (1720)

AUGUSTI BUCHNERI EPISTOLARUM PARTES TRES. OPERA M. JOH. JACOBI STÜBELII. Francofurti et Lipsiæ: Godofredus Leschius 1720.

Buchner: Dissertationes

V. CL. AUGUSTI BUCHNERI DISSERTATIONES ACADEMICÆ, Sive PROGRAMMATA IN INCLUTA WITTEBERGENSI ACADEMIA PUBLICO olim nomine scripta editaqve, nunc verò fermè omnia in unum corpus collecta ... FRANCOFURTI & LIPSIAE, Impensis GABRIELIS HÜBENERI, Bibliopol. Dresd. ANNO M. DC. LXXIX.

Buchner: Orationes (1668)

AUGUSTI BUCHNERI ORATIONES PANEGYRICÆ, HABITÆ IN ACA-

DEMIA WITTENBERGENSI, ANNEXÆ SUNT EJUSDEM ORATIONES FUNEBRES ... OTHO PRÆTORIUS ... EDIDIT. CLIVIÆ Apud JOHANNEM MAURITIUM. [O. J., um 1668].

Buchner: Orationes (1682)

AUGUSTI BUCHNERI ... ORATIONUM ACADEMICARUM VOLUMINA DUO; Quorum prius ... PANEGYRICAS, Posterius ... FESTAS continet. ... DRESDÆ, Sumptibus, MARTINI GABRIELIS HÜBNERI. Typis, Viduæ & Hæredum Bergeniorum, Anno 1682.

Buchner: Orationes (1705)

AUGUSTI BUCHNERI ... ORATIONUM ACADEMICARUM VOLUMINA TRIA. Quorum primum PANEGYRICAS, Secundum FESTAS, Tertium, nunc primum editum, LITERARIAS continet. Subjuncta est huic Editoris M. JOH. JACOBI STUBELII ... ORATIO De EXSCENSIONIBUS NOCTURNIS ALUMNORUM ELECTORALIUM; Et BUCHNERI Autoris VITA per Eundem descripta ... FRANCOF. & LIPSIÆ, Apud GODOFREDUM LESCHIUM. MDCCV.

Buchner: Poemata elegantissima

AUGUSTI BUCHNERI ... Poemata ELEGANTISSIMA, NVNC ALTERA VICE MVLTO CORRECTIORA QVAM ANTEA ... LIPSIÆ & FRANCOFVRTI, Apud GODOFREDVM LESCHIVM, Anno M DCC XX.

Buchner: Poemata selectiora

AUGUSTI BUCHNERI ... POEMATA SELECTIORA, nunc primum edita. [Hg.: Martin Gabriel Hübner] ... Dresdæ: Joh. Heinrich Richteri. 1694.

W. Buchner

Buchner, Wilhelm: August Buchner, Professor der Poesie und Beredsamkeit zu Wittenberg, sein Leben und Wirken. Hannover 1863.

Bulling

Bulling, Klaus: Bibliographie zur Fruchtbringenden Gesellschaft. In: Marginalien. Blätter d. Pirckheimer-Gesellschaft, Heft 20 (1965).

Bürger

Verzeichnis der gedruckten Briefe deutscher Autoren des 17. Jahrhunderts. Teil 2. Drucke zwischen 1751 und 1980. Bearb. Thomas Bürger. 4 Tl.bde. Wiesbaden 2002 (Repertorien zur Erforschung der Frühen Neuzeit, 12.2). – Vgl. *Estermann*.

Burkhardt: Birken/ Neumark

Burkhardt, Carl August Hugo: Aus dem Bnriefwechsel Sigmund von Birkens und Georg Neumarks 1656–1669. In: Euphorion. Erg.heft 3 (1897), 12–55.

Burkhardt: Harsdörffer

Burkhardt, Carl August Hugo: Aus dem Briefwechsel Georg Philipp Harsdörffers zur Geschichte der Fruchtbringenden Gesellschaft 1647–1658. In: Altes und Neues aus dem Pegnesischen Blumenorden. III. Nürnberg 1897, 23–140.

Büttner Pfänner zu Thal

Anhalts Bau- und Kunst-Denkmäler. Mit Illustrationen in Lichtdruck, Phototypieen und Zinkographieen. Hg. u. bearb. v. Franz Friedrich Ernst Büttner Pfänner zu Thal. Dessau-Leipzig 1892.

BWN

Aa, Abraham Jakob van der: Biographisch Woordenboek der Nederlanden. 7 Bde. Haarlem 1852, Ndr. Amsterdam 1969.

Calepinus

AMBROSII CALEPINI DICTIONARIUM, QVANTA MAXIMA FIDE AC DILIGENTIA ACCVRATE emendatum, & tot recens factis accessionibus ita locupletatum, vt iam THESAURVM LINGVÆ LATINÆ quilibet polliceri sibi audeat. Adiectæ sunt Latinis dictionibus Hebrææ, Græcæ, Gallicæ, Italicæ, Germanicæ, Hispaniæ, atque Anglicæ ... 2 Tle. Lugduni, Tl. 1 1647, Tl. 2 1667 [recte 1647].

Castan

Castan, Joachim: Hochschulwesen und reformierte Konfessionalisierung. Das Gymnasium Illustre des Fürstentums Anhalt in Zerbst, 1582–1652. Halle a. d. S. 1999 (Studien zur Landesgeschichte, 2).

Chemnitz

Chemnitz, Bogislaff Philipp von: Königlichen Schwedischen In Teutschland geführten Kriegs Erster Theil. Alten Stettin 1648. ... Ander Theil. Stockholm 1653.

Chroust

Briefe und Gedichte aus dem Kreise der fruchtbringenden Gesellschaft. Hg. Anton Chroust. In: Euphorion. Erg.heft 2 (1897), 1–12.

Cioranescu

Cioranescu, Alexandre: Bibliographie de la littérature française du dix-septième siècle. 3 Bde. Paris 1969.

Conermann I–III

Fruchtbringende Gesellschaft. Der Fruchtbringenden Gesellschaft geöffneter Erzschein. Das Köthener Gesellschaftsbuch Fürst Ludwigs I. von Anhalt-Köthen 1617–1650. Hg. Klaus Conermann. 3 Bde. Leipzig [zugleich: Weinheim] 1985.

- Bd. 1: Der Fruchtbringenden Gesellschaft Vorhaben, Namen, Gemälde und Wörter. Faksimile des ersten Bandes des im Historischen Museum Köthen aufbewahrten Gesellschaftsbuches Fürst Ludwigs I. von Anhalt-Köthen. Hg. K. C. = *Conermann I. – GB Kö., Bd. 1.*
- Bd. 2: K. C.: Die Fruchtbringende Gesellschaft und ihr Köthener Gesellschaftsbuch. Eine Einleitung. Günther Hoppe: Fürst Ludwig I. von Anhalt-Köthen. Bilddokumentation: Das Köthener Gesellschaftsbuch. Wappen des zweiten und dritten Bandes. Die Weimarer Gemälde der Fruchtbringenden Kräuter. = *Conermann II.*
- Bd. 3: K. C.: Die Mitglieder der Fruchtbringenden Gesellschaft 1617–1650. 527 Biographien. Transkription aller handschriftlichen Eintragungen und Kommentare zu den Abbildungen und Texten im Köthener Gesellschaftsbuch. = *Conermann III.*

Conermann: Akademie

Conermann, Klaus: War die Fruchtbringende Gesellschaft eine Akademie? Über das Verhältnis der Fruchtbringenden Gesellschaft zu den italienischen Akademien. In: *Bircher / van Ingen*, 103–130.

Conermann: Fürstl. Offizin

Conermann, Klaus: Die fürstliche Offizin zu Köthen. Druckerei, Verlagswesen und Buchhandel im Dienste des Raticianismus und der Fruchtbringenden Gesellschaft (1618–1644/50). In: *WBN 24* (1997), 122–178.

Conermann: Hofmann

Conermann, Klaus: Der Stil des Hofmanns. Zur Genese sprachlicher und literarischer Formen aus der höfisch-politischen Verhaltenskunst. In: *Europäische Hofkultur im 16. und 17. Jahrhundert*. Hg. August Buck (u. a.). 3 Bde. Hamburg 1981 (*Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung*, 8–10). I, 45–56.

Conermann: Impresa

Conermann, Klaus: Impresa und Akademie. Entstehungsgeschichtliche Überlegungen zur Sinnbildkunst europäischer Akademien. In: *Res Publica Litteraria. Die Institutionen der Gelehrsamkeit in der frühen Neuzeit*. Hg. Sebastian Neumeister und Conrad Wiedemann. 2 Tle. Wiesbaden 1987 (*Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung*, 14). I, 45–70.

Conermann: Lope de Vega

Conermann, Klaus: Der Fremde in seinem Vaterland. Zur Rezeption eines Romans Lope de Vegas in Frankreich, England und Deutschland. In: *Helmut Koopmann/ Klaus Dieter Post (Hgg.): Exil. Transhistorische und transnationale Perspektiven. Exile. Transhistorical and Transnational Perspectives*. Paderborn 2001, 65–99.

Conermann: Ludwig-FG

Conermann, Klaus: Fürst Ludwig von Anhalt-Köthen (1579–1650). – Die Fruchtbringende Gesellschaft. Zwei Aufsätze. Köthen 2002 (Veröffentlichungen des Historischen Museums für Mittelanhalt, 25).

Conermann: Ludwig und Christian II. von Anhalt

Conermann, Klaus: Editionsdesiderate: Die Werke der Fürsten Ludwig und Christian II. von Anhalt im Kontext der Akademiearbeiten der Fruchtbringenden Gesellschaft. In: Editionsdesiderate zur Frühen Neuzeit. Beiträge zur Tagung der Kommission für die Edition von Texten der Frühen Neuzeit. Hg. Hans-Gert Roloff unter redaktioneller Mitarb. v. Renate Meincke. 1 Tl. Amsterdam, Atlanta/GA 1997 (Chloe, 24), 391–490.

Conermann: Nachlaßinventar

Conermann, Klaus: Die Sammlungen Fürst Ludwigs von Anhalt im Köthener Schloß. Ein Nachlaßinventar als Quelle für das Studium der Fruchtbringenden Gesellschaft. In: WBN 16 (1989), 73–91.

Conermann: Opitz auf der Dresdner Fürstenhochzeit

Conermann, Klaus: Opitz auf der Dresdner Fürstenhochzeit von 1630. Drei satirische Sonette des Boberschwans. In: Daphnis 27 (1998), 587–630.

Conermann TG

Conermann, Klaus: Die Tugendliche Gesellschaft und ihr Verhältnis zur Fruchtbringenden Gesellschaft. Sittenzucht, Gesellschaftsidee und Akademiegedanke zwischen Renaissance und Aufklärung. In: Daphnis 17 (1988), 513–626. (= Sprachgesellschaften – galante Poetinnen [Literary societies/ Literary women] Zusammengestellt v. Erika A. Metzger u. Richard Schade. Amsterdam: Rodopi, 1989, 95–208).

Conermann/ Herz/ Schmidt-Glitzner

Conermann, Klaus/ Andreas Herz/ Helwig Schmidt-Glitzner: Die Fruchtbringende Gesellschaft. Gesellschaftsgedanke und Akademiebewegung. In: Gelehrte Gesellschaften im mitteldeutschen Raum (1650–1820). Teil I. Hg. Detlef Döring u. Kurt Nowak. Stuttgart/ Leipzig 2000, 19–38.

Cosenza

Cosenza, Mario Emilio: Biographical and Bibliographical Dictionary of the Italian Humanists and of the World of Classical Scholarship in Italy, 1300–1800. 6 Bde., Boston/Mass.² 1962–67.

*Crusca s. Vocabolario della Crusca 1623**DA*

Die deutsche Akademie des 17. Jahrhunderts. Fruchtbringende Gesellschaft. Kritische Ausgabe der Briefe, Beilagen und Akademiearbeiten (Reihe I), Dokumente und Darstellungen (Reihe II). Im Auftrag der Herzog August Bibliothek

hg. v. Martin Bircher und Klaus Conermann. Abt. A: Köthen, Abt. B: Weimar, Abt. C: Halle. Tübingen 1991–.

Halle I

Briefe der Fruchtbringenden Gesellschaft und Beilagen: Die Zeit Herzog Augusts von Sachsen-Weißenfels 1667–1680. Mit dem Breslauer Schuldrama „Actus Von der Hochlöbl. Fruchtbringenden Gesellschaft“ (1670) und mit den Registern der Mitglieder. Unter Mitarbeit von Gabriele Henkel und Andreas Herz hg. v. Martin Bircher. Tübingen 1991 (DA, Reihe I, Abt. C: Halle).

Halle II. 1

Die Fruchtbringende Gesellschaft unter Herzog August von Sachsen-Weißenfels. Die preußischen Mitglieder Martin Kempe (der Erkorne) und Gottfried Zamehl (der Ronde). Mit Kempes Versgedicht *Neugrünender Palm-Zweig Der Teutschen Helden-Sprache und Poeterey* (1664) und seinem Dichterlexikon *Unvorgreifliches Bedencken/ Über die Schriften derer bekantesten Poeten hochdeutscher Sprache* (1681). Hg. Martin Bircher und Andreas Herz. Tübingen 1997 (DA, Reihe II, Abt. C: Halle, Bd. 1).

Halle II. 2

Die Fruchtbringende Gesellschaft unter Herzog August von Sachsen-Weißenfels. Süddeutsche und österreichische Mitglieder. Johann Christoph Arnswanger (der Unschuldige), Michael Frankenberger (der Erscheinende), Hieronymus Ambrosius Langenmantel (der Wenigste), Michael Praun d. J. (der Vorstellende), Joachim von Sandrart d. Ä. (der Gemeinnützigste). Mit Sigmund von Birken und Martin Limburgers Prosa-Ekloge *Ehren-Preiß Des Durchleuchtigst-Fruchtbringenden Teutschen Palmen-Hains* in Joachim von Sandrarts *Iconologia Deorum* (1680). Hg. Martin Bircher und Andreas Herz. Tübingen 1997 (DA, Reihe II, Abt. C: Halle, Bd. 2).

Köthen I. 1

Briefe der Fruchtbringenden Gesellschaft und Beilagen: Die Zeit Fürst Ludwigs von Anhalt-Köthen 1617–1650. Erster Band: 1617–1626. Unter Mitarbeit von Dieter Merzbacher hg. v. Klaus Conermann. Tübingen 1992 (DA, Reihe I, Abt. A: Köthen, Bd. 1).

Köthen I. 2

Briefe der Fruchtbringenden Gesellschaft und Beilagen: Die Zeit Fürst Ludwigs von Anhalt-Köthen 1617–1650. Zweiter Band: 1627–1629. Unter Mitarbeit von Andreas Herz und Dieter Merzbacher hg. v. Klaus Conermann. Tübingen 1998 (DA, Reihe I, Abt. A: Köthen, Bd. 2).

Köthen II. 1

Fürst Ludwig von Anhalt-Köthen. Werke. Bd. I. Die ersten Gesellschaftsbücher der Fruchtbringenden Gesellschaft (1622, 1624 und 1628). – Johannis

Baptistae Gelli Vornehmen Florentinischen Academici Anmutige Gespräch Capricci del Bottaio genandt (1619). Hg. Klaus Conermann. Tübingen 1992 (*DA*, Reihe II, Abt. A: Köthen, Bd. 1).

Dalby

Dalby, David: *Lexicon of the Medieval Hunt. A Lexicon of Middle High German Terms (1050–1500), associated with the Chase, Hunting with Bows, Falconry, Trapping and Fowling.* Berlin 1965.

Dasypodius

Petrus Dasypodius: *Dictionarium latinogermanicum.* [1536]. Mit e. Einf. v. Gilbert de Smet. Hildesheim/ Zürich/ New York 1995 (*Documenta Linguistica. Quellen zur Geschichte der deutschen Sprache des 15. bis 20. Jahrhunderts.* Hg. Ludwig Erich Schmidt †. Reihe I: Wörterbücher des 15. und 16. Jahrhunderts. Hg. Gilbert de Smet).

DBA I

Deutsches Biographisches Archiv. Eine Kumulation aus 254 der wichtigsten biographischen Nachschlagewerke für den deutschen Bereich bis zum Ausgang des 19. Jahrhunderts. Microfiche-Edition. Hg. Bernhard Fabian, bearb. unter d. Leitung v. Willy Gorzny. 1–1431. München usw. 1982–1986.

DBA II

Deutsches Biographisches Archiv. Neue Folge bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Microfiche-Edition. Eine Kumulation aus 284 der wichtigsten biographischen Nachschlagewerke für den deutschsprachigen Bereich. Hg. Bernhard Fabian, bearb. unter d. Leitung v. Willy Gorzny. *Quellenverzeichnisse* Nr. 1–184. NF I–XIII. Großformat NFG 1–14. NF 1–NF 306 (wird fortgesetzt). München u. a. 1989ff.

[Wegweiser zu beiden Folgen:] *Deutscher Biographischer Index. 2. kumulierte und erweiterte Ausgabe. German Biographical Index. 2nd cumulated and enlarged edition.* Bd. 1–8. München 1998.

DBF

Dictionnaire de Biographie Française. Sous la direction de J. Balteau, M. Barroux et M. Prevost [e. a.]. Tome premier–. Paris 1933–.

DBI

Dizionario biografico degli Italiani. Istituto Della Enciclopedia Italiana. Fondata da Giovanni Treccani. Bd. 1–. Roma 1960–.

DBL

Dansk Biografisk Leksikon. Grundlagt af C. F. Bricka. Redigerat af Povl Engelstoft under medvirkning af Svend Dahl. 26 Bde. København 1933–1944.

DBL (3. Aufl.)

Dansk Biografisk Leksikon. 3. Aufl. Redakteur: Sv. Cedergreen Bech. 15 Bde. 1 Reg.bd. København 1979–1984.

DDB

Deutsche Drucke des Barock 1600–1720. Katalog der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. 46 Bde. Begr. v. Martin Bircher. Bd. 15–46 bearb. v. Thomas Bürger. München u. a. 1977–1996.

Abt. A: Bibliotheca Augusta. Bde. 1–15. Nendeln, München usw. 1977–1995; ab Bd. 8 bearb. v. Thomas Bürger.

Abt. B: Mittlere Aufstellung. Bde. 1–20. München, Nendeln usw. 1982–1994; ab Bd. 6 bearb. v. Thomas Bürger.

Abt. C: Helmstedter Bestände. Bde. 1–6. München, Nendeln usw. 1983–1989; ab Bd. 2 bearb. v. Thomas Bürger.

Abt. D: Sonderbestände. Bde. 1–2. München, New Providence usw. 1993–1994; bearb. v. Thomas Bürger.

Gesamtregister. 3 Bde.: Namenregister; Titelregister; Register der Verleger, Drucker und Orte. Bearb. v. Thomas Bürger. München usw. 1996.

DDL II

Die Deutsche Literatur. Biographisches und bibliographisches Lexikon. Reihe II. Die Deutsche Literatur zwischen 1450 und 1620. Unter Mitarb. zahlreicher Fachgelehrter hg. v. Hans-Gert Roloff. Abt. A: Autorenlexikon, Bd. 1f.; Abt. B: Forschungsliteratur I, Liefg. 1ff., u. II (Autoren), Liefg. 1f. Bern u. a. 1979ff.

DDL III

Die Deutsche Literatur. Biographisches und bibliographisches Lexikon. Reihe III. Die Deutsche Literatur zwischen 1620 und 1720. Unter Mitarb. zahlreicher Fachgelehrter hg. v. Hans-Gert Roloff u. Gerhard Spellerberg. Abt. B: Forschungsliteratur I, Liefg. 1ff. Bern u. a. 1987ff.

de Backer/ Sommervogel

Bibliothèque de la Compagnie de Jésus. Première partie: Bibliographie, par les Pères Augustin et Aloys de Backer Seconde partie: Histoire, par le Père Auguste Carayon. Nouvelle édition par Carlos Sommervogel. 11 Bde. (XI: Histoire, par Pierre Bliard). Paris, Bruxelles 1890–1932 u. Corrections et additions à la Bibliothèque de la Compagnie de Jésus. Par Ernest-M. Rivière. 5 Faszikel (fasc. 5 par Ferdinand Cavallera). Toulouse 1911–1930.

DEI

Battisti, Carlo, u. Giovanni Alessio: Dizionario etimologico italiano. 5 Bde. Firenze 1950 [1948]–1968.

Dict. of Scient. Biogr.

Dictionary of Scientific Biography. Hg. Charles Coulston Gillispie. 16 Bde. New York 1970–1981.

Diefenbach

Diefenbach, Lorenz u. Ernst Wülcker: Hoch- und nieder-deutsches Wörterbuch der mittleren und neueren Zeit. Zur Ergänzung der vorhandenen Wörterbücher insbesondere des der Brüder Grimm. Basel 1885.

Diefenbach: Glossarium

Diefenbach, Lorenz: Glossarium latino-germanicum mediae et infimae aetatis e codicibus manuscriptis et libris impressis. Francofurti ad Moenum 1857.

Ditzhuyzen

Ditzhuyzen, R. E. van: Oranje-Nassau. Een biografisch woordenboek. Haarlem 1992.

Dix

Dix, Franz: Die Tugendliche Gesellschaft. In: Mitteilungen der deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Altertümer 6 (1877), 43–146.

DNB

Dictionary of National Biography. Ed. by Leslie Stephen/ Sidney Lee. 63 u. 8 Bde. London/ Berlin 1885–1900.

Documenta Bohemica

Documenta Bohemica bellum tricennale illustrantia. Hg. Miroslav Toegel u. a. 7 Bde. Pragae, Wien u. a. 1971–1981.

Dreyhaupt

Dreyhaupt, Johann Christoph v.: Pagvs Nelectici et Nvdzici, Oder Ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum ehem. ... ertz-Stiftt ... Magdeburg gehörigen Saalkreyses ... Insonderheit der Städte Halle, Neumarckt, Glaucha. 2 Tle. Halle 1749–1750.

Du Cange

Du Cange, Charles du Fresne: Glossarium Mediae et Infimae Latinitatis ... cum supplementis integris Monachorum Ordinis S. Benedicti D. P. Carpenterii, Adelungii, aliorum, suisque digessit G. A. L. Henschel. Paris. 7 Bde. 1840–1850.

Dunkel

Dunkel, Johann Gottlob Wilhelm: Historisch-kritische Nachrichten von verstorbenen Gelehrten ... Insonderheit aber Denenienigen, welche in der allerneuesten Ausgabe des Jöcherischen Allgemeinen Gelehrten-Lexicons entweder gänzlich mit Stillschweigen übergangen oder doch mangelhaft und unrichtig angeführet werden. 3 Bde. Cöthen u. Dessau 1753–1760. Ndr. Hildesheim 1968.

Dünnhaupt: Druckerei

Dünnhaupt, Gerhard: Die Fürstliche Druckerei zu Köthen. Ein Beitrag zum 400. Geburtstag des Fürsten Ludwig von Anhalt-Köthen (1579–1650). In: Archiv für Geschichte des Buchwesens 20 (1979), 895–950.

Dünnhaupt: Handbuch

Dünnhaupt, Gerhard: Personalbibliographien zu den Drucken des Barock. 2. verb. u. wesentl. verm. Auflage des Bibliographischen Handbuchs der Barockliteratur: Tl. 1–6. Stuttgart 1990–1993 (Hiersemanns Bibliographische Handbücher IX, 1–6).

DW

Grimm, Jacob u. Wilhelm: Deutsches Wörterbuch. Hg. Preußische Akademie der Wissenschaften [Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin in Zusammenarbeit mit der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen]. 16 Bde. u. Quellenverzeichnis. Leipzig 1854–1971. Ndr. 1984. – Zit. nach der Bandzählung der Erstausgabe.

DW (Neubearb.)

Deutsches Wörterbuch. Von Jacob Grimm u. Wilhelm Grimm. Hg. Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin [Akademie der Wissenschaften der DDR, Bd. 7: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften] in Zusammenarbeit mit der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Bd. 1ff., Leipzig 1983ff. Verlags-Änderung Bd. 7: Stuttgart/ Leipzig (1993).

Emblemata

Emblemata. Handbuch zur Sinnbildkunst des XVI. und XVII. Jahrhunderts. Hg. Arthur Henkel u. Albrecht Schöne. Stuttgart 1967 (Taschenausg. Stuttgart/ Weimar 1996).

Ersch/ Gruber

Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste in alphabetischer Reihenfolge von genannten Schriftstellern bearbeitet. Hg. Johann Samuel Ersch u. Johann Gottfried Gruber (u. a.): 3 Sectionen, 167 Tle. Leipzig 1818–1889.

EST

Europäische Stammtafeln. Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten. Begründet von Wilhelm Karl Prinz zu Isenburg, fortgeführt von Frank Baron Freytag von Loringhoven. Neue Folge. Hg. v. Detlev Schwennicke. Bd. I–Marburg/Berlin 1980ff. Mit Band XVII erscheinen diese unter folgendem Titel: Europäische Stammtafeln. Neue Folge. Hg. v. Detlev Schwennicke. Frankfurt 1998ff. Eine Bearbeitung erscheint mit neuer Gliederung seit 1998 unter der Bandzählung I.1ff.

Estermann

Verzeichnis der gedruckten Briefe deutscher Autoren des 17. Jahrhunderts. Teil 1. Drucke zwischen 1600 und 1750. Bearb. Monika Estermann. 4 Tl.bde. Wiesbaden 1992/93 (Repertorien zur Erforschung der Frühen Neuzeit, 12.1). – Vgl. *Bürger*.

Etymolog. Wb. (Pfeifer)

Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. Erarbeitet im Zentralinstitut für Sprachwissenschaft, Berlin, unter der Leitung von Wolfgang Pfeiffer. 2. Aufl., durchgesehen u. ergänzt v. Wolfgang Pfeiffer. Berlin 1993 (Taschenbuchausg. München 1995).

Europäische Sozietätsbewegung

Europäische Sozietätsbewegung und demokratische Tradition. Die europäischen Akademien der Frühen Neuzeit zwischen Frührenaissance und Spätaufklärung. Hg. Klaus Garber u. Heinz Wissmann unter Mitw. v. Winfried Siebers. 2 Tl.bde. Tübingen 1996.

Faber/ Buchner (1664)

BASILII FABRI SORANI THESAURUS ERUDITIONIS SCHOLASTICÆ: SIVE SUPPELLEX INSTRUCTISSIMA VOCUM, VERBORUM, AC LOCUTIONUM; tum rerum, sententiarum, ac exemplorum ..., Cum adjuncta in locis plerisque interpretatione Germanicâ: jam olim per AUGUSTUM BUCHNERUM, Recensitus atque emendatus. nunc verò Nova cura denuo revisus, atque quam plurimis accessionibus auctus & suppletus. Accedunt PLERARUMQUE DICTIONUM APPELLATIONES Græcæ, itemque syllabarum quantitates diligenter annotatæ: vocum denique & phrasium Germanicarum luculentus Index. FRANCOFURTI & LIPSIAE, SCHÜRERIANORUM & GÖTZIANORUM Heredum Sumptibus. ANNO M. DC. LXIV.

Faber/ Buchner

BASILII FABRI SORANI THESAURUS ERUDITIONIS SCHOLASTICÆ: SIVE Suppellex Instructissima vocum, verborum, ac locutionum; tum rerum, sententiarum, ac exemplorum ..., Cum adjunctâ plerisque in locis interpretatione Germanicâ; Dictionum item præcipuarum appellationibus græcis diligenter appositâ quantitate; vocum & Phrasium germanicarum Indice luculento: JAM OLIM POST ALIORUM OPERAS PER AUGUSTUM BUCHNERUM, RECENSITUS, EMENDATUS AC SUPPLETUS, PLURIMISQVE ACCESSIONIBUS INSIGNITER AUCTUS: NUNC VERÒ Clarissimorum quorundam Virorum novâ curâ ... castigatus, Ordini suo pleniùs ... restitutus ... locupletatus. ... LIPSIAE ET FRANCOFURTI SUMPTIBUS HÆREDUM SCHÜRERIO-GÖZIANORUM, ET JOHANNIS FRITZSCHII, EXCUBAT JOHANNES BAUER ANNO M DC LXXII.

Faber du Faur

Faber du Faur, Curt von: German Baroque Literature. A Catalogue of the Col-

lection in the Yale University Library. 2 Bde. Bd. 2 hg. Heinrich Henel. Bd. 1: New Haven 1958, Bd. 2: New Haven/ London 1969.

Findeisen

Jörg-Peter Findeisen: Der Dreißigjährige Krieg. Eine Epoche in Lebensbildern. Darmstadt 1998.

Fischer

Schwäbisches Wörterbuch. Auf Grund der von Adelbert von Keller begonnenen Sammlungen. Bearb. Hermann Fischer. Mitarb. Wilhelm Pfeleiderer. Tübingen 1904–1936.

Frank

Frank, Karl Friedrich von: Standeserhebungen und Gnadenakte für das Deutsche Reich und die Österreichischen Erblande bis 1806 sowie kaiserlich österreichische bis 1823 mit einigen Nachträgen zum „Alt-Österreichischen Adels-Lexikon“ 1823–1918. 5 Bde. Schloß Senftenegg 1967–1974.

Frels

Frels, Wilhelm: Deutsche Dichterhandschriften von 1400 bis 1900. Gesamtkatalog der eigenhändigen Handschriften deutscher Dichter in den Bibliotheken und Archiven Deutschlands, Österreichs, der Schweiz und der ČSR. Leipzig 1934.

Friedensburg

Friedensburg, Ferdinand: Die Beziehungen Schlesiens zur Fruchtbringenden Gesellschaft. In: Zs. des Vereins f. Geschichte u. Alterthum Schlesiens 27 (1893), 117–139.

Frñhd. Wb.

Frühneuhochdeutsches Wörterbuch. Hg. Robert R. Anderson, Ulrich Goebel, Oskar Reichmann. Bd. 1–. Berlin/ New York 1989–.

Gauhe

Gauhe, Johann Friedrich (Hg.): Des Heil. Röm. Reichs Genealogisch-Historisches Adels-Lexicon. 2 Tle. Leipzig 1740/ 1747.

GB 1622

[Anhalt-Köthen, Fürst Ludwig v. (u. a.):] Kurtzer Bericht der Fruchtbringenden Gesellschaft Zweck und Vorhaben. Cöthen 1622. [Angebunden]: DER FRVCHT-bringenden Gesellschaft Nahmen/ Gemählde/ und Wörter. [Köthen] 1622. – Vgl. *DA Köthen II. 1.*

GB 1624

[Anhalt-Köthen, Fürst Ludwig v. (u. a.):] Kurtze Vnd Jn Reim verfaste Erklä-

zung der Fruchtbringenden Gesellschaft Nahmen/ Wort und Gemählde. [Köthen] 1624. – Vgl. *DA Köthen II. 1.*

GB 1628

[Anhalt-Köthen, Fürst Ludwig v. (u. a.):] Kurtzer Bericht Von der Fruchtbringenden Gesellschaft Vorhaben/ auch dero Nahmen/ Gemählde und Wörter Jn Reimen verfast. [Köthen] 1628. – Vgl. *DA Köthen II. 1.*

GB 1629

[Anhalt-Köthen, Fürst Ludwig v. (u. a.):] Der Fruchtbringenden Gesellschaft Vorhaben/ Nahmen/ Gemählde Vnd Wörter. Nach jedweders einnahme ordentlich Jn kupffer gestochen mit Vndergesetzten teutschen Reimen. [Frankfurt a. M.] 1629.

GB 1629/30

[Anhalt-Köthen, Fürst Ludwig v. (u. a.):] Der Fruchtbringenden Gesellschaft Vorhaben/ Nahmen/ Gemählde Vnd Wörter. Nach jedweders einnahme ordentlich Jn kupffer gestochen mit Vndergesetzten teutschen Reimen. [Frankfurt a. M.] 1629 [–1630]. – Vgl. *Conermann I.*

GB 1641

[Anhalt-Köthen, Fürst Ludwig v. (u. a.):] Kurtzer Bericht Von der Fruchtbringenden Gesellschaft Vorhaben/ auch dero Namen/ Gemählde Und Wörter Jn Achtzeilige Reimgesetze verfasst. Cöthen 1641.

GB 1641/44

[Anhalt-Köthen, Fürst Ludwig v. (u. a.):] Kurtzer Bericht Von der Fruchtbringenden Gesellschaft Vorhaben/ auch dero Namen/ Gemählde Und Wörter Jn Achtzeilige Reimgesetze verfasst. Cöthen 1641 [–1644].

GB 1646

[Anhalt-Köthen, Fürst Ludwig v. (u. a.):] Der Fruchtbringenden Gesellschaft Nahmen/ Vorhaben/ Gemählde und Wörter. Frankfurt/M. 1646. Ndr. München 1971 (Die Fruchtbringende Gesellschaft. Quellen und Dokumente in vier Bänden. Hg. Martin Bircher. Bd. 1).

GB Kö.

s. *Conermann I*

GHdA

Genealogisches Handbuch des Adels. Bd. 1ff. (Gesamtreihe). Glücksburg 1951–58, Limburg 1959ff.

Gindely

Gindely, Anton: Geschichte des Dreißigjährigen Krieges. 2 Abtl. in 4 Bdn. Prag 1869–1880.

GK

Gesamtkatalog der Preußischen Bibliotheken. Mit Nachweis des identischen Besitzes der Bayerischen Staatsbibliothek in München und der Nationalbibliothek in Wien. Hg. Preußische Staatsbibliothek. Bd. 1–14 (A–Beethordnung). [Mehr nicht erschienen]. Berlin 1931–1939.

Gobiet 1979

Auszüge aus der Korrespondenz Herzog August des Jüngeren von Braunschweig-Lüneburg mit dem Augsburgener Patrizier Philipp Hainhofer aus den Jahren 1613–1647. Briefe Herzog Augusts des Jüngeren von Braunschweig-Lüneburg und des Augsburgener Agenten Philipp Hainhofer exzerpiert und kommentiert von Dr. Ronald Gobiet. 7 Bde. München 1979. (Typoskript mit vielen Ergänzungen zu *Gobiet 1984*, in HAB: 38. 4° 641).

Gobiet 1984

Der Briefwechsel zwischen Philipp Hainhofer und Herzog August d. J. von Braunschweig-Lüneburg, bearb. v. Ronald Gobiet. München 1984 (Forschungshefte. Hg. vom Bayerischen Nationalmuseum München, 8).

Goedeke

Goedeke, Karl: Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung. Aus den Quellen. Bd. II. 2. Auflage, Dresden 1886. Bd. III. 2. Auflage Dresden 1887.

Götze

Götze, Alfred: Frühneuhochdeutsches Glossar. 7. Aufl. Berlin 1967.

Graf: Anh. Pfarrerbuch

Graf, Herrmann: Anhaltisches Pfarrerbuch. Die evangelischen Pfarrer seit der Reformation. Hg. Landeskirchenrat der Evangelischen Landeskirche Anhalts. Dessau 1996.

Groen van Prinsterer

G. Groen van Prinsterer (Ed.): Archives ou Correspondance Inédite De La Maison D'Orange-Nassau. Deuxième Série. Tome 1–5. (1584–1688). Utrecht 1857–1861.

Grote, Winkler, Prins

Grote, Winkler, Prins: Encyclopedie in twintig delen. Hoofdredactie: A. J. Wiggers, R. F. Lissens, A. Devreker [u. a.]. 20 Bde. u. Suppl.Bd. Amsterdam, Brüssel 1970–1976.

Grotius: Briefwisseling

Briefwisseling van Hugo Grotius. Uitgegeev. door Philipp Christian Molhuysen [u. a.]. Bd. 1- 's-Gravenhage 1928-.

Grove

The New Grove Dictionary of Music and Musicians. (First edition.) Ed. by Stanley Sadie. 20 Bde. London [u. a.] 1980.

The New Grove Dictionary of Music and Musicians. Second edition ed. by Stanley Sadie. 29 Bde. London [u. a.] 2001. Zit. als *Grove*².

Gueintz: Rechtschreibung

(Christian Gueintz u. a.): Die Deutsche Rechtschreibung Auf sonderbares gut befinden Durch den Ordnenden verfasst/ Von der Fruchtbringenden Gesellschaft übersehen/ und zur nachricht an den tag gegeben. Gedruckt zu Halle in Sachsen bey Christof Salfelden. [1645].

Gueintz: Sprachlehre

Christian Gueintzen/ Deutscher Sprachlehre Entwurf. Gedruckt zu Cöthen im Fürstenthume Anhalt/ Jm Jahre CHRisti 1641.

Günter

Günter, Heinrich: Die Habsburger-Liga 1625–1635. Briefe und Akten aus dem General-Archiv zu Simancas. Berlin 1908.

Gundlach

Gundlach, O.: Bibliotheca familiarum nobilium. Repertorium gedruckter Familien-Geschichten und Familien-Nachrichten. Ein Handbuch f. Sammler, genealogische Forscher u. Bibliothekare. Dritte, vollst. umgearbeitete, verbesserte u. bedeutend vermehrte Auflage. 2 Bde. (Bd. 2 mit Nachtrag). Neustrelitz 1897.

Haag

Haag, Eugène u. Émile: La France protestante. 2. éd. pub. sous les auspices de la Société de l'Histoire du Protestantisme Française. 6 Bde. in 12. Paris 1877–1888. Ndr. Genève 1966.

Habel/ Gröbel

E. Habel/ F. Gröbel (Hgg.): Mittellateinisches Glossar. 2. Aufl. Paderborn 1977.

Haberkern/ Wallach

Eugen Haberkern/ Joseph Friedrich Wallach: Hilfsörterbuch für Historiker. Mittelalter und Neuzeit. 6. Aufl. 2 Tle. München 1980.

Halle I

s. unter *DA*

Halle II. 1
s. unter *DA*

Halle II. 2
s. unter *DA*

Hallwich
Hallwich, Hermann: Fünf Bücher Geschichte Wallensteins. 3 Bde. Leipzig 1910.

Halsted
Halsted, David G.: Poetry and Politics in the Silesian Baroque. Neo-Stoicism in the Work of Christophorus Colerus and his Circle. Wiesbaden 1996 (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung, 26).

Hdb. d. histor. Buchbestände/ Deutschland
Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland. Hg. Bernhard Fabian. Bd. 1-. Hildesheim [u. a.] 1992-.

Hdb. d. histor. Buchbestände/ Österreich
Handbuch der historischen Buchbestände in Österreich. Hg. Österreichische Nationalbibliothek. Unter Leitung v. Helmut W. Lang. In Zusammenarbeit mit dem Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland. Bd. 1-. Hildesheim [u. a.] 1994-.

Hederich
Hederich, Benjamin: Gründliches mythologisches Lexicon ... sorgfältigst durchgesehen, ansehnlich vermehret und verbessert von Johann Joachim Schwaben. Leipzig 1770. Ndr. Darmstadt 1996.

Henisch
Henisch, Georg: Teutsche Sprach vnd Weißheit. Thesaurus linguae et sapientiae Germanicae. Augustae Vind. 1616: Francus. Ndr. Hildesheim u. New York 1973 (Documenta Linguistica. Reihe II).

Hennicke
Hennicke, Karl August: Beiträge zur Ergänzung und Berichtigung des Jöcher'schen Allgemeinen Gelehrten Lexikon's und des Meusel'schen Lexikon's. Leipzig 1811/1812. Ndr. Hildesheim 1969.

Herz
Herz, Andreas: „Wälzt recht“. Fruchtbringerisches Zeremoniell und sein ‚Hintergrund‘ in einem Stich Peter Isselburgs. In: *Ars et Amicitia*. Beiträge zum Thema Freundschaft in Geschichte, Kunst und Literatur. FS f. Martin Bircher zum

60. Geb. Hg. Ferdinand van Ingen u. Christian Juranek. Amsterdam, Atlanta/ GA 1998 (Chloe, 28), 353–408.

Herzog August v. Braunschweig-Lüneburg, s. Sammler Fürst Gelehrter.

Het Staatsche Leger

F. J. G. ten Raa/ F. de Bas: Het Staatsche leger, 1568–1795. 8 Bde., Breda 1911–1964.

Deel II: Van het vertrek van den graaf van Leicester tot het sluiten van het Twaalfjarig Bestand (1588–1609). Breda 1913.

Deel III: Van het sluiten van het Twaalfjarig Bestand tot den dood van Maurits, prins van Oranje, graaf van Nassau. (1609–1625). Breda 1915.

Deel IV: Van den dood van Maurits, prins van Oranje, graaf van Nassau, tot het sluiten van den vrede te Munster (1625–1648). Breda 1918.

Deel V: Van het sluiten van den vrede te Munster tot de verheffing van Prins Willem III van Oranje tot kapitein- en admiraal-generaal der Vereenigde Nederlanden. (1648–1672). Breda 1921.

HhS

Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd. 1–. Stuttgart 1958–.

HhS (Dänemark)

Klose, Olaf: Handbuch der historischen Stätten. Dänemark. Stuttgart 1982.

HhS (Österreich)

Handbuch der historischen Stätten. Österreich. Bd. 1, Hg. Karl Lechner. Bd. 2, Hg. Franz Huter. 2., überarb. Aufl. Stuttgart 1970 u. 1978.

HhS (Schlesien)

Handbuch der historischen Stätten. Schlesien. Hg. Hugo Weczerka. Stuttgart 1977.

Hille

Hille, Carl Gustav v.: Der teutsche Palmbaum. Nürnberg 1647. Ndr. München 1970 (Die Fruchtbringende Gesellschaft. Quellen und Dokumente in vier Bänden. Hg. Martin Bircher. Bd. 2).

Hippe

Hippe, Max: Christoph Köler, ein schlesischer Dichter des siebzehnten Jahrhunderts. Sein Leben und eine Auswahl seiner deutschen Gedichte. Breslau 1902 (Mittheilungen aus dem Stadtarchiv und der Stadtbibliothek zu Breslau, V).

Hirsch

Hirsch, August: Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte aller Zeiten

und Völker. 2. Aufl. durchges. u. erg. v. Wilhelm Haberling, Franz Hübotter u. Hermann Vierordt. 5 Bde u. Erg.bd. Berlin/ Wien 1929–1935.

Hoppe

Hoppe, Günther: Traditions- und Spannungsfelder um die Fruchtbringende Gesellschaft im Spiegel ihres Alltags (1617–1629). In: *Europäische Sozietätsbewegung*, 1230–1260.

Hübner: Tabellen

Hübner, Johann: Genealogische Tabellen. 4 Tle. Leipzig 1728–1744.

Huguet

Huguet, Edmond: Dictionnaire de la langue française du seizième siècle. 7 Bde. Paris 1925–1967.

HWDA

Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Hg. unter besonderer Mitwirkung v. Eduard Hoffmann-Krayer u. Mitarbeit zahlreicher Fachgenossen v. Hanns Bächtold-Stäubli. 10 Bde. Berlin u. Leipzig 1927–1942.

IBN

Index bio-bibliographicus notorum hominum. Hg. v. Jean-Pierre Lobies. Osnabrück 1973ff. Pars B: Liste der ausgewerteten bio-bibliographischen Werke. Osnabrück 1973. Supplementum. Osnabrück 1992. Pars C: Corpus alphabeticum. Bd. 1–. Osnabrück 1974–. Ab Bd. 48, Osnabrück 1990ff. Hg. Otto und Wolfram Zeller.

Israel

Israel Jonathan I.: The Dutch Republic. Its Rise, Greatness, and Fall 1477–1806. Oxford 1998 (The Oxford History of Early Modern Europe).

Jantz

Jantz, Harold: German Baroque Literature. A Descriptive Catalogue of the Collection of H. J. And a Guide to the Collection on Microfilm. 2 Bde. New Haven 1974.

Jaski

(Andreas Köhne-Jaski, Hg.): MAGNORUM QUONDAM ERUDITISSIMORUMQUE VIRORUM EPISTOLÆ AD MARTINUM OPITTIUM, V. CL. EX MUSEIO JASKIANO. Dantisci: 1670. [Eine textidentische Ausgabe erschien 1705 in Amsterdam.]

Jöcher

Jöcher, Christian Gottlieb: Allgemeines Gelehrten-Lexicon, Darinne die Gelehrten aller Stände ... vom Anfange der Welt bis auf ietzige Zeit ... Nach ihrer

Geburt, Leben ... und Schriften ... in alphabetischer Ordnung beschrieben. 4 Tle. Leipzig 1750–1751. Ndr. Hildesheim 1960–1961.

Jones

Jones, William Jervis: A Lexicon of French Borrowings in the German Vocabulary (1575–1648). Berlin/ New York 1976 (Studia Linguistica Germanica, 12).

Jones: Purismus

Sprachhelden und Sprachverderber. Dokumente zur Erforschung des Fremdwortpurismus im Deutschen (1478–1750). Ausgewählt u. kommentiert v. William Jervis Jones. Berlin/ New York 1995 (Studia Linguistica Germanica, 38). (Mit Glossar, S. 677–687.)

Kahle: Gobelin

Kahle, Friedrich: Der Gobelin der Fruchtbringenden Gesellschaft im Saal des Köthener Schlosses. In: Serimunt 4 (1929), Heft 12, Artikel Nr. 72.

Kat. Dessau BB

[Gröpler, Wilhelm:] Katalog der Herzoglich Anhaltischen Behörden-Bibliothek zu Dessau. Katalogband. 2 Zugangsverzeichnisse u. Register v. Wilhelm Kulpe. Dessau 1896–1910.

Kat. Dessau HB

Weyhe, Emil: Katalog der Bücherkunde u. allgemeiner Schriften der allgemeinen Sprachwissenschaft der orientalischen Sprachen und der klassischen Philologie der Herzoglichen Hofbibliothek zu Dessau. Dessau 1911. – HB Nr. 1–6933.

Weyhe, Emil: Katalog der Herzoglichen Hofbibliothek zu Dessau. Neuere Philologie. Erster Theil. Dessau 1913. – HB 7740–12464.

Weyhe, Emil: Katalog der Herzoglichen Hofbibliothek zu Dessau. Neuere Philologie. Zweiter Theil. Dessau 1919. – HB 12465–16628.

Kleinschmidt, Arthur: Katalog der Anhaltina der Herzoglichen Hofbibliothek zu Dessau. Dessau 1906. – HB 23160–27779.

Kleinschmidt, Arthur: Katalog der Schönen Künste der Herzoglichen Hofbibliothek zu Dessau. Dessau 1906. – HB 27801–30200.

Kleinschmidt, Arthur: Katalog der Theologie der Herzoglichen Hofbibliothek zu Dessau. Dessau 1907. – HB 30501–32720.

Kleinschmidt, Arthur: Katalog der Philosophie der Herzoglichen Hofbibliothek zu Dessau. Dessau 1907. – HB 32731–34569.

Kleinschmidt, Arthur: Katalog der Pädagogik der Herzoglichen Hofbibliothek zu Dessau. Dessau 1908. – HB 34576–36786. Nachträge.

Kleinschmidt, Arthur: Katalog der Kulturgeschichte und Allgemeinen Religionswissenschaft der Herzoglichen Hofbibliothek zu Dessau. Dessau 1908. – HB 36793–38380. Nachträge.

Kleinschmidt, Arthur: Katalog der Historischen Hilfswissenschaften, der Allgemeinen und der Alten Geschichte der Herzoglichen Hofbibliothek zu Dessau. Dessau 1908. – HB 38388–41011. Nachträge.

Kleinschmidt, Arthur: Katalog der Herzoglichen Hofbibliothek zu Dessau. Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit. Hg. u. mit Sach- u. Namensverzeichnis versehen v. Emil Weyhe. Dessau 1910. – HB 41021–50155.

Weyhe, Emil: Katalog der Herzoglichen Hofbibliothek zu Dessau. Erdkunde. Dessau 1910. – HB 50300–52364.

Weyhe, Emil: Katalog der Herzoglichen Hofbibliothek zu Dessau. Zuwachs und Nachträge. Dessau 1914.

Kat. Dessau HB (Thiliana)

Kleinschmidt, Arthur: Katalog der Thiliana. Mit Biographie Thile's. Dessau 1901.

KE

Der Fruchtbringenden Gesellschaft ältester Ertzschrein. Briefe, Devisen und anderweitige Schriftstücke. Urkundlicher Beitrag zur Geschichte der deutschen Sprachgesellschaften im 17. Jh. Hg. Gottlieb Krause. Leipzig 1855. Ndr. Hildesheim/ New York 1973.

Khevenhüller

Khevenhüller, Franz Christoph v.: Annales Ferdinandi Oder Wahrhafte Beschreibung Kaysers Ferdinandi des Andern Geburt, Auferziehung, und ... Thaten von Anfang des 1578. biß auf das 1637. Jahr vorgelauffenen ... Geschichten. 12 Tle. Leipzig 1721–1726.

KL

Ludwig Fürst zu Anhalt-Cöthen, und sein Land vor und während des dreißigjährigen Krieges. Hg. Gottlieb Krause. 3 Bde. Cöthen u. Neusalz 1877–1879.

Kl. Pauly

Der Kleine Pauly. Lexikon der Antike. Auf der Grundlage von Pauly's Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter hg. v. Konrat Ziegler u. Walther Sontheimer. 5 Bde. München 1979. – Vgl. *N. Pauly*.

Klopp: Dreißigjähr. Krieg

Klopp, Onno: Der dreißigjährige Krieg bis zum Tode Gustav Adolfs 1632. 3 Bde. in 4 Tln. Paderborn 1891–1896.

Klopp: Ostfriesland

Klopp, Onno: Geschichte Ostfrieslands von 1570–1751. (O. K.: Geschichte Ostfrieslands in drei Bdn., Bd. 2.) Osnabrück 1856, Ndr. Niederwalluf b. Wiesbaden 1971.

Klopp: Tilly

Klopp, Onno: Tilly im dreißigjährigen Kriege. 2 Bde. Stuttgart 1861.

Kluge/ Mitzka

Kluge, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 20. Aufl. Bearb. Walther Mitzka. Berlin 1967.

Kneschke

Kneschke, Ernst Heinrich (Hg.): Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexicon. 9 Bde. Ndr. der Ausgabe Leipzig 1859–1870, Hildesheim/ New York 1973.

Köbler

Köbler, Gerhard: Historisches Lexikon der deutschen Länder. Die deutschen Territorien vom Mittelalter bis zur Gegenwart. 5., vollst. überarb. Aufl. München 1995.

König: Adels-Historie

Valentin König: Genealogische Adels-Historie Oder Geschlechts-Beschreibung Derer Im Chur-Sächsischen und angränzenden Landen ... in gutem Flor stehenden ... Adelichen Geschlechter. 3 Tle. Leipzig 1727–1736.

Köthen I. 1

s. unter *DA*

Köthen I. 2

s. unter *DA*

Köthen II. 1

s. unter *DA*

Kordes

Kordes, Uwe: Wolfgang Ratke (Ratichius, 1571–1635). Gesellschaft, Religiosität und Gelehrsamkeit im frühen 17. Jahrhundert. Heidelberg 1999.

KR

Wolfgang Ratichius oder Ratke im Lichte seiner und der Zeitgenossen Briefe und als Didacticus in Cöthen und Magdeburg. Hg. Gottlieb Krause. Leipzig 1872.

Kramer (1719)

Kramer, Matthias: Das Königliche Nider- Hoch- Teutsch/ und Hoch- Nider- Teutsch Dictionarium, oder/ beider Haupt-/ und Grund-Sprachen Wörter-Buch. 2 Tle. Nürnberg (1719).

Kramer (1759)

Kramer, Matthias: Het nieuw neder- hoog- duitsch en hoog- neder- duitsch Woordenboek, oder Neues holländisch- deutsches und deutsch- holländisches Wörterbuch. 2 Tle. Leipzig 1759.

Krieg und Frieden I-III

1648. Krieg und Frieden in Europa. 26. Europaratsausstellung. Münster/ Osnabrück 24. 10. 1998 – 17. 1. 1999. Ausstellungskatalog und 2 Textbde. Hg. v. Klaus Bußmann u. Heinz Schilling. O. O. [1998].

I: Ausstellungskatalog. *II:* Textbd. I: Politik, Religion, Recht und Gesellschaft. *III:* Textbd. II: Kunst und Kultur.

Krüger

Supellex epistolica Uffenbachii et Wolfiorum. Katalog der Uffenbach-Wolfischen Briefsammlung. Hg. Nilüfer Krüger. 2 Tl.bde. Hamburg 1978 (Katalog der Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Bd. 8).

KT

Tagebuch Christians des Jüngeren, Fürst zu Anhalt. Hg. Gottlieb Krause. Leipzig 1858.

KU

Urkunden, Aktenstücke und Briefe zur Geschichte der Anhaltischen Lande und ihrer Fürsten unter dem Drucke des dreißigjährigen Krieges. Hg. Gottlieb Krause. 7 Tle. in 5 Bdn. Leipzig 1861–1866.

Kunstdenkmale Anhalt: Köthen

Haetge, Ernst u. Marie-Luise Harksen: Landkreis Köthen. Tl. 1. Die Stadt Köthen und der Landkreis außer Wörlitz. Burg 1943 (Die Kunstdenkmale des Landes Anhalt, 2. 1).

Lasch

Lasch, Agathe: Mittelniederdeutsche Grammatik. 2., unveränderte Auflage. Tübingen 1974 (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. A. Hauptreihe Nr. 9).

Lentz

Lentz, Samuel: Becmanvs envcleatvs, svppletvs et continvatus. Oder Historisch-Genealogische Fürstellung des Hochfürstlichen Hauses Anhalt. Köthen u. Dessau 1757. – S. auch *Beckmann*.

Les sources de l'histoire de France

Les sources de l'histoire de France depuis les origins jusqu'en 1815. Troisième partie, par Émile Bourgeois (et Louis André). 8 t. Paris 1913–1935.

Le Vassor: Louis XIII

Le Vassor, Michel: Histoire de Louis XIII, Roi de France et de Navarre, Contenant les choses les plus remarquables arrivées en France & en Europe ... Nouvelle édition, augmentée d'une table générale des matières. Tome premier – sixième. Amsterdam 1757.

Lexex: Handwb.

Lexex, Matthias: Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. 3 Bde. Leipzig 1872–1878. Ndr. Stuttgart 1979.

Lexex: Taschenlex.

Matthias Lexex: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. Mit den Nachträgen von Ulrich Pretzel. 38., unveränd. Auflage. Stuttgart 1992.

Lexikon Geographie

Vollständiges Lexicon Der Alten Mittlern und Neuen Geographie. Leipzig 1730.

Lindner

Lindner, Kaspar Gottlieb: Umständliche Nachricht von des weltberühmten Schlesiens Martin Opitz von Boberfeld, Leben, Tode und Schriften. 2 Tle. Hirschberg 1740–1741.

Literatur-Lexikon

Literatur-Lexikon. Autoren und Werke deutscher Sprache. Hg. Walther Killy. 14 Bde. Bd. 15: Register. Gütersloh/ München 1988–1993.

Littre

Littre, Émile: Dictionnaire de la langue française. 4 Bde. Paris/ London 1874, 1 Suppl.bd. ebd. 1892.

Löbe

Löbe, Max: Wahlsprüche und Sinnsprüche deutscher Fürstengeschlechter des 16. und 17. Jahrhunderts. Leipzig 1878.

Londorp

Londorp, Michael Caspar: Der Römischen Kayserlichen Majestät Und desz Heiligen Römischen Reichs ... Acta Publica Und Schriftliche Handlungen. 19 Tle. Frankfurt am Mayn 1668–1721.

LP Braunschweig

Die Leichenpredigten des Stadtarchivs Braunschweig. Hg. Gustav Früh, Hans Goedecke u. Hans Jürgen von Wilckens. 9 Bde. Hannover 1976–1985 (Niedersächsischer Landesverein für Familienkunde Hannover, Sonderveröffentlichung 14).

LP Göttingen

Katalog der Leichenpredigtensammlung der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek in Göttingen. Hg. Manfred von Tiedemann. 3 Bde. Göttingen 1954/55.

LP Francke/ Halle

Leichenpredigten in der Hauptbibliothek der Franckeschen Stiftungen zu Halle (Saale). Ein Verzeichnis. Halle a. d. S. 1975 (Arbeiten aus der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle a. d. Saale, 17).

LP Marburg

Katalog der Leichenpredigten und sonstigen Trauerschriften in der Universitätsbibliothek Marburg. Hg. Rudolph Lenz. 2 Bde. (Katalogtl., Registertl.) Marburg 1980 (Marburger Personalschriften. Forschungen II, 1–2).

LP Roth

Roth, Fritz: Restlose Auswertungen von Leichenpredigten und Personalschriften für genealogische Zwecke. 10 Bde. Boppard a. Rh. 1959–1980.

LP Stolberg

Katalog der fürstlich Stolberg-Stolberg'schen Leichenpredigten-Sammlung. Hg. Friedrich Wecken u. Werner Konstantin von Arnswald. 4 Bde in 5. Leipzig 1928–1935 (Bibliothek familiengeschichtlicher Quellen II).

Seit 1977 befindet sich die Stolbergsche Leichenpredigten-Sammlung als Dauerleihgabe in der HAB.

LThK

Lexikon für Theologie und Kirche. 2., völlig neubearb. Aufl. Hg. Josef Höfer u. Karl Rahner. Bd. 1–10, Freiburg 1957–1965. Reg.-Bd. Freiburg 1967. Erg. Bd. 1–3, Freiburg 1966–1968.

Luther: Werke

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe (Weimarer Ausgabe). Abt. 1–4 (Abt. 1: Werke; Abt. 2: Die Deutsche Bibel; Abt. 3: Tischreden; Abt. 4: Briefwechsel). Weimar 1883–. Abt. 1: Bd. 1 (1883) – 66 (1995). Abt. 2: Bd. 1 (1906) – 12 (1961). Abt. 3: Bd. 1 (1912) – 6 (1921). Abt. 4: Bd. 1 (1940) – 18 (1985). (Eingeschlossen: Nachtrags-, Berichtigungs- und Registerbände).

Marzell

Marzell, Heinrich: Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen. Unter Mitwirkung von W. Wissmann (u. W. Pfeifer). 5 Bde. Leipzig/ Stuttgart usw. 1943–1979.

Mat. Altdorf

Die Matrikel der Universität Altdorf. Hg. Elias von Steinmeyer. 2 Tle. Würz-

burg 1912 (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte, 1 u. 2). Ndr. Nendeln 1980.

Mat. Basel

Die Matrikel der Universität Basel. Hg. H. G. Wackernagel unter Mitarb. v. M. Sieber, H. Sutter u. A. Tammann. Bd. 2: 1532/1533–1600/1601. Bd. 3: 1601/1602–1665/1666. Basel 1956–1962.

Mat. Frankfurt/ O.

Ältere Universitätsmatrikeln I. Hg. Ernst Friedländer. Frankfurt a. O. (1506–1811). 3 Bde. Leipzig 1887–1891 (Publicationen aus den Preußischen Staatsarchiven XXXII, XXXVI u. XLIX).

Mat. Genf

Le Livre du Recteur. Catalogue des Étudiants de l'Académie de Genève de 1559 à 1859. Hg. Charles Le Fort, Gustave Revilliod, Édouard Fick. Genève 1860.

Mat. Genf: Stelling-Michaud

Le Livre du Recteur de l'Académie de Genève (1559–1878), publié sous la direction de Sven Stelling-Michaud (ab Bd. 4: publié par Suzanne Stelling-Michaud). 6 Bde. Genève 1959–1980 (Travaux d'Humanisme et Renaissance XXXIII, 1–6).

Mat. Gießen

Die Matrikel der Universität Gießen. Tl. 1: 1608–1707. Hg. Ernst Klewitz u. Karl Ebel. Gießen 1898 (Sonderabdruck aus den Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins, NF 2–6).

Mat. Heidelberg

Toepke, Gustav: Die Matrikel der Universität Heidelberg von 1386–1662. Tl. 2 (1554–1662) u. Tl. 3 (Register). Heidelberg 1886–1893.

Mat. Jena

Mentz, Georg: Die Matrikel der Universität Jena. Bd. 1: 1548–1652. Bearb. in Verbindung mit Reinhold Jauering. Jena 1944 (Veröffentlichungen der Thüringischen Historischen Kommission, 1).

Mat. Königsberg

Die Matrikel und die Promotionsverzeichnisse der Albertus-Universität Königsberg i. Pr. Bd. 1 (1544–1656). Hg. Georg Erler. Bd. 3: Personenregister und Heimatverzeichnis. Bearb. Clara Lehmann. Leipzig 1908–1917.

Mat. Leiden

Album studiosorum Academiae Lugduno-Batavae 1575–1875. Accedunt nomi-

na Curatorum et Professorum per eadem secula. Hg. Willem Nicolaas Du Rieu. Hagae 1875.

Mat. Leipzig

Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559–1809 als Personen- und Ortsregister bearb. Hg. Georg Erler. 3 Bde. Leipzig 1909.

Mat. Marburg

Falckenheiner, Wilhelm: Personen- und Ortsregister zu der Matrikel und den Annalen der Universität Marburg 1527–1625. Marburg 1904. Ndr. Marburg 1980 (Marburger Personalschriften. Forschungen 2, 1–2).

Mat. Marburg (Caesar)

Catalogus studiosorum scholae Marpurgensis editit Julius Caesar. 4 Tle, Marburg 1875–1887. Reprint Nendeln 1980.

Mat. Padua

Acta Nationis Germanicae Artistarum (1616–1636). Hg. Lucia Rosetti. Centro per la Storia dell'Università di Padova. Acta Nationis Germanicae I. 3. Padova 1967 (Fonti per la Storia dell'Università di Padova).

Mat. Pforta

Pförtner Stammbuch 1543–1893. Zur 350jährigen Stiftungsfeier der Königlichen Landesschule Pforta. Hg. Max Hoffmann. Berlin 1893.

Mat. Rostock

Die Matrikel der Universität Rostock III: Ost. 1611 – Mich. 1694. Hg. Adolph Hofmeister. Rostock 1895. Bde. VI u. VII: Register. Schwerin 1919 u. 1922.

Mat. Siena

Die Matrikel der deutschen Nation in Siena (1573–1738). Hg. Fritz Weigle. 2 Bde. Tübingen 1962. (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, 22–23).

Mat. Straßburg

Die alten Matrikeln der Universität Strassburg 1621 bis 1793. Bearb. v. Gustav C. Knod. 2 Bde. Strassburg 1897. (Urkunden und Akten der Stadt Strassburg, Dritte Abtheilung).

Mat. Tübingen

Die Matrikeln der Universität Tübingen. Hg. im Auftrage der Württembergischen Kommission f. Landesgeschichte. 3 Bde. Tübingen 1906–1953.

Mat. Wien

Die Matrikel der Universität Wien. Hg. im Auftrage des Akademischen Senats.

Bd. IV: 1579/II-1658/59. Wien usw. 1974 (Publikationen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Reihe 6, Abtl. 1).

Jii. Mat. Wittenberg

Weissenborn, Bernhard: Album Academiae Vitebergensis. Jüngere Reihe Tl. I (1602–1660). Text- u. Registerbd. Magdeburg 1934 (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt, Neue Reihe 14).

Mat. Zerbst

Die Matrikel des Gymnasium Illustre zu Zerbst in Anhalt 1582–1797. Hg. Reinhold Specht. Leipzig 1930. (Sonderveröffentlichungen der Ostfälischen Familienkundlichen Kommission V.)

Mecklenb. Wb.

Mecklenburgisches Wörterbuch. [Bd. 1:] Hg. Richard Wossidlo u. Hermann Teuchert. [Ab Bd. 2:] Im Auftrage der Dt. Akademie der Wissenschaften zu Berlin aus den Sammlungen Richard Wossidlos u. aus eig. Ergänzungen bearb. u. hrsg. v. Hermann Teuchert. [Ab Bd. 6:] Hg. v. der Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig aus den Sammlungen Richard Wossidlos und aus den Ergänzungen und nach der Anlage Hermann Teucherts. Bearb. unter Ltg. v. Jürgen Gundlach. 8 Bde. Neumünster bzw. Berlin/ Neumünster 1937–1992. Ndr. Neumünster 1996.

Medaillen Pfalz

Die Medaillen der Pfalzgrafen und Kurfürsten bei Rhein. Pfälzische Geschichte im Spiegel der Medaille. Im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften bearb. v. Annelise Stemper. Bd. 1: Die Kurlinien. Bd. 2: Die Nebenlinien. Worms 1997.

Mensing

Schleswig-Holsteinisches Wörterbuch (Volksausgabe). Hg. Otto Mensing. 5 Bde. Neumünster 1927–1935.

Merian s. Theatrum europaeum

Merian: Topographia

Zeiller, Martin (u. a.): Matthæus Merians d. Ä. „Topographia Germaniae“. Faksimileausgabe. Mit einem Nachwort. Hg. Lucas Heinrich Wüthrich (u. a.). 16 Bde. Kassel 1959–1964. „Topographia Hassiæ“ 2. verb. Ausg. Kassel 1966.

Merker/ Stammler

Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte. Begr. v. Paul Merker u. Wolfgang Stammler. 2. Aufl. Hg. Werner Kohlschmidt u. Wolfgang Mohr. 4 Bde. Berlin/ New York 1958–1984.

Merzbacher: Werder und Hübner

Merzbacher, Dieter: Lambendo demum ursus conformatur. Die Edition der Werke Diederichs von dem Werder und Tobias Hübners. In: Editionsdesiderata zur Frühen Neuzeit. Beiträge zur Tagung der Kommission für die Edition von Texten der Frühen Neuzeit. Hg. Hans-Gert Roloff unter redaktioneller Mitarb. v. Renate Meincke. 1 Tl. Amsterdam, Atlanta/GA 1997 (Chloe, 24), 491–510.

Meßkataloge HAB

Catalogi Nundinales 1571–1852. Die Frankfurter und Leipziger Meßkataloge der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Zusammengestellt v. Wolfgang Borm. Wolfenbüttel 1982 (Repertorien zur Erforschung der Frühen Neuzeit, 5).

Meßkataloge Leipzig

Die Messkataloge des 16., 17. und 18. Jahrhunderts. Kataloge der Frankfurter und Leipziger Buchmesse. Michaelismesse 1594 – Michaelismesse 1699. Reproduktion auf 211 Microfiches. Besorgt v. Bernhard Fabian. Hildesheim/ New York 1986.

MGG

Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik. Hg. Friedrich Blume. 17 Bde. (Bd. 15 u. 16: Supplemente; Bd. 17: Register). Kassel/ Basel 1949–1986. – 2., neubearb. Ausg. Hg. Ludwig Finscher. 20 Bde. in 2 Teilen. Sachteil in 8 Bdn., Personenteil in 12 Bdn. Kassel [u. a.] 1994–. – *Wenn nicht anders angegeben wird die 1. Ausgabe zitiert.*

Mitzka

Walther Mitzka: Schlesisches Wörterbuch. 3 Bde. Berlin 1963–1965.

Mnd. Handwb.

August Lübben: Mittelniederdeutsches Handwörterbuch. Nach dem Tode des Verfassers vollendet von Christoph Walther. Norden u. Leipzig 1888. Ndr. Darmstadt 1990.

Mnd. Wb.

Mittelniederdeutsches Wörterbuch. Hg. Karl Schiller u. August Lübben. 5 Bde. und 1 Nachtrags-Bd. Bremen 1875–1881.

Mortzfeld

Katalog der Graphischen Porträts in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel 1500–1850. Reihe A: Die Porträtsammlung der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Hg. v. der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Bearb. Peter Mortzfeld. Bd. 1–28: Abbildungen. München [u. a.] 1986–1995. Bd. 29–: Bio-

graphische und bibliographische Beschreibungen mit Künstlerregister. München usw. 1996–.

Moser: Frühnhd. Grammatik

Moser, Virgil: Frühneuhochdeutsche Grammatik. 1. Bd.: Lautlehre. 1. Hälfte: Orthographie, Betonung, Stammsilbenvokale. Heidelberg 1929 (Germanische Bibliothek 1. Sammlung germanischer Elementar- und Handbücher. 1. Reihe, Grammatiken, Bd. 17).

Lautlehre. 3. Teil: Konsonanten, 2. Hälfte (Schluß). Heidelberg 1951 (Germanische Bibliothek 1. Sprachwissenschaftliche Elementar- und Handbücher, Bd. 6).

Moser/Stopp: Grammatik des Frühnhd.

Grammatik des Frühneuhochdeutschen. Beiträge zur Laut- und Formenlehre. Hg. Hugo Moser u. Hugo Stopp. Heidelberg 1970ff. (Germanische Bibliothek 1. Sprachwissenschaftliche Elementar- und Handbücher).

1. Bd., 1. Tl.: Vokalismus der Nebensilben I. Bearb. v. Karl Otto Sauerbeck. 1970.

1. Bd., 2. u. 3. Tl.: Vokalismus der Nebensilben II–III. Bearb. v. Hugo Stopp. 1973–1978.

3. Bd.: Flexion der Substantive. Bearb. v. Klaus-Peter Wegera. 1987.

4. Bd.: Flexion der starken und schwachen Verben. Bearb. v. Ulf Dammers, Walter Hoffmann, Hans-Joachim Solms. 1988.

6. Bd.: Flexion der Adjektive. Bearb. v. Hans-Joachim Solms u. Klaus-Peter Wegera. 1991.

7. Bd.: Flexion der Pronomina und Numeralia. Bearb. v. Maria Walch u. Susanne Häckel. 1988.

MSG

Migne, Jacques Paul: Patrologiae cursus completus, seu bibliotheca universalis ... omnium SS. patrum, doctorum, scriptorumque ecclesiasticorum, sive Latino- rum, sive Graecorum ... Series Graeca: in qua prodeunt patres, doctores, scrip- toresque ecclesiae Graecae a. S. Barnaba ad Bessarionem. Bd. 1–167. Paris 1857–76 [häufige Nachdrucke].

MSL

Migne, Jacques Paul: Patrologiae cursus completus, seu bibliotheca universalis ... omnium SS. patrum, doctorum, scriptorumque ecclesiasticorum, sive Latino- rum, sive Graecorum ... Series Latina: in qua prodeunt patres, doctores, scrip- toresque ecclesiae Latinae a Tertulliano ad Innocentium III. Bd. 1–217. Paris 1844–65; Indices Bd. 218–221. Paris 1879–91; Erg.-Bd. 1–5, Paris 1958–1974.

Müller (1878)

Müller, Johann: Handschriftliche Raticiana. In: Pädagogische Blätter für Leh- rerbildung und Lehrerbildungsanstalten 7 (1878), 267–289, 584–616.

Müller (1880)

Müller, Johann: Handschriftliche Raticiana. In: Pädagogische Blätter für Lehrerbildung und Lehrerbildungsanstalten 9 (1880), 69–80, 156–168, 485–508.

Müller (1882)

Müller, Johann: Handschriftliche Raticiana. In: Pädagogische Blätter für Lehrerbildung und Lehrerbildungsanstalten 11 (1882), 250–274.

Müller (1884)

Müller, Johann: Handschriftliche Raticiana. In: Pädagogische Blätter für Lehrerbildung und Lehrerbildungsanstalten 13 (1884), 446–460, 564–576.

Müller-Fraureuth

Müller-Fraureuth, Carl Wilhelm: Wörterbuch der obersächsischen und erzgebirgischen Mundarten. Dresden 1911. Ndr. Leipzig 1968.

NDB

Neue Deutsche Biographie. Hg. Hist. Kommission bei der bayerischen Akademie der Wissenschaften. Bd. 1–. Berlin 1953–.

Neumark: Palmbaum

Neumark, Georg: Der Neu-Sprossende Teutsche Palmbaum. Nürnberg u. Weimar 1668. Ndr. München 1970 (Die Fruchtbringende Gesellschaft. Quellen und Dokumente in vier Bänden. Hg. Martin Bircher. Bd. 3).

Neumeister

Neumeister, Erdmann: De poetis Germanicis hujus seculi praecipuis dissertatio compendiaria. Hg. Franz Heiduk in Zusammenarb. mit Günter Merwald. Bern/ München 1978.

Nicot

Nicot, Jean: Thresor de la langve françoise, tant ancienne que Moderne. Paris 1621. Ndr. Paris 1960.

Niedersächs. Wb.

Niedersächsisches Wörterbuch. Hg. Abteilung f. nieders. Mundartforschung des Seminars für Deutsche Philologie der Universität Göttingen durch Wolfgang Jungandreas u. a. Neumünster 1965ff.

Niemeyer (1840)

Niemeyer, Hermann Agathon: Mittheilungen über Wolfgang Raticius. In: Bericht über das Königliche Pädagogium zu Halle. 5. Forts., Halle 1840, 1–28.

Niemeyer (1841)

Niemeyer, Hermann Agathon: Mittheilungen über Wolfgang Ratichius. In: Bericht über das Königliche Pädagogium zu Halle. 6. Forts., Halle 1841, 3–16.

Niemeyer (1842)

Niemeyer, Hermann Agathon: Wolfgang Ratichius in Cöthen. In: Bericht über das Königliche Pädagogium zu Halle. 7. Forts., Halle 1842, 3–44.

Niemeyer (1843)

Niemeyer, Hermann Agathon: Wolfgang Ratichius in Cöthen. In: Bericht über das Königliche Pädagogium zu Halle. 8. Forts., Halle 1842, 3–20.

Niemeyer (1846)

Niemeyer, Hermann Agathon: Wolfgang Ratichius in Magdeburg. In: Bericht über das Königliche Pädagogium zu Halle. 11. Forts., Halle 1846, 1–36.

Nijhoffs

Nijhoffs Geschiedenislexicon. Nederlanden België. Samengesteld door H. W. J. Volmuller in samenwerking met de redactie van De Grote Oosthoek. 's-Gravenhage/ Antwerpen 1981.

NNBW

Nieuw Nederlandsch Biografisch Woordenboek onder redactie van Philipp Christiaan Molhuysen (u. a.). 10 Bde. Leiden 1911–1937. Registerbd. Amsterdam 1974.

N. Pauly

Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike. Altertum. Hg. Hubert Cancik und Helmuth Schneider. Bd. 1ff. Stuttgart und Weimar 1996ff. — Vgl. *Kl. Pauly*.

NUC

The National Union Catalog of Pre-1956 Imprints. A Cumulative Author List Representing Library of Congress Printed Cards and Titles Reported by Other American Libraries. 685 Bde. u. 69 Suppl.bde. Chicago 1968–1981.

Nuntiaturberichte Köln

Nuntiaturberichte aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken. Die Kölner Nuntiatur. Hg. Görres-Gesellschaft. Bd. 1–. Paderborn usw. 1969–.

Obernitz

Obernitz, Georg von: Verzeichnis hervorragender Namen von Gelehrten, Schriftstellern, hohem und niederem Adel aus einem großen Teil der Stammbücher ... auf der Großherzogl. Bibliothek zu Weimar. In: Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- u. Familienkunde 29 (1901), 285–389 u. 32 (1904), 157–240, 261–302.

Obersächs. Wb.

Wörterbuch der obersächsischen Mundarten. Begründet von Theodor Frings und Rudolf Große. Bd. 1 (A–F) u. d. Leitung v. Dagmar Helm, Bd. 3 (L–R) u. 4 (S–Z) u. d. Leitung v. Gunter Bergmann. Berlin 1994– (Sächsische Akademie der Wissenschaften. Sprachwissenschaftliche Kommission).

Opitz

Opitz, Martin: Gesammelte Werke. Kritische Ausgabe. Hg. George Schulz-Behrend. Bd. 1–, Stuttgart 1968–. (Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart, 295 [Bd. I], 300/301 [Bd. II. 1/2], 296/297 [Bd. III. 1/2], 312/313 [Bd. IV. 1/2]).

Opitz: Briefe (Geiger)

Ungedruckte Briefe von Martin Opitz. Hg. u. erl. v. Ludwig Geiger. In: Archiv für Litteraturgeschichte 5 (1876), 316–370.

Opitz: Handschriften (Geiger)

Mittheilungen aus Handschriften. Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte. Hg. Ludwig Geiger. Erstes Heft. Leipzig 1876, 1–72.

Opitz: Poemata (1624)

MARTINI OPICII. Teutsche Poëmata vnd ARISTARCHVS Wieder die verachtung Teutscher Sprach, Item Verteutschung Danielis Heinsij Lobgesangs Iesu Christi, vnd Hymni in Bachum Sampt einem anhang Mehr auserleßener geacht anderer Teutscher Poëten. Der gleichen in dieser Sprach Hiebeuor nicht auß kommen. Straßburg: Eberhard Zetzner 1624.

Opitz: Poemata (1625)

MARTINI OPITII Acht Bücher, Deutscher Poëmatum durch Jhn selber heraus gegeben/ auch also vermehret vnnnd vbersehen/ das die vorigen darmitte nicht zu uergleichen sindt. Breßlaw: David Müller 1625.

Opitz: Poemata (1629) I–II

I: MARTINI OPITII Deutscher Poëmatum Erster Theil; Zum andern mal vermehrt vnd vbersehen herauß gegeben. Breßlau: David Müller 1629.

II: MARTINI OPITII Deutscher Poëmatum Anderer Theil; Zuevor nie beyssammen, theils auch noch nie herauß gegeben. Breßlau: David Müller 1629.

Opitz: Poemata (1637) I–II

I: MARTINI OPITII Deutscher Poëmatum. Erster Theil. Zum Dritten mal übersehen vnd heraus gegeben. [Lübeck 1637.]

II: MARTINI OPITII Deutscher Poëmatum. Anderer Theil; Zuvor nie beyssammen/ theils auch noch nie herauß gegeben. [Lübeck] 1637.

Opitz: Geistl. Poemata (1638)

MARTINI OPITII Geistliche Poëmata, Von jhm selbst anjetzo zusammen gelesen/ verbessert vnd absonderlich herauß gegeben. [Breslau:] David Müllers Erben 1638.

Ndr. hg. v. Erich Trunz. 2., überarb. Aufl. Tübingen 1975 (Deutsche Neudrucke. Reihe [II]: Barock, I).

Opitz: Weltl. Poemata I (1639)

MARTINI OPITII Weltliche Poëmata. Das erste Theil. Zum vierdten mal vermehret vnd vbersehen herauß gegeben. Breßlaw: David Müllers Erben 1639.

Opitz: Poemata (1640) I-II

MARTINI OPITII Deütsche Poemata Auffß Newe übersehen, vermehret und herauß gegeben. o. O. [1640].

I: [Ohne Titelblatt: Deutsche Poemata, erster Teil.]

II: MARTINI OPITII Deutscher POEMATUM Anderer Theil; Auffß New Vbersehen/ Vermehrt vnd heraus gegeben. o. O. [1640].

Opitz: Poemata (1641) I-II

MARTINI OPITII Deütsche POEMATUM Auffß Newe übersehen vnd vermehret. Danzig: Andreas Hünefeldt (1641).

I: [Ohne Titelblatt: Deutsche Poemata, erster Teil.]

II: MARTINI OPITII Deutscher POEMATUM Ander Theil; Darinnen noch viel des Seel. Autoris Gedichten hinzu gesetzt/ welche in vorher außgegangenen Editionen nicht zu finden. Danzig: Andreas Hünefeldt 1641.

Opitz: Weltl. Poemata (1644) I-II

Martini Opitij Weltliche Poemata Zum Viertenmal vermehret vnd vbersehen herraus geben. Frankfurt/M.: Thomas Matthias Götze 1644.

I: [Ohne Titelblatt: Weltliche Poemata, erster Teil.] Ndr. unter Mitwirkung v. Christine Eisner hg. v. Erich Trunz. Tübingen 1967 (Deutsche Neudrucke. Reihe [II]: Barock, II).

II: MARTINI OPITII Weltliche Poëmata. Der Ander Theil. Zum vierdten mal vermehret vnd vbersehen herauß gegeben. Franckfurt: Thomas Matthias Götze 1644. Ndr. Mit einem Anhang: Florilegium variorum epigrammatum. Unter Mitwirkung v. Irmgard Böttcher u. Marian Szyrocki hg. v. Erich Trunz. Tübingen 1975 (Deutsche Neudrucke. Reihe [II]: Barock, III).

Opitz: Poemata (1645–1646) I-III

MART. OPITII OPERA POETICA. Das ist Geistliche vnd Weltliche Poemata Vom Autore selbst zum letzten vbersehen vnd verbessert. Amsterdam: Iohan Ianßon 1646.

I: [Ohne Titelblatt: Weltliche Poemata, erster Teil. Amsterdam 1645.]

II: MARTINI OPITII Weltliche POËMATA. Der Ander Theil. Letzte Truck auffß fleissigst vbersehen vnd verbessert. Amsterdam 1645.

III: MARTINI OPITII Geistliche Poëmata. Von jhm selbst anjetzo zusammen gelesen/ verbessert vnd absonderlich herauß gegeben. Amsterdam 1645.

Opitz: Poemata (1689) I-III

Des berühmten Schlesiens MARTINI OPITII von Boberfeld/ Bolesl. OPERA Geist- und Weltlicher Gedichte/ Nebst beygefügtten vielen andern Tractaten so wohl Deutsch als Lateinisch/ Mit Fleiß zusammen gebracht/ und von vielen Druckfehlern befreyet/ Jetzo zum siebenden mahl gedruckt. Breßlau: Jesaias Fellgibel [1689].

I: [Ohne Titelblatt: Weltliche Poemata, erster Teil. Breslau 1689.]

II: MARTINI OPITII Weltliche POEMATA Der Ander Theil. Letzte Truck auff's fleißigste übersehen und verbessert. Breßlau: Jesaias Fellgibel [1689].

III: MARTINI OPITII Geistliche POEMATA. Der Dritte Theil. Von ihm selbst zusammen gelesen/ verbessert und absonderlich herauß gegeben. Breßlau: Jesaias Fellgibel [1689].

Opitz: Poemata (1690) I-III

Des berühmten Schlesiens MARTINI OPITII von Boberfeld/ Bolesl. OPERA Geist- und Weltlicher Gedichte/ Nebst beygefügtten vielen andern Tractaten so wohl Deutsch als Lateinisch/ Mit Fleiß zusammen gebracht/ und von vielen Druckfehlern befreyet/ Die neueste Edition. Breßlau: Jesaias Fellgibel 1690.

I: [Ohne Titelblatt: Weltliche Poemata, erster Teil.]

II: MARTINI OPITII Weltliche POEMATA Der Ander Theil. Letzte Truck auff's fleißigste übersehen und verbessert. Breßlau: Jesaias Fellgibel [1690].

III: MARTINI OPITII Geistliche POEMATA. Der Dritte Theil. Von ihm selbst zusammen gelesen/ verbessert und absonderlich herauß gegeben. Breßlau: Jesaias Fellgibel [1690].

Opitz: Silvae

MART. OPITII SILVARVM LIBRI III. EPIGRAMMATVM LIBER VNVS. E Museo BERNHARDI GVILIELMI NÜSSLERI. Francofvrti: David Müllerus 1631.

Opitz-Brieferepertorium

Conermann, Klaus und Andreas Herz unter Mitarb. von Olaf Ahrens: Der Briefwechsel des Martin Opitz. Ein chronologisches Repertorium. In: WBN 28 (2001) (Doppelnummer), 3–133.

Oranje Boom

Onder den Oranje Boom. Niederländische Kunst und Kultur im 17. und 18. Jahrhundert an deutschen Fürstenthöfen. [I.] Katalogband. Ausstellung der Stadt Krefeld, der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg und des Stichting Palais Het Loo, Nationaal Museum, Apeldoorn. Red.: Markus Schacht u. Jörg Meiner. [II.] Textband: Dynastie in der Republik. Das

Haus Oranien-Nassau als Vermittler niederländischer Kultur in deutschen Territorien im 17. u. 18. Jahrhundert. Hg. Horst Lademacher. München 1999.

Otto

Otto, Karl F. Jr.: Die Sprachgesellschaften des 17. Jahrhunderts. Stuttgart 1972. (Sammlung Metzler M 109).

Paisey/ London

Paisey, David: Catalogue of books printed in the German-speaking countries and of German books printed in other countries from 1601 to 1700 now in the British Library. 5 Vols. London 1994.

Palm

Palm, Hermann: Beiträge zur Geschichte der deutschen Literatur des XVI. und XVII. Jahrhunderts. Breslau 1877.

Patze

Geschichte Thüringens. Hg. Hans Patze u. Walter Schlesinger. Bd. 4: Kirche und Kultur in der Neuzeit. Köln, Wien 1972 (Mitteldeutsche Forschungen, 48, 4). Bd. 5, Tl. 1.1 u. 1.2: Politische Geschichte in der Neuzeit. Köln, Wien 1982 u. 1984. (Mitteldeutsche Forschungen 48, 5).

Paul

Paul, Hermann: Mittelhochdeutsche Grammatik. 20. Aufl. v. Hugo Moser u. Ingeborg Schröbler. Tübingen 1969. Dass., 23. Aufl. Neu bearb. v. Peter Wiehl u. Siegfried Grosse. Tübingen 1989. (*Paul 1989*).

Paul: Dt. Grammatik

Paul, Hermann: Deutsche Grammatik. 5 Tle. Halle a. S. 1916–1920.

Paul: Wörterbuch

Paul, Hermann: Deutsches Wörterbuch. 9., vollständig neu bearb. Aufl. v. Helmut Henne u. Georg Objartel unter Mitwirk. v. Heidrun Kämper-Jensen. Tübingen 1992.

Pauly s. Kl. Pauly und N. Pauly

Pensel

Pensel, Franzjosef: Verzeichnis der altdeutschen Handschriften in der Stadtbibliothek Dessau [1977].

Pfeilsticker

Pfeilsticker, Walther: Neues Württembergisches Dienerbuch. 2 Bde. Stuttgart 1957–1963.

Poggendorf

Poggendorf, Johann Christian: Biographisch-literarisches Handwörterbuch der exakten Naturwissenschaften. Bd. 1–. Leipzig 1863–1904, Leipzig u. Berlin 1926–1940, Berlin 1962–.

RbliF

Répertoire bibliographique des livres imprimés en France au XVIIIe siècle. 16 Bde. Baden-Baden 1978–1989 (Bibliotheca bibliographica Aureliana).

RE

Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearb., begonnen v. Georg Wissowa, unter Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen. Hg. Wilhelm Kroll. 66 Halbbde., 15 Erg.bde., 1 Suppl.bd. Stuttgart (u. a.) 1894–1980.

Reichmann/ Wegera: Frühhd. Grammatik

Reichmann, Oskar/ Klaus-Peter Wegera (Hg.): Frühneuhochdeutsche Grammatik. Von Robert Peter Ebert, Oskar Reichmann, Hans-Joachim Solms u. Klaus-Peter Wegera. Tübingen 1993 (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. A. Hauptreihe Nr. 12).

Reifferscheid

Reifferscheid, Alexander: Briefe G. M. Lingelsheims, M. Berneggers und ihrer Freunde. Nach Handschriften der Kgl. Bibliothek in Kopenhagen, der Reichsbibliothek in Stockholm, der Stadtbibliotheken in Bremen, Breslau, Hamburg und Lübeck, der Universitätsbibliothek in Leiden, der Bibliothek der Kgl. Ritterakademie in Liegnitz, der Ständ. Landesbibliothek in Kassel, des Kgl. Staatsarchivs in Breslau, des Stadtarchivs in Danzig und des Reichsarchivs in Stockholm herausgegeben und erläutert von A. R. Heilbronn 1889 (Quellen zur Geschichte des geistigen Lebens in Deutschland während des siebzehnten Jahrhunderts I).

REThK (1854)

Real-Encyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. Hg. Johann Jakob Herzog. 21 Bde. u. 1 Reg.bd. Hamburg [u. a.] 1854–68.

REThK (1896)

Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. Begr. v. J. J. Herzog. In 3., verb. u. verm. Aufl. unter Mitwirkung vieler Theologen und Gelehrten hrsg. v. Albert Hauck. 21 Bde., 1 Reg.bd., u. 2 Nachtragsbde. Leipzig 1896–1913.

RGG

Die Religion in Geschichte und Gegenwart. 3. völlig neu bearb. Aufl. Hg. Hans Frh. v. Campenhausen (u. a.). 7 Bde. Tübingen 1957–1965.

RGG⁴

Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie u. Religionswissenschaft. 4., völlig neu bearb. Aufl. Hg. Hans Dieter Betz, Don S. Browning, Bernd Janowski, Eberhard Jüngel. Bd. 1 -. Tübingen 1998-.

Rietstap

Rietstap, Jean Baptiste: Armorial Général. 2 Bde. Baltimore 1965.

RISM

Répertoire international des sources musicales. Internationales Quellenlexikon der Musik. Hg. Intern. Gesellschaft f. Musikwissenschaft u. Intern. Vereinigung d. Musikbibliotheken. Reihen A, B, C und Sonderband. Duisburg 1960ff. u. Kassel 1960 (Sonderband).

Ritter: Deutsche Geschichte

Ritter, Moriz: Deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation und des Dreißigjährigen Krieges (1555-1648). Bd. 3: Geschichte des Dreißigjährigen Krieges. Stuttgart, Berlin 1908 (Bibliothek deutscher Geschichte, 7).

Ritter: Lexicon

Ritter, Benjamin: Geographisch-statistisches Comptoir- und Zeitungs-Lexicon oder Beschreibung aller bekannten Länder, Meer, Seen, Flüsse, Inseln, Gebirge, Reiche, Provinzen, Städte ... 2. Ausg. Leipzig 1838.

Röhrich

Röhrich, Lutz: Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten. 5. Aufl. 5 Bde. Freiburg usw. 2001.

RSG

Resolutiën der Staten-Generaal. Nieuwe Reeks 1610-1670. Tl. 1-. 's-Gravenhage 1971-.

Sammler Fürst Gelehrter

Sammler Fürst Gelehrter. Herzog August v. Braunschweig-Lüneburg 1579-1666. Braunschweig 1979. (Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek, Nr. 27).

Sattler

Sattler, Christian Friedrich: Geschichte des Herzogthums Württemberg. 13 Bde. Ulm 1767-1783.

Saur Allgemeines Künstlerlexikon

Saur Allgemeines Künstlerlexikon. Die Bildenden Künstler aller Zeiten und Völker. Bd. 1ff. München, Leipzig 1992-; dazu: *Bio-bibliographischer Index A*

– Z. 10 Bde. München, Leipzig 1999–2000; außerdem Bio-bibliographischer Index nach *Berufen*, Bd. 1ff. München, Leipzig 2002–.

SBA

Scandinavian Biographical Archive.

Section A: Denmark, Iceland and Norway. Hg. David Metherell. Section B: Sweden and Finland. Hg. Paul Guthrie. London u. a. 1989ff. Microfiche-Ed.

SBL

Svenskt Biografiskt Lexikon. Red.komm.: J. A. Almquist [u. a.]. Redaktör: Bertil Boëthius. Bd. 1–. Stockholm 1918–.

Schindling/ Ziegler

Die Kaiser der Neuzeit 1519–1918. Hg. Anton Schindling u. Walter Ziegler. München 1990.

Schmeller

Schmeller, Johann Andreas: Bayerisches Wörterbuch. 2., verm. Ausg. Bearb. G. K. Frommann. 2 Tle. München 1872–1877.

Schmidt: Anh. Schriftsteller-Lexikon

Schmidt, Andreas Gottfried: Anhalt'sches Schriftsteller-Lexikon, oder historisch-literarische Nachrichten über die Schriftsteller, welche in Anhalt geboren sind oder gewirkt haben, aus den drei letzten Jahrhunderten gesammelt und bis auf unsere Zeiten fortgeführt; nebst einem Anhang. Bernburg 1830.

Schottelius

Schottelius, Justus Georg: Ausführliche Arbeit Von der Teutschen HauptSprache. 1663. Ndr. Hg. Wolfgang Hecht. 2 Tle. Tübingen 1967 (Deutsche Neudrucke, Reihe [II]: Barock, 11).

Schutte

Schutte, O.: Repertorium der Buitenlandse Vertegenwoordigers, residerende in Nederland. 1584–1810. 's-Gravenhage 1983.

Siebmacher

Johann Siebmacher's großes und allgemeines Wappenbuch in einer neuen, vollständig geordneten und reich vermehrten Auflage mit heraldischen und historisch-genealogischen Erläuterungen. Grund-Saeze der Wappenkunst. Einleitungsbde. A u. B; 7 Bde. in 98. Nürnberg (u. a.) 1854–1961.

Specht

Specht, Reinhold: Bibliographie zur Geschichte von Anhalt. Hg. Historische Kommission für die Provinz Sachsen und für Anhalt. Magdeburg 1930 (Bibliographie zur Geschichte der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt, 1).

Specht, Nachtrag 1

Specht, Reinhold: Bibliographie zur Geschichte von Anhalt. Ndr. der Ausg. Magdeburg 1930 und des Nachtrages für die Jahre 1930–35, Dessau 1935. Mit e. Vorwort v. Günter Ziegler. Köln/ Weimar/ Wien 1991 (Mitteldeutsche Forschungen, 103/ I).

Specht, Nachtrag 2

Specht, Reinhold: Bibliographie zur Geschichte von Anhalt. 2. Nachtrag für die Zeit 1936 bis 1980. Bearb. u. fortgef. v. Günter Ziegler. Köln/ Weimar/ Wien 1991 (Mitteldeutsche Forschungen, 103/ II).

Specht, Nachtrag 3

Specht, Reinhold: Bibliographie zur Geschichte von Anhalt. 3. Nachtrag für die Zeit 1981 bis 1990 u. Nachträge bis 1980. Bearb. u. fortgef. v. Günter Ziegler. Köln/ Weimar/ Wien 1991 (Mitteldeutsche Forschungen, 103/ III).

[Specht, Nachtrag 4]

Bibliographie zur Geschichte Anhalts für die Jahre 1992 bis 1994 und Ergänzungen. Sonderheft [bearb. v. Martine Zwietasch.] MVAL 4 (1995).

[Specht, Nachtrag 5]

Bibliographie zur Geschichte Anhalts für die Jahre 1995 und 1996 mit Ergänzungen für die Jahre 1993 und 1994. Sonderheft bearb. v. Martine Zwietasch. MVAL 5 (1996).

[Specht, Nachtrag 6]

Bibliographie zur Geschichte Anhalts für die Jahre 1996 und 1997 mit Ergänzungen für die Jahre 1990 bis 1995. Sonderheft bearb. v. Martine Zwietasch. MVAL 6 (1997).

Steinbach

Steinbach, Christoph Ernst: Vollständiges Deutsches Wörter-Buch vel Lexicon Germanico-Latinum. Breslau 1734 (Ndr. Hildesheim/ New York 1973).

Stieler

Stieler, Kaspar (Der Spate): Der Teutschen Sprache Stammbaum und Fortwachs, oder Teutscher Schatz. Nürnberg 1691. Ndr. Mit e. Nachw. v. Stefan Sonderegger. München 1968.

Strieder

Strieder, Friedrich Wilhelm: Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten- und Schriftsteller-Geschichte seit der Reformation bis auf gegenwärtige Zeiten. 19 Bde. (Bd. 16 hg. Johann Friedrich Ludwig Wachler; Bd. 17–19 hg. Karl Wilhelm Justi). Kassel 1781–1806. Marburg 1812–1868.

Sveriges Krig

Generalstaben [E. J. Zeeh u. a.]: Sveriges Krig 1611–1632.

Bd. III: Tyska Kriget intill Mitten av Januari 1631. Stockholm 1936.

Bd. IV: Tyska Kriget från mitten av Januari 1631 till och med Breitenfeld. Stockholm 1937.

Bd. V: Från Breitenfeld till Lech. Stockholm 1938.

Bd. VI: Från Lech till Lützen. Stockholm 1939.

Bilagsband I. Stockholm 1937.

Bilagsband II. Stockholm 1938.

Szyrocki: Opitz (1956)

Szyrocki, Marian: Martin Opitz. Berlin 1956. (Neue Beiträge zur Literaturwissenschaft, 4).

Szyrocki: Opitz (1974)

Szyrocki, Marian: Martin Opitz. 2. Aufl. München 1974.

Theatrum europaeum

THEATRVM EUROPÆVM, oder/ Außführliche vnd Warhafftige Beschreibung aller vnd jeder denckwürdiger Geschichten/ so sich hin vnd wider in der Welt ... vom Jahr Christi 1617. biß auff das Jahr 1629 [-1651] ... zugetragen haben/ &. Beschrieben durch M. Joannem Philippum Abelinum. 6 Thle. (Tl. 3: Vf. Henricus Oraeus; Tl. 5: Vf. J. P. Lotichius; Tl. 6: Vf. Joannes Georgius Schlederus). Frankfurt/M. 1643–52. 3. Aufl. (Tl. 1–5) bzw. Forts., 21. Thle. (1617–1718). Frankfurt/M. 1662–1738. — *Wenn nicht anders angegeben, wird nach der 2. Aufl. zit.*

Thieme/ Becker

Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart. Hg. Ulrich Thieme u. Felix Becker. 37 Bde. Leipzig 1907–1950.

Thüringisches Wb.

Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, sprachwiss. Kommission: Thüringisches Wörterbuch. Auf Grund der von V. Michels begonnenen und H. Hücke fortgeführten Sammlungen bearbeitet unter Leitung von K. Spangenberg. Berlin 1966–

TRE

Theologische Realenzyklopädie. Hg. Gerhard Krause u. Gerhard Müller. Bd. 1–. Berlin/ New York 1976–.

VL (1. Aufl.)

Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Hg. Wolfgang Stammler u. Karl Langosch. 5 Bde. Berlin 1933–1955.

VL (2. Aufl.)

Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Begr. v. Wolfgang Stammler, fortgef. v. Karl Langosch. Zweite, völlig neu bearb. Aufl. Hg. Kurt Ruh zus. mit Gundolf Keil, Werner Schröder, Burghart Wachinger, Franz Josef Worstbrock. Bd. 1–. Berlin, New York 1977–.

Vocabolario della Crusca 1623

VOCABOLARIO DEGLI ACCADEMICI DELLA CRUSCA, IN QUESTA SECONDA IMPRESSIONE da' medesimi riueduto, e ampliato, con aggiunta di molte voci degli autor del buon secolo, e buona quantità di quelle dell'vso. CON TRE INDICI DELLE VOCI, LOCVZIONI, e prouerbi Latini, e Greci, posti per entro l'Opera. Con priuilegio del Sommo Pontefice, Del Re Cattolico, della Serenissima Repubblica di Venezia, e degli altri Principi, e Potentati d'Italia, e fuor d'Italia, della Maestà Cesarea, del Re Cristianissimo, e del Serenissimo Arciduca Alberto. Venezia: 1623.

Vogt I

Vogt, Gideon: Das Leben und die pädagogischen Bestrebungen des Wolfgang Ratichius. Erste Abtheilung. In: Königliches Gymnasium zu Cassel (Lyceum Fridericianum). Programm vom Schuljahre 1875/76. Cassel 1876, 1–50.

Vogt II

Vogt, Gideon: Das Leben und die pädagogischen Bestrebungen des Wolfgang Ratichius. Zweite Abtheilung. In: Königliches Gymnasium zu Cassel (Lyceum Fridericianum). Programm vom Schuljahre 1876/77. Cassel 1877, 1–43.

Vogt III

Vogt, Gideon: Das Leben und die pädagogischen Bestrebungen des Wolfgang Ratichius. Dritte Abtheilung. In: Königliches Gymnasium zu Cassel (Lyceum Fridericianum). Programm vom Schuljahre 1878/79. Cassel 1879, 1–40.

Vogt IV

Vogt, Gideon: Das Leben und die pädagogischen Bestrebungen des Wolfgang Ratichius. Vierte Abtheilung. In: Königliches Gymnasium zu Cassel (Lyceum Fridericianum). Programm vom Schuljahre 1880/81. Cassel 1881, 1–57.

Vogt (Quellen)

Vogt, Gideon: Quellen- und Hilfsschriften zur Geschichte des Didaktikers Wolfgang Ratichius. In: Königliches Gymnasium zu Cassel (Lyceum Fridericianum). Programm vom Schuljahre 1881/82. Cassel 1882, 1–34.

Wachter

Wachter, Johannes Georg: Glossarium germanicum, continens origines & antiquitates totius linguæ germanicæ, et omnium pene vocabulorum, vigenium et desitorum. Opus bipartitum et quinque indicibus instructum. Leipzig 1737.

Wagenknecht

Wagenknecht, Christian: Weckherlin und Opitz. Zur Metrik der deutschen Renaissancepoesie. München 1971.

Walther

Proverbia sententiaeque latinitatis medii aevi. Lateinische Sprichwörter und Sentenzen des Mittelalters in alphabetischer Anordnung. Gesammelt und herausgegeben von Hans Walther. Bd. 1-5, Bd. 6 Registerbd. Göttingen 1963-1969 (Carmina medii aevi posterioris latina, II). Fortgesetzt: Proverbia sententiaeque latinitatis medii ac recentioris aevi. Nova series. Lateinische Sprichwörter und Sentenzen des Mittelalters und der frühen Neuzeit in alphabetischer Anordnung. Neue Reihe. Aus dem Nachlaß von Hans Walther hg. von Paul Gerhard Schmidt. Bd. 7-9. Göttingen 1982-86.

Wander

Wander, Karl Friedrich Wilhelm: Deutsches Sprichwörter-Lexikon. Ein Hausschatz für das deutsche Volk. 5 Bde. Leipzig 1867-1880. Ndr. Augsburg 1987.

Wartburg

Wartburg, Walther von: Französisches Etymologisches Wörterbuch; eine Darstellung des galloromanischen Sprachschatzes. [1981-83] publ. par Carl Theodor Gossen. [1985-] publ. par Jean-Pierre Chambon. Bd. 1- Tübingen 1948-. Ab 1964 im Verlag Zbinden, Basel, erschienen.

WBN

Wolfenbütteler Barock-Nachrichten. 1973-. Jg. 1-9 Hamburg, Jg. 10-. Wiesbaden.

WB Weimar

s. Häufiger benutzte Literatur, I. Handschriften

Weniger

Weniger, Ludwig: Ratichius, Kromayer und der Neue Methodus an der Schule zu Weimar. Ein Beitrag zur Thüringischen Gelehrten- u. Schulgeschichte. In: Zeitschrift des Vereins f. Thüringische Geschichte u. Alterstumskunde. NF Bd. 10. Jena 1897, 245-283, 369-461.

v. dem Werder

Werder, Diederich von dem: Gottfried von Bulljon, Oder Das Erlösete Jerusalem. 1626. Ndr. hg. Gerhard Dünnhaupt. Tübingen 1974 (Deutsche Neudrucke. Reihe [II]: Barock, 14).

Will

Will, Georg Andreas: Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon oder Beschreibung al-

ler Nürnbergischen Gelehrten. 8 Tle. Erg. und fortges. v. Christian Conrad Nopitsch. Nürnberg 1755–58, Altdorf 1802–1808.

Witkowski

Witkowski, Georg: Diederich von dem Werder. Leipzig 1887.

WNT

Woordenboek der Nederlandsche Taal. Bewerkt door M. de Vries, L. A. te Winkel u. a. 29 Tle. u. Supplemente. Bd. 1–. 's-Gravenhage/ Leiden 1882–.

Woeste

Woeste, Friedrich: Wörterbuch der westfälischen Mundart. Neu bearb. u. hg. v. Erich Noerrenberg. Norden/ Leipzig 1930. Ndr. Wiesbaden 1964.

Wurzbach

Wurzbach, Constant v.: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich. 60 Tle. Wien 1856–1891.

Zedler

Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste. Hg. Johann Heinrich Zedler. 64 Bde. u. 4 Bde. Nötige Supplemente. Leipzig 1732–1754. Ndr. Graz 1961–1964.

Zöllner

Zöllner, Friedrich: Einrichtung und Verfassung der Fruchtbringenden Gesellschaft vornehmlich unter dem Fürsten Ludwig zu Anhalt-Cöthen. Berlin 1899.

Chronologische Übersicht der Briefe und Beilagen

- 300000 Gräfin Anna von Waldeck-Eisenberg an Fürstin Sophia von Anhalt-Köthen
- 300203 Fürst Ludwig an Gräfin Anna Sophia von Schwarzburg-Rudolstadt
- 300209 Fürst August von Anhalt-Plötzkau an Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg
- 300215 Wilhelm von Kalcheim gen. Lohausen widmet Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel seine *Geometrischen Aufgaben*
I. Widmungszuschrift an Pfalzgraf Johann II. von Zweibrücken
II. Vorrede an den Leser
- 300216 Wilhelm von Kalcheim gen. Lohausen widmet Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel seine Sallust-Übertragung
- 300320 Gräfin Anna Sophia von Schwarzburg-Rudolstadt an Fürstin Dorothea von Anhalt-Dessau

- I. Eine Mitgliederliste der Tugendlichen Gesellschaft aus dem Jahre 1630
- II. Das Gesellschaftsbuch der Tugendlichen Gesellschaft, korrigiert von Fürst Ludwig
- III. Ein Postskript von Gräfin Anna Sophia von Schwarzburg-Rudolstadt an Fürst Ludwig mit dessen Vorschlägen zur Einrichtung der Impresen der Tugendlichen Gesellschaft
- IV. Fürst Ludwigs Vorschläge zur Einrichtung des Titelblatts und des Vorwerks des Gesellschaftsbuchs der Tugendlichen Gesellschaft
- V. Fürst Ludwigs Hinweise zur Gestaltung der Impresen-Verse der Tugendlichen Gesellschaft
- 300330 Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg an Fürst Ludwig
- I. Gedicht Fürst Christians II. von Anhalt-Bernburg auf die Hochzeit Curts v. der Trautenberg gen. v. Beyern
- 300403 Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg an Fürst Ludwig
- I. Hochzeitsgedicht Fürst Christians II. von Anhalt-Bernburg mit eigenhändigen Korrekturen Fürst Ludwigs
- II. Reinschrift des von Fürst Ludwig korrigierten Hochzeitsgedichts von Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg
- 300406 Fürst Ludwig an Gräfin Anna Sophia von Schwarzburg-Rudolstadt
- 300410 Johann von Mario an Friedrich von Schilling
- I. Ein fruchtbringerisches Postskript Marios vom Frühjahr 1630
- 300420 Hans Christoph (Rabe) von Pappenheim im Namen Landgraf Wilhelms V. von Hessen-Kassel an Georg Philipp von Meysenbug
- I. Konzept Landgraf Wilhelms V. von Hessen-Kassel
- II. Gesellschafterverzeichnis für Landgraf Wilhelms V. Briefe an hessische und andere Mitglieder der Fruchtbringenden Gesellschaft
- 300420A Hans Christoph (Rabe) von Pappenheim im Namen Landgraf Wilhelms V. von Hessen-Kassel an Heinrich von Oeynhaus
- 300426 Herzogin Anna Sabina von Württemberg-Juliusburg an Gräfin Anna Sophia von Schwarzburg-Rudolstadt
- I. Impresenreime der Tugendlichen Gesellschaft auf die Leutselige
- 300509 Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg an Fürst Ludwig
- I. Sonett auf den Tod Fürst Christians I. von Anhalt-Bernburg
- 300718 Peter von Sebottendorf an Fürst Ludwig
- 300723 Prinzessin Elisabeth Eleonora von Radziwill an Gräfin Anna Sophia von Schwarzburg-Rudolstadt
- 300725 Martin Opitz an Burggraf und Herr Christoph zu Dohna
- 300813 Graf Simon Ludwig zur Lippe-Detmold an Fürst Ludwig
- 300921 Johann von Mario an Friedrich von Schilling
- I. Johann von Mario an Friedrich von Schilling in einem undatierten Postskript
- 300924 Johann von Mario an Friedrich von Schilling
- 301001 Johann von Mario an Friedrich von Schilling
- 301011 Johann von Mario an Friedrich von Schilling

- 301025 Graf Wolrad IV. von Waldeck-Eisenberg an Fürst Ludwig
 301102 Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg an Fürst Ludwig
 310000 Tobias Hübner an die Fruchtbringende Gesellschaft
 I. Tobias Hübner in der *Ersten Woche* über die Kokospalme, das Sinnbild der Fruchtbringenden Gesellschaft
 310108 Fürstin Loysa Amalia von Anhalt-Bernburg an Gräfin Maria Magdalena zur Lippe-Detmold
 I. Die Gesetze der Noble Académie des Loyales oder Getreuen Gesellschaft
 II. Die Impresen der Noble Académie des Loyales oder Getreuen Gesellschaft
 310113 Johann von Mario an Friedrich von Schilling
 310119 Melchior Goldast von Haiminsfeld an Martin Opitz
 310224 Johann von Mario an Friedrich von Schilling
 310311 Johann von Mario an Friedrich von Schilling
 310411 Fürst Ludwig an die Mitglieder der Fruchtbringenden Gesellschaft in seiner Übersetzung *Der weise Alte* nebst den darin enthaltenen Widmungsgedichten
 I. Widmungsbrief und Gedichte in der Druckschrift
 310703 Augustus Buchner an Martin Opitz
 I. Augustus Buchners Gedicht auf Diederichs von dem Werder Tasso-Übersetzung
 II. Augustus Buchners und Martin Opitz' Trauergedichte auf Johann Seuß
 310800 Trauersonette Diederichs von dem Werder auf Anna Maria von Schilling
 311205 Gräfin Anna Sophia von Schwarzburg-Rudolstadt an Johann Le Clerq
 320313 Fürst Ludwigs Mandat zur schwedischen Militärverfassung in den Stiften Magdeburg und Halberstadt
 320416 Gräfin Anna Sophia von Schwarzburg-Rudolstadt an Wolfgang Ratke
 I. Peter Dietrichs Lob der Gräfin Anna Sophia von Schwarzburg-Rudolstadt in seinem Gedicht auf Wolfgang Ratkes *Regenten.Ambts-Lehre*
 320626 Fürstin Sibylla Elisabeth von Anhalt-Bernburg an Gräfin Elisabeth von Waldeck-Wildungen
 320715 Frau Sabina von Wartenberg an Gräfin Anna Sophia von Schwarzburg-Rudolstadt
 320729 Fürst Ludwig an Gräfin Anna Sophia von Schwarzburg-Rudolstadt
 321201 Gräfin Anna Sophia von Schwarzburg-Rudolstadt an Friherre Axel Oxenstierna
 330311 Martin Opitz an Augustus Buchner
 330603 Fürst August von Anhalt-Plötzkau und Fürst Ludwig an Fürst Johann Casimir von Anhalt-Dessau

- 330918 Augustus Buchner an Martin Opitz
 330920 Herzog Wilhelm IV. von Sachsen-Weimar an Fürst Ludwig
 331223 Martin Opitz an David von Schweinitz
 I. Fürst Ludwig schenkt Martin Opitz ein Exemplar des Gesellschaftsbuchs
 340107 Fürstin Sibylla Elisabeth von Anhalt-Bernburg an Fürst Ludwig
 340421 Gräfin Anna Sophia von Schwarzburg-Rudolstadt an Friherre Axel Oxenstierna
 340604 Herzog Ernst I. von Sachsen-Weimar(-Gotha) an Fürst Ludwig
 340609 Fürst Ludwig an Herzog Ernst I. von Sachsen-Weimar(-Gotha)
 340628 Freiherr Enno Wilhelm von Innhausen und Knyphausen an Friedrich von Schilling
 340716 Prinzessin Loysa Amalia von Anhalt-Bernburg an Fürst Ludwig
 340816 Freiherr Enno Wilhelm von Innhausen und Knyphausen an Friedrich von Schilling
 340912 Martin Opitz' Widmungsgedicht auf Diederich von dem Werder
 350312 Herzog Ernst I. von Sachsen-Weimar(-Gotha) an Friedrich Hortleder
 350731 Tobias Hübner an Augustus Buchner
 I. Tobias Hübners Dichtung *Nachfolg deß Guevarræ*
 350800 Johannes Stalmanns Verteidigung gegen den Vorwurf einer anti-schwedischen Verschwörung
 351112 Freiherr Enno Wilhelm von Innhausen und Knyphausen an Friedrich von Schilling
 360428 Maria Magdalena (von) Stammer an Fürst Ludwig
 I. Der gewaltsame Tod Hermann Christians (von) Stammer nach Daniel Sachsens Leichenpredigt
 II. Die Erstürmung des Bernburger Schlosses am 11. März 1636 nach dem Tagebuch Fürst Christians II. von Anhalt-Bernburg (Auszug)
 III. Tobias Hübners letztes Gedicht: Die Elegie auf den verstorbenen Hermann Christian (von) Stammer
 360600 Diederich von dem Werder auf den verstorbenen Tobias Hübner
 I. Des Zerbster Bürgermeisters Johannes Cramer Epitaph zum Tode des Nutzbaren
 II. Der Lebenslauf Tobias Hübners in der Leichenpredigt des Dessauer Hofpredigers und Superintendenten Johannes Hofmeister
 360630 Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg an Burggraf und Herr Christoph zu Dohna
 I. Christian II. von Anhalt-Bernburg über die Auslegung des Hohenlieds durch Christoph zu Dohna
 II. Friedrich Spanheim über die religiösen Betrachtungen Christophs zu Dohna
 III. Tagebucheintragungen Christians II. über Christoph zu Dohna und dessen Familie

- 360703 Johann von Mario an Friedrich von Schilling
 360800 Paul Fleming auf Tobias Hübners Tod
 I. Paul Fleming auf Diederich von dem Werder
 II. Paul Fleming zur Fruchtbringenden Gesellschaft der Poeten zu rechnen

Liste der Briefschreiber und Verfasser von Beilagen

- Ungenannt: 300509 I, 310108 I, 310108 II, 360800 II
 Anhalt-Bernburg, Fürst Christian II. von: 300330, 300330 I, 300403, 300403 I, 300403 II, 300509, 301102, 360428 II, 360630, 360630 I, 360630 III
 Anhalt-Bernburg, Fürstin Loysa Amalia von: 310108, 340716
 Anhalt-Bernburg, Fürstin Sibylla Elisabeth von: 320626, 340107
 Anhalt-Köthen, Fürst Ludwig von: 300203, 300320 II, 300320 III, 300320 IV, 300320 V, 300403 I, 300403 II, 300406, 310411, 310411 I, 320313, 320729, 330603, 331223 I, 340609
 Anhalt-Plötzkau, Fürst August von: 300209, 330603
 Buchner, Augustus: 310703, 310703 I, 310703 II, 330918
 Cramer, Johannes: 360600 I
 Dietrich, Peter: 320416 I
 Goldast von Haiminsfeld, Melchior: 310119
 Fleming, Paul: 360800, 360800 I
 Hessen-Kassel, Landgraf Wilhelm V. von: 300420, 300420 I, 300420 II, 300420A
 Hofmeister, Johannes: 360600 II
 Hübner, Tobias: 310000, 310000 I, 310411, 310411 I, 350731, 350731 I, 360428 III
 Innhausen und Knyphausen, Freiherr Enno Wilhelm von: 340628, 340816, 351112
 Kalcheim gen. Lohausen, Wilhelm von: 300215, 300215 I, 300215 II, 300216
 Lippe-Detmold, Graf Simon Ludwig zur: 300813
 Mario, Johann von: 300410, 300410 I, 300921, 300921 I, 300924, 301001, 301011, 310113, 310224, 310311, 360703
 Opitz, Martin: 300725, 310703 II, 330311, 331223, 340912
 (Rabe) v. Pappenheim, Hans Christoph: 300420, 300420A
 Radziwill, Prinzessin Elisabeth Eleonora von: 300723
 Sachse, Daniel: 360428 I
 Sachsen-Weimar, Herzog Wilhelm IV. von: 330920
 Sachsen-Weimar(-Gotha), Herzog Ernst I.: 340604, 350312
 Schwarzburg-Rudolstadt, Gräfin Anna Sophia von: 300320, 300320 I, 300320 II, 300320 III, 300426 I, 311205, 320416, 321201, 340421
 Sebottendorf, Peter von: 300718

Spanheim, Friedrich: 360630 II
 Stammer, Maria Magdalena (von): 360428
 Stalman, Johannes: 350800
 Waldeck-Eisenberg, Gräfin Anna von: 300000
 Waldeck-Eisenberg, Graf Wolrad IV. von: 301025
 Wartenberg, Frau Sabina von: 320715
 Werder, Diederich von dem: 310800, 360600
 Württemberg-Juliusburg, Herzogin Anna Sabina von: 300426

Liste der Briefempfänger und Adressaten von Beilagen

Anhalt-Bernburg, Fürst Christian II. von: 300209
 Anhalt-Dessau, Fürstin Dorothea von: 300320, 300320 I
 Anhalt-Dessau, Fürst Johann Casimir von: 330603
 Anhalt-Köthen, Fürst Ludwig von: 300320 III, 300330, 300330 I, 300403, 300403 I, 300509, 300718, 300813, 301025, 301102, 330920, 340107, 340604, 340716, 360428
 Anhalt-Köthen, Fürstin Sophia von: 300000
 Braunschweig-Wolfenbüttel, Herzog August d. J. von: 300215, 300216
 Buchner, Augustus: 330311, 350731
 Dohna, Burggraf und Herr Christoph zu: 300725, 360630
 Fruchtbringende Gesellschaft: 310000, 310411, 310411 I
 Hortleder, Friedrich: 350312
 Le Clerq, Johann: 311205
 Lippe-Deimold, Gräfin Maria Magdalena zur: 310108
 Meysenbug, Georg Philipp von: 300420, 300420 I, 300420 II
 Oeynhausen, Heinrich von: 300420A
 Opitz, Martin: 310119, 310703, 310703 I, 330918, 331223 I
 Oxenstierna, Friherre Axel: 321201, 340421
 Ratke, Wolfgang: 320416
 Sachsen-Weimar(-Gotha), Herzog Ernst I.: 340609
 Schilling, Friedrich von: 300410, 300410 I, 300921, 300921 I, 300924, 301001, 301011, 310113, 310224, 310311, 340628, 340816, 351112, 360703
 Schwarzburg-Rudolstadt, Gräfin Anna Sophia von: 300203, 300320 II, 300320 III, 300320 IV, 300320 V, 300406, 300426, 300723, 320416 I, 320715, 320729
 Schweinitz, David von: 331223
 Waldeck-Wildungen, Gräfin Elisabeth von: 320626
 Werder, Diederich von dem: 340912, 360800 I
 Württemberg-Juliusburg, Herzogin Anna Sabina von: 300426 I
 Zweibrücken, Pfalzgraf Johann von: 300215 I

Berichtigungen zu Band *DA Köthen I. 2*

290629 K 22 (S. 451): ... Am 11. 8. 1628 (statt falsch 1629) erwartete Opitz Nüßler wohl in Breslau und teilte Buchner mit, daß...

290715 K 13 (S. 459): ... Er sandte Buchner vielmehr von Leipzig (statt falsch Dresden) am 6. 3. 1630 einen Brief. Buchner begegnete...

Zu den Abbildungen

Vor dem Titel: *Vorderseite des Schilds der Fruchtbringenden Gesellschaft* (um 1650). Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen/ HAAB Weimar. Beschreibung in *DA Köthen I. 1*, S. 77–80, vgl. *DA Köthen I. 2*, S. 85.

S. 138. *Gesellschaftspfennig Fürst Augusts von Anhalt-Plötzkau*. Zu 300209.

F. August von Anhalt-Plötzkau (1575–1653) wurde 1621 als ‚Der Sieghafte‘ und 46. Gesellschaftsmitglied in die Fruchtbringende Gesellschaft aufgenommen. Der Satzung der Fruchtbringenden Gesellschaft zufolge, wie sie im *Kurzen Bericht der Fruchtbringenden Gesellschaft Zweck und Vorhaben* (erstmals Köthen 1622; vgl. *DA Köthen II. 1*, S. [7]–[10]) festgelegt wurde, sollte jedes Mitglied eine Gesellschaftsmedaille, die der Fruchtbringenden Gesellschaft „in Golt geschmeltztes Gemähld/ Nahmen und Wort auff der einē wie auch sein selbst eigenes/ auff der ander seiten“ zeigt, „an einem sittich grünen seiden Band tragen“.

F. Augusts Gesellschaftspfennig hatte sich bis um 1918 im Herzoglichen Münzkabinett zu Dessau, und zwar im Gotischen Haus im Wörlitzer Schloßpark erhalten. Seitdem ist er ebenso verschollen wie alle anderen bezeugten Gesellschaftsmedaillen aus der Zeit F. Ludwigs. Er ist auch nicht im Auktionskatalog der Firma Cahn erwähnt, die 1931 ca. 15000 Gepräge des nach 1918 im herzoglichen Besitz verbliebenen Dessauer Münzkabinetts versteigerte. Annähernd genaue, jedoch in Details abweichende Beschreibungen der Medaille stammen von P. Joseph, V. v. Röder und J. Mann. Wir folgen in der Beschreibung den Abbildungen bei Joseph und Röder, jedoch in der Bezeichnung der Inschriftenpunkte dem hierin wohl genaueren Text Manns. Er gibt wie Röder das Dessauer Münzkabinett (Nr. 534) deutlich als Aufbewahrungsort des Exemplars an: Ovaler Gesellschaftspfennig, Gold, farbig emailliert, mit Öse und Ring, 48,5 × 37 mm (Mann: 49 × 36 mm). Avers: Schriftband oben: •ALLES•ZV•NVTZEN•; Schriftband unten: •DIE•FRVCHT•BRINGENDE•GESELSCHAFT•. Vordergrund: eine Kokospalme, Hintergrund: rechts davon vier, links davon drei Kokospalmen. Seitlich von diesen je ein hoher Berg mit Gebäuden, in der

Luft Wolken. – Revers: Schriftband oben: •ZV•SEINNER•ZEIT•. Schriftband unten: •DER•SIEGHAFTE•. Vordergrund: blühender „Allermann Harnisch“. D. i. wohl *Gladiolus palustris* Gaud., Sumpfsiegwurz, Allermannsharnisch; vgl. dazu F. Augusts Imprese (mit seitenverdrehter Darstellung derselben Pflanze und abweichendem Hintergrund) im *GB Kö.* (*Conermann I*, Nr. 46) und deren Erklärung in *Conermann III*, 49f. Hintergrund: Landschaft mit Gebäuden, zwei Jägern, einem springenden Hund und einem rückwärts blickenden fliehenden Hirsch, rechts Schloß Plötzkau (Joseph, Röder u. Mann), links Berg mit einigen Gebäuden. Wolkenhimmel. In der Schreibweise des Textes etwas abweichend und in der Darstellung vereinfachend die Abbildungen und Beschreibungen in *Beckmann IV*, 570 und T. VII, Nr. 10 (Abb.). Beckmanns Abbildung lag auch der Zeichnung in *Barthold* zugrunde. – Wir reproduzieren hier das klare Kupfer bei *Beckmann*, da die Fotos Josephs, Röders und Manns sich leider schlecht für eine Wiedergabe eignen. – Erhalten ist ein merkwürdiger Phönix-Dukat F. Augusts. S. unten Abb. zu S. 342.

Lit.: *Beckmann IV*, 570 u. T. VII, Nr. 10; *Barthold*, vor dem Titel (Abb.); V. v. Röder: 2 Ovalpfennige (Medaillons) der fruchtbringenden Gesellschaft im herzogl. Münzkabinett zu Dessau. In: *Blätter für Münzfreunde* 34 (1899), Nr. 1, S. 3f. u. T. 133; Paul Joseph: Die Schaumünzen der „Fruchtbringenden Gesellschaft“. In: *Frankfurter Münzblätter* 1 (Frankfurt a. M. 1899), H. 1, S. 2–33, Fig. 1 (Abb.) u. S. 3f. (Beschreibung); J. Mann: Anhaltische Münzen und Medaillen vom Ende des XV. Jahrhunderts bis 1906. Hannover 1907, 112 u. R. XXXIII, Nr. 460; (Firma) Adolph E. Cahn. Frankfurt a. M.: Versteigerungskatalog Nr. 72. Teil III des herzoglich-anhaltischen Münzkabinetts und aus anderem Besitz. Münzen und Medaillen des Römisch-deutschen Reiches und seiner Länder ... (1931); *DA Köthen I*, 2, S. 7 und Nr. 270306 K 4.

S. 147. *Wilhelm von Kalcheim gen. Lohausen: C. CRISP. SAL. Von Catilinischer rottierung vnd Jugurthischem Krieg verteutscht (Bremen 1629), Kupfertitel. Zu 300216.*

Zeichner unbekannt.

Stecher: gez. „G. Muntinck sculp.“, d. i. Gerrit Muntinck/ Munting.

Kupferstich: 17,4 × 12,9 cm (Plattengröße).

In: [Kupfertitel:] C. CRISP. SAL. | Von Catilinischer | rottierung vnd Jugurthischem Krieg verteutscht: | Samt | Etlichen Anmerckungen | Vnd | Angehengten Kriegs Discour- | sen | Durch | Wilhelm von Cal- | chüm gñt Lohausē, | Obristen | Bremen im iahr | 1629. [Kolophon, Bl. (Eeee 4)r:] Gedrucket zu Bremen | Bei Berthold de Villiers, im Jahr | M DC XXIX. (HAB 162.1 Hist.). – Kein Exemplar mit zusätzlichem Drucktitel ermittelt.

Gerrit Muntinck, der Stecher des Kupfertitels, stammte wohl aus Groningen und war vielleicht verwandt mit dem Groninger Goldschmied und Ornamentstecher Adriaen Muntinck, welcher Folgen von Randornamenten und Friesen herausgab. 1604 trat ein Hinrich Muntinck als Zeichner hervor. Auch ist Verwandtschaft mit dem Botaniker und Arzt Henricus Munting (1583–1658) denkbar (*NNWB VI*, 1044f.). Gerrit Muntinck war im 2. Jahrzehnt des 17. Jahrhun-

derts in Groningen tätig, 1628/1647 in Bremen, 1660 in London. *Thieme/Becker* XXV, 278 erwähnt nur zwei Professorenporträts Gerrits aus dessen Groninger Zeit.

Der Drucker Berthold de Villiers (1588–1663), Bremer Buchdrucker 1626 bis 1663, war der Sohn des aus Hanau übergesiedelten Thomas de Villiers (†1622/23), des Bremer Gymnasialbuchdruckers von 1614 bis 1623. Berthold setzte als Buchdrucker des Gymnasiums das Geschäft seines Vaters fort.

Es handelt sich um das einzige uns bekannte Porträt des Wilhelm von Kalchheim gen. Lohausen (1584–1640; FG 172; 1629. Der Feste). Es zeigt Lohausen in zeitgenössischer Tracht mit Wams und mit jenem Holzbein, das er infolge seiner vor Jülich 1610 erlittenen Schußverletzung trug. Zum Zeichen seiner Gefangenschaft bei den Kaiserlichen in Bockenem nach der Schlacht bei Lutter am Barenberg 1626 ist der Holzstumpf mit einer Eisenkette an Mauerwerk befestigt. Ihm zugewendet auf der rechten Seite eine antik gewandete Gestalt – Sallust – mit einem aufgeschlagenen Buch in der Linken, das den Schriftzug „BELL. IVG.“ (Bellum Jugurthinum) zeigt. Sallust reicht Lohausen sein Buch und den Zipfel seiner Toga; Lohausen aber, in der rechten Hand eine Schreibfeder, wehrt das fremde Kleid ab. Diese Geste erfährt ihre Erklärung in seiner Vorrede an den Leser (Bl. *2r–**1r), welche die muttersprachliche Übersetzung mit der biederen deutschen Tracht vergleicht (s. 300216 K 0). – Oben eine Erdkugel mit darunter gekreuztem Regimentsstab und Schwert; auf einem aufgeschlagenen Buch mit der Inschrift „HIS ORBIS NITITVR“; d. i. Durch diese wird die Welt geführt. Unten, auf den die beiden Autoren tragenden Postamenten, zwei Sinnbilder: 1. Hand mit lorbeergeschmücktem Schwert; 2. Schlange mit Taube (?) und Baum. Im emblematischen Gebrauch steht das erste Symbol etwa für „Omnis Victoria a Domino“ (Jeder Sieg kommt von Gott), ebenso für „Pacisque Bonus Bellique Minister“ (Ein guter Diener in Krieg und Frieden). S. *Emblemata*, 1501f. Das zweite Emblem, nicht a. a. O. aufgeführt, könnte auf durch Friedfertigkeit gebändigte Angriffslust/ Intrige u. ä. hindeuten (vgl. a. a. O., 649). Vgl. aber auch Mt. 10, 16: „[...] seid klug wie / wie die Schlangen/ vnd ohn falsch/ wie die Tauben.“

Lit.: *Conermann III*, 173f. (mit Lit.); *Thieme/ Becker* XXV, 278; *Benzing: Buchdrucker²*, 64.

S. 181–186 u. 235. *Impresen für das geplante Gesellschaftsbuch der Tugendlichen Gesellschaft*. Zu 300320 und 300426.

Zeichner/ Maler: Die erhaltenen Impresenzeichnungen sind z. T. mit der Feder gezeichnet, z. T. laviert, z. T. farbig aquarelliert. Die Zeichner – es lassen sich mindestens zwei Künstler unterscheiden – sind unbekannt, ebenso der Zeitpunkt der Erstellung der Zeichnungen/ Gemälde. Es ist nicht auszuschließen, daß auch Gfn. Anna Sophia v. Schwarzburg-Rudolstadt (TG 1) Impresen(entwürfe) gezeichnet hat.

Die „Tugendliche Gesellschaft“ (TG) wurde am 5. September 1619 auf dem gräflichen Schloß zu Rudolstadt im Beisein F. Ludwigs gegründet. Die neun Gründerinnen, angeführt von dessen Schwester, Gfn. Anna Sophia v. Schwarzburg-Rudolstadt (1584–1652), und seiner Gemahlin Amoena Amalia (1586–1625), gehörten nach Abstammung oder Heirat sämtlich den Häusern Anhalt oder Schwarzburg an. Die Gesellschaft, die mit dem Tod Anna Sophias erlosch, erreichte 1632 ihren *numerus clausus* von 73 Mitgliedern. Fortan wurden neue Mitglieder nur an Stelle verstorbener Altmitglieder kooptiert. Bis zur letzten datierbaren Aufnahme im Jahr 1643 traten insgesamt 103 Damen des reichsfreien Adels der Gesellschaft bei.

Wie 300320 zeigt, plante Anna Sophia eine Veröffentlichung des Gesellschaftsbuches der TG im Druck, zu dem es allerdings nicht gekommen ist. In enger Analogie zu den Gesellschaftsbüchern der Fruchtbringenden Gesellschaft, vor allem des *GB 1629/30* mit den Kupferstichen der Impresengemälde aus der Merian-Werkstatt, wollte Anna Sophia ein Gesellschaftsbuch der TG schaffen, das in seiner Ausgestaltung das Vorbild der Fruchtbringenden Gesellschaft noch übertraf. Dies zeigen die in der FB Gotha erhaltenen handschriftlichen Fassungen des Gesellschaftsbuchs der TG und weiteres dazu gesammeltes Material (vgl. 300320 II Q, K 3 u. K IV 1). Demnach besteht eine Imprese der TG aus der (allegorischen) Darstellung einer Tugend, welche auch durch den Gesellschaftsnamen und das Gesellschaftswort angezeigt wird. Die Imprese ergänzen jeweils vier Gedichte, die die betreffende Tugend auslegen und erläutern. Diese Gedichte werden 1. der Saale, 2. dem Mitglied und 3. seiner Tugend in den Mund gelegt; das 4. Gedicht verarbeitet ein biblisches Exempel. Eine Prosa-„Erwägung“ zu der jeweiligen Tugend sollte den Abschluß bilden, ist aber nur relativ selten von Gfn. Anna Sophia ausgeführt worden. Derselbe Aufbau tritt uns auch eingangs des GB bei der die Tugendliche Gesellschaft insgesamt repräsentierenden Imprese entgegen.

S. 181 und 182. 1. a–b. *Allegorien der Saale für das Gesellschaftsbuch der TG*

FB Gotha: Chart. B 831ba (2), Bl. 7r und 56r; 7v und 56v leer.

Maße der Blätter: ca. 20 × 16 cm.

Die beiden unterschiedlichen Künstler sind unbekannt. Ob Anna Sophia selbst zeichnete und somit zur Illustrierung ihrer Gedichte im Gesellschaftsbuch der TG beitrug, sei zur Erwägung gestellt.

Es handelt sich um zwei vollständig ausgeführte, lavierte Federzeichnungen der „Sala“ (Göttin des Flusses Saale, an der die Residenz Anna Sophias lag). Ein Rollengedicht der ‚Sala‘ eröffnet grundsätzlich die Impresentexte zur TG selbst und zu den einzelnen Mitgliedern (vgl. zum Aufbau der Impresen oben und 300320 K II 1). Den Beginn („Eingang“) und den „Beschluß“ des GB bilden ebenfalls jeweils ein Gedicht „Zu den reimen der Sale“ (vgl. 300320 II und K IV 1).

Die beiden erhaltenen Illustrationen der ‚Sala‘ wurden dem übrigen Inhalt dieser GB-Fassung offenbar später beigelegt. Sie weisen nämlich nicht wie diese eine ältere (ursprüngliche?) Paginierung auf. Die der Pictura beigelegten Texte klären aber hinlänglich über die vorgesehene Position dieser Allegorie im GB auf: nach den Impresen auf die ersten neun, d. h. die Gründungsmitglieder und vor Mitglied Nr. 10: Die Liebende:

[7r] *Text auf einer in die Pictura hineinragenden Tafel:*

- Hier helt die Sala still/ und wendet ihr Gesicht
- gantz starrend über sich zum claren Sonnenlicht
- Und sihe/ wie ihr Geist so plötzlich wird entzündt
- von fewriger Begier! die hohen Sinnen sindt
- vertieffet in der Lust/ Sie fänget an zubrennen/
- und auff Propheten arth/ die Heldinnen zunennen/
- Die werden sollen noch des Ordens Eigenthum/
- durch Rühmens werde That/ und Thaten werden Ruhm.

Text unter der Pictura, umrahmt von einer Kartusche:

So fänget Sie erst an/ die Liebende zunennen/
weil durch Ihr reine Flamm Sie leichtlich zuerkennen/
daß alle folgende Gesellin dadurch Sich
verbinden müssen recht/ und knüpfen festiglich.

(Chart. B 831ba [2], Bl. 56r mit gleichem Text, aber Abweichungen in Orthographie und Zeichensetzung, die hier übergangen werden.)

S. 183. 2. *Die Imprese der Liebenden für das Gesellschaftsbuch der TG*

FB Gotha: Chart. B 831ba (2), Bl. 57r, 57v leer.

Künstler unbekannt. Maße des Blattes: ca. 20 × 16 cm

Die Federzeichnung ist mit In- und Subscriptio – „Die Liebende – In reiner Flam“ – vollständig ausgeführt und zeigt die klassische Allegorie des brennenden Herzens. Neben der Pictura die Mitgliedsnummer „10.“, unter der Pictura, in einem einfachen Rahmen abgesetzt, der Personennamen: Gfn. Catharina Maria v. Schwarzburg-Rudolstadt (1585–1650), Schwägerin Gfn. Anna Sophias, und der Vermerk ihrer Aufnahme am 13. Dezember 1619.

Dazu die Impresenbeschreibung in der Mitgliederliste in Chart. B 831b (1), 3r: „10. Die Liebende Jn Reiner Flamme, hat ein herz auf grüner wiesen stehende, welches von den heißen stralen der Sonnen angezündet, ist, *Exempel:* von der Maria, welche den herren die Fueße gesalbet hat, Luc. 7. v. 47.“ (Textgleiche Fassung in Chart. B 831b [2], Bl. 3r u. *Dix*, 53). Abweichend in der Kopfzeile, sonst textgleich Chart. B 831b, Bl. 48v: „10. Jn Reiner flamme (Liebende)“ (textgleich a. a. O., Bl. 52r). Abweichender Text in Chart. B 831b [2], Bl. 32r: „Die Liebende – in reiner Flamme | hat zum gemählte ein brennendes hertze, welches auff einem grünen wiesen hügelein frey steht,

und von der Sonnen angezündt. (NB. hierbey kan die Sale in Nimfen habito wie sie am flusse sitzt, und über sich in bemeldte Sonne sieht, auch den mund, als ob sie schrie, offen und die finger, als wann sie etwas zeigete, außgestreckt helt, von fernen gestochen werden). Zum Beyspiele Marien. Luc. 7. v. 47.“ (Textgleich a. a. O., Bl. 39v, dort aber: „[...] Zum Beyspiel Marien Magdal. Luc. 7. v. 47.“).

S. 184 und 185. 3a–b. *Entwürfe der Imprese der Gastfreien für das Gesellschaftsbuch der TG*

FB Gotha: Chart. B 831ba (2), Bl. 8r und 9r, 8v und 9v leer.

Maße der Blätter: ca. 20 × 16 cm.

Die beiden Künstler – vermutlich dieselben, die auch die Allegorien der ‚Sala‘ schufen (s. o.) – sind unbekannt.

Die lavierten Federzeichnungen sind nicht vollständig ausgeführt: Mitgliedsnummer, In- und Subscriptio fehlen, ebenso sind die jeweiligen, von einer Kartusche umrahmten Felder für den Personennamen frei geblieben. Der Bezug der Pictura auf die Gastfreie, d. i. Fn. Dorothea v. Anhalt-Dessau (1581–1631; TG 24, aufgenommen am 12. [oder 16.] 3. 1623), ergibt sich aus der dargestellten biblischen Geschichte 1. Mose 18, v. 2: Abraham kniet vor drei Männern, die durch Sterne und Hörner als Boten Gottes gekennzeichnet sind (und die Abraham freigebig bewirten wird).

Die Mitgliederliste in FB Gotha: Chart. B 831b (1), Bl. 4v teilt zu der Imprese mit: „24. Die Gastfreye, gegen die Fremdbden, Hat die Historj von Abraham, wie Er die drey Männer mit großer ehrerbietung bittet, Sie wollen bey ihm einkehren, Ex. an der Sunamittin, welche Elisam den Propheten aufgenommen 2. Reg. 4. v. 8.“ (Textgleiche Fassung in Chart. B 831b [2], Bl. 5r, allerdings am Ende „aufnahm“ statt aufgenommen; verkürzt in *Dix*, 55). Abweichend in der Kopfzeile, sonst textgleich Chart. B 831b, Bl. 49v: „24. Gegen die Fremdbden; (Gastfrey)“ (textgleich a. a. O., Bl. 53r). Abweichender Text in Chart. B 831b [2], Bl. 33r: „Die Gastfreye – gegen Frembde | hat zum gemählte den alten Abraham, wie er im Mittage der hl. Dreyfaltigkeit auß seiner hütten entgegen läufft und sich bücket. Gen. 18. v. 2. Zum beyspiele die Sunnemitin 2. Reg. 4. v. 8.“ (Textgleich a. a. O., Bl. 41v). Diese Version zeigt, daß Gfn. Anna Sophia die in der Lutherbibel (1545) vorgenommene Deutung der drei Männer auf die Dreieinigkeit als allgemeines protestantisches Deutungsgut bekannt gewesen ist.

In den Texten „Von der Gastfreyen“, nämlich im ersten Gedicht (dem der Saale), heißt es:

[...]

Jn dem Ir *Gastfrey* uns vor augen wiedrüm stellt
den alten *Abraham*, wie er auß seiner hütten
So bald er nur erblickt *drey Männer* kümmt geschritten
Jn^a eil, und bücket sich. So würd er laßen auch

Den zwar landüblichen, doch schändlichen gebrauch
 Der Gastverweigerung; und bald nach Ewrer Lehre
 Wilfärig gegen Fremd' erzeigen müglich' ehre,
 Mit dem, was dann vermag sein nie-versagtes Haus.
 So wird ein kluger mensch, und *freyer Gastwirt* drauß. [...]

(FB Gotha: Chart. B 831b, Bl. 121r. Die in der Handschrift angebrachten Verweisziffern auf die folgende „Auslegung“ wurden hier weggelassen. Vgl. Parallelüberlieferung in Chart. B. 831ba [1], S. 209 [zit. X], und Chart. B 831ba [2], Bl. 126r [zit. Y]. a *Textliche Abweichung in X*: Jn eil und bücket sich. So wird es laßen auch | Die Lands gewohnheit auch die böß arth vnd gebrauch — Y: [...] Jn eil, vnd bücket sich! So würd es laßen auch | Die Landtgewohnheit auch die böß arth vnd gebrauch | [...]. (*Rein orthographische Differenzen in den drei Textfassungen werden hier nicht ausgewiesen.*)

S. 186. 4. *Die Imprese der Gottseligen für das Gesellschaftsbuch der TG*

FB Gotha: Chart. B 831ba (2), Bl. 145r, 145v leer.

Der Künstler der sehr unbeholfenen, lavierten Federzeichnung ist unbekannt. Maße des Blattes: ca. 20 × 16 cm.

Die Federzeichnung ist mit In- und Subscriptio — „Die Gottsehlige — Vor allen Dingen“ — vollständig ausgeführt und zeigt eine sich dem vom Himmel einstrahlenden Licht zuwendende, betende Gestalt. Neben der Pictura die Mitgliedsnummer „2[8.]“, deren zweite Ziffer dem Zerbröseln des Blattrandes zum Opfer fiel. Unter der Pictura, von einer Schmuck-Kartusche umrahmt, der Personennamen: Hzn. Dorothea Sophia v. Sachsen-Altenburg (1587–1645) und der Vermerk der Aufnahme am 7. März 1624.

Die Impresenbeschreibung der Mitgliederliste in Chart. B 831b (1), 5r, erklärt dazu: „28. Die Gottsehlige, für allen dingen, hat Daniel für einen offenen Fenster nach Jerusalem, da er des tages drey mahl, auf den knien Seinen Gott anbetet, Lobet vnd dancket Dan. 6. v. 10. Ex. an der Gottseligen Frauen, an welche Johannes an der Epistel geschrieben, 2. Joh. 1. v. 4.“ (Textgleiche Fassung in Chart. B 831b [2], Bl. 5v, allerdings in Kopfzeile „Die Gottseligkeit, für allen Dingen“; verkürzt in *Dix*, 53). Abweichend in der Kopfzeile, sonst textgleich Chart. B 831b, Bl. 50r: „28 Für allen Dingen (Gottselig)“ (textgleich a. a. O., Bl. 53r, dort aber am Schluß: „[...] andere Epistel geschrieben [...]).“ Abweichender Text in Chart. B 831b [2], Bl. 33r: „Die Gottselige — vor allen Dingen | hat zum gemählte den Daniel, welcher kniend in seinem sommerhause für denen gegen auffgang der Sonnen offenen fenstern, (durch welche die Sonne früh scheint, und man Jerusalem gleichsam von weiten sieht) die hände auffhebt, da der König mit vielen rähthen hinter ihm zornig steht, als wann er ihn mit dem Zepter bedrawte. Dan. 6. v. 10. Zum beyspiele die außerwehlte, an welche Johannes seine andre Epistel geschrieben. 2. Joh. v. 4 [sic!].“ (Textgleich a. a. O., Bl. 41v, allerdings: [...] durch welche die frühsonne scheint [...]).“

S. 235. *Die Imprese der Leutseligen für das Gesellschaftsbuch der TG.* Zu 300426.

FB Gotha: Chart. B 831ba (2), 178r, 178v leer.

Künstler unbekannt. Maße des Blattes: ca. 20 × 16 cm.

Die lavierte Federzeichnung ist mit In- und Subscriptio – „Die Leutselige – Gegen Jederman“ – vollständig ausgeführt. Die Pictura zeigt Jesus inmitten einer Schar von Müttern und Kindern nach Mk. 10. 13–16; am linken Rand, am grimmigen Blick zu erkennen, wohl einer der Apostel, die die Kinder hatten abwehren wollen (vgl. 300426 K 7). Auf dieses berühmte Motiv des Neuen Testaments beziehen sich auch die Impresentexte „Von der Leutseligen“, vorab das Gedicht der „Sale“ (vgl. 300426 I). Oberhalb der Pictura wurde die Mitgliedsnummer 36 eingetragen, unterhalb derselben, durch eine Schmuckkartusche abgesetzt, der Personennamen: Hzn. Anna Sabina v. Württemberg-Juliusburg (1593–1659) und der Vermerk ihrer Aufnahme am 5. September 1626.

Dazu die Impresenbeschreibung in der Mitgliederliste in Chart. B 831b (1), 6r: „36. Die Leidsehlige gegen Jedermann, hat die Historia von Christo, Laßet die kindlein zu mir kommen, Marc. 10. v. 13. 14. ex. an der Elisabeth, wie Sie Mariam die Mutter Gottes empfangen Luc. 2.“ (Unwesentlich gekürzte Fassung in Chart. B 831b [2], Bl. 6vf.; verkürzt in *Dix*, 53). Abweichend in der Kopfzeile, sonst textgleich Chart. B 831b, Bl. 50v: „36. Gegen Jederman (leidselig).“ (Textgleich a. a. O., Bl. 53v, jedoch: „36. Gegen Jedermann; Leutselig [...]“). Abweichender Text mit neuem Exempel in Chart. B 831b [2], Bl. 34r: „Die Leutselige – ümb iederman, hat zum gemählte den herrn Christum, wie die Kinder zu ihm theils gelauffen, theils auf stecken geritten, theils von den Müttern getragen, kommen, so wohl Mägdlein, als Knäblein, groß und kleine, wohlbekleidet oder nackend, welche er zu sich nimmt, küsst, und die darzu sauer sehenden jünger (welche die Kinder gleichsam schelten) mit der hand stillt. Marc. 10. v. 13. (NB sollen so viel kinder, als diese herzogin hat, gemahlet werden). Zum beyspiele die Weiber zu Bethlehem. Ruth. 4 v. 14.“ (Textgleich a. a. O., Bl. 43v).

S. 270. *Johann von Mario an Friedrich von Schilling.* 300921, *Schlußseite mit Unterschrift.*

S. 322. *Sonett auf die Imprese der Fruchtbringenden Gesellschaft.* Aus dem *Gesellschaftsbuch von 1629/30.* Zu 310000 I.

In: [Fürst Ludwig von Anhalt-Köthen:]

Der Fruchtbringenden Gesellschaft Vorhaben/ Nahmen/ Gemählde Vnd Wörter. Nach jedweders einnahme ordentlich Jn kupffer gestochen mit Vndergesetzten teutschen Reimen. (O. O. u. J. [1629/30]). Bl. [A iiij]v.

HAB: Wa 5864. = Fassung des *GB 1629/30*, vgl. Faksimile in *Conermann I*

nach dem Druckexemplar des *GB Kö.* Bd. I im HM Köthen, Sign.: SB 2/1-[1].

Vgl. *DA Köthen II. 1*, S. 21 (Fassung des *GB 1624*) und *DA Köthen II. 1*, S. 60 (Fassung des *GB 1628*). Diese Gedichte zählen nur acht Verse und wurden erst 1629 zu dem vorliegenden, die Nützlichkeit der Kokospalme inhaltsreich erläuternden Sonett umgeschrieben. Spätere Fassungen in *GB 1641*, *GB 1641/44* und *GB 1646*, außerdem auf der Hinterseite des Weimarer Schilds der Fruchtbringenden Gesellschaft, s. oben (Vorderseite) u. *DA Köthen I. 1*, S. 76 (Abb. der Rückseite; Sonett) und S. 78–80 (mit vergleichendem Textapparat der Gedichtfassungen). Zum Inhalt vgl. die folgende Imprese und die Erklärungen der Abbildungen zu 310000 I.

S. 323. *Die Imprese der Fruchtbringenden Gesellschaft aus dem Gesellschaftsbuch von 1629/30.* Zu 310000 I.

Zeichner: Vermutlich Christoph Rieck(e); Stecher: Matthäus Merian d. Ä. (1593–1650), gez. „M: Merian sculp.“

Kupferstich, 17,2 × 13 cm (Plattengröße); mit der Devise („Alles Zu Nutzen.“) und dem Namen der Akademie („Die Fruchtbringende Gesellschaft.“). Von F. Ludwig veröffentlicht in den Gesellschaftsbüchern *GB 1629*, *GB 1629/30* u. *GB 1646*.

In: [Fürst Ludwig von Anhalt-Köthen:]

Der Fruchtbringenden Gesellschaft Vorhaben/ Nahmen/ Gemähldte Vnd Wörter. Nach jedweders einnahme ordentlich Jn kupffer gestochen mit Vndergesetzten teutschen Reimen. (O. O. u. J. [1629/30]). Nach Bl. [A iij]v.

HAB: Wa 5864 = Fassung des *GB 1629/30*, vgl. Faksimile in *Conermann I* nach dem Druckexemplar des *GB Kö.* Bd. I im HM Köthen, Sign.: SB 2/1-[1].

Die von Merian gestochene Imprese stellt eine vereinfachte Umarbeitung der in den beiden folgenden Abbildungen wiedergegebenen Stiche Baptista van Doetechums und der Firma De Bry dar. Abgesehen von den Auslassungen fallen im Vordergrund Hinzufügungen vieler Gegenstände auf, die zwar in Linschotens Text zum Erweis der Nützlichkeit der Kokospalme erwähnt sind (s. d.), aber in seiner Zeichnung bzw. in Doetechums Stich fehlen. Merkwürdig sind auch die zwischen zwei Palmen des Mittelgrunds ausgespannten Hängematten, welche nicht in ostindischen, sondern zuerst in westindischen Reisebeschreibungen vorkommen. Vgl. z. B. (Gonzalo Hernandez [recte: Fernandez] de Oviedo): [Holzschnitt-Titel]: *Coronica delas Jndias.* | [Wappen Ks. Karls V.] | ¶ *¶*La hystoria general de | las Jndias agora nueuamente im | pressa corregida y emendada. | 1547. | [Zierst.] Y con la conquista del Peru. [Zierst.] [Kolophon: Salamanca 1547: Juan de Junta]

HAB 259.4 Hist. 4°, lb. 5, Bl. xlvij v „hamaca“ (Karibik), mit Holzschnitt.

Exemplar HAB: Wa 5864 aus dem Besitz des anhaltischen Landrats Melchior Andreas von Trotha († 1634; FG 156; 1628. Der Rote). Pergamentbd. mit Supralibros: „M. T. V. T. 1. 6. 3. 0“. Auf dem Titelbl. alte handschriftl. Eintragung: „Augustus Adolphus ab A[? verwischtes Wort]“. Im Druck einzelne Auflösungen der Namensinitialen unter den Reimgesetzen von zeitgenössischer Hand (bei Mitgliedern FG 1, 2, 5, 25, 31, 51, 65, 80, 172 [„Wilhelm von Lohhausen.“]) und Hand des 19. Jahrhunderts (FG 19).

Der Text dieses vollständigen Exemplars wurde in Köthen, wohl auf Befehl F. Ludwigs, handschriftlich von dem Unbekannten korrigiert, der auch den Druck des *GB Kö.* berichtigte. Trothas Buch übertrifft dabei sogar das des Erzscheins an Korrektur-Häufigkeit. – Verbesserte Druckfehler: FG 18 „1818.“, handschriftl. verschlimmbessert zu „1819.“! – FG 32: Namensinitiale V offenbar von derselben zeitgenöss. Hand wie in *GB Kö.* hinzugesetzt in „C. V. L.“ – FG 41: dito „B.“, davor auf einen anderen Buchstaben „V.“ korrigierend geschrieben. – FG 46: Reimgesetz, V. 5: von derselben zeitgenöss. Hand wie in *GB Kö.* am Rande eingefügt hinter „auch“: „† hab“. – FG 49: Reimgesetz, V. 1: von derselben zeitgenöss. Hand wie in *GB Kö.* eingefügt „n“ über „Krausemütz“; V. 4 „Dawlichkeit“ von derselben zeitgenöss. Hand wie in *GB Kö.* am Rande verbessert: „g“. – FG 60: B. hinter verb. B. hinzugesetzt, aber z. Tl. ausgewischt. – FG 113: Reimgesetz V. 5: von derselben zeitgenöss. Hand wie in *GB Kö.*: über „Fröligkeit“ (feuch), am Rande „† feuchtigkeit“. Weitere Verbesserungen wie im *GB Kö.*: FG 89, 106, 108, 148, 157. – FG 150: Das Aufnahmejahr 1628. in *GB Kö.* ist verbessert: „1627.“ – FG 154: Zweite Initiale wohl in C verbessert. – FG 159: verbessert zu „O. P.“ – Fehldruck bei FG 94: Reimgesetz, V. 1: Fehlende Buchstaben „St[i]el“; „[vo]n“.

Zu den gezeichneten Gegenständen vgl. die Abbildungs- und Literaturhinweise zum vorhergehenden Sonett, außerdem die folgenden Werke.

S. 324f. *Die Kokospalme aus dem Reisebericht Jan Huygen van Linschotens.* Zu 310000 I.

Zeichnerischer Entwurf von Jan Huygen van Linschoten (1562/63–1611); Stecher: Baptista van Doetechum.

Kupferstich 25,4h × 32,2b cm (Platte), gez. „IHVLinschoten“/ „Baptista à Doetechum fecit“.

Exemplar HAB: 22.3 Geom. 2°; ohne Titelbl. Vgl. hierzu das Titelblatt [(Arabesken-Rahmen nach Clemens Perret, gezeichnet v. Hans Vredeman de Vries: *Exercitatio alphabetica*, 1569): ICONES, | HABITVS GESTVSQVE | INDORVM AC LVSITANORVM PER | INDIAM VIVENTIVM, TEMPLORVM, AEDI- | VM, ARBORVM FRVCTVVM, HERBARVM, | AROMATVM. | MORES ITEM GEN- | tium circa sacrificia, Politiam ac rem familiarem. Enarratio Mercatu- | ræ quomodo & ubi ea exerceatur. Memorabilia gesta varia breui descrip- | tione comprehensa, & à Ioanne Hugone Linschotano congesta. | Amstelreodami apud Cornelium Nicolai. 1604.]. T. 80 en 81. Ausga-

be der 26 Kupfer der Leute und der 4 Stiche der Pflanzen, die Cornelis Claes vor 1609 separat veröffentlichte, also ohne die ausführlichen Texte, topographischen Bilder und Karten der unten zitierten Reisebeschreibungen Linschotens. Faksimile der Tafeln des vorliegenden Werks und des Titels in: Jan Huygen van Linschoten and the Moral Map of Asia. The Plates and Text of the Itinerario and Icones, Habitvs Gestvsqve Indorum ac Lvsitanorvm per Indiam Viuentivm, with a study by Ernst van den Boogaart. Printed for presentation to the members of The Roxburghe Club. London 1999 [Privatdruck], Fig. 8, vgl. S. 164 u. 165. Daß dieser einzige erhaltene Titel (Boogaart: „at the atlas van Stolk, Rotterdam“) zu dem in der HAB sonst vollständig erhaltenen Druck gehört, steht zu vermuten. Der Stecher Baptista van Doetec(h)um arbeitete mit seinem Vater Joannes d. Ä. in Deventer und von spätestens 1589 an in Haarlem zusammen. Baptistas Bruder Joannes d. J. war als Stecher auch an dem Linschoten-Projekt beteiligt. Baptista wirkte seit 1598 auch als Drucker in Amsterdam.

Zur Erklärung der Beischriften im Bild:

Chauderin, Kokosnuß-Pflücker. — Bayleõ, zu port. bailéu, Gerüst. — Lanha oder Lanho, in Goa nach Linschoten die einheimische Bezeichnung der jungen, reifenden Kokosnuß. — Arequeira, Areca catechu L., Betelnußpalme, am Boden deren Nüsse. — Peeper, Piper betle L., Betelpfeffer.

Vierspaltiger Text am Fuß des Kupferstichs:

Spalte links außen:

Nuces Indicæ, magni in India usus et questuosæ, cibum et potum hominibus suaves et navibus materiam prebent idoneam quibus eadem et onerantur et aluntur nautæ

Indiaensche nooten ofte Palmboomen welcke in Indien veel opbrengen want geven soete spijs en dranck, stoff tot scheepen, sejen en̄ touwen en̄ daer die selffde scheepen met gelaeden en̄ die schip-luÿden mede gevoet werden

Spalte links Mitte:

Ficus Indica per totum annum ferens fructus copiosè nutrientes quotidianam multorum escam

Een plante draegende het geheele Jaer vruchten, diemen Indiaensche vÿgen noemt, seer voedende, en̄ een daegelickse spijse der Indiaenen.

Spalte rechts Mitte:

Fructuum icon quos Arrecca sive Fausel vocant, et Bettele folia, quos pauco calcis subactos integrum diem masticant, succum deglutientes ad corporis purgationem aliasque utilitates.

Fruyten diemen Arrecca ofte Fausel noemt en̄ die blaeden Bettelle, welcke met wat calcks vermenget die Indianen een gantschen dach kauwen het sap doorswelgen om tlichaem te purgeren en̄ ander haerder crachten.

Spalte rechts außen:

Piperis frutex hæderæ non
absimilis.

Orientealsche Peeper waßschende tmuer cruyt niet
ongelyck

80 en 8j.

Nicht abgebildeter Text unter dem Kupferstich:

HABet India arborem multæ virtutis; multique usus, quæ palmæ quidem nomine nota est, verum fructus fert prodiga naturæ liberalitate in infinitas pene res utilitate præstantes. Hos Lusitani Coquo vocât; & sunt Avicennæ etiam noti. Arbor ipsa procera, ramos nullos præterquam in summitate producit. Nuces sub folijs crescunt, ad ipsam arborem fixæ. Lignum spongiosum est & radice minuta verum firma, quod mireris, insigni altitudine, quam Canarini eximia velocitate superant, cum horrore spectantium, & sunt scissuræ in cortice laboratæ, ad faciliorem ascensum. Ex Ligno autem, licet spongioso, incolæ Maldivar naves conficiunt, nulla ex ferro junctura sed enim filo contexunt, quod ex nucibus paratur. Itaque Rudentes & anchoralia ex eodem filo sunt. Velum autem ex folijs, quæ Olas vocant, & serviunt illa etiam ad tegumentum ædium Canariorum, storeas Pallanquinorum, Galeros ad arcendum solem, multa æstimatione. Quidam autem hanc arborem colunt fructuum gratia, quidam vini. Nux ipsa coquos ad magnitudinē Ovi Struthionis, cortice sive culleola tegitur viridi, ut nostræ nuces. Ex cortice, est enim pilosus, omnes Indiæ rudentes conficiuntur, ad usum marinum, & aquam salsam amant, cælesti putredinem adsciscunt. Fructus ad maturitatem accedentes Lanha vocantur, & intus aquam habent, quæ temporis tractu in nucleum mutatur, vel pomum saporis gratissimi. Cortice dempto exterior tunica ad calices & cochlearia servit, commodissimo usu. Nucleus autem famulorum cibus est, & per omnes Indiæ partes distrahitur. Oleum ex hoc fructu etiam conficiunt, & aquam ad potum salubrem, etiam acetum, Vinum & Saccharum. Ex interiori medulla Arboris Chartam Indi habent, suntque omnes Libri Indiæ ex hac materia, natura producente in ipsa arbore Plicas, ad distinctionem foliorum.

Ficus Indiæ præstantissima, ad hominis magnitudinem crescit, folijs longis ad stuporem & in varios usus commodissimis. Fructus uvarum specie in magnitudinem Cucumeris multiplices, ca[u]libus adhærent Racemum duntaxat unum quæque arbor fert, & detruncatur tum arbor, quæ continuo brevi spacio excrecit, & novos fert fructus, communis Indorum cibus & sunt præstantissimæ ex

Canonor. Racemus aliquando duorum virorum vires implet, ut & S. scriptura testatur.

Bettelam & Areccam Indicæ mulieres omni tempore mandunt. Bettela crescit in formam Piperis, & Hederæ. Arecca in formam Palmæ; estque hic mos vulgaris apud Indos ore terere hos fructus, ad stomachi & boni halitus gratiam, Piper ut Hedera arbores amplectitur & ostendit præsens figura formam.

Zur Erklärung:

Canarini: Kanaresen (ind. Karnata), Völker an der Südwestküste Vorderindiens, welche Kanaresisch, eine drawidische Sprache sprechen. — incolae Maledivar: Einwohner der Malediven, Inselgruppe südwestl. von Indien. Die dort typische Fächerpalme ist die Doppelnüsse tragende Art *Lodoïcea Seychellarum*, Malediven- oder Seychellenuß. — Ola: Blatt der Kokospalme. — storea Palanquinorum: Matte oder Decke der (geschlossenen) indischen Säufte, Tragbett, -sessel, T. 44 en 45, 48 en 49, 46 en 47 u. ö.; aus port. palanquim, über verschiedene ind. Sprachen zurückführbar auf skr. paryaṅka, palyaṅka, Couch, Bett. The Compact Edition of the Oxford English Dictionary. Vol. II (1971), 2056, erwähnt keine lat. Form. — Galerus: hier Sonnenhut. — Ovum Struthionis: Straußenei. — culleola: culeola, Nußschale; *Faber/ Buchner*(1664), 279. — caelestis putredo: Fäulnis durch das süße Regenwasser vom Himmel. Zur Konservierung der Taue gegen solche Fäulnis vgl. die Ausführungen in dem unter der folgenden Abbildung zit. Werk (HAB: 184 Hi. 2°, S. 29). — Lanha, vgl. oben. — Ficus Indiae: Bananenbaum. — calibus: Druckfehler statt caulibus. — Canonor: Cannanore, Ort (mit portug. Faktorei) an der Küste von Malabar/Südwestindien. — S. scriptura testatur: 3 Mo. 13, 24. — Bettela: Betelpfeffer (*Piper betle* L.), port. bétele, m. — Arequeira/Arecca al. Faufel, port. areca: Die Art *Areca catechu* L., Betelnußpalme, trägt kleine Nüsse, welche die Eingeborenen mit etwas Kalk in Betelpfefferblättern einrollen und als aromatisches, erfrischendes Genußmittel kauen, welches den Wurm treibt und die Produktion von Speichel anregt, wobei sich der Speichel rot, die Zähne schwarz und Zahnfleisch und Lippen braun färben.

Die Ausgabe des Werks, in dem unsere Abbildung zuerst ans Licht der Öffentlichkeit trat, war ein Reisebericht Linschotens:

ITINERARIO, | Voyage ofte Schipvaert/ van Jan Huygen van Linschoten naer Oost ofte Portugaels Jn- | dien inhoudende een corte beschryvinghe der selver Landen ende Zee-custen/ met aen- | wysinge van alle de voornaemde principale Havens/ Revieren/ hoecken ende plaetsen/ tot noch | toe vande Portugesen ontdeckt ende bekent: Waer by ghevoecht zijn/ niet alleen die Conter- | feytsels vande habytten/ drachten ende wesen/ so vande Portugesen aldaer residerende/ als van- | de ingeboornen Jndianen/ ende huere Tempels/ Afgoden/ Huy- | singe/ met die voornaemste | Boomen/ Vruchten/ kruyden/ Speceryen/ ende diergelijcke materialen/ als ooc die | manieren des selfden Volckes/ so in hunnen Godts-diensten/ als in Politie | ende Huys-houdinge: maer ooc een corte verhalinge van de Coophan- | delingen/ hoe eñ waer die ghedreven eñ ghevon-

den worden/ | met die ghedenckweerdichste gheschiedenissen/ | voorghefallen den tijt zijnder | residentie aldaer. | Alles beschreven ende by een vergadert, door den selfden, seer nut, oorbaer, | ende oock vermakelijcken voor alle curieuse ende Lief- | hebbers van vreemdigheden. | [Kupferstich mit Flotte und in den Ecken vier Ansichten ndl. Städte] | t'AMSTELREDAM. | [Linie] | By Cornelis Claesz op't VVater, in't Schrijfboeck, by de oude Brugghe. | Anno M. D. XCVI.

Das Buch enthält von der Erstausgabe an medizinische Erklärungen von Berent ten Broecke (Bernardus Paludanus) (1550–1633), Freund Linschotens und Arzt in dessen Heimatstadt Enkhuizen. In demselben Jahre, in dem er in die Fruchtbringende Gesellschaft aufgenommen wurde (1651), kaufte Adam Olearius (FG 543) einen Teil der berühmten naturwissenschaftlichen und völkerkundlichen Sammlung des Paludanus, der auch selbst zwischen 1577 und 1581 Europa und den Vorderen Orient bereist hatte, als einen Grundstock der Kunstkammer Hz. Friedrichs III. v. Schleswig-Holstein-Gottorf (FG 388; 1642).

Von uns verglichen wurde die undatierte Ausgabe:

ITINERARIO, | Voyage ofte Schipvaert/ van Jan | Huygen van Linschoten naer Oost ofte Portugaels Jn- | dien/ inhoudende een corte beschrijvinghe der selver Landen ende Zee-custen/ met aen- | wijsinge van alle de voornaemde principale Havens/ Revieren/ hoecken ende plaetsen/ tot noch | toe vande Portugesen ontdeckt ende bekent: Waer by ghevoecht zijn/ niet alleen die Conter- | feytsels vande habijten/ drachten ende wesen/ so vande Portugesen aldaer residerende/ als van- | de ingeboornen Indianen/ ende heure Tempels/ Afgoden/ Huy- | singe/ met die voornaemste | Boomen/ Vruchten/ Kruyden/ Speceryen/ ende diergelijcke materialen/ als oock die | manieren des selfden Volckes/ so in hunnen Gods-diensten/ als in Politie | ende huys-houdinge: maer oock een corte verhalinge van de Coophan- | delingen/ hoe ende waer die ghedreven ende ghevonden wor- | den/ met die ghedenckweerdichste gheschiedenis- | sen/ voorghefallen den tijt zijn- | der residentie aldaer. | Alles beschreven ende by een vergadert, door den selfden, seer nut, | oorbaer, ende oock vermakelijcken voor alle curieuse | ende Liefhebbers van vreemdigheden. | [Kupferstich mit Flotte und in den Ecken vier Ansichten ndl. Städte: Antwerpen, Amsterdam, Middelburg u. Enkhuizen] | t'AMSTELREDAM, | [Linie] | By Cornelis Claesz op't VVater, int Schrijfboeck, by de oude Brugghe. – HAB: 237. 3 Hi. 2° (1). S. 79–81: Dat 56. Capittel.

Vanden Palmboom daer die Indiaensche Noten diemen Coquos noemt, aen wassen.

Zwischen S. 80 und 81 der Stich van Doetechums.

Verglichen wurde auch die lateinische Ausgabe:

NAVIGATIO AC ITINERARIUM IOHANNIS HVGONIS LINSCHOTANI IN ORIENTALEM SIVE LVSITANORVM INDIAM. DESCRIPTIONES EIVSDEM TERRÆ AC TRACTVVM Littoralium. Præcipuorum Portuum,

Fluminum, Capitum ... Imagines habitus gestusque Indorum ac Lusitanorum per Indiam viventium, Templorum, Idolorum, Ædium, Arborum, Fructuum, Herbarum, Aromatum, &c. Mores gentium circa sacrificai, Politiam ac rem familiarē. Mercaturæ quomodo & vbi exerceatur ... Collecta omnia ac descripta per eundem Belgicè; Nunc vero Latinè reddita, ... [Kupferstich der vorigen Ausgabe] HAGÆ-COMITIS Ex officinâ Alberti Henrici. Impensis Authoris & Cornelii Nicolai, prostantque apud Ægidium Elsevirum. ANNO 1599. – HAB: 209 Hist. 2° (1). Stich zw. S. 80 en 81

Die Pflanzen Linschotens erscheinen in den verglichenen Ausgaben auf gleichgroßen Tafeln.

Ob das Kupfer Linschotens und Doetechums oder der verkleinerte Nachstich de Brys (s. die folgende Abbildung) die unmittelbare Vorlage für die von Matthäus Merian d. Ä. gestochene Imprese (s. die vorhergehende Abbildung) der Fruchtbringenden Gesellschaft (*GB 1629*, *GB 1629/30* u. *GB 1646*) bildete, läßt sich nicht entscheiden. Hinzu kommt, daß eine der Quellen für die Devise in der Imprese der Fruchtbringenden Gesellschaft („Alles Zu Nutzen“) und für den Text des begleitenden Sonetts auf die Nützlichkeit der Kokospalme Tobias Hübners (FG 25) Vorlage, die *Sepmaine* des Guillaume de Saluste sieur Du Bartas, gewesen sein dürfte (s. 310000 I K). Salustes Quelle war aber nicht die Abbildung oder der Text in den Linschoten-Ausgaben, -Übersetzungen oder -Bearbeitungen, sondern vielleicht eine der von seinem Kommentator Simon Goulart erwähnten Stellen, besonders die von Carolus Clusius bearbeitete Darstellung des García da Orta. S. Goularts Kommentar, zit. in 310000 I K 1. Da Hübner aber erst in den zwanziger Jahren des 17. Jahrhunderts an der Übertragung der *Sepmaine* arbeitete, in der die Kokospalme behandelt wird, mag das Interesse der Fruchtbringenden Gesellschaft an diesem Baum ursprünglich durch andere Quellen angeregt worden sein. Tatsächlich sprechen die Einleitungen zu den Gesellschaftsbüchern seit 1622 über den allernützlichsten „Indianischen Nußbaum“ (*DA Köthen II. 1*, S. [9]; *GB 1628* u. später „Indianischen Palmen oder Nußbaum“ *DA Köthen II. 1*, S. [60]) und berufen sich auf „die Bäum vñ Kräuterbücher/ sonderlich aber die OstIndianische Beschreibungen“ (*GB 1622*). Schon Avicenna, Albertus Magnus und der *Garten der Gesuntheit* des Johannes de Cuba (Ulm 1485 u. ö.) kannten die Kokospalme, und deutsche Kräuterbücher erwähnten sie seit 1557. Vgl. Arens: Zur Rezeption, 139. Es ist aber weder Lonicers Illustration noch die von ihm ausschließlich behandelte medizinisch nutzbare „Krafft und Wirckung“ der Frucht, welche in der Fruchtbringenden Gesellschaft interessierten. Vgl. noch Kreuterbuch, Kunstliche Conterfeytunge der Bäume/ Stauden/ Hecken/ Kräuter ... Bißhero von ... ADAMO LONICERO ... zum öfftermal in offenen Druck verfertigt worden/ Nunmehr aber durch PETRUM UFFENBACHIUM ... verbessert (Ulm: Matthäus Wagner 1679), 150 [Nachdr. Grünwald: Konrad Kölbl 1962].

Der Text (s. Zitat der deutschen Ausgabe de Brys von 1600 in der Anmerkung zur folgenden Abb.) des niederländischen Entdeckers und Reiseschriftstellers Jan Huyghen van Linschoten (1563–1611), der 1583–1589 in Goa lebte

und später noch an anderen Reisen teilnahm, zählt wie das Gesellschaftssonett die Produkte auf, die aus der sehr nützlichen Kokospalme gewonnen werden. Ob hier der Gesellschaftsmaler Christoph Rieck(e), wie sonst wohl auch, nach einer allgemeinen Vorgabe des Bildinhalts (Impresenbeschreibung) durch F. Ludwig die Darstellung der Einzelheiten nach Linschotens oder de Brys Bild selbst in einer Visierung komponiert, aquarelliert und dann für den Stecher umrißhaft gezeichnet hat (s. *Conermann II*, Einleitung) oder ob Merian, der in solchen Fällen von anderen Künstlern gelieferte Vorlagen in Kupfer stach bzw. in seiner Werkstatt stechen ließ bzw. ob er hier bei einer so wichtigen Imprese, die als einzige in dem Buch seine Stecheradresse trägt, auch selbst die Vorlage aus einer Ausgabe der ostindischen Reisebeschreibung bezog, läßt sich nicht erweisen. Als Miterbe der Kunsthandlung Johann Theodor de Brys († 1623) könnte Merian sowohl ein Exemplar des vierten Teils der Ostindischen Reisebeschreibungen wie auch der Vorlage (eine der ersten Linschoten-Ausgaben) zur Hand gehabt haben. Merian hat übrigens zumindest in einem Fall eine Vorlage für eine Imprese der Fruchtbringenden Gesellschaft geliefert (s. *Conermann II*, 100f. u. FG 384). Auch andere Zeichnungen Linschotens bzw. deren Stiche (vgl. z. B. Ausg. HAB: 22.3 Geom. 2°) bildeten Vorlagen für Impresen der Gesellschaft: 86f.: Bambus > Johan Banér, FG 222 (Abb. *GB 1646*); 86f.: Wurzelbaum, d. i. *Rhizophora mangle* L. > Hz. Johann Georg I. v. Sachsen-Eisenach, FG 424 (Federzeichnung Christoph Stegers, nicht mehr gestochen; Abb. in *Conermann II*). F. Ludwig oder sein Maler hatten also wenigstens im letztgenannten Fall Zugang zu der niederländischen Graphik oder einem Nachstich. Vgl. auch möglicherweise Ananas: Linschoten, 76f. > Henrich v. Redinghoven, FG 274 (Abb. *GB 1646*). — Einen Nachstich der Linschoten-Tafeln mit Bambus und Wurzelbaum z. B. in: DIARIVM NAVTICVM Itineris Batavorum in Indiam Orientalem (Middelburgum: Bernardus Langenesse 1598), Bl. [E 2]r (HAB Cc 192).

Lit.: Jutta Beate Engelhard u. Burkhard Fenner: Wer hat die Kokosnuß ...? Die Kokospalme — Baum der tausend Möglichkeiten. Köln 1996 (Ethnologica NF, Bd. 21), darin bes. Detlev Arens: „Daß er in allem Frucht und Nutzen bring auf Erden“ — Zur Rezeption der Kokospalme im deutschsprachigen Raum, S. 139–147; Itinerario: voyage ofte shipvaert van Jan Huyghen van Linschoten naer oost ofte Portugaels Indien 1579–1592, uitg. door H. Kern. St. 1–3. 2. dr., rev. H. Terpstra. 's-Gravenhage 1955–57 (Werken uitg. door de Linschoten-Vereeniging, 57, 58 u. 60); Jan Huygen van Linschoten and the Moral Map of Asia. The Plates and Text of the Itinerario and Icones, Habitvs Gestvsqve Indorum ac Lvsitanorvm per Indiam Vientivm, with a study by Ernst van den Boogaart. Printed for presentation to the members of The Roxburghe Club. London 1999 [Privatdruck]; Ernst van den Boogaart: Het verheven en verdorven Azië. Woord en beeld in het *Itinerario* en de *Icones* van Jan Huygen van Linschoten. Met een vertaling van de Latijnse teksten bij de *Icones* door C. L. Heesakkers. Amsterdam 2000; *Thieme-Becker* IX, 378 (Doetechum). — Roelof van Gelder: Liefhebbers en geleerde luiden. Nederlandse kabinet ten en hun bezoekers. In: De wereld binnen handbereik. Nederlandse kunst- en rariteitenverzamelingen, 1585–1735. Amsterdams Historisch Museum 1992, 259–292, hier S. 266; ders.: Het Oost-Indisch Avontuur. Nijmegen 1997; J. van Goor: De Nederlandse Koloniën: geschiedenis van de Nederlandse expansie, 1600–1975. Den Haag 1993;

Wolfgang Neuber: *Fremde Welt im europäischen Horizont. Zur Topik der deutschen Amerika-Reiseberichte der Frühen Neuzeit*, Berlin 1991; Charles McKew Parr: *Jan van Linschoten: The Dutch Marco Polo*. New York 1964; Wim Wennekes: *Gouden Handel: de eerste Nederlanders overzee, en wat zij daar haalden*. Amsterdam 1996; H. D. Schepelern: *Naturalienkabinett oder Kunstkammer. Der Sammler Bernhard Paludanus und sein Katalogmanuskript in der Königlichen Bibliothek in Kopenhagen*. In: *Nordelbingen* 50 (1981), 157–182; Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum: *Gottorf im Glanz des Barock. Kunst und Kultur am Schleswiger Hof 1544–1713. Kataloge der Ausstellung ...* Hg. H. Spielmann u. J. Drees. 4 Bde. Schleswig 1997, I: *Die Herzöge und ihre Sammlungen*, 533–540; II: *Die Gottorfer Kunstkammer*, bearb. u. komm. v. M. Bencard usw., 13f.

S. 326. *Nachstich aus Linschotens Reisebericht durch die Gebrüder De Bry*. Zu 310000 I.

Kupferstich: 13,6h × 18b cm (Platte); Satzspiegel des Blatts 26h × 17,7b cm. Stecher: (Werkstatt von) Johann Dieterich und Johan Jsrael de Bry, Frankfurt a. M.

In: [Kupfertitel:] Vierder Theil | Der Orientalischen Jndien/ | Jn welchem erstlich gehandelt wirdt/ | von allerley Thieren/ Früchten/ Obs/ vñ Bäu- | men/ Jtem von allerhand Würtz/ Specereyen vnd | Materialien/ Auch von Perlen vnd allerley Edelgesteinen/ | so in gemeldten Jndien gefunden werden/ wo vnd wie sie wach- | sen/ Auch wie sie daselbst geschätzt/ gekaufft/ vnd ge- | nannt werden/ Beschrieben durch | Johan Hugen von Lintschotten/ vnd andere. | Auch mit schönen Annotationibus gezieret | vnd erkläret durch | Bernardum Paludanus Medicinæ D. | in Enckheusen. | Zum andern/ die letzte Reise der Holländer in die Ost- | Jndien/ welche außgefahen im Frühling deß 1598. Jahrs. | vnd mit 4. Schiffen wiederumb glücklich anheim gelanget/ im Monat | Julio deß 1599. Jahrs/ Auß Niederländischer Sprach in die | Hochteutsche versetzt durch M. G. A. V. D. | Alles mit schönen Kupfferstücken gezieret | vnd an Tag geben durch | Johan Dieterich/ vnd Johan Jsrael de Bry/ | Gebrüder/ zu Franckfurt am Mayn. | Getruckt Bey Wolff Richter. M. DC. — HAB: 184 Hi. 2°.

Der Übersetzer ist M. Gotthard Arthus von Danzig. Zum medizinischen Kommentator B. Paludanus vgl. die Erläuterungen zur vorigen Abbildung.

Darin Anhang, Bl. [A]r-E 4 u. 2 Bll.

[Zierleiste] | Warhafftige vnd eygentliche | Contrafaytung oder Abbildungen/ | der Figuren dieses vierden Theils/ der Orientalischen Jn- | dien/ Darinnen alle Frembde vnd Vnbekandte Thier/ Bäum/ vnd Kreu- | ter/ Sampt andern Historien mehr/ deren diese Beschrei- | bung Meldung thut/ künstlich fürgebildet | vnd abgerissen seynd. | Alles lustig vnd zierlich in Kupffer gestochen/ | vnd an Tag geben | Durch | Johann Dieterich/ vnd Johan Jsrael de Bry Gebrüder/ vnd | Bürger zu Franckfurt am Mayn. | [Vignette] | Getruckt zu Franckfurt am Mayn/ durch | Wolffgang Richter. | [Linie] | Anno M. DC.

21 einseitig bedruckte Tafeln mit Überschrift, darunter dt. Erklärung. Seitenverkehrter verkleinerter Nachstich der vorigen Abbildung. Von den Beschriftungen der Vorlage sind nur die Namen der Bäume „*ficus Jndica*“ und „*Arequeira*“ und die Bezeichnung der Frucht „*Nuces Jndicæ*“ (verändert) wiedergegeben. Keine Stecheradresse.

Tafel XI. Fürbildung der Jndianischen Cocus vnd Feigenbaum/ sampt dem Baum/ da der Arecca auffwächset.

Text unter dem Kupferstich:

MJt diesem Jndianischen Palm oder Nußbaum/ treiben die Jndianer groß Gewerb/ dann sie geben eine süsse Speise vnd guten Getranck/ es machen auch die Jndianer von diesem Baum jhre Kleidung/ Schiffsegel/ Seyle/ vnnd viel andere Sachen mehr/ ja sie können von diesem Baum jhre gantze Auffenthaltung haben. Hieher ist auch gesetzt der Jndianische Feigenbaum/ welcher das gantze Jahr vber Feigen trägt/ vnd ist ein tägliche Speise der Jndianer. Zum dritten ist allhie auch zu sehen der Baum/ welchen man Arequeiro nennet/ an welchem die Frucht Arecca oder Fausel wächst/ so die Jndianer mit den Blättern Bettele vnd Kalck vermischet/ den gantzen Tag vber kewen/ wie in der Historien weitläufftig zu lesen.

Haupttext, S. 28–32.

(Übersetzung der ndl. Ausgabe Linschoten, o. J., 79–81 [s. o. HAB: 237.3 Hist. 2°] bzw. der lat. *Navigatio* 1599, 64f. [s. o. HAB: 209.4 Hist. 2°])

Das XII. Capitel.

Von dem Palmaum an welchem die Jndianische Nüsse Coquos genant wachsen.

In Goa wird sie Lanha genannt/ die Portugeser nennen diese Frucht Coquo von wegen der drey Löcher die drinn seynd/ welche das ansehen haben/ vnd machen/ daß die Frucht einem Meerkatzenkopff nicht vngleich seyn scheint. Auicenna nennet sie Iausial Indi, das ist Jndianische Nüsse. [...]

Diß ist der nützlichste Baum in gantz Jndien/ wie wir hernach die Nutzbarkeiten/ die sie drauß haben erklären wollen/ sie wachsen meistentheils in den Jnseln Maldiuar, vnnd vmb die Gegne[!] der Jnsel Goa, auch auff dem gantzen Gestad von Malabar [...].

[...] sie wachsen aber nirgents als allein am Vfer deß Meers/ oder an andern fliessenden Wassern / nemlich hart am Gestad/ vnnd an eitel sandigten Orten/ dann jnnerhalb deß Landes wächst keiner. [...] Die Canaryn [Kanaresisch sprechende Karnata oder Kanaresen der südwestind. Küste] klettern vnd steigen mit solcher Geschwindigkeit darauff/ daß es Affen scheinen zu seyn. Sie hawen kleine Kerben in den Baum wie Trappen/ in welchen sie gar leichtfertig den Baum hinauff steigen [...]. [29]

Die Pflantzung dieser Bäume geschicht auff diese Weise/ sie setzen die Coquos oder Nüsse/ von denselben wachsen die Bäume/ dieselben wann sie ohn-

gefehr eines Mannes Länge erreicht haben/ versetzt man/ vnd düngt sie im Winter mit Aeschē/ im Sommer aber/ begiessen sie sie mit Wasser. Sie wachsen gerne vmb die Häuser [...].

Der Nutz den sie [die Canaryn] von diesen Bäumen haben/ ist dieser. Erstlich ist das Holtz dieses Baumes zu vielen dingen nutz/ wiewol es schwämmig ist/ vnd solches von wegen der Länge vnd Hochheit/ dann in den Inseln von Maldiuar [Malediven] machen sie gantze Schiffe darauß/ also daß nicht ein einiger eiserner Nagel daran kommet/ sonder das Holtz wird an einander gehäftet vnd gefüget/ mit den Seylen/ die sie von den Coquos machen/ vnd alle die andern Seyle deß Schiffs/ seynd auch von diesem Baum gemacht/ wie dann auch die Segel/ dann dieselben machen sie von den Blättern/ welche Blätter Olas genannt werden/ vnd auch von den Canaryn gebraucht werden/ jhre Häuser damit zudecken/ ja man machet auch Hut darauß/ die man für den Regen/ oder die Hitze der Sonnen auff dem Haupt tragen mag. Man machet auch Matten vnd Zelten daruon/ die vber die Pallanekyn [Sänften] gedeckt werden/ in welchen man die Frawen pflegt zutragen. Nach machet man sehr köstliche Hut daruon/ die gar rein seyn vnnd hoch gehalten werden/ dann das Stück wol vmb 3 oder 4 Pardavven verkaufft wurd [...].

Sonst pflantzet man die Bäume vornemlich vmb zweyer vrsachen willen/ zum theil daß sie Coquos oder Fruchte bringen/ zum theil daß man Wein drauß ziehe. [...] Es seynd aber diese Nuß bekleidet vnd vberzogen mit zweyerley Schalen/ vnter welchen die eusserste rauch ist/ darauß sie jhre Schiffseyl vnd andere Seyl machen/ die sie Cayro neñen/ Sie stopffen auch damit die fugen vnd Riß der Schiffe/ an statt deß Wercks oder Mosses/ vnd zwar dieses hält die Schiff in dem gesaltznen Wasser viel dichter zusammen/ als unsern Materien/ die wir brauchen/ sintemahl es im Saltzwasser erst dicker wird/ vnd also die Riß oder Löcher desto besser außfüllen kan. Von der ander Schalen machet man nicht allein in Jndien Trinckgeschirr/ sondern auch bey vns/ dann der gemeine Man hält dafür/ daß solche Becher eine solche Krafft haben wider den Schlag/ welches doch nur ein blosser Wahn oder Persuasion ist.

Die eusserste Schale gedörret vñ abgezogen/ ist Härig wie Hanff/ darauß werden gemachet alle die Stricke vnd Seyl die in gantz Jndien gebraucht werden/ so wol auff dem Lande/ als auff dem Wasser in Schiffen. Habē fast eine Farbe wie die Seyl von Sparta in Hispanien/ sie seynd sehr gut/ aber müssen auffgehoben vnnd verwaret werden im Saltzwasser/ dann daruon können sie sich ein lange Zeit halten/ aber im süßen oder Regenwasser verfaulen sie bald/ dieweil sie nicht Gebichet seyn. [...] [30]

Die frucht wann sie schier reiff ist/ wird Lanho genant/ vnnd ist inwendig voll Wasser/ welchs nachmals in ein weissen Kern verwandelt würd/ wann die Lanho biß zur Zeitigung am Baum bleiben/ welches die Frucht oder Nuß selber ist/ vnd hat fast einen Geschmack/ wie bey vns die Haselnuß/ jedoch etwas süßer. Die Lanho geben einen guten Getranck von Wasser [...] wann man vber Feldt zeucht vñ Durst vberkoñet/ gehet man nur zu den Canaryn die in einem Huy auff die Bäume steigē/ mit einē grossen Messer auff dem Rücken/ vñ schneiden gleich so viel Lanhos ab/ als man begert/ bereiten sie darnach fein

sauber zutrincken/ vnd verkauffen das Stück vmb einen Basarucco oder zween.
[...]

Wann die eusserste Schäle hinweg gethan wird/ ist die jinnerliche zu vielen dingen zugebrauchen/ dann sie machen Kochlöffel drauß/ vnd stossen einen hültzernen Stiel darein/ deßgleichen eine art kleine Krüge/ daran sie auch einen hültzernen Stiel stecken/ das Wasser auß den grossen Gefässen oder Krügen darmit zu schöpfen. Machen auch Fläschlein daruon/ in welchen sie Wein mit sich vber Feld nemen/ vnd deßgleichen anders mehr. Diese Schälen werden auch gebrant/ vnnd für Kolen von den Goldschmiden gebraucht/ darzu sie dann sehr gut seyn.

Auß dem jinnerlichen weissen Kern pressen vnnd drucken sie den Safft oder Milch herauß/ die brauchen sie zum kochen [...] Auß dem weissen inwendigen Kern machet man auch Oele/ dann man stösset es in Trögen wie die Oliuen/ alsdann geben sie ein gar gutes Oel/ welches gar gut zuessen/ vnd zubrennen/ auch in der Artzeney dienlich ist.

ANNOTAT. D. PALVDAN.

AVß diesen Nüssen machet man zweyerley Oele/ eins auß den Frischen/ dieselben stösset man vnd geußt warm Wasser drunter/ alsdann schwimmt das Oel oben auff dem Wasser/ wann die Nüß gnug gestossen seyn. Dieses Oel würd gebraucht den Magen vnd die Därm zupurgieren vnd zu reinigen/ dann es purgiert gar Sanfft/ [31] vnnd gantz ohne Schaden/ etliche mengen das außgedruckte von Thamarinden darunter/ vnd machen also ein sehr heilsame Artzeney. Das ander Oel wird gemacht auß Copra, oder den gedörreten Kernen. Dieses/ beneben daß es auch dienlich ist den Magen zu purgieren/ ist gar gut für das eynschumpffen der Sennadern/ vnnd veralttes Lendenwehe. Huc vsque D. Paludan.

DJe gedörret Früchte/ die man hin vnd wider verführet/ werden Copra genant. Wann sie keine Coquos oder Früchte wollen haben/ schneiden sie die Blüet der Coquos abe/ vnd binden darnach einen Krug mit einem engen Loch Callao genant/ hart daran/ an welchem sie das Loch mit Lett so hart vnnd fest verschmieren vnd zumachen/ daß kein Wind oder Athem darauß kömen mag/ also würd der Krug in etlich Tagen voll Wasser/ daß sie Sura nennen/ ist sehr süß vnnd lieblich zutrincken/ wie süsse Molcken oder besser.

ANNOTAT. D. PALVDAN.

Diß Wasser getruncken ist gar gut für die Hitz der Leber vnd der Nieren/ vnd säubert das Männliche Glied vom Eyter vnd fauler Matery. Huc vsque D. Paludan.

DAsselbig Wasser eine halbe Stunde in die Soñe gestellet/ gibt gar guten Essig/ daß man in Jndien keinen bessern Essig hat oder gebraucht/ wie ein solcher Essig bey D. Paludano kan gefundē werden/ wañ diß Wasser oder Sura gedistillieret ist/ wird es Fula oder Nype genant/ vnd ist so ein herrlicher Brantewein/ vnd so gut als der beste/ den man auß Reinischem Wein machen kan/ die ander Distillation der Sura, wird Vraca genant/ vnd ist gar ein guter vnd

Jndianischer Wein/ dann sie sonst keinen Wein haben. Er ist gar Hitzig vnnd Starck/ wird aber doch von den Jndianern wie Wasser getruncken/ vnd hat ein weisse Farbe.

Die Portugesen bereiten diesen Wein auff diese Art/ sie fassen die Vraca in Fässer/ vnd thun in ein jedes Faß Vraca, drey Hände voll/ oder ein wenig mehr blawe Rosinen [...] Ein jeglich handuoll ist ohngefähr 12. lb. Wann die rein vnnd sauber gemacht seyn/ schütten sie sie in das Faß/ vñ lassen das Spuntloch offen stehen [...]. Man rühret es alle Tage einmahl vmb/ biß auff den vierzehenden oder fünffzehenden Tag/ darnach vberkompt die Vraca ein so schöne vnd liebliche rothe Farbe/ wie der Portugesische Wein/ hat auch geringen Vnterscheid im Geschmack [...]. [32]

Auß dem obgenanten Sura, macht man auch Zucker/ den man Iagra nennet. Sie sieden das Wasser/ vnd setzen es in die Sonne [...].

Das inwendige dieses Baums wird genant Palmito, vnnd ist der Wirbel oder das Hertz deß Staudens. Würd hoch geachtet/ vñ für ein sonderliche Verehrung/ den Reichen vnd Gewaltigen zugeschickt/ ist so zart wie Papier/ auch so weiß/ vnd wächst als ob es zusammen gerollet oder gepresset wäre/ [...] länglicht vnd schmal/ vnd haben bißweilen wol 50. 60. oder mehr Falten/ wie ein Buch Papier.

Dieses würd von den Jndianern an statt deß Papiers/ vñ der Bücher gebraucht wiewol es seine Falten behält/ man schreibet aber darauff mit einem subtilen eysern Stiel/ wañ es noch grün ist/ vñ lesset es also trucken oder dürre werdē/ nach welchē man es nicht mehr außthun kan. Die Jndianer nennen es Olla, vñ haben alle jhre Bücher/ Schrifften vnd Gedächtnussen darinn auffgezeichnet/ ja sie können dieselben auch so geschicklich zumachen/ wie wir vnser Brieffe zusammen legen. [...]

Dieser Bäume wachsen am meisten in den Jnseln von Maldiuar, da man auch Coquos findet/ die wider alles Gifft gut geachtet werden. [...]

Vgl. außerdem die kurze Erklärung auf S. 102:

Das III. Capitel.

Von den Früchten so in der Jnsel Sumatra wachsen.

COcos oder Jndianische Palmbäume/ seynd in gantz Jndien viererley/ die erste gattung oder Art ist/ da die Cocos oder Jndianischen Nuß auffwachsen/ vnd dieses isst der aller nützeste vnd nottürfftigste Baum/ den man auff Erden finden mag von welchem die Jndianer jhre meiste Nahrung haben/ nächst dem Vannanas oder Feigenbäum/ dann er gibt Oel/ Wein/ Milch/ Zucker/ Essig/ &c. vnnd die Nüßschalen seynd gut Schüsseln drauß zumachen/ auß welchen man essen mag/ das Holtz aber ist Nutz Schiffe drauß zubawen/ das Bast oder Rinden brauchet man allerhandt Seyle daruon zumachen/ vnd die Blätter/ die Häuser damit zu bedecken/ daß also nichts von diesem Baum vergeblich vmbkommet/ sondern alles was an jhm ist gebraucht vnnd zur Notturfft deß Menschen angewendt werden kan/ ja auch die Wurtzeln werden zu Kolen gebrandt/ für die Goldschmide/ deren handwerck sie fast bequem seyn.

Die ander Art wird von den Portugesen Arrecquero genant [...]

Lateinische Parallelausgabe:

[Kupfertitel:] PARS QVARTA | INDIÆ ORIENTALIS: | QVA | PRIMVM varij generis Animalia, Fructus, Arbores: Item, A- | romata seu Species & Materialia: Similiter & margarita | seu vniones, ac gemmarum species pleræq(ue), sicut in INDIA | tum effodiantur, tum generentur; quo itidem in censu, pretio | & appellatione sint, accuratè describuntur. | Per | IOANNEM HVGONEM LINTSCHOTA- | num, & nonnullos alios. | Descriptioni huic adjectæ nonnullibi sunt Annotationes | Clariss. Dn. BERNHARDI PALVDANI Doct. | apud Enckhusanos Medici, apprimè vti- | les & eruditæ. | SECVNDO: Nouissima Hollandorum in Indiam Orientalem | nauigatio, ad veris Anni 1598. introitum suscepta, & qua- | tuor exinde reducibus nauibus mense Iulio An. 1599. con- | fecta, exponitur. | Omnia ex Germanico Latinitate donata, studio & opera | BILIBALDI STROBÆI SILESII. | Et insuper Viuis & artificiosissimis in (æ)s incisus Iconib. illustrata & edita à | IO. THEOD. & IO. ISRAELE de BRY, fratribus. | Francofurti, apud MATTHÆVM BECKER. M. DCI. — HAB: Cd 26 4°

Mit eigenem Titelbl. für die Illustrationen:

ICONES | SEV | GENVINÆ ET EX- | PRESSÆ DELINEATIO- | NES EORVM OMNIVM, QVÆ IN | HAC QVARTA INDIÆ ORIENTALIS DE- | scriptione singularia offeruntur: Vbi peregrinorum quorundam ani- | malium, arborum, fructuum, plantarumque, &c. alias non | visorum viua effigies exhibetur. | QVÆ OMNIA ET SVMTVOSIS IM- | pensis, & opera accurata in æs incisa, publicæque luci | communicata sunt | à IOANNE THEODORICO ET IOANNE ISRAELE DE BRY | fratribus & ciuibus MœnoFrancofurtensibus. | [Vignette] | FRANCOFVRTI, | JMPRIMEBAT MATTHÆVS BECKER. | ANNO | [Linie] | M. DCI.

(21 Tafeln mit lat. Überschrift und lat. Erklärung unter dem Bild, einseitig bedruckt).

Hier Tafel XI

FICVS INDICÆ CVM SVO COQVOS FRVCTV, NEC MINVS ILLius arboris, quæ Arecca fructum gignit, pictura.

Kupferstich 14,1h × 17,9b cm, seitenverkehrt gegenüber Linschotens großem Kupfer. Zeigt von rechts: Nuces Jndicæ, ficus Jndica, Arequeira.

Text unter dem Bild:

EX hac palma seu nucifera arbore Jndica indigenæ quæstum longè vberimum faciunt. Præterquam enim quod nuces pro cibo suavi sint, potum quoq(ue) ex ijs parant sapidißimum. Ex arbore hac materiam quoq(ue) Jndi quærunt ad parandas necessarias vestes, ad suenda vela, torquendosq(ue) funes, & reliqua huiusmodi condenda plurima: adeò, vt victum & amictum illis vnica hæc arbor abundè suppeditet.

Hac quoque tabella ficus Indica expressa est, quæ toto anno fructifera est, & Jndis comæatum quotidianum largitur.

Tandem & Arequeiro arbor appicta est, quæ fructum Arecca seu Fausel parit,

quem Indicum Bettele folijs, calce obiter delibutis toto die mandunt, sicut in historia fusius id explicatum est.

Fürst Ludwigs Bibliothek enthielt 1650 nur die beiden ersten Teile der Serie der Gebrüder De Bry, nicht aber deren vierten Teil mit der Darstellung und Behandlung der Kokospalme:

[Pars Indiae Orientalis I.]

[Kupfertitel:] REGNVM | CONGO | hoc est | Warhaffte vnd Eigent- | liche Beschreibung deß König- | reichs Congo in Africa/ vnd deren an- | grentzenden Länder/ darinnen der Jnwohner | Glaub/ Leben/ Sitten vnd Kleydung wol | vnd außführlich vermeldet vnd | angezeigt wirdt. | Erstlich durch Eduart Lopez/ wel- | cher in dieser Nauigation alles Persönlich er- | fahren/ in Portugalesischer Spraach gestellt/ | Jetzo aber in vnser Teutsche Spraach trans- | ferieret vnd vbersetzt/ | Durch | AVGVSTINVM CASSIODORVM. | Auch mit schönen vnd Kunstreichen Figu- | ren gezieret vnd an Tag geben/ durch Hans | Dietherich vnd Hans Jsrael von Bry/ Gebrü- | der vnd Bürger zu Franckfurt. | Getruckt zu Franckfort am mayn/ durch Jo- | han Saur/ in Verlegung Hans Dietherich vnd Hans | Jsrael von Bry/ im Jahr | [Linie] | M. D. XCVII.

Angehängt:

Erklärung etlicher Capitel/ de- | ren hievor gesetzten Bücher/ darinnen die An- | kunfft der | Portugaleser in die Jnsel Congo/ Erscheinung vor dem | König/ Kriegsrüstung der Jnwohner/ Trachten vnd | Kleidung beyd Mann vnd Weib- | personen/ vnd frembde | Thier dieses landts/ mit schönen vnd Kunstreichen | Kupfferstücken abgemahlet/ vnd zierlich vor | Augen gestellet wirdt. | Alles zu besserem Verstandt vnd nachrichtung voriger Be- | schreibung dem Günstigen Leser angeordnet. | Durch | Hans | Dietherich vnd Hans Jsrael von Bry/ Gebrü- | der | vnd Bürger zu Franckfurt am mayn. | [Vignette] | Getruckt zu Franckfort am Mayn/ durch Johann | Saur/ in Verlegung Hans Dietherich vnd Hans | Jsrael von Bry/ Gebrüder. | M. D. XCVII. — HAB: 184 Hi. 2°.

In seiner Widmungsvorrede nennt sich der Übersetzer zu Frankfurt a. M. am 15. 2. 1597 Augustinus Cassiodorus Reinius. Das obige Titelblatt verhüllt die Identität des Übersetzers ebenso wie die Eintragung in Ludwigs Instrumentum Publicum: „Orientalische beschreibungen undt geschichten *August Cassiodori*“ (IP, 278r).

Außerdem erwähnt dieses Dokument nur „Daß andere voluma [!] Orientalischer geschichte mit figuren“ (IP, 278r), d. i.

[Kupfertitel:] Ander Theil der Orientalischen | Jndien/ | Von allen Völckern/ Jnsu- | len/ Meerporten/ fliessenden Was- | sern vnd anderen Orten/ so von Portugal | auß/ lengst dem Gestaden Aphrica/ biß in Ost Jndien vnd zu dem land China/ sampt andern Jnsuleen zu sehen seind. Bene- | ben derenselben Aberglauben/ Götzendienst vnd Tempeln/ J- | tem von jren Sitten/ Trachten/ Kleidungen/ Polickeyordnung/ | vnd wie sie haußhalten/ beid so viel die Portu- | gesen/ wel- | che da im Land wohnen/ vnd auch das jnhei- | mische Land-

völcklein anlangt. | Deßgleichen von der Residentz deß Spanischen Vi- | ceroys vnd anderer Spanier in Goa/ Jtem von allen Orien- | talischen Jndianischen Waaren vnd Kummerschafften: sampt | deren Gewichte/ Masen/ Müntzen vnd jhrem | Valor oder Wirdigung. | M. D. XCVIII. – HAB: 184 Hi. 2° (Ohne Pflanzentafeln).

Der zitierte Haupttext der deutschen Ausgabe der Gebrüder de Bry könnte ebenso wie der der niederländischen oder lateinischen Ausgaben von Cornelis Claesz bzw. de Bry oder wie die Übersetzung des Carolus Clusius bei der Abfassung des Gesellschaftssonetts Pate gestanden und zudem Einfälle für das Ensemble von Gegenständen unter den Palmen in Merians Stich geliefert haben. Weder diese Texte noch Salustes Verse bzw. deren Übersetzung durch Hübner liefern jedoch vollständige Aufzählungen aller im Sonett oder in Merians Stich aufgeführten nützlichen Objekte. Weder die im Gedicht erwähnten Nähnadeln noch der gezeichnete Köcher mit Pfeilen, die Lanze, der Schild u. a. ließen sich bisher nachweisen. Man wird sie zu den Einfällen der Dichter bzw. Künstler rechnen oder anderen Quellen zuschreiben müssen. Dazu gehören auch die Hängematten, die offenbar der westindischen Welt entstammen. S. oben zur Abbildung des Merian-Stichs (Fernandez de Oviedo).

S. 340. *Fürstin Anna von Anhalt-Bernburg* (1579–1624), erste Patronin der *Noble Académie des Loyales oder Getreuen Gesellschaft* (AL). Um 1597 (?). Zu 310108.

Künstler unbekannt.

Besitz: Fürst zu Bentheim und Steinfurt, Steinfurt.

Ölgemälde auf Leinwand; 106 × 80 cm.

Undatiert; nicht bezeichnet.

(Wir danken Dr. Oskar Fürst zu Bentheim und Steinfurt für freundliche Mitteilung.)

Foto: Photohaus Kiepker-Balzer (Steinfurt-Burgsteinfurt).

Kniestück mit Allianzwapen Anhalt/Bentheim (Fürstenhut, Decken). Das Wapen gleicht, soweit erkennbar, dem auf dem weiter unten erwähnten Kupferstichporträt. Da Gräfin Anna zu Bentheim (1579–1624) Fürst Christian I. von Anhalt-Bernburg (1568–1630; FG 26) am 2. 7. 1595 heiratete, bieten das Allianzwapen und das jugendliche Aussehen der Fürstin zwei wichtige Anhaltspunkte für die Datierung des Bildes. Falls die Vermählung oder der Antritt der Statthalterschaft Christians in Amberg (1595) die Anfertigung des Gemäldes veranlaßte, wäre seine Entstehung auf die Jahre 1595/1596 einzugrenzen. Wahrscheinlich ist jedoch die auf den Leib deutende Geste der rechten Hand als Anzeichen der Schwangerschaft zu deuten, so daß die Geburt der ersten Kinder, des Sohnes Friedrich (1596 oder 1598), der ersten Tochter Amalia Juliana (10. 9. 1597) oder des ältesten Überlebenden Pz. Christian II. (*11. 8. 1599; FG 51) möglicherweise einen Hinweis liefern. Da Anna insgesamt 16 Kin-

der gebar, könnte das Bild allerdings auch später gemalt worden sein, angesichts ihres jugendlichen Aussehens aber wohl vor 1605. – Auffällig ist neben dem rot-weiß-goldenen Hofkleid mit Goldborten, Spitzen, verzierten Knöpfen, Schulterumhang, Handschuhen und spitzenbesetztem Mühlradkragen der perlen- und edelsteinübersäte Schmuck der Fürstin im Haar (Haubenrand?), an der rechten und linken Hand (3 Ringe), um die Taille (Gürtel) und auf dem Oberkörper. An einer Kette, die ein Kleinod und zwei (sichtbare) Adler zwischen ornamentalen Gliedern aufweist, hängt ein weiteres, größeres Kleinod.

Ein Kupfer Martin Bernigeroths (1670–1733) in Beckmanns im Jahre 1710 erschienener Geschichte Anhalts, das auf einem anderen, verschollenen Gemälde beruhen dürfte, bestätigt die Identität der Dargestellten. Das Brustbild zeigt die schon älter wirkende Fürstin mit einer (anderen) Kette gleichfalls in einem prunkvollen Kostüm mit großem Spitzenkragen. Eine dritte Darstellung Annas findet sich auf dem undatierten Gemälde eines unbekanntes Malers im Schloß Charlottenburg, Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, Berlin, Inv. GKI 9711.

Eine 1607 (Angabe auf Armabschnitt) angefertigte einseitige gegossene Silbermedaille läßt die Fürstin schon älter erscheinen (oval, 4,2 × 3,5 cm; Besitz: Fürst zu Bentheim und Steinfurt; Brustbild, vom Betrachter her gesehen Profil nach rechts, Umschrift: D. G. ANNA PRINC. ANHALT. NATA COMPLEN. THEM. Abb. Katzer; vgl. Stich einer doppelseitigen Medaille in *Beckmann IV*: Revers wie auf der einseitigen Medaille; Avers F. Christian I.).

Lit.: *EST I*, T. 76; *Siebmacher I.3.1*, T. 108; *Thieme/ Becker III*, 459f. (Bernigeroth); *Beckmann IV*, 566 u. FVRSTL. ANHALT. MEDAILLEN TAB. I, Nr. 11; V, vor S. 335 (Brustbild mit Wappen); J. Mann: Anhaltische Münzen und Medaillen vom Ende des XV. Jahrhunderts bis 1906. Hannover 1907, 128 Nr. 550 (doppelseitige Medaille) und Nr. 551 (einseitig); Friedrich I. Katzer: Die Sammlung anhaltischer Münzen und Medaillen im Museum des Kreises Bernburg. Ein Beitrag zur Münz- und Geldgeschichte Anhalts. Hg. Museumsleitung (Museum im Schloß Bernburg). 1966, 55, 94 u. T. VI, Nr. 28 (heute in der Staatl. Galerie Moritzburg Halle); Hans F. Schweers: Gemälde in deutschen Museen. 2. Aufl. München 1994, Bd. 4, 1969; Bd. 6, 546; Bd. 8, 193 (Gemälde im Schloß Charlottenburg).

S. 341. *Phönix-Imprese Fürstin Annas von Anhalt-Bernburg in der Noble Académie des Loyales oder Getreuen Gesellschaft (AL)*. Zu 310108.

Zeichner/ Maler/ Stecher unbekannt.

In: Balthasar Leuthner: Christliche Leich- und Trostpredigt; Bey der Fürstlichen Leichbegängnüß Der weiland Durchläuchtigen/ Hochgebornen Fürstin und Frawen/ Frawen Annen/ Fürstin zu Anhalt ... gebornen Gräfin zu Bentheim ... Gehalten (Köthen 1625) (HAB: *LP Stolberg*, 5446), Bl. G 2v. – Druck der Köthener Presse F. Ludwigs. Vgl. *Conermann: Fürstl. Offizin*.

Kupferstich (stellenweiser Bildverlust); Maße des (beschnittenen) Blatts: 17,4 × 13,6 cm.

Auf seinem Scheiterhaufen ein Phönix, der mit zum Flug ausgebreiteten Schwingen zur Sonne emporblickt. Im Hintergrund rechts oben ein Tempel (auf der Kuppel die Figur eines Kriegers?), auf den von der Sonne her ein Vogel (Phönix) zufliegt. Links auf einem Hügel eine Burg, vor dem in der Ebene ein Wanderer mit Stock ausschreitet; rechts vor dem Tempelberg eine einen Mann führende Frau (Seele und Leib oder treues Paar?).

Vgl. *Beckmann V*, 337:

Das Sinnbild/ So Sie insgesamt geführt/ ist ein von den Sonnen-Strahlen Sich entzündender Phœnix gewesen/ nebst einem unfern davon befindlichen Tempel/ auch einigen theils auf den Bergen/ theils in der ebene liegenden Schlössern und Stäten/ mit der Beischrift/ Seltzam aber immerwährend/ Rare, mais perpetuel, dessen Ursache die Fürstin Anna in folgenden Puncten abgefasset: Dann 1. wäre die Treue und Aufrichtigkeit sehre seltzam/ gleich wie auch nur ein einziger Phœnix in der Welt wäre. 2. Der Phœnix erstrecke sein Alter auf etliche hundert Jahr/ und so wähere die Treue und Aufrichtigkeit auch ewig. 3. Der Phœnix scheue auch umb der Welt zu Nutzen den Tod nicht/ gleicher Weise scheuet auch die Treue nicht in rechtschaffenen und Tugendhaften Gelegenheiten zu sterben. 4. Ferner trage der Phœnix umb sich der Sonnen aufzuopfern eine grosse Menge von wohlriechendem Holtze zusammen/ und die Treue suche ihr Vergnügen in allerhand Ahrten von rühmlicher Mühe und Arbeit/ umb GOtt dem HERRn ein süsser Geruch zu sein. 5. Jndessen könne Er sein Opfer nicht vollenden ohne die Sonnen-Strahlen/ und gleicher gestalt bekähme die Treue ihre grösste Kraft und Würckung von der Gnade des allerhöchsten GOTTes/ allß von welchem alle Erleuchtung herrühre. 6. Jndessen bekähme Er seinen Lohn durch ein neues Leben/ eben wie Treue und Aufrichtigkeit alle andere Tugenden verdiene/ also auch vor allen Lob/ Ehre und Gnade. 7. Der Phœnix flöhe nach einem Tempel/ und opfere daselbst auf dem Altar der Erkenntlichkeit den Uberrest der Asche seines vorigen Wesens/ ingleichen mache Treue und Aufrichtigkeit/ daß unser Ruhm biß auf die Nachkommen flöhe/ und von Jhnen verehret würde/ zu Belohnung Jhr gefolget zu haben. 8. Die Asche des Phœnix bringe den Krancken/ so Sie gebrauchen/ ihre Gesundheit wieder/ nicht weniger versetze die Treue unser Andencken in die Unsterblichkeit. Welches Sinnbild hernach auch nach Ableiben höchstgedachter Fürstin nebst einem kurtzen Lateinischen Bericht von ihren Lebens-Lauf auf einem verguldeten Kupfern Blahte abgezeichnet/ und nebst etlichen kurtzen Jtaliänischen Reimen in Dero Zinnernen Sarge mit beigelegt/ das Kupfer auch davon ihrer Leich-Predigt beigelegt worden.

Der erste Satz – „Das Sinnbild/ So Sie insgesamt geführt (...)“ – bezieht sich nicht auf die Académie des Loyales als ganze. Deren Sinnbild war ein goldener Palmbaum mit dem Wort „Sans varier“ (s. 310108 K I 0), so daß hier nur Fn. Annas Imprese gemeint sein kann, welche sie (AL 1617, TG 16) insgesamt, also vielleicht auch außerhalb der Akademie, gebraucht hat. Dazu gehörte die von Beckmann mitgeteilte Beischrift (Devise), nicht der Text der Sterbe-Imprese. Schon die Leichenpredigt verwechselt allgemeine und persönliche Akademie-Imprese, es sei denn, dem Grab Fn. Annas ist eine andere Imprese als der Leichenpredigt beigegeben worden. Nach Beckmann stimmen jedoch die Sinnbilder des Grabs und der Funeralschrift überein. In der Leichenpredigt ist von einem vergoldeten Kupferblech die Rede, das in den Sarg „pro memoria“ gelegt

wurde. Darauf sei in lateinischer Sprache Annas Lebenslauf festgehalten und „das gesambte Emblema J. F. G. mit etlichen fürnehmen Fürstinnen/ Fürstlichen und Gräfflichen Fräwlein/ auch etzlichen Adelichem Frawenzimmer/ einfältiger/ jedoch zur gottseligkeit und tugend angerichteter und verglichener sonderbahren Academi (deren allerseits J. F. G. etzliche Jahr Patronin gewesen:) Nemlich: Der Phœnix mitsamt einigen italienischen Versen (Bl. G 2r) eingepägt worden.“ Daß der Phoenix auch als AL-Imprese der Fürstin gelten konnte, geht wohl auch aus *Faber/ Buchner*, 130f. hervor: „Palma Φοινιξ, Arbor nobilissima illa, quæ nulli credit ponderi, sed contra assurgit, & reluctatur, ein Dattelbaum. Plinius lib. XVI. Cap. XLII [...] Et palmæ pretium victoribus. Vide Sueton. Nerone cap. V. ibique Torrentium, tum cap. XXII.“ Vgl. auch Plin. hist. nat. XXIX, 56.

Text oben:

Il mio Cuor si volge doue habita il suo lume.

Text unten:

E QVESTO'L NIDO IN CHE LA MIA FENICE·
MISE L AVRATE E LE PVRPVREE PENNE·
CHE SOTTO LE SVE ALI IL MIO CVOR TENNE·
E PAROLE, E· SOSPIRI, ANCO NE ELICE·

Vgl. Francesco Petrarca: Canzoniere. Testo critico e introduzione di Gianfranco Contini. Annotazioni di Daniele Ponchiroli. Torino (1987), 395 (Nr. CCCXXI), V. 1–4. Petrarca's Verse auf die tote Laura schließen mit einem Fragezeichen, das in der Subscriptio der Imprese mit Absicht ausgelassen wurde. Das Gedicht schließt mit dem Phönix-Vergleich:

veggendo a' colli oscura notte intorno
onde prendesti al ciel l'ultimo volo,
et dove li occhi tuoi solean far giorno.

Auf eine Bearbeitung des Petrarca-Texts durch F. Ludwig, der Mitglied der Accademie della Crusca war (vgl. 270919 und 271025), könnte die Form CVOR hinweisen. Vgl. *Vocabolario della Crusca 1623*, 240 „CVORE“. Dort auch Erklärung des Verbs: „ELICERE. Verbo latino, e mantiene il significato. Cauare, ed estrarre. Petr. 281. E parole, e sospiri anco n'elice.“ (S. 307). Zu F. Ludwigs editorischer Tätigkeit als Cruscante s. Conermann in *DA Köthen II. 1*, S. *28ff. Gesualdo, Bembo und Velutello erklären aus dem biographischen Zusammenhang des Sonetts mit dem vorhergehenden Gedicht Petrarca's („Sento l'aura mia anticha“) das Nest als das Haus der (verstorbenen) Laura und diese als den Phönix des Dichters. IL PETRARCA CON L'ESPOSITIONE DI M. GIO. ANDREA GESVALDO. NVOVAMENTE RISTAMPATO, E CON SOMMA DILIGENZA CORRETTO, ET ORNATO DI FIGVRE. Con Doi Tauole, vna de' Sonetti e Canzoni, & l'altra di tutte le cose degne di Memoria, che in essa Espositione si contengono. (Vinegia: Giacomo Vidali 1574), Bl. 309r (HAB: 35.7 Poet.), Ausgabe auch im Besitz F. Ludwigs; IL PETRARCA CON NVOVE SPOSITIONI, Et insieme alcune molto utili, & belle Annotationi d'intorno

alle regole della lingua Toscana, Con una conserua di tutte le sue Rime ridotte co' Versi interi sotto le lettere Vocali. (Venetia: Giorgio Angelieri 1586), 401, erläutert von Pietro Bembo, SUB Göttingen: 8° P. Ital. I 2467; IL PETRARCA CON L'ESPOSITIONE DI M. ALESSANDRO VELVIELLO. Di nuouo ristampato con le Figure a i Trionfi, con le apostille, e con piu cose utili aggiunte. (Venetia: Gio. Antonio Bertano 1573), Bl. 101r (LB Hannover: Lr 2088). F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) besaß wohl die beiden zuletzt genannten Ausgaben. Dem Nest Petrarca's scheint der Tempel in der Pictura der Imprese zu entsprechen.

Fn. Annas eigene Deutung ihrer Imprese spart möglicherweise mitgedachte politische oder konfessionelle Ideen aus, jedoch spielen diese wenigstens in der Getreuen Gesellschaft eine Rolle. Die Gründung der AL im Jahr des hundertjährigen Reformationsjubiläums (21. 10. 1617) und einer sich abzeichnenden militärischen Auseinandersetzung kann ebensowenig wie im Falle der gleichfalls 1617 gestifteten Fruchtbringenden Gesellschaft gleichgültig sein. Fn. Annas Gatte F. Christian I. v. Anhalt-Bernburg (FG 26) war schließlich der eigentliche Kopf (und General) der kurpfälzischen und protestantischen Politik. In der Fruchtbringenden Gesellschaft benutzte er in seiner Imprese ein vergleichbares Motiv (Sonnenblume; s. *Conermann I*, Nr. 26 u. III, 29f.), deutete es in der zugehörigen Strophe allerdings auch nur in einem nichtanstößigen allgemein-religiösen Sinne. Man wird diesen Ausdruck persönlichen Wollens gerade in den Impresen der beiden Gatten respektieren müssen. Auch in den Statuten der AL (310108 I) bleibt die Beschreibung der geforderten Tugenden allgemein, obgleich sie politische Aktivitäten wohl zulassen. Zeitgenössische politische und konfessionelle Bezüge scheinen dagegen deutlicher in dem folgenden Phönix-Symbol F. Augusts v. Anhalt-Plötzkau (FG 46) durch.

S. 342. *Phönix-Dukat Fürst Augusts von Anhalt-Plötzkau (1620)*. Zu 310108.

Medailleur unbekannt.

Staatliche Galerie Moritzburg Halle, Inv.-Nr. LMK.30601 (Leihgabe der Stadt Bernburg).

Foto: Werner Ziegler, Halle a. d. S.

Gerändelte Denkmünze; Gold, Ø 31,7 mm, 9,2 g. Die Köthener Schaumünze wiegt nur 6,47 g.

Avers: Auf einem Altar mit anhaltischem Wappenschild ein auf einem umwölkten Scheiterhaufen brennender Phönix. Bei dem Wappen handelt es sich um den Herzschild des großen anhaltischen Wappens: gespalten, vorn halber Adler; hinten sächsisches Rautenwappen. Vgl. z. B. das gemalte Wappen F. Augusts v. Anhalt-Plötzkau (FG 46) in *Conermann I*, Nr. 46. — Umschrift: Sehr Seltzam Doch Zu gesicht kam 1620 ☼ 3 ☼.

Revers: Oktogonaler Springbrunnen, auf dessen Fontäne ein Osterlamm schwebt und sein Herzblut in den Brunnen vergießt. Auf den Brunnenrand mit der linken Vorderpfote gestützt trinkt rechts ein gekrönter Bär, offenbar wil-

lens, in das Wasser zu steigen. Links ein Lamm mit Palmenblatt, das dem Brunnen entstiegen zu sein scheint. Auf der Vorderseite des Brunnens ein kleiner Schild mit der Aufschrift „3“ (Guldenwert). Umschrift: Der unvermeidliche Brun

Provenienz und Bestand: Von diesem wohl in Plötzkau geprägten Dreierdukaten, der wegen seiner Wertangabe nicht als Medaille im heutigen Sinne, sondern mit dem eingengten alten Begriff einer Schau- oder Denkmünze (K. Regling: Geschichtsmünze) bezeichnet werden soll, kannte Beckmann ein einziges Exemplar in Köthen und ein offenbar von Fürst Leopold von Anhalt-Dessau erworbenes Exemplar, welches Stenzel als das zu seiner Zeit im Herzoglichen Münzkabinett zu Dessau (Nr. 538) befindliche Exemplar identifizieren wollte. Mann gibt als einzigen Aufbewahrungsort der von ihm beschriebenen Denkmünze das Dessauer Münzkabinett an. Eine Veröffentlichung Katzers bildete 1966 ohne Größenangabe das uns vorliegende Exemplar ab, das aus dem Schloßmuseum Bernburg auf die Moritzburg gelangte und aus der Sammlung Banse (Dessau) stammt (1936 von C. G. Thieme, Dresden, erworben). Wir danken Herrn Kustos Ulf Dräger für freundliche Auskunft. Stenzel beschreibt noch einen dreifachen Dukaten von 1620 im Herzoglichen Kabinett (Nr. 539), der sich allerdings durch sein Gewicht von knapp zwei Dukaten von der schwereren Variante (Nr. 538) unterscheidet. Solche leichtere Dreierdukaten finden sich im Historischen Museum Köthen (6,47 g; ohne Wertangabe auf dem Revers) und im Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums zu Wien. Einen einfachen Dukaten (Mann Nr. 451) besitzt das Museum für Stadtgeschichte in Dessau. (Zu den Autorennamen s. Lit.).

Diese bisher nur ungenau beschriebene und unterschiedlich erklärte Schau- münze, deren Materialwert Beckmann dem Gewicht und der Angabe „3“ zufolge auf drei Dukaten veranschlagte (das im Reich gültige Gewicht eines Dukaten betrug 3,49 g), bezieht sich mit ihrer Jahreszahl wohl auf den ersten Höhepunkt des Dreißigjährigen Kriegs im protestantisch-katholischen Ringen um Böhmen. Vielleicht bezieht sie sich sogar auf das Blutbad der berühmten Schlacht am Weißen Berge (8. 11. 1620 n. St.), in der Augusts Bruder Christian I. von Anhalt-Bernburg (FG 26), dessen Sohn Christian II. (FG 51) und überhaupt die Union dem Kaiser unterlagen. Der Phönix auf dem anhaltischen Altar könnte somit u. a. auch auf die Selbstaufopferung des in kurpfälzischen Diensten stehenden Generals Christian I. und anderer sowie auf die Wiederer- stehung Anhalts und der protestantischen Sache hindeuten. Die Symbolik der Rückseite zielt auf die christlich-reformatorische Bedeutung des Osterlammes. Auch Luther benutzte das Lamm, welches sein Herzblut vergießt und die österliche Fahne der siegreichen Wiederauferstehung umklammert, als Beglaubigung seiner Bücher und als Imprese. Vgl. z. B. Klaus Conermann: Luther's Rose: Observations on a Device in the Context of Reformation Art and Theology. In: *Emblematica* 2 (1988), 1–60, hier 2f., Anm. 21 u. Fig. 5. Der heraldische und genealogische Bär der Bäringer (Anhaltiner) muß im Brunnen des Osterlammes geläutert, mit Opferblut getränkt werden, damit er ihm als siegreiches christli-

ches Lamm entsteigen kann. Die Bild- und Symbolwelt scheint also auf den ersten Blick hinsichtlich ihrer historischen, allegorisch-politischen und moralisch bzw. religiös gedachten tropologischen Bedeutung durchschaubar zu sein. Vgl. das Phönix-Symbol Fn. Annas in der vorhergehenden Abbildung. Die Sinnbilder Augusts sind sicher nicht ganz ohne die Erfahrungen und Hoffnungen des politisch aktiven Reformiertentums zu verstehen, denen auch Fn. Anna in der Académie des Loyales seit 1617, dem Zeitpunkt des hundertjährigen Jubiläums der Reformation, einen gesellschaftlichen Ausdruck geben wollte.

Die von Beckmann mit Skepsis übermittelte Angabe, (der Alchimist) August habe die „Müntzen aus Chymischen Golde“ selbst gemacht, verweist jedoch auf eine vierte, geheime Sinnstufe. Vgl. die von *Beckmann* V, 560 referierte Deutung in Wilhelm Ernst Tenzels Zeitschrift: Monatliche Unterredungen Eigner Guten Freunde Von Allerhand Büchern und andern annehmlichen Geschichten. Allen Liebhabern Der Curiositäten Zur Ergetzlichkeit und Nachsinnen heraus gegeben. DECEMBER 1693. ([Leipzig]: Thomas Fritsch 1693), 1000–1003. Tenzel bildet einen Dukaten von 1617 aus dem Münzkabinett des Grafen v. Schwarzburg-Arnstadt ab [wie Beckmann, a. a. O., Nr. 10] und zitiert dann den sachsen-gothaischen Hofrat, Leibarzt und Alchemisten Jacob Waitz (1641–1716) so: „Das überschickte Stück ist von wahrem Chymischen Golde/ und zwar deme/ so aus ☿rio sophico nach langer Digestion gemacht worden. Dessen Phœnix auff der einen Seiten zeigt an den ☿rium sophicum, welcher sonst wegen seiner in præparatione wiederhohlten sublimation und hohen Flugs Aquila genannt wird[.] Der Heerd bedeutet das Ouum Philosophicum. Das Holtz/ so unter dem Phœnice ist/ weiset so wohl auff des ☿rii sophici innerliches Δ oder metallischen Δ ; vermittelst welches er zu einem Coagulo in sich selbst arbeiten kan/ als auf das äusserliche zur steten circulation bewegen[!] gemeine Δ . Die noch etwas schwebende Flügel deuten den modum circulationis, und wie in solchen nach und nach zur Verbrennung/ Fixation und Wiedergeburt des Phœnicis aus seiner Asche gehandelt werde; da in der Arbeit solche Asche sich oben auff leget/ als ein subtile Pulver. Das Gewölck nechst über an Seiten des Haupts des Phœnicis, bemercket die in ovo immer circulirende und generirende Mercurial Lufft. Zur Inscription: in terris rarissima, sed tamen; gehöret und muß zum subintellectu genommen werden: Reuera existens. Hiermit äussert sich nun zum Theil die Inscription der andern Seiten: LAVACRUM INEVITABILE; zum Theil aber wird solches Lauacrum durch des Lambs aus der Brust springendes Blut angedeutet. Dieses Lambs Blut ist das im ☿rio exsuperans Sulph. \odot . metallicum; welches/ wiewol es die höchste Gewalt hat/ so wol zu des ☿rii eigenem coagulo, als zu des \odot solution im Universal-Werck/ so ist es dennoch in Lambs-Gestalt/ mild/ still und ohne allen äusserlichen Prast sanfftmüthig; in welcher Maß es auch das fliegende Pferd und den reissenden Bähren überwindet/ und die Sigs-Fahne mit Ehren darvon trägt. Das fliegende Pferd deutet auff die eine als gemeine ☿rialische Natur/ durch welche der Mercurius Sophicus zu wege gebracht wird. Der Bähr/ so aus dem lauacro trincket/ weiset auf die andere ☿rial-Natur/ wie solche durch wiederhohlte aquilas in dem gemeinen ☿rio eingeführet/ und nach ihrem innerlichen

wesen gänzlich verändert und homogen gemacht wird. Daher denn auch beede Pferd und Bähr in des \odot ischen Metall-Schwefels Natur nach und nach verkehret werden. Und ist also dieses Lauacrum ineuitabile actiue & passiue zuverstehen/ als ohne welches sonst zu dieser incinerata, regenerata, transformata, in terris rarissima, per artem cicurata aue nimmermehr würde zugelingen seyn.“ Beckmann stellt dem die politische Deutung „eines andern vornehmen Manns“ gegenüber, wonach die Sinnbilder auf die protestantische Union gerichtet seien: „Durch den Brunnen würde Heilbrun verstanden, dieses wäre Fons Incomparabilis [...] aber es muste daraus getruncken/ das ist die daselbst gemachte Schlüsse der Union angenommen/ und denen gefolget werden [...]“. Sieht man einmal davon ab, daß der erst 1633 zwischen Schweden und deutschen protestantischen Mächten geschlossene Bund hier schwerlich gemeint sein kann, so haben diese und die anderen Andeutungen des Ungenannten doch den Vorteil, daß sie den Zusammenhang von Augusts Dreierdukaten mit einer Reihe von einfachen goldenen Dukaten F. Augusts zu verstehen erlauben, die im wesentlichen in den Phönix- und Brunnenmotiven und in den Legenden übereinstimmen: 1. Schaumünze von 1615 (ohne Wappen; statt Siegeslamm gekrönter Bär; Säule statt Fontäne; latein. Legenden, Revers: Fons Incomparabilis; Beckmann, Nr. 7; Mann, Nr. 449); 2. Schaumünze 1617 (latein. Legenden; Beckmann, Nr. 10; Mann, Nr. 450); 3. Schaumünze 1620 (latein. Legenden; Beckmann, Nr. 8; Mann, Nr. 451); 3a. Silberner Abschlag, sonst wie 3 (Mann, Nr. 451a). Die lateinischen Legenden lauten auf der Vorderseite ‚In Terris Rarissima Sed Tamen‘, auf der Rückseite (seit 1617) ‚Lavacrum Inevitabile‘, was dem Sinn des deutschen Dreierdukaten fast entspricht. „Die Hoffnung eines guten Successes würde durch das heraussteigende Lamm mit den Palmen-Zweigen/ und fliehenden Fahnen verstanden; Das Anhaltische Wapen hätte auf Fürst Christianen seine Abzielung/ als auf welchen bei Vollführung der Unions-Schlüsse vor andern Reflexion gemacht worden. Mit der Verbrennung des Phœnicis, oder vielleicht Adlers/ wäre auf einer Verbesserung des Reichs Forme gesehen/ gleich wie aus dem alten Phœnice ein neuer Phœnix entstünde; [...] A. 1615 hätte man sich mit der Union in Verfassung gesetzt/ und damahls hätte es geheissen Fons incomparabilis. A. 1617. hätte man schon gesehen/ daß bei dem Unions-Wercke etwas müssen gewaget werden/ und darumb wäre gesetzt worden/ Lavacrum Inevitabile. Vielmehr aber A. 1620. Darumb wäre nicht allein das Lavacrum inevitabile, sondern auch in den grossen der unvermeidliche Brunn vorgestellt worden.“ (*Beckmann V*, 561).

Tatsächlich müssen die Angabe der Jahre, die Veränderung einer Umschrift und die Hinzufügung des Wappens historische und daher wohl die angedeuteten politischen Gründe gehabt haben, jedoch war den Zeitgenossen das allegorisierende Denken auf mehreren Sinnebenen noch so geläufig, daß August den Dukaten durchaus auch eine alchemistische Bedeutung beigemessen haben könnte. Die hermeneutische Verbindung wurde nicht nur durch die Auffassung der Alchemie als einer durchaus christlichen und erlaubten Form der *Magia naturalis* ermöglicht, sondern in Augusts Fall durch seinen engen Umgang mit Vertretern der rosenkreuzerischen Erwartung einer Zweiten Reformation ge-

radezu aufgedrängt. So konnte sich der reformierte Topos (*Ecclesia quia reformata semper reformanda*) leicht mit Gedanken der protestantischen Frömmigkeitsreform, der Reichsreform und einer chymischen *Transmutatio* zu einem Ideenkomplex verbinden, der sich in der Symbolik einer Serie von Schaumünzen aus Neuem Gold manifestierte, um die vermeintliche Geburt eines Neuen Weltalters anzukündigen.

Lit.: *Beckmann* IV, 560 u. T. VI Güldene Muntzen der Fürstl. Häuser Anhalt, Nr. 9, vgl. dazu Nr. 7.8.10 u. S. 570; Johann Tobias Köhler: *Vollständiges Ducaten-Cabinet das ist: Historisch-critische Beschreibung ... aller gangbaren Goldmünzen*. 2 Thle. Hannover 1759–1760, II, Nr. 1704–1706; Johann Lüdicke: *Von Fürstl. Anhaltischen Medaillen/ als eine Fortsetzung der Münzen [Schulprogramm Köthen] 1768* (ULB Halle: Pon Xb 69, QK); Th(eodor) Stenzel: *Die Anhaltischen Goldmünzen und Medaillen*. In: *Numismatische Zeitung* 19 (1852) 137–141, 145–151, 153–159 u. 161–165, hier Sp. 147f.; Theodor Elze: *Übersicht der Münzen und Medaillen des Hauses Anhalt in der neueren Zeit (1487–1876)*. Wien 1903; J. Mann: *Anhaltische Münzen und Medaillen vom Ende des XV. Jahrhunderts bis 1906*. Hannover 1907, 110 u. T. XXXIII, Nr. 448 u. 449, vgl. Nr. 449–451; *Wörterbuch der Münzkunde*. Hg. Friedrich Frh. v. Schrötter. Berlin, Leipzig 1930, 221–223, 591; F. Stielor: *Das Fürstentum Plötzkau*. In: *Bernburger Kalender* 1935, 90ff., hier S. 101; Friedrich I. Katzer: *Die Sammlung anhaltischer Münzen und Medaillen im Museum des Kreises Bernburg. Ein Beitrag zur Münz- und Geldgeschichte Anhalts*. Hg. Museumsleitung (Museum im Schloß Bernburg). 1966, 63, 95 u. T. IX 43 a, b; Kurt Jaeger: *Mitteldeutsche Kleinstaaten*. Basel 1972; (Carlos Gilly): *Cimelia Rhodostauronica. Die Rosenkreuzer im Spiegel der zwischen 1610 und 1660 entstandenen Handschriften und Drucke*. Ausstellung der Bibliotheca Philosophica Hermetica Amsterdam und der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. 2. verb. Aufl. Amsterdam 1995, 41 (Abb. nach *Beckmann*, a. a. O., Nr. 9 u. 8); *Münzen und Medaillen. Kritischer Bestandskatalog*, bearb. v. Günter Ziegler. Museum für Stadtgeschichte Dessau. Dessau 1997, Nr. 239.

S. 364–366. *Melchior Goldast von Haiminsfeld an Martin Opitz*. 310119.

S. 419. *Martin Opitz von Boberfeld (1597–1639)*, FG 200. Zu 310703.

Zeichner: Jacob van der Heyden (?).

Stecher: Jacob van der Heyden (1573–1645).

Kupferstich; 14,5 × 9,6 cm; bezeichnet: „J. ab Heyden sculpsit 1631.“

Kupferstich-Kabinett/ Staatliche Kunstsammlungen Dresden: 152569 im A 242 m, 2.

Foto: Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB)/ Abt. Deutsche Fotothek.

Brustbild, nach halbrechts, in längsovalen Rahmen mit Schriftzug: „Imago MARTINI OPITII V. C. ad vivum expressa. [Zierornament]“. Kopf mit Schnurr- und Knebelbart und halblangem Haar; Wams mit großem Spitzenkragen.

Darunter lateinisches Distichon von C[aspar] Barth:

Talis, Lector, erat facie phœbeia Sciren,

Germani princeps carminis, OPITIUS.
 (So war, Leser, das Antlitz des apollinischen Sängers
 Opitz, des Fürsten des deutschen Gesangs.)

(Barth könnte in seinem Distichon Siren ironisch mit Sciron, dem Namen eines von Theseus getöteten Küstenräubers, vermischen oder Siren damit etymologisch verknüpfen. In dem Nachstich des Porträts von Johann Baptist Paravicini ist Sciren stillschweigend wie ein Druckfehler zu „Siren“ korrigiert. Zu den Versen vgl. 250110 K 11 u. 271001 K 4 S. 164f.) Ende Februar 1630 war Opitz aus Schlesien aufgebrochen, um über Dresden, Leipzig, Gotha, Frankfurt a. M. und Straßburg nach Paris zu reisen (*Conermann: Opitz auf der Dresdner Fürstenhochzeit*), wo er im April eintraf. In Paris sollte Opitz im Auftrag seines Dienstherrn Karl Hannibal zu Dohna Erkundigungen über die politischen und militärischen Absichten Frankreichs und der protestantischen Mächte einholen (vgl. dazu 300725). Auf dessen Befehl kehrte Opitz im Herbst eilig nach Schlesien zurück, wo er Anfang Oktober 1630 eintraf. Während dieser Rückreise hat Opitz im September wohl Jacob van der Heyden in Straßburg Modell für eine Porträtzeichnung gesessen. Danach stellte van der Heyden den Porträtstich im Laufe des Winters 1630/31 her und versah ihn mit der Jahreszahl 1631. Am 27. März sandte Matthias Bernegger eine Anzahl Exemplare seinem alten Freund Opitz als Geschenk.

Der Stich bildete die Vorlage für spätere Nachstiche durch G. Boehmer, Paul Fürst (als Verleger, der möglicherweise Georg Walch mit dem Nachstich beauftragte), Peter Aubry (ebenfalls als Verleger), Johann Baptist Paravicini und David Tscherning auf dem Kupfertitel von Andreas Tscherning: *Deutscher Gedichte Fröling*, Breslau 1642 (HAB: Xb 1835 [1]). Zur Geschichte der Opitz-Porträts und ihrer Überlieferung s. 271001 K 4.

Vgl. HAB: Graphische Sammlung A 15471–76 (s. *Mortzfeld* XVII, 314f.).
 Lit.: Hollstein's German Engravings, Etchings and Woodcuts 1400–1700. Vol. XIII A: Jacob van der Heyden to Nikolaus Hogenberg. Ed. Tilman Frank. Comp. by Robert Zijlma. Roosendaal (1984), 9–82, S. 37 (Nr. 79); *Mortzfeld* XXXIV, 198f.; *Singer*, Nr. 68641; Erich Trunz: Das Opitz-Porträt des Jacob van der Heyden von 1631. In: E. T.: *Deutsche Literatur zwischen Späthumanismus und Barock. Acht Studien*. München 1995, 350–362; *Nobilitas literaria. Dichter, Künstler und Gelehrte des 16. und 17. Jahrhunderts in zeitgenössischen Kupferstichen*. Sammlung Erich Trunz. Heide in Holstein 1990 (Schriften der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek, 11), 69ff.

S. 423f. *Zwei Sonette Diederichs von dem Werder* (FG 31). Zu 310800.

ULB Halle/ S.: Nv 1999 (57a).

Vorderseite: Einzeldruck eines auf die Letzten Worte der 1631 verstorbenen Anna Maria v. Schilling (s. u.) gedichteten Sonetts, das den Autor zur Abfassung seines Gedichtzyklus' *Krieg vnd Sieg Christi* (1631) anregte.

Rückseite: Abschrift eines zweiten Sonetts, das nicht in dem Gedichtzyklus veröffentlicht wurde. Die Hand konnte bisher nicht identifiziert werden. Der

zeitgenössische Besitzer des Bandes, der zahlreiche Gelegenheitschriften enthält, war der Zerbster Oberbürgermeister und Professor Peter von Jena (1584–1639), der durchaus in den Besitz auch des zweiten unveröffentlichten ‚Klinggedichts‘ kommen konnte, zumal es der ihm bekannte Dichter im Zusammenhang mit dem Tode der in Anhalt prominenten Verstorbenen verfaßt hatte. Anna Maria, geb. v. Peblis war die Gattin des Köthener Hofmeisters Friedrich v. Schilling (FG 21). S. 310800.

S. 505. Das Gesellschaftsbuch der *Fruchtbringenden Gesellschaft* von 1629/30. Schmuckeinband (Vorderdeckel) des einstigen persönlichen Exemplars von *Martin Opitz*. Zu 331223 I.

[Strichrahmen] Der | Fruchtbringenden | Gesellschaft | Vorhaben/ | Nahmen/ | Gemähld | Vnd | Wörter. | Nach jedweders einnahme | ordentlich | Jn kupffer gestochen | mit | Vndergesetzten teutschen Reimen. O. O. u. J. [1629/30], Supralibros, vorderer Einbanddeckel.

Biblioteka Gdańska Polskiej Akademii NAUK: Dc 3415. 8°. Auf der Rückseite des Titelblatts eingeklebt Exlibris mit Wappen und Text: „Ex Bibliotheca Senatvs Gedanensis“.

Foto: Agencja Foto-Studio Kotecki, Gdańsk.

Es handelt sich um das einstige persönliche Exemplar des *GB 1629/30* von *Martin Opitz* (FG 200), das ihm F. Ludwig in besonders schöner Bindung geschenkt hatte, wie der von *Opitz* selbst eingetragene Schenkungs-Vermerk auf dem Titelblatt ausweist: „Ex dono Celsissimi Principis Anhaltini Ludovici. | M. Opitius.“ – Vgl. Abb. S. 506 und 331223 I.

S. 506. Das Gesellschaftsbuch der *Fruchtbringenden Gesellschaft* von 1629/30. Titelblatt des einstigen persönlichen Exemplars von *Martin Opitz* mit eigenhändigem Schenkungsvermerk. Zu 331223 I.

[Strichrahmen]: Der | Fruchtbringenden | Gesellschaft | Vorhaben/ | Nahmen/ | Gemähld | Vnd | Wörter. | Nach jedweders einnahme | ordentlich | Jn kupffer gestochen | mit | Vndergesetzten teutschen Reimen. O. O. u. J. [1629/30], Titelblatt.

Biblioteka Gdańska Polskiej Akademii NAUK: Dc 3415. 8°.

Es handelt sich um das einstige persönliche Exemplar des *GB 1629/30* von *Martin Opitz* (FG 200), das ihm F. Ludwig in besonders schöner Bindung geschenkt hatte, wie der von *Opitz* selbst eingetragene Schenkungs-Vermerk ausweist: „Ex dono Celsissimi Principis Anhaltini Ludovici. | M. Opitius.“ – Vgl. Abb. S. 505 und 331223 I.

S. 526f. *Freiherr Enno Wilhelm von Innhausen und Knyphausen an Friedrich von Schilling*. 340628.

S. 648. *Christophs zu Dohna Auslegung des Hohen Lieds (Basel 1635), Titelblatt*. Zu 360630.

[Holzschnittrahmen]: Kurtze und einfältige | Betrachtungen vnd Auß- | legungen | Vber das Hohe | Lied Salomonis. | [Zierstück] | Getruckt zu Basel/ | Durch Johann Jacob Genath/ | im Jahr Christi/ | 1635. Zentralbibliothek Zürich: C 186 und 2. Ex.: AB 6469.

4° 8 Bl. (Titelbl., „Vorrede“, ungez., undat.), 159, (1) S. — Druckermarke Genaths: Zwischen 2 Lilien ein Kerzenständer mit einer brennenden Kerze im Strahlenkranz. Umschrift „CONSUMOR•INSERVIENDO“ (Im Dienst verzehre ich mich). Als Emblem mit ähnlicher Inscriptio (Aliorum absumor in usus; Dienende teer ick ujt; Aliis in serviendo consumor) auch sonst gebräuchlich. *Emblemata*, 1363. Johann Jacob Genath (1582–1654), der in Basel seit 1605 druckte, wurde 1615 Universitätsdrucker. s. *Benzing: Buchdrucker*², 44f.

F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) ließ das (heute sehr seltene) Buch 1638 nochmals auflegen und sich durch Franciscus Gericcus widmen: [Holzschnittrahmen:] Kurtze vnd Einfältige | Betrachtungen vnd Auß- | legungen | Vber das Hohe | Lied Salomonis. | [Vign.] | Gedruckt zu Zerbst/ | [Linie] | Durch Andream Betzeln/ | Jm Jahr CHristi/ | 1638. Vgl. 360630 K 4.

Briefe und Beilagen
1630–1636

300000

Gräfin Anna von Waldeck-Eisenberg an Fürstin Sophia von Anhalt-Köthen

Antwort auf 290226A.

Gfn. Anna v. Waldeck-Eisenberg entschuldigt die Verzögerung ihrer Antwort mit Betrübnis und Krankheit. — Sie lehnt die ihr von Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen (AL 1629, TG 38) angetragene Mitgliedschaft in der Tugendlichen Gesellschaft ab, da die Annahme Feindschaft erzeugen könnte, sobald sie die Aufnahme in eine andere Gesellschaft ausschlagen würde.

Q Hess. STA Marburg: 115 Waldeck 2 Anhalt 2; 1 Doppelbl.; eigenh. Verblaßte Teilkopie eines verschollenen Originalschreibens. Bl. 2v Notiz eines Sekretärs oder Archivars wohl aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts: „Copei des andtwort^a schreiben^b ahn die furstin von Ahnhalt zue Kötten wegen des [!] geselschafft Anno 1630.“¹

Das Jch dasselbe nicht Ehr² beandtwordt bit Jch zum hechsten^c mirh zu vergeben die weill Jch ein gutte zeit hero viel bedrübtus vndt widterwerdtigkeit gehabt Auch zum deil selber nicht wool auff gewesen[.] hat es mieh gemacht alles vmgrüssen^{d3} biethe⁴ derowegen noch mallen zum höchsten mieh solches [wegen]^e grosen für fallen⁵ vndt schludriegkeit so Jch hirinnen beganggen zue vergeben[.] habe aus E f G schreiben, verstandten das sie mirh die Ehr gedan vndt mich wie wol vn wierdich⁶ zu dero geselschafft^{a7} darin so vill vorneme damen sein begheren[.] bedancke mich des zum aller dienstlichsten vndt achte es wie vor ein grose Ehre[.] solle aber nicht lasen⁸ E f [G]^e zu [1v] verstendiegen das Jch vor Etlichen Jahrenn aus gewissen vrsachen vermeindt habe, mich^f jn keine geselschafft zu geben[.] dan Einige verbiedtnus bey jst[.] so sein auch sonst geselschafften vor⁹ darin Jch mich nicht wol geben kente aus Erheblichen vrsachen[.] wan Ich mich dan zu Einer geb vndt zur ander nicht[.] machte Jch mieh zu groser feindschafft welches Jch E. l. jhn vertrauwn berichte vndt biethe⁴ gar fr[.] solches bei sich zu behalten vndt mich aus diesen vrsachen zum höchsten endtschuldieget zu wehnenn vndt mich es ja nicht verdengcken[.] aber diesen brief gleich zu vernichten[.] E l zu dienen haben sie mich gantz Eigen[.] biethe⁴ E l noch mallen so hoch als Jch E l noch⁸ biethen kan[.] mieh mein [2r] schreiben nicht zu verdencken[.] [...]h Jch bey E l nahmen¹⁰[.] wüste Jch[.] E l wierden mit meiner Endt schuldigung wol zu friedten sein[.] wiel El auff diesmal nicht lengger auffhalten[.] befele E l zu gottes schutz[.] mich El gar dinstlich[.] jch bleibe

El dienstwilig bas vndt dienerinn

T a *Eingefügt.* — b *Folgt (So).* — c *Folgt (nicht).* — d *Folgt (bit Jhr).* — e *Versehentlich in der Abschrift ausgelassenes Wort?* — f *Klecks verdeckt ein Wort.* — g *Verwischt. Lesart unsicher.* — h *Wortrest verwischt.*

K 1 Da sich die Briefdatierung nur auf die in Q zitierte Notiz eines Sekretärs stützen

kann, sind Zweifel an dessen Jahresangabe „1630“ insofern erlaubt, als der lange Verzug des hier in Kopie vorliegenden Antwortschreibens auf 290226A ungewöhnlich ist. Es ist denkbar, daß der Originalbrief auch schon im Laufe des Jahres 1629 abgefaßt worden ist. – Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen (AL 1629, TG 38), zweite Gattin F. Ludwigs, war wie dessen erste Ehefrau, Fn. Amoena Amalia (AL 1618, TG 2), Stellvertreterin Gfn. Anna Sophias v. Schwarzburg-Rudolstadt (TG 1) in der Führung der TG-Geschäfte und als solche zur Aufnahme neuer Mitglieder berechtigt. Vgl. 290226A K 2. – 2 eher. – 3 umgerissen. – 4 bitte. – 5 Vorfällen. – 6 unwürdig. – 7 Die Tugendliche Gesellschaft. Vgl. 290226A. – 8 unterlassen. – 9 Die Bedeutung von ‚vor sein‘ ist hier nicht deutlich ausgedrückt. Gemeint sein könnte ‚davorsein‘ im räumlichen oder zeitlichen Sinne des Vorliegens oder Verhinderns (im Wege stehen) bzw. der Priorität (voraus sein, vorrangig sein). Vgl. *DW* XII. 2, 1553ff. – 10 Vielleicht eine Anspielung Gfn. Annas v. Waldeck-Eisenberg, geb. Mgfn. v. Baden-Durlach (1587–1649, 1607 vermählt mit Gf. Wolrad IV., FG 114) auf den ihr bekannten Gesellschaftsnamen Fn. Sophias in der TG (Die Emse); wahrscheinlicher aber auf Sophia, die Weise. Vgl. 300320 I u. II; *Dix*, 56.

300203

Fürst Ludwig an Gräfin Anna Sophia von Schwarzburg-Rudolstadt

F. Ludwig habe Gfn. Anna Sophia (TG 1) über die Bücher(sammlung) Wolfgang Ratkes zuletzt im vergangenen Jahr bei der Anwesenheit Hz. Wilhelms IV. v. Sachsen-Weimar (FG 5) in Anhalt geschrieben und bei dieser Gelegenheit auch ein Gesellschaftsbuch für den Reichs- und Burggrafen Georg v. Kirchberg (FG 184) übermittelt. Er selbst könne die Bibliothek nach Leipzig oder, wie in dem Briefe angeboten, nach Sandersleben, nicht aber nach Jena schaffen lassen – freilich erst, nachdem er sich mit Wilhelm verglichen habe. Bis zum heutigen Tage sei aber zu diesem Zwecke kein Beauftragter nach Köthen gekommen.

Q FB Gotha: Chart. B 856 (Nr. 36d), Bl. 70r; Exzerpt von Wolfgang Ratkes H. – Das Dokument steht auf derselben Seite wie ein anderer Auszug Ratkes (300406) und wird in der Gothaer Akte zusammen mit dem Briefkonzept 311205 der Gfn. Anna Sophia an Johann Le Clerq (Nr. 36), einem Anweisungszettel der Gräfin (Nr. 36b) sowie ihrem Drei-Punkte „Memorial HR“ für Ratke (Nr. 36 c) aufbewahrt.

Extract eines Schreibens vom 3. Feb. 1630.

Bey hertzog Wilhelm¹ vergangenes Jahr, alß S. L. hier waren habe Ich E. L. das Letzte wegen beehrter Bücher geschrieben, vnd dar benebst^a das Gesellschaftt-Buch für den Erweiternden^b den^c Graffen von Kirchberg *etc.* Zugeschickt,² auch mich gegen den Vetter erbotten, wann die Sache mit S. L. richtig vergleichen³, die fuhr biß auff SandersLeben Ihm zu laßen, von Jehn⁴ habe Ich nichts gedacht, biß auff Leiptzig aber wann es richtig kan Ich Sie auch bringen laßen. Es ist aber biß auff diesen tag niemand zur handlung von Weymar hierher kommen.

T a *Schreibfehler Ratkes vor t, wohl als s über b zu entschlüsseln.* – b *Aus Erweiter(tende)* – c *Eingefügt.*

K 1 Vom Mai 1629 bis etwa Pfingsten 1631 hatte Ratke in Jena Quartier genommen, um im Auftrag der Weimarer Herzöge seine Schulreform vorzubereiten. Im Januar und Juli

1629 war es in Jena im Beisein der Herzöge Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar (FG 5) und Ernst I. v. Sachsen-Weimar(-Gotha) (FG 19) sowie Gfn. Anna Sophias v. Schwarzburg-Rudolstadt (TG 1, 1619) bzw. ihrer Bevollmächtigten zu Verhandlungen in Ratkes Angelegenheiten gekommen. F. Ludwig war um Trinitatis 1629 mit Hz. Wilhelm und Gfn. Anna Sophia in Weimar zusammengetroffen; vgl. 290529 K 21 u. 290531 K 1. Am 13. 9. 1629 (LA Oranienbaum: Köthen C 18 Nr. 53, Bl. 54rv) hatte F. Ludwig Hz. Wilhelm aufgefordert, um Michaelis einen Beauftragten zur Inspektion der Bibliothek Wolfgang Ratkes und der Hz. Wilhelm und dessen Brüdern zustehenden Köthener Drucke und anderen Sachen nach Köthen zu senden. Obgleich Gfn. Anna Sophia Ludwig mehrmals um Ratkes Bücher gebeten und sich erboten habe, „unseren Anteil daran“ bar zu bezahlen, was Ludwig genehm sei, so habe er doch nicht ohne Zustimmung der herzoglichen Mit-eigentümer handeln können. – Im September desselben Jahres erklärte F. Ludwig bereits seine Bereitschaft, Ratkes 1620 beschlagnahmte Büchersammlung einem Bevollmächtigten der Gfn. Anna Sophia oder der Weimarer Herzöge auszuhändigen oder, falls die Auslösesumme nicht sogleich aufgebracht werden könne, die Bibliothek ggf. nach Jena zu schaffen, wo sie Ratke einstweilen als Depositum immerhin zur Verfügung stehen sollte. Die von Ratke bzw. seiner Gönnerin erwartete Auslösesumme von über 493 Rth. errechnete sich aus den Kosten für Fuhrlohn, Buchbinderei, zusätzliche Buchkäufe (knapp 70 Rth.) und die Einlösung der einst von Ratke an den Frankfurter Kaufmann Daniel Briers verpfändeten Bibliothek (fast 334 Rth.). Vgl. dazu F. Ludwigs Rechnung über 493 Taler und 6 Groschen (LA Oranienbaum: Abt. Köthen C 18 Nr. 52, Bl. 127f. und die in *Conermann: Fürstl. Offizin*, 158 Anm. 101 genannten Akten). Da F. Ludwig und die Weimarer Herzöge die ratichianischen Lehrversuche je zur Hälfte finanzierten, forderte Ludwig von seinen sächsischen Neffen auch die völlige Bezahlung der Hälfte der Bibliotheksaufwendungen. Die Rückgabe der Bücher, die einst (am 10. 7. 1619) von Weimar nach Köthen gebracht worden waren, verzögerte sich jedoch, verschuldet von der Saumseligkeit der Weimarer Herzöge, wie Anna Sophia meinte. Hz. Wilhelm weilte kurz vor seiner Audienz bei Wallenstein in Halberstadt (3. 11. 1629) zumindest im anhaltischen Sandersleben (bei seiner Schwiegermutter Fn. Dorothea v. Anhalt-Dessau [TG 24]) und vielleicht auch in Köthen. Vgl. *Christian: Tageb.* VII, 22. 10. u. 1. 11. 1629 (Wilhelm in Sandersleben). Ein Schreiben F. Ludwigs an seine Schwester ist uns aus dieser Zeit nicht bekannt. Anfang November 1631 hatten sich jedenfalls die Weimarer Herzöge und Gfn. Anna Sophia endlich soweit verständigt, daß die Herzöge auf die Erstattung der Hälfte der Auslagen für Ratkes Bibliothek verzichteten und Gfn. Anna Sophia nun allein mit F. Ludwig über die Rückgabe der ungeteilten Büchersammlung Ratkes verhandeln konnte. Anna Sophias Bruder Ludwig erklärte sich auch umgehend zur Auslieferung der Bücher bereit (vgl. 311205), schrieb aber noch im Juli 1632 an seine Schwester, die Bücher lägen seit dem Mai verpackt und verzeichnet in Halle a. d. S. und warteten auf Abholung. S. 320729; vgl. auch 270406 K 18, 290529 K 11 u. 16, 290614, 300406, 510416. Wenngleich die Rückgabe selbst nicht dokumentiert ist, mag sie doch erfolgt sein. Einige Bände der (insgesamt verschollenen oder zerstörten) Bibliothek sind heute in der FB Gotha nachweisbar. Später, 1643, erwarb Hz. Ernst I. v. Sachsen-Gotha von Gfn. Anna Sophia den in ihrem Besitz befindlichen Briefwechsel und handschriftlichen Nachlaß Ratkes. Die in Köthen zurückgehaltene Bibliothek hatte auch Korrespondenzen und Ausarbeitungen Ratkes umfaßt. Briefe und Unterlagen zu Ratke und zum Ratichianismus, die F. Ludwig zurückhielt, liegen heute im LA Oranienbaum: Abt. Köthen C 18. Hz. Ernsts Erwerbungen machen heute den Ratichiana-Bestand der FB Gotha aus. Vgl. *Conermann: Fürstl. Offizin*, 158ff.; *Kordes*, 37f., 45ff., 96ff.; *Vogt IV*, 40–50. Vgl. die im Nachlaß Gideon Vogts erhaltenen Briefkopien in SBPK Berlin, benutzt in Uwe Kordes/ John Brian Walmsley: Eine verschollene Gelehrtenbibliothek. Zum Buchbesitz Wolfgang Ratkes um 1620. In: *Wolfenbütteler Notizen zur Buchgeschichte*. 20 (1995), 133–171, bes. 141. – 2 Der Erweiternde [!] ist Reichsgf. und Burggf. Georg

v. Kirchberg (FG 184). Vgl. *Conermann I* Nr. 184 [GB 1629/30] „Der Erweiternde“ u. *Conermann III*, 186. Der genannte Brief F. Ludwigs an Gfn. Anna Sophia mit der Beilage eines Exemplars des GB 1629 für den Reichs- u. Burggrafen ist uns nicht bekannt. Vgl. K 1 und 290913. – 3 vergleichen part. praet., verglichen. Nach der Formenlehre sind in der starken Verbklasse Ib mhd. verg[e]lîchen, part. praet. verglichen zu erwarten. Vgl. *Paul*, 190 Anm. 1 (lîhen, part. praes. gelîhen, neben geligen, geliuwen, geluhen u. a.) Zur Erklärung des Stammvokalismus, der nicht als Abschreibfehler des Holsteiners Ratke, sondern als ostmd. Eigenheit der Sprache zu werten ist, vgl. für vergleichbare Partizipformen Gfn. Anna Sophias (abgeschrieben, erweisen) 270406 K 3. – 4 Jena. F. Ludwig wollte offenbar die Fuhr bis Sandersleben oder gar bis Leipzig selbst bezahlen, nicht aber bis nach Jena. Zur Rolle Sanderslebens vgl. Brief Hz. Wilhelms an F. Ludwig (präsentiert am 1. 8. 1630; LA Oranienbaum: Köthen C 18 Nr. 53, Bl. 55r): Ludwig möge laut der Übereinkunft mit ihm die (für die weimarische Schulreform) benötigten Bücher schicken und diese bis nach Sandersleben fahren lassen. Am 3. 8. 1630 antwortete F. Ludwig, er sei bereit, u. a. den Transport von Ratkes Büchern bis nach Sandersleben oder Leipzig zu bezahlen, wenn ein von Sachsen-Weimar Beauftragter die Sendung zuvor in Köthen inspiziere und abnehme (a. a. O., Bl. 59r; vgl. Bl. 58r).

300209

Fürst August von Anhalt-Plötzkau an Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg

F. August v. Anhalt-Plötzkau (FG 46) bittet (seinen Neffen) Pz. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51), falls dieser an seiner geplanten Reise nach Wildungen festhalte, Augusts Schwester, Gfn. Anna Sophia v. Schwarzburg-Rudolstadt (TG 1), einen Brief und ein Exemplar von Martin Opitz' (FG 200) *Schäfferey Von der Nymfen Hercinie* auszuhändigen. Christian möge es ihm aber bei seiner Rückfahrt wiederbringen, damit Opitz es bei einem Besuch in Anhalt auf seine Anregung hin vielleicht ergänzen könne. Gott wohne nämlich überall und ihm gebühre allein allzeit Preis, Ehre und Ruhm. – In Wildungen möge sich F. Christian nicht von Hzn. Barbara Sophia v. Württemberg-Stuttgart (TG 57) irremachen lassen, denn sie täusche sich, von Gerüchten und Spionen verführt, über F. August.

Q LA Oranienbaum: Abt. Bernburg A 10 Nr. 1, Bl. 59rv (alte Blattzählung: 56rv) u. nichtfol. Bl. [Rücks.: A]

Die Akte war im Krieg ausgelagert und später im BA Koblenz aufbewahrt worden. Nach 1989 wurde sie dem LA Oranienbaum zugeführt, wo sie neu foliiert wurde, wobei sich die alte Blattzahl jeweils um drei erhöhte.

A Dem Hochgebornen Fürsten Herrn Christian dem Jüngern, Fürsten zu Anhalt, Graffen zu Aßcanien, herrn zu Berenburgk und Zerbst, Vnserm freundlichen geliebten Vettern, Schwagern, Brudern und Geuattern *etc.* Ballenstedt.
Zu Jld. handen

Hochgeborner Furst freundlicher vielgeliebter Herr Vetter vnd gefatter, dem verlaß¹ nach sende ich El. hirmitt ein brifflein an mein Frau schwester von Schwarzburgk² welches dafern El. dern reise³ noch continuiren wollen, worzu Jch deren vnd meiner vielgeliebten Muhmen mitt freundlicher begreüßung, alle gedeyliche wohlfart wunsche, El. vnbeschwert, derselben wolttten einhendigen

laßen, stelle zu E.l. gefallen, ob sie der Frau schwester die hercinie⁴ woltten mitbringen, vnd im geliebten ruck zuge, mitt wieder zurucke nehmen, wan es Friede vnd der Opiz in die Lande kehme köntte ihme zu vermehring solcher^a Hercinie noch was vielleicht in anzeige kommen, gott wohnet vberall, vnd deme gehöret auch alleine alls Lob Ehre ruhmb vnd preis izt vnd in Ewigkeit. Sonsten bitt El. ich auf vnser vertrauen, sie wolle sich zu wildung⁵ meinert wegen nicht laßen Jrre machen, sonderlich von der Muhmen von wurtenbergk Marggreffin^{b6}, mitt derselben billich ein Mittleiden zuhaben, Man vernimpt gemeinlich noch [59v] auss der Nachtbarschafft^c als in der Nehe, Es fabulirt sich auch zeitten viel vber Land, das verursachen zeitten die Spioni⁷ so nur dinge vnrecht ein nehmen, wie sie es faßen können, so mag es der gutten Furstin auch ergangen sein, Jn Summa ich gestee nichts als was man an mir siehet vnd weiß. Wormitt ich El. dem Almechtigen zu allem F. wohlhergehen Treulichen befehle. Pl.⁸ 9 Feb. 1630.

E.L. Treuer vetter vnd gefatter weil⁹ Jch lebe

Augustus fzAnhald

T a Aus solches – b Eingefügt. – c Sic.

K 1 Verlaß, bis in das 18. Jahrhundert Vertrag, Vereinbarung, Absprache. *Stieler*, 1077 („conventum, conventio, pactio“); *Baufeld*, 83; *DW* XII.1, 724ff.; *Götze*, 79; *Paul: Wörterbuch*, 969. Vgl. auch 350800 K 18. – Pz. Christian (II.) v. Anhalt-Bernburg (FG 51), der damals in Ballenstedt residiert, verzeichnet den Empfang des Schreibens seines Oheims F. August v. Anhalt-Plötzkau (FG 46) unter dem 10. 2. 1630, s. *Christian: Tageb.* VIII. – 2 Gfn. Anna Sophia v. Schwarzburg-Rudolstadt, geb. Fn. v. Anhalt (TG 1). – 3 Pz. Christian plante damals eine Reise nach Wien, wo er vom Kaiser ein Kommando erhoffte. Wildungen sollte also nur eine Zwischenstation bilden. Der baldige Tod seines Vaters, F. Christians I. v. Anhalt-Bernburg (FG 26; vgl. 300509), vereitelte damals die Reiseabsicht des Erben. Auf einem Treffen mit Pz. Christian in Plötzkau am 6. und 7. 2. 1630 hatten F. August und dessen Bruder, F. Ludwig, dem Prinzen mit dem Hinweis auf die großen Reisekosten, den gegenwärtigen Mangel an geschäftlicher Dringlichkeit, die zu befürchtenden Insinuationen der Katholiken zum Zweck eines Konfessionswechsels Christians, die gewiß fehlende Bereitschaft der Landstände zur Bewilligung der benötigten Reisegelder u. a. m. seine Reisepläne und -wünsche auszureden versucht. S. *Christian: Tageb.* VIII, Einträge vom 6./ 7. 2. 1630. – 4 Martin Opitz v. Boberfeld (FG 200); *Schäfferey Von der Nimfen Hercinie* (Breslaw 1630: Brieg); *Opitz* IV.2, 508–578. Der 1629 in die FG aufgenommene Opitz dürfte mehrere Exemplare des Buchs gleich nach seinem Erscheinen nach Anhalt gesandt haben, wenigstens an F. Ludwig und F. August. Ein eigenes Exemplar des Buchs fand sich beim Tode F. Christians II. nicht in dessen Bibliothek. Vgl. 291009 K 5. Die Widmung des Werks an den ksl. Obristen Frh. Hans Ulrich Schaffgotsch v. Kynast u. Greiffenclau (1595–1635 [wegen Verschwörung mit Wallenstein hingerichtet]) hatte Opitz in Glatz erst „zue außgange des 1629. Jhares“ datiert. Dazu *Opitz* IV.2, 511. Vgl. auch 291231. F. Christian II., der Opitz am 22. 9. 1629 in Breslau getroffen hatte (s. 291005 K 5), las gleich nach Erhalt dessen Prosaekloge seiner damals erkrankten Gemahlin Eleonora Sophia v. Anhalt-Bernburg (TG 39) vor. *Christian: Tageb.* VIII, Eintrag vom 16. 2. 1630: „J'apprehends grandem^c la mort de ma chere compaigne, par quelques indices que Dieu & moy scavons, NB. NB. NB., & aussy de ce, que comme je luy lisois au commencement de sa maladie l'histoire de Hercinia dediée



Gesellschaftspfennig Fürst Augusts von Anhalt-Plötzkau. Zu 300209.

nouvellement par Opitius, au Baron Schaffgotsch, elle l'eut a contrecoeur disant: Pourquoy me lisèz vous telles choses prophanes, plustost lisèz moy des choses spirituelles, car ie ne croy pas que ie me releveray de ce lict.“ Die Widmung an Schaffgotsch hatte zusätzliche Aufmerksamkeit auf Opitz' Werk gelenkt, denn der hochverschuldete Pz. Christian hatte von Schaffgotsch ein günstiges Darlehen erhalten. Vgl. *Christian: Tageb.* VIII, Eintrag vom 1. 5. 1630: „In die schlesie an herren Schaffgotschen, ein danckschreiben gethan, (car il m'a prestè a ceste foire pascale de lipsie, 3200 Rthlrs. sans interests, a rendre la moitié l'année quj vient, & l'autre moitié en deux ans, c'est adire 1600 a La foire de Leipzig, de Pasques 1631 & les autres 1600 a La foire de Pasques 1632.“ Christian beantwortete das Schreiben Schaffgotschs (mit Grüßen von dessen Gattin Barbara Agnes, geb. Hzn. in Schlesien zu Liegnitz, Brieg u. Wohlau [1593–1631], an Christians Gemahlin) sogleich. *Christian: Tageb.* VIII, Eintrag vom 8. 2. 1630. – Die im folgenden vorgebrachte Kritik F. Augusts richtet sich wohl dagegen, daß Opitz die Sudetengefilde (gattungsgemäß) mit heidnischen Göttern und Geistern bevölkerte. Interessant an dieser Briefstelle ist immerhin die selbstbewußte Literaturkritik, die F. August hier vorbringt bzw. in Aussicht stellt: Verbesserungsvorschläge, die Opitz bei einem künftigen Zusammentreffen unterbreitet werden sollen. – Kurz zuvor hatte der Senior des anhaltischen Hauses Pz. Christian anscheinend eine verdeutschte Abschrift eines alchemistischen Werkes, oder eines Teiles daraus, zugesandt („beiliegend wie ich Jhn aus dem Lateinischen tractetlein De Aetite des Guilhelmi Lauenbergij Anno 1627 zu Rostock gedruckt hab vertiren laßen. vnd vberschick Jhn bei dieser guetten gelegenheit, welche ich auf so instendiges anhalten nicht hab verwehren können“. Brief vom 21. 1. 1630. LA Oranienbaum: Abt. Bernburg A 10 Nr. 1, Bl. 62rv [alte Zählung: Bl. 59rv], eigenh., Bl. 62r). Es handelt sich um Wilhelm Laurenberg: ... *Historica descriptio aetitis, seu lapide aquilæ, in qua de ejus natura, etymologia, generatione, patria, speciebus, pretio, proprietatibus & virtutibus tam occultis quam manifestis disseritur.* Rostock: A. Ferber 1627 (SUB Göttingen, HAAB Weimar). – Zu Gfn. Anna Sophias Kenntnis der *Hercinie* s. 300320 K II 2. – 5 Niederwildungen u. Burg Wildungen im heutigen Bad Wildungen, damals im Besitz Gf. Christians v. Waldeck-Wildungen (FG 113). – 6 Hzn. Barbara Sophia v. Württemberg-Stuttgart, geb. Mgfn. v. Brandenburg (TG 57). Vgl. *Conermann TG*, 616 und 300320 I. Es ist unbekannt, vor welchem Irrtum der Herzogin F. August seinen Neffen Christian warnen wollte. – 7 Diese ital. Pluralform geht wohl auf ein aus dem Langoardischen oder Gotischen abgeleitetes, aber nicht belegtes Wort (vgl. ahd. *spehôn*) zurück, das auch im Lateinischen, Französischen, Spanischen, Niederländischen und in anderen Sprachen übernommen und im Dreißigjährigen Kriege im Deutschen eingebürgert wurde. S. *Etymolog. Wb. (Pfeifer)*, 1327. – 8 Plötzkau. – 9 Solang(e). S. 290510 K 11.

300215

Wilhelm von Kalcheim gen. Lohausen widmet Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel seine *Geometrischen Aufgaben*

Wilhelm v. Kalcheim gen. Lohausen (FG 172) übersendet sein vornehmlich aus fortifikatorisch-strategischem Interesse erwachsenes geometrisch-mathematisches Werk *Zusammenfassung Etlicher Geometrischen Aufgaben* (1629) mit einer handschriftlichen Widmung versehen an Hz. August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227). Das Buch enthält (I) eine gedruckte Widmung an Pgf. Johann II. v. Zweibrücken und (II) eine „Erinnerung an den Leser“, in der Kalcheim seine Absicht erklärt, die überkommene wissenschaftliche Fachterminologie der Geometrie erstmalig verdeutscht zu geben.

Q [Kupfertitel, gestochen von G. M.; Text in einer von geometrischen Figuren umgebenen Säulenkartusche:] Zusammenfassung | Etlicher Geometri- | schen Aufgaben: | So | Durch die Rechenkunst | allein aufzulösen, | Benebenst kurzem be- | richt von zehenzahlen, | Durch | Wilhelm von Calchum | gnt Lohausen Obristen. | Bremen, 1629. (HAB: 30. 2 Geom. 2° 1). Handschriftl. Widmung auf Vorsatzbl.¹

Jhrer Furstlichen Dl.

Jhrer Furstl. Dl. Herren Augusto Hertzogen zu Braunschwig vnd Lüneburg,² seinem Gnädigen Fursten vnd Herren, vberschickt in vnterthänigkeit^a dießes Büchlein.

Wilhelm von Lohausen

Auß Bremen den
15^t Febr. 1630³

I

Widmungszuschrift an Pfalzgraf Johann II. von Zweibrücken

Q A. a. O., Bl.)(2rv.

Dem Durchlechtigsten
Hochgebornen Fürsten und Herrn/ Herrn
Johansen/
Pfaltzgraven bei Rhein/ in
Bayern/ zu Gülch/ Cleve und Berg Hertzogen/
zu Veldentz/ Spanheim/ der Marck und Ravenspurg
Grafen/ Herrn zu Ravenstein.

DVrchlechtigster/ Hochgeborner/ Gnedigster Fürst
und Herr.¹ Dieses/in meiner aus gemeinem geschrei Ewer Fürstl. Gn. zweifels ohn kündlichen gefangenschaft/ alhie in Bockehnum²/ zusamb gefügt und aus im eingang eingeführten ursachen außgegebenes geringfügiges büchlein/ als die Erstlinge meiner feder³/ Ewer Fürstl. Gn. unterthenigst zuzuschreiben/ freiheit zu ergreifen/ veranlasset mich/ neben der Ewer Fürstl. Gn. zu mir tragenden Gnädigsten neigungs versicherung/ der schuldigen danckbarkeit unvergessenen gemühts erinnerung.

Dann/ weiln der grund nicht allein dieser/ sondern auch anderen meiner zwar geringfügig/ jedoch mir fast⁴ nützlichen wissenschaft/ in bei Ewer Fürstl.

Gn. kindheit und jugend über elfjährigen/ als jungen/ unterthänigsten aufwartung⁵ und dabei gethanen reisen/ gelegt: Als habe nicht unfugsamb/ auch Ewer Fürstl. Gn. verhoffentlich nicht unangenehm geachtet/ die/ wie obgenante Erstlinge/ der wiewol schlechten fruchten/ zu der wurtzel/ dannenhero sie entsprossen/ zuzuschicken/ und diß Büchlein Ewer Fürstl. Gn. zuzueignen. [(2v]

Wie^a nun/ daß Ewer Fürstl. Gn. sothan⁶ genommene freiheit/ gestalt aus unterthenigsten trew und wolmeinen sie hergeflossen/ in ungnaden nicht aufnehmen/ sondern mit beharrlichen gnaden mir beigethan sein und verbleiben werde/ ich mich unterthänigst versehe: Als will gleichmässig Ewer Fürstl. Gn. sampt der hochgeehrt und geliebten Fraw Mutter⁷/ Gemahlin⁸/ jungen Herrschaft und Fräwlein⁹ Göttlicher schirmswaltung/ zu langwirigen gesundheits fristung/ und alles Fürstlich und gedeilichen aufnehmens verleihung getrewlich befehlend/ dieselbe gantz unterthänig gebetten haben/ sich hinwider zu vergewissern/ das ich bin/ auch jedes orts und frists verbleibe

Ewer Fürstl.
Gnaden

Vnterthänigster

Gegeben
Bokehnum den 27. Junii,
anno 1627.

Wilhelm von Kalcheim/
genant Lohausen.

II

Vorrede an den Leser

Q A. a. O., Bl.)(3rv.

Erinnerung an den Leser.

LJeber Leser: damit nicht wie der *Æsop*ischen Krähe/ samb mit anderer leute feder ich mich schmücken wollen/ mir verweißlich nachgesagt werden müge: Als füge demselben nebenst nach standes gebühr dienst/ freundschaft und alles guten willens erbietung ich hiemit an; daß gegenwertiges Büchlein/ meistens aus des vornehmen Rechenmeisters Simon Jacobs von Coburg grossen Rechenbuch¹ genommen/ zu nützlicher meiner gefänglichen zeit² hinbringung von mir zusamb getragen/ und in diese ordnung gesetzt in truck

zugeben und außzulassen meine meinung und vornehmen nicht/ sondern wie gesagt/ meine übung gewesen.

Daß aber über vermeinen es geschicht/ seind veranlassende und darzu anreizende ursachen folgende.

Erste/ vornehmer und der sachen verstendigē leute antrieb. Andere/ daß die sachen für sich selbstern erlernens würdig. Dritte/ daß in dieser kunst/ die weise teutsch zu reden und zu schreiben/ gestalt der dinge eigenschaften frembder sprachen unkündigen desto besser zuverstehen gegeben werden können/ zu gebrauchen hochnützlich. Vierte/ daß obbesagten Rechenmeisters buch itzo wenig gesehen/ auch dieses vom wenigern theil darinnen gesucht wird. Fünfte/ daß zu einem wercklein von dem Vestungbaw/ welches ich unterhanden³/ die hierin begriffen sachen nicht undienlich/ Solche aber daselbsten weitläuffig außzuführen unreimlich sein würde. In welcher erwegung/ meinen freunden zu folge/ und dem Leser zu diensten es an tag kommen.

Den inhalt betreffend/ findet sich stracks einganges/ daß nemlichen/ es der drei vornehmlich vorfallenden dingen/ in welchen alle begreifliche grössen bestehen/ als Linien oder risse/ fläche oder Superficien, und Cörper oder Leichnamsmessungen⁴ begriffet/ welcher jedes absonderlich seines orts und theils gehandelt wird. Demnach aber hierinn/ wie in allem Landmæssischen und Vestung-bawungs thun/ zu vermeidung der beschwerlichen Brüche die zehendzahlen⁵/ gantz nützlich gebraucht werden: als ist fürs vierte theil ein kurtzer doch gründlicher und einfältiger bericht/ von dero art und ge- [Bl.)(3v] brauch^a nicht allein in gemeiner rechnung/ sondern auch in aller so wol tauben (surdisch)⁶ als gerecht (rational) zahlen wurtzeln außziehung/ wie auch in der regul falscher satzungen (Falsi) dargethan und eingeführet worden.

Weil aber dieses nur Teutschen und sothanen wissenschaft liebhabenden soldaten zu dienst gethan/ Gestalt man sich/ Teutscher art zu reden/ so viel als erstmahls/ und biß solche Teutsche artē von dieser kunst zu schreiben in mehreren schwang gebracht/ möglichen beflissen: Als wird es zwar hochgelehrter Mathematicorum urtheil untergeben/ darbei aber ersuchet und gewünschet/ daß allerseits man mein wollmeinen sich belieben/ letzten theils aber etwas bessers in reinerer Teutschen muttersprach herauß kommen zu lassen/ sich bewegen und sämptlichen/ nach weinigen verstandes und vermögens zulassung/ aufwartig und bedienlich zu sein/ mir anlaß zu geben geruhen wolle.

[Signet]

T a *Gebessert aus vntherthänigkeit.*

T I a *Auch Kustode.*

T II a *Auch Kustode.*

K 1 Weiteres Exemplar HAB: 30. 3 Geom. 2° (2), ohne handschriftl. Eintrag. Vgl. *IP*, 328v; *Bulling*, 23. – Wilhelm v. Kalchheim gen. Lohausen (FG 172) hat seine Übersetzungsarbeit Pgf. Johann v. Zweibrücken gewidmet (Beil. I). Die Schrift ist größtenteils aus Simon Jacobs Rechenbuch entnommen, soll u. a. dem Festungsbau dienen und ver-

wirklicht ein fachterminologisches Übersetzungsanliegen des Verfassers (s. Beilage II). – Ein Begleitbrief zu der Buchsendung Kalcheims an Hz. August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) hat sich in der HAB nicht erhalten. Das einzige dort überlieferte Schreiben Kalcheims an Hz. August wurde „Eilendt im Feldtläger bey Ferden [d. i. Verden an der Aller] den 24 Maj 1632“ niedergeschrieben (HAB: BA II, 6, Nr. 565; 1 Bl., eigenh.). Darin bedauert Kalcheim u. a., daß „der herr Feldtmarschalck“ von Hz. August entlehene Bücher „zweifels frey mit seinen sachen nach hauß genohmmen“ habe. Die Rede ist von Ake Henriksson Tott (1598–1640), schwedischer General und Reichsrat seit 1630, Feldmarschall 1631, seit Spätherbst 1631 Oberkommandierender der schwedischen Truppen im niedersächsischen Kreis. Kalcheim, im Sommer 1631 Oberst und Geheimer Kriegsrat in mecklenburg-schwerinischen Diensten, dann, nach der erfolgreichen Restitution der mecklenburg. Herzöge und der allmählichen Befreiung ganz Mecklenburgs von ksl. Soldateska zum schwed. Generalmajor ernannt, unterstellte er sich und das mecklenburg. Truppenaufgebot dem schwed. Feldmarschall Tott. Nachdem mit Wismar am 6. 1. 1632 der letzte ksl. Stützpunkt in Mecklenburg gefallen war, wurde Kalcheim von Hz. Adolf Friedrich v. Mecklenburg-Schwerin (FG 175) zum dortigen Gouverneur bestellt. Tott sollte jetzt seine Truppen im Gebiet zwischen Hitzacker-Lüneburg und Winsen sammeln. Am 23. 1. 1632 schrieb Tott aus „Hitzger“ (d. i. Hitzacker an der Elbe, Hz. Augusts damalige Residenz), der Obrist Lohausen lasse sich in der Kommandantur Wismar vertreten und sei ständig in seinem Gefolge (s. *AOSB SA IX*, 700). In dieser Zeit muß es zu der im Brief genannten Bücherleihe gekommen sein. Die schwedische Armee zog dann weiter über Lauenburg nach Buxtehude, das nach langer Belagerung am 4. 3. 1632 erobert wurde, und Stade, dem zweiten Hauptstützpunkt der kathol. Streitkräfte in der Region, dessen Einnahme den Schweden erst im Mai gelang. Pappenheim verstand es, gegenüber den überlegenen schwedisch-niedersächsischen Truppen und ihren zerstrittenen militär. Oberbefehlshabern (Tott, Hz. Georg v. Braunschweig-Calenberg [FG 231]; Johan Banér [FG 222]) die Offensive zu behaupten. Unzufrieden mit der glücklosen Leitung der Operationen wurde Tott zum 1. 5. 1632 als Kommandeur der schwed. Truppen im niedersächs. Kreis durch General Wolf Heinrich v. Baudissin (1597–1646) abgelöst, dem es wieder gelang, die Initiative zu ergreifen. Sein erster Feldzug führte ihn von Buxtehude über Bremervörde und Osterholz (6. 5.) nach Verden an der Aller, das eine starke Besatzung erhielt und von wo aus Kalcheim den oben genannten Brief schrieb, nach Hannover (29. 5.) und Hildesheim (6. 6.), wo Baudissin in Verbindung mit Hz. Georg und Kalcheim die Pappenheimer vertreiben konnte. (*Sveriges Krig VI*, 98 u. 110ff.) Tott hingegen trat vom deutschen Kriegsschauplatz ab und war spätestens zum Ende des Jahres 1632 in der Tat „nach hauß“, in seine schwedische Heimat zurückgekehrt. *AOSB SA IX*, 697ff.; *Arma Suecica II*, 13ff.; *III*, 11, 16, 23; *Findeisen*, 335ff.; *Sveriges Krig III*, 448, 471, 480, 535; *IV*, 29, 350ff.; *V*, 26; 109ff., 125f.; *VI*, 78f., 89ff., 101f., 108ff., 232ff.; E. v. Schaumburg: General Wilhelm von Calckum genannt Lohausen, ein Bergischer Kriegsmann. In: *Zs. des Bergischen Geschichtsvereins 3* (1866), 1–223, 110ff.; nur cursorisch zu den Kriegseignissen in Hitzacker: Gerd Heinrich: „Nova Ithaca“. Fürstl. Landleben und soziale Wirklichkeit im Hz. Dannenberg-Hitzacker zw. 1605 und 1635. In: *Fruchtblätter. Freundesgabe f. Alfred Kellat*. Hg. H. Hartung [u. a.]. Berlin 1977, 257–283, 276. Er selbst, so Kalcheim im oben zitierten Brief vom 24. 5. 1632 weiter, habe den von Hz. August entlehnen „Cavriana“ noch in guter Verwahrung und werde das Buch demnächst zurücksenden; die Zeit erlaube ihm leider nicht, in der Lektüre die erhoffte Ergötzung zu suchen. Bei dem genannten Buch handelt es sich wahrscheinlich um: Filippo Cauriana: *Discorsi ... sopra i primi cinque libri di Cornelio Tacito: nelli quali si trattano molte cose al governo del publico... nelle presenti guerre civili di Francia, per instruzione della vita humana*. Fiorenza: Giunti 1600 (TULB Jena, HAAB Weimar). – 2 Hz. August d. J. v. Braunschweig und Lüneburg-Wolfenbüttel, aus der dannenbergischen Seitenlinie der lüneburgischen Welfen, re-

sidierte damals in Hitzacker a. d. Elbe. Nach dem Aussterben des mittleren Welfenhauses (1634) trat er die Erbfolge im Wolfenbütteler Teilfürstentum an. – 3 Kalcheim war damals Oberst und Stadtkommandant im Dienst der Stadt Bremen. Er nahm am 29. Juni die Stellung eines hzl.-mecklenburg. Kriegsrats an. 1625 war er Kriegsrat, Oberst und Generalkriegskommissar bei den von Kg. Christian IV. v. Dänemark geführten Truppen des niedersächs. Kreises geworden. Nach der Schlacht bei Lutter am Barenberg (1626) brachte er eineinhalb Jahre in ksl. Gefangenschaft in Bockenem (Bt. Hildesheim, heute Kr. Hildesheim-Marienburg) zu, wo er u. a. sein Werk zur Geometrie verfaßte (vgl. auch K I 3).

K I 1 Pgf. Johann II. bei Rhein zu Zweibrücken (26. 3. 1584 – 9. 8. 1635) regierte seit 1604; vgl. 301001, 310113, 310224. Sein Vater Pgf. Johann I. (1550–1604) hatte Wilhelm v. Kalcheim gen. Lohausen (FG 172) als Edelknabe an seinen Zweibrücker Hof genommen und mit seinen drei Söhnen, Johann II., Friedrich Casimir (1585–1645) und Johann Casimir (1589–1652) aufziehen lassen. Hier legte Kalcheim die ersten Gründe seiner gelehrten Kenntnisse, wie er eingangs der von uns zitierten Widmungszuschrift selbst dankbar bekundet. Pgf. Johann II. sollte später, 1610–1614, Vormund des unmündigen Kf. Friedrich V. v. der Pfalz und Haupt der Union werden. Er wahrte in der Kurpfalz das reformierte Bekenntnis. Vgl. *AD IV*, 83; *Medaillen Pfalz II*, 675ff.; Schaumburg, a. a. O. (s. K 1), 6. – 2 Zu Kalcheims Gefangenschaft s. oben K 3. – 3 Ebenfalls während Kalcheims Gefangenschaft entstand seine Übersetzung von C. Sallustius Crispus' *De coniuratione Catilinae et de bello Jugurthino*, in die er auch eigene Diskurse nach dem Vorbild Macchiavellis, *La Noues* (vgl. 300216 K 0) und anderer aufnahm. S. 300216 Abb. des Titelblatts. Auch dieses Buch wurde Hz. August mit einer handschriftl. Widmung zugesandt (s. 300216). In der Nachbemerkung zu seinen „Kriegs Discoursen“ entschuldigt sich der Verfasser damit, daß er „durch ein buch von newer art vestungsbawens/ durch ein guten freund mir zugeschicket/ daran behindert“ worden sei, mehr Zeit auf die (kurzen) Kriegstraktate zu verwenden (a. a. O., 616). – Kurz vor Kalcheims Tod erschien 1638 in Rostock dessen Übertragung des *Davide perseguitato* von Virgilio Malvezzi Marchese di Castel Guelfo: *Der Verfolgte David/ Auß Italianischem ... Teutsch vbergesetzt*. Die Übertragung wurde von F. Ludwig und Diederich v. dem Werder (FG 31) überarbeitet und neu herausgegeben: *Der verfolgte David ... Aufs neue übersehen und verbessert Mit angehefter erklerung etzlicher gebraucheten neuen wörter/ Auch mit vorwissen und einwilligung der Fruchtbringenden Gesellschaft*. Köthen 1643 (HAB: 23. 3 Eth. [2]); s. *Conermann: Ludwig und Christian II. von Anhalt*, 440–450. Vgl. *DA Köthen II. 1*, *36; *Neumark: Palmbaum*, 453; *Bulling*, 31; *Conermann III*, 174; *Dünnhaupt: Handbuch*: Art. F. Ludwig von Anhalt-Köthen, Nr. 17. Das in der Vorrede an den Leser angekündigte Werk Kalcheims über den Festungsbau scheint hingegen nicht erschienen oder zustande gekommen zu sein. – 4 Durchaus. *Stieler*, 441, kennt neben der heute allein geltenden Grundbedeutung von beinahe („penè, fermè, propemodum, ferè [...]“) auch die Bedeutung überaus, reichlich, gar sehr: „valde, abunde, multum“. Ebenso führt *Wachter*, 420, zwei gegensätzliche Bedeutungen auf: *pene/ fere* und *valde* (u. a. Beleg bei Luth. Psal. LXXXIX, 8: Gott ist fast mächtig). Letztere Bedeutung aber sei im Veralten begriffen: „Hodie tamen obsolescit“. – 5 Als Siebenjähriger kam Kalcheim 1591 an den Zweibrücker Hof, wo er später als Hofjunker (bis 1602) lebte. – 6 So gethan, solch, dergestalt. Vgl. *DW X. 1*, 1817f.; Nabil Osman: *Kleines Lexikon untergegangener Wörter*. München 1971, 190f. – 7 Magdalena, Tochter Hz. Wilhelms IV. („des Reichen“) v. Jülich, Kleve und Berg. Sie lebte von 1553 bis 1633 und heiratete 1579 Pgf. Johann I. bei Rhein zu Zweibrücken (s. Anm. 1). – 8 Pgf. Johanns II. zweite Gemahlin: Pgf. Louisa (Juliana) (16. 7. 1594 – 28. 4. 1640), Tochter Kf. Friedrichs IV. Die Hochzeit fand am 13. 5. 1612 statt. Johanns erste Gattin war Catherine de Rohan

(1578–1607), mit der er sich am 26. 8. 1604 vermählt hatte. Vgl. *AD IV*, 83; *Medaillen Pfalz II*, 681ff. – 9 Pgf. Johann II. hatte sechs Töchter und zwei Söhne; Pz. Friedrich (1616–1661; FG 476, 1647) folgte ihm 1635 in der Regierung. Nach dessen Tod erlosch die jüngere Zweibrücker Linie. Vgl. *AD IV*, 142f.; *Conermann III*, 584f.; *Medaillen Pfalz II*, 682.

K II 1 Simon Jacob (Coburg 1510 [?] – Frankfurt a. M. 24. 6. 1564): Rechenbuech auff den Linien vnd mit Ziffern/ sampt allerley vortheyln/ Frags weise/ Mit angenehckten Demonstrationen/ die vormals im Teutschen nit getruckt/ Mit fleiß zusamen getragen [Frankfurt a. M. 1557]. HAB: 15. 4 Arithm. (3). Nach seinem Tod gab sein Bruder Pancratus eine um die von Simon hinterlassenen Arbeiten zur Geometrie erweiterte Ausgabe heraus: Ein New vnd Wolgegründt Rechenbuch/ auff den Linien vñ Ziffern/ sampt der Welschen Practic vnd allerley vortheyln/ neben der extraction Radicum, vñ von den Proportionen/ mit vilen lustigen Fragen vñ Auffgaben/ etc. Deßgleichen ein vollkömner Bericht der Regel Falsi/ mit neuen Inuentionibus/ Demonstrationibus, vnd vortheyln/ so biß anher für unmöglich geschetzt/ gebessert/ dergleichen noch nie an tag kommen. Vnd dann von der Geometria/ wie man mancherley Felder vnd ebne/ auch allerley Corpora/ Regularia vnd Irregularia/ messen/ Aream finden vñ rechnen sol. Alles durch Simon Jacob von Coburg/ Bürger vnd Rechenmeister zu Franckfurt am Main/ mit fleiß zusamen getragen/ vnd jetzt erstmals getruckt (Frankfurt a. M. 1565); HAB: 3. 1 Arithm. Mehrere Neuauflagen, etwa Frankfurt a. M. 1612 (HAB: Slg. Schulenburg M. 16). Jacob galt Moritz Cantor, a. a. O. (s. u.), S. 581, als ein „ganz tüchtiger Geometer“; sein Rechenbuch sei „besser als viele, vielleicht als die meisten ähnlichen Werke der gleichen Zeit“ (S. 609). Vgl. *ADB XIII*, 559; *NDB X*, 219f.; *DBA* 593, 363f.; Moritz Cantor: Vorlesungen über Geschichte der Mathematik. Bd. 2: 1200–1668. 2. Aufl. Leipzig 1900, 581f., 609–611. Zum Interesse an Mathematik, insbesondere an Geometrie in Kreisen der FG vgl. auch 271201A. – 2 Zu Kalcheims Gefangenschaft s. K 3. – 3 S. K I 3. – 4 Kalcheims Werk zur Geometrie besteht aus vier Teilen nebst dem Vorwerk und einem „Eingang“ zu den verwendeten Grundbegriffen. Teil 1 handelt von der „linien oder längen messung“ („Euthymetria“), Teil 2 von der „Flächen Messung“ („Embado-metria“), Teil 3 von der „Cörper oder Leichnamb Messung“ (Stereometria“). Zu Teil 4: „Von Zehendt Zahlen“ s. Anm. 5 u. 6. Im „Eingang“ bemüht sich Kalcheim um eine Verdeutschung der Fachterminologie; so übersetzt er etwa „Punct“ mit „stipfflein“, Diagonale mit „Scheidlinie“, Hypotenuse mit „lehnend linie“ und den dreidimensionalen „Körper“ mit „leichnam“ (Zitate in der Reihenfolge S. 1, 2, 6). – 5 Dezimalzahlen. Kalcheim, a. a. O., 117: „Zehendt Zahlen“ dienen dazu, Brüche zu vermeiden. Es sind Zahlen, „die in 10. sich theilen lassen/ oder mit 10. aufgehen“. – 6 Zu lat. *surdus*/ *surditas*, taub, verschwiegen/ Taubheit. Vgl. z. B. Felix Müller: Mathematisches Vokabularium. Französisch-Deutsch und Deutsch-Französisch. Leipzig 1900, 113: „sourd, e (binôme, quantité, racine) surdisch, incommensurabel, imaginär.“ Unter ‚surdischen‘, ‚tauben‘, d. h. inkomensurablen oder irrationalen Zahlen sind Zahlen zu verstehen, deren Wert sich nicht ganz genau, sondern nur annähernd, durch einen unendlichen Bruch, darstellen läßt, wie etwa die Kreisumfangszahl π . Ebenso erscheint etwa das Verhältnis von Diagonale und Seite des Quadrats als irrational. Das Problem begegnet ferner insbesondere bei der von Kalcheim angesprochenen Wurzelziehung. Er beschreibt die „Surdesolidis oder Taubkörperlichen Zahlen“ (128ff.) als „Zahlen/ so zwar aus oft wiederholter vielfältigung ihrer wurtzel entspringen/ aber auf die weise/ als vorhergehende/ durch die außziehung der viereckichten [=Quadrat-] oder würffelichten [=Kubik-] wurtzel/ nicht können wider zu ihrer wurtzel gebracht werden“ (S. 128). Als Beispiel wird die Zahl 128 mit ihrer Wurzel 2 genannt. Zur älteren Gebräuchlichkeit des Terminus „Surd-Zahl“ (Numerus surdis=Irrationalzahl) s. auch Maximilian Curtze (Hg.): Urkunden zur

Geschichte der Mathematik im Mittelalter und der Renaissance. Leipzig 1902. Ndr. N. Y./ London 1968, 477, 512, 574ff.; Maß, Zahl und Gewicht. Mathematik als Schlüssel zu Weltverständnis u. Weltbeherrschung. 2., überarb. u. erg. Aufl. Wiesbaden 2001 (Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek, 60), 226. Vgl. auch Cantor, a. a. O. (s. Anm. 1), 117, 133f., 147 u. ö.

300216

Wilhelm von Kalcheim gen. Lohausen widmet Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel seine Sallust-Übertragung

Wilhelm v. Kalcheim gen. Lohausen (FG 172) übersendet Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) ein Exemplar seiner Sallust-Verdeutschung *Von Catilinisher rottierung vnd Jugurthischem Krieg* (1629) mit einer handschriftlichen Widmung.

Q [Kupfertitel:] C. CRISP. SAL. | Von Catilinisher | rottierung vnd Jugurthi | schem Krieg verteutscht: | Sambt | Etlichen Anmerckungen | Vnd | Angehengten Kriegs Discour- | sen | Durch | Wilhelm von Cal- | chüm gñt Lohausē, | Obristen | Bremen im iahr. | 1629. [Kolophon, Bl. (Eeee 4)r:] Gedrucket zu Bremen | Bei Berthold de Villiers, im Jahr | M DC XXIX. (HAB 162.1 Hist.). Handschriftl. Widmung auf Vorsatzbl. Vgl. „Zu den Abbildungen“, S. 97f.

Jhrer Furstlichen Gnaden

Jhrer Furstlichen Gnaden herren Augusto Dem Jüngern hertzen zu Braunschweig vnd Luneburg, seinem Gnädigen Fursten vnd herren, vberschickt diß Büchlein in Vnterthaniger Dienerpietung^a

Auß Bremen den 16. Febr: 1630

Wilhelm von *Lohausen mp.*

T a *Neologismus oder Schreibfehler (statt Diensterbietung).*

K Ein Begleitbrief Wilhelms v. Kalcheim gen. Lohausen (FG 172) an Hz. August d. J. v. Braunschweig und Lüneburg (FG 227) [wegen seiner späteren Erbschaft des Teilft. Wolfenbüttel (1635): August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel] zu dieser Buchsendung hat sich in der HAB nicht erhalten. S. 300215 K 1. Vgl. auch 291009. — Zur literarischen Produktion während seiner Kriegsgefangenschaft in Bockenem 1626/27 s. 291009, 291222, 300215. Seine Sallust-Übertragung verzichtete auf eine Widmung, gibt aber in der undatierten „Vorrede zum Leser“ (Bl. *2r-**1r) in der Fiktion, Sallust habe den Übersetzer gebeten, daß „jhme der Röhmsche lange rock [i. e. Toga, Hg.] auß- und an dessen statt ein alter Teutscher mutzen [kurzes Kleidungsstück, Wams. Vgl. *Stieler*, 1315 (s. v. der Motzen); *DW* VI, 2603 (s. v. der Motz), 2837f. (s. v. der Mutz, Mutzen)] angezogen werden möchte“ (Bl. *2v), einen programmatischen Hinweis auf Kalcheims Übersetzungs-Anspruch: „Das alte Teutsche tuch belangend/ gestehe ich auch gantz frei/ daß darinnen nach meinem vorsatz der rein unvermengt Teutsch zuschreiben gefasset/ mir selbst nicht habe genung thun können: inmassen des außländischen einschlags/ der gantz gebräuchlich/ und/ wie man sagt/ Teutsch stadtrecht erlangt hat/ unvermerckt so viel mit unterlaufft/ daß die fruchten des Babylonischen thurns/ nemblich der sprachen verwirrung/ handgreiflich darinn zu spüren. Sintemahln/ wie von gelehrten berichtet wird/ unsere Teutsche ein sehr grosse gemeinschaft mit den Griechisch und La-



Wilhelm von Kalcheim gen. Lohausen: C. CRISP. SAL. Von Catilinischer rottierung vnd Jugurthischem Krieg verteutscht (Bremen 1629), Kupfertitel. Zu 300216.

teinischen sprachen hat: daß/ wo nicht aller/ doch des meistentheils worte ursprung und abfluß dannenhero zu erweisen. Muß derowegen biß daran/ daß von denen der hochlöblichen fruchtbringenden gesellschaft/ was für frembde worte/ obangeregtes Teutsches burgerrecht erlangt haben/ oder nicht/ belehret seie/ es auch dieses orts bei dem versuch bewenden lassen.“ (Bl. *3vf.) Vgl. dazu auch die Darstellung Kalcheims auf dem Kupfertitel (S. 147; s. „Zu den Abbildungen“, S. 97f.). Der Sallust-Übersetzung folgen „Etzliche über vorhergehenden Geschichtschreiber zusammengetragene kriegs-Discoursen“, die das Muster der von François de La Noue (1531–1591; Militärführer der Hugenotten, 1580 in span. Gefangenschaft geraten) ebenfalls in Gefangenschaft verfaßten *Discours politiques et militaires* (1585) verraten (vgl. E. v. Schaumburg: General Wilhelm von Calckum genannt Lohausen, ein Bergischer Kriegsmann. In: Zs. des Bergischen Geschichtsvereins 3 [1866], 1–223, 76). Die Kapitelüberschriften weisen u. a. auf folgende Themen hin: „Von kriegs rechtmessigen endursachen“, „Von kriegsübungen“, „Von Waffen und gewehr“. Gleichzeitig beschäftigte sich Kalcheim während seiner Gefangenschaft mit dem Festungsbau. S. 300215 K II 3.

300320

Gräfin Anna Sophia von Schwarzburg-Rudolstadt an Fürstin Dorothea von Anhalt-Dessau

Gfn. Anna Sophia v. Schwarzburg-Rudolstadt (TG 1) beabsichtigt, wie ihr Bruder F. Ludwig im Falle der FG, ein Gesellschaftsbuch der TG im Druck zu veröffentlichen. Daher müssen die Gesellschaftsnamen und Wahlsprüche, welche zwar tugendgemäß sind, aber nicht eigentlich Tugenden bezeichnen, geändert werden. Gleich anderen Mitgliedern wie Hzn. Dorothea Sophia v. Sachsen-Altenburg (TG 28), Äbtissin des Stifts Quedlinburg, Hzn. Eleonora v. Schleswig-Holstein-Sonderburg (TG 31) und der Hzn. (Anna Sabina) v. Württemberg-Juliusburg (TG 36) möge Fn. Dorothea (TG 24) einem neuen Gesellschaftsnamen zustimmen und „Die Gastfreie“ akzeptieren. Der Name treffe Dorotheas Verhalten, das als Tugend in der Sittenlehre begründet sei. Anna Sophia will dazu der Fürstin demnächst ihren ausführlichen Entwurf zusenden. Jetzt schickt sie der Fürstin ihren Vorschlag einer Imprese (Gesellschaftsname, Devise und Bild). Fn. Dorothea möge darüber ihre Meinung äußern. Dorothea gehe beiliegend auch eine auf 72 Mitglieder angelegte Liste zu, in der die Personennamen noch nicht in allen Fällen den Gesellschaftsnamen hinzugefügt seien, weil diese noch nicht allen Mitgliedern mitgeteilt wurden. Die neuen Mitglieder, darunter Pgfn. Dorothea Maria v. Sulzbach (TG 73), Hzn. Margarethe v. Sachsen-Coburg, Hzn. Christina v. Sachsen-Eisenach (TG 61), zwei Herzoginnen und zwei Prinzessinnen von Württemberg, eine (der beiden gleichnamigen Markgräfinnen) Sophia v. Brandenburg-Ansbach (TG 58 bzw. TG 59) und andere ‚Gräfinnen‘, seien aber bereits bestimmt. Es bedürfe indes noch vieler Informationsbriefe an die Gesellschafterinnen. Dorothea möge ihre Antwort nach Kelbra senden. – Anna Sophia übermittelt Grüße ihres Gatten (Gf. Carl Günther), der zusammen mit ihr auf Dorotheas Besuch im bevorstehenden Sommer hoffe.

Q LA Oranienbaum: Abt. Dessau A 10 Nr. 16, Bl. 253r–254v [A: 254v], 254r leer; eigh.

A Der Hochgebornen Fürstin Frawen Dorotheæ geborne pfaltzgreffin bey Rein Hertzogin in Beyern, Fürstin zu Anhalt Grefin zu Ascanien Fraw zu Zerbst vnd Bernburg: meiner freundlichen lieben Schwester vnd geuatterin
Sandersleben An Jltm

הנה"א

Hochgeborne Fürstin, freindliche hertzliebe Schwester vnnd geuatterin,¹ DL mit diesem schreiben dinst freindlichen zuersuchen habe ich nicht vnderlassen wollen. verneme DL vnd Jhro fl. freilein döchter² guthe gesuntheit ieterzeit gantz gerne. bey welchem erträglichen hinkommen DL vnß dieses orthes auch wissen sollen, wen vnß Gott nuhr der Kriegeßlast einstmahleß mit gnaden entnemen wollte; vnd weil ich gerne wollte vnsre tugentliche gesellschaft einmahl in ordnung bringen, vnd gleich bruder fürst ludwigen angefangne gesellschaft in Druck kommen lassen.³ Alß habe DL ich freind Schwesterlichen zuuerstehen geben wollen. daß JL nahme vnd wordt müssen geendert werden, wan dan vielen andern, alß der Aptüssin zu Quedelenburg⁴[,] freilein Eleonora von Holstein,⁵ der Hertzogin zu Wirttemberg,⁶ vnd mehren geschehen ist.⁷ Den wir haben befunden daß solche nahmen, zward⁸ der tugendt gemeß aber nicht eigentliche tugenden sein, darumb zweifele ich nicht DL werden Jhr solcheß nicht mißfallen sondern freindlich belieben lassen, vnd weil mir wissend, daß DL sich ieterzeit der Gastfreyigkeit befließen^b haben, welcheß eine recht schöne löbliche tu-[253v]gendt ist, vnd in der Sittenlehr⁹ gegründet, (wie DL ich in kurtzem ferner nach meiner Jntention vnd wie iedeß sol ausgeführet werden zuschicken will) ist, alß habe ich DL also genant, vnd beygefüget auch meine meinung waß daß wort vnd gemähldt sein könte[,]¹⁰ berichten wollen, bitte Sie wolen mich baltt beandworten, ob Sie also mit zufriden sein, oder eß anderst haben wollen, DI haben auch ein verzeichnüß, daß vnser 72 an der zahl werden, vnd wie Sie schond¹¹ alle genenet sein,¹² die vbrigen sind auch schond vorhanden aber Jlld noch nicht allen zugeschrieben. wird die alltte pfaltzgrffin zum Hilpolstein,¹³ die Hertzogin zu Koburg,¹⁴ die von Eisenach,¹⁵ die zwen Hertzogin zu Stuttgart,¹⁶ vnd 2 freulein,¹⁷ auch die markgrffin zu Anspach,¹⁸ vnd andere Grefliche personen darzukommen, ich werde noch viel schreibenß darumb thun, ehe ich Sie alle zurecht bringe, wil DL lenger nicht auffhalten. DL schicke nur die andtwortt auff Kelbra, mein hertzliebster Her¹⁹ lest DL dienstlich grüssen, vnd wir hoffen starck DL vnß diesen Somer besuchen sollen, ich bin Gottlob wieder fein hvrtig, verbleibe

DL dienstwillige treue Schwester allezeit Anna Sophia GvS

Rudelstadt den 20 Marti 1630.

I

Eine Mitgliederliste der Tugendlichen Gesellschaft aus dem Jahre 1630

Q LA Oranienbaum: Abt. Dessau A 9a Id Nr. 5, 3 Bl.; 2v u. 3r leer; Schreiberh.; Notiz auf 3v von Gfn. Anna Sophias eigener H.

[3v] Dieses gehöret der Fürstin nach Sanderbleben¹, kan aber zu Ballenstädt² auch wol gelesen, vnd abschrift zur nachrichtung darfon genomen werden

[1r]

*Die Nahmen der Persohnen so in
der Tugendtlichen gesellschaftt sein.*

1. *Die Getrewe*, Anna Sophia geborne Fürstin zue Anhalt, Gräffin zue Schwarzburgk und honstein³
2. *Die Auffrichtige* Amena Amalia Fürstin zue Anhalt, geborne Gräffin zue Bentheim⁴
3. *Die Geduldige*, Fraw Sophia geborne Gräffin zue Schwarzburg Gräffin zue Barbj vnd Mühligen wittbe,⁵
4. *Die Demütige*, Fräwlein Eleonora Dorothea geborne Fürstin Zue Anhalt,⁶
5. *Die Segnende*, Fraw Anna Sybilla, geborne vnd vermählte Gräffin zue Schwarzburg vndt honstein ⁷
6. *Die Ansichtige*, Loise Amena, geborne Fürstin zue Anhalt ⁸
7. *Die Beständige*, Fräwlein Elisabeth Juliana Gräffin zue Schwarzburg vnd honstein ⁹
8. *Die Sorgfältige* Fräwlein Dorothea Susanna Gräffin zue Schwarzburg vnd honstein ¹⁰
9. *Die Hoffende* Fräwlein Angnesa Elisabeth, Gräffin zue Barbj¹¹
10. *Die Liebende* Fräwlein Catharina Maria Gräffin zue Schwarzburg vnd honstein ¹²
11. *Die Verschwiegene*, Fraw Magdalena, geborne gräffin zue Schwarzburg Reißin von Plauen ¹³
12. *Die Gehorsame*, Fräwlein Anna Dorothea von Schönberg ¹⁴
13. *Die Fromme* Fraw Elisabeth, herzogin zue Sachßen, geborne herzogin zue Braunschweigk ¹⁵
14. *Die Frewdige* Fräwlein Dorothea herzogin zu Sachßen,¹⁶
15. *Die Andechtige*, Fräwlein Anna geborne Gräffin zue Schwarzburg ¹⁷
16. *Die Enthaltende*, Fraw Anna Fürstin zue Anhalt, geborne Gräffin zue Bentheim,¹⁸
17. *Die Dapffere* Fräwlein Eleonora Maria Fürstin zu Anhalt,¹⁹
18. *Die Tröstende*, Fräwlein Sybilla Elisabeth, Fürstin zu Anhalt ²⁰
19. *Die Holttsehlige*, Fräwlein Anna Sophia Fürstin zue Anhalt ²¹
20. *Die Sanfftmütige*, Fräwlein Loise Amelia Fürstin zu Anhalt ²²
21. *Die Sparsahme*, Fräwlein Amena Juliana Fürstin zue Anhalt ²³
22. *Die Züchtige*, Fräwlein Magdalena Fürstin zue Anhalt ²⁴
23. *Die Gleubige*, Fraw Sybilla, Fürstin zu Anhalt, geborne Gräffin zu Solmß Labach,²⁵
24. *Die Gastfreye*, Fraw Dorothea, geborne Pfalzgräffin beyem Rein, Fürstin zu Anhalt wittbe,²⁶
25. *Die Eiferige*, Fraw Angneß Fürstin zue Anhalt, geborne Landtgräffin zu heßen,²⁷

26. *Die Willfertige*, Fräwlein Künigunda Juliana, Fürstin zu Anhalt,²⁸
27. *Die Warhafftige*, Fraw Clara, geborne Herzogin zu Braunschweigk, gräffin zu Schwarzburg vnd honstein etc.²⁹
28. *Die Gottsehlige* Fraw Dorothea Sophia, geborne herzogin zu Sachßen, Abtißin zu Quedlinburgk etc.³⁰
29. *Die Barmherzige*, Fräwlein Anna Margretha, geborne herzogin zue Braunschweigk, Pröbstin zu Quedlinburg etc.³¹ [1v]
30. *Die Begnügende*, Fräwlein Maria Magdalena geborne Gräffin zue Stollbergk etc.³²
31. *Die Stille*, Fräwlein Eleonora herzogin zu Schließwigk vnd holstein etc.³³
32. *Die Mäßige*, Fraw Elisabeth Sophia, geborne Marggräffin zue Brandenburgk herzogin wittbe,³⁴
33. *Die Wohlthädige*, Fraw Angnesa Magdalena geborne Fürstin zu Anhalt, landtgräffin zu heßenetc.³⁵
34. *Die Kennliche*, Fräwlein Anna Maria geborne Fürstin zu Anhalt,³⁶
35. *Die Heroische*, Fraw Margretha gräffin zu Stollbergk geborne Gräffin zu Solmß laubach,³⁷
36. *Die Leidtsehlige*, Fraw Anna Sabina, herzogin zu Württembergk, geborne herzogin zue holstein etc.³⁸
37. *Die Beharrliche* Fraw Sabina, geborne Pfalzgräffin beym Rein herzogin zue württembergk etc.³⁹
38. *Die Embsig*e Fraw Sophia Fürstin zu Anhalt, geborne Gräffin zue der Lippe,⁴⁰
39. *Die Künstliche*, Fraw Eleonora Sophia Fürstin zu Anhalt, geborne herzogin zue holstein etc.⁴¹
40. *Die Gottsfürchtige*, Fraw Dorothea Magdalena, Burggräffin zu Kirchbergk, geborne Reißen von Plauen,⁴²
41. *Die Vortrügliche*, Elisabetha, geborne Landtgräffin zu heßen, gräffin zue Naßaw wittbe,⁴³
42. *Die Gerechte*, Sybilla Elisabetha geborne herzogin zu lüneburgk, gräffin zu Oldenburgk etc. wittbe,⁴⁴
43. *Die Allmosengebende*, Fraw Anna geborne Landtgräffin zu heßen, gräffin zu Solmß wittbe;⁴⁵
44. *Die Guthwillige*, Fraw Juliana geborne Gräffin zu Naßaw, gräffin zu Solmß wittbe,⁴⁶
45. *Die Siegende*, Fraw Vrsula geborne Gräffin zu Solmß, Burggräffin zu Tonaw,⁴⁷
46. *Die Danckbahre*, Fraw Angnes geborne gräffin zu Eberstein, nawgarten, schencken zu Tautenbergk etc.⁴⁸
47. *Die Friedtfertige*, Fraw Maria Magdalena geborne Gräffin zue waldeck, gräffin zur Lippe wittbe,⁴⁹
48. *Die Weisende*, Fräwlein Sophia Vrsula von Oldenburgk etc. vnd Delmenhorst,⁵⁰
49. *Die Mittleidende*, Fräwlein Anna Juliana Gräffin zu Schwarzburg vnd honstein etc.⁵¹

50. *Die Weise*, Fräwlein Elisabeth Eleonora herzogin Razevielen,⁵²
51. *Die Keusche*, Fräwlein Angneß Sophia herzogin Razevielen,⁵³
52. *Die Erbare* Fräwlein Dorothea gräffin zu Oldenburg vnd Delmenhorst,⁵⁴
53. *Die Schambhafftige*, Fraw Juliana Maria gräfin zue Manßfeldt, geborne Reußen von Plauen etc.⁵⁵
54. *Die Langmütige*.⁵⁶
55. *Die Gütige*.⁵⁷
56. *Die Einträchtige*.⁵⁸
57. *Die Verständige*.⁵⁹
58. *Die Abbrüchige*,⁶⁰ [2r]
59. *Die Freygebige*.⁶¹
60. *Die Großthätige*.⁶²
61. *Die Großmütige*.⁶³
62. *Die Bescheidene*.⁶⁴
63. *Die Höffliche*.⁶⁵
64. *Die Maßhaltende*.⁶⁶
65. *Die Freundtliche*.⁶⁷
66. *Die Zierliche*.⁶⁸
67. *Die Billige*.⁶⁹
68. *Die Einhellige*.⁷⁰
69. *Die Ehrerbietige*.⁷¹
70. *Die Milde*.⁷²
71. *Die Ernsthafftige*.⁷³
72. *Die Versöhnliche*.⁷⁴

II

Das Gesellschaftsbuch der Tugendlichen Gesellschaft, korrigiert von Fürst Ludwig

Q FB Gotha: Chart. B 831b, Bl. 185r-186v (=alte Paginierung S. 602-605): „Beschluss 1. zu den reimen der Sale“; „2. Zu den reimen der Gesellinen“; dass., Bl. 139rv (=alte Paginierung S. 323f.): „XXXIIX. Von der Embsigen 1. die Sale“; „2. Die Embsige“; „3. Die Embsigkeit“. Schreiberh. mit Korrekturen von Gfn. Anna Sophias H.

Weitere Überlieferungen der zitierten Texte:

FB Gotha: Chart. B 831b, Bl. 197r-198v (=alte Paginierung S. 606-609): „Beschluß. 1. Zu den reimen der Sale“; „2. Zu den Reimen der Gesellinen“. Schreiberh. – Zit. als X.

FB Gotha: Chart. B 831ba (1), (alte Paginierung) S. 609-612: „Beschluß. 1. Zu den reimen der Sale“; „2. Zu den Reimen der Gesellinen“. Schreiberh. – Zit. als Y.

FB Gotha: Chart. B 831ba (1), (alte Paginierung) S. 321f.: „XXXIIX. Von der Embsigen 1. Die Sale“; „2. Die Embsige“; „3. Die Embsigkeit“. Schreiberh. – Zit. als Y.

FB Gotha: Chart. B 831ba (2), Bl. 187rv (=alte Paginierung S. 318f.): „XXXIIX. Von der Embsigen 1. Die Sale“; „2. Die Embsige“; „3. Die Embsigkeit“. Schreiberh. – Zit. als Z.

Fürst Ludwigs Verbesserungsvorschläge:

FB Gotha: Chart. B 831 bb (α), 1 Bl. (Zettel), F. Ludwigs H.: „Erinnerungen bey dem beschlusse zu den reimen der Sale. p. 606.“, „p. 608“ u. „p. 609“. Zit. mit der Sigel L.

FB Gotha: Chart. B 831 bb (β), 1 Bl. (Zettel) F. Ludwigs H.: „Über der Embsiegen Reime 1. die Sale“, „2. Die Embsige“, „3. Die Embsigkeit“. Zit. mit der Sigel L.

Der Überlieferungsbestand zu den Gesellschaftsbüchern der TG enthält weitere Korrekturvorschläge zu den Versen und Einrichtungsvorschläge zu den Impresen seitens F. Ludwigs, s. Beil. III, IV und V; vgl. ferner die vollständige Mitgliederliste der TG (Mitglieder Nr. 1–73) in Chart. B. 831b, Bl. 31r–37v, Schreiberh. mit Korrekturen von Ludwigs H.; ebenso seine Randkorrekturen in einer Fassung der „Vorrede | an den Günstigen Leser“ (Chart. B 831ba [2], Bl. 1r–2r; Schreiberh.) sowie in der dieser Vorrede folgenden Liste der neun Gründerinnen (ebd., Bl. 2r) und den anschließenden Passagen (2v–3v). Mit großer Wahrscheinlichkeit gehen auch die „Vnmaßgebige Erinnerungen bey ezlichen Reimen vber der Tugentlichen Gesellschaft, wie dieselben in etlichen mensuren, etwa zu endern sein möchten“ auf Ludwig zurück (Chart. B 831b, Bl. 199r–204v; Schreiberh.). Es handelt sich um Verbesserungsvorschläge zu den Impresenreimen jenes relativ geschlossenen Gesellschaftsbuchs, das in Chart. B 831b, Bl. 91rff. (=alte Zählung S. 9ff.) vorliegt. Zumindest verweisen die „Erinnerungen“ auf diese alten Seitenzahlen, um die Stellen der Korrektur anzuzeigen. Sie bringen keine Korrekturvorschläge zu den hier und andernorts im vorliegenden Band veröffentlichten Impresengedichten der TG. A. a. O., Bl. 205r (Anna Sophias H.), Überschrift: „Act. d. 23. Junii 1643. Erinnerung bey der tugentlichen geselschafft. F. L. Z. A.“. Auch hier liegen einige z. T. ganz konkrete Angaben zum Titelblatt und zum Aufbau des TG-Gesellschaftsbuches vor. Vgl. *Dix*, 141.

Es ist hier nicht der Ort, den gesamten Überlieferungsbestand des Gesellschaftsbuches der TG quellenkritisch und im eingehenden Struktur- und Textvergleich zu beschreiben. Dies muß einer dringend zu wünschenden Edition dieser wohl einmaligen kulturgeschichtlichen Quelle des 17. Jahrhunderts vorbehalten bleiben. Wir bringen den vollen Wortlaut der von F. Ludwig korrigierten Gedichte nach der offenbar frühesten der drei erhaltenen Fassungen des TG-Gesellschaftsbuchs: Chart. B 831b, Bl. 185r–186v und 139rv. Ein Vergleich von Text und Orthographie der verschiedenen Überlieferungen ergibt folgendes Bild:

Bei den Beschlußreimen: Die in dieser Fassung noch vorliegenden nachträglichen Verbesserungen und Eingriffe Gfn. Anna Sophias (s. T II) sind in den beiden Parallelüberlieferungen X und Y bereits eingearbeitet worden; diese sind demnach jünger. In keine der drei Fassungen wurden indes Ludwigs Verbesserungen aufgenommen. Als Vorlage seiner Korrekturarbeit kommt wohl am ehesten die Fassung X in Frage, die in ihren alten Seitenzahlen mit den Seitenangaben F. Ludwigs korrespondiert – s. o., „p. 606.“, „p. 608“ u. „p. 609“.

Bei den Impresentexten zur „Embsigen“: Auch hier ist unsere Leitfassung älter als die Parallelüberlieferungen. Sie weist noch den Regelverstoß im Gedicht der Saale auf, daß der weiblichen Kadenz in V. 13/14 ein weiterer weiblicher Versausgang in V. 15/16 (vermehrten/ bescheren) folgt. Ludwigs Korrektur führt hier den von ihm geforderten (s. Beil. V) Wechsel zu männlicher Kadenz ein ([...vermehrt]/ beschert). Die Fassungen Y und Z sehen dies bereits vor, ohne doch textlich ganz mit Ludwigs Korrekturen übereinzustimmen. Ob eine der beiden daher die unmittelbare Vorlage für Ludwig war, oder ob sie seine Korrektur (nur) partiell ausführten, muß hier offen bleiben. Festzuhalten ist, daß die Fassung Y insgesamt eine sehr saubere Abschrift (bei den Texten der Mitgliederimpresen praktisch keine Korrekturen) von Z zu sein scheint, obwohl diese einerseits in den Mitgliederimpresen nur bis Mitgliedsnummer 50 voranschreitet, andererseits Texte und Impresenzeichnungen bringt, die in Y fehlen. Y aber bietet alle Impresentexte bis Mitgliedsnummer 73 und eine „Erwegung“,

die in allen anderen Überlieferungen zum GB der TG fehlt und möglicherweise zuletzt oder doch später als die anderen Texte aufgesetzt worden ist (S. 395–398: „Erwegung der Gerechtigkeit“).

Kommen wir abschließend zu der Frage, welche Fassung des Gesellschaftsbuchs *Dix*, 101–104 (Beschlußreime; die Gedichte auf die „Embsige“ hat er nicht veröffentlicht), vorlag. Text- und Orthographievergleiche zeigen, daß seine Edition noch am meisten mit der Fassung *X* übereinkommt, ohne indes ihrer Textgestalt völlig zu folgen; gelegentlich bringt *Dix* aber auch dieselben Eigenheiten wie Fassung *Y*, mit der er das anlautende konsonantische *v* anstatt des Selbstlauts *u* (vnd, vnter, vmb) teilt. Einige Beispiele aus den Beschluß-Versen der Saale: Z. 6: verbringen; *X*: verbringen; *Y*: vorbringen; *Dix*: vorbringen. – Z. 9: Als; *X*: Als; *Y*: Alß; *Dix*: Als. – Z. 14: früh; *X*: früh; *Y*: früh; *Dix*: früh. – Z. 20: an; *X*: ahn; *Y*: an; *Dix*: ahn. – Z. 29: sunst; *X*: sunst; *Y*: sonst; *Dix*: sonst. – Z. 39: auffgerichtt; *X*: auffgerichtt; *Y*: auffgericht; *Dix*: auffgerichtt. – Z. 42: inn; *X*: inn; *Y*: im; *Dix*: inn. – Z. 60: Saffir; *X*: Saphir; *Y*: Saphier; *Dix*: Saphir. – Z. 62: her; *X*: hehr; *Y*: her; *Dix*: hehr. – Eine markante Textabweichung, die mehr als andere orthographische Besonderheiten, wie etwa der häufige Verzicht auf Elisions-Apostrophe, den Schluß erlaubt, *Dix* habe eine andere GB-Fassung vorgelegen als die drei uns bekannten, in Z. 28: klam; *X*: klam; *Y*: klam; *Dix*: klar. *Dix*, d. h.: seine Textvorlage, hat hier in der Tat die Korrektur F. Ludwigs aufgenommen. Auf der anderen Seite fehlen wichtige Korrekturen Ludwigs auch bei *Dix*: in Z. 41 haben alle Fassungen „zum nachricht“ (auch *Dix*: „zum nachricht“), wo Ludwig „zur nachricht“ setzte. So ist letzte Gewißheit über *Dix*’ Vorlage wohl nicht zu erlangen. Manches spricht dafür, auch etwa die von ihm im Anschluß an S. 74 gebrachte Impresenzeichnung auf die TG, die sich im heutigen Überlieferungsbestand der FB Gotha zum GB der TG nicht (mehr) findet (vgl. K III 1), daß *Dix* eine verschollene, d. h. von ihm vermutlich nicht zurückgegebene Fassung des GB vorgelegen haben muß. Unterhalb dieses Verdachts bliebe die Vermutung, er habe eigenmächtige, unsystematische Eingriffe vorgenommen oder gar verschiedene, ihm vorliegende Texte kompiliert, eine immerhin zulässige Spekulation. Dafür sprechen auch seine nicht mehr nachvollziehbaren ‚Lesarten‘ in Beilage III, von der doch sicher anzunehmen ist, daß es nur eine Überlieferung, eben die auch von uns veröffentlichte, gegeben hat. *Dix* führt in Anmerkungen F. Ludwigs Korrekturen an, jedoch nicht diplomatisch getreu und nicht vollständig (z. B. fehlt F. Ludwigs Korrektur des ersten Verses der Beschluß-Reime der Saale). Ludwigs Verbesserungen zitieren wir mit der Sigel L unter der entsprechenden Zeile des Volltextes in etwas kleinerem Schriftgrad.

Beschluss. 1. Zu den reimen der Sale¹

- [1] Sie war noch halb erstaunt ob diesem Grewels bilde,^{a2}
 L Sie war noch halb erstart ob diesem Greuelsbilde
 Wie Phöbus itzund gab mit seinem Himmelsschilde
 Den letzten Silberblick. Drauff hielt Sie neigend ein,
 Dran markte^b man^c daß diß ihr letztes bild müßt^d seyn^e:
 Verzeiht mir, sprach sie dann, daß mein geringes singen
 Sich schwinget, zwinget, dringt, linkklingend^{f3} ding verbringen^g,
 L ————— die dinge vor wil bringen
 Und einverleiben darff der grawen Ewigkeit
 Euch thewre^h Heldinnen zublindenⁱ weit und breit.
 L Euch theurer Heldenschar —————

- Als^j aber unterdeß ihr gantzer^k leib erhitzet
 [10] Von solches Eivers brunst, und helle tropfen^l schwitzet,
 Stieg sie vom hügel ab in ihre kalte flut^m,
 Kühltⁿ aber kaum^o den leib, der muht^p blieb voller glut^q.
 Drauff ruhte Sie zwar was: doch Ehrgeitz sich zu preisen,
 (Was thut doch Ehrgeitz nicht?) erweckt sie frü^r zu reisen.^{s4}
 Sie schwimmt zurück anheim,⁵ und wie sie schwimmt von dar,
 Fleußt auf dem Rücken frey ihr krauß-gewelltes haar.
 Sie läßt das schöne Veld^t, von Jhr benamet^u,⁶ stehen,
 Grüßt Grün, und Ziegenrück⁷ nur im vorüber gehen^v.
 Den Hof^{w8} durchwandert sie, kümmt^x, als itzt scheidt^y die nacht,
 [20] Bey Jhrer heimat⁹ an^z; darin^{aa} für lauter pracht
 Sonst immer liechter^{ab} tag. Da wo die Pfaltz^{ac}, Kron^{ad} Böhmen,
 Das Vogt- und Frankenland^{ae} pflegt vierfach zu beströmen;¹⁰
 (Wie Adams Paradeis^{af}) Wo fast die Wolken^{gs} trägt
 Der wunder Fichtelberg^{ah}, der LUX⁹ und Bären hegt, [Bl. 185r]
 Da weicht ein⁹ hole gruft in geher¹¹ Klippen ecken;
 Die wand ist Adamant, mit Perlenmutter decken,
 Der grund von Marmel bunt^{ai}, die thür auß Jaspis^{aj} zwier¹²,
 L ————— die thur ist Jaspis hier.
 Beschlagen klam^{ak} mit gold, all selbst erzeugte Zier!
 L Beschlagen klar mit gold, ihr selbst erzeugte Zier.
 Doch muss der arbeit^{al} kunst der keine sunst^{am} zugleichen
 [30] Gold, Jaspis, Marbelstein, gemüschel¹³, demant weichen.
 Gleich in der Mitten ist mit new-erbawter pracht
 Auff Sieger art^{an} Erhöht ein Löw⁹ auß^{ao} Mitternacht,¹⁴
 Ein blank^{ap} zweyschneidigs schwert in seiner vörderdatzen^{aq},
 Vor dem^{ar} in schneller flucht Bär, Adler, Katzen, Ratzen
 Samt andern^{as} lewen gehn: Sein Kronschild hängt^{at} darbey
 Auch unden^{au} rings ümher^{av15} manch⁹ alte Prophecey.¹⁶
 Jngleichen^{aw} an der wand manch land, und sehr viel helden
 Von welcher stand⁹ und lob⁹ Jhr überreime^{ax17} melden,
 Und was sonst mehr daselbst gestochen, auffgerichtt^{ay},
 [40] Gegossen^{az}, außgeschnitz^{ba}, geschriebe⁹ und gedichtt^{bb},
 Gedruckt, gemahlt, gewirkt^{bc} Zum nachricht⁹ unverlohren.
 L ————— zur nachricht unverloren.
 Hier sprang die stoltze^{bd} Sal⁹ inn^{be} Sahl da sie geboren^{bf}
 Mit unverweilter eil zur Nordenseiten ein,
 Als^{bg} noch den sanfften^{bh} schlaf^{bi} zur rechten hand der Mayn
 Jhr älter Bruder küßt⁹ auff weichem feuchten moße;
 Sein quellen-reicher^{bj} krug im himmelblawen schoße
 Verthuelich ümbgestürtzt^{bk15}; sein unbeschoren haar
 Mit schilff⁹ und bintzen rohr⁹ ümbkränzt¹⁵ gantz und gar [Bl. 185v]
 Sein roht-weiß horn zerging;¹⁸ die trieffend⁹ augen schein
 [50] Jm sickern zwitzerlich¹⁹; die knebel gleichsam weinten,

- Der bart war gantz^{bl} durnetzt [*sic*]^{bm} biß auff die rauche^{bn} brust;
 Vom gantzen leibe fiel ein tropfenthau^{bo} mit lust;
 Das wasser^{bp} überall^{bq} drang^{br} durch die springend^{bs} adern;
 Man^{bt} hört^{bu} im Tümpfel krebs' und kleine fischlein pladern,
 Sah^{bv} auch viel Silberschwän' umbfladern^{bw15} in der lufft,
 Darvon^{bx} der Mayn erwacht'. Es trat auch auß der klufft^{by}
 Zwar was betrübt weil schon viel kriegier nach ihr fochten,^{bz}
 Die Eger²⁰, doch die Zöpf^{ca} inn^{cb} Eeren^{cc} eingeflochten,^{bz}
 Jhr grüner rock geschürtzt. Kein rölein^{cd} ihren mund,
 [60] Jhr' augen kein Saffir^{ce}, kein schnee des halses rund,
 Kein liljen^{cf} weiß ihr haar stach mit der schönheit abe;
 So reckt' auch plötzlich vor vom^{cg} Mittag' her^{ch} die Nabe²¹
 Jhr haubt^{ci} zum brudel²² rauß: Jhr glentzend angesicht
 Plitzt' in die gantze krufft^{cj} sein perlen-treuffel-licht.
 Die vier geschwister nun (dergleichen nicht zufinden
 Jm reichen Riesenwald^{ck} und Ascaloner^{cl} gründen,²³
 Ja durch die gantze welt, durch welcher winkel^{cm} sie
 Auß^{cn} vier haubt^{co} örtern her verstreichen ie und ie)
 Die langten kaum zuhauff: da gieng^{cp} es an empfangen:
 [70] Sie küßten Jhre Sal^{cq} auß hertzlichem verlangen,
 L Sie küßten ihre Sahl nach der war ihr verlangen
 Sie schlugen^{cr} hals^{cs} ümb¹⁵ hals^{cs}, sie legten brust an brust,
 Und wunden^{ct} arm in arm, es folgte lust auff^{cu} lust; [Bl. 186r]
 Sie rühmten Jhr, was sie zum Mittelbild^{cv24} erdichtet,
 Wie sie es allererst gehorsam auffgerichtet^{cw},
 Die alte weissagung^{cx} auff^{cy} new' hervorgesucht,
 L Die alte Prophezey —————
 Gericht^{cz} auff^{da} diesen tag nur nach zwölf Jahre flucht²⁵:
 Der Salen aber wolt die Zeit zu lang schier werden
 L Der Salen aber wolt die Zeit zu lange werden
 Weil man^{db} Jhr kam zuvor^{dc} mit lieblichen geberden,
 L ————— mit schönen liebsgeberden
 Drümb¹⁵ fiel sie in die red', und sprach: Hört, alle drey!
 [80] Es rew't mich nicht daß^{dd} ich nicht bin gewest darbey.
 Was Jhr gethan, wust' ich auch schon vor vielen Jahren,
 Und werde solche jagt²⁶ auch eh' als^{de} Jhr erfahren.
 Hab' aber unterdeß auch *Heldinnen* gesehn
 L ————— der Heldinschar gesehn,
 Bey einer solchen that, dergleichen nie geschehn^{df}.
 Sie hatten dieses glück, worüm¹⁵ die Sale kommen,
 Die selbst nicht warten kunt^{dg}, kaum obenhin vernommen,
 War es so köstlich ding, es wurd^{dh} erzehlt, betracht^{di},
 Gelobt, und Glückgewünscht^{dj}. Diß währ^{dk} in Mitternacht.
 Der Mayn^{dl} wolt' es inn^{dm} druck und kupfer laßen bringen,²⁷
 [90] Den Rhein, Garonne, Po, Rhon^{dn}, Oder, Tayo^{do} zwingen.

Die Sale wolt', es solt' im großen Sale stehn,
 Die Nab' und Eger schnell zur Elb' und Donaw gehn,
 Daß hieran alle welt solt' haben gnug zu loben.
 Drauff hat nach *Frankfurt*^{dp} sich der *Meyn*^{dq} zur Mess^{dr} erhoben,^{ds 28}
 Die Nab' und Eger auch ins West- und Ponter meer.
 Kein Ort der welt mehr ist von dieser Mere^{dt} leer.

[Bl. 186v]

2. Zu den *reimen* der *Gesellinnen*¹

Nun, Weiberfeind! nun hastu stück vor stück.
 Und hasse^{du} nicht den 'Tugendlichen^{dv} orden.
 Du siehst ja selbst wie ähnlich er ist worden
 Den ältesten der drey und siebenzig^{dww}
 L Den ältesten, ihr drey und siebenzig
 Mit Mose war.²⁹ Drümb^{dx15} schweig, ehs^{dy} dich gerewet.
 L Der Mose zehlt —————
 Der speyt auff^{dz} sich wer^{ea} nauff^{feb} gen^{ec} himmel speyet.

XXXIIX. Von der *Embsigen* 1. Die Sale

- [1] Und Jhr, O *Embsige*^{led} seydt wehrt daß Euch bereiten
 Die Götter einen schleyr der weit und breit sich breiten
 Ja reicher werden wird als jener zu Athen,
 Jn dem der Pallas pracht so schön gemahlt^{ee} soll^{ef} stehn.³⁰
 Hier werdet 1³¹ Jhr mit fleiß selbst abgenehet stehen,
 Wie Jhr dem 2 muster nach in 3 *klärgen* pflegt 4 zunehen^{eg}
 L ————— vielfältig pflegt zu nehen
 Mit 7 seiden, silber, gold', und allen farben 8 stickt;
 Und so den 5 nadel 6 stich alsbalden 8 flickt, und schmückt.
 Sie werden drunter nehn^{eh} ein rühmlisches gedichte
 L Sie werden zeigen drin ein hohes Ruhm gedichte
- [10] Auff solch' Ewr' *Embsigkeit* 2 mit *hand*, *sinn* und *gesichte*,
 Z Auf Euer Embsigkeit —————
 Wie 1 Jhr das 6 schadhafft' 4 *heilt* und 5 *klüglich* 8 *hübscher* macht,
 Und Ewre 3 *klarheit* übt mit 7 vieler *Tugend*^{ei} *pracht*:
 Nun hat des fleißes preis^{ej} diß weise weib mit ehren
 Die manchen schaden kan durch Embsigkeit erwehren.
 L Die manchen schaden kan durch Embsigkeit verwehren
 Die ihr gedeyen wird durch gleiche that vermehren,^{ek}
 L Die ihr gedeyen raht —————
 Der wird auch gleichen lohn der Götter thron bescheren.^{ek}
 L Und ihr den gnadenlohn der Herren thron beschert.

Außlegung.

| | | | | | |
|------------|----|---------------------|--------------|----|--------------------------------|
| Wie ein | 1 | Weib | So kan die | 1 | <i>Embsige</i> |
| nach dem | 2 | muster | | 2 | mit hand, sinn und gesichte |
| das | 3 | klare leinwand | ihren | 3 | verstand, |
| L die | 3. | klare leinwand | | | |
| | 4 | außzunehen | in dem sie | 4 | verbessert ^{el} |
| | | | L in dem sie | 4. | Subtiler weise |
| und das | 5 | durch die nadel | | 5 | subtiler weise |
| L ihren | 5. | verstand | | | |
| gemachte | 6 | loch oder fleck | wo was | 6 | mangelhafft, |
| L gemachte | 6 | locher oder flecken | | | |
| mit | 7 | mancherley faden | mit | 7 | allerley Tugend ^{em} |
| | 8 | zusticken pflegt | | 8 | zieren. |

2. Die *Embsige*

Diß Frawenbild, so nach dem bild' ümsticht¹⁵
 Ein bild, wie hier in meinem bilde stehet,
 Jst jenes Weibs, so Samuel erhöhet
 Sein Ebenbild mit hand, sinn' und gesicht^{en}.
 L Ein Ebenbild
 Und diese Zwey mein vorbild.³² Sagt, ihr Seher!
 Welch abbild kümmt¹⁵ dem rechten bilde näher?

3. Die *Embsigkeit*.

Dem kan^{eo} für keiner arbeit grawen
 Wen ich die Embsigkeit erregt,
 Er mag sich weidlich zauen³³,
 L Er mag sich weidlich zauen
 Welchs ihm dann viel zueträgt^{ep},
 Er wird mit hoher gunst belegt
 Wann Faulheit leer muss ümb^{eq15} sich schawen,
 Unds elend bawen.
 L Das Elend bawen.

III

Ein Postskript von Gräfin Anna Sophia von Schwarzburg- Rudolstadt an Fürst Ludwig mit dessen Vorschlägen zur Einrichtung der Impresen der Tugendlichen Gesellschaft

Gfn. Anna Sophia v. Schwarzburg-Rudolstadt (TG 1) sendet F. Ludwig zwei Zeichnungen von Impresen der Tugendlichen Gesellschaft, die gleich zu Anfang des Gesellschaftsbuches der TG erscheinen sollen. Hinsichtlich deren Einrichtung bittet sie ihren

Bruder um Rat: Grundsätzlich besteht zwar Einigkeit unter den Mitgliedern, daß bei den Impresengemälden oben jeweils das Gesellschaftswort und unten der Gesellschaftsname stehen solle. Ein Teil der TG-Mitglieder aber möchte beides der besseren Verständlichkeit halber wie eine zusammenhängende Phrase behandeln, so daß unten nicht der volle Gesellschaftsname, sondern nur die in ihm ausgedrückte Eigenschaft erscheine, z. B. „Auff meiner Weide – gedültig“. Der andere Teil der Mitglieder will anstelle der adverbialen Bestimmung den vollen, mit Artikel versehenen Namen unten ausgedrückt sehen, da es hauptsächlich ja nicht nur um die moralischen Eigenschaften, sondern um die Personen gehe, die sich der jeweiligen Eigenschaft verpflichten wollen. – Ludwig notiert auf der Rückseite sein Antwortkonzept: Bei der Imprese der TG selbst schlägt er eine Streichung vor und verkürzt das Gesellschaftswort ‚Tugend bringet Ehre‘ auf ‚Bringet ehre‘, da die Tugend bereits hinreichend im Namen ‚Tugendliche Gesellschaft‘ genannt sei. Ansonsten müsse bei den Gesellschaftsnamen, da sie in der Tat Personen bezeichnen, grundsätzlich der Artikel stehen.

Q FB Gotha: Chart. B 831bd, 1 Bl., eigenh., ungezeichnet, o. Ort u. o. Datum; Antwortkonzept von F. Ludwigs H. auf der Rückseite. Der dazugehörige Brief, der eine Datierung der Nachschrift erlaubte, hat sich weder in der Akte noch im Überlieferungsbestand des Gesellschaftsbuches der TG in der FB Gotha erhalten. Gedruckt nach verschollenen Vorlagen in *Dix*, 141f. mit einigen Lesefehlern, ansonsten mit nur lautlich und orthographisch abweichenden ‚Lesarten‘.

PS

Freundlicher^a lieber bruder, ich schicke El hirbey^b zwei^c Abriß von denen gemahlden^d, die in vnsrer gesellschaft^e balt^f anfangß sollen gesetzt¹ werden vnd fället die frage fuhr^g, ein theil hat eß also (wie der abriß anzeigt) vor guth angesehen, daß wie daß wordt oben saget *Tugent bringet Ehre*, gleichsam vnden schließlichen andtworte^h, *Der Tugentlichen Gesellschaft*, Jtem bey den andern folgenden, *In vnauflösllichen banden*, vnden andtwordt *Getrew*,² vnd forth durch alle gemälde also *ohne schew (Aufrichtig)*³ *Auff meiner Weide (gedültig)*⁴. *einem iedenⁱ nützlich (demütig)*⁵ vnd dergleichen, vermeinet eß Sey der teutschen^k sprach gemesser, weil^l verstandlicher, vnd außführlicher vnd werde in den versen so drauf^m folgen genugsam angezeigt, daß sich die person so genennet habe.

Der ander theil meinethⁿ, eß stünde besser (daß zwardt⁶ an Jhm selber die wordt oben in Jhrer ordnung^o bleiben,) aber wie oben stünde *Tugent bringet Ehre*, vnden gesetzt^p würde *Die^q Tugentliche gesellschaft*, Jtem bey^r den andern gemälden^s *In vnaufflösllichen banden*, vnden stünde *Die Getrewe*, auß vrsachen, weil bey^r solchen gemälden [1v] Die tugend nicht selbst bedeutet^t oder genent^u [!] würde^v, sondern die person, so sich nach solcher tugend genandt habe, vnd deroselbigen zu befließigen^w geneiget sey, were^x am füglichsten daß an keinem^y orth^z daß *Die* außgelaßen würde sondern gesetzt, *Die Tugentliche gesellschaft^{aa}, Die Getrewe, Die Aufrichtige, die Demütige^{bb}*: etc. wehr nuhn vnder diesen beiden recht habe, wolle mein h. bruder mir sein bedencken^{cc} eröffnen.

Darunter von F. Ludwigs H.:

Bey diesen beyden fragen ist mein bedencken, es stehe besser vnten, die Tu-

gendtliche gesellschaft, und oben Bringet ehre, ausgelassen die Tugendt aldar, weill es uberflußig, dan was Tugendtlich ist Tugendt.

Also in den andern gemählden, der Nahme Die Getreue, vnd so folgendt, dan weill^{dd} es personen^{ee} sein[,] mußen^{ff} sie die^{gg} artikell beym Nahmen haben.⁷

IV

Fürst Ludwigs Vorschläge zur Einrichtung des Titelblatts und des Vorwerks des Gesellschaftsbuchs der Tugendlichen Gesellschaft

Q FB Gotha: Chart. B 831bf; 1 Bl., [1]v leer; Gfn. Anna Sophias H.

Zugedencken fürst ludtwigen meinung so vber den druck der tugentlichen gesellschaft

1. sollte der Titul heissen,
 Der Tugendlichen gesellschaft
 ^anahmen, gemelde vnd vndt [*sic*]
 Wörtter vnd^b
2. Darauff sollte die Vorrede folgen,¹
3. Der gesellschaft Jhr gemelde mit Außlegung vnd der Erwegung,²
- 2.^c Darauff daß grosse bild mit den 73 Seulen da an ieder seulen ein [*Zeichnung einer leeren Kartusche*] mit dem Wappen seind vnd ginge so ein groß thür hirein wie Jn eine Kirche vnd daß gemelde ein tisch, drauff Chron vnd Cepter ligt vnd die Cherubim ist an stadt deß daches bedecken,³

V

Fürst Ludwigs Hinweise zur Gestaltung der Impresen-Verse der Tugendlichen Gesellschaft

Q FB Gotha: Chart. B 831be, 1 Bl. (Zettel) v; Schreiberh. Die Vorderseite trägt einen schwer leserlichen Text von Gfn. Anna Sophia. — Gedruckt in *Dix*, 141 (mit orthographischen Abweichungen, die wir nicht in T aufführen).

Fürst Ludwigs zu Anhalt Erinnerung
 bey den teutschen versen.

1. Die verß seind entweder männliche [*sic*], oder weiblicher Endung, die männliche^a Endungen seind lang, vnd alle ein Sylbige wörter, vnd haben den thon auff der Letzten Alß: gólt; weibliche Endung seind die den thon in der letzten Sylben ohne eine¹, Alß lében.

2. Die verß von weiblichen Endungen müssen alle wege eine Sylbe lenger sein alß die Männlichen. Alß nehmllich 13 mit den 12 vnd 11 mit 10[,] 9 mit 8.
3. in 12 vnd 13 Sylbigen reimen ist der Abschnit² alzeit in der Sechsten Sylbe, in den 10 vnd 11 Sylbigen, muß der Abschnid in der vierten Sylbe stehen.
4. Muß in acht genommen werden, das alzeit 2 Weibliche vnd 2 Männliche nach ein ander folgen, Jn diesen versen muß^b auch alle Jambi sein.

Jm reim dichten schafft das zum gehör Sichs schicke
 Vnd dann nach Jedem thon der wert fein klar erblicke
 Allein ein Arth die Leicht^c, vnd Jm verstande rein
 Nach welcher in dem Maß der reim gericht soll sein.³

T a *Lies hebr.* Jehova – b *Aus* befl(ei)ssen

T II Veränderte Zeichensetzung und unterschiedliche Groß-, Klein-, Getrennt- und Zusammenschreibung in den verschiedenen Überlieferungen werden hier nicht berücksichtigt. Orthographische Varianten werden allerdings verzeichnet, wenn sie mögliche Abhängigkeitsverhältnisse in den Überlieferungen beleuchten helfen. – a *Am Rand von Gfn. Anna Sophia ergänzt: 6. Septembris In X u. Y von Schreiberh. abgeschrieben.* – b X, Y, Dix marckte – c X, Y, Dix mann – d Y müß – e X, Y, Dix sein – f X, Y, Dix linckklingend – g Dix vorbringen – h Y tewre – i X, Y zublincken; Dix zu blincken – j Y Alß – k Y ganzer – l Y tropffen – m X, Y, Dix fluth – n X, Y Kült'; Dix Kült – o *Von Gfn. Anna Sophia eingefügt für (nur)* – p Y muth – q Dix gluth – r X, Y, Dix früh – s *Am Rand von Gfn. Anna Sophia ergänzt: 7. Septembris – Dix setzt diesen Rand-eintrag eine Zeile höher.* – t X F(V)eld Dix feldt – u X, Y, Dix benahmet – v Dix Vorübergehn. – w X, Y, Dix Hoff – x X, Dix kömmt; Y kömt – y Y, Dix scheid – z X, Dix ahn – aa Y darinn – ab Y lichter – ac Y Pfalz – ad X, Y, Dix Krohn – ae X, Y, Dix Franckenland – af Y, Dix Paradeiß – ag X, Y, Dix Wolcken – ah Y Fichtelbergk – ai X, Y, Dix bund – aj X, Y, Dix Jaßpis – ak Dix klar – al Y arbeith *Von V. 29 bis V. 36 findet sich in Y am linken Rand ein gewellter senkrechter Markierungsstrich.* – am Y, Dix sonst – an X, Y, Dix arth – ao Y, Dix aus X ein Löw' auß Mitternacht *gepunktet unterstrichen – Y Text von ein Löw' bis manch' alte Prophecey unterstrichen. In Y am rechten Rand von V. 32 Eintrag von Anna Sophias H.: vol Ritterlicher macht,* – ap X, Y blanck – aq Dix Vorderdatzen – ar *Von Gfn. Anna Sophia eingefügt für (Jhm)* – as X, Y, Dix ander – at Dix hengt – au Y vnten – av Y ümbher Dix umher – aw Y, Dix Jngleichen – ax Y übereine [!] Dix veber reime – ay Y auffgericht – az Y, Dix Gegoßen – ba Y ausgeschnitzt – bb Y gedicht – bc X, Y, Dix gewirckt – bd Dix stolze – be Y im – bf Y, Dix gebohren – bg Y, Dix Alß – bh Dix sanften – bi X, Y, Dix schlaff – bj X, Y quellen-reicher Dix quellenreicher – bk Y ümbestürzt – bl Y ganz – bm X, Y, Dix durchnetzt – bn Dix rauhe – bo X, Y, Dix tropfenthaw – bp Y, Dix waßer – bq X, Y überal Dix veberal – br X, Y drang' – bs X, Y, Dix springend – bt Y, Dix Mann – bu *Von Gfn. Anna Sophia eingefügt für (sah) Y, Dix hört* – bv Y Sa [sic] – bw Dix [...] sielber Schwän', vembfladern [...] – bx Y Daruon – by X, Y, Dix kluft – bz *Diese Verse wurden durch vorangestellte Ziffern in der Reihenfolge durch Gfn. Anna Sophia korrigiert. X, Y, Dix haben die korrigierte Reihenfolge.* – ca X, Y Zöpff Dix Zöpff – cb X, Y, Dix in – cc X, Y, Dix Ehren – cd X, Y, Dix rößlein – ce X, Dix Saphir Y Saphier – cf Y Lilien – cg X, Y, Dix von – ch X, Dix hehr – ci Y, Dix häubt – cj *Folgt (ihr) X, Y, Dix lufft.* – ck Dix Risenwald' – cl *Unsichere Lesung. Alle anderen Fassungen haben deutlich* Ascaloner – cm X, Y, Dix winckel – cn Y, Dix Aus – co X, Y, Dix häubt – cp X, Y, Dix ging – cq Y Sahl' Dix Sahl – cr *Verbessert aus*

schlu(n)gen. X, Y, Dix schlungen – **cs** X, Y, Dix halß – **ct** Dix wurden – **cu** X auf – **cv** Y Mittelbilde – **cw** X aufgerichtet – **cx** Y, Dix weißagung – **cy** X, Y aufs – **cz** X, Dix Gericht – **da** X, Dix auf – **db** X, Y, Dix mann – **dc** Y zuuor – **dd** X, Y, Dix das – **de** Dix alß – **df** X, Y, Dix geschen [!] – **dg** Y kund – **dh** Y würd – **di** Y betracht – **dj** X, Y glück gewünscht Dix glück gewünscht – **dk** *Gebessert aus* währ(e) X wehrt' Y, Dix wehrt – **dl** Dix Meyn – **dm** X, Y, Dix in – **dn** X, Y, Dix Rohn' – **do** Dix Tajo – **dp** X, Y, Dix Franckfurt – **dq** X, Y, Dix Mayn – **dr** X, Y, Dix Meß' – **ds** *Von Gfn. Anna Sophia am Seitenrand ergänzt: 8 Septembris In X u. Y v. Schreiberh. abgeschrieben* – **dt** Dix Meere – **du** X, Y, Dix haße – **dv** X, Y, Dix Thugendlichen – **dw** X, Y, Dix siebentzig – **dx** X, Y, Dix Drumb – **dy** X, Y, Dix es [!] – **dz** X auf – **ea** X, Y, Dix der – **eb** X nauf – **ec** X, Y, Dix in – **ed** Y und Z beginnen: Vnd Jhr Ô Embsig' auch! – **ee** Y, Z gemalt – **ef** Z sol – **eg** Y, Z [...]pflegt zu 4 nehen – **eh** Y nehn' – **ei** Y, Z Thugend – **ej** Y, Z Preiß, preiß – **ek** *Die beiden letzten Verse in Y und Z: Die Jhr gedeyen so durch gleiche that vermehrt | Desselben gleichen lohn der Götterthron beschert.* – **el** Y, Z verbeßert – **em** Y, Z thugend, Thugend – **en** Y ... ebenbildt ... gesichte [sic] – **eo** Y kann – **ep** Y, Z zuträgt – **eq** Y, Z vmb.

T III a Dix Freindlicher – **b** Dix hirby – **c** Dix zween – **d** Dix gemehlden – **e** Dix gesellschaft – **f** Dix bald – **g** Dix führ – **h** Dix andwordte – **i** Dix iden – **j** Dix demitig – **k** Dix deutschen – **l** Dix vill (weill?) – **m** Dix drauff – **n** Dix vermeint – **o** Dix ordnung – **p** Dix getzt [!] – **q** *Gebessert aus* Der Dix der – **r** Dix by – **s** Dix gemähld – **t** Dix bedeitet – **u** Dix genent – **v** Dix wirde – **w** Dix beflaisigen – **x** Dix wen (?) – **y** Dix keinen – **z** Dix ort – **aa** Dix die tugentliche geselschaf [sic] – **bb** Dix Demitige – **cc** *Folgt ein unleserliches Wort. Dix setzt an dessen Stelle „...“ und führt den Satz nicht zu Ende.* – **dd** Dix will – **ee** Dix passen – **ff** Dix müssen – **gg** Dix den

T IV a *Davor* (Die) – **b** *Folgen zwei schräg durchstrichene Zeilen: gemelte der Tugendtlichen | Gesellschaft – Eine Reinschrift des Titelblatts in FB Gotha: Chart. B 831b, Bl. 56r, lautet in enger Analogie zu den Titelblättern der GBB der FG (vgl. DA Köthen II. 1): „Der | Tugendlichen Gesellschaft | Nahmen, | Gemähld, | vndt | Wörtter.“ Darunter von unbekannter H.: „NB. Jst alles incomplet.“ Keine weiteren Überlieferungen des Titelblatts ermittelt.* – **c** *Für* (1.) [sic].

T V a Dix männlichen – **b** Dix müssen – **c** Dix Liecht

K 1 Fn. Dorothea v. Anhalt-Dessau, geb. Pgn. v. Simmern (1581–1631). Die Gastfreie, TG 24, aufgenommen am 12. (16.) 3. 1623. Sie hatte 1595 F. Johann Georg I. v. Anhalt-Dessau (1567–1618; FG 9) geheiratet. Ihren Witwensitz hatte sie im fl.-dessauischen Amt und Schloß Sandersleben. S. 230000, 290529 K 10; vgl. *Conermann TG*, 620f. (dort versehentlich als Mitglied Nr. 25 bezeichnet, vgl. aber richtig S. 615). – **2** Von den sieben Töchtern der Fn. Dorothea ist hier wohl vorab Susanna Margaretha gemeint (1610–1663), die sich nach dem Tod des Vaters bis 1631 bei der Mutter, danach bei ihren anhaltischen Verwandten aufhielt, 1640 aber zu ihrer Schwester Sibylla Christina (1603–1686), verwitwete Gfn. v. Hanau-Münzenberg, zog. 1651 vermählte sie sich mit Gf. Johann Philipp v. Hanau-Lichtenberg und lebte fortan in dessen Residenz Buschweiler. Ob sich um 1630 auch Pzn. Johanna Dorothea (1612–1695; 1636 vermählt mit Gf. Moritz v. Bentheim-Tecklenburg [FG 649]) und/ oder Pzn. Eva Catharina (1613–1679, unvermählt) bei der Mutter aufhielten, ist unklar. Vgl. *Beckmann V*, 232f. – **3** Zum ersten Mal wird in 290614 das Projekt einer Drucklegung des Gesellschaftsbuches der TG ausgesprochen; im vorliegenden Brief darüber hinaus ausdrücklich auf die Druckveröffentlichung der FG-Gesellschaftsbücher (als Vorbild) hingewiesen. Ungleich F. Ludwig, der seit 1622 mehrere Gesellschaftsbücher der FG publizierte, vermochte Gfn. Anna Sophia,

die im GB der TG mit seinen Impresen offenbar besonders Ludwigs *GB 1629/30* als Muster nacheiferte, ihr Buch niemals in eine abgeschlossene Form zu bringen und zu veröffentlichen. Wie eng sie sich aber strukturell an das Muster der FG-GBB anzulehnen gedachte, zeigt u. a. das von Anna Sophia notierte Formular F. Ludwigs zur Einrichtung von Titelblatt und Vorwerk (s. Beilage IV). Die verschiedenen handschriftlichen GB-Fassungen (FB Gotha: Chart. B 831b, Chart. B 831ba [1] und Chart. B 831ba [2]), die alle unvollständig blieben und unterschiedliche Bearbeitungsstufen repräsentieren, und das sonstige dazugehörige Material (Chart. B 831bb – bk) weisen zwar keine Datierungen auf und sind daher in ihrem zeitlichen und systematischen Verhältnis nicht leicht zu bestimmen; sie zeigen aber schon als solche neben den unterschiedlichen Mitgliederlisten, daß sich der Prozeß der GB-Erstellung – sicherlich auch vor dem Hintergrund der geplanten Drucklegung – mit großer Wahrscheinlichkeit in mehreren Anläufen über Jahre hingezogen haben wird. Zu den GBB der TG vgl. hier II Q und K IV 1. Neben dem Wettbewerb zählte im Falle der TG die Absicht der Gräfin, den hohen weiblichen evangelischen Adel Deutschlands vorzubereiten auf die Ankunft Kg. Gustavs II. Adolf v. Schweden und dessen erhoffte Vindikation der rechtgläubigen deutschen Lande aus der Tyrannei des Kaisers. Zu den übersteigerten Erwartungen an den ‚Löwen aus Mitternacht‘ im GB der TG vgl. *Conermann TG*, 577: „Da Treue als Band der Tugendlichen Gesellschaft und jeder anderen echten Gesellschaft galt, besaß sie auch als Unterpfand des konstitutionellen Prinzips einer ‚Obligatio reciproca‘ von Kaiser und ‚Reich‘ Glaubwürdigkeit. Ewige Treue erkor Fürstin Anna von Anhalt-Bernburg sogar zur ersten Haupttugend der *Noble Académie des Loyales*. Auf Treue beruhte nach dem Gesellschaftsbuch Anna Sophias nicht nur jede andere Tugend, sondern auch ‚Ehre‘ und ‚macht‘, und Treue konnte in den Augen des Oberhauptes der Sittenzucht der Tugendlichen Gesellschaft reichsweit eine soziale und politische Bedeutung verleihen. Wie leicht dieses Erziehungsvorhaben im geeigneten Moment die Sozietät an das politische Programm einer militärischen Allianz binden konnte, beweist der ‚Beschluß‘ des Gesellschaftsbuchs.“ Dort beziehen von Anna Sophia einem Gedicht angefügte Daten (6. – 8. 9. [1631]) – die in zwölfjährigem Abstand dem Gründungstag der TG folgen – die Hoffnungen der Gesellschaft ausdrücklich auf die siegreiche Schlacht des Königs bei Breitenfeld. Vgl. Beilage II. Handschriftlich sind diverse unvollständige Fassungen des Gesellschaftsbuchs in unterschiedlichem Bearbeitungszustand überliefert. S. FB Gotha: Chart. B 831b, Chart. B 831b (1) [Grundlage für das Mitgliederverzeichnis in *Dix*, 52–62], Chart. B 831b (2), Chart. B 831ba (1), Chart. B 831ba (2), Chart. B 831bb–bk. Impresenzeichnungen liegen nur in einigen Ausnahmefällen, am ergiebigsten in Chart. B. 831ba (2), vor. Von Fn. Dorotheas TG-Imprese haben sich in FB Gotha: Chart. B 831ba (2), Bl. 8r u. 9r jedoch zwei Entwurfszeichnungen erhalten, in die Gesellschafts- und Personennamen noch nicht eingetragen sind. S. Abb. S. 184f. Der frühere TG-Name Fn. Dorotheas, also vor ihrer Umbenennung in ‚Die Gastfreie‘, ist unbekannt. Zu dem in *DA Köthen I. 1* als 230000 veröffentlichten undatierten Dokument, in dem Gfn. Anna Sophia Fn. Dorothea die Notwendigkeit einer Änderung ihres Gesellschaftsnamens (in ‚Die Gastfreie‘) sowie einen Impresenvorschlag mitteilt, s. unten Anm. 10. Vgl. 230000 K 2; *Conermann TG*, 517ff.; *Dix*, 48ff. Wir bilden auch zwei weitere Impresen von Mitgliedern der Tugendlichen Gesellschaft ab, deren Gesellschaftsnamen – dem vorliegenden Brief zufolge – damals geändert worden waren. S. Anm. 4 u. 6 bzw. Abb. S. 186, 235. Die Impresen sollen, wie die unvollst. Mitgliederliste (Beil. I), die Korrekturen des GB der TG durch F. Ludwig (Beil. II) sowie dessen weitere Vorschläge (Beil. III–V), einen Einblick in die im vorliegenden Brief von Gfn. Anna Sophia erwähnten Vorgänge bei der Entstehung des GB der TG geben. In den uns bekannten Schreiben Gfn. Anna Sophias aus dem Jahr 1630 (vornehmlich in FB Gotha: Chart. B 856) ist sonst, ausgenommen in 300723, nicht mehr von der TG die Rede. Lediglich der in einem Brief an Ratke vom 12. 6. 1630 geäußerte Satz, „mit der tugendlichen gesellschaft wollen wir vnsre meinung balt

eröffnen“, könnte noch auf den im vorliegenden Brief behandelten Zusammenhang des GB der TG verweisen. (FB Gotha: Chart. B 856 [Nr. 28], Bl. 48r–49v, 49r.) – 4 Hzn. Dorothea Sophia v. Sachsen-Altenburg (1587–1645; TG 28, Die Gottselige), seit 1618 Äbtissin des Stifts Quedlinburg. *Conermann TG*, 622. Ihr früherer Gesellschaftsname ist uns nicht bekannt. Vgl. den Entwurf ihrer Imprese für das vorgesehene GB der TG in Abb. S. 186 [Die Gottselige; FB Gotha: Chart. B 831 ba (2), Bl. 145r]. – 5 Hzn. Eleonora v. Schleswig-Holstein-Sonderburg (1590–1669; TG 31), am 12. 12. 1624 wahrscheinlich mit dem Gesellschaftsnamen ‚Die Stille‘ in die TG aufgenommen, wurde vielleicht 1630 in ‚Die Langmütige‘ (FB Gotha: Chart. B 831b, 33v; Chart. B 831ba (1), 8; *Dix*, 55) umbenannt. S. *Conermann TG*, 623. Vgl. diesen Namen in Beilage I, Nr. 54. Die 54. Stelle in der TG nahm die Großmütige ein, s. Anm. 17. – 6 Da hier nur ein Mitglied gemeint sein kann, das bereits seit einiger Zeit der Gesellschaft angehörte, scheiden die meisten Angehörigen herzoglich-württembergischer Linien wegen ihrer späteren Aufnahme in die Gesellschaft aus. Die verwitwete Pfgn. Dorothea Maria v. Sulzbach, geb. Hzn. v. Württemberg (1559–1639; TG 40a; am 28. 3. 1629 als „die Märterische“ verzeichnet, 1632 dann als „die Gemarterte“, TG 73) scheidet schon deshalb aus, weil sie unten als „die alltte pfaltzgrefin zum Hilpoltstein“ eigens aufgeführt wird. S. Anm. 13 u. *Conermann TG*, 625f. Es bleibt Hzn. Anna Sabina v. Württemberg-Juliusburg, geb. Hzn. v. Schleswig-Holstein-Sonderburg (1593–1659; TG 36, die Leutselige/ Leidselige), deren Aufnahmedatum in den Quellen mit 5. 9. 1626, 8. 1. 1628 und noch 1630 angegeben wird. Vgl. Anm. 16, K I 38 u. *Conermann TG*, 625f. Vgl. 300426 u. den Entwurf ihrer Imprese für das vorgesehene GB der TG in Abb. S. 235 [Die Leutselige; FB Gotha: Chart. B 831 ba (2), Bl. 148r]. – 7 Namenwechsel TG 24 (vgl. Anm. 3); 28 (vgl. Anm. 4); 30/71a/72; 31/54 (vgl. Anm. 5); 32/64; 34; 35; 36; 52/68. S. die Liste in Beilage I und K I 2. – 8 Zwar, Adv. Die Form ‚zward/ zwarden‘ ist im Frühneuhochdeutschen v. a. im Mitteldeutschen und noch heute im Thüringischen (zward, zwarden) belegt. S. *DW* XVI, 949ff.; *Thüringisches Wb.* VI, 1365. *Stieler*, 2656: „Zward à scribis curiarum ineptè sæpè scribitur Zward/ & Zwarden/ quod tamen apud Scriptores probatos nec reperitur, nec communi usu loquendi obtinet.“ *Stieler* zitierend auch *Wachter*, 1984. Auslautverhärtung hier auch in Beilage III: „zwardt“. Vgl. auch 180000 K 3, 310000 K 8 u. 350800 K 14. Vgl. unten Anm. 11. – 9 An dieser Stelle zeigt sich die Verankerung des sozietären Tugendprogramms der TG nicht nur in der tradierten Systematik der (praktischen) Philosophie, sondern auch in der neuartigen Wissenschaftssystematik, wie sie Wolfgang Ratke in seiner *AllVnterweisung: Nach der LehrArt Raticii* (Cöthen 1619) entworfen hatte: Die „SittenLehr“ („Ethica“) wird dort definiert als „eine klugheit eines Erbar wandels/ durch Tugend zur glückseligkeit zu gelangen“ (a. a. O., S. 9f.). Vgl. *Conermann TG*, 520f. Im folgenden deutet Gfn. Anna Sophia die Absicht an, Fn. Dorothea für das GB der TG einen Entwurf ihrer Gedichte über die Gastfreie und besonders die Abhandlung („Erwegung“) über deren Tugend zuzusenden. Letztere hat sich im Überlieferungsbestand der FB Gotha zum GB der TG (s. o.) nirgendwo erhalten. Vgl. solche Texte in *Dix*, a. a. O. und – im Falle der Gastfreien – in 230000 I. Auch an eine Impresenzeichnung, wie sie in Abb. S. 184 u. 185 im Stadium zweier Entwürfe gezeigt wird, mag gedacht sein. – 10 Dies ist der schon in 230000 veröffentlichte Text, der als Postskript zum vorliegenden Schreiben gehört. Das dort vorgeschlagene „gleichnuß“ (=Beispiel) aus dem Neuen Testament wurde, wie aus 230000 I und den Impresen in Abb. S. 184 u. 185 hervorgeht, später durch ein solches aus dem 1. Buch Mose ersetzt – ob auf Vorschlag Fn. Dorotheas, ist unbekannt. – 11 Schon, Adv. Verschiedene Formen mit verstärkendem dentalen Auslaut (schund, schön, schont) im Frühneuhochdeutschen und Thüringischen belegt. S. *DW* IX, 1459ff.; *Thüringisches Wb.* V, 924f. Vgl. auch 250514 K 7. – 12 Eine entsprechende Mitgliederliste mit 72 Gesellschaftsnamen, aber nur 53 den Namen zugeordneten Mitgliedern, hat sich in einer anderen Dessauer Akte erhalten, s. Beilage I. – Im Mai 1632 umfaßte die TG 73 Mitglieder. Diese Zahl wurde

als numerus clausus beibehalten: Weitere Mitglieder traten ordnungsgemäß nur noch an die Stelle verstorbener. Insgesamt wurden von der Gründung der TG am 5. 9. 1619 bis zur letzten datierbaren Aufnahme im Jahr 1643 103 Damen des reichsfreien Adels der Mitgliedschaft gewürdigt. Die Zahl 73 soll an die 73 jüdischen Ältesten und Führer erinnern, welche Moses nach dem Willen Gottes ein Stück Wegs auf den Berg Sinai begleiteten (2. Mose 24, 1ff., vgl. 4. Mose 11, 16). Dort empfing Moses das Gesetz des mit Gott geschlossenen Bundes. Vgl. auch Lk. 10, 1ff.: Jesus sendet 72 Jünger aus, das Reich Gottes zu verkünden. Vgl. auch 2. Mose (Exodus) 24, 1 (Moses und 73 Älteste Israels) und 4. Mose (Numeri) 11, 16 (Moses und 70 Älteste Israels). Auf die 70 Übersetzer des hebräischen Alten Testaments ins Griechische (Septuaginta) wird wohl nicht angespielt. Vgl. *Conermann TG*, 516 bzw. 523. — **13** Pgn. Dorothea Maria (Maria Dorothea) v. Sulzbach (5. 9. 1559 – 13. 3. 1639; TG 73), geb. Herzogin v. Württemberg, seit 1582 mit Pgf. Otto Heinrich v. Sulzbach (1556–1604) vermählt, nach dessen Tod sie ihren Witwensitz in Hilpoltstein (Landkreis Roth, Mittelfranken) bezog. Mit Otto Heinrichs Tod – er war erbelos geblieben – erlosch diese ältere Sulzbacher Linie, und sein Erbe, das Teilft. Pfalz-Sulzbach, das unter der Oberherrlichkeit Pfalz-Neuburgs gestanden hatte und auch das Amt Hilpoltstein (das seit 1505 zur „jungen Pfalz“ gehörte) einschloß, fiel an das Haus Neuburg zurück. Damit hatte seit 1614 Pgf. Wolfgang Wilhelm v. Neuburg (1578–1658; s. 300410 K 16) die Oberherrschaft über Hilpoltstein inne. Es fiel seinem jüngsten Bruder Pgf. Johann Friedrich (1587–1644) erblich zu. Wolfgang Wilhelm rekatolisierte das Gebiet, in dem neben Dorothea Maria aber auch Johann Friedrich und dessen Hof dem Luthertum treu blieben. Vgl. *Medaillen Pfalz* II, 665, 671, 735, 762; Carl Siegert: Geschichte der Herrschaft, Burg und Stadt Hilpoltstein. Regensburg 1861 (Verhandlungen des histor. Vereins von Oberpfalz u. Regensburg, Bd. 20), 292ff. Die alte Pfalzgräfin war eine Tante Gfn. Anna Sophias (deren Mutter Fn. Eleonora v. Anhalt, geb. Hzn. v. Württemberg, war Dorothea Marias Schwester) und die Mutter der Gattin des Herren Hans Georg v. Wartenberg (FG 143), Pgn. Sabina v. Sulzbach (TG 37, s. K I 39). — **14** Hzn. Margaretha v. Sachsen-Coburg (1573–1643), geb. Hzn. v. Braunschweig-Lüneburg und zweite Gattin Hz. Johann Casimirs, trat nicht in die TG ein. — **15** Hzn. Christina v. Sachsen-Eisenach, geb. Lgfn. v. Hessen-Kassel (1578–1658; TG 61, Die Freigebige, 10. 4. 1630). Vgl. unten K I 61 u. *Conermann TG*, 618 u. 623. — **16** Wohl Hzn. Barbara Sophia v. Württemberg-Stuttgart, geb. Mgn. v. Brandenburg (1584–1636; TG 57, Die Einträchtige, 5. 3. 1630) und deren Schwägerin Hzn. Anna Eleonora v. Württemberg-Mömpelgard, geb. Gfn. v. Nassau-Weilburg (1602–1685; TG 55, Die Billige, 4. 3. 1630). Diese beiden verheirateten Herzoginnen (s. K I 58 bzw. 69) und die danach genannten ‚Fräulein‘ wurden hintereinander unter den Nummern TG 54–57 am 4. und 5. 3. 1630 in die TG aufgenommen. Vgl. Anm. 17 u. *Conermann TG*, 626. — **17** Pzn. Antonia v. Württemberg-Stuttgart (1613–1679; TG 56, Die Ehrerbietige, 4. 3. 1636) und Pzn. Anna v. Württemberg-Mömpelgard (1597–1650; TG 54, Die Großmütige, 4. 3. 1630). Vgl. Anm. 5 u. unten K I 71 bzw. 63. — **18** Eine der beiden damals in die TG Aufgenommenen: die verwitwete Mgn. Sophia (Sophia Margaretha) v. Brandenburg-Ansbach, geb. Hzn. v. Braunschweig-Lüneburg (1563–1639; TG 58, Die Versöhnliche, 6. 3. 1630) oder Mgn. Sophia v. Brandenburg-Ansbach, geb. Gfn. v. Solms-Laubach (1594–1651; TG 59, Die Ernsthaftige, 7. 3. 1630). S. K I 74 bzw. 73. Nicht gemeint sein dürfte die damals noch unverheiratete Pzn. Sophia v. Brandenburg-Ansbach, 1641 vermählte Mgn. v. Brandenburg-Bayreuth (1614–1646; TG 60, Die Zierliche, 8. 3. 1630). S. K I 68. Vgl. *Conermann TG*, 585, 616. — **19** Gf. Carl Günther v. Schwarzburg-Rudolstadt (FG 23); er starb im selben Jahr (24. 9. 1630).

K I 1 S. K 1. – 2 Von 1627 bis zum Regierungsantritt F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) 1630 war Schloß Ballenstedt die Residenz des Prinzen und seiner Gemah-

lin Eleonora Sophia (TG 39). Vgl. 271126 K 1. Offenbar hatte Gfn. Anna Sophia (TG 1) die vorliegende Liste also an Fn. Eleonora Sophia zur Weiterleitung an ihre Schwägerin in Sandersleben gesandt. Da Fn. Eleonora Sophia vom 13. – 16. 4. 1630 bei Fn. Dorothea weilte, mag dieses Reisevorhaben sogar den Anlaß für die Übersendung des Verzeichnisses nach Ballenstedt gebildet haben. S. *Christian: Tageb.* VIII, die Einträge vom 13. u. 16. 4. 1630. Sollte diese Liste mit dem im obigen Brief genannten „verzeichnüß“ identisch sein, so müßte auch der vorliegende Brief seinen Weg zur Weiterbeförderung über Ballenstedt genommen haben. Zur Datierung dient auch der in Anm. 34 (u. 66) beschriebene Namenwechsel einiger Gesellschafterinnen, der den Entstehungszeitraum der vorliegenden Liste auf die Zeitspanne von Januar bis Juli 1630 eingrenzt. Obwohl die vorliegende Liste als letzte namentliche Eintragung unter Nr. 53 Gfn. Juliana Maria v. Mansfeld-Schraplau aufführt, die anderen Verzeichnissen zufolge doch erst an 62. Stelle am 1. 5. 1630 in die TG aufgenommen wurde, folglich diese Liste etwas später als der obige Brief entstanden sein müßte, ist es doch unwahrscheinlich, daß innerhalb so kurzer Zeit zwei Mitgliederlisten an Fn. Dorothea gesandt wurden. Für eine Identität der hier abgedruckten Liste mit dem „verzeichnüß“, das Anna Sophias Brief beilag, spricht aber vor allem, daß sich Juliana Marias Eintritt bzw. ihre Eintragung als Mitglied verzögert hatten, so daß sie statt im Januar oder Anfang Februar 1630 (an 53. Stelle) offiziell erst am 1. 5. 1630 (unter Nr. 62) aufgenommen wurde (FB Gotha: Chart. 831b, 36v; Chart. 831ba (1), 10; *Dix*, 60). Tatsächlich gibt es in unserer Liste etliche für die Aufnahme vorgesehene Personen, welche erst nach dem 20. 3. 1630 endgültig aufgenommen und verzeichnet wurden. Die Liste spiegelt demnach im Falle mancher Damen eher eine Entwicklung als einen abgeschlossenen Kooptationsprozeß wider. Für die Datierung des Dokuments ist letztlich nicht die eine oder andere (ggf. revidierte) Nachricht über die Aufnahme eines Mitglieds wichtig, sondern der Umstand, daß fast alle Mitglieder, die unter den von Gfn. Anna Sophia ohne Personennamen aufgeführten Gesellschaftsnamen (Nr. 54–72) fest zugeordnet wurden, in der Zeit von Februar bis Juli 1630 endgültig in die TG eintraten. Nur die unter Nr. 54 eingeordnete Gesellschafterin (s. Anm. 33; TG 31) gehört nicht in diese Gruppe, da sie damals nur ihren Gesellschaftsnamen wechselte. Derartige Wechsel der Gesellschaftsnamen früher eingetretener oder für die Aufnahme vorgesehener Gesellschafterinnen kommen häufiger vor. S. K 7. Die bereits im Februar und Anfang März 1630 verzeichneten Gesellschafterinnen, die in der vorliegenden Liste (Beil. I) noch hinter ihrem Gesellschaftsnamen verborgen sind, weisen darauf hin, daß Beilage I nicht den letzten Stand der Aufnahmen in die TG wiedergibt. Dies ist aber vielleicht auch nicht zu erwarten, zumal der Brief 300320 immerhin schon viele neue Gesellschafterinnen, welche die Liste noch nicht namhaft macht, erwähnt. Der in Beilage I wiedergegebene Text kann also gut mit dem im Brief erwähnten oder dessen (Ballenstedter) Abschrift identisch sein, zumal er im dessauischen Aktenbestand überliefert ist, also wohl Fn. Dorothea erreichte. – Daß nur der Geburtsname der Demütigen (TG 4, s. Anm. 6) erwähnt wird, obgleich sie schon seit 1625 mit Hz. Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar vermählt war, muß nicht als Fehler gewertet werden. Zum einen kommt solches auch bei anderen Mitgliedern vor (vgl. TG 17 u. ähnlich TG 32), zum anderen liegen auch später geschriebene Listen vor (s. FB Gotha: Chart. 831b, Bl. 31r–37v, Chart. B 831ba [1], S. 7–11 u. *Dix*, 52ff.), in denen regelmäßig der beim Eintritt in die TG gültige Geschlechtsname verzeichnet wurde. Vgl. den diese Regel auch noch bestätigenden Sonderfall TG 37. Die erwähnten Listen und das hier veröffentlichte Verzeichnis führen auch bereits verstorbene Mitglieder auf. Eine eigene, etwa 1644 verfaßte Liste verstorbener Mitglieder veröffentlichte *Dix*, 62–64, vgl. FB Gotha: Chart. B 831b, Bl. 21rv u. 22r–23r. – 3 Gfn. Anna Sophia v. Schwarzburg-Rudolstadt, geb. Fn. v. Anhalt, Schwester F. Ludwigs, Mitstifterin und Oberhaupt der TG. S. *Conermann TG*, 624. Die Lebensdaten, die Namen der Gatten und die Verwandtschaft mit Mitgliedern der FG werden aus Raumgründen im folgenden meistens nicht mitgeteilt. S. zu diesen Zwecken das Mitglie-

derverzeichnis in *Conermann TG*, 613–626. – 4 Fn. Amoena Amalia v. Anhalt-Köthen, geb. Gfn. v. Bentheim (AL 1618), erste Gattin F. Ludwigs, Mitstifterin und kollegiales Oberhaupt der TG. S. *Conermann TG*, 615. – 5 Gfn. Sophia v. Barby und Mühlingen, geb. Gfn. v. Schwarzburg-Rudolstadt, Schwägerin Gfn. Anna Sophias und Gründungsmitglied der TG. S. *Conermann TG*, 616. Sie war am 8. 3. 1630 gestorben, jedoch wurde ihr Gesellschaftsname erst 1643 wieder vergeben und zwar an Magdalena Reuß, geb. Fräulein v. Putbus. S. *Conermann TG*, 621. – 6 Fn. Eleonora Dorothea v. Anhalt-Dessau (PA), Gründungsmitglied der TG, 1625 vermählt mit Hz. Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar. S. *Conermann TG*, 615. Vgl. Anm. 2. – 7 Gfn. Anna Sibylla v. Schwarzburg-Sondershausen, geb. Gfn. v. Schwarzburg-Rudolstadt, Gründungsmitglied der TG. S. *Conermann TG*, 624. – 8 Fn. Loysa Amoena v. Anhalt-Köthen, jung verstorbene Tochter F. Ludwigs, Gründungsmitglied der TG. S. *Conermann TG*, 615. Ihr Gesellschaftsname lautet ‚Die Fursichtige‘ [FB Gotha: Chart. B 831b, 2v; Chart. B 831ba (1), 7; Chart. B 831ba (2), 37r u. 38rv; *Dix*, S. 50] bzw. ‚Die Vorsichtige‘ [FB Gotha: Chart. B 831b, 31v; Chart. B 831ba (1), 3; Chart. B 831ba (2), 2v]. Die Namensform ‚Die An-sichtige‘ könnte ein Fehler des Kopisten sein. – 9 Gfn. Elisabeth Juliana v. Schwarzburg-Rudolstadt, Schwägerin Gfn. Anna Sophias, Gründungsmitglied der TG. S. *Conermann TG*, 624. – 10 Gfn. Dorothea Susanna v. Schwarzburg-Rudolstadt, Schwägerin Gfn. Anna Sophias, Gründungsmitglied der TG. S. *Conermann TG*, 624. – 11 Gfn. Agnesa Elisabeth v. Barby und Mühlingen, Gründungsmitglied der TG, 1633 vermählt mit Gf. Hans Martin v. Stolberg (FG 228). S. *Conermann TG*, 616. – 12 Gfn. Catharina Maria v. Schwarzburg-Rudolstadt, Schwägerin Gfn. Anna Sophias. S. *Conermann TG*, 624. S. Abb. S. 183 (=Die Liebende). – 13 Frau Magdalena Reuß v. Plauen zu Gera, geb. Gfn. v. Schwarzburg-Rudolstadt, Schwägerin Gfn. Anna Sophias. S. *Conermann TG*, 622. Lautung des Gesellschaftsnamens in FB Gotha: Chart. B 831ba (2), 62r: „Die Vorschwigene“. – 14 Frl. Anna Dorothea v. Schönburg-Hartenstein. S. *Conermann TG*, 624. – 15 Hzn. Elisabeth v. Sachsen (albertin. Linie), geb. Hzn. v. Braunschweig-Wolfenbüttel, 1618 in 2. Ehe vermählt mit Hz. Johann Philipp v. Sachsen-Altenburg (FG 183). S. *Conermann TG*, 622 (berichtigtes Aufnahmedatum: 9. 6. 1620). – 16 Hzn. Dorothea v. Sachsen-Altenburg, Schwägerin der Vorgenannten, Koadjutorin des Stifts Quedlinburg, 1633 vermählt mit Hz. Albrecht v. Sachsen-Weimar(-Eisenach) (FG 17). S. *Conermann TG*, 622. – 17 Gfn. Anna v. Schwarzburg-Sondershausen. S. *Conermann TG*, 624. – 18 Fn. Anna v. Anhalt-Bernburg, geb. Gfn. v. Bentheim, Gattin F. Christians I. v. Anhalt-Bernburg (FG 26), Stifterin und erste Patronin der AL. S. *Conermann TG*, 616. – 19 Fn. Eleonora Maria v. Anhalt-Bernburg (AL 1617), zweite Patronin der AL, 1626 vermählt mit Hz. Johann Albrecht II. v. Mecklenburg-Güstrow (FG 158). S. *Conermann TG*, 614f. – 20 Fn. Sibylla Elisabeth v. Anhalt-Bernburg (AL 1617). S. *Conermann TG*, 615. – 21 Fn. Anna Sophia v. Anhalt-Bernburg (AL 1617[?], PA). S. *Conermann TG*, 614. – 22 Fn. Loysa Amalia v. Anhalt-Bernburg (AL 1617). S. *Conermann TG*, 615. – 23 Fn. Amoena Juliana v. Anhalt-Bernburg (AL 1622). S. *Conermann TG*, 614. – 24 Fn. Agnesa Magdalena v. Anhalt-Bernburg (AL 1628). S. *Conermann TG*, 614. – 25 Fn. Sibylla v. Anhalt-Plötzkau, geb. Gfn. v. Solms-Laubach (AL 1622), 1618 vermählt mit F. August v. Anhalt-Plötzkau (FG 46), Bruder F. Ludwigs. S. *Conermann TG*, 625. – 26 S. K 1. – 27 Fn. Agnesa v. Anhalt-Dessau, geb. Lgfn. v. Hessen-Kassel, 1623 vermählt mit F. Johann Casimir v. Anhalt-Dessau (FG 10). S. 271211 K 3 u. *Conermann TG*, 618. – 28 Fn. Kunigunde Juliana v. Anhalt-Dessau (PA), 1642 vermählt mit Lgf. Hermann IV. v. Hessen-Rotenburg (FG 374). Dem Namen der Willfähigen (auch FB Gotha: Chart 831b, 32v) steht in anderer Überlieferung ‚Die Willfertige‘ [FB Gotha: Chart. B 831ba (1), 8; Chart. B 831ba (2), 135r; *Dix*, 55] gegenüber. S. *Conermann TG*, 615. – 29 Gfn. Clara v. Schwarzburg-Blankenburg zu Frankenhausen, geb. Hzn. v. Braunschweig-Lüneburg. S. *Conermann TG*, 617. – 30 S. K 4. – 31 Hzn. Anna Margaretha v. Braunschweig-Lüneburg-Harburg, Pröpstin des Stifts Quedlinburg. S. *Coner-*

mann TG, 617. — 32 Gfn. Maria Magdalena v. Stolberg (6. 11. 1581–27. 10. 1627), Dechantin des Stifts Quedlinburg. Der Gesellschaftsname der am 8. 3. 1624 aufgenommen wurde postum (1630?) geändert: Die Nüchterne [FB Gotha: Chart. B 831b, 33v; Chart. B 831ba (1), 8; Die Nüchterne (*Dix*, 55)]. Die Begnügende wurde die 1631 eingetretene Gfn. Sophia v. Hohenlohe-Neuenstein, geb. Pgf. v. Birkenfeld genannt [TG 71a: FB Gotha: Chart. B 831b, 37v (ohne Datum) u. 192v–193r (25. 4. 1631); TG 72: *Dix*, 62 (25. 4. 1631) u. FB Gotha: Chart. B 831ba (1), 11 (8. 4. 1631)]. S. *Conermann TG*, 620. — 33 S. K 5. — 34 Mgf. Elisabeth Sophia v. Brandenburg, 1613 in erster Ehe vermählt mit F. Janusz Radziwill, Hz. v. Birsen u. Dubinski, Kastellan v. Wilno († 1620), 1628 in zweiter Ehe mit Hz. Julius Heinrich v. Sachsen-Lauenburg (FG 311). S. 290410, 290608 u. *Conermann TG*, 616. Die Eintragung als „herzogin wittbe“ gibt den Stand Elisabeth Sophias zum Zeitpunkt ihrer Aufnahme in die TG (8. 8. 1625) wieder. Bevor Gfn. Anna Sophia vom Tode der Herzogin (24. 12. 1629) erfahren hatte, wohl bis Januar/ Februar 1630, veränderte sie Elisabeth Sophias Gesellschaftsnamen in ‚Die Maßhaltende‘. S. FB Gotha: Chart. B 831b, 24v („Maßhaltende“), 33v (dto.) u. 133rv: ‚Von der Mäßigen‘ in ‚Von der Maßhaltenden‘ korrigiert; die anderen Fassungen des GB haben die Korrektur übernommen: Chart. B 831ba (1), S. 8 u. 273f.; Chart. B 831ba (2), Bl. 162rv; *Dix*, 55. Gfn. Anna Sophia vergab diesen Gesellschaftsnamen bereits 1630 wiederum, s. Anm. 66. ‚Die Mäßige‘ wurde später auch Fn. Sophia v. Anhalt-Plötzkau (TG 64b) genannt. *Conermann TG*, 615. Anna Sophia hatte 1630 entweder ihre Wahl eines neuen Namens revidiert, oder es unterlief ihr dabei ein Fehler, denn die vorliegende Liste sah für ein neues Mitglied den geänderten Namen ‚Die Maßhaltende‘ vor. Vgl. Anm. 52 u. 53. — 35 Die 1626 verstorbene Fn. Agnesa Magdalena v. Anhalt-Dessau, 1617 vermählt mit Lgf. Otto v. Hessen-Kassel. Ihren Gesellschaftsnamen erbte zunächst eine nicht bestimmte ‚Elisabetha, Reussin von Plawen &.‘ (*Dix*, 63), die 1643 ersetzt wurde durch Fn. Sophia Margaretha v. Anhalt-Bernburg (TG 33c), welche 1651 F. Johann Casimir v. Anhalt-Dessau (FG 10) heiratete. S. *Conermann TG*, 615. — 36 ‚Die Kennliche‘ wohl Abschreibfehler, richtig: ‚Die Reinliche‘. Fn. Anna Maria v. Anhalt-Dessau. S. *Conermann TG*, 615. Ihren Gesellschaftsnamen erbte nach 1637 in der Form ‚Die Reingliche‘ (‚Die Reingliche‘ *Dix*, 63) Gfn. Catharina v. Nassau-Siegen (1617–1645), TG 34b. S. *Conermann TG*, 620. — 37 Gfn. Margaretha v. Solms-Laubach, 1623 vermählt mit Gf. Heinrich Volrad v. Stolberg zu Ortenberg, am 2. 6. 1626 in die TG als ‚Die Heroische‘ aufgenommen. S. FB Gotha: Chart. B 831ba (1), 8; *Dix*, 56. Später wurde sie vielleicht zur Vermeidung des Fremdworts ‚Die Heldenmütige‘ genannt (FB Gotha: Chart. B 831b, 34r). S. *Conermann TG*, 625. — 38 Hzn. Anna Sabina v. Schleswig-Holstein-Sonderburg, 1618 vermählt mit Hz. Julius Friedrich v. Württemberg-Juliusburg. S. 270406 K 5 u. *Conermann TG*, 623. Vgl. FB Gotha: Chart. B 831b, 34r u. Chart. B 831ba (1), 9; ‚Die Leutselige‘; Chart. B 831b (1), 6r u. *Dix*, 56; ‚Die Leidselige‘. Vgl. K 6, 300426 u. Abb. S. 235. — 39 Geb. Pgf. Sabina v. Sulzbach, 1625 vermählt mit Herr Hans Georg v. Wartenberg (FG 143); Die Beharrliche (8. 1. 1628), s. 271211 K 3 u. *Conermann TG* 621. Der Titel ‚herzogin zue württembergk‘ ist fälschlich von ihrer Mutter Dorothea Maria hergeleitet, s. K 13. Vielleicht hat der Kopist den böhmischen Herrenstand von Sabinas Gatten als so unstandesgemäß empfunden, daß er ihn auf diese Weise ‚korrigierte‘. Richtig ‚Fraw zue Wartenbergk‘ in FB Gotha: Chart. B 831ba (1), 9. — 40 Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen, geb. Gfn. zur Lippe (AL 1629), zweite Gemahlin F. Ludwigs. Sie übernahm wie dessen erste Gattin, Fn. Amoena Amalia (s. Anm. 4), die Rolle eines gleichberechtigten, wenngleich nachgeordneten Oberhauptes der TG. S. 290913 K 4 u. *Conermann TG*, 619. Vgl. Beilage II. — 41 Fn. Eleonora Sophia v. Anhalt-Bernburg, geb. Hzn. v. Schleswig-Holstein-Sonderburg, Gattin F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51). S. Anm. 3, 290913 u. *Conermann TG*, 623. In FB Gotha: Chart. B 831b, 34r verbesserte F. Ludwig den Text: (Fräwlein) ‚Fraw‘ Eleonora Sophia, (geborne) Fürstin zu Anhalt &. ‚geborn Hertzogin zu Schlesewig Holstein,‘ [Zusätze F. Ludwigs in

Anführungszeichen]. Korrekt in der vorliegenden Liste und in den Verzeichnissen in FB Gotha: Chart. B 831ba (1), 9 und in *Dix*, 56. – 42 Burggfn. Dorothea Magdalena v. Kirchberg, geb. Reuß v. Plauen, 1620 vermählt mit Burggf. Georg v. Kirchberg (FG 184). Der Gesellschaftsname in *Dix*, 56 und FB Gotha: Chart. B 831b (1), 6v lautet ‚Die Gottfürchtige‘; vgl. FB Gotha: Chart. B 831ba (2), 195r: „Die Gott Fürchtige“. Fehlerhaft in FB Gotha: Chart. B 831b, 34r: „Fräwlein Dorothea Magdalena, Burggrävin zu Kirchberg & Die Gottsfürchtige“. Vgl. 290913 u. *Conermann TG*, 621. – 43 Lgfn. Elisabeth v. Hessen-Darmstadt, 1601 vermählt mit Gf. Johann Casimir v. Nassau-Weilburg († 1602). Reihenfolge und Gesellschaftsname wurden geändert. Ursprünglich wohl noch im Mai 1629 hinter der Gott(s)fürchtigen, die am 5. 5. 1629 aufgenommen worden war, für die Mitgliedschaft in der TG vorgesehen, trat an ihre Stelle die Dankbare (TG 41 [29. 6. 1629], s. unten Nr. 46, Anm. 48). Sie selbst taucht in späteren Mitgliederlisten als der vorliegenden am 5. 2. 1630 unter dem Namen der Almosengebenden an 49. Stelle (FB Gotha: Chart. B 831ba [1], 9) oder auf dem folgenden Platz auf (FB Gotha: Chart. B 831b, 35r; *Dix*, 57). S. *Conermann TG*, 618. Ihr Gesellschaftsname ging in den Formen ‚Die Verträgliche‘ [FB Gotha: Chart. B 831ba (1), 9; *Dix*, 57] bzw. ‚Die Vertragen-de‘ (FB Gotha: Chart. B 831b, 35r) auf ihre Schwester Anna über, deren ursprüngliche Benennung Elisabeth erhalten hatte. S. Anm. 45. – 44 Hzn. Sibylla Elisabeth v. Braunschweig-Dannenberg, 1600 vermählt mit Gf. Anthon II. v. Oldenburg-Delmenhorst († 1619). Wohl schon im Sommer 1629 für die Aufnahme vorgesehen, rückte am 5. 9. 1629 die Gutwillige (s. Nr. 44, Anm. 46) an ihre Stelle, so daß Sibylla Elisabeth in späteren Listen der TG mit dem Eintrittsdatum 6. 1. 1630 als Nr. 47 geführt wird: FB Gotha: Chart. B 831ba (1), 9; Chart. B 831b, 35r; *Dix*, 57. S. *Conermann TG*, 617. – 45 Lgfn. Anna v. Hessen-Darmstadt, 1601 vermählt mit Gf. Albrecht Otto v. Solms-Laubach († 1610). Wie ihre Schwester Elisabeth (s. Anm. 43) war sie wohl schon im Mai 1629 für die Aufnahme in die TG vorgesehen. Sie tauschte mit ihr den Gesellschaftsnamen, bekam am 5. 2. 1630 den 50. Platz, den sie noch mit ihrer Schwester gegen den 49. austauschte. S. die in Anm. 43 genannten Quellen u. *Conermann TG*, 618. – 46 Gfn. Juliana v. Nassau-Dillenburg, 1619 in 2. Ehe vermählt mit Gf. Johann Albrecht v. Solms-Braunfels († 1623). Sie rückte auf den 42. Platz vor. S. Anm. 44. Nach ihrem Tode (4. 10. 1630) wurde Hzn. Sophia Elisabeth v. Mecklenburg-Güstrow (AL 1629), die 3. Gemahlin Hz. Augusts d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227), ihre Namensnachfolgerin. S. *Conermann TG*, 620 bzw. 619. – 47 Gfn. Ursula v. Solms-Braunfels (AL 1619), 1620 vermählt mit Burggf. u. Herr Christoph zu Dohna (FG 20). In den späteren Gesellschaftslisten rückte Ursula mit dem Aufnahme datum des 6. 9. 1629 auf den Platz der Almosengebenden (Nr. 43): FB Gotha: Chart. B 831ba (1), 9; Chart. B 831b, 34v; *Dix*, 57. S. *Conermann TG*, 625. Der Gesellschaftsname wurde in Chart. B 831b teilweise verbessert: Bl. 34v u. 144r: ‚Die Sieghaffte‘; vgl. Bl. 144v noch: ‚Die Siegende‘. – 48 Gfn. Agnesa v. Everstein, 1598 in 2. Ehe vermählt mit dem Herren Burchard Schenk v. Tautenburg († 1605). In späteren Gesellschaftsakten (FB Gotha: Chart. B 831ba [1], 9; Chart. B 831b, 34v; *Dix*, 57) rückte sie auf den 41. Platz mit dem Eintrittsdatum 29. 6. 1629. S. Anm. 43 u. *Conermann TG*, 618. Auf den 46. Platz zog die Weisende/ Wissende, s. Anm. 50. – 49 Gfn. Maria Magdalena v. Waldeck-Wildungen (AL 1629), 1623 vermählt mit Gf. Simon VII. zur Lippe-Detmold († 1627; FG 110). In den Gesellschaftslisten der TG erscheint sie später an 44. Stelle (7. 9. 1629) anstatt der Gutwilligen, s. Anm. 44 u. 46; FB Gotha: Chart. B 831ba (1), 9; Chart. B 831b, 34v; *Dix*, 57. S. *Conermann TG*, 625. – 50 Gfn. Sophia Ursula v. Oldenburg-Delmenhorst, 1633 vermählt mit Gf. Albrecht Friedrich v. Barby und Mühligen (FG 70). In den späteren Gesellschaftslisten der TG erscheint sie an der 46., vorher von der Dankbaren eingenommenen Stelle unter dem 4. 1. 1630 mit dem Namen der Wissenden, vgl. Anm. 48. S. FB Gotha: Chart. B 831ba (1), 9; Chart. B 831b, 35r; *Dix*, 57; *Conermann TG*, 620. – 51 Gfn. Anna Juliana v. Schwarzburg-Sondershausen. In späteren Gesellschaftslisten der TG wird sie an 45. Stelle mit dem Ein-

trittsdatum v. 1. 1. 1630 geführt. S. FB Gotha: Chart. B 831ba (1), 9; Chart. B 831b, 34v; *Dix*, 57. Vgl. Anm. 43, 45 u. 47. S. *Conermann TG*, 624. – 52 Hzn. Elisabeth Eleonora v. Radziwill (1615–1633), Tochter Elisabeth Sophias (s. Anm. 34) und ältere Schwester der Folgenden. S. 290410 K 3. In späteren Gesellschaftslisten der TG (FB Gotha: Chart. B 831ba [1], 11; Chart. B 831b, 34v; *Dix*, 61) wird sie erst an 68. Stelle mit dem Eintrittsdatum 12. 7. 1630 geführt. S. 290410, 290608, 300723 u. *Conermann TG*, 621. – 53 Hzn. Sophia Agnesa v. Radziwill (1618–1637). Zum Rufnamen s. ihre Unterschriften in 290410 u. 290608. Wolfgang Ratke nennt sie in der Anschrift seines Briefs 290614 aber Anne Sophie. Schwester der Vorigen. In späteren Gesellschaftslisten der TG (s. Anm. 52) erscheint sie unter Nr. 69 mit dem Aufnahmedatum 12. 7. 1630. Vgl. *Conermann TG*, 621. – 54 Gfn. Dorothea v. Oldenburg-Delmenhorst, seit 1628 Stiftsdame zu Quedlinburg. In den Gesellschaftslisten der TG später unter Nr. 53 und dem Namen der Einhelligen geführt. Vgl. unten Anm. 70. S. *Conermann TG*, 620. Der Name der Ehrbaren wurde Frau Catharina v. Stubenberg, geb. Burggfn. v. Kinsky († nach 1639) bei ihrer Aufnahme am 14. 7. 1630 (Nr. 71) zuteil. S. *Conermann TG*, 619. – 55 Gfn. Juliana Maria v. Mansfeld-Schraplau, geb. Reuß v. Plauen zu Gera, Tochter v. Heinrich Reuß gen. Postumus (FG 201), 1614 vermählt mit Gf. David v. Mansfeld-Schraplau († 1628). S. *Conermann TG*, 621f. Über die Verschiebung ihres Eintritts bzw. ihrer Verzeichnung durch die TG s. Anm. 2. Die Einhellige (TG 53, s. unten Anm. 70) rückte schon am 6. 2. 1630 an die Stelle der Schamhaftigen: Gfn. Dorothea v. Oldenburg-Delmenhorst (1609–1636), seit 1628 Stiftsdame zu Quedlinburg, war die Schwester Gf. Christians IX. (1612–1647; FG 375; 1642). Sie hatte in der uns vorliegenden Liste zuerst den Namen der Ehrbaren besessen (Nr. 52), den dann die am 14. 7. 1630 aufgenommene Frau Catharina v. Stubenberg, geb. Burggfn. v. Kinsky (TG 71) erhielt. – Hier endet die Identifikation der TG-Mitglieder hinter ihren Gesellschaftsnamen. Die folgenden Gesellschaftsnamen (Nr. 54–72) waren ursprünglich für künftige Gesellschafterinnen vorgemerkt worden. Diese Praxis läßt sich auch für die FG nachweisen. Vgl. *Conermann III*, 555. So übersandte auch Georg Neumark (FG 605, Erzscheinhalter unter Hz. Wilhelm) dem jüngst zum neuen Oberhaupt gewählten Hz. August v. Sachsen-Weißenfels (FG 401) im Juli 1667 eine Liste von FG-Impresen: „[...] Demnach Ich auch die Jahr hero befunden, daß die Nahmen, Gewächse und Worte zu suchen, indem solcher schon bey 800 hinaus, ziemlich mühesam fället, und nicht jedes arbeit, dahero etwas zweifeln dürfte, ob sich alsobald jemand darein finden werde; Als habe Eu. Hochwürdigsten Durchl., da Sie etwan ein und andere Person, in die Gesellschaft zunehmen gnädigst beliebten, ein Duzend unterschiedlicher Nahmen mit zugehörigen Gewächsen und Worten aufsuchen, und hierbey gehorsamst übersenden [...] wollen [...]“ Zit. in *DA Halle I*, 58. Vgl. auch David Elias Heidenreichs (FG 837; Erzscheinhalter unter Hz. August) handschriftliche Impresenliste im Anhang des Mitglieder-„Registers“ (a. a. O., 402ff.). – 56 S. Nr. 31 und K 5. – 57 Unter diesem Gesellschaftsnamen, allerdings als Nr. 67, wurde am 11. Juli 1630 Hzn. Magdalena Sibylla v. Sachsen (1617–1668; albertin. Linie) in die TG aufgenommen. Sie heiratete 1634 in erster Ehe Pz. Christian v. Dänemark († 1647), ihr zweiter Gatte wurde 1652 Hz. Friedrich Wilhelm II. v. Sachsen-Altenburg (FG 577). S. *Conermann TG*, 622. – 58 Am 5. 3. 1630 wurde unter diesem Namen, aber als Nr. 57, Hzn. Barbara Sophia v. Württemberg-Stuttgart, geb. Mgn. v. Brandenburg (1584–1636), in die TG aufgenommen. S. K 16. Nach ihrem Tod rückte Hzn. Hedwig v. Braunschweig-Harburg, geb. Hzn. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (1580–1657) nach. S. *Conermann TG*, 616. – 59 Am 5. 5. 1630 wurde unter diesem Namen, aber mit der Nr. 63, Hzn. Sophia v. Pommern, geb. Hzn. v. Sachsen (albertin. Linie) (1587–1635), in die TG aufgenommen. S. *Conermann TG*, 622. Unter dem Gesellschaftsnamen folgte ihr nach 1635 unter Nr. 63b Hzn. Maria Elisabeth v. Sachsen (1610–1684), 1630 vermählt mit Herzog Friedrich III. v. Schleswig-Holstein-Gottorf (1597–1659; FG 388; 1642). S. *Conermann TG*, 622 u. *Conermann: Opitz auf der Dresdner Fürstenhochzeit*. – 60 Wohl

am 12. oder 14. 7. 1630 wurde unter diesem Namen, aber als Nr. 70, Catharina Elisabeth Reuß, geb. Gfn. v. Schwarzburg-Sondershausen (1617–1701), in die TG aufgenommen. Als Nummer und Aufnahmedatum werden auch 72(a) bzw. 30. 7. 1632 angegeben (FB Gotha: Chart. B 831b, 37v). S. *Conermann TG*, 621. – 61 Hzn. Christina v. Sachsen-Eisenach, s. K 15. – 62 Am 9. 7. 1630 wurde unter diesem Namen, aber als Nr. 65, die verwitwete Hzn. [Kfn.] Hedwig v. Sachsen, geb. Pzn. v. Dänemark (1581–1641), in die TG aufgenommen. S. *Conermann TG*, 618. – 63 Am 4. 3. 1630 wurde unter diesem Namen, aber als Nr. 54, Hzn. Anna v. Württemberg-Mömpelgard (1597–1650) in die TG aufgenommen. S. K 17. – 64 Am 4. 2. 1630 wurde unter diesem Namen, aber als Nr. 48, Mgfn. Maria v. Brandenburg-Bayreuth, geb. Mgfn. v. Brandenburg u. Hzn. v. Preußen (1579–1649), in die TG aufgenommen. S. *Conermann TG*, 617. – 65 Am 4. 2. 1630 wurde unter diesem Namen, aber als Nr. 51, Mgfn. Anna Maria v. Brandenburg-Bayreuth (1609–1680) in die TG aufgenommen. Sie heiratete 1639 den katholischen Fürsten Johann Anthon I. v. Eggenberg, Herzog v. Krumau, Landeshauptmann v. Krain und Sohn des kaiserlichen Ministers F. Johann Ulrich v. Eggenberg. S. *Conermann TG*, 616, vgl. 280724 K 5 u. ö. – 66 Am 4. 7. 1630 wurde unter dem Namen der Mäßigen und mit dieser Nummer Gfn. Ursula Maria Marschall v. Pappenheim, Lgfn. v. Stühlingen, geb. Gfn. v. Leiningen-Westerburg (1583–1638), in die TG aufgenommen. S. *Conermann TG*, 616; FB Gotha: Chart. B 831b, 36v u. Chart. B 831ba (1), 8; *Dix*, 60. Dieser Name war zuvor mit TG 32 verbunden und durch den der Maßhaltenden ersetzt worden. S. Anm. 34. ‚Die Mäßige‘ wurde später auch Fn. Sophia v. Anhalt-Plötzkau (TG 64b) genannt. *Conermann TG*, 615. Den Namen der Maßhaltenden erbte nach Ursula Marias Tod Maria Sibylla Reuß v. Plauen (1625–1675) aus der Linie Obergreiz, 1647 vermählt mit Heinrich X. Reuß v. Plauen, dem Sohn v. Heinrich Reuß v. Plauen gen. Postumus (FG 201). *Conermann TG*, 622. – 67 Am 6. 2. 1630 wurde unter diesem Namen, aber als Nr. 52, Mgfn. Magdalena Sibylla v. Brandenburg-Bayreuth (1612–1687) in die TG aufgenommen. Sie heiratete 1638 den sächsischen Kurprinzen Johann Georg (II.), FG 682 (1658). S. *Conermann TG*, 617. – 68 Am 8. 3. 1630 wurde unter diesem Namen, aber als Nr. 60, Mgfn. Sophia v. Brandenburg-Ansbach (1614–1646) in die TG aufgenommen. S. *Conermann TG*, 616. – 69 Am 4. 3. 1630 wurde unter diesem Namen, aber als Nr. 55, Hzn. Anna Eleonora v. Württemberg-Mömpelgard, geb. Gfn. v. Nassau-Weilburg (1602–1685), in die TG aufgenommen. S. K 16. – 70 Seit dem 6. 2. 1630 war Gfn. Dorothea v. Oldenburg-Delmenhorst (1609–1636), Stiftsdame zu Quedlinburg, unter diesem Namen, aber unter der Nr. 53, als Mitglied der TG belegt. S. *Conermann TG*, 620. Die Kanonissin ist schon oben unter einem anderen Namen verzeichnet. S. Anm. 54. Ihr Bruder war Gf. Christian IX. v. Oldenburg-Delmenhorst (FG 375; 1642). – 71 Am 4. 3. 1630 wurde unter diesem Namen, aber an 56. Stelle, Hzn. Antonia v. Württemberg-Stuttgart (1613–1679) in die TG aufgenommen. S. K 17. – 72 Am 11. 7. 1630 wurde unter diesem Namen, aber mit der Nr. 66, Hzn. (Kfn.) Magdalena Sibylla v. Sachsen, geb. Mgfn. v. Brandenburg u. Hzn. v. Preußen (1586–1659), als Mitglied der TG verzeichnet. S. *Conermann TG*, 617. – 73 Am 4. 3. 1630 wurde unter diesem Namen, aber mit der Nr. 59, Mgfn. Sophia v. Brandenburg-Ansbach, geb. Gfn. v. Solms-Laubach (1594–1651), als Mitglied der TG verzeichnet. S. *Conermann TG*, 625. Vgl. K 18. – 74 Am 6. 3. 1630 wurde unter diesem Namen, aber an 58. Stelle, Mgfn. Sophia (Sophia Margaretha) v. Brandenburg-Ansbach, geb. Hzn. v. Braunschweig-Lüneburg (1563–1639), als Mitglied der TG verzeichnet. Vgl. K 18.

K II Die Verbesserungen F. Ludwigs folgen strenger einer alternierenden Prosodie als seine mutmaßliche Vorlage (s. Beil. II Q). Worte, die von F. Ludwig als natürliche Daktylen aufgefaßt wurden und sich einer alternierenden Prosodie nur um den Preis einer falschen Betonung der dritten Silbe bequemen, wurden von ihm ersetzt. Beispiele: V. 8 in den Beschluß-Reimen der „Sale“: „Euch thewre Heldinnen [!]“ korrigiert Ludwig in

„Euch theurer Heldenschar“. V. 70 ebd.: „Sie küßten Jhre Sal' auß hertzlichem [!] verlangen“ wird zu „Sie küßten ihre Sahl nach der war ihr verlangen“. Zu den orthographischen Reformen, denen sich F. Ludwig verpflichtete, vgl. 310411. – 1 Der „Beschluss. 1. zu den reimen der Sale“ bezieht sich auf die eigentümliche Struktur des Gesellschaftsbuches der TG im allgemeinen und auf den Aufbau der Einträge zu jedem Mitglied und der von ihm verkörperten Tugend im besonderen: Jedes Mitglied hat eine Imprese, bestehend aus dem Gesellschaftsnamen (eine Tugend), einem Wort (Devise) und einem passend dazu ersonnenen Bild oder Gemälde. Im GB folgen sodann vier Gedichte, die die jeweilige Tugend auslegen und erläutern. Diese Gedichte werden 1. der Saale, 2. dem Mitglied und 3. seiner Tugend in den Mund gelegt; das 4. Gedicht verarbeitet ein bibliisches Exempel. Eine Prosa-„Erwägung“ zu der jeweiligen Tugend sollte den Abschluß bilden, ist aber nur selten von Gfn. Anna Sophia ausgeführt worden. Derselbe Aufbau tritt uns auch eingangs des GB bei der eigenen Impresa der TG entgegen. Der Beschluß „Zu den reimen der Gesellinen“ verweist analog auf jene Gedichte, die den Mitgliedern selbst in den Mund gelegt wurden. S. dazu die Beispiele in 230000 I und 300426 I. Vgl. *Conermann TG*, 517f. – 2 Bezieht sich laut *Dix*, 101 Anm. **) zunächst auf das dem „Beschluss“ vorangehende schreckliche Bild der „Märterischen“ (TG 73, s. K 6 u. K 13), die Ergänzung am Rande „6. Septembris“ deutet aber auf ein Kriegsereignis hin, vermutlich die Aufstellung der feindlichen Heere bei Breitenfeld am 6. und 7. 9. 1631 a. St.: der Kaiserlichen unter Tilly, denen sich am 5. 9. noch die Stadt Leipzig ergeben hatte, und der vereinigten Schweden und Sachsen unter Kg. Gustav II. Adolf v. Schweden, die am 6. 9. Tilly entgegen nach Leipzig zogen. In der Frühe des 7. 9. brach der schwedisch-sächsische Angriff los; am Ende stand der Sieg der Schweden. Das Beschluß-Gedicht „Zu den reimen der Sale“ – vgl. dazu auch *Conermann TG*, 577ff. – erzählt (oder besser: berührt) zwei Geschichten auf der allegorischen Ebene einer mitteldeutsch-böhmischen Flüsse-Topographie, in deren Mittelpunkt die Saale steht, die Gfn. Anna Sophias Residenzort Rudolstadt durchfließt: Zunächst die Geschichte der TG und ihrer „Heldinnen“, sodann die politisch-militärische Geschichte des deutschen Protestantismus bis zum Auftreten Kg. Gustavs II. Adolf v. Schweden auf dem Kriegsschauplatz des Dreißigjährigen Krieges. Das Landschaftliche, insbesondere die Fluß-Allegorie, begegnet seit je als Topos der Ekloge; Opitz' *Schäfferey Von der Nimfen Hercinie* (1630), die sich explizit auf Theokrit, Vergil, Jacopo Sannazaro (1456–1530), Baldassare Castiglione (1478–1529), Sir Philip Sidney (1554–1586), Honoré d'Urfé (1567–1625) u. a. bezieht und die Anna Sophia mit hoher Wahrscheinlichkeit kannte (s. 300209), ist hier als direktes Vorbild ihrer Dichtung zu vermuten. Die *Hercinie* besingt das Riesengebirge und seine Flüsse Bober, Katzbach, Queiß, Iser, Elbe etc. (vgl. *Opitz IV. 2*, 533ff.). Vgl. Klaus Garber: Martin Opitz' Schäferei von der Nymphe Hercinie, Ursprung der Prosaekloge u. des Schäferromans in Deutschland. In: *Daphnis* 11 (1982), 547–603; Peter Michelsen: „Sieh, das Gute liegt so nah“. Über Martin Opitz' *Schäfferey von der Nimfen Hercinie*. In: *Iliaster. Literatur und Naturkunde in der frühen Neuzeit*. Festgabe f. Joachim Telle zum 60. Geb. Hrsg. v. Wilhelm Kühlmann u. Wolf-Dieter Müller-Jahncke. Heidelberg 1999, 191–200. – 3 Im Rahmen des Bescheidenheitstopos' dieser Anrede meint „linkklingend“ schlecht, unbeholfen klingend, gemäß jener aus der Ortsbestimmung ‚zur linken Seite‘ abgeleiteten Beziehung des Adjektivs „link“ zum Verkehrten, Ungeschickten, Unbeholfenen, Verderblichen: „Link etiam est contrarius, adversus, infelix“ (*Stieler*, 1164). Vgl. *DW VI*, 1044ff.; *Baufeld*, 161; *Thüringisches Wb.* IV, 290f. Opitz: *Hercinie*: „An tugendt bin ich recht/ vnd linckisch auch/ gewesen [...]“ (*Opitz IV.2*, 546). – 4 7. September 1631: der bahnbrechende Sieg Kg. Gustavs II. Adolf v. Schweden über Tilly bei Breitenfeld. – 5 Die personifizierte Saale ‚schwimmt‘ von Rudolstadt aus zurück zu ihrer Quelle im Fichtelgebirge. – 6 Saalfeld, Städtchen an der Saale, südlich von Rudolstadt, gehörte damals zum ernestinischen Teilhzt. Sachsen-Altenburg. – 7 Ziegenrück, wettinisches Städtchen am östlichen Saaleufer zwischen Saalfeld und Schleiz, unweit da-

von, am westlichen Saaleufer der kleine Ort Grün. Vgl. *Merian: Topographia Franconiaë*, T. [1]; *Ritter: Lexicon*, 649; Gerlinde Schlenker/ Jürgen Laubner: Die Saale. Porträt einer Kulturlandschaft. München/ Berlin 1996, 46f. – 8 Hof/ Oberfranken, damals Hauptstadt des Vogtlandes und zur Mgft. Brandenburg-Bayreuth gehörig. – 9 Das Fichtelgebirge, in dem die Saale am Großen Waldstein entspringt. – 10 „Dieser Berg [das Fichtelgebirge] stösset gegen Aufgang der Sonnen an Böhheim/ gegen Niedergang an Francken/ gegen Mittag an die Ober-Pfaltz und Bayern/ gegen Mitternacht an Voigtland und Thüringen.“ (Caspari Bruschi Redivivi Gründliche Beschreibung Des Fichtel-Berges/ Aus welchem vier Schiff-reiche Wasser/ der Meyn/ die Eger/ die Nab/ und Saal entspringen ... Auf ein neues übersehen/ und mit einem nützlichen Register vermehret Durch M. Zachariam Theobaldum Juniorem. Nürnberg 1683, 1 (HAB: Xb 5368; textgleiche Neuauflage der Ausg. Wittenberg 1612: HAB: Cd 27). Die vier großen dem Fichtelgebirge entspringenden Flüsse, die die genannten Länder durchfließen, werden im folgenden näher behandelt: Saale, Main, Naab, Eger. Ihre steinernen Allegorien sind im Markgrafenbrunnen zu Bayreuth zu betrachten, 1699–1705 von Elias Rantz erbaut, einst im Hof des Alten, heute vor dem Neuen Schloß befindlich (vgl. Georg Dehio: Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler. Bayern I: Franken. Bearb. v. Tilmann Breuer [u. a.]. 2. durchges. u. erg. Aufl. München/ Berlin 1999, 203). – Den Paradiesvergleich zog Anna Sophia nicht allein. „Gleichwie nun dorten im Paradies ein Strohm ausgienge/ so sich in vier goldreiche Haupt-Wasser austeilete/ nehmlich Pischon, Gichon, Chidekel, und Perath [...] also entspringen auch in unserm Fichtelberg 4. goldreiche Wasser/ nehmlich der Mayn/ die Eger/ die Nabe/ und die Saale.“ (Ausführliche Beschreibung Des Fichtel-Berges, Jn Norgau liegend, Jn Dreyen Theilen abgefasset. Leipzig 1716, 15 [HAB: Cd 140]). – 11 jäher – 12 zwier, Adv., zweimal, hier: zwiefach, bezogen auf die beiden Flügel der Türe; mhd. *zwir*, *zwier*, *zwire*; *DW* XVI, 1159ff.; *Baufeld*, 263; *Götze*, 238 („*zwir*“); *Lexer: Handwb.* III, 1218. – Die hier vorgetragene Landschaftsbeschreibung scheint sich auf eine Art Quellgrotte (?) der Saale (s. das Gedicht oben: „Grufft“ und weiter unten: „Sahl“/ Saal, darin sie „geboren“) zu beziehen oder überhaupt auf die Naturwunder des Fichtelgebirges (an die, wie es im Gedicht der Saale weiter heißt, keine menschliche Kunst heranreiche). Dieses war „auch mit Gold/ Silber/ Eisen und in Summa allerley der besten Metallen“, „item schöne Stein und Perlen“ reich gesegnet, so Caspari Bruschi Redivivi Gründliche Beschreibung des Fichtel-Berges (s. Anm. 8), 10, 11. Dazu auch Ausführliche Beschreibung Des Fichtel-Berges, Jn Norgau liegend (s. Anm. 10), 38f., 42ff., 113ff., 272. Die Beschreibung des Fichtelgebirges in *Merian: Topographia Franconiaë*, 109ff., geht nicht über den zitierten Bruschi (Ausg. von 1542) hinaus. – Die Saale entspringt in einer Höhe von 699 Metern am Großen Waldstein. Ihre Quelle wurde 1869 neu in Stein gefaßt; der Bach durchfließt heute einen kleinen Waldgraben und tritt nach einigen hundert Metern oberhalb des Dorfes Zell in die offene Wiesen- und Feldlandschaft des nördlichen Gebirgsvorlandes ein. Vgl. Gerlinde Schlenker/ Jürgen Laubner: Die Saale (s. Anm. 7), 8, 12. Uns ist keine ältere Überlieferung bekannt, die den früheren Zustand der Saale-Quelle dokumentiert. Bruschi teilt nichts dazu mit und 1716 heißt es lediglich, die Saale entspringe „nicht weit von dem Flecken Zelle/ aus dem Bronnen/ so mit dem Fluß gleichen Nahmen führet/ und der Saal-Bronnen genennet wird/ [...] Dieser Fluß gehet Anfangs gar klein daher in schwachen Gerinsel“ (Ausführliche Beschreibung Des Fichtel-Berges, Jn Norgau liegend [s. Anm. 10], 35f.). Vgl. aber Johann Hübners Zeitungs- und Conversations-Lexikon, 31. Aufl., 4. Bd., 1828, S. 1: Die Saale entspringt im Fichtelgebirge einem oberen Brunnen „unter einer Buche, stürzt sich in einen verfallenen Stollen und aus diesem in den unteren Saalbrunnen“. – Allem Anschein nach ist die prächtige Quellgrotte oder der Quellsaal der Saale eine wortspielerische Erfindung Gfn. Anna Sophias. Vgl. dazu auch die Höhlen-Schilderungen in Opitz' *Hercinie* (1630) [*Opitz* IV. 2, 535, 537ff.], in denen allerdings nicht der ‚Löwe aus Mitternacht‘ Hof hält, sondern die Nymphen bzw. deren

Mutter Thetis. (Die Erwähnung Tobias Hübners und der „vnsterblichen Fruchtbringenden Gesellschaft“ a. a. O., 571.) Vgl. dazu: Silvia Serena Tschopp: Die Grotte in Martin Opitz' *Schäfferey von der Nimfen Hercinie* als Kreuzungspunkt bukolischer Diskurse. In: Martin Opitz (1597–1639). Nachahmungspoetik und Lebenswelt. Hg. Thomas Borgstedt u. Walter Schmitz. Tübingen 2002, 236–249. — 13 Das Wort „gemüschel“ ist weder in der historischen, noch in der mundartlichen Lexik des Deutschen nachgewiesen. Zwar tritt die Form „gemürsel“ für zerkleinertes Gestein, Schutt auf (*DW* IV. 1, 2, 3292), ebenso der „mürsel(stein)“ für Mörser (*Götze*, 163), und „müschel“ für stoßen, zerschlagen, quetschen (*Lexen: Handwb.* I, 2257), doch ist hier wohl eher an eine Ableitung von Muschel (concha) zu denken, an (versteinertes) Muschelwerk, Muschelachat etwa oder Muschelmarmor (Achat bzw. Marmor mit eingeschlossenen Versteinerungen von Schalentieren). Vgl. *DW* VI, 2731f. Zu Muschelmosaiken und Muschelwerk als Bestandteil künstlicher Grotten und Höhlen in der Parkarchitektur des 17. Jahrhunderts (und in Opitz' *Hercinie*) s. Tschopp: Die Grotte (s. Anm. 12), 238. — 14 Im Bild des „Löwen aus Mitternacht“ verbanden sich verschiedene Traditionsstränge biblischer Apokalyptik, mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Prognostik und chiliastisch-eschatologischer Spekulation, aber auch der Tierallegorese und der Heraldik. Wenn Gustav Adolf als ‚Löwe‘ einherschreitet, dann bildet sich darin zunächst der ‚gotische‘ Löwe ab, der seit dem 13. Jahrhundert das schwed. Reichswappentier abgab. (Das Geschlechtswappen der Wasa war übrigens die Getreidegarbe.) Das „zweyschneidige schwert in seiner vörderdatzen“ lädt das Bild des Königs zusätzlich auf, verweist es doch auf Gideon bzw. Judas Makkabaeus und ihr Schwert des Herrn, welches in der zeitgenössischen Herrscher- und Feldherren-Allegorese immer wieder mit Gustav Adolf in Verbindung gebracht wurde. Vgl. Marcus Junkelmann: Gustav Adolf (1594–1632). Schwedens Aufstieg zur Großmacht. Regensburg 1993, 32, 39. Die biblischen Wurzeln des Bildes vom Löwen aus Mitternacht sind in Dan. 11, 1–45, Jer. 4, 5–7 u. 50, 1–46 und v. a. Jes. 41, 25 auszumachen; apokryphe Textzeugnisse (Esra-Bücher) und insbesondere die mittelalterliche Weissagungsliteratur sowie protestantische Polemik traten hinzu und formten die mystische Gestalt eines endzeitlichen Befreiers aus dem Norden, der die Verfolgung der Protestanten beenden und die Tyrannei des römischen Antichrist brechen würde. Im böhmischen Aufstand wurde bereits Kf. Friedrich V. v. der Pfalz als der erhoffte Befreier mit dem gewissagten „Löwen aus Mitternacht“ identifiziert; nach der böhmischen Niederlage konzentrierten sich die Erwartungen auf Kg. Christian IV. v. Dänemark, bis mit dem offenen Kriegseintritt Schwedens 1630 vollends Gustav Adolf in das heilsgeschichtliche Löwenkostüm rückte. Er wurde zum „eigentliche[n] Held[en] der deutschen Presse“ im Dreißigjährigen Krieg (Johannes Burkhardt: *Der Dreißigjährige Krieg*. Frankfurt a. M. 1992, 228). Vgl. Junkelmann, a. a. O. (s. o.), 32ff.; Wolfgang Harms: Gustav Adolf als christlicher Alexander und Judas Makkabaeus. Zu Formen des Wertens von Zeitgeschichte in Flugschrift und illustriertem Flugblatt um 1632. In: *Wirkendes Wort* 35 (1985), 168–183, 169ff.; *Conermann TG*, 577; Frank Liemandt: Die zeitgenössische literarische Reaktion auf den Tod des Königs Gustav II. Adolf von Schweden. Frankfurt a. M. [u. a.] 1998, 102ff.; Sverker Oredsson: *Geschichtsschreibung und Kult. Gustav Adolf, Schweden und der Dreißigjährige Krieg*. Dt. Übers. v. Klaus R. Böhme. Berlin 1994, 26ff.; Silvia Serena Tschopp: Heilsgeschichtliche Deutungsmuster in der Publizistik des Dreißigjährigen Krieges. Pro- und antischwedische Propaganda in Deutschland 1628 bis 1635. Frankfurt a. M. [u. a.] 1991, 229ff.; allgemein Benigna v. Krusenstjern: *Prodigienglaube und Dreißigjähriger Krieg*. In: *Im Zeichen der Krise. Religiosität in Europa des 17. Jahrhunderts*. Hg. Hartmut Lehmann u. Ann-Charlott Trepp. Göttingen 1999, 53–78, 57 u. 76ff. Die enge Verbindung, die der mitternächtige Löwe im vorliegenden Beschluß-Gedicht der Saale mit dem Fichtelgebirge eingeht, scheint freie Erfindung Gfn. Anna Sophias zu sein. — 15 Die Schreibung ü statt u – ümher, ümbgestürzt u. ö. – läßt vielleicht an eine Korrektur Wolfgang Ratkes denken, bei

dem sich die Verwendung des Umlautes aus dem holsteinischem Einfluß auf sein Hochdeutsch erklärt, s. 270406 K 7 u. ö. – **16** „Manch’ alte Prophecey“ – Anna Sophia bezieht sich hier auf das prophetisch-prognostische Schrifttum aus Mittelalter und Reformationszeit, wie jene dem Paracelsus zugeschriebene „Propheceyung“ von (angeblich) 1546, die in diversen Flugschriften und Flugblättern der 20er und 30er Jahre des 17. Jahrhunderts kolportiert wurde, oder die *Historia deß Reichs Christi* (1598) des lutherischen Theologen Philipp Nicolai. S. Anm. 14. Vgl.: Propheceyung Philippi Theophrasti Paracelsi anno 1546 vom Löwen auß Mitternacht. O. O. 1631 (HAB: 50. 1 Astron. [18]); Junkelmann (s. Anm. 14), 33; Tschopp: Heilsgeschichtliche Deutungsmuster (s. Anm. 14), 240, 238. Zu den vielen zeitgenössischen ‚wunderbarlichen‘ Vorzeichen und Prognostiken vgl. auch *Theatrum europaeum*, 2. Teil., 3. Aufl., Frankfurt a. M. 1646, 226ff. (HAB: Ge 4° 54). – **17** Vgl. Georg Philipp Harsdörffer: Frauenzimmer Gesprächspiele. Hg. Irmgard Böttcher. Tübingen 1968, III, 434: „Epigrammata Vberreimen oder Vberschriftverslein“. S. *DW* XI, 2, 468. – **18** Der rote Main und der aus dem Fichtelgebirge herabfließende weiße Main vereinigen sich bei Kulmbach. Mit dem „Horn“ könnte die Landzunge zwischen beiden Quellflüssen vor ihrem Zusammenfluß gemeint sein. *DW* IV, 2, 1820, gibt für „Horn“ u. a. die Bedeutung an: „auch ein vorgebirge, eine landspitze, die gegen das Wasser abfällt oder sich weit ins Wasser hineinzieht“, überhaupt etwas von hornartiger Form. Vgl. 310000 K I 4. – **19** Zwitterlich, adj. u. adv., funkelnd, schimmernd, glitzernd. Von zwitzern, v., zwitschern; flimmern, funkeln, glitzern; schnell bewegen. *Stieler*, 2663f.: zwitzern: „coruscare, micare, scintillare“; davon abgeleitet: „zwitternde Augen“, „zwitternder Degen“ etc. Gilt in *DW* als sowohl mundartlich wie hochsprachlich noch gebräuchlich; die Hochsprache kennt heute aber nur noch das lautmalende „zwitschern“ insbes. für Vogelgesang. Vgl. *DW* XVI, 1426ff.; *Götze*, 240 („zwizern“: zwitschern; züngeln; blinken; wetterleuchten); *Lexen: Handwb.* III, 1223; *Wachter*, 1991 („zwinzern: micare“; engl. twinkle; lat. scintillare); *Thüringisches Wb.* VI, 1400 („zwitzern“). – **20** Die Eger entspringt unweit des Schneebergs im Fichtelgebirge und mündet bei Leitmeritz/ Litoměřice (Böhmen) in die Elbe. Sie dürfte hier auch für das umkämpfte böhmische Wahlkönigtum stehen („viel Krieger nach ihr fochten“). – **21** Die Naab durchfließt die Oberpfalz und mündet westlich von Regensburg in die Donau. Einer ihrer drei Quellflüsse, die Fichtelnaab (neben der Wald- und der Heidenaa), entspringt am Ochsenkopf im Fichtelgebirge. – **22** Der Brudel: Dampf, Dunst (lat. vapor); entsprechend brudeln, v.: brodeln (lat. bullire). *DW* II, 417, vgl. 396; *Diefenbach*, 300. *Stieler*, 62, kennt nur Brodel: Brodem, Odem, „exhalatio, evaporatio, vapor“; *Wachter*, 218, nur brudeln, v.: wallen, brausen („æstuarie, fervere“); *Götze*, 42, nur prudeln, v.: wallen; *Lexen: Handwb.* I, 364: brudeln, sw. v.: brodeln. – **23** Vielleicht als direkter Hinweis auf Opitz’ *Hercinie* (s. Anm. 2 u. 12) hier der Vergleich mit dem Riesengebirge (bzw. wohl dem gesamten sog. hercynischen Mittelgebirge, „Riesewald“). Die Stelle wird, insbesondere mit den folgend genannten „Ascaloner gründen“, nicht recht deutlich. Aschkelon, Ascalon oder Asklon war eine im Altertum bedeutende Hafen- und Handelsstadt in der südpalästinensischen Küstenebene unweit Gazas, einst eine der 5 Hauptstädte der Philister. Als einzige Philisterstadt niemals zu Judäa/ Israel gehörend, stets auf politische Autonomie bedacht, galt die Stadt als ausgesprochen jüdenfeindlich. Eine besondere Flüßetopographie ist nicht feststellbar, lediglich der Bach Sorek mündete hier ins Mittelmeer. Vgl. *Lexikon Geographie*, 76; *Zedler* II, 1792ff.; Daniel Hartnaccius: *Biblische Geographia, Darinn Das Gelobte Land/ samt dessen Städten/ Gegenden und Flüssen/ Deren In Heiliger Schrifft gedacht wird/ beschrieben*. Nürnberg 1688, 28, 166; Yohanan Aharoni: *Das Land der Bibel. Eine historische Geographie*. Neukirchen 1984, 282ff.; Othmar Keel, Max Küchler, Chrph. Uehlinger: *Orte und Landschaften der Bibel*. 2 Bde., Göttingen 1982 und 1984, I, 689; II, 49ff.; *Lexikon f. Theologie und Kirche*. 2., völlig neu bearb. Aufl. 1 Bd., Freiburg 1957, 829f.; *RGG*^d I, 927f. – **24** „Gleich in der Mitten“ der Quellgrotte ist der „Löw’ auß Mitternacht“ (V.

31f.) aufgerichtet. Möglicherweise klingt in der Zusammensetzung „Mittelbild“ auch die verbreitete Verdeutschung des theologischen Begriffs *Adiaphoron* als „Mittelding“ an. S. z. B. *Faber/ Buchner*, 302: „ein Mittelding/ dan nicht Sünde ist/ so mans hält oder nicht.“, vgl. *DW VI*, 2395f. u. *Formula Concordiae Epitome*, in: *Concordia* oder Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche. Stereotyp-Ausgabe. Elfte Ausgabe. Zwickau o. J., 436ff. (Art. X. Von Kirchen-Gebräuchen, so man *Adiaphora* oder Mitteldinge nennet.) u. 555ff. Ein solcher Ausdruck wäre insofern passend, als Gfn. Anna Sophia dem „Grewels bilde“ (V. 1) der vorhergehenden Imprese in der Fiktion des Heldenbilds eine in ihrer Dichtung zulässige Vorhersage über den Sieg des Protestantismus macht. – 25 Ausgehend von der Gründung der TG (5. 9. 1619), aber auch vom (mißlungenen) Böhmischem Aufstand (Wahl Kf. Friedrichs V. v. der Pfalz zum König am 26. 8. 1619), wendet sich nach zwölfjähriger Flucht das Schicksal der Protestanten (mit dem Sieg von Breitenfeld). – 26 Vgl. V. 34: flucht – 27 Der Plan eines Kupferstichs des Bildes des Löwen aus Mitternacht und seines Heldentempels verweist auf das GB der TG. Vgl. auch 290614. Pate dürfte das *GB 1629/30* der FG gestanden haben, das erstmals die Impresenstiche aus der Frankfurter Werkstatt Matthäus Merians d. Ä. enthielt. – 28 Herbstmesse in Frankfurt a. M. im September 1631. Nach der für die Schweden siegreichen Schlacht bei Breitenfeld am 7. 9. 1631 a. St. (s. Anm. 2) verfolgte die schwedische Armee am 8. 9. die geschlagenen Truppen Tillys und zog nach Halle, während die Sachsen Leipzig per Accord zurückeroberten. Der verwundete Tilly floh nach Halberstadt und von dort in die Festung Wolfenbüttel. Vgl. *Vmbstendliche Relationes Vnd Historischer Bericht Von deme zwischen der Käys. vnd Catholischen Bunds/ Sodann Königlichen Schwedischen vnd Churf. Sächsischen Armeen am 7. Septembris dieses 1631. Jahrs ... Feldschlacht ... Deren eine von dem Herrn Feldmarschalck Gustavo Horn selbst vffgesetzt. Hiebey auch etzliche Omina oder Præsagia vermeldet/ So sich vor der Schlacht begeben. O. O. 1631* (HAB: 67. 2 Pol. [17]). – 29 Zur Zahl 73 – Anzahl der TG-Mitglieder und die 73 Ältesten des Moses – vgl. K 12. – 30 Gemeint ist vermutlich der schön gewebte *Peplos*, der einer Kultsitte Athens gemäß der Pallas Athene als Schutzpatronin der Stadt und als Göttin des Spinnens, Webens, Nähens und Stickens (ihr Beinamen *Ergane*) an ihrem Jahresfest (*Panathenäen*) in einem festlichen Umzug zum ihr geweihten Parthenon-Tempel auf der Akropolis dargebracht wurde. Der *Peplos* selbst war „ein weißer Ueberhang oder Rock ohne Aermel, reich mit Golde durchwirket, auf welchem die Thaten derselben abgebildet waren“. *Hederich*, 1634. Vgl. *RE*, 4. Halbbd., 1941ff., insbes. 1963f. u. 1967; *N. Pauly II*, 160ff., insbes. 163. – Die „*Embsige*“, d. i. Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen (s. K I 40), tat sich auch durch ihre Stickerarbeiten an den Köthener Wappen- und Impresengobelins der FG hervor. Vgl. 280220, 280928, 280929, 290226. – 31 Die hier und im weiteren Text angebrachten Ziffern verweisen auf die unten folgende „*Außlegung*“. Diese textliche Eigenheit des TG-Gesellschaftsbuchs erinnert an jene *ratichianischen Stemmata*, die uns etwa in Ratkes *Kurtzem Begriff Der Verstand-Lehr* (Köthen 1621), aber auch in anderen Schriften zu seiner Lehrart begegnen, und die der begrifflich-tabellarischen Verdeutlichung ihrer Systematik dienen sollten. – 32 In den verschiedenen Fassungen des GB der TG (FB Gotha) hat sich eine Impresenzeichnung auf die „*Embsige*“ nicht erhalten; ihr biblisches Exempel in den versch. Mitgliederlisten mit Impresenbeschreibungen wechselt:

Die wohl ältesten Listen scheinen mit Chart. B 831b, Bl. 48r–51v (Schreiberh., mit Korrekturen von Gfn. Anna Sophias H.) und 52r–55v (Schreiberh.) vorzuliegen. Bl. 51r zu Mitglied Nr. 38: „Nach hand sin vnd gesicht: (Embsig) hatt ein Weibes bild, so ein gemähthe [*sic!*] für sich hatt vnd solches mitt Golt silber vndt seiden stick[t.] Ex. an den weibern welche da wirckten mitt ihren händen Exod. 35. 26.“ Textgleiche, aber orthographisch korrektere Überlieferung in der genannten Abschrift, Bl. 53v („*Gemählte*“ *statt* gemähthe; „*stickt*“ *statt* stick; ferner „*Exod. 35. v. 25.*“).

In der Fassung Chart. B 831b (1) (Schreiberh.), Bl. 6r, hat Gfn. Anna Sophia eigenh. das

Exempel geändert: „Die Embßige, Nach handt, sin, vndt geschicht [*sic!* *Sinnettstellend für* Gesicht], hat Ein weibsbildt, so ein gemähle für Sich hat, vndt solches mit Goldt, Silber vnd Seiten Stück[t], Ex. an den weibern, welche würckten mit ihren händen, Exod. 36. 26.“ Das Exempel wurde durch Streichungen und Rand- bzw. Interlinear-Korrekturen verändert zu: „Ex. an der Marten, welche mit ihrer Schwester Christo dinte, Luc. 10. v. 40.“

In Chart. B 831b (2) (Schreiberh.), Bl. 7r, sind diese Verbesserungen eingegangen: „Die Emsige, Nach handt, sin vnd geschicht. | Hat ein Weibsbild so ein Gemächte [*sic!* *Ab-schreibfehler für* Gemälde] vor sich hat vnd Solches mit Goldt, Silber vnd Seiden stückt, Ex: an der Marten, welche mit Jhre[r] Schwester Christo dinte Luc. 10. v. 40.“

Die Impresenbeschreibung in *Dix*, 56 scheint trotz der Auslassungen und Verschlimm-besserungen auf diesem Text zu beruhen: „die Emsige. Nach handt, sin und geschick. Ein weibsbild so ein gemächte vor sich hat undt solches mit Goldt, Silber und Seiden stückt.“

Leichte Textänderungen finden wir sodann in Chart. B 831b, Bl. 34r (Schreiberh.): „Die Emsige – mit hand, sinn, und gesichte, | hat zum gemähle ein Fürstliches [!] Weibsbild, welche sitzt, vnd nach fürgestelltem model ein dergleichen weibsbild mit aller farben seyden in subtil klärgen [d. i. feines Linnen] neht. Zum beyspiele Marthen. Luc. 10. v. 40.“ Textgleiche Überlieferung auch in einer Abschrift von Schreiberh., a. a. O., Bl. 43vf.

Vierlei fällt auf: 1.) Das Exempel wechselt, seine Visualisierung nach der älteren Version aber bleibt bestehen. Diese beruhte auf der Schmückung der Wohnung Gottes, die dieser Moses zu organisieren befohlen hatte: „Vnd welche verstendige Weiber waren/ die wirckten mit jren henden vnd brachten jr werck von geler seiden/ scharlacken/ rosinrot/ vnd weisser seiden/ vnd welche Weiber solche erbeit kundten/ vnd willig dazu waren/ die wirckten zigenhar.“ (2. Mose 35, 25f.; Lutherbibel 1545). 2.) Alle drei Überlieferungen der ausgeführten Impresenbeschreibungen auf die Emsige (vgl. Beil. II Q) haben das biblische Exempel der Martha. Eine bestimmte Impresenbeschreibung läßt sich ihnen aber nicht als Grundlage zuordnen, da in den Gedichten Leitbegriffe aus versch. Fassungen begegnen („Muster“/ model; „klärgen“, „subtil“, aber auch Gold, Silber, Seiden etc.). 3.) Gfn. Anna Sophia wechselte das Exempel der „verstendigen Weiber“ nach 2. Mose 35, 25f., zugunsten der Martha, die Jesus eifrig bewirtete, aus (Lk. 10, 38–42; vgl. Joh. 11, 1–12, 7. In der christlichen Kunst erscheint Martha häufig als Bürgersfrau mit Schürze und führt als Attribut Küchengerät. Vgl. Martin Bocian: Lexikon der biblischen Personen. Stuttgart 1989, 360ff.). Im Rollengedicht der „Emsigen“ selbst aber steckt das „Ebenbild“ der Emsigen, nämlich das „Frawenbild“, die Mutter Samuels: Hanna ist es, welche ihren von Gott geschenkten Sohn Samuel in Einlösung eines Gelübdes dem Gottesdienst widmet. Ihr Loblied auf Gott, welches sie in der christlichen Typologie mit dem Magnificat Marias verbindet, beginnt: „MEIN HERTZ IST FRÖLICH IN DEM HERRN/ Mein Horn ist erhöht in dem HERRN.“ (1 Sam. 2, 1; Lutherbibel 1545). 4.) Das Exempel der „Emsigen“ wurde geändert, nachdem seine irri-ge Doppelvergabe für Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen (TG 38) und Fn. Eleonora Sophia v. Anhalt-Bernburg (TG 39) bemerkt worden war. Die Impresenbeschreibungen für Fn. Eleonora Sophia v. Anhalt-Bernburg (TG 39) haben nämlich in allen sieben überlieferten Fassungen unverändert das biblische Exempel Exod. 35. 25f. (Chart. B 831b, Bl. 34r, 44r, 51r u. 53v; Chart. B 831b [1], Bl. 7r; Chart. B 831b [2], Bl. 7r; *Dix*, 56). Diese Imprese „hat zum gemähle einen lustgarten voll rosen und lilien und aller blum werck auff welchen die bienen sitzen, theils ümher schwärmen, theils wieder zu den bienstöcken fliegen. Zum beyspiele die Jsraelitischen arbeiterinnen. Exod. 35. v. 25. 26.“ (Chart. B 831b, 34r. Textgleich a. a. O., 44r; leichte Abweichungen in den anderen Fassungen, insbes. bei, *Dix*, 56). – 33 Zau(h)en: sich beeilen, sw. v., das in seiner intransitiven Form erloschen war, sich als Reflexivum aber noch in Franken, Westfalen, Hessen, Thüringen, Obersachsen u. a.,

nicht jedoch im Oberdeutschen, erhalten hatte. Aus der Schriftsprache war die intransitive Form schon seit dem 15. Jh. verdrängt worden, im reflexiven Gebrauch schwindet das Wort aus der Schriftsprache im 17. Jahrhundert. Aus mhd. *zouwen*, mnd. *touwen*: *von-statten gehen, eilen, bereiten, fertig machen, sich eilen*. *DW XV*, 396f. Vgl. *Lexer: Handwb.* III, 1162 („zauhen“); *Stieler*, 2593 („zauen“: „festinare, properare, maturare, accelerare“); *Götze*, 234 („zauen“: eilen); *Wachter*, 1950f. („Zauwen, festinare“); *Thüringisches Wb.* VI, 1161 („zauen“: sich beeilen); *Obersächs. Wb.* IV, 639 („zauen“: sich beeilen).

K III 1 Der Versuch Gfn. Anna Sophias v. Schwarzburg-Rudolstadt (TG 1), eine verbindliche Struktur in die Impresengestaltung der TG zu bringen, dürfte mit ihren im oben edierten Brief geäußerten Bemühungen um eine Drucklegung des Gesellschaftsbuches der TG in Verbindung stehen. Die im Brief referierte offenbar kontroverse Diskussion von Mitgliedern könnte auf ansonsten nicht bezeugte Gesellschaftstreffen der TG hindeuten. Bei den beiden mitgesandten Impresen-Visierungen, die im GB der TG als erste („balt anfangß“) erscheinen sollen, muß es sich um Zeichnungen der Impresen der TG selbst und Gfn. Anna Sophias v. Schwarzburg-Rudolstadt („der Getreuen“, Gründerin und erstes Mitglied der TG) gehandelt haben. In Chart. B 831b, Bl. 4r hat sich eine einfache Visierung der TG-Imprese („Tugend bringt Ehre“ – Tisch mit Krone und Szepter – „Der Tugendlichen Gesellschaft“) erhalten. Die Gestaltung entspricht also wohl der von Anna Sophia im Postskript zuerst genannten Meinungsfraktion. Dies gilt erst recht für die in Chart. B 831ba (1) erhaltene Federzeichnung (nachträglich eingelegtes Blatt, S. 14a, Rückseite leer), die im Bildlichen mit der vorigen übereinstimmt, aber den Text „Tugend bringet Ehre“ – „Jhrer [!] Gesellschaft“ führt. Dies sind die beiden einzigen Impresenzeichnungen auf die TG, die sich im Überlieferungsbestand der FB Gotha zum GB der TG erhalten haben. Eine weitere, ansonsten nicht mehr nachweisbare, der zuerst genannten sehr ähnliche Zeichnung steht bei *Dix*, im Anschluß an S. 74. Vgl. Beil. II Q. – In Chart. B 831b, Bl. 14r, finden wir ferner eine Zeichnung der Imprese der Getreuen, die in ihrer Gestaltung („In vnaufflößlichem bande“ – Zwei verbundene Herzen, die von einer Hand, welche aus einer den hebr. Schriftzug für „Jehova“ tragenden Wolke reicht, gehalten werden – „Getrew“) ebenfalls die Präferenz der ersten Meinungsgruppe zum Ausdruck bringt (abgebildet in *Dix*, im Anschluß an S. 80). Die Zeichnungen in Chart. B. 831ba (1), nachträglich eingelegtes Bl. (S. 22a, Rückseite leer; abgebildet in *DA Köthen I. 2*, S. 303) und in Chart. B 831ba (2), Bl. 13r zeigen einen anderen Aufbau (oben: „Die Getreue“ bzw. „Die Getreue“ – Bild wie beschrieben – unten: „In vnaufflößlichen banden“). – Auch in den Mitgliederlisten stoßen wir auf einen ähnlichen Befund: In Chart. B 831b, Bl. 48rff., haben die Einträge die Struktur wie in folgendem Beispiel: „19. Nach Vermögen (holdselig), hatt eine nachdikal auff einen ast singende EXempel Von ehe weib spricht Salomo sie ist lieblich wie ein hinde [Hirschkuh] vnd hold selig wie ein Rehe prov. 5 v. 19.“ (49r u. 52v). In Chart. B 831b (1), Bl. 4r, hingegen: „19. Die Holdtsehlige, nach vermögen, hat zum Gemählte Eine Nachtigal auf einem ast singende, ex. vom Eheweib spricht Salomon, Sie ist lieblich wie eine hündin [Hindin, Hirschkuh, *DW IV.2*, 1407], vndt holdtsehlig wie ein Rehe, Prov. 5. v. 19.“ (Ebenso in Chart. B 831b [2], Bl. 4v). Vgl. auch K II 32. – 2 Vgl. K I 3. – 3 Vgl. K I 4. – 4 Vgl. K I 5. – 5 Vgl. K I 6. – 6 Vgl. K 8. – 7 F. Ludwig folgt in seinen Vorschlägen zur Impresengestaltung der eigenen Praxis in den Gesellschaftsbüchern der FG.

K IV 1 Aus den verschiedenen überlieferten Fassungen und Elementen des Gesellschaftsbuchs der TG ließe sich eine Art Idealzustand desselben rekonstruieren, wie es hätte gedruckt werden sollen oder können. Ohne daß wir einen eingehenden Textvergleich der verschiedenen Textzeugen vornehmen, schlosse das Vorwerk dann folgende Bestandteile ein: I. Die „Vorrede an den günstigen Leser“ (Chart. B 831b, 18rv; dass., 57rv; Chart. B

831ba [1], S. 1–3; Chart. B 831ba [2], 1r–2r; Chart. B 831ba [3], 1rv [unvollständig]). – II. Eine „Erklärung der Tugendlichen gesellschaft“, enthaltend ein Stemma nebst Erläuterungen zum Begriff der ‚Gesellschaft‘ und insbesondere der ‚Tugendlichen Gesellschaft‘ (Chart. B 831b, 27r–30r). – III. Kurze Namenliste der neun Gründerinnen nebst Ausführungen darüber, was bei der Gründung abgesprochen worden sei, d. i. eine Art Statut (Chart. B 831b, 25r–26r; dass., 58r–59r; Chart. B 831ba [1], S. 3–5; Chart. B 831ba [2], 2r–3v; Chart. B 831ba [3], 2rv [unvollständig]). – IV. Liste der Mitglieder, Nr. 1–73, mit Gesellschaftsnummer, -name, Familienname, Aufnahmedatum bzw. mit Impresenbeschreibung (Chart. B 831b, 19r–20v; dass., 24rv [nur Nr. 1–38]; dass., 31r–37v; dass., 38r–45r [nur Nr. 1–45]; dass., 48r–51v [nur Nr. 1–50] u. 52r–55r; Chart. B 831b [1], 2r–12r; Chart. B 831b [2], 2r–14r; Chart. B 831ba [1], S. 7–11; Chart. B 831ba [2], 4rv [nur Nr. 39–73; schließt also an die Fassung Chart. B 831b, Bl. 24rv an]). – V. Liste der verstorbenen Mitglieder und ihrer Nachrückerinnen (Chart. B 831b, 21rv, dass., 22r–23r; dass., 47rv). – VI. „Eingang zur Tugendlichen Gesellschaft“ (Gedichte [1. Zu den Reimen der Saale], Incipit: „Es finge nun schon an der wilde Waffenwüter“; 2. Eingang zu den Reimen der Gesellinnen, 3. Eingang zu den Reimen der Tugenden, 4. Eingang zu den Beispielen. Chart. B 831b, 3r [unvollst.]; dass. 60rv; dass., 91rv; Chart. B 831ba [1], S. 11–13; Chart. B 831ba [2], 5rv). – VII. Abbildung der Imprese der TG: „Tugend bringt Ehre“ – Tisch mit Krone und Szepter – „Der Tugendlichen Gesellschaft“ (Federzeichnungen in Chart. B 831b, 4r; Chart. B 831ba [1], S. 14a. – vgl. K III 1). – VIII. „Von der Tugendlichen Gesellschaft“, das sind die Impresen-
 1. der Saale mit „Auslegung“, 2. der TG selbst, 3. der Tugend selbst, 4. des Beispiels der TG, sowie anschließend einer Prosa-„Erwegung“ in sieben Abschnitten (Chart. B 831b, 11r–13v; dass., 61r–63v; dass., 92r–94v; Chart. B 831ba (1), S. 15–20; Chart. B. 831ba [2], 6rv u. 10r–11v. Lediglich die Erwägung zusätzlich in: Chart. B 831b, 5r–6v; Chart. B 831ba [3], 5r–7r). – Daran würden sich die Impresen der Mitglieder 1–73 anschließen, in analogem Aufbau, nämlich idealerweise mit einer Abbildung (nicht zu allen Mitgliedern erhalten) und mit den 4 Gedichten und der Prosa-Erwägung (letzte meistens fehlend). (Überlieferung der einzelnen Mitgliederimpresen in Chart. B 831b; Chart. B 831ba [1]; Chart. B 831ba [2].) Nach Nr. 9, also am Schluß der neun Gründerinnen, eröffnete eine allegorische Abbildung der Saale (getuschte Zeichnungen in Chart. B 831ba [2], 7r, 56r, s. Abb. S. 181f.) den Reigen der nach der Gründung aufgenommenen Mitglieder (Nr. 10–73). Das GB würde abgeschlossen werden vom „Beschluß“ analog zum „Eingang“, also wiederum mit Beschluß-Gedichten der Saale, der Gesellinnen, der Tugenden und der Beispiele (diese Texte haben sich mehrfach vollständig erhalten, vgl. Beilage II Q). Ob der gattungspoetische Text „Vom Emblemate“, ohne Namenszeichen, Ort u. Datum, ohne Quellenangabe (Chart. B 831bi, Bl. 1rv, Schreiberh.; gedruckt in *Dix*, 71ff.) für eine Veröffentlichung vorgesehen war, ist ungewiß. – 2 Vgl. Anm. 1. – 3 Eine solche Zeichnung hat sich im Aktenbestand der GBB der TG nicht erhalten. Auch *Dix* bringt keine Abbildung eines solchen Impresengemäldes. Vgl. Anm. 1. Die „73 Seulen“ stünden für die 73 Mitglieder der TG. Ein Vorbild für ein derartiges Gemälde läßt sich in den GBB der FG nicht erkennen.

K V 1 Gemeint: in der vorletzten Silbe – 2 Die Zäsur im Alexandriner. – 3 In seiner *Anleitung zu der Deutschen Reimekunst* in Versen von 1639 wird F. Ludwig die obigen Regeln aufgreifen. In Strophe 5 und 6 heißt es dort (zit. n. *KL* III, 136–142, 137):

5.

| | |
|----------------------|--|
| Terminatio. | Die endung unsrer reim’ auch werden muß erkleret, Dieselb’ ist Zweyerley, und also wird gelehret: |
| Masculina, accentus. | Die erste Männlich ist und mit dem thone fellt, |

Foeminina. Die weiblich' in der Sylb' ohn' ein' am letzten stehet
 Und in derselben lang gantz prächtig einher gehet,
 Der schluß von mannesart stets doch den Preis behelt.

6.

Vers communs. Elf und Zehnsylbig seind, die man gemeine nennet,
 Caesura. Und in der vierden wird ihr abschnitt recht erkennt:
 Carmen heroicum. Der Sylben aber Zwölff hat unser Heldenart,
 Und dreyzehn die man darff mit Dreyzehn auch anfangen,
 Mit Zweyen zielen [*lies: Zeilen*] fort zu einen Reim gelangen,
 Und in der Sechsten helt ihr abschnitt seine fahrt.

Nach einer Köthener Handschrift veröffentlicht auch in *KE*, 219–227, s. hier S. 220. F. Ludwig kommt anschließend auf den Alexandrinervers, Gedichtarten und Strophenbau zu sprechen und führt „einige Muster vorgemeldeter Reimarten“ an; der strikte Wechsel von männlich und weiblich endenden Doppelversen wird nicht vorgeschrieben. Die Strophe 3 der *Reimekunst* scheint den obigen Schluß-Vierzeiler zu variieren:

Das maß der Reim ich mein', in dem alleine lieget
 Die schöne wißenschafft zusammen woll gefüget:
 Darbey dann das gehör' am meisten wircken muß,
 Die Silben kurtz und lang gleich auff einander lauffen,
 Die kurtzen Zwiefach sich zusammen nimmer hauffen,
 Sonst wird der falsche Ton gebähren nur Verdruß.
 (*KL* III, 137; vgl. *KE*, 220.)



Allegorie der Saale für das Gesellschaftsbuch der Tugendlichen Gesellschaft. Zu 300320.



Zweite Gestaltung der Allegorie der Saale für das Gesellschaftsbuch der Tugendlichen Gesellschaft. Zu 300320.



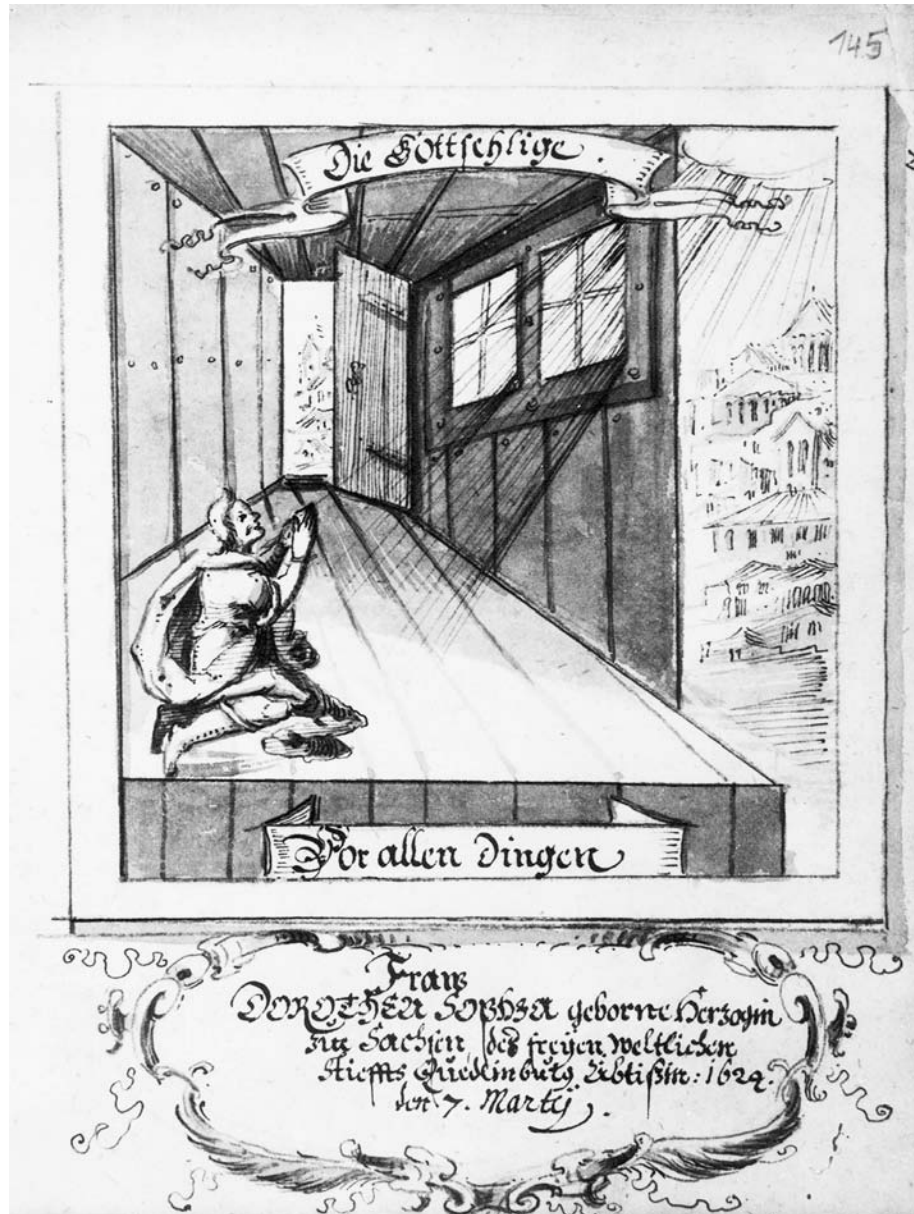
Die Imprese der Liebenden, d. i. Gräfin Catharina Maria von Schwarzburg-Rudolstadt (TG 10), für das Gesellschaftsbuch der TG. Zu 300320.



Ein Entwurf der Imprese der Gastfreien, d. i. Fürstin Dorothea von Anhalt-Dessau (TG 24), für das Gesellschaftsbuch der TG. Zu 300320.



Zweiter Entwurf der Imprese der Gastfreien, d. i. Fürstin Dorothea von Anhalt-Dessau (TG 24), für das Gesellschaftsbuch der TG. Zu 300320.



Die Imprese der Gottseligen, d. i. Herzogin Dorothea Sophia von Sachsen-Altenburg (TG 28), für das Gesellschaftsbuch der TG. Zu 300320.

300330

Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg an Fürst Ludwig

F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) bittet, auch im Namen seiner Frau, F. Ludwig und dessen Gemahlin Fn. Sophia (AL 1629, TG 38), an der von ihnen ausgerichteten Feier anlässlich der Hochzeit Curts v. der Trautenberg gen. v. Beyern (FG 167) mit Sophia v. Ahlefeld teilzunehmen. Man möge sich mit ihrem kleinen Haushalt und der bescheidenen Bewirtung eines durch den Krieg ruinierten Landes begnügen. Die Zuneigung und die nahe Verwandtschaft erübrigen längere Entschuldigungen. Christian hofft auch auf das Erscheinen dreier seiner Schwestern, seines Bruders Friedrich (FG 62) und auf die Anwesenheit von Adligen. Falls dem Onkel F. August v. Anhalt-Plötzkau (FG 46) die Taufe (seiner Tochter Elisabeth) nicht dazwischen gekommen wäre, hätte auch er seine Teilnahme zugesagt. In seiner Nachschrift bittet Christian F. Ludwig, die Verse, die er zu Ehren der Hochzeit verfaßt hat, zu verbessern und das Seinige beizufügen. In einem weiteren Postskript, datiert auf den 31. 3. 1630, bittet er F. Ludwig, auch Gf. Otto V. v. Holstein-Schaumburg (FG 198) zur Feier mitzubringen. — Vgl. 300403.

Q LA Oranienbaum: Abt. Köthen A 9a Nr. 30, Bl. 154r–156v, [PS: 155r, A: 156v], 155v u. 156r leer; eigenh.; Sig.

A A Monseigneur, & Treshonnorè Oncle, Monseigneur le Prince Louys d'Anhalt, a Cöhten.

Eingangsvermerk F. Ludwigs: Pres. le 1. d'Avril 1630.

Monseigneur & Treshonnorè Oncle.

Je supplie treshumblement V. A., de nous faire la grace, & aux espoux aussy, de nous honorer de sa presence, icy, aux nopces de Bayern.¹ Et V. A. nous obligera grandement, par ceste faveur. Elle se contentera de nostre petit mesnage, & pauvre traitement, a la mode d'un pays ruinè par la guerre. Mais l'affection & proche parentage, me deffend, de me servir, de plus longues excuses. J'entends aussy, la presence de Madame ma Tante, Treschere compaigne,² de V. A. que je supplie avec sa permission, & par son moyen treshumblement, de vouloir aussy venir en personne. J'espere que trois de mes soeurs,³ & mon frere le pr. Frideric,⁴ comparoistront aussy, outre quelque noblesse. [154v] Je supplie V. A. tant que je puis, de ne nous vouloir abandonner. Si Mons^r. mon Oncle le^a pr. Auguste⁵ n'eust fait son baptesme, au mesme temps, il seroit infailliblement comparu, comme il m'a tesmoigné luy mesme. V. A. prenne en bonne part, la bonne confiance qu' avons en elle, & s'asseure que je suis, jusqu'au tombeau,

Monseigr.

De V. A. Treshumble & et tresobbeissant nepheu, & serviteur,

Christian Prince d'Anhalt. *etc.*

P. S. J'ay fait des rimes a l'honneur de nos espoux, priant V. A. de les corriger & d'y adjouster du sien.⁶

de Ballenstedt, ce 30. de Mars, 1630.

[155r] P. S. Monseigneur. Je supplie aussy treshumblement V. A. de vouloir amener avec soy, Mons^r. le Conte de Schawmburg⁷, a ces nopces icy, afin qu'il en aye aussy, tant soit peu de contentement, & nous tous de l'obligation a V. A. J'en supplie V. A. bien fort, & demeure jnviolablement.

Monseigr. Son Treshumble & tresaffectionè serviteur Christian, prince d'Anhalt.

de Ballenstedt, ce 31^b de Mars 1630^b

I.

Gedicht Fürst Christians II. von Anhalt-Bernburg auf die Hochzeit Curts v. der Trautenberg gen. v. Beyern

Q LA Oranienbaum: Abt. Köthen A 9a Nr. 167, Bl. 24r–25v; eigenh. Spätere Bearbeitungsstufen dieses Gedichts in 300403 I–II.

Auf Beyerns Hochzeit, habe ich dieses in Martio, 1630 componirt.

[1.]

Lieber Breuttigam, erkohren,
Seydt vnß willkomb, zu der Zeitt,
da wir doch sonst frewd verlohren,
Bringt vnß wieder frölicheitt,
Gönnt vnß einmal anzuschawen,
Eine^a von den schönsten Frawen.

2.

Ewre brautt, die thue ich meinen,
Ewre Nymph, vndt guldne Zier,
Ewre süße flamm, mitt weinen,
Vndt mitt Lachen, kömbt herfür,
Schawt die schöne waldtgöttinn,
Die erfrewet hertz vndt Sinn.

3.

Ach Du edles bildt, von ehren,
Vndt Jungfrawen herrlicheitt,
womitt solln wir nur verehren,
Deinen pracht, vndt Zierlicheitt?

Diese reym zu Deinen henden,
wollen wir, Dir anfangs senden.

4.

Zu bezeugung, vnsrer wonne,
Die vnß Deine frewde bringt,
Dein glanz, ô du guldne Sonne,
Mitt der Venus schönheit ringtt,
Vnsre augen müßen weichen,
Deinem schein, dem nichts zu gleichen. [24v]

5.

Ô Du schöne zartte Jugendt,
Deinem breuttigam ein frewd,
Die Du voller Zucht, vndt Tugendt,
Gehst den weg der herrlichkeit,
Theil vnß mitt, nach Deiner gühte,
Ein fromb herz, vndt trew gemühte.

6.

Damitt wir nur spühren können,
Daß euch angenehme sey,
Die Reimtichtung vnsrer sinnen,
Die wir gut gemeinet frey,
Solches wollen wir groß achten,
Vnsre arbeit nicht verachten.

7.

Wie wirstu an itzo prangen,
In deim hertzen, Breuttigam^{b?}
Da Dein sehnliches verlangen,
Nun einmal zum ende kahn,
Ô glücksehlige außbeutte,
Die Dir gönnen gute Leutte! [25r]

8.^c

Also kanstu, wol zu frieden,
Einher treten sicherlich,
Nach Deim wuntsch, vndt Deim belieben,
Jn ehr, auch ergetzen Dich,
Niemandt darf Dich, drumb beneiden,
Vor Dein Lange pein, vndt Leyden.

9.

Du hast standtfest angehalten,

Numehr in das sechste Jahr,
Deine Lieb nicht lahn^l erkalten,
Darumb wünscht Dir immerdar,
Wer Dir guts gönnt, zu Lob ehren,
Daß Dein frewd, mög allzeit wehren.

10.

Also Lieben, ohne wancken,
Jst der rechten Tugendt pfdt,
Deinen sinn, vndt all^d gedancken,
Deine Lieb erfahren hatt,
darumb sie in solchen trewēn,
Jhr Lieb, nicht hatt lahn gerewēn. [25v]

11.^c

Ein bestendig trew gemühte,
Wirdt allzeit gepriesen sein,
Beyder pahr, sinn vndt geblühte,
Muß nun vnverwendtlich sein,
Weil sie zwey in so viel iahren,
Die bestendigkeit, erfahren.

12.

Nun glück zu, ihr edle sinnen,
Seydt getrost, vndt wolgemuht,
wer sollt' je außdencken können,
Ewre frewde, wie ihr thut?
Ewre wonne, ewr begehren,
Woll^e euch Gott nach wuntsch gewehren.^f

T a le pr. Auguste *eingefügt*. – b *Waagrechtlicher Strich über der Ziffer*.

T I a *Bis* den *eingefügt für* (E wie man es) – b *Folgt* (,) – c *Auch Kustode*. – d *Eingefügt für* (Dein) – e *Gebessert aus* Woll(e) – f *Am unteren Seitenrand, auf dem Kopf stehend, ist von F. Christians H. geschrieben: (Anno 1630. im Martio gemacht. | 1. | Lieber willst du [unleserliches Wort] nitt sagen, | [unleserliches Wort] so trawr) [Text bricht hier ab].*

K 1 Curt v. der Trautenberg gen. v. Beyern (FG 167) heiratete am 6. 4. 1630 Sophia v. Ahlefeld, Kammerjungfer der Gattin F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51), der Fn. Eleonora Sophia (TG 39). Beyern, der den jungen Christian auf Bildungsreisen begleitet und ihm bis 1628 als Kammerjunker und Stallmeister gedient hatte, lebte später auf einem Pachtgut im Holsteinischen. Vgl. *Conermann III*, 167f. Die Hochzeitsvorbereitungen kommentiert Christian II. in seinem Tagebuch ausführlich. Vgl. *Christian: Tageb.* VIII (31. 3. 1630): „Ich habe die einladungsschreiben, zur hochzeit, außfertigen lassen, an die fürstl. personen, in meinem Nahmen, undt Bayern hat auch dabey geschrieben, an die adelichen aber hat er allein geschrieben undt nicht ich, außgenommen an Adrian Arendt Stammer, dem ichs zwar auch zugeschrieben.“ Die Aufnahme des alten

Adrian Arnd (v.) Stammer (FG 153) in die FG hatte Christian bereits zwei Jahre vorher maßgeblich unterstützt, vgl. *Conermann III*, 153 u. 280208, 280216A, 280226, 280304, 280321, 280327, 280407, 280412 (S. 282). Am Tage der Trauung heißt es in *Christian: Tageb.* VIII: „Heutte ist Curdt von Bayern hochzeit- undt ehrentag, mitt Jungfrau Sofia von Alefeldt, Gott gebe zu glück undt segen.“ – 2 Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen (AL 1629, TG 38), zweite Gemahlin F. Ludwigs. – 3 In Frage kommen jene fünf Schwestern, die damals noch bei ihrem Vater F. Christian I. v. Anhalt-Bernburg (FG 26) in Bernburg lebten, der kurz darauf am 17. 4. 1630 sterben sollte: Sibylla Elisabeth (1602–1648; AL 1617, TG 18; vgl. 271201A), die nach dem Tod ihrer Mutter Fn. Anna (AL 1617, TG 16) im Jahre 1624 ihre beiden jüngeren Schwestern Sophia Margaretha (1615–1673; AL 1631, TG 33; 1651 vermählt mit F. Johann Casimir v. Anhalt-Dessau [FG 10]) und Dorothea Bathildis (1617–1656; AL 1634, TG 24) erzog und Loysa Amalia (1606–1635; AL 1617, TG 20), die bereits mit elf Jahren als Übersetzerin aus dem Französischen wirkte, vgl. *Conermann TG*, 590. Die fünfte Tochter F. Christians I., Anna Sophia (1604–1640; AL 1617[?], TG 19), lebte später, nach dem Tod des Vaters, bei F. Ludwig und starb unvermählt (s. 400902). Vgl. *Beckmann V*, 347ff. Die Schwestern werden als Hochzeitsgäste in *Christian: Tageb.* nicht erwähnt. Vgl. auch 340107 K 7. – Zur Charakterisierung Sibylla Elisabeths vgl. ihren Brief an F. Ludwig d. d. Bernburg 23. 5. 1631. Es heißt dort, sie wolle sich in Köthen einstellen: „Ach wolte Gott das die Krankheit [der Fn. Sophia] solcher gestalt sich erzeigte, wie ich es von grunde meines herzens wunsche, dann wolte ich alle meine bücher aufsuchen vndt verhoffentlich noch was zu JL nutzen darinnen finden [...]“. Sie bat um Pferde und eine Jungfer, da heute Bruder Christian II. und Eleonora Sophia Pferde und Jungfern brauchten, um bei Beyern Patenschaft zu üben. Sibylla Elisabeth war medizinisch interessiert und pflegte Verwandte (vgl. 320626 u. 340107). Sie hatte auch technische Instrumente ihres Vaters (vgl. 271201A) geerbt. Vgl. *Christian: Tageb.* (Eintragungen ab 17. 4. 1630). Vgl. außerdem 231201 K 11. – 4 F. Friedrich v. Anhalt-Bernburg (FG 62), der später in Harzgerode regierte. Er nahm an der Hochzeit als Vertreter F. Ludwigs teil (*Christian: Tageb.* VIII, Eintrag v. 6. 4. 1630). – 5 F. August v. Anhalt-Plötzkau (FG 46). Seine Tochter Elisabeth wurde am 21. 3. 1630 geboren und starb 1692. Seine Teilnahme an der Hochzeit geht aus dem Tagebuch eindeutig hervor, vgl. z. B. *Christian: Tageb.* VIII, Eintrag v. 6. 4. 1630. Vgl. *Beckmann V*, 454. – 6 Nicht mehr im Bestand. S. jedoch Beilage I. – 7 Gf. Otto V. v. Holstein-Schaumburg (FG 198), der sich damals in Köthen bei F. Ludwig aufhielt. 1627 hatte F. Ludwig auf Wunsch der Mutter, Gfn. Elisabeth v. Holstein-Schaumburg, zusammen mit Gf. Hermann v. Holstein-Schaumburg und Gf. Otto zur Lippe-Brake (FG 121) die Vormundschaft über den einzigen hinterlassenen Sohn Gf. Georg Hermanns v. Holstein-Schaumburg übernommen. Zunächst am Hof Gf. Ottos zur Lippe-Brake erzogen, hat Gf. Otto zeitweise auch an F. Ludwigs Hof in Köthen gelebt und dort seine Weiterbildung erfahren. Schon im Jahre 1629 ist Otto in die FG aufgenommen worden. Die Verse, mit denen er sich im *GB Kö.* eintrug, wirken anspruchsvoll. S. *Conermann III*, 201. In *Christian: Tageb.* findet Gf. Otto als Hochzeitsgast keine Erwähnung.

K I Das Gedicht weist keine direkten Bezüge zur FG auf; Anspielungen etwa auf die Imprese des am 3. 2. 1629 in die FG aufgenommenen Bräutigams fehlen. Es ist allerdings ein weiteres Beispiel für Gesellschaftskorrektur, also die gegenseitige Verbesserung von Gedichten seitens der Mitglieder (vgl. auch 280414 u. I u. II, 280510 u. I u. II, 280517, 280818 I u. II, 281021, 290000 I–IV, 290310 u. ö.). Vgl. 300403 K I–II. Das zwölfstrophige Hochzeitsgedicht, verfaßt v. F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51), wurde nämlich von F. Ludwig korrigiert (vgl. 300403 I–II). Dem Dokument liegt eine lat. Elegie (30r) an Christian II. v. Anhalt-Bernburg bei, verfaßt von dem Ballenstedter Prediger Leonhard Sutor(ius) (1576–1642), in der er um Getreide bittet. Zu Sutorius vgl. *Graf:*

Anh. Pfarrerbuch, 443; Hans Pillep: Anhalt und die Oberpfalz. In: Familienkundliche Beiträge. Hg. Gesellschaft f. Familienforschung in der Oberpfalz. 1 (1991), 11. Von Sutorius hat sich eine F. August v. Anhalt-Plötzkau (FG 46) gewidmete Schrift irenischer Thematik handschriftlich in der ULB Halle (Sign. Hs 10 A 36) erhalten: Harmonia Catechetica oder allgemeiner Catechismus Consens und Einhelligkeit. Auß H. Göttlicher Schrifft undt Zeugnüßen der alten Kirchenlehrer Lutherischen, Catholischen und Reformierten Theologen zur Nachricht verfaßet. Laut Präsentationsvermerk F. Christians II. wurde ihm das Gedicht Sutors am 17. 3. 1630 übergeben; er gab der Bitte dem Vermerk nach statt. Es folgt ein ungezeichnetes deutschsprachiges Sonett (31r) zum Geburtstag F. Christians II., das am Rand eine eigenhändige Korrekturbemerkung Christians enthält. Ein Zusammenhang mit dem von uns edierten Gedicht ergibt sich aus der Abfolge der genannten und anderer Texte nicht, denn die Akte Abt. Köthen A 9a Nr. 167 wurde wohl erst im 19. Jahrhundert vom anhaltischen Archivar Krause mit angeblich die FG betreffenden Texten zusammengestellt. — 1 Aus mhd. lân, lassen; vgl. 250305 K 17. Eine ähnliche, von F. Christian II. monierte Kontraktion verteidigte Burggf. und Herr Christoph zu Dohna (FG 20) in 281021 (S. 370).

300403

Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg an Fürst Ludwig

F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) dankt F. Ludwig für die Korrektur des von ihm verfaßten Gedichts zu einer Hochzeit (Curts v. der Trautenberg gen. v. Beyern, FG 167). — Er hofft, daß F. Ludwig bald genest und mit seiner Gemahlin (Fn. Sophia, AL 1629, TG 38) und dem Grafen (Otto V. v. Holstein-Schaumburg, FG 198) zur Feier kommen kann. Er bittet um Benachrichtigung und erwartet den Furierzettel.

Q LA Oranienbaum: Abt. Köthen A 9a Nr. 30, Bl. 157r–158v [A: 158v], 157v u. 158r leer; eigenh.; Sig.

A A Monseigneur & Treshonnorè Oncle, Monseig^r. le prince Louys d'Anhalt, a Cöhten. Cito: Cito: Citissime:^a

Monseigneur & Treshonnorè Oncle.

J'ay bien receu la gracieuse responce de V. A. & sa benigne correction de mes rimmes ou chanson nuptiale.¹ Je suis infiniment marry de l'indisposition de V. A. priant Dieu tres-devotement, de la remettre en santè, & de nous bienheurer de sa principale presence, a nos nopces. Je supplie V. A. de se reguerir & de ne nous frustrer de sa benigne presence avec Madame², & M^r. le Conte³, Nous en serons extremement resiouis, & obligèz a Vos AA^{ses}. leur baysans treshumblement les mains, a toutes deux, ma femme & moy, & nous recommandants a leur bonne grace, & eux a la garde Divine. Je demeure,

Monseig^r

De V. A. Tresh. & tresaffnè. serviteur Ch. pr. d'Anhalt. etc.

Je supplie V. A. de se declarer benignement & nous envoyer cy^b ioinct le billet du Fourrier.

de Ballenstedt, en haste, ce 3. d'Avril 1630.

I

Hochzeitgedicht Fürst Christians II. von Anhalt-Bernburg mit eigenhändigen Korrekturen Fürst Ludwigs

Q LA Oranienbaum: Abt. Köthen A 9a Nr. 167, Bl. 26r–27v; eigenh. von F. Christian II., mit Korrekturen von F. Ludwigs H. Die Erstfassung des Gedichts in 300330 I.

1.^a

Lieber Breuttigam erkohren,
Seydt vnß willkomb^b, zu der Zeitt,
Da wir doch sonst frewde vor^c verlohren,
Bringt vnß wieder fröligkeit^d,
Gönnt vnß einmal anzuschawen,
Eine von den schönsten Frawen.

2.

Ewre Brautt, die thue ich meynen,
Ewre Nymph, vndt guldne Zier,
Ewre süße flamm, mitt weinen,
Vndt mitt Lachen, kömbt herfür,
Schawt die schöne waldtgöttinne^e,
Die erfrewet hertz vndt Sinne^f.

3.

Ach Du edles Bildt von^g ehren,
vndt^h Jungfrawen herrligkeitⁱ,
Womitt sollen^j wir nur verehren?
Deine^k pracht vndt zierligkeit^l?
Dieses^m reymⁿ zu Deinen händen,
wollen wir^o Dir anfangs senden. [26v]

4.^p

Zu bezeugung vnsrer wonne,
Die vnß Deine frewde bringt,
Dein glantz, ô Du guldne Sonne,
Mitt der Venus schönheit ringtt,
Vnsre augen müßen weichen,
Deinem schein, dem nichts zu gleichen.

5.

O Du schöne zartte Jugendt,
Deines^q Breutigam^r ein^s frewd,
Die Du voller Zucht vndt Tugendt,
Gehst den weg in^t herrligkeit^u,

Theil vnß mitt^v, nach^w Deine^x gühte,
Ein fromb hertz^y, vndt trew^z gemühte.

6.

Damitt wir nur spühren können,
 Daß euch angenehme sey^{aa},
 Die Reimtichtung vnsrer Sinnen,
 Die wir gut^{bb} gemeinet gut^{cc},
 Solches wollen wir groß achten,
Vnsre arbeit, nicht verachten^{dd}. [27r]

7.^p

Wie wirstu an itzo prangen,
 Jn deim^{ee} hertzen, Breuttigam,
 Da Dein sehnliches verlangen,
 Nun einmal zum ende kahn,
 O^{ff} glücksehlige^{gg} außbeutte,
 Die Dir gönnen gute Leutte.

8.

Also kanstu wol zu frieden,
 Einher treten sicherlich
Nach Deim^{hh} wunsch vndt Deim beliebenⁱⁱ,
 Jn ehr, auch ergetzen Dich,
 Niemandt darf Dich drumb beneyden,
Vor Dein Lange pein vndt Leyden^{jj}.

9.

Du hast standtfest angehalten,
 Numehr in das Sechste Jahr,
 Deine Liebe nicht lahn^{kk} erkalten,
 Drumb^{ll} wünscht Dir immerdar
 Wer Dir gut^{mm} gönntⁿⁿ, Zu Lob^{oo} ehren,
Das Dein frewd mög allzeit wehren.^{pp} [27v]

10.^p

Also Lieben, ohne wancken,
 Jst der rechten Tugendt pfadt,
Deinen sinn vndt all^{qq} gedancken,
 Deine Lieb erfahren hatt,
 Das kan^{rr} sie^{ss} in solchen trewen,
Jhr Lieb nicht hat lahn^{tt} gerewen.

11.

Ein bestendig trew gemühte,

wirdt allzeit gepriesen sein,
Beyder pahr^{uu}, sinn, vndt geblühte,
 Muß nun vnverwendlich sein,^{vv}
 Weil sie Zwey in so viel iahren,
 Die bestendigkeit erfahren.

12.

Nun glück zu, ihr edle Sinnen,
 Seydt getrost vndt wolgemuth,
 wer sollt' sie außdencken können,
 Ewre frewde, wie ihr thut?
 Ewre wonne, ewr^{vv} begehren,
 woll' euch Gott nach wuntsch gewehren.

II

Reinschrift des von Fürst Ludwig korrigierten Hochzeitsgedichts von F. Christian II. von Anhalt-Bernburg

Q LA Oranienbaum: Abt. Köthen A 9a Nr. 167, Bl. 28r-29v; eigenh. von F. Christian II.

Correctio F. Ludwigs.

1.

Lieber Breuttigam erkohren,
 Seydt willkom^men zu der Zeitt,
 Da wir frewde vor verlohren,
 Bringt vnß wieder fröligkeit.
 Gönnt vnß einmal anzuschawen,
 Eine von den schönsten Frawen.

2.

Ewre brautt, die thue ich meynen,
 Ewre Nymph, vndt guldne Zier,
 Ewre süße flamm, mitt weinen,
 vndt mitt Lachen kömbt herfür.
 Schawt die schöne waldtgöttinne^a,
 Die erfrewet hertz vndt sinne.

3.

Ach Du edles bildt der ehren,
 Der Jungfrawen herrligkeit,
 Womitt sollen wir verehren?
 Deine pracht, vndt Zierligkeit?

Dieses Lied zu Deinen henden,
Wollen wir hiermitt, Dir senden. [28v]

4.^b

Zu bezeugung vnsrer wonne,
Die vnß Deine frewde bringt,
Dein glantz, ô Du guldne Sonne,
Mitt der Venus schönheit ringt,
Vnsre augen müßen weichen,
Deinem schein, dem nichts zu gleichen.

5.

Ô Du schöne zarte Jugendt,
Deineß Liebsten höchste frewd,
Die Du voller Zucht vndt Tugendt,
Gehst den weg in herrlichkeit,
Nimb doch an durch deine gühte,
was wir wüntschen im gemühte.

6.

Damitt wir nur spühren können,
Daß euch nitt mißfallen thut,
Die Reimtichtung vnsrer Sinnen,
Die wir doch gemeinet guht,
Solches wollen wir groß achten,
Ewer glück mitt Lust betrachten. [29r]

7.^b

Wie wirstu an itzo prangen,
Jn dem herzen Breuttigam?
Da dein sehnliches verlangen,
Nun einmal zum ende kam,
Ô des glücks, vndt der außbeutte,
Die Dir gönnen gute Leutte.

8.

Also kanstu wol zu frieden,
Einher treten sicherlich
Deinem wuntsch nach, vngeschieden,
Jn ehr auch ergezen Dich,
Niemandt darf Dich drumb beneyden,
Ob Du schon viel vor must Leyden.

9.

Du hast standtfest angehalten,

Numehr in das Sechste Jahr,
Deine Liebe nitt erkalten,
Lahn, drumb wünscht Dir immerdar,
wer Dir gut ist, Dir zu ehren,
Das Dein glück sich möge mehren. [29v]

10.^b

Also Lieben, ohne wancken,
Jst der rechten Tugendt pfadt,
waß auch in meinen gedancken,
Deine Lieb erfahren hatt,
Das kan sie in solchen trewen,
Auf der welt, ia nitt gerewen.

11.

Ein beständig trew gemühte,
wirdt allzeit gepriesen sein,
Ewres pahrs sinn vndt geblühte,
Meidett allen falschen schein,
weil sie Zwey in so viel iahren,
Die bestendigkeit erfahren.

12.

Nun glück zu, ihr edle sinnen,
Seydt getrost, vndt wolgemuth,
Wer sollt' ie außdencken können^c?
Ewre freude, wie ihr thut?
Ewre wonne, vndt begehren,
Woll' euch Gott, nach wuntsch gewehren.

T a Ein C umfaßt links alle drei untereinander stehenden Wörter. – **b** cy ioinct eingefügt.

T I a Diese Version weist Korrekturen von F. Ludwigs H. auf. Die Unterstreichungen scheinen ebenfalls von seiner Hand zu stammen und markieren Streichungsvorschläge. – **b** Darüber von F. Ludwigs H.: kommen – **c** Schluß-e von freude und vor eingefügt von F. Ludwig. – **d** Von F. Ludwig gebessert aus frölichkeit – **e** Von F. Ludwig gebessert aus waldtgöttinn – Tintenklecks auf wa – **f** Von F. Ludwig gebessert aus Sinn – **g** Darüber von F. Ludwigs H.: der – **h** Darüber von F. Ludwigs H.: der – **i** Von F. Ludwig gebessert aus herrlichkeit – **j** Von F. Ludwig gebessert aus solln – **k** Von F. Ludwig gebessert aus Deine(n) – **l** Von F. Ludwig gebessert aus zierlichkeit – **m** Von F. Ludwig gebessert aus Diesen – **n** Darüber von F. Ludwigs H.: lied – **o** Von F. Ludwig eingefügt: hiermit – **p** Auch Kustode. – **q** Von F. Ludwig gebessert aus Deinem – **r** Darüber von F. Ludwigs H.: liebsten – **s** Darüber von F. Ludwigs H.: höchste – **t** Von F. Ludwigs H. eingefügt für (der) – **u** Von F. Ludwig gebessert aus herrlichkeit – **v** Darüber von F. Ludwigs H.: Nimb doch an – **w** Darüber von F. Ludwigs H.: durch – **x** Von F. Ludwig gebessert aus Deine(r) – **y** Darüber von F. Ludwigs H.: Was wir wuntschen – **z** Darüber von F. Ludwigs H.: im – **aa** Darüber von F. Ludwigs H.: nitt mißfallen thutt – **bb** Darüber von F.

Ludwigs H.: doch – **cc** *Von F. Ludwig eingefügt für* {frey} – **dd** *Darunter von F. Ludwigs H.*: Euer glück mitt lust betrachten – **ee** *Darüber von F. Ludwigs H.*: dem – **ff** *Folgt eingefügt von F. Ludwigs H.*: des – **gg** *Darüber von F. Ludwigs H.*: vnd der – **hh** *Darüber von F. Ludwigs H.*: Deinem – **ii** *Darüber von F. Ludwigs H.*: nach vngeschieden – **jj** *Darüber von F. Ludwigs H.*: {Wegen diesen}. *Darunter*: Ob Du schon vill vor must leiden. – **kk** *Darüber von F. Ludwigs H.*: nitt – **ll** *Von F. Ludwig gebessert aus* D(a)rumb. *Davor am Rand von F. Ludwigs H.*: lahn, – **mm** *Von F. Ludwig gebessert aus* guts – **nn** *Darüber von F. Ludwig*: ist – **oo** *Darüber von F. Ludwig*: Dir zu – **pp** *Darunter von F. Ludwigs H.*: Das Dein glück sich möge mehren. – **qq** *Darüber von F. Ludwigs H.*: Was (...?) in meinen – **rr** *Das kan eingefügt von F. Ludwig für* (Darumb) – **ss** *Darüber von F. Ludwigs H. unleserliches gestrichenes Wort* – **tt** *Darüber von F. Ludwigs H.*: Auff der welt ja nitt – **uu** *Darüber von F. Ludwigs H.*: Eures pahrs – **vv** *Darunter von F. Ludwigs H.*: Meiden allen falschen schein – **ww** *Darüber von F. Ludwigs H.*: vnd

T II a *Gebessert aus* waldtgöttinn – **b** *Auch Kustode*. – **c** *Gebessert aus* können

K 1 S. 300330. Daß hier in der Tat das Hochzeitsgedicht F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) für Curt v. der Trautenberg gen. v. Beyern (FG 167) gemeint ist, ergibt sich aus der Formulierung „mes rimes ou chanson nuptiale“. In Strophe 3 des besagten Gedichts hatte F. Ludwig F. Christians II. Formulierung „diese reym“ in „dieses Lied“ geändert. S. Beilage I u. II. – **2** F. Ludwigs Gemahlin, Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen (AL 1629, TG 38). – **3** Gf. Otto V. v. Holstein-Schaumburg (FG 198), s. 300330 K 7. Weder Otto noch sein Oheim Ludwig und seine Tante Sophia konnten der Hochzeitsfeier in Ballenstedt beiwohnen. Vgl. 300330 K 4 u. K 7.

K I–II Vgl. 300330 K I. – Auffällig ist, daß F. Ludwigs Korrekturen, die zahlreiche Regelverstöße und Fehler F. Christians II. ausräumen, etwa den inkonsequenten Versfuß (trochäisch-jambisch, gleich in den ersten zwei Zeilen der ersten Strophe) u. a., doch auch selbst noch gegen die Opitzschen, ja zum Teil sogar gegen eigene, allerdings erst später kodifizierte Versregeln verstoßen: so läßt er die kontrahierte Form „lahn“ (für lassen) stehen und begeht Kasusbeugung („waldtgöttinne“ [Schluß der Strophe 2]; F. Ludwig achtete mit seiner Verbesserung auf die hier anstellige weibliche Verskadenz), Hebungsprall (etwa in der dritten Zeile der vierten Strophe) und Auseinanderfall von metrischer und natürlicher Silbenbetonung (etwa in der zweiten Zeile der Strophe 3: Jungfrauen). Vgl. 281021 (S. 370) und F. Ludwigs *Anleitung Zu der Deutschen Reimekunst* von 1639 in *KL* III, 136–142, 138. Auch gedruckt in *KE*, 219–227, 221.

300406

Fürst Ludwig an Gräfin Anna Sophia von Schwarzburg-Rudolstadt

F. Ludwig klagt, daß allein Weimar (Hz. Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar, FG 5) die Rückgabe der Bibliothek Wolfgang Ratkes verzögere, weil man dort noch immer keine Abordnung nach Köthen entsende.

Q FB Gotha: Chart. B 856 (Nr. 36d), Bl. 70r; Exzerpt von Wolfgang Ratkes H. – Das Dokument steht auf derselben Seite wie ein anderer Auszug Ratkes (300203) und wird in der Gothaer Akte zusammen mit dem Briefkonzept 311205 der Gfn. Anna Sophia v. Schwarzburg-Rudolstadt (TG 1) an Johann Le Clerq (Nr. 36), einem An-

weisungszettel der Gräfin (Nr. 36b) sowie ihrem Drei-Punkte-„Memorial HR“ für Ratke (Nr. 36 c) aufbewahrt.

Vom 6. April 1630.

Wegen bewüster¹ Bücher, mangelt es gewiß an mir nicht Wenn mann nur von Weymar aus einst darzu thete, Ich warte immer auff die Abordnung, es aber noch nichts erfolgen,^{a2}

T a *Folgt* (vndt vndt wird es geld).

K 1 Der Umlaut ist erklärbar aus dem holsteinischem Einfluß auf das Hochdeutsch Ratkes, s. 270406 K 7 u. ö. – 2 Vor der Rückgabe der in Köthen 1620 konfiszierten Bibliothek Wolfgang Ratkes (1571–1635) bedurfte es noch eines Vergleichs F. Ludwigs mit Hz. Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar (FG 5) und seinen Brüdern. Diese zögerten wohl aus finanziellen Gründen, einen Beauftragten zur Inspektion der Drucke und Handschriften Ratkes nach Köthen zu senden. S. 300203 K 1, vgl. u. a. 311205 u. 320729.

300410

Johann von Mario an Friedrich von Schilling

Johann v. Mario (FG 100) bestätigt Friedrich v. Schilling (FG 21), am 25. 3. 1630 n. St. dessen vom 26. 1. 1630 a. St. datierte Antwort auf sein Schreiben empfangen zu haben, der ein Mitgliederverzeichnis der FG und ein Brief von Schillings Frau beigelegt gewesen seien. Glückwünsche zur Hochzeit Schillings. – Bericht von verschiedenen Missionen, die Mario jüngst im Auftrag F. Friedrich Heinrichs v. Oranien nach Zeeland und Flandern führten. Etliche Kriegs- und Munitionsschiffe seien rheinaufwärts in die (niederländisch besetzte) Festung Emmerich beordert worden, was auf die Vorbereitung eines Sommerfeldzuges gegen Spanien schließen lasse. Allerdings seien die Neutralitätsverhandlungen mit der Liga in Köln bislang ohne Ergebnis geblieben. Man sei gegen einen Doppelangriff seitens der Spanier und der Kaiserlichen gewappnet. – Der pfalz-neuburgische Rat Weschpenning habe in seinen Verhandlungen mit F. Friedrich Heinrich und den Generalstaaten den Abzug der niederländischen Truppen aus ihren Stellungen in den niederrheinisch-westfälischen Besitzungen Pfalz-Neuburgs unter der Bedingung erlangt, daß er innerhalb von vier bzw. sechs Wochen Garantien für den Rückzug der spanischen und kaiserlichen Truppen beibringe. Emmerich, Rees, Wesel und Duisburg sollen auf jeden Fall von den Niederländern besetzt bleiben. Weschpenning sei inzwischen zu Verhandlungen mit der Gegenseite nach Brüssel aufgebrochen. – Einer Seeschlacht gegen die Übermacht spanischer Kriegsschiffe bei den Kapverdischen Inseln habe sich Admiral Lonckh entzogen, Verfolger zurückgeschlagen und sich anschließend mit dem Flottenverband unter Oberst Waerdenburg vereinigt. Er sei wahrscheinlich schon auftragsgemäß nach Pernambuco/ Brasilien aufgebrochen, ja habe es vielleicht sogar schon erobert. Der Kommandeur der spanischen Armada, Don Fadrique de Toledo, müsse dem Auftrag, die Silberflotte unter allen Umständen sicher aus der Karibik nach Portugal zu geleiten, Vorrang gegenüber dem Kampf gegen die niederländische Expeditionsflotte geben. Sollte ihm die Heimführung der Silberflotte gelingen, müssen die Niederländer in der Folgezeit einen spanischen Angriff erwarten. Dann aber gewänne gewiß die schädliche, jetzt noch schwache Friedenspartei der Remonstranten in den Vereinigten

Provinzen an Einfluß. Auch im verelendeten Flandern und Brabant hoffe man auf Frieden und spanisches Geld; bliebe beides aus, seien Unruhen zu erwarten, die der Republik nur nützen könnten. — Der Duc de Bouillon, Frédéric Maurice de La Tour d’Auvergne, ist von den Generalstaaten als der in der Rangfolge vierthöchste Befehlshaber der Reiterei — nach Pz. Wilhelm II. v. Oranien, Thomas van Stakenbroek und Gf. Hermann Otto I. v. Limburg und Bronkhorst, Herr v. Styrum — bestallt worden. Das passe wohl vielen alten Offizieren nicht, daher sei Gf. Johan Wolfert van Brederode zum Gouverneur von ’s-Hertogenbosch ernannt worden, obgleich Stakenbroek deshalb mit Brederode übers Kreuz geraten sei. — Auf Schillings Bitte hin übersendet Mario einige der aufschlußreichsten Traktate, die gegen eine Neuauflage des Waffenstillstands zwischen der Republik und Spanien Stellung beziehen. Hervorzuheben sei eine Schrift über (den kanaitischen König) Adoni Bezek, welche die Friedenspartei vergeblich habe verbieten lassen wollen. Mario wünscht, bliebe ihm dazu nur die Zeit, diese Traktate zu gutem Nutzen ins Deutsche zu übersetzen. — Bitte um Nachrichten über seinen ehemaligen Herrn, F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51), bei dem er unverschuldet in große Ungnade gefallen sei. Der Fürst habe Mario die unvermeidlich zögerliche Übersendung eines ihm von Gf. [Johann] Moritz v. Nassau[-Siegen; „der Brasilianer“] geschickten Buchs verargt. Auch Burggf. und Herr Christoph zu Dohna (FG 20) habe von dem Anhaltiner, der zum Kaiser gereist sei, keine Antwort erhalten. — In einem Postskript ersucht Mario Schilling um die Zusendung der noch fehlenden Impresen des (1630 erweiterten) Gesellschaftsbuchs.

Q LA Oranienbaum¹: Abt. Köthen A 9a Nr. 87, Bl. 19r–20v [A: 20v]; eigenh.; zwei Siegel.

A Dem WollEdlen Gestrengen vnd Warhafften herrn Friderich von Schilling *etc.* Fürstlicher Anhaltischer Geheimer Rath vnd hoffmeister *etc.* Meinen Insonderß Großvertrauthen vill geliebten, wehrten herrn Brudern zu behendigen. Port. Cöthen.

Meine hinwiderumbe gantz gethrewe, willige vnd geflissene dienste, sambt wüntsung von Gott dem Allmechtigen, alleß beharlichen ersprieslichen wollergehñß, auß sonderlichen wollmeinnten gethrewen affectionirten aufRechten hertzen Jederzeit beuohrn, wollEdler Gestrenger, threuester vnd warhaffter, hochgeehrter sehr werther villgeliebter herr vnd verthrauther Bruder. Eß ist mir auf mein an Ine gethaneß schreiben, den 26. Januarj st. vet. mit samentlichen, dero hochlöblichen Fürst- Graff- und Adelichen Fruchtbringenten geselschafft namen,² neben auch von dero hertzliebsten ein khleineß memmoreie eingeschlosseneß prieflen den 25. Martij st. no. zu wider andtwortt einbehendigt worden, vnd mit sonderlichen Freudten deß herrn Bruderß seinen Glückhlichen gesunden zuestandtß vernumen, villmehr aber hertzlichen erfrewet worden, daß der Almechtige den selben, nach seineß hertzen willen wüntschen vnd begehren, Jme zu einem Lieben Adelichen vnd Ehrlichen geschlechte, alß seine nunmehr hertzallerLiebste Gemahlin, Gesegnet vnd verlihen hat,³ wüntsche auch von grundt meineß herzenß, dem herrn Brudern, sambt seiner Liebsten vor Gott dem allerhöchsten hiermit Glückh, heyll, Gesundheit, langeß Leben, vnd Zeitvnd Ewiger wolfarth, den mich khein ding der welt mehr erfrewen khan, dann zuuernemen, daß der Almechtige^a Gottselligen hertzen vnd von meinen Ehrliebenten alten herrn vnd bekhanden freunden mit dem Jenighen das sie von Jme Christlich begehren contentire vnd erfrewen, welicheß reichen thuet, zue auß-

breithung seiner Gottlichen Ehre, vnd Jme zue Ewiger wolfarth gedeye vnd ersprieslichen sein möghe. Amen.

Fernerß daß ich dem herrn Brudern auf sein schreiben nit geandtwortt habe, Jst die schult für diseß mall nit mein, dan mich mein G. F. v. h.⁴ 5 daghe darnach in einigher Commission nacher Seeland⁵ versendet, ob ich woll zwar vermeinet soliche in 3 wochen verrichtet solle haben, sein mir von Jhr F. G. mit eigenen boden⁶ mehr schreibenß nach gesanden worden, daß ich in Flanderen an etlichen orthen andere Commissie wegen Jhr F. G. habe müessen verrichten, daß ich also erst den 9. April st. no. anheimb bin khumen, vnd alhier befunden, daß wir einighe Schiffen, mit Canons alß 65 der gezahl, mit vill Schiffen von Ammunition albereith eingeladen, vnd nach Emmerich⁷ zue zu führen ordonirt hat⁸, also eß das ansehen hat, wir disen Somer etwas gegen Spagnien attendiren möchten, welicheß aber noch woll ein⁹ 5 oder 6 wochen möchte anstehen, weiln noch kheine eigentliche resolution, von vnßern abgesanden, so nun in Cöllen mit den Keyserischen intractete sein[,]¹⁰ khumen ist, wie woll wir unterschiedliche schreiben, von gewissen orthen einighe Zeit hero bekhumen, daß man unß ausirt nichtß gewisserß zuerwartten sollen haben, alß daß wir an zwey orthen von deß Keiserß vnd Spagniers volckh sollen angedast¹¹ werden, so vnseren desein¹² etwaz hinderstellig macht, darmit wir vnß nit zu frue vergreifen, sondern dem Feindt auf den haspel sehen¹³, wo auß er will. Khunten wir nur disen Somer so vill außrichten, daß die frontiren bey Münster an unser hant, vnd am^b Rein¹⁴, der Strom biß nacher Cöllen erobert wurde¹⁵, wolten für diß mall darmit zufrieden sein, waz anbelangt Düsseldorf, hat der pfaltzgraff wolff wilhelm von Neuburg¹⁶, welicher nun die Zeit für seine perschon¹⁷ bey dem Marquis Spinola in Italien ist,¹⁸ mit amplissima Commission¹⁹, deß Fürstenthumbß Berg, seinen Marchalck Johan Bertram von weschpfening,²⁰ so auch seineß Jungen Princen etliche Jahr hoffmeister gewesen, alhier zu Jhr F. G. und den Herrn Genera/staten mit Credentz prieffen gesanden, Jnhalt diseß, daß so [!] wannen die herrn staten darzu sich wolten bewegen Lassen, daß sie mit dem Jenigen volckh[,] so nun mit Graue wilhelm von Nassau²¹ bei 7000 mahn Jm Fürstenthumb Berg, Graffschafft von der Marckh, vnd Rauensberg Ligen thuet[,] wolten abfordern, so soll man sehen daß soliche biß dato bezalt sollen werden von den Contributionen selben Landeß, entgegen wolle der pfaltzgraue bey Jhr Key. Mat. anhalten, daß die selben Landen hinfüro sollen frey sein, mit ein- [19v] quartirung Kheyserlichen volckheß, wie Jm gleichen mit Spanischen volckhs khleinen oder grossen troupen, wie er nun bey 3. wochen alhier solicitirt, hat er nun den 11. dito sein petition erlangt, diser Contition, daß er Jnerhalb 4 wochen von Brüssel von der Infanta²² Eygner handt vnderscriben dem accort gemes hier solle bringen vnd von gleichen in 6 wochen Zeit von Key. Mat. die clausula[.] Jst aber auch darbey daß Emmerich, Rees, Wesel, vnd Dusburg²³, gleich wie Jetzundt mit unserm volckh solle besetzt verbleiben, Jtem er proponirte apart, daß wen sie zufrieden wolten sein, so wolte er durch Last²⁴ seineß Princen bey der Infanta anhalten, daß auch Düsseldorf solte gantz Neutral werden, die antwortt war, biß dato hette man noch kheinen Zuespruch, allein weiln spanische garnison noch der Zeit darJnnen, het man khein vermuethen, daß solicheß die Infanta consendiren wurde¹⁵,

er möchte eß *versuechen*, vnd die resolution schriftlichen mit bringen, sie beuelen Ime darJnen nichtß. Jst also den 13. huius in Eyll mit vnserß Princen Pasport nach Brüssel zue gereist, waz er obteniren wirdt gibt die Zeit, wir werden abern woll das vnser nit vnderlassen zu thun, so sich anderst occasion presendirt.

Den 12. dito Jst ein Jacht, von dem WeestIndischen general Lunck²⁵ genant,^c alhier mit schreibenß ankhumen, darJnen der general *vermeltet*, daß er den 17. Decemb. *verschieden* Jahrß bey Capo verdo, mit 8 Schiffen der seinen auf der Ree[de] were gelegen, vnd gegen denn morgen Don Friderico²⁶ mit 45 Schiffen ersehen, die nach Ime zugeeyllet haben, weiln er sich zu Schwach befunden, vnd vor dem windt gehabt[,] Jst er durch gangen, gleich woll sein einighe der spanischen Jme gevolgt, mit welichen also vortseyllent²⁷ er sich impatronirt²⁸, daß der spanischen 3 gesunckhen, der Rest Ine *verlassen*, Jhren curso nach catagena²⁹ zue genumen, er der general schreibt selben, daß er nit mehr dan einen Schiffß-Capitein mit 2 Matrosen doet³⁰ vnd 7. *verwunde* bekhumen habe,³¹ deß andern dageß ehe vnd zuuor er dise Jacht abgefertigt hette, sey der obriste werthenburg³² mit 12 seiner Schiffen zu Jme gestossen, vnd vnderwegß habe die Jacht noch etliche recontrirt³³, so den curso nach Jnen zue genumen, also wie man *vermuetet* daß deß generals werthenburgs seine flotta neben Lunckhß seiner nun mehr bey samen, vnd für varnabocca³⁴ geruckhet sollen sein, villeicht albereith Jnen haben, es wirdt von Spagnie geschriben, daß Don Friderico sein Last²⁴ anderst nit sein solte, allein daß er sehe, daß er die gantze Silberflotta sicuro khan einbringen, vnd Jne die Hollander nit attacquiren, für dise Reiß er sie mit frieden solle Lassen, wen er^d anderst kheinen vorthail die zu schlagen ersehen khan, vnd Jst dem König vnd Khaufleuthen für diseß mall vmb anderst nit zu thun, alß vmb die Silberflotta, eß gehe in den andern quartiren zue wie eß wolle, wofehr sie dieselbe nun mit Glückh in Portugal sollen einbringen, vnd er vnß den starckh mit einer Armee vberfallen solle wollen (wie dan nit sichererß ist) möchte alß dan Juncker treuis³⁵, mit der Gottlosen vnd schetlichen Arminianischen factie³⁶, sie^e hoch erheben wollen, die nun alle beydte im Spital dötlichen khranckh Ligen, vnd nun wenig diser Zeit daruon gesprochen wirdt. eß steht auch in Flanderen vnd Brabant diser Zeit gantz schlecht vnd armsellig, wie ich dan zu Erttenburg³⁷, von einigen so neutral sitzen genuesamb *vernumen*, daß sie hoffen auf treuis, vnd so derselbe nit soll accordirt werden, vnd khein Gelt auß spagnien solle khumen, derffte Leichtlichen eine Alteratie³⁸ sich vnder Jnen erheben, die vnß nit vnangeme³⁹ wurde¹⁵ sein, die wir auch in acht werden nemen, so eß so weith khumen wurde¹⁵,

Eß ist auch vorgestern bey den herrn Genera/staten der Ducq de Buglion⁴⁰ in einen Neuen Eydt angenumen worden, alß für die 4. perschon, vnserer gantzen Caualerie[.] [20r] der junge Pr.⁴¹ alß Generall, der Gouverneur zu Graue mons.^r stackenbrug⁴² *Leutnant general* welicher nun mehr etwaz vnvermogen vnd alt, Graue Herman otto von Styrem⁴³ alß Commissarj Generall, so auch Jederzeit gantz schwelichen vnd vnvermügenß ist, vnd dan Ducq de Buglion der erste nach Jme, eß hat zwar Ducq de Buglion dem Generall *Leutnant* für sein officium anpresendirt gehabt 30000f.[,] hat eß aber refugirt, vnd weiln der herr von Broderoth⁴⁴ gouerneur in Hertzogenbusck ist worden[,] dar der von Stackenbrug

auch starckh darumben angehalten, gibt eß nun mehr zwischen Jnen ein grosse picque⁴⁵, vnd khumbt nun nit vill mehr alhier, sondern helt sich seineß gouuernements, zu deme ist eß auch darumben geschehen, ob etwan einer von den 2 mit doet möchte abgehn, so sein noch vill alte Rittmeisterß, so villeicht dem von Buglion nit gehrn obediren solten, dem vorzukhumen, hat man dise mittelen an die handt genumen, daß ehe man zu velt zeucht, khundtbar wurde¹⁵ umb confusion zuuerhuetten.

weiln auch der herr Bruder in seinem vermeltet, Ime^f einige tractetlein so wider den treuis von aufRechten Landtß patrioten, gegen Spagnien auß giengen zu vberenden, so hat derselbe hier beyhand die Principalsten, welche woll würdig daß manß mit fleiß solle Lesen, welche auch alle Hollandische verordenete stette, in Jhrer versamlung gekheufft, vnd gegen den treuis nachern in Jhrem Rath offentlichen vnd vill malß gelesen vnd disputirt sein worden[,] zu Empfangen, sonderlichen das grosse so von Adoni Belseck⁴⁶ tractirt, vnd Comparessirt Philipum 2. von Hispanien, mit villen schönen Exempelen, welcheß die treuis nacher begehrten daß manß verbiethen solle bey Leibstraffen nit zuuerkhauffen, aber der Prince sambt den herrn general staten, habenß octroyrt⁴⁷, wie Jm gleichen die andern so zusammen sein gebunden, nit weniger guete nachRichtung vnd Consilien gibt⁴⁸, daß eß vnß vnmöglichen dergestalt mit gueter conscientie mit Jme in einighe tractat zu khumen,⁴⁹ wie eß dan mein villgeliebter herr Bruder selbsten widerfinden werden, so mir Zeit vnd weil gegeben würde, wolte ich sie alle in hochdeusch translatiren, daß manß in einem frembten orth möchte truckhen, solle vill guetß in deutschlandt darJnen entstehen khüenen sonderlichen bey Fürstenhöffen.

Ich bitte den herrn Bruder[,] er wolle mich mit wenigem berichten, wie eß doch mit meinem G. F. v. h. dem Jungern Pr. Christian von Anhalt *etc.* sambt seiner Lieben Gemahlin⁵⁰ ergehen mag, Jch weiß nit wie ich soliche Fürstliche vngnadt verschuldet, daß man an einen gethreuen diener nit mehr gedenckhen thuet, doch ich mueß patientie haben, weiß alzeit daß Ihr F. G. ich Jm wenigsten einighe vnthreu erweisen, allein daß ich ein Buech von Gr. Maurice von Nassau *etc.*⁵¹ Ihr F. G. durch wollbekhanden freunt nacher Hamburg gesanden, Jme aber expreslichen belast⁵², weiln der wege von den Keiserischen selbiger Zeit gantz vnfrey, solicheß nit Hassardiren⁵³, wie ich es dan 3 vnderschiedlichen malen darnach Ihre F. G. vnderthenig berichtet, aber niemalß eine andtwordt hiervon Empfangen, daß ich woll spüren khan, daß ich in vngnaden bin, mueß eß Gott beuelen[.] man sagt alhier daß Jhr F. G. nun zum 2. mall zu Key. Mat. solle gereist sein,⁵⁴ wie eß dan auch der herr von Dhonau⁵⁵ vermuetet, weiln er so Langen Zeit khein schreiben von Jhr F. G. Empfangen hat, doch bitte ich den herrn Brudern solicheß im verthrowen bey sich zuhalten, dan ich desselben opinie woll erkhenen thue, hiermit sey der herr Bruder alß mein hochstvertrauther werther Freundt, sambt seiner hertzallerLiebsten hausfrawen von mir dienst-freundlichen gegrüesst, mich seiner bona grace, neben vnß alle Göttlicher obacht, Segenß vnd Barmhertzigkeit Empfelichent Actum Haage den 20. April 1630 st. no.

Deß herrn Bruderß gantz gethreuer Diener vnd Freundt, so lang Ich Lebe
JohMario Mpria⁸

[20v] p. s. Jch bitte den herrn Brudern, derselbe wolle mich doch seinem alß auch meinem Gnedigen Fürsten vnd herrn⁵⁶, in aller vnderthenigkeit gehorsamblichen, der Fürstlichen Gnaden vnd Fürstlichen faueur recommandiren, Jch werde Jhr F. G. biß in den doet dero geringster Jedoch einer auß den gethrewisten vnd vnderthenigsten dienern biß in mein Grabe verbleiben, auch das Jenige so ich Jme in grossen verthrowen ausiret bey sich vnd Jhrer F. G. verbleiben zu lassen, welicheß ich mich gantzlichen gegen Jme versehen thue, vnd erwartt mit grosser deuotion hierauf andtwortt neben nit zuuergessen, wan die Khupferstuckh dero hohansehentlichen Löblichen Fruchtbringenten geselschafft werde vollendet sein, der selben ein Exemplar zu Empfangen.⁵⁷

I

Ein fruchtbringerisches Postskript Marios vom Frühjahr 1630

Mario grüßt eine Anzahl von befreundeten FG-Mitgliedern, insbesondere Burkhard v. Erlach (FG 52. Der Gesunde) und dessen Familie. Auch von Magnus Laurwaldt (FG 99. Der Schöne), der sich z. Zt. in niederländischen Kriegsdiensten unter Oberst Ferentz in der Garnison zu Duisburg im Hzt. Berg aufhält, sind Grüße an Freunde und FG-Mitglieder im Anhaltischen auszurichten. – Auf Anfrage Schillings werden Name und Taufpaten des jüngsten Sohnes Burggf. und Herr Christophs zu Dohna (FG 20), Wilhelm Belgicus, mitgeteilt, ebenso des zweitjüngsten, Christoph Delphicus. Christoph selbst sei als Gesandter der Niederlande zu den Verhandlungen mit Kurköln und der Liga um Neutralität im Krieg der Republik mit Spanien von der Gegenpartei nicht akzeptiert worden, weil über ihn als Parteigänger des Winterkönigs noch immer die Reichsacht verhängt sei.

Q LA Oranienbaum: Abt. Köthen A 9a Nr. 87, Bl. 13rv (Text beginnt auf der Rückseite).

p. s. Ich bitte freundlichen der herr Bruder, wolle vnbeschwerth, einige meiner hochverthrauthen wollbekhandten herren vnd freundten so der Löblichen hochansehentlichen Fruchtbringenten geselschafft einverleibet sein, meine gantz geflissene gethrewे gehorsame willige Dienste vnd freundlichen grueß vermelten, alß dem Gesunden¹, dem wollbedeckhten², dem Gueten³, dem Reucherenden⁴, dem vill gekhörnden⁵, dem Nutzbaren⁶, dem vbertreffenden⁷, dem Erweckhenden⁸, dem verschlossenen⁹, dem Biteren¹⁰, dem Erfrewenden¹¹, dem vnentberenden¹², vnd so villeicht etwan mehr der Cauallieren war¹³ so mich vor disem erkhenet hetten gleicher gestalt meinen freundt-dienstwilligen grueß zuuermelten,

Der Schöne¹⁴ Lest den herrn Brudern, neben allen seinen woll bekhanden, so sich etwan nun der Zeit bej euch erfinden sollen seinen grueß vnd willige Dienste vermelten, Er ist nun der Zeit deß obr. Ferentz¹⁵ sein obr. Leüt. vnd Ligt mit dem meisten theiß deß Regementß zu Duesburg Jm Fürstenthumb Bergkh, ob sie nun das Gelt nit zuuill truckhen thuet, khan man gleich woll darumben nit thraurig sein gibt alzeit etwas die Zeit zupassieren.

Jnsonderheit bitte ich den herrn Brudern, ob der selbe etwan balt bey meinem hochverthrauthen Jawoll *[sic]* villgeliebten herrn vattern khumen möchte dem Gesundten. Er wolle Jme, wie auch meiner hertzliebsten Frawen Muttern¹⁶, vnd allen Junckhfrawen Schwestern alß seinen döchtern, Jnsonderheit Junckhfrawe Johanna Barbara¹⁷ separato meine gantz aufRechte gethrewte hertzwillige Dienste vnd grueß vermelten, solle mich Jm [13r] hertzen erfrewen, wen ich wurde vernemen, daß Jhr der Almechtige nach Jhrem wuntsch vnd begehren, Jhren serviteur in Ehren in den Arm wurde geben[,] den sie meritirt einen wackheren Cauallier zu haben.

Weiln mein herr Bruder beghert zu wissen, wie das deß herrn von Dhona¹⁸ sein Lester herr Sohn genent sey worden, haben den selben die herrn General statten auß der Tauffe gehoben vnd Wilhelm Belgicus¹⁹ genent. Den vorher gehenden hat die Statt Delfft auß der Tauffe gehoben, vnd genenet Christophorus Delphicus.²⁰ Der herr von Dhona ist bey den herrn statten in grosser estima, vnd were nun alß gesander nacher Cöllen wegen Jhrer, mit den Keyserischen zu tractiren gesandten worden, weiln er aber dem König von Behemen gedienet, vnd noch kheinen Keyserlichen perdon hat, haben Jne die Keyserischen nit annemen wollen, befürchtent er möchte zuuill vmb Jhr practiquen wissen ist also der von Vosbergen²¹ einer von den herrn General statten auß Seelandt dar gesandten worden. Actum ut in literis. & vale

T a Folgt unleserliches Wort oder unleserliche Silbe. – **b** Folgt (Reihn) – **c** Folgt unleserliche Streichung. – **d** Am Rand eingefügt. – **e** Eingefügt. Lies: sich – **f** Folgt (Not)[?] – **g** Marios Unterschrift ist generell schwer entzifferbar. Auffällig sind Ziffern (Chiffren?), die in den Schriftschnörkeln untergebracht sind; hier erkennbar: 1654, 20, 4, 10.

K 1 Der Brief entstammt der in Q angezeigten Akte aus dem LA Oranienbaum: Abt. Köthen A 9a Nr. 87, die 69 Bll. enthält: „Communicationsschreiben des Goldgelben (Oberst Joh. von Mario de Gammerslewe) an Fürst Ludwig und Friedrich von Schilling. 26 Stück“. In der Tat birgt die Akte 24 Briefe von Johann v. Mario (FG 100) an Schilling (FG 21) sowie zwei an F. Ludwig. Darüber hinaus sind darin ein Briefkonzept F. Ludwigs an Mario (s. 420209) sowie 15 meist undatierte Bruchstücke abgelegt, welche alle von Marios Hand stammen: Postskripte, dazu Abschriften von Memoranden und Missiven, die er abschriftlich seinen Briefen beilegte. Zehn dieser Bruchstücke lassen sich denn auch mit hoher Wahrscheinlichkeit als Beilagen oder Nachschriften seinen in der Akte erhaltenen Briefen zuordnen. Die Briefe an Schilling stammen von 1630 (14 Stücke) und 1631 (9 Stücke), ein weiterer vom Juli 1636 (360703). Die zwei Briefe an F. Ludwig sind auf Januar und Juni 1642 datiert. Es ist davon auszugehen, daß diese Schreiben nur einen Teil aller von Mario an Schilling bzw. F. Ludwig gesandten Briefe ausmachen. Ebenfalls im LA Oranienbaum (Abt. Bernb. A 10 Nr. 5^{a II}, Bl. 224r–227v) findet sich ein Brief Marios an Tobias Steffek v. Kollodey (Stefek v. Koloděj), d. d. Haag 8. 10. 1648 n. St. (480928) und ein Schreiben F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) an F. Ludwig vom 7. 3. 1649, in dem er Marios Wunsch nach einem kompletten Mitgliederverzeichnis übermittelt (s. 490307; vgl. dazu Anm. 2). Aus einem undatierten „Extract“, den F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg am 12. 3. 1649 (?) an F. Ludwig sandte (KE, 118f., vgl. 490312), geht hervor, daß Mario dieses erhalten hatte. – Über Johann v. Mario ist nicht viel bekannt. Daß er ital. Herkunft war, sagt uns *Christian: Tageb.* V, 46v (Eintrag vom 21. 12. 1627: „Obr. L. [Obristleutnant] Mario, ein Jtaliäner“). Nach seiner eigenen Aus-

sage in 301011 hat sich Mario seit 1598 in den Niederlanden aufgehalten, offenbar mit Unterbrechungen (vgl. 301011 K 21). Das Niederländische hat sein Hochdeutsch im Wortschatz, in der Idiomatik und in der Formenbildung häufig beeinflusst. 1607 hat er unter Gf. Wilhelm Ludwig v. Nassau-Siegen (vgl. Anm. 36) eine Abteilung Fußvolk der Provinz Friesland kommandiert. 1619/20 diente „de Nederlandsche kapitein Johan Mario“ als Oberstleutnant in einem von Gf. Georg Friedrich v. Hohenlohe-Neuenstein zu Weikersheim (FG 44) im Braunschweigischen geworbenen Regiment und hielt die Generalstaaten über die Geschehnisse in Deutschland auf dem laufenden. In den Jahren 1619/20 war er offenbar ein Mittelsmann zwischen den aufrührerischen böhmischen Ständen und den Hochmögenden Herren der Generalstaaten. Mit dem Infanterie-Regiment Hohenlohes nahm er an der Schlacht am Weißen Berg teil. Später, 1624 und 1625, tritt er uns als Hofmeister und Reisebegleiter Pz. Christians II. v. Anhalt-Bernburg entgegen. In den Resolutionen der Generalstaaten, soweit sie in gedruckten Regesten vorliegen, hören wir zunächst nur bis ins Jahr 1622 von Mario, als er sich um eine Anstellung im Dienste F. Moritz' v. Oranien bemühte und dazu auch ein Empfehlungsschreiben Kf. Friedrichs V. v. der Pfalz (des Winterkönigs) vorwies. Diese Bemühung scheint erfolgreich gewesen zu sein. In seinen überlieferten Briefen an Schilling ist er jedenfalls in naher Umgebung von F. Moritz' Nachfolger F. Friedrich Heinrich v. Oranien zu finden. Vgl. *Christian: Tageb.* XXIV, 171v, 173vff., 176v, 178v (Einträge Juli 1624 – Febr. 1625); IV, 110r, 120r, 124r (Einträge vom 31. 12. 1626, 1. 2. und 12. 2. 1627); VII, 257r (Eintrag vom 27. 11./ 7. 12. 1629); *Conermann III*, 102f.; *Het Staatsche Leger* II, 367; III, 227; *RSG* II: 1613–1616 (1984), S. 274f., 294, 452, 597; III: 1617–1618 (1975), Nr. 4 u. Nr. 985; IV: 1619–1620 (1981), Nr. 1098, 1112, 1415, 1556, 1711, 1818, 2130, 2205, 2779, 3733, 4043; V: 1621–1622 (1983), Nr. 1996, 3114, 3139. Seit 1629 wurde er als Oberst von den Generalstaaten mit Aufträgen in Deutschland bedacht. Er wohnte als „extra-ordinaris edelman“ des F. Friedrich Heinrich v. Oranien (s. Anm. 4) beinahe allen Feldzügen desselben bei, bezog ein jährliches Gehalt von 300–400 Gulden und hatte den Fürsten mit zwei Pferden zu begleiten. *Het Staatsche Leger* IV, 275 (hier auch der Hinweis, daß in den Resolutionen der Generalstaaten Mario letztmalig am 21. 12. 1640 genannt wird). Mario mag in den niederländischen Quellen vor allem deshalb selten erwähnt sein, weil sein Hofstatus in der oranischen Hofordnung nicht so verankert war wie der der „ordinaris-edellieden“, das nächste Gefolge des Fürsten. Vgl. M. E. Tiethoff-Splithoff: *De Hofhouding van Frederik Hendrik*. In: *Jaarboek met het jaarverslag/ Vereniging „Oranje-Nassau-Museum“*, 1981–1984, 41–62, insbes. 50f. – Mario muß mindestens zweimal verheiratet gewesen sein. Aus der früheren Ehe stammt sein Sohn Johann Heinrich/ Johan Hendrik, der um 1649 bereits seit 20 Jahren gedient haben soll (s. unten den „Extract aus des Goldtgelben schreiben“, den F. Christian II. 1649 an F. Ludwig sandte. *KE*, 118). Mario nennt einen Sohn bereits in seinem Schreiben vom 20. 2. 1631 n. St. (a. a. O., Bl. 26r); ebenso ist in einem undatierten, vermutlich im Juli 1630 abgefaßten Postskriptum (a. a. O., Bl. 67r, zit. in 300921 K I 4) von der Behausung seiner „khinder“ die Rede. In einem Brief von Constantijn Huygens, dem persönlichen Sekretär F. Friedrich Heinrichs v. Oranien, an dessen Frau Fn. Amalia vom 27. 7. 1644 ist auch von einer nicht genau identifizierten Tochter Marios die Rede, die mit dem „capitaine Viry“ verheiratet sei. (De Briefwisseling van Constantijn Huygens 1608–1687. Hg. J. A. Worp. 's-Gravenhage 1911ff., IV [1915]: 1645–1648, 13.) Es handelt sich um François de Viry, seit 1628 als Kapitein bezeugt, 1638 zum Sergeant-Majoor im Heer Gf. Wilhelms v. Nassau-Siegen (s. Anm. 21) aufgestiegen. Vgl. a. a. O., II (1913): 1634–1639, 357. – Am 21. 11. 1632 heiratete Mario Elisabeth Hochgraf, Witwe des Nicolaus v. Buschhausen (FG 60), mit dem er offenbar in näherer Verbindung gestanden hatte und dessen Wappen er für den Wappengobelin der FG nach Köthen einsandte (vgl. 310224 u. 310311). – In das *GB Kö.* hatte er sich am 3. September 1632 in „Gröningen“ eingetragen, d. i. wohl Gröningen im Bst. Halberstadt, einem auch von F. Ludwig häufig

aufgesuchten Residenzort der Bischöfe/ Administratoren des Bistums, das er damals in seiner Eigenschaft als kgl.-schwed. Statthalter regierte (s. 320313). In seinem Eintrag in das GB, aber auch in den Briefen 420120 u. 480928 (s. o.) fügt Mario seinem Namen den Zusatz „zu Gammanotorn“ hinzu. Das Konzept eines Briefes F. Ludwigs an Mario vom 19. 2. 1642 nennt als Adresse „Monsieur Le Colonel Jean de Mario a Gammersleve. A la Haye“ (a. a. O., Bl. 17v). Es war uns bislang nicht möglich, „Gammanotorn“ bzw. „Gammersleve“ zu identifizieren. Möglicherweise handelt es sich um eine „Ridderhofste“, von der man als Adliger einen Titel ableiten konnte; topographisch scheint sie nicht erfaßt zu sein (wir danken Jochen Becker, Utrecht, für freundliche Mitteilung). – Im Brief 480928 gibt Mario seiner Genugtuung Ausdruck, „daß Jch der Gottlosen welt bin abgestorben[,] bin bereith nach Gotteß willen, alle Augenblickh abzuschneiden“ (LAO: Abt. Bernb. A 10 Nr. 5^a II, Bl. 225v). F. Christian II. weiß in 490307 um den kritischen Gesundheitszustand des Goldgelben. Ein Brief an Constantijn Huygens vom 14. 1. 1650 n. St. ist das letzte uns bekannte Lebenszeichen Marios. Darin bittet er den Adressaten um die Rückgabe einer vor Jahren geliehenen illustrierten italien. Bibel (gedruckt Venedig 1502) und fügt hinzu: „Monsieur, c'est que ma continuelle indisposition caducque m'oblige de tant plus a m'exercer es saintes lettres et christiennes meditations, qui est au monde tout mon reconfort.“ (De Briefwisseling van Constantijn Huygens V (1916): 1649–1663, 34; der Herausgeber identifiziert, wie es auch sonst vorkommt, den Briefschreiber mit dessen Sohn Johan Hendrik [Johann Heinrich] Mario.) Es ist zu vermuten, daß Marios Tod bald darauf eintrat. Für seinen Sohn Johann Heinrich (†1678), der 1656 als Kapitein, 1672 als Luitenant-kolonel des Nordholländischen Regiments und 1674 als Kolonel im ndl. Heer und Teilnehmer an der Schlacht von Gennep erwähnt wird, bat er vergeblich in einem undatierten, aber wohl in die 2. Jahreshälfte 1649 zu datierenden Schreiben (verschollen, s. „Extract aus des Goldtgelben schreiben“, von F. Christian II. an F. Ludwig gesandt) um dessen Aufnahme in die FG (KE, 118f.). Vgl. zu Johann Heinrich BAB 441, 51; *Het Staatsche Leger* V, 467; De Briefwisseling van Constantijn Huygens IV (1615): 1645–1648, 13. – Marios Briefe ähneln Agentenberichten, durch die er seine Adressaten mit diplomatisch-politischen und militärischen Neuigkeiten versorgt. Sie geben Einblick in die Kämpfe zwischen Spanien und den Vereinigten Niederlanden, liefern Details aus dem Streit um die Jülich-Klevischen Erblande, ebenso aus den religiösen und politischen Auseinandersetzungen zwischen der ndl. Kriegspartei, der auch Mario angehört, und der Friedenspartei innerhalb der provinzialen Stände insbes. Hollands, schließlich in den erbitterten Streit, den sich die calvinistische Orthodoxie und die Remonstranten oder sog. „Arminianer“ lieferten (Anm. 35 u. 36). Daneben kommen die Erfolge in der überseeischen Expansion der Niederländer (Brasilien) und vieles andere mehr zur Sprache. Auffällig ist, daß Mario oft mit seinem Gesellschaftsnamen ‚Der Goldgelbe‘ unterzeichnet, befreundete Fruchtbringer grüßen läßt und sich gelegentlich an der Entwicklung der FG interessiert zeigt, obwohl ein Gedankenaustausch auf literarischem Gebiet nicht stattfindet. Nur solche Briefe, die direkte Hinweise auf die FG enthalten, wurden in diese Edition aufgenommen. Die anderen Stücke wurden bei Bedarf im Kommentar herangezogen und ggf. zitiert. Um die Briefe in ihrem Kontext dem Leser verständlich zu machen, war ein gewisser Kommentierungsaufwand nicht zu umgehen. In der vergleichenden Heranziehung anderer fruchtbringerischer Briefe (Opitz: 300725) führen sie uns jedoch in eine für die deutschen Reformierten i. A. und für die FG i. B. höchst aufschlußreiche Interessenkonstellation, in der sich die von der FG angestrebte universale Kulturreform zu bewähren hatte. – 2 Vermutlich eine handschriftliche Liste der Mitgliedernamen, nicht der Gesellschaftsnamen der FG, denn in 310224 teilt Mario Schilling mit, er habe vor 15 Monaten ein GB von dem damals in Delft lebenden Burggf. und Herren Christoph zu Dohna (FG 20) erhalten. Der war wahrscheinlich von F. Ludwig oder F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg um diesen Dienst gebeten worden. Das Mario übersandte Exemplar enthielt nur die Kupferstiche und

Gedichte auf die ersten 148 Mitglieder der FG, wie Mario mehrfach in seinen überlieferten Briefen mitteilte. Es war daher ein Exemplar des *GB 1629* vor dessen Erweiterung von 1630 (Impresen und Reimgesetze der ersten 200 Mitglieder). Vgl. 310224 u. 360703. Erstaunlich ist, daß der alte Mario noch im September 1648 (in einem syntaktisch und grammatisch ganz unstimmigen, aber wohl doch nicht unverständlichen Satz) beklagt, lediglich die Impresen der ersten 142 Mitglieder zu besitzen: „Es war woll mein dienstfreundlicheß ersuechen so eß anderst khunde sein, daß ich der Hochfurstlichen, furst-Gräffliche vnd viller Adeliche neben anderen fürnemen ansehentlichen perschonen in dero Hochloblichen Fruchtbringenten gesellschaft einve[r]leibet sein, aller deren lobliche Namen sambt deren Kreuteren, vnd alles was aus der Erten Gott dem Menschen zu nutze wachsen lest, sambt Jhren Emplementen [Emblemata] mir mit guetter gewisser occasion wan eß schon nicht ein Gebunden were vber senden, den vill hohe [227r] Furstliche, Gräffliche vnd andere ansehentliche perschonen mich darumben ersue[c]het, vermeinen daß Jch solliche gantz complet, da Jch aber nicht mehr alß 142 [!], der Leste darJnen schenck Erasmus Baron von lümburg, mein G. F. vnd Fraw, von oranien, mich selben darumben angesprochen, daß Jch meinen fleiß solle thun, vmb zu bekhumen das Lietlen so Jch auff den Namen der Goltgelbe, zur Hertzsterckhung der gesellschaft darbey componiert habe von dem saffran hab Jch Jhr F. G. auß schreiben muesen, vnd presentiert verhoffe der Herr Camermr. werde seinen möglichen fleiß darzuthun mit der Zeit zu bekhumen, sol mit großem danckh in andern wegen freundlichen beschuldiget werden & vale et viue in bona prosperatione cum vxore tua. [Absatz] Daß Jch Hans Meyren für disen von einem woll gegerbten otterbalck gesaget habe, will Ich solichen gehrn entberen, wan Jch nur die faueur dern fruchtbringe[n]ten gesellschaft Emplementen [Embleme] khan haben“ (480928; LAO: Bernb. A 10 Nr. 5^a 11, Bl. 226vf.) Wie der Hinweis auf das 148. Mitglied, Reichserbschenk Erasmus II. Herr v. Limpurg (FG 148, 1627), zeigt, schrieb Mario versehentlich „142“ anstatt 148. Das „Lietlen“ (Liedlein), das Mario für Fn. Amalia v. Oranien abschrieb, meint nicht unbedingt das Reimgesetz unter seiner Imprese im GB; s. *Conermann I*, Nr. 100, vgl. 300921 K 38 u. 301011 K 31. Safran ist die Gesellschaftspflanze („Kraut“) und „Zur hertz sterckung“ das ‚Wort‘, auf die das achtzeilige Gedicht verfaßt ist. Der Adressat des Schreibens ist der oben in Anm. 1 genannte Tobias Steffek v. Kolodey, Abkömmling einer Prager Familie, der 1621 den böhmischen und 1646 den Reichsadel (mit Wappenbesserung) empfing. S. Anton Schimon: *Der Adel von Böhmen, Mähren und Schlesien*. Böhm. Leipa 1859, 162; *Frank V*, 48. F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg gedenkt Marios 1649 in einem Brief an F. Ludwig und vermittelt dessen Wunsch nach einem kompletten Mitgliederverzeichnis (s. 490307). Das hat offenbar Erfolg gehabt: Im oben (Anm. 1) genannten „Extract aus des Goldtgelben schreiben“, das F. Christian II. wohl 1649 an F. Ludwig sandte, heißt es: „Vor die Zugeschickte fruchtbringende bücher vndt Kupferstück bedancke ich [Mario] mich Zum allerunterthänigsten. Es ist aber das werck unvolkommen vndt durch einander gesteckt gewesen, das ich mich nicht wohl darein richten können.“ (*KE*, 119). Ob es sich dabei um eines der GBB der 40er Jahre handelt und zwar das illustrierte *GB 1646*, muß hier offen bleiben. Zur Erweiterung des *GB 1629* vgl. 290226 K 7, 290310 K 9, 291200 K 5 u. 310224 K 15. S. auch unten Anm. 57. — Der dem vorliegenden Schreiben Marios vorausgehende Brief Schillings vom 26. 1. 1630 ist ebenso wie das diesem beigegebene Schreiben seiner Gattin Anna Maria (Anm. 3), der Schwester des Georg Hans v. Peblis (FG 102), verschollen. Über die Praxis des Einschlusses von Briefen vgl. noch Marios Brief an Schilling vom 20. 4. 1630 (Datum ermittelt. A. a. O., Bl. 12). In seinem Brief vom 21. 6. 1630 n. St. (a. a. O., Bl. 49r–50v) bestätigt Mario den Erhalt eines auf den 20. 5. 1630 datierten Briefes Schillings, der darin seinerseits den Empfang von vier Briefen Marios vermerkt hatte. Diese vier Briefe liegen der Oranienbaumer Akte noch bei. Es handelt sich um 300410 sowie um Marios Briefe vom 28. 4. 1630 n. St. (a. a. O., Bl. 51r–52v), 20. 4. 1630 (Bl. 12) u. 3. 5. 1630 n. St. (Bl. 53r–54v). Im Brief vom 21. 6. 1630 n. St. erwähnt Mario auch,

daß er zuletzt am 1. 5. 1630 an Schilling geschrieben hatte. Anfang Mai fesselte ein Fieber Mario für fünf Wochen ans Bett, so daß er sich während dieser Zeit nicht an Kriegsvorbereitungen beteiligen oder diplomatische Aufgaben wahrnehmen konnte. — 3 Anna Maria, geb. v. Peblis (1589–1631), die sich am 6. 7. 1629 mit Friedrich v. Schilling vermählt hatte und schon 1631 kinderlos starb (vgl. auch 310108 K II 25 u. 310800). S. Daniel Angelocrator: Leichpredigt vber den spruch Pauli/ an die Philipper/ 1. 21. Christus ist mein leben; sterben ist mein gewinn. Bey Christlicher begrebnis der Weiland wolEdlen ... Frawen/ Anna Marien/ geborner von Pöplitz/ des ... Friedrichs von Schilling/ auff Hartlib Erbsassen/ Fürstlichen Anhaltischen Raths vnnnd Hoffmeisters Ehlichen hausfrawen/ welche zu Cöthen am 4. Augusti des 1631. Jahrs im Herren seliglich entschlaffen/ vnd am 13. Augusti in ihre ruhcammer gesetzt worden. Cöthen 1631: Martin Rauscher. (NSUB Göttingen: 4° N. II 15; vgl. *LP Göttingen* II, 215.) Vgl. 310800. — 4 F. Friedrich Heinrich v. Oranien (1584–1647) aus dem Grafenhaus Nassau-Dillenburg, Nachfolger seines Halbbruders F. Moritz v. Oranien (1567–1625) als Statthalter mehrerer Provinzen der Vereinigten Niederlande, Admiraal-Generaal und Kapitein Generaal der Union, d. h. Oberkommandierender aller Truppen der Generalstaaten zur See und zu Land von 1625 bis zu seinem Tod. Sein Vater Gf. Wilhelm, gen. der Schweiger (1538–1584), Generalstatthalter der Vereinigten Niederlande, hatte das Ft. Orange in Südfrankreich von seinem Vetter René de Châlon aus der Linie Nassau-Breda geerbt. Von der reichen Literatur zu F. Friedrich Heinrich sei hier nur genannt: Princely Display. The Court of Frederik Hendrik of Orange and Amalia van Solms. Compiled and edited by Marika Keblusek and Jori Zijlmans. The Hague/ Zwolle 1997; Herbert H. Rowen: The Princes of Orange. The Stadholders in the Dutch Republic. Cambridge [u. a.] 1988, 56–76; J. J. Poelhekke: Frederik Hendrik Prins van Oranje. Een biografisch Drieluik. De Walburg pers Zutphen 1978; P. J. Blok: Frederik Hendrik Prins van Oranje. Amsterdam 1924; Pieter Lijndrajer: De ontwikkeling der Stadhouderlijke Macht onder Prins Frederik Hendrik. Amsterdam 1859; I. Commelyn: Histoire de La Vie & Actes memorables de Frederic Henry de Nassau Prince d'Orange. 2 Tle. (Amsterdam 1656), HAB: Slg. Schulenburg B 69a; MEMOIRES DE FREDERIC HENRI PRINCE D'ORANGE. Qui contiennent ses Expéditions Militaires depuis 1621. jusqu'à l'Année 1646. Enrichis du Portrait du Prince et de Figures representant ses Actions les plus Memorables Dessinées et Gravées. par BERNARD PICART. [Publ. par Isaac de Beausobre]. (Amsterdam: Pierre Humbert 1733), HAB: Db 4° 412. An F. Friedrichs Heinrichs Beisetzung nahm auch F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg teil. Vgl. Olaf Mörke: ‚Stadtholder‘ oder ‚Staetholder‘? Die Funktion des Hauses Oranien und seines Hofes in der politischen Kultur der Republik der Vereinigten Niederlande im 17. Jahrhundert. Münster 1997, 277. — 5 Nl. Zeeland, Grafschaft und Provinz der Vereinigten Niederlande, Hauptstadt Middelburg. — 6 Nl. für Boten. — 7 Emmerich, stark befestigte Stadt am Rhein im Hzt. Kleve, 1614–1672 von den Niederländern besetzt. Hier, wie auch in den weiter südlich am Rhein gelegenen Städten Rees und Wesel, zog F. Friedrich Heinrich im Winter 1629/30 ein Heer zusammen, um nach seinen Erfolgen der zurückliegenden drei Jahre (s. u.) weitere Feldzüge gegen die geschwächte span. Armee von Flandern durchzuführen und deren Garnisonen in Westfalen und im Rheinland bis hinunter nach Düsseldorf anzugreifen. Auf dem Tag der Katholischen Liga bat Kurköln am 21. 12. 1629 um Bundeshilfe gegen etwaige Angriffe der sich bei Emmerich sammelnden Truppen der Generalstaaten. BA NF II.5, 191. Aufgrund innenpolitischen Streits um die Kriegs- und Remonstrantenfrage und die Weigerung der holländischen Stände, erhöhte Finanzlasten mitzutragen (vgl. Anm. 35 u. 36), entließ F. Friedrich Heinrich aber einen Teil der ndl. Armee und verzichtete 1630 auf einen großen Sommerfeldzug. Vgl. *Aitzema* I, 992f.; *Het Staatsche Leger* IV, 43ff.; P. J. Blok: Geschichte der Niederlande. 4. Bd.: Bis 1648. Gotha 1910, 376f.; Andreas Dederich: Annalen der Stadt Emmerich. Emmerich 1867. Ndr. Düsseldorf 1971, 433ff.; *Israel*, 511ff.; Jonathan I. Israel: The Dutch Republic and the Hispanic

World 1606–1661. Oxford 1986, 179ff.; Poelhekke, a. a. O. (Anm. 4), 330ff. — 8 Statt richtig; haben. — 9 Ungefähr. S. 310224 K 41. — 10 Die Generalstaaten suchten im Januar 1630 durch den kurköln. Agenten im Haag das Gespräch mit dem Kurfürsten von Köln und indirekt mit dessen Bruder, dem bayr. Herzog und Kurfürsten (Maximilian I.) als Haupt der Katholischen Liga. Dieser ging auf den ndl. Vorschlag zur Aufnahme von Neutralitätsgesprächen ein, da die Liga weiterhin ihre Verwicklung in einen span.-holländ. Krieg, die im gesamthabsburg. Interesse lag, verhindern wollte, während die Republik sich keinesfalls in einen unmittelbaren Streit mit Kaiser und Reich begeben wollte. Bei den Verhandlungen mit dem ndl. Gesandten Gaspar van Vosbergen im April 1630 erneuerte Kurköln aber nur die frühere Zusicherung der Neutralität durch den Liga-General Tilly und weigerte sich, auf den Wunsch der Generalstaaten nach einem förmlichen Abkommen einzugehen, da dies den nördlichen Niederlanden zu große Sicherheit bei einem Angriff gegen die südlichen, spanisch regierten Niederlande gegeben und die Interessen des Kaisers zu sehr verletzt hätte. Die Aussicht auf einen Rückzug der Niederländer und Spanier aus den niederrhein.-westfäl. Gebieten, die auch im Interesse des Jülicher Herzogs, Pgf. Wolfgang Wilhelm zu Neuburg, lag (s. u.), wurde dadurch einstweilen zunichte. Im Zusammenhang der in dieser Angelegenheit gewechselten Korrespondenz ist der Umstand erwähnenswert, daß Burggf. und Herr Christoph zu Dohna (FG 20) als Unterhändler seitens der Republik vorgesehen war: „Les Estats Generaus estans deliberez en ce temps là d’envoyer vne Ambassade notable vers l’Electeur de Cologne pour affaires importantes, la prudence & l’experience du Vicomte de *Dhona* furent considerees par eux, & sa personne designee pour ce voyage. Il fut requis en plein Conseil des Estats de s’y transporter. Ce qu’il accepta, à condition, qu’on lui obtinst les passeports requis, & les seurtez convenables, sçachant que sa personne estoit odieuse aux Imperiaux pour les services signalez qu’il auoit rendus au parti contraire au leur. En effet il n’y fut pas deceu, sa vertu auoit laissé vne telle impression à ses ennemis, que l’Agent de Cologne ayant communiqué ceste affaire au *Marquis d’Ayetone*, & demandé les passeports requis, eut pour response: *Que le Vicomte de DHONA estoit tenu pour ennemi iuré de l’Empereur & de la Maison d’Austriche: Par consequent qu’on ne pouuroit agreer son envooy, ni lui ottroyer les passeports demandez.*“ ([Friedrich Spanheim:] [Kupfertitel] COMMENTAIRE | HISTORIQUE | DE | la VIE et de la MORT | de Messire | CHRISTOFLE | Vicomte de DHONA | Chez Iaques Chouët | M. DC. XXXIX. [ZB Zürich: Ochsner 93₂], 307f.) Nicht nur der Marqués d’Aytona (seit 1629 span. Gesandter, 1633–1634 Gouverneur in Brüssel, † 1635; vgl. *Günter*, S. 9 Anm. 33) weigerte sich, Dohna die benötigten Pässe auszustellen, auch Kf. Maximilian I. v. Bayern sprach sich am 22. 1. 1630 strikt dagegen aus, Dohna als ndl. Unterhändler zu akzeptieren, da dieser das „vornembste, wo nit vast einzige instrumentum des böhaimbischen abfals gewest und selbige stent zur vermainten abdication ires erwölten, rechtmäßigen königs und haubts sollicitirt und bewogen hat.“ (BA NF II.5, 385.) Die noch auf mehrere Gesandte ausgestellte Instruktion der Generalstaaten für die Verhandlungen mit Kurköln, d. d. ’s-Gravenhage 23. 3. 1630 n. St. in *Aitzema* I, 953–955. Ebd., 953: „Maer also men verstont dat eenighe scrupuleusiteyten so by den Keurvorst als by der Jnfante tot Brussel in het verleenen der Paaspoorten wert gmoveert; om dat hy Heer Graef van Dhona hadde veel directie ghehadt by ende onder den Koningh van Beemen, alnoch in der Acht sijnde: soo is derselbe Commisie opgedragen den Heere Caspar van Vosbergen, mede Staet Generael.“ Vgl. *Nuntiaturrepichte Köln* VII.2, 556 Anm. 3: Vosbergen überreichte die Vorschläge der Generalstaaten in Bonn am 10. 4. 1630 n. St., beantwortete die Replik des Kurfürsten am 13. 4., der wiederum am 15. 4. replizierte. S. auch *Londorp* IV (1668), 111–117. Vgl. den zusammenfassenden Bericht des Kölner Nuntius Pier Luigi Carafa vom 23. 5. 1630 n. St. in *Nuntiaturrepichte Köln* VII.2, 555–557, sowie *Aitzema* I, 955–965, 1035ff.; *Günter*, 44–51, 237–246; [Jan Wagenaar:] Allgemeine Geschichte der Vereinigten Niederlande, von den ältesten bis auf gegenwärtige Zeiten, aus den glaubwürdigsten Schriftstellern und bewährten

Urkunden verfasst. Aus dem Holländischen übersetzt. Fünfter Theil. Leipzig 1762, 62. Vgl. ferner Beilage I. – Dohna, der Schwager F. Friedrich Heinrichs v. Oranien und dessen künftiger Statthalter im Ft. Orange (1630, vgl. Anm. 55), brachte es aber als im Reich Geächteter fertig, durch Vosbergen zwei Memoriale in die Verhandlungen einzuführen, in denen er als Privatmann, der den Winterkönig schon vor dessen Ächtung verlassen hätte, um Wiederaufnahme im Reich und um Restituierung seines Besitzes in der Oberpfalz bat. Diese Versuche Dohnas erwiesen sich als vergeblich, ebenso Interventionen F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg bei F. Johann Ulrich v. Eggenberg und beim Kaiser selbst (im Juli 1630 in Regensburg während des Kurfürstentages). Vgl. *BA NF II.5*, 341, 385–388; Lijndrajer (s. Anm. 4), 53f.; *Christian: Tageb.* IX, Bl. 24r, 31r (21. u. 24. 7. 1630). – **11** Zu nl. aantasten, v., angreifen, jmd. zusetzen, anfallen. *Kramer (1719)* I, 9; *Kramer (1759)* I, 23; *WNT* I, 388ff. Vgl. 300921 K 8. – **12** Frz. dessein, n., Absicht, Plan usw.; *Nicot*, 195 u. 200; *Littré* II, 1111f. – **13** Die sprichwörtliche Redensart „auf den Haspel sehen“ (nicht bei *Wander*) bezog Mario aus dem Nl.: „Op den haspel passen [...] oppassen dat de zaken niet verkeerd gaan, het oog in 't zeil houden [...] zijne kans waarnemen.“ *WNT* X, 103. – **14** Rhein. – **15** würde. – **16** Pgf. Wolfgang Wilhelm v. Neuburg, Hz. v. Jülich-Berg (1578–1653), 1613 zur röm.-kath. Konfession konvertierter Mitbesitzer der im Jülich-Klevischen Erbfolgestreit Neuburg und Kurbrandenburg 1609 anheimgefallenen Lande Jülich, Kleve und Berg (Herzogtümer), Mark und Ravensberg (Grafschaften) sowie Ravenstein (Hft.). Da sich seit 1613, konfessionell und politisch bedingt, die gegenseitigen Konflikte der zwei „Possedierenden“ zu offenen Feindseligkeiten steigerten, kam es zur vorläufigen Teilung der Territorien. Im rechtlich nicht zur Ausführung gelangten Vertrag von Xanten 1614, der zum ersten Mal eine Räumung der Erblande von allen fremden Truppen verlangte, sodann, unter dem Druck drohender ksl. Sequestrierung der Erblande, im ersten und zweiten Düsseldorfer Provisionalteilungsvertrag vom 11. 5. 1624 bzw. vom 9. 3. 1629 hielten die zwei besitzenden Fürsten zwar jeweils am Anspruch ungeteilter Landesherrschaft fest, teilten die Erblande dennoch untereinander auf, indem Neuburg zunächst Jülich und Berg, Brandenburg aber Kleve, Ravensberg und Ravenstein zugesprochen wurde, wobei Ravensberg im Abkommen vom März 1629 an Pfalz-Neuburg fiel und Ravensberg einer gemeinsamen Verwaltung unterstellt wurde. Zudem erhielt der Neuburger im genannten Abkommen von 1629 ein Jahr Bedenkzeit, sich für Kleve oder Berg zu entscheiden. Belastet von den weiterhin anhaltenden unaufhörlichen Durchzügen, Einquartierungen und Kontributionen der verschiedenen Kriegsparteien, die seit 1583 regelmäßig in Nordwestdeutschland und den jülich-klevischen Gebieten operierten und sich an verschiedenen Plätzen festgesetzt hatten, ging es beiden Fürsten darum, ihren Landen Neutralität zu verschaffen und sich in den ungeschmälernten Besitz derselben zu setzen. Zudem versuchte Pgf. Wolfgang Wilhelm, der sich im Sommer 1630 sogar persönlich in die Verhandlungen im Haag einschaltete, seine fristgerechte Option pro Kleve durchzusetzen. Letzteres scheiterte am Widerstand der Generalstaaten. Immerhin einigte man sich im August 1630 auf Durchführungsbestimmungen zum Düsseldorfer Vertrag von 1629, welche den Abzug aller fremden Kriegsvölker, Einstellung der Feindseligkeiten, Neutralität der Erblande usw. als Ziele bestätigten. Den Niederländern wurde jedoch die Beibehaltung ihrer Garnisonen in Wesel mit seinem linksrhein. Brückenkopf Büderich („Burrick“), Emmerich und Rees, den Spaniern ihre Stützpunkte in Jülich, Orsoy und Sittard zugestanden. Die Niederländer bestanden aber auf gleichzeitigem Abzug („pari passu“) ihrer sowie der span., ksl. und ligit. Truppen aus den sonstigen Stützpunkten in den Erblanden. Auf dem Regensburger Kurfürstentag stimmten im Nov./Dez. 1630 die Kurfürsten und der Kaiser zu, nachdem bereits die Generalstaaten und die Infantin zu Brüssel ihre grundsätzliche Bereitschaft zur Rücknahme der Truppen erklärt hatten. Im Frühjahr 1631 kam es endlich zum Abzug der Streitkräfte. Die Zwistigkeiten zwischen Pfalz-Neuburg und Kurbrandenburg hielten indes ebenso wie die Kriegshandlungen

auch fernerhin an. Erst der Clever Hauptvergleich vom 19. 9. 1666 legte die Teilung definitiv fest. (Vertragstext in Werner Teschenmacher: *Annales Cliviæ, Juliæ, Montium, Marcæ Westphalicæ, Ravensbergæ*. 2 Tle. [Frankfurt/M. u. Leipzig 1721], II, 206ff. S. 300921, 301001, 310113, 310224, 310311. – Zu Pgf. Wolfgang Wilhelm vgl. auch Anm. 10 u. 20; ferner *ADB XXXIV*, 87–116; Barbara Fries-Kurze: Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm von Neuburg. In: *Lebensbilder aus dem bayerischen Schwaben*, 8 (1961), 198–227. Zu den Verhandlungen um die Jülich-Klevischen Erblande vgl. *Aitzema I*, 823ff., 920ff., 1040f., 1056ff., 1089ff., 1134ff.; *Londorp III*, 1088–1103 und IV, 116–125, 208–213; *Theatrum europæum*, Tl. 2, 3. Aufl. 1646, 223, 289; *BA NF II*. 5, 655ff., 669; *BA III*: Der Jülicher Erbfolgekrieg. Bearb. v. Moritz Ritter. München 1877 (behandelt die Jahre 1609/1610); *BA XII*: Hugo Altmann: Die Reichspolitik Maximilians I. von Bayern 1613–1618. München/Wien 1978, 228–342; *Nuntiaturberichte Köln VII*. 2, 194, 259ff.; August Christian Borheck: Geschichte der Länder Cleve, Mark, Jülich, Berg, und Ravensberg nach Teschenmacher und andern nebst einer Geschichte der Stadt Duisburg a. Rh. 2 Tle. Duisburg 1800, 564–701; J. Breitenbach: Aktenstücke zur Geschichte des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm von Neuburg. Zugleich ein Beitrag zur pfalz-neuburgischen Unionspolitik und zur Geschichte des Erstgeburtsrechts in den deutschen Fürstenthäusern. München 1896 (behandelt die Zeit bis 1613); Oskar Krebs: Beiträge zur Geschichte der Politik der Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm und Philipp Wilhelm von Neuburg in den Jahren 1630–1660. In: *Zs. d. histor. Vereins f. Schwaben u. Neuburg* (Augsburg 1874), 49–88, 49ff.; *Kurbrandenburgs Staatsverträge von 1601 bis 1700*. Nach den Originalen des Königl. Geh. Staats-Archivs bearb. v. Theodor v. Moerner. Berlin 1867, 43ff., 67ff., 86ff., 97ff., 105; Renate Leffers: Die Neutralitätspolitik des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm als Herzog von Jülich-Berg in der Zeit von 1636–1643. Neustadt a. d. Aisch 1971, 1ff.; Burkhard Roberg: Zur Quellenlage und Historiographie des Jülich-klevischen Erbfolgestreits. In: *Annalen des Histor. Vereins f. den Niederrhein*. 179 (1977), 114–135; Hermann Josef Roggendorf: Die Politik der Pfalzgrafen von Neuburg im Jülich-Klevischen Erbfolgestreit. In: *Düsseldorfer Jahrbuch* 53 (1968), I–211; Hermann Rothert: Westfälische Geschichte. 2. Bd.: Das Zeitalter der Glaubenskämpfe. Gütersloh 1950, 129ff.; E. v. Schaumburg: Die Begründung der Brandenburg-Preußischen Herrschaft am Niederrhein und in Westfalen oder der Jülich-Clevische Erbfolgestreit. Wesel 1859, 80–241; Hans Schmidt: Pfalz-Neuburgs Sprung zum Niederrhein. Wolfgang Wilhelm v. Pfalz-Neuburg und der Jülich-Klevische Erbfolgestreit. In: *Wittelsbach und Bayern II.1. Um Glauben und Reich. Kurfürst Maximilian I.* Beiträge zur Bayerischen Geschichte und Kunst 1573–1657. Hg. Hubert Glaser. München/München-Zürich 1980, 77–89; J. H. H. Siccama: Schets van de Diplomatieke Betrekkingen tusschen Nederland en Brandenburg. 1596–1678. Utrecht 1867, 85f., 101ff.; G. W. Vreede: Inleiding tot eene Geschiedenis der Nederlandsche Diplomatie. Tweede Gedeelte, Tweede Stuk. De Raadpensionaris van Holland onder Maurits, Frederik Hendrik en Willem II. (1621–1650). Utrecht 1861, 149–178, insbes. 155ff.; [Jan Wagenaar]: Allgemeine Geschichte der Vereinigten Niederlande, a. a. O. (Anm. 10), V, 65f. – Auch die Folgebriefe Marios berichten über die Verhandlungen und das Teilungsabkommen vom März 1629 und dessen im Haag ausgearbeiteten Durchführungsbestimmungen vom August 1630, vgl. etwa die Briefe vom 3. 5. 1630 n. St. (a. a. O., Bl. 54v), 10. 5. 1630 n. St. (a. a. O., Bl. 21r), 21. 6. 1630 n. St. (a. a. O., Bl. 49v). Am 26. 7. 1630 n. St. ließ Mario noch den schweren Stand des Neuburgers gegenüber der brandenburg. Verhandlungsposition durchblicken (a. a. O., Bl. 48r). Doch schon am 30. 8. 1630 n. St. benachrichtigte Mario Schilling über den erfolgreichen Abschluß des Teilungsabkommens mit Brandenburg, worin der Neuburger zwar wiederum Kleve (zugunsten Bergs) aufgeben mußte, insgesamt aber besser dastand als zuvor: „in Eyll khan ich nit vnderlassen, daß nun den 25. dito, der hörtzog von Neuburg, mit den General herrn staten etc. gantzlichen mit Chur Brandenburg der theillung halben verglichen, accordirt, vnd beyder seitz versigelt vnd

vnderschieden ist, daß abentß vmb 8 vhren, doch auf Ratification deß Keyser, vnd Spanien *etc.* darmit solle der Churfst. von Brandenburg für sein theillung haben, das Fürstenthumb Cleue, Graffschafft von der Marck vnd die halbe Graffschafft Rauensperg, obwoll in der ersten *vergleichung* der von Neuburg mit Chur Brandenburg, begehrt vnd auch zwischen Jnen mit prijsen[?] *accordirt* ist gewest, so haben doch die herrn gnrl. *staten*, auch auf die *protestation* deß Churf. nun gegenwertige *Ambassateurs* [Gf. Adam v. Schwarzenberg u. a.], solicheß nit eing[e]hen wollen, vnd dem von Neuburg *expreslichen* gesagt, daß sie Jm wenigsten Jne so nahe zum Nachbar alß Cleue nit begehren, vnd er selber soll es nit begehren, villerley vrsachen halben, hat sich also entschlossen, Cleue fahren zu Lassen, gleich woll noch etliche dage darnach andere vnd vill *grauaminen* eingebracht, doch kheine *acceptirt* worden, vnd mit *vertheillung* letzlichen woll zufriden gewest“ (a. a. O., Bl. 37r). In einem unvollständig überlieferten, aufgrund einer Mitteilung in 300921 auf den 14./24. 9. 1630 zu datierenden Schreiben ergänzt Mario, Pgf. Wolfgang Wilhelm „hat nit von dem Fürstenthumb Cleue zu seiner theillung wollen weichen, vrsachen daß der Churfürst von Brandenburg vor einem Jahr [im Düsseldorfer Vertrag vom 9. 3. 1629] darmit zufriden war, solicheß zu haben [*lies: daß der Neuburger solches erhielt*], wie ich denn die *originalie* schreiben selbst gelesen habe, aber die *staten* wolten Jne durch auß nit so nahe zu einem Nachbar haben, vnd *rodonto* abgeschlagen worauf er sich etliche dage besonen, *Lestlichen* *accordirt* den 24. Augusti deß abentß vmb 8 vhren in deß *pfaltzgrafen* losament beyder seitz vnderscriben worden[,] daß der Churfürst solle Cleue, *Grafschaft* von der Marckh, vnd halb Rauensperg haben[,] da er Zur Gr. Rauensperg mit dem wenigsten daß sie getheilt solt werden [sich] *verstehn* wolte, haben die *Stat*en gantz von Jme die hant wollen abziehen[,] also etliche dage *verbliben*, er hat aber zu seinem trost vnd bejstandt genumen, meinen *Prinzen* deme er eß alleß heim gestelt, weiln Rauensperg alzeit Zur *Cantzelej* deß Fürstenthumbß Berg gehörig gewesen, welicher [der Prinz, d. i. F. Friedrich Heinrich v. Oranien] die theillung [den Teilungsvorschlag hinsichtlich der Gft. Ravensberg] gemacht, weiln nur 4 Empter in der *Grafschaft* Rauensperg sein[,] so solle Chur Brandenburg die 2 eusserste so nach Deutschland gehn haben[,] er die 2 *andern* so nach der *Grafschaft* von der Marck gehn, also daß Chur Brandenburg solle haben, *das* Fürstenthumb Cleue, *Grafschaft* von der Marck, vnd halb Rauensperg, *Neuburg* Gülich, Berg, halb Rauensperg, vnd die herrlichkeit Rauenstein, mit *condition* weiln er mehr alß Chur Brandenburg *intrate* [Einkünfte] von seinem part thuet haben, daß er *Jährlichen* so vill *Geltß* solle herauß geben an Chur Brandenburg, daß sie in allem *einkhumen* *egal* khüen sein, ob er von *Neuburg* disen *contract*, von Jeder *Prouince* einen der *General* *staten*, beschlossen, vnd vnderscriben hat, so hat er gleich woll *exhibirt* auf Ratification von dem Keyser, vnd *spagnien*, worauf die herren *andtworten*, er möge thun was er wolle, bej Jnen solle hier Jnen kheine *veränderung* mehr geschehen, sondern *quod scriptum est, scriptum*“ (a. a. O., Bl. 40vf.). – Mario war im Sommer 1630 von F. Friedrich Heinrich dem Pfalzgrafen als persönlicher Kommissar zugeteilt worden, s. seine Briefe vom 26. 7. 1630 n. St. (a. a. O., Bl. 47vf.) und 14. 8. 1630 n. St. (a. a. O., Bl. 44rf.), in dem es heißt, der Pfalzgraf beliebe, sich „sehr eyfferig *Jesuittisch* vnd *spanisch* [zu] *erzeigen*, das vnsern herrn vnd meistern nit woll ansteht, vnd solichen Nachbar in dem *Cleuischen* Landt [beiderseits des Rheins gelegen und an Gelderland und Nordbrabant grenzend], so *der* *negste* solle sein, vnserer *frontiren* nit gehn haben wolten *viller consequentien* halber“ (Bl. 44r), ferner vom 14. 9. 1630 (a. a. o., Bl. 40r–41v). Marios Urteil über die Haltung des Pfalzgrafen bestätigt *Aitzema* I, 1057. – 17 Hier und öfter perschon für Person (s. z. B. Anm. 20, 300924 u. 301001). Weder im Mnl. und Nl. (Persoon), noch im Mnd. und Fnhd. belegt, außer im Mecklenburgischen: „Person, Perßon, Parson, Parschon“. *Mecklenb. WB* V, 364. – 18 Marchese Ambrosio Spinola de los Balbazes (1569–1630), span. General *genues*. Herkunft u. seit 1604 Oberbefehlshaber der span. Niederlande, seit 1629 span. Gouverneur in Mailand, General der span. Truppen in Italien. Im Januar 1630 war Pgf. Wolfgang

Wilhelm über Wien zu ihm nach Oberitalien, zum Schauplatz des mantuanischen Erbfolgekrieges, gereist. 1627 war mit dem Tod Vincencos II. Gonzaga duca di Mantova, duca di Monferrato der Krieg um dessen Nachfolge entbrannt. Frankreich unterstützte den Anspruch v. Charles I. Gonzaga duca di Mantova, duc de Nevers, den Spanien nicht als Erben akzeptierte, der sich aber im Januar 1628 in den Besitz der beiden Herzogtümer setzte. Mit der Hilfe des Kaisers okkupierten span. Truppen im März 1628 das Hzt. Monferrat, wo die Festung Casale allen Angriffen trotzte. Mit dem Fall der Hugenottenfestung La Rochelle im Oktober 1628 (s. 271201A) gewann Frankreich freie Hand für eine Invasion in Oberitalien (Frühjahr 1629). Durch die Pest geschwächt, wurde die Stadt Mantua im Juli 1630 von den Kaiserlichen gestürmt und drei Tage lang geplündert und verwüstet. Im Oktober 1630 akzeptierte der Kaiser aber Nevers als Erben des Reichslehens, Spanien mußte sich fügen. Pgf. Wolfgang Wilhelm war bereits im Juni 1630 wieder in Düsseldorf, der Hauptstadt des Hzts. Berg. Im Oktober reiste er von seinem niederrhein. Regierungssitz zum Kurfürstentag nach Regensburg. Vgl. HSTA Düsseldorf: Findbuch 102.09.1–102.09.7, S. 277; *ADB XXXXIV*, 103f. – Mario, dem die Gesandten und Agenten im Haag ständig die neuesten Nachrichten aus Europa lieferten, informierte Schilling auch sonst ausführlich über die Ereignisse auf den italienischen Kriegsschauplätzen, u. a. über die Auseinandersetzung zwischen Frankreich und dem vertragsbrüchigen Hz. Carlo Emmanuele I. v. Savoyen in Piemont. Vgl. etwa die undatierten Bruchstücke a. a. O., Bl. 12rv (Briefreste bzw. PS vom 10. 4. 1630) sowie die Briefe vom 3. 5. n. St. (a. a. O., Bl. 53r) und vom 14. 8. 1630 n. St. (a. a. O., Bl. 45r). Vgl. auch 300921 K 23 u. 310311. – 19 „amplissima Commission“ wohl als umfassendes Verhandlungsmandat zu verstehen. – 20 Johann Bertram v. Scheidt gen. Weschpfenning (so seine eigene Unterschrift, andere Nennungen: Westpfennig, Weschpfennig, Wispenningh) (1580–1661), Geheimer Rat, Kämmerer und Landmarschall des Hzts. Berg, Amtmann zu Angermünd u. Landsberg, enger Berater Pgf. Wolfgang Wilhelms, 1621 Hofmeister von dessen Sohn Philipp Wilhelm (1615–1690), des späteren Kf. der Pfalz (1685). Weschpfenning stammte aus berg. Adel und ist bereits 1625 und noch 1656 als pgfl. Rat nachweisbar. Auch im März 1635 und Mai 1636 verhandelte er als pgfl. Gesandter mit den Generalstaaten. Vgl. *Aitzema VII* (Generalregister), s. v. Wispenningh; Leffers (s. Anm. 16), 104f.; Ulrike Tornow: Die Verwaltung der jülich-bergischen Landsteuern während der Regierungszeit des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm (1609–1653). Bonn 1974, 47; Rainer Walz: Stände und frühmoderner Staat. Die Landstände von Jülich-Berg im 16. u. 17. Jahrhundert. Neustadt a. d. Aisch 1982, 149, 154, 180f. U. a. geben folgende Akten im HSTA Düsseldorf Auskunft über Weschpfenning bzw. beinhalten umfangreiche Sammlungen seiner amtlichen Instruktionen und Wechselschreiben im Zusammenhang der Neutralitätsverhandlungen über die jülich-klevischen Erblande 1629–1631: M I 4: Germaniae secundae seu inferioris Rheni Equestris Ordo et Nobilitas in nonnullis Familiis, Praecipue Quae in Ducatibus Juliae Cliviae et Montium reperiuntur, T. 186; Jülich-Berg II 2115, Bl. 25r u. 70v; Jülich-Berg II 2867, 2868, 2870, 2871, 2874, 3044, 3052, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3065, 3068, 3069, 3077, 3080, 3081, 3083, 3085, 3096, 3104, 3105, 3146, 3156, 3167, 3255, 3259. S. dazu auch die Bestandsübersicht von Frd. Wilh. Oedinge (Bearb.): Landes- und Gerichtsarchive von Jülich-Berg, Kleve-Mark, Moers und Geldern. Bestandsübersichten. Siegburg 1957 (Das Staatsarchiv Düsseldorf u. seine Bestände, Bd. 1), S. 84–91, 177, 250. – Am 4. 5. n. St. (a. a. O., Bl. 54v) und am 10. 5. 1630 n. St. (a. a. O., Bl. 21r) berichtete Mario Schilling, daß Weschpfenning in Brüssel noch über die Neutralität des Ft.s Berg verhandle, aber bald zurück erwartet werde (a. a. O., Bl. 53f.). Marios Brief vom 21. 6. 1630 n. St. (a. a. O., Bl. 49v) erwähnt, daß sich Pgf. Wolfgang Wilhelm persönlich zu den Teilungsverhandlungen mit Kurbrandenburg um die jülich-klevischen Territorien und zu den Neutralitätsverhandlungen mit den Generalstaaten im Haag einfand: „In meinem Lesten schreiben den 10. Mey st. no. von mir an den herrn Brudern Zue gesanden, habe ich

vnder anderm auch mention gemacht, daß Pfaltzgrauen w. w. von Neuburg, daß der selbe seinen Marschalckh deß Fürstenthumbß Bergs, wegen der Neutralitet alhier gehabt, so auch nun der Zeit zu Brüssel gewest, hat nun erlanget, daß sein Prinz den 12. Julio in perschon solle mögen herkhumen, er weschpfening ist Zu seinem herrn, vnd vermeinet er wolle nit allein die sachen der Neutralitet, so[ndern] auch im Treuis [Waffenstillstand zwischen den Vereinigten Niederlanden u. Spanien, s. Anm. 35] etwas guetß auß Richten, man wirdt aber sein intention palt corrigiren, vnd mit einem freundlichen Adio beschliessen“. Um den 19. 7. herum traf der Pfalzgraf in Rotterdam ein und begab sich in Begleitung Marios über Delft und Rijswijk nach Den Haag. (Marios Brief an Schilling vom 26. 7. n. St., a. a. O., Bl 47v). Zwar versuchte der Neuburger durch ein gewaltiges Einladungs- und Visitenprogramm sowie stattliche Gastereien im Haag seinen Interessen wohlgesonnene Förderer zu verschaffen, wie Mario in seinen Briefen ausführlich berichtet [s. seine Briefe vom 14. 8. n. St. (a. a. O., Bl. 44rf.) und vom 14./24. 9. 1630 (a. a. O., Bl. 40r-41v)], gleichwohl wurde der Wunsch des Pfalzgrafen nach Neutralität seiner niederrheinischen Besitzungen von beiden Parteien, der Republik und Spanien, zunächst offenbar verschleppt. Gesetzte Fristen konnten nicht eingehalten werden, ein Erfolg der Verhandlungsbemühungen blieb anfangs aus. Vgl. Anm. 16 u. 22, ferner 300921, 301001, 310113, 310224 u. 310311. – 21 Gf. Wilhelm v. Nassau-Siegen (1592–1642), 1626–1637 Gouverneur von Heusden (Nordbrabant), seit 1637 Gouverneur von Sluis (in Staatsflandern). Folgte 1632 seinem Onkel Gf. Ernst Casimir v. Nassau-Dietz im Amt des Feldmarschalls (Ernennung durch die Generalstaaten am 23. 4. 1633). In dieser Zeit operierte er vornehmlich von Zeeland aus gegen Flandern; 1633 Eroberung der fläm. Schlüsselburg Philippine; mußte beim mißglückten Feldzug gegen Antwerpen im Sommer 1638 eine empfindliche Niederlage an der südlichen Schelde hinnehmen. Er starb am 18. Juli 1642 im Lager bei Orsoy (Hzt. Kleve) an den Folgen einer 1641 bei Gennep erhaltenen Verwundung. – Nach der Eroberung der span. Stützpunkte Wesel (Hzt. Kleve) und 's-Hertogenbosch (Nordbrabant) im Sommer 1629 und der Vertreibung der span. und ksl. Truppen aus der Veluwe gegen Ende des Jahres besetzten staat. Truppen unter Gf. Wilhelm die span. Garnisonen Steele, Weerle, Ratingen, Angeroort, Duisburg, Ruhrort, Büderich u. a.; ein Versuch im Januar 1630, die Spanier auch aus Düsseldorf und Mülheim zu vertreiben, schlug fehl. Das ganze Jahr 1630 über kommandierte Gf. Wilhelm „alß general“ die ndl. Truppen, „so Jm Landt zu Bergh [...] Ligen“ (Mario am 26. 7. 1630 n. St., a. a. O., Bl. 47r). Gemeint sind das Hzt. Kleve, das Ft. Berg und die Gft. Mark, in welche Gf. Wilhelm mit „etlich tausent Mannen“ Ende 1629 eingerückt war, um dort Winterquartiere und Kontributionen zwecks Entlastung der ndl. Kriegskasse zu beziehen (*Theatrum europaeum*, 2. Tl., 3. Aufl. 1646, 99, 288. Truppenstützpunkte der Republik dort waren u. a.: Wesel, Rees, Steele, Weerle, Angeroort, Ratingen, Kettwig, Ruhrort und Duisburg – das Hauptquartier Gf. Wilhelms, das am 28. 10. 1629 besetzt worden war. Vgl. *AD III*, 233f.; *Aitzema I*, 1036ff.; *BAB* 488, 95f.; *Het Staatse Leger III*, 170, 189, 294, 307; *IV*, 42ff., 75ff., 90, 91f., 129f., 218f., 251, 304, 331, 339, 340, 342 u. ö.; Blok: Frederik Hendrik (s. Anm. 4), 109, 144 u. ö.; Commelyn (s. Anm. 4), 143f.; Israel (s. Anm. 7), 179; Friedhelm Menk: Wilhelm Graf zu Nassau-Siegen (1592–1642). In: Siegerland 1967, 53–58; August Christian Borheck: Geschichte der Stadt Duisburg am Rhein. Duisburg 1800, Ndr. ebd. 1976, 89f.; Heinrich Averdunk: Geschichte der Stadt Duisburg bis zur endgültigen Vereinigung mit dem Hause Hohenzollern (1666). 2 Tle., Duisburg 1894/95, II, 630ff.; H. Averdunk: Geschichte der Stadt Duisburg. Neu bearb. v. W. Ring. 2. Aufl. Ratingen 1949, 52f.; Egbert Hopp: Kurtze Beschreibung des Clevischen Landes. [Erstmals Cleve 1655]. Wesel/ Eisenach 1781, 85; Jakob Düffel: Bilder aus der Vergangenheit der Stadt und Festung Rees. Emmerich 1939, 66f. S. auch Anm. I 15. Vgl. 300921 K 3, 300924, 301001, 310113, 310224. – 22 Ehzn. Isabella (Isabella Clara Eugenia) (1566–1633), Tochter Kg. Philipps II. v. Spanien, Gattin Ehzn. Albrechts v. Österreich, Landvögtin der südlichen Niederlande nach dessen

Tod. S. zu ihr jüngst den Katalog der Ausstellung: Albrecht & Isabella 1598–1621. Koninklijke Musea voor Kunst en Geschiedenis; Katholieke Universiteit Leuven. 2 Bde. (I: Catalogus/ II: Essays). Red.: Luc Duerloo en Werner Thomas. Brepols 1998. – Die Verhandlungen Weschpfennings scheitern u. a. an der nicht einzuhaltenden Frist. Mario schreibt am 3. 5. 1630 n. St., Weschpfenning sei „noch nit wieder von Brüssel khumen, daß man nit weiß ob er soliche [die Neutralität der jülich-klev. Erblande] obteniren werde, doch seine Zeit, daß er alhier mueß raporte thun, ist nun balt herumb“ (a. a. O., Bl. 54v). Am 10. 5. n. St.: „der von weschpfening, so zu Brussel wegen deß Fürstenthumbs Bergß Neutralitet versuechent ist, bleibt auch auß, vnd weiln man nun von der belegerung von Meurs vernimbt, helt man darfür daß nichtß daruß soll werden“ (a. a. O., Bl. 21r). Betr. Moers, Stadt u. Gft. westl. von Duisburg, 1600–1702/12 im Besitz der Fürsten v. Oranien; Belagerung durch die Kaiserlichen und Spanier. Vgl. Anm. 18. – 23 Emmerich, Rees, Wesel und Duisburg gehörten zu den sechs größten Städten des Hzts. Kleve. – 24 Nl. n., hier Auftrag, Befehl, Gebot. Öfter von Mario verwendet, vgl. Anm. 52. S. *Kramer (1719)* I, 170; *Kramer (1759)* I, 866; *WNT* VIII, 1109ff.; Wörterbuch der ostfriesischen Sprache. Etymologisch bearb. v. J. ten Doornkaat Koolman. 2. Bd. Norden 1882, 474f.; *Mnd. Wb.* II, 631. – 25 Hendrik Cornelisz. Lonckh (Loncq) (*1568), nahm 1624 als Admiralleutnant der Westindischen Kompanie am Zug gegen Algier teil, beteiligte sich dann als Vizeadmiral unter Piet Hein an der Kaperung der span. Silberflotte (1628) und führte als „Generael“ im Auftrag der Westind. Kompanie im Februar 1630 Truppen unter dem Obristen Waerdenburg (s. unten) nach Brasilien (Pernambuco, Anm. 34). Im März 1630 war die Stadt Olinda mitsamt ihrer Vorstadt Recife und den umliegenden Kastellen erobert und besetzt. In der Folgezeit wurden die Niederländer jedoch von den Spaniern/Portugiesen unter Führung von Mathias de Albuquerque zunächst wieder auf die unmittelbare Küstenposition zurückgedrängt. Erst nach der Ankunft starker Hilfsverbände im Winter 1632/33 konnten die Niederländer ihr Gebiet wirksam sichern und erweitern. Lonckh war schon im Mai 1630 in die Heimat zurückgesegelt und hatte Waerdenburg als einstweiligen politischen und militärischen Kommissar in Pernambuco zurückgelassen. S. Beschreibung/ Welcher gestalt die Hauptstatt deß Königreichs Brasilien/ Phernambuco/ inn America gelegen/ von dem Herrn Heinrich Cornelio Lonch/ General zu Wasser vnd Lande/ vnd Herrn Dieterich von Wartenburg/ Obristen ... im Namen der WestIndianischen Compagny ... verschiene Monat Februarii belägert/ auch ... im Monat Martio 1630. erobert worden. Auß dem Niderländischen in Hochdeutsch/ übersetzt. Erstlich gedruckt zu Ambsderdamm/ bey Hessel Getritsz ... (1630), HAB: 173.6 Qu. (6); *Aitzema* I, 993–995; *BAB* 417, 223–227; Ioannes de Laet: *Novvs orbis seu descriptionis Indiae occidentalis Libri XVIII* (Leyden 1633), 594–596 (HAB: Gx 2° 3); ders.: *Historie Ofte Iaerlijk Verhael Van de Verrichtinghen der Geocroyeerde West-Indische Compagnie*. 12 Bücher (Leyden: Bonaventuer ende Abraham Elsevier 1644), 137, 166ff., 184f. u. 195 (HAB: Gx 4° 13); Johann Ludwig Gottfriedt: *Neue Welt Vnd Americanische Historien ... gezieret vnd verlegt/ Durch Mattheum Merian ... zu Franckfurt am Meyn* (1655), 627–631 (HAB: Slg. Schulenburg E 66); *Leben und Tapffere Thaten der aller-berühmtsten See-Helden/ Admiralen und Land-Erfinder unserer Zeiten ... Samt einem Anhangen ... Durch Erasmus Francisci*. Übers. Matthias Kramer (Nürnberg 1681), 2. Tl., 611–630; Pieter Marinus Netscher: *Les Hollandais au Brésil: notice historique sur les Pays-Bas et le Brésil au XVIIIe siècle*. La Haye 1853; Israel (s. Anm. 7), 202f.; Ludwig Driesen: *Leben des Fürsten Johann Moritz v. Nassau-Siegen*. Berlin 1849, 28f. Vgl. Anm. 31. – Nach einem Bericht Lonckhs an F. Friedrich Heinrich, den ein Schnellschiff („Jacht“) am 16. 4. 1630 überbracht hatte, konnte Mario Schilling am 28. 4. 1630 n. St. (a. a. O., Bl. 51f.) ausführlich über die Eroberung der Hafenstädte Olinda und Pereira informieren. Es heißt dort u. a., eine am 26. 4. n. St. eingetroffene Jacht General Lonckhs habe Bericht mitgebracht, „Nemblichen daß der Lunckh, mit etlichen 100 Matrosen wie auch werttenburg bey 3000 mahn zu

fueß 2 meillen hoher varnabocca auß den Schiffen an das Landt gesetzt, alß den 16. Februarj, die gantze Nacht, in Bataiglie gestanden, biß gegen den morgen da 4 halbe Canons an das Landt gebracht, samentlicher handt, nach der Statt varnabocca zugeeyllet, vnd biß nach mittagß mit den spag. vnd Portugesen starckh gefochten, doch Lestlichen *der gouverneur* mit den Soldaten die flucht, nach den 2 Castellen genumen vnd etliche Backhheuserß, mit den Zuckermüllten in Brandt Lassen steckhen, wor vber werttenburg, den 10/20 februarj, gleicher handt mit den 4 Canons die 2 schantzen angefangen zubelegeren den 30. daran auß den 4 Canons 70 st. Schüsen gethan, daß die Mauer vnd wahl [Wall] gahr darnider gefallen, hat *der gouverneur* angefangen mit Jnen zu parlementiren, *der accord* geschlossen, daß sie Jhre Fendlen sollen vbergeben, doch mit Jhren gewehr, ohne einighe Londenen [Lunten], in das veste Landt Noertwerthß in Schaluppen vber gesetzt werden, mit 5 *der fürnembst[en] officirs* zu ostaggi [ital. Geiseln, Bürgen] biß die Schaluppen wieder khumen, auch 6 Monats *verschworen* nit zu dienen. die vnserigen hatten alsobalt angefangen die wehlen [Wälle] zu Reparieren, vnd in *der* Statt etwan 180 khasten Zuckher noch gefunden, Es waren auch etliche Schiffe mit Zuckher beladen gewest, die *der gouverneur* in den Brandt hat steckhen Lassen, eß sein auß den 2 Castellen oder villmehr forter [Forts] über 600 mahn abgezogen, eß ist zumerckhen daß Jm schreiben von Lunckh *vermeltet* wirdt, wie daß werttenburg deß morgenß in Bataiglie nach *der* statt zue marchieren thet, Jme vber 2000 Spaniers vnd Portugeseß mit 500 pferth entgegen zogen, mit welchen er ein treffen gethan, vnd also balt in die Flucht geschlagen, vnd Landt einwerthß geflohen sein, welches in *der* Statt einen grossen schreckhen erweckhet, vnd vrsachen der geschwinden vberfallung vnd einname ist gewest.“ Die Eroberung sei die Küste entlang ausgedehnt worden, so daß für die Spanier/ Portugiesen „auf 50 oder 60 meillen khein haffen vmb anzukhumen mit grossen schiffen mehr ist“. Nach Zurücklassung von Besatzungen sei eine ansehnliche Flotte von Pernambuco der spanischen Silberflotte in die Karibik entgegen gesegelt, so daß diese dort wohl noch viele Monate festliegen werde, „welcheß eine grosse betruenuß, nit allein hier in Brabant, sondern auch in Jtalien vnd *er* den spanischen Armaten bringen wurde“ (Bl. 50rf.). In einem undatierten, aber wahrscheinlich dem soeben zitierten Brief zuzuordnenden Postskriptum berichtet Mario über die landesweiten Siegesfeiern: „p. s. weiln wir vor einem Jahr vor dem Busch [’s-Hertogenbosch] zur belegerung den 1. Mey gepflantzet vnd die belegerung angefangen haten, vnd nun dise victorie so frue Gott Lob hier ist offenbaret, so haben Jhr F. G. vnd die Stattn nun außgeschriben auf den 1. Mey st. no. einen algemeinen danckh vnd bettdaghe, nebenß auf allen vnseren frontir plätzen alle Canons abzuschiesen, vnd in den Stetten mit Bechdonnen [Pechtonnen] Freuden Feuer zu brennen. [Absatz] Eß werden auch in khurtz, deß Gene. Lunckhß, vnd werttenbergß Jhre contrafetten, in Khupfer gestochen auß gehn, welche ich mit ersten dem herrn Brudern wilß Gott solle vbersenden.“ (A. a. O., Bl. 10r.) Am 3. Mai 1630 n. St. berichtet Mario von den Siegesfeiern am 1. Mai, die „mit predigen, allen Glockhen 7. mall Leittende, biß deß nachts auf 10. vhren im gantzen Landt vnd 7. prouintien beschechen, Gott vmb für soliche vnverhoffte victoria zu Loben vnd zu danckhen, sondern eß ist auch in allen Prouintien Feuerwerckh vnd brennen mit dhonen [Pechtonnen] beschechen, Nun dise freudt ist vollendet“ (a. a. O., Bl. 54r). – 26 Don Fadrique (Federigo) de Toledo, Marques de Villanueva de Valdueza (1580–1634), seit 1619 Kommandeur (General) der span. Atlantik-Flotte (armada del mar océano). *ABEPI I* 950, 66; *ABEPI II* 887, 168. Mario scheint die Abfolge der Ereignisse durcheinander zu bringen. Seit dem Mai 1629 war ein ndl. Flottenverband der Westindischen Kompanie in mehreren Abteilungen zum Angriff auf Brasilien ausgelaufen. Bei den Kanarischen Inseln sollte man sich sammeln. Bei Teneriffa kam es im August 1629 zum Zusammentreffen einer niederländ. Flottenabteilung unter Lonckh (nur 8 Schiffe) mit rund 40, meist großen Schiffen der Spanier, jedoch nicht zu einer Entscheidungsschlacht. Lonckh segelte am 3. 9. nach Kap Verde, wo sich bei der Insel Sao Vicente die gesamte ndl. Expeditionsflotte sammelte, darunter Waerdenburgs Abtei-

lung, die Ende November 1629 eintraf. Am 26. 12. segelte man ab und kreuzte vor Pernambuco im Februar 1630 auf. Am 15. 2. begann zu Wasser und zu Land der Angriff auf die Stadt und die umliegenden Festungen, die am 3. 3. schließlich eingenommen waren. S. Beschreibung/ Welcher gestalt die Hauptstadt deß Königreichs Brasilien/ Phernambuco ... erobert worden (s. Anm. 25); de Laet: *Historie* (s. Anm. 25), 169 u. 185; *Aitzema* I, 994f.; Kramer: *See-Helden* (s. Anm. 25), 611–630. – 27 Seilen im Mnl. und Ostfriesischen, zeilen im Nl. für segeln; im Friesischen seilje. S. E. Verwijs/ J. Verdam: *Middelnederlandsch Woordenboek*. 7. Bd. 's-Gravenhage 1912, Sp. 921; *Kramer (1719)* I, 532; *Kramer (1759)* I, 2096; *Friesch Woordenboek (Lexicon Frisicum)*, bewerkt door Waling Dijkstra. 3. Bd. Leeuwarden 1910/11. Ndr. Amsterdam/ Leeuwarden 1971, 62; *Wörterbuch der ostfriesischen Sprache* (s. Anm. 24) III, 170. Vgl. 301011 K 7 (seillen, geseillet). – 28 Zu impatroniren, v., bemeistern, sich zum Herrn machen. Joh. Christ. Aug. Heyses *allgemeines ... Fremdwörterbuch*. 13., neu bearb., viel berichtigte u. verm. Ausg. Hannover 1865, 431. – 29 Cartagena, Hafenstadt in Neu Granada (an der Karibikküste des heutigen Kolumbien). – 30 Diese Schreibweise im Mnl. belegt, im Nl. jedoch dood (tot, Tod). S. E. Verwijs/ J. Verdam: *Middelnederlandsch Woordenboek* (s. Anm. 27), II, 294: doot (doet, dood). Vgl. *Kramer (1719)* I, 68f.; *Kramer (1759)* I, 372ff. – 31 Bezieht sich auf den Zusammenstoß der Spanier und Niederländer bei den Kanarischen Inseln. Die Niederländer sollen nur 2 Besatzungsmitglieder des Kriegsschiffs *De Provincie Overyssel*, darunter den Kapitän, verloren haben. Vgl. Kramer: *See-Helden* (s. Anm. 25); *Aitzema* I, 994: „[...] soo en verlooren de Hollantsche maer in alles twee Mannen in Over-Yssel, van dewelcke den Schipper een was.“ – 32 Diderich (Diederick) van Waerdenburg (Wardenburgh), 1630 Oberst über das Kriegsvolk der Westindischen Kompanie, befehligte die Landtruppen bei der Eroberung Pernambucos, zeitweise dort Gouverneur. Bei Sao Vicente traf Waerdenburg am 29. 11. 1629 mit vier Schiffen, denen sich bald darauf weitere zugesellten, auf die dort wartende Flotte Lonckhs. Er kehrte im Februar 1633 in die Heimat zurück, u. a. begleitet von seinem Major Henrich v. Redinghoven (FG 274; 1636), um mit seinem Infanterieregiment in (ständig ausbleibendem) frz. Sold an den Feldzügen F. Friedrich Heinrichs v. Oranien teilzunehmen. 1637 als Oberst unter hess. Kommando in Ostfriesland unter General Gf. Peter Holzappel gen. Melander. Vgl. *Aitzema* I, 993 u. 995; *Het Staatsche Leger* IV, 32, 83, 87f., 119, 175, 281, 300f.; de Laet: *Historie* (s. Anm. 25), 175; Kramer: *See-Helden* (s. Anm. 25), 629. Vgl. Anm. 25 u. 26. – 33 Aus dem frz. rencontrer, v., zusammentreffen, begegnen. – 34 Pernambuco, neuspan.-portug. Küstenprovinz im Westen Brasiliens mit der Hauptstadt und dem Bischofssitz Olinda, Recife (vorgelagertes Riff) und der Insel Antonio Vaz, Mittelpunkt von Holländisch-Brasilien. Zucker und Brasilholz versprachen der 1621 gegründeten nld. Westindischen Kompanie reichen Gewinn. 1636–1644 fungierte F. Friedrich Heinrichs Neffe, F. Johann Moritz v. Nassau-Siegen (1604–1679; vgl. 300921 K 3 u. K I 4; *AD* III, 234; *ADB* XIV, 268–272) als Gouverneur der Kolonie, die 1654 wieder an die Portugiesen fiel. Vgl. *Lexikon Geographie*, 961f.; de Laet: *Novvs orbis* (s. Anm. 25), 591–594; Johan Maurits van Nassau-Siegen 1604–1679. *Essays on the occasion of the tercentenary of his death*. Ed. by E. van den Boogaart, et al. The Hague 1979; Murk van der Bijl: Johann Moritz v. Nassau-Siegen (1604–1679): eine vermittelnde Persönlichkeit. In: *Oranien-Nassau, die Niederlande und das Reich. Beiträge zur Geschichte einer Dynastie*. Hg. H. Lademacher. Münster 1995, 125–154, 126f.; Driesen (s. Anm. 25), 125ff.; Silke Herz: Johann Moritz v. Nassau-Siegen. In: *Oranje Boom* I, 155–204; Klaus Vetter: Oranien-Nassau und die Hohenzollern im 17./ 18. Jahrhundert. In: *Oranje Boom* II, 213–224, 219ff.; Konrad A. Ottenheim: Fürsten, Architekten und Lehrbücher. Wege der holländischen Baukunst nach Brandenburg im 17. Jahrhundert. In: *Oranje Boom* II, 287–298, 295ff.; Soweit der Erdkreis reicht. Johann Moritz v. Nassau-Siegen 1604–1679. *Kat. der Ausst. im Städt. Museum Haus Koekkoek Kleve*, 20. 9. – 11. 11. 1979. 2., verb. Aufl. Kleve 1980, 25ff., 33ff., 323ff.; S. Groenveld/ H. L. Ph. Leeuwenberg: *De*

bruid in de schuit. De consolidatie van de Republiek 1609–1650. Zutphen 1985 (De Tachtigjarige Oorlog, 2), 84f. Vgl. auch Anm. 25, 26 u. 32. – 35 Nl. veraltet treves, Waffenstillstand, s. 301011 K 11 (trevis), aus dem frz. trêve; fries. trewes. S. *WNT* XVII. 2, 2718ff. Mnl. treuve, Rechtsmittel. S. E. Verwijs/ J. Verdam: *Middelnederlandsch Woordenboek* (s. Anm. 27), VIII (1916), 689. Treveskamer: Versammlungsraum der Generalstaaten im Haag. *Kramer (1759)* I, 1709. Verwandte Formen auch im Germanischen und Galloromanischen. Vgl. *DW* XI.1.2, 282ff., insbes. 286f.; Ernst Gamillschegg: *Etymologisches Wörterbuch der frz. Sprache*. 2., vollst. neu bearb. Aufl. Heidelberg 1969, 867; *Wartburg*, XVII: *Germanische Elemente S–Z* (Basel 1966), 361. – Gemeint sind hier der zwölfjährige Waffenstillstand mit Spanien 1609–1621 und die Anhänger einer fortgesetzten Friedenspolitik. Der Waffenstillstand war seit 1605 unter Federführung des holländischen Landesadvokaten Johan van Oldenbarnevelt (1547–1619) ausgehandelt und von den Generalständen gegen den Widerstand der glaubens- und missionseifrigen Calvinisten und des Statthalters F. Moritz von Oranien, hingegen gestützt vom Handelsbürgertum der Seeprovinzen, insbesondere Hollands, angenommen worden. Vgl. dazu auch Anm. 36 sowie insbes. Israel (s. Anm. 7), 1ff. Vgl. *Oranje Boom* I, 69f. – Schon vor Ablauf des Waffenstillstands war auch aufgrund der gesamteuropäischen Kriegslage die Fortsetzung der militärischen Auseinandersetzung zwischen den Vereinigten Niederlanden und Spanien abzusehen. Versuche Brüssels, einen neuen Waffenstillstand oder gar Friedensvertrag mit den nördlichen Provinzen zu schließen, waren in beiderseits halbherzig geführten Verhandlungen gescheitert. Der relativ glücklosen Kriegsführung des Fürsten Moritz in seinen letzten Lebensjahren (1625 nehmen die Spanier Breda ein) folgte nach dessen Tod (25. 4. 1625) unter seinem jüngeren Stiefbruder und Nachfolger F. Friedrich Heinrich eine Kette glanzvoller Kriegserfolge: 1626 wird Oldenzaal erobert, 1627 Groenlo (Grol) in Geldern, 1629 fallen im Handstreich bzw. nach monatelanger Belagerung die beiden wichtigen spanischen Festungen und Nachschubbasen Wesel im Hzt. Kleve und 's-Hertogenbosch in Nordbrabant. Diese Gegenoffensive der Generalstaaten traf auf geschwächte und verminderte spanische Truppen. Das in Oberitalien und durch die überseeischen Kaperflotten der Niederländer strapazierte Spanien erneuerte daher seit 1628 seine Friedensangebote, und in den Vereinigten Niederlanden hoben die Auseinandersetzungen der Friedensanhänger und der Kontratrevististen ein weiteres mal an. Im Oktober 1629 entwickelten sie sich, ausgehend vom Angebot eines dreißigjährigen Waffenstillstands aus Madrid und Brüssel, nun auch in der Öffentlichkeit zu einem höchst komplexen, widersprüchlichen Disput, der die politischen Entscheidungsträger über Monate beschäftigte, um nicht zu sagen lähmte. Die Generalstaaten waren gespalten: Die Provinzen Zeeland, Groningen und Friesland waren gegen, die Provinzen Overijssel, Gelderland und Utrecht für einen Friedensschluß. Die Provinz Holland war in sich uneinig: Ritterschaft und Städte wie Amsterdam, Rotterdam, Dordrecht und Delft waren friedensgesinnt, die Städte Leiden und Haarlem führten die Kontratrevististen an. Die Friedensanhänger fürchteten, die Republik könne nach dem Lübecker Frieden zum Ziel der ganzen Macht des Kaisers und der Liga werden; die Friedensgegner, besonders die Westindische Kompanie, lehnten jedes Zugeständnis an Madrid und Brüssel ab. Gleichzeitig und im Hintergrund strebte Richelieu (am Ende erfolgreich) danach, mit den Vereinigten Provinzen ein festes Kriegsbündnis gegen Habsburg aufzurichten (Allianzvertrag im Sommer 1630, s. 310113, dann 1634 und 1635, vgl. 360703), wodurch die Friedensverhandlungen 1630 ergebnislos blieben. 1632 setzte eine neue Verhandlungsrunde ein, diesmal initiiert von den Ständen der span. Niederlande. Diesmal war sogar die Mehrheit der Generalstaaten für die Annahme des Friedensangebotes, doch verliefen die Verhandlungen erneut im Sande. – Aufgrund der innenpolitischen Auseinandersetzungen in den Generalstaaten und in den Provinzen, v. a. Holland, ging das Jahr 1630 ohne größere Militäroperationen hin. Mario in seinem Brief an Schilling vom 26. 7. 1630 n. St.: „Eß lest sich ansehen, alß daß wir disen Sommer nit vill zu

velt derffen khumen, so anderst der feindt nit etwas solle anfangen, da doch wenig appa-
 rentie nach der Zeit darzue ist“ (a. a. O., Bl. 48r). Erst 1631 verschärfte sich wieder das
 Kriegsgeschehen, und eine Flotte der Republik mußte einen span. Angriff auf Zeeland
 zurückschlagen. 1632 wurden Venlo, Straelen, Roermond und Sittard im Limburgischen
 bzw. Jülichischen, etwas später Maastricht eingenommen, während Truppen unter Gf.
 Wilhelm v. Nassau-Siegen (s. Anm. 21) Flandern und Antwerpen bedrohten. Im Septem-
 ber fiel auch noch die Stadt Limburg in die Hände der Niederländer. Vgl. *Aitzema I*,
 897ff., 965ff.; P. J. Blok: *Geschichte der Niederlande* (s. Anm. 7), IV, 286ff., 306ff.,
 365ff.; ders.: *Frederik Hendrik* (s. Anm. 4), 91ff.; S. Groenveld/ H. L. Ph. Leeuwenberg:
De bruid in de schuit (s. Anm. 34), 87ff.; *Israel*, 508ff.; *Israel* (s. Anm. 7), 162ff., 228ff.;
 ders.: *Der niederländisch-spanische Krieg und das Heilige Römische Reich Deutscher
 Nation (1568–1648)*. In: *Krieg und Frieden II*, 111–122, 119ff.; Horst Lademacher: *Ge-
 schichte der Niederlande. Politik – Verfassung – Wirtschaft*. Darmstadt 1983, 134ff.;
 ders.: *Die Niederlande. Politische Kultur zwischen Individualität und Anpassung*. Berlin
 1993, 170, 262ff.; Vreede (s. Anm. 16), 217–263; Wagenaar (s. Anm. 10), V, 54ff., 63. –
 Mario gibt sich hier und in seinen weiteren Briefen deutlich als Gefolgsmann der Oranier
 und der Kriegspartei zu erkennen. Vgl. Anm. 36 u. 46. – 36 Arminianer, religiöse Strö-
 mung innerhalb des niederländischen Calvinismus, benannt nach dem Amsterdamer Pre-
 digen und Leidener Theologieprofessor Jacobus Arminius/ Jacob Harmenszoon (1560–
 1609), dessen bitterer dogmatischer Streit (seit 1604) mit seinem Leidener Kollegen
 Franciscus Gomarus das ganze Land spaltete. Die Bezeichnung der Arminianer als Re-
 monstranten leitet sich von einer 1610 den Provinzialständen von Holland eingereichten
 „Remonstratie“ her, welche sich gegen die *confessio belgica* und den Heidelberger Ka-
 techismus richtete und in 5 Artikeln das arminianische Bekenntnis, insbesondere die Ab-
 lehnung der Lehre von der absoluten Prädestination und des darin erblickten theokrati-
 schen Gottesverständnisses ablegte. Die Remonstranten, darunter Johannes Uytenbo-
 gaert (vgl. 300725 K 9), baten um Schutz und Duldung innerhalb der reformierten Öff-
 fentlichkeitskirche der nld. Republik („publieke kerk“). Kontraremonstrationen folgten,
 ein wahrer Flugschriftenkrieg entbrannte. Indem Johan van Oldenbarnevelt und die
 Staatspartei einer erasmischen Religionspolitik folgten, sich der Remonstranten annah-
 men und wie diese die Souveränität der Provinzialstände auch in Fragen des kirchlichen
 Friedens verteidigten, die Kontraremonstranten hingegen nur die Kirche selbst über
 dogmatische Inhalte bestimmen und eine Nationalsynode über den Dissens urteilen las-
 sen wollte, ging der theologische Streit in einen politisch-konstitutionellen über. Dieser
 verband sich mit sozialen Widersprüchen und führte an den Rand des Bürgerkriegs, zu-
 mal alte außenpolitische Konflikte zwischen Oldenbarnevelt und den Friedensanhängern
 und der Kriegspartei wieder hervorgebracht wurden, was in der Verunglimpfung Olden-
 barnevelts und der Remonstranten als fünfte Kolonne der spanischen reconquista gip-
 felte. Als sich die beiden Statthalter F. Moritz (in Holland etc.) und sein Vetter F. Wil-
 helm Ludwig v. Nassau-Siegen (Statthalter in Friesland) offen auf die Seite der Kontra-
 remonstranten stellten, spitzte sich die Lage zu: Oldenbarnevelt, Hugo Grotius (Syndi-
 kus von Rotterdam; vgl. 300725) u. a. wurden inhaftiert, jener sogar hingerichtet. Die im
 November 1618 eröffnete Nationalsynode zu Dordrecht verurteilte im April/ Mai 1619
 die remonstrantischen Glaubensartikel, in der Folgezeit wurden die arminianischen Pre-
 digen abgesetzt und z. T. des Landes verwiesen, die städtischen Magistrate und Provin-
 zialstände im Sinne F. Moritz’ und der orthodoxen Calvinisten umbesetzt. Nach dem
 Tod F. Moritz’ wurden die Remonstranten allmählich im öffentlichen Leben toleriert,
 zuerst in Amsterdam und Rotterdam, wo kontraremonstrantische Eiferprediger abge-
 setzt und öffentliche Gottesdienste der Remonstranten geduldet wurden. Mit dem Früh-
 jahr 1629 entspann sich nochmals ein hitziger Streit, der bis zum Sommer 1630 die hol-
 ländische Ständeversammlung lahmlegte (vgl. 300921). Nun aber setzen sich die Gemäs-
 sigten durch. Das Eingreifen Friedrich Heinrichs verhindert Tumulte und Unruhen, und

viele Verbannte und Exilierte kehrten zurück. Vgl. *Aitzema I*, 1019ff.; *Groen van Prinsterer II*, 460–580; Groenveld/ Leeuwenberg: *De bruid in de schuit* (s. Anm. 34), 22ff., 214ff.; *Handbuch der Dogmen- und Theologiegeschichte*. Hg. Carl Andresen u. A. Martin Ritter. 3 Bde. 2. erg. Aufl. Göttingen 1999, Bd. 2, 335–339 („Arminius, die Remonstranten, die Schule von Saumur“); *REThK (1896) II*, 103–105 (Art. „Arminius“), XVI, 635–639 (Art. „Remonstranten“); *Algemene Geschiedenis der Nederlanden in twaalf delen*. Onder redactie van J. A. van Houtte [u. a.]. Deel 6. Haarlem 1979, 298–314, 334–343, 399f.; *Biografisch Lexicon voor de Geschiedenis van het nederlandse Protestantisme*. Deel 2, Kampen 1983, 33–37 (Art. „Arminius“); Blok: *Geschichte der Niederlande* (s. Anm. 7), IV, 122–250, 258ff., 294f., 331–344; *Israel*, 393ff., 433ff.; *Israel* (s. Anm. 7), 60ff., 228ff.; Lademacher: *Die Niederlande* (s. Anm. 35), 239–253; Ders.: *Geschichte der Niederlande* (s. Anm. 35), 102–113; Folkert Postma: *Der Statthalter, der Politiker wurde – Der friesische Statthalter Wilhelm Ludwig (1560–1620) und der Konflikt um den Waffenstillstand*. In: *Oranien-Nassau, die Niederlande und das Reich* (s. Anm. 34), 25–36; Poelhekke (s. Anm. 4), 168ff., 185ff., 193ff, 330ff.; J. L. Price: *Holland and the Dutch Republic in the Seventeenth Century. The Politics of Particularism*. Oxford 1994, 187–199, 266–273; Ans Schapendonk: *Die widerspenstigen Niederlande. Frühneuzeitlicher niederländischer Buchbestand der Universitätsbibliothek Marburg*. Marburg 1998; Wagenaar (s. Anm. 10) V, 43ff. Zu Gf. Wilhelm Ludwig s. auch *Ditzhuyzen*, 263f. – Als orthodoxer Calvinist wettet Mario auch später noch gegen die Remonstranten, immer freilich in der Furcht vor einem neuen Waffenstillstand, dabei übersehend, daß es nun gerade die gomaristisch-kontraremonstrantisch gesinnten Stände und Notabeln Hollands waren, die die Übernahme der Kriegskosten auf die lange Bank schoben, indem sie ihre Zustimmung an ein in ihrem Sinne verfaßtes politisches Regiment banden, und daß ferner der Oranier und sein Anhang 1630 (wie auch 1633) einem neuen Waffenstillstand keineswegs abgeneigt war, wie etwa der span. Gesandte in Brüssel, der Marqués d’Aytona (s. Anm. 10), am 10. 6. 1630 Kg. Philipp IV. v. Spanien mitteilte. S. Joseph Cuvelier/ Joseph Lefèvre: *Correspondance de la Cour d’Espagne sur les Affaires des Pays-Bas*. Tome VI: Supplement 1598–1700. Brüssel 1937, 321f., vgl. 356 u. ö. – Im Brief vom 28. 4. 1630 n. St. an Schilling berichtet Mario ausführlich über die Eroberung Pernambucos und schreibt weiter: „die Gottlose Herminianische faction, Jst mit diser victoria wegen Jhreß vermeinten schetlichen treuis gantz verschlagen“; zwar würden einige wohl noch „etwas trotzig daruon sprechen, Jedoch so wirdt für diseß mall wilß Gott auß Ihrer falschen practicq nit darauß werden“ (a. a. O., Bl. 51v). In der Tat führte die Eroberung Pernambucos zu einem bedeutenden Szenenwechsel, weil Spanien nun nicht mehr ohne Entschädigungsforderungen einen Waffenstillstandsvertrag auf der Basis des Abkommens von 1609 vorschlagen konnte, welchen die Niederlande und besonders die Westindische Kompanie ablehnten. Vgl. *Israel* (s. Anm. 7), 238f.; *Günter*, S. 145 Anm. 101 u. S. 347. Am 10. 5. 1630 n. st. beklagt sich Mario gegenüber Schilling: „wen vnser Prinz [F. Friedrich Heinrich] nun so vill nit mit den khirchlichen sachen bey den herrn Statthen von Holland in Jhrer Jetziger Zeit bejsamenkhunfft zu thun hette, wir sollen albereith Jm anzug zu velt sein, welcheß allein die verfluechte Herminianische secta meistentheiß mit Jhrem vnNöttig falschen Disputiren verhindernen thuet“ (a. a. O., Bl. 21r). Ähnlich lautet die Kritik in Marios Brief an Schilling vom 21. 6. 1630 n. st. Er bestätigt den Erhalt eines zweiten Briefes Schillings am Tage zuvor, in welchem wiederum Schilling den Erhalt von vier Briefen Marios angezeigt hatte „mit einighen Extracten, oder tractetten vnserer alhier in Hollant allein vnnutzen Gottlosen Socinianischen verfluechten disputationen, welche factie Jm Collegio von Hollant [holländ. Ständeversammlung] so vill argheß gestiftt, so vn glaublichen, aber nun lest eß sich ansehen, alß wan Gott wieder in das mittel wolte treten, vnd nun die samentlichen 19 Hollandische Stette [vgl. 300921 K 32], den 17. dito den 100. pfening [Kriegssteuer] accordirt, neben daß der Prince in 3 wochen Zeitß solle annemen 6000 wartgelderß [Waardgelders, im Bedarfsfall befristet in Dienst ge-

stellte zusätzliche Schutztruppen der Städte u. Provinzen], vnd wir noch auf ein 3 Monat inß velt mit Gott werden Ziehen, wohinauß ist Gott vnd vnserem grossen Corporal [F. Friedrich Heinrich] bekant“. [Die Arminianer sind in der Agitation ihrer Gegner immer wieder des Sozinianismus bezichtigt worden, einer Glaubensrichtung, die wegen Leugnung der Dreifaltigkeit Gottes auch in den Vereinigten Niederlanden scharf verfolgt wurde. Vgl. *REThK* (1896) II, 103f. (Art. „Arminius“); Lademacher: Die Niederlande (s. Anm. 35), 236f.]. Zwar hätten die holländ. Städte beschlossen, den Remonstranten jeweils wenigstens eine Scheune zum Gottesdienst anzuweisen, jedoch hätten einige Provinzen das Festhalten an den Beschlüssen der Synode zu Dordrecht und den daraufhin ergangenen Verordnungen wider die Remonstranten gefordert. Remonstrantischen Klagen solle weiter kein Gehör gegeben werden. Eine dagegen lancierte Intervention der Remonstranten bei F. Friedrich Heinrich blieb zur Freude Marios erfolglos: „ist Jnen Zur Antwortt worden, er khünte hierJnen nit helffen, wan das die herrn general staten in genere guet befindten, Jhre placaten [Verordnungen/ Edikte, s. 310113 K 32 u. 360703 K 7] vnd den Sinodum von Dordrecht Zu maintainieren, khünte er nit gegen, sie müesten sie [lies: sich] dan darnach reguliren, also daß Grosse hoffnung, der Allmechtige, durch dise mittelen, der Teuffel seinen Khopff nit so hoch erheben solle“ (a. a. O., Bl. 49rv). – 37 Aardenburg (Provinz Zeeland), 1604 von F. Moritz v. Oranien eingenommen. *Nijhoff's*, 1f. – 38 Aufwallung, Erschütterung, Schreck, Ärger. S. Joh. Christ. Aug. Heyses allgemeines ... Fremdwörterbuch. 13., neu bearb. Ausg. Hannover 1865, 35. Vgl. auch *Habel/ Gröbel*, 13: mlat. alterare, verändern, schlimmer machen; alteratio, Bewegung. S. auch 300921 „alteration“. Vgl. aber eigentlich altercatio, lat., Wortwechsel, Wortzank. – 39 „unangeme“ wohl Verschreibung oder Verballhornung von unangenehm. – 40 Frédéric Maurice de La Tour d’Auvergne duc de Bouillon (1605–1652), Bruder des Henri de La Tour d’Auvergne Vicomte de Turenne (1611–1675), des berühmten frz. Feldherrn. Frédéric Maurice, der das Kriegshandwerk in den Vereinigten Niederlanden unter seinen Oheimen F. Moritz und F. Friedrich Heinrich v. Oranien erlernt hatte, war 1630–1641 der vierthöchste Offizier der staat. Kavallerie, zeichnete sich 1629 bei der Eroberung von ’s-Hertogenbosch und 1632 bei der Belagerung von Maastricht aus, dessen erster staat. Gouverneur er im selben Jahr wurde und das er 1634 erfolgreich verteidigte. 1640 gab er seinen Gouverneursposten auf und schloß sich dem Aufstand des Herzogs Louis de Condé Gf. v. Soissons und Louis duc de Guise gegen Kg. Ludwig XIII. und Richelieu an. Nach dessen Scheitern versöhnte er sich zwar mit Unterstützung des Oraniers zunächst mit dem König, doch die Generalstaaten enthoben ihn 1641 aller „chargien ende ampten“ (zit. nach *Het Staatsche Leger* IV, 122). Als er sich 1642 im Aufstand mit Gaston d’Orléans gegen Ludwig XIII. verbündete, verlor er Sedan an die frz. Krone. Später kämpfte er auch gegen Kg. Ludwig XIV., zuletzt als ein Haupt der Fronde. 1651 tauschte er das Ft. Sedan gegen frz. Lehen. Vgl. *Het Staatsche Leger* III, 314; IV, 53, 59, 63, 122, 185, 203, 310, 332, 339 u. ö.; [Jacques de Langlade]: *Mémoires De La Vie De Frédéric Maurice De La Tour d’Auvergne Duc de Bouillon, Souverain De Sedan: Avec quelques particularitez de la Vie & des moeurs de Henri De La Tour d’Auvergne, Vicomte De Turenne* (Amsterdam 1693), HAB: Db 575; *ABF*² 87, 174; *BAB* 91, 10f.; *DBF* VI, 1326f.; *Ditzhuyzen*, 74f.; *Grote/ Winkler/ Prins* IV, 380; *Köbler*, 72; *Nuntiaturberichte Köln* VII.3, Nr. 2198 Anm. 1, Nr. 2592, 2615, 2663; B. H. M. Vlekke: Een kleinzoon van Willem den Zwijger als opperbevelhebber van het pauselijk leger, Frédéric Maurice de la Tour d’Auvergne, hertog van Bouillon. In: *Mededeelingen van het Nederlandsch Historisch Instituut te Rome*, 2. Serie, 10 (1940), 59–105. – 41 Pz. Wilhelm (II.) v. Oranien, der damals drei Jahre alte Sohn F. Friedrich Heinrichs, wurde am 25. 1. 1630 auf Antrag Utrechts durch die Generalstände zum General der Kavallerie ernannt. *Aitzema* I, 992; *Het Staatsche Leger* IV, 55, 128, 332 u. ö.; Rowen (s. Anm. 4), 77–94, Wagenaar (s. Anm. 10) V, 60. – 42 Thomas van Stakenbroek (Staeckenbroeck), † 1644, seit 1610 Gouverneur der kleinen Stadt Grave in Nordbrabant; stieg vom gemeinen Rei-

ter 1606 zum Generalkommissar oder -wachtmeister, schließlich 1626 zum Leutnant-General der nld. Kavallerie auf und nahm an allen großen Feldzügen F. Friedrich Heinrichs in den 20er und 30er Jahren teil. Er zeichnete sich bei der Belagerung u. Einnahme 's-Hertogenboschs 1629 aus und eroberte am 1. 9. 1629 Eindhoven, etwas später Büderich (gegenüber Wesel), im September 1632 Limburg und andere Orte der gleichnamigen Provinz. Vgl. Constantijn Huygens an Fn. Amalia v. Oranien, 18. 9. 1644: „Cependant les maladies croissent, quoyque peu mortelles. Le trespas de Mons.^r de Stakenbroeck, qui finit sa vie hier au soir, ne se peut quasi imputer qu'à une certaine fiebvre de 86 ans, apres lesquels il est temps du mourir, mesme hors de Flandre.“ De Briefwisseling van Constantijn Huygens IV (s. Anm. 1), 72. Seine Nachfolge als Reitergeneral trat Gf. Johann Moritz v. Nassau-Siegen (s. Anm. 34) an. Vgl. 300924; ferner *Aitzema* I, 881, 888 u. 1208f.; *BAB* 642, 145; 654, 204f.; *BWN* VI, 294; *Het Staatsche Leger* II, 119, 222, 264, 273, 406f.; III, 14, 42, 47f., 82, 152, 214ff., 220, 248, 267, 272 u. ö.; IV, 57, 187, 191, 213, 332, 338 u. ö.; *Nuntiaturrepichten Köln* VII.3, Nr. 2580 Anm. 16; P. J. Blok: Frederik Hendrik (s. Anm. 4), 26, 96 u. ö.; ders.: Geschichte der Niederlande (s. Anm. 7), IV, 365; Poelhekke (s. Anm. 4), 123, 301, 413; Wagenaar (s. Anm. 10) V, 51 u. 78; Memoires de Frederic Henri de Nassau (s. Anm. 4), 102ff., 156 u. 163. – 43 Gf. Hermann Otto I. v. Limburg u. Bronkhorst (in Gelderland), Herr zu Styrum, Gemen u. Borculo (24. 8./ 3. 9. 1592 – 7./ 17. 10. 1644), aus dem Styrumer Zweig der gfl. Familie von Limburg. Trotz seiner kathol. Konfession 1604 Führer einer staat. Reiterkompanie; 1619 Befehlshaber eines Reiterregiments der böhm. Stände, nahm an der Schlacht am Weißen Berge (8. 11. 1620) teil; zog danach mit den Resten seiner Reiterei in die Niederlande und wurde 1621 in staat. Dienst übernommen. 1621–1623 Teilnahme an allen Kriegszügen Hz. Christians d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel, Administrator des Stifts Halberstadt. 1622 Leutnant-General der braunschweig. und mansfeld. Reiterei, 1623 General der Kavallerie. Flucht nach der vernichtenden Niederlage bei Stadtlohn (6. 8. 1623) nach Bredevoort; erneut militär. Bestallung durch die Generalstaaten. Aufstieg in der staat. Kavallerie: zunächst (bis 1626) Führer der berittenen Gardekompanie F. Friedrich Heinrichs v. Oranien, dann 1626 Nachfolger des beförderten Stakenbroek (s. Anm. 42) als Generalkommissar (-wachtmeister) der Reiterei. Als solcher nimmt er an allen großen Feldzügen F. Friedrich Heinrichs v. Oranien teil. 1630 Leutnant-Statthalter der Prov. Overijssel, 1635 Gouverneur von Groenlo (Grol)/ Gelderland, von 1641 bis 1644 Nachfolger von Otto van Gent (s. 300924) als Gouverneur von Wesel (Hzt. Kleve). Vgl. Anm. 42 und 310224 K 20 u. 21; ferner *Aitzema* I, 582; *BAB* 654, 204f.; *BWN* VI, 333; *EST* XVIII, T. 5; *Gauhe* II, 1127ff.; *Het Staatsche Leger* II, 237, 245, 363, 367, 369; III, 78f., 88, 108, 150, 160, 227, 291, 293 u. ö.; IV, 10, 17ff., 188, 190, 202, 213, 326, 332, 342 u. ö.; *Hübner: Tabellen* II, T. 417; *NNBW* VII, 753; *Nuntiaturrepichten Köln* VII.3, 371; Mörke (s. Anm. 4), 118; *Geschiedenis der Graven van Limburg Stirum*, Deel III, Bd. 1: A. P. van Schilffgaarde: De Graven van Limburg Stirum in Gelderland en de Geschiedenis hunner Bezittingen. Assen 1961, S. 6–9, 49–63, Inv. Nr. 104–157; *Princely Display* (s. Anm. 4), 64, 68, 221; De Briefwisseling van Constantijn Huygens (s. Anm. 1) I (1911): 1608–1634, 208, 384; II (1913): 1634–1639, 3, 90, 385, 472, 483, 491, 521; III (1914): 1640–1644, 34, 109, 122 u. ö.; Tiethoff-Splithoff (s. Anm. 1), 43f. – 44 Gf. Johan (Joan/ Jan) Wolfert van Brederode, heer van Vianen, Ameide, Noordeloos u. Kloetinge (12. 6. 1599 – 3. 9. 1655); seit 1623 Obrist eines Infanterie-Regiments, 1626–1630 Kommandeur der Garnisonen in der Provinz Utrecht, seit Jan. 1630 Gouverneur von 's-Hertogenbosch, 1636–1642 Meistergeneral der nld. Artillerie, 1642 als Feldmarschall der staat. Armee Nachfolger Gf. Wilhelms v. Nassau-Siegen (s. Anm. 21), dessen Schwager er aufgrund seiner ersten Ehe mit Gfn. Anna v. Nassau-Siegen (1594–1636) war. In 2. Ehe heiratete er 1638 Gfn. Louisa (Christina) v. Solms-Braunfels, jüngste Schwester der Gattinnen F. Friedrich Heinrichs v. Oranien, Amalia, und Burggf. u. Herr Christoph zu Dohna, Ursula. *BWN* I, 389f.; *EST* XVIII, T. 40; *Grote/ Winkler/ Prins*

IV, 503f.; *Het Staatsche Leger* III, 64, 170, 173, 175, 253 u. ö.; IV, 129, 192, 221, 230, 260, 271, 274, 277, 326, 332, 333, 338 u. ö. sowie Bijlage Xd (genealog. T.); V, 7, 105, 399, 461, 467, 524 u. ö.; *Israel*, 710, 722f., 730; *Nijhoffs*, 100; *NNBW* X, 125f.; Jochen Becker: „Groote costen en magnificien“. Die Haager Hochzeit von 1638 – Formen u. Funktionen eines Festes. In: *Nederlands Kunsthistorisch Jaarboek*. 49 (1998), 209–253; Mörke (s. Anm. 4), 256. – 45 *Nicot*, 482: „Avoir quelque pique & rancune contre quelqu'un, Simultates cum aliquo habere, vel gerere.“ Zu frz. pique, nl. pieke für Pike, Pieke oder Picke, Infanteriespieß oder Reiterlanze. Vgl. *DW* VII, 1847. Nicht bei *Wander*. – 46 Adoni Bezek, kanaanitischer König, von den Judäern geschlagen, gefangen genommen und verstümmelt. Ri I, 4–7. – Hier: Jacob Fockens (Focanus): Adoni-Beseck of Lex Talionis. dat is Rechtveerdighe straffe Godes over den Tyrannen. Een Meditatie, off Discours over de Historie van den Coning Adoni-Beseck beschreven Judicum I. cap. ende gheapliceert op den Coning van Spaingen. Delft 1629. S. Willem P. C. Knuttel: Catalogus van de Pamfletten-Verzameling berustende in de Koninklijke Bibliotheek. (8 Tle. in 10 Bdn.; Tl. 8 Supplement) 's-Gravenhage 1890–1920, Ndr. Utrecht 1978, 1. Tl., 2. St., Nr. 3922; J. K. van der Wulp: Catalogus van de Tractaten, Pamfletten over de Geschiedenis van Nederland, aanwezig in de Bibliotheek van Isaac Meulman. 1. Tl. 1500–1648. Amsterdam 1866, Nr. 2087. Dritte Aufl. Leeuwarden 1643 nach ebd., Nr. 2088. Diese Schrift rät von allen Friedensverhandlungen mit Spanien strikt ab. Eine deutsche Übersetzung erschien 1632 anonym im Verlag Endter zu Nürnberg: Adoni-Beseck Ein vortrefflicher vnd außführlicher Discurs vom Lege Talionis: Oder Rechtmessigen Straffe Gottes über die Tyrannen. ... So ... allen aufrichtigen Patrioten/ durch einen Liebhaber deß Vatterlands gestellt. Und anjetzo auß dem Niederländischen in vnser Hochdeutsch übergesetzt worden. (ULB Halle u. HAAB Weimar). Für freundliche Mitteilung danken wir Jürgen Weber, HAAB Weimar, und Marcus Stark, ULB Halle. Zur „Lex Talionis“ (Auge um Auge, Zahn um Zahn) s. auch 250413 K I 10; vgl. Handwörterbuch zur dt. Rechtsgeschichte (HRG). Bd. 5. Berlin 1998, 114–118; *Zedler* XLI, 1567f. – 47 Nl. octrooieren, zulassen, bewilligen, privilegieren. Vgl. nl. octrooi, amtliche Ermächtigung, Bewilligung, Lizenz, Privileg. *Kramer* (1759) I, 1065; *WNT* X, 32f. – 48 Statt richtig: geben. – Die Flugschriften- u. Traktatliteratur der späten 20er Jahre bis 1630 über das Für und v. a. das Wider einer Neuauflage des Waffenstillstands mit Spanien, begleitet von heftigen politisch-religiösen Konflikten in den Generalstaaten und insbesondere in der Provinz Holland (vgl. Anm. 35 u. 36), läßt sich mit mehreren Dutzend Titeln belegen. Welche davon Mario Schilling übersandte, ist, abgesehen von Fockens' *Adoni-Beseck* (s. Anm. 46), weder aus dem vorliegenden Brief noch aus den späteren Schreiben Marios zu entnehmen. Vgl. den oben (Anm. 20 u. 36) zit. Brief Marios vom 21. 6. 1630 n. St. Deutet Mario im folgenden an, daß er von all den Schilling gesandten Traktaten allein den *Adoni-Beseck* übersetzt hat? – 49 Mit ihm, dem span. König. Über die Durchsetzung der Kriegspolitik der Mehrheit der Städte, die religiösen Parteien und die Haltung F. Friedrich Heinrichs berichtet Mario ausführlicher in seinem Brief vom 21. 6. 1630 n. St. Vgl. Anm. 35 u. 36. – 50 F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg und seine Gattin Eleonora Sophia (TG 39). – 51 In seinem Brief vom 21. 6. 1630 n. St. (s. Anm. 20 u. 36) rechtfertigt sich Mario in dieser Sache eingehender: „nun bej 3 Jahren hero, habe ich Jhr F. G. ein Buech, so mir Gr. Maurice von Nassau etc. geben Ihr F. G. zu übersenden, weli cheß ich auch gethan, vnd woll verwarth, einem Pommerischen von Adel Peter Klest [v. Kleist] genant nacher Hamburg mit geben, so mir belobt, das buech selbst ein zuhendigen wein aber der khrieg selbiger Zeit, dero contrayen starckh war, ist der guete gesell gefangen worden, das Buech aber in saluo bliben, worvber ich etliche mallen nach Hamburg geschriben, an Cap. Jost Nolde, der das Buech in seine verwahrung genumen, daß er woll solle zusehen, solicheß mit gahr gewisser gelegenheit Jhr F. G. zu vbersenden, wein eß sich aber mehr alß ich woll verhoffet mit dem zu vbersendung; verweyllet, habe ich vnder dessen ein schreiben Empfangen, von Jhr F. G. nit alß wan ich Jhr F. G. Jemallß

alß wie ein Ehrlicher mahn vnderthenig aufgewartet, sondern palt wie ein huntßJunge, mit scharpfen wortten tractirt bin worden, so mich auch nun mehr in meinen alten daghen etwas schmerzlichen für khumbt, Jedoch achte ich eß nit, allein gibt eß mir nachdenckhen ob hinfüro meine schreiben wurden angenehme sein, [...] Dar mit ich aber - verificiren - khan, daß darnach Jhr F. G. solicheß Buech noch vnderthenig sey eingeliffert worden, sende ich dem herrn Brudern hierbey Copie, dero recipis deß Khauffmanß, so das Buech so lang vnder handen gehabt, vnd nur auf gelegenheit gewartet durch zu bringhen, weliche recipis er mir durch Cap. Jost Nolden den vergangen Januarj zugesanden, bitt den herrn Brudern mir in kheinem wegen auf Zu nemen, daß ich eß also lange mache, ist allein zu dem Ente beschehen, ob er wan sich die occasion solle zuetragen, daß Jhr F. G. deß herrn Bruderß sein, wie auch mein G. F. v. h. [F. Ludwig] möchte fragen, wie eß khumen thet, mich so vngehorsamblichen gegen meinen G. F. v. h. Fürst Christian erzeigen thet, vnd niemalß schreibe, daß der herr Bruder Jedoch in silentio Jhr F. G. etwas daruon berichten khunte, thue mich dem herrn Brudern dero bona grace, neben Ime sambt seiner hertzliebsten dienst-freundlicher grüessung, vnß sambentlichen dem Allerhöchsten Empfelichen“ (a. a. O., Bl. 50r). Vgl. auch 300924 u. 310113. — Die beiden Briefstellen lassen eine sichere Identifizierung des Buchs kaum zu. Schon aus chronologischen Gründen auszuschließen ist, daß der bereits 1625 gestorbene F. Moritz v. Oranien (1567–1625) gemeint sein könnte. Als Buchgeber käme demnach nur noch, und wohl plausibler, Gf. Johann Moritz v. Nassau-Siegen, „der Brasilianer“ (1604–1679) in Betracht (vgl. Anm. 34). Gf. Johann Moritz wurde durchaus nur mit seinem zweiten Vornamen benannt und zeichnete auch selbst so (s. Driesen [s. Anm. 25], 360ff.). Vgl. *Ditzhuysen*, 197ff. Zu Marios guter Bekanntschaft mit Gf. Johann Moritz vgl. auch 300921 K I 4. — 52 Zu nl. belasten, v., aufbürden, befehlen. Vgl. Anm. 24. — 53 Zu frz. hasarder, v., wagen, in Gefahr bringen. *DW* IV.2, 524. — 54 Reise Christians II. zum Kaiser nach Wien (Ankunft dort am 28. 11. 1629 a. St.), wo er auf Empfehlung Wallensteins u. a. eine Pension von Haus aus erbittet. Ausführlich in *Christian: Tageb.* VII, Bl. 251rff., insbes. 259rff. — 55 Burggf. und Herr Christoph zu Dohna hatte sich 1628 mit seiner Familie in Delft niedergelassen (vgl. 280218 K 5). Er stand in enger Verbindung zum Oranierhof in Den Haag, wo später auch seine Söhne (vgl. K I 19 u. 20) erzogen wurden. Abgesehen von der zurückgezogenen Abordnung Dohnas zu den Neutralitätsverhandlungen mit Kurköln und der Liga (Anm. 10) erfahren wir aus der ersten Jahreshälfte 1630 auch, daß der Burggraf Kg. Friedrich I. v. Böhmen bei dem Besuch von dessen studierenden Söhnen nach Leiden begleitete. Vermutlich ist es dieselbe Visite, bei der auch Pgf. Wolfgang Wilhelm dem Winterkönig und dessen Gemahlin das Geleit gab (s. Anm. 10, 16 u. 20). Mario teilte Schilling am 14. 9. 1630 Näheres dazu mit (a. a. O., Bl. 40rf.). — Weitere Nachrichten über Dohnas Lebensumstände bis zu seiner Abreise nach Orange liegen uns nicht vor. Im Sommer 1630 hatten eilends abgesandte Kommissare F. Friedrich Heinrichs unter seinem Rat Johan de Knuyt ein Komplott des eigenmächtig regierenden Gouverneurs Valckenburg (oder Valckembourg, seit 1620 in diesem Amt) vereitelt, der F. Friedrich Heinrichs striktes Neutralitätsgebot ignorierte und das Ft. mit seiner starken Zitadelle 1628 zunächst den Hugenotten unter dem Duc Henri de Rohan (vgl. 271201A), dann wiederum der Krone Frankreich hatte zuspielden wollen. Nach vergeblichen Verhandlungen mit Valckenburg, der eine freiwillige Aufgabe seines Amtes verweigerte, wurde er im Juni 1630 in einem Handstreich gewaltsam abgesetzt, wobei er tödlich verwundet wurde. Anfang Juli hatte F. Friedrich Heinrich von dem erfolgreichen Ausgang der Mission Knuyts Nachricht erhalten. Ob er Dohna bereits früher oder erst jetzt zum neuen Gouverneur von Orange ernannte, geht aus den uns vorliegenden Quellen nicht hervor. „Gestern“, so teilt Mario Schilling am 30. 8. 1630 n. St. mit (a. a. O., Bl. 37v), „ist herr Christoff von Dhona, alß gouerneur von dem Fürstenthumb vranien von hier verreist“. D. h.: Am 19. 8. a. St. brach Dohna von Den Haag, wo er zuletzt noch eine freimütige Unterredung mit dem ihm von früher bekannten Pgf. Wolfgang Wilhelm v.

Neuburg (s. Anm. 16) geführt hatte, nach Orange auf. Am 5. 9. traf er in Calais ein, von wo er nach Paris weiterreiste. Dort machte er dem Bruder des Königs (Gaston duc d'Orléans), der diesen während seiner Abwesenheit in Oberitalien vertrat, seine Aufwartung und eilte sodann weiter nach Lyon, wohin Kg. Ludwig XIII. erkrankt von Savoyen/Oberitalien (2. Feldzug nach Mantua) zurückgekehrt war; trotz nochmaliger Zuspitzung der Krankheit Ende September sollte sich Ludwig Anfang Oktober wieder erholen. Vgl. *Aitzema* I, 1072; Aegidius Galiardus: *Le Tableav dv ... Frederic-Henry ... Prince d'Orange, Comte de Nassau* (Genf 1641), 127ff., 132 [HAB: QuN 67 (4)]; *Les Papiers de Richelieu. Section politique intérieure. Correspondance et Papiers d'Etat*. Pierre Grillon (Ed.) V: 1630. Paris 1982, 497ff., 579ff.; Carl J. Burckhardt: *Richelieu*. 3 Bde. u. 1 Reg.bd. München 1961–1967, I, 414ff. — Kd. Richelieu und Bouthillier drückten Dohna nach 14 Tagen Wartezeit die Zufriedenheit des Königs über seine Ernennung aus. Vgl. 300921. Dohnas Sohn Friedrich (vgl. Anm. I 20) hielt dazu allerdings fest: „Ce Cardinal, enragé de voir que Frédéric-Henri s'était pu faire justice avec tant de hauteur par ses propres mains à deux cents lieues de chez-lui dans le cœur du royaume et voyant avec une extrême jalousie cette forteresse entre les mains d'un Prince étranger, dit au Burgrave que cela était contraire à la gloire du Roi, qui pouvait donner satisfaction ailleurs au Prince d'Orange, s'il voulait voir la complaisance de faire raser cette citadelle. A quoi le Burgrave répondit que ses ordres ne portaient pas cela, mais bien de s'en retourner en Hollande en cas que sa personne déplût au Roi, qu'il n'était nullement nécessaire à Orange, où il avait envoyé son lieutenant [Sr. J. van Santen, Leutnant in der Garnison des Kastells v. Orange], pour soulager le Sr. Knuyt, qui y commandait en chef en son absence. Le Cardinal, voyant qu'un autre pourroit s'acquitter de cet emploi aussi bien que le Burgrave, le laissa passer outre.“ (Les mémoires du Burggrave et Comte Frédéric de Dohna ... 1621–1688. Hg. H. Borkowski. Königsberg i. Pr. 1898, 29.) — Am 15. 10. 1630 traf Christoph in Orange ein, begrüßt von Stadt, Ständen, Parlament und Kommissar Knuyt. Dohna begann sofort mit einer umfassenden und erfolgreichen Reorganisation der Regierung und brachte dem unruhigen Fürstentum inneren Frieden. Er reformierte das heruntergekommene Gymnasium (collège), gründete eine Buchdruckerei, ließ einen neuen reformierten Tempel errichten und genoß wegen seiner Toleranz und Gerechtigkeitsliebe auch die Hochachtung des katholischen Bevölkerungsteils. Auf Bitten der Bevölkerung und der lokalen Autoritäten ernannte F. Friedrich Heinrich nach Christophs Tod am 1. 7. 1637 dessen Witwe Ursula zur Gouverneurin. Der Augenzeuge Joseph de la Pise sieur de Maucoil aus Orange, ein Gegner Dohnas, hat die Ereignisse vom Sommer 1630 und die Entmachtung Valckenburgs sehr genau geschildert in seiner Schrift: *TABEAU DE L'HISTOIRE DES PRINCES ET PRINCIPALITE D'Orange. Divisé en quatre Parties ... commençant a Gvillavme av Cornet premier Prince D'ORANGES. Jusques a Frederich-Henry de Nassaw â present Regnant* (A La Haye 1639: Theodore Maire), 869–891 (genaue Beschreibung der Entmachtung Valckenburgs; danach folgt nur ein summarischer Bericht über die politisch-militärischen Leistungen F. Friedrich Heinrichs bis zum Jahr 1637; Dohnas Gouvernement in Orange wird nicht behandelt); HAB: 44. 18 Hi. 2°. Vgl. ferner *Groen van Prinsterer* III, 22f., 27ff.; *Het Staatsche Leger* V, 543; Mörke (s. Anm. 4), 119; Spanheim (s. Anm. 10), 310f., 316ff. sowie *Aitzema* I, 1030ff.; P. J. Blok: *Geschichte der Niederlande* (s. Anm. 7), IV, 378; ders.: *Frederik Hendrik* (s. Anm. 4), 89f., 132f.; *Commelyn* (s. Anm. 4) I, 10–13; *Poelhekke* (s. Anm. 4), 317f.; Volker Press: *Das Haus Dohna in der europäischen Adels-Gesellschaft des 16. und 17. Jahrhunderts*. In: *Reformatio et Reformationes*. FS f. Lothar Gf. zu Dohna zum 65. Geb. Hg. Andreas Mehl u. W. C. Schneider. Darmstadt 1989, 371–402, 391ff.; *De Briefwisseling van Constantijn Huygens* (s. Anm. 1) I (1911): 1608–1634, 337ff., 342, 344, 380, 393, 469; II (1913): 1634–1639, 34, 43f., 138, 209, 242, 244ff., 254f., 259, 283, 287ff., 299f., 340, 350, 358 u. ö.; *Sigmar Gf. Dohna: Die Dohnas. Aufzeichnungen über die Vergangenheit der Familie Dohna*. Theil I. Berlin 1877, 202ff.; dass., Beiheft 3: Übersicht der Auf-

zeichnungen aus der Vergangenheit der Familie Dohna. Th. I. Berlin 1877, 38f.; dass. Theil IIa: Les Comtes Dona à Orange de 1630 à 1660. Traduit de l'Allemand par L. Bourgeois. Berlin 1878, 1–11; Robert Meister: Das Fürstentum Oranien. Berlin 1930 (Romanische Studien, 23), Ndr. Nendeln/ Liechtenstein 1967, 49ff.; A. de Pontbriant: Histoire de la Principauté d'Orange. Avignon/ Paris/ La Haye 1891, 188–198, insbes. 197f., 412ff.; A. Waddington: Une intrigue secrète sous Louis XIII. Visées de Richelieu sur la Principauté d'Orange. In: *Revue Historique* 58 (1895), 276ff.; Wagenaar (s. Anm. 10) V, 66. Vgl. auch 300725 K 10. Aufschlüsse über Dohnas Aktivitäten vor, bei und nach Antritt des Gouvernements in Orange versprechen auch jene Papiere aus seinem Nachlaß, die aus dem ehemals Fürstl. Dohna'schen Familienarchiv in Schlobitten ins Geheime Staatsarchiv – Preußischer Kulturbesitz zu Berlin gelangt sind (VI. HA, Fürstl. Hausarchiv Dohna-Schlobitten: Christoph zu Dohna, Karton „Frankreich, Zeitungen, Innere Politik“ und Karton „Frankreich, Reformierte Kirche“). – 56 F. Ludwig. – 57 Die in der Erweiterung des *GB 1629* bis etwa Ostern 1630 hinzugefügten Impresen und Gedichte. S. oben Anm. 2.

K I Die undatierte Nachschrift Johann v. Marios (FG 100) läßt sich aufgrund der Aussagen über die zurückgezogene Abordnung Burggf. und Herr Christophs zu Dohna (FG 20) zu den Neutralitätsverhandlungen der Generalstaaten mit Kurköln und der Liga (vgl. K 10) auf das Frühjahr 1630 datieren. Sie kann allerdings mit letzter Sicherheit keinem der überlieferten Briefe Marios an Friedrich v. Schilling (FG 21) aus dieser Zeit zugeordnet werden. In Frage kommen 300410, aber auch die Briefe vom 28. 4. n. St. (a. a. O., Bl. 51r–52v), 3. 5. n. St. (a. a. O., Bl. 53r–54v), 10. 5. n. St. (a. a. O., Bl. 21rv), sowie ein verschollener Brief vom 30. 4. n. St., zu dem ein in der Akte erhaltenes Postskriptum (a. a. O., Bl. 12rv) gehört haben mochte. Daher bringen wir das Postskriptum hier als Beilage. Die im folgenden angeführten, von Mario begrüßten Fruchtbringer waren ihm wohl alle aus seiner Dienstzeit bei F. Christian I. v. Anhalt-Bernburg (FG 26) bekannt. Auch in späteren Briefen ergehen Grüße an „alle guete herrn vnd Freundte“ oder sogar ausdrücklich an die FG-Mitglieder. Vgl. Marios Briefe vom 14. u. 30. 8. 1630 n. St. (a. a. O., Bl. 44v, 37v), 300921 und 360703. – 1 Burkhard v. Erlach (FG 52). – 2 Gebhard Friedrich v. Krosigk (FG 81). – 3 Hempo v. dem Knesebeck (FG 88). – 4 Recte: Der Räuhernde, Wilhelm v. Proeck (FG 16). – 5 Der Vielgekörnte, Diederich v. dem Werder (FG 31). – 6 Tobias Hübner (FG 25). – 7 Georg Haubold v. Einsiedel (FG 138). – 8 Hermann Christian (v.) Stammer (FG 137). – 9 Recte: Der Beschlossene, Johann Joachim v. Wartensleben (FG 108). – 10 Hans Ernst v. Börstel (FG 41). – 11 Heinrich v. Sandersleben (FG 34). – 12 Recte: Der Unentbehrliche, Wolf (v.) Schlegel (FG 72). – 13 Statt: waren oder wären – 14 Magnus Laurwaldt (FG 99). Vgl. 310224 K 9 u. 310311. Er ist in ndl. Kriegsakten unter dem Namen Magnus van Lautherwalt erst 1632 als Luitenant-kolonel im Infanterie-Regiment des Obersten Thomas Ferentz (s. Anm. 15) belegt, hat diese Charge aber nach Aussage Marios offenbar schon früher innegehabt, jedoch nicht in regulären „Repartitions“-Truppen der Republik (vgl. dazu 300924). *Het Staatsche Leger* IV, 255, 288. – 15 Thomas Ferentz (†1647), deutscher Oberst, seit 1629 in ndl. Dienst. In diesem Jahr hatten die Generalstaaten anlässlich der Belagerung von 's-Hertogenbosch neue Truppen angeworben, u. a. solche, die zuvor im Dienst des vom Kaiser geschlagenen Kgs. Christian IV. v. Dänemark gestanden hatten (vgl. *Documenta Bohemica* IV, Nr. 640), darunter das Regiment des Thomas Ferentz, dessen 10 Kompanien sich am 27. 7. 1629 in Hamburg eingeschifft hatten und nach ihrer Ankunft in Holland nach Utrecht gesandt wurden. Nach dem erfolgreichen Feldzug von 1629 – Eroberung von Wesel und 's-Hertogenbosch – wurde Ferentz' Regiment wie viele dieser neu geworbenen, auf keiner regulären Repartition (s. 300924 K 17) stehenden und daher stets schlecht bezahlten und versorgten Truppen Gf. Wilhelm v. Nassau-

Siegen (s. K 21) unterstellt und in den Jülich-Klevischen Erblanden einquartiert. Vgl. 300924. Ferentz selbst wurde von Gf. Wilhelm nach Den Haag gesandt, um ausstehende Soldgelder einzufordern. Nach dem Abzug der Truppen aus den jülich-klevischen Erblanden im Frühjahr 1631 (gemäß dem Räumungsakkord vom August 1630, s. 310113 Anm. 12) wurden die Soldaten als „waardgelders“ (s. K 33) in den Niederlanden stationiert. *Het Staatsche Leger* IV, 30, 41f., 45ff., 103f., 219, 221, 254, 255, 288, 316, 339, 357. – In den Tagebüchern Gf. Wilhelm Friedrichs v. Nassau-Dietz (1613–1664), seit 1640 Statthalter der Provinzen Friesland, Groningen und Drenthe, begegnet uns in jeweils mehrfacher Nennung neben Thomas Ferentz, auch „d’oude Ferentz“ genannt, ein weiterer dt. Oberst Enno Ferentz, der vielleicht sein jüngerer Bruder, möglicherweise sein Sohn war. Letzterer wurde am 31. 8. 1644 a. St. zum Gouverneur von Sas van Gent ernannt. S. Gloria Parendi. *Dagboeken van Willem Frederik stadhouder van Friesland, Groningen en Drenthe 1643–1649, 1651–1654*. Uitg. J. Visser. Den Haag 1995, 70f., vgl. 24, 38, 46, 157 u. ö. Der 1633 in diplomatischer Mission zu Axel Oxenstierna (FG 232) gesandte, zeitweise als Kommandant der Stadt Limburg fungierende Oberst Ferentz war Enno. Vgl. *Aitzema* II, 74; *Memoires de Frederic Henri de Nassau* (s. K 4), 136, 164, 344, 361. S. 310224 u. 310311. – 16 Ursula v. Hatzfeld zur Wildeburg, vermählt mit Burkhard v. Erlach (Anm. 1). Vgl. *Beckmann* VII, 217. Zum besonderen Verhältnis Marios zu Erlach vgl. 301001, 310113, 310224 K 17, 360703 und Marios Briefe vom 20. 2. 1631 n. St. (a. a. O., Bl. 27r) und 4. 4. 1631 n. St. (a. a. O., Bl. 59r–60v), in welchem letzterem er seinen Wunsch nach einem Besuch der Familie des Gesunden betont. – 17 Aus der Ehe Burkhard und Ursulas v. Erlach gingen drei Söhne und fünf Töchter hervor: Christian Wolfgang (1601–1623), Burchard (1613–1631), Augustus Ernst (1616–1684). Die älteste Tochter, Anna Lucretia († 1630), vermählte sich am 6. 12. 1624 mit Hempo v. dem Knesebeck (Anm. 3 u. 310113), alle anderen, deren Namen Beckmann nicht überliefert, also auch die von Mario eigens genannte Johanna Barbara, sollen unverheiratet geblieben sein. Vgl. *Beckmann* VII, 217f.; *Gauhe* I, 384f. Vgl. auch den Eintrag in *Christian: Tageb.* XII, 28vf. (4. 4. 1633): „*Zeitung* das Burckardt von Erlach des Marschalcks anderer Sohn, von den pawren erschlagen seye. Sein ältester Sohn, Christian genandt, so in der Pfaffenmütze [Papenmütz, 1620 erbaute nld. Rheinfestung nahe Bonn, im Dezember 1622 von den Spaniern erobert, 1630 geben die Spanier die Festung auf] lag vndt Fendrich war, ist auch auf einer parthey [Streifzug] außseyende, erschlagen worden. Ist also der gute alte Mann vnglücksehligh, hat nur noch einen einzigen erben Augustus Ernst vbrigg, welcher newlich auch todtkranck gewesen.“ – 18 Burggf. und Herr Christoph zu Dohna (FG 20). Vgl. K 10 u. 55. – 19 Wilhelm Belgicus (Delft 7. 1. 1630 – Orange 23. 8. 1632). Spanheim vermeldet nur knapp die Geburt eines Sohnes im Jahre 1630, bzw. die Geburt zweier Söhne: eines noch in Holland getauften „Belgicus“ und eines bereits in Orange getauften (Theodor) „Auricus“ (1632–1642 in Holland. Der Beiname ist auf den Taufort zurückzuführen.). Vgl. Spanheim (s. K 10), 310, 363; *EST* XIX, T. 127; *Hübner: Tabellen* IV, T. 797 und 799; Press: *Das Haus Dohna* (s. K 55), 393ff. – 20 Christoph Delphicus wurde wie seine Brüder zunächst in den Niederlanden erzogen, dann 1639 für einige Jahre am Hof der regierenden Lgfn. Amalia Elisabeth v. Hessen-Kassel, geb. Gfn. v. Hanau, einer Nichte F. Friedrich Heinrichs v. Oranien. 1652 Beginn seiner Karriere in Schweden, die ihn auf verschiedene Gouverneursposten (Marienburg in Pr.; Bremen/ Verden; Falster/ Moen/ Lolland) und 1666 ins Amt eines schwedischen Feldmarschalls führte. Im August 1658 in Oldesloe vermählt mit Anna, Tochter des Reichsadmirals Greve Gabriel Bengtsson Oxenstierna af Korsholm och Wasa, einem Vetter des Reichskanzlers Axel Oxenstierna. Vgl. *EST* XIX, T. 127; *Het Staatsche Leger* V, 50, 200; Siegmar Gf. Dohna: *Die Dohna’s. Aufzeichnungen über die Vergangenheit der Familie Dohna. Beiheft 1. O. O. u. J., Stammtafel 4: Die preußischen Linien der Dohnas; Ders.: Die Dohna’s II. Theil. Aufzeichnungen über die Vergangenheit der Familie Dohna. Theil II: Die Dohna’s unter dem großen Kurfürsten. Berlin 1880,*

passim (über Friedrich, Christian Albrecht und Christoph Delphicus); dass. Beiheft 6: Übersicht über die Dohna's unter dem Großen Kurfürsten. Berlin 1880, passim (Ergänzungen zu den Viten Friedrichs, Christian Albrechts und Christoph Delphicus'); Mörke (s. K 4), 120. — 21 Gaspar van Vosbergen (d. J.) (†1649), Ritter und Herr von Issellaar und Cats, aus vornehmerm zeeländischen Geschlecht. 1590 Studium der Rechte in Leiden, seit 1598 Deputierter der Stadt Veere (vgl. 301011) bei der zeeländ. Rechenkamer, 1603 Rat der Stadt Veere, 1609 Ratsherr im Hohen Rat von Holland, Zeeland und Friesland. (Der „Hoge Raad“, einst der oberste Gerichtshof der Niederlande in Mechelen, nach der Separation in den Nordprovinzen ein von Holland eingerichtetes Appellationsgericht, dessen Jurisdiktion sich aber nur noch die Prov. Zeeland unterwarf, so daß der Hoge Raad niemals die höchste gerichtliche Zentralinstanz der ganzen Republik wurde. Vgl. Price [s. K 36], 150f.; *Nijhoffs*, 262.) Vosbergen war seit 1626 Abgesandter der Provinz Zeeland bei der Versammlung der Generalstaaten, Vertrauter der Fürsten Moritz und Friedrich Heinrich v. Oranien, die sich seiner in vielen Gesandtschaften bedienten, z. B. bei den Verhandlungen mit Kurköln 1630 (s. K 10) oder bei den erneuten Verhandlungen 1633 mit Kurköln, Pfalz-Neuburg und dem Bf. v. Osnabrück um Neutralität und Truppenabzug. S. auch 290216 I. Vgl. *BAB* 713, 364–367, 380–396; *BWN* VII, 118f.; Blok: Geschichte der Niederlande (s. K 7), IV, 284, 319, 400.

300420

Hans Christoph (Rabe) von Pappenheim im Namen Landgraf Wilhelms V. von Hessen-Kassel an Georg Philipp von Meysenbug

Im Namen Lgf. Wilhelms V. v. Hessen-Kassel (FG 65) reagiert Hans Christoph (Rabe) v. Pappenheim (FG 48) auf einen ihm von F. Ludwig erteilten Auftrag (291200) und befehlt Georg Philipp v. Meysenbug (FG 116), zum 9. Mai den festgesetzten Beitrag der FG-Mitglieder für das *GB 1629/30* zu entrichten. (Ein gleichlautendes Schreiben ergeht auch an Heinrich v. Oeynhausen [FG 115]; s. 300420A.)

Q STA Marburg: 4a Wilhelm V. 46, Nr. 9, 1 Bl., Rücke. leer; Briefformular, Abschrift v. Schreiberh. Das Konzept dazu in Beilage I.

A An Gheorgen Philips Meisebugh

Vonn Gottes genaden *Wilhelm* Landgrave zu Heßen, Grave zue Catzenelnbogen *etc.*

Vester lieber Gevatter: Was an vns der Nehrende aus der fruchtbringenden gesellschaft schrifftlichen gelangen laßen, Solches^a aus der Copeilichen zualage zu vernehmen,
 Wan wihr dan solcher begehrtter einmahnung vns nicht wohl entschlagen können, vns auch versehen^{a1} vnseumblichen bezeigen, So haben Wihr nicht vnderlaßen wollen,^a deßen zu verstendigen, vnd obgleich die Leiptziger Ostermeß nuhmehr vorüber, Damit Wihr aber doch Solche gelder ehistes zu recht schaffen mögen,^a dahin bedacht sein, vnd die versehung thuen, auf daß gegen den 9ten des instehenden Maÿ vns^a antheil gewiß vnd vnfehl-

barlichen zuhanden gebracht werden möge, Daßelbe alßdan beneben^a antwortschreiben³ hierauf, So vns^a zugleich einzuschicken vnvergeßen sein werdet,^a an seinen ort zu vbermachen haben, vnd wihr versehen vns deßen zu^a deme wihr mit genaden wohlgewogen, Datum Caßel am 20ten Aprilis Ao. 1630.

I

Konzept Landgraf Wilhelms V. von Hessen-Kassel

Q STA Marburg: 4a Wilhelm V. 46, Nr. 9, 1 Bl. in 4°-Format (halb so groß wie die übrigen 2°-Bll. von 300420 und 300420A). Vorderseite Namenliste (s. Beilage II), dieselbe Schreiberh. wie 300420 und 300420A; Rückseite eigenh. Konzept zu 300420 und 300420A von der H. Lgf. Wilhelms V.

Wilhelm &.

Was kurtz verwichener Zeitt an vns der Nehrende aus der fruchtbringenden Gesellschaft schrifftlichen gelangen lassen, vnd^a gebetten, solches^b ist aus^c co-peilichen^d inlage zu vornehmen, Wan wier dan solcher begehrt^e inmahnung vns nicht wohl endschlagen können, vns auch versehen, ihr^f darinnen euch vnseumlich bezeigen werdet, Als haben wier^g nicht^h vnterlassen wollen euch dessen zu verstendigen, vnd obgleichⁱ nuhmer die Leipziger Ostermeß vorüber, damit^j wier aber^k gleichwohl ehestes solche gelder gewiss^l zurechte schaffen mögen, werdet ihr dahin bedacht sein, vnd die vernehmung thun,^m auff daß gegen den 9ten instehendes Monats Maij vnsⁿ euer antheil gewiß zuhanden gebracht werden möge,^o dasselbe alsdan^p beneben euerm antwortschreiben ahn gehörigen ortt habendt^q mit zu vberschicken^f.

Vndt wier *etc.*

Cassel am 20ten Apr. 1630.

II

Gesellschafterverzeichnis für Landgraf Wilhelms V. Briefe an hessische und andere Mitglieder der Fruchtbringenden Gesellschaft

Q S. Beilage I Q. – Im Namensverzeichnis sind die Gesellschaftsnamen und der Name von Lgf. Moritz in roter Kreide unterstrichen.

nomine Illustrissimj

Jhr der Brennende hanß Christoph v. Papeheimb¹

Jhr der Erwarmende hans Christoph v ha[r]tenberg

Jhr der gelinde, Ludw. hederich von Calenberg

der wohlgenante, Moritz LZHeßen
 du der abwehrende Curt Meisenbug
 du der Scharfspritzende Sigmund v. Peterswald
 der bethawete, Grav Christian Zu Waldeck
 der früspate, Grave Wolrath zwaldeck
^ader wehrende henrich v. Oenhaußen etc.
 der Runde Georg Philips Meisenbug Amptman zu der^b Ronden^{c2}
 an diese beide hat hanß Christoph von Papenheimb, obgedacht geschrieben
 nomine Jllustrissimj Wilhelm

T a Folgt ein größerer Abstand. Der Kanzlist sollte in seiner Abschrift des Formulars an den Stellen der Leerräume die auf den jeweiligen Briefempfänger passende Anrede einfügen, z. B. werdet Jhr. S. die Anredeformen in der Liste der Beilage II.

T I a Folgt gestrichenes unleserliches Wort. – **b** Folgt (hab) – **c** Folgt (beyliegenden) – **d** Aus copeylichens gebessert. Folgt (schreibens beylag). – **e** Eingefügt. – **f** Folgt (dazu) – **g** Folgt eingefügt (auch dieses) – **h** Bis verstendigen eingefügt. – **i** Eingefügt für (weiln) – **j** Eingefügt für (vnd). Folgt eingefügt (darneben)? – **k** Eingefügt. – **l** Eingefügt. – **m** Folgt (das) – **n** Eingefügt für (euer) – **o** Folgt (sollen alsdan) – **p** Am Rand ergänzt. – **q** Bis zu eingefügt. – **r** Folgt (werden)

T II a Diese und die nächste Zeile durch eine Schweifklammer mit an diese verbunden. – **b** Eingefügt. – **c** Unsichere Lesung.

K Hans Christoph (Rabe) v. Pappenheim (FG 48), Hofmarschall in Kassel, war von F. Ludwig beauftragt worden, die Umlage für das GB 1629/30 durch eine geeignete Person bei einigen Gesellschaftern eintreiben zu lassen (vgl. 291200). Eine Abschrift von Ludwigs Brief an ihn oder Lgf. Wilhelm V. v. Hessen-Kassel (FG 65) lag Pappenheims Schreiben bei. Pappenheim schrieb darauf im Namen seines Landesherrn an Georg Philipp v. Meysenbug (FG 116) und an Heinrich von Oeynhausen (FG 115). Vgl. Beilage II und den Parallelbrief 300420A. An die übrigen in Beilage II genannten Mitglieder scheint der Landgraf selbst geschrieben zu haben. – **1** (sich) versehen; rechnen auf, mit Bestimmtheit erwarten, gefaßt sein (auf). Vgl. weiter unten: Versehung S. *Baufeld*, 85; *DW* XII.1, 1237, 1247; *Götze*, 81; *Paul: Wörterbuch*, 969; *Stieler*, 2027. – **2** Nicht nachgewiesen.

K II 1 Genannt werden in der Reihenfolge ihrer Aufnahme in die FG: Hans Christoph (Rabe) v. Pappenheim (FG 48), Hans Christoph v. Hardenberg (FG 49), Ludwig Heidenreich v. Callenberg (FG 66), Lgf. Moritz v. Hessen-Kassel (FG 80), Curt v. Meysenbug (FG 93), Siegmund v. Peterswald (FG 94), Gf. Christian v. Waldeck-Wildungen (FG 113), Gf. Wolrad IV. v. Waldeck-Eisenberg (FG 114), Heinrich v. Oeynhausen (FG 115) und Georg Philipp v. Meysenbug (FG 116). Vgl. 291200. – **2** Gemeint ist vielleicht Rhoden, Gft. Waldeck, Residenz u. Amtssitz. S. Handbuch der histor. Stätten Deutschlands. Bd. 4: Hessen. 2. überarb. Aufl. Stuttgart 1967, 376f.

300420A

Hans Christoph (Rabe) von Pappenheim im Namen Landgraf Wilhelms V. von Hessen-Kassel an Heinrich von Oeynhausen

Im Namen Lgf. Wilhelms V. v. Hessen-Kassel (FG 65) reagiert Hans Christoph (Rabe) v. Pappenheim (FG 48) auf einen ihm von F. Ludwig erteilten Auftrag (291200) und befiehlt Heinrich v. Oeynhausen (FG 115), zum 9. Mai den festgesetzten Beitrag der FG-Mitglieder für das *GB 1629/30* zu entrichten. (Ein gleichlautendes Schreiben ergeht auch an Georg Philipp v. Meysenbug [FG 116]; s. 300420.)

Q STA Marburg: 4a Wilhelm V. 46, Nr. 9, 1 Bl., Rückss. leer; Briefformular, Abschrift v. derselben Schreiberhand wie 300420. Das Konzept von der H. Lgf. Wilhelms V. in 300420 I.

A An^a henrichen v. Oinhausen

Von Gottes genaden *Wilhelm* Landgrave zu Heßen, Grave Zue Catzenelnbogen *etc.*

Vester lieber

Was an vns der Nehrende aus der fruchtbringenden gesellschaft an Mich^b schriftlichen gelangen laßen, Solches hat derselbe aus der copeilichen zu lage zu vernehmen,

Wan Jch^c dan solcher beehrter einmahnung mich^d nicht wohl entschlagen kann^e, vns auch versehen^{f1} darinnen vnseumblichen bezeigen, So haben wihr nicht vnderlaßen wollen,^f deßen zu verstendigen, vnd ob gleich die Leiptziger Ostermeß nuhmehr vorüber damit wihr aber doch solcher gelder nichtsweniger ehestes zu rechtschaffen mögen,^f dahin bedacht sein vnd die vorsehung thuen, auf daß gegen den 9ten des instehenden Maÿ vns^f antheil gewißlich zuhanden gebracht werden möge, daßelbe alßdan beneben dem^f antwortschreiben² hierauf, So vns^f zugleich einzuschicken vnvergeßen sein^f, an seinen ort zu vbermachen haben, versehen vns deßen zu^f in genaden, damit wihr^f wohlgewogen,

Datum Caßel am 20ten Aprilis Ao. 1630.

T a Folgt (Amb) – b an mich *eingefügt*. – c *Eingefügt für* (wihr) – d *Eingefügt für* (vns) – e *Gebessert aus* könn(en) – f Folgt ein größerer Abstand. Der Kanzlist sollte in seiner Abschrift des Formulars an den Stellen der Leerräume die auf den jeweiligen Briefempfänger passende Anrede einfügen, z. B. werdet Jhr. S. die Anredeformen in der Liste 300420 II.

K Hans Christoph (Rabe) v. Pappenheim (FG 48), Hofmarschall in Kassel, war von F. Ludwig beauftragt worden, die Umlage für das *GB 1629/30* durch eine geeignete Person bei einigen Gesellschaftern eintreiben zu lassen (vgl. 291200). Eine Abschrift von Ludwigs Brief an ihn oder Lgf. Wilhelm V. v. Hessen-Kassel (FG 65) lag Pappenheims Schreiben bei. Pappenheim schrieb darauf im Namen seines Landesherrn an Heinrich v. Oeynhausen (FG 115) und Georg Philipp v. Meysebug (FG 116). Vgl. den Parallelbrief

300420 u. Beilage II. An die übrigen in Beilage II genannten Mitglieder scheint der Landgraf selbst Briefe gerichtet zu haben. – 1 S. 300420 K 1. – 2 Nicht nachgewiesen.

300426

Herzogin Anna Sabina von Württemberg-Juliusburg an Gräfin Anna Sophia von Schwarzburg-Rudolstadt

Hzn. Anna Sabina v. Württemberg-Juliusburg (TG 36. Die Leutselige) bedankt sich für die ausführlichen Nachrichten Gfn. Anna Sophias v. Schwarzburg-Rudolstadt (TG 1) über einen Lehrer, den sie sich für ihre Kinder wünscht. – Anna Sabina hat einen Brief der Gräfin an Dr. Johann Oswald, den sie wie das an sie selbst gerichtete Schreiben erst am Vortage erhalten hatte, gleich nach Stuttgart weitergeleitet. Oswald hat ihr dort vor vierzehn Tagen gesagt, er habe einen (anderen) Brief beantwortet, allerdings diene er jetzt meistens Hz. Ludwig Friedrich v. Württemberg-Mömpelgard und halte sich nur kurz an einem Orte auf. Offenbar mache Oswald sich nicht viel aus ihren Bitten. – Anna Sabina dankt der Gräfin für die Zusendung ihrer Imprese in der Tugendlichen Gesellschaft. Sie verdiene den Namen der Leutseligen nicht, da das Unglück ein solches Verhalten nicht immer zulasse. Sie wünsche sich nur, daß Gott sie in allem Leid ihrem Gatten Hz. Julius Friedrich erhalte. – Da dieser verreist ist, kann Anna Sabina der Gräfin keine Entscheidung über den benötigten Lehrer mitteilen. Für sieben ihrer acht Kinder, von denen nur Roderich in Neustadt am Kocher wohl versorgt sei, bedürfe sie unbedingt eines Erziehers, da die älteren bisher nicht viel vom Brenzer Pfarrer gelernt hätten und die jüngeren bald auch unterrichtet werden müßten. Anna Sophia könne selbst ermessen, wer zu dieser Aufgabe tauglich sei. – Die Bemühungen Wolfgang Ratkes, den sie zu grüßen bittet, sollen nicht ohne Belohnung angewendet sein. Hz. Julius Friedrich wolle jedes Kind nur eine Sprache lernen lassen, jedoch könnten sich die Kinder wohl daran gewöhnen, wenn ein in Ratkes Didaktik geschulter Präzeptor sie in mehr als einer Sprache unterrichte. Anna Sophia soll mit dem Lehrer eine Abmachung treffen, auch wegen der Besoldung, die in Württemberg etwa 70 Gulden beträgt. Die Herzogin bittet um Mitteilung, wann sie den Präzeptor erwarten darf. – Wegen einer Liebschaft möchte die Herzogin das Hoffräulein „Dima“ (v. Themar, v. Diemar/Diemer; Diem, Diemer?) unauffällig entlassen.

Q FB Gotha: Chart. B 856 (Nr. 24), Bl. 42r–43v [A: 43v], 43r leer; eigenh.; A Schreiberh.; 2 Sig. Am Seitenrand gelegentliche Anstreichungen von unbek. H.

A Der Hochgeborenen Fürstin: Vnser freundtlichen Lieben Muhm vnd Fraw Mutter: Fraw Anna Sophia, Geborner Fürstin Zue Anhalt *etc.* Grävin Zue Schwartzenburg *etc.*

Hochgeborene Fürstin mein hochstgeehrte vnnndt allerliebste Fraw Muhm nimmermehr kan ich¹ gnugsam wordt finden kegen ELd mich genugsam zu bedanken das El. mir mit dero liebsten brieflein haben ehren wollen vndt vornehmlich wegen des preseptors² meiner^a kinder so sorgfelig gewesen mir auch so viel von selben³ berichten[.] nun seindt mir erst Eld 2 letzste schreiben gestern aller ehrst zukommen[.] Daß erste aber habe ich gleich dem Dockter Oßwalt⁴ nader Stuttgart geschickt ist mir auch zimlich spatt zukommen aber her Oßwalt helt bericht vndt mir auch itzo vor 14 tagen zu Stuttgart selbsten gesaget er habs wieder beantwortet wis⁵ sein gelegenheit sey den er anitzo nicht viel an einem

ohrt sein kan sonder h. ludwig⁶ als meisten deyles aufwartten muß[.] Also vermerke ich woll das es ihm nicht zu dun ist wie ho[c]h ich in darumb zu^b gerett hab, wegen vberschickung der tugendlichen^c gesellschaft meritire ich woll in geringsten den schönen nahmen⁷ nicht wolt gott ich köndt im vngeluck, wie im geluck leudtsellig erfunden werden aber die wiederwertigkeit des geluckes lestes oft nicht zu aber es^d ist alles no[c]h zu erleiden in der welt gott erhalte mich nur mein hertz^e allerliebsten^e hern im leben, ob ich selten bey SGd bin so muß es doch nur in diser welt was gott einem zu fuget gelitten sein, SGd seindt auf etlich tage wieder ver[r]eist dero wegen ich SGd resolution nicht zu schreiben weis hofe doch nicht das es mein hertz^e allerliebsten^e hern zu wieder sein wirdt den[n] es ein grose nottorft^f wegen eines gutten Preseptors[.] mein kinder anitzo die 4 eltesten (ohn den roderigo so zu linden ist vndt wol versehn) seindt drey mettlein vndt ein bub vonn 10. 8. 7. 6 Jahrn⁸ haben nur von vnsern pfarher⁹ gelernt vndt wisen nicht viel[.] Die 3 Jüngste Sohn wacksen auch herbey seindt von 4. 3. 1 Jahrn¹⁰ also das ich in allen achte, so lang gott wil der helf daß sie zuuorderst zu gotts lob ehr vndt preis erzogen vndt was rechtschafenes auß ihnen werden moge[;] also können El selbst verstendig erachten wer zu sol[c]her kleinen gesellschaft dauglich[.]¹¹ El^s bit ich zum aller hochsten her radicho¹² meinert wegen gebürlich zu grusen vndt begerte ich Seine Muhe ni[c]ht vergebens[.] mein hertz^e allerliebster halt im sinn ein Jedes sol sein sonderliche Sprach lern[en] aber mich deuch[t] [42v] das schätt¹³ doch nicht wen sie mehr als eine lernen vndt werden sie^h also dem Preseptor musen zu wacksen das es woll kein so balde muhen geben wurdt wen er in lateinischerⁱ fransosische Italienische ebreis[c]he oder griksche Sprach auf hern Radicho manir abgericht[.] wehr woll ein schöne sa[c]he[.] Der besoldung wegen wollen El mit selbigen acordin^j (hie zu landt ists gring kompt etwa aufs Jahr 70 fl.) vndt mir Jehmer¹⁴ die gnade dun vndt allen bericht schreiben wie balt ich sein kondt habhaft werden, auf^k solcher manir, Ach mein allerliebste Frau Mutter ich bemuhe El gar zu ho[c]h aber gott wirdt El dise treu gewislich vergelten den ich von hertzen darumb bitt vmb ELd vndt dero lieben angehorigen bester vndt erwünscheter wollfahrt[.] wegen der Dima¹⁵ ists noch im alten zustandt[.] Ach El. schreiben woll ich hab sie auf versuchen vndt wolverhalten genohm[en] vndt köntt sie auf die leypziger mes vortschicken[,] mangelt mirs am besten[,] vndt wolt do[c]h lieber sie mit manir vor[t]schafen wen man mir nur darzu helfen kondt[.] wegen ihrer heuratt bin ich noch nicht angesprochen aber sie leflen¹⁶ no[c]h Starck[.] nicht weis ich etwas gewises zu schreiben hoffe gott wurdt mir entlich helfen[.] wen ich doch nur so gelücklich ELd als¹⁷ zu berichten doch were mirs lieber das es El von andern erfuhren[.] ich weiß El wurden sagen ich het genug wegen ihnen gelitten hofe Gott wurdt no[c]h mitel verschafen das ich sie mit ehrn los werde[.] kan El in großer eil vor dismal nicht lenger aufhalten befehl nebenst vns allen mich ELd beharliche gnad als die ich in dott verbleibe

ELd Aller getreust vndt willige Dinerin vndt Tochter
Anna Sabina hZW MP

Brentz¹⁸ den 26 april A 1630



Die Imprese der Leutseligen, d. i. Herzogin Anna Sabina von Württemberg-Juliusburg (TG 36), für das Gesellschaftsbuch der TG. Zu 300426.

I

Impresenreime der Tugendlichen Gesellschaft auf die Leutselige

Q FB Gotha: Chart. B 831b, Bl. 137rv (=alte Paginierung S. 305–306); Schreiberh. Zu den in den Akten der TG überlieferten Impresa-Varianten s. K 7.

Weitere Überlieferungen der zitierten Texte:

FB Gotha: Chart. B 831ba (1), (alte Paginierung) S. 305f.; Schreiberh. – Zit. als Y.

FB Gotha: Chart. B 831ba (2), Bl. 179rv (=alte Paginierung S. 302–303); Schreiberh. – Zit. als Z.

Eine vollständig ausgeführte Impresenvisierung (getuschte Federzeichnung) der Leutseligen hat sich ebenfalls in der FB Gotha erhalten (Chart. B 831ba [2], Bl. 178r), s. Abb. S. 235.

XXXVI. Von der *Leutseligen*. 1. die Sale

Jhr vieler Fürsten Trost! wann iemand wolte fragen:
 Wer Euch gelehret hat mit innersten^a behagen
 Der lieben Kinder selbst so viel *Leutseligkeit*
 Daß Ihr des Landes lust und süße Zueflucht sey^b?
 Den wil ich^c weisen her^d zum 1.¹ *Retter* aller Sünder
 Der beiderley^e 2 geschlechts auch 2 *groß-* und 2 *kleine 2 kinder*
 Mit sam^f den 2 *Müttern* 3 lockt, und macht durch seinen 4 kuss^g
 Daß^h sich der 5 *Jünger* Zorn 6 zufriedenⁱ stellen muss^j.
 Hier mag er klärlich sehn, wie er 1 *leutselig* werde^k,
 Als Ihr^l dann schon gelernt, mit lieblichen 4 *geberden*
 Und feiner 3 *worte* krafft sich 2 *gegen iederman*,
 Den 5 *neid* auch gegen sich 6 verpflichtet machen kan^m.
 Fort. Lehret iedermanⁿ sich iedermanⁿ verbinden,
 Laßt auch *Leutseligkeit* die Neider überwinden.
 Es ist kein kürtzer weg den sichern sieg zufinden^o
 Und auch kein besser grund die Einigkeit zugründen.

Außlegung.

| | | | | | |
|-----|---|-------------------|----------|-----|-------------------------|
| Wie | 1 | Christus | So soll | 1 | <i>Leutseligkeit</i> |
| | 2 | allerley menschen | | 2 | iederman |
| | 3 | lockt | | mit | 3 worten |
| | 4 | küßt | | und | 4 geberden |
| und | 5 | die Jünger | auch die | 5 | ungestümen ^p |
| | 6 | stillet | | 6 | erfrewen. |

[137v]

2. Die *Leutselige*

Es hat der Herr so viel *Leutseligkeit*
 Ümb iederman^q, auch Kinder selbst verübet,

Daß mir daher kein *name*^r sonst beliebt
 Als daß^s ich sey *Leutselig* iederzeit
 Denn dieses schafft daß^t sich die freunde frewen,
 Und macht darzue^u daß sich die feinde schewen.

3. Die *Leutseligkeit*

Daß^v noch auff erden untern *leuten*
 Ein mensche *selig* heißen kan^m,
 Daß^v nur zum besten deuten
 Sein thun wird iederman
 Führ' ich *Leutseligkeit* Jhn an^w.
 Wen aber wird das murren leiten
 Muß immer streiten.

4. *Beyspiel* der *Leutseligkeit*

Ruth. 4. vers 14. 17.² Wann^x Naëmi Nachbarinnen
 Hoch erfrewet ihre sinnen
 Daß die Ruht^y nun Mutter ist,
 Auch mit angenehmen^z worten
 Sie gesegnet, und begrüßt^{aa},
 Lehren^{bb} sie uns^{cc} aller^{dd} orten
 Lieblich und leutselig seyn^{ee},
 Weil es auß^{ff} der maßen fein.

T a *Bis* Dockter *Anstreichung* am *Seitenrand*. – b *Bis* gesellschaft *Anstreichung* am *Seitenrand*. – c *Folgt* lichen (*Verschreibung*). – d *Verbessert* aus ich – e *Abgekürzt* hal. – f *Bis* haben *Anstreichung* am *Seitenrand*. – g *Bis* vergebens am *Rand* ohne *Einschaltzeichen* ergänzt. – h *Bis* abgerichtet *Anstreichung* am *Seitenrand*. – i *Eingefügt*. – j *Danach* ein *Kreuz*; *folgender Zusatz* am *Rand*. *Klammern* vom *Hg*. – k *Bis* manir am *Rand* ergänzt.

T I *Es* gelten dieselben *Richtlinien* wie bei der *Textkritik* in 300320 II. – a Y, Z innerstem – b Y *Zuflucht* seid Z *seid* – c Z *Jch* – d Y, Z *hehr* – e Y, Z *beyderley* – f Y *sampt* – g Y *Kuß* – h Y *Das* – i Z *zufriden* – j Y, Z *muß* – k Y, Z *werden* – l Y, Z *Jhr* – m Y *kann* – n Y *iedermann* – o *Die beiden letzten Zeilen lauten in Y und Z*: Denn sich kein kürzrer weg, zum siege finden kann [Z kan] | Zur *einigkeit* den grund recht so legt *iederman*. – p Y, Z *ungestümmen* – q Y *Vmb* *iedermann* – r Y, Z *Nahme* – s Y, Z *das* – t Y *schafft*, das – u Y *darzu*, das Z *darzu* – v Y *Daß* – w Y, Z *ahn* – x *Zeile 1-3 des „Beyspiels“ am Rand ersetzt für* (Wann *Marinen* mit *verlangen* | Hat *Elisabeht* empfangen | Als sie zu ihr kommen ist,). *Dazu Marginalnote* (Luc. 1 vers 42.). – Y Y *Das* die *Ruth* Z *Ruth* – z Y, Z *angenehmen* – aa Y *vndt* *begrüst* Z *begrüst* – bb *Verbessert* aus *Lehr*(t). – cc *Folgt* (an). Y *vnnß* – dd *Verbessert* aus *alle*(n) – ee Y, Z *sein* – ff Y, Z *aus*

K 1 Hzn. Anna Sabina (1593–1659; TG 36), geb. Hzn. v. Schleswig-Holstein-Sonderburg, am 1. 1. 1618 vermählt mit Hz. Julius Friedrich v. Württemberg-Juliusburg (1588–1635) [s. 270406 K 5], einem jüngeren Bruder der Herzöge Johann Friedrich von W.-Stuttgart und Ludwig Friedrich v. W.-Mömpelgard. Vgl. Anm. 6 u. 18. Die Hochzeit fand am 1. 1. 1618 in Sonderburg statt, das herzogliche Paar nahm seinen Wohnsitz zuerst in Brenz, 1619 dann dauerhaft in der Residenz Weiltingen, bis es diese aus Sicher-

heitsgründen 1629 verließ (s. Anm. 18). Vgl. die genealogische Tafel der zu Weiltingen residierenden Linie (Nr. 9) in: 900 Jahre Haus Württemberg. Leben und Leistung f. Land und Volk. Hg. Robert Uhlend. Stuttgart [u. a.] 1984, 406. – 2 Unbestimmt. Ob ein nach Wolfgang Ratkes Methode (s. unten) unterrichtender Lehrer jemals nach Brenz gelangte, ist unbekannt. Nach dem Tode Hz. Julius Friedrichs wurden einige Söhne Hzn. Anna Sabinas zur Erziehung an den Hof Hz. Ernsts v. Sachsen-Gotha (FG 19) geschickt. Vgl. 900 Jahre Haus Württemberg, a. a. O. (s. Anm. 1), 379. – 3 Vom Präzeptor. – 4 Dr. Johann Oswald aus Mömpelgard; Magister 1617; Martini 1623 Hofarzt in Stuttgart; 1627/28 Inspektor des Stuttgarter Laboratorium chymicum. 1633 entlassen (war kurzzeitig schon Martini 1629 entlassen). Imm. U. Tübingen 18. 8. 1633 als „Johann Oßwaldt, medicinae doctor, zue Büehel, Hirsaw vnnnd Rieth, Frst. W[ü]rt[tembergischer] Rhat“. Vgl.: *Pfeilsticker*, § 347 u. 1147; *Mat. Tübingen* II, Nr. 22507 (S. 203). Der bei *Adelung* V, 1264f. erwähnte, aus Balingen gebürtige Pädagoge Johann Oswald (1627 Magister, Professor Musices 1629, darauf Kloster-Präzeptor in Adelberg, kurz danach Präzeptor am Stuttgarter Paedagogium und 1650 Pädagogearche, † 29. 9. 1654) ist wohl nur ein Namensvetter, ebenso die in *DBA* (vgl. 553/ 376f.; 922/ 185ff.) Genannten. Vgl. Hzn. Anna Sabinas Brief an Gfn. Anna Sophia v. Schwarzburg-Rudolstadt (TG 1) v. 26. 12. 1628 (FB Gotha: Chart. B 856, Nr. 15). Demnach war es Anna Sabina nicht möglich, ein Schreiben Anna Sophias an Oswald diesem zuzuleiten: „ist mir aber nichts von ihm bewust hab ihn auch nicht gesehn [...]“. – 5 wie es – 6 Hz. Ludwig Friedrich v. Württemberg-Mömpelgard. Die Gft. Mömpelgard (frz. Montbéliard) war 1397 zusammen mit Clerval, Granges u. Passavant durch Heirat an die Grafen v. Württemberg gefallen. Sie wurde dort immer wieder Nebenlinien zugeteilt (*Köbler*, 343f.; Walter Grube: 400 Jahre Haus Württemberg in Mömpelgard. In: 900 Jahre Haus Württemberg [s. Anm. 1], 438–458, insbes. 448). Ludwig Friedrich führte seit dem Tode seines in Stuttgart regierenden Bruders Johann Friedrich († 18. 7. 1628) die vormundschaftliche Landesregierung für seinen Neffen Hz. Eberhard. Das Land war verschuldet und verarmt, insbesondere seit dem kaiserlichen Restitutionsedikt vom September 1629, das im Schutze Wallensteinischer Truppen seit 1630 in Württemberg durchgesetzt wurde. Zudem war es durch Einquartierungen (seit Januar 1628) und Durchzüge kaiserlicher Kriegsvölker bedrückt. Ludwig Friedrich, zermürbt in schweren politischen Auseinandersetzungen mit dem Kaiser, mußte sich krank im November 1630 nach Mömpelgard zurückziehen, wo er am 26. 1. 1631 starb. Im März 1631 wurde er beigesetzt. Die Vormundschaft über seine hinterlassenen Kinder und die Regierung Württembergs übernahm sein jüngerer Bruder Hz. Julius Friedrich (vgl. Anm. 1). Unter seiner Regierung wendete sich aufgrund der Siege Kg. Gustavs II. Adolf v. Schweden das Blatt zugunsten des Herzoghauses. Vgl. allgemein Christian Friedrich Sattler: Geschichte des Herzogthums Würtenberg unter der Regierung der Herzogen. 7. Tl. Ulm 1774, 1ff., (zu Julius Friedrich) 32ff.; Hermann Ehmer: Württemberg. In: Die Territorien des Reichs im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Land und Konfession 1500–1650. Bd. 5: Der Südwesten. Hg. Anton Schindling u. Walter Ziegler. Münster 1993, 168–192, 188f.; Wolfgang v. Hippel: Eine südwestdeutsche Region zw. Krieg und Frieden – Die wirtschaftlichen Kriegsfolgen im Herzogtum Württemberg. In: *Krieg und Frieden II*, 329–336; Dieter Mertens: Weltliche Territorien: Württemberg. In: Handbuch d. baden-württembergischen Geschichte. 2. Bd.: Die Territorien im Alten Reich. Im Auftr. der Kommission f. geschichtl. Landeskunde in Baden-Württemberg hg. Meinrad Schaab, Hansmartin Schwarzmaier u. a. Stuttgart 1995, 1–163, 126f.; Volker Press: Das Jahrhundert der Kriege. In: Die Geschichte Baden-Württembergs. Hg. Reiner Rinkler u. Wilfried Setzer. Stuttgart 1986, 149–158, 150f. – 7 Die Mitgliederlisten verzeichnen ihre Aufnahme in die Tugendliche Gesellschaft schon für den 5. 9. 1626 bzw. den 8. 1. 1628. S. *Conermann TG*, 623 u. 626. Vgl. *Dix*, 56. „5. Sept. 1626, die Leidtselige. Gegen jedermann. Die Historia lasset die kindlein zu mir kommen. Marc. 10, 13. 14.“ LAO:

Abt. Dessau A 9a Id Nr. 5 (s. 300320 I): „Die Leidtsehlige“; FB Gotha: Chart B 831ba (1), S. 9: „36. Leütseilige [...] 5 Sept. 1626.“; Chart. B 831b, Bl. 34r: „1628. 8 Janu. 36. [...] *Die leutselige umb iederman* hat zum gemähle den Herren Christum, wie die Kinder zu ihm theils gelauffen, theils auf stecken geritten, theils von den Müttern getragen, kommen, so wohl Mägdlein, als Knäblein, groß- und kleine, wohlbekleidet oder nakkend, welche er zu sich nimmt, küsst, und die darzu saursehenden jünger (welche die kinder gleichsam schelten) mit der hand stillet. Marc. 10, vers 13. (NB sollen so viel kinder, als diese Herzogin hat, gemahlet werden Zum beyspiele die weiber zu Bethlehem. Ruth. 4 vers 14.)“ A. a. O., Bl. 43v: „Die leütseelige“; ebd., 50v: „leidselig“; ebd. 53v: „Leütseilig“. Chart. B 831b (1), Bl. 6r: „Die *Leidsehlige gegen Jedermann*, hat die Historia von Christo, laßet die kindtlein zue mier kommen, Marc: 10. vers. 13. 14. ex. an der Elisabeth, wie Sie Mariam die Mutter Gottes empfangen Luc. 2.“ Chart. B 831b (2), Bl. 6v: „Die Leidtseilige – gegen Jederman [...]“. Vgl. auch Beil. I u. „Zu den Abbildungen“, S. 103. – Die wechselnde Schreibweise des Gesellschaftsnamens Anna Sabinas (Die Leutselige/ Leidselige) wird durch den vorliegenden Brief im Sinne der ersten Namensform entschieden, welcher zudem die zweite Namensform als die ältere zu qualifizieren erlaubt. Es bleibt jedoch der Umstand, daß Hzn. Anna Sabina im vorliegenden Brief „leudtseligg“ assoziativ mit ‚leidselig‘ verknüpft. Das Impresengemälde mit Jesus und den Kindern nach dem berühmten Motiv Mk. 10. 13–16 verweist hingegen klar auf die Bedeutung von ‚leutselig‘ in dem in Beilage I dokumentierten Sinne von freundlich, sich verbindend. Vgl. *Stieler*, 1992 „Leutselig/ comis, clemens, humanus.“; *DW* VI, 850 (2). – Anna Sophia wird ihrem Brief an die Herzogin außer deren Imprese (vgl. Abb. S. 235) vielleicht auch die in Beilage I zitierten Verse des Gesellschaftsbuchs geschickt haben. Eine andere Form von ‚Gesellschaft‘ (z. B. Kleinode u. Medaillen nach Art zeitgenössischer Orden; vgl. Gesellschaftspfennig der FG) war in der Tugendlichen Gesellschaft nicht gebräuchlich. – 8 Roderich/ Rodrigo (*19. 10. 1618, † 19. 11. 1651 in schwed. Kriegsdiensten); Juliana Felicitas (19. 12. 1619 – 3. 1. 1661), heiratete 1640 Bf. Hans v. Lübeck, Hz. v. Schleswig-Holstein (FG 286); Sylvius Nimrod (2. 5. 1622 – 26. 4. 1664), begründete die Linie Württemberg-Oels, Vater der Herzöge Sylvius Friedrich (FG 872; 1677) und Julius Siegmund (FG 887; 1679); Floriana Ernest(in)a (8. 5. 1623 – 6. 12. 1672), heiratete 1657 Gf. Friedrich Kraft v. Hohenlohe-Pfedelbach (1623 – 1681); Faustina Mariana (2. 8. 1624 – 16. 5. 1679). Der undeutlich geschriebene Aufenthaltsort Pz. Roderichs war wohl nicht die Universität Leiden (keine Eintragung in *Mat. Leiden*), sondern das Schloß Hz. Friedrich Achilles' v. Württemberg (1591–1630) zu Neustadt am Kocher, das auch Neu(en)stadt an der großen Linde genannt wurde. Vgl. *Lexikon Geographie*, 909. Friedrich Achilles war als Bruder der Herzöge Johann Friedrich, Ludwig Friedrich und Julius Friedrich der Oheim der Kinder. – 9 Unbekannt. Vielleicht handelt es sich bei dem Genannten um jenen Magister Johann Michel, der 1622 von Greiselbach nach Weiltungen geflohen war, um der bayerischen Rekrutierung zu entgehen, und 1624 von Hz. Julius Friedrich die Pfarrei Veitweiler erhielt; Pfarrer in Weiltungen war von 1621 bis 1639 Magister Gottfried Curbin; über den fraglichen Pfarrer in Brenz wissen wir nichts. Vgl. G. Braun: Markt Weiltungen an der Wörnitz. Eine lokalgeschichtliche Studie. Ansbach 1909, 65f., 78. – 10 Manfred (5. 6. 1626 – 15. 5. 1662); Julius Peregrinatus (5. 9. 1627 – 22. 10. 1645); Sueno Martialis Edenuulf (1. 1. 1629 – 9. 5. 1656, starb in schwed. Kriegsdiensten in Thorn; FG 639; 1655). – 11 D. h., welcher Präzeptor für den Unterricht der kleinen Schar geeignet ist. Obgleich auch Mädchen fürstlichen Standes in die – im Vergleich zur Fruchtbringenden Gesellschaft – kleine Tugendliche Gesellschaft (gleichzeitig nicht mehr als 73 Mitglieder) aufgenommen wurden, dachte Hzn. Anna Sabina hier wohl nicht an eine Mitgliedschaft ihrer Töchter. – 12 Der Didacticus Wolfgang Ratke (Ratichius) (s. 180000 K 6 u. ö.), nach dessen Lehrweise der gewünschte Lehrer die Kinder Hzn. Anna Sabinas u. a. in Sprachen unterrichten sollte. Am 29. 9. [1628] teilte Hzn. Anna Sabina Gfn. Anna Sophia mit, die Witwe des gerade verstorbe-

nen Stuttgarter Herzogs Johann Friedrich, Hzn. Barbara Sophia (TG 57; 5. 3. 1630), werde Anna Sophia die „sachen vom Radicho“ zurücksenden. [Zu Gfn. Anna Sophias Versuch, den Herzog für die Unterstützung des Raticianismus zu gewinnen, s. 270406.] Sie freue sich über Anna Sophias Mitteilung, daß Hz. Ernst v. Sachsen-Weimar (FG 19; d. i. Ernst I. v. Sachsen-Gotha) „das löbliche Werck“ Ratkes fördere. Sie wünscht bewundernd, „so glücklich zu sein auch von selber einen verstandt zu haben“. FB Gotha: Chart. B 856 (Nr. 43), Bl. 80r–81v. In ihrem Schreiben vom 26. 12. 1628 (a. a. O., Nr. 15) bedankte sich Anna Sabina für Anna Sophias Bericht über „H. Raticij werk“ und dessen Fortgang. Sie freue sich, daß „der liebste Vetter Ernst sich von andere potentatten diesen vnsterblichen nahmen sich beliebt zu Mehren“. Ratkes „sachen“, die sie einst im Auftrag Anna Sophias an Herzog Johann Friedrich übermittlelt habe, habe sie gleich bei dessen Bestattung (von Hzn. Barbara Sophia) zurückgefordert, so daß Anna Sophia sie wohl inzwischen erhalten habe – „soltes in druck komen wie aus ELd schreiben ich vernehme[,] bitt ich zum höchsten EL wolle meiner auch eingedenk sein [...]“. Zum Stand der Arbeiten Ratkes vgl. 270406 K 20, zu einem Hz. Johann Friedrich möglicherweise übersandten Bericht des Antonius Mylius s. 180508 K 12 u. 270406 K 23. Zur Zeit als Hzn. Anna Sabina ihren Brief schrieb, zweifelte Gfn. Anna Sophia bereits allmählich an Hz. Ernsts Interesse am Fortgang des raticianischen Lehrwerks. Hz. Ernst war wesentlich von den Vorbehalten Johannes Kromayers bestimmt (vgl. *Vogt IV*, 24; s. auch 340604 K 2 u. 350312 K 3). Gfn. Anna Sophia baute ihre Hoffnung umso mehr wieder auf dessen Bruder Hz. Wilhelm. Ratke hielt sich damals in Jena auf und wartete auf die schließlich für den 17. Januar 1629 von Hz. Wilhelm anberaumte Besprechung über seine Lehrart. – 13 3. Pers. Praes. Ind., sw. v. „schäden“, d. i. im Schwäbischen f. schädigen, schaden. *Fischer V*, 645f., vgl. auch *DW VIII*, 1981ff. – 14 Jhmer s. *DW IV.2*, 2068ff.: „Immer“, mhd. „iemer“. Ursprüngliche Bedeutungsgleichheit von „immer“ und „je mehr“; vgl. auch a. a. O., 2273ff. („Je“). – 15 Personennamen. *Pfeilsticker* weist Angehörige der adeligen und bürgerlichen Familien nach, die in württembergischen Diensten standen: v. Themar/ v. Diemar (Diemer), Diem und Diemer. – 16 löffeln, d. i. etwa poussieren, liebeln, buhlen, flirten. Vgl. auch 310224 („löffeln“). *Stieler*, 1158: „das Lefflen/ autem est ambitus puellæ frequens, blanditiæ amatorie amplexus & complexus lascivus“; „Lefflerin/ die/ puella, vel amica blandis verbis animos adolescentum mulcens vel etiam in juvenum amplexus insiliens, rebusque venereis se delectans.“ Vgl. *DW VI*, 1125f. („löffeln“). „Leff“ war als „seltenes und merkwürdiges Wort für Lippe“ bekannt (a. a. O., 515) und dieser semantische Zusammenhang könnte über „Löffel“ als Instrument für Schlürfen (a. a. O., 1120ff.) auch in das heute verlorene Wort „löffeln“ gewirkt haben. Vgl. auch Georg Philipp Harsdörffer (FG 368): Das erneuerte Stamm- und Stechbüchlein: Hundert Geistliche Weltliche Hertzens Siegel/ Spiegel... erkläret Durch Fabianum Athyrum... angefüget Don Francisci de Quevedo Villegas Traum Von der entdeckten Warheit. Nürnberg 1654 (HAB: 165. 19 Eth.), 35: „Das verlöffelte Hertz“: „DAs Wort Löffeln soll von den Lefftzen oder Lippen herkommen/ weil die Löffel die Lefftzen berühren/ und daher nennet man Leffeln oder Löffeln/ wann zwey Vertraute sich in Liebs-Gespräch einlassen/ und mit den Lefftzen einander küssen und hertzen.“ – Die folgenden Belege verdanken wir einem freundlichen Hinweis Sabine Kolochs, Marburg. In den *Summarischen Nachrichten Von auserlesenen/ mehrentheils alten/ in der Thomasischen BIBLIOTHEQUE vorhandenen Büchern*, 24 Stücke, Halle/ Leipzig 1715–1718, heißt es in der Besprechung von Charles Sorels *La Bibliothèque Françoise* (1664) (a. a. O., 9. Stück, 1716, 810f.): „Diesem [einem engl. Autor] sind viele gefolget/ als da sind die Erfindung der Carte des Reichs der Sonderlinge (des preteuses), die Carte des Reichs der Zärtlinge (des tendres) allwo die honête Freundschaft schön abgeschildert ist/ die Carte des Reichs der Liebe/ so dem M. Tristan beygeleget wird/ und die Beschreibung des Reichs der Löffelei/ (de la Coqvetterie) so ein berühmter Autor verfertigt/ und darinnen die Lebens-Art vieler Personen damaliger Zeit ent-

deckt hat“. A. a. O., 11. St., 1716, 1014, wird zu Sorels Roman *Polyandre* festgehalten: „Von eben der Hand leitet man den Roman Polyandre her/ worinnen die wunderlichen Handlungen und Kennzeichen verschiedener Menschen/ als eines Poeten, Alchymisten/ Schmarotzers/ allgemeinen Amanten und einiger verlöfleten Dames natürlich vor Augen geleyet sind [...]“. Johann Wilhelm v. Stubenberg (FG 500) gebrauchte (in seiner Übertragung des *Clelia*-Romans der Madeleine de Scudéry) das Wort „Löffleysachen“ als Übersetzung der „cas de Galanterie“. Vgl. Elsa Daut: Hans Wilhelm Herrn von Stubenbergs *Clelia*-Roman und sein Vorbild. Phil. Diss. Graz 1933, 388. Im dritten Teil dieser Übersetzung (*Der Römischen Clelia... Dritter Theil*, Nürnberg 1664) findet sich auf S. 897f. ein weiterer Beleg: „Auch bin ich versichert, Terames sey bloß bedacht gewesen/ einen anmutigen Löffler und keinen wahren Liebhaber zuunterweisen.“ In einer Rabelais-Übersetzung aus dem 19. Jahrhundert heißt es: „[...] darauf versteh' ich mich auch besser als aufs Herumlöffeln bei den Weibern, aufs Süßholzraspeln, Zuckerpillendreihen, Komplimentemachen [...]“. Zit. n. Jürgen v. Stackelberg: Fünfzig romanische Klassiker in deutscher Übersetzung. Bibliographische Ergänzungen: Stefanie Adomeit [u. a.]. Bonn 1997, 247. Vgl. noch Hugo Hayn/ Alfred N. Gotendorf (Hg.): *Bibliotheca Germanorum Erotica & Curiosa*. Verzeichnis der gesamten deutschen erotischen Literatur mit Einschluß der Übersetzungen, nebst Beifügung der Originale. 3., verm. Aufl. 9 Bde. München 1912–1929, IV, 227–231. – 17 Alles. – 18 Württembergischer Marktflecken (unweit Giengen an der Brenz) mit zwei Schlössern. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts soll die kleine Ortschaft, Sitz des gleichnamigen Amtes, mit 26 Untertanen in den Steuerbüchern geführt worden sein (Karl Pfaff: *Geschichte des Fürstenhauses und Landes Württemberg*. 3. Teil, Stuttgart 1839, 261). Hz. Johann Friedrich, der Brenz 1613 von dem verschuldeten Hannß Conrad Güss von Güssenberg übernahm, schloß mit seinen Brüdern am 28. 3. 1617 einen Vergleich, wonach der älteste Bruder Hz. Ludwig Friedrich Mömpelgard erhielt (s. Anm. 6), Johann Friedrich selbst das unzertrennte Herzogtum (Linie Württemberg-Stuttgart) und der damalige Prinz Julius Friedrich Brenz und Weitingen nebst 15000 Gulden. Dessen Sohn Hz. Manfred (s. Anm. 10) bekam in der väterlichen Teilung diese beiden Güter und setzte die von seinem Vater begründete Linie fort, die 1705 ausstarb. Vgl. G. Braun: *Markt Weitingen* (s. Anm. 9), 56ff.; L. T. Spittler: *Geschichte Württembergs unter der Regierung der Grafen und Herzoge*. Göttingen 1703, 229; Christian Friedrich Sattler: *Historische Beschreibung des Herzogthums Württemberg*. Stuttgart u. Eßlingen 1752, 206–208; *Pfeilsticker*, § 2268 u. 3026. Vgl. Anm. 1 u. 6.

K I 1 Die hier und im weiteren Text angebrachten Ziffern verweisen auf die unten folgende „Auslegung“. Vgl. 300320 K II 31. – 2 „Da sprachen die Weiber zu Naemi: Gelobt sei der Herr, der dir nicht hat lassen abgehen einen Erben zu dieser Zeit, daß sein Name in Israel bliebe. Der wird dich erquickern, und dein Alter versorgen. Denn deine Schwiegertochter, die dich geliebt hat, hat ihn geboren, welche dir besser ist als sieben Söhne. Und Naemi nahm das Kind, und legte es auf ihren Schoß, und ward seine Wärterin. Und ihre Nachbarinnen gaben ihm einen Namen, und sprachen: Naemi ist ein Kind geboren; und hießen ihn Obed. Der ist der Vater Isais, welcher ist Davids Vater.“ Rut 4, 14–17.

300509

Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg an Fürst Ludwig

F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) bedankt sich, (von Ballenstedt) nach Bernburg zurückgekehrt, für einen Brief F. Ludwigs und verspricht, sich beim Leichbegäng-

nis (seines Vaters F. Christians I. v. Anhalt-Bernburg, FG 26) an die Regel zu halten. F. Ludwig könne Johann Le Clerq die ihm von Franciscus (F. Gericcius) überbrachten Texte durchsehen lassen, namentlich die Lebensbeschreibung Christians I. und die Inschriften, welche Ludwig auf dessen Sarg stechen lassen möge.

Q LA Oranienbaum: Abt. Köthen A 9a Nr. 30, Bl. 161r-162v [A: 162v], 161v u. 162r leer; eigenh.; Eingangsvermerk F. Ludwigs; 3 Sig.

A A Monseigneur & Treshonnorè Oncle, Monseigneur Le Prince Louys d'Anhalt, a Cöhten.

Eingangsvermerk von F. Ludwigs H.: Præs: ☉ 9. Maij 1630.

Hochgeborner Fürst, gned. fl. herrvetter. E. G. antworttschreiben habe ich zu meiner wiederkunft vor mir funden.¹ Bedancke mich gegen E. G. dero erwiesenen affection, vndt begehre mich in allem, der rechten observantz, mitt dem Leichbegängnüß,² zu conformiren. Jch schicke Franciscum³ mitt ezlichen stücken nach Cöhten, stelle es zu E. G. belieben, ob sie Clercquen⁴ wollten befehlen, dieselben zu vbersehen, vndt auff den sargk die^a sprüche stechen, auch die descriptionem vitæ,⁵ durchschawen zu laßen, vndt waß sie etwa zu erinnern, mitt einrahten zu helfen. E. G. verbleibe ich,

allzeit dienstwilig, Christian, fzAnhaltt. etc.

Bernburg, den 9.^b May, 1630.^b

I

Sonett auf den Tod Fürst Christians I. von Anhalt-Bernburg

Q Daniel Sachse: Christliches Ehrengedächtnüß | Des weyland Durchläuchtigen/ Hochgebornen | Fürsten und Herrn/ Herrn | Christian des Eltern/ | Fürsten zu Anhalt/ Graffen zu Ascanien/ | Herrn zu Bernburg und Zerbst/ &c. | Vnsers gnädigen LandesFürsten und Herrn: | Nach dem S. F. G. den 17. April. des 1630. Jahres/ | auff dero Fürstlichem Hauß zu Bernburg/ in wahrer | anruffung Gottes/ und frewdigem trost des | heiligen Geistes/ sanfft und seliglich | entschlaffen: | Vnd darauff den 20. Maij zu dero Fürstliches Be- | gräbnüß daselbst/ mit gewöhnlichen Solennite- | ten, beygesetzt worden. | Jn Volckreicher Versammlung auffgerichtet | Von Daniel Sachsen/ Hoffpredigern | daselbst. | [Zierstück] | Gedruckt zu Cöhten im Fürstenthumb Anhalt/ | im Jahre 1630. Bl. J [iij]v. UB Marburg: VIIIn B 662 Leichenpredigten Rinteln, Bd. 18 St 1/51. Vgl. *LP Marburg*, Katalogteil, Nr. 781. Andere Exemplare u. a. HAB: *LP Stolberg* 5439 [1]; ULB Halle: an Nh 112 8°.

Auff des Sehnlichen¹ tödlichen Abgang/
von einer hohen Person gestellet.

O wie so lang hat sich gantz sehnlich fortgesehnet
Der Sehnlich aus der welt/ driñ nichts mehr gutes war.
Sein Sehnen ist nun aus da zwey und sechzig Jahr
Bey nah er hat vollbracht.² Vnd weil Gott ausgedehnet

Zu Jhme seine arm/ in die er sich jetzt lehnet
 Vnd gantz vergnütet ist in der himlischen schar/
 Da er mit augen sicht was er gewünschet klar/
 Vnd das die schnöde welt bey jhr³ mit nichten wehnet.
 Nun last zwar trawren uns/ daß seiner wir beraubt/
 Doch frewen/ daß er hat erlangt/ was er geglaubt.
 Vns aber die wir seynd in dieser Welt verblieben
 Nach der auflösung auch zu sehnen es gebührt/
 Vnd daß von Gottes geist wir werden recht geführt/
 Jhn sollen bitten wir und stets von hertzen lieben.

T a *Eingefügt.* – b *Waagrechter Strich über der Ziffer.*

K 1 F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) war am 4. 5. 1630 von Bernburg nach Ballenstedt gefahren, um „meine hiesige sachen, so ich vmb newlichen gehlingen [plötzlich, vgl. jäh] aufbruchs willen, in zimlicher vnordnung hinterlassen, in richtigkeit zu bringen.“ (F. Christian an F. Ludwig, Ballenstedt, 5. 5. 1630. LAO: Abt. Köthen A 9a Nr. 30, Bl. 159r-160v. Ein Konzept von F. Ludwigs Antwortschreiben, das auf die Tage zwischen dem 5. und 9. Mai 1630 zu datieren wäre, liegt der Akte nicht bei.) Christians Aufbruch aus Ballenstedt am 18. 4. 1630 hatte die Nachricht vom Tode seines Vaters, F. Christians I. v. Anhalt-Bernburg (FG 26. Der Sehnliche), ausgelöst, der am 17. 4. gestorben war. Christian II. hatte schon am 17. 4. die Meldung Heinrichs v. Börstel (FG 78) empfangen: „Nach dem eßen, schreiben vom præidenten, bekommen, daß Gott seye es geklagt, der großmühtige fürst Mein gnediger hochgeehrter herrvatter, heutte Morgen plötzlich mitt tode abgegangen, Gott verleyhe Jhrer G. eine sehlige auferstehung, an iehnem großen tage. Es ist wol ein fürst vndt großer gefallen, in Jsrael, im ganzen Röm. Reich. Jhre G. wirdt nicht allein seine Kinder, vndt das vatterlandt, sondern auch das ganze Röm. Reich vermissen. Sie seindt zwar geschwinde, aber gar sanfte, in Gott entschlaffen vndt heroisch gestorben. Erat Princeps sapientissimus, magnanimus, pius, mansuetus eruditus, pater patriæ, heros fortissimus, moderatissimus in utrâque fortuna, et SEMPER IDEM; minimè vitii deditus; facile Princeps Principum Germaniæ, & totius Jmperij Romanj. Gott wolle vnß durch seinen h. geist kräftiglich trösten, vndt diß zugeschickte große Leydt anderwärts, wiederumb erfrewlich ersetzen, durch Jesum Christum, Amen. Jhre G. sagte mirs vor 2 iahren, albereit, Sie wüstens wol, sie würden vber zwey iahr, oder ein par iahr nicht leben, vndt würden geschwinde abgehen wie alle hericæ naturæ zu thun pflegten. Sie wollten mirs nur zur nachrichtung sagen, nicht mich zu betrüben. Jch habe es noch heutte, Jhrer Kayß. maytt. avisirt, vndt mich in dero schutz, ergeben, auch Ch. Maler [Christoph Rieck(e), Maler], Jean [Christians Lakai Hans Schmidt, aus Bern; s. *Christian: Tageb.* V, 13v], vndt Rödern [Hans Wolf Ernst (v.) Röder oder dessen Bruder Hans Caspar, die F. Christian II. im März 1628 als Hofjunker von Haus aus angestellt hatte; s. unten Anm. 2], nach Leiptzig, geschicktt, in importantissimis. Gott gebe ihnen ia glück heyl undt fortgang, wiewol mir das herz vber ihnen an itzo gar schwehr ist, vndt es sehr vnsicher sein soll, auf Leiptzig zu raysen. Es hat heutte auch geregnet, pr. tesmoigner le dueil de la sayson, mesme sur le trespas d'un si grand Prince.“ Christian klagt darauf über seine eigenen 12000 Taler Schulden. *Christian: Tageb.* VIII, Eintrag vom 17. 4. 1630. – An der Qualität des „Semper idem“, die Christian II. im soeben zitierten Text seinem Vater zusprach, sollte er sein eigenes Selbstverständnis ganz wesentlich ausrichten, nicht zuletzt als „der Unveränderliche“ in der FG. – 2 Die Bestattung F. Christians I. fand am 20. 5. 1630 a. St. statt. Vgl. schon *Christian: Tageb.* VIII, Eintrag vom 19. 4. 1630: „Bestellung des Leichconducts wehre omnino, mitt f.

hanßJörgs exempel zu conformiren“; d. i. nach dem Vorbild des Leichbegängnisses F. Johann Georgs I. v. Anhalt-Dessau (FG 9; † 24. 5. 1618). Zu Christians I. Bestattung vgl. *Christian: Tageb.*, Eintrag vom 20. 5. 1630; s. besonders a. a. O., 22. 5. 1630: „Das Leichbegängniß, hat müßen durch ein 60 vom adel, bestellet werden, darunder 24 Leicheträger, vndt die das fürstl. FrawenZimmer auch die Pferde geführet haben, mitt jrn 3 pferde seindt herrVattern sehl. vorgeführet worden, vndt das 4. hat der wapeniunge im Cüriß geritten, vor Jedes pferdt, ist durch 2 vom adel geführet worden. Vor dem ersten pferde, trug Rittmeister Bodenhausen [Bodo v. B., FG 152], die blutfahne mitt den Regalien, vor dem andern pferde trug Rittmeister Wieterßheimb [eher Ludwig v. W., FG 173, als die Rittmeister Heinrich Julius (Wolf) v. W., FG 266 (1635), u. Ernst v. W., FG 279 (1636)] die fahne mitt den Aßcanischen wapen vorher, vor dem dritten trug Rittmeister Hartwig Werder [Cuno H. v. dem W., FG 164], die dritte fahne, mitt dem wapenschildt des fürstenthumbs Anhaltt her, vor dem wapeniungen, trug Rittmeister Dietrich von dem Werder [Diederich v. d. W., FG 31], die häuptfahne, darinnen das ganze fürst. wapen vollkomlich gemahlet. Der Leibiunge so den Küriß führete, war [Hans Wolf] Ernst Röder, der edel Knabe undt Kammeriung Meines sehlgem herrnVatters. Trabanten giengen neben der Leiche her, auf iederer sejtte 9. Jm hingehen trugen sie die hellebarten mitt den spitzen vndter sich gekehret, beim heraußser gehen aber, giengen sie neben mir her, mitt den spizen vber sich gekehret, vndt waren an thüren vndt thoren, da es vonnöthen wachten bestellet. Die Marschälcke, deren 3 waren bestellt, alß Erlach [Burkhard v. E., FG 52], Reuße [Hans (v.) Ruess, FG 199], vndt Knoche [Caspar Ernst (v.) Knoch, FG 33], hielten auch ihre ordnung, vndt vertratten gebührlich ihre stellen, ingleichen, die frawenZimmern hofmeistern, vndt nachfolgende rähte, Junckern, diener, vndt officirer, wie alles ordentlich beschrieben wirdt, vndt aufgezeichnet. Es seindt ein [ungefähr; s. 310224 K 41] 300 pferde, von frembden, alhier geweßen, vndt alles, zimlich ordentlich, vndt fein zugegangen.“ – 3 Franciscus Gericcius (Gericke, Gericke; † Mai 1642), der aus Danzig stammende Präceptor Pz. Friedrichs v. Anhalt(-Harzgerode) (FG 62), des jüngsten, 1613 geborenen Bruders F. Christians II. Vgl. *Christian: Tageb.* VIII, 30. 4. 1630: „J'ay promis a Francisque le Precepteur de mon frere, son avancement, puis qu'il a esté dix ans, en service tousj^{rs}: bien veu de feu Son Altesse, soit en affaires du mesnage, soit en d'autres services.“ Gericcius wurde am 16. 1. 1632 als Rektor der Lateinschule zu Bernburg eingeführt. S. Beiträge zur Geschichte der Anstalt I. In: Programm des Herzoglichen Carls-Gymnasiums zu Bernburg Ostern 1872, 5; Hermann Suhle: Beiträge zur Geschichte des Karls-Gymnasiums. In: Einladungsschrift des Herzoglichen Karls-Gymnasiums in Bernburg, 12. 4. 1878. Bernburg 1878, 9; R. Köhler: Die Entwicklung der Bernburger Stadtschule zum Herzoglichen Karlsgymnasium. Bernburg 1912 (Schulprogr.), 20. *Christian: Tageb.* XIV, Bl. 493v notiert am 2. 10. 1637 verfrüht den Tod des Gericcius: „Avis: daß mein Bibliothecarius, Franciscus Gericcius, Rector Scholæ allhier, in newligkeit an der pest zu Deßaw, gehlingen gestorben seye, welcher wegen seiner frömmigkeitt, zimlichen erudition, auch geleisteter trewer dienste willen, (so er insonderheitt Meinem bruder Fürst Friederich, deßen præceptor, er ezliche Jahr lang gewesen; vndt sonsten Meinem herrnvatter Sehl. vndt mir, geliebet), billich zu rühmen, vndt zu beklagen. Ach wie gar baldt, ist es doch vmb einen Menschen geschehen!“ Christian hatte Gericcius kurz zuvor mit der Katalogisierung seiner Bibliothek beauftragt: „ein Register meiner zusammen geraffelten Bücher.“ (XIV, Bl. 467r; 14. 8. 1637). Gericcius konnte die Arbeit fortsetzen: „Nachmittags, den franciscum Rectorem Scholæ allhier, bey mir gehabtt, vndt die bibliothecam ihn besichtigen laßen, zu etwan beßerer ordnung.“ (Bl. 508r; 1. 11. 1637). – Später, im Sommer 1640, scheint er eine Zeitlang kommissarisch die Unterweisung der in Dessau weilenden Söhne F. Christians II., Erdmann Gideon und Victor Amadeus (FG 589) übernommen zu haben. In einem Brief an Thomas Benckendorf, fl.-anhalt. Amtmann zu Bernburg, d. d. Dessau, 7. 7. 1640, bittet Gericcius, F. Christian möge ihn doch wieder in seinen Schuldienst und sein

Hauswesen in Bernburg zurückkehren lassen, da die Verhältnisse an der Schule dort sehr in Unordnung und die Knaben in Verwilderung geraten seien. Außerdem müsse das „examen publicum“ zu Michaelis vorbereitet werden. Sollte er noch länger bei der jungen Herrschaft zu verbleiben haben, seien die bisherigen Lernerfolge in Bernburg und jene Prüfungs-Vorbereitungen gefährdet. Schon sei der Rat der Stadt mit seiner Gehaltszahlung säumig geworden. Falls er weiterhin mit der „Fürstl. education und institution“ beauftragt werde, brauche er einige seiner zuhause aufbewahrten Lehrmittel. Indes falle ihm die Trennung von Schulamt und Ehefrau schwer. Eine Entscheidung müsse gefällt werden. (LAO: Abt. Bernburg A 10 Nr. 3^{a-1} [unfoliiert], 2 Bl.). Da die beiden Prinzen am 20. 7. 1640 ihren Eltern aus Dessau geschrieben (ebd., 1 Bl.), sie hätten vom Amtmann [Bencendorf] erfahren, daß ihnen ein neuer Präceptor geschickt werden soll, dem gehorsam zu sein und dessen Unterricht fleißig anzunehmen sie geloben, scheint Gericcius wunschgemäß in seine Bernburger Schulprofession zurückgekehrt zu sein. Zu Gericcius als Herausgeber im Auftrag F. Christians II. s. 360630 K 4. Der einst im oberpfälz. Pölling als Geistlicher wirkende Andreas Roerelius verfaßte im Anhaltischen, wo er zwischenzeitlich als Hauslehrer der Familie v. Erlach (s. o.) sein Auskommen fand, eine Serie von „Früchten des Exils“ („Foetus Exilii“), und widmete diese lat. Dichtungen auf der Suche nach einem Pastorat unterwürfig zahlreichen anhaltischen Funktionsträgern, darunter die fünfte 1628 Gericcius und einem anderen Bernburger Hofdiener: FOETUS EXILII QUINTUS Continens MELETEMATA MISCELLANEA ... MELCHIORI LOYSIO. FRANCISCO GERICO ... Dicatus ... Cothenis ... M. DC. XXVIII. ULB Halle: Nv 1999. Vgl. auch Gericcius' Immatrikulation v. 29. 3. 1614 in *Jü. Mat. Wittenberg I*, 149 und Disputationum Adversus Primum Bellarmini Tomum Prima, De Scripturae Autoritate, Et Librorum Biblicorum Distinctione [...] Praeside Balth. Meisnero, Th. D. & P. P. Respondente Francisco Gericcio Dantiscano (Wittebergae 1614). Ein Franciscus Gericcius trug 1611 auch ein Epicedium zur LP auf Christoff Preyser (1582–1611) bei. S. Katalog der Leichenpredigten und sonstigen Trauerschriften in der Bibliothek der Schloßkirche zu Oels, bearb. v. Rudolf Lenz u. a. Sigmaringen 1998, 127. Verwandtschaft des Präceptors mit dem Bernburger Superintendenten Cyriacus Gericke († 1551) oder dem Zerbster Professor (1583) und Dessauer Vizekanzler (1604) Bartholomäus Gerike (Chaericus) scheint nicht zu bestehen. S. *Beckmann VII*, 182, 331; *Castan*, 183; *Graf: Anh. Pfarerbuch*, 256; *Schmidt: Anh. Schriftsteller-Lexikon*, 111f. – 4 Johann Le Clerq, aus einer exilierten reformierten flämischen Kaufmannsfamilie in Frankfurt stammend, Mitarbeiter am raticianischen Reformprojekt in Köthen 1618, am 23. 11. 1619 bestellter Inspektor der zunächst gemeinsamen köthnisch-weimarisches Druckerei zu Köthen, die seit dem Ausstieg der Weimarer Herzöge 1622 als fürstliches Unternehmen Anhalt-Köthens bestehen blieb, bis es nach dem Tod F. Ludwigs verpachtet wurde; später Sekretär F. Ludwigs. Vgl. 180102 K 3, 190220 K 9, 210421 K 6, 311205, 320729; *Beckmann VII*, 331f.; *Conermann: Fürstl. Offizin*, 125ff., 140ff. u. ö.; *Vogt II*, 14. – 5 Daniel Sachse: Christliches Ehrengedächtniß (Cöthen 1630); s. Beil. I Q. Die Vita auf den verstorbenen Fürsten steht in der Leichenpredigt, Bl. D iij v – G iij r, die Texte der lateinischen, deutschen, französischen u. italienischen Sarginschriften folgen auf Bl. G iij v – H iij r (überwiegend Bibelzitate). In den Sarg eingelegt war eine „Narratio uberior“ (H iij v – J iij r), ein Bericht über Leben, Tugenden, Taten und Tod F. Christians, der gekürzt zitiert wird in *Beckmann V*, 334f. Verfasser jedenfalls der erstgenannten Vita war der anhalt-bernburgische Regierungspräsident Heinrich v. Börstel (s. Anm. 1). Vgl. *Christian: Tageb. VIII*, Eintrag vom 28. 4. 1630: „Der præsid. hat die personalia aufgesetzt, damitt man in der Leichtpredigt [*sic*], Meines sehl. herrn Vatters, gedencken soll mitt gebührlicher ehrengedächtniß, vndt ehrerbietung.“ Auf die „Narratio uberior“ folgen im Druck 5 Gedichte. Vgl. K I 1. Abgesehen von dem in Beilage I veröffentlichten Sonett enthält keiner dieser Texte Anspielungen auf des Fürsten FG-Mitgliedschaft, seine Imprese o. dgl. – Daniel Sachse (1596–1669) war nach dem Studium der Theologie in Frankfurt a. d.

O. (1616), Marburg (1616/1617), Heidelberg u. Leiden (1621) seit 1627 anhalt-bernb-
 burg. Hofprediger unter F. Christian I. (s. 270919, 271025) und wurde 1632 von F. Lud-
 wig zum Hofprediger, Superintendenten und Konsistorialrat in Köthen berufen. Vgl.
Beckmann VII, 357ff.; *DBA* I, 1073, 42–47, 50–52; *Schmidt: Anh. Schriftsteller-Lexikon*,
 339–341. – Am 6. 6. 1630 erbat F. Christian II. von F. Ludwig die Rücksendung der
 handschriftlichen LP von Daniel Sachse auf seinen Vater (LAO: Abt. Köthen A 9a Nr.
 30, Bl. 167rv). – Weitere Funeralschriften zum Tod F. Christians I., die im Lande An-
 halt verfaßt wurden und im Druck erschienen: Cunrad Reinhard (Pfarrer und Superin-
 tendent zu Bernburg): Christliche Trauer- und Trostpredigt über den tödtlichen abgang
 Des ... Fürsten und Herrn/ Herrn Christiani/ Fürsten zu Anhalt ... Welcher den 17 tag
 Aprilis ... entschlaffen. In beysein deren hochlöblichen gesambten Herren Herrschaft
 und Fräwlein Gehalten In der Hauptkirchen zu Bernburg den 23. Maji anno 1630. (Cö-
 then 1630), 4° (*LP Stolberg* 5439 [2]; ULB Halle: an Nh 112 8°; UB Marburg: VIIIn B
 662 Leichenpredigten Rinteln, Bd. 18 St. 1/51. Vgl. *LP Marburg*, Katalogteil, Nr. 782).
 Diese LP enthält auf Bl. B iv v – D iij r die auch in Daniel Sachsens Leichenpredigt enthal-
 tene Vita. S. auch Marcus Fridericus Wendelin: PANEGYRICUS PARENTALIS PRIN-
 CIPI... CHRISTIANO SENIORI, PRINCIPI ANHALTINO ... beatissimæ & glorio-
 sissimæ memoriæ: dictus In illustri Gymnasio Anhaltino, calend: Junij, Anno M. DC.
 XXX. (Köthen 1630), 4° (*LP Stolberg* 5439 [3]; ULB Halle: an NV 3027 [43/ 45]), ent-
 hält auch eine lat. „Oratio funebris“ (Bl. K i r – M 2 v) von Christian Heinrich v. Börstel
 (FG 407), öffentlich gehalten am 24. 5. 1630 in der Bernburger Marienkirche; eine lat.
 „Sciagraphia virtutum“, am 22. 4. 1630 in der Bernburger Schule von deren Rektor Dani-
 el Ludovicus vorgetragen; verschiedene lat. Epicedien von Cunrad Reinhard, Christian
 Beckmann, Martin Milagius (FG 315), Johann Fuhrmeister, Peter v. Jena, Joannes Cra-
 merus, Leonhardus Sutorius (s. 300330 K I 0), Heinrich Salmuth, Ernestus Wulstorpius,
 Martin Cramer, Fridericus Hamelius u. a. – Drei Jahre später erinnerte Johannes Leuth-
 ner in einer zu Harzgerode gehaltenen Predigt an den Verstorbenen: TodtenKlage/ Ne-
 ben Prophetischer vnd Apostolischer außsage: Vber dem Heroischen Seligen Abschied/
 Welchen ... Christianus, der Eltere/ Fürst zu Anhalt ... Den 17: Tag Aprilis/ deß
 1630sten Jahres ... genommen (Zerbst 1633: Andreas Betzel; ULB Halle: an Nh 112 8°).
 Obige Personalialia finden sich hier Bl. K iij v – M ij r; Epicedia fehlen. Von Leuthner
 stammt auch eine weitere Gedächtnisschrift aus dem Jahre 1633: ACROSTICHIA AD
 ILLUSTRIS... CHRISTIANUM SENIOREM ... IN OBITUM ... ac funestum ... PRIN-
 CIPIS ... AMÆNA JULIANÆ. (Zerbst 1633; ULB Halle: an CI 1926 [90]). – Im Jahre
 1631 ließ F. Christian II. ein steinernes Standbild seines Vaters errichten, das einen eben-
 falls neugeschaffenen Brunnen im Hof des Bernburger Schlosses krönte und abgebildet
 und beschrieben ist in *Büttner Pfänner zu Thal*, 88. Es zeigte den Fürsten in voller Rü-
 stung mit aufgeschlagenem Visier leicht zurückgelehnt, die Linke ruhte auf einem
 Schwertgriff, die Rechte stützte sich auf einen Feldherrenstab. Der Brunnen, der schon
 zu Büttners Zeiten verschwunden war, hatte einst die Inschrift getragen: „CHRISTIA-
 NO PRIMO PRINCIPO ANHALTINO PP · PARENT · OPTIM · PRINC · INCOM-
 PAR · QVARTVM IMPER · BELLICO FORTISSIMO · CHRISTIANVS FILIVS OB-
 SEQVENTISS · HOC MONVM · PON · CVRAVIT · ANNO MDCXXXI.“ (Ebd.)
 Das Standbild war hingegen verschüttet und beschädigt (die Hände waren zerstört) in
 einem Keller aufgefunden und auf der Terasse vor dem Schloßeingang neu aufgestellt
 worden. Das sechs Meter hohe Standbild ist heute noch erhalten. Es hat seine Aufstel-
 lung in einer Fassadennische gefunden und befindet sich in einem besorgniserregenden
 Erhaltungszustand. (Für freundliche Mitteilung danken wir Jürgen Weigelt, Direktor
 des Museums Schloß Bernburg.)

K I 1 Der Verfasser dieses Sonetts auf F. Christian I. v. Anhalt-Bernburg (FG 26), der

1619 unter dem Namen des Sehnlichen in die Akademie aufgenommen worden war, muß im engsten fürstlichen Familienkreis gesucht werden. Wahrscheinlich stammt das Gedicht von Christians jüngerem Bruder F. Ludwig. Es erinnert in der generalisierten moralischen Nutzenanwendung am Schluß ohnehin an die Reimgesetze der GBB der FG. Im vorliegenden Druck folgen nach dem Sonett vier weitere anonyme Gedichte mit Hinweisen auf askanische Verfasser („unser Haus“): „An die Fräwlein.“ (Sonett, inc. „JHr lieben Schwesterlein/ Jungfräwlein voller Ehr/“); ein fünfstrophiges Gedicht (inc. „MEin geist versinke nicht in diesem harten trawren/“); eine lange „Grabschrift“ in paarreimigen Alexandrinern (inc. „WAnn tugend kan und soll die leut alleine preisen/“); ein „Hexastichon“ (Inc. „OMnibus horribilis ferè mortis imago putatur,“); am Ende das den gesamten Druck korrigierende Verzeichnis der „Errata.“ Vgl. K 5. — 2 F. Christian I. wurde in Bernburg am 11. 5. 1568 geboren und starb auch dort am 17. 4. 1630. — 3 sich.

300718

Peter von Sebottendorf an Fürst Ludwig

Peter v. Sebottendorf (FG 57) schlägt F. Ludwig vor, eine neue Schulform zu etablieren, die Jünglinge, aber auch bereits siebenjährige Knaben als Zielgruppe ins Auge faßt. Damit sei eine Erziehung gewährleistet, die früh dem Bösen, zu dem der Mensch von Natur aus geneigt sei, Einhalt gebieten könne. Die Kleinen stünden dort bei Tag und Nacht unter ständiger Aufsicht von jungen Tutoren, die so eine Weile ihren Unterhalt fänden und die sie nicht nur in der christlichen Lehre, sondern auch im Schreiben, Lesen, Rechnen, in der Geschichte, Geographia und der Genealogie sowie in Fremdsprachen unterrichten sollten. Ginge man von hundert Schülern aus, so wären zwanzig Aufseher für sie bereitzustellen, was pro Saal zehn Knaben und zwei Betreuer bedeuten würde. Neben den Zielen der Gottesfurcht und des Gemeinwohls sollen die Assistenten ebenso wie die Lehrmeister der deutschen Sprache besondere Aufmerksamkeit widmen. Ritterliche Übungen seien nicht außer acht zu lassen, da auch ältere Zöglinge von der Schule profitieren sollen. Satzungen und vor allem die Befolgung derselben seien die Voraussetzung für das geforderte christliche Miteinander. Für das religiöse Leben, namentlich für Predigten, Gebete und Bibellesung, müsse geeignetes Personal eingestellt werden. — Pro Schüler und pro Jahr müßten 100 Taler Schulgeld entrichtet werden, wovon 52 dem Unterhalt (1 Taler pro Woche für Kost und Logis) dienen, die verbleibenden 48 zu Deckung der Schulausgaben und vielleicht zur Kapitalbildung verwendet würden. Wenn das elterliche Schulgeld aber nicht ausreiche, schlägt Sebottendorf vor, möge F. Ludwig die Mitglieder der Fruchtbringenden Gesellschaft heranziehen und vermöge seines Ansehens die Obrigkeit in den reichen und mildtätigen Niederlanden dazu bewegen, daß diese in den christlichen Gemeinden Geld sammeln ließen. Vielleicht wären in ähnlicher Weise auch Frankreich, England, die Schweiz und Venedig u. a. zu Hilfszahlungen zu veranlassen. Um eine Stabilität der projektierten Akademie zu erreichen, sei diese der Direktion F. Ludwigs und zwei Oberaufsehern zu unterstellen.

Q *Beckmann* V, 485f. — Wiedergabe eines verschollenen Schreibens Peters v. Sebottendorf.

A *Fehlt.*

Fürst Ludwig aber hat darumb nicht nachgelassen/ seine Gedancken auf die Verbesserung des Schul-Wercks zu richten/ und darüber mit andern verständi-

gen Männern rahts zu pflegen/ wovon noch ein Schreiben des schon mehrgedachten Hrn. von Sebottendorf von A. 1630. den 28. 18. Jul.¹ verhanden/ worin/ nachdem er schon A. 1613. den 13. Aug. Fürst Ludwigen wegen des Gymnasii zu Zerbst unterthänigst erinnert²/ daß solches wiederumb in einen richtigen und besseren Stand gebracht/ und die weit eingerissene Mängel abgeschafft/ auch eine nohtwendige erbauliche Einhelligkeit/ so wohl in dem methodo docendi, als auch in der Disciplina Scholastica wiederumb eingeführt und erhalten werden möchte/ Er folgende Stücken zu Errichtung einer gänzlichen Schule in Vorschlag gebracht: Daß Erstlich dahin zu sehen wäre/ daß wegen der bösen Natur/ zu deren wir nur leider allzuviel geneiget/ für allen Dingen in acht genommen würde/ daß die Knaben gleich von erster Kindheit an/ von allem Bösen/ so viel nur immer möglichen/ abgehalten/ insonderheit aber/ wann Sie nun zu dem Alter beginnen zu gelangen/ in welchem die Boßheit mit dem Verstande anfanget zu zunehmen/ und mit Macht einzuwurzeln/ daß Sie alsdann nichts böses oder ärgerliches vor andern oder auch unter Sich Selbsten weder hören noch sehen möchten. Zu welchem Ende Er dann vielleicht nicht unrahtsam verordnet/ daß die hohe Obrigkeit allhier ein wachendes Auge hätte/ und etwa solche Schulen stiftete/³ in welchen die Knaben zum längsten⁴ in dem siebenjährigen Jahre Ihres Alters genommen/ und also in acht gehabt/ daß Sie keines weg allein gelassen/ Sondern gottselige fromme Leute Jhnen zugeordnet/ welche so wohl des Tages als auch bei Nacht Jhnen stetig aufwarten thäten. So aber etwa auf solche weise geschehen könnte/ wann nehmlichen iehē⁵ zehen und aber zehen Knaben in einem jeden Gemach absonderlich beisammen wären/ mit dem gewissen Beding/ daß Sie stündlich/ ja augenblicklich iederzeit bei Jhnen verbleiben/ und zum wenigsten einer davon allezeit verhanden/ der ander aber ohne sondere ehehaften⁶ nicht abwesend sein könnte. Worzu dann gute Arme gesellen/ deren Gottseligkeit/ Mühe/ Fleiß und Embsigkeit wohl bekannt/ auch bei diesen Zeiten insonderheit nicht sogar schwer zu finden/ könnten gebraucht werden. Und solche Gelegenheit für Sie gleichsam ein Werck der Barmhertzigkeit sein/ und zu ihrem nohtdürftigen Unterhalt mercklichen dienen würde. Auch wann Sie eine Zeitlang sich allhier wohl erwiesen/ und Ihren Stand etwa zu verändern gemeinet/ anderwärts besser und sicherer zu befördern wären. Inmassen Sie aber den Knaben mit guten/ Christlichen/ unsträflichen Wandel vorzugehen/ alß auch in den Hauptstücken der Christlichen Lehre fleißig zu unterrichten schuldig sein sollten/ und dahin zu trachten/ daß Sie nicht allein die Fragen sampt den Sprüchen/ so in dem Beweiß eingeführt/⁷ zur Gnüge verstehen/ und in das Gedächtnüß fassen/ Sondern auch tief zu Hertzen nehmen/ in demselben fest bewahren/ und zu Ihrer seligen Erbauung anwenden möchten. Nähst diesem Sie dann auch dieselben im Schreiben/ Lesen/ Rechnen/ so wohl auch in der Lateinischen und andern Sprachen/ nebenst den Geschichten und Thaten/ so zu Unsem/ und Unserer Vorfahren Zeiten hin und wieder in der Welt Sich begeben/ und beigefügten schönen nutzbaren Lehren/ auch nohtwendigen Alten und Neuen Land-Tafeln/ Zeit- und Geschlecht-Registern/ bei solcher Gelegenheit unterrichten könnten.⁸ Wie dann kein Zweifel/ daß unter der Menge derjenigen/ So Jhnen dergestalt zu

Händen/ und mit sonderm Fleiß hierzu auserkohren/ allezeit würden zu finden sein/ die in einem oder andern Fall/ dasjenige/ was hierzu erfordert würde/ leisten können. Sintemahl wann nur hundert Knaben wären/ So in zehen Gemächer abgetheilet/ allezeit zwanzig Personen Jhnen würden müssen zugeordnet werden/ so eines/ und des andern wohl kundig und erfahren. Was aber für Ahrt und Weise bei solcher Verrichtung zu gebrauchen/ müste in reife sonderbare Berathschlagung gezogen/ und Jhnen vorgeschrieben/ auch alles nächst der Ehre GOTTes und allgemeiner Wohlfahrt/ auch fürnehmlichen zu höchst nohtwendiger und nützlicher Erbauung der Deutschen Sprache⁹ gerichtet werden: Wie dann gleicher gestalt/ mit den öffentlichen Lehr-Meistern/ so wohl in allerhand Künsten und Wissenschaften insonderheit/ als auch in den unterschiedenen Rittermäßigen Übungen des Leibes es zu halten sein würde: Weil dieses Werck und dessen Zweck/ nicht allein auf die kleine Knaben gemeinet/ so in verschiedenen Gemächern absonderlich gehalten/ sondern auch dahin zu trachten/ daß es also angestellet würde/ damit auch andere¹⁰ dessen fruchtbarlichen geniessen könnten. Und damit alles Christlich/ ordentlich und wohl zugienge/ dahin es dann fürnehmlich/ und für allen Dingen gemeinet/ so würden gewisse Satzungen¹¹ zu machen sein/ denen Sie sämptlich bei höchster Strafe nachzuleben/ schuldig/ auch der Ohrt/ da solche Wercke aufgerichtet/ zuvor von allen Lastern/ so viel nur immer möglich/ gesaubert/ und durch fleißige genaue Aufsicht/ in guter Zucht ohn Unterlaß gehalten werden. Für allen Dingen aber würde zu steter allgemeiner unnachlässlicher Übung der Gottseligkeit nebst den Sonntags-Predigten/ die tägliche Frühe- und Abend- Gebeht/ benebenst dem Ablesen/ und angefangener kurzen Erklärung eines Capittels aus der Heil. Schrift fleißig zu halten von Nöhten sein/ und solche Leute hierzu anordnen/ die eines erbaulichen Lebens/ auch allem unnützen Gezänck von Herzen feind wären/ hergegen das Wort GOTTes rein/ lauter/ und unverfälschet in Einfalt vorzutragen/ zum höchsten Sich angelegen sein liessen/ Auf daß etwa Gewissens halber niemand abgeschreckt/ sondern vielmehr an solchem Ohrt sich zu begeben/ da alles nur nach der Richt-Schnur der Ehre GOTTes/ und der Christlichen Liebe gerichtet/ männiglichen so viel desto mehr Ursach und Anlaß haben möchte. Dieses Werck aber/ wann es etwa durch GOTTes Gnade also angestellet/ zu was für grossen mercklichen Nutzen es gelangen würde/ weitläufig auszuführen/ der Nohtdurft Jch gar nicht erachte/ und zu E. F. G. hocherlauchtem Verstande/ und ferneren Nachdencken billichen nur ganz unterthänigst anheimb gestellet.

Was aber die Unkosten¹² anlanget/ so hierbei von nöhten/ dieselben zum theil von dem Werck selbst/ zum theil anders woher würden vielleicht können genommen werden. Dann erstlichen gesetzt/ daß ein jeder von den Knaben/ so aufgenommen/ hundert Thlr. darlegte/ Zwei und Funfzig hiervon des Jahres zu seinem Unterhalt und dem Kost-Jahr die Woche einen Thlr. gerechnet aufgehen/ die übrigen acht und vierzig Thlr. aber/ zu Unterhalt der Diener/ und anderen Unkosten/ man anwenden könnte/ und ein ansehnliches austragen würde/ Sintemahl ihrer Zehen ausser der gedachten Kost vierhundert und achtzig Thlr. So aber deren hundert/ Sie vier tausend/ und acht hundert

Thlr. dergestalt zusammen bringen würden/ So dann nach Befindung der Nohtdurft und Guterachten zum theil ausgegeben/ oder zum theil auch zum Vorrath könnten beigelegt werden. Weil aber zu Behauptung eines so hohen Wercks solches alles noch nicht gnugsam/ so wäre zu einem andern Mittel nebenst zu greifen/ so in einer gutwilligen Beisteuer und Hülfe bestehen würde/ und durch E. F. G. wegen Deren hohen Ansehens/ so Sie für andern Fürsten und Potentaten daselbst haben in den Unirten Provintzien der Niederlanden/ verhoffentlich gar wohl zu Wercke gerichtet werden könnte. Dann weil Sie an Reichthum so wohl ingemein/ als insonderheit für andern gesegnet/ auch ohne diß in dergleichen Fällen sehre freigebig/ milde und willig Sich zu erweisen pflegen/ meines Erachtens ich dafür halte/ wann auf E. F. G. anhalten und erinnern/ auch gnugsame Zugemühtführung dieses hoch nohtwendigen Wercks die hohe Obrigkeit hierauf Anordnung thäte/ daß an allen und jeden Ohrten/ wo es begehret würde/ den Sonntag zuvorn die Anmeldung öffentlich von den Predigt-Stühlen gethan/ und dem nächst folgenden die Einsammlung in den Kirchen geschehe/ daß es auf ein grosses Sich belaufen würde. Und wie es bei den Unirten Provincien nach gestalten Sachen/ vielleicht also könnte es auch anderswo/ als nemlich in Franckreich/ England/ Schweiz/ zu Venedig/ und in andern vornehmen Ohrten ins Werck gerichtet werden. Zugeschweigen/ was etwa die Glieder der Fruchtbarn Gesellschaft/ so Sie ersucht/ an ietzo und ins künftige hierbei zu thun/ willig sein würden.¹³ Und ob zwar noch andere Mittel/ so sein doch dieselben anzudeuten/ noch zur Zeit unnöhtig. Damit aber dieses gantze Werck in seinem Wesen so viel desto beständiger/ kräftiger und unverruckter zu erhalten/ Nähst E. F. G. selbst eignen Direction, zwei Ober-Aufseher¹⁴ von ansehnlichen/ verständigen/ wohlerfahrenen Leuten hierzu konnten verordnet werden. Wie Sie dann E. F. G. wohl haben können/ und deren anzudeuten keines weges von Nöhten/ denen das gantze Werck anbefohlen/ benebenst den steten/ unnachlässigen Aufsehern der Jugend/ wie hier oben gemeldet/ und Unter-Aufsehern des Ohrts/ da solches Werck angerichtet/ die daß auf eines und des andern Leben und Wandel fleißig acht zu haben/ die Mängel anzugeben/ und im Fall etwas Böses durch Ihre Fahrlässigkeit verursacht/ darüber zu Rede zu setzen/ und zu straffen. So weit des Hrn. von Sebottendorf Schreiben.

K Die vorliegende Denkschrift zur Verbesserung des Schulwesens, verfaßt von Peter v. Sebottendorf (FG 57; 1622), präsentiert den zweiten Brief des reformierten Schlesiens in unserer Ausgabe (220824; vgl. 250218A K VII 1, 280411, 291013 K). Unterstrichen werden damit Ambitionen eines in der Praxis als Prinzenhofmeister wirkenden Mannes, den F. Ludwig im Sommer 1598 in Florenz als Hofmeister des Grafen Hans Wilhelm v. Wied kennen gelernt hatte. Unter seinen Schützlingen befanden sich mehrere spätere Mitglieder der FG, so F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51), vgl. 250218A K VII 1, und F. Johann Casimir v. Anhalt-Dessau (FG 10). Bereits im Jahre 1610 erschien ein Werk dieser Zöglinge, das Sebottendorf gewidmet ist und sicher hauptsächlich aus seiner Feder floß: *De officio principis orationes tres, habitae a principibus Anhaltinis Johanne Casimiro, Christiano et Friderico Mauricio in Academia Genevensi*. Lipsiae 1610. (SLB Dresden: Hist. Anhalt. 126, 7; HAB: 17.20 Pol. (5): „Ad Nobillissimum Virum Dn. PE-

TRUM Asebotendorff [*sic*], dictorum Principum Ephorum.“ Vgl. LAO: Abt. Bernburg A 9a Nr. 195, Bl. 47r–52v (die drei Reden). Ein Lehrbuch Sebottendorfs ist dort erhalten in der Akte A 2 Nr. 3, Bl. 17r–46v („Historia Vniversalis, ad faciliorem captum anno 1608. composita, in Dychotomiis [...]“). Vgl. *Conermann III*, 61f., 640f. u. 661 u. *Conermann: Ludwig und Christian II. von Anhalt*, 408. Am 4. 8. 1623 sandte Sebottendorf auf Bitten Pz. Christians (II.) an dessen Vater F. Christian I. (FG 26) eine „Introductio-nem in die Politica“, welche er zur Belehrung des Prinzen verfaßt hatte. LAO: Abt. Bernburg A 2 Nr. 2, Bl. 160r. Auch drei Neffen Hz. Georg Rudolphs in Schlesien zu Liegnitz u. Wohlau (FG 58) wurden von Sebottendorf unterwiesen und später (1648) in die FG aufgenommen: Christian in Schlesien zu Brieg, Wohlau u. Liegnitz (FG 505), Ludwig IV. in Schlesien zu Brieg u. Liegnitz (FG 508) und Georg III. in Schlesien zu Brieg (FG 520). Ihnen schloß sich 1618f. Ernst v. Anhalt-Bernburg (FG 47) an, der bis 1620 in Brieg unter der Obhut Sebottendorfs geblieben zu sein scheint (*Lentz*, 703). In der Funktion als Hofmeister begleitete Sebottendorf die drei schlesischen Prinzen zum Studium an die Ritterakademie in Saumur, wo er 1632 starb. Zu seiner Bibliothek s. 220824 K 1. Nicht unerwähnt bleiben sollte, daß der im Brief entwickelte Plan nicht verwirklicht wurde. – 1 Die doppelte Datierung muß in Beckmanns Vorlage nicht benutzt worden sein. Erst seit 1700 folgen die deutschen Protestanten dem Gregorianischen Kalender. Es ist durchaus möglich, daß der Originalbrief im alten Stil datiert ist. – 2 Der Brief Sebottendorfs an F. Ludwig v. 13. 8. 1613 konnte nicht nachgewiesen werden. Zum Zerbster Gymnasium vgl. neben *Mat. Zerbst* in jüngerer Zeit Joachim Castan: Hochschulwesen und reformierte Konfessionalisierung. Das Gymnasium Illustre des Fürstentums Anhalt in Zerbst, 1582–1652. Halle 1999. Einige Briefe Sebottendorfs aus den Jahren zwischen 1603 und 1622, in der Hauptsache an Burggf. und Herr Christoph zu Dohna (FG 20) gerichtet, befinden sich im GSTA-PK Berlin unter der Signatur VI. HA, Fürstliches Hausarchiv Dohna-Schlobitten: Christoph zu Dohna, Karton 18a, Nr. 362–365. Die Nr. 364 betrifft Briefe des Zeitraums 1613–1615. Ältere Briefe Sebottendorfs und der anhalt. Prinzen in LAO: Abt. Bernburg A 9a Nr. 195. – 3 Bereits 1599 schlägt Sebottendorf seinem Dienstherrn in einer gedruckten Schrift *Sendschreiben an Hertzog Joachim Friedrich zu Lignitz und Brieg wegen Aufrichtung einer Ritter-Schule* vor, das Gymnasium von Brieg in eine „recht Adelige Ritterschule“ umzuwandeln. Vgl. dazu besonders Norbert Conrads: Ritterakademien der frühen Neuzeit. Bildung als Standesprivileg im 16. und 17. Jahrhundert. Göttingen 1982 (Schriftenreihe d. Histor. Komm. bei der Bayer. Akademie d. Wiss. 21), 98–100. – Sebottendorf schließt 30 Jahre später in seine Überlegungen junge, erst siebenjährige Knaben ein und richtet sich damit an eine neue Zielgruppe und nicht ausschließlich, wie in den damaligen Ritterakademien üblich, an die älteren Söhne des Adels. Er verfolgt neben einer früher einsetzenden Schulsozialisation auch eine sozial erweiterte Beschulung. Einzig die von Lgf. Moritz v. Hessen-Kassel (FG 80) gegründete Hofschule *Mauritianum*, die bis zur Eröffnung der Ritterakademie *Collegium Adelphicum Mauritianum* im Jahre 1618 durch die Beibehaltung der Kapellknabenausbildung noch keine exklusive Adelschule war, weist Parallelen zu Sebottendorfs Plänen auf, vgl. Conrads, 117f. Das *Mauritianum*, bestehend aus dem *Collegium publicum* und der eigentlichen Hofschule erzieht explizit auch junge Knaben. Z. B. gibt der Hofschüler Johann Christoph Draubelius sein Alter mit zehn Jahren an (*Conrads*, 118, Anm. 13). Dies dürfte jedoch eine Ausnahme sein, da die Statuten der Kasseler *Schola Aulica* von 1598 ein Eintrittsalter von 13 Jahren vorsehen, vgl. *Conrads*, 117. Zur Kasseler Hofschule vgl. auch Arnd Friedrich: Die Gelehrtenschulen in Marburg, Kassel und Korbach zwischen Melanchthonianismus und Ramismus in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Darmstadt, Marburg 1983, 118–128 u. 217–219. Zum Gründer der Kasseler Ritterakademie vgl.: Landgraf Moritz der Gelehrte. Ein Calvinist zwischen Politik und Wissenschaft. Hg. Gerhard Menk. Marburg 2000 (Beiträge zur hessischen Geschichte 15). – 4 *DW* 6, 183: „längstens, zeitlich steigend und eine äusserste frist be-

zeichnend, wie spätestens: ich komme längstens in einer stunde zurück“. – 5 *iehe*, adv., wohl statt *ie/ je*. – 6 *Götze*, 60, gibt „ehafte not“ als „triftigen Hinderungsgrund“ wieder; *DW* III, 43 verzeichnet das Wort – wie im vorliegenden Text – (nur) im Plural im Sinne von „legitima impedimenta“. Vgl. auch 240319 K 3. – 7 Vgl. z. B. den Heidelberger Katechismus in der Ausgabe der HAB von 1623 (317. 73 [2] Theol.): Catechismus, | Oder | Kurtzer Unterricht/| Christlicher Lehr/ wie der in Kirchen | und Schulen der churfürstlichen Pfaltz | getrieben/| sampt den kurtzen Fragen/ Sprü- | chen/ Kirchengebet und Agenden. | [Vignette] | Gedruckt in verlag Johann Carl Unckels/| [Linie] | Im Jahr/| MDC XXIII, 31ff., 34ff. Dort werden die „Fragen sampt den Sprüchen“ in zwei Kapiteln behandelt: (1) „Folgen etliche kurtze Fragen/ so zu Erklärung der fünff Hauptstück Christlicher Religion dienen/ vnd einem jeden Christen zu wissen von nöthen sind.“ (2) „Catechismus-Sprüche, zu jeden Fagen und Antworten im selbigen gehörig.“ – 8 Vgl. Sebottendorffs *Historia Vniversalis* und seine *Politica*, s. Anm. 0. – 9 Wichtig ist, daß Sebottendorf in der religiösen, moralischen, staatlichen und sozialen Zielsetzung seines Schulplans der Pflege der deutschen Sprache die Schlüsselrolle zuerkennt. Die Bedeutung des Deutschen ist damit auch stillschweigend oben bei der Rolle des Lateinischen und anderer Sprachen vorausgesetzt. Dies erinnert an die grundlegende Pflege der deutschen Sprache in der Lehrart Wolfgang Ratkes (s. Personenregister) und im höfischen Kreis der FG und TG. S. die (erste deutsche) Übersetzung des *Novellino*: Die Erzählungen aus den Mittlern Zeiten. Die erste deutsche Übersetzung des *Novellino* aus den Kreisen der Fruchtbringenden Gesellschaft und der Tugentlichen Gesellschaft. Mit einem reprograph. Abdruck der italienischen Vorlage hg. u. erläutert v. Ulrich Seelbach. Stuttgart 1985. – 10 S. Anm. 3. – 11 Die Statuten bildeten die rechtliche Grundlage für die Ritterakademien, vgl. z. B. die *Statuta Novi Collegii Tubingensis* des Collegium illustre zu Tübingen (gesiegelte Originalausfertigung, Tübingen 23. April 1594, im HSTA Stuttgart: Rep. A 274: Universität Tübingen, Collegium illustre, Büschel 66, zit. n. Conrads [s. Anm. 2], 109 Anm. 17) oder auch die verschiedenen undatierten Statutentexte des *Mauritianum* bzw. der *Schola Aulica*, die in der LB u. Murhardschen Bibliothek in Kassel unter der Signatur 2° Ms. Hass. 57-1 liegen, zit. n. Conrads (s. Anm. 2), 118f., Anm. 11. – 12 Die Schulgelder liegen unter jenen der Ritterakademien zu Tübingen, Kassel und Sorø, vgl. Conrads (s. Anm. 2), 172, obgleich zehn bis fünfzehn Jahre später erhoben. Dies mag auch an der verschiedenen Klientel liegen. Erwähnenswert erscheint in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß Sebottendorfs Schulmodell im Gegensatz zu anderen Hofschulen und Ritterakademien keine unterschiedlichen „Tische“ vorsah. Das Schulgeld betrug unterschiedslos 100 Th. pro Zögling und Jahr. Dies finanzierte keine Volksschulbildung, da schon die Höhe des Betrages nur Söhne Reicher zuließ. Zu der andersartigen Ausrichtung der Köthener und Weimarer Schulversuche, welche die gesamte junge Bevölkerung der jeweiligen Fürstentümer ins Auge faßte, s. *Conermann: Fürstl. Offizin; DA Köthen I.1*, 16; zum Erziehungsreformer Ratke vgl. *KR* und Uwe Kordes: Wolfgang Ratke (Ratichius, 1571-1635). Gesellschaft, Religiosität und Gelehrsamkeit im frühen 17. Jahrhundert. Heidelberg 1999. – 13 Bedenkt man die Schwierigkeiten, denen Wolfgang Ratke bei der Umsetzung seines Schulprojektes begegnete, kann Sebottendorfs Herantreten an die FG mit dem deutlich formulierten europaweiten, politisch-kulturellen Impetus nur als naiv bezeichnet werden. Ratkes Bestrebungen, von Städten und Fürsten Geld für sein Projekt zu erhalten, war kein nachhaltiger Erfolg beschieden. Neben der unbeirrbaren, aber nicht zu angemessen großer Hilfe fähigen Gfn. Anna Sophia v. Schwarzburg-Rudolstadt (TG 1) waren einzig F. Ludwig und Hz. Johann Ernst d. J. v. Sachsen-Weimar (FG 3) zur Finanzierung eines großen Schulversuchs bereit. Sie brachten allerdings mit der Kippermünzerei eine trübe Quelle zum Sprudeln, welche auch bald versiegte. Vgl. dazu *Conermann: Fürstl. Offizin*. Die FG versuchte, die Ausgaben der GBB durch Subskription zu finanzieren, jedoch war der Absatz der Bücher keine Einnahmequelle, wie aus den vielen unverteilten/unverkauften Büchern beim

Tode F. Ludwigs hervorgeht. S. hierzu *Conermann: Nachlaßinventar*. – 14. erinnert sei in diesem Zusammenhang an die beiden Ephoren des Kasseler *Collegium Adelpicum Mauritanum* Diederich v. dem Werder (FG 31) und Ernst v. Börstel (FG 61). *Conermann III*, 34 u. 66.

300723

Prinzessin Elisabeth Eleonora von Radziwill an Gräfin Anna Sophia von Schwarzburg-Rudolstadt

Pzn. Elisabeth Eleonora v. Radziwill (TG 68 [50a]) bedankt sich bei Gfn. Anna Sophia v. Schwarzburg-Rudolstadt (TG 1) für ihre Aufnahme in die TG sowie für die Übersendung eines nicht näher genannten Buches. Für die Gestaltung ihrer Gesellschaftsimpresse läßt sie Gfn. Anna Sophia freie Hand. – Wolfgang Ratke hat sie längere Zeit nicht gesehen.

Q FB Gotha: Chart. B 856 (Nr. 32); 2 Bl. (A: 2v), 2r leer; eigenh.; Sig.

A A madamosel ma cusien madamosel Anna Sophia contesse de Schwartzburck. Rudolstadt.

Hochgebohrne Fürstin, gnädige hertzliebe Frau Muhm E LB zu dienen bin ich uerobligiert sonsten thun mihr E LB alzuviehl Ehre daß mich E LB so hoch gewürdiert vndt an mich geschrieven haben daraus ich dan spüre die gutte afection so E LB zu mihr tragen¹ bitte darin zu continuiren versichre E LB daß ich sterben^a E LB dienerin, bedancke mich auch gantz dienstlich vor die große gnad daß mich E LB so würdig geachtet vndt mit vnter die geselschafft² genommen, wie ich aber noch niehmahls darunter geweßen, alß stelle ichs in E LB gefallen E LB mögenß mahlen laßen wie er *[sic]* ihr gefellig ist,³ Herr Rattichus *[sic]* ist nicht bey [1v] bey vnß geweßen den wier sindt itzundt gleich auf der hirschhatz^b daß buch daß mihr E LB geschicket⁴ ist mihr sehr lieb mag E LB nicht lenger molestiern beuehle E LB gott mit dienstliche bitte E LB wollen ihren H. Herren⁵ fr. salutieren

Datum Jabitz⁶ den 23 iulij

E LB dienstwillige Muhm Elisabeth Elenora FR Mp.ria

T a *Erg. z. B. will* – b *Unsichere Lesung*.

K Der Brief ist in das Jahr 1630 zu datieren, da die junge Pzn. Elisabeth Eleonora v. Radziwill (1615–1633; TG 68 [50a]) am 12. Juli dieses Jahres mit ihrer noch kindlichen Schwester Sophia Agnesa (1618–1637; TG 69 [51a]) in die TG aufgenommen wurde. – 1 Vgl. auch den Brief der Prinzessinnen Elisabeth Eleonora und Sophia Agnesa v. Radziwill an Gfn. Anna Sophia v. Schwarzburg-Rudolstadt (TG 1) aus Deißing (Teyzing[a]) in Böhmen vom 14. 3. 1630 (FB Gotha: Chart. B 856 [Nr. 2], Bl. 3rv), in dem sie als „be-trüebete wäißlein“ für Hilfe und Zuneigung Anna Sophias danken und um künftige Gunst bitten. Ihre Mutter, Fn. Elisabeth Sophia v. Radziwill (TG 32; vgl. 290410 K 4, 290608), war am 24. 12. 1629 verstorben, und die verwaisten Töchter berichten von ihrer

Aufnahme am kurfürstlichen Hof zu Dresden. Über den bedenklichen Gesundheitszustand der fl. Mutter vgl. ihren Bericht an Gfn. Anna Sophia vom 20. 4. 1629 in FB Gotha: Chart. B 856 (Nr. 21), Bl. 90r–91v. — 2 Die Tugendliche Gesellschaft. — 3 Der Gesellschaftsname Pzn. Elisabeth Eleonoras v. Radziwill lautete „die Weise“. Zu ihrer Imprese, von der sich keine Zeichnung erhalten hat, vielleicht auch nie eine erstellt wurde, vgl. FB Gotha: Chart. B 831b, Bl. 180rv u. 189rv; Chart. B 831ba (1), S. 561f. Die Impresenbeschreibung in Chart. B 831b, Bl. 37r: „Die Weise — in der furcht des herren [–] hat zum gemählte den König Salomon, welcher auff seinem hohen throne mit zwölf löwen, an dessen runden decken das wort יהוה steht, sein erstes gericht hielt[,] da viel Trabanten ümb ihn, zwey trawernde weiber vor ihm stehen und gleichsam sich mit einander zanken, die eine aber betrübt sieht als einer das lebende kind (das todte liegt auff der erden) in der lufft helt und sich stellet, als wolte er es mit dem schwerte entzwey hawen. 1. Reg. 3. v. 28. Zum beyspiele die vier Jungfrawen, döchter Philippi des Evangelisten. Act. 21. v. 19.“ Vgl. weitere Überlieferungen der Impresenbeschreibung: a. a. O., Bl. 55r; Chart. B 831b (1), Bl. 11r; Chart. B 831b (2), Bl. 12vf. Vgl. auch 290410, 290608; *Conermann TG*, 621. — 4 Unbekannt. Zu einem im Vorjahr erfolgten und ebenfalls nicht ermittelten Buchgeschenk Ratkes bzw. Gfn. Anna Sophias an die jüngere Schwester Sophia Agnesa (s. Anm. 0 u. 1) s. 290608. — 5 Gf. Carl Günther v. Schwarzburg-Rudolstadt (FG 23), der Gemahl Gfn. Anna Sophias. — 6 Nicht ermittelt.

300725

Martin Opitz an Burggraf und Herr Christoph zu Dohna

Martin Opitz (FG 200) habe beständig die den Dohnas eigene Leutseligkeit und das spezielle, wiewohl unverdiente Wohlwollen Burggf. und Herr Christophs zu Dohna (FG 20) vor Augen gestanden. Seinem Befehl zu schreiben, komme Opitz, die eigene Bescheidenheit zurücksetzend, freilich nach. — Während seines, Opitz', Aufenthalts in Paris habe ihm sein Mäzen, der Burggf. und Herr Karl Hannibal zu Dohna, bereits vier Briefe gesandt. Zuletzt habe der von seinem verdrießlichen Warten auf die dänischen und schwedischen Delegationen zu den Danziger Friedensverhandlungen berichtet. Schon zweimal sei er vom Kaiser aus Danzig zurückgerufen worden. Zeremoniellstreitigkeiten mit Axel Oxenstierna (FG 232) hätten ein übriges getan, um die Verhandlungen zu verzögern, die Truppen aufzulösen und die Bevölkerung zu belasten. — Nachrichten aus Holland bestätigen die Landung der Schweden bei Stralsund. Wenn dieser Konflikt einmal friedlich beigelegt sein wird, werden wir dennoch weiter Krieg mit den Lastern zu führen haben, deren Lager die meisten von uns schon betreten haben! — Daniel Tilenus habe er vor wenigen Tagen bei Hugo Grotius getroffen, doch sei es in den gemeinsamen Gesprächen um andere als die Dohna bekannten Themen gegangen. Grotius halte, wie sich Dohna denken könne, weiter an seinem Vorsatz fest. Obgleich Opitz nicht weiß, worin er und seine Gesinnungsfreunde irren könnten, ruft er doch aus: Wenn nur diejenigen, die unsere Meinung nicht teilen, unseren frommen Irrtum wenigstens nicht scheel ansähen! — Man warte begierig auf die fest versprochene Antwort des Patriarchen von Konstantinopel (Kyrillos I. Lukaris) auf jene scharfen Gegenschriften (wider seine *Confessio*). — Etwa Ende August werde Opitz auf Geheiß seines Patrons (Karl Hannibal zu Dohna) über Sedan, Trier, Frankfurt und Leipzig nach Schlesien zurückzureisen haben. Wenn er in der Heimat etwas für Christoph zu Dohna verrichten könne, werde er dies mit bestem Eifer und Treue tun. — Dem Frh. (Fabian) Truchseß v. Waldburg habe Opitz den ihm überschickten Brief seines Vaters übermittelt, jedoch von ihm seither nichts empfangen.

Q GSTA-PK Berlin: VI. HA, Fürstliches Hausarchiv Dohna-Schlobitten: Christoph zu Dohna Nr. 312; eigenh., 1 Bl. – Veröffentl. v. C. Krollmann: Ein Brief Martin Opitzens aus dem fürstlich dohnaischen Hausarchive in Schlobitten. In: *Altpreußische Monatsschrift* 44 (1897), 597–598. *Opitz-Briefepertorium*, Nr. 106. Erwähnt in *Frels*, 218; *Szyrocki: Opitz (1956)*, 203. Vgl. Opitz' Breslauer Brief an Dohnas Bruder v. 7. 11. 1631. Borkowski: Ein brief von Martin Opitz an den burggrafen und grafen Abraham zu Dohna. In: *Zeitschrift für Deutsche Philologie* 29 (1897), 533f. (*Opitz-Briefepertorium*, Nr. 112.)

Das im Krieg ausgelagerte und lange verheimlichte Schlobittener Familienarchiv der Dohnas tauchte 1989 in Teilen im STA Magdeburg auf. Etwa die Hälfte der einstigen Archivalien blieb allerdings bis heute verschollen. Die in Magdeburg aufgefundenen Bestände wurden bestimmungsgemäß dem GSTA-PK Berlin übergeben, das diese als Depositum treuhänderisch verwaltet. Bis zum Januar 2001 wurde es unter der Signatur: I. HA Rep. 92 Fürstl. Hausarchiv Dohna-Schlobitten verwahrt.

A *Fehlt.*

S. P. D.

Illustrißime Domine,

Illa splendidissimæ genti Vestræ propria comitas, illa singularis erga me benevolentia tua, quam quomodo mereri possim non video, mihi semper in oculis hactenus hausit; magis tamen in animo. Concedat tibi Deus Immortalis, quicquid pietati eiusmodi ac virtutibus vouere nos tui possumus; ego me imparem esse tanto honori prorsus confiteor. Hanc scribendi tamen audaciam iussa mihi tua fecerunt, quibus^a ego modestiam meam posthabere iure debeo. Et quamquam aliud argumentum desit, hoc clementiæ tuæ suffecerit, me saltem officio meo defungi. Cæterum de consanguineo tuo, meo Mæcenate,¹ si quid vis, quaternas² illo dum hic moror ad me dedit, quarum postremis de mora apud Dantiscanos sua³, et expectatione Regionum ex Suecia Daniaque Legatorum prolixè queritur, et iam se bis reuocatum ab Imperatore refert. Adde splendidas, vti Vos magnates soletis, de re nihili cerimonias; quod Oxensternius ad illum, ille ad Oxensternium ventitare per aliquot septimanas primus noluerit. Interim occasio rerum agendarum omittitur, luentibus iis apud quos copiæ militares otio luxuræ diffuentes consistunt. Nunc tamen quicquid hoc negotii est ibi peractum esse vel inde coniicio, quod Suecum ad litus prope Stralsundam appulisse⁴ literæ ex Batauia affirmant. [1v] Hic rebus pacatis bellum cum Vitiis gerimus; ad quorum tamen castra maior nostrum pars iam accessit. Tilenum,⁵ ante paucos dies apud decus literarum Hug. Grotium⁶ offendi; sed sermones nostri circa res alias quam quas nouisti⁷ læserunt. Propositi cum sui adhuc tenacem esse, tu, qui magnum eius animum nouisti, cogitare facile potes. Vtinam qui nobiscum non sentiunt, saltem pio errori nostro, quamquam vbi erremus nescio, non inuideant. Patriarchæ Constantinopolitani⁸ (id quod certò promittitur) responsum ad acerbas illas literas⁹ auide expectamus. Ego sub finem^b Augusti mensis, monitu Patroni mei domestici, Francofurtum Lipsiamque, perlustrato Sedano, Treuirique, inde Silesios meos repetere cogor;¹⁰ vbi si quid est quod peragi à me velis, operam omnem fidemque meam pollicior. A te vero, Domine Illustrissime, ma-

iorem in modum peto, vt hunc animum tuum et clementiæ erga me tuæ affectum integrum mihi deinceps etiam præstes; ita te diuinum Numen^c Patriæ publicoque ac nostro bono diu diuque seruet. Lutetiæ, a. d. XXV. Iulii. M DC XXX.

Illustrissimo Nomini Tuo
deuotißimus Martinus Opitius.

Baro Waldburgensis¹¹ eas quæ ad me transmissæ sunt accepit. Je lui ai écrit, et envoyé la lettre de son pere. Mais n'ai rien de lui depuis que ie suis ici.

T a *Interlinear zwischen* quibus *und* debeo *drei gestrichene Buchstaben*. — **b** *Folgen mehrere gestrichene Buchstaben*. — **c N** *nachträglich großgeschrieben*.

K 1 Der katholische Burggf. u. Herr Karl Hannibal zu Dohna, der kaiserliche Kammerpräsident in Schlesien (vgl. 260217 K 6, K 12 und 290629), in dessen Auftrag sein protestantischer Sekretär Martin Opitz v. Boberfeld (FG 200) nach Paris gereist war (vgl. 291231). Der genaue Aufenthalt des reformierten Burggf. und Herrn Christoph zu Dohna (FG 20) ist uns zu dieser Zeit nicht bekannt; es wird Den Haag gewesen sein, denn von dort brach er am 19. 8. 1630 a. St. auf, um über Calais, Paris und Lyon nach Orange zu reisen, wo er das ihm gerade von F. Friedrich Heinrich v. Oranien verliehene Amt des Statthalters antrat. Vgl. 300410 K 55. Die geheimnisvolle Pariser Mission des unverständigen Dichters, Protestanten und wenig bekannten Sekretärs Opitz dürfte in der ungewissen politischen Situation zwischen dem Abschluß des Lübecker Friedens (Juni 1629) und der Invasion Schwedens (Juli 1630) der Aufklärung und Kontaktaufnahme gedient haben. Opitz sollte vermutlich Nachrichten über die Absichten Frankreichs, aber auch über die der Generalstaaten und Schwedens sammeln, dessen durch Frankreich vermittelter Waffenstillstand mit Polen die Gelegenheit für ein Eingreifen im Reich eröffnete. Das Eingreifen Frankreichs in Savoyen und die Bemühungen Richelieus, durch Unterstützung Lüttichs und besonders der Kriegspartei in den Niederlanden Unruhe in die westlichen Gebiete des Reichs zu tragen, lieferten einen konkreten Anlaß für eine Mission des Dichters in Paris. Vgl. Opitz' abschließende Einschätzung Frankreichs in seinem Brief an seinen Dienstherrn Karl Hannibal zu Dohna am 10./ 20. 9. 1630 n. St.: „Galli legatus pacem rogare fertur; quod credibile est mihi, qui querelos, dissensiones, aemulationes et alia illius regni novi.“ Zit. n. Gerard Kozietek: Nowy dokument prodróży paryskiej Marcina Opitza. In: Przegląd humanistyczny VI (1962), 157–163, hier 161 (*Opitz-Briefepertorium*, Nr. 108). Unterdessen weilte Dohna (s. u.) im kaiserlichen Auftrag zu Verhandlungen mit Dänemark, Schweden und Stralsund in Danzig. Während ältere Forscher die wissenschaftlich-literarischen und privaten Zwecke der Reise von Opitz meistens in den Vordergrund stellten (vgl. *Palm*, 207), nahmen Kozietek und *Szyrocki: Opitz (1956)*, 94 mit Recht auch wieder die Erkundigung der politischen Lage als Absicht an. S. jüngst Wilhelm Kühlmann: Martin Opitz in Paris (1630) – Zu Text, Praetext und Kontext eines lateinischen Gedichtes an Cornelius Grotius. In: Martin Opitz (1597–1639). Nachahmungspoetik und Lebenswelt. Hg. Thomas Borgstedt u. Walter Schmitz. Tübingen 2002, 191–221, hier 196. Vgl. auch Klaus Garber, der von Opitz' „weitaus wichtigste[r] Mission“ im Dienste Dohnas spricht. K. G.: Martin Opitz. In: Deutsche Dichter des 17. Jahrhunderts. Ihr Leben und Werk. Unter Mitarbeit zahlreicher Fachgelehrter hg. v. Harald Steinhagen u. Benno v. Wiese. Berlin 1984, 116–185, hier 128f. (Abzulehnen sind Garbers Mutmaßungen über Opitz als calvinistischen Agenten, der im Dienste Dohnas vielleicht die Interessen der Piasten verfolgen sollte und seine calvinistische Einstellung durch die Übersetzung von Grotius' *Bewijs van den wa-*

ren *Godsdienst* und die Widmung dieser Schrift an den konfessionell gemischten Rat von Breslau zu bemängeln versuchte. Zu den von Opitz und Dohna mit der Übertragung verfolgten Absichten s. u.). Zu Dohnas Erwartungen an seinen Agenten Opitz vgl. dessen Brief an Dohna vom 30. 8./ 9. 9. 1630 [n. St.], veröffentlicht von Halm: Beiträge zur Literatur und Geschichte aus ungedruckten Briefen. In: Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und historischen Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München, 1 (1871), 271–292, hier 285–288; *Palm*, 210–212 und *Reifferscheid*, 417f. (*Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 107). Opitz teilte Dohna darin aus Straßburg mit, er habe ihm noch vor wenigen Tagen in Paris über den Stand der Dinge in Frankreich und anderes ausführlich geschrieben. Für das nach seiner Abreise aus Paris Geschehene verweist er Dohna auf Nachrichten, die Hotman (s. u.) übermittelt habe. Opitz werde mit Kaufleuten nach Frankfurt a. M. und bei Gelegenheit der Messe nach Leipzig, von da nach Schlesien eilen. Christophorus Colerus vermerkte in seiner Lobrede auf Opitz: „[...] via ineunda ipsi erat ad arcana præsentis status: an libra Europæ in æquilibrio immota constet, an hæc vel illa lanx mota prævaleat, arbitrandum sibi putabat. Cui arbitrio instituendo erat ipsi opus aliquo versimodo ac sagacissimo Mercurio [...]. Is erat [...] Hugo Grotius [...]. Huius magni viri, etiamsi cum maximis comparetur, domum, quam tanquam Oraculum quoddam Delphicum Legati maximorum Regum & Principum, Curiales, Consiliarii Regii ac Regni frequenter invisebant, Hospitali illo Mercurio humanissimè Nostrum invitante, quotidie Opitius frequentavit, nec ab ipso unquam nisi doctor, melior & prudentior abiit.“ Laudatio Honori & Memoriae V. CL. MARTINI OPITII paulò post obitum ejus A. MDC.XXXIX. ... dicta à Christophoro Colero ... Publici juris fecit Melchior Weise (Lipsiae: Philippus Fuhrmannus 1665), 49f. In einem Brief an seinen gelehrten Freund Augustus Buchner (FG 362; 1641) schrieb Opitz rückblickend in Leipzig am 27. 9. 1630 nur: „Scito me vixisse ex sententia in illo compendio orbis [Paris] et amicitia doctissimorum virorum auctum redire.“ Zit. n. *Opitz: Briefe (Geiger)*, 356 (*Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 110). Opitz bedankte sich am 2. 5. 1630 bei Georg Michael Lingelsheim kurz nach seiner Ankunft in Paris für dessen Empfehlungsbriefe und fügte hinzu: „Summus vir Grotius noster cum aliis quibuscunque potest officiorum modis amorem erga me suum, tua commendatione partum, ostendit, tum heri ipse salutatum me accessit. Et iam ante horam apud Puteanos fratres fuimus, qui comiter admodum bibliothecae Thuani fores usumque mihi aperuere. Clarissimus Tilenus et Hotomannus, senex optimus, ipsi, uti puto, ad te perscribent. Marescotius aulam sequitur, cuius coniugi tuas reddidi.“ Zit. n. *Reifferscheid*, 398 (*Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 100). Der hier erwähnte G. Marescot, frz. Diplomat, dem Julius Wilhelm Zingref 1623 in Straßburg als Dolmetscher gedient hatte, war königlicher Rat und Sekretär. *Szyrocki: Opitz [1956]*, 59; Louis Desgraves: Répertoire des ouvrages de controverse entre Catholiques et Protestants en France, 1598–1685. 2 Bde. Genève 1984–1985 (Publications de L'École Pratique des Hautes Etudes. Section 4, Sciences historiques et philologiques, 6), no. 2545. — Nach Colerus: Laudatio (s. o.), 50 hatte Grotius Opitz Aufnahme im Kreise der Puteani/ Dupuy verschafft, der Bücher- und Handschriftensammler und späteren Kustoden der kgl. Bibliothek (1645): Pierre (1582–1651; 1615–1627 kgl. Urkundenarchivar, Staatsrat, de Thou-Bibliothekar) und Jacques Dupuy (1591–1656, de Thou-Bibliothekar; *DBF* XII, Sp. 596f.). Vgl. Klaus Garber: Paris, die Hauptstadt des europäischen Späthumanismus. Jacques Auguste de Thou und das Cabinet Dupuy. In: *Res Publica Litteraria*. Hg. Sebastian Neumeister u. Conrad Wiedemann. 2 Tle. Wiesbaden 1987. I, 71–92, bzw. ders.: Opitz (s. o.), 129f., ebd. u. a. Hinweis auf die sog. Collection Dupuy in der Nationalbibliothek zu Paris: „ein umfassendes Archiv zur Dokumentation der europäischen und teilweise auch außereuropäischen Politik der frühen Neuzeit mit dem besonderen Schwerpunkt auf der Konfessionspolitik.“ S. auch *Catalogus bibliothecæ Thvanæ A Clariss. VV. Petro & Iacobo Puteanis, ordine alphabetico primùm distributus. TVM Secundum scientias & artes à Clariss. Viro Ismaele Bvllialdo digestus. NVNC VE-*

RO Editus à Iosepho Qvesnel ... (Parisii 1679). HAB: Q 61. 8° Helmst.; Nicolas Rigault: VIRI EXIMII PETRI PVTEANI, REGI CHRISTIANISSIMO A CONSILIIIS ET BIBLIOTHECIS VITA. Cura Nicolai Rigaltii. (Lutetiae [Priv. 15. 12. 1652]: Officina Cramosiana sub Ciconis). HAB: Hist. 196.20. Enthält S. 5–76 eine Vita Rigaults mit Verzeichnis von 55 jurist. u. histor. Werken (S. 64–71) und mehrere Lobreden und Gedichte auf Pierre. Darin auch Epicedia auf den Supremae Curiae Senator Claude Dupuy, ihren Vater, u. a. S. 280–285: EIVSDEM EPIGRAMMA u. HVGONIS GROTTII ELEGIA IN OBITVM CLAVDII PVTEANI. Alloquitur Astræam Deam (griech. u. lat.). Nach Rigault, 34f. sammelte P. Dupuy 9000 Drucke und 300 Hss., auf seinen Reisen traf er Grotius und Daniel Heinsius. – Über die Gespräche im Kreise der Puteani berichtet Colerus: Laudatio, 49f.: „de statu totius Europæ exercitii causâ diventilare & disceptare solebant, cuique conventori liberè & Gallice enunciare, quæ sentiret, liberum.“ – Nach Colerus, 51 hat Opitz in Paris auch mit den folgenden verkehrt: 1. Der irenisch gesinnte Jean Hotman sieur de Villiers Saint-Paul (1551–1636), Sohn des berühmten reformierten politischen Schriftstellers François H. u. französischer Gesandter bei deutschen Fürsten (bis 1614 Pgf. Wolfgang Wilhelm v. Neuburg und Kf. Friedrich V. v. der Pfalz). Vgl. FRANCISCI ET JOANNIS HOTOMANORUM PATRIS AC FILII, ET CLARORUM VIRORUM AD EOS EPISTOLÆ. ... Ex Bibliotheca JANI GULIELMI MEELII J.C. (Amstelædami, Apud Georgium Gallet, Praefectum Typographiae Huguetanorum 1700). HAB: Li 4021; DBF XVII, 1310; David B. Smith: Jean de Villiers Hotman. In: The Scottish Historical Review XIV (1917), 147–166. Hotman kompilierte u. a. eine Liste irenischer Autoren und Texte (1533–1607), die er u. d. T. Doctorum aliquot ac piorum virorum libri et epistolae ex quibus videri potest quam non sit difficilis controuersiarum in religione conciliatio si controvertendi studium vitetur 1607 seiner Ausgabe von Georg Cassanders *De officio pii viri* voranstellte (1642 wiederabgedruckt in Hugo Grotius' Sammelausgabe: VIA AD PACEM ECCLESIASTICAM. Quæ hoc Tractatu continentur vide sequenti pagina. AMSTERDAMI, Apud IOHANNEM BLAEV, M DC XLII. HAB: Tq 1302. Nachdruck Iuxta Exemplar Editum LVTETIÆ PARISIORVM. M DC XLII. HAB: QuN 695). Grotius schrieb am 9. 5. 1629 an Georg Michael Lingelsheim: „Est hic amicus meus, qui longi temporis labore syllabum fecit librorum omnium, qui aut a romanensibus aut a protestantibus scripti viam muniunt resarciendae ecclesiarum paci.“ *Grotius: Briefwisseling* III, 129. Auf Vermittlung von Grotius gab Matthias Bernegger Hotmans stark erweitertes Verzeichnis u. d. T. heraus: SYLLABUS ALIQUOT SYNODORUM ET COLLOQUIORUM, QUÆ AUCTORITATE ET MANDATO CÆSARUM ET REGUM, super negotio Religionis, ad controuersias conciliandas, indicta sunt. DOCTORUM ITEM ALIQUOT AC piorum virorum utriusque religionis, tam Catholicæ Romanæ, quàm Protestantium, libri & epistolæ, vel ex iis excerpta; ex quibus videri potest, quàm non sit difficilis controuersiarum in religione conciliatio, si pugnandi vincendique animus absit, veritatis vero studium cum pacis studio jungatur. AURELIÆ [recte: Straßburg], Anno MDCXXVIII. HAB: 217.14 Quod. (5). Ohne Ortsangabe erschien unter diesem Titel eine heute offenbar in keinem Exemplar mehr nachgewiesene Neuauflage in Paris (vielleicht) 1633. Vgl. G. H. M. Posthumus Meyjes: Jean Hotman and Hugo Grotius. In: *Grotiana*, N. S. II (1981), 3–30, mit Lit. Hierzu auch *Szyrocki: Opitz (1956)*, 95f. Wie Opitz' Brief vom 20. 9. 1630 n. St. [s. o.] an seinen Mäzen Dohna zeigt, stand Hotman auch mit Dohna in brieflichem Kontakt. Am 22. 8. bzw. 27. 8. 1630 äußerten sich Grotius bzw. Hotman in Briefen an Bernegger über Opitz' Auftritt in Paris. S. (Andreas Köhne-Jaski, Hg.): CELEBRIUM QUONDAM ERUDITISSIMORUMQUE VIRORUM EPISTOLÆ Varii argumenti EX MUSEO JASKIANO (Dantisci 1670: Typis Rhetianis) [HAB: Db 3394 (2)], 14–16. Zum Irenismus in Kreisen der FG s. auch 330603 u. 330920. – 2. François Auguste de Thou (1607–1642 [hingerichtet]), frz. Staatsrat und Sohn des Historikers Jacques Auguste de Thou (s. v. a. dessen *Historiarum sui temporis libri*. 4 Bde. Genf 1620/21. HAB: Ge 4°

57; La Haye 1740, 11 Bde. HAB: Ge 4° 59). — 3. Nicolas Rigault (Rigaltius; 1577–1654), Beiträger zur Zeitgeschichte de Thous und Bibliothekar des frz. Königs. — 4. Der arminianisch gesinnte Theologe Daniel Tilenus (s. Anm. 5). — 5. Der 1630 in Dijon lebende Hugenotte Claude de Saumaise (Salmasius; 1588–1653), 1632 Nachfolger Joseph Scaligers in Leiden. CLAUDII SALMASII, VIRI ILL. EPISTOLARUM LIBER PRIMUS. Accedunt DE LAVDIBVS ET VITA EJUSDEM PROLEGOMENA. Accurante Antonio Clementio (Lugduni Batavorum 1656: Adrianus Wyngaerden). HAB: 19. 8 Quod. (1); Bibliothèque des Auteurs de Bourgogne. Par Feu M. l'Abbé Papillon. Dijon 1745, 247–286; Blake L. Spahr: Opitz an Salmasius: Ein unbekannter Brief. In: Jahrbuch der deutschen Schillergesellschaft 15 (1971), 24–35 (*Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 232). Erhalten ist neben diesem Schreiben v. 30. 9. 1637 noch Opitz' Brief an Saumaise v. 14. 1. 1633 (*Reifferscheid*, 501f.; *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 184). Ein Schreiben Saumaises an den Dichter wurde von Grotius am 5. 10. 1630 n. St. in seinem Brief an den Philologen erwähnt, aber von Opitz nicht beantwortet (s. Anm. 10). Am (2.) 8. 1630 teilte Saumaise Grotius mit: „Operio iam nostro rescribo, cui velim meas redde [...].“ (*Grotius: Briefwisseling* IV, 245). Den vom Herausgeber der Edition, B. L. Meulenbroek, nicht identifizierten ‚Operius‘ scheint Saumaise in einem Brief an Grotius vom 28. 9. 1630 nochmals zu grüßen: „Operio, si adhuc haeret Lutetiae, multam salutem meo nomine velim impertias. Dubito et an meas receperit, quae cum illis una erant, quas ad te ante duos menses dedi, quibus adhuc responsum exspecto.“ (a. a. O., 270). Grotius beantwortete dieses Schreiben am 5. 10. und teilte Saumaise mit, daß Opitz — denn um diesen handelt es sich bei ‚Operius‘ — den Brief des französischen Philologen empfangen hatte, den dieser Grotius zusammen mit seinem Schreiben v. (2.) 8. übermittelt hatte. Meulenbroek hat nicht bemerkt, daß Operius in der Vorlage ein Lese- oder Druckfehler ist: Salmasius: Viri ill. epistolarum liber primus (s. o.), 45 bzw. 47; Hugo Grotius: Epistolae ad Gallos. Nova editio emendatior et auctior. Lipsiae et Francofurti 1684, 451 bzw. 455. Vgl. *Reifferscheid*, 893. Nach Opitz' Rückkehr in seine Heimat scheint Grotius Nachrichten zwischen Saumaise und Opitz vermittelt zu haben. Vgl. etwa *Grotius: Briefwisseling* IV, 351 u. 427. Am 22. 3. 1631 bat Opitz Georg Michael Lingelsheim in Straßburg, Saumaise, Rigault, Grotius und Hotman handschriftlich gewidmete Exemplare seiner Gedichte zu übermitteln. *Reifferscheid*, 443 (*Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 136). S. 310703 K 7. — In Paris traf Opitz auch mit fremden Diplomaten zusammen, z. B. mit dem kurpfälz. Rat Andreas Pawel, vgl. *Reifferscheid*, 407. — 2 Vier Briefe Karl Hannibals zu Dohna an Opitz in Paris, im Zeitraum Mai – Juli 1630. Am 4./14. 6. 1630 hatte Opitz schon zwei Briefe Dohnas aus Danzig empfangen, mit folgendem Inhalt: „Regem Sueciae in Borussia nondum esse; eius ibi militem ob ineditam fere tumultuari, ac nisi praesenti argento sopiatur, nihil forte boni eventurum. Se ab imperatorem missum esse, si res Stralsundanorum (quibus auctoritatem suam Danus interponat) componi possint. Nondum tamen (et Cal. Maiis hoc perscripserat) ullum ab eo apparere legatum. Caeterum me ad nundinas auctumnales Francofurti esse et ad se reverti iubet, simulque in hunc usum mercatoribus mandavit, ut abeuntem viatico prosequantur.“ (Opitz an Georg Michael Lingelsheim; *Reifferscheid*, 407; *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 102.) Zum politischen Gegenstand dieser und wohl auch der folgenden Berichte Dohnas vgl. die nächste Anmerkung. — 3 Ks. Ferdinand II. hatte Dohna zu seinem „Kommissär“ bei den für April 1630 anberaumten Verhandlungen mit Dänemark, Schweden und Stralsund ernannt. Dohna sollte am 20. 4. 1630 in Danzig eintreffen und auf seiner Reise dorthin zuvor Gespräche in Berlin führen. *Documenta Bohemica* IV, Nr. 939. Dohna zweifelte an den Friedensaussichten und erwartete eine Landung der Schweden in Hinterpommern (ebd., Nr. 980). Wie er am 1. 6. 1630 an Wallenstein berichtete, hatte er seine Abberufung aus Danzig, um die er den Kaiser gebeten hatte, gerade am 28. 5. erhalten, als er von der bevorstehenden Ankunft der dänischen Gesandten erfuhr und seine Abreise verschob. Zwar wolle auch (der schwed. Reichskanzler) Friherre Axel Oxenstierna (FG 232; 1634) nach Danzig kom-

men, jedoch werde dieser nur den Ausgang des italienischen Kriegs abwarten und daher den Sommer mit dilatorischen Verhandlungen verbringen (Nr. 997). In der Tat hielt Oxenstierna von Elbing aus nur Kontakt zur dänischen und zur stralsundischen Gesandtschaft in Danzig, schaltete sich aber selbst nicht aktiv in die Friedensverhandlungen ein. Da der Kaiser einen schwedischen Einfall in Schlesien befürchtete, sollte Dohna (nach Schlesien zurückkehren und dort) sich mit seinem Regiment auf den Angriff gefaßt machen (Nr. 1006, vgl. Nr. 1009). Nach der Ankunft der stralsundischen und dänischen Unterhändler (Ende Mai 1630 bzw. 12./ 14. 6.) erwartete Dohna noch am 20./ 22. 6. die Ankunft der schwedischen Diplomaten. Oxenstierna habe wegen des „losen Gesindels“ in Danzig eine Verlegung des Verhandlungsorts verlangt und Zweifel geäußert, ob Dohna tatsächlich vom Kaiser und nicht nur von Wallenstein akkreditiert worden sei. Die Dänen waren nach Dohnas Mitteilung zudem darüber verstimmt, daß dieser nur über Stralsund verhandeln wolle (Nr. 1021). Nach seiner wochenlangen Hinhaltetaktik teilte Oxenstierna Kg. Gustav II. Adolf am 19. 7. das förmliche Scheitern der Verhandlungen mit; auch Dohna sei bereits aus Danzig abgereist (was tatsächlich am 16. 7. geschehen war). Etwas verschleiern dazu *Arma Suecica*², 10: „Aber die Tractation wolte zu Dantzig keinen Fortgang gewinnen/ vnd ward die gantze drey Monat über/ als der Herr von Dona daselbst war/ nichts darmit vorgenommen/ biß sie endlich mit der An kunfft deß Königs [Gustav II. Adolf v. Schweden] auff den Teutschen Boden sich gar zerschlagen“. Vgl. a. a. O., 8ff.; sowie *AOSB FA V*, 462f., ferner 363ff., 386ff., 403ff., 431, 436ff., 452ff.; *Sveriges Krig III*, 163, 168. Kurbrandenburg bestätigte am 12. 11. 1630 auf dem Regensburger Kurfürstentag die schwedische Sicht der Dinge: die Verhandlungen hätten sich zerschlagen, weil Dohna keine (ksl.) Vollmacht besessen habe und man sich über den Verhandlungsort nicht habe einigen können (*BA II*, 5, 668, vgl. 451f.). Am 1. 9. 1630 war Dohna schon wieder in Schlesien (*Documenta Bohemica IV*, Nr. 1075). – 4 Kg. Gustav II. Adolf v. Schweden war am 17. 6. 1630 mit der schwedischen Invasionsarmee in See gestochen und landete am 26. 6. unweit der Odermündung bei Peenemünde. Ndl. Flugschriften mögen der brieflichen Nachricht an Opitz zugrunde gelegen haben, etwa die kgl. Rechtfertigungsschrift: Oorsaecken, waerom ... Gustavus Adolphus, der Sweden, Gothen, Wandalen Koningh ... ten laetsten genootsaecht is, met sijn Krijghs Armade nae Duytschlandt te trecken. 's-Gravenhage 1630 (Frederik Muller/ P. A. Thiele: Bibliothek van Nederlandsche Pamfletten. Eerste Afdeeling, eerste Deel: 1500–1648. Amsterdam 1858, Nr. 2346). Wohl am 9. 9. 1630 n. St. schrieb Opitz in Straßburg an Dohna: „Suecus caussas, cur tandem in Germaniam moverit, nuper edidit, quibus et hoc inmiscet quamvis tacito nomine, Caesarem legatum Dantisci nuper satis ostendisse, pacem, cuius caussa eo venire se praetenderat, neque sibi neque partibus suis tantopere curae esse. Sed hanc schedam vos iam habetis, ut puto.“ *Reifferscheid*, 418 (*Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 107). Opitz meint wohl das ndl. Manifest Kg. Gustavs II. Adolf, in dem dieser u. a. Dohnas Gesandtschaft geringschätzig abtat, vor allem aber seine Invasion als einen das Hl. Röm. Reich nicht angreifenden gerechten Akt des von Gott und Natur verlangten Widerstands gegen die Tyrannei des Kaisers zu rechtfertigen suchte. Vgl. Caussae, ob quas ... Gustavus Adolphus ... tandem coactus est cum exercitu in Germaniam movere (Stralsund 1630), vgl. *AOSB FA VI*, 56 u. Günter Barudio: Gustav Adolf – der Große. Frankfurt a. M. 1982, 450f. Die Apologie wurde im gleichen Jahr zu Stralsund auch in deutscher Sprache gedruckt (s. 350800 K 15), erneut wurde sie im Wortlaut veröffentlicht in *Arma Suecica I*, 14–27 u. *Arma Suecica*², 11–23, ferner in jüngerer Zeit in Sigmund Goetze: Die Politik des schwedischen Reichskanzlers Axel Oxenstierna gegenüber Kaiser und Reich. Kiel 1971, 349–365. – 5 Opitz trifft in Paris bei Hugo Grotius den aus Schlesien gebürtigen Daniel Tilenus (1563–1633), ehemals Pastor, hzl. Rat und Prof. theol. zu Sedan. Da Tilenus auf die Seite der Remonstranten getreten war, verlor er nach der Synode von Dordrecht (vgl. dazu 300410 K 36) seine Positionen in Sedan und ging wie Grotius ins Exil nach Paris. Vgl. *ABF* 979, 168–178

(Haag); Jöcher IV, 1197f.; M. Boulliot: Notice historique et bibliographique sur Daniel Tilenus. Paris: Delance 1806. In: Magazin encyclopédique. Als Separatdr. in BN Paris. Vgl. BN: *L'histoire de France* X, 286; Jacques Pannier: L'église réformée de Paris sous Henri IV. Paris 1911, 452ff.; ders.: L'église réformée de Paris sous Louis XIII (1610–1621), Paris 1922, 449–456; ders.: L'église réformée de Paris sous Louis XIII. Rapports de l'église et de l'état. Vie publique et privée des Protestants. 2 Bde. Paris 1931, I, 29 u. 77. Im *Mercure* 1621, 220 hieß es nach Pannier: Louis XIII (1931), I, 70, daß Tilenus als Schlesier besser Französisch gesprochen habe als der (damalige) Hugenotte Théophile Brachet de La Milletière (Theophilus Brachetus Milletius; 1588–1665), dessen Verteidigung des Widerstandsrechts gegen die französische Krone Tilenus, als Exulant unter dem Schutz Kg. Ludwigs XIII., angegriffen hatte. Vgl. auch unten. Am 19. 7. [1629] hatte Opitz drei Exemplare seiner *Disticha Catonis* (1629) an Georg Michael Lingelsheim gesandt, eines davon für Matthias Bernegger, ein weiteres „D. Tileno, ornamento patriæ“. *Reifferscheid*, 373 (*Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 85). – 6 Vgl. das hohe Lob, das Grotius Opitz in einem Brief an Georg Michael Lingelsheim vom 22. 8. 1630 n. St. spendet. *Reifferscheid*, 415. – 7 Wie der folgende Satz anzudeuten scheint, war Christoph zu Dohna mit der Meinung des irenischen Arminianers Hugo Grotius vertraut, mit der auch Opitz sympathisierte. Opitz scheint einen Grund gesehen zu haben, warum er bei Dohna ein über die bloße Kenntnis hinausreichendes Verständnis für diese Position vermutete. Zu dessen auf Ausgleich bedachter Religionspolitik im Ft. Orange s. 300410 K 55. Der Hinweis auf die Gespräche von Grotius, Tilenus und Opitz über andere als die Dohna bekannten Gegenstände zielt dann auf die weiter unten erwähnte Kritik am reformierten Glaubensbekenntnis des Patriarchen von Konstantinopel. In Paris begann Opitz, auf Wunsch Karl Hannibals zu Dohna Grotius' Werk *Bewijs van den waren godsdienst* in deutsche Verse zu übersetzen: Hugo Grotius Von der Warheit der Christlichen Religion Auß Holländischer Sprache Hochdeutsch gegeben. Durch Martin Opitzen (Breslau: David Müller 1631; Augustinus Gründer: Brieg). S. 310703 K 4. Ganz im Sinne und vielleicht auch im Auftrag Dohnas, der eine Übereinkunft mit den Schweden suchte und mit irenischen Ideen die eigenen politischen Zwecke untermauern wollte, trieb Opitz außerdem Christophorus Colerus zur Verdeutschung der lateinischen Fassung des Buchs von Grotius an: Die Meinung der Bücher Hugonis Grotii Von der Wahrheit der Christlichen Religion. Von Ihm Selbst Auss dem Holländischen inn Latein, Vnd Auss Diesem in das Deutsche gezogen durch Christoph. Colerum ([Breslau] 1631). HAB: 1290. 3 Theol. (1). Vgl. *Szyrocki: Opitz (1956)*, 96f.; *Szyrocki: Opitz (1974)*, 92f. Im Zusammenhang des vorliegenden Briefs und der Kritik am Glaubensbekenntnis verdienen Grotius' Verse in der Verdeutschung von Opitz (S. 54) zitiert zu werden:

„[...] ob Jesus volck nicht stimmet dieser tage/
 Als wie vor alters auch/ in etwan einer frage/
 Jedennoch ist der grundt auff den mein sagen geht
 Also daß jederman jhn war zue sein versteht.
 Er wirdt auch fester noch/ weil die so doch sich trennen/
 Ach gar zue bitterlich! diß dennoch gantz bekennen:
 Ja die so dem gesetz' auch sonst nicht stehen bey/
 Gestehn daß diß gebot von Christus kommen sey/
 Vndt sucht' auch jemandt gleich was anders an zue regen
 So were doch sein stoltz nicht schwer zue wiederlegen
 Mitt dem was einig wirdt gesagt durch jeder landt/
 Mitt büchern die bißher vns kommen sindt zur handt/
 So die nach Christus zeit gelebt herauß gegeben/
 Vndt offft darüber auch gelaßen selbst jhr leben:
 Zue leugnen diß was sie gelehret jederzeit/
 Daß diß sey Christus lehr'/ ist lauter vnbescheidt.

Was Socrates bekennt daß seine lehren waren/
 Muß Plato sein geglaubt/ vndt der die Griechen-scharen
 Nach Cyrus hatt geführt. [...]

Diß was das Christenthumb geglaubet hatt allein/
 Vndt noch glaubt diesen tag/ muß Christus lehre sein.“

Zur Erklärung vgl. auch Hygo Grotivs DE VERITATE RELIGIONIS CHRISTIANÆ. Editio secunda, priore auctior, & emendatior. Lygdvni Batavorvm, Ex Officina Ioannis Maire. M D CXXIX [HAB: QnN 1079.2], 84f. Vgl. 310703 K 4. Einen eindrucksvollen Beleg für einen eher an christlicher Glaubensgemeinschaft und praktischer Frömmigkeit als an trennenden Dogmen („gnadenwahl vndt Vorsehung“) orientierten Irenismus bietet auch Opitz' Widmungsvorrede vom Jahresende 1632 an seinen ehemaligen und neuen Herrn, den reformierten Hz. Georg Rudolph in Schlesien zu Liegnitz und Wohlau (FG 58) in Opitz' erneuter Ausgabe (1633) seiner Übersetzung von Daniel Heinsius' *Lofsanck van Iesus Christus*, s. Text in *Opitz I*, 278–286. – 8 Patriarch Kyrillos I. Lukaris v. Konstantinopel, s. 291028. Vgl. Briefwechsel in Émile Legrand: *Bibliographie hellénique ou description raisonnée des ouvrages publiés par des Grecs au dix-septième siècle*. 5 Bde. Paris 1894–1903. Réimpr. anastat. Bruxelles 1963, IV, 161–521. Zu seiner Biographie vgl. Aloysius Pichler: *Geschichte des Protestantismus in der orientalischen Kirche im 17. Jahrhundert oder: Der Patriarch Cyrillus Lucaris und seine Zeit*. München 1862, insbes. 110ff.; *Reifferscheid*, 365 u. 847. Kyrillos I. Lukaris ließ unter dem unmittelbaren Einfluß des niederländischen Gesandtschaftspredigers Antoine Léger (um 1596–1661) 1629 seine Übereinstimmung mit den Genfer Lehren veröffentlichen. Hugo Grotius steuerte später – im Zusammenhang mit seiner Kontroverse mit dem Haager Hofprediger André Rivet (1587–1651), dessen Position damals Claude de Saumaise unterstützte (vgl. Claude Saumaise & André Rivet. *Correspondance échangée entre 1632 et 1648*. Publiée et annotée par Pierre Leroy & Hans Bots. Amsterdam & Maarssen 1987 [Studies van het Instituut voor Intellectuele Betrekkingen tussen de Westeuropese Landen in de Moderne Tijd, 15], S. XX u. ö.) – zum Neudruck von Kyrillos' Glaubensbekenntnis die Übersetzung der Verurteilungen des Symbols unter Kyrillos' Nachfolgern bei: CYRILLI LVCA-RIS Patriarchæ Constantinopolitani CONFESSIO Christianæ fidei. Cui adjuncta est gemina ejusdem Confessionis CENSURA SYNODALIS; Vna, à Cyrillo Berrhœensi, Altera, à Parthenio; Patriarchis itidem Constantinopolitanis, promulgata. Omnia Græcè & Latinè. M DC XLV. HAB: Tp 580. (Fehlt in: Jacob Ter Meulen et P. J. J. Diermanse: *Bibliographie des écrits imprimés de Hugo Grotius*. La Haye 1950; A. C. Eyffinger/ J. C. M. Willems u. a.: *The Grotius Collection at the Peace Palace. A concise catalogue* [1983].) Vgl. *Catalogus bibliothecæ Thvanæ*, a. a. O. (I), 43: „Cyrilli Patriar. CP. Homiliæ Græco vulg. 4°. – Confessio fidei. 8° 1626 [1629]. cum gemina censura Synodi ejusdem. G. L. 8°. 1645.“ Offenbar verschaffte Grotius nur die Texte, denn in dem vom Januar 1645 datierten Vorwort „Christiano Lectori S.“, das nicht unterzeichnet ist, heißt es: „Confessionem quidem secundum exemplar Genevæ apud Ioannem Tornæsium anno 1633 excusum; sed omissâ, ne te mole aut pretio gravaremus, prolixâ testimoniorum S. Scripturæ descriptione, & solâ eorum citatione contenti. Censuram verò Cyrilli Berrhœensis secundum Manuscriptum Græcum Roma à Leone Allatio missum, & Latinam versionem, quæ extat in Vindiciis Silvestri à Petrasancta è Societate Iesu, Laureti an. 1639 editis. Censuram denique Partheii secundum exemplar quod Parisiis apud Sebastianum Cramoisy, anno 1643 prodiit.“ (Bl. A 2 v). Die erste Verurteilung ist vom Sept. 1638 datiert, die zweite vom Mai 1642. Sein Bruder Willem de Groot sandte Hugo am 19. 1. 1643 für diese Ausgabe biographische Informationen zur Verunglimpfung des Patriarchen, die aber im Druck nicht benutzt wurden: Der ndl. Gesandte Cornelius Haga (s. 291028 K 1) habe die Wahl von Lukaris zum Patriarchen gegen dessen Versprechen finanziert, die Dogmen der Calvinisten zu verbreiten: „Cyrillus fit patriarcha, pecunie multo plus rependit legato promotori, spargit scripta calviniana. [...] Successor Cyrilli

synodum celebrat, ubi Cyrillus condemnatus.“ *Grotius: Briefwisseling* XIV, Nr. 6045, S. 37f. Die Aufmerksamkeit, welche das Bekenntnis des Patriarchen auch im Westen erregte, drückt sich darin aus, daß es dort 1629 bereits in lateinischer, französischer, englischer und deutscher Sprache veröffentlicht wurde (Legrand [s. o.] I, 267–272). Über das Interesse Christophs zu Dohna, F. Ludwigs, F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51), verschiedener anhaltischer Theologen und anderer an dem Glaubensbekenntnis und den Aussichten, die es für die Vereinigung der christlichen Kirche zu eröffnen schien, vgl. 291028 K 1; Gunnar Hering: Ökumenisches Patriarchat und europäische Politik 1620–1638. Wiesbaden 1968 (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, 45); erw. u. verb. d. ers.: Οἰκουµενικὸ πατριαρχεῖο καὶ εὐρωπαϊκὴ 1620–1638. Athena 1992; ders.: Art. „Lukaris“ in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon. Bd. 5 (Herzberg 1995), 404–408; dazu ders.: Orthodoxie und Protestantismus. In: Jahrb. der Österreich. Byzantinistik 31 (1981), 823–874, Ndr. in ders.: Nostos. Gesammelte Schriften zur südosteuropäischen Geschichte. Hg. Maria A. Stassinopoulou. Frankfurt a. M. usw. 1995, 73–130, bes. 104–106; Gerhard Podskalsky: Griechische Theologie in der Zeit der Türkenherrschaft, 1453–1821. Die Orthodoxie im Spannungsfeld der nachreformatorischen Konfessionen des Westens. München 1988; Keetje Roze-mond: De eerste uitgave van de belijdenis van Cyrillus Lucaris. In: Nederlands Archief voor Kerkgeschiedenis. N. S. 51 (1970), 199–208; dies.: Patriarch Kyrill Lukaris und seine Begegnung mit dem Protestantismus des 17. Jahrhunderts. In: Kirche im Osten 13 (1970), 9–17. — F. Christian II. hielt sich im Sommer 1630 auf dem Kurfürstentag in Regensburg auf. Nach seiner Rückreise nach Anhalt (18. – 26. 8. 1630) erreichte ihn das erste Schreiben Dohnas erst am 5. September (*Christian: Tageb.* IX, Bl. 116r: „H. Z. D.“). Leider machte der Fürst keine Angabe über den Inhalt, erwähnte jedoch am 8. 9. einen Besucher, durch den er höchstwahrscheinlich Neuigkeiten über den Patriarchen erfuhr: „Jochen Christoff Benckendorff, Thomas sein bruder ist von Constantinopel wiederkommen, vnd hat mir dannenhero, viel schöne sachen erzehlet, inter alia: [118v] Es hieß der itzige Türckische Kayser: HanMorat [d. i. Sultan Murad IV. (1609–1640, regiert seit 1623), „HanMorat“ wohl aus der Bezeichnung „Chan“ f. den regierenden Sultan]. [... (Beschreibung der Stadt, K. C.)] Er Lobete auch die antiquiteten, bevorab die schöne Kirche, zu S. Sofia gewaltig, vndt auch die pjamidenseulen, welche alda zu besehen. Dem Patriarchen Cýrillo, hat er auch zugesprochen, Jtem: den Franz: Engelländ: vnd holländ: gesandten alda.“ Es folgt ein Lob Siebenbürgens und seines natürlichen Reichtums [119r]: „Die Götter, als die poeten sonst fingiren, hetten seines erachtens an keinem beßeren ort vom himmel fallen können, als in diesem Lande.“ Joachim Christoph Benckendorff (Frankfurt a. d. O. um 1600 – Danzig 11. 4. 1652), Sohn des Frankfurter Prof. jur. Martin B.; imm. Frankfurt a. d. O. 1612, imm. U. Königsberg 1625 stud. jur., verteidigte ebd. 1629 eine jurist. Dissertation. Seit 1646 als kurbrandenburg. Rat und Resident in Danzig belegt und mit preuß.-poln. Geschäften betraut. Vgl. Altpreußische Biographie. Hg. Christian Krollmann. Bd. 1 (Königsberg 1941), 456; *Mat. Königsberg* I, 289; *Mat. Frankfurt/ O.* I, 564. Zu seinem Bruder Thomas s. 360630 III. — Joachim Christoph Benckendorff dürfte im Gefolge des aus Anhalt stammenden schwed. Hofrats Paul Straßburg nach Siebenbürgen und Konstantinopel gelangt sein. Vgl. zu dessen diplomatischen Missionen Magnus Mörner: Paul Straßburg, ein Diplomat aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. In: Südostforschungen XV (1956), 327–363. Straßburg warb seit September 1628 bei F. Gabriel Bethlen v. Siebenbürgen für ein Bündnis, das Polen während einer Intervention Schwedens im Reich ablenken sollte. Am 29. 4./ 9. 5. 1631 erhielt Straßburg Instruktionen für eine Reise nach Siebenbürgen und Konstantinopel: Er sollte die Rechte der Bethlen-Witwe Mgfn. Catharina v. Brandenburg, einer Schwägerin Kg. Gustavs II. Adolf v. Schweden, gegen F. Georg I. Rákóczy vertreten, außerdem den neuen siebenbürg. Fürsten zu einem Krieg gegen den Kaiser bewegen und dafür und für einen Krieg gegen Polen die Aussichten auf Unterstützung des Sultans erkunden.

Vgl. Alexander Szilágyi: Georg Rákóczy I. im Dreißigjährigen Kriege 1630–1640. In: Ungarische Revue 3 (1883), 237–260, hier 16–24 Nr. 4 u. 26–28 Nr. 7. Straßburg sollte sich auch mit Lukaris und Haga beraten. Da er die *Confessio* sehr lobte, erfuhr auch Kg. Gustav II. Adolf davon. Vgl. Nils Ahnlund: Kring Gustav Adolf. Stockholm 1930, 83. Straßburg erkrankte in Elbing und konnte erst am 31. 11. 1631 nach Siebenbürgen aufbrechen. Es stellte sich heraus, daß F. Georg I. nur an einem Krieg gegen den Kaiser interessiert war – wie mittlerweile auch Schweden. Am 8. 4. 1632 wurde Straßburg in Konstantinopel triumphal empfangen. Er blieb bis zum 12. 7. 1632. Die Türken ließen sich zwar nicht in einen Krieg verwickeln, erlaubten Georg aber Aktionen und boten die Bereithaltung von Truppen an. Konkret erlangte Straßburg nur die Sicherung der Ansprüche Catharinas. Hering, a. a. O., 211f., 215, 219, 235–239, 258. Vgl. auch Johann Arckenholtz: Memoires concernant Christine reine de Suede. Tome second. Amsterdam et Leipzig 1751, Appendice des pieces justificatives, 113ff. Es handelt sich um zwei von Straßburg überbrachte Schreiben des Patriarchen Kyrillos an Kg. Gustav II. Adolf und Friherre Axel Oxenstierna vom 1./ 11. 7. 1632. Im ersten Brief grenzt Kyrillos sein (allgemein) evangelisches Bekenntnis gegen die Lehren der Jesuiten ab, mit dem zweiten schickt er Oxenstierna eine *Expositio in Job*, die der König prüfen und eventuell drucken lassen möge. – 9 Von den beiden, von Legrand (s. Anm. 8) I, 268 und IV, 162 dem Tilenus zugeschriebenen Flugschriften, auf die Lukaris natürlich keine Erwiderung verfaßte, dürfte die erste gemeint sein: *Lettres à un amy touchant la nouvelle confession de Cyrille soy-disant patriarche de Constantinople. Nouvellement publiée tant en latin qu'en françois.* (O. O. 1629); BN: 189, 311 (D2. 3992 [3]; D. 53347 bis [1]); *NUC* 594, 256 (Folger Shakespeare Libr., Washington, D. C.: BX 345. L 6 T5 1629. Cage); *L'Imposture de la pretendue Confession de foy de Cyrille, patriarche de Constantinople. A Poitiers, chez la vevfe d'Antoine Mesnier 1629; L'impostvre de la prétendve Confession de Foy de Cyrille, patriarche de Constantinople. D'autant qu'ils n'ont pas voulu recevoir la charité de la verité pour se sauuer: A ceste cause Dieu leur enuoyera opération d'erreur, afin qu'ils croyent au mensonge. 2 Thessal. 2.* A Paris, Iouxté la Coppie imprimée à Poitiers. Chez Edme Martin ... M. DCXXIX (BN: D2 1241); Desgraves: Répertoire (s. Anm. 1) II, Nr. 3644 u. 3623–3624; Répertoire bibliographique des livres imprimés en France au XVIIe siècle. Tome V: Poitiers ... par Louis Desgraves. Baden-Baden 1982, 523. – 1629 erschien auch eine Streitschrift des Ebf. v. Périgieux, François de La Béraudière. Legrand, a. a. O., 268. Der Verfasser der beiden Schriften, welcher die Calvinisten durch Zweifel an der Echtheit des Bekenntnisses verunsichern wollte, soll nicht der Remonstrant Tilenus, sondern ein Katholik, der bekannte Père Joseph (Jean François Le Clerc du Tremblay; *DBF* II, 1048f.) gewesen sein. Vgl. Louis Dedouvres: *Le Père Joseph de Paris Capucin. L'eminence grise.* 2 Bde. Paris/ Angers 1932, II, 23 Anm. 1; Hering (s. Anm. 8), 188f.; Podskalsky (s. Anm. 8), 169f. Anm. 698. Für diese heute vorherrschende Meinung konnte Dedouvres nur auf eine Metapher verweisen, die allerdings nichts beweist. Er übergang ohne zwingenden Grund die Tatsache, daß schon kenntnisreichen Zeitgenossen (zu Recht) Tilenus als Verfasser galt. Rozemond: *De eerste uitgave* (s. Anm. 8), 205f., mit Hinweisen auf den *Mercure françois* XV (1629) und Äußerungen von Johannes Uytenbogaert und Cornelius Haga. Der arminianische Theologe Uytenbogaert (vgl. 300410 K 36) bat H. Grotius am 20. 7. 1629: „[...] bid derhalven seer metten eersten te mogen hebben de Fransche translatie ende t'gheen D. Tilenus daer tegen gestelt heeft, het sij in druck off in geschrifte [...]“. Grotius bestätigte am 6. 8. 1629: „Het antwoord D. Tileni op Cyrillus' nieuwe confessie heeft Mercier uE. door den Pool Artisowsky gesonden.“ *Grotius: Briefwisseling* IV, Nr. 1412, S. 77 u. 85. Haga hatte Ende März 1629 Abschriften des lateinischen Glaubensbekenntnisses an die Generalstaaten und an den niederländischen Gesandten in Paris, Baron Gideon van den Boetzelaer Heer van Langerak, gesandt. Nach der ersten der kritischen *Lettres à vn Amy* von Tilenus, datiert vom 27. 6. (1629) n. St., war „l'escrit Latin imprimé & dispersé depuis peu de iours, por-

tant tiltre de Confession de foy“. Nach Aussage seines zweiten Briefs vom 1. 7. 1629 hatte Tilenus damals schon den zweiten Druck der Übersetzung ins Französische gesehen. S. Rozemond, 206f. Die von Rozemond vermutete Herstellung der lateinischen und der beiden französischen Ausgaben des Bekenntnisses durch den Sedaner Drucker Jean Jacques de Turenne könnte gerade Tilenus' Interesse an einer schnellen Kritik erhöht haben. Die Wichtigkeit und Neuigkeit der Ausgaben und ihrer Kritik dürften beim Zusammentreffen von Opitz, Tilenus und Grotius auch Anlaß zu Gesprächen geboten haben. Das von Haga an die Generalstaaten gesandte Glaubensbekenntnis, das erwähnte Schreiben Uytenbogaerts und der den Patriarchen erwähnende Satz in Opitz' Brief lassen es als wahrscheinlich erscheinen, daß auch Christoph zu Dohna, der enge Verbindungen zum Hof F. Friedrich Heinrichs v. Oranien unterhielt, Bescheid wußte und daß er das Symbol sogar in einem Brief an Opitz erwähnt hatte. Zu zwischen Diodati und Kyrillos I. 1632 gewechselten Briefen, die sich im Besitz Dohnas befanden, s. übrigens 291028 K 1. – 10 Die Rückkehr von Opitz und ein Brief von Saumaise veranlaßten Grotius am 5. 10. 1630 n. St. auch zu Ausführungen über die Dohnas: „Opitius et literas tuas accepit et gratias tibi jussit agi maximas, subito revocatus in Silesiam a Barone Donavien-si, qui ibi in summa re ac potentia floret, Caesarianus adeo ut et religionem domini induerit. Vidimus hic duos intra haud nimis longum temporis spatium familiae ac nominis ejusdem, sed in pietatis negotio constantes, quorum Achazius te, ut puto, Divione convenit – nam eo se ire dicebat velle tui visendi causa – alter, Christophorus, missus in praefecturam Arausionensem a principe, cuius matrona soror est ejus quam ipse in matrimonio habet, cum hac transiret, non modo honorifice admodum de te est locutus, sed et libera indignatione invectus est in eos, qui te Lugduno invidissent. Ostendit non ita dudum edito libello Vossius, quanti eam familiam faceret; et sane digna est, quae cordi sit literatis, cum ipsa raro tantae nobilitatis more, literarum cultum literatorumque amicitiam plurimi semper fecerit.“ (*Grotius: Briefwisseling* IV, 273f.). Grotius' Annahme, Karl Hannibal zu Dohna habe die Partei und die Konfession gewechselt, widerspricht richtig der Sohn des Burggrafen und Herren Christoph, Friederich, in seinen Erinnerungen: *Les mémoires du Burgrave et Comte Frédéric de Dohna ... 1621-1688*. Hg. H. Borkowski. Königsberg i. Pr. 1898, 11f. (mit Zitat der Briefpassage). Vgl. oben Anm. 1. Opitz beantwortete den Brief des französischen Philologen angeblich nicht, um Saumaise nicht bei seiner Arbeit zu stören; Grotius an Saumaise, 31. 1. 1631 (a. a. O., 321, vgl. 327: Antwort v. 12. 2. 1631). Zu Gerardus Ioannes Vossius' Lobschrift auf Burggf. u. Herr Fabian zu Dohna, die Opitz wohl in seinem Vorhaben beeinflusste, *Commentarii über das Geschlecht Dohna zu verfassen*, s. *DA Köthen I. 2*, S. 92f., 280412 K I 6 u. 310119. Zu Christophs Bruder Achatius d. J. s. 291013 K 10 u. 360600 II (S. 621). Christoph, der Auftraggeber der Lobschrift, war vermählt mit Gfn. Ursula v. Solms-Braunfels (AL 1619, TG 43), einer Schwester Fn. Amalias und Schwägerin F. Friedrich Heinrichs v. Oranien. Er verließ Den Haag am 19. 8. 1630 und traf am 5. 10. 1630 in Orange ein, um sein Gouverneursamt anzutreten. S. 300410 K 55. – 11 Frh. Fabian v. Waldburg, Erbtruchseß, (23. 5. 1610 – 17. 4. 1644), zu Landsberg, Wildenhoff, Groß-Steegen u. Sarauen, Sohn v. Frh. Wolfgang Heinrich v. Waldburg, Erbtruchseß u. Obermarschall im Hzt. Preußen (1581–1631). Fabian heiratete Helena Dorothea v. Kreytzen (1620–1677), die sich 1656 mit Frh. Otto v. Schwerin (FG 493) vermählte. Fabian stammte aus der preuß. Linie des Geschlechts und war ein Vetter Christophs zu Dohna. Vgl. *EST* V, T. 152. Christian Krollmann: Ein Brief Martin Opitzens aus dem fürstlich dohnaischen Hausarchive in Schlobitten. In: *Altpreußische Monatsschrift* 44 (1897), 597f., 597: „Er studierte 1629 in Angers und kam im Sommer 1629 nach Paris.“ Am 7./ 17. 6. 1630 hatte Balthasar Venator Opitz den Brief von Fabians Vater aus Genf zugesandt, wo ihm, wie er Opitz an diesem Tag mitteilte, ein Bruder Christophs zu Dohna, der preuß. Geheime Rat Burggf. und Herr Achatius zu Dohna (1581–1647), dazu den Auftrag erteilt hatte. Vgl. *Reifferscheid*, 413, Nr. 342, Z. 12ff., B. Venator an G. M. Lingelsheim, 9. 8. 1630:

„Baro Dhonanus est in Helvetia, rediturus inde post duas, tres septimanas. Tum discedet Lutetiam, et illic de rebus suis constituet amplius. Volebat, ut me sibi adiungerem, sed multa fuerunt, quae me dubium facerent. Alioquin valde mihi vult.“ Opitz und Achatius zu Dohna kannten sich durchaus; vgl. Heinrich Borkowski: Ein brief von Martin Opitz an den burggrafen und grafen Abraham zu Dohna. In: Zeitschrift für Deutsche Philologie 29 (1897), 533f. Venators Aussage liefert nützliche Informationen über Opitz' Beziehungen zu Dohna und zu Tilenus: „Hisce diebus, cùm Dn. Achatium à Dhona salutarem in hospitio, Tuas laudes ab Illustri illo Viro mihi jucundum fuit audire. Idem mihi mandavit, Te verbis suis salutarem, & nisi fallor, literas à Te exigere. Addidit aliquid de Tilleno, sed non cepi: tu noveris. Fac ut intelligat mandatis ejus à me satisfactum. Inclusas literas ab eodem habeo, & Te rogandum, ut Baronem Valtpurgensem Parisiis adeas, redditurus has ipsas. Nam isthic jam esse debet. Ex mercatoribus qui Germanis, & Borussia pecuniam suppeditare solent, cognescas, ubi incolat.“ (Venator an Opitz, Genf, 7./17. 6. 1630. FB Gotha: Chart. A 473, Bl. 59rv; *Jaski*, 62–64, 63f., vgl. *Reifferscheid*, 408; *Opitz-Brieferepatorium*, Nr. 104.)

300813

Graf Simon Ludwig zur Lippe-Detmold an Fürst Ludwig

Gf. Simon Ludwig zur Lippe-Detmold (FG 124) ist am 13. 8. 1630 (von seiner Bildungsreise zurückkehrend) wieder in Detmold eingetroffen, nachdem er England, Flandern, Brabant, Seeland, Holland, Geldern, Friesland und andere Provinzen durchreist hat. – Er wird morgen nach Wildungen abreisen und beabsichtigt, dort eine Sauerbrunnenkur einzulegen.

Q STA Detmold: L 7 A XV B2, 1 Bl., 1v leer; eigenh. (Konzept?). Am oberen Rand archivalischer Eintrag: „Familien Correspondenz“

A *Fehlt.*

Durchleuchtiger Hochgeborner Furst, E. F. Ld. seyen meine vnderthenige Dienste bevor, gnediger Herr,

Vnd geb E. F. Ld. zuvernehmen, daß durch die hulffe Gottes, dehme ich darumb dank sag, ich nachdehm ich Engelland, Flandern Braband, Seeland, Holland, Geldern Friesland p. durchreiset endlich den 13 ten^a Augusti st. v. zu Dehtmo[ld]^b wohl ankommen, vnd gewilt bin morgen nach Wildungen zuverreisen, auch vor ankunfft deß winters mich ein¹ tag 10 oder 12 deß sauerbronnens zugebrauchen,² Sonsten bedancke ich mich gegen E. F. Ld. der gnaden die sie mihr gethan, vnd mich mit ihrem schreiben, welchs mihr eben als ich von Paris abgezogen, eingehändigdt worden,³ geehret, will^c auch solche wie alle andere mihr vielfaltig erwiesene gnad mit vnderthenigen diensten vmb E. F. Ld. zuerwiedern mihr vleissigst angelegen sein lassen vnd thue E. F. Ld. sampt Dero hertzgeliebten gemahlin,⁴ welcher ich hiermit meinen gebürenden gruß zuschreibe Gott dem Almechtigen in seine treue hut empfehlen, Aus Dehtmollen den 13 ten Augusti Jm iahr 1630.

E. F. Ld. Vndertheniger^d

T a Folgt (des). – **b** Tintenklecks. – **c** Eingefügt für (bin). – **d** Unterschrift fehlt. Es folgen Anrede- und Schriftproben: „Edler Durchleuchtiger hoch“, „D Durch“, „Durchleuchtiger“, „D. Durchleuchtiger hoch“.

K 1 Ungefähr. S. 310224 K 41. Lies hier also: ungefähr 10 oder 12 Tage. – **2** Vgl. Heinrich Ellenberger: Kurtze Beschreibung der Sauerbrunnen zu Wildungen. (Halle a. d. S. 1619; HAB: Me 532). Vgl. auch 320626 K 5. – **3** Nach seinem Aufenthalt in Köthen von September 1627 bis etwa Ostern 1628 (s. 271107) brach Gf. Simon Ludwig zur Lippe-Detmold (FG 124) zu seiner Bildungsreise auf, die ihn bis zum Sommer 1630 über Straßburg, Genf und Burgund durch Frankreich, England und die beiden Niederlande führen sollte. Im März 1630 ist Gf. Simon Ludwig noch in Paris (s. seinen Brief an Graf Otto zur Lippe-Brake vom 1. 3. 1630; STA Detmold: L 7 A XV B2), Ende Juli oder Anfang August noch in Den Haag bezeugt, wo er den Weg Johann v. Marios kreuzte, ohne daß beide Fruchtbringer von der Mitgliedschaft des Anderen wußten (s. 300921 K I 1). Zur Reise des jungen Grafen vgl. die übrigen Stücke der o. g. Detmolder Akte sowie STA Detmold: L 7 A X Nr. 4b, ferner STA Detmold: L 7 A VII, Nr. 3a (1697) LP auf Gf. Simon VII. v. Johannes Mutius (s. 270129 K 3); LP auf Gf. Simon Ludwig von Abraham Theopoldus Servestanus (Cassel 1637); dazu auch hsl. Personalia. Der vorliegende Brief bezeugt die kontinuierliche familiäre Anteilnahme des Köthener Fürstenpaares am Gedeihen und an der Erziehung des jungen Grafen und den brieflichen Kontakt, der offenbar auch während seiner Reisen aufrechterhalten wurde. Zur Mitgliedschaft von lipp. Grafen und Adligen in der FG s. Hanns-Peter Fink: Exercitia Latina. Vom Unterricht lippischer Junggrafen zur Zeit der Spätrenaissance. Marburg 1991, 65ff. Dort auch die Mitteilung, daß Gf. Simon VII. seine Söhne zum regelmäßigen Besuch der (Latein-) Schule in Detmold angehalten habe. Simon Ludwigs Präzeptor war Petrus Bollius (a. a. O., 70). – Zum Aufenthalt des Onkels Gf. Philipp zur Lippe-Alverdissen (FG 117), der von England kommend die Niederlande besucht hatte und dort längere Zeit verweilte, vgl. 300921, 301011, 310113. – **4** Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen (AL 1629, TG 38); 2. Ehefrau F. Ludwigs, geb. Gfn. zur Lippe, Tante Gf. Simon Ludwigs.

300921

Johann von Mario an Friedrich von Schilling

Johann v. Mario (FG 100. Der Goldgelbe) erinnert an sein letztes Schreiben vom 14. 9. a. St., dem zwei Traktate beilagen. – Seine für die vorige Woche anberaumte Reise zum gefangenen Gf. Johann (VIII.) v. Nassau-Siegen nach Wesel habe sich verzögert und stehe ihm wohl in Kürze bevor. – Da die niederländischen Kriegsschiffe zu Reparaturzwecken in ihre Häfen eingelaufen seien, mache Dünkirchener Piraterie den Ärmelkanal unsicher. Sie hat nicht nur großen Schaden bei der heimischen Heringsflotte verursacht, sondern sich auch gegen ein großes englisches Schiff gerichtet. – F. Friedrich Heinrich v. Oranien hat Schiffe und Truppenverbände nach Zeeland verlegt; möglicherweise be gibt er sich bald auch persönlich in diese Provinz. – Burggf. und Herr Christoph zu Dohna (FG 20), bestellter Gouverneur des Ft.s Oranien, hat in Lyon bei Kg. Ludwig XIII. v. Frankreich gute Audienz gehabt. In Begleitung eines Edelmanns F. Friedrich Heinrichs namens Baron (David) Ungnad ist er von dort über Paris gereist und strebt nun nach Oranien. – Fn. Amalia v. Oranien hatte den Sauerbrunnen in Spa aufgesucht und hält sich nun in Lüttich auf, wo sie vom Rat und von der Bürgerschaft ehrenvoll aufgenommen wurde. Demnächst solle sie sich ins warme Bad nach Aachen begeben, da ihr Gesundheitszustand zu wünschen übrig lasse. – Der spanische General Spinola soll

nach drei Tagen Krankheit vor Casale gewiß gestorben sein. Man hoffe, die französischen Truppen in der belagerten Stadt würden bald entsetzt werden. – Pgf. Wolfgang Wilhelm v. Neuburg hat sich von Brüssel aus über Waveren nach Zweibrücken begeben, wo er seine Geliebte besuche. Mario habe das von dessen Gesandten Weschpfenning, der aus Brüssel zu Verhandlungen mit den Generalstaaten nach dem Haag gereist sei. – Vor acht Tagen sei Gf. Philipp zur Lippe-Alverdissen (FG 117. Der Annehmliche) aus England im Haag eingetroffen; er habe gestern mit F. Friedrich Heinrich zu Mittag gespeist und mit Mario die Nachmittagspredigt besucht. – Eine holländische Ständeversammlung, die anfangs konstruktiv über die Bezahlung der Truppen beraten habe, sei von den fünf Städten Amsterdam, Delft, Dordrecht, Rotterdam und Schoonhoven, die für einen Waffenstillstand bzw. Frieden mit Spanien plädierten, in ihrer Beschlußfassung lahmgelegt worden. Der Widerstand der anderen Städte und der holländischen Ritterschaft habe sie nicht zum Einlenken bewegen können, so daß sich die Versammlung am 10./20. September ergebnislos vertagt habe. Das Volk rebelliere gegen die Friedensanhänger. – Da sich seine Frau entschlossen habe, ihr Kind in England zur Welt zu bringen, warte der englische Gesandte (Henry Vane) ungeduldig auf die Entscheidung der Generalstaaten über den von ihm vorgelegten Friedensvorschlag des Königs von Großbritannien. Angesichts der Unsicherheit der Seepassage (Dünkirchener Piraten) werde man ihn von der Absicht einer solchen Reise hoffentlich noch abbringen können. Mario hofft, F. Friedrich Heinrich werde sich den Friedensbestrebungen nicht anschließen und den Krieg mit Spanien fortsetzen. Sonst sei es um seine Partei getan. Man rüste schon an vielen Orten für einen Krieg im Frühling. – In einer Nachschrift Grüße und Empfehlungen Marios an F. Ludwig (Der Nährende) und Pzn. Loysa Amalia v. Anhalt-Bernburg (AL 1617; TG 20) sowie ein chiffrierter Text.

Q LA Oranienbaum: Abt. Köthen A 9a Nr. 87, Bl. 42r–43v [A: 43v]; eigenh.; Sig.

A Dem WollEdlen Gestrengen, vnd Manhafften Herrn Friderich von Schilling Fürst. Anhalt. Cöthnischer geheimer Rath, vnd hoffmeister *etc.* Meinem Insonderß Großverthrauthen villgeliebten herrn Schwagern, Freundt vnd Bruder zubehendigen port Cöthen

Meine gethreue gantz willige diensten zuuor, wollEdler Gestrenger Großverthrauther, vill geliebter werther herr Bruder, Jch zweiffle nit, derselbe werde nun mehr mein Lestelß schreiben den 24. 7ptb. dadirt, neben 2 tractetten Empfangen haben,¹ den ich sie alzeit einen tage zuuor ehe die post von Ambsterdham nacher Hamburg, oder Magdeburg abreist herrn de Latfoeur² übersende, belangent im vorigen, daß ich nach Gr. Johan von Nassau³ habe auf Wesel die vergangene wochen Reisen sollen, ist biß dato noch arrestirt, Jedoch vermeine ich mit Gott die selbige in khurtz zuuerrichten, dise wochen hat der Prinz⁴ verstanden weilen vnser ohrlogß⁵ Schiffe meistentheilß auß der See, in vnser haffen sein einkhumen, vmb zu reparieren vnd schön zu machen, sein interim auß Dünkhierchen bej 30 ohrlogß Schiffe auß geloffen,⁶ haben auch under den häringbussen⁷ vill Schaten gethan, auch sollen 5 Dünkhiercher ein groß Englisch schiff in der straß angetast⁸ haben, welicheß sich biß in die 3.^{te} stunde dapfer gewehret hat, entlichen khein außkhumbst gesehen, fewer darinnen gesteckhen, vnd neben 3 Dünck. ge[n]himmel⁹ gefahren, die passagi zwischen Engelant vnd Franckhreich vmb hier zu khumen ist gantz periculos, die chaloppen so ich vor 3 wochen zu Antorff¹⁰ ferdig gesehen, sein theilß nacher Santfliet¹¹, theilß nach ostenden,

theilß nach Gent gesandten worden, Jhr F. G. von Orangie, haben in Middelburg¹², Zierchzee¹³, Flissingen¹⁴, inß Landt targues¹⁵ vor 7 daghen noch 18 *Compagnien* zu fueß in Guarnison Legen lassen, khunte Leichtlichen khumen, daß Jhr F. G. in khurtz selbst nach Seelandt reisen möchten. Der herr Christoff von Dhonaw, so der *Prinz* vber Orangien Gouverneur gestelt hat, [soll] bey dem König in Franckhreich zu Lion gahr guete Audientz gehabt haben¹⁶, vnd seiner proposition zimbliche satisfaction bekhumen, Jst nun wieder nach Paris, vnd also vorth nach orangie zue, mit einem Jungen Baron Vngnadt¹⁷, so per Compagnie mit Jme gereisst, aber sunsten bey meinem *Prinzen* ordinaris Edelmann, die Princessin¹⁸ Jst nun albereith bey 4 wochen zu Spa im Sauerbrunen gewest, vnd ist zu Luttich¹⁹ 3 dage stillgelegen, all wor sie die Burgerß mit etlichen fliegenden fendlen²⁰ haben eingehollet, vnd vill grosse canons Loß geschossen, Der Magistrat hat sie die 3 dage von allem defrauert^a, solle nun den 4. 8briß, nach Achen²¹ inß warme bath befindet sie²² zimblischen gesundt, doch nit wie eß sein solle, Spinola solle nun mehr für gewiß Todt sein, nachdeme er 3 daghe in der Stat Casal²³ khranckh gebliben war, vnser Colonels vnd officirs von den Francoisen, haben noch grosse hoffnung, Jhr König werde das Castel von Casal in khurtz entsetzen. Den 22. 7ptb. Jst der von Neuburg²⁴ gegen abentß mit der Jnfanta²⁵ Jhrer Carotz auß Brüssel 2 posten nach Wafferen²⁶ gefahren, aldar er mit 10 pferthen die post nach Zweybruckhen zu seiner Mætresse von 251²⁷ zue genumen hat, welicheß mir sein Marchalck Weschpfening, deß Fürstenthumbß Berghß,²⁸ den 27. 7ptb. alhier gesagt, so von Brüssel von Jme herkhumen ist, vnd mit den *General* herrn staten, noch etwas zu tractiren hat, wirdt auch noch etliche daghe alhier zu thun haben. Der Annehmliche in der Löblichen Fruchtbringenden gesellschaft²⁹ Jst vor 8 daghen auß Engelant alhier ankhumen, ein gahr Gottselliger herr, hat bey Jhr F. G. gestern das mittag mall eingenumen, vnd dan mit mir in die nachmittagß predig gangen. Die gesambte stette von Holland, sein nun in absent deß *Prinzen* alle alhier auf einen Land[t]ag beysamen gewest, wegen der wortenlichen^{b30} bezallung vnder dem Khriegß volckh zu pferth vnd zu fueß Jhrer Prouintie, das auch einigß theilß zimblischen ablauffen that, aber wie sie zur conclusion solten khumen, Jst Dordrecht, Delfft, Rotterdam, Schonhouen, vnd Ambsterdhame auf gestandten, Jm vollen Rath, vnd haben angefangen etwas von dem verfluechten [42v] falschen, vnd betrieglichen treyffues³¹, oder vill mehr verdamblichen treuis³², mit spanien anzughen proponiren, vnd discourieren wollen, dar die andern 13 stet, neben der Ritterschafft, samentlichen auch aufstunden, sie bittente freundlichen, daß sie sich doch nit wolten verführen lassen, weiln soliche proposition allen Jhren vnierten Prouintien vnd Lieben Brudern, auch allen adherenten auser Jhreß Landeß der Reformirten, vnd Euangelischen, Religion, vortpflanzung, vnd verachtung Göttlicheß nun in khurtzen zeitten genedigen verliehenen Segenß an Jhnen bewisen, die vndanckhbarkheit gegen Gott, an unseren Khintßkhinderen in Ewigheit nit ungestrafft solle bleiben, sie aber persistirten auf Jhrem propos, vnd expreslichen sich verlauten Lassen, wen man daruon nit hören wolte, wolten sie inß khunfftig nit vill zum Khrieg mehr contribuiren, sein also von einander geschiethen, ohne einige resolution einigß Puncts zuschliessen, Jhn Jhren Losamender alleß bezalt, vnd Jeder seineß wegß nach

hauß *verreist*, diseß ist geschehen den 20. 7ptb. wie der *Prinz* vmb 8 vhren zu nachtß in den Haag wider khumen war, wie den Jhr F. G. den Sonabent darnach *vermeinten* zu Jhnen in den Rath zu khumen, waren die 5 stette, alle albereith hinwegkh, diseß gibt in villen stetten vnder dem Gemeinen mahn eine grosse *Alteration*, vnd derffen sie²² in etlichen Jhre treuismacher nit woll sehen Lassen, der *Ambassador* von Engelandt³³, wardt³⁴ mit *verlangen*, von den herren *General* staten, auf seine *proposition*³⁵, die ich dem herrn Brudern vor 8 daghen zuegesanden habe[,] *resolution*, dan er gehrn mit seiner Gemahlin nach Engelandt were, welche Jhr facit gemacht, aldar in der Khinderbeth zu Ligen. eß ist bej villen ansehentlichen hier die *opinion*, daß sie sehr schlecht werde sein, weiln auch nun die *Dünkhierchers* auf seine deß von Engelandts Schiffe, ohne vnderschieth solche auf der See, anfallen vnd *übergewäldigen*, *vermueth* man einer besseren *resolution* von dar zu gewartten, *Summa* wan der *Prinz* zum treuis solte wollen *verstehn* von 34 Jahren, wie spargiert wirdt alhier so ist eß mit unß gethan, Jedoch hat man guete hoffnung, daß Jhr F. G. etwas besserß sich bedenckhen sollen, vnd den *Khrieg* *continuiren* werde, wie dan nun albereith gegen zuekhunfftigen *Frueling*^b, an villen orthen hier zu Lande, allerhandt *Khriegß* *preparation* bestelt, vnd ferdig gemacht sollen werden, diseß ist so dem herrn Brudern ich für diß mall weiß zu auisiren, denselben dienst-freundlichen bittent, vnderthenig vnd gehorsamblichen dem *Nährenten* mich für *recommadir* [*sic*] zu halten, Neben dem selben sambt seiner hertzaller Liebsten freundlicher gruessung, vnß samentlichen dem *Allerhöchsten* in seine allein *Göttliche* obacht, Segenß, vnd *Barmhertzigkeit* *Empfeliche*³⁶

Haage, den 1. 8briß 1630 st. no.

Sein dienstwilligster vnd Gethrewister Khnecht vnd Freundt.

Der GoltGelbe Mpria.^c

Jhr F. G. F. L. A.³⁷ thue ich in gantz vnderthenigkheit vnd gehorsambist den *Rockh* *khyssen*, *verbleibe* der Gethrewe Goltgelbe zur hertzstärckhung³⁸, hoffe *vestigkhlichen* der *Almechtige* werde mir noch für meinem Ente, so vill *Barmhertzigkeit* *verleihen*, daß ich alß dero geringste, gethrewe, Ehrliche, vnd aufrichtige, vnderthenige vnd gehorsame dienste solle erweisen mögen, das Gebe mir Gott.

[43r] 20175712219 141751201357/ 821/ 91721124135/ 2167/ 821/ 91761723/ 1386 1131520 152085/ 61315206171/ 13818/ 16175/ 3267/ 12817 81755172167.³⁹

I

Johann von Mario an Friedrich von Schilling in einem undatierten Postskriptum

Mario richtet F. Ludwig Grüße Gf. Philipps zur Lippe-Alverdissen (FG 117. Der Annehmliche) aus, der noch eine Weile in den Niederlanden zu bleiben beabsichtige. –

Mario erwartet die versprochenen anhaltischen Fürstenbildnisse und andere Porträts und läßt anspielungsreich eine Reihe ihm persönlich bekannter Mitglieder der FG grüßen, namentlich Wilhelm v. Proeck (FG 16. Der Räuchernde), Tobias Hübner (FG 25. Der Nutzbare), Kaspar Ernst (v.) Knoch (FG 33. Der Ausbreitende), Burkhard v. Erlach (FG 52. Der Gesunde), Ernst v. Börstel (FG 61. Der Truckene), (Albrecht) Christof v. Krosigk (FG 7. Der Wohlbekommende), Hempo v. dem Knesebeck (FG 88. Der Gute), Hermann Christian (v.) Stammer (FG 137. Der Erweckende) und Georg Haubold v. Einsiedel (FG 138. Der Übertreffende). Der sei in Ostindien gereist und besitze vielleicht noch viel von der den Appetit anregenden Chinawurzel. – Am Schluß trinkt Mario der Fruchtbringenden Gesellschaft zu.

Q LA Oranienbaum: Abt. Köthen A 9a Nr. 87, Bl. 14rv, 14v leer; eigenh. beschriebener Zettel, undatiert.

Der Zettel ist innerhalb der Akte aus seinem ursprünglichen Kontext herausgelöst und zusammen mit verschiedenen anderen Postskripta und Bruchstücken (Bl. 7–16) aufbewahrt worden. Sachlich und inhaltlich aber gestattet die Nachricht über Gf. Philipp zu Lippe-Alverdissen (FG 117. Der Annehmliche), in 300921 das Bezugs-schreiben zu erblicken.

p. s. Jm Schliessen von meinem prieff, sendet ich meinen Lackhey zu dem Annehmlichen¹ Lassen Fragen, ob Jhr G. nit ein schreiben wolten senden, an Jhr F. G.² den ich nun an den herrn Brudern³ eineß sendet, Liese mir sagen, daß ich wegen seiner, Jhr F. G. vnderthenig seine dienst vnd grueß durch den herrn Brudern gehorsamblichen solle *vermelten*, vnd ob etwan einigheß schreiben für Jne aldar, solicheß in meineß einzuschliessen, dan die selben noch einige Zeit *vermeinen* alhier zuuerbleiben, belangent, die Genedige Fürstliche Genade, deren Fürstlichen, vnd anderen mir belobten *contrafeiten*, will ich mit *patientia* vnd der Zeit *erwartten* [.]⁴ Jch bitt den herrn Brudern Jn deme Jm gelegenheit zu handen solle *khumen*, von den *Jenigen* so der hochlöblichen geselschafft ein *verleibet* weren, vnd mir *khenlichen*, meine Dienst vnd Grueß zuuermelten, sonderlichen dem Rauchernden⁵, welichem *der* herr Bruder bißweillen meiner auisen woll *communiciren* mag, dem Nutzbarem⁶, dem ausbreitenden⁷, dem gesunden⁸, dessen Khnecht vnd gehorsamer Sohne ich *verbleibe*, dem Truckhenen⁹, dem Wollbekumenden¹⁰, dem *guetten*¹¹, so eß Jme wollergehn thet were mir ein hertzliche freudt, dem Erweckhenden¹² *verhoffe* er werde seine allerLiebste nun allbereith mit einem Jungen Sohne erweckhet haben, dem Vbertreffenden¹³, befürchte er habe seine vbertreffende Khrafft woll meistentheiß *oder* villeicht in Goa vnd Jndien gelassen, weiln er noch nit weiben will, Jne fragen ob er nit noch vill der wurtzel Chinge¹⁴ bej sich hat, wie ich von Jme *verstanden*, soliche vber die massen trefflichen apetit sollen machen. & *valete*, Jch bringe dem herrn Brudern ein gueteß glaß deß *vin francois*, dero gantzen hochlöblichen Fruchtbringenden geselschafft Jhrer aller gesundheit. *etc.* Actum vt in literis.

T a *Lies*: *defrayirt*, zu *frz. défrayer*, *freihalten*. Vgl. 310113 K 46. – b *Eingefügt*. – c *Schnörkel mit Zahlen*. Zu erkennen: 16 5[?] 5 30 5 9 – Vgl. *Anm.* 39.

K 1 Ein Brief Johanns v. Mario (FG 100) an Friedrich v. Schilling (FG 21) vom 14./ 24. 9. 1630, LAO: Kö. A 9a Nr. 87, Bl. 40r-41v; zit. in 300410 K 16, 20 u. ö. Briefschluß

und Adresse fehlen. (Die Datierung dieses Schreibens erfolgt aufgrund der Angaben im vorliegenden Brief.) Dem Schreiben vom 14./ 24. 9. lagen zwei Traktate bei, die in der Akte noch erhalten sind: I. „Proposition de Mons.^r L’Ambassadeur de sa Majesté de La grande Brettaigne sur Le traité d’Espaigne, Littré aux Deputez de Mess.^s Les Estats *Generaux* Le 13 d’Aoust 1630“ (a. a. O., Bl. 39r, 39v leer; Abschrift von Marios H.), vgl. Anm. 33 u. 35; und (vermutlich) II. ein Bericht vom Regensburger Kurfürstentag im Sommer 1630 in frz. Sprache (a. a. O., Bl. 2r, 2v leer; Marios H.). – 2 Der Amsterdamer Kaufmann Charles de Latfeur, s. 260106 K 16, 270115; ferner 300924 u. 301001. – 3 Gf. Johann VIII. (d. J.) v. Nassau-Siegen (1583–1638), Bruder der oranientreuen Grafen Wilhelm (s. 300410 K 21, K I 15 u. 300924 K 16) und Johann Moritz („der Brasilianer“, 1604–1679, s. hier auch Anm. K I 4, ferner 300410 K 34, 42 u. 51). 1613 Konversion zum Katholizismus (vgl. sein ‚Bekennnisschreiben‘ an den Vater Gf. Johann VII. vom Dezember 1613 und dessen Antwort von Anfang 1614 in *Groen van Prinsterer* II, 409–430), 1620 span. General unter Spinola (s. Anm. 23) am Rhein, 1623 ksl. Hofkriegsrat, 1628 ksl. Feldmarschall. S. *AD* III, 233; *ADB* XIV, 266–268; Andreas Thiele: Erzählende genealogische Stammtafeln zur europäischen Geschichte. Bd. I, Tlbd. 2. 2. Aufl. Frankfurt a. M. 1994, T. 327; Koen Ottenheym: The Catholic Nassaus in Brussels and their Buildings. In: Albrecht & Isabella. 1598–1621. Tentoonstelling. Koninklijke Musea voor Kunst en Geschiedenis; Katholieke Universiteit Leuven. 2 Bde. Brepols 1998, II, 185–190; 186ff. – Nach den großen militärischen Erfolgen der Generalstaaten 1629 (Einnahme von Wesel und ’s-Hertogenbosch) war es im Jahr 1630 zu keinen größeren Feldzügen gekommen (vgl. 300410 K 35). Das spektakulärste Ereignis dieses Jahres war die Gefangennahme Gf. Johanns in einem Scharmützel bei Rheinberg (südlich von Wesel) am 7. Juli. Er lag zur Zeit der Abfassung des vorliegenden Briefes durch mehrere Schüsse schwer verwundet zu Wesel in Haft und wurde später mit einem hohen Lösegeld ausgelöst. Vgl. *Aitzema* I, 1018f.; *Theatrum europaeum*, Tl. 2, 3. Aufl. (1646), 289; P. J. Blok: Geschichte der Niederlande. Bd. 4. Gotha 1910, 374 u. 376; I. Commelyn: Histoire de La Vie & Actes memorables de Frederic Henry de Nassau Prince d’Orange [s. 300410 K 4] (1656), I, 131f.; Memoires de Frederic Henri de Nassau, Prince d’Orange [s. 300410 K 4] (1733), 119ff.; [Jan Wagenaar:] Allgemeine Geschichte der Vereinigten Niederlande [s. 300410 K 10]. Th. 5. Leipzig 1762, 60; Volkmar Braun: Geschichtliches Wesel. Bd. 1: Stiche zu Ereignissen im 16., 17. und 18. Jahrhundert. Köln/ Bonn 1976, 94ff. – Mario berichtete in seinem Schreiben vom 26. 7. 1630 n. St. (a. a. O., Bl. 47r–48v), daß er bereits am 10. Juli schon einmal auf Geheiß F. Friedrich Heinrichs v. Oranien nach Wesel zum gefangenen Gf. Johann gereist und von dort erst am 15. Juli wieder im Haag angekommen sei: „da ich den 10, gegen abentß auß dem Haage, vnd den 12 dito deß morgenß vmb 9 vhren in Wesel bej Jme [Gf. Johann] für dem Beth gewest, mein credentz schreiben, neben gewonlicher congratulation einbehendigt, habe mehr den 1½ Stunden bej Jme vor dem Beth gesessen, discourirt, vnd nit einen augenblickh an Jme spüren khönen einigeß schmerzenß, wie woll er auf beyden seydenen [Seiten] in den Leib geschossen, dar der Linckhen die Kugel noch im Leib vnd an der Rippen angestossen Ligen thuet, Jm Linckhen Arm bej den khnöpfen [Knöcheln] ist er auch ein wenig durch das Bein [Knochen] geschossen, aber er khunte den Arm mit der handt auf heben, die hant auf vnd Zue thun, verbinden Jne 8. Balbirer, vnd 3. Doctores, worunder sein eygener, so ein Jtaliener, die mir sagten, so khein ander khranckheit darzueschlagen solle, an dem Leben kheine noth soll haben, alleß was er mit mir discourirt, war so Heroisch, daß man kheinen Schmerzen an Jme spüren khunte, den 13. dito, ist auch sein herr Bruder der obrist von Wallonen Gr. Johan Maurice sambt seinem Jungen Bruder Gr. Heinrich, auß dem Haage Zu Jm khumen die er freundlichen Empfangen, Gr. wilhelm seine Gemahlin war albereit[h] 2 daghe zuuor bey Jme khumen, vnd geselschafft gehalten, gegen abent den 13. ist sein Gemahlin, mit den 2 Frewelein seiner Döchterß, in einem Guteschen mit 6 pferthen von Düllenburg [Dillenburg] herab Zu Jm khumen, wie auch deß

andern daß sein herr Bruder Gr. wilhelm von Dusburg [Duisburg] Zu Jme khumen ist, er hat mich den 14. mit einem credentz schreiben deß morgenß wieder abgefertigt vnd müntlichen auch beuollen, daß ich meinen G. F. v. h. solle bitten, daß die selben dem Gouverneur herrn von Dietten doch wolten schreiben, vnd beuollen, mit Jme wegen der Rantzon [Lösegeld] zu tractiren, vnd bekant sich anderst nit, alß deß Königlß von Hispanien obr. vber 1000 pferth, vnd deß Keyserß veltmarschalckh nun 3 Jahr hero, vnd daß der Keyser Jme nur der Jnfante [Infantin] gelehent hette, mit einighen troppen zu pferth vnd zu fueß, auf ein Zeit daß Ihr Röm. Key. Math. 3 veltmarschalckh hetten, Jne, Torquato Conte, vnd den Gr. von Anhout, verhoffet er wurde dero gestalt tractirt werden, mit Rantzon, alß wen von vnß möchte gefangen werden Gr. Ernst Casimir von Nassau, Jn dem grado er auch wer, man hat aber 2 daghe Zuuor ehe ich aldar bin khumen, seinen Balbierer so er mit schreibenß von Wesel nacher Reinberg [Rheinberg, damals span. Garnison] gesanden, das Jme erlaubt war, auf der Bruckhen im hinwerts Reisen der wachtmeister von wesel die schreibenß abgefordert, deme er einige schreiben zwar hat vberliffert, der wachtmeister fraget Jne ob er kheine andere mehr hette, zum dritten mall, wie er leugnet, hat er Jne angefangen zu besuechen [durchsuchen], vnd bey Jme gefunden 5 Secrete prieffe, darJnen er allen vmbgligenten guarnisonen Commandiren thet, allen möglichen fleiß anzuwenden, vnd so vill volckhß zusammen zu bringen, einen anschlag zu machen, auf seinen herrn Brudern Gr. wilhelm, der alß general, vber die troppen, so Jm Landt zu Bergh von vnß Ligen, Lebendig zubekhumen, sunsten wuste er kheinen Rath mit vnß sein Rantzon zu machen, den durch soliche mittelen, hat sich auch in den selben prieffen vnderscriben general von Key. Math. so nun alhier in disput wirdt genumen vnd zubesorgen er noch so balt nit Rantionirt [ausgelöst] wirdt werden.“ (47rf.) Marios neuerliche Mission zu Gf. Johann könnte demnach mit den Verhandlungen um die Höhe des Lösegeldes in Verbindung gestanden haben. Die im Zitat erwähnten Personen sind 1. Gf. Johann Moritz v. Nassau-Siegen, „der Brasilianer“, s. o. und K I 4. Er hatte Anfang Juli 1629 die Nachfolge als Oberst des Regiments Wallonen angetreten. Vgl. *Het Staatsche Leger* IV, 252; L. Driesen: *Leben des Fürsten Johann Moritz v. Nassau-Siegen*. Berlin 1849, 11; Soweit der Erdkreis reicht [300410 K 34] (1980), 315; 2. Gf. Heinrich v. Nassau-Siegen (1611–1652), *AD* III, 235; 3. Gf. Wilhelms Gemahlin Christiane, geb. Gfn. v. Erbach (1596–1647), s. *AD* III, 233f.; *EST* I, T. 117; 4. Gf. Johanns Gemahlin Ernestine-Yolande, geb. Fn. v. Ligne (1594–1663), s. *AD* III, 233; *EST* I, T. 116; 5. seine beiden Töchter Klara Maria (1621–1695) und Ernestina Charlotta (1623–1668), s. *AD* III, 271; *EST* I, T. 116; 6. Gf. Wilhelm v. Nassau-Siegen, damals General der in Kleve, Berg und Mark stationierten staatlichen Truppen, s. 300410 K 21; 7. Der gnädige Fürst und Herr (G. F. v. h.) Marios ist F. Friedrich Heinrich v. Oranien (s. Anm. 4); 8. Otto Baron van Gent Heer van Dieden, damals Gouverneur in dem von ihm im August 1629 eroberten Wesel, s. 300410 K 21 u. 35, 300924; 9. Torquato Conti (1591–1636), päpstl. bzw. ksl. General, *DBI* XXVIII, 480–484; 10. Gf. Johann Jacob v. Bronckhorst zu Anholt (ca. 1580–1630), *NDB* I; 11. Gf. Ernst Casimir v. Nassau-Dietz (1573–1632), Onkel F. Friedrich Heinrichs v. Oranien, ndl. Feldmarschall, Statthalter der Provinzen Friesland, Groningen und Drenthe, vgl. *Ditzhuysen*, 90f. – 4 F. Friedrich Heinrich v. Oranien, Statthalter mehrerer Provinzen der Vereinigten Niederlande und als „kapiteingeneraal“ Oberkommandierender der Truppen der Republik. S. 300410 K 4. – 5 Krieg, n.; orlog ist die im 17. Jh. noch bekannte bzw. unter nl. Einfluß neuentlehnte nd. Form zu ausgestorbenem frnhd. urlög, urlüge; vgl. nl. oorlog, mnd. orloge, mhd. urlüige, urlouge. *DW* VII, 1349 u. XI.3, 2482f.; *Götze*, 221. Vgl. auch *Schottelius*, der – anstatt das Wort mit ahd. urlugi, vertragsloser Zustand, bzw. urlac, Schicksal, zu verknüpfen – es S. 254 auf ‚lager‘ zurückführte: „[...] also wan ein Krieg anging und es wider den Feind gulte/ so ward verhanden ein Uhlrag/ Uhlager/ (Ohrlag) folgen muste/ daher annoch das alte Teutsche Wort Ohrlag/ Uhlrag/ so viel als Krieg bedeutet [...]“; danach auch *Stieler*, 1112, der auch „Orlochschiffe/ naves militares“ kennt, ebenso *Schot-*

telius, 1372. *Wachter*, 1171f. kritisiert diese und andere etymologische Erklärungen und gelangt schon über die Grundbedeutung des Stammes („lex primitiva“) und der Vorsilbe („signum privationis“) zu der Bestimmung des Kriegs als „status Reip. exlex“ und zu der damals im Sinne der Ratio Status-Lehre einleuchtenden Sinngebung „Bellum, quatenus est jus, quod cuivis competit Civitati, conservandi statum suum“. Vgl. 301011 K 11 u. 310311 K 8. – 6 Schon im Jahre 1600 waren Truppen der Generalstaaten unter F. Moritz v. Oranien vergeblich in Flandern eingefallen, um die Freibeuterlager in Dünkirchen und Nieuwpoort zu erobern, von denen aus ndl. Handelsschiffe überfallen wurden. Nach dem 12jährigen Waffenstillstand (1609–1621) lebte mit kräftiger Unterstützung durch Spinola (s. Anm. 23) die Dünkirchener Piraterie wieder auf. 1631 wurde ein neuer Feldzug der Generalstaaten gegen Flandern, der in erster Linie dem Treiben der Raub- und Kaperfahrer ein Ende setzen sollte, unternommen, mußte jedoch aufgrund des Auftretens starker span. Verbände im Juni abgebrochen werden. Die Piraterie hielt bis zur Mitte der 40er Jahre unvermindert an. Vgl. *Aitzema* I, 1014 und II, 342ff., 589ff., 752, 826, 901f.; *Het Staatsche Leger* IV, 51ff.; *Israel*, 314, 478, 496f., 513; *Theatrum europaeum*, Tl. 2, 3. Aufl. 1646, 448f.; *Memoires de Frederic Henri de Nassau, Prince d'Orange* (1733) [s. 300410 K 4], XVIIff.; P. J. Blok: *Geschichte der Niederlande* IV (s. Anm. 3), 330, 356ff., 375ff., 411ff., 450, 505f.; *Algemene Geschiedenis der Nederlanden*. Bd. 7: *Nieuwe Tijd*. Haarlem 1980, 142, 156ff.; S. Groenveld/ H. L. Ph. Leeuwenberg: *De bruid in de schuit. De consolidatie van de Republiek 1609–1650*. Zutphen 1985 (*De Tachtigjarige Oorlog*, 2), 83f., 103f.; Jonathan I. Israel: *The Dutch Republic and the Hispanic World. 1606–1661*. Oxford 1986, 113, 116f., 191ff., 264ff. u. ö. Vgl. auch Anm. 7 u. 301001. – 7 Heringsbüsen. Nl. Haringbuis, pl. -buizen, Büse, Boot zum Heringsfang. S. *Kramer (1759)* I, 297 (Buis) u. 619 (Haringbuis); entsprechend *Kramer (1787)* I, 80 u. 167; *WNT* III.1, 1764ff. Zum mnd. „buse“, „butze“, „herinckbuse“ s. *Mnd. Wb.* I, 458. Zum dt. „Büse“ vgl. *DW* II, 563; Duden. *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache*, Bd. 1 (Mannheim u. a. 1977), 450. Lemma fehlt bereits in der 2. Auflage desselben, Bd. 2 (Mannheim u. a. 1993), 615. Zum alten Schiffstyp der Buis/ Büse s. Krünitz: *Oeconomische Encyclopädie*, Bd. 7 (Berlin 1776), 416; *Grote/ Winkler/ Prins* IV, 675. Vgl. auch 360703 K 10. – Allein 1629 gingen 244 ndl. und engl. Schiffe verloren; 1630 wurden 220 ndl. Schiffe und Fischerboote von den flämischen Seeräubern aufgebracht oder versenkt. Sprichwörtlich im Nl.: „van Duinkerken ten Haring vaaren“, etwas Fruchtloses unternehmen, Übles erwarten. S. *Kramer (1759)* I, 619. Vgl. Israel [s. Anm. 6], (1986), 195. Vgl. Blok: *Geschichte der Niederlande* IV (s. Anm. 3), 359ff. – 8 Im Ärmelkanal angegriffen; s. 300410 K 11. – 9 D. i. gen Himmel. – 10 Andorf(f) oder Antorf(f), d. i. Antwerpen. S. z. B. *Zedler* II, 727ff. – 11 Zandvliet, Hafenstadt an der Scheldemündung, nördl. v. Antwerpen in Brabant. – 12 Middelburg, Hauptstadt von Zeeland, südl. Provinz der Vereinigten Niederlande. – 13 Zierikzee/ Prov. Zeeland. – 14 Vlissingen/ Prov. Zeeland. – 15 Ter Goes, d. i. (Landstrich) bei Goes, einer kleinen, stark befestigten Stadt auf Zuid-Beveland/ Prov. Zeeland. Der südl. Teil der Insel wurde nach der Stadt Land ter Goes genannt. *Merian: Topographia Germaniae-Inferioris Vel Circuli Burgundici*, 134; *Nijhoffs*, 226. – 16 Zu Burggf. u. Herr Christophs zu Dohna (FG 20) Audienz in Lyon und zu seinem Amtsantritt als Gouverneur des Ft.s Orange s. 300410 K 55. – 17 Vielleicht David, der u. a. im Sommer 1630 nach dem Haag reisende Sohn Andreas' II. Ung(e)nad (v. Weißenwolf) Frh. v. Sonnegg, aus dem oberösterreichischen Freiherren-, seit 1646 Reichsgrafen-Geschlecht der von Ungnad, das sich ursprünglich (und auch später wieder) von Weißenwolf nannte. Andreas war der Sohn von David I. Ungnad († 1600), der bei Melanchthon in Wittenberg studiert hatte und zuletzt ksl. Hofkriegsratspräsident war. Andreas hatte als Mitglied der protestantischen Ständeopposition in Österreich ob der Ens vor dem Kaiser fliehen müssen. Er ging nach Böhmen und schloß sich dem Winterkönig an. Nach der Schlacht am Weißen Berge ließ er sich mit seiner Familie in Emden nieder, wo auch Christoph zu Dohna zeitweilig lebte

(vgl. 280218 K 5). Vgl. im GSTA-PK Berlin die ca. 30 Briefe, die in den Jahren 1624–1630 zwischen Ch. zu Dohna und A. Ungnad gewechselt wurden (VI. HA, Fürstl. Hausarchiv Dohna-Schlobitten: Christoph zu Dohna, Nr. 394). Alle diese Briefe von A. Ungnad wurden aus Emden abgeschickt (freundliche Auskunft von Ute Dietsch, GSTA-PK Berlin). Vgl. *Hübner: Tabellen* IV, T. 669; *Siebmacher* IV. 5: Oberösterreichischer Adel, 618–628, 626f.; *Wurzbach* LIV, 177ff. (s. v. Weißenwolf); *Zedler* XLIX, 1550ff. Der Exulant Andreas II. und seine Nachkommen werden peinlich verschwiegen in: Johann Georg Adam Frh. v. Hoheneck: *Die Löbliche Herren Herren Stände Deß Ertz-Hertzogthumb Oesterreich ob der Ennß*. 2 Tle. Passau 1727 u. 1732, 766ff., und Domenico Francesco Calin: *Ritterlicher Schauplatz Aller Dapferen und Wolverdienten Helden ... auß dem vortrefflichen Geschlecht Derer von Weissenwolff*. Wien 1675 (UB Gött.: 4 H. Germ. III, 3384). – 18 Fn. Amalia v. Oranien, geb. Gfn. v. Solms-Braunfels (1602–1675), Gattin F. Friedrich Heinrichs. Vgl. *Nassauische Lebensbilder*. Bd. 5 (Wiesbaden 1955), 35–56; *Oranje boom* II, bes. S. 139–156 (Simon Groenveld: *Beiderseits der Grenze*. Das Familiengeflecht bis zum Ende der ersten oranisch-nassauischen Dynastie) u. S. 265–285 (Barbara Gaegtens: *Amalia von Solms und die oranische Kunstpolitik*). Am 14. 8. 1630 n. St. schrieb Mario (a. a. O., Bl. 44r–45v), daß die Fürstin unter Fieber leide und ihre beabsichtigte Reise zum Sauerbrunnen nach Spa verschoben sei (44v). Am 30. 8. 1630 n. St. (a. a. O., Bl. 37r–38v) teilte er mit, die Fürstin sei noch fieberkrank am 26. 8. (n. St.) nach Leiden, am 28. von dort nach Ijsselstein gereist, von wo sie nach Buren und weiter ins Bad nach Aachen reisen solle, sofern sich ihr Gesundheitszustand unterwegs bessere. „Jst auch wenig hoffnung der Fruchtbarkheit halben hinfüro“ (37r). Die Krankheit Fn. Amalias hing mit der Geburt Pzn. Elisabeths im August 1630 zusammen, die noch am selben Tag verstarb. Amalia gebar aber später noch Kinder (s. *AD* III, 232). Vgl. 301001, 310311. – 19 Lüttich. Vgl. 310113. – 20 Vgl. nl. Vendel oder Vaandel, Fahne, Kriegsfahne [*Kramer* (1759) I, 1753; *Kramer* (1787) I, 475], aber auch Fähnlein (fenlin/ fendlein u. a.), vexillum, turma equitum, *DW* III, 1243; fen(d)lein, Bataillon, *Goetze*, 75 bzw. Fänlein oder Fänel, cohorts, *Stieler*, 399f. – 21 Aachen. Vgl. 260211 K 12, 260619. – 22 Lies: sich – 23 Marchese Ambrosio Spinola de los Balbazes (1569–1630), span. General u. Gouverneur v. Mailand, s. 300410 K 18. Seine Truppen belagerten im Verlauf des mantuanischen Erbfolgekriegs (1627–1631) Casale, die 1629 von den Franzosen besetzte Schlüsselfestung des Montferrat. Die bedrohliche militärische Lage der Spanier und des Kaisers infolge der Landung Kg. Gustav II. Adolfs v. Schweden in Pommern führte im Oktober 1630 zu Friedensverhandlungen und Anfang Oktober auch zu einem kuriosen Vergleich zwischen der frz. Besatzung Casales und den span. Belagerten. Stadt und Schloß wurden den Spaniern überlassen, die Franzosen hielten sich in der Zitadelle. Wenn innerhalb einer Frist von 15 Tagen nach dem 15. Oktober kein frz. Entsatz erfolgt sei, sei auch die Zitadelle zu übergeben. Der Entsatz erreichte die Stadt am 26. 10., ein neuerlicher Vergleich setzte den Abzug der span. Truppen fest, der am 28./ 29. 10. erfolgte. Der schwerkranke Spinola hatte sich zutiefst unzufrieden mit der Gesamtentwicklung schon im September auf sein Gut Castelnuovo Scrvia (Piemont) tragen lassen, wo er am 25. 9. 1630 n. St. starb. Mario selbst dementierte seine Nachricht vom Tode Spinolas am 11. 10. 1630 n. St. (a. a. O., Bl. 32r–33v, 32r). S. 301001; vgl. *Theatrum europaeum*, Tl. 2, 3. Aufl. 1646, 283ff.; *ABI* 926/ 67ff.; *Aitzema* I, 1072; David Parrot: *Der Mantuanische Erbfolgestreit und der Dreißigjährige Krieg*. In: *Krieg und Frieden II*, 153–160; Sven Externbrink: *Die Rezeption des „Sacco di Mantova“ im 17. Jahrhundert*. In: *Ein Schauplatz herber Angst. Wahrnehmung und Darstellung von Gewalt im 17. Jahrhundert*. Hg. Markus Meumann u. Dirk Niefanger. Göttingen 1997, 205–222, 207ff. Ein literarisches Denkmal hat Umberto Eco der Belagerung von Casale in seinem Roman *L'Isola del giorno prima* (dt.: *Die Insel des vorigen Tages*) gesetzt. – 24 Pgf. Wolfgang Wilhelm v. Neuburg, Hz. v. Jülich-Berg, s. 300410 K 16. – 25 Ehzn. Isabella (I. Clara Eugenia) v. Österreich, Tochter Kg. Philipps II. v. Spanien, Landvögtin

der südlichen Niederlande, s. 300410 K 22. – 26 D. i. Waver oder Waveren, frz. Wavre. „Waueren/ Wavre/ Vvauera, vnd Frantzösisch Vvauere, ist der berühmteste Marckt-flecken in gantz Welsch Brabant“, 4 Meilen von Brüssel (Martin Zeiller: Neue Beschreibung/ Deß BVrgundisch- vnd Niederländischen Craises; Oder der XVII. Niederländischen Provinzen (Ulm 1649), 146 (HAB: Cd 202). – 27 Zahlenverschlüsseltes Wort, Pgf. Wolfgang Wilhelms spätere (2.) Frau, Catherina Charlotta (1615–1651), Tochter Pgf. Johanns II. v. Zweibrücken. Vgl. 301001 (K 9), 310113, 310224. – 28 Johann Bertram v. Scheidt gen. Weschpfenning, Marschall des Ft.s Berg, s. 300410 K 20. – 29 Gf. Philipp zur Lippe-Alverdissen (FG 117) wollte im Herbst 1629 zur Belagerung von 's-Hertogenbosch (s. 300410 K 21 u. K 35) reisen, zog von Holland nach Brüssel und kam im November 1629 in Paris an. Dort faßte er den Entschluß, im Mai 1630 nach England zu reisen; im September traf er er dann von England kommend wieder in Holland ein. Vgl. STA Detmold: L 7 A X 3 K, vier Briefe Philipps an den Bruder Otto zur Lippe-Brake (FG 121) vom 20. 9. 1629, 22. 10. 1629, 19. 11. 1629, 7. 2. 1630. S. auch K I 1 u. 301011, 310113, 420120. – 30 Selten fnhd. für wortlich, wörtlich; hier: dem Wortlaut bzw. Sinn des Vertrags getreu. *DW* XIV.2, 1600–1603. Vgl. nl. woordelijk, *WNT* XXVI (1993), 2134–2136: „precies overeenkomend met de gegeven, gesproken of geschreven woorden“. – 31 Für Treves, Waffenstillstand/ Friedensvertrag. Vgl. 300410 K 35. – 32 Waffenstillstand, s. 300410 K 35. S. dort u. ebd. K 36 auch zu den Konflikten innerhalb der holländischen Ständeversammlung in der Kriegs- und Steuerfrage. Die Ständeversammlung der Provinz Holland (genauer: Holland und Westfriesland) bestand aus je einem Vertreter von 18 Städten (neben den von Mario genannten noch Leiden, Haarlem, Gouda sowie die kleineren Städte Gorinchem, Schiedam, Den Briel, Alkmaar, Hoorn, Enkhuizen, Edam, Monnickendam, Medemblik und Purmerend) und einem des Adels („ridderschap“), das Stimmenverhältnis betrug also 18 : 1; der Klerus fehlte in der holländ. Ständeversammlung. Die Provinzialstände, der Souverän jeder Provinz, wählten einen Statthalter (im 17. Jh. in der Regel Oranierfürsten bzw. Grafen v. Nassau), dem verschiedene Aufgaben, v. a. der Oberbefehl über die Truppen, übertragen wurden. Kopf der Provinz-Administration war der Landesadvokat oder Ratspensionär, unterstützt von den „gecommitteerde raden“, bestehend aus 10 Räten, deren Funktion eher administrativer denn politischer Natur war. Formalrechtlich unklar war der Umgang mit Minderheitspositionen, die, wie im von Mario geschilderten Fall, die Ständeversammlung lahmlegen konnten, wenn bei wichtigen Fragen Einstimmigkeit erforderlich war. Dies hatte auch Folgen für die Gesamtpolitik der Republik. Da der einzelnen Provinz bei wichtigen Fragen (wie Krieg und Frieden) in den Generalständen (Staten generaal) ein Vetorecht zukam, da ferner trotz des formalrechtlich gleichen Status' der sieben Provinzen (die achte, Drenthe, war nicht in den Generalständen vertreten) Holland aufgrund seiner Haushaltsleistungen (knapp 60% des Staatsetats der Republik wurden von Holland getragen) faktisch ein überragendes politisches Gewicht in der Generalständeversammlung erwachsen war, blockierte fehlende Zustimmung oder Zahlungsverweigerung seitens Hollands die politische Handlungsfähigkeit des Bundesstaats insgesamt. In Holland aber ging ohne Amsterdam nichts, und diese Stadt war 1630 weder kriegsgewillt noch bereit, weitere hohe Kriegsbeiträge aufzubringen. Vgl. *Het Staatsche Leger* IV, 44f.; Robert Fruin: *Geschiedenis der Staatsinstellingen in Nederland tot den Val der Republiek*. Uitgegeven door H. T. Colenbrander. 's-Gravenhage 1901, 182, 225ff.; Simon Groenveld: *Der Friede von Münster als Abschluß einer progressiven Revolution in den Niederlanden*. In: *Krieg und Frieden II*, 123–132, 124ff.; J. L. Price: *Holland and the Dutch Republic in the Seventeenth Century. The Politics of Particularism*. Oxford 1994, 15, 122ff., 173f., 235ff. Vgl. auch 301001, 310113, 310224. – 33 Sir Henry Vane d. Ä. (1589–1655), 1630 Mitglied des Privy Council, später Secretary of State. Im Februar 1629 und von September 1629 bis Januar 1631 hielt er sich als außerordentlicher Gesandter (ambassador extraordinary) des engl. Königs Karl I. zur Unterstützung des

1628–1632 amtierenden ständigen Gesandten Sir Dudley Carleton in den Vereinigten Niederlanden auf. Der war der Neffe des gleichnamigen Resident Ambassador, des späteren Viscount Dorchester (1573–1632), der 1615–1625 und 1626–1628 in den Vereinigten Niederlanden tätig gewesen war. Vane sollte die Haltung der Generalstaaten zu einem Friedensvertrag mit Spanien sondieren und die Restitution Kf. Friedrichs V. v. der Pfalz betreiben. Nicht zuletzt aus diesem Grunde wurde Ende 1630 der engl.-span. Friedensvertrag geschlossen. Im GLA Karlsruhe hat sich, vielleicht aus der pfälz. Exilkanzlei stammend, die Abschrift jener „Proposition“ Henry Vanes vom 13. 8. 1630 erhalten, die auch Mario abschriftlich an Schilling gesandt hatte (s. Anm. 1) und in der die Generalstaaten aufgefordert werden, schnell und kategorisch zu erklären, ob sie den span. Friedens- bzw. Waffenstillstandsvorschlägen folgen wollen oder nicht (GLA Karlsruhe: 67/965, S. 261). Ein Frieden zwischen beiden Parteien würde, so die brit. Kalkulation, die Restitution des geächteten Pfälzers begünstigen. Vane war es auch, der den Friedensvertrag zwischen England und Spanien aushandelte, der zur Unzufriedenheit der Generalstaaten den nld.-engl. Allianzvertrag von Southampton (1629) faktisch aushebelte. – Vane war vermählt mit Frances Darcy, Tochter von Thomas Darcy of Tolleshurst Darcy, Essex (1591–1663). Genauere Angaben zu einem im letzten Jahresdrittel 1630 geborenen Kind liegen uns nicht vor. Vgl. *Aitzema* I, 907ff.; 988f., 1072ff., 1086ff.; *BBA* 1110/ 312ff.; *DNB* LVIII, 113–116; *Schutte*, 64ff.; Gary M. Bell: *A Handlist of British Diplomatic Representatives 1509–1688*. London 1990, 196–199; Wagenaar (s. Anm. 3) V, 64f.; J. J. Poelhekke: *Frederik Hendrik Prins van Oranje. Een biografisch Drieluik*. Zutphen 1978, 343; Frd. Hermann Schubert: *Die Niederlande zur Zeit des 30j. Krieges im Urteil des Diplomatischen Korps im Haag*. In: *Historisches Jb.* 74 (1955), 252–264, 263. – 34 wartet. – 35 Die in Anm. 1 genannte kgl.-brit. „Proposition“, a. a. O., Bl. 39r, Beilage zu einem Brief Marios an Schilling, dessen Schluß verloren ging und der auf den 14. 9. 1630 n. St. zu datieren ist (a. a. O., Bl. 40r–41v). Vgl. zur Proposition Anm. 33. – 36 empfehle; Ableitung vielleicht unter dem Einfluß von befelch/ befelich, n., Auftrag (*Götze*, 23), nach einem schon mhd. gebräuchlichen Wortbildungstyp wie z. B. in mhd. beviden/ bevidigen, entschulden/ entschuldigen. Vgl. Walter Henzen: *Deutsche Wortbildung*. 3. Aufl. Tübingen 1965, 225f. Vgl. mhd. enphelhen, stv., zu Bewahrung, Besorgung u. a. übergeben. – 37 Pzn. Loysa Amalia v. Anhalt-Bernburg (AL 1617, TG 20), die damals bei ihrem Oheim F. Ludwig in Köthen lebte. Vgl. auch K I 4, 310108 u. 340716. – 38 Marios Gesellschaftsname und Devise („Wort“), z. B. als Text in seiner Imprese im *GB Kö.*: „Der Goltgelbe.“/ „Zur hertz sterckung.“ (*Conermann* I, Nr. 100). Vgl. auch 301011 K 31. – 39 Chiffrierter Text. Vgl. T c.

K I 1 Gf. Philipp zur Lippe-Alverdissen (FG 117). Das Postskriptum ist wohl auf den Sept. 1630 a. St. zu datieren, da lt. 300921 Gf. Philipp erst vor einer Woche aus England in den Haag gekommen war, also am 14. 9. 1630 a. St. Er blieb bis zum November 1630. S. Anm. 29. – Noch etwas früher, Ende Juli oder Anfang August 1630, muß ein undatiertes Postskript Marios geschrieben worden sein (a. a. O., Bl. 11r), in dem es heißt: „p. s. disen mittagß hat ein Junger Graue von der Lippe mit Jhr F. G. [F. Friedrich Heinrich v. Oranien] malzeit gehalten, man sagt er heist Graue Simon. Jch hette Jhr Gr. G. gehrn zue gesprochen, weiln aber Jhr F. G. mich so eyllent expediren thet, habe ich eß vnder wegen muessen lassen“. Es handelt sich um Gf. Simon Ludwig zur Lippe-Detmold (FG 124), der sich noch auf seiner Kavaliertour befand. Am 20. 7. 1630 sandte der lippische Kanzler Christoph Deichmann (FG 288) Simon Ludwig verschiedene Schreiben, darunter auch an F. Friedrich Heinrich v. Oranien, nach Den Haag (STA Detmold: L 7 A XV B2). S. auch 300813. Da der junge Graf darin seine am 13. 8. 1630 erfolgte Rückkehr nach Detmold anzeigte, hat er seinen Onkel Gf. Philipp nicht mehr im Haag treffen können. – Interessant an dieser Stelle ist der Mangel an Kommunikation oder Vernet-

zung der FG-Mitglieder. — 2 F. Ludwig. — 3 Friedrich v. Schilling (FG 21). — 4 In einem ohne Jahreszahl auf Amsterdam, den „2. Jullio, ein dag nach schliesung deß prieffß“ (in der Akte nicht erhaltenes Schreiben) datierten Postskriptum (a. a. O., Bl. 67rv u. 69r), das aufgrund verschiedener Hinweise darin im Jahr 1629 oder 1630 geschrieben worden sein muß, bittet Mario nicht nur um die (gemalten) Porträts F. Ludwigs und dessen Frau Fn. Sophia (AL 1629, TG 38), sondern auch um ein Bildnis Pzn. Loysa Amalias v. Anhalt-Bernburg (AL 1617, TG 20). Er verbindet damit offenbar Pläne ganz eigener Art: Entgegen früheren Verlautbarungen habe sich der Gesundheitszustand der Fn. Amalia v. Oranien dramatisch verschlechtert (vgl. vorliegenden Brief [K 18]). Sollte der Fall ihres Ablebens eintreten, so machten sich er, Mario, und andere hohe Personen Gedanken über eine dann anzustrebende Neuvermählung des Oraniers. Mario schreibt weiter: „nun aber den herrn Brudern hier]nen seines Rathß zwischen vnß zu gebrauchen, ob solicher fahl sich begeben, oder Ja nicht, dan die Medici vber ein Jahr kheine hoffnung haben continuire solle möghen, daß weiln ich in meinem Schreiben aperto dem herrn Brudern schreibe vnd vnderthenigst von demselben begehrent bin, Jhrer F. G. [F. Ludwig] neben dero Fürstlichen gemahlin [Fn. Sophia] Fürstliche Contrafeit, für mich in meiner khinder Jhrer behausung Gnedigst zue zukhumen zu Lassen, daß auch Gnedigst das F. F. L. A. [Fürstliches Fräulein Loysa Amalia (v. Anhalt-Bernburg)] gleichsamb allein für mich Jhr Fürstlicheß Contrafeit, mit dem Namen oben vbergeschriben, mir aller Gnedigst zue senden thete“. Er „wolte [...] solche samentlichen herrn Graue Johan Maurice [s. K 3], so obr. vber das Wallonische Regement nun für hertzogenbusch [‘s-Hertogenbosch] ist worden [Bestallung Anfang Juli 1629, s. o., K 3], bej deme ich alle dage bin, vnd gantz mein G. Gr. vnd herr ist, vnd ein sonderlicher Liebhaber, Fürstlicher Contrafetten ist, alß Niemalß einer deß hauseß Nassau, gewessen, vnd Jedermahn ein grosseß auge von den hrn. gnerlst. auf Jne haben, mit gelegenheit sehen Lassen, weiß mit wahrheit Jhr Gr. G. sollen ein sonderliche freudt vnd wollgefallen daran haben, vnd strackhß Copie daruon begehren, sonderlichen weiln er nun Jm Haage ein eygneß hauß vnd mit der gleichen hochansehentlichen Contrafeytten vber die massen delectirt, auch mein Grosser Corporal [F. Friedrich Heinrich v. Oranien], vill vnd oft malß Jne khumbt besuechen, daß gewislichen einighe discoursen sollen vmb gehn, vnd mäglichen ich darumben zu Redt solle gestelt werden, weiln ich meistentheiß mit Jme Corporal in der Gutschen, so ich anderst bej der handt bin[,] fahren thue“. Gleichzeitig scheinen Mario Skrupel befallen zu haben, daß er seine Absichten hinter dem Rücken der anhaltischen Fürstenfamilie betrieb: „Jch schreibe diß dem herrn Brudern, alß ein Jdiot, vnd vnwißend[,] aber gebe eß dem herrn Brudern, Zwischen vnß, auf Edelmanß thrauen vnd Glauben allein Bruderlichen zuerkennen, vnd vnß niemantß weder zu offenbaren, allein de longa manu Jm Fahl [?unsichere Lesung] darzue zu præparien [sic], dan er [F. Friedrich Heinrich] ohne Gemahlin nit Leben solle, noch auch die herrn Staten solicheß Jme Ratten, sondern villmehr darzue zu Ratten, willenß sollen sein, eß ist wahr ich habe einighe mention mit wenigem in meinem Schreiben daruon gethan, vnd villeicht Jhr F. G. solicheß gnedig Lesen sollen, verhoffe gleich woll Jhr F. G. werden meine gethrewer vnderthenige aufrechte affection in kheinen vngnaden vermerckhen, was ich aber deß herrn Brudern seiner allerliebsten [Schillings Frau Anna Maria, vgl. 300410 K 3] einigher gleichnuß halben daruon geschriben, will ich verhoffen daß sie eß bej sich ohn andere F. F. zu Cummuniciren behalten werde, wie dan ohne Zweifel die vermahnung deß herrn Bruderß vill darzue verhelffen solle, den ich vmb der welt Guet, ob ich schon etwas alt bin, bej denen andern F. F. vnd samentlichen herrn Fürstlichen Brudern in kheinen besen [bösen] verdacht gehrn wolte khumen, [...] bitte er wolle mir meine gethrewer guethertzige affection in diser sachen etwas zu guet halten, allein seinen möglichen fleiß nit sparen, daß mir soliche Contrafeit aller Gnedigst möchten bewilligt werden, von Jhrer F. G. vnd dero F. Gemahlin, mit dem 3. [Porträt der Pzn. Loysa Amalia v. A.-Bernburg, s. o.] stelle ich eß in sein hocherfahrne discretion, wie er mit gueten glimpfen etwan das-

selbige bekhumen khunte, vnd traghe es kheinen Scheu, doch in silentio, so eß den selben guetdunckhen thuet, dem F. F. L. A. mit gelegenheit vnderthenig daruon zu sagen, so aber nunmehr einighe interfallo darmit sich begeben hetten, so ist eß nur ein traum gewest“. Am 26. 7. 1630 n. St. (a. a. O., Bl. 47r–48v) erinnert Mario Schilling „der Contrafetten“ und daß insbesondere „das eine a propos khumen thet, so Jme woll bewust“ (48r). Damit kann nur das Porträt Pzn. Loysa Amalias v. Anhalt-Bernburg gemeint sein, von dem nochmals im Postskriptum des Briefes vom 24. 8. 1630 n. St. (a. a. O., Bl. 44r–45v) die Rede ist: „dar benebenß die contrafetten nit Zuuergeßen sonderlichen das Principalste, so etwan vnverhofft apropos derffte khumen vnd an meinen geringen vermöghen nichtß erspart solle werden.“ (44v.) – Loysa Amalia starb unvermählt 1635. Im Brief 360703 spricht Mario seine Bestürzung und sein Beileid anlässlich ihres Todes aus. Vgl. *Beckmann V*, 338; *Conermann TG*, 590, 593, 615. – Im Januar 1631 wiederum drückt Mario seine gespannte Erwartung aus, verschiedene Porträts sowie seine FG-Medaille bald zu erhalten. S. 310113 (Postskriptum). – Das Sammeln von Porträts und ihre Verwendung für höfische Zwecke wie im vorliegenden Fall wird auch anderenorts erwähnt. Vgl. z. B. den Brief Gf. Christians (v.) Rantzau (FG 278; 1636) an F. Johann Casimir v. Anhalt-Dessau (FG 10) v. 3. 3. 1643 (LA Oranienbaum: Abt. Dessau A 10, Nr. 77) oder die Nachricht a. d. J. 1647, Christian der Maler (Christian Richter, Weimar) schaffe Porträts für Holstein (vielleicht für Rantzau) in STA Gotha: Geh. Archiv F © IVb Nr. 5. – Auch der Austausch von Kupferporträts ist ein häufig wiederkehrendes Thema in Marios Briefen. In einem Postskriptum (a. a. O., Bl. 10r), das aufgrund sachlich-chronologischer Übereinstimmungen als Anhang zu Marios Schreiben vom 28. 4. 1630 n. St. (a. a. O., Bl. 51r–52v) zu identifizieren ist, wird die Übersendung von alsbald im Druck vorliegenden Kupferporträts des Flottenadmirals Hendrik Cornelisz. Lonckh und Diderichs van Waerdenburg (s. 300410) angekündigt. – 5 Wilhelm v. Proeck (FG 16. Der Räuhernde). – 6 Tobias Hübner (FG 25). – 7 Caspar Ernst v. Knoch (FG 33). – 8 Burkhard v. Erlach (FG 52). Zu den besonderen Beziehungen, die Mario mit Erlach verbanden, s. 300410 I, 301001, 310113, Marios Brief vom 20. 2. 1631 n. St. (a. a. O., Bl. 26r–27v, 27r) und 360703 (Postskriptum). In seinem Brief vom 4. 4. 1631 [n. St.] (a. a. O., Bl. 59r–60v) hatte Mario inständig gewünscht, „daß mir die gelegenheit von Gott gegeben solle werden, daß ich nur ein 3 oder 4 daghe, bej meinem hochgeEhrthen herrn vatern vnd Frawen Muettern, dem gesunden, in conuersation erGötzlichkeit möchte haben, neben auch sonderlichen dem herrn aufzuwartten, vnd zue zusprechen, einer einzigen vrsachen halben, die ich der federn nit verthrowen darff, vnd [mir] nit auß dem Gemueth khumbt“ (59r). Es erscheint möglich, daß Mario tatsächlich im September 1632 im Anhaltischen weilte, wofür seine Eintragung in das *GB Kö.* einen Hinweis liefern könnte. S. 300410 K 1. – 9 Ernst v. Börstel (FG 61). – 10 (Albrecht) Christof v. Krosigk (FG 7. Der Wohlbekommende). – 11 Hempo v. dem Knesebeck (FG 88. Der Gute). – 12 Hermann Christian (v.) Stammer (FG 137). Soweit uns bekannt, vermählte sich Stammer erst im Dezember 1635 mit Maria Magdalena, geb. Schenck; bereits im März 1636 starb er an den Folgen einer Schußverletzung. Er hinterließ keine Kinder. S. 360428 u. Beilagen; *Conermann III*, 136f. – 13 Georg Haubold v. Einsiedel (FG 138. Der Übertreffende). S. *Beckmann VII*, 214f.; *Conermann III*, 137f. Vgl. außerdem noch die Würdigung Einsiedels in *Christian: Tageb.* XVII, 165r (14. 2. 1642) bei dessen tödlichem Unfall (er ertrank in der reißenden Saale unweit Plötzkau/ Anhalt): „Er war from, Gottsförchtig, aufrichtig. Hatt Meinm Herrnvatter Sehliger vndt mir lange gedienet, vndt auß der maßen schöne raysen, vnderschiedliche ortt, zu waßer vndt Lande, [al]dar in OostJndien vollbracht, vndt so wol als ein Edelmann, in Deutzschlandt, sich versucht.“ – 14 Vielleicht die Chinawurzel, *Smilax china L.* bzw. *Guaiaicum officinale L.* Zur alten Terminologie s. *PINAX THEATRI BOTANICI CASPARI BAVHINI* (Basileae Helvet.: Ludovicus Rex 1623), 296f. (HAB: 2.1 Phys.): „Est autem duplex: alba enim ex India occidentalis, Hispania nimirum) nova & Peru, quæ colore magis rufo est: alia ex In-

dia orientali ex regione Sinarum (ubi ab indigenis Lampatam vocatur) adfertur. Verum Garzias & Acosta (qui integram plantam depingit, & ex eo Lugd. hist.) Chinam orientalem aliter describunt, quàm Monardes suam occidentalem. At radix hæc Indiæ primùm anno Christi 1535. innotuit.“ Die „wurtzel China“ war die Gesellschaftspflanze des Verharrenden, Gf. Friedrich Casimir v. Ortenburg (FG 316; 1637). Vgl. *Conermann III*, 360f. Mit der „Bokkenwurtz China“, der Gesellschaftspflanze des Treuen (Wolf Konrad v. Thumshirn, FG 690; 1658) ist wegen ihrer ‚westindischen‘ Herkunft (*Neumark: Palmbaum*, 403) wohl Mechoacana gemeint, die allerdings schon vorher an den Ordnenenden (Christian Gueintz, FG 361; 1641) vergebene Pflanze. Hintereinander als „Mechoacan“ (Bryonia Mechoacana, Peruviana Mechoaca u. ä.) bzw. „Bockenwurtz“ (China, Schina, Lampata) behandelt in: Neü Vollkommen Kräuter-Buch ... Durch JACOBUM THEODORUM TABERNÆMONTANUM. ... Erstlichen durch CASPARUM BAUHINUM ... gebessert; Zum Andern durch HIERONYMUM BAUHINUM ... vermehrt. Und nun zum vierten mahl zu ... Vollkommenheit gebracht (Offenbach am Mäyn: Johann Ludwig König 1731: Basel), 1313–1315 (Ndr. Grünwald: Kölbl 1982).

300924

Johann von Mario an Friedrich von Schilling

Einen Tag, nachdem Johann v. Mario (FG 100) sein letztes Briefpaket (300921) an Friedrich v. Schilling (FG 21) abgesandt hatte, erreichte F. Friedrich Heinrich v. Oranien die Nachricht von einem Überfall Gf. Hendriks van den Bergh auf das schlecht befestigte Ruhrort. Dessen Kastell werde noch von Truppen Gf. Wilhelms v. Nassau-Siegen unter dem Obristen Rochelle verteidigt. Sie hätten sich dorthin unter großen Verlusten an Soldaten und Einwohnern Ruhrorts zurückgezogen. Der Fürst habe im Haag rasch Patente für 7000 Mann zu Fuß und 40 Kompanien Kavallerie ausgestellt, welche unter dem Generalleutnant Stakenbroek und den Obristen Willem Pynssen van der Aa, Gouverneur von Rees, und Otto van Gent Heer van Dieden, Gouverneur von Wesel, den Belagerten Hilfe leisten sollen. Dehne der Feind seine Angriffe auf andere staatliche Garnisonen in den jülich-klevischen Erblanden aus und belagere auch Gf. Wilhelm in Duisburg, werde F. Friedrich Heinrich persönlich in die Region eilen; es könnte dann noch einen „Katzentanz“ und ein „Schafscheren“ geben. – Im Postskript trägt Mario Schilling auf, ihn seinen Bekannten (und Mitgliedern der FG) zu empfehlen und erbittet Nachricht, ob F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51. Der Unveränderliche) und sein Bruder, F. Friedrich v. Anhalt-Harzgerode (FG 62. Der Stetsgrünende) (auf dem Regensburger Kurfürstentag) etwas im Interesse F. Ludwigs und F. Augusts v. Anhalt-Plötzkau (FG 46. Der Sieghafte) sowie aller Anhänger („adhærenten“) haben bewirken können.

Q LA Oranienbaum: Abt. Köthen A 9a Nr. 87, Bl. 35r–36v [A: 36v]; 36r leer; eigenh.; 2 Sig.

A A, Monsieur, Monsieur, Friderich de Schilling *etc.* Conseillier et maistre d'hostel, de Monseigneur Le Prince Loys d'Anhalt *etc.* port à Cöthen. Cito Cito.

Woll Edler Gestrenger vnd Manhaffter, Großverthrauther vill geliebter herr Bruder, wie ich den 1. dito¹ meinem geEhrten herrn Brudern, mein Lestef paget prieffen nach Ambsterdham an hrn. de latfoeur² zuegesanden gehabt, so ist den 2. huius ein both von wesel mit schreibenß an den *Prinzen* hier arriurt, darJnen an-

gezeigt, daß Gr. Heinrich von dem Bergh³ in eygener perschon den 29. 7ptbr. mit 1500 FeuerRohrß, noch 3000 zufueß vnd 19 Comp. Reutterß, deß morgenß vmb 7 vhren neben 6 Feltstueckhen von 6 § Eysenß⁴ zu Rohrorth⁵ 2 St. von Reinberg⁶ diseit deß Reinß bey Dusburg⁷ in voller Bataglie sie haben stehen Lassen vnd strackhß auf die Soldaten, so in den retrenchementen⁸ 6 Fueß hoch vnd dickh, dan sunsten vmb den Fleckhen khein Bolwerck oder Mauern allein schlecht mit einem wasser Graben, für deß nachts vberfallung bewehret gewest, er also balt mit den 6 Feltstueckhen, auf das retrenchement angefangen zu schiessen worauf vnder dem Schiessen der Canons, die 1500 FeuerRohrß, Jeder mit holtz vnd Reißbuschen⁹, den Graben zu villen¹⁰, angeloffen, vnd die Soldaten mit sturmbter handt¹¹ vberfallen, welche sie¹² etwas gewehrt, doch kheinen Secours zuuerwartten hatten, inß Castel¹³ so woll 9 fueß von Mawer dickh ist, mit 2 starckhe Thurm daran, mit 2 Eysernen stueckhen retirirt haben, was aber nit inß Castel khumen ist, haben sie alleß nidergeschossen vnd vmbracht auch die gueten Leuth, so aldar wohnhafft waren, nit verschonet, eß Ligen zwar nit mehr den 2 Comp. alß deß Obr. Rochelle¹⁴ seine, vnd noch eine von seinem Regiment, sie sein von den New erworbenen Regimentern, so erworben waren, in der belegerung von Hörtzogenbusch¹⁵, vnd nun von den 8000 sein, so Graue Wilhelm von Nassau *etc.*¹⁶ under seinem Commando hat, alhier auf kheiner repartitie¹⁷ stehn, allein von *der* Contribution, deren Fürstenthumen, Gülich Cleue, vnd Bergh auch Grafschafft von der Marck, sie¹² müessen bezalt machen, doch mit Rantion¹⁸, wie wir hier begriffen sein, rantionirt khüen werden, weiln *der Prinz* etwen deß morgenß mit *der* Gutsche war auf sein Lusthause Hontzelaerdick¹⁹ 3 St. von hier gefahren war vnd das mittagmal dar einzunemen, haben Jhr F. G. vber der malzeit die schreiben Empfangen vnd darnach strackhs wider nach dem Haage gefahren, also balt auf 7000 mahn zu fueß, vnd 40 Compag. Reutterß patenten verferdigt, vnder dem Commando von dem General Leut. der gantzen Caualerie herre von stackhenbruch, Gouverneur tot²⁰ Graeff,²¹ das fueß volckh dem obr. vnd gouverneur von Rees, Pynsen,²² vnd dan dem gouverneur von Wesel herrn von Dieden²³ zu commandiren, welche in eyll mit pferth- vnd fueßvolckh nacht vnd dage sollen vort marcheren, vmb das Castel von Rohrorth [35v] zuentsetzen, den eß starckh von Mauren, vnd sie Ammunition vnd auch vivres²⁴ noch einighe darJnen haben, vnd wan der feindt kheine andere Canons für bringt, sie sich noch woll biß secours khumbt halten khüen, wofehr aber der feindt mehr volckhß solle zusammen bringen, vnd Gr. Wilhelm in Dusburg willens zu belegeren, der bej sich hat 12 Comp. fueß volckh mit 3 Comp. Reutterß, welche Ammunition, vnd vivres genueg haben, oder die andern Guarnisonen von Eschen²⁵, Dinschlagen²⁶, Rattingen²⁷, vnd andere orther aldar alß Sollingen²⁸, Burckhdorff²⁹, vnd dergleichen, welche sich zum wenigsten Jedeß etliche dage khüen mainteniren, so ist Jhr F. G. strackhß resoluirt in perschon hinauf in eyll zu reisen, vnd Gr. Wilhelm noch die seinigen nit zuerlassen, vnd alle mittel vnd wege für die hant nemen werde, per reputation vnserm volckh mit Gott zuhelffen, wo fehrn *der Prinz* hinauf solle khumen, möchte noch woll ein Khatzendantz vnd Schaffscheren in khurtzen sich zuetragen, Gott wolle vnß gnediglichen bejstandt thuen, diseß ist so ich mit diser ordinarj dem herrn Brudern

weiß zu auhsiren, neben Jne sambt seiner hertzLiebsten dienst-freundtlicher Gruessung, vnß samentlichen dem Allerhöchsten Empfelichent Eyllent Haagen den den [*sic*]/4. 8briß 1630 st. no.³⁰

Sein wollgethrewer Freundt Bruder vnd Khnecht.

Goltgelbe Mpria.

p. s. Die *andern* recommentationen³¹ recommandir ich dem herrn Brudern, vnderthenig in optima forma zuuerichten, möchte hertzlichen gehrn vernemen, ob der vnverEnderliche³² widerumben mit dem Stetsgrünenden³³ zu Landt weren khumen, vnd ob sie etwas guetß aldar für das gemeine beste, deß^a Nährenden,³⁴ vnd Sieghafften,³⁵ vnd aller adhærenten haben auß gerichtet, welicheß ich samentlichen von Jnigkeit meiner Sellen von hertzen wuntschen thuet [*sic*], vnd mir der grossten freuden eine solle sein zuuernemen, die ich von Gott allmechtigen khunte begehren.

T a *Folgt* (Naren).

K 1 1. 10. 1630 n. St., d. i. 300921 (a. St.). — 2 Charles de Latfeur, Amsterdamer Bankier, s. 260106 K 16 u. ö., vgl. 300921 u. 301001. — 3 Gf. Hendrik van den Bergh/Heinrich vom Berg(e) (Bremen 1573 – Zutphen 1638), Feldherr der span. Niederlande, General der Kavallerie und seit 1626 der Artillerie, 1629 Nachfolger Spinolas und Carlo di Colombas als Oberkommandierender der span. Niederlande, Gouverneur der habsburg. Provinz Geldern 1618–1632, deren topographisch getrennter westlicher Teil allerdings den Vereinigten Provinzen der nördlichen Niederlande angehörte (Prov. Gelderland). Der Verlust von Wesel und 's-Hertogenbosch 1629 ließ Gf. Hendrik in Brüssel in Ungnade fallen. Üble Nachrede und Verdächtigungen führten 1632 dazu, daß er zunächst heimlich die Fronten wechselte und gemeinsam mit René de Renesse Comte de Warfusée sowie anderen südniederländischen Adligen und in Absprache mit den Vereinigten Niederlanden und Frankreich die Südprovinzen zum Aufstand gegen Spanien aufrief, während staat. Truppen im Sommer 1632 ohne großen Widerstand das Maas-Tal und seine Festungen besetzten. Der Aufruf zur Revolte (Sendschreiben und Manifeste des Grafen aus Lüttich im Juni 1632) hatte indes nicht den gewünschten Erfolg; der Graf wurde in Abwesenheit vom obersten Rat Flanderns in Madrid des Landesverrats für schuldig erklärt und vom Hof zu Mechelen, dem höchsten Gerichtshof der span. Niederlande, zum Tode verurteilt. Seine politische Rolle war ausgespielt. Er erhielt von den Generalstaaten die Mgft. Bergen op Zoom. Vgl. *Aitzema* I, 1188–1198; *BAB* 53/ 399ff.; *Israel*, 515f.; *Londorp* IV, 287–291; *BWN* I, 121f.; *Kölner Nuntiaturreportage* VII.1, 710; VII.2, 355; *Nijhoffs*, 76; I. Commelyn: *Histoire de La Vie & Actes memorables de Frederic Henry de Nassau Prince d'Orange*. 2 Tle. (Amsterdam 1656), I, 157, 177ff., 181f., 193ff., 221; *Memoires de Frederic Henri Prince d'Orange* [s. 300410 K 4] (Amsterdam 1733), 53, 71, 131ff.; [Jan Wagenaar:] *Allgemeine Geschichte der Vereinigten Niederlande* [s. 300410 K 10]. Tl. 5. Leipzig 1762, 74f.; *Algemene Geschiedenis der Nederlanden in twaalf delen*. Onder redactie van J. A. van Houtte [u. a.]. Deel VI. Haarlem 1979, 245f., 262ff., 297f.; P. J. Blok: *Geschichte der Niederlande*. 4. Bd.: Bis 1648. Gotha 1910, 362ff., 471ff.; Ders.: *Frederik Hendrik Prins van Oranje*. Amsterdam 1924, 107, 115 (Porträt des Grafen), 142ff., 149f.; Joseph Cuvelier/ Joseph Lefèvre: *Correspondance de la Cour d'Espagne sur les Affaires des Pays-Bas*. Tome VI: Supplement 1598–

1700. Brüssel 1937, 316f., 330, 332, 345, 349f., 352ff.; J. I. Israel: *The Dutch Republic and the Hispanic World*, 1606–1661, Oxford 1986, 184ff.; Geoffrey Parker: *The Army of Flanders and the Spanish Road 1567–1659. The Logistics of Spanish Victory and Defeat in the Low Countries' War*. Cambridge 1972, 258. – 4 Kugelgewicht. Eine Kanone des entsprechenden Kalibers (27) nannte eine deutsche Ausgabe des Werks des Antwerpener Artilleriekapitäns Diego Uffano 1630 eine Achtelskartaune. Das Geschütz selbst war 8 1/2 Schuh lang, wog 21 Zentner und schoß 640–3600 Schritt weit. Gustav Klemm: *Die Werkzeuge und Waffen, ihre Entstehung und Ausbildung*. Sondershausen 1858, 358. – 5 Ruhrort bei Duisburg, Hzt. Kleve, seit dem frühen 15. Jh. Standort einer mächtigen befestigten Schloßanlage zur Sicherung des Zolls direkt an der Ruhr (Kastell). Der Ort selbst war wenig befestigt; nicht einmal die alte Ringmauer, die die damals kleine und unbedeutende Stadt umgab, war vollständig geschlossen. Vgl. *Merian: Topographia Westphaliae*, Stadtansicht vor S. 61. 1614 wurde Ruhrort von spanischen Truppen unter Spinola besetzt. Als die Spanier 1629 Wesel räumen mußten, gelang es nld. Truppen, sich Ruhrorts zu bemächtigen. Es existierten wohl Pläne, die Stadt zu einer großen Festung auszubauen; ob die Stadt aber wirklich umfassend befestigt wurde, gilt als ungewiß. Johann v. Mario (FG 100) Hinweise auf provisorische Schanzen (s. Anm. 8) scheinen Zweifel daran zu bestätigen. 1631 wird Ruhrort wie auch Duisburg von den Staaten geräumt (vgl. 310113, 310224, 310311). 1634 ziehen mit Schweden verbündete Truppen Hessen-Kassels ein, die 1635 wieder von staat. Truppen abgelöst werden. Um sich in den ungeschmälernten Besitz Ruhrorts (und des Hzts. Kleve überhaupt) zu bringen, verfügte Kurbrandenburg 1636 den Abriß des Kastells, das gegen einen ersten Angriff ohnehin nicht zu halten war. 1640 waren die Abbrucharbeiten beendet. Vgl. die Stadtansicht in Joan Blaeu (Hg.): *Tooneel der Steden van de Vereenighde Nederlanden, Met hare Beschrijvingen*. O. O. u. J. [Amsterdam 1649] (HAB: Cb Gr.-2° 13). Vgl. Commelyn (s. Anm. 3), I, 115; Herbert Lehmann: *Ruhrort im 18. Jahrhundert*. Duisburg 1966 (Duisburger Forschungen, 8. Beiheft), T. 4 u. S. 11f., 20ff., v. a. S. 24. Vgl. ferner H. Averdunk: *Geschichte der Stadt Duisburg*. Neu bearb. v. W. Ring. 2. Aufl. Ratingen 1949, 403; H. v. Eicken: *Zur Geschichte der Stadt Ruhrort*. In: *Zs. d. Bergischen Geschichtsvereins* 17 (1881), 1–10, 8f.; (Kornelius Haarbeck): *Geschichte der Stadt Ruhrort nebst historischen Urkunden von einem alten Ruhrorter*. Ruhrort 1882, 18ff., 213. – 1630 war es zu keinen größeren Kampfhandlungen zwischen der Republik und Spanien gekommen; es blieb bei einigen Überraschungsangriffen und Scharmützeln, zu denen auch die im folgenden von Mario berichtete Kriegsepisode gehört, die in den einschlägigen Chroniken und Geschichtswerken nicht eigens Erwähnung fand. Vgl. aber Commelyn (s. Anm. 3), I, 134f. – 6 Das 2 Stunden von Ruhrort entfernte Rheinberg, stark befestigte Stadt im Ebst. Köln, an der Grenze zum Hzt. Kleve, seit 1606 von den Spaniern besetzt und nach dem Verlust Wesels 1629 neben Zandvliet und Breda zur stärksten span. Garnison der Niederrhein-Region ausgebaut. Im Juni 1633 von staat. Truppen unter F. Friedrich Heinrich v. Oranien erobert und bis 1672 als staat. Garnison gehalten. Vgl. *Lexikon Geographie*, 1007; Ute Geißler: *Die Stadt Rheinberg am Niederrhein und ihre Befestigungsanlagen*. Rheinberg 1995, 19, 65, 86f.; J. I. Israel: *The Dutch Republic and the Hispanic World* (s. Anm. 3), 181; *Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz*. 1. Bd., 3. Tl.: Kreis Moers. Hg. Paul Clemen. Düsseldorf 1892, 49ff.; Franz Petri: *Im Zeitalter der Glaubenskämpfe (1500–1648)*. In: *Rheinische Geschichte*. 3 Bde. Hg. v. Franz Petri u. Georg Droege. Bd. 2: *Neuzeit*. Düsseldorf² 1976, 1–217, 96. *Christian: Tageb.* XII, Bl. 55r, hält am 25. 5. 1633 a. St. während einer Hollandreise des Fürsten die Nachricht fest, „Das Rheinbergk vber wehre. Hat es also der Printz von Vranien in wenig Zeitt belägert, vndt eingenommen.“ Am Abend des folgenden Tages beobachtet Christian in Delft die (im ganzen Lande abgebrannten) „frewdenfeuer“ und hört das Glockengeläut aus Anlaß der Einnahme der wichtigen Festung. A. a. O., 56v, vgl. 59v (Siegesfeier in Amsterdam). Vgl. auch 360703. – 7 Duisburg/ Hzt. Kleve. – 8 Frz. „retranchement“.

In der Sprache der Festungsbaukunst (Erd-)Schanze, Verschanzung, d. i. kleinere Befestigung mit Erdwall, Graben und Brustwehr zur Verteidigung eines begrenzten Abschnitts, zur Bedeckung einer lückenhaften Befestigung etc. Vgl. (Martin Eylend): *Modus Artis fortificatoriæ Belgicus*, Niederländisch Festung Bawen ... Zum andern mal in Druck gegeben/ an vielen orten Corrigirt/ vermehrt vnd verbessert (Dresden 1630), Bl. H 2vf. (HAB: 13. 1 Bell. [2]); *Glossarium artis*. Wörterbuch zur Kunst. Red.: Rudolf Huber u. Renate Rieth. Bd. 7: Festungen. Der Wehrbau nach Einführung der Feuerwaffen. Tübingen 1979, 146–148; ferner Georg Andreas Böckler: *Manuale Architecturæ Militaris*, Oder Hand-Büchlein vber die Fortification vnd Vestungs-Bawkunst. 3 Tle. Frankfurt a. M. 1645–1647, I, 19f., 161ff. Dazu auch Johann Rudolph Fäsch: *Kriegs- Ingenieur- Artillerie- und See-Lexicon* (Dresden/ Leipzig 1735), 714 (HAB: Jb 81): „eine Verschanzung mit einer starcken Brust-Wehr, und ziemlichen Graben, um ein Lager, Vorstädte, oder einen andern Ort, vor den [*sic*] Angriff des Feindes zu bedecken.“ – 9 Reisigbüsche; „die Büscheln Reißig welche der Feind braucht den Graben damit außzufüllen/ wo es sumpffige örter gibt/ heist man Saußiße [...]“ (Martin Eylend:) *Modus Artis fortificatoriæ Belgicus* (s. Anm. 8), Bl. B 2v, mit Abb. – 10 füllen. – 11 Vgl. nl. stormenderhand, mit stürmender Hand, d. i. der Ausdruck für eine gewaltsame Eroberung (im Gegensatz zu einer geregelten Übergabe mit entsprechender Vereinbarung/ „Accord“). – 12 Gemeint: sich. Häufig auftretende Verwechslung Marios, vgl. etwa 300410 u. 301001. – 13 Das alte Burgeschloß Ruhrorts. Fäsch (s. Anm. 8), 160: Kastell: „ein nach alter Art, mit Mauren, Thürmen, Rondeelen, Zwinger und Gräben umgebener Ort oder Schloß. Es werden auch die kleinen Citadelle von vier Bollwercken bisweilen so genennet.“ Vgl. *Glossarium artis*. Wörterbuch zur Kunst. Red.: Rudolf Huber u. Renate Rieth. Bd. 7: Festungen (s. Anm. 8), 80. – 14 Nicht ermittelt. Spätere Briefe Marios berichten von dessen tödlicher Verwundung. S. Anm. 30 u. 301001 K 4. – 15 Die monatelang nach allen Regeln der Kriegskunst durchgeführte Belagerung und endliche Einnahme der Schlüsselfestung 's-Hertogenbosch in Nordbrabant im Sommer 1629 begründete F. Friedrich Heinrichs v. Oranien außerordentlichen Ruhm als oberster Militärführer der Republik und „Städtebezwinger“ maßgeblich mit. Sie wurde in vielen Medaillen, Kupferstichen, Gemälden (etwa von Daniel Cletcher, Pauwels van Hillegaert, Hendrik Ambrosius Pacx, Isaac Isaacsz., Jan Breecker u. a.), Flugschriften und Geschichtsdarstellungen festgehalten und gefeiert. Vgl. *Oranje Boom* I, 102f.; Willem P. C. Knuttel: *Catalogus van de Pamfletten-Verzameling berustende in de Koninklijke Bibliotheek*. (8 Tle. in 10 Bdn.; Tl. 8 Supplement) 's-Gravenhage 1890–1920, Ndr. Utrecht 1978, 1. Tl., 2. St. 1621–1648, Nr. 3880ff., 3990ff.; P. A. Tiele: *Bibliotheek van nederlandse Pamfletten. Eerste Afdeeling. Verzameling van Frederik Muller te Amsterdam. Eerste Deel: 1500–1648*. Amsterdam 1858, Nr. 2274ff.; J. K. van der Wulp: *Catalogus van de Tractaten, Pamfletten over de Geschiedenis van Nederland, aanwezig in de Bibliotheek van Isaac Meulman*. 1. Tl. 1500–1648. Amsterdam 1866, Nr. 2059ff., 2101. – Von den deutschen Flugschriften seien nur genannt: Jacobus Prepart: *Außführliche Beschreibung Der trefflichen vnd weytberühmbten Belägerung vnd Eroberung der vesten vnnnd mächtigen Statt Hertzogenbusch* (Amsterdam 1630), HAB: Xb 4° 353; *Holländischer Triumph*, und erhaltener Sieg und Eroberung der beyden vornemen Städte und Festungen Wesel und Hertzogenbusch (O. O. 1629), HAB: 66. 7 Pol. [8]. Vgl. *Neue Zeitungen. Relationen, Flugschriften, Flugblätter, Einblattdrucke von 1470 bis 1820*. Einl. v. Adolf Dresler. Katalog 70 des Antiquariats J. Halle, München. (München) 1929, Nr. 1055f.; Paul Hohenemser: *Flugschriftensammlung „Discursus politici“ des Johann Maximilian Zum Jungen*. Hildesheim/ New York 1977, 108, 114f. – Vgl. ferner: *Het Beleg von 's-Hertogenbosch in 1629*. [Ausstellungskatalog] Noordbrabants Museum 's-Hertogenbosch. Den Haag 1979 (nach *Krieg und Frieden* I, 455); *Krieg und Frieden* I, 142f.; Michel P. van Maarseveen: *Die Darstellung des Achtzigjährigen Krieges in der Malerei der nördlichen Niederlande des 17. Jahrhunderts: Belagerungsdarstellungen*. In: *Krieg und Frieden* III,

469–475 sowie 300410 K 35. — 16 Gf. Wilhelm v. Nassau-Siegen, damals Oberbefehlshaber der staat. Tuppen in Kleve, Berg und Mark. S. 300410 K 21 u. K I 15. — 17 Nl. Repartitie: Repartition, Beteiligung, Ver- oder Aufteilung (von Kosten oder anderen Belastungen), Zuteilung, Zuweisung, Beitrag, Finanzbeitrag, besonders auch unter Bezug auf Militärtruppen. S. Matthias Kramer: *Nieuw Woordenboek der Nederlandsche en Hoogduitsche Taal. ... overgezien ... vermerdeerd door Adam Abrahamsz van Moerbeek*. Vierte Druk. Leipzig 1787, 381; *WNT* XII. 3, 2472ff. — Um die Besoldung der Truppen sicherzustellen, war 1589 die „Repartitie“ in der Union der Vereinigten Provinzen eingeführt worden: Jede Provinz hatte gewisse Kontingente auf ihre Rechnung aufzustellen und zu unterhalten und der Generalität anzubieten. Gelegentlich entzogen sich die Provinzen dieser Pflicht durch eigenmächtige Truppenabdankungen, so Friesland 1630. Vgl. *Aitzema* I, 1055; Robert Fruin: *Geschiedenis der Staatsinstellingen in Nederland tot den Val der Republiek*. Uitgegeven door H. T. Colenbrander. 's-Gravenhage 1901, 186, 196. — Neben den regulären Repartitionstruppen verfügten die Generalstaaten auch über Hilfstruppen in ausländischem Sold, die etwa von englischen oder französischen Subsidien bezahlt wurden. Die Truppen, die z. T. einst in niedersächsisch-dänischem Sold gewesen waren und 1630 unter Gf. Wilhelm v. Nassau-Siegen in den jülich-klevischen Erblanden standen, mußten Sold und Unterhalt aus den Kontributionen der Erblande beziehen. Vgl. 300410 K 21 und K I 15. Dementsprechend waren Pfalz-Neuburg und Kurbrandenburg als die Possidierenden der Erblande bestrebt, den Unterhalt dieser Truppen von ihren Territorien abzuwälzen bzw. die fremden Truppen aus dem Lande zu schaffen. Insbesondere Kurbrandenburg wurde von einem wachsenden Schuldenberg erdrückt, der aus dem Unterhalt staat. Truppen resultierte (u. a. die sog. Hofeyersche Schuld) und Anlaß zu langwierigen und konfliktreichen Verhandlungen gab. S. auch 310311 K 15. Vgl. *Aitzema* I, 1057, 1134ff.; *Het Staatsche Leger* III, 91f.; Jacob Hendrik Hora Siccama: *Schets van de Diplomatieke Betrekkingen tusschen Nederland en Brandenburg 1596–1678*. Utrecht 1867, 64f.; Kurbrandenburgs Staatsverträge von 1601 bis 1700. Nach den Originalen des Königl. Geh. Staats-Archivs bearb. v. Theodor v. Moerner. Berlin 1867, 79f., 93f., 101f., 109ff., 125f. — 18 Lösegeld, s. 300921 K 3. — 19 Honselaarsdijk oder eigentlich Honselaarsdijk, Dorf in der südholländ. Region Naaldwijk. An der Stelle eines alten Kastells der Herren von Naaldwijk, das er 1612 erworben hatte, ließ F. Friedrich Heinrich v. Oranien ein Palais erbauen, das 1635 in seinen wesentlichen Bauteilen abgeschlossen war. F. Friedrich Heinrichs Lustschlösser Honselaarsdijk und Huis ter Nieuborch bei Rijswijk (s. 310311) sind ungefähr zeitgleich mit dem Palais des Winterkönigs bei Rhenen (s. ebd.) um 1630 entstanden und gingen auf Entwürfe des Malers und Baumeisters Bartholomeus van Bassen (um 1590–1652) zurück. Sie gelten als frühe Manifestationen des klassizistischen Barock in den Niederlanden (Friedrich-Heinrich-Stil), haben sich aber sämtlich bis auf Grundrisse und Zeichnungen nicht erhalten. Vgl. *Oranje Boom* I, 132ff., 138ff., 144ff.; Konrad A. Ottenheim: *Fürsten, Architekten und Lehrbücher. Wege der holländischen Baukunst nach Brandenburg im 17. Jahrhundert*. In: *Oranje Boom* II, 287–298, 287ff.; Princely Display [s. 300410 K 4]. 1997, 111ff., 117f., 154–158; F. A. J. Vermeulen: *Handboek tot de Geschiedenis der Nederlandsche Bouwkunst*. 3. Tl.: Barok en Classicisme. 2 Bde. 's-Gravenhage 1941. Bd. 1: Tekst, 62f., 204ff.; Bd. 2: Platen, Nr. 734; *Grote/ Winkler/ Prins* IX, 548. Vgl. Marcus Zuerius Boxhornius: *Tonneel, ofte Beschrijvinghe des Landts, ende Steden van Hollandt ende West-Vrieslandt* (Leiden 1634), 165 (HAB: Gp 63): „een groot ende kostelijk Huys“. Zum Eindruck, den die oranischen Landhäuser um 's-Gravenhage, das Huis ten Bosch, Rijswijk und das vornehmste, Honselaarsdijk, auf Besucher machten, vgl. C. D. van Strien: *British Travellers in Holland during the Stuart Period*. Edward Browne and John Locke as Tourists in the United Provinces. Leiden [u. a.] 1993, 151ff. Auch F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) besuchte während seiner Reise nach Holland am 25. 5. 1633 a. St. beide Schlösser. *Christian: Tageb.* XII: „Mitt

meinem bruder nach Ryseywyck vndt Hundslerydyck zween schöne häuser des Printzen von Uranien, gefahren, das erste $\frac{1}{2}$ m. das andere 2 meilen vom haag gelegen, auf einem wege. Ryßwick ist noch nicht außgebawet, kriegt aber 4 quartier, in iedem ein cabinet, guarderobbe, chambre vndt antichambre, die pavement seindt von Marmel, wie auch die camin damitt bekleidet, vndt hat im eingang 4 schöne prächtige Marmelseulen. Jst sonsten [54r] in einer facciata gebawet, auf Jtaliänisch, abgetheilet, vndt von quadersteinen aufgeföhret, hat auch seine loggie gar zierlich. Ein großer lustgarten vndt zween küchengärten werden auch alda angerichtett. In den gemächern hats hüpsche Schildereyen, vndt andere zubehör. Von dannen nach Hundslerydyck welches ein sehr schönes prächtiges hauß hat einen sehr großen garten darvor, vndt auf dem hause drey seyttten außgebawet von gebackenen Steinen, die 4te schleust eine hüpsche galleria. Es hat viel schöne saubere gemächer, schöne bette, Mahlereyen, vndt tapetzerereyen, darinnen, daß es eine Lust zu sehen. Wir musten alle pantoffeln anziehen, als wir wollten hineyn gehen, vndt machte die Fraw so vns die gemächer aufsperrte sehr vnnütz auf mich daß ich einmal [54v] auf die erde außspiehe, es wehre nicht die manier in hollandt etc. Vmb das hauß hats einen waßergraben.“ (55r) – 20 Nl. zu. – 21 Thomas van Stakenbroek (Staeckenbroeck), General der staat. Kavallerie, Gouverneur von Grave, s. 300410 K 42. – 22 Willem Pynssen van der Aa, Drost van Ijsselstein (†1637), wurde 1614 Hauptmann einer Kompanie Fußvolk, 1622 Oberst, 1626 Kommandeur eines eigenen Infanterieregiments; 1614–1637 Gouverneur von Rees, einer wichtigen, von 1614 bis 1672 gehaltenen staatlichen Garnison im Hzt. Kleve; 1622–1637 Teilnahme an allen größeren Feldzügen unter den Fürsten Moritz und Friedrich Heinrich v. Oranien. Vgl. *Aitzema* I, 1129, 1188; II, 150; *Het Staatsche Leger* III, 32, 93, 170, 217; IV, 8, 17, 22, 96f., 218, 229, 231, 343 u. ö.; Commelyn (s. Anm. 3), I, 43; Memoires de Frederic Henri de Nassau (s. Anm. 3), 54, 136. – Der gedruckte Briefwechsel Constantijn Huygens' enthält mehrere Briefe von und an Pynssen aus den Jahren 1630–1637. S. De Briefwisseling van Constantijn Huygens (1608–1687). (Hg.) J. A. Worp. I: 1608–1634. 's-Gravenhage 1911, 296, 451, 453, 465f., 479; II: 1634–1639. 's-Gravenhage 1913, 22, 24, 27, 29, 63, 115, 295. – Vgl. auch BA II. 9, 20f.; P. J. Blok: Frederik Hendrik (s. Anm. 3), 96, 104, 107, 111; J. J. Poelhekke: Frederik Hendrik Prins van Oranje. Een biografisch Drieluik. Zutphen 1978, 264. Vgl. zu Rees Petri (s. Anm. 6) II, 96. – 23 Otto van Gent Heer van Dieden († Dezember 1640), seit 1625 Hauptmann der Garde F. Friedrich Heinrichs v. Oranien, als Oberst von 1626 bis zu seinem Tod Kommandeur des Utrechtschen Infanterie-Regiments, 1627 Gouverneur im 1614 niederländisch besetzten Emmerich/ Hzt. Kleve, dann in dem von ihm im August 1629 eroberten Wesel/ Hzt. Kleve, welche beide bis 1672 staat. Garnisonen blieben. S. 300921 K 3. Vgl. *Het Staatsche Leger* III, 137, 240; IV, 37f., 167, 221, 229, 234, 342 u. ö.; Andreas Dederich: Annalen der Stadt Emmerich. Emmerich 1867. Ndr. Düsseldorf 1971, 437; Herbert Kipp: Wesel unter niederländischer Besatzung (1629–1672). In: Geschichte der Stadt Wesel. 2 Bde. Hg. Jutta Prieur. 1. Bd. Düsseldorf 1991, 213–250, 213ff., 224ff. (Porträt auf S. 225); Volkmar Braun: Geschichtliches Wesel. Bd. 1: Stiche zu Ereignissen im 16., 17. und 18. Jahrhundert. Köln/ Bonn 1976, S. XIII., 42ff.; P. Th. A. Gantesweiler: Chronik der Stadt Wesel. Wesel 1881, 343ff., 434ff.; Everhard Wassenberg: Embrica: Sive Urbis Embricensis Descriptio. Libri tres (Kleve 1667), 245ff. (HAB: Gm 4° 483) – 24 Frz. Vivres, Lebensmittel, Proviant. – 25 Essen war seit 1629 von den Niederländern besetzt. Hermann Rother: Westfälische Geschichte. 3 Bde. Gütersloh 1949–1951, II, 156. Vgl. auch: Die Annalen des Propstes Georg Overham. In: Werdener Geschichtsquellen. Hg. Otto Schantz. Zweiter Teil III. Bonn 1919, 145. – 26 Dinslaken/ Hzt. Kleve, zwischen Wesel und Duisburg gelegen, 1629 von staat. Truppen besetzt. Vgl. Rudolf Stampfuß/ Anneliese Triller: Geschichte der Stadt Dinslaken 1273–1973. Neustadt a. d. Aisch 1973, 172f. – 27 Ratingen im Ft. Berg, nordöstl. v. Düsseldorf, 1629 von den Staaten besetzt. Vgl. Commelyn (s. Anm. 3), I, 115; Otto R. Redlich/ Arnold Dresen/ Johannes Petry: Geschichte der Stadt Ratingen

von den Anfängen bis 1815. Ratingen 1926, 72f.; Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz. 3. Bd., 1. Tl.: Die Kunstdenkmäler der Stadt und des Kreises Düsseldorf. Hg. Paul Clemen. Düsseldorf 1894, 155ff. – 28 Solingen/ Ft. Berg. – 29 Vielleicht ist Burg an der Wupper/ Ft. Berg gemeint, 1614 von Pfalz-Neuburg eingenommen, dann abwechselnd von Spaniern, Holländern, Schweden, Hessen, Kaiserlichen besetzt. Vgl. Rheinisches Städtebuch. Hg. Erich Keyser. Stuttgart 1956 (Deutsches Städtebuch, III. 3), 86f. – 30 Den vorliegenden Brief schrieb Mario am Morgen des 4. 10. 1630 n. St.; am Abend desselben Tages, datiert auf 9 Uhr, unterrichtete er Friedrich v. Schilling (FG 21) in einem weiteren Schreiben (a. a. O., Bl. 34r; A: 34v), daß es den Angreifern offenbar gelungen war, sich zwischenzeitlich in den Besitz des Kastells zu bringen: „Wie ich disen vormittagß das schreiben [300924] an herrn de latfoeur [s. Anm. 2] nach Ambsterdham habe zue gesandten, so haben Jhr F. G. von Orangien [F. Friedrich Heinrich] gegen abent vmb 6 vhren von Gr. wilhelm [v. Nassau-Siegen, s. Anm. 16] von Dusburg mit einem expressen schreibenß bekhumen, daß der Feindt, Rohrort das Castel, so er 3 daghen Jnen gehabt, wider verlassen, die 2 Eysene Stuckhen, vnd was sunsten in dem Castel vnd flekhen war, alleß geblundert, vnd Eyllentß seine retirata alß wan er geJacht wurde wider nach Reinberg genumen“ (Bl. 34r). Dort heißt es weiter, die staat. Truppen in den umliegenden Garnisonen hätten einstweilen auf eine gute Gelegenheit gewartet, dem Feind zuzusetzen: „der obrist Rochelle solle dötlichen verwundt sein worden, daß man nit vermeinet er das Leben behalten solle, ob es [das Castel] wider besetzt wirdt von vnserm volckh, schreibe ich mit Gott auf das erste“ (ebd.). Weiteres s. 301001. – 31 Vgl. die in 300410 (Nachschrift) und I (Postsriptum) genannten Fruchtbringer, denen Schilling Marios Empfehlungen ausrichten sollte. – 32 F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51); seine Reise nach Regensburg zum Kurfürstentag, der vom Juli bis Dezember 1630 tagte. Seine Anwesenheit dort dokumentiert eigens das *Theatrum europaeum*, Tl. 2, 3. Aufl. (1646), 224. Christian, der gerade die Regierungsnachfolge seines Vaters Christian I. (FG 26) im Teilft. Bernburg angetreten hatte (vgl. 300509), als er am 10. 6. 1630 in Begleitung seines Bruders Friedrich (FG 62, s. Anm. 33) nach Regensburg aufbrach, verhandelte u. a. über die ständigen Durchzüge und Einquartierungen ksl. Truppen und die Durchführung des ksl. Restitutionsedikts (von ksl. Einziehung bedroht u. a. das Stift Gernrode, das Amt Mönchenienburg, Groß Alsleben und selbst das anhaltische Stammhaus und die Nebenresidenz Ballenstedt), wobei es bereits zu diversen Übergriffen wirklicher oder selbsternannter ksl. Kommissare gekommen war. Ferner ging es Christian um eine aus der ksl. Hofkammer erwartete Pension. Christians Tagebuch hält die Klagen über die schleppende Behandlung seiner Angelegenheiten im Reichshofrat, die ständigen Vertröstungen und ein enervierendes Antichambrieren und Aufwarten fest. Vgl. *Christian: Tageb.* IX, Bl. 1ff. (Einträge ab 15. 7. 1630), etwa Bl. 19r (Eintrag vom 19. 7.), 26v (22. 7.) u. ö. In seiner Audienz beim Kaiser am 24. 7. 1630 bringt Christian vier Punkte vor: 1. Er erinnert Ferdinand II. daran, was dem Reichshofrat zur Behandlung übergeben worden sei, vorab in Sachen Restitution der geistlichen Güter. Bitte um Einstellung der gewaltsamen Sequestrierungsversuche zugunsten eines korrekten, formellen ksl. Rechtsentscheids. 2. Bitte um Restitution des unschuldigen Pgf. Ludwig Philipp v. Simmern (FG 97; Bruder des Winterkönigs) in seinen Landen. 3. Fürsprache für Burggf. u. Herr Christoph zu Dohna (FG 20; vgl. 300410 K 10), schrift- und mündlich. 4. Gratulation zur Eroberung der Stadt Mantua und Dank für die Gewährung der Audienz. Vgl. *Christian: Tageb.* IX, Bl. 31rf. (Eintrag vom 24. 7./ 3. 8. 1630). Trotz weiterer Audienzen beim einflußreichen ksl. Minister F. Johann Ulrich v. Eggenberg (vgl. 280724 K 5 u. ö.) und beim Kaiser erreicht Christian doch nur inhaltende Bescheide, die das Restitutionsedikt in Abhängigkeit vom Passauer Vertrag von 1552 bestätigen: alle seitdem säkularisierten Güter sind zurückzugeben. Zutiefst enttäuscht und zudem alarmiert durch den Einfall der Schweden in Pommern reist er am 18. August aus Regensburg ab und trifft am 26. in Köthen ein, wo er mit F. Ludwig, tags darauf mit diesem, F. August v.

Anhalt-Plötzkau (FG 46) und F. Johann Casimir v. Anhalt-Dessau (FG 10) über seine Reise und den desolaten Zustand im Anhaltischen konferiert. Vgl. *Christian: Tageb.* IX, Bl. 1–100; *KU I*, 701; *Beckmann V*, 363. Christians „Raysons de mon retour“ in *Christian: Tageb.* IX, Bl. 2. — Zum Verhältnis Marios zu Christian vgl. 300410 K 51 u. 310113. — 33 F. Friedrich v. Anhalt-Harzgerode (FG 62), der auch nach Ausweis des *Theatrum europaeum* gemeinsam mit seinem Bruder Christian dem Regensburger Kollegialtag beiwohnte. Vgl. *Theatrum europaeum*, Tl. 2, 3. Aufl. (1646), 224; *Christian: Tageb.*, a. a. O. (s. Anm. 32). Am 21. 7. hält Christian in seinem Tagebuch die Abreise seines Bruders Friedrich fest, der nach Prag aufgebrochen war und von dort über Dresden und die Elbe hinab wieder nach Anhalt zurückkehren wollte (IX, Bl. 22r). — 34 F. Ludwig. — 35 F. August v. Anhalt-Plötzkau, der seit dem Tod F. Christians I. v. Anhalt-Bernburg 1630 als Senior und Empfänger des Reichslehens das Gesamtfürstentum Anhalt vertrat. Vgl. *Beckmann V*, 449ff.

301001

Johann von Mario an Friedrich von Schilling

Seit seinem letzten Bericht (300924), schreibt Mario (FG 100. Der Goldgelbe), sei nichts Besonderes außer der spanischen Eroberung Ruhrorts vorgefallen. Nach dem Tode des Kommandanten Oberst Rochelle versteckten sich die meisten Soldaten in den Kellern, die wenigen tapferen handelten eine ehrenhafte Übergabe des Kastells aus und zogen mit den Übrigen nach Duisburg zu Gf. Wilhelm v. Nassau-Siegen. Der Angriff des Gouverneurs von Orsoy (Don Leonardo Caracciolo) und seines Rittmeisters auf Ruhrort habe sich nicht gelohnt, da er den Spaniern viel höhere Verluste als den Niederländern eintrug. Inzwischen hat Gf. Wilhelm Ruhrort erneut mit Garnison belegt und läßt es mit stärkeren Befestigungen versehen. F. Friedrich Heinrich v. Oranien entsandte bereits den obersten Untersuchungsbeamten, der die Deserteure bestrafen werde. — Pgf. Wolfgang Wilhelm v. Neuburg, Hz. v. Jülich und Berg, hat sich in einem Brief an Pgf. Johann II. v. Zweibrücken darüber beklagt, daß dieser seine Tochter Catharina Charlotta nicht an ihn vermählen will. Wolfgang Wilhelm reist nun über Neuburg zum Kaiser nach Regensburg. Sein Gesandter Weschpfenning ist nach nicht sehr erfolgreichen Verhandlungen mit den Generalstaaten nach Düsseldorf zurückgekehrt. — Es scheint, als ob der Feind sich zu einem Kriegszug rüste. F. Friedrich Heinrich stellt Truppen in Flandern und Zeeland auf, will sich auch persönlich dahin begeben. Mario werde ihn begleiten und Gelegenheit finden, Schilling (FG 21) durch den Bankier Latfeur einen Brief zukommen zu lassen. Schilling könne ihn über eine Postadresse im Haag erreichen. — Fn. Amalia v. Oranien sucht noch bis Allerheiligen die warmen Bäder in Aachen auf und wird dann den Rhein abwärts in Richtung Köln fahren. Aus ihrem Gefolge ist in Aachen Gf. Wilhelm Reinhard v. Hanau-Münzenberg gestorben. — Hz. Hans v. Schleswig-Holstein-Gottorf (FG 286) ist, nachdem er F. Friedrich Heinrich im Haag einige Monate aufwartet hatte, nach Frankreich gereist. — Der venezianische Gesandte (Vincenzo Guzzoni) wußte zur Verwunderung des Winterkönigs und von dessen Gemahlin von einem merkwürdigen reichen Fremden in Mailand zu berichten, dessen Herkunft geheimnisvoll blieb und den seine Diener „Principe Mammon“ nannten. Mario habe die Geschichte in der Eile nicht sicher verstanden, jedoch werde F. Ludwig davon schon aus Italien vernommen haben. — Spinola sei wohl noch am Leben; es heißt, man erwarte ihn in Brüssel bei der Infantin, denn der Marqués de Laganés (sein Schwiegersohn), stehe nicht gerade in ihrer Gunst. — Schiffe sollten nach Pernambuco segeln, sind aber einstweilen von den Dünkirchener Piraten nach Zeeland zurückgetrieben worden. — Die niederländischen

Provinzialstände sind noch durch den Streit der Arminianer gelähmt und können einstweilen keine neue Zusammenkunft vereinbaren.

Postskriptum: Schilling wird gebeten, F. Ludwig (Der Nährende) und F. August v. Anhalt-Plötzkau (FG 46. Der Sieghafte) zu grüßen und (Hermann Christian [v.] Stammer (FG 137) Marios Dienste anzubieten. – Der ehemalige Stallmeister F. Augusts, Gregiers, verbringt bei Gf. Wilhelm v. Nassau-Siegen gute Tage und spart Einkünfte aus Kontributionen. – Mario erkundigt sich nach Burkhard v. Erlach (FG 52. Der Gesunde) und wünscht, einmal für ein paar Tage bei ihm zu sein. Er übermittelt Grüße des „Commissaris general Albin“ (Witte Cornelisz. de With?), der als Seeoffizier F. Friedrich Heinrich bei seinem Zug nach Zeeland und Flandern begleiten werde.

Q LA Oranienbaum: Abt. Köthen A 9a Nr. 87, Bl. 32r–33v [A: 33r], 33v leer; eigenh.; 3 Sig.

A Dem WollEdlen Gestrengen, vnd Manhafften Herrn, Friederich von Schilling *etc.* Fürst. Anhalt-Cöthnischer, Geheimer Rath, vnd hoffmeister *etc.* Meinem Jnsonderß Großverthrauthem vill geliebten Herrn Brudern zu behendigen. Cöthen.
Port. Herrn Silmichen¹ in Hamburg Recomandirt.

Meine jederzeit gantz gethrewे willige vnd geflissene Diensten beuohrn. Woll-Edler Gestrenger vnd manhaffter villgeliebter werther herr Bruder vnd freundt, eß ist sider meinem Lesten den 4. dito² alhier nichtß besonderß für gefallen, allein daß *der* feindt Rohrort nit mehr dan 3 St. behalten, dan so balt *der* obrist Rochelle Jm Fenster im Castel geschossen worden, haben sie³ meiste Soldaten in die Khellerß versteckhet, vnd nur 20 dem feindt mit Schiessen widerstandt gethan, die auch mit dem Feindt den accord gemacht, vnd mit Brennenden Lunden sackh vnd Backh, neben denen die sie³ versteckht hatten, nacher Dusburg zu Gr. wilhelm in guarnison khumen sein⁴, diesen anschlage hat *der* gouuerneur von orsoy⁵ neben dem Rittmr. so bej Jme in guarnison Ligt gemacht, haben aber nit vill profit darmit geschafft, den sie 2 Capt. 2 Leut. vnd 1 Fendrich, neben 27 Soldaten dafür Todt gelassen, ohne die beschedigten, so auch vber 30 sein, der vnseren sein nur 22 sambt dem obristen Todt gebliben vnd 7 beschedigt, eß ist wider Gr. wilhelm guarnison darJnnen, vnd befestigen eß besser,⁶ *der Prinz*⁷ hat den viscalgeneral⁸ hinauf gesanden möchte woll deren versteckhten Soldaten einigen den halß khosten, vorgestern hat *der Pr.* von^a Zweybruckhen schreiben bekhumen, von dem von Neuburg⁹, darJnen er sie³ sehr bekhlagen thuet, daß Hertzog Hans¹⁰ Jhr. Durch. wegen dero Frewelein dochter Catharina Charlota gentzlichen den khorbe gegeben, vnd ist mit grossem vnmueth von dar nacher Neuburg, vnd denn Zum Keyser auf Regenspurg¹¹ Zue paßirt, sein Marschalck deß Furstenthumbß Berghß Weschphennig¹² Jst den 9. dito, nach deme er in die 3.^{te} woche hier gewest[,] mit nit ghar gueter expedition von den *General staaten*¹³ nacher Düsseldorff¹⁴ verreisset, Jhr. F. G. von vranien⁷ haben vnderschiedliche auisen, daß der feindt etlicheß volckh nacher Flanderen gesanden, auch sein deß feindtß chaloppen bey 30 albereith an vnderschiedlichen plätzen Jm wasser, daß die opinie in Flanderen alß im Landt Cassant¹⁵ er woll einen einfahl derffte vorhaben,¹⁶ darumben Ihr. Exc.^{oe} 50 *Compagnien* zu fueß, vnd etliche zu pferth patenten gesanden, nach Flanderen vnd Seelandt auf eine Zeit guarnison zuhal-

ten, selbst willenß den 13. dito nacher Zeelant vnd Flanderen zufahren, daß ich auch mit solle Reißen, wilß Gott, doch erleben woll nit *underlassen* werde, In deme aldar einighe occasion sie³ wurde zuetragen, den herrn Brudern, auß Seelandt oder Flanderen zu ausiren, vnd herrn latfoeur¹⁷ die schreiben zuesenden, interim wolle gleich woll der herr Bruder nit *underlassen*, mir ordinarj zu schreiben, vnd die schreiben mir auf der vberschrift setzen, Jm haage in der papenstrat, bej Andreas Palmart¹⁸ seiner behausung zubestellen, ob ich noch in Zelantdt [*sic*] were, sollen mir mit erster gelegenheit woll zuegesanden werden, die Princessin¹⁹ wirdt biß auf allerheylligen Zue Achen im warmen bath *verbleiben*, vnd denn Jhre Reiß nacher Cöllen nemen, also mit deß Pr. Jacht den Rein herab fahren, sie bringt gleiche woll Jhre herrn vnd Edelleuth nit alle wider mit sich, denn Graue wilhelm Reinhart von Hannau *etc.*²⁰ in Achen Todeß *verschietten*, ein wackher Junger vnd *verstendiger* herr gewest, den der Pr. woll Lieb gehabt hat. Hertzog [*sic*] Hans von Holstein²¹, so nun wider einighe Monat alhier dem Pr. aufgewarth, ist den 8. dito nach Frankhreich zue *verreist*. Der venetianische Ambassator²² hat dem Pr. gestern ein wunderliche Zeittung so Jme geschriben, vnd in Milan khurtzlichen geschehen soll sein, erzellet wie daß ein Frembter herr, mit einem sehr ansehentlichen Comitatz aldar einige dage^b *verbliben* were, Niemandt wuste woher er khumen thet, auch was für geschlecht, allein seine diener nenten Jne Principe Mammon, were auch darnach mit allem seinem Comitatz *verschwunden*, daß man nit wissen khan, woher oder wohin er khumen ist, die Hestoria²³ werden ohne Zweifel Jhr. F. G. mit mehrerm bericht albereith auß Jtalien geschriben sein worden, dan ich sie in der Eyll nit alleß *vernemen* khüen, wie eß Recht zuegangen sej, allein der Pr.[.] König vnd Konigin²⁴ *verwundern* sie³ über die massen, Jtem soll eß gewiß sein, daß Spinola noch Jm Leben,²⁵ vnd wie mir der Marschalck weschepfening, selbsten den prieff hat lesen lassen, [so] Jme von Brüssel den 3. dito geschriben worden, daß er in khurtzer Zeit aldar erwartet solle werden, denn die Jnfante²⁶ mit dem Marquis de le Gannesse²⁷ nit [32v] Zum besten in dero gratie stehen solle. einige Schiffen so nach varnabouco²⁸ gehn sollen, sein mit dem ersten gewessenen ost-windt außgefahen, aber die Dhünkhiercker²⁹ haben sie wider in Zeelant eingejacht, die samentlichen Holantischen 18. stette, khüen noch nit, sider der Lesten Schierung³⁰ vnd Gottlosen disputation Secta Arminiani, [sich] zu einer Newen *versammlung*, oder Landtagß verstehn, bleiben etwan hartneckhig gegen ein ander, so nit vill gueteß im gantzen Landt anrichtet.³¹ hiermit will ich meinen villgeliebten herrn Brudern, sambt desselben hertzLiebsten, dero bona grace, dienst-freundlicher Grüessung, vnß samentlichen dem allein allerhöchsten in seine Göttliche obacht vnd Segenß Empfelichent

Haage den 11. 8briß 1630. st. no.

Meineß villgeliebten herrn Bruderß Gethrewer Khnecht. Der Goltgelbe MPria.

p. s. Jch bitte dienstlichen, in underthenigkeit meine wenige perschon³² dem Nährenden³³, vnd Sieghafften³⁴, in optima forma recommitieren, vnd ob etwan der

selbe bey Stammher³⁵ den khumen werde, deß Goltgelben seine willige dienste zuvermelten, vnd daß Jne Gregiers³⁶ so deß Sieghafften Stalmeister gewest, nun bey Gr. wilhelm³⁷ guete daghen, vnd vonn der contribution³⁸ etwas zusammen sparen thuet, welicher Jne freundlichen Gruessen Lest, wie jmglichen ich Jne vnd seine Liebeste von hertzen thue, mochte von hertzen gehrn ein mall vernemen, wie eß doch dem gesunden³⁹, sambt allen den seinigen ergehn thuet, wuntsche daß ich nur 3 oder 4 daghe bey Jme in Conuersation möchte sein, welichen der herr Bruder vnbeschwert, sambt allem familie hertzlichen Gruessen wolle, & vale. herr Commissaris general Albin⁴⁰ Lest den herrn Brudern dienst-freundlichen grüessen, geht nun auch mit dem Pr. alß Commanterent vber alle Schiffe, ein aufRechter Ehrlicher mahn, vnd gethrewer patriot deß vatterlandtß.

T a von Zweybruckhen *eingefügt*. – b *Folgt* (ankhumen)

K 1 Wahrscheinlich ein Kaufmann, der den Brief weiterleitete. Vielleicht ein Angehöriger der Tuchhändler- und Bankiersfamilie Silm (Sillem, Selm u. ä.), etwa der Amsterdamer Bürger Andreas Silm. Hermann Kellenbenz: *Unternehmerkräfte im Hamburger Portugal- und Spanienhandel 1590–1625*. Hamburg 1954, bes. S. 136–141. – 2 300924; d. i. 4. 10. 1630 n. St. – 3 sich (häufige Verwechslung in Marios Briefen, vgl. 300410, 300921, 300924 u. ö.) – 4 Duisburg/ Hzt. Kleve, Hauptquartier Gf. Wilhelms v. Nassau-Siegen, damals Oberbefehlshaber der in Kleve, Berg und Mark liegenden staat. Truppen. Zu Gf. Wilhelm s. 300410 K 21 u. K I 15, 300924 K 16. Johann v. Mario (FG 100) bestätigt in seinem Brief an Friedrich v. Schilling (FG 21) vom 14. 4. 1631 n. St. (a. a. O., Bl. 63r–64v) den Tod des Obersten Rochelle (s. 300924 K 14 u. 30), der zu Ruhrort vier Kompanien befehligt hatte. Sie wurden nach der Räumung Ruhrorts Ende März 1631 verlegt und dem staat. Infanterie-Oberst Ernhart Ehrentreuter (Erentreyter, Eerentruyter u. ä.) unterstellt, der 1629 seinem gleichnamigen Vater als Kommandant der staat. Garnison in Emden gefolgt war, dieses Amt bis 1645 bekleidete, bis 1654 im staat. Heer diente und nach 1658 starb. S. Marios Brief vom 14. 4. 1631 n. St., a. a. O.; *Aitzema* I, 983; II, 672; *Het Staatsche Leger* IV, 32, 38, 174, 176, 344; V, 128; *Memoires de Frederic Henri Prince D'Orange* (Amsterdam 1733; s. 300410 K 4), 235. Huygens lobt ihn 1638 als einen Offizier, „qui a acquis une extreme gloire en toutes ces entrefaites“. De Briefwisseling van Constantijn Huygens (1608–1687). (Hg.) J. A. Worp. II: 1634–1639. 's-Gravenhage 1913, 369, vgl. 291, 366, 381, 419. Als Offizier, Regimentskommandeur und anscheinend gefragter Ratgeber begegnet uns Ehrentreuter mehrfach in den Tagebüchern Gf. Wilhelm Friedrichs v. Nassau-Dietz aus den Jahren 1643–1649. (Gloria Parendi [s. 300410 K I 15]. Den Haag 1995, 11, 24, 28, 45ff., 87, 90, 120 u. ö.) – 5 Orsoy/ Hzt. Kleve, seit 1614 span. besetzt und im Düsseldorfer Provisionalvergleich von 1629 den Spaniern als einer der drei Truppenstützpunkte in den jülich-klevischen Erblanden eingeräumt. Vgl. 300410 K 16, 310113 K 12 u. K 18. Von 1625–1632 war Don Leonardo Caracciolo, aus dem bekannten Adelsgeschlecht im Kgr. Neapel, Hauptmann der Infanterie und Mitglied des kgl.-span. Kriegsrats, Gouverneur der als Festung berühmten und wichtigen Stadt. Als Don Leonardo Carazeoli begegnet uns der Gouverneur in einer pfalz-neuburg. Bestallungsakte: „Verzeichnuß. Was Jhrer Fürstl. Dht. Rätth vnd diener von ... 1628 bis ... 1629 ... empfangen haben“ (HSTA Düsseldorf: Jülich-Berg II 2115, Bl. 36r). Nach der Eroberung Maastrichts 1632 durch Truppen Gf. Wilhelms v. Nassau-Siegen wurde auch Orsoy den Spaniern abgenommen. Gouverneur wurde der staat. Rittmeister Vincent Ijsselstein, der im Sommer 1630 Gf. Johann VIII. v. Nassau-Siegen gefangen genommen hatte (s. 300921) und den Gouverneursposten bis 1656 bekleidete (vgl. *Het Staatsche Leger* IV, 343). Orsoy blieb bis 1672 niederländische

Garnison. Vgl. I. Commelyn: *Histoire de La Vie & Actes memorables de Frederic Henry de Nassau Prince d'Orange*. 2 Tle. (Amsterdam 1656), I, 220 (HAB: Slg. Schulenburg B 69a); *Memoires de Frederic Henri de Nassau* (s. Anm. 4), 158f.; J. F. Knapp: *Regenten- u. Volksgeschichte der Länder Cleve, Mark, Jülich, Berg u. Ravensberg ...* (von 786–1815). 3 Bde. Neue Ausg. Crefeld 1836–1846, III, 224; Franz Petri: *Im Zeitalter der Glaubenskämpfe*. In: *Rheinische Geschichte*. 3 Bde. Hg. F. P. u. G. Droege. Bd. 2: *Neuzeit*. Düsseldorf ²1976, 1–217, 96; Petrus Valckenier: *Das Verwirrte Europa*. Oder/ Politische und Historische Beschreibung/ Der in Europa, fürnehmlich in dem Vereinigten Niederlande/ und in dessen Nachbarschaft/ seither dem Jahre 1664. entstandenen ... Kriegen. 4 Tle. (Amsterdam 1677), 193 (HAB: Ge 4° 62); [Jan Wagenaar:] *Allgemeine Geschichte der Vereinigten Niederlande* (s. 300410 K 10). Fünfter Theil. Leipzig 1762, 79; Dieter Kastner/ Gerhard Köhnen: *Orsoy. Geschichte einer kleinen Stadt*. Duisburg 1981, 126, 159. — 6 Nach Zeugnis von 300924 (u. ebd. K 30) erreichte F. Friedrich Heinrich v. Oranien (s. Anm. 7) am 22. 9. 1630 a. St. die Nachricht von einem am 19. 9. erfolgten span. Überfall auf Ruhrort. Das dortige Kastell, so wurde damals berichtet, werde aber noch von der staat. Garnison gehalten. Am Abend des 24. 9. traf dann die weitere Botschaft ein, daß der Feind zwischenzeitlich auch das Kastell erobert und für drei Tage besetzt habe, dann aber zügig wieder nach Rheinberg abgezogen sei. Die im vorliegenden Brief mitgeteilte Nachricht bleibt dunkel, wenn sie nicht einfach als Korrektur der vorhergehenden gemeint ist. — 7 F. Friedrich Heinrich v. Oranien. Vgl. 300410 K 4. — 8 Generalfiskal, Generalprokurator, der im Interesse des Staates hier die Anklage und die polizeilichen Maßnahmen gegen die passiven Soldaten leiten sollte. *Ha-berkern/ Wallach*, 201. — 9 Pgf. Wolfgang Wilhelm v. Neuburg, Hz. v. Jülich-Berg. Vgl. 300410 K 16. — 10 Pgf. Johann II. v. Zweibrücken (1584–1635), vgl. 300215 I. Pgf. Wolfgang Wilhelms erste Gattin Magdalena, geb. Hzn. v. Bayern, Schwester Hz./ Kf. Maximilians I., war am 25. 9. 1628 in Neuburg gestorben. 1629 trug sich der Neuburger bereits mit dem Gedanken einer Ehe mit seiner Nichte, Pgf. Johans II. dritter Tochter Catharina Charlotta (1615–1651). Die Heirat des zur röm.-kathol. Kirche konvertierten Pgf. Wolfgang Wilhelm mit der im zweiten und dritten Grade verwandten Catharina Charlotta verzögerte sich jedoch, da der Papst Wolfgang Wilhelm am 15. 9. 1629 n. St. nur im Falle ihrer Konversion die Erlaubnis zur Vermählung in Aussicht gestellt hatte. Pgf. Johann II. bestand auf dieser päpstlichen Zustimmung, um die Ehe und die aus ihr hervorgehenden Nachkommen nicht der Gefahr einer Illegitimität auszusetzen. Die Prinzessin war einem Bekenntniswechsel jedoch ebenso abgeneigt wie ihre reformierten Eltern. Dennoch konnte sich der Neuburger am 11. 1. 1631 mit Catharina Charlotta verloben und sie am 11. 11. 1631 ehelichen, nachdem alle Versuche, den Papst umzustimmen, fehlgeschlagen waren und sich der Neuburger den Dispens vom Erzbischof von Utrecht erschlichen hatte. In seinem Brief an den Marschall Weschpfenning (s. Anm. 12) vom 7. 1. 1631 [n. St.] teilte Pgf. Wolfgang Wilhelm mit: „Souiell vnserer heyrrath mit vnserer herrn vettern herrn Johannßen Pfaltzg. Ld. dortgebohrner tochter Freulein Catharina Charlotta Pfaltzg. anbelanget, ist es zwar allhie, Got lob, zwischen vns allerdings vngleich, vnd mangelt allein ahn der Pabstl. dispensation, vnd wollen vns so baldt dieselbe einkombt der Zeit vnd orts zur hochzeit resoluire.“ (HSTA Düsseldorf: Jülich-Berg II 3069, Bl. 10r). S. auch 300921 K 27, 310113, 310224, 310311. Vgl. *ADB* XLIV, 103f.; *Nuntiaturberichte Köln* VII.3, 1f. u. ö.; Justus Hashagen/ Karl J. Narr/ Wilhelm Rees/ Edmund Strutz: *Bergische Geschichte*. O. O. 1958, 143. — 11 In Regensburg fand vom Juni bis Dezember 1630 ein Kurfürstentag statt, dem selbstverständlich auch Ks. Ferdinand II. beiwohnte, ging es u. a. doch auch um die angestrebte Wahl seines Sohnes Ferdinand (III.) zum Römischen König. — 12 Johann Bertram v. Scheidt gen. Weschpfenning, Landmarschall des Ft.s Berg, pfalz-neuburg. Rat und Gesandter. S. 300410 K 20. — 13 Weschpfenning war (neben dem jülichischen Landmarschall Frh. Franz Spiering [Spiring/ Spirring] v. Zevenaar; vgl. *Aitzema* I, 1056; *Zedler* XXXIX,

265; *Nuntiaturberichte Köln* VII. 2, 313) Neuburgs Unterhändler im Haag und handelte im Sommer 1630 die Ausführungsbestimmungen zum zweiten Düsseldorfer Provisionalteilungsvertrag vom 9. 3. 1629 zwischen den beiden possidierenden Fürsten der jülich-klevischen Erblande, Pfalz-Neuburg u. Kurbrandenburg, mit aus. Die „Expedition“ fiel für den Neuburger nicht im erwünschten Sinne aus, da es vor allem nicht gelungen war, sein im genannten Vertrag konstituiertes Recht, sich binnen Jahresfrist für das Hzt. Kleve oder das Ft. Berg zu entscheiden, bei den Generalstaaten durchzusetzen. Die Hochmögenden Herren erkannten seine Entscheidung für Kleve nicht an, da sie den Pfalzgrafen nicht so nahe an ihren Grenzen sehen wollten. Außerdem knüpften sie den Abzug ihrer Truppen aus den Erblanden – gemäß Düsseldorfer Provisionalteilungsvertrag vom März 1629 – an die Bedingung einer gleichzeitigen Rückführung der spanischen, kaiserlichen und ligistischen Truppen. Die zwischen Weschpfening und den Generalstaaten in dieser Sache gewechselten Dokumente in *Aitzema* I, 1057ff.; *Londorp* IV, 208ff. S. auch die umfangreichen Aktenbestände zu diesen Verhandlungen im HSTA Düsseldorf, wo sie insbes. das Findbuch 102.09.1–102.09.7 verzeichnet. Vgl. auch 300410 K 16 u. K 20, 310113 K 12; ferner August Christian Borheck: *Geschichte der Länder Cleve, Mark, Jülich, Berg* (s. 300410 K 16). 2 Tle. Duisburg 1800, II, 628ff.; E. v. Schaumburg: *Die Begründung der Brandenburg-Preußischen Herrschaft am Niederrhein und in Westfalen oder der Jülich-Clevische Erbfolgestreit*. Wesel 1859, 200ff. – 14 Pgf. Wolfgang Wilhelms Regierungssitz in seinen Jülich-Bergischen Erblanden. – 15 Cadzant, Insel in der Westschelde (später durch Eindeichungen mit dem flämischen Festland verbunden), 1604 von staat. Truppen unter F. Moritz v. Oranien eingenommen und gegen span. Angriffe 1604, 1621, 1628 u. ö. gehalten. Vgl. Martin Zeiller: *Neue Beschreibung Deß BVrgundisch- vnd Niederländischen Craises* (Ulm 1640), 370, 444 (HAB: Cd 202); *Toonneel der Steden van de Vereenighde Nederlanden. Met hare Beschrijvingen*. Uytgegeven By Joan Blaeu [Amsterdam 1649] (HAB: Cb Gr.2° 13). *Lexikon Geographie*, 212; *Grote/ Winkler/ Prins* IV, 803. – 16 Ein größerer Feldzug zum Schutz Zeelands und des staat. Flanderns fand 1630 nicht mehr statt (vgl. aber F. Friedrich Heinrichs Reise 301011). Im folgenden Frühjahr/ Sommer schlugen die Operationen staat. Truppen dort fehl (vgl. 300921 K 6), ebenso aber auch der Versuch einer span. Invasion zu Wasser, die Schelde hinab, unter Gf. Johann VIII. v. Nassau-Siegen (vgl. 300921 K 3): Im September 1631 wurden die Spanier in der Schlacht auf dem „Slaak“ vernichtend geschlagen. Es sollte der letzte span. Vorstoß auf das Territorium der Vereinigten Niederlande gewesen sein. *Aitzema* I, 992f., 1128ff., 1131ff.; *Israel*, 513; P. J. Blok: *Geschichte der Niederlande*. 4. Bd.: Bis 1648. Gotha 1910, 376f.; J. I. Israel: *The Dutch Republic and the Hispanic World 1606–1661*. Oxford 1986, 180, 182ff.; F. H. Mertens/ K. L. Torfs: *Geschiedenis van Antwerpen. Sedert de Stichting der Stad tot onze Tyden*. 7 Bde. u. 2 Bde. Anhang u. Register. Antwerpen 1845–1854, V, 384ff. – 17 Charles de Latfeur. S. 260106 K 16, 300921 K 2 u. ö. – 18 Unbekannt. – 19 Fn. Amalia v. Oranien, geb. Gfn. v. Solms-Braunfels, Gattin F. Friedrich Heinrichs. Zu ihrer Genesungsreise nach Aachen s. 300921 K 18. – 20 Gf. Wilhelm Reinhard v. Hanau-Münzenberg (1607–1630), Sohn von Gf. Philipp Ludwig II. (1576–1612) und Catherina Belgica (1578–1648), Tochter F. Wilhelms I. v. Oranien. Gf. Philipp Ludwig II. hatte bei seinem Regierungsantritt 1595/96 in der Gft. Hanau das reformierte Bekenntnis eingeführt und war eng mit dem Hause Oranien/ Nassau-Dillenburg verbunden. Wilhelm Reinhard's älterer regierender Bruder Philipp Moritz (1605–1638), der sich mit Sibylla Christina, Tochter F. Johann Georgs I. v. Anhalt-Dessau (FG 9), vermählt hatte, war 1627 in die FG aufgenommen worden (FG 144). Wilhelm Reinhard war am 5. 10. 1630 in Aachen, wo er die warmen Bäder aufgesucht hatte, unverheiratet gestorben, nachdem die tödliche Krankheit bereits am 23. 9. in Spa ausgebrochen war. Am 18. 12. wurde er in Hanau beigesetzt. S. Johann Daniel Wildius: *Rosa Generosa: Das ist Eine Christliche ... Betrachtung ... Bey ... Leichbegängnüß/ Deß ... H. Wilhelm Reinhard's/ Gravens zu Hanaw* (Hanau 1631), 30 (HAB:

Db 2254 [8]). Vgl. G. J. Zeidler: Staat der Grafen von Mansfeld und Hanau [1700] (HAB: Gb 298: 8 [5]), 3. Tl., T. nach S. 112; *EST* III, T. 84; *Conermann III*, 143f.; Georg Schmidt: Der Wetterauer Grafenverein. Organisation und Politik einer Reichskorporation zwischen Reformation und Westfälischem Frieden. Marburg 1989, 559ff. Vgl. auch 360703 K 25. — 21 Hz. Hans v. Schleswig-Holstein-Gottorf, 1631 Koadjutor, 1634 Bf. v. Lübeck (FG 286; 1636). Im Herbst 1625 und 1630 hatten ihn Kavaliereisen in die Niederlande und in den Haag geführt. Vgl. *Conermann III*, 321f. — 22 In den Jahren 1629–1631 vertrat, als Nachfolger von Giovanni Soranzo (1627–1629), Vincenzo Guzzoni (1588–1654; Bestallung vom 25. 8. 1628) die Interessen der Republik in den unierten Provinzen. Zu den frühen Diplomaten Venedigs im Haag vgl. *Aitzema* I, 355, 531, 601, 1016f.; *Schutte*, 672ff.; [J. Franz Buddaeus:] Allgemeines Historisches Lexicon. Andere u. vermehrte Aufl. 2. Bd. Leipzig 1722, 527; P. J. Blok (Hg.): *Relazioni Veneziane. Venetiaansche Berichten over de Vereenigde Nederlanden van 1600–1795*. 's-Gravenhage 1909, 240ff., 256ff.; J. C. de Jonge: *Nederland en Venëtie*. 's-Gravenhage 1852, insbes. 184, 444; Friedrich Hermann Schubert: Die Niederlande zur Zeit des 30j. Krieges im Urteil des Diplomatischen Korps im Haag. In: *Historisches Jb.* 74 (1955), 252–264, 253ff. — 23 *Historia*. Zu der von Mario wiedergegebenen Geschichte vgl. Marcus Bucholdt: *Außführliche Propheceyung/ So zu Wasserleben geschehen ist/ im Stifft Halberstadt ... von einem Mägdlein ... Item Ein Erschreckliche vnd Warhafftige Geschichte/ So sich in Welschland in der Stadt Meyland ... zugetragen hat/ Nemlich/ wie daß sich ein böser Geist in Gestalt eines Menschen/ mit Nahmen Mammon/ ohngefehr von 50. Jahren/ der lest sich alle Tage auff's allerhoffertigste in einer grossen Gutschen mit 16. Lackeyen ... sehen ... berichtet* (O. O. 1630). HAB: 67. 2 Pol. [29]; vgl. Paul Hohenemser: *Flugschriftensammlung „Discursus politici“ des Johann Maximilian Zum Jungen*. Hildesheim/ New York 1977, 117f.; *Neue Zeitungen. Relationen, Flugschriften, Flugblätter, Einblattdrucke von 1470 bis 1820*. Katalog 70 von J. Halle, Antiquariat, München. 1929, Nr. 1058. Auch das *Theatrum europaeum* (2. Tl., 3. Aufl. Frankfurt a. M. 1646), 287 wird die fremde Gestalt zum Teufel machen: „[...] hat sich auch zu Meyland ein schreckliche Sach mit dem bösen Geist zugetragen/ daß derselbige (wie von vornehmen Personen für gewiß berichtet worden) sichtbarlicher weiß in gestalt eines alten Mannes von vngefehr 50. Jaren in einer Kutschen/ mit sehr köstlichem Habit/ vnd vielen Dienern in der Statt herumb gefahren/ sich für einen Fürsten/ der Mammon hiesse/ außgegeben/ zu vielen/ welche mit der Pestilentzischen Seuch behaftet gewesen/ koñen/ vnd sie gefragt/ ob sie wieder begehrtens gesundt zu werden. Welche nun dergleichen bejahet vnd begehret/ hat er also bald gesund gemacht; welche aber nit trawen wollen/ mit vielen Schlägen vollends hingerichtet.“ Vgl. zum Dämon der Habsucht und des Reichtums auch *HWDA* V, 1560f. (Artikel: Mammon). — 24 Der vom Kaiser geächtete und in niederländischem Exil lebende Kg. Friedrich I. v. Böhmen und seine Frau Elisabeth (Stuart). — 25 Marchese Ambrosio Spínola de los Balbazes (1569–1630), span. General; s. 300410 K 18. Zu den Nachrichten über seinen Tod s. 300921 K 23. Am 13. 10. 1630 war in Regensburg (Kurfürstentag) ein einstweiliges Friedensabkommen zw. dem Kaiser und Frankreich vereinbart worden. Anfang Oktober kam es auch zwischen der frz. Besatzung Casales und den span. Belagerern zu einem Vergleich (s. 300921 K 23). — 26 Ehzn. Isabella (I. Clara Eugenia) v. Österreich (1566–1633), Tochter Kg. Philipps II. v. Spanien, Infantin v. Spanien, Gattin Ehz. Albrechts v. Österreich, nach dessen Tod 1621 Landvögtin der südlichen Niederlande. Vgl. 300410 K 22. — 27 Don Diego Felípez Mejía de Guzmán 1. Marqués de Laganés († 1655), Vetter des Don Gaspar de Guzmán Conde-Duque de Olivares, des Ersten Minister Kg. Philipps IV. v. Spanien. Mexía wurde 1626 Mitglied des span. Staatsrats und 1628 Präsident des Rates von Flandern. Olivares schickte ihn im Februar 1630 offiziell als Kavalleriegeneral nach Brüssel, wo er zwischen ihm und der Infantin die Verbindung aufrechterhalten und den span. Botschafter Francisco de Moncada, 3. Marqués de Aytona beraten sollte. J. H. El-

liott: The Count-Duke of Olivares. The Statesman in an Age of Decline. New Haven etc. 1986, 274–277, 389f., 405 u. ö.; R. A. Stradling: Philip IV and the Government of Spain 1621–1665. Cambridge etc. 1988, 70 u. ö.; Israel: The Dutch Republic (1986; s. Anm. 16), 226 u. 303. *ABEPI* I 602, 25f., II 593, 264f. — **28** Pernambuco in Brasilien, im Februar/ März 1630 durch See- und Landstreitkräfte der nld. Westindischen Kompanie erobert. S. 300410 K 25, 26 u. 34. — **29** Zur Dünkirchener Piraterie vgl. 300921 K 6 u. K 7. Trotz seiner offensichtlichen Verdeutschung „eingejacht“ (s. nl. injaagen, einjagen, eintreiben, erhaschen; *Kramer [1719]* I, 133 „einholen durch Nachjagen“) meint Mario hier jedoch wohl: (wieder nach Zeeland) zurücktreiben. — **30** Nl. schierer, veraltet für scheiden, trennen (dividere, partiri). Daraus abgeleitet Schiering, hier: Scheiden im Sinne von Auseinandergehen. *WNT* XIV, 563f. — **31** Zur Zusammensetzung und zum Streit in der Versammlung der Provinzialstände Hollands s. 300921 K 35, vgl. auch 310224. Zu Marios Ablehnung der Arminianer vgl. auch 300410 K 36. — **32** Für Person. S. 300410 K 17. — **33** F. Ludwig. — **34** F. August v. Anhalt-Plötzkau (FG 46). — **35** Wohl Hermann Christian (v.) Stammer (FG 137. Der Erweckende). Ihm hatte Mario bereits in 300410 I und in 300921 I Grüße ausrichten lassen. Die zwei anderen FG-Mitglieder aus dieser Familie, Adrian Arnd (FG 153; 1628) und Henning (FG 82; 1623) kommen weniger in Frage. — **36** Unbekannt. Stallmeister F. Augusts v. Anhalt-Plötzkau war Wilhelm v. Proeck (FG 16). S. *Conermann III*, 18f. — **37** S. Anm. 4. — **38** Da die Truppen Gf. Wilhelms v. Nassau-Siegen in Kleve, Berg, Mark etc. nicht von den Generalstaaten oder durch Provinz-Repartitionen bezahlt wurden, mußten die besetzten Länder Kontributionen zu deren Unterhalt beisteuern (vgl. 300410 K 21, K I 15 u. 300924). — **39** Burkhard v. Erlach (FG 52). Zu Marios familiärem Verhältnis zu Erlach und dessen Familie vgl. 300410 u. K I 16. — **40** Auch in seinem Brief vom 4. 4. 1631 n. St. (a. a. O., Bl. 59r–60v) richtet Mario Schilling Grüße des Herrn ‚Albin‘ aus. Den Rang eines „Wachtmeister-“ oder „Comissaris-Generaals“ gab es in der staat. Kavallerie. 1630 wurde er von Gf. Hermann Otto I. v. Limburg-Styrum (s. 300410 K 43) bekleidet. S. *Het Staatsche Leger* IV, 332f. Da hier aber offenbar von einem Seeoffizier die Rede ist, verbirgt sich hinter dem Namen „Albin“ vielleicht Witte Corneliszoon de With (1599–1658), in den späten 20er Jahren Seeoffizier unter Piet Heyn, danach in „landsdienst“; 1637 Vize-Admiral von Holland und Westfriesland unter Maarten Harpertzoon Tromp. *Israel*, 605, 720, 935; *Nijhoff*, 636f.; *De Briefwisseling van Constantijn Huygens* (1608–1687). (Hg.) J. A. Worp. II (1913), 307. Vgl. auch P. J. Blok: *Geschichte der Niederlande*. 4. Bd.: Bis 1648. Gotha 1910, 413, 431, 436ff., 493; Gloria Parendi (s. Anm. 4), 136, 341; J. J. Poelhekke: *Frederik Hendrik Prins van Oranje. Een biografisch Drieluik*. Zutphen 1978, 482.

301011

Johann von Mario an Friedrich von Schilling

Johann v. Mario (FG 100. Der Goldgelbe) führt seinen in Brief 301001 übermittelten Bericht von der Reise F. Friedrich Heinrichs v. Oranien nach Zeeland und Flandern fort. Auf der Fahrt von Rotterdam nach Dordrecht setzte ein Sturm den Schiffen so zu, daß man die Reise zunächst zu Land fortsetzen mußte. Die folgenden Tage konnte man bei heftigem Wind nur kleine Etappen nach Zierikzee, Veere und Middelburg zurücklegen. In Veere erfuhr man von neuen, gescheiterten Anschlägen des Feindes auf die Insel Cadzant und die Schanze Biervliet. Stürme haben jedoch dessen Vorhaben behindert und die unbesoldeten Truppen zur Meuterei angetrieben; sie sind bereits wieder in ihre Garnisonen zurückverlegt worden. Lebensmittel, die die Spanier für die Verpflegung ihrer Sol-

daten vorgesehen hatten, sind öffentlich und stark verbilligt in Gent und Brügge losgeschlagen worden. Die Soldaten hatten sich auch gestäubt, die fehlenden Rudermatrosen zu ersetzen. All dies erfuhr man von fünf bei Ijzendijke gefangenen Soldaten, die zum Verhör nach Veere gebracht worden waren. — Gestern in der Frühe besuchte F. Friedrich Heinrich in Middelburg den niederländischen Gottesdienst, begleitet lediglich von einem Pagen und einem Kammerdiener. Alles war erstaunt, denn dies habe er im Haag noch nie getan, und die Zeeländer und Friesen hätten bereits geargwöhnt, er habe es aus Rücksichtnahme auf die Remonstranten unterlassen. Es habe sogar schon Befürchtungen gegeben, der Fürst könnte der Sekte aufgrund des Umgangs bei Hofe und der Interventionen seitens ständischer Vertreter Zeelands eine Kirche oder ein Haus für den Gottesdienst einräumen, was schon zu Unruhe im Volk geführt habe und sicher Tumult ausgelöst hätte. Seit 32 Jahren im Lande, habe Mario niemals zuvor die rechtgläubigen Reformierten so eifrig zum Gottesdienst und zum brüderlichen Zusammenleben gefunden wie da. Die Zeeländer erlaubten weder Lutheranern noch Katholiken (geschweige den Remonstranten) Zusammenkünfte. — In Veere ist es zu einem bemerkenswerten Zwischenfall beim Einzug des Fürsten und seines Gefolges gekommen. Einige Jungen schrien, in der Nachbarstraße würden drei Arminianer verbrannt — es waren Schweine, wie sich auf Nachfrage herausstellte. Etliche wollten damit das Gefolge des Fürsten in Mißkredit bringen, jedoch ließ es sich nicht zu verbalen Ausfällen provozieren, obgleich bei der Abendtafel — wohl zum Leidwesen einiger Anwesenden — darüber gelacht wurde. — Es ist ungewiß, ob man weiter nach Flandern reise oder den Rückweg über Lillo, Bergenop-Zoom und Geertruidenberg nehme. — Ein nach Pernambuco abgesandtes Kriegsschiff der Westindischen Kompanie ist vor Englands Küste von fünf Dünkirchener Piratenschiffen angefallen worden. Es konnte zwei davon versenken und die übrigen in die Flucht schlagen, mußte aber selbst schwer beschädigt den Hafen von Plymouth zwecks aufwendiger Reparaturarbeiten anlaufen. Demnächst werden neun Schiffe mit Kriegsvolk und Munition im Konvoi nach Brasilien segeln.

Im Postskriptum Empfehlungen und Grüße des in der FG mit dem Safran begabten Goldgelben an F. Ludwig (Der Nährende). Mario schicke seine Briefe an Friedrich v. Schilling (FG 21) zwar über (Charles) de Latfeur, die Antworten händigten ihm aber meistens nur Unbekannte ein. Er hofft, Schilling habe den Brief Gf. Philipps zur Lippe-Alverdissen (FG 117. Der Annehmliche) in dem seinigen (eingeschlossen) empfangen. Der Graf sei (bei der Reise F. Friedrich Heinrichs) im Haag zurückgelassen worden.

Q LA Oranienbaum: Abt. Köthen A 9a Nr. 87, Bl. 30r–31v [A: 31v]; eigenh.; Sig.

A Dem WollEdlen Gestrengen, vnd mahnhaftten herrn Friderick von Schilling *etc.* Fürst. Anhalt. Cöthnischer Geheimer Rath vnd hoffmeister *etc.* Meinem hochverthrauthen villgeliebten herrn Schwagem, Brudern vnd werthen freundt zu behändigen.
Port Cothen.

WollEdler Gestrenger, manhaffter, Groß vnd woll verthrauther vill geliebter herr vnd Bruder, ohne einige mit Gotteß beystandt verhindernuse sein Jme meine alzeit bereithwillige Dienste beuohren, in meinem Lesten schreiben den 11. dito im haage dadiret¹, ist derselbige einiger massen, von Jhr F. G.² Reise nacher Zelandt, vnd Flandern³ berichtet worden, weliche wir auch in Gotteß Namen, den 15. dito nach Rotterdham haben angefangen, aldar das mittagmall eingenumen, vnd vmb 3 vhren, in einem schröckhlichen grossen Sturm auß Sudwesten nach Dordrecht zue fahren wollen, aber nit gahr ¹/₂ meill von Rotterdham

3 von deß *Prinzen* Suitte vnd officiren Schiffen Schateloß⁴ worden, vnd *der* Sturm soliche an das Landt per forza getriben, daß sie mit halbem Leib Jm wasser, vnd also den dickh⁵ haben muessen einnemen; dar nach mit wagenß biß in Dordrecht gefahren[,] wie den *der Prinz*² selbst, auß seinem Newen Schiff hat müessen steigen, vnd also zu Landt gantz spat in Dordrecht ankumen, aber meistentheilß schiffe haben sie⁶ den selben abent in Rotterdham *verhalten*, vnd erst deß andern dagß dem Pr. gefolgt[.] Jst zwar nit gahr ein guet Zeichen, daß wir den ersten tage mit vnder *erschietlichem* vngemache haben angefangen vnser Reiß, dan eß den andern dage nit vill, doch etwas besser vortgangen ist, doch alzeit in dem wint seillen⁷ müessen, also daß wir den gantzen dage nit mehr dan 4 meillen geseillet, vnd alle am Anckher Ligen müessen, sein auch deß andern dagß nit weiter alß in Zierikzee⁸ khumen, den 4. dage, nach *der wehr*⁹, vnd dan den 5. alß 19. huius nachmittagß in mittelburg¹⁰ dar 4 Compag. Burgerß mit fliegenden Fendlen haben eingehollet, zu der wehr hat der Pr. erstmalß durch schreiben *vernumen*, daß *der feindt* mit 7000 mahn, so er auf Chaloppen gehabt, daruon E. Ed. f.^a in dem *wenigen* *vernumen*, ich einighe daruon in Antorff¹¹ vor 6 wochen gesehen, wiederumben zu Ruckh vnd seinen anschlag, so er in das Landt von Cassant¹², vnd auch auf die Schantze Bierfliet¹³, gegenuber Eysendickh¹⁴ gehabt, kheinen vortgang, sondern sein volckh 2 grosse Sturm zur Zee in disen anschlagen auß gestanden, daß sie nit mehr ohne Gelt fortwolten, also widerumben Jeder in sein guarnison *verlegt* worden, das Brot, vnd Bier so in Genth, Brugge vnd dem dham¹⁵, für das volckh gebachen¹⁶ vnd ein khaufft ist gewest, hat man soliches zu Genth vnd Brugge offentlichen *verkhaufft*, vnd was sie vmb 6 fl. von Soldaten angeschlagen, vmb 4 fl. den Burgern vnd anderen *verkhaufft* ist worden. haben auch auf Chaloppen nit genuesamb Matrossen vmb zu Ruettern khüen bekumen, sondern von denen Compagnia einige Soldaten muessen drenen, umb zu Ruderen, weliche sehr unwillig waren vnd hoch beschwert, daß sie nit Ruettern vnd dan Fechten sollen gelernet hetten deren 5 Soldaten daruon zu Eysendyckh vberkhumen sein, vnd man alhier gesandten, weliche *der Pr.* examinirt, solicheß auß gesagt haben.

Gestern alß den 20. dito alß gesagt wurde, der Pr. werde vmb 9 vhren in die france¹⁷ predig gehn, sein Jhr F. G. all vmb 7 1/2 vhren, sondern¹⁸ einighen Causalier bey sich zu haben, alß einen paggi¹⁹ vnd Camerdiener, in die deutsche predig *gangen*, aldar mit der gesambten gemeine das H. abentmall deß herrn mit Jnen gehalten, so Jedermahn gantz frembt für khumen, dan er noch niemalß im Haage in der deutschen predig noch abentmall gewest ist, vnd die Zeellenderß, wie auch die Friesen allezeit presumirten, eß geschehe wegen *der Gottloßen factie Arminiani*²⁰, so Jhr F. G. Gott Lob Jnen dise opinie gantzlichen benimet, den alhier in Zeellandt gantzlichen dafür gehalten worden, weilen einige *verwürde*^b geister diser[,] [30v] so deglichen im Haage mit dem Pr. vmb gehn, vnd von den herren staten, wegen diser Prouintie aldar sein, daß die selben *vermeinten*, eß solle Jnen nun auch alhir der *Gottvergessenen factie* ein khirchen, oder zum wenigsten ein hauß eingereumet vmb zu predigen *vergunnet* sein werden, auch das Gemeine volckh schon daruon gesprochen, daß sie eß nit gedulden wolten, Jst Jnen nun Gott danckh mit diser deß Pr. Cummunion die opinie benu-

men worden, hoffen auch der Pr. werde eß an sie nit mehr begheren, oder zuelassen, dan eß fürwahr einen grossen tumult erweckhen solle, vnd die Jenigen, so erstlichen dero faction in Jhrem Gottß dienst, sollen den anfang machen, woll den khurtzisten derfffen ziehen, ich bin nun bey 32 Jahren alhier zu Landt,²¹ aber khan mit wahrheit woll sagen, daß ich niemalsß so eyfferig die Religion einhelligkhhlichen²², vnd mit so grosser menge zusammen khumen, so woll in den wochentlichen alß Sontag predigen, daß eß einem Fromen Christen gleichsamb wollthuet im hertzen, daß so einträchtig vnd Bruderlichen sie alle mit ein ander Leben, vnd von kheiner andern Religion wissen noch hören wollen, khein Luterianen, noch Papisten werden in diser Prouintie einige zusammenkhunfft gestattet, eß ist der officier Strackhß her, vnd zurstörth dieselbe, mit grosser straff darbey. Jch khan nit underlassen dem herrn Brudern zuuermelten, was sie⁶ nun auf diser Reiß im einkhumen deß Pr. in der Statt Wehr hat zuegetragen, daß etliche Jungenß so den Pr. haben sehen einkhumen, geschryen haben, nun nun [*sic*] verbrent man 3 Herminianen²⁰, wir nit wusten was das gesagt wer, haben gefragt, was sie Ruefften, sprachen Jhrer vill man verbrent nun 3 Herminianen, in der negsten Straß, solicheß ist auch fürnemen zu ohren khumen, sagten etliche eß weren 3 grosse Schwein, vnd was seint sie anderst, alß Ferckhen²³, Ruefften etliche, so von einigen in der F. Suite etwas übelß wolten aufnehmen, doch sie nit woll haben derfffen merckhen Lassen, doch deß abentß an der daffel mit Lachendem Mundt daruon discourirt ware, da ich nit zweiffel einighen woll im hertzen khrenckhet hat, diß schreibe ich dem herrn Brudern im verthrawn, gleich woll ist eß geschehen, will aber nit vberall gesagt sein &c. wir werden noch etliche daghe alhier verbleiben vnd villeicht nit [nach] Flanderen Reisen, aber auf Lillo²⁴, Bergenopzoom²⁵, vnd Gertruitenberg²⁶ Jm Zu Ruckh Reisen visito thun, wo fehrn etwas notables sich wurde begeben will ich nit vnderLassen, vnderwegß da mir nur gelegenheit zuekhumbt den selben zu ausiren, die WestJndische Comp. hat vor 14 daghen ein wollgemontirt Schiff von 36 metale canons, vnd 260 mahn darauf von hier nach Farnabouco²⁷ zue gesanden, welicheß 5 Dhunkhiercher vnder Engellant haben angefallen, er gegen sie dapffer gewehret, daß der Dhunkhiercher²⁸ 2 gesunckhen, die anderen so schadeloß⁴ gemacht, daß sie vnser Schiff mit schanden müesten verlassen[,] eß ist aber auch so zuegericht worden, daß eß in Engellant eingeloffen Zu Bleymyen²⁹ vnd manß dieff wasser albereith darJnen war, daß eß woll etliche wochen von nöthen zu reparieren, Jnterim werden noch 9 Schiff von hier mit volckh vnd Ammunition ferdig sein, daß sie also mit einander per Compag. fahren werden, thue hiermit dem herrn Brudern neben seiner hertzallerLiebsten, dero bona grace neben dienst-freundlicher Grüessung, vnß samentlichen dem aller höchsten in seine allein Gottliche obacht Empfelichent, Eyllent Midelburg in Zeelant den 21. 8briß 1630 st. no.

E. Ed. L. Jmerwerendter gethrewer diener der Goltgelbe MPria.

p. s.^c bitt underthenig dem Nährenden³⁰ in optima forma gehorsamblichen, alß der gethrewer vnd aufrechte auch vnverfälschte Saffran³¹ für recommandirt zu halten. Ich sende meine schreiben alle de latfoeur³² zue, bekhume aber gantz selten,

von Jme deß herrn Bruderß schreiben, sondern werden mir villmalß von frembden einbehendigt, nit weiß ich was die vrsachen sein mueß.

[31r] Jch verhoffe der herr Bruder werde in meinem schreiben deß Annehmlichen³³ seineß Empfangen haben, wir haben Jne Jm Haage gelassen, die vrsachen sein mir unbewust.

T a Ein Edler freund – b *Unsichere Lesung*. Lies: verwürte, d. i. verwirte – c *Bis* mueß am Rand eingefügt.

K 1 301001 (a. St.). – 2 F. Friedrich Heinrich v. Oranien, s. 300410 K 4. – 3 Zeeland, südl. Provinz der Vereinigten Niederlande, und das sog. Staatsflandern, ein staatisch besetzter Landstreifen im nördlichen Flandern, der zu den Generalitätslanden zählte, jenen eroberten Gebieten in Flandern, Brabant und Limburg, die zur Republik gehörten, aber weder eine autonome Provinzverwaltung noch einen Sitz in den Generalständen innehatten. Vgl. *Nijhoffs*, 212; Robert Fruin: *Geschiedenis der Staatsinstellingen in Nederland tot den Val der Republiek*. Uitgegeven door H. T. Colenbrander. 's-Gravenhage 1901, 189f.; J. A. Kossmann-Putto/ E. H. Kossmann: *Die Niederlande. Geschichte der Nördlichen und Südlichen Niederlande*. 1987, 28; J. L. Price: *Holland and the Dutch Republic in the Seventeenth Century. The Politics of Particularism*. Oxford 1994, 211. Zu der geplanten Verteidigung Staatsflanderns und Zeelands vgl. 301001 K 16. – 4 *Kramer (1719)* I, 326: nl. Schaade-loos, Grundbedeutung schadlos, unbeschädigt, unverehrt, aber auch „beschädigt/ und zwar so/ daß ihm schwerlich mehr zu helffen“, rettungslos, so v. a. in der Seemannsprache gebräuchlich. *Kramer (1719)*, a. a. O.: „het Schip is heel schaade-loos binnen gekomen, das Schiff ist hoch beschädigt eingekommen“. Die Verbindung von (neunl.) schade, dt. Schaden, und -loos wohl ähnlich wie bei schandeloos, lat. scandalosus. Vgl. *WNT* XIV, 194ff.; ferner *Kramer (1759)* I, 1463; Matthias Kramer: *Nieuw Woordenboek der Nederlandsche en Hoogduitsche Taal. ... overgezien ... vermerdeerd door Adam Abrahamsz van Moerbeek*. Vierte Druk. Leipzig 1787, I, 394. – 5 Nl. Dijk, Deich. – 6 Sich. Häufige Verwechslung in Marios Deutsch, vgl. z. B. 300410, 300921, 300924 u. ö. – 7 Segeln. Vgl. 300410 K 27. – 8 Zierikzee, Hafenstadt auf der Insel Schouwen, Prov. Zeeland. – 9 Veere, kleine befestigte Stadt und gleichnamige Mgft. auf der Insel Walcheren in der Prov. Zeeland, ehemals auch ter-Veere oder Kampveere genannt, nach einer Fähre, die nach dem (später untergegangenen) Dorf Kampen auf der zeeländ. Insel Nord-Beveland verkehrte, daher hier die Formulierung ‚die wehr‘. Seit 1581 gehörte Veere dem Haus Nassau-Oranien. Vgl. *Merian: Topographia Germaniæ-Inferioris* (1964), 152; *Toonneel der Steden van de Vereenighde Nederlanden. Met hare Beschrijvingen*. Uytgegeven By Joan Blaev. [Amsterdam 1649] (HAB: Cb Gr.2° 13); *Lexikon Geographie*, 1170; *Nijhoffs*, 589; *Grote/ Winkler/ Prins* XIX, 127f. – 10 Middelburg, Hauptstadt der Prov. Zeeland, auf der Insel Walcheren. – 11 Antwerpen, s. 300921 K 10. In einem undatierten Brieffragment (a. a. O., Bl. 40r-41v), das aufgrund eines Hinweises in 300921 auf den 14./ 24. 9. 1630 zu datieren ist, hatte Mario Friedrich v. Schilling (FG 21) von einer Reise in die span. Niederlande berichtet, die Pgf. Wolfgang Wilhelm v. Neuburg (s. 300410 K 16) Ende August vom Haag aus antrat und die über Bergen-op-Zoom, Lillo und Antwerpen nach Brüssel führte. Es wird dem Neuburger damals zweifellos darum gegangen sein, die Zustimmung der Infanta zu dem im August 1630 ausgehandelten Teilungsvergleich und Truppenabzug aus den jülich-klevischen Erblanden (vgl. 300410 K 16 u. 20, 310113 K 12) zu erwirken. Mario war bei der Reise durch F. Friedrich Heinrich dem Pfalzgrafen als begleitender Commissarius zugeordnet worden. Am 4. 9. war die Reisegruppe in Antwerpen angekommen. Während der Pfalzgraf am nächsten Tag nach Brüssel weiterfuhr, hatte Mario die Gelegenheit genutzt, Antwerpen genauer in Augenschein zu nehmen: man habe sie „alleß was

wir begehrt sehen Lassen, under anderm haben sie vnß auch auf St. Laurentz Bolwerck geführt, aldar 9 Canons stunden, so sie vnder den 30 canons dem von Neuburg zu Ehren haben Loß geschossen, darbey allernechst 40 Chaloppen, jeder 60 fueß Lang 10 breyd, 13 banckhen vmb zu Ruetteren zwischen 3 banckhen 2 Steinstuckhen stehen sollen, soliche vnß sehen Lassen, Jhre rotomentado [Rodomontaden, d. i. Aufschneidereien] darbey erzeigt, vnd sollen diser Chaloppen 140 sein, auf Jeder khünen geraume 90 mahn sitzen, ohne die Ruderer, darmit vermeinen sie das Landt Cassant [s. Anm. 12] vnd andere plätzen abzulauffen, wie sie dan albereith einige nach Gent in Flanderen gesanden, einige interprinse darumb zuthun, so balt ich aber in Emmerich bey dem Prinzen khumen bin, vnd eygentliche relation gethan, sein also balt bey 60 Compagnien, nit allein in Flanderen, sondern auch in Zellant [Zeeland] alß zu Middelburg, Landt von der Goes [auf der Insel Zuid-Beveland, s. 300921 K 15], Armien [Arnhem, Gebiet v. Gelderland, Veluwe], Zierchzee [Zierikzee], vnd Flissingen in die guarnison gelegt worden, neben 19 extraordinarij ohrlogß [Kriegs-; s. 300921 K 5] Schiffen, darmit vermeindt man Jnen auf den dienst wartten, der spanische Sargant maior von Antorff, khunte bey dem Schloff drunckh, welichen ich neben andern officiren zu gast habe gehabt, seine spanische rodomontado nit Lassen, vnd prauiret in deme wir kheinen treuis [Waffenstillstand] mit seinem König begehren anzugehn, daß eine grosse glockhen in vnderschiedlichen plätzen über vnß gegossen were, ich andtwortt, wen sie noch so groß, alß die Glockhe in Erfurt [die berühmte „Gloriosa“ im Erfurter Dom], soll sie doch wenig khlung bey vnß haben, er sagt potuadios es menester a prouar [recte: pueda Dios ... probar; gebe Gott, daß das zu beweisen ist], war nit woll zufriden daß wir auf die Chaloppen so wenig geben sollen, doch sein sie so starckh daß sie einen gueten Sturm der See sollen khünen ausstehen, dan sie 3 fueß wasserß gehn mögen 4 finger dickh von holtz, Jeder 10 steiner stuckh [an] der seiden füren khünen, khunte woll unversehenß mit stillem See etwas fruchtbarlichß auß gericht werden, (Gott woll vnß bewahren)“. (Bl. 41v). Zum beschriebenen Festungswerk einschließlich der Laurenzschanze s. F. H. Mertens/ K. L. Torfs: *Geschiedenis van Antwerpen. Sedert de Stichting der Stad tot onze Tyden*. 7 Bde. u. 2 Bde. Anhang u. Register. Antwerpen 1845–1854, IV, 427ff., 502ff.; V, 105, 289ff., 334. Daß der span. Angriff auf einen gut vorbereiteten Gegner treffen und an innerer Schwäche scheitern sollte, geht aus dem vorliegenden Brief hervor. Demnach ist auch F. Friedrich Heinrich als oberster staat. Kriegsherr im Begriff, die Rückreise anzutreten (s. u.). – 12 Cadzant, Insel in der Westschelde (später durch Eindeichungen mit dem fläm. Festland verbunden), 1604 zusammen mit Ijzendijke, Aardenburgh und Sluis von F. Moritz v. Oranien eingenommen. Vgl. 301001 K 15. – 13 Biervliet/ Nordflandern, wichtige Festung der Holländer und guter Hafen, ehemals auf einer gleichnamigen Insel in der Westschelde östlich Ijzendijkes gelegen (Staatsflandern). S. Anm. 3. Vgl. *Merian: Topographia Germaniæ-Inferioris* (1964), 164; *Lexikon Geographie*, 141; *Grote/ Winkler/ Prins III*, 769. – 14 Ijzendijke, Stadt in Nordflandern, seit 1604 starke Schanze und Festung der Holländer (Staatsflandern). S. Anm. 3. Vgl. *Merian: Topographia Germaniæ-Inferioris* (1964), 181, vgl. 161 u. 164; Toonneel der Steden ... By Joan Blaeu (s. Anm. 9); *Lexikon Geographie*, 1226; *Grote/ Winkler/ Prins XX*, 322. – 15 Kleine fläm. Stadt und span. Festung. *Israel*, 498; *Merian: Topographia Germaniæ-Inferioris* (1964), 168f. – 16 gebacken; zu meist obd. bachen, st. v., das auf germ. *bak- zurückgeht (ahd. bahhan, mhd. bachen) und unter dem Einfluß Luthers aus der Schriftsprache zugunsten des schwach flektierten bakken (zu *germ. geminiertem bakk-) verdrängt wurde. Vgl. as. bakkan, mnl. backen, nl. bakken. *DW I*, 1065f.; *Frñhd. Wb. II*, 1625–1631; *Etymolog. Wb. (Pfeifer)*, 86; *Reichmann/ Wegera: Frühmhd. Grammatik*, 255f. – 17 Nl. fransch, adj., französisch. – 18 Statt sonder. Vgl. *Stieler*, 303f.: sonder, sine, praeter; jedoch sondern, separare. Nl. zonder, ohne. Vgl. 310113 K 23. – 19 Ital. paggio, pl. paggi, Edelknabe, Page. Die Form „einen paggi“ ist wohl eine Nachbildung von ital. uno (dei) paggi. – 20 Arminianer oder Remonstranten. S. 300410 K 36. Die Calvinisten hatten ihr Monopol auf den öffentli-

chen Gottesdienst am frühesten (1576) in den Provinzen Holland und Zeeland durchgesetzt, das aber im Verlauf des 17. Jahrhunderts von Lutheranern, Remonstranten und Täufern durchbrochen wurde. Vgl. Heinz Schilling: Religion und Gesellschaft in der calvinistischen Republik der Vereinigten Niederlande. In: Kirche und gesellschaftlicher Wandel in deutschen und niederländischen Städten der werdenden Neuzeit. Hg. Franz Petri. Köln/ Wien 1980 (Städteforschung, Reihe A, Bd. 10), 197–250, 205f. Der französisch erzogene Fürst hatte hier, um seine calvinistische Rechtgläubigkeit zu demonstrieren, einen Gottesdienst in nl., nicht in hochdt. Sprache besucht. Mario übersetzt hier offenbar noch nl. *duits* als deutsch; vgl. P. A. F. van Veen: Etymologisch woordenboek. De herkomst van onze woorden. Utrecht/ Antwerpen 1989, 222: „middelnl. dietsch (vlaamse vorm) en duits(ch) (hollandse vorm, waaruit Duits) [Germaans, Nederlands]: de betekenisvernaauwing, waarbij Duits alleen m. b. t. onze oosterburen ging betekenen, onstond eerst later.“ – **21** Heißt wohl, Mario sei vor 32 Jahren zuerst in die Niederlande gekommen. Sein anhalt. u. böhm.-pfälz. Dienst u. seine braunschweig. Obristenbestallung müssen hier eine Unterbrechung bedeutet haben. Vgl. 300410 K 1. – **22** Das Wort „Religion“ wird im internationalen sog. calvinistischen Sprachgebrauch der Zeit mit rechtgläubigem Christentum im reformierten Sinne gleichgesetzt (vgl. z. B. 310108 K I 1), so daß der Ausdruck „die Religion einhelligklichen“ die mit der reformierten Lehre Übereinstimmenden bezeichnet. Die Idee solcher biblisch begründeten orthodoxen Harmonie scheint wohl auch im Titel der Predigtensammlung von F. Ludwigs Hofprediger Daniel Sachse hinter der Verweisung auf die Evangelienharmonie durch: Einhelligkeit Der Vier Evangelisten Vber Vnsers HERren und Heylandes JESV CHRISTJ Geburt und Leben/ Leiden/ Sterben/ Auferstehung und Himmelfahrt/ Aus Jhren Vier Büchern in richtige Ordnung zusammen getragen/ und der Gemeine Gottes zu Cöthen erkleret ... Erster [-Dritter] Theil (Cöthen 1641–1644), u. ö. In 420120 dankt Mario F. Ludwig für die Übersendung des ersten Teils dieses Werkes. – **23** Nl. verken, n., Schwein, auch in der Übertragung auf den Menschen. – **24** Lillo, kleine Stadt und starke Festung in Brabant, an der Schelde nördlich von Antwerpen gelegen, zu den Generalitätslanden (s. Anm. 3) gehörig. Vgl. *Merian: Topographia Germaniæ-Inferioris* (1964), 61; *Lexikon Geographie*, 764; *Nijhoffs*, 335. – **25** Bergen-op-Zoom, starke staat. Festung in Nordbrabant, nahe der Ostschelde, 1588 und 1622 vergeblich von den Spaniern belagert. Die Mgft. Bergen-op-Zoom war 1581 an das Haus Nassau-Oranien gefallen und wurde 1633 Gf. Hendrik van den Bergh (s. 300924 K 3) zugesprochen. Vgl. *Merian: Topographia Germaniæ-Inferioris* (1964), 40–42; *Lexikon Geographie*, 129; *Nijhoffs*, 335; *Grote/ Winkler/ Prins III*, 580ff. – **26** Geertruidenberg in Nordbrabant (nordöstlich von Breda) gelegen, aber zur Gft. Holland zählend und den Fürsten von Oranien gehörig. Vgl. Marcus Zuerius Boxhornius: Tonneel, ofte Beschrijvinghe des Landts, ende Steden van Hollandt [s. 300924 K 19] (Amsterdam [1634]), 285ff.; *Merian: Topographia Germaniæ-Inferioris* (1964), 52f.; *Lexikon Geographie*, 550; *Nijhoffs*, 208. – **27** Pernambuco, Brasilien. Vgl. 300410 K 34. – **28** Der fläm. Hafen Dünkirchen, berüchtigt wegen seiner Kaperfahrer. Vgl. 300921 K 6. – **29** Plymouth, bedeutender Hafen an der südwestenglischen Küste (Devonshire). – **30** Gesellschaftsname F. Ludwigs. – **31** „Saffran mit der blüth“ wurde Marios FG-Pflanze bzw. Imprese. *DA Köthen II.1*, [55] (*GB 1624*); *Conermann I*, Nr. 100 (*GB Kö.* bzw. *GB 1629/30*); *Conermann III*, 103. Zu Marios Imprese s. auch 300410 K 2 u. 300921 K 38. – **32** Charles de Latfeur. S. 260106 K 16 u. 270115; ferner 300921, 300924 u. 301001. – **33** Gf. Philipp zur Lippe-Alverdissen (FG 117). In 300921 hatte Mario von dessen Ankunft im Haag berichtet. Der Graf verließ die Niederlande im November 1630, wie Mario in 310113 berichtet. Vgl. 300921 K 29 u. K I 1.

301025

Graf Wolrad IV. von Waldeck-Eisenberg an Fürst Ludwig

Gf. Wolrad IV. v. Waldeck-Eisenberg (FG 114) erkundigt sich nach dem Zustand F. Ludwigs, klagt über schwere Kriegslasten und bittet, einige junge Maulbeerbäume mit dem Boten zu übersenden.

Q LA Oranienbaum: Abt. Köthen A 9a Nr. 85, Bl. 14r–15v [A: 15v], 14v leer; Schreiberh. mit eigenh. Unterschrift Gf. Wolrads. Empfangsvermerk v. F. Ludwig auf A; Bl. 15r Antwort-Konzept (s. K).

A Dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Ludtwigen Fürsten zu Anhalt, Graven zu Ascanien, Herrn zu Zerbst vnd Bernburg etc. Meinem Genedigen Herrn.

Präsentationsvermerk von F. Ludwigs H.: Pres. 8. Nouember 1630

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst Genediger Herr

Euer Fürstl. Gnd. sein meine willige Dienst zuvor, deroselben wolergehens mich zuerkundigen hab Jch nicht vnterlassen wollen, Sie mit disem schreiben dienstlich zubesuechen, den lieben Gott bittendt, daß er E. Fürstl. gnd. bey langwüriger leibs gesundtheit und erwünschten Geistl. wolstandt in gnaden erhalte, diser endts befinden wir vnnß Gott lob bey gueter leibsgesundtheit; aber wegen der Khriegeslast werden wir hart gepresset, der getreue Gott wolle den lieben Frieden in gnaden wieder bescheren, E. Fürstl. gnd. Jch auch dienstlich bitte, Sie wollen mir etliche Junge Maulbeerpeume, wann Sie deren vbrig haben, bey Zeigern vbersenden, dises widerumb dienstlich zu verschulden, bin Jch Jeder Zeit willig, E. Fürstl. gnd. Gottes starckhen Schuz zu continuirlichen Fürstl. wolstandt, vnd zu dero gnaden mich zum vleißigsten empfehendt! Dat. Arolsen dem 25ten 8br. 1630.

Euer Fürstl. Gnd. Dienstwilliger
Wolratt Graue Zu Waldeck vndt Piermont MP.^a

T a *Links neben der Unterschrift Notiz von F. Ludwigs H.:* 20 Maulbeerbeumlein

K Daß von F. Ludwig Maulbeerbäumchen zu beziehen waren, dürfte Gf. Wolrad IV. v. Waldeck-Eisenberg (FG 114) am Hofe zu Kassel erfahren haben, wohin F. Ludwig schon im Frühjahr 1628 weiße Maulbeerbäumchen gesandt hatte. S. 280308. Am 9. 11. 1630 überschickte F. Ludwig Gf. Wolrad „20 iunge Maulbeerbäumlein, so dieselbe von Zeigern empfangen vnd in ein gutes woll zugerichtetes lockrichtes erdreich einsetzen lassen wollen“ (a. a. O., Bl. 15r). Gf. Wolrads Dankschreiben datiert „Arolsen am 23ten 9br. anno 1630“ (a. a. O., Bl. 17r). — Das vorliegende Schreiben dokumentiert den Pflanzenaustausch zwischen Mitgliedern der FG und das hervorgehobene Interesse am Maulbeerbaum. Vgl. 280308 K 2.

301102

Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg an Fürst Ludwig

F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) sendet F. Ludwig den Kg. Ludwig XI. v. Frankreich zugeschriebenen Traktat *Le Rozier des Guerres* (mit der *Institution du jeune Prince* des Herausgebers Jean d'Espagnet). Nach der Lektüre könne Ludwig ihm das Buch durch Tobias Hübner (FG 25) zurückschicken lassen, welcher daran auch Geschmack haben werde.

Q LA Oranienbaum: Abt. Köthen A 9a Nr. 30, Bl. 173r–174v [A: 174v], 173v u. 174r leer; eigenh. mit Eingangsvermerk; Adresse von Schreiberh.; Sig.

A *Dem Hochgebornen Fürsten, Herrn Ludwigen, Fürsten zu Anhalt, Graven zu Ascarnien, Herrn zu Bernburg vndt Zerbst etc. Vnserm freundtlichen geliebtem Herrn Vettern. Cöhten.*

Eingangsvermerk von F. Ludwigs H.: Ps. 2. Nouemb. 1630.

Monseigneur & Treshonnorè Oncle.

J'envoye a V. A. cy joint. le Rozier des guerres composé par le Roy Louys XI.¹ Si V. A. a prins playsir de le lire,² elle me le pourra renvoyer, par M^r. Hübner³ quj en aura son goust aussy, apres l'avoir leu.⁴ Et je suis, apres m'avoir recomandè aux bonnes graces de V. A., & elle a la garde Divjne,

Monseigneur,

De V. a. Treshumble & tresaff^{nè}. nepheu, & serviteur, Christian, Prince d'Anhalt. etc.

K 1 LE ROZIER | DES GVERRES COMPOSÉ | PAR LE FEV ROY LOIS | XI. de ce nom: | POVR MONSEIGNEVR | le Daulphin Charles son fils. | Mis en lumiere sur le Manuscrit trouué au | Chasteau de Nerac dans le cabinet du Roy | par le Sieur President D'Espagnet, Conseil- | ler du Roy en ses Conseils d'Etat & Priué. | Et en suite un Traitté | DE L'INSTITVTION | DV IEVNE PRINCE, | Fait par ledit Sieur President D'ESPAGNET. | AV ROY. | [Zierstück] | A PARIS, | Chez NICOLAS BVON, ruë S. Iacques, | à l'enseigne de S. Claude & de | l'Homme Sauuage. | [Linie] | M. DCXVI. | Auec Priuilege de sa Majesté. 8° 16 Bl., 84, (2) S., 5 Bl., 216 S. SUB Göttingen: 8° A mil 218/15.

Neben den drei bei *Arbour* II, Nr. 8046 bzw. IV, Nr. 8046* verzeichneten Exemplaren sowie dem hier zugrunde gelegten und von uns eingesehenen Göttinger Exemplar konnten keine weiteren Stücke des sehr seltenen Werkes nachgewiesen werden. Mangels in Deutschland ermittelter Exemplare konnten wir keine Einsicht nehmen in den älteren Ndr.: *Le Rosier des Guerres enseignements de Louis XI Roy de France Pour le Dauphin son fils* (Paris: François Bernouard 1925), mit einer Einführung von Maurice Diamantberger. Dies gilt auch für den erneuten Ndr. dieser Ausgabe Paris: *L'Insomniaque* [1994].

Das Werk besteht aus folgenden Text-Bestandteilen (nach dem Ex. Göttingen):

- Titelbl.; Rückseite leer [a i] rv
- Vorrede | AV ROY. Bl. ã ij r – [ã viij] v

- ADVERTISSEMENT SVR LE ROZIER. Bl. $\text{ēi r} - [\text{ē v}]r$.
- TABLE DES PARAFFES ET CHARTERS DV LIVRE DV ROZIER DES GVERRES, contenant plusieurs bonnes conclusions & aduertissemens pour la garde & aduertissemens pour la garde & gouuernement du Royaume de France. Bl. $[\text{ē v}]v - [\text{ē vij}]v$.
- EXTRAICT DV PRIVILEGE DV ROY. Bl. $[\text{ē viij}]rv$.
- CY COMMENCE LE LIVRE DV ROZIER DES GVERRES COMPOSE par le feu Roy Lois vnziesme de ce nom. Pour Monseigneur le Daulphin Charles son fils. S. 1 (= Bl. A $[\text{i}]r$) – S. 84 (= Bl. F $\text{ij}v$); Bl. $[\text{F iij}]rv$ leer.
- Zwischentitelbl.: L'INSTITVTION DV IEVNE PRINCE: Par le Sieur President d'Espagnet Conseiller du Roy en ses Conseils d'Etat & Priué. Bl. $[\text{F iij}]r$; Rückseite $[\text{F iij}]v$ leer.
- ADVERTISSEMENT DE L'AVTHEVR. Bl. $[\text{F v}]r - [\text{F vij}]v$
- TABLE DES CHAPITRES CONTENVS EN L'INSTITVTION du ieune Prince. Bl. $[\text{F viij}]rv$
- L'INSTITVTION DV IEVNE PRINCE. Que la felicité d'un Estat depend principalement de la bonne institution du Monarque. Bl. G $[\text{i}]r$ (= S. 1) – $[\text{V iij}]v$ (= S. 216). Erwähnt in *Kat. Dessau BB*, Nr. 16142 (S. 454): „Louis XI. (roi de France), – D'Espagnet, Le rozier des guerres – institution du jeune prince. Paris, 1616, Nic. Buon. 1 Bd. 8°. Schweinsldrbd.“ – Expl. verschollen. In *Catalogus secundus* verzeichnet: „Rosier des guerres“ (Libri philosophici juridici etc. in octavo, Nr. 85). Es ist daher anzunehmen, daß das im Dessauer Katalog angegebene Exemplar der späteren, von Jean d'Espagnet besorgten und von diesem mit einem eigenen Traktat erweiterten Ausgabe von 1616 aus dem früheren Besitz F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) stammte. Das Werk wurde zuerst ohne Datum (vor 1484) in Lyon und dann wiederholt (1521, 1522, 1528, 1553) bis hin zur Ausgabe von 1616 im Druck veröffentlicht. S. Curt F. Bühler: The ‚Rosier des guerres‘ and the ‚Dits moraulx des philosophes‘. In: *Speculum* 34 (1959), 625–628. Nach Buehler stellt das Kg. Ludwig XI. zugeschriebene Buch eine Kompilation von Sentenzen dar, deren erste drei Kapitel (von insgesamt sieben) auf dem *Liber de dictis philosophorum antiquorum* beruhen. Als Verfasser des *Rozier des Guerres* wird der aus Rouen stammende Arzt und Astrologe Kg. Ludwigs XI., Pierre Choisnet (1411? – 1483?), vermutet, dessen Name im Vorwort verschiedener Manuskripte des Werkes (im Besitz der BN Paris) anagrammatisch verschlüsselt auftaucht. S. *Early Printed Books. Major Acquisitions of The Pierpont Morgan Library 1924–1974*. Hg. John Needham. New York 1974, Nr. 37; Leopold Victor Deslisle: *Inventaire général et méthodique des Manuscrits français de la Bibliothèque Nationale*, Nachdruck der Ausgabe Paris 1878. Hildesheim/ New York 1975, II, 185, Nr. 1240. Vgl. Jean Kaulek: Louis XI est-il l'auteur du Rosier des guerres? In: *Revue Historique* XXI (1883), 312–322; Charles Samaran: Pierre Choisnet. Le «Rosier des guerres» et le «Livre des Trois Eages», in: *Bibliothèque de l'École des Chartes: revue d'érudition*. LXXXVII (1926), 372–379. – Zu Espagnet vgl. in jüngerer Zeit Thomas Willard (Hg.): *Jean D'Espagnet: The Summary of Physics Restored (Enchyridion Physicae Restitutae). The 1651 Translation with D'Espagnet's ARCANUM (1650)*. New York/ London 1999, S. XX. Zum Herausgeber Jean d'Espagnet (1564 – nach 1637), dem Präsidenten des Parlaments von Bordeaux, Hexenverfolger im Labourd und Alchemisten, s. ebd. S. XIII–XV. Daß der von Espagnet beigefügte und Ludwig XIII. gewidmete Traktat über die Erziehung eines jungen Prinzen mit einer wenn auch milde formulierten Kritik an der durch den König vorangetriebenen Aufweichung des Edikts von Nantes verbunden wurde, dürfte auch den reformierten F. Christian II. interessiert haben, vgl. ebd. S. XXI. Der Traktat beginnt mit dem „Advertisement de l'Autheur“, in dem Espagnet die über zweihundertseitige Abhandlung zu einer Fortschreibung der Ideen Ludwigs XI. erklärt: „[...] ie me suis senti obligé publiant ce manuscript d'y adiouster ce supplément, comme une piece de son dessein.“ (A. a. O., Bl. $[\text{F v}]v$). Vgl. zu Espagnet auch *ABF* I 377, 207–211; *DBF* XII, 1491f. und *Dict. of*

Scient. Biogr. IV, 74f. – Ein verfälschender Pariser Nachdruck von 1994 (Collection Paris-Zanzibar; Hg. F. Leclercq), welcher auf dem Titelblatt den Traktat nicht erwähnt (LE ROZIER | DES GUERRES COMPOSÉ | PAR LE FEV ROY LOIS | XI. de ce nom: | POUR MONSEIGNEUR | le Daulphin Charles son fils. | Mis en lumiere sur le Manuscrit trouué au | Chasteau de Nerac dans le cabinet du Roy | par le Sieur President d'Espagnet, Conseil- | ler du Roy en ses Conseils d'Estat & Priué. | [Zierstück] | A PARIS, | Chez NICOLAS BVON, ruë S. Jacques, | à l'enseigne de S. Claude & de | l'Homme Sauuage. | [Linie] | M. DCXVI. | Auec Priuilege de sa Majesté.), übergeht stillschweigend die auf Espagnet verweisenden Teile und verzichtet somit unausgesprochen nicht nur auf den Traktat (d. i. ab Titelbl. L'institvion dv ievne prince), sondern auch auf die Vorrede an Kg. Ludwig XIII. und den *extraict dv privilege dv roy*. – 2 Der vorliegende Brief verknüpft das Interesse führender Mitglieder aus dem inneren Kern der FG an der sententiösen *Ars politica*. So arbeitete F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg damals noch an seiner 1639 veröffentlichten Übersetzung (*Die Vnterweisung Eines Christlichen Fürsten*) des auf Antonio de Guevaras *Rejoj de Príncipes* gestützten Fürstenspiegels von Mambrino Roseo da Fabriano (231203 K 8, 280208 K 11, 280216A, 280821, 280929 u. ö.). Gerade Zeit später übertrug er eine formal an die Arbeit Choisnets erinnernde Fürstenlehre des byzantinischen Kaisers Manuel II. für dessen Sohn (*Hundert Königliche Lehren/ vnd Väterliche Gebotte*. 1650. S. Conermann: *Ludwig und Christian II. von Anhalt*, 481ff. u. 484ff.). F. Ludwig verstand in *Das Buch Hiob* (1638) seine Dichtung auf das gleichnamige biblische Buch auch als eine Fürstenlehre. Sieht man einmal von Ludwigs Mitarbeit an anderen Werken der *Ars politica* und von seinem deutschen Auszug aus Pietro Martire Vermigli's Kommentaren über die Bücher Samuel und Könige des Alten Testaments (*Der Gekrönte David*. 1648) ab, so sind hier noch die beiden für eine tacitistische Formung der deutschen Rede mustergültigen Übertragungen der politischen Biographien des Marchese Virgilio Malvezzi (*Der Romulus, und Tarquinius der Hoffertige*. 1647) zu erwähnen. Conermann, a. a. O., 454ff. – 3 Der Dessauer Kanzler und Saluste-Übersetzer Tobias Hübner (FG 25), dessen Versdichtungen als Muster einer volkssprachigen deutschen Renaissancedichtung nach französischem Vorbild gelten sollten. S. 250110, 310000, 310703, 330311, 350731 u. I, 360300 u. I, 360600 u. I u. II; 360800. – 4 Am 18. 10. 1630 hatte F. Christian II. seinem Oheim F. Ludwig „recreationis gratia, ein arzneidißcurs, so mir ist dedicirt worden“, geschickt. LA Oranienbaum: Abt. Köthen A 9a Nr. 30, Bl. 170r-172v, hier Bl. 170r. Das Buch ließ sich bisher nicht bestimmen. *Christian: Tageb.* IX, 155r bezeugt den Besuch F. Christians auf der Leipziger Büchermesse am 14. 10. 1630: „Jch hatte die Meße besucht. Jst gar schlecht.“ Nach Auskunft des Briefs vom 18. 10. 1630 war nicht Bücherkauf das eigentliche Motiv für Christians Reise nach Leipzig, sondern dringende Verhandlungen über Streckung eines Kredits, den er nicht bedienen konnte. Christian dürfte *Le Rozier des Guerres* nicht auf der Messe erworben haben. Eher könnte Burggf. und Herr Christoph zu Dohna (FG 20) Spender des Buchs gewesen sein, der 1630 über Paris nach Orange reiste. Vgl. 300410 K 55, 300725 u. 300921.

310000

Tobias Hübner an die Fruchtbringende Gesellschaft

In seiner Widmungsvorrede an die Mitglieder der Fruchtbringenden Gesellschaft, mit der Tobias Hübner (FG 25. Der Nutzbare) seine Ausgabe und Übersetzung der *Sepmaine* des Guillaume de Saluste sieur Du Bartas einleitet, gibt er sein sprachlich-literarisches und frommes Anliegen zu erkennen. Unter Berufung auf den *Kurtzen Bericht der*

Fruchtbringenden Gesellschaft Zweck und Vorhaben (erstmal 1622 erschienen) betont er, er habe zum Erweis der Vollkommenheit und des Vermögens der deutschen Sprache mit seinen bereits vor vielen Jahren, zunächst stückweise erschienenen Saluste-Editionen und Übertragungen der *Seconde Sepmaine*, dann auch der *Judith*, der *Uranie* und weiterer Werke des Franzosen auch ein dem französischen Original an Silbenzahl, Versmaß, Zäsur und Kadenz präzise folgendes Beispiel vorlegen und geschicktere und begabtere Nachfolger insbesondere zu einer Übersetzung der *Ersten Woche* des Saluste anregen wollen. – Zwar seien in der Zwischenzeit schöne und geglückte Dichtungen und Übertragungen in deutscher Sprache erschienen, insbesondere aus den Kreisen der FG an erster Stelle F. Ludwig (Der Nährende) mit seiner Petrarca-Übersetzung und vielen Gedichten, dann die Stanzen-Übertragung des auch in der *Anderen Woche* gepriesenen Tasso durch Diederich v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörnte), welcher nun an einem großen Werk geistlicher Poesie arbeite, schließlich und vorzüglich die in ihrer Vollkommenheit unerreichte deutsche Dichtung des Martin Opitz (FG 200. Der Gekrönte). – Allerdings habe eine Übertragung der *Ersten Woche* des Saluste auf sich warten lassen, so daß er, Hübner, von Mitgliedern der FG gebeten und gedrängt worden sei, seine etwa sechs Jahre zurückliegende und nur grob ausgeführte Übersetzung der *Ersten Woche* zu überarbeiten. Vor allem habe er sich dabei bemüht, im Gedicht durchweg einen alternierenden Jambenvers zu gebrauchen, ein zuvor von ihm nicht immer benutztes wie auch von Saluste und anderen französischen Poeten überhaupt nicht angestrebtes Metrum, nach dessen Maßgabe er aber leicht die *Anderer Woche* und seine übrigen Saluste-Übersetzungen für einen Neudruck revidieren könne. All dies zeige, und Opitz' herausragendes dichterisches Werk bezeuge es, daß die deutsche Sprache in Prosa und Vers selbst keiner fremden Hilfe bedürfe, sich nach ihrer Natur zwanglos in allerlei Maße füge und hinsichtlich der metrischen Gestaltbarkeit sogar die Nachbarsprachen einschließlich der kultivierten französischen übertreffe. – Wenn schon in der *Anderen Woche*, aber auch jetzt in der *Ersten Woche*, an wenigen Stellen der regelmäßige Wechsel von männlichem und weiblichem Kadenzpaar ausbleibe, so folge er, Hübner, auch darin dem Original des Saluste, weil er sich an dessen Silbenzahl zu halten vorgenommen habe. Dessen anspruchsvoller und geistlicher Gegenstand sei auch für manchen vielleicht unverständlichen oder harten Ausdruck verantwortlich und nicht die deutsche Sprache, sofern sie nicht durch Fremdwörter ihre Lauterkeit und Klarheit eingebüßt habe. Seine, Hübners, Absicht, sei es, dem Leser durch die Betrachtung der Herrlichkeit Gottes und seiner Geschöpfe Nutzen zu schaffen.

Q Guillaume de Saluste sieur Du Bartas: *La Sepmaine ou Création du Monde* (erstmal Paris 1578; zahlreiche weitere Ausgaben), hg. u. übers. v. Tobias Hübner (FG 25):
 Wilhelms von Sa-| luste/ Herren zu | B A R T A S | Des vornemsten sinn: und geist-
 reichst: auch | unsträfflichsten Frantzösischen Poeten/ vor/| zu und nach seiner zeit |
 Erste Woche/| Von Erschaffung der Welt und aller/| Geschöpfe. | Jn sieben Tage
 ausgetheilet/| Vnd | Aus den Frantzösischen/ gegen über gesetzten Ver-| sen/ in teut-
 sche gemessene Reime mit ebenmässigen/ und gleich ausgehen-| den endungen/ auch
 nicht minder oder mehr Sylben/ gebracht/ und so | viel immer möglich/ auch nach
 art und eigenschafft teutscher Sprache/| und der materi beschaffenheit/ zulässig ge-
 wesen/ fast von wort zu | wort/ rein teutsch gegeben und übersetzt/| Sampt einer
 Vorrede an die Hochlöbliche | Fruchtbringende Gesellschaft. | Allen denen/ die/
 jhre/ von andern/ jhres beruffs/| geschäfften/ noch übrige zeit/ lieber/ in der be-
 trachtung/ der hohen | wunderthaten unsers grossen Gottes/ und seiner herrlichen
 Geschöpfe/| als sonsten/ mit ichtwas anderes/ zubringen wollen/ sehr annu-| tig
 und erbawlich/ der Frantzösischen/ und reinen teutschen | Sprache begierigen aber
 auch sehr nutzbarlich | zu lesen. | [Linie] | Gedruckt zu Cöthen bey Johann Röh-
 nern/| Jn vorlegung Matthiæ Götzen/ Buchhändler in Leipzig, | im Jahr Christi M.

DC. XXXI. 8°. HAB: 295. 25 Quod. (1), Bl.):(ij r - [):(vij]v. – Weitere verglichene Exemplare: StB Braunschweig: C 1162⁴; ULB Halle: Dl 5102; Yale University Library, New Haven, Connecticut, USA (*Faber du Faur*, no. 175; Mikrofilm). Weitere Exemplare: LB Coburg: Cas A 2582; SLB Dresden: 3 A 5812; UB Harvard: *FC 5. D 85 12. En 631 h [= *Arbour* 14234]; KB København; NB Prag: 9 H 183. 8°; ZB Zürich: Ch 156.

Da das Buch erst im Frankfurter Herbstmeßkatalog (Bl. 3v) und im Leipziger Michaeliskatalog (Bl. D 3r) angezeigt wurde, wird es wahrscheinlich nicht vor dem September 1631 erschienen sein. – Auf die Vorrede folgt ein Sonett.¹ Dem folgen in Hübners Ausgabe von 1631 in Paralleldruck und mit Zeilenzähler der Text des französischen Schöpfungsgedichts und die deutsche Übersetzung (Bl. [):(vij] v – S. 351 (S. 352 leer und unpag.)). – Das Ex. der HAB ist defekt: S. 208 endet der Druckbogen „N“ mit Vers 140 des frz. Textes des fünften Tages der ersten Woche. Es folgen 4 ungedruckte Blätter, bis Druckbogen „P“ mit S. 225 und Vers 407 des deutschen Textes des fünften Tages der ersten Woche einsetzt. Es fehlt also Druckbogen „O“, d. h. die 16 Seiten von S. 209 bis 224. Ebenso fehlen die der S. [352] folgenden 3 Bl. Druckfehlerverzeichnis, die im Exemplar der ULB Halle vorhanden sind, vgl. auch *Dünnhaupt: Handbuch* III, Art. Hübner, 2181. Gelegentlich ist es zu fehlerhaften Paginierungen gekommen (etwa S. 69 recte: 67, S. 240 recte: 239 u. ö.), jedoch stimmt die Gesamtzählung der Seiten. – Mit dem Hallenser Exemplar liegt nach Vergleich des Druckfehlerverzeichnisses mit dem Text der Exemplare der HAB, der StB Braunschweig und der Yale University Library eine neuere Druckfassung vor. Die drei letztgenannten repräsentieren einen älteren Textzustand. Allem Anschein nach wurde in den laufenden Druck korrigierend eingegriffen, wobei hauptsächlich semantische Verbesserungen oder metrische Korrekturen vorgenommen wurden.

Die *Erste Woche* erschien nochmals in Titelaufgaben Köthen 1641 und Köthen 1661:

Wilhelms von Saluste, Herren zu Bartas Erste Woche. Cöten 1641. SBPK Berlin: Xt 5696. 8° (Kriegsverlust). Eintrag auf der alten Katalogkarte: „Nur der erste Bogen, Titel u. Vorrede, ist neuer Druck, das übrige ist der alte Druck von 1631.“ – Keine weiteren Exemplare nachweisbar. Vgl. *Conermann: Nachlaßinventar*, 80; *Conermann: Fürstl. Offizin*, 133, 151.

[Schmutztitel:] LA SEPMAINE | DE GUILLAUME | DE SALUSTE | SEIGNEUR DU BARTAS. | Wilhelms von Salu-| ste/ Herren zu Bartas | Sieben- | Tages-Zeit | Von Erschaffung der Welt und aller | Geschöpfe.

[Haupttitel:] Wilhelms von Salu-| ste/ Herren zu | BARTAS | Des vornemsten sinn: und geistreichst: auch | unsträflichsten Frantzösischen Poeten/ vor | zu und nach seiner zeit | Erste Woche/ | Von Erschaffung der Welt und aller | Geschöpfe. | In sieben Tage ausgetheilet/ | Vnd | Aus den beystehenden Frantzösischen/ so viel | iñer möglich/ und nach art und eigenschafft teutscher Spra-| che nach der materi beschaffenheit/ zuläßlich gewesen/ fast vō | wort zu wort/ rein teutsch gegeben und übersetzt/ | Durch | Ein Mitglied der Hochlöblichen Fruchtbringenden | Gesellschaft. | Allen denē/ die/ jhre/ von andern/ jhres berufs/ | geschäftten/ noch übrige zeit/ lieber/ in der betrachtung/ der hohen | wunderthaten unsers grossen Gottes/ uñ seiner herrlichen Geschöpf-| fe/ als sonsten/ mit ichtwas anderes/ zubringen wollē/ sehr anmutig uñ | erbawlich/ der Frantzösischen/ und reinen teutschen Sprache be-| gierigen aber auch sehr nutzbarlich zu lesen. | [Linie] | Gedruckt zu Cöten | Jn verlegung Thomæ Schürers Seel. Erben und Matthiæ | Götzens/ Buchhändlern in Leipzig/ Jm Jahr Christi | M. DC. LXI.

SBPK Berlin: Xt 5700. 8° (Kriegsverlust); UB Wrocław: 321164; SUB Göttingen: 8 P GALL I, 8052 (nicht eingesehen); UB Greifswald: 520/Bf 324 (nicht eingesehen); KB Kopenhagen: 174.^{IV} 23 (nicht eingesehen). – Ausgabe zit. als *Y*. Vorrede auf Bl. ij r – [vij v]. Nach Ausweis des Breslauer Exemplares ist die Ausgabe von 1661 eine

Titelaufgabe der Erstausgabe von 1631; lediglich das Vorwerk einschließlich des Titelblattes bis hin zur ersten Seite des französischen Originaltextes (Bl.)::(viiij v) wurde neu gesetzt, ab Bogen A wurden die alten Druckbestände verwendet. Dem Breslauer Exemplar fehlt das Druckfehlerverzeichnis, wie es im Hallenser Exemplar der Erstausgabe von 1631 vorliegt.

Der zweite Teil des Gesamtwerks (im Original erstmals 1584 mit den ersten beiden Tagen veröffentlicht), herausgegeben und übersetzt von Tobias Hübner, war bereits 1622 in Köthen erschienen:

LA SECONDE | SEPMAINE | DE GUILLAUME DE SA-| luste Seigneur du | BARTAS. | Die Andere Woche | Wilhelms von Saluste Herrn zu | Bartas/| Aus dem Frantzösischen gegen übersetzten in Teut-| sche Reime/ mit ebenmässigen und gleichlautenden endungen/ auch | nicht mehr/ oder weniger Sylben/ gebracht/ und so viel jimmer müglich/ und | nach art Teutscher Sprach zuläßlich/ fast von wort zu worten | rein Teutsch gegeben: M DC | [Holzschnitt-Vignette] | XXII. | Gedruckt zu Cöthen/ im Fürsten-| thumb Anhalt. HAB: 10 Poet. – Weitere Exemplare u. a.: SBPK Berlin: Xt 5690; FB Gotha: Poes. 8° 652/5 (1) (enthält nur den 1. und 2. Tag der *Anderen Woche*, der 3. und 4. Tag fehlt); ULB Halle: DI 5102a 4°; 2. Ex.: AB 67 5/ g,5 (2) (enthält nur den 1. und 2. Tag der *Anderen Woche*, der 3. und 4. Tag fehlt); HAAB Weimar: 4° XXXVIII: 116.

Eine noch von Tobias Hübner verbesserte, dann von F. Ludwig und Diederich v. dem Werder (FG 31) weiter revidierte und postum vermehrte und herausgegebene Gesamtausgabe beider Teile ist betitelt:

Die Erste und An-| dere Woche | Wilhelms von Saluste | Herren zu Bartas. | Darinnen enthalten/ sampt der Welt erschaffung/ die vor-| nehmesten Geschichte in der heiligen Schrift | zu finden. | Von der Welt anfang an/ bis an die zerstörung Jerusa-| salems [*sic*]/ und die Babylonische Gefengnis/ zu zeiten | des Jüdischen Königs Zedekiaë geschehen. | Vor Jahren | Aus dem Frantzösischen in wolgemessene deutsche Reime/ mit | ebenmessigen endungen/ auch nicht mehr oder weniger Silben/ | durch ein Mittglied der fruchtbringenden Gesellschaft | gebracht und ausgangen. | An itzto aber | Eines theils durch den Übersetzer selbst bey seinem | leben/ als nach seinem tödlichen abgange durch andere | beyder Sprachen kündige/ übersehen/ verbessert | und mit den Jnhalten iedes Stückes/ auch | sonderbahren anmerkungen und erklä-| rungen auf dem Rande gezieret/ ver-| mehret und von Neuen an den | Tag gegeben. | [Zierleiste] | Gedruckt zu Cöthen Jm Fürstenthume Anhalt/ | [Linie] | Jm Jahre 1640. – HAB: 49. 6 Poet. (1); weitere Ex.: QuN 199 (1); QuN 268 (1); P 491. 4° Helmst. – Ausg. in Beilage I zit. als Z.

Diese Ausgabe enthält statt der Vorrede Tobias Hübners in der Erstausgabe der *Ersten Woche* von 1631 eine neue „Vorrede An den Leser“ (Bl.)?(ijr [=S. 3] –)?(iijv [=S. 6]; s. 400000). – Alle vier Exemplare der HAB sind druckidentisch: 4 gez., z. T. paginierte Bll., 6 gez., pag. Bll., 668 (recte 666) S.; 11 gez. Bll. – Die vier HAB-Exemplare unterscheiden sich jedoch in der Einbindung illustrativer Kupferstiche von einander. (S. Zu den Abbildungen.)

Daß es noch nach Erscheinen dieser überarbeiteten Fassung des Gesamtwerks zu Titelaufgaben der veralteten *Ersten Woche* gekommen ist, läßt sich wohl nur damit erklären, daß es große Lagerbestände nichtabgesetzter Exemplare gab. Im Falle der Ausgabe von 1640 wissen wir sogar, daß auch davon beim Tode F. Ludwigs 1650 nur 23 von 274 Exemplaren verteilt gewesen waren; *Conermann: Nachlaßinventar*, 80.

Vorrede
An die hochlöbli-
che Fruchtbrin-
gende Gesell-
schafft.

HOchgeehrte Herren/ hochansehentliche gesellschaftter/ hochwerthe Freun-
de: Es seynd numehr über sieben Jahr/ daß ich/ nach anleitung des/ zweck-
und vorhabens/ unserer hoch- [Bl.]:(ii v] löblichen Fruchtbringenden Gesell-
schafft²/ zu behaupt- und erhärtung unserer uhralten teutschen Mutterspra-
che/ vollkommenheit/ und von jhrer Natur artigen vermögens/ des Herren zu
BARTAS Andere Woche³/ so weit er dieselbe in sechzehnen stücken von Erschaf-
fung der Welt an/ nemlich/ biß auff die Babylonische gefängniß/ bracht/ und
dann hiernechst desselben Sechs Bücher von der JUDITH, sampt der URANIA
oder himlischen MUSA, wie auch den beyden Schlachten vor LEPANTHE und IV-
RY⁴, in reine teutsche/ und/ (wie aus dem Französischen gegen über gesetzten
klärlich zu sehen) den seinen an maß/ abschnitt endungen/ ja Sylben⁵/ durch-
aus gleiche Reime versetzt/ und dadurch besage der Vorrede vor die JUDITH⁶
andere baß verständige/ und zu dergleichen übungen/ von des himmels ein-
flüsse⁷/ mehr begabt- [Bl.]:(iij r] und geschicktere/ zu ruhmwürdiger nach-
folge/ insonderheit aber/ zu verdolmetschung/ der Ersten Woche/ wolgemel-
tes Herren zu BARTAS, zu veranlassen gehoffet.

Nun hat mich zwart⁸ solche geschöpfte hoffnung nit allerdings betrogen/ in
deme ich gesehen/ daß/ als erstlich/ und zwar wol vor neun oder zehen Jah-
ren/ etliche absonderliche Stücke/ der Andern Woche/ und benanntlich/ die
AltVäter/ der Beruff/ das Gesetze/ die FeldObristen/ &c. ausgegangen⁹/ sich
/ bald hernach/ etliche der teutschen Sprach und Reime liebhaber/ gefunden/
die dieser art teutscher Vers oder Reime/ glücklich gefolget/ und durch unter-
schiedne in Truck gefertigte schöne Gedichte/ oder auch verdolmetschungen
dieselbe männiglich vor die augen kommen lassen: Vnter welchen denn in unse-
rer hochlöblichen Gesellschaft/ wie in der [Bl.]:(iij]v] Einnahme/ also auch
in dieser nachfolge/ der NEHRENDE/ der Erste gewesen/ der nach der zeit
vor anderen/ so wol seines Standes/ als Gesellschaftteren/ in dergleichen ge-
messenen Reimen/ insonderheit/ in verdolmetschung theils des berühmten Pe-
trachæ Gedichten¹⁰/ und vielen anderen fast täglichen erfindungen/ Elegien,
Sonnetten, und dergleichen mannigfaltige gute Proben gethan/ und damit unse-
re reine teutsche Sprache/ zusampt seinem eigenen hohen lobe/ mercklich ver-
mehret. Deme der in unserer löblichen Gesellschaft/ genandte VJELGE-
KORNTE/ dessen Geist/ sich über viel andere seines gleichen/ aus sonderem
himmels einfluß⁷/ zu allen ruhmwürdigen solchen geschickt erweist/ bald ge-
folget/ und den sinnreichen Jtaliänischen Poeten Torquatum Tassum, (den mein
Bartas, in seinem Babylon oder anderem theil/ des Anderen Ta- [Bl.]:(iij r]
ges/ der Andern Woche/ am 596. Vers/ vor den werthen Werckmeister der he-
roischen Reime/ und zwar im alter den letzten/ in der ehre aber den ersten aus-

giebet und preiset/)¹¹ in gleichmässiger/ doch etwas anders/ und zwar dreyfach abgewechselt/ und in achtzeilige Gesetze/ drinn die zwey letzten Vers/ alleine/ sich stracks auff einander/ männlich reimen/ und enden/ gebrachte Reime teutsch mit seinem unsterblichen ruhme/ verdolmetscht/ und in Truck geben; anjetzo aber ein noch viel höher- und heiliger werck/ darinnen er nicht allein andere/ sondern auch vielleicht sich selbst übertreffen wird/ vor der hand hat.¹² Vor allen aber/ der in jetztgemelter unserer Gesellschaft/ seiner vollkommenheit/ und in der Poeterey unvergleichlichen hohen gaben halber billich genante GEKROENTE¹³/ in dergleichen und allen/ anderer art teutschen Reimen/ den danck unverneinlich verdie- [Bl.]:(iij v] net/ und alle/ voriger und seiner zeit darin weit übertroffen/ benebenst ihme/ dadurch die Crone/ und das lob/ des Fürsten/ und Adellers/ der Teutschen Poeten/ unwidersprechlich erworben.

Allein habe ich seit deme/ daß jemand anders sich an die verdolmetschung der Ersten Woche des Herren zu BARTAS (so dann kürtzer als die Andere Woche/ und also weniger zeit erfordert hatte) unterwinden wollen/ nicht vernehmen können/ und derhalben/ zumahl auff vielfältiges und instendiges anhalten/ erinnern und begehren etlicher vornehmer glieder viel hoch und wolgedachter Fruchtbringender Gesellschaft/ mich zu derselben ungefährlich vor ein sechs jahren¹⁴ schon von mir eilfertig übersetzten Ersten Woche/ newlicher durch- und übersehung/ bereden und bewegen lassen: Dabey dann etwas genawer [Bl.]:(v r] auff das mas/ daß nemlich die Verse/ aus lauter reinen Jambis, das ist/ der accent allzeit in der andern Silbe/ jedweders pedis, sich befinden/ bestunden/ so in der verdolmetschung der Anderen Woche/ des Herren zu BARTAS, wie auch der JUDITH, und andern dergleichen Stücken (dieweil es weder vom BARTAS selbst/ noch einigen andern Französischen Poeten jemals bißhero bedacht worden) nicht alle wege beschehen/ in folgender deren anderweitlichen überseh- und in druck fertigung/ aber leicht zu endern und zu verbessern seyn wird/ acht gegeben worden.⁵ Draus dann so viel mehr abzunehmen/ [*sic*] was massen unserer hochlöblichen teutschen sprache/ auch das geringste nit/ so wol in gebunden- als ungebundener rede/ ermangele/ sondern/ dieselbe vielmehr in einem und dem andern in ihr selbst/ so vollkommen sey/ daß sie keiner frembden Sprache [Bl.]:(v v] hülffe/ einiger weise/ bedürffe/ ja in dißfals allen benachbarten/ und unter denselben/ der/ so lange ausgearbeitet- und auspolirten Französischen Sprache selbst/ in der beschaffenheit der masse/ sonderlich/ bis auff diese stunde/ weit vorgehe: Jnmassen sie sich dann in allerhand Reime/ von zwey/ drey/ vier/ fünff/ sechs und mehr Sylben/ so füglich/ als eine in der Welt/ ohne einigen zwang/ ihrer art/ eigenschafft und Natur/ bringen lesset/ wie aus den vielfältigen herrlichen und unvergleichlichen Gedichten vorgedachtes unsers geehrten Gesellen des GEKROENTEN/ sonderlich/ im wercke selbst männiglich bisher gezeigt/ und derwegen hie weiter auszuführen unnötig.

Was sonst in mehrerwehnter Vorrede der Andern Woche angedeutet/ daß in

derselben/ dem Vhrheber¹⁵/ zu weilen/ [Bl.]:(vj) r] zwey gedoppelte gleichmässige endungen auff einander entwischet/ und ich nicht endern wollen/ auch/ weil ich mir einmahl/ es in gantz gleiche/ und nicht minder oder mehr Sylben zu versetzen vorgenommen/ nicht enderen können/ das habe ich in dieser Woche verdolmetschung/ (insonderheit und benantlich im Ersten Tage 105 126 und 127/ ingleichen im Vierdten Tage/ am 237. und folgendem Verse/ so gleich den vorgehenden zweyen sich männlich/ das ist/ mit dem accent in der letzten Sylben/ dann im sechsten Tage am 623. und folgenden Vers/ wie auch im siebenden Tage am 131. und folgenden Vers/ so beyder örter sich weiblich/ das ist/ mit dem accent in der letzten Sylben ohn eine enden) gleichfals/ also halten müssen/ Er/ der Vhrheber hat sich hierinne vielleicht seiner freyheit gebrauchen wollen/ mich aber/ der [Bl.]:(vj) v] ich mich an seine masse einmahl genaw gebunden der verantwortung dadurch befreyet.

Im übrigen ersuche ich hiermit/ gebührender massen/ meine hochgeehrte Herren/ hochansehentliche Gesellschaffter und hochwerthe Freunde/ do¹⁶ einem oder dem anderen/ in dieser Woche/ je etwas unvernehmlich/ ungewöhnlich/ oder hart anscheinen möchte/ daß sie solches der hochwichtigen materi, und tieffheiligen weißheit/ drinnen sich mein BARTAS lieber/ auch mit mehr lob und besserer anlegung seines von Gott/ jhme verliehenen pfundes/ als in gemeinen/ und bey anderen Poeten herkommenen Fabeln und Gedichten/ belüstigen wollen/ vielmehr/ als der Teutschen Sprache/ die an sich selbst sonst stets lauter [Bl.]:(vij) r] und klar/ so lange man sie nur nicht mit frembden Wörtern trübe machet/ ist und bleibet/ zuschreiben.

Vnd diesem nach jhnen¹⁷ sampt und sonders/ diese meine/ zu männigliches nutzen angesehene bemühung/ beliebt und gefallen lassen/ also end- und beschließlich sich dieses gantzen Wercks und Buches/ zu heiliger und unsträfflicher kürztzung jhrer/ von anderen/ dero beruffs/ geschäftten/ übrigen zeit/ die dann gewißlich nimmer besser und erbawlicher als in betrachtung der grossen wunderthaten Gottes des Allmächtigen und seiner herrlichen Geschöpfe/ kan/ und mag angewendet werden/ beydes mit lust und nutz gebrauchen wollen/ zu welchem zweck und ende es dann einzig und allein so wol mittelst Gött-[Bl.]:(vij) v] licher hülffe angefangen/ als vollendet

Von jhrem stets dienstgeflissenen getrewen Gesellen
Dem Nutzbaren.

I

**Tobias Hübner in der *Ersten Woche* über die Kokospalme, das
Sinnbild der Fruchtbringenden Gesellschaft**

Q Guillaume de Saluste sieur Du Bartas: *La Sepmaine*, hg. u. übers. v. Tobias Hübner (FG 25), 1631 (Titel zit. in 310000 Q; HAB: 295. 25 Qu. [1]), Dritter Tag der Ersten Woche S. 143, Vers 715–740.

Eine von F. Ludwig und Diederich v. dem Werder verbesserte Gesamtausgabe beider Teile erschien postum 1640 (Titel zit. in 310000 Q; HAB. 49. 6 Poet. [1]), S. 81, Vers 715–740. – Ausg. zit. als Z.

- 715 Verzeihe/ leser¹/ mir^a wann du sichst^b heute bald
Mit aug^c und sinn entzuckt so viel bäum in dem wald/^d
Vnd^e blumen auff der wieß^f/ auch kräuter in dem garten^g
So manche garb^h und frucht durch mein feld sich bearten²/
Weil voller frucht der baum der Jnsel zu¹ Zebuth³/
720 Den man den^k Cocos¹ nent/ uns mehr verehrt an gut^m
Als die gehürnte⁴ bergⁿ/ als die so hohe wälder/
Als unsre wiesen auch/ lustgärten/^o ebne felder.
Bistu von^p durste matt? so wirstu^q finden wein
Jn dem verwunten^r blat/ hastu^s noth^t flachs und lein?
725 So schlage seine rind^u/ aushechel^v und sie spinne/
Zu machen endlich draus ein linwand^w zart und dünne.
Begehrstu^x butter dann? darffstu^y nur drücken gleich
Ein die zähn in sein fleisch^z das mörb^{aa} ist und sehr weich.
Wilstu^{bb} versuchen öhl? in öhl er gleich zerschmeltzet/
730 Wann seine frucht man lang hoch und tieff rümer^{cc} weltzet.
Wann eßig dir gebricht? darffstu jhn^{dd} gleicher weis
Ein zeitlang stehen lahn nur^{ee}/ wann die Sonn^{ff} ist heis.
Begehrstu zucker^{gg} auch? mustu ins wasser^{hh} stecken
Ein weilchenⁱⁱ seine frucht/ dann jhre^{jj} süsse schmecken.
735 Kurtz^{kk} alles was man wil/ ist er: ich glaub^{ll} er solt^{mm}
Wannⁿⁿ Midas¹ jhn^{oo} angriff/ auch werden lauter gold.
Jch glaube/^{pp} daß Gott glück uns allen zu bescheren
Zu^{qq} geben frucht der Erd/ jhm selbst zu lob und ehren
Nur^{rr} die frucht hat erzielt⁵/ wann diese Welt vor schön
740 So ohne manchen leib man hette kunt ansehen.⁶

T Schreibweise in Y: Unterschiede zu 1631 etwa in Groß- und Kleinschreibung, im Zeilenfall der Überschrift, bei den Nasalstrichen über e für en etc., i vs. y, w statt u usw.

T I In Z werden elidierte Schlußsilben fast durchgängig durch Apostroph angezeigt. Z hat für die weitaus meisten, jedoch nicht für alle Substantive die Großschreibung, z. B. Bäum, Wald, Blumen (Zeile 716f.) etc. Solche Fälle werden im Textapparat nicht eigens angemerkt. – a In Z folgt Virgel. – b Z siehst – c Z aug² – d Z Wald³ – e Z Und – f Z Wies⁴ – g Z

den Garten/ – h Z Garb' – i *Marginalnote* „52“ in Z: Eine Insel in den West-Indien gelegen. – j Z Zebuht – k *Marginalnote* „53“ in Z: Jst der Indianische Palmenbaum/ der frucht nehme Cocos ist Portugesisch/ und heisset eine Affennase/ weil sie an der harten Schale ihrer Nuß also bezeichnet/ mit drey löchern. Man kan diesen Baum und seine frucht/ auch was daran zu allerley nutzen. – l Z *Fraktur* – m Z Gut/ – n Z Berg' – o Z *Virgel fehlt* – p Z Bist du vom – q Z wirst du – r Z verwundten – s Z hast du – t Z noht – u Z rind' – v Z außhechel' – w Z Leinwand – x Z Begehrst du – y Z darffst du – z Z Die Zäh'n' ein in sein Fleisch/ – aa Z mörb' – bb Z Wilst du – cc Z rummer – dd Z darffst du ihn – ee *Für* stehen lahn nur *hat* Z: Stehn lassen eine zeit nur – ff Z Sonn' – gg Z Begehrst du Zucker – hh Z must du ins Wasser – ii Z wenig – jj Z ihre – kk Z Kurtz/ – ll Z glaub' – mm Z solt/ – nn *Marginalnote* „54“ in Z: Ein König in Phrygien/ der durch seine bitte von Baccho erhalten/ daß alles/ was er angegriffen/ zu Golde werden müssen. – oo Z ihn – pp Z *streicht hier die Virgel und setzt sie hinter Gott und hinter* bescheren – qq *Die ganze Zeile in* Z: Zu machen fruchtbar auch die Erd' und ihm zu ehren/ – rr *Für* Nur die frucht hat erzielt/ *hat* Z: Die frucht uns hat erzielt/

K 1 „SONNET, Sur les œuvres du Sieur DU BARTAS“ (inc. „SI les plus hauts objects de la divinité | Logerent quelquefois au palais de nostre ame:“; Bl. []:(viij] r). Dieses Gedicht erscheint nicht in allen frz. Original-Ausgaben der *Sepmaine*, auf jeden Fall aber in der folgenden Ausgabe: LA | SEPMAINE | OV CREATION | DV MONDE DE GVIL-LAVME DE SALV-| STE, SEIGNEVR DV | BARTAS. Reueuë, augmentee, & embellie en diuers | passages par l'Auteur mesme. | En ceste derniere Edition ont esté adioustez l'argu-| ment general, amples sommaires au commencement | de chasque liure, annotations en marge, & explica-| tiōs des principales difficultez du texte, par S. G. S. | [Vignette] | Pour la vefue de Iean Durant. | [Linie] | M. D. LXXXVIII. HAB: Lm 3258; Alv. Bd 563; P 318 Helmst. 12° (1); Bl. [¶ 11]v; inc. „SI les plus hauts obiects de la diuinité, | Logerent quelquesfois au palais de nostre ame“. Der Gedichttitel lautet: SONNET, DE TRES-ILLUSTRE PRINCE MONSEIGNEVR le Grand Prieur de France, Sur les œuvres de G. de Saluste, Sieur du BARTAS. Gez.: H. B. D'Angoulesme. Es handelt sich dabei um den unehelichen Sohn Kg. Heinrichs II. v. Frankreich, Henri d'Angoulême (1551–1586), grand prieur de Malte in Frankreich, dessen poetisches Werk u. a. auch 33 Sonette enthält, vgl. *DBF* II, 1216–1218; auch erwähnt in *ABF* 21, 98. Vgl. auch *The Works of Guillaume De Salluste Sieur Du Bartas. A Critical Edition with Introduction, Commentary, and Variants.* 3 Bde. Hg. Urban Tigner Holmes, Jr., John Coriden Lyons u. Robert White Linker. Chapel Hill 1935–1940, Reprint Genève 1977, I, 18, 37, 193f. (Abdruck des Sonetts), 218. Der Verfasser wird somit im Original – anders als in Tobias Hübners (FG 25. Der Nutzbare) frz.-dt. Ausgabe – namentlich genannt. Die sonstigen Widmungsgedichte der o. g. frz. Originalausg. hat Hübner in seinem 1631 erschienenen Werk nicht übernommen, jedoch findet sich in der postum veröffentlichten, in Q zitierten Ausgabe der Übersetzung Hübners *Die Erste und Andere Woche Wilhelms von Saluste* (Cöthen: 1640), Bl. 15r ein anonymes „Klinggedichte Über beyde Wochen des Herren zu Bartas. Wie er sie zu vollenden fürgehabt“ (Inc. „SALust ist die geschicht' / in der ich sollen lesen“), das – trotz des abweichenden Titels – eine Verdeutschung des Sonetts eines Sieur „De Chambrvn“ (Gervais Chambrun sieur de Beaumesnil? *ABF* 101, 64) ist: „Du liure de la Sepmaine de Saluste.“ Inc. „SAluste est mon Histoire, où ie lis l'origine.“ LA SEPMAINE (Veuve Jean Durant 1588), Bl. ¶¶ 2v. Lt. Holmes/ Lyons/ Linker, a. a. O., 187 war das Sonett wohl zuerst in der Ausgabe *La Sepmaine* ([Genf] 1581: Jaques Chouet) erschienen. Wir fanden es auch in: LES ŒVVRES DE G. DE SALVSTE S.' DV BARTAS (Paris: Toussaintz Du Bray 1611), Bl. [E v]r und in PREMIERE SEPMAINE OV CREATION DV MONDE (Rouen 1616), Bl. B ij r [beide Buchtitel zit. unten in Anm. 1 u. K I 1]. In Hübners Ausgabe und Übertragung kleinerer Dichtungen

Salustes, L'URANIE. LA JUDITH: LA LEPANTHE: LA VICTOIRE D'YVRY, &c. ... Das ist: | Die himmlische Musa (Cöthen 1623) [Titel zit. in Anm. 4], Bl. 230–234 erscheint ein übersetztes anonymes Gedicht „An den Herrn zu Bartas &c. von seiner Woche“ (Inc. „WAs vor ein newer Geist thut den Propheten rühren?“), das auch in der Gesamtausgabe *Die Erste und Andere Woche Wilhelms von Saluste* (Cöthen: 1640) vor der *Ersten Woche* S. 19–22 auftaucht: „An den Herren zu Bartas.“ (Inc. „WAsß für ein neuer Geist thut den Propheten rühren/“). Dessen Vorlage entdecken wir in Du Brays Ausgabe I, 337–339: „A MONSIEVR DV BARTAS, SVR SA SEPMAINE.“ (Inc. „QVel esprit tout nouveau domine ce Prophete?“). Gez. „S. CERTON C. H.“, d. i. der Hugonotte Salomon Certon, um 1550 bis 1620 oder später, 1608–1611 kgl. frz. Rat, Dichter u. Homer-Übersetzer; s. *DBF* VIII, 69. In der postumen, von F. Ludwig und Diederich v. dem Werder (FG 31) veranstalteten und revidierten Hübner-Ausgabe von 1640 wurde ein weiteres Gedicht übersetzt. Es erscheint französisch im zweiten Teil der Ausgabe von 1588: LA | SECONDE | SEPMAINE, DE | GVILLAVME DE SALV-| STE SEIGNEVR DV | BARTAS, | Reueuë, augmentee & embellie en diuers | passages par l'Autheur mesme. | En ceste nouvelle Edition ont esté adioustez l'argument | general, amples Sommaires au commencement de | chaque liure, Annotations en marge, & explica-| tions continuelles des principales difficultez, du | texte, par S. G. S. | [Vignette] | Pour la vefue de Iean Durant. | [Linie] | M. D. LXXXIX. HAB: P 318 Helmst. 12° (2) u. Alv. Bd 563a, Bl. Bb 5rv: „Sur les deux Sepmaines de M. du Bartas“ (Inc. „AInsi rechanteroit su sa celeste Lyre | Orphee [...]“; gez. D. B. T = Du Bray, Toussaint, der Pariser Verleger?); vgl. Hübners *Die Erste und Andere Woche Wilhelms von Saluste* (Cöthen: 1640), Bl. A rv: „Lob über des Herren zu Bartas zweyen Wochen.“ (Inc. „Solt schon auch seine Leir' aufs künstlichst' Orpheus führen/“). Die Übersetzung dieses Gedichts war in einer Erstfassung („Von des Herren zu Bartas zweyen Wochen.“; Inc. „SO würd' auff seiner Leyr der Orpheus colleriren/“) schon in Hübners Ausgabe und Übersetzung der kleineren Gedichte Salustes erschienen: L'URANIE. LA JUDITH: LA LEPANTHE: LA VICTOIRE D'YVRY, &c. ... Das ist: | Die himmlische Musa (Cöthen 1623) [Titel zit. in Anm. 4], Bl. 228ff. Dort steht (Bl. [** 4]r) auch ein mit der Unterschrift „Janus Gruterus“ versehener Zehnzeiler „DE GULIELMO SALUSTIO BARTHASIO“ (Inc. „Sunt quibus è Daphnes Phœbus dat carpere ramis,“), welcher wortgleich auch in der von Gruter herausgegebenen Anthologie unter dem Titel erschienen war „In Gulielm. Bartasium Poetam.“: DELITÆ | C. POETARVM BEL-| GICORVM, HVIVS SV-| PERIORISQVE ÆVI | illustrium. | ALTERA PARS. | Collectore | RANVTIO GHERO. | [Signet] | FRANCOVRTI, | Typis Nicolai Hoffmanni, Sumptibus | Iacobi Fischeri. | [Linie] | ANNO M. DC. XIV. (HAB: 225 Poet.), S. 869. Hübner hatte schon in seiner Ausgabe und Übersetzung *Die Andere Woche* (Cöthen: 1622) [in Q zit.], Bl. A r ein Gedicht „IN GVILIELMI SAL-| LVSTII HEB-| domadem“ (Inc. „HEBdomas vna, Deo verbum genitale loquuto,“ gez. „Theodorus Beza“; vgl. 281021 K) wiederveröffentlicht. Dieses Gedicht des Genfer Calvin-Nachfolgers Théodore de Bèze (1519–1605) erschien schon in *LA SEPMAINE* (Veuve Jean Durant 1588), Bl. [¶ 11]v (gez. TH. B. V. F.), in *PREMIERE SEPMAINE OV CREATION DV MONDE* (Rouen 1616) [Buchtitel zit. unten in K I 1], Bl. [A 12]v (anonym) und pseudonym als „ADEODATI SEBAE, In Gulielmi Salustii Heptameron, Gallicum poema.“ In: DOMINI | GVILLELMI | SALVSTII | BARTASII | Poëtarum nostri seculi facilè | principis, | HEBDOMAS, OPUS | GALLICUM à | GABRIELE LERMEIA | nobili Volca, Latinitate do-| natum, jam | Periochis & notis illustra-| tum à | VALENTINO HARTUNGO | P.C.Philos. & Med. D. | Recens & repurgata Editio | [Zierstück] | LIPSIÆ, | [Linie] | Sumptibus Abrahami Lambergi | & Caspari Closemanni. HAB: 110.6 Poet. (3); Bl.) (7 r. Auch in Drucken der Gedichte des Genfer Theologen steht wortgleich das Gedicht, z. B. in THEODORI BEZAE VEZELII Poëmata varia. ... Omnia ab ipso Auctore in vnum nunc Corpus collecta & recognita. (Zastrisellorum insignia; 1597), 191 („IN GVILIELMI SALVSTII Heptameron, Gallicum poema, æterna memo-

ria dignum.“). Auf derselben Seite wie dieses Sonett findet sich in Hübners Saluste-Ausgabe von 1622 auch ein mit „Paulus Melissus“ (der neulateinische Dichter und deutsche Übersetzer des Hugenottenpsalters, Paulus Schedius Melissus, 1539–1602) gezeichnetes Gedicht von 12 Versen („Aliud“; Inc. „OPificis alti canere inerrabilem | Structuram, & immensos Olympi cardines, | Non hominis esse, non opis mortalium, | Quis nescit?“). Holmes/ Lyons/ Linker, a. a. O., fanden es nicht in einer der französischen Werkausgaben, sondern zitierten es auf S. 61, Anm. 96 nach: MELISSI SCHEDIASMATA POETICA. *Secunda edita multo auctiora*. ... (Lutetiae Parisiorum: Arnoldus Sittart 1586), Pars Tertia, 279: „AD GVILLELMVM SALLVSTIVM BARTASIVM.“

Wir haben, ausgehend von einem Sonett, alle Ehrengedichte in Tobias Hübners Ausgaben und Übersetzungen der Saluste-Dichtungen nicht Revue passieren lassen, um die von ihm benutzten Originalausgaben und fremden Übersetzungen zweifelsfrei zu bestimmen. Dazu bedarf es eines umfassenden Vergleichs der Editionen. Es genügt uns, einige der möglichen Vorlagen und deren Verfasser festgestellt zu haben. Die Auswahl bestimmter Texte und Autoren durch Hübner bzw. durch F. Ludwig und D. v. dem Werder liefert nämlich Indizien für die Ermittlung der Gesichtspunkte und Wertungen, die Hübner und die Fruchtbringende Gesellschaft mit den Dichtungen Salustes verbanden. Vgl. die Zusammenstellung der Originalausgaben in: *The Works of Guillaume De Salluste Sieur Du Bartas*, a. a. O. I, [67]–110; Yvonne Bellenger et Jean-Claude Ternaux: *Du Bartas*. Paris/ Rom 1998 (Bibliographie des Ecrivains Français [B. E. F.], XII), 22ff. Hinweise auch bei Yvonne Bellenger: *Guillaume de Saluste du Bartas. La Sepmaine* (Texte de 1581) Edition établi, présentée et annotée. Paris 1981, XXIII–XXVII. – In 400000 (Vorrede F. Ludwigs bzw. Diederichs v. dem Werder „An den Leser“ der Gesamtausgabe *Die Erste und Andere Woche Wilhelms von Saluste*, 1640) wird explizit auf vorliegende Vorrede *An die Hochlöbliche Fruchtbringende Gesellschaft* verwiesen. – Hübners Widmung ist nicht datiert, scheint aber bereits im Jahre 1629 niedergeschrieben worden zu sein, da sie verschiedene Angaben zur Zeit des Erscheinens früherer Werke enthält, die übereinstimmend auf 1629 rückschließen lassen: vor 7 Jahren: *Andere Woche*: 1622; vor 7 Jahren: *Kurtzer Bericht*, Erstauflage von 1622 [s. Anm. 2]; vor 9–10 Jahren: *Die Altväter* etc.: 1619. Vgl. im übrigen *Merzbacher: Werder und Hübner*, 495ff. – 2 Kurtzer Bericht der Fruchtbringenden Gesellschaft Zweck und Vorhaben, Köthen 1622; danach allen Gesellschaftsbüchern der FG außer *GB 1624* vorangestellt. Vgl. *DA Köthen II. 1*, [7]ff. – 3 S. unter Q. – 4 (*L’Uranie ou La muse celeste*, 1570, erweitert 1579; Ausg. u. Übers.) L’URANIE. | LA JUDITH: | LA LEPANTHE: | LA VICTOIRE | D’YVRY, &c. | DE GUILLAUME DE SALUSTE | Seigneur du Bartas. | Das ist: | Die himmlische Musa: | Die History von Judith in 6. Büchern: Die Wasser- | Schlacht und Sieg der Christen wieder die Türcken vor Lapan- | tho/ &. Die Schlacht und sieg vor Jvry/ so im jahr 1590. | von J. Kön M: in Franckreich &. wieder ihre | Feinde die Ligisten/ erhalten worden/ &. | Aus dem Frantzösischen gegenübergesetzten/ in Teutsche Reime/ | mit ebenmässigen und gleichlautenden Endungen/ auch nicht mehr oder | weniger Sylben/ gebracht / und so viel immer möglich/ und nach | art Teutscher Sprache zulässig/ fast von wort zu wortem rein | Teutsch gegeben. | [Zierstück] | Getruckt zu Cöthen im Fürstenthumb Anhalt/ | Jm Jahr Christi M.DC.XXij. HAB: 54 Poet. (1). Weitere Ex. u. a.: ULB Halle: D1 5096 h; UB Rostock: Co-6421. – Eine Titelaufgabe erschien 1641 in Köthen: *Willhelms [sic] von Saluste/ Herrn | zu Barthas | VRANJE | Oder | [Schmuckzeile:] | HJmmlische MVse. | Darinnen verfasst | 1. Die Historie von Judith in sechs Büchern. | 2. Die Wasserschlacht und Sieg der Chri- | sten wider die Türcken ... rein | Deutsch gegeben. | [Schmuckzeile] | Gedruckt zu Cöthen im Fürstenthumb Anhalt/ | Jm Jahr Christi M. DC. XLI. HAB: P 492. 4° Helmst. (Titelaufg. ab Bl. A r, davor, d. h. bis Bl. [**3]v neu gesetzt). Vgl. *Merzbacher: Werder und Hübner*, S. 496 Anm. 22. – 5 Hübner betont an dieser Stelle anscheinend seine geflissentliche Beachtung der Prosodie und Metrik der Originaldichtung und seine genaue Regelkenntnis. Noch immer ist der Gegensatz zwi-*

schen der die Silben zählenden und ansonsten frei akzentuierenden Metrik der frz. Renaissancedichtung und der die natürlichen Wortakzente beachtenden, dabei streng alternierenden Auffassung von Martin Opitz v. Boberfeld (FG 200) auffällig. Hübners deutsche Verse der *Ersten Woche* zeigen jedenfalls auch in der dichterischen Praxis noch recht deutlich sein romanisches Vorbild, auch wenn Hübner in seiner Vorrede weiter unten betont, daß er der Opitzschen Alternation (die Verse in „lauter reinen Jambis“) in der *Ersten Woche* gefolgt sei – im Unterschied zu seiner Praxis in der bereits früher erschienenen *Anderen Woche* (s. Q) bzw. anderer früherer Saluste-Übersetzungen und auch in Abweichung von Saluste und anderen französischen Poeten, die von dieser Norm nichts wußten. Vgl. auch die Titel der hier genannten Werke Hübners von 1622, 1623 und 1631, auf denen nur die letztgenannte Übertragung auf „teutsche gemessene Reime“ (durchgehend metrisierte Verse) hinweist. (Schon in 250413 teilte Hübner Augustus Buchner [FG 362] eine wohl frühere Fassung seiner Vorrede mit. Er erhob damals den Anspruch, daß seine *Erste Woche* zwar die *Andere Woche* übertreffe, gestand jedoch ein, nicht in allem Opitz' subtile Regeln zu befolgen. Daher solle das Werk noch nicht veröffentlicht werden.) In der Vorrede von 1631 weist Hübner ebenfalls darauf hin, daß auch die *Andere Woche* überarbeitet werden solle. Tatsächlich hat sich erst die überarbeitete Gesamtfassung der zwei *Wochen* von 1640 (s. Q) bemüht, „Tonbeugungen“ des Hübnerschen Renaissanceverses im Sinne der Opitzschen Betonungsvorschrift auszumerzen. Vgl. Beilage I T. – Dieter Merzbacher (Rezension von *Samlade Srifter av Haquin Spegel* [1998] in WBN 28 [2001], 146 Anm. 5) verdanken wir den Hinweis auf die Vorrede zu Anders Arrebos (1587–1637) metrisch ambitionierter, in Hexametern und Alexandrinern gedichteten Nachahmung der *Sepmaine*: HEXAEMERON RHYTHMICO-DANICUM. Det er: Verdens Første Vges Sex Dages præctige oc mæctige Gierninger/ med den allerhøjeste Skaberes alting-formuende Finger paa det allermesterligste skabte oc beredde ... Paa Heroiske Riim-maade ... udsatte oc uddragne Af M. Anders Christenson Arøboe ... Kiøbenhaffn/ tryckt hos Hendrick Gøde ... Anno M DC LXI. In: Anders Arrebo Samlede Skrifter. Udgivet af det Danske Sprog- og Litteraturselskab. Bd. 1: Anders Arrebo: Hexaëmeron, Lejlighedsdigte, Breve. Udg. af Vagn Lundgaard Simonsen. København 1965, 13. In der Vorrede spielt Arrebos Sohn auf Hübners Übertragung seines frz. poetischen Vorbilds an und verknüpft dessen Nachahmung mit der Gründung der Fruchtbringenden Gesellschaft und dem Wachstum der deutschen Sprache: „[...] de Italiener oc Frantzoser hafver begyndt med synderlige Rictighed i deris Spraak paa Trocheiske oc Jambiske Maade med mange Liif-lystige Forandringer at Riime, oc velklingende Dicter at befatte. Hvorudi de riigtalende Tydske paa deres Spraak hafve Franskmanden lyckeligen efterfuld oc Aar 1617. begyndt deris *Collegium fructiferum* eller Fructbringende Selskab. Hvilket højloffig Selskab der det begyndte ved god Samdræctighed i det Tydske at bære jo meer oc meere Fruct (efter at *Opitii Prosodia Germanica* var udgangen, oc rum tiid der efter *Schottelii* Spraak-Konst, Harsdorffers *Specimen Philologiæ Germanicæ* oc flere nyttige præcepta til gemeene Underretning blefve gifne i Trycken“. – Zum Renaissancevers und zu Hübners dichterischem Anspruch, seiner Anerkennung des Schlesiens und dem früher stets einseitig zugunsten Opitz' interpretierten Prioritätenstreit s. 250110, 250218A, 250413, 250510, 250609 u. ö., auch 310411 K 13. Vgl. außerdem Erich Trunz: Die Entwicklung des barocken Langverses. In: *Euphorion* 39 (1938), 427–468, insbes. 434, 448f.; *Wagenknecht*, 20ff., 36f., 72ff.; Jörg-Ulrich Fechner: Tobias Hübners Renaissancevers. Überlegungen zur dichterischen Aufgabe, zum gesellschaftlichen Ort und zur literarischen Wirksamkeit. In: *Jb. f. Internationale Germanistik* Reihe A, Bd. 2, Heft 3 (1976), 110–118; Bernhard Böschstein: Tobias Hübners Übersetzung von Guillaume de Saluste du Bartas *Semaines*. In: *Deutsche Barockliteratur und europäische Kultur. Zweites Jahrestreffen des Internationalen Arbeitskreises f. deutsche Barockliteratur. Hamburg 1977 (Dokumente des Internationalen Arbeitskreises f. deutsche Barockliteratur, III), 207–208; Französische Dichtung. 1. Bd.:*

Von Villon bis Théophile de Viau. Hg. Friedhelm Kemp u. Werner v. Koppenfels. München 1991, 492ff.; Alain Calvie: La réforme de la métrique allemande par Martin Opitz et sa critique par Jean Fourquet. In: Cahiers d'Études germaniques 32 (1997), 177–200, bes. 187ff. Zu Hübner allgemein: James MacLellan Hawkes: Tobias Hübner. A Study in the Beginnings of Modern German Poetic Style. Phil. Diss. Cambridge: Harvard University 1942. — 6 In der Erstausgabe der *L'Uranie* (s. Anm. 4) Bl. **2r – **3v Vorrede „An den Günstigen Leser“. Dort heißt es zum Schluß, er, Hübner, habe mit seinem Übersetzungswerk „anderen baß verständigern/ und zu dergleichen Matery mehr vons Himmels einfluß begabt- und geschickteren/ einen glückseligern Anfang/ Folg unnd Endschaft/ in Verteuschung der Ersten Woche vielgedachtes Herrn zu Bartas/ gantz begierig gewünschet/ sie benebenst darümb hiermit freundlich ersucht haben/ und dasselbe mit hohen frewden und verlangen gewertig seyn wollen.“ (Bl. **3v). (Der dortige 2. Teil, eben die *Judith* (=S. 24–[213]), weist keine eigene Vorrede auf.) — 7 Mit *L'Uranie ou La muse celeste* (1570, erweitert 1579) des Guillaume de Saluste sieur Du Bartas hatte Hübner eine der platonischen Lehre vom göttlichen Ursprung der Poesie verpflichtete Poetik übersetzt. Die Lehre von der Himmelsgabe des dichterischen Ingeniums, das die Kunstlehre zwar feilt und übt, jedoch nicht zu verleihen oder zu ersetzen vermag, ist fast immer wenigstens kurz benannter Topos der Renaissance- und Barock-Poetiken. — 8 Zwar. S. 180000 K 3 u. 300320 K 8. — 9 Die Überlieferung von Hübners *Anderer Woche* und deren einzelnen Teilen bietet ein so kompliziertes Bild, daß eine Rekonstruktion der Druckgeschichte an dieser Stelle nur unter Vorbehalt geboten werden kann. Hier wäre eigens eine minutiöse, auf Autopsie gestützte, vergleichende Erhebung sämtlicher verstreuten Drucküberlieferungen nötig. Fest steht, und Hübners eigene obige Aussage bestätigt dies, daß einzelne Kapitel der *Seconde Sepmaine* von Guillaume de Saluste sieur Du Bartas in Ausgaben und Übersetzungen Tobias Hübners bereits seit 1619 erschienen sind. Als frühere Einzeldrucke (auch bei *Dünnhaupt: Handbuch* III, Art. Hübner, 2178) sind zunächst der *Beruf* (2. Woche, 3. Tag, 1. Tl.) und die *Altväter* (2. Woche, 3. Tag, 2. Teil) nachweisbar: LA VOCATION | Oder | Der Beruff | Wilhelms von Saluste | Herrn | von Bartas | Frantzösisch Reymen Gedicht | Aus derselben Sprache vnd dem gegenüber | gedrucktem Text/ mit eben so viel Zeylen/ | Sylben/ vnd gleichmäßigen endun- | gen/ in Deutsche Reymen | versetzt, | [Vignette] | Zu Cöthen/ | Jm Fürstenthumb Anhalt | [Linie] | M. DC. XIX. HAB: 10. 3 Poet. (6). Weitere Exemplare: ehem. STB Berlin: Xt 5686 (Kriegsverlust); StB Braunschweig: C 633.⁹; UB Wrocław: 395407, 402921 (=Ex. der ehemaligen Gymnasialbibliothek zu Brieg, ursprünglich im Besitz Peters v. Sebottendorf [FG 57]), 411394 (=Ex. der ehemaligen Rudolfina, der Bibliothek Hz. Georg Rudolphs in Schlesien zu Liegnitz u. Wohlau [FG 58]). Vgl. *Dünnhaupt: Druckerei*, S. 922 Nr. 23. — Wilhelms von SALUSTE | Herrn | Von Bartas | Reimen-Gedichte | genand | Die Alt-Väter | Aus dem | Frantzösischen gegen vber gedruckten Text/ | mit eben so viel Zeylen/ Sylben vnd gleichmes- | sigen Endungen/ in Teutsche Rey- | men versetzt. | [Vignette] | Zu Cöthen | Jm Fürstenthumb Anhalt/ | [Linie] | Jm Jahr 1619. SUB Göttingen: Did. 368/35 (12), 25 S.; ehem. STB Berlin: Xt 5687 (Kriegsverlust); StB Braunschweig: C 633.⁹. Vgl. *Dünnhaupt: Druckerei*, 921 Nr. 22. Von diesem Separatdruck der *Altväter* ist ein im HM Köthen überlieferter Fehldruck zu unterscheiden, den *Dünnhaupt: Druckerei* nicht kennt: Georgij [sic] von Saluste | Herrn | Von Bartas | Reymen-Gedichte | genand | Die | Alt-Väter | Aus dem | Frantzösischen gegenvber gedruck- | ten Text / mit eben so viel Zeylen / Syl- | ben vnd gleichmäßigen Endun- | gen/ in Deutsche Reymen | versetzt. | [Vignette] | Zu Cöthen | Jm Fürstenthumb Anhalt/ | [Linie] | Jm Jahr 1619. HM Köthen: 3524, 25 S.; Druckfehler S. 24 V. 434 „Adam“ / S. 25 V. 434 „Abram“; eigenh. korrigiert/ S. 24 „Abr“. Vgl. i. Ü. den Aufsatz von Gilles Banderier: Tobias Hübner, traducteur des *Pères* de Du Bartas. In: Germanistik, Fascicule 13 (1998). Publications du centre universitaire de Luxembourg, 1–6. Vgl. auch Bellenger/ Ternaux (s. Anm. 1), 30; Conermann: *Fürstl. Offizin*, 129–133; Merzbacher: *Werder und Hübner*, S. 496 Anm. 22, 497.

– Es scheint, als wäre danach mit dem Druck weiterer Teile der *Anderen Woche* fortgefahren worden. Dafür spricht nicht nur Hübners obige Aussage („die AltVäter/ der Beruff/ das Gesetz/ die FeldObristen/ &c.“), sondern auch ein soeben bereits genannter Band aus der UB Wrocław: 411394. Er enthält nicht nur den Separatdruck des *Beruffs* und der *Altväter*, sondern auch des *Gesetzes*: LA LOY | Oder | Wilhelms von SALUSTE, | Herrn | von BARTAS, Reymen-Gedichte | genand | das Gesetz/ Aus dem | Frantzösischen ... versetzt. [O. O. u. J.]. Diesem folgt direkt anschließend, ohne eigenes Titelblatt, nur durch eine Überschrift gekennzeichnet der Teil der *Feldobersten* (*Les Capitaines*). D. h.: mit diesem Breslauer Exemplar liegt uns ein Vorabdruck aller vier Teile des 3. Tages der 2. Woche vor. Noch weiter geht ein im Besitz der ULB Halle befindlicher Band: AB 67 5/g,5. Er enthält ebenfalls die soeben beschriebenen vier Teile des 3. Tages, aber auch noch die vier Teile des 4. Tages der *Anderen Woche* und kann daher als erste Auflage des 2. Teils der 2. Woche angesehen werden. Diesen Aufbau weist auch das Exemplar der UB Köln: 1 N 484 auf. Möglicherweise bezieht sich die Ankündigung der *Vocation/ des Beruffs* im Leipziger Osterkatalog des Jahres 1621, Bl. E 3v, auf eine dieser beiden Zusammenstellungen. Im Leipziger Michaeliskatalog von 1621, Bl. G 3vf., wurde dann bereits das Gesamtwerk der *Anderen Woche* angekündigt, die im Jahr darauf, 1622, in Köthen erschien (s. o. unter Q den genauen Titel und die Signatur des zugrundegelegten HAB-Exemplars). Ein Blick in den Aufbau dieses Werks hilft uns, auch die oben beschriebenen Vorabdrucke einzelner Teile besser einzuordnen. Die *Andere Woche* von 1622 besteht physisch in der Tat aus zwei Teilen:

I: Der erste und der zweite Tag mit ihren insgesamt 8 Teilen (Eden, Der Betrug, Die hellische Plagen, Die Handwerkskünste; Die Arche, Babylon, Die Fortwanderung, Die Seulen). 4° 4 Bl., 395, (1) S. – Durchgehende Paginierung; Zwischentitelblatt des 2. Tages; Teile ansonsten durch Überschriften voneinander abgesetzt.

II. Der dritte und vierte Tag mit ebenfalls insgesamt 8 Teilen: Der Beruff, Die Alt-Väter, Das Gesetz, Die Feldobersten; Die Sieg-Zeichen, Die Herrlichkeit, Die Trennung, Das Abnehmen. Diese 8 Teile weisen teilweise je eigene Paginierung und teilweise eigene Zwischentitelblätter, aber durchgehende Bogensignierung von A bis Dddd auf.

II. 1. (= 3. Tag:) 4° 91, (1) S.; 33, (1) S.; 95 S.; (1), 75, (1) S. (= insges. 298 S.)

II. 2. (= 4. Tag:) 4° S. 77–(364) (schließt also an die Paginierung des 4. Teils des 3. Tages an und zählt dann bis zum Schluß die Seiten durch; insges. hier 288 S.).

Insgesamt stimmt die Paginierung (einzelne Paginierungsfehler beeinträchtigen nicht die korrekte jeweilige Seiten-Endziffer).

Der zweite Teil der *Anderen Woche*, beginnend mit *La Vocation ... Der Beruff*, ist also physisch als eigenständiger Teildruck der Ausgabe abgesetzt, zumal das Titelblatt des *Beruffs* die alte Angabe des Separatdrucks zu Druckort und -jahr wiederholt: Cöthen MDCXIX. Dennoch handelt es sich beim *Beruff* und den anderen Teilen des 3. (und 4.) Tages nicht um eine bloß angebundene Alt- oder Titelaufgabe. Denn erstens weichen Druckbild und Satz dieses Titelblatts bereits vom Originaltitelblatt des Separatdruckes von 1619 ab. Zweitens ist auch das dort angefügte Verzeichnis von Druckfehlern mit samt den Druckfehlern selbst hier zugunsten der dort angegebenen Korrekturen verschwunden. D. h. auch jene bereits früher veröffentlichten Teile wurden für die Gesamtausgabe der *Anderen Woche* von 1622 (überarbeitet) neu gedruckt. Der Band: HAB: 10. Poet. zeigt, daß die Gesamtausgabe, obwohl sie physisch aus zwei Teilen besteht, in eben dieser Zusammenstellung ganz neuer und bereits erschienener Teile von Hübner bzw. vom Köthener Verlag geplant, autorisiert und ausgeliefert worden ist. Übrigens stammt auch der Einband aus Köthen: dieses Geschenkexemplar ist in weißes Pergament gebunden, weist gepunzten Goldschnitt an allen drei Beschnittseiten auf; Vorder- und Rückendeckel zeigen im Prägedruck als Supralibros das anhaltische Wappen; Zierleisten und Eckvignetten der Deckel und des Rückens sind die bekannten Schmuckelemente Köthener Drucke. Zu dem Umstand, daß dieser Band anlässlich oder im Anschluß der

Köthener Feierlichkeiten zur Hochzeit Hz. Augusts d. J. v. Braunschweig und Lüneburg-Wolfenbüttel (FG 227; 1634), damals noch in Hitzacker residierend, mit Fn. Dorothea v. Anhalt-Zerbst als Geschenk F. Ludwigs in den Besitz des späteren Wolfenbütteler Erben gelangt war, s. 231210 K 1 und K I. – 10 [F. Ludwig (FG-Name: Der Nährende)]: FRANCISCI PETRARCHÆ, Des vornemen alten Florentinischen Poeten/ Sechs Triumphlied oder Siegesprachen/ ... Aus den Italiänischen Eilfsyllbigen In Deutsche zwölf und dreytzehensyllbige Reime der Helden art vor Jahren übergesetzt (Cöthen 1643). Mit Kommentar, Gedichten auf Petrarca, einem Cupido-Gedicht und einer Übersetzung, von Sennuccio del Bene verfaßten Vita Petrarca. HAB: QuN 268 (2); 23. 3 Eth. 4 (= Exemplar Carl Gustavs v. Hille, FG 302); vgl. IP 329r, 334r; *Dünnhaupt: Druckerei*, 942f. Bereits 1623 ist eine heute anscheinend nicht mehr nachweisbare Teilausgabe erschienen: „Francisci Petrarcha Sigpracht der Ewigkeit Ao. 1623“, 4°. IP, 335v; *Conermann: Nachlaßinventar*, 80. Zu anderen Dichtungen F. Ludwigs vgl. neben dem GB und den in *DA Köthen I. 1* und *I. 2* veröffentlichten Gedichten (250110 I, 250218A II, 250413 II-IV, 260520A I, 270919, 270925 II, 271025, 290310 I) *Conermann: Ludwig und Christian II. von Anhalt*, 393ff. Zur Bezeichnung F. Ludwigs (FG 2; 1617) als erstes in die Gesellschaft aufgenommenes Mitglied vgl. die Erklärung F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) in 290310 I u. K 5 u. 290314 (zu 2). – 11 Tobias Hübner: *Die Andere Woche*, Köthen 1622 (s. Q), V. 594–596: „Le Tasse, digne ouvrier d’un Heroique vers, | Figuré, court, aigu, limé, riche en langage | Et premier en honneur: bien que dernier en âge.“ (In Hübners deutscher Übersetzung: „Tassum werckmeister werth der Heroischen reim/ | Verstellt/ kurtz/ scharff/ gefeilt/ reich in der Sprach und lehre/ | Der letzt im alter zwar/ der erst doch in der ehre.“). Vgl. Ernst Rohmer: Das epische Projekt. Poetik und Funktion des ‚carmen heroicum‘ in der deutschen Literatur des 17. Jahrhunderts. Heidelberg 1998, 14f. ‚Der Vielgekörnte‘ ist der Gesellschaftsname Diederichs v. dem Werder in der FG. – 12 Torquato Tasso: *Il Goffredo, overo Gerusalemme liberata* (1575), dt. v. Diederich v. dem Werder: Gottfried von Bulljon, Oder Das Erlösete Jerusalem ... in Deutsche Heroische Poesie Gesetzweise/ als vormals nie mehr gesehen/ vberbracht. Franckfurt am Mayn: Daniel u. David Aubri u. Clemens Schleich 1626; Ndr. Hg. Gerhard Dünnhaupt, Tübingen 1974; Neufassung Frankfurt a. M. 1651. In der Nachdichtung bilden Alexandrinerverse in achtzeiligen Strophen des Reimschemas abababcc die Ottaverime oder Stanze des Originals nach. Werder gab schon in der Erstfassung seiner Übertragung zu erkennen, daß er an einem Werk geistlicher Poesie, der „Herrlichkeit Christi“, zu arbeiten begonnen habe, und druckte den Anfang desselben ab (S. 19–27). Die „Herrlichkeit Christi“ ist niemals erschienen, auch ein Manuskript hat sich nicht erhalten. Vgl. 290510 K 11. Veröffentlicht wurden damals jedoch zwei geistliche Werke Werders: Krieg vnd Sieg Christi Gesungen In 100. Sonnetten (Wittenberg 1631: Johann Röhner), vgl. 310800; Die Buszpsalmen/ in Poesie gesetzt. Sampt angenehmem Traver Lied vber die klägliche Zerstörung der Löblichen vnd Vhralten Stadt Magdeburg (Leipzig: Elias Rehefeld 1632: Abraham Lambergers seel. Erben 1632). Vgl. *Merzbacher: Werder und Hübner*, 508ff.; Dieter Merzbacher: „O seltner Held/ Dem Mars und Febus frönt“ – Diederich von dem Werder, der hochrangige „Reimmeister“ der Fruchtbringenden Gesellschaft. In: MVAL 3 (1994), 47–77, 61ff. (Bibliographie). – 13 Gesellschaftsname v. Martin Opitz v. Boberfeld in der FG. Das Lob in der Sprache des Turniers („den danck [...] verdient“) ist charakteristisch für Hübner. S. *DA Köthen I.1*, S. 12ff. – 14 Zur Bedeutung von „ein“ als ungefähr s. 310224 K 41. Vor ungefähr sechs Jahren, also 1623/1624, nach der Arbeit an der Veröffentlichung der Sammlung L’URANIE. LA JUDITH: LA LEPANTHE: LA VICTOIRE D’YVRY, &c. ... Das ist: | Die himmlische Musa (Cöthen 1623). – 15 Bisher im Sinne von Gründer, Stifter, Mitbegründer (280411 zu K 4; 290310 zu K 5) benutzt, hier wohl im übertragenen Sinn Autor. Vgl. 240109 K 3. Gemeint ist Guillaume de Saluste sieur Du Bartas. Es geht hier um den regelmäßigen Wechsel von männlichem und weiblichem Ausgang der paargereimten Ale-

xandrinerverse, gegen welchen Wechsel Hübner bei den angegebenen Versen nur deshalb verstoßen habe, weil das Original diesen Fehler oder diese ‚Freiheit‘ selbst vorweise. Vgl. Anm. 5. – 16 Das rein zeitliche „dô“ im Ahd. u. Mhd. fiel seit dem 14. Jh. mit dem räumlichen „da“ (ahd. *dâr*, mhd. *dâr*, *dâ*) zusammen. Auf diese Weise entstanden zahlreiche Verwendungen des Wortes als Adverbien des Ortes (dort, an dieser Stelle, wo) und der Zeit (zu der Zeit, damals, dann, von da an, als), als Abtönungspartikel und als Konjunktion. Auch nichtlokale oder -zeitliche Ableitungen im Sinne von „unter solchen Umständen“ oder zur Bezeichnung eines Gegensatzes (während hingegen) sowie als Kausal- (weil), Modal- (indem) und Konditionalkonjunktion (wenn vielleicht, falls, sofern) sind für „da“ vielfach belegt, und in der konditionalen Verwendungsweise begegnet uns „do“ auch im vorliegenden Brief. Vgl. ebenso 320313 K 7 u. 340609; ferner *DW* II, 646ff., insbes. 653 (zur konditionalen Verwendung); *Paul: Wörterbuch*, 156ff.; *Lexen: Handwb.* I, 445 („dô“); *Baufeld*, 46 („da“); *Diefenbach*, 328; *Reichmann/ Wegera: Frühnhd. Grammatik*, 49. *Stieler*, 267 kennt „da“, „olim frequentissimé Do“, als Adverbialpräposition des Ortes, „item si, tunc“. Insgesamt war die Form „do“ mit temporal-konditionaler Verwendung im Fnhd. allgemein gebräuchlich. Vgl. *Reichmann/ Wegera: Frühnhd. Grammatik*, 456 u. 462 (§ S 285 u. 292); vgl. auch S. 54f. (§ L 22) über verbreitete Hebung und Rundung von *dâ* > *dô*. Auch im älteren Nd. scheint „do“ neben der zeitlichen eine final-konditionale Verwendungsweise zu zeigen (*Mnd. Wb.* I, 527); im jüngeren Nd. erscheint es – etwa im Niedersächsischen – sogar auch als Konzessiv-Konjunktion. *Niedersächs. Wb.* III, 261; vgl. auch *Mecklenb. Wb.* II, 343. – 17 *Lies*: [die, welche] sich.

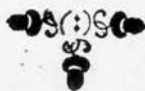
K I 1 Der in der Erstausgabe der *Ersten Woche* (Köthen 1631, s. Beil. I Q), S. 142 parallel zur deutschen Übersetzung (S. 143) gedruckte Text des französischen Originals im Wortlaut, beginnend mit Vers 715:

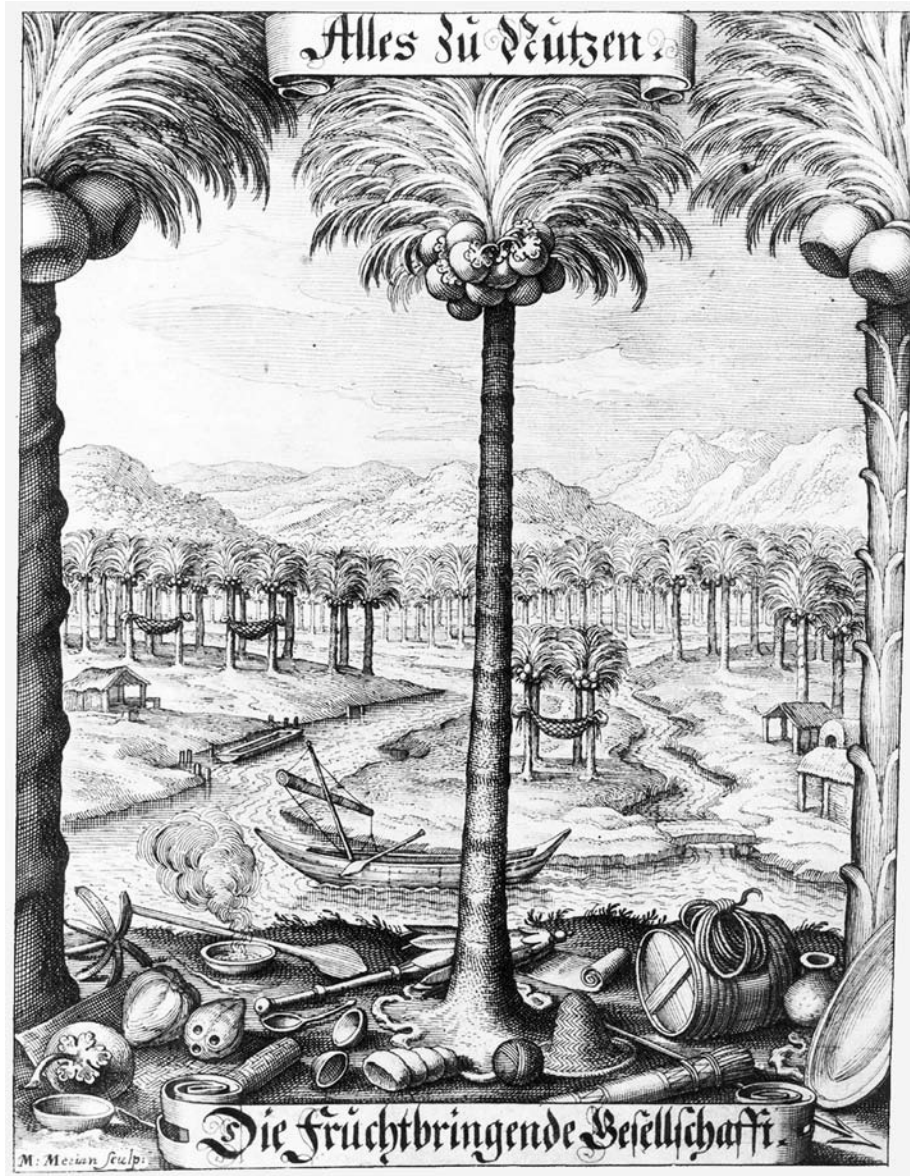
Lecteur, pardonne-moi si ce jour d’huy tu vois,
 D’un œil ja tout ravi, tant d’arbres en mon bois,
 En mon pré tant de fleurs, en mon jardin tant d’herbes,
 En mon clos tant de fruits, en mon champ tans de gerbes:
 Veux que l’arbre fecond, que l’Isle de Zebut,
 A surnommé Cocos, enrichir plus nous peut
 Que des monts sourcilleux les forests plus hautaines,
 Que nos prez, nos jardins, nos vergers & nos plaines.
 Es-tu languü de soif? tu trouveras du vin
 Dans ces fueillards blecez. As-tu besoin de lin?
 L’escorce de son bois frappe, serance, file,
 Pour apres en tirer une toile subtile.
 Souhaites-tu du beurre? Il ne faut que cacher
 Tes convoiteuses dents dans le mol de sa chair.
 Veux-tu gouster de l’huile? en pur huile se mue
 Quand son fruit haut & bas longuement on remue.
 Te faut-il du vinaigre? Et vrayement il ne faut
 Que lui laisser souffrir d’un long soleil le chaud.
 Desires-tu du sucre? Il faut pour quelques heures
 Dans la frescheur de l’eau tenir ses courges meures.
 Il est tout ce qu’on veut: & quand Midas encor
 L’auroit entre ses mains, je croi qu’il viendrait or.
 Je croi que Dieu pour rendre & nostre vie heureuse,
 Et feconde la terre, & sa gloire fameuse,
 N’eust rien fait que ce fruit, si ce grand univers
 Eust peu dit estre beau sans tant de corps divers.

Kling - gedicht

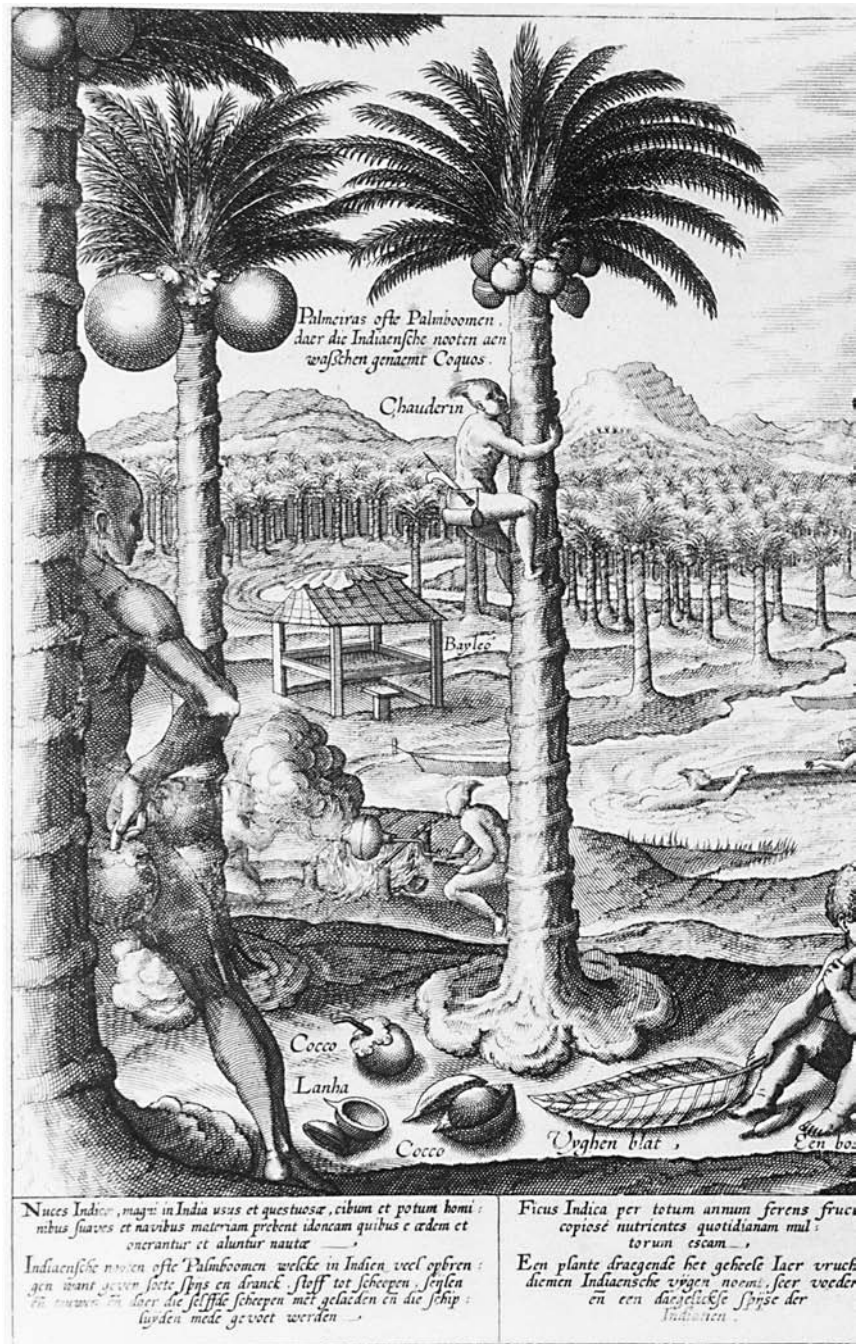
Auff die Fruchtbringende Gesellschaft/ deren
 Nahmen/
 Wort und
 Gemähld.

Kompt / lernt vom Palmenbaum/ ihr die ihr euch begeben
 In die Gesellschaft wolt/ wie ihr es stellet an
 Daß euch Fruchtbringend heiß und halt ein jederman/
 Ihr müßet seiner frucht in allem folgen eben:
 Fast alles/ was bedarff/ der Mensch/ in seinem leben
 Bringt vor der baum/ draus man Nethadlen machen
 kan/
 Garn/ Stricke/ Seide/ Schiff/ auch Mast/ und Ses
 gel dran/
 Wein/ Eßig/ Brandtwein/ öhl seine fruchte geben/
 Brot/ Zucker/ Butter/ Milch/ Rees: Aus der Kinn
 de wird
 Ein Becher/ Löffel/ Topff; Ein blat von ihm formirt
 Dachschindeln/ Matten auch von ihm geflochten werden:
 In jedem Monat er/ vor/ neue fruchte bringt:
 Wol dem/ der gleich wie er darnach nur strebt und
 ringt
 Daß er/ in allem fruchte und nutzen bring auff erden.





Die Imprese der Fruchtbringenden Gesellschaft aus dem Gesellschaftsbuch von 1629/30. – Zu 310000 I.



Die Kokospalme aus dem Reisebericht Jan Huygen van Linschotens. Zu 310000 I.





Nachstich aus Linschotens Reisebericht durch die Gebrüder De Bry. Zu 310000 I.

Tobias Hübners (FG 25) Verdeutschung dieser Stelle, obwohl sie erst 1631 im Druck erschien, kann auch die Revision des Reimgesetzes auf die Palmen-Imprese angeregt haben, welches im *GB 1629* erschien. Vgl. die frühen Fassungen in *DA Köthen II.1* und *Conermann I*, außerdem *GB 1641*, *GB 1641/44*, *GB 1646* und *DA Köthen I.1*, 78–80. Die Fassungen und deren Quellen besprach zuerst *Conermann II*, 124–127 (mit Hübner-Zitat S. 124); vgl. dort zahlreiche zusätzliche, im folgenden nicht wiederholte Quellenverweisungen. Vgl. auch die Abbildungen auf S. 323ff. u. „Zu den Abbildungen“ S. 104ff. – Simon Goulart de Senlis, dessen *Le Sage Vieillard* F. Ludwig übersetzte und zu dem Hübner eine Gedichtübersetzung beisteuerte (s. 310411), edierte und kommentierte die Dichtung Salustes in zahlreichen Ausgaben. Vgl. in K 1 die Initialen S. G. S. in den Titeln der Ausgaben der Witwe des Jean Durant. Da die von Hübner benutzten Ausgaben bisher nicht identifiziert sind, zitieren wir eine Edition (HAB: Lm 2° 26), die auch im Besitz F. Ludwigs (*IP*, 268v) war: LES | ŒVVRES | DE | G. DE SALVSTE | S.^r DV BARTAS | Reueües Corrigees Augmentees de Nouveaux. | Commentaires. Annotations en Marges et | Embellie de figures. sur tous les Jours | de la sepmaine. | Plus A estè adiouste la premiere et | Seconde partie de la suite auccq. l'argument | General et Amples sommaires au Commencement | De chacun liure. par S. G. S. | DERNIERE EDITION | Av Roy | Auec priuilege de sa Majeste | M DC XI | A PARIS | Chez TOVSSAINCTZ DV BRAY rue | St. Jacques aux Espics Meurs et | en sa Boutique au palais a l'entree de la Gallerie des | Prisonniers. S. 143: „Gomara en son troisieme liure de l'histoire generale des Indes Occidentales, chapitre 94. parlant de l'isle de Zebut, où croist ce merueilleux fruit, en discourt ainsi que s'ensuit. Il y a en ceste isle vn fruit qu'ils appellent Cocos, de la forme d'vn melon: mais plus long que gros. Il est enuelopé de dedans plusieurs petites pellicules aussi deliees que celles qui enuironnent le noyau d'vne datte. Les Insulaires font du fil de ces pellicules, aussi fort & aussi bon que s'il estoit de chanure. Ce fruit a l'escorce comme vne courge seiche: mais bien plus dure, laquelle estant bruslee & mise en poudre sert de medecine. Sa chair ressemble à du beurre estant ainsi blanche & molle, au reste fort sauoureuse & cordiale. Ils s'aydent de ce fruit en plusieurs autres choses. S'ils veulent auoir de l'huile ils le remuent & tournent le dessus dessous par plusieurs fois, puis le laissent reposer quelques iours que la chair se trouue en vne liqueur comme huile fort douce & salutaire, dont ils s'oignent souuent. S'ils le mettent dans l'eau, ceste chair se conuertit en sucre: s'ils la laissent au Soleil, elle se tourne en vinaigre. L'arbre est quasi comme la palme, & porte son fruit comme vne grappe de raisin. Ils font vn trou au pied, & recueillent soigneusement en vne canne grosse comme la cuisse la liqueur qui en distille. C'est vn breuage fort plaisant & tres sain, autant estimé entr'eux, comme le bon vin par deça. Ouiede au sommaire de l'Inde Occidentale, chapitre 66, en dit merueilles, specialement de l'eau qui est au milieu de ce fruit, à sçauoir que c'est le plus souuerain & substantiel breuage du monde. Voyez ce que Strabon au sixième liure & Garsie d'Orre, au 26. chapitre du premier liure des espiceries disent de la palme Indienne, la noix de laquelle a grande conuenance avec ce Cocos.“ Zur Erklärung: Gomara: Francisco López de Gómara: *Historia General de las Indias* (1552); Ouiede: Gonzalo Hernandez [recte: Fernandez] de Oviedo: *Coronica delas Jndias. la hystoria general de las Jndias agora nueuamente im | pressa corregida y emendada. 1547. Y con la conquista del Peru.* [Kolophon: Salamanca 1547: Juan de Junta]; Garsie d'Orre, recte Garcias da Orta: *Colloquios dos simples e drogas ... da India* (Goa 1563), s. *Conermann II*, 124 Anm. 176 u. 125–127. Saluste bzw. Goulart könnten sich der abkürzenden lateinischen Übersetzung von Clusius bedient haben. Vgl. Carolus Clusius: *Aromatum, et simplicium aliquot medicamentorum apud Indos nascentium historia 1567...* Facsimile. Avec une introduction du Dr. M. de Jong ... et du Dr. D. A. Wittop Koning. Nieuwkoop 1963, 123–130. Inhalts- und (fast völlig) wortgleicher Kommentar Goularts in PREMIÈRE SEPMAINE OV CREATION DV MONDE DE GVILLAVME DE SALVSTE, SEIGNEVR DV BARTAS. En cette derniere Edition ont esté adioustez la premiere & seconde partie de la suite reueuë &

embellie en diuers passages par l'Autheur mesme. Plus ont esté mis l'argument general, amplex sommaires au commencement de chasque liure, annotatiōs en marge, & explication des principales difficultez du texte, par S. G. S. A ROVEN, DE L'IMPRIMERIE, DE RAPHAEL DV PETIT VAL. Chez DAVID DV PETIT VAL, Imprimeur & Libraire ordinaire du Roy. 1616, S. 336f. (HAB: 182. 5 Poet.). Diese Ausgabe besaß F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) lt. *Catalogus Secundus* (Libri theologici in octavo, Nr. 43 und 44) und *Kat. Dessau BB* (S. 332 Nr. 11893f.); auch HAB: 182. 5–6 Poet. – 2 Bearten, nur in *DW* I, 1207 (ohne Nachweise) aufgeführt: arare, laborare, ein Feld bearten u. dgl. Im hier begegnenden reflexiven Gebrauch vermutlich im Sinn von gestalten, entfalten, vielleicht auch befruchten. – Im Ahd. u. Mhd. heißt „art“ auch Acker-, Pflugland, auch das Pflügen selbst; arten: bebauen. Diese Bedeutung verliert sich zugunsten der heute gewöhnlichen: Abstammung, Herkunft, Spezies; Eigenschaft, Qualität. Im Verb „arten“, heute nur noch als Partizip/ Adjektiv (auf eine bestimmte Weise geartet sein...) oder in Komposita wie ausarten, nacharten in Gebrauch, schien noch beides zusammengefloßen zu sein: jmd./ etwas nachschlagen, geraten sein, sich in bestimmter Weise gestalten, bilden, entfalten, gedeihen, reifen, bei Feldern: bebauen. Schon bei *Stieler*, 58 („Art“) u. 59 („Arten, geartet“) haben sich die älteren Bedeutungen verloren: Art: „Genus, ingenium, indoles, natura, conditio, forma, modus, species“; arten: „patrissare, quadrare, componere se ad genium alicujus“. Vgl. *Baufeld*, 13 (arten); *Benecke/ Müller/ Zarncke* I, 50–52 (Art, arten); *DW* I, 573 (arten); *Frmhd. Wb.* II, 179–190 (Art, arten); *Götze*, 3 (arten); *Lexer: Handwb.* I, 98 (arten); *Paul: Wörterbuch*, 54. – 3 Cebú, Hauptinsel der damals span. Philippinen. Vgl. *Conermann II*, 124 Anm. 176. Vgl. Goulart in der eben zit. Auflage der *Sepmaine* von 1611: „Ceste isle (dit Gomara au troiesime liure de l'histoire des Indes, chapitre 94.) est grande & abondante en toutes choses, estant destournee de l'equinoxial dix degrez vers nous, riche en or, sucre & gingembre.“ Inhaltsgleich die Ausg. Rouen 1616, S. 335f. – 4 In der Vorlage: sourcilleux, d. h. hier steil. Mhd. gehürnet, nhd. gehört, hörnicht bedeutet nicht nur dem Stoff nach das Hornige, Hornartige, mit Hörnern Versehene, sondern konnte der Form nach verschiedene Gegenstände kennzeichnen: „hörnichter Komet“ (*Stieler*, 776); die Hörner des Mondes etwa die Spitzen der Mondsichel; geograph. tritt uns „Horn“ in der Bezeichnung für felsige Berge (Matterhorn) oder Berg- sowie für Landspitzen (Kap Horn), überhaupt für Winkel und Ecken (s. 300320 K II 18) entgegen. Vgl. *Baufeld*, 131 (Horn); *Benecke/ Müller/ Zarncke* I, 715ff. (Part. gehürnet abgel. vom v. hürnen, mit Hörnern versehen); *DW* IV. 1. 2, 2557, 2530 (gehürnt, gehört); IV. 2, 1815ff. (Horn); *Götze*, 126 (Adj. hürnein); *Lexer: Handwb.* I, 1396 (gehürnet u. a.); *Paul: Wörterbuch*, 418f.; *Stieler*, 776 (Horn, hörnicht). – 5 Mhd. erziln, frühnhd. erzielen, v., erzeugen, hervorbringen, insbesondere Früchte, Ernte, Kinder, Vermögenswerte; heute nur noch eingeschränkt (z. B. nicht mehr für Kinder) gebräuchlich. *Stieler*, 2618: erzielen: „generare, progignere, progenerare, procreare“. Vgl. *DW* III, 1094; *Lexer: Handwb.* I, 705; *Paul: Wörterbuch*, 247. – 6 Damit endet der Teil über Pflanzen; der ‚indianische Palmenbaum‘ faßt also offenbar die Nützlichkeit aller Vegetation zusammen. Der Text behandelt anschließend die Metalle in der Erde.

310108

Fürstin Loysa Amalia von Anhalt-Bernburg an Gräfin Maria Magdalena zur Lippe-Detmold

Fn. Loysa Amalia v. Anhalt-Bernburg (AL 1617, TG 20) ergreift die Gelegenheit, dem westfälischen Boten gleich ihren Antwortbrief auf ein Schreiben Gfn. Maria Magdalenas

zur Lippe-Detmold, geb. Waldeck-Wildungen (AL 1629, TG 44), mitzugeben und sich darin für deren als Mitglied der *Noble Académie des Loyales* (AL) entrichteten Obolus zu bedanken. Die (neu) Aufgenommenen haben ihre Beitragsgelder, welche der Akademie-satzung gemäß für die Armen verwendet werden sollen, insgemein zur Zufriedenheit entrichtet, nur wüßte sie gern, ob die Gräfin (Magdalena) von Erbach bereits die Palme der AL empfangen und ihre Imprese gewählt habe. – Neujahrswünsche. Loysa Amalia zweifelt, ob sie Maria Magdalena dieses Jahr, das sie für eine Zeit der Abenteurer hält, treffen kann. Sie reise jetzt nach Dessau, woran sich die Gräfin wohl häufig erinnere. Warum Gfn. Elisabeth so selten schreibe?

Q STA Detmold: L 42 I Nr. 1a. 2 Bl. [A. 2v], eigenh.; Sig.

A A Madame ma Cousine Madame La Contesse de Lippe, Née de Waldec Schallenberg¹.

Wolgebohrene^a Grävin, Freundliche hertzliebste tranquile², ich bin dißmal so glücklich^b ein botten auß Westfahlen anzutreffen welchen ich ohne dies briffgen nicht mag abfertigen sehen, vndt danck El. freundlich fur dero liebes brifflein, Neben dem vberschickten Academie gelt, welches ich woll empfangen, vndt zeugen muss das El. sich damit sehr woll gelöst haben, Es soll auch Neben allen den gefallenen³ gelt zu nutz der armen (als vnser ordnung erfodert)⁴ woll angewendt werden, Wir haben vrsach mit allen damahl eingenommen Academie gliedern⁵ Content zu sein, wan nur iemants vns avisiren möchte [1v] wies deswegen mit der gräffin von Erbach⁶ stehet, ob solche den palmen bekommen, angenommen vndt in etwas sich lieb sein läst,⁷ dan wir alle deswegen ingnoranten seindt, El. wünsch ich auch in dießem jahr allerley freudt Contentement vndt wollstandt, So ihr an leib vndt Seel nutz ist, Ob wir vns dies jahr sehen weiss Gott, ich wünsch es, von hertzen, zweiffel aber sehr daran, doch schätz ich diese Zeit fur ein jahr von avantures, Gott geb das solche vns nutzlich seindt,

Ich Zieh diese stundt nach Desau an welchen ordt El. Souvenance⁸ vielmal kommen würdt, El. beyde Schwe-[2r]stern⁹ grüß ich freundlich vndt wunder mich nicht wenig das fr. lißgen¹⁰ so selten schreibt, welche briff vndt avisen vns doch anehmlich sein würden,

Hiermit a Dieu mein liebstes Nöngen,¹¹ mehr Zeit hab ich nicht als mich zu nennen

El. Dienstwillige allzeit trewe Baaß, Loysa Amalia fzAn.
Cöhten den 8. Jenner 1631.

Randbemerkung auf Bl. 1v: Es hat der liebe gott meins brudern gemahl ein tag nach dem newen jahr mit einem jungen Sohn¹² erfrewt, der höchste erhalt ihn zu seinen ehren.

I

Die Gesetze der Noble Académie des Loyales oder Getreuen Gesellschaft

Q *Beckmann* V, 335–337. — Zu Beckmanns Vorlage s. Beilage II Q.

1. In dieser Getreuen Gesellschaft sollen keine andere Personen angenommen werden/ alß die aus Fürstl. Gräfl. und Adelichen Stande und Geschlechte sein/ Derselbigen nun sollen 20 sein/ alß 10. Fürstliche/ 7. Gräfl. und 3. Adelige.

2. Sie sollen sein für allen Dingen Gottesfürchtig/ der Religion¹ zugethan/ die Gottes Wort lieb haben/ Tugendsahm/ zu aller Zucht vnd Ehrbarkeit geneigt/ und die ihres Berufs sich treulich annehmen.

3. Alle Glieder dieser Löbl. Academie sollen eine ansehnliche Fürstin mit obgemeldten Tugenden gezieret/ erbitten/ daß J. F. G. Sie in ihren Schutz nehmen/ und der Academie Patronin sein wolle/ sollen auch derselben nach Ausweisung ihres Nahmens getreu zu sein versprechen.

4. Hinfort soll keine/ wiewohl Sie auch qualificirt sein mag/ ohne Wissen und Bewilligung der Patronin, auch Beliebung der vornehmsten Glieder angenommen werden: Es soll auch selbige in vertraulicher Kundschaft/ wo nicht mit allen/ doch mit den meisten Gliedern sein; Es soll auch keine unter 12. Jahren ihres Alters angenommen werden/ damit Sie den Verstand habe/ sich thätlich Treu zu beweisen/ und die folgende Verpflichtung in acht zunehmen/ darumb Sie sich wohl fürsehen sollen recht zu wehlen.

5. Alle Glieder dieser Löblichen Gesellschaft sein schuldig ihr lebelang Gott für allen Dingen/ dann auch der Patronin, und Jhnen selbst unter einander getreu zu sein und zu bleiben.

6. So aber Einige unter Jhnen ein Untreues Stücke oder etwas/ so den Gesetzen der Academie zuwieder/ begienge/ die soll als unwürdig aus dieser herrlichen Gesellschaft geschlossen/ und Jhr der Orden genommen werden/ darumb Sie sich hüten sollen nicht allein für öffentlichen Haß/ sondern auch für heimtückischen Neid/ Hinterlist/ Stachelwort/ auch alle Falschheit/ wie die mag Nahmen haben/ einander zu hintergehen/ damit Sich dergleichen Laster in dieser so Löbl. Gesellschaft nicht finden.

7. Diejenige/ so mit Bewilligung der Patronin aufgenommen wird/ soll alsbald ihre Impressa mahlen lassen/ und ihren angenommenen Nahmen anzeigen/ mit welchen Sie auch forthin von der Gesellschaft in ihren Zusammenkünften/ und Correspondenzen soll genennet werden.

8. Wann die Glieder zusammen kommen/ es sei sämptlich oder absonderlich/ so sollen Sie ihre Zeit/ wie auch sonsten/ mit Ehrlichen/ Jhnen und ihrem Stande wohl anstehenden auch frölichen Übungen und Gesprächen zubringen/ unter welchen auch diese sein sollen/ daß Sie sich befleißigen/ unterschiedlicher Sprachen/ allerhand schöner Hand-Arbeit/ auch anderer feiner künstlicher Sachen/ darunter auch die Musick/ Gedichte/ und ingemein in allen

dem/ was ihnen und ihres gleichen rühmlich ist/ und wohl anstehet/ nach einer jeden Fähigkeit.

9. Wann nun eines unter ihnen zu obgemeldten Ehrlichen Übungen Lust hat/ und es Jhm an der Gelegenheit mangelt/ sollen Sie einander nach Vermögen behülflich sein/ und also Vertraulichkeit zusammen suchen und halten.

10. Die Glieder sämptlich sollen sich verpflichten einander aufrichtig zu lieben/ eines dem andern seine Mängel mit Sanftmuht anzudeuten/ und wo eines das andere guter Meinung warnet/ soll dasselbe nicht allein unter Jhnen selbst wohl und ohne Anzeigung einiges Verdrusses aufgenommen und corrigiret werden/ sondern auch/ wo die Patronin eines oder das andere vermahnet/ soll es ebener massen/ danckbahrlich aufgenommen/ und als wohlgemeint verstanden werden: Deßwegen auch eine iede sich befleißigen soll/ ihrer Impressa nachzuleben/ und in allen ihren Thun derselbigen sich erinnern/ damit Sie dieselbe/ so wohl der gantzen Academie als Jhr selbst zu Ruhm und Ehren würdiglich führen möge.

11. Die Geringern sollen die Höhern nach Billigkeit respectiren/ und diese hergegen Jene nach ihrer Discretion lieben/ wie dann auch eines dem andern zu fürfallender Gelegenheit/ da es die Nohtdurft erfodert/ mit gutem Rahte beibringen soll.

12. Wann etliche der Glieder zusammen kommen/ sollen Sie allezeit der Abwesenden im Besten gedencken/ und Jhnen alle Wohlfahrt wünschen/ auch Correspondence und gute Vertraulichkeit abwesend im Schreiben mit einander halten/ damit nicht Ursache zur Vergessenheit oder Mißtrauen gegeben werde/ da auch einem oder dem andern Glied sollte übel nachgeredet werden/ sollen Sie einander vertheidigen/ und derselben Mängel verbergen helfen/ so viel sich schicken will.

13. Wann auch etliche unter Jhnen Lust haben/ Ehrliche Kurtzweile oder Zusammenkünften anzufangen und zu halten/ sollen Sie die/ so in der Nähe/ ohne Ursach nicht davon absondern/ sondern nach ihrer Gelegenheit und gutem Willen dazu helfen/ und sollten sich in allem ihrem Thun und Fürnehmen hüten für leichtfertige Worte/ Gebhrden/ und allem dem/ was Ursache und Anlaß zu böser Nachrede geben kann/ hergegen sich befleißigen in Worten/ Gebhrden und Wercken/ Ehrbarlich/ Züchtig/ Sittsam und demühtig zu leben/ also daß Sie andern ein Exempel sein mögen.

14. Damit auch von dieser Gesellschaft bei anderen etwas Gutes gestiftet werden möge/ so soll von Jhnen allerseits Jährlich eine geringe Anlage geschehen/ den Armuth zum besten/ also daß ein jeder 3. 2. 1. Reichsthr.² oder wie viel ihnen gefällt/ nach eines jeden Stande/ Gelegenheit und guten Willen/ umb die Zeit Jacobi einem der Glieder/ so die Patronin nahmhaft macht/ gegeben/ und von den abwesenden zugeschickt werden/ welche es zu Nutz armer Kinder/ dieselbe etwas zu lernen/ und aufs beste anwenden soll/ und berechnen/ und soll diese Verrichtung unter Jhnen umbgehen von Jahr zu Jahr.

15. Alle sämptlich sein schuldig nach äusserstem Vermögen zu befördern/ was zu Ruhm/ Ehre und Aufnehmen der Academie gereicht/ und die Gaben/ so ihnen GOTT verliehen am Verstande und Geschicklichkeit/ darin zu Nutz

anzuwenden/ und recht zu gebrauchen/ damit die Academie zunehmen möge/ nicht in Anzahl der Personen/ sondern an Lob und Ehre.

16. Es sollen sich zu dieser Gesellschaft keine præsentiren darin angenommen zu werden/ die Sich nicht fähig erkennen der obgemeldten Artickel/ und wo nicht in allen zugleich/ iedoch in den Vornehmsten Sich zu üben/ den Willen und Begierde haben. Wie dann alle/ so in diese Gesellschaft gehören/ schuldig sein mit rechtschaffenem Hertzen denselben nachzustreben/ und in acht zu haben nach allen ihren Vermögen.

17. Da es sich zuträgt/ daß eins aus dieser Löbl. Gesellschaft mit tode abgethet/ sollen die andere dasselbige betrauren/ und zu dessen Anzeigung ein schwartz Band oder Zeichen an Sich tragen/ ungefehr 6. Wochen mehr oder weniger nach der Verstorbenen Würdigkeit/ und soll alsdann der Patronin getreulich wieder geliefert werden/ der Orden des Palmen/ so dieselbe empfangen/ welche wieder eine andere/ so Sie würdig erachten/ an derselben Stat/ damit ehren wird.

18. Endlich sollen diese Gesetze von der gantzen Gesellschaft stets feste und unverbrüchlich nach aller Möglichkeit gehalten/ und nichts dawieder vorgenommen/ auch geheim und verschwiegen damit umgegangen werden. Derowegen auch die Patronin Sie in Verwahrung halten soll/ damit nicht Weitläufigkeit gemacht/ sondern erst/ wann die Glieder angenommen worden/ Jhnen gezeigt werden sollen. Wie dann zu Anzeigung ihres guten Fürsatzes Sie allerseits dieses mit eigener Hand unterschrieben. Anfänglich gegeben zu Amberg den 20. Dec. 1618. Nachmahls wiederholet/ und von neuem confirmiret zu Gustrow den 1. Octobr. 1633.

II

Die Impresen der Noble Académie des Loyales oder Getreuen Gesellschaft

Q *Beckmann* V, 337f. Der Autor weist darauf hin, daß seine Vorlage ein Gesellschaftsbuch der Akademie war, das sich „in F. Wilhelms Hochfürstl. Durchl. Cabinet zu Harzgerode“ befinde. (Gemeint ist F. Wilhelm v. Anhalt-Harzgerode, 1643–1709). Der Nachweis eines solchen AL-Gesellschaftsbuchs konnte bislang nicht erbracht werden (auch nicht im LA Oranienbaum und im STA Schwerin).

1. Ein Ameisen-Haufen zwischen etwas Kräuterwerck/ unfern davon ein Schloß/ und gegen über ein Dorf/ weiter hinaus zween Berge und zwischen derer Oefnung noch einige Thurnspitzen von ferne: Drüber/ en Saison, oben drauf *la P[our]voyante*, die Vorsichtige; Unten *Amene Amelie Princesse d'Anhalt*, Née Contesse de Bentheim,¹ 1618. † 1625.

2. Ein güldener Zirckel mit seinem Mittelpunct/ nahe dabei ein Dorf/ etwas in die ferne eine Stat am Berge liegende/ drüber/ *Sans Fin*. Oben drauf/ *la Constante*, die Beständige; Unten *Eleonore Marie Princesse d'Anhalt*² 1617. wel-

che auch nach Ableiben Dero Fürstl. Fr. Mutter A. 1627. zur Patronin dieses Ordens erwehlet worden.

3. Eine Turtel-Taube auf einem Baum sitzende/ unweit davon ein Lust-Hauß mit einem Garten/ drüber Tant que je vive: Hierüber/ la Paisible, die Friedsame; Unten *Sibille Elisabeth Princesse d'Anhalt*.³ 1617.

4. Zwei fliegende Junge Störche/ und zwischen denselben ein Alter/ so von Jhnen geführet wird: Dabei A bon exemple, drüber L'Obeissante, die Gehorsame; Unten *Anne Sophie Princesse d'Anhalt*.⁴

5. Zwei gegen einander überstehende Palm-Bäume. Von ferne zwei gleiche Thürne/ über Sich sans Dissension, oben la Concorde, die Einträchtige; Unten *Loyse Amelie Princesse d'Anhalt*⁵ 1617. † 1635.

6. Ein Felß in den Meeres-Wellen/ auf den alle Vier Winde zublase/ nächst drüber Ferme & immuable: Oben *l'Invariable*, die Unveränderliche/ Unten *Anne Elisabeth Contesse de Bentheim, Née Princesse d'Anhalt*⁶ 1621.

7. Ein schlechter Tisch/ worauf ein Brodt/ ein Glaß Wein/ und eine zusammen gelegte blaue Decke unter einem grünen Portal mit Granaden, Citronen, Weintrauben/ Aepfeln/ Birnen und Pflaumen ausgezieret/ über den Portal A Suffisance; Hierüber *la Contente*, die Vergnügte; Unten/ *Sibylla Fürstin zu Anhalt/ Gebohrne Gräfin zu Solms*.⁷ 1622.

8. Ein Schiff unter Regen und Sturm in einen Hafen laufende/ dabei Souffrant j'aborde, darüber/ *la Debonaire*, die Sanftmühtige; Unten *Amene Juliane Princesse d'Anhalt*.⁸ 1622. † 1628.

9. Ein gekröhntes Hertze an einem Hügel/ von ferne eine Stat: Drüber de Coeur, über demselben *La Veritable*, die Wahrhaftige; Unten *Elisabeth Duchesse de Mecklenburg, Née Landgravin de Hesse*⁹ 1623. † 1625.

10. Unterschiedliche Tauben/ so auf einen Acker fliehen und Körner suchen/ nahe dabei ein Vorwerck/ nächst demselben ein Schloß an einem Walde/ in der ferne eine Stat/ drüber pour sa Nouriture, Oben drauf *L'Habile*, die Fertige; Der Nahmen *Dorothee Bataude Princesse d'Anhalt*.¹⁰ 1634.

11. Ein Schaaf auf der Weide/ unfern eine kleine Stat und ein Gebürge/ dabei Au fait, Oben *L'Humble*, die Demühtige; der Nahmen *Agnes Magdalene Princesse d'Anhalt*.¹¹ 1628. † 1629.

12. Ein Pelican/ so Bluht aus der Brust sprüzet/ sampt Vier Jungen/ dabei Zwei schöne Schlösser und etliche Bäume: Drüber de Tout pouvoir, Oben *La Serviabile*, die Dienstliche; Unten *Sophie Princesse d'Anhalt, Née Contesse de Lippe*.¹² 1629.

13. Eine Schild-Kröhte/ so gemachlich fortgehet/ nebst einigem Strauchwercke/ von ferne ein Schloß auf einem Hügel/ dabei Considerement, Oben *L'Advancante*, die Fortbringende; Unten *Sophie Elisabeth Duchesse de Meklenburg*.¹³ 1629.

14. Ein Rosen-Strauch mit einer aufbrechenden Rose/ dabei Zwei Dörfer an einem Walde: Drüber/ A sa perfection, Oben *L'Aspirante*, die Strebende; Unten *Sophie Margarite Princesse d'Anhalt*.¹⁴ 1631.

15. Eine Amaranthe in einem Lust-Stücke/ mit darüber schwebendem Ungewitter von Regen und Hagel/ dabei einige Häuser/ auch ein Wald und

Gebürge/ dabei patient en adversité, Oben *la Patiente*, die Geduldige; Unten *Walburg Anna Contesse de Solms*, Née de Falkenstein.¹⁵ 1617. † 1618.

16. Ein geharnischtes Frauen-Zimmer mit einem Schwerte in der Rechten/ und Schilde in der Lincken/ dabei ein Schloß/ drüber stehet: A vos merites, Oben/ *L'Assurée*, die Unerschrockene; Unten *Ursule Barone de Dhona*, Née Contesse de Solms.¹⁶ 1619.

17. Etliche hohe grünende Bäume/ auf welche der Wind starck bläset/ derer einige sich beugen/ andern aber die Zacken abgebrochen worden/ dabei modestie vainque, Orgeuil perit; Oben *la Modeste*, die Sittsame; Unten *Magdalene Contesse de Bentheim*.¹⁷ 1618.

18. Die blaue Ritter-Sporn/ ferner hin etliche Häuser/ Schlösser und Stäte/ dabei de Plus en Plus, Oben *la Perseverante*, die Beharrliche; Unten *Lucia Euphemia*, Gebohrne Gräfin zu Ortemberg.¹⁸ 1617.

19. Zwei Bienen-Stöcke/ dabei wachsende Blumen/ aus welchen die Bienen den Saft saugen/ nicht weit davon eine kleine Stat und Landschaft/ drüber A bien fait, und ferner *La Diligente*, die Fleißige: Der Nahme *Agathe Catharine Contesse de Wied*.¹⁹ 1619.

20. Zwei Seulen/ derer eine durch eine Hand aus den Wolcken abgebrochen wird/ an der andern hält Sich eine Dame mit allen Kräften/ und stehet drüber En Dieu, weiter oben *La Forte*, die Starcke; Unten *Elisabeth Contesse de Waldeck*, Née Contesse de Nassau.²⁰

21. Eine Seule/ auf welcher zwei verbundene Herten stehen; In dem Bande ist zu lesen/ Deo Fidelibusque Fidelissima, drüber *En fidelité*, Oben *Immuable*, die Unbewegliche; Unten *Magdalene Contesse d'Erpach*, Née de Nassau.²¹ 1629. † 1633.

22. Ein längliches Kreutze auf einem kleinen Hügel/ in der Nähe eine Stat/ dabei En adversité, drüber/ *La Tranquile*, die Ruhige; Unten *Marie Magdalene Contesse de Lippe*, Née Contesse de Waldeck.²² 1629.

23. Eine Heerde Schaafe in den Hürten/ vor derselben ein wachsamer Hund/ von ferne eine Stat/ drüber mesme les Autres reposant; Oben *La Soigneuse*, die Sorgfältige; Unten *Gertraut von Poblitz*/ gebohrne von Hammerstein.²³ 1617.

24. Ein Spiegel/ in der Nähe ein erhobener Baum/ von ferne eine Stat und Landschaft/ drüber Sans Faintise; Weiter oben/ *La Sincere*, die Aufrichtige; Unten *Margarite Sophie de Thüngen*.²⁴

25. Etliche Reiger/ Einer auf einem schönen Baum/ andere in dem Wasser Fische suchende/ herumb eine Landschaft/ drüber En tout Cas, Weiter oben *La Vigilante*, die Wachsame; Unten *Elisabeth Edtlin*.²⁵ 1617.

26. Eine Glucke mit unterschiedenen Küchlein/ unfern davon ein Hauß/ Dorf und Landschaft/ drüber Sans Loyer, Oben *La Charitable*, die Liebreiche; Unten *Susanne von Börstel*/ Gebohrne von Rhemen²⁶ 1636.

T a Am oberen Seitenrand Eintragung von späterer H.: Anhalt fam. 8 Janj 1631 – b Zwischen U-Strich und diakritischem Umlautzeichen wird nicht unterschieden, weshalb in der Transkription nhd. Sprachgebrauch beibehalten wurde.

K Es handelt sich bei 310108 und 320626 um die zwei einzigen uns bisher bekannten Gesellschaftsbriefe der *Noble Académie des Loyales* (AL). Wir ergänzen das Schreiben um zwei Zusätze und zwei Abbildungen: I. die AL-Statuten, II. die Impresen der AL, schließlich das Porträt Fn. Annas von Anhalt-Bernburg, der Gründerin der AL sowie ihre Akademieimpresse. Zu Pzn. Loysa Amalia v. Anhalt-Bernburg (1606–1635, AL 1617, TG 20) vgl. auch 340716. – 1 Gfn. Maria Magdalena zur Lippe-Detmold (1606–1671; AL 1629, TG 44), älteste Tochter Gf. Christians v. Waldeck-Wildungen (FG 113), Gründer der Neueren Wildungschen Linie und Günstling Ks. Ferdinands II., dem er bei einer Jagd das Leben rettete; Witwe Gf. Simons VII. zur Lippe-Detmold (FG 110). Nach seinem Tod 1627 wirkte sie als Regentin und erhielt Schwalenberg, Marktflecken und Bergschloß nahe Lemgo in Lippe-Detmold als Wittum. Sie verstand Französisch und einigermaßen Lateinisch und Hebräisch und hinterließ viele geistliche Gedichte. Auszugsweise Abschriften aus dem Tagebuch Gfn. Maria Magdalenas in STA Detmold: D 72 Mönks, Dr., Nr. 249 [ehemals L 7 Fam.-Akten A XV B4] (60 S.). S. Jost Christian Grothe: Christlich Ehren Gedächtniß und Trostpredigt ... So bey der ... Beysetzung Der ... Gräffin und Frauen ... Marien Magdalenen Gebohrnen Gräffin zu Waldeck Pymont ... gehalten. Lemgo 1671 (*LP Stolberg*, 15331; weitere Funeralschriften ebd. 15332–15335, im Anhang der Sammlung „Personalia“). Vgl. *Conermann TG*, 586f. u. 625; *Köbler*, 571; *Ritter: Lexicon*, 961; Andreas Thiele: Erzählende genealogische Stammtafeln zur europ. Geschichte. Bd. I/2: Deutsche Kaiser-, Königs-, Herzogs- und Grafenhäuser II. Frankfurt a. M. ²1994, 421. – 2 AL-Gesellschaftsname Maria Magdalenas. Vgl. Beil. II, Nr. 22. In der Tugendlichen Gesellschaft, zu deren Gründungsmitgliedern Fn. Loysa Amalia v. Anhalt-Bernburg gehört (vgl. *Conermann TG*, 544), führte Gfn. Maria Magdalena den Gesellschaftsnamen „Die Friedfertige“. – Die *Noble Académie des Loyales*, auch *L'Ordre de la Palme d'Or* und später *Getreue Gesellschaft oder Güldener Palm-Orden* genannt, wurde wenige Monate nach der Fruchtbringenden Gesellschaft am 21. 10. 1617 von Fn. Anna von Anhalt-Bernburg (1579–1624, AL 1617, TG 16), Gemahlin F. Christians I. (FG 26) und Mutter Pzn. Loysa Amalias, in Amberg gegründet. Unter ihren Mitgliedern begegnen viele Namen aus der reformierten politischen Führungsgruppe um den kurpfälzischen Statthalter in der Oberpfalz, F. Christian I. v. Anhalt-Bernburg. Nach dem Tod Fn. Annas übernahm deren älteste Tochter Fn. Eleonora Maria (AL 1617, TG 17), die Gattin Hz. Johann Albrechts II. von Mecklenburg-Güstrow (FG 158), die Rolle des Patronats. Dies erklärt auch, warum die Gesetze der AL 1633 in Güstrow bestätigt wurden (s. Beilage I, Schluß). Vgl. *Beckmann V*, 335–339; *Conermann TG*, 545ff. – 3 Das Fnhd. kannte noch die Bedeutung des Verbs „gefallen“ im Sinne des Anfallens etwa einer Summe, einer Erbschaft, eines Gnadenlohns, überhaupt einer Zahlung („Gefälle“); das damalige „gefällig“ wird heute als „fällig“ wiedergegeben. Vgl. *Baufeld*, 103; *Stieler*, 422; *Wachter*, 409. – 4 Zu dem Akademiegeld und der statutengemäßen Unterstützung der Armen vgl. Punkt 14 der AL-Satzung (Beilage I). – 5 Die Zahl der Mitglieder der Akademie war auf 20 festgesetzt, zehn fürstliche, sieben gräfliche und drei adelige (Beil. I, Ziffer 1). Loysa Amalia wird sich wohl auf die nachgerückten Mitglieder beziehen, vermutlich auf die seit der Übernahme des Patronats durch Eleonora Maria 1627 neu aufgenommenen. – 6 Gfn. Magdalena v. Erbach (1595–1633), Tochter Gf. Johanns VI. v. Nassau-Siegen, seit 1624 vermählt mit Gf. Georg Albrecht I. v. Erbach aus der Reichenberger Linie (1597–1647). Sie trat nicht in die TG ein. Vgl. Beilage II, Nr. 21. Die Gft. Erbach (Odenwald) war traditionell der Kurpfalz eng verbunden; um die Mitte des 16. Jhs. hatten die Erbacher Grafen entscheidend dazu beigetragen, die konfessionelle Entwicklung der Kurpfalz in die Bahn des Reformiertentums zu lenken. Vgl. *Köbler*, 155; Volker Press: Die Grafen von Erbach und die Anfänge des reformierten Bekenntnisses in Deutschland. In: Aus Geschichte und ihren Hilfswissenschaften. Festschrift Walter Heinemeyer. Hg. H. Bannasch u. H. P. Lachmann. Marburg 1979, 653–685; ders.: Bayerns wittelsbachische Gegenspieler – Die Heidelberger Kurfürsten

1505–1685. In: Um Glauben und Reich. Kurfürst Maximilian I. Beiträge zur Bayerischen Geschichte und Kunst 1573–1657. Hg. Hubert Glaser. München/ Zürich 1980 (Wittelsbach und Bayern, II. 1), 24–39, hier 26; Gustav Simon: Die Geschichte der Dynasten und Grafen zu Erbach und ihres Landes. Frankfurt a. M. 1858, 414ff. — 7 Die Imprese der Akademie war ein goldener Palmbaum „mit den Bei-Worten/ Sans varier“ (*Beckmann* V, 335; vgl. Anm. 2 u. K I 0). Mit der Umschreibung „ob solche [...] in etwas sich lieb sein läst“ fragt Pzn. Loysa Amalia nach Gfn. Magdalenas Wahl ihrer Imprese. S. Beilage II, Nr. 21. — 8 Erinnerung. — 9 Wir wissen nicht, welche der zehn jüngeren Schwestern gemeint sind. Vgl. *AD* VII, 305ff. — 10 Wohl Gfn. Elisabeth v. Waldeck-Wildungen, geb. Gfn. v. Nassau-Siegen, die Mitglied der AL war (Beilage II, Nr. 20), nicht jedoch der TG. Auch sie gehörte offenbar zu den pünktlichen Beitragszahlerinnen der AL, s. 320626. Hier könnte vielleicht aber auch Maria Magdalenas jüngere Schwester Elisabeth (1610–1647) gemeint sein, die 1634 Gf. Wilhelm Wirich v. Dhaun zu Falkenstein heiratete. — 11 Der Begriff Nönnchen als Anspielung auf Gfn. Maria Magdalenas Witwenstand. — 12 Pz. Christian (III.) v. Anhalt-Bernburg. *Beckmann* V, 371: „geböhren A. 1631 den 2. Jan. getauft den 15. Febr. und nach König Christiano IV. zu Denemarck als erbehtenem Tauf-Pahten/ auch dem Fürstl. Hrn. Vater und Groß-Herrn Vater genennet/ den 20. Jun. aber verstorben/ und den 27. desselben beigesetzt.“ *Christian: Tageb.* IX, Bl. 213vf. (Eintrag vom 2. 1. 1631), 254vf. (15. 2. 1631). Bei der Taufe vertrat F. Ludwig die Patenschaft Kg. Christians IV. v. Dänemark. A. a. O. X, 4vf. (20. 6. 1631): „Diesen abendt hat Gott der Allmächtige, meinen kleinen Christian, vmb $\frac{1}{2}$ zehen vhren zu sich in sein ewiges reich abgefodert [...]. Der liebe kleine sehliche hat ziemliche angst, vmb das hertz gefühlet, welches ihm den athem sehr schwer gemacht. [...] Es hat heutze zu Mittage an der stuben angeklopfft, Jst ohne zweifel der engel des todes gewesen.“

K I Den Statuten hatte *Beckmann* (V, 335) einige Bemerkungen zu Entstehung und Zweck der AL vorausgeschickt: „Ich kann hierbei unberühret nicht lassen/ was massen diese Löbliche Fürstin [Fn. Anna v. Anhalt-Bernburg, vgl. K 2] unter andern vielen rühmlichen Verrichtungen [...] auch einen Orden gestiftet/ umb Sich und andere Jhres Geschlechts und Standes destomehr zu einem Tugendhaften Leben aufzumuntern: Sie nannte Jhn *La Noble Academie des Loyales*, die Edle *Academie* der Aufrichtigen/ oder die Getreue Gesellschaft/ auch den Guldernen Palm-Orden/ L'ordre de la Palme d'or, nach dem Ordens-Zeichen/ welches war ein güldener Palm-Baum/ mit den Bei-Worten/ Sans varier: Gleich wie auch die Fruchtbringende Gesellschaft/ so umb eben die Zeit von Fürst Ludwigen zu Anhalt und andern hohen Personen ihren Anfang genommen/ ebenfalls den Palmen-Baum zum Zeichen geführet/ mit dem Gedenck-Spruche: Alles zu Nutzen. So daß man wohl sagen mag/ daß damahls das Fürstl. Hauß Anhalt in beiderlei Geschlechtern gleiche bemühet gewesen/ die Menschen beides mit guten Verfassungen und Exempeln zu einem Tugendhaften Leben anzuleiten.“ Die Stiftung, so heißt es weiter, sei am 21. 10. 1617 in Amberg/ Oberpfalz vollzogen und Fn. Anna als Patronin eingesetzt worden. Jedes Mitglied sollte „einen sonderlichen/ auf eine oder andere Tugend oder Ahrt dieselbe auszuüben gerichteten Nahmen/ nebst einem darauf zielenden Sinn-Bilde und Gedenck-Spruche/ fast auf gleiche Ahrt/ wie in der Fruchtbringenden Gesellschaft führen [...]. Die Gesetze davon sein anfangs in Frantzösischer Sprache abgefasset/ hernach etwas vermehret/ und in das Deutsche gebracht worden/ auch wie nachmahls die Fr. Herzogin zu Mechlenburg [vgl. K 2] Patronin dieses Ordens worden. A. 1633. den 10. Octobr. von allen damahls lebenden und zugegen seinden [*sic*] Mitgliedern eigenhändig unterschrieben worden/ folgenden Jnhalts: [*folgt Statut, wie oben in Beilage I wiedergegeben*]“. Zur Tugendlichen Gesellschaft und ihren Impresen vgl. 300320 nebst Beilagen, 300426 u. I, 300723 K 3. — 1 D. h. der reformierten Konfession. Vgl. 301011 K 22. — 2 Beitrags-Staffelung nach dem Stand und Vermö-

gen der (fürstlichen, gräflichen, adeligen) Mitglieder. Einen jährlichen Mitgliedsbeitrag kannten weder die AL, noch die FG oder TG; die FG finanzierte allerdings ihre Gesellschaftsbücher auf dem Wege einer unter ihren Mitgliedern erhobenen Umlage; zudem war die Einführung einer Bearbeitungsgebühr in Höhe von vier Reichstalern, die bei Eintritt von jedem neuen FG-Mitglied zu entrichten war, die erste Amtshandlung des dritten Oberhaupts der Gesellschaft, Hz. Augusts v. Sachsen-Weißenfels (FG 401). Vgl. *DA Halle I*: 680220.

K II Die am Schluß der einzelnen Einträge stehenden zwei Jahreszahlen bezeichnen das Jahr des Ordenseintritts bzw. das Todesjahr des Mitglieds. Die deutschen Gesellschaftsnamen entnahm *Beckmann* den Unterschriften der 1633 von neuem bekräftigten Gesellschaftsstatuten (V, 337; vgl. Beil. I: Satzung, Ziffer 18 und K I 0). Daß die Gründerin, Fn. Anna v. Anhalt-Bernburg, nicht in diesem Verzeichnis vorkommt, muß nicht auf das Fehlen ihres Namens in der Originalliste hinweisen. Es könnte sich auch daraus erklären, daß *Beckmann* im vorangehenden Abschnitt (V, 337) ausführlich auf deren Imprese, einen sich an den Sonnenstrahlen entzündenden Phönix mit der Beischrift „Seltzam aber immerwährend/ Rare, mais perpetuel“, eingegangen war (vgl. Abb. S. 341).

Für die folgenden Angaben vgl. in den Fällen einer Doppelmitgliedschaft in AL und TG *Conermann TG*, 614ff.

1 Fn. Amoena Amalia v. Anhalt-Köthen (1586–1625), geb. Gräfin v. Bentheim, erste Gattin F. Ludwigs, Mitstifterin und kollegiales Oberhaupt der TG, TG 2. Druckfehler *Prouvoyante*. – 2 Pzn. Eleonora Maria v. Anhalt-Bernburg (1600–1657), älteste Tochter Fn. Annas und ihre Nachfolgerin als AL-Patronin, dritte Gattin Hz. Johann Albrechts II. v. Mecklenburg-Güstrow (FG 158), TG 17. – 3 Pzn. Sibylla Elisabeth v. Anhalt-Bernburg (1602–1648), Tochter Fn. Annas, TG 18. Vgl. auch 320626 u. 340107. – 4 Pzn. Anna Sophia v. Anhalt-Bernburg (1604–1640; AL 1617?), Tochter Fn. Annas, TG 19. – 5 Pzn. Loysa Amalia v. Anhalt-Bernburg (1606–1635), Tochter Fn. Annas, TG 20. – 6 Pzn. Anna Elisabeth v. Anhalt-Dessau (1598–1660), Tochter F. Johann Georgs I. v. A.-D. (FG 9), Gattin Gf. Wilhelm Heinrichs v. Bentheim-Steinfurt (FG 11); nicht Mitglied der TG (vgl. *Conermann III*, 15). – 7 Fn. Sibylla v. Anhalt-Plötzkau (1590–1659), geb. Gräfin v. Solms-Laubach, Gattin F. Augusts v. Anhalt-Plötzkau (FG 46), TG 23. – 8 Pzn. Amoena Juliana v. Anhalt-Bernburg (1609–1628), Tochter Fn. Annas, TG 21. – 9 Hzn. Elisabeth v. Mecklenburg-Güstrow (1596–1625), geb. Lgfn. v. Hessen-Kassel, zweite Gattin Hz. Johann Albrechts II. v. Mecklenburg-Güstrow (FG 158); nicht Mitglied der TG. – 10 Pzn. Dorothea Bathildis v. Anhalt-Bernburg (1617–1656), Tochter Fn. Annas, TG 24b. – 11 Pzn. Agnesa Magdalena v. Anhalt-Bernburg (1612–1629), Tochter Fn. Annas, TG 22. Vgl. 320626 K 5. – 12 Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen (1599–1654), geb. Gfn. zur Lippe, zweite Gattin F. Ludwigs, TG 38. – 13 Hzn. Sophia Elisabeth v. Mecklenburg-Güstrow (1613–1676), 1635 vermählt mit Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227), TG 42b. – 14 Pzn. Sophia Margaretha v. Anhalt-Bernburg (1615–1673), Tochter Fn. Annas, seit 1651 zweite Gattin F. Johann Casimirs v. Anhalt-Dessau (FG 10), TG 33c. – 15 Gfn. Walburga Anna v. Solms-Braunfels-Hungen (1580–1618, Amberg), geb. Gfn. v. Dhaun zu Falkenstein, Witwe Gf. Johanns v. Limburg u. Bronkhorst, Herr v. Styrum, 1616 erste Gattin Gf. Reinhardts v. Solms-Braunfels-Hungen (1573–1630). Gleich seinem in Braunfels regierenden, später als treuer Parteigänger des Winterkönigs mit diesem nach dem Haag geflohenen und dort 1623 verstorbenen Bruder, dem pfälzischen Großhofmeister Johann Albrecht I., war Gf. Reinhard der Kurpfalz eng verbunden: seit 1604 in oberpfälz. Regierungsdiensten, 1606 kurpfälz. Geheimer Rat, Obrist sowie Landvogt und Landrichter der Oberpfalz in Amberg und als solcher F. Christians I. Stellvertreter in Amberg. Die politisch-militärische Katastrophe des böhm. Abenteuers voraussehend, quittierte er später den kurpfälz. Dienst. Walburga Anna war nicht Mitglied der TG. Vgl. Philipp Snabelius:

Geistliche TraverBinden vnd Klag Sermon ... Bey der Christlichen LeichBegängnuß ... Herrn Reinharten/ Graffen zu Solms ... gehalten. Frankfurt a. M.: Johann Schmitlin 1631 (*LP Stolberg*, 24409), 23; Christoph Heinrich Zeibich: Genealogische Tabellen Über das Uralte Reichs-Gräfliche Hauß zu Solms. Berlin u. a. 1709, 13; Albert Otto Billgen: Genealogia ... comitum solmensium, Dominorum in Müntzenbergk ... ad hanc nostram ætatem usque repetita, & brevibus Epigrammatibus Hexastichis exposita. Giessæ 1621: Petrus Lucius, Bl. F 2r. (Dieses Werk bringt Stammtafeln u. statt genealog. Nachrichten lat. Vierzeiler in Hexametern auf die männlichen Vertreter des Hauses Solms.) Vgl. ferner: Stammtafel des mediatisierten Hauses Solms. o. O. 1883, T. 3 (Nr. 44); Karl-Otto Ambronn: Die kalvinischen Räte und Beamten in der Regierungskanzlei. In: Die Oberpfalz wird bayerisch. Die Jahre 1621 bis 1628 in Amberg und der Oberpfalz. Ausst. d. Staatsarchivs Amberg in Verb. m. d. Stadt Amberg ... aus Anlaß des 350. Jahrestages des Erwerbs des Fürstentums der obern Pfalz durch Bayern. Ausstellung und Katalog; Karl-Otto Ambronn u. Joachim Fuchs. Amberg (1978) (Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns, X), 23–31, hier 23; Volker Press: Calvinismus und Territorialstaat. Regierung und Zentralbehörden der Kurpfalz 1559–1619. Stuttgart 1970, 410; Rudolph v. Solms-Laubach: Geschichte des Grafen- u. Fürstenhauses Solms. Frankfurt a. M. 1865, 56ff., 77ff. – 16 Burggfn. und Frau Ursula zu Dohna (1594–1657), geb. Gfn. v. Solms-Braunfels, Gattin von Burggfn. und Herr Christoph zu Dohna (FG 20), seit 1615 Regimentsrat in Amberg und als solcher Teil jener „kleinen reformierten Führungselite“, die F. Christian I. seit Mitte der 90er Jahre des 16. Jhs. nach Amberg zog (Christine Paschen: Buchproduktion und Buchbesitz in der frühen Neuzeit: Amberg in der Oberpfalz. Frankfurt a. M. 1995, 75, vgl. 77f.); er begleitete den Winterkönig nach seiner Wahl zum böhmischen König 1619 nach Prag, um die Regierungs- und Kanzleigeschäfte mit zu führen. Vgl. *Conermann III*, 22f.; Friedrich Hermann Schubert: Die pfälzische Exilregierung im Dreißigjährigen Krieg. Ein Beitrag zur Geschichte des politischen Protestantismus. In: *Zs. f. d. Geschichte des Oberrheins*. 102 (=NF 63) (1954), 575–680, hier 594. Ursula war Mitglied der TG: Nr. 43 (45a, 49a). Vgl. auch 300410 K 44, K 55, K I 19 u. K I 20. – 17 Gfn. Magdalena v. Bentheim, geb. Gfn. v. Neuenahr (1548–1627), seit 1573 vermählt mit Gf. Arnold II. v. Bentheim-Tecklenburg (1554–1606), oder deren Tochter Gfn. Magdalena v. Bentheim-Tecklenburg (1591–1649), Schwester Gf. Friedrich Ludolphs v. Bentheim-Alpen (FG 106; s. 260419) und seit 1631 mit Gf. Jürgen (Georg) Ernst v. Limburg und Bronkhorst, Herr von Wisch (u. Lichtenvoorde u. Wildenberg) vermählt (vgl. 310224 K 23). Die „Sittsame“ in der AL war nicht Mitglied der TG. Vgl. *Adelslexikon*. Hauptbearb.: Walter von Hueck. Bd. 1, Limburg a. d. L. 1972 (*Genealog. Handbuch des Adels*, Bd. 53), 312; Johann Caspar Möller: *Geschichte der vormaligen Gfsch. Bentheim. Ndr. d. Ausg. Lingen/ Ems* 1879, Osnabrück 1975, 227, 304; Wessel Frd. Visch: *Geschichte der Grafschaft Bentheim*. 2. Aufl. Nordhorn 1986, 44ff., 79ff.; Georg Schmidt: *Die Zweite Reformation in den Reichsgrafschaften. Konfessionswechsel aus Glaubensüberzeugung und aus politischem Kalkül?* In: *Territorialstaat und Calvinismus*. Hg. Meinrad Schaab. Stuttgart 1993, 97–136, 105, 130ff. – 18 Gfn. Lucia Euphemia v. Ortenburg (1586–nach 1. 5. 1646), Tochter Gf. Heinrichs X. v. Ortenburg (1556–1603), der 1585 im Amberger Schloß (anderen Quellen zufolge in Heidelberg) die neun Jahre ältere, vermögende Anna Jakobäa, geb. Fugger, Frfr. v. Kirchberg u. Weißenhorn (1547–1587) geheiratet hatte, welche 1582 ihr elterlicherseits erzwungenes Klosterleben im Augsburger Katharinenkloster durch Flucht nach Heidelberg beendet hatte, wo sich ihr Onkel Ulrich Fugger aufhielt, der sie großzügig finanziell ausstattete und auch ihre Heirat einleitete. Ulrich Fugger und der reformierte Pgf. Johann Casimir bei Rhein aus der Linie Pfalz-Simmern (1543–1592), vormundschaftlicher Regent der Kurpfalz von 1583 bis zu seinem Tod und Administrator der Oberpfalz, waren nach ihrer Flucht ihre Schutzherren. Sie wurde im Amberger Franziskanerkloster bestattet. Ihr einziges Kind, Lucia Euphemia, Stiefschwester des regierenden Gfn. Fried-

rich Casimir (1591–1658, FG 316), blieb unvermählt. Sie muß sich 1617, während der Oberpfälzer Statthalterschaft F. Christians I. v. Anhalt-Bernburg 1595–1621, in Amberg aufhalten haben, zumal ihre Stiefbrüder Friedrich Casimir, Johann Philipp und Heinrich XII. von Jugend auf in enger Verbindung zum kurpfälz. Hof standen. Joachim v. Ortenburg (1530–1600) war unter Pgf. Johann Casimir von 1584–1590 Vizedom der Oberpfalz. (Vgl. *ADB* XXIV, 438–442; *Medaillen Pfalz* I, 125ff.; Um Glauben und Reich. Kurfürst Maximilian I. Katalog der Ausstellung in der Residenz in München 12. 6. – 5. 10. 1980. Hg. Hubert Glaser. München/ Zürich 1980 [Wittelsbach und Bayern, II. 2], 27ff.; Volker Press: Die evangelische Oberpfalz zwischen Land und Herrschaft – bestimmte Faktoren der Konfessionsentwicklung 1520–1621. In: Das evangelische Amberg im 16. Jahrhundert. Ausstellung im Stadtarchiv Amberg 9. Juli – 29. August 1983. [Amberg 1983], 7–28, hier 17 u. 21.) Nach der Besetzung Ambergs durch bayerische Truppen im Oktober 1621 lebte sie in Ortenburg, das besonders 1624 zu einer Zufluchtsstätte insbes. für exilierte evangelische Prediger und Religionsverwandte aus den österr. Erblanden wurde. Lucia Euphemia wurde für ihre Mildtätigkeit und die Fürsorge für ihre Untertanen gerühmt; sie hat u. a. beträchtliche Summen gestiftet, um die durch Truppendurchzug und Einquartierung auf der Ortenburger Bevölkerung lastenden Kriegskosten wenigstens teilweise zu übernehmen. Nach ihrem Tod erwies sich, daß ihr Vermögen dem Ortenburger Grafenhaus – weil anderweitig vererbt – dauerhaft verloren ging. Sie war nicht Mitglied der TG. Vgl. Martha Schad: Die Frauen des Hauses Fugger von der Lilie: Augsburg – Ortenburg – Trient. Tübingen 1989, 111ff.; Johann Ferdinand Huschberg: Geschichte des herzoglichen und gräflichen Gesamthauses Ortenburg: aus den Quellen bearbeitet. Sulzbach 1828, 498ff.; Carl Mehrmann: Geschichte der evangelisch-lutherischen Gemeinde Ortenburg in Niederbayern. Landshut 1863, 69f.; E. Graf zu Ortenburg-Tambach: Geschichte des reichsständischen, herzoglichen u. gräflichen Gesamthauses Ortenburg. Vilshofen 1932 (diesen Titel konnten wir leider nicht einsehen); Volker Press: Das evangelische Amberg zwischen Reformation und Gegenreformation. In: Amberg 1034–1984. Aus tausend Jahren Stadtgeschichte. Ausstellung d. STA Amberg und der Stadt Amberg ... aus Anlaß der 950-Jahrfeier der Stadt Amberg. Kat.: K.-O. Ambronn, A. Fuchs, H. Wanderwitz. Amberg 1984 (Ausstellungskataloge der Staatl. Archive Bayerns, 18), 119–136. – **19** Gfn. Agatha Catharina v. Leiningen-Westerburg (1595–1664), geb. Schenk Frau v. Limpurg, seit 20. 8. 1618 vermählt mit Gf. Philipp II. in Rixingen (1591–1666), Tochter v. Reichserbschenk Eberhard I. Herr v. Limpurg, in Speckfeld usw., Nichte v. Reichserbschenk Erasmus II. Herr v. Limpurg (FG 148). Agatha Catharina, die nicht Mitglied der TG war, wird wohl wegen der Abstammung der Grafen v. Leiningen-Westerburg aus dem Geschlecht der Herren v. Westerburg und Runkel, deren Runkeler Zweig die Gft. Wied erwarb, als „Comtesse de Wied“ bezeichnet. – **20** Gfn. Elisabeth v. Waldeck-Wildungen (1584–1661), geb. Gfn. v. Nassau-Siegen, Gattin Gf. Christians v. W.-W. (FG 113), nicht in der TG. Vgl. 320626. – **21** Gfn. Magdalena v. Erbach; nicht in der TG. Vgl. K 6. – **22** Gfn. Maria Magdalena zur Lippe-Detmold, TG 44 (42a, 47a). Vgl. K 1. – **23** Gertrud v. Peblis (1576 – nach 1651), Tochter des Christoph v. Hammerstein und Schwester von Hans Adam v. Hammerstein (FG 111), Gattin des kurpfälz. Oberstleutnants Georg Hans v. Peblis (FG 102), der am kurpfälzischen Hofgericht und im Defensionswesen der Oberpfalz wirkte; seit 1611 Kommandeur der oberpfälzischen Miliz („Ausschuß“). *Conermann III*, 105f. Vgl. Josef Dollacker: Das Ende der kurpfälzischen Herrschaft in der oberen Pfalz. Amberg 1918, 3 Anm. 1, 7. Gertrud war nicht Mitglied der TG. – **24** Margaretha Sophia v. Thüngen aus altadligem fränk. Reichsrittergeschlecht, nicht in der TG. Sie war mit sieben weiteren Geschwistern die Tochter von Veit v. Thüngen (um 1561 – zwischen 20. u. 30. 4. 1602) und Margaretha v. der Tann († kurz vor dem 23. 3. 1624). Veit, der uns unter dem Jahr 1579 in den Matrikeln der U. Heidelberg begegnet, war hoch verschuldet 1595 als Pfleger/ Amtmann der Ämter Burgtreswitz und Tännens-



Fürstin Anna von Anhalt-Bernburg (1579-1624), erste Patronin der Noble Académie des Loyales oder Getreuen Gesellschaft (AL). Zu 310108.



Phönix-Imprese Fürstin Annas von Anhalt-Bernburg in der Noble Académie des Loyales oder Getreuen Gesellschaft (AL). Zu 310108.



*Phönix-Dukat Fürst Augusts von Anhalt-Plötzkau (1620).
Zu 310108.*

berg in kurpfälz. Dienste getreten. Bei seinem Tode waren alle acht Kinder noch unmündig. Die oben veröffentlichte Mitgliederliste läßt das Datum der Aufnahme Margaretha Sophias in die AL zwar offen, aber auch Margaretha Sophia könnte bereits, wie die Mitglieder Nr. 23 und 25, 1617 aufgenommen worden sein. 1620 lebte sie jedenfalls bereits in Ehe mit einem von Selbach genannt Quadfassel, dessen Bruder Johann Wolfgang später ihre Schwester Maria Katharina heiratete. Das Jahr 1620 ist also der terminus non post quem, da sie bei späterer Aufnahme sicherlich unter ihrem neuen Namen in die Mitgliederliste eingetragen worden wäre. Auch ihr Bruder Veit Hans (um 1598 – um 1666) stand wahrscheinlich in kurpfälz. Diensten, vermutlich als Soldat; seine 1628 behandelte kurfl. Pensionssache dürfte damit in Verbindung stehen. Ein weiterer Bruder, Otto Friedrich, ist 1618 beim Leichenbegängnis F. Johann Georgs I. v. Anhalt-Dessau (FG 9) unter den anhaltischen Vasallen und Hofbedienten bezeugt. Es dürfte in diesem Zweig der Familie also enge Bindungen an das pfälz. Kurhaus und, damit zusammenhängend, an die Anhaltiner, insbes. F. Christian I. v. Anhalt-Bernburg als kurfl. Administrator der Oberpfalz, gegeben haben. Vgl. Rudolf Frhr. von Thüngen (†): Das reichsritterliche Geschlecht der Freiherren von Thüngen. Forschungen zur Geschichte der Familie. Andreasische Linie. 2. Teil. Neustadt a. d. Aisch 1999, 432ff. (zu Veit); 590ff. (zu Margaretha Sophia und ihren Geschwistern); *Siebmacher*, 6. Bd., 11. Abt., 87. Biedermanns Stammtafeln der Thüngen verzeichnen Margaretha Sophia nicht (J. G. B.: Geschlechtsregister Der Reichsfrey unmittelbaren Ritterschaft Landes zu Franken ... Rhön und Werra. Bayreuth 1749, Ndr. Neustadt a. d. Aisch 1989, T. 194ff.). – **25** Elisabeth v. Ettler/ Ettlín, nicht in der TG. Sie dürfte in verwandtschaftlicher Beziehung, vielleicht als Cousine, zu Friedrich v. Schillings (FG 21) Gattin Anna Maria, geb. v. Peblis gestanden haben. Diese kam als Tochter des mgfl. baden-durlach., später kurpfälz. Rates und Kirchenrats-Präsidenten Wilhelm v. Peblis und seiner „Fraw Johanna eine geborne von Ettlín“ 1589 in Durlach zur Welt. Vgl. 300410 K 3 u. 310800 K 3. Johanna v. Ettlér, geboren 1550 als Tochter v. Jacob v. Ettlér, starb 1616 in Heidelberg. Ihre LP berichtet nur kurz von neun Kindern, von denen sechs ihre Mutter überlebten (*LP Roth*, R 4943; *LP Göttingen* II, 81, 21; *LP Stolberg* 1527). Vgl. *Conermann III*, 23f. u. 105f. Möglicherweise liegt Verwandtschaft mit den schweizerischen Geschlechtern Etter, Etterlin oder Ettlín vor. Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz. Deutsche Ausgabe, besorgt v. H. Tribolet. 7 Bde. u. Suppl. Neuenburg 1921–1934, III, 87f. – **26** Susanna v. Börstel, geb. v. Rhenen, zweite Gattin des anhalt-berenburgischen Geheimen Rats Heinrich v. Börstel (FG 78), vordem Hofjungfer Fn. Amoena Amalias v. Anhalt-Köthen. Vgl. Anm. 1; *Beckmann VII*, 205; *Conermann III*, 82.

310113

Johann von Mario an Friedrich von Schilling

Dem letzten Brief Friedrich v. Schillings (FG 21) vom 10. 12. 1630 lag ein Schreiben der Gemahlin F. Ludwigs an Gf. Philipp zur Lippe-Alverdissen (FG 117. Der Annehmliche) bei, das aber wegen der schon sieben Wochen zurückliegenden Weiterreise des Grafen und der ungewissen Zeit seiner Wiederkehr zurückgesandt werde. – Johann v. Mario (FG 100. Der Goldgelbe) bedauert das Steinleiden Schillings und verspricht ein Arzneypulver, das ihm und anderen schon trefflich geholfen habe. Die Zahnschmerzen von Schillings Gattin lassen auf die Geburt eines Sohnes schließen. – Schilling möge in Marios Namen Burkhard v. Erlach (FG 52. Der Gesunde) und den Seinen Beileid anlässlich des Todes der Tochter (Anna Lucretia v. dem Knesebeck) übermitteln. – Der neuburgi-

sche Marschall Weschpfenning hat seine Verhandlungen mit F. Friedrich Heinrich v. Oranien und den Generalstaaten abgeschlossen und ist vom Haag nach Wesel abgereist. Die im Ft. Berg und den Gften. Mark (und Ravensberg) liegenden Truppen Gf. Wilhelms v. Nassau-Siegen sollen dort am 12. 2. (n. St.) abgezogen und überwiegend erst in Friesland stationiert werden, denn die (zwischen Kurbrandenburg und Pfalz-Neuburg aufgeteilten) jülich-klevischen Erblande werden sämtlich von spanischen, kaiserlichen und ligistischen Truppen, aber auch von solchen der Vereinigten Niederlande und ihrer Verbündeten geräumt, ihre Festungswerke geschliffen. So werden die Niederländer Ravenstein und Gennep am 27. 2. 1631 demolieren, zuvor jedoch sollen wegen einer Klausel des Vertrags die für die Verteidigungsanlagen aufgewendeten Kosten vor Ort geschätzt werden. Mit Hinhaltungen und Verzögerungen ist zu rechnen. Die unter dem Befehl des Obristen (Walraven van) Gent in Soest und an zwei anderen Orten stationierten staatlichen Truppen werden in den drei zur Selbstverteidigung einbehaltenen befestigten Plätzen Wesel, Emmerich und Rees einquartiert, den Spaniern hingegen sind Jülich, Sittard und Orsoy als Stützpunkte eingeräumt. Es fragt sich, wie lang die neutral erklärten Fürstentümer Brandenburg und Pfalz-Neuburg in diesem Zustand bleiben werden. – Obwohl abzusehen ist, daß sich die Versammlung der holländischen Provinzialstände am übermorgigen Tage ohne Beschluß bis zum Februar vertagen wird, bereitet man sich auf einen baldigen Feldzug vor. Etliche Provinzen der südlichen Niederlande sind einem Aufstand nahe, würden sich beim Einmarsch einer kleinen Armee aus dem Norden gegen Spanien erheben. Überall herrschen Armut, Hunger und Elend, so daß Soldaten betteln und die Stadt Antwerpen vor der Einquartierung die Tore geschlossen hat. – Aus Pernambuco in Brasilien kommt die gute Nachricht vom General Waerdenburg, daß die Brasilianer sich willig der niederländischen Obrigkeit unterstellen. Die Generalstaaten haben ihm öffentliche Bekanntmachungen gesandt, die solchen Überläufern Schutz von Freiheit und Besitz versprechen. Eine christliche Schule ist errichtet worden. Die Westindische Kompanie wirbt neue Truppen an, und eine Kolonie „Nova Hollandia“ zeichnet sich ab. – Der Oberst Hauterive bringt aus Frankreich das königliche Versprechen mit, den Generalstaaten 15 Tonnen Gold zu liefern, damit diese ihren Kriegszug unternehmen. Selbst wenn diese Subsidien ausbleiben, werde man an den Kriegsplänen festhalten. – In Lüttich hat es gewalttätige Tumulte gegen Pläne des Bischofs und Kurfürsten (von Köln) gegeben, mit geworbenen Soldaten die städtische Verfassung umzustürzen. Der alte kfl. Geheimrat und Domprobst Boeckholt sei beim Kirchgang erschlagen worden, so daß der Aufruhr sogar den Prager Fenstersturz überträfe. Spekulationen gehen um, daß sich die Stadt der Krone Frankreich unterstellen werde. Beim Aufenthalt Fn. Amalias v. Oranien hätten die Lütticher Bürger ihrem Gatten dafür gedankt, daß er sie mit der Einnahme 's-Hertogenboschs größtenteils von der spanischen Tyrannei erlöst habe, und ihm daher ihre Treue und Freundschaft versprochen. – Eine Hamburger Gesandtschaft verhandelt gerade mit den Generalstaaten zwecks Aufrichtung einer neuen Allianz. – Pgf. Wolfgang Wilhelm v. Neuburg ist wieder in Düsseldorf; seine noch ausstehenden Kontributionsschulden soll er teils bei Abzug der staatlichen Truppen aus seinen Erblanden, teils später bezahlen. Auch steht seine Heirat mit der (Zweibrücker) Prinzessin (Catherina Charlotta) bevor. – Zum Schluß grüßt Mario das Ehepaar Schilling und den Nährenden (F. Ludwig). – Im Postskriptum gibt Mario der gespannten Hoffnung Ausdruck, seine FG-Medaille zu erhalten, damit er sie im kommenden Feldzug tragen könne. Er erinnert auch an versprochene Porträts und bittet um Gemälde von F. August v. Anhalt-Plötzkau (FG 46. Der Sieghafte) und dessen Frau Sibylla (AL 1622, TG 23) sowie der Pzn. Loysa Amalia v. Anhalt-Bernburg (AL 1617, TG 20). Gern hätte er auch noch mehr Porträts Bernburger Fürsten, jedoch verbiete das die Ungnade Fürst Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51. Der Unveränderliche).

Q LA Oranienbaum: Abt. Köthen A 9a Nr. 87, Bl. 28r–29v [A: 29v], eigenh.; Sig.

- A Dem WollEdlen Gestrengen vnd Manhafften herrn Friderich von Schilling *etc.* Fürst. Anhalt. Cöthnischer Geheimer Rath vnd hoffmeister *etc.* Meinem Jnsonderß Großverthrauthen villgeliebten Schwagern Brudern, vnd werthen herrn vnd Freundt zu behendigen *etc.*
Port Cöthen.

Meine gethrewे stetß bereith willige diensten Jeder Zeit beuohren. WollEdler Gestrenger vnd Manhaffter Jnsonderß hochverthrauter villgeliebter gantz werther herr Bruder, Jch habe den 15. dito sein Liebeß Schreiben, so den X Xbriß dadirt¹ Zu Recht Empfangen, darJnen eineß der hochLöblichen Nährenden², an den Annehmlichen³ geschlossen, weiln er aber albereith vber 7 wochen von hier wider verreisset, vnd wie ich verstehn thue, nit ehe alß daß wir zu velt sollen ziechen widerkhumen werde, sende ich hiermit dem herrn Brudern solicheß hinwiderumben, weiln die Zeit seiner widerkunfft zweifelhafft, wie woll er vor seinem verreisen hochlichen auf seineß^a Andtwortt gewartet hate, daß der herr Bruder an dem Stein etwas schmerzen gehabt[,] Jst mir hertzlichen Leydt[,] da ich gantz sichere gelegenheit khunte haben, wolte ich dem herrn Brudern, in einem schachtelen, ein pulfer zue senden, welicheß er deß abentß vnd morgenß, mit wenig Maluasie, oder alten spanischen wein solle eintrinckhen, weiß für gewislichen, der Stein solle Jm Leib zurschmelzen, vnd durch den urin alß khleiner Sandt sich absetzen thun, welicheß ich selbsten wan ich Jne befunde gebrauche, auch villen Anderen darmit geholffen habe, Gott Lob, daß aber dessen hertzLiebste mit dem Khopff vnd zehen⁴ wehe vbel zu päße ist, gibt mir ein guet anzeigen, der Almechtige werde den selben in khurtz mit einem Lieben Jungen Sohne⁵ erfrewen, dan Zehent wehe ein gewisser vorbodt ist,⁶ darzue der Almechtige seinen Segen verleihen wolle, daß auch meinem hertzLiebsten herrn vattern dem gesundten⁷, die betruenuse seiner Lieben frawen dochter der von Knösebekch⁸ vberkhumen ist, Jst mir von herten Leidt, vnd betruet mich in dem herten, bitt so die occasion sich begeben wurde, meinewegen neben Jne vnd allen den seinen dienst-freundlicher grüessung, das Leydt zukhlagen. Der almechtige, der wolle Jne in andern vnd mehrerm ergötzligkheit mit freudten versehen.

Deß Hörtzogs von Neuburg⁹ sein Marchalck Weschphening¹⁰ hat nun mehr sein solicitiren bey dem Prinzen¹¹ vnd staten general zum Glückhlichen Ende gebracht, vnd ist vor 3 daghen, neben 3 Depudirte der herrn generalstaten, von hinnen verreist, nacher Wesel, dar Gr. wilhelm von Nassau¹², mit seinem gantzen troppo, den 12. februarj khument, auß dem Fürstenthumb Bergh, Graffschafft von der Markh, vnd wo sein volckh in guarnison Ligt sollen abziechen, vnd meistentheiß in Frießlandt auf eine Zeit in guarnison khumen, der Obr. Genth¹³, solle auch mit seinen 13 Comp. auß soust¹⁴, vnd den anderen 2 plätzen¹⁵ außziechen, vnd was sie zu Jhrer defension gemacht haben demolirt werden, daß also alle die Landten so ChurBrandenburg, vnd Neuburg zuegehörig, von allem, so woll Key- Ligist- Span- alß Colnischeß volckh khein quartier mehr aldar haben, oder nemen sollen, Gent khumbt mit seinem Regement, in Wesel 7 Comp. in Rees 3 vnd in Emmerich 3. Eß wirdt auch von den vnseren verlassen die vestungen

Rauenstein¹⁶, so dem von Neuburg gehörig, vnd das veste hauß Genep¹⁷, so Brandenburg zuegehörig, vnd alle die Bolwerckhen, Ja was vnserer daran gebawet demantelirt werden den 27. Februarj, doch ehe soliche demolirung beschehen solle, müessen den 24. Feb. Zuor, Key- span- vnd ligische Commissarien aldar erscheinen, vnd das augenmaß nemen, was soliche aufbawung vnß woll gekhostet habe, mit verificirung, solicheß gesehen [zu] haben, mit Jhren handten vnder-schrieben, welche hier vber 16 dhonen Goltß geschätzt wirdt, das etwas anderst khunfftig anß Liecht derffte bringen, vnd das wortt Hinc est, so Jm accord¹⁸ nit vergeblichen geschriben worden, Newe explication mit sich bringen möchte. eß solle auch Düsseldorf¹⁹ gantz Neutral verbleiben, vnd die spanier darauß ziechen, zu vnserer defension behalten wir die stat wesel, Emmerich, vnd Rees²⁰, der spanier entgegen Gülich, Sittart, vnd orsoy²¹ mit guarnisonen besetzt, die andern Landten sein alle für Neutral, Brand. vnd Neuburg, von Key. vnd spagnien erkhlert worden/ wie Lang/ zweiffelt man daran, [28v] ob zwar die samentliche hollandische stette²² nun den 25. dito sondern²³ einiger resolution das man vernemen khan, auf reces biß Jn Februario scheithen thun, so wirdt doch für gewiß gehalten, daß wir mit Gott frue zu velt werden khumen, vnd was ansehentlicheß möchten attendiren, dan alle dage auß Brabant nit nur eine, sondern vnderschiedliche perschonen khumen, so nit allein dem Pr. auch vberall sagen, daß vnder den spanischen, eine vberauß grosseß Elent vnd Armueh sey, alß Jemalß gewessen,²⁴ dan gantz kheine bezallung vnd die spanischen Soldaten, so woll alß andere Nationen von hauß zu hauß vmb Gotteß willen vmb brodt bettelten. eß hat die Infante 2000 Soldaten in Antorff²⁵ in die Statt zur guarnison den 17. dito vermeint zu Legen, so haben die Burgerß die porten vberall geschlossen, vnd 3 fache wachten deß nachts gethan[,] haben sie²⁶ also bey Lier²⁷ vnd Mechelen²⁸ einquartirt, dan die Forcht bey Jnen, daß wir vnß woll dafür mochten Legeren, so sein auch die Prouintien von Artois vnd Hennegau, so malcontent, daß wen wir vnß inß velt nur mit 20000 mahn sollen begeben, woll gantze Prouintien reuoltiren möchten, daß Nirgent khein Gelt, vnd bezallung geschicht, sein auch auß Brissilien von Farnamboucquo²⁹ 2 Schiffe khumen, so schreibenß an den Pr. gebracht, daß der General Wertenburg³⁰ vermeltet, daß deglichen, seine benachtbarden Brassilianen hauffenweiß mit weib vnd khindern Zu Jme herüberkhumen, ohne die 2 Khönige³¹ da Jch in meinem andern schreiben daruon melung gethan, also daß die staten Jme Wertenburg etliche 100 Placaten³² Zue gesandten, soliche in Brasilien zu spargieren, daß sie Frey geleith, vnd alß das Jhrige ohne einige molestirung behalten sollen, so sich Jme ergeben wurden, haben auch zu dem Ente albereith eine Schuel angerichtet, vnd werden im Christlichen Glauben vnderrichtet, dise 2 Schiffe sein den 16. dito in Seellandt arriuirt, die bewintha[bers]^{b33} Lassen nun wider vill volckh werben, vmb darnach zuezusenden, also daß wir z[u]^b Gott hoffen in weniger Zeit aldar ein Noua Holandia solle khünen werden. Unser Colonel Houteriua³⁴, so auß Seelandt von dem Pr. nacher Franckhreich i[st]^b verreisset gewest, ist nun den 19. dito wider hier khumen, er sagt daß Jm gewißli[chen]^b volgen sollen die 15 dhonen Goltß³⁵, damit wir palt zu velt sollen ziechen, ist [deß]^b Khönigß³⁶ begehren, man schlecht³⁷ aber hier dem vnghlaubigen St. Thomas, wan soliche Somma hier wirdt sein, so glau-

ben wirß, wie woll manß für sicher thuet halten, gleich woll ob eß schon nit khumen solle, wir nicht desto weniger vnsern desein³⁸ darumb nit achter stellen³⁹ werden.

Es sein den 25. dito *underschietliche* schreibenß, wie auch eineß an den Pr. von Lüttich hier khumen, worJnen *vermeldet* wirdt, vnd gewiß geschahen, daß deß Churfürsten⁴⁰ sein geheimbster Rath, der von Buckholt,⁴¹ welcher der erste nach dem Dhomdechent in Lüttich⁴² Dhumherr ist, ein mahn von 70 Jahren, daß derselbe in geheimb für den Churfürsten 2 Comp. Soldaten werben thet, wie dan derselben noch mehr sollen sein, so dar Commission in secret vmb zu werben haben angenumen. weiln aber *der* Magistrat, vnd die gantze Burgerschafft solicheß *vernumen*, daß eß auf sie und Jhrer priuilegien angesehen, vnd solicheß daß *der* Bischoff nach seinem wollgefallen den Rath, vnd andere officiren machen vnd setzen wolte, welicheß sie Jme offtmalß haben abgeschlagen, er aber mit solicher *practica* *vermeinet* meister zu werden, so ist der guete alte mit seiner Gutsche den 14. dito nach *der* Dhumkhierchen gefahren, da Jme negst *der* khierchen etliche Burgerß in der Gutschen sitzent haben angesprochen vnd gefragt, warumb er das volckh werben thue, er Andworttet für den Bischoff, sie fragten zu was intent. Er [29r] Andworttet, das were er Jnen nit schuldig zu sagen, vnd Jn deme auß *der* Gutschen herauß gestigen, dem Dhom zue gangen, da Jme die Burgerß gevolgt, vnd in der khierchen Nidergeschlagen, vnd gantz *vermort*⁴³, darnach mit den Füessen zur khierchen hinauß geschleiffet, vnd mit den Füessen an den Galgen gehangen, Jst auch strackhß ein solicher tumult in der Statt worden, daß etliche vhren khein pfaff sich auf der Strassen hat sehen derffen Lassen, doch durch den Magistrat gestillet worden, dise guete gesellen machen vnß Behemen guet, da wir doch nit die khierche haben violirt, sondern nur zum fenstern auß geworffen,⁴⁴ eß ist zwar woll vor 4 monaten daruon geschriben worden, daß der Bischoff Jnen an Jhren Priuilegien grossen eintrag wolte thun, aber nun *vermeinet* er eß zuuolbringen, so Jme nit gelückht, hat vnd die *verratherej* an dage khumen, viller fürnemen perschonen alhier ist die opinion, daß sie sich woll gantz an die Cron Franckhreich begeben möchten,⁴⁵ haben auch vor disem alhier *dergleichen* *practica* proponirt gehabt, wie sie dan nun weiln meine G. F. v. Fraw aldar gewesen⁴⁶, dieselbe nit allein mit dero gantzen Comitatz defrauirt, sondern auch offentlichen gesagt, der Pr. hette sie mit einnehmung hörtzogenbusch⁴⁷ von *der* spanischen Tyrranie meistentheiß Gott Lob erlöset, vnd sie wolten hinfüro Jme alle threwe diensten vnd freundschaftt erweisen, wormit sie nur solten khüenen vnd mogen, so nun vill noch danckhenß thuet geben. Eß haben auch die von Hamburg vor 10 daghen ein ansehentliche Legation alß Jhrer 3 von dem Senat, woll mit 20 diennerß alhier gesand^{en} so den 18. bej den *General*staten in secret haben Audientz gehabt, weliche mit vnß eine Newe Alliance anzugehn, sein aber noch nit offentlichen zur Audientz berueffen worden.⁴⁸ Der pfaltzgraue⁹ Jst nun wieder in Düsseldorf ankhumen vnd mueß nun zu vnserß volckhs außziechen 75000 Rdhlrß.⁴⁹ wegen *der* hinder stelligen contribution erlegen, darmit vnser volckh bezalt khan werden, vnd *verbleibt* noch woll bej 200000 Rdhlrß. schuldig, die er auf gewissen termin auch entrichten mueß, sein Marchalck¹⁰ hat mir gesagt, daß er *vermeint* disen vastel abent mit

seiner Princessin das beyLager zu halten, doch noch nit für gewiß wissen khan,⁵⁰ bitt meinen villgeEhrten herrn Brudern, mich dem Nährenden vnderthenig für recommandirt zu halten, neben den herrn Brudern sambt seiner hertzliebsten dienst-freundlicher Grüessung, vnß samentlichen dem allerhöchsten in seine allein Gottliche obacht Empfelichent. Den 23. Januarj 1631 st. no.

E. E. L. Gethrewer zu Diensten williger alß willig
Der GoltGelbe MPria.

p. s. Jch erwartt mit verlangen der Fruchtbringenten gesellschaft Medaiglie,⁵¹ darmit ich hoffe mit der hülffe von Gott disen Sommer Jm velt zu prauiren der Contrafectien will ich auch mit gedult erwartten in meine khamer zu Ewigen gedechtnuß, khunte der herr Bruder mit gelegenheit underthenig zuwegen bringen das contrafett von dem Löblichen Sighafften vnd dero Gemahlin,⁵² were mir ein sonderliche Gnadt, wie auch F. L. A.⁵³ vor allen nit zuuergessen, deren vnderthenigster diener ich sterben werde, ob ich woll deren F. von Bernb. von hertzen gehrn mehr haben vnd wüntschen wolte,⁵⁴ darff ich doch vmb deß vnverEnderlichen soliche nit begehren, weiln die vngnadt so groß ist.⁵⁵

T a seineß Schreibens. — b Textverlust durch Papierausriß.

K 1 Unbekanntes Schreiben Friedrich v. Schillings (FG 21) vom 10. 12. 1630. — 2 Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen, geb. Gfn. zur Lippe (AL 1629, TG 38), zweite Gattin F. Ludwigs (Der Nährende). Fn. Sophia wird mit dem Gesellschaftsnamen ihres Mannes bezeichnet, eine in der FG verbreitete Sitte. Vgl. 340107 K 20. — 3 Gf. Philipp zur Lippe-Alverdissen (FG 117. Der Annehmliche). Zu seinem Aufenthalt im Haag s. 300921 u. 301011. Zum Brief Fn. Sophias (s. Anm. 2) vgl. den Brief Johann v. Marios (FG 100) an Schilling vom 20. 2. 1630 n. St. (a. a. O., Bl. 26r-27v), Postskriptum (Bl. 27r). Dort scheint Mario davon auszugehen, daß Gf. Philipp bald in Köthen eintreffen werde. Später beklagt sich Mario, daß der Graf seine zahlreichen Schreiben unbeantwortet lasse. (Brief Marios an Schilling vom 14. 4. 1631 n. St., a. a. O., Bl. 63r-64v.) — 4 Zähne (nicht Zehen). — 5 Anna Maria v. Peblis (1589 – 4. 8. 1631), hatte Friedrich v. Schilling (FG 21) am 6. 7. 1629 geheiratet. Ihre Ehe blieb kinderlos. S. 300410 K 3, 310108 K II 25, 310224 K 6 u. 310800. — 6 Kopf- und Zahnschmerz als Vorbote der Geburt eines Sohnes nicht belegt in *Wander*, *HWDA* und in Wörterbuch der dt. Volkskunde. Begr. v. O. A. Erich u. R. Beitzl. 2. Aufl. bearb. v. R. Beitzl. Stuttgart 1955. — 7 Burkhard v. Erlach (FG 52). Zu Marios familiärem Verhältnis zu Erlach vgl. 300410 u. I, 301001 (Postskriptum) u. 310224 K 17. Auch am 20. 2. 1631 n. St. bat Mario Schilling, Grüße an ‚den Gesunden‘ auszurichten (a. a. O., Bl. 26r-27v, 27r). — 8 Anna Lucretia, am 6. 12. 1624 mit Hempo v. dem Knesebeck (FG 88) vermählt und am 22. 11. 1630 verstorben. Vgl. 300410 K I 17 u. *Conermann III*, 93f. — 9 Pgf. Wolfgang Wilhelm v. Neuburg, Hz. v. Jülich-Berg. S. 300410 K 16. — 10 Johann Bertram v. Scheidt gen. Weschpfenning. S. 300410 K 20. — 11 F. Friedrich Heinrich v. Oranien. S. 300410 K 4. — 12 Gf. Wilhelm v. Nassau-Siegen, Oberkommandeur der in den jülich-klevischen Erblanden stationierten staatlichen Truppen; sein Hauptquartier war Duisburg. S. 300410 K 21 u. K I 15. In Folge des Düsseldorfer Teilungsvertrages vom 9. März 1629 war es im Haag zu weiteren Verhandlungen über die Neutralität der Erblande und den Abzug aller fremden Truppen gekommen. Im August 1630 hatten sich die beiden possedierenden Fürsten, Kf. Georg Wilhelm v. Brandenburg (FG 307) und Pgf. Wolfgang Wilhelm v. Neuburg, auf einen neuerlichen

Teilungsvergleich geeinigt, der ersterem Kleve und Mark, letzterem Jülich, Berg und Ravensstein, beiden gemeinsam aber die Gft. Ravensberg zugesprochen hatte. Die Erblande sollten sich strikt neutral halten und als neutral anerkannt werden; die fremden Truppen seien abzuziehen. Gegen Ende des Jahres 1630 lagen die Zustimmungen zum Truppenabzug seitens der Generalstaaten, der span. Infantin als Landvögfin der span. Niederlande, der Kurfürsten des Reichs und des Kaisers vor. Ausgenommen waren die befestigten Plätze Emmerich, Wesel und Rees als Stützpunkte der Republik – „d'appel van onse ooghe“ – und Jülich, Sittard und Orsoy als Garnisonen der Spanier. Vgl. 300410 K 16, 301001 K 13; *Het Staatsche Leger* IV, 169; J. J. Poelhekke: Frederik Hendrik. Prins van Oranje. Een biografisch Drieluik. Zutphen 1978, 340. – Am 22. 12. 1630 hatten die Generalstaaten vorgeschlagen, am 1. 2. 1631 mit dem Truppenabzug zu beginnen. Aufgrund verschiedener Verzögerungen stimmten sie am 16. 1. 1631 dem neuen Termin des 12. 2. zu; am 25. 2. sollte mit der Schleifung der Festungswerke der Anfang gemacht werden. Gleichen Schrittes („pari passu“) sollten die staatlichen, die spanischen, die kaiserlichen und die Liga-Truppen ihre Garnisonen in den Erblanden räumen, unter gegenseitiger und neutraler Aufsicht (s. auch den vorliegenden Brief, weiter unten). Immer neue Bedingungen von allen Seiten verzögerten erneut die Durchführung der Vereinbarungen, bis die Generalstaaten den 18. 3. als Termin des Rückzugsbeginns vorschlugen. Am 31. 3. wird die staatl. Garnison aus Duisburg abgezogen. Insgesamt zieht sich die praktische Durchführung des Rückzugs bis in den April hinein. Diplomatische Versuche der Possidierenden im Sommer 1631, die Niederländer und Spanier auch zum Abzug aus den reservierten Plätzen zu bewegen, scheitern. Vgl. auch Anm. 18, ferner *Aitzema* I, 1056–1066, 1089–1092, 1134–1139; *Londorp* IV, 208; Heinrich Averdunk: Geschichte der Stadt Duisburg bis zur endgültigen Vereinigung mit dem Hause Hohenzollern (1666). 2 Tle., Duisburg 1894/95, II, 633f.; H. Averdunk: Geschichte der Stadt Duisburg. Neu bearb. v. W. Ring. 2. Aufl. Ratingen 1949, 53ff.; A. Ch. Borheck: Geschichte der Länder Cleve, Mark, Jülich, Berg, und Ravensberg nach Teschenmacher u. a. nebst einer Geschichte der Stadt Duisburg a. Rh. 2 Tle. Duisburg 1800, II, 622–642; J. F. Knapp: Regenten- u. Volksgeschichte der Länder Cleve, Mark, Jülich, Berg und Ravensberg ... (von 786–1815). 3 Bde. Neue Ausg. Crefeld 1836–46, III, 218–224; Die Festung Wesel. Hg. Werner Arand. Köln/ Bonn 1981; P. Th. A. Gantesweiler: Chronik der Stadt Wesel. Wesel 1881, 440f.; Herbert Kipp: Wesel unter niederländischer Besatzung (1629–1672). In: Geschichte der Stadt Wesel. 2 Bde. Hg. Jutta Prieur. Düsseldorf 1991, I, 213–250; E. v. Schaumburg: Die Begründung der Brandenburg-Preußischen Herrschaft am Niederrhein und in Westfalen oder der Jülich-Clevische Erbfolgestreit. Wesel 1859, 200–205; [Jan Wagenaar:] Allgemeine Geschichte der Vereinigten Niederlande [s. 300410 K 10] Tl. 5. Leipzig 1762, 65f. – Zur Verzögerung des Truppenabzugs teilte Mario Schilling am 20. 2. 1631 n. St. (a. a. O., Bl. 26r–27v) mit: „Ob Jch zwar in meinen vorher gehenten [310113] anmeldung gethan, wegen demolierung der vöstungen Rauenstein, vnd Gennep, so geschehen hat sollen den 20. diser Monat, so haben doch die spanische vnderschiedliche außfluchten vnd falsche practicquen gesuechet, daß sie zwar gahr woll zufridten, daß wir auf bestimbten accord vnd Zeit sollen anfangen soliche demolierung, weñ sie aber einighe clausulen nach vnserem intent nit woll verstanden hetten, müesten sie erst wider nach Brüssel der Jnfanta solicheß zuerkhleren zugeben, interim sollen wir gleich woll vortfahren, worauf die committirten der Genera/statten, Jnen allvorher gehenten beschlossenen accord rotondo abgeschlagen, von Nullo vnd kheiner werthen zu sein, wie nun der von Neuburg in Düsseldorf solicheß vernumen, ist er per poste nach Brüssel zue postiert vnd nun mehr bej 14 dagen aldar gewest, Nun ist gestern zu hoff Zeitung khumen, daß er solle bej der Jnfanta den accord obtenirt haben, vnd daß man noch vltimo disesß Monatsß gleicher handt solle anfangen zu demolieren, alle Newe werckhen, so die spanischen, Key- vnd Ligisten Jm Landt zu Gülch, Berg, Cleue, von der Marckh, vnd Rauenspurg gemacht haben, auf einen termin angefangen müessen werden, daß sie an-

derst nichtß in defensie sollen behalten, von deß von Brandenb. vnd Neuburgs Landten, allein Gulich, Sittart vnd orsoy am Rein, wir wesel, Emerich vnd Rees, ob eß zwar nun das ansehenß alß soll die demolierung seinen vortgang haben, Jst doch das noch bej villen alhier Zweifelhaftt“ (Bl. 26v). S. auch 310224 u. 310311. – 13 Walraven van Gent, Heer van Dieden en Oyen (1580–1644), Bruder Ottos (vgl. 300921 K 3 u. 300924), 1599 Rittmeister, später nld. Infanterie-Obrist, seit 1624/25 Kommandeur eines Infanterie-Regiments, das zu besolden Kurbrandenburg verpflichtet war. 1624 Gouverneur von Soest; 1637–1644 Nachfolger von Willem Pynssen van der Aa (s. 300924 K 22) als Gouverneur von Rees. – Ende 1623 waren nach den Niederlagen Hz. Christians v. Braunschweig-Wolfenbüttel die westfäl. Grafschaften Mark und Ravensberg völlig in span. und ligist. Hand und für Kurbrandenburg verloren. Im Düsseldorfer Provisionalvergleich vom Mai 1624 (s. 300410 K 16) war Kurbrandenburg aber zugestanden worden, Soest (Gft. Mark), Lippstadt und die Festung Sparrenberg (oberhalb Bielefelds, Gft. Ravensberg) durch den Obersten Gent zu besetzen. 1624 und 1625 eroberten seine Truppen Unna, Kamen, Lünen, Soest, Herford und Bielefeld; die meisten dieser Plätze gingen in der Folgezeit allerdings wieder an ligist. und ksl. Truppen verloren. 1628 gelang immerhin die Besetzung der Feste Ravensberg, eine der vier Landesburgen der Grafschaft. – Um Gents Truppen hatte es immer wieder Streit gegeben. Die kurbrandenburg. Regierung dankte 1626 eigenmächtig Truppenteile ab; die Generalstaaten stellten sie wieder ein. Die kurbrandenburg. Erblande hatten nicht nur die Truppen Gents, sondern 1629–1631 auch die einquartierten Truppen Gf. Wilhelms v. Nassau-Siegen (s. Anm. 12) mittels Kontributionen zu unterhalten. Aufgrund des Abkommens vom August 1630 kam es im Frühjahr 1631 endlich zum Abzug dieser Truppen. Am 31. 3. 1631 zog auch Gents Hauptmacht aus Soest ab, tags darauf folgte der Rest in die Garnisonen von Wesel, Emmerich und Rees. Auch die ligist. und ksl. Truppen wurden im März aus der Gft. Mark und Ravensberg abgezogen. 1632 ging Gents brandenburg. Regiment in den regulären Dienst der Generalstaaten über. 1637 wurde es von französ. Subsidien unterhalten. Vgl. *BA* II.5, 99, 395; *BAB* 255, 252ff.; *BWN* III, 31f.; *NNBW* VI, 567f.; *Aitzema* I, 457; *Het Staatsche Leger* II, 124, 126, 221; III, 117, 122, 128, 140, 214, 218, 221 u. ö.; IV, 55, 58, 88, 133, 166ff., 219, 255f., 343 u. ö.; *Mémoires de Frédéric Henri de Nassau, Prince d'Orange, qui contiennent ses expéditions militaires depuis 1621 jusqu'à l'année 1646; Enrichis du portrait du prince et de figures représentantes ses actions les plus mémorables ...* par Bernard Picart. [Publ. par Isaac de Beausobre]. Amsterdam 1733, 136; *De Briefwisseling van Constantijn Huygens* (s. Anm. 34). III, 459, 461f.; [Jan Wagenaar:] *Allgemeine Geschichte der Vereinigten Niederlande* (s. Anm. 12) V, 12; *Poelhekke* (s. Anm. 12), 340; *Soest. Geschichte der Stadt*. Hg. W. Ehbrecht u. G. Köhn. Bd. 3 (Soest 1995), 782ff.; Rolf Dieter Kohl: *Absolutismus und städt. Selbstverwaltung. Die Stadt Soest und ihre Landesherren im 17. Jahrhundert*. Diss. (masch.) Univ. Münster 1977, 193ff.; *Westfälische Geschichte*. Hg. W. Kohl. Bd. 1. Düsseldorf 1983, 546, 550, 552, 556; Hermann Rother: *Westfälische Geschichte*. Bd. 2. Gütersloh 1950, 135–160; Karl Grossmann: *Geschichte der Stadt Vlotho*. Vlotho 1971, 94–96; W. Fricke: *Geschichte der Stadt Bielefeld u. der Gft. Ravensberg*. Bielefeld 1887. Ndr. Osnabrück 1975, 80ff. – 14 Soest/ Gft. Mark, 1616 von span. Truppen unter Gf. Hendrik van den Bergh (s. 300924 K 3) besetzt, im Februar 1625 von staat.-brandenburg. Truppen unter Gent eingenommen und am 31. 3. 1631 geräumt. S. Anm. 13. – 15 Zu der Frage, in welchen zwei ‚Plätzen‘ Gents Truppen außer Soest noch standen vgl. Anm. 13. – 16 Die Hft. Ravenstein, Enklave in Nordbrabant, zum Hzt. Jülich-Kleve-Berg gehörend, wurde im Xantener Vertrag von 1614 zunächst dem brandenburg. Anteil des jülich-klevischen Erbes, mit dem im März 1629 getroffenen Düsseldorfer Teilungsvergleich jedoch Pfalz-Neuburg zugesprochen. S. Anm. 12 u. 18 sowie 300410 K 16. Vgl. *Merian: Topographia Germaniæ-Inferioris*, 72; *Lexikon Geographie*, 998f.; *Nijhoffs*, 478. In der Stadt hatten die Generalstaaten 1621 umfangreiche Befestigungen anlegen lassen, welche sie im Früh-

jahr 1631 nach dem Anfall der Hft. an Pfalz-Neuburg zu zerstören befohlen. S. 310224 über die Gründe der Verzögerung. Mario unterrichtete Schilling in seinem Brief vom 10. 4. 1631 n. St. (a. a. O., Bl. 61r–62v), die Festung Ravenstein sei demoliert, die staat. Besatzung abgezogen worden, jedoch habe Kurbrandenburg widerrechtlich ein 160 Mann starkes Truppenkontingent dort stationiert. Vgl. [Jan Wagenaar:] Allgemeine Geschichte der Vereinigten Niederlande (s. Anm. 12) V, 65f.; Karl-Klaus Weber: Johan van Valkenburgh. Das Wirken des niederländ. Festungsbaumeisters in Deutschland 1609–1625. Köln usw. 1995, 115f. – 17 Gennep, kleine Stadt mit befestigtem Schloß im Geldrischen, aber zum Hzt. Kleve gehörig, einstmal wichtiges Magazin und Oberquartier im span. Geldern. Gennep wurde seit 1614 von staat. Truppen gehalten, 1631 geräumt, ebenso Duisburg, Ruhrort u. a. Vgl. 310224. 1635 wurde Gennep von den Spaniern, 1641 wieder von der Republik, 1646 (mit Schenkenschanz) erneut von den Spaniern eingenommen und befestigt. 1652 eroberten die Generalstaaten Gennep zurück. Vgl. Anm. 18 und 420120, ferner Toonneel der Steden van de Vereenighde Nederlanden. Met hare Beschrijvingen. Uytgegeven By Joan Blaev. [Amsterdam 1649] (HAB: Cb Gr.2° 13); Petrus Valckenier: Das Verwirrte Europa. Oder/ Politische und Historische Beschreibung/ Der in Europa, fürnehmlich in dem Vereinigten Niederlande/ und in dessen Nachbarschafft/ seither dem Jahre 1664. entstandenen ... Kriegen. 4 Tle. Amsterdam 1677, 277 (HAB: Ge 4° 62); Egbert Hopp: Kurtze Beschreibung des Clevischen Landes. [Zuerst Cleve 1655]. Wesel/ Eisenach 1781, 44ff.; Th. W. J. Driessen/ M. P. J. van den Brand: 1000 Jaar Gennep. Nijmegen 1975, 104. – 18 Im Anschluß an den Düsseldorfer Provisionalvergleich vom 9. 3. 1629 wurden im Zuge einer insbesondere von Pgf. Wolfgang Wilhelm v. Neuburg, Hz. v. Jülich-Berg, betriebenen emsigen Reisediplomatie die Fragen der Neutralität der jülich-klevischen Erblande und des Abzugs aller fremden Truppen zwischen Düsseldorf, Den Haag, Brüssel und Emmerich (als Sitz der brandenburg. Landesregierung im Hzt. Kleve) verhandelt. *Londorp* III, 1088–1103 legt wichtige Stücke des im Frühjahr/ Sommer 1629 geführten Schriftwechsels zw. den Generalstaaten und den kurbrandenburg. bzw. pfalz-neuburg. Unterhändlern in Den Haag vor; *Londorp* IV, 116–125 u. 208–213 dokumentiert die Verhandlungen zw. Pfalz-Neuburg und den Generalstaaten im Haag im Sommer 1630. In diesem Zusammenhang wurden Schreiben gewechselt, die die Wahl des Hzt.s Kleve statt des Ft.s Berg durch den Neuburger (es blieb dann aber bei Berg) ebenso behandeln wie die Durchführung des im Düsseldorfer Provisionalvergleich vom 9. 3. 1629 geforderten Abzugs der fremden Truppen. Letzteres war noch im Frühjahr 1631 Gegenstand verschiedener Vorschläge und Repliken. Auch *Aitzema* I dokumentiert diese Verhandlungen, ohne einen förmlichen Abzugs-Accord zu bringen. Eine offizielle Vereinbarung, die die Fragen der Aufgabe und Demolierung der Festungswerke regelte, haben wir nicht finden können. Zwar wurde am 26. 8. 1630 zwischen den Generalstaaten, dem kurbrandenburg. Gesandten (unter Vermittlung nld. Unterhändler) und Pgf. Wolfgang Wilhelm ein Vertrag geschlossen; er korrigierte aber nur die im genannten Provisionalvergleich vorgesehene Teilung der Erblande, indem der Neuburger Kleve aufgab und definitiv Berg erhielt. Dieser Vertrag, den Kf. Georg Wilhelm v. Brandenburg (FG 307) am 16. 10. 1630 in Cölln ratifizierte, ist u. a. abgedruckt in: *Londorp* III, 1091 (lat. Text); Leo ab Aitzema: *Historia Pacis, a Foederatis Belgis ab Anno M DC XXI. ad hoc usque tempus Tractatae*. (Lugduni Bataavorum 1654), 63–65 (lat. Text) (HAB: Gp 5) und in ders. [Lieuwe van Aitzema]: *Verhael van de Nederlandsche Vreede Handeling*. Amsterdam 1653, 76–77 (nl. Text) (HAB: Gp 6). Der Vertrag findet sich in Regestenform in: *Kurbrandenburgs Staatsverträge von 1601 bis 1700*. Nach den Originalen des Königl. Geh. Staats-Archivs bearb. v. Theodor v. Moerner. Berlin 1867, 105; vgl. Borheck (s. Anm. 12) II, 636f., u. Schaumburg (s. Anm. 12), 202. Ein „Hinc est“ kommt in diesem Vertrag genauso wenig vor wie im Düsseldorfer Provisionalvergleich vom 9. 3. 1629. Dieser ist abgedruckt in: *Londorp* III, 1088ff. (lat. Text), Lieuwe van Aitzema: *Historia Pacis*, 57–63 (lat. Text) und in ders.:

Verhael, 70–76 (nl. Text); Regest in Moerner, 97–101. – Man wird sich diese Übereinkunft folglich wohl als das Paket der multilateralen Vereinbarungen vorzustellen haben. Vgl. dazu die einschlägigen Akten im HSTA Düsseldorf, u. a. Jülich-Berg II 2868, 2874, 3056, 3057, 3105, 3060, 3061, 3069. Am 7. 1. 1631 [n. St.] zeigte sich Pgf. Wolfgang Wilhelm in einem Brief aus Zweibrücken an Weschpfenning erfreut, „das numehr der tag zur abfuhrung albereit bestimbt“ sei und forderte seinen Rat auf, alles zu tun, was „zur effectuirung deßen, was zwischen vns verglichen, dienlich vnd gereichendt seie“. (HSTA Düsseldorf: Jülich-Berg II 3056, Bl. 48rv.) Einen gewissen förmlichen Abschluß der Verhandlungen wird man in dem von Commelyn auszugsweise zitierten „Accord“ von 1631 zwischen Pfalz-Neuburg, Spanien und den Generalstaaten bezüglich des Truppenabzuges erblicken dürfen. I. Commelyn: *Histoire ... de Frederic Henry de Nassau* [s. 300410 K 4], 2 Tle. (1656), I, 135. Dieser Vertrag dürfte trotz gewisser sprachlicher Abweichungen derselbe sein, der auch im *Theatrum europaeum*, Tl. 2, 3. Aufl. 1646, 289f. (HAB: Ge 4° 54), wiedergegeben wird. Eine Abschrift dieses Dokuments (in frz. Sprache) d. d. Brüssel, 19. 2. 1631 [n. St.] hatte Pgf. Wolfgang Wilhelm seinem Unterhändler Weschpfenning als Beilage seines Briefes vom 21. 2. 1631 [n. St.] zugesandt. (HSTA Düsseldorf: Jülich-Berg II 3056, Bl. 89rv [Brief] u. 90r–91v [Beilage]; weitere Abschrift des Dokuments ebd., Bl. 99rv). – **19** Hauptstadt des Fts. Berg; Regierungssitz Pgf. Wolfgang Wilhelms v. Neuburg in seinen jülich-bergischen Erblanden. – **20** Die drei den Vereinigten Niederlanden eingeräumten Truppenstützpunkte (s. Anm. 12), alle im Hzt. Kleve gelegen. – **21** Jülich, Sittard (Hzt. Jülich) und Orsoy (Hzt. Kleve), die drei den Spaniern eingeräumten Truppenstützpunkte in den jülich-klevischen Erblanden (s. Anm. 12). – **22** Die 18 in der Versammlung der holländ. Provinzstände vereinigten Städte. Vgl. 300921 K 32, 301001, 310224. – **23** Ohne. S. 301011 K 18. – **24** Die Armut in den Südprovinzen im schroffen Gegensatz zum Wohlstand der Vereinigten Nordprovinzen war schon von zeitgenössischen Reisenden und ausländischen Gesandten festgehalten worden. Vgl. P. J. Blok: *Geschichte der Niederlande*. 4. Bd.: Bis 1648. Gotha 1910, 3ff. Vom dramatischen Bevölkerungsrückgang, dem Verfall der ländl. und städt. Ökonomie und dem völligen Ruin der Provinzen Flandern und Brabant – einst Herz der Niederlande – gegen Ende des 16. Jahrhunderts konnten sich die südl. Provinzen nur langsam erholen, ohne je an frühere Blütezeiten in Handel und Gewerbe anzuschließen. Vgl. Geoffrey Parker: *Spain and the Netherlands 1559–1659. Ten Studies*. Fontana/ Glasgow 1979, 180ff. Zur Not der Soldateska in den span. Niederlanden im Jahre 1631 schon *Theatrum europaeum*, Tl. 2, 3. Aufl. 1646, 508 (HAB: Ge 4° 54). – **25** Antwerpen. S. 300921 K 10. – **26** Gemeint: sich. Häufige Verwechslung in Marios Briefen, vgl. z. B. 300410, 300921, 300924 u. ö. – **27** Lier/ Brabant, zwischen Antwerpen und Mechelen gelegen. *Lexikon Geographie*, 762; *Nijhoffs*, 334. – **28** Mechelen (Malines), Stadt, Hft. und Provinz der span. Niederlande, zwischen Antwerpen u. Brüssel gelegen, Sitz des höchsten Gerichtshofs der span. Niederlande. *Lexikon Geographie*, 836f.; *Nijhoffs*, 364. – **29** Pernambuco, Zentrum v. Holländisch-Brasilien. Vgl. 300410 K 25, 26 u. 34, 301001, 301011. – **30** Diderich (Diederick) van Waerdenburg (Wardenburgh), 1630 Oberst über das Kriegsvolk der Westindischen Kompanie bei der Eroberung Pernambucos, zeitweise dort Gouverneur. S. 300410 K 32. – **31** Der „die 2 Khönige“ (der Brasilianer) erwähnende Brief ist nicht überliefert. – **32** Nl. Plakaat, offener Brief, offizielles, gesiegeltes Schriftstück zur öffentlichen Kenntnissgabe, Mandat. *Kramer (1719)* I, 294; *Kramer (1759)* I, 1335; *WNT* XII. 1, 2197ff. Vgl. auch 300410 K 36 u. 360703 K 7. – **33** Nl. Bewindhebbers, Vorsteher, Oberaufseher. *Kramer (1719)* I, 47. Die ndl. Westindische Kompanie („Geoctroyeerde Westindische Compagnie“, 1621 gegründet; WIK), war in fünf lokale Sektionen (Kammern) und die Zentralverwaltung in Amsterdam gegliedert und wurde von 74 „bewindhebbers“ und einem geschäftsführenden Ausschuß (den „Heren XIX“) geleitet. Vgl. *Israel*, 326f.; *Nijhoffs*, 621f.; J. L. Price: *Holland and the Dutch Republic in the Seventeenth Century. The Politics of Particularism*. Oxford

1994, 219. – Was die angesprochene Missionierung betrifft, so war sie wenig erfolgreich und der (älteren) röm.-kathol. Missionsarbeit hoffnungslos unterlegen: „During the twenty-four years that Netherlands Brazil existed, converts from Romanism to Calvinism were as rare as hens’ teeth.“ (C. R. Boxer: *The Dutch Seaborne Empire 1600–1800*. London ³1972, 149). – Eine weniger rosige Illustration der Verhältnisse in Niederländisch-Brasilien bietet das traurige Schicksal des Kolonialsoldaten Stephan Karl Behaim. Vgl. Anton Ernstberger: *Abenteurer des Dreißigjährigen Krieges. Zur Kulturgeschichte der Zeit*. Erlangen 1963, 9–90, 74ff. – Zur älteren Schwester der WIK, der Ostindischen Kompanie (VOC), vgl. Zu den Abbildungen S. 105ff. u. 360703 K 32. – 34 François de L’Aubespine, Marquis d’Hauterive (Haulterive) (1584?–1670), 1609 Führer einer frz. Infanteriekompanie, seit 1615 Oberst eines neuen (des insgesamt dritten) frz. Infanterieregiments im Dienst der Republik, das durch frz. Subsidien unterhalten wurde. Ende 1630 auch als außerordentlicher Gesandter Frankreichs in den Niederlanden tätig. Im Frühjahr 1631 forderte Hauterive als außerordentlicher Unterhändler im Namen des frz. Königs die Generalstaaten dazu auf, den Krieg gegen Spanien fortzusetzen; er stellte die Auszahlung der vereinbarten Subsidien in Aussicht. Hauterive, eng mit Constantijn Huygens befreundet, war ein Favorit F. Friedrich Heinrichs und Fn. Amalias v. Oranien und ihrer Hofkreise. 1633 weigerte sich F. Friedrich Heinrich, seinen von Richelieu der Zusammenarbeit mit dem notorischen Verschwörer Gaston d’Orleans verdächtigten „guten Freund“ an Frankreich auszuliefern. Von 1639 bis zu seinem Tode war Hauterive nld. Gouverneur von Breda. In den Tagebüchern Gf. Wilhelm Friedrichs v. Nassau-Dietz fehlt es nicht an kritischen Untertönen, wenn ihm als „een oldt courtsaen“ Neigung zu Opportunismus, Falschheit und Mangel an praktischem militärischen Geschick beigelegt werden. (Gloria Parendi. *Dagboeken van Willem Frederik stadhouder van Friesland, Groningen en Drenthe. 1643–1649, 1651–1654*. Uitg. door J. Visser onder eindred. van G. N. van der Plaats. Den Haag 1995, 75, 392, 417, 689f., 701, vgl. auch 10, 46, 55, 57, 60 u. ö.). S. auch Anm. 36. Vgl. *Het Staatsche Leger* III, 49, 74, 123, 167, 170, 185ff. u. ö.; IV, 6, 81, 98, 117, 197, 218f., 248 u. ö.; V, 374, 422, 445, 523 u. ö.; *Hübner: Tabellen* IV, T. 1197; *Theatrum europaeum*, Tl. 2, 3. Aufl. 1646, 384 (HAB: Ge 4° 54); De Briefwisseling van Constantijn Huygens (1608–1687). (Hg.) J. A. Worp: *Eerste (–Deerde) Deel. ’s-Gravenhage 1911 (–1914)*, passim; P. J. Blok: *Frederik Hendrik Prins van Oranje*. Amsterdam 1924, 155, vgl. 95, 144, 160f., 169, 178; ferner *ABF* I, 963/72f.; Poelhekke (s. Anm. 12), 318, 417; A. Waddington: *La République des Provinces-Unies, La France & Les Pays-Bas Espagnols de 1630 a 1650*. Tome 1: 1630–1642. Paris 1895, 393–396 (Abdruck der „Instruction au sieur de Haulterive, colonel d’une régiment de gens de guerre françois, entretenu en Hollande, Sa Majesté l’envoyant audit pais, comme personne qu’elle tient en estime et en qui elle prend entière confiance, pour affaires importants à son service“, Paris, 27. 12. 1630). – In einem wohl auf den 20./ 30. 4. 1630 zu datierenden Bruchstück eines Briefs Marios an Schilling (a. a. O., Bl. 12v, 12r) war der Name des Obersten schon einmal gefallen. Offenbar war er ein wichtiger Verbindungsmann zur frz. Regierung: „[...] bin Jch nach hoff vmb aufzuwartten gangen aldar ich den Ambassator von Franckhreich bej Jhro F. G. gefunden, der einen expressen Currir auß Franckhreich bekhumen, so an den Pr. vnd herren Stattn schreibenß mit gebracht, Inhaltß wie ich vom Colonel Hauteriuue verstanden, der König gantz vmbstendig anhalten thuet, daß wir frue zu velt sollen ziehen, darmit er seinem Desein in Jtalien [Mantua/ Monferrat, s. 300410 K 18, 300921 K 23 u. 310311] desto besser verziehen solle“ (12v). Der hier erwähnte frz. Gesandte war Sieur Nicolas de Baugy, von 1628 bis Ende September 1634 im Haag wirkend. *Aitzema* I, 771, 834, 976–980; *Groen van Prinsterer* III, S. XXX u. 25; *Schutte*, 7; Michel Le Vassor: *Histoire de Louis XIII*. Nouvelle Ed. Tome III. Amsterdam 1757, 489; P. J. Blok: *Geschichte der Niederlande*, IV (s. Anm. 24), 379, 381, 471, 478, 489; ders.: *Frederik Hendrik Prins van Oranje* (s. o.), 142f., 155; Briefwisseling van Constantijn Huygens I, 345. – 35 In zeitgenössischen nld.

Quellen erscheint des öfteren „eine Tonne Gold“ als Zahlungs- oder Rechengröße. Darunter wurden 100.000 Gulden verstanden. Hier also 1,5 Millionen Gulden. Vgl. Boxer (s. Anm. 33), 304 („Appendix III: A note on the principal coins, weights and measures mentioned in the text“). — 36 Am 16. Juni 1630 war der 1627 getroffene, aber nicht ratifizierte Allianzvertrag zwischen Frankreich (vertreten durch den Gesandten Sieur Nicolas de Baugy, s. Anm. 34) und den Generalstaaten überarbeitet und neu beschlossen worden. Der alte (und neue) Pakt verpflichtete die Generalstaaten, keinen Frieden mit Spanien ohne Konsultation des frz. Königs zu schließen; Kg. Ludwig XIII. war lt. Vertragstext von 1627 obligiert, den Generalstaaten während der folgenden neun Jahre jährlich eine Summe von hunderttausend Pfund zu überweisen, sofern die Generalstaaten den Krieg gegen Spanien fortsetzten: „[...] per sequentes Annos novem, centies librarum mille quotannis annumerabit“ (*Londorp* IV, 128f.). Diese Dauer wurde 1630 umgewandelt in eine Laufzeit von sieben Jahren, in denen jährlich eine Million Pfund zu zahlen sei. Vgl. *Aitzema* I, 971ff. (frz. u. nl. Vertragstext S. 978ff.); *Aitzema: Historia Pacis* (s. Anm. 18), 82–84, 91–94 (lat. Text); [Jan Wagenaar:] *Allgemeine Geschichte der Vereinigten Niederlande* (s. Anm. 12) V, 62f., 70; *Algemene Geschiedenis der Nederlanden* in twaalf delen. Onder redactie van J. A. van Houtte [u. a.]. Deel VI: De Tachtigjarige Oorlog 1609–1648. Utrecht [u. a.] 1953, 267. — Zu Beginn des Jahres 1631 war Hauterive (s. Anm. 34) mit Schreiben des frz. Königs aus Frankreich zurückgekehrt. Die Stornierung der Zahlung des Vorjahres begründete der König mit dem ausgebliebenen Feldzug seitens der Generalstaaten (vgl. 300921 K 3). Diese mahnten zur Zahlung der „million subsidie“ des Vorjahrs wie auch des laufenden Jahrs, die der König ihnen lt. Allianzvertrag schulde. *Aitzema* I, 1087. Zur Kampagne des Jahres 1631 vgl. 300921 K 6 u. 301001 K 16. — Am 10. 4. 1631 n. St. (a. a. O., Bl. 61r–62v) berichtet Mario seinem Korrespondenzpartner Schilling, daß sich ein starkes staat. Reiteraufgebot bereitmache, die „Milion Goldtß“ abzuholen. Zur Allianz mit Frankreich vgl. auch P. J. Blok: *Geschichte der Niederlande*, IV (s. Anm. 24), 378, 471ff. — 37 (Dem hl. Thomas, dem Zweifler) schlachten, d. i. nacharten, gleichkommen. Im Hd. selten, meist nd. und nl. slachten; *DW* IX, 240f. S. auch 310311 K 10. Vgl. *Steinbach*, 422: „ich schlachte nach, mores alicujus assumo“. — 38 Frz. dessin, Plan. S. 300410 K 12. — 39 Nl. achterstellen, hintan-, zurücksetzen. — 40 Der Kf. u. Ebf. Ferdinand v. Köln, Hz. v. Bayern, Bf. v. Hildesheim, Lüttich, Münster u. Paderborn. Vgl. auch 300410 K 7 u. K 10. — 41 Arnold van Boeckholt (Bocholtz/ Boecholt) (1561–1632), aus lütticher Adelsfamilie, Geheimer Rat Kf. Ferdinands v. Köln, 1619–1632 als „prévôt“ (Domprobst) der zweihöchste Mann im Kirchenregiment nach dem Fürstbischof, mit dem das Domkapitel als „co-souverain“, zwar ohne direkten Einfluß auf die Exekutive, aber doch mittels verschiedener Prärogative, das Bistum regierte. Vgl. Joseph Daris: *Histoire du diocèse et de la principauté de Liège pendant le XVIIe siècle*. 2 Bde. Liège 1877, I, 3 (Anm. 1), 22, 27, 29 u. ö.; Alice Dubois: *Le Chapitre Cathédral de St.-Lambert a Liège au XVIIe Siècle*. Liège 1949, 30, 62, 260ff. u. ö.; ferner Olivier Chapeau: *Le recrutement des chanoines du Capitre cathédral de Saint-Lambert à Liège (1581–1794)*. Université de Liège 1975/76 (Masch.schr.), 57, 104; Peter Hersche: *Die deutschen Domkapitel im 17. und 18. Jahrhundert*. 3 Bde. Bern 1984, I, 118ff.; II, 150. Daris' (S. 3 Anm. 1) Angabe des Sterbejahrs 1642 ist vermutlich ein Druckfehler. — Seit Jahren befehdeten sich in Lüttich die Parteien der Chiroux (konservative Bürger mitsamt dem Domkapitel, die den Bischof unterstützten) und der Grignoux (Handwerksleute). Die Volkspartei hatte in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts, gestützt auf die 32 Zünfte der Stadt, die Vorherrschaft errungen. Sie stellte die zwei Bürgermeister der Hauptstadt nach dem Wahlreglement von 1603, das den 32 Zünften ihre errungenen Rechte gesetzlich zugestand und die alte Regelung von 1424 formell abgelöst hatte. Zwar erreichte Kf. Ferdinand 1613 bei Ks. Matthias die Aufhebung des Reglements von 1603, doch hielt die Populärpartei in Lüttich daran fest. Steuerlasten und die beständigen Durchzüge und Einquartierungen spanischer und staatlicher, schließlich

auch kaiserlicher und ligistischer Truppen hatten die Spannungen noch erhöht. Als Ferdinand die Stadt 1628 mit Waffengewalt zum Gehorsam zwingen wollte, erwirkte sie beim Kaiser im April 1629 ein Mandat, das Kurköln Gewaltanwendung ohne ksl. Zustimmung untersagte und eine ksl. Schiedskommission anordnete. Im Juli 1629 verhin- derte die Bevölkerung die Ausführung der Wahlordnung von 1613 und rief den Führer der Populärpartei, Guillaume Beeckman, zum Bürgermeister aus. Im Oktober räumten ligist. Truppen das Bistum, statt ihrer nahmen jedoch span. Truppen unter Gf. Hendrik van den Bergh (s. Anm. 14) in Lüttich ihre Winterquartiere ein. Nach dieser neuerlichen Verletzung der Neutralität kam es zum Aufstand in der Hauptstadt. Das der Kollaboration verdächtige Domkapitel wurde überfallen, der Domprobst Boeckholt mißhandelt. Der frz. König Ludwig XIII., um Beistand angerufen, erklärte sich dazu im Februar 1630 bereit (s. Anm. 45, vgl. 310311). Am 25. Juli 1630 wurden Beeckman und Sébastien La Ruelle von der Populärpartei nach dem Reglement von 1603 zu Bürgermeistern ge- wählt, jedoch von den ksl. Kommissaren nicht anerkannt. Es herrschten bürgerkriegs- ähnliche Zustände. Ein ksl. Erlaß erklärte die Wahl für ungültig und bestätigte die Wahl- ordnung von 1613; Kf. Ferdinand berief außerhalb der Stadt eine Ständeversammlung ein. Als Beeckman Ende des Jahres starb und der frz. König sich zurückhielt, kam es zum Kompromiß. Kf. Ferdinand ordnete eine neue Bürgermeisterwahl nach der Wahl- ordnung von 1613 an, die der Rat schließlich akzeptierte, aber wie zum Spott auf den Fastnachts-Sonntag 1631 festsetzte. Neben La Ruelle wird nun auch ein Vertreter der kfl. Partei, Henri de Rivière, Gf. v. Heers, gewählt. Im März kommt es erneut zu ge- walttätigen Ausschreitungen, die u. a. den alten Domdekan Arnold van Wachtendonck (s. Anm. 42) und wiederum den Domprobst Boeckholt treffen. Aufgrund der Vermitt- lung des Domkapitels und der Stände leistet La Ruelle schließlich öffentlich Abbitte für die Ausschreitungen; Kf. Ferdinand verzichtet auch auf ksl. Anraten auf eine Publikation der Achtserklärung gegen La Ruelle und die Aufrührer und erläßt im April eine Amne- stie. Mit einer feierlichen Erklärung der Neutralität am 7. 7. 1631 beruhigt sich die Situa- tion vorerst, bleibt aber gespannt. — Die im vorliegenden Brief (s. u.) berichtete Ermor- dung des Domprobsts ist eine Falschmeldung. Nicht dieser, sondern ein Hauptmann, der mit der Anwerbung von Schutztruppen für den Bischof beauftragte Capitain Jaminet, wurde ermordet. Er hatte sich in die Kirche St. Adalbert, nicht den Dom St. Lambert ge- flüchtet. Vgl. Anm. 45, 310311 u. 360703; ferner *Nuntiaturberichte Köln* VII.1, S. 58 Anm. 3, VII.2, 408ff., 413f., 419ff., 429, 458ff. u. ö., VII.3, 17, 21ff., 32f., 40ff., 48, 50, 54ff., 59, 62f., 67 u. ö.; *BA NF II.5*, 34, 238, 260f.; *Nijhoffs*, 120, 344f.; Daris, a. a. O., I, 28–84, insbes. 71f.; Dubois, a. a. O., 266ff.; P. Harsin: *Het prinsdom Luik van 1477–1795*. In: *Allgemeine Geschiedenis der Nederlanden in twaalf delen*. Red. J. A. van Houtte u. a. Tl. 8, 1955, 195–221, 204f., 207f.; Henri Pirenne: *Histoire de Belgique des origines à nos jours*. 4 Bde. Bruxelles 1949–1952, II, 432–434; ders.: *Geschichte Belgiens*. Dt. Übers. v. Fritz Arnheim. Bd. 4. Gotha 1913, 434–440; *Politische Correspondenz des Grafen Franz Wilhelm von Wartenberg, Bischofs von Osnabrück, aus den Jahren 1621–1631*. Hg. H. Forst. Leipzig 1897 (Publicationen aus den Königlich Preußischen Staats- archiven, 68), XXVIIIff., 313ff., 356, 364, 369, 374ff., 468–470, 472ff., 480ff., 500, 514; A. E. M. Jannssen/ P. J. A. Nissen: *Niederlande, Lüttich*. In: *Die Territorien des Reichs im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Land u. Konfession 1500–1650*. Bd. 3: *Der Nordwesten*. Hg. Anton Schindling u. W. Ziegler. Münster 1991, 201–235, 229f. — 42 Arnold van Wachtendonck (1564–1633), „doyen“ (Domdekan) in Lüttich von 1619 bis 1633. Der „doyen“ bekleidete das nächsthöchste Amt nach dem „prévôt“; Marios Angabe über den Rang Boeckholts (vgl. Anm. 41) stimmt also nicht. Der Dekan stand den Kanonikern und der niederen Geistlichkeit sowie der geistlichen Verwaltung vor. *Nuntiaturberichte Köln* VII. 3, 2, 54ff.; Daris (s. Anm. 41), I, 30, 55, 60, 77 u. ö.; Dubois (s. Anm. 41), 12, 53, 80, 85 u. ö. — 43 Nl. vermoorden, ermorden. — 44 Prager Fenstersturz am 23. 5. 1618. Mario war zwar daran nicht unmittelbar, je-

doch als Obristleutnant Gf. Georg Friedrichs v. Hohenlohe-Neuenstein (FG 44) und F. Christians I. v. Anhalt-Bernburg (FG 26) am ‚böhmischen Abenteuer‘ beteiligt. Vgl. 300410 K 1. – 45 Vgl. Pirenne (s. Anm. 41); Daris: Histoire du diocèse et de la principauté de Liège, I (s. Anm. 41), 31. – Bereits 1623 hatte sich ein frz. Agent, Louis René de Ficquelmont, Abt v. Mouzon, in Lüttich niedergelassen und die Bevölkerung und den Rat, der ohnehin mehrheitlich profranzösisch und proniederländisch eingestellt war, zu beeinflussen gesucht. Am 12. 2. 1630 erklärte sich Kg. Ludwig XIII. v. Frankreich auf Ersuchen der Stadt bereit, ihre Neutralität zu verteidigen. Er sandte nun als seinen offiziellen Repräsentanten den Sieur de Cadenet in die Stadt, intervenierte aber nicht. Der Kurfürst und die Stadt einigten sich am 20. 6. 1631 hinsichtlich der Ratsverfassung auf einen die alten städtischen Privilegien wahrenen Kompromiß. S. auch Anm. 41 u. 310311. Zum Abbé de Mouzon s. BA II,9, 88; Pierre Grillon (Ed.): Les Papiers de Richelieu. Section politique intérieure Correspondance et Papiers d’Etat. Tome VI: 1631. Paris 1985, 53. – 46 Fn. Amalia v. Oranien, die die Stadt auf ihrer Bäderreise aufsuchte, als sie im September 1630 auch zu den im Bst. Lüttich gelegenen und in ganz Europa berühmten Heilquellen von Spa fuhr. Vgl. 300921 K 18, außerdem T a: Lüttich hatte die Fürstin freigehalten, von Kosten ‚defrayirt‘. – 47 Nach monatelanger Belagerung wurde die Stadt ’s-Hertogenbosch in Nordbrabant 1629 von staatlichen Truppen unter F. Friedrich Heinrich v. Oranien eingenommen. S. 300924 K 15. – 48 Im Januar 1631 war eine Gesandtschaft aus Hamburg in Den Haag eingetroffen, die die Generalstaaten um Unterstützung gegen den dän. Kg. Christian IV. bat, der im April 1630 in Glückstadt an der Unterelbe einen neuen Zoll verhängt, neue Befestigungsanlagen errichtet und Kriegsschiffe stationiert hatte. Bisherige Interventionen der Stadt, unterstützt auch vom nld. Residenten in Hamburg, Foppe van Aitzema, waren ebenso ergebnislos geblieben wie ernste Mahnungen seitens des Kaisers und der vom Juni bis Dezember in Regensburg versammelten Kurfürsten. Die Generalstaaten lehnten im März 1631 zwar den Vorschlag der Gesandten ab, den freien Handel auf der Elbe durch bewaffneten Geleitschutz zu sichern, entsandten aber im September eine Delegation nach Hamburg und Glückstadt, die dort mit dem König die strittigen Punkte um den dän. Øresund-Zoll, der den Ostseehandel der Niederlande beeinträchtigte, und den Glückstadter Zoll verhandelte. Die staatl. Delegation reiste im Januar 1632 von Glückstadt ab, ohne ein verbindliches Übereinkommen erzielt zu haben. Vgl. Aitzema I, 1100ff., 1145ff.; *Theatrum europaeum*, Tl. 2, 3. Aufl. 1646, 151–157, 277, 379f. (HAB: Ge 4° 54); [Jan Wagenaar:] Allgemeine Geschichte der Vereinigten Niederlande, V (s. Anm. 12), 65. – Mario in seinem Schreiben an Schilling vom 20. 2. 1631 n. St. (a. a. O., Bl. 26r–27v): „Die gesandten der Statt Hamburg so vber 4 wochen alhier, haben noch wenig außgerichtet“ (Bl. 27r, Postskript). – 49 Vgl. 310311. – 50 Zur Heirat Pgf. Wolfgang Wilhelms v. Neuburg mit Catherina Charlotta, der Tochter Pgf. Johanns II. v. Zweibrücken, s. 300921 K 27, 301001 K 10, 310224 u. 310311. In seinem Brief an Schilling vom 20. 2. 1631 n. St. (a. a. O., Bl. 26r–27v) fürchtet Mario, zur Hochzeit des Neuburgers entsandt zu werden: „der von Neuburg solle nun disen Fastelabent zu Düsseldorf sein Fürstlich beyLager haben. befürchte mich daß ich solle aldar wegen meineß Pr. Reissen müessen, vmb das Gottloße vollsauffenß halben“ (Bl. 26v). Die Vermählung fand erst am 11. 11. 1631 n. St. statt. – 51 Zu den Gesellschaftsmedaillen (Gesellschaftspfennige) der FG s. 270306 K 4. Am 10. 4. 1631 n. St. (a. a. O., Bl. 61r–62v) wiederholt Mario seine Bitte um Zusendung der FG-Medaille: „p.s. Jch lebe noch alzeit der gewissen Zuesage vnd hoffnung, ehe wir mit Gott zu velt ziehen, so doch in Monatsfrist derffte geschehen dem zuegesagten hochLöblichen orter [nl. orde, Orden/ Ehrenzeichen] vnd geselschafft gedechtnuß, so ich für gewiß kheinien tage noch Stundt von meinem halse werde Lassen sondern zu hohen Ehren vnd gedechtnuß tragen werde, auch andere dero Einverleibten hochLöblichen geselschafft, so mir zur hant sollen khumen, darzue vermanen, daß sie Jm gleichen solichen tragen sollen, bitt vmb verZeichnuß [Verzeihung] diseß anmahnenß“ (Bl. 62r). – 52 Gemalte

Porträts (Gnadenpfennige?) F. Augusts v. Anhalt-Plötzkau (FG 46) und Fn. Sibyllas, geb. Gfn. v. Solms-Laubach (AL 1622, TG 23). — 53 Bildnis Fn. Loysa Amalias v. Anhalt-Bernburg (AL 1617, TG 20), das Mario zur Einfädelung einer Heirat benutzen wollte. S. 300921 K I 4. Loysa Amalia lebte lange am Hof F. Ludwigs in Köthen. Vgl. 300921 K I 4, 310108 u. 340716. — 54 Mehr Porträts der Fürsten und Fürstinnen von Anhalt-Bernburg. Im Brief vom 10. 4. 1631 n. St. (a. a. O., Bl. 61r-62v) faßt sich Mario in Erwartung von Porträts weiter in Geduld: „die hochLöblichen contrafetten werden zur gelegenheit der zeit woll volgen, so vnß Gott das Leben spart, vnd ich mit gesundheit auß dem velt mit Gott khumen solle“ (Bl. 62r). — 55 Zur Ungnade F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) s. 300410 K 51, 300924 u. 310224.

310119

Melchior Goldast von Haiminsfeld an Martin Opitz

Melchior Goldast von Haiminsfeld verzeiht die eilige Abreise Martin Opitz' v. Boberfeld (FG 200) aus Frankfurt am Main und erwidert beschämt dessen Komplimente. Bereits Suffridus Sixtinus allein könne genügend bezeugen, daß Goldast schon vor langer Zeit Opitz' Geist zu bewundern angefangen habe. — Goldast preist Opitz' Mäzen, den Burggrafen und Herrn Karl Hannibal zu Dohna, dessen Freigebigkeit seine Erwartungen und die Empfehlungen von Opitz und Georg Schönborner übertroffen habe. — Opitz' Vorhaben, ein Buch auf das Geschlecht Dohna zu schreiben, hält Goldast zwar für zu groß, wünscht dazu aber Glück und verspricht seine Mitarbeit. Nun habe er seine Bibliothek, die an Umfang die des (Wiener Bischofs) Johann Fabri übertreffe, vor fünf Jahren in Bremer Gewahrsam zurückgelassen, als er seine Familie wegen der dänischen Kriegswirren nach Frankfurt flüchtete. Allerdings habe er in Frankfurt Kollektaneen und einige tausend Bücher, die den zweiten Teil seiner Sammlung bildeten. — Diese mühsam und teuer erworbene, wahrhaft königliche Bibliothek aus sehr seltenen Büchern aller Völker, Sprachen, Konfessionen und Disziplinen wolle er nun wegen seiner Altersschwäche und in der Erwartung, bald im Buch des ewigen Lebens zu lesen, einem anderen Ort ungeteilt zum christlichen Wohl und gemeinen Nutzen und zur Erinnerung an seinen eigenen Fleiß bestimmen. Vor sechs Jahren habe sich der Rat von Bremen mit ihm für den in diese Stadt gebrachten Teil seiner Bibliothek auf den Wert von 4000 Reichstalern geeinigt, jedoch habe der Pöbel unter dem Vorwand anstehender Kriegsaufwendungen den Kaufvertrag zerrissen. Auch habe die Ungunst der Zeit den Freiherrn (Johannes) v. Schönauich daran gehindert, für sein Gymnasium in Beuthen die Bücherei zu erwerben. Wenn aber Dohna, um seinem eigenen Namen ein Gedächtnis zu stiften, für etwa die Hälfte des Preises, den Frankfurter Händler für angemessen hielten, Goldasts Sammlung kaufen wolle, werde er ihm unter der Bedingung zustimmen, daß die Bücher nicht zerstreut und daß sie an einem Orte zusammengehalten würden. Das würde den Ruhm des Geschlechts Dohna nicht weniger fördern als die erwähnte Genealogie. Kf. Maximilian I. v. Bayern habe auch kein besseres Siegeszeichen errichten können als die Stiftung der Bibliotheca Palatina in Rom. Goldasts Bibliothek wollen einige unter sich aufteilen, jedoch gegen seinen festen Willen! — Ein Freund sammle Epigramme verschiedener Beiträger zu Goldasts Ehren. Ob Opitz nicht deutsche und lateinische Verse beisteuern wolle?

Q StUB Frankfurt a. M.: Ms. Ff. M. H. Goldast C, Nr. 4; 2 Bl.; Konzept; eigenh.; s. Abb. S. 364ff. Der Briefband, in dem auf Bl. 312–313 das vorliegende Konzept Goldasts stand, wurde 1977 aufgelöst. Er war 1771 als Geschenk des Bibliothekars Johann Simon Franck von Liechtenstein (1720–1793) an die Frankfurter Bibliothek ge-

langt. (Wir danken Günter Kroll für freundliche Auskunft.) – *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 122. – Bisher nicht veröffentlicht.

A *Fehlt. S. aber Vermerk Bl. 2r: „Opitio Breslaviam“.*

S. P. D.

Ego verò, Præstantissime Opiti, et festinam^a illam^b abitionem,^{c1} facilè habeo excusatam, quod res tuæ sic ferrent; et^d effusissimum simul^d amorem tuum,^d ambabus quod diu solet ulnis amplector. Interim tamen summam illam laudem, quibus me tantopere^e extollis, non meis meritis,^f quæ sentio quam sint exigua, sed tuæ potius benevolentia ac singulari erga me affectui, adscribo. Placet tamen vel iniusta laudatio, non quòd titillet animum talibus capi nescientem, sed quòd à tanto amico^c profecta sit; cuius ingenij elegantias iam olim est quum admirari cœpi, ut vel unus mihi Sixtinus² testis esse potuerit locupletissimus. Illustrissimi Comitis³ liberalitatem, quam rite⁸ rectam prædicas, ego^h dapsillimam^c esse non verbis tantum,^e sed rebus ipsis iisdemque præsentibus, expertus sum. Sanè non tuam modò Dominiq̄ue Schönbornij⁴ commendationem, sed ipsam etiam meam expectationem longissimè superavit. Faciam et ego vicissim, ut ipsius¹ Celsitudo in mea quoque diligentia nihil desiderare possit. Institutum tuum de conscribendis Jllustrissimæ huius gentis Dohnanæ commentarijs⁵ tantum est ut improbem, ut etiam more prisco ac solemnì FELICITER accinam. Nec detrecto^c meas opes qualescunque conferre. Nunc quidem meam bibliothecam⁶ ad manus nondum habeo, Bremæ (quam Fabiramum⁷ maiorem¹ dixere) in custodia relictam, quum ante quinquennium ex illis partibus [1v] familiam meam propter motum Danicum in hanc urbem securitatis ergò traducerem.⁸ Habeo tamen adversaria ex libris studiosè^e collecta, nec infestivam insuper copiam librorum aliquot centenorum,^c vel (ut propius dicam) millenorum, in^k hac ipsa urbe paratam, qui alteram partem meæ conficiunt biliothecæ.^e Audi quid mihi in mentem veniat. Est¹ illa, ut inaudire potuisti, mea^e Bibliotheca non modo illustris, sed (ut sine^m iactantia dicam) Regia ex rarissimis quibusve omnium nationum, linguarum, sectarum, et facultatum,ⁿ libris constans,^h undiquaque orbis^e terrarum^o conquisita incredibili tum studio^d tum impendio. Vidisti me in coràm, notasti canitiem, et viriculas gracilis^p corpusculi ad senium declinantes. Quæ singula^d aurem mihi vellunt, monentque evocationis ad coelestem curiam, ubi, relictis istis voluminibus^q mundanis, in Solo illo libro Vitæ lecturi^c simus sine cessatione. Jtaque rebus meis prospicere tempestivè satagans, animum meum induxi Bibliothecam tam festivam et preciosam^r certo alicui loco destinare, ubi integra^s ac inconvulsa Xristo, Ecclesiæ, Reipublicæ, bonorumque omnium utilitatibus inserviat, simulque industriæ meæ qualecumque monumentum aliquod existat. Jnclytus Senatus Bremanus ante hos^t sex annos pro ea, quam fidei eorum commiseram, parte mecum^u in quatuor mille thalerorum precium^v convenerat, vti plebs interveniens pacta nostra rescidisset, bellicos sumptus excusando. Quondam baro Schönai-[2r]chius⁹ Cancellarius etc. seriò mecum^w agebat de bibliotheca illustrium librorum in^x Gymnasio suo instituenda, sed temporum quæ^y subinde inciderat^z iniquitas^e conatum eius^e frustrata est. Quod si Jllustris-

simus Comes vellet hanc suo nomini æternitatis memoriam consecrare, et meam bibliothecam facilimo^d ære comparare, non gravabor vel dimidium iusti precij, quo^{aa} in hac urbe taxari solent a librarijs, addicere; sub hac *tamen* conditione, ne libri dissipentur aut dividantur^{bb} sed^{cc} solidi ac uniti, uno^{dd} in loco certo configantur.^{ee} Nec enim minus hæc res cederet in gloriam gentis Dohnanæ, quam ipsa eiusdem familiæ genealogographia. Nempe nullum maius aut generosius trophæum Serenissimus Baviaræ Archiprinceps¹⁰ statuere potuit, omnium^{ff} prudentum iudicio, quam Bibliothecæ Palatinæ^c foundationem in urbe orbis domina^{gg}. Sunt quidem complures ambitores admodum^c solliciti^e, sed homine privato, et qui solidi^h bibliotheca inter se partiri convenerunt: quod ut existimationi meæ parum honorificum, non possum adduci ut consentiam. Tu videris, quid factu^c opus sit, aut commodo utriusque fieri possit. Interim vale, Ocelle elegantiarum, et Reipublicæ quam^{hh} diutissimè superstita. Exarabam raptim Francofordiæ ad Moenum, pridie Fabiani ac Sebastiani, A. C. N.¹¹ MDCXXXI.

Tui Amantissimus
Gold.

Opitio Breslavia m.

Colliguntur abⁱⁱ amico Encomiastica Epigrammata in honorem Goldasti^{jj} à varijs conscripta. Quorum numerum si tu, Theutoniæ^{kk} nostræ^{ll} Syren¹² et Germanus^{mmm} Martialis, mactare et illustrare quibusdam tum patrijs, tum Romanis versibus non dedignaberis^d, rem mihi facies multò gratissimam, et mutuo officio compensandam.¹³

T a Eingefügt über (festinatum). – b Eingefügt über (tuam), aus (tuum abitum). – c Es folgen mehrere gestrichene Wörter. Unleserlich. – d Eingefügt über einem gestrichenen unleserlichen Wort. – e Eingefügt. – f Folgt (quæ sentio). – g Bis rectam eingefügt. – h Folgen mehrere unleserliche gestrichene Buchstaben. – i Bis Celsitudo eingefügt. – j Eingefügt über (prisci). – k Bis paratam eingefügt über mehreren gestrichenen unleserlichen Wörtern und (et publica huius urbis bibliotheca, nec non Carmelitana, et Bergensia, mihi quotidie patent ad usum). – l Bis illa eingefügt über mehreren gestrichenen unleserlichen Wörtern. – m Bis iactantia eingefügt über vere – n Folgt (undequaque terrarum conquista ver). – o Folgt ein gestrichenes unleserliches Wort. – p Bis corpusculi über (corporis). – q Bis mundanis für (libris). – r Bis preciosam eingefügt nach einem gestrichenen unleserlichen Wort über (locupletem et impendiosam ... alio). – s Bis inconvulsa eingefügt statt zweier gestrichener unleserlicher Wörter. – t Bis annos über (sexennium ...). – u mecum in eingefügt. – v Eingefügt über (in precium). – w Bis agebat über (tractabat). – x Bis suo eingefügt. – y Bis subinde eingefügt über (iniquitas, q). – z Aus incidere – aa Bis addicere eingefügt über (à bibliopolis taxaretur) statt (precium minuere). – bb Statt (distrahantur). – cc Bis uniti über (in partes). – dd Bis configantur. eingefügt über mehreren gestrichenen unleserlichen Wörtern. – ee Folgende drei Sätze eingefügt. – ff Eingefügt bis iudicio, – gg Über (capite) eingefügt. – hh Bis diutissimè über (perenna). – ii Bis amico über (in hac urbe). – jj Über (meum), danach mehrere gestrichene unleserliche Wörter. – kk Über (Germaniæ). – ll Eingefügt über mehreren gestrichenen unleserlichen Wörtern. – mm Über alter eingefügt.

K Dieser Brief verdient wegen seiner Aussagekraft für die Geschichte der Gelehrtenbibliotheken und für das Verhältnis von Martin Opitz v. Boberfeld (FG 200) zu seinem Mäzen Burggf. und Herr Karl Hannibal zu Dohna Interesse, würde jedoch nicht die Aufnahme in unsere Ausgabe verlangen, wenn er nicht Opitz' wenig bekanntes Projekt einer historischen Schrift auf die Dohnas auf das Vorbild des *Commentarius* des Gerardus Ioannes Vossius bezöge, welche der für die frühe FG wichtige, Opitz auch persönlich bekannte Burggf. und Herr Christoph zu Dohna (FG 20) in Auftrag gegeben hatte (s. 280412 K I 6). Zudem erläutert der Brief besser als jeder andere Opitz' Verhältnis zu Melchior Goldast v. Haiminsfeld (1578–1635). Zu Goldasts Leben s. vor allem MELCHIORIS GOLDASTI HAIMINSFELDI ... MEMORIA, VBI ORIGO, RES PRÆCLARE IN LITTERIS GESTÆ, FATA, OBITUS, SCRIPTA DENIQUE EX ... MANUSCRIPTIS FONTIBUS ENARRANTUR. AVCTORE ET COLLECTORE HENRICO CHRISTIANO SENCKENBERG ... FRANCOFVRTI ET LIPSLÆ, Impensis, JOH. FRIDERICI FLEISCHERI. M DCC XXX. HAB: G² 90; dazu Pierre Bayle: Dictionnaire Historique et Critique. 2 Tomes. (Rotterdam: Reinier Leers 1697), I. 2, 1243–1246; Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz. Deutsche Ausgabe III (1926), 590f.; Heinz Schlecker: Melchior Goldast von Haiminsfeld. Bremen 1930; Wilhelm Kühlmann; Artikel G. v. H., in: *Literatur-Lexikon* IV, 262f.; Bernhard Hertenstein: Joachim von Watt (Vadianus), Bartholomäus Schobinger, Melchior Goldast. Die Beschäftigung mit dem Althochdeutschen von St. Gallen in Humanismus und Frühbarock. Berlin usw. 1975; Annie Adams Baade: Melchior Goldast von Haiminsfeld. Collector, Commentator, and Editor. Phil. Diss. Univ. of Texas (Austin) 1991, 53ff. (Biographie), 172ff. (Goldast-Rezeption durch Opitz); Annie A. Baade/ William H. Snyder: Melchior Goldast von Haiminsfeld. Collector. New York usw. 1992; Ulrich Seelbach: Mittelalterliche Literatur in der frühen Neuzeit. In: *Chloe* 33 (2000), 89–115, darin S. 100–106 über Goldast und Opitz. – Goldasts Werke leiteten Opitz bei der Beschäftigung mit dem deutschen Altertum, besonders die von Goldast herausgegebenen Proben mittelhochdeutscher Literatur in PARAENETICORVM VETERVM Pars I. In qua producuntur Scriptores VIII. ... Cum Notis MELCHIORIS HAIMINSFELDI GOLDASTI. (Insulae 1604: Ioannes Ludovicus), HAB: 125.22 Quod. (2). Dazu bemerkte Opitz 1617 in seinem *Aristarchus sive De Contemptu Linguae Teutonicæ* (Opitz I, 65): „Et superant etiam nunc quoque non pauca, quae Melchior Goldastus, vir in commodum ac gloriam Germaniae natus, eruit ante aliquot annos e situ ac publicavit.“ Er zitierte a. a. O. I, 66 aus diesem Werk Goldasts, in den Anmerkungen zu *Zlatna, Oder von Rhue des Gemütes* (Opitz II.1, 104) und zum *Lobgesang Vber den Frewdenreichen Geburtstag Vnseres Herren und Heilandes Jesu Christi* (Opitz II.1, 144) wie auch im *Buch von der Deutschen Poeterey* (Opitz II.1, 357f.). Bei der Kommentierung des Annoliedes bediente sich Opitz häufig dieses und anderer Werke Goldasts: INCERTI POETAE TEVTONICI RHYTHMVVS DE SANCTO ANNONE COLON. ARCHIEPISCOPO ANTE D. AVT CI[R]CITER annos conscriptus. MARTINVS OPITIVS primus ex membrana veteri edicit. & Animadversionibus illustravit. DANTISCI. Ex Officina Andr. Hünefeldii, M DC XXXIX. CVM PRIVILEGIO REGIS. HAB: 128.8 Poet. (8). Vgl. zum Annolied 390800 (Opitz an Johannes Elichmann; *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 276; Jörg-Ulrich Fechner: Unbekannte Opitiana – Edition und Kommentar. In: *Daphnis* 1 (1972), 23–40, hier 35ff. Zur Ausgabe des Annoliedes vgl. Opitz an Buchner 26. 1./ 5. 2. 1639 (*Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 260), 390310, 390514, 390807, 400113, 400214 u. a. Ernst Hellgardt: Die Rezeption des Annoliedes bei Martin Opitz. In: *Mittelalter-Rezeption*. Hg. Peter Wapnewski. Stuttgart 1986, 60–79; Eberhard Nellmann: Annolied. In: *VL (2. Aufl.)* I, 366–371. In einer anderen Angelegenheit („propter Laubani Indicem Ovidianum“; betr. Melchior Laubanus) hatte Christophorus Colerus damals, wie er am 1. 3. 1631 Opitz mitteilte, an Goldast geschrieben. *Reifferscheid*, 437; *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 126. Opitz erwähnte Goldast am 19. 5. [1629]: „De Goldasto laetor, et ipsum notitia sua dig-

num me crede.“ *Reifferscheid*, 360; *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 79. — 1 Der Abschied, den Martin Opitz von Goldast auf seiner Rückreise von Frankreich nach Schlesien im September 1630 nahm. Vgl. Opitz an Georg Michael Lingelsheim v. 8. 11. [1630] (*Reifferscheid*, 421; *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 113): „Occasione itineris etiam Goldastum, Weizium, Barthium, Buchnerum, aliaque ornamenta literarum allocutus sum, quae res non mediocriter recreavit.“ [Goldast in Frankfurt a. M., Johannes Weitz in Gotha, Caspar v. Barth und Augustus Buchner (FG 362; 1641) in Leipzig]. Vgl. die Opitz-Briefe vom 10./20. 9. und 14. 9. 1630 aus Frankfurt a. M. (*Opitz-Brieferepertorium* Nr. 108 u. 109). Am 27. 9. [1630] schrieb Opitz schon aus Leipzig (*Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 110). Opitz hatte schon im März 1630 auf dem Wege nach Paris in Frankfurt (zur Büchermesse) im Hause Goldasts Aufnahme gefunden. Vgl. Colerus' „Laudatio“ und deren Übersetzung in *Lindner* I, 89 u. 203, außerdem *Conermann: Opitz auf der Dresdner Fürstenhochzeit*, 611 Anm. 65. — 2 Suffridus Sixtinus (†1648/49), lebte meistens in Amsterdam, wo er auch Lgf. Moritz v. Hessen-Kassel (FG 80) als Rat und Agent vertrat. *NNWB* I (1911), 1474; P. C. Molhuysen: Suffridus Sixtinus. In: De Navorscher 1899, 587–591. Sixtinus hielt sich 1619 (imm. an der Universität) bis 1625 in Heidelberg auf. Janus Gruterus hatte ihm Geld anvertraut und wußte nicht, ob er die Summe dem Empfänger ausgeliefert hatte. Vor allem hatte Sixtinus nach Gruters Klage sich an seiner Bibliothek und der Burckhardts vergriffen. S. *Reifferscheid*, 156 u. 159. (Gemeint ist wohl der kurpfälz. Geheime Rat Erasmus Burkhardt. Vgl. Volker Press: Calvinismus und Territorialstaat. Regierung und Zentralbehörden der Kurpfalz 1559–1619. Stuttgart 1970, 35 Anm. 12 u. ö.). Maßgeblich zur Geschichte der Gruter-Bibliothek und auch der willentlichen Zerstörung und Beraubung der Palatina und der Erpressung von Sapienz-Beständen: Jörg-Ulrich Fechner: Das Schicksal einer Heidelberger Professorenbibliothek. Jan Gruters Sammlung und ihr Verbleib. In: *Heidelberger Jahrbücher* 11 (1967), 98–117; ders.: The Fate of Gruter's Books. In: Leonard W. Forster: *Janus Gruter's English Years*. Leiden/ Oxford 1967, 141–145; vgl. *Bibliotheca Palatina*. Ausstellung der Universität Heidelberg in Zusammenarbeit mit der Bibliotheca Apostolica Vaticana. Katalog zur Ausstellung v. 8. 7. bis 2. 11. 1986. 2 Bde. Hg. Elmar Mittler. Heidelberg (1986), bes. Textbd., 441–452 u. ö.; Martin Opitz: *Jugendschriften vor 1619*. Faksimileausgabe des Janus Gruter gewidmeten Sammelbandes ... Hg. Jörg-Ulrich Fechner. Stuttgart 1970; Hermann Wiegand: Gruter. In: *Literatur-Lexikon* IV, 397f.; Gottfried Smend: Jan Gruter, sein Leben und Wirken. ... Letzter Bibliothekar der alten Palatina zu Heidelberg. Bonn 1939, S. 86ff., insbes. 91–93. Ausgerechnet Sixtinus durfte nach Gruters Tod dessen Restnachlaß (meistenteils Manuskripte, darunter wohl das handschriftliche Inschriftenwerk) von dem Frankfurter Kaufmann Bergens erwerben, der die übriggebliebene Bibliothek des Gelehrten für 1000 Rth. gekauft hatte. Diese Bestände wurden nach dem Tode des Sixtinus allmählich verstreut. Balthasar Venator machte Opitz am 29. 11. 1628 Mitteilung vom Kauf des Sixtinus und erwähnte auch, daß Hugo Grotius diese Arbeit retten und zu ihrer Vermehrung und Edition beitragen wollte. *Reifferscheid*, 340, 343, 344, 501 u. 836; *Grotius: Briefwisseling* IV, Nr. 1369–1370, vgl. 1306 u. 1319. Ein Teil des Buchbesitzes Gruters befand sich noch in dessen Wohnung (nach deren Plünderung) oder zusammen mit der Palatina in der Heiliggeist-Kirche (*Reifferscheid*, 151, 152f.), ein anderer Teil war vorher an verschiedene Orte wie Mainz, Bretten, Pforzheim und Vaihingen a. der Enz in Sicherheit geschafft worden. Der Bestand aus der Heiliggeist-Kirche wurde 1623 vom päpstl. Beauftragten Leone Allacci mit der Palatina und anderen Beständen in den Vatikan transportiert, wo besonders die Manuskripte und die in Italien schwer erhältlichen Drucke gefragt waren. Allerdings war zuvor von den Kurpfälzern ein Teil der Palatina-Bestände (Fugger-Handschriften, Juridica) beiseite geschafft worden. Auch Kf. Maximilian I. v. Bayern scheint damals schon Gruter-Handschriften nach München gebracht zu haben, und andere erhaltene Bücher scheinen von Allacci und anderen verkauft, gestohlen oder verschenkt worden zu sein. — 3 Burggf. und Herr Karl

Hannibal zu Dohna, der ksl. Kammerpräsident Schlesiens, dem Opitz seit 1626 als Sekretär diente. S. 260217 K 6 u. 12 u. ö. Für welche Arbeit Goldasts (ein juristisches oder historisches Gutachten?) Dohna sich erkenntlich gezeigt hatte, ist uns unbekannt. – 4 Herr Georg Schönborner v. u. zu Schönborn u. Ziesendorf (1579–1637), Kanzler Frh. Hans Ulrichs v. Schaffgotsch, Syndikus von Glogau, wie Goldast juristisch-politischer Schriftsteller. *ADB* 32, 282f.; Michael Stolleis: *Geschichte des öffentlichen Rechts in Deutschland*. 1. Bd. Reichspublizistik und Policeywissenschaft 1600. München 1988, 116, 118f. Schönborner besaß eine große Bibliothek, von der auch Andreas Gryphius (FG 788; 1662) profitierte, als er 1636 das Amt eines Ephorus bei Schönborners Söhnen antrat. Eberhard Mannack: *Andreas Gryphius*. 2. Aufl. Stuttgart 1986, 7 u. ö. – 5 Wenn Dohna nicht noch einen anderen historisch-juristisch-politischen Auftrag Goldasts im Sinn hatte, kann nur dessen historische Mitarbeit an den *Commentarii* gemeint sein. Vgl. den *Commentarius* des G. I. Vossius auf Fabian zu Dohna (1628), die dessen Neffe Christoph (FG 20) in Auftrag gegeben hatte. S. *DA Köthen I*. 2, 92f., 280412 K I 6 u. 300725 K 10. Opitz muß davon gehört haben. Er hatte auch selbst (in einer anderen Sache) an Vossius am 7. 6. 1630 geschrieben. *Reifferscheid*, 872 bemerkte schon, daß Opitz in seinen Widmungen mehrfach seine Absicht kundgetan habe, ein genealogisches Werk über die Dohnas zu schreiben. In *Opitz: Poemata (1629) II* befindet sich eine lateinische Widmung an K. H. zu Dohna, in der Opitz u. a. die Ahnherren des Geschlechts Dohna preist (vgl. auch *Opitz IV*. 2, 601), sich dann daran erinnert, daß die Gattung des Widmungsbriefs dafür ungeeignet sei, und schließlich die Absicht bekundet, eine eigene historische Arbeit zu verfassen: „Sed ego epistolam scribo et his alibi locus erit, si viribus meis et incolumitati nutus clementiae tuae ac favor accesserit.“ (*Opitz IV*. 2, 452). In seinen *Laudes Martis* (1628), die auch Dohna gewidmet sind, hatte Opitz schon festgestellt: „De civilibus tuis virtutibus et naturæ beneficiis, iudicio pariter ac ingenio incomparabili, peregrinationum varietate, earumque fructu, notitia linguarum, vigiliarum, itineris et laborum tolerantia sermonem facere gravius quiddam est, quam ut obiter et in transcurso peragi possit. Majori ista operi reservanda sunt, si clementiae erga me Tuæ ac amoris, Heros Indulgentissime, Supremi Numinis favor suffragabitur.“ (*Opitz IV*. 1, 137). – 6 Zu Goldast und seiner Bibliothek (heute STUB Bremen, 2804 Titel; EDV-Katalog) vgl. die in 280724 K 4 angeführte Literatur, die unveröffentlichten Kataloge der STUB Bremen (*Bibliotheca Goldastiana*. 1986, Kopie: d 70 bub 840 gol/39) und den Allgemeinen alphabet. Katalog Goldast. Bremen 1983–1991 (Mikrofiche in SBPK Berlin: HB 1 Cb 2001), außerdem: *Bibliothecae Goldastiana, Sive Librorum Excusorum et Manuscriptorum, Omnium & Singulorum, ... a ... Dn Melchiore Goldasto ab Haiminsfeld ... Relictorum, Catalogus Classicus* (Francofurti: Schleich & Kemfer 1641); [Heinrich Rump]: *Verzeichnis der handschriftlichen Bücher und einiger alter Drucke der Bremischen öffentlichen Bibliothek welche in den Schränken des großen Bibliotheks-Saals aufbewahrt werden*. Bremen 1834; *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland*. Hg. Paul Raabe. Bd. 1. Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen. Bearb. Alwin Müller-Jerina. Hildesheim u. a. 1996, 289ff., bes. Nr. 2.54–2.58 u. 3.3 (histor. Bibliotheksverzeichnisse). – 7 Gemeint ist die Privatbücherei des gelehrten Wiener Bischofs und Reformationsgegners Johann Fabri (1478–1541), auch Faber genannt, Sohn des Schmieds Heigerlin aus Leutkirch. Er stiftete seine Sammlung, zumindest in Österreich mit 2114 Bänden (etwa 5000 Einheiten; Handschriften und Drucke) die größte Humanistenbibliothek, dem von ihm gegründeten Konvikt für Leutpriester (*Collegium Trilingue* zum hl. Nikolaus) im ehem. Wiener Zisterziensernonnenkloster St. Nikolaus, jedoch kam sie bald größtenteils in die Universitätsbibliothek in Wien und von dort 1756 in die k. k. Hofbibliothek (Österreich. Nationalbibliothek). Die meisten Bücher seiner Sammlung hatte Fabri aus den Nachlässen der Humanisten Johannes Cuspinianus und Johannes Alexander Brassicanus erworben. Vgl. Heinrich Joseph Wetzer/ Benedikt Welte: *Kirchen-Lexikon oder Encyclopädie der katholischen Theologie und ihrer Hilfswissenschaften III*

(1849), 867–869; *REThK* (1896) V (1898), 717–720; Handbuch der historischen Buchbestände in Österreich. 2 Tle. Hg. Österreichische Nationalbibliothek. Bearb. v. Wilma Buchinger u. Konstanze Mittendorfer. Unter Leitung v. Helmut W. Lang. Hildesheim u. a. 1994–1995, I, 39, 43, 180f., 187; II, 58. — 8 Als Goldast 1624 aus dem unmittelbaren holstein-schaumburgischen Dienst schied, wandte er sich — wegen des erwarteten dänisch-niedersächsischen Krieges — an Tilly, um seine Bibliothek sicher nach Bremen überführen zu können. Das gelang, Goldast siedelte allerdings mit seiner Familie nach Frankfurt a. M. über. Heinz Schecker: Melchior Goldast von Haiminsfeld. Bremen 1930, 30; ders.: Das Prager Tagebuch des Melchior Goldast in der Bremer Staatsbibliothek. In: Abhandlungen und Vorträge der Bremer Wissenschaftlichen Gesellschaft 5 (1931), 217–282 (konnte von uns nicht eingesehen werden). 1646 kaufte der Rat der Stadt Bremen den von ihm verwahrten Teil der Bücher und den von den Goldast-Erben besessenen Bestand. Die Stadt verlor aber am Ende des Zweiten Weltkriegs und schon am Ende des Dreißigjährigen Krieges wertvolle Bestandteile der Sammlung. Vgl. Johann Nonnen: Entwurf einer Geschichte der Bremischen öffentlichen Bibliothek. Bremen 1775, 4ff. (Ndr. als Anhang zu Schecker, 1930, a. a. O.). Goldast hatte schon 1620 einem Grafen zur Lippe seine damalige Sammlung zu verkaufen gesucht (280724 K 4) und wandte sich in der Folgezeit mit seinem Angebot nicht nur an die bereits Genannten, sondern auch an andere, namentlich Frh. Johannes v. Schönau (s. Anm. 9) und Johann Georg II. Fuchs v. Dornheim, Bischof von Bamberg (1623–1633; vgl. Das Exemte Bistum Bamberg. Die Bischofsreihe von 1522–1693. Bearb. Dieter J. Weiss. Berlin u. New York 2000, 402ff.) und um 1633 an seinen damaligen Herrn, Lgf. Georg II. v. Hessen-Darmstadt. Goldast hielt sich damals wie dieser meist in Gießen auf und brachte auch seine Frankfurter Bücher dorthin. Senckenberg: Memoria (s. Anm. 0), 17, 19. — 9 Frh. Georg v. Schönau (1557–1619) hatte in Beuthen ein kurzlebiges akademisches Gymnasium gegründet (1614–1629), das Opitz von 1616 bis 1617 besuchte. Die Hetze gegen den des Arminianismus bzw. Arianismus verdächtigten Beuthener Theologie- und Frömmigkeitsprofessor Georg Vechner verwickelte auch seinen Schutzherrn Frh. Johannes v. Schönau („der Unglückliche“, den Neffen und Erben des kinderlos verstorbenen Schulgründers Georg, in die Auseinandersetzungen. Mit ihm dürfte Goldast verhandelt haben. Nachdem eine ruinöse Geldstrafe gegen den Freiherrn verhängt worden war, mußte er 1630 nach Polen fliehen. Vgl. *ADB* XXXII, 252f.; Günther Grundmann: Georg Freiherr von Schönau. In: Schlesische Lebensbilder. Bd. 4 (1931), Ndr. in Friedrich Andrae u. a., Hgg.: Schlesien des 16. bis 19. Jahrhunderts. Sigmaringen²1985, 68–74; *Szyrocki: Opitz* (1956), 15–17; Robert Seidel: Späthumanismus in Schlesien. Caspar Dornau (1577–1631). Tübingen 1994, 230–264 u. ö.; Christian David Klopsch: Geschichte des berühmten Schönauischen Gymnasiums zu Beuthen an der Oder. Groß-Glogau 1818; ders.: Geschichte des Geschlechts von Schönau. 4 Hefte. Glogau 1847–1856, darunter Heft 4: Das Leben Johannes des Unglücklichen und Sebastians. Glogau 1856 (= Karolat und Glogau zur Zeit des dreißigjährigen Krieges). — 10 Hz. (Kf.) Maximilian I. v. Bayern, der nach der Eroberung Heidelbergs durch Tilly die Bibliothek (Palatina) nach Rom schaffte (s. Anm. 2). — 11 Aera Christi Nati. — 12 Siren; im Lat. bezeichnet der Singular nicht nur die mythische Sirene, sondern im übertragenen Sinne auch die Gesangmeisterin und den poëta. — 13 Verse von Opitz auf Goldast sind uns ebensowenig bekannt wie der Druck einer Lobschrift.

310224

Johann von Mario an Friedrich von Schilling

Johann v. Mario (FG 100. Der Goldgelbe) bestätigt, am 4. März (n. St.) ein auf den 29. 1. 1631 datiertes Schreiben von Friedrich v. Schilling (FG 21) erhalten zu haben. Beigeschlossen waren zwei Briefe der Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen (AL 1629; TG 38) an Burggfn. und Frau (Ursula) zu Dohna (AL 1619; TG 43) und einer an das Fräulein v. Gronsfeld sowie einige kleine „memorialen“. Die zwei Briefe an die Frau zu Dohna, eine Wöchnerin, habe er durch das Fräulein Schellin [Schele?] nach Delft befördern lassen; den Brief an die v. Gronsfeld habe er heute durch einen Fähnrich, der in Wesel stationiert sei, Magnus Laurwaldt (FG 99. Der Schöne – in allerlei Farben) geschickt, der mit seiner Kompanie bei Gf. Wilhelm v. Nassau-Siegen in Duisburg in Garnison liege und täglich mit dem Fräulein flirte. Mario habe in seinem eigenen Schreiben das Fräulein gedrängt, ihm ihre Antwort an die Fürstin zu senden und auch Laurwaldt dazu angehalten, sie zur Erwidrung des fürstlichen Briefs zu ermahnen. Auch um die Antwort der Frau zu Dohna werde er sich beizeiten kümmern. – Schilling habe in seinem Schreiben berichtet, das Gesellschaftsbuch der FG sei von F. Ludwig neu gefertigt worden. Mario dankt F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) dafür, daß er vier Reichstaler [für Marios Exemplar des GB] bezahlt hat, und zeigt sich darüber erfreut, daß sich die Ungnade des Fürsten anscheinend gemildert hat. Er ist sich keiner Schuld bewußt und versteht nicht, warum Christian ihn abgekanzelt hat, bemerkte aber, daß der Fürst seiner Briefe zuletzt überdrüssig wurde. – Von Burggfn. und Herrn Christoph zu Dohna (FG 20) hat Mario vor 15 Monaten das (frühere) Gesellschaftsbuch empfangen, das aber nur 148 Impresen enthält; er bittet um Nachricht, ob im neuen alle 200 Mitglieder, deren Namen ihm Schilling kürzlich mitgeteilt habe, vollständig aufgeführt sind. Das kleine Memorial Schillings an Laurwaldt habe er diesem mit der Bitte um sein Wappen übersandt. Das Wappen des Nicolaus v. Buschhausen (FG 60) werde er wohl bald bei der Ankunft von dessen Bruder erhalten, der im Regiment Gf. Johann Moritz' v. Nassau-Siegen als Wachtmeister diene. – Zur Beantwortung von F. Ludwigs Anfrage, warum die Grafen Limburg-Styrum zurzeit trauerten, teilt Mario Schilling mit, deren „Vatter“ [Oheim], ein Kölner Domherr, sei gestorben. Wohl vor über einem Jahr seien die Grafen Hermann Otto, Wilhelm Friedrich und Hans Georg [Jürgen (oder Georg) Ernst] im Haag, danach bei ihren Truppen oder in ihren Residenzen gewesen. Mario führt die jetzigen Stellungen des Kavalleriegenerals und Generalleutnants Hermann Otto und des Rittmeisters Wilhelm Friedrich auf, welcher von seiner Taubheit durch einen Wundarzt des Herrn (Johan Wolfert) van Brederode einigermaßen geheilt worden sei. Falls einer der Brüder nach dem Haag komme, werde Mario ihm das Memorial F. Ludwigs vorweisen. – Der englische König habe die Initiative für Verhandlungen mit Spanien um die Kurpfalz ergriffen und dazu zwei Räte des Königs von Böhmen, versehen mit spanischen Pässen, eingeladen. Der König von Böhmen habe (Johann Joachim) v. Rusdorf und den Kammersekretär (Theobald) Moritz abgeordnet. – In wenigen Tagen wird der Duc de Vendôme erwartet; der französische König habe ihn, so heißt es, für drei Jahre des Landes verwiesen und u. a. zum König von Schweden geschickt. In Antwerpen habe man ihn nur mit wenigen vornehmen Begleitern in die Stadt einziehen und das Kastell sehen lassen. – Demnächst ist wieder eine Vollversammlung der holländischen Städte anberaumt. Anders als die dort vertretenen Anhänger eines Friedensschlusses mit Spanien hofft Mario auf den baldigen, insgeheim vorbereiteten Feldzug. – Die Festungen Ravenstein und Gennep seien entgegen den Vereinbarungen noch nicht geschleift worden. Der kaiserliche Oberst v. Erwitte habe Hamm sogar verstärkt. Dem pfalz-neuburgischen Gesandten Scheidt gen. Weschpfenning hätten die Niederländer den Bruch des Vertrags vorgewor-

fen, ihrem Obristen (Walraven van) Gent Wiederherstellung der schon demolierten Anlagen von Soest befohlen und Weschpfenning mit zwei zusätzlichen Forderungen nach Brüssel zur Infantin und zu seinem Herrn Pgf. Wolfgang Wilhelm geschickt. Erst nachdem dort die Vereinbarung unterschrieben sei, werde Marios Partei mit der Demolierung Ravensteins und Genneps anfangen und am 31. 3. ihre Truppen zurückziehen. Pgf. Wolfgang Wilhelm v. Neuburg habe jesuitisch gehandelt. An der verzögerten Demolierung trägt nach Weschpfenning Gf. Johann v. Nassau-Siegen die Schuld, der wie ein Fürst die kaiserlichen Truppen kommandiere und die Untertanen nach Gutdünken schinde. Würde er Tilly unterstellt, könnte er nicht so eigenmächtig handeln. — Die Vermählung des [katholischen] Neuburgers (mit Pgf. Catherina Charlotta v. Zweibrücken) habe noch nicht wie geplant stattgefunden, da der [reformierte] Schwiegervater mit Rücksicht auf die Legitimität der erhofften Enkel von Wolfgang Wilhelm die Einholung des päpstlichen Dispenses verlange. Sobald die fremden Truppen abgezogen seien, könnte Wolfgang Wilhelm wohl selbst zum Papst eilen. — Gf. Adam v. Schwarzenberg, der mit seiner von der Mutter erlernten Kunst seinen Herrn, Kf. (Georg Wilhelm) v. Brandenburg (FG 307), verzaubert haben soll, werde zu allem Überfluß alsbald eintreffen. Bei der Belagerung von Jülich hätten die Fürsten und Grafen diesen Heuchler Jungfrau Lisgen oder Maria Magdalena genannt. — Grüße und Empfehlungen an den Näheren (F. Ludwig) und seine Gemahlin.

Q LA Oranienbaum: Abt. Köthen A 9a Nr. 87, Bl. 24r–25v [A: 25v]; eigenh.; Sig.

A Monsieur, Monsieur Friderich de Schyilling *etc.*¹

WollEdler, Gestrenger vnd Manhaffter, Jnsonderß hochgeEhrter sehr werther villgeliebter herr vnd Bruder, dem selben sein hinwider meine gantz gethrewre auf guet alt deutsch gantz willige vnd gehorsame Dienste^a, eusserstem vermögen nach Jederzeit beuohrn. Meineß hochgeEhrthen herrn Bruderß schreiben, so den 29 Januarj dadirt,² neben Jn Liegenten von meiner Gnedigen Fürstin vnd Frawen³ 2 an die Fraw von Dhona,⁴ auch eineß an das Greffliche Frawelein von Grunßfelt,⁵ sambt den khleinen memorialen den 4. Marty zu Recht einbehendigt worden, die 2 an die Fraw von Dhona, welche nun in der kinderbeth bey 3 wochen Ligen thuet, wie deren in meinem vorhergehenten vermeltet ist,⁶ also balt, durch Junckhfraw Schellin, nacher Delfft bestellen Lassen,⁷ deß Fraweleinß von Grunßfelt Jhreß habe ich so balt nit gelegenheit khüen bekhumen, doch nun den 6. dito mit einem Fendrich, der in Wessel⁸ in Guarnison ligt, dem Schönen in allerley Farben⁹ zuegesandten, darnebenß dem Frawelen selbst geschrieben, vnd ermanet, daß sie hierauff mit ehisten mir die Andtwortt wolte zuekhumen Lassen, wie dan auch dem Schönen, in seinem^b starckhe anmanung gethan, daß er vmb Andtwortt derglichen solle anhalten, weiln er mit seiner Compag. bey Jhr G. Graue wilhelm¹⁰ in guarnison zu Duesburg, Ligen thuet, vnd¹¹ woll weiß daß er ohne das deglichen bey dem FrawenZimer Löfflen¹² thuet, daß ich mir khein Zweifel mache, ich werde mit erstem Andtwortt bekhumen, welche auch also balt vnderthenig von mir soll vortgesandten werden, wan eß auch noch eine 14 daghe anstehn thuet, will ich meinen möglichen fleiß anwenden, daß die Fraw von Dhona Jm gleichen solle andtwortten, wolte mich Glückhlichen extimiren¹³ wan ich nur meiner G. F. v. Frawen³ *etc.* in anderen vnd mehrern einighe vnderthenig gehorsame gethrewre dienste, zu der Fürstlichen Gnedigen com-

mando erweisen khunte, erkhene mich Jederzeit vnderthenigst vnd gehorsambst, alß *der* geringste Khnecht mehr alß willig zu gehorsamen, Gott wolle mir darzue nur gelegenheit an die hant geben, weiln mein hochgeEhrter herr Bruder in dem seinen *vermeltet*, der hochLöblichen geselschafft Buecher de nouo, sollen durch deß dürch.¹⁴ hochLöblichen Nährenten *verferdig*t sein worden,¹⁵ vnd daß mein G. F. v. h. Fürst Christian, Jhre F. G. gantz Gnedig für mich die 4 Rdhhr. erlegt habe,¹⁶ thue ich mich zum vnderthenigsten vnd gehorsambst gegen Jhr F. G. bedanckhen, bin auch gegen Jhr F. G. bej dage vnd nacht willig vnd gehorsamb, in Aller vnderthenigkheit zubeschulden, mueß also spüren, daß Jhrer F. G. Fürstliche vngnadt nun mehr etwas gelindert, welicheß mir aber Gott sej mein Zeuge nit wissent, worJnen ich etwan gegen *den*selben im minsten mich *versündigt* hatte gehabt, mir soliche Capitel geschriben sein worden, ich habe eß mit Patientia überkhumen, vnd spüren müessen, daß meine geringe schreiben Lestlichen etwas übertrüssig sein worden.¹⁷ Jch habe zwar vor 15 Monaten, von dem herrn Christoff von Dhona, der Löblichen geselschaffter Buech mit 148 emplementen bekhumen, weiln aber der hochLöblichen geselschaffter 200 sein daruon ich von dem herrn Brudern die Namen vor Lengst bekhumen, khan ich mich nit darein Richten, ob derselbe, das alte *vermeint*, oder ob sie alle 200, nun mehr per esso die Emplementen¹⁸ vollkhumentlichen *verferdig*t sein, welicheß mich E. L. berichten wollen, Jch habe dem Schönen nun auch darum geschriben, vnd das khleine memorial von deß herrn Brudersß hant mit übergesandten, nebenß das wappen gleichßfalß begehrt,¹⁹ was er mir hierauff wirdt andtwortten, bericht ich mit erstem, deß von Buschhausen seineß²⁰ werde ich balt bekhumen, wan nur sein Bruder herkhumbt, so Gr. Johan Maurice von Nassau, sein Regementß wachmeister ist,²¹ [24v] belangent daß Jhre F. G. ghern bericht hette, warumb die herrn Grauen von Stÿrem, nun der Zeit in der Khlage gehn,²² habe ich nachfrage gehabt, vnd vernumen, daß Jhr herr vatter so zu Cöllen Thumbherr war²³ mit dot abgangen, eß ist woll über das Jahr, daß noch Gr. Herman Otto, oder wilhelm Friderich, noch auch Hans Georg alhier bej Jhr F. G.²⁴ gewessen sein, haben sie meistentheiß bey Jhren Compagnien, vnd Jhren hausern²⁵[.] Graue Herman Otto, ist nun an deß Obr. Schmelting S.^e¹²⁶ seinen platz khumen, alß deß Pr.²⁴ sein General Leutenant, von Trent²⁷, Went²⁸ vnd Graffschafft Sütphen²⁹, darbenebenß die 3. persehon³⁰, von aller vnserer Caualerie, wie man in Titulirt Commissarius Generall über die gantze Caualerie, Gr. wilhelm Friderich Jst über Jhr F. G. 2. Compagnien zu pferth Rittmeister der Lobliche Graue, hat nun einige Jahren hero, gantz wenig gehört, vnd taube gewessen, hat villerlej Medicamenten, Doctores, vnd Artzten gebraucht, so Jme doch wenig geholffen haben, Nun aber vor einigen Monaten bej dem herrn von Bretteroda³¹ einen wuntartz zu vianten³² bekhumen, der Jme Gott Lob zimblichen geholffen, Gott gebe daß eß bestendig mag *verbleiben*, wo fehrn einer von den herrn Brudern wurde herkhumen, dero Fürstlichen Gnedigen begehren die salutation *underthenig* verrichten werde mit remonstrierung deß memorials. Eß hat der König auß Engellant vor 14 daghen einen eygenen Curier Zu Jhr Ko. Mat. von Behemen *etc.* gesandten neben von dem spanischen aldar residirenten Ambassatorm pasport, daß Jhre Math. mit ehisten 2 seiner Rätthe wolten dar-

senden, vmb einen anfang zu machen, deß tractats wegen der pfaltz mit spanien,³³ Jhre Math. haben den 20. Februarj abgeferdigt, den von Ruesdorff³⁴ neben dem CammerSecretarius Moritz³⁵, was sie nun guetß werden außRichten wirdt man vernemen. besorge der Frome König werde noch woll ein weilm müssen patientia³⁶ haben, Eß werdt nun in 3 oder 4 dagen der Ducq Vendome³⁷ von Brüssel mit einem Stadtlichen suitto erwartet[.] Jhr F. G. haben Jme sein JachtSchiff biß nacher Lillo entgegen gesandten, vmb biß nach Rotterdhame zu bringen, man sagt der König von Franckhreich habe Jne contemnirt 3 Jahr auß Franckhreich zubleiben, er solle von hier, zum König von Schwetten Reisen, wie ich verstehen thue hat er Jehrlichen 15 donnen Goltß zuuerZehren, wie er nun Zu Antorff³⁸ ist ankhumen, hat man Jn nit gehrn in das Castel wollen Lassen, auch seine[n]^c gantzen suitto nit alle hinein gelassen, sondern allein seine perschon³⁰ mit etlichen der Fürnembsten herren[.] der Hollandischen samentlichen ste[tt]^{c39} zusammenkhunfft, solle nun den 10. dito widerumben anghen, vnd wir[dt]^c man in Monatsfrist vernemen, wegen deß verfluechten vnd betrieglich[en]^c treyfues⁴⁰ wie woll nun ein⁴¹ 2 Monat daruon gantz still, vnd nit ei[n]^c wortt daruon vermeltung gethan wirdt, also daß mehr zu hoffen, wil[lß]^c Gott daß wir frue zu velt möchten khumen dan wir insilentio alleß auf 40000 mahn gehörig in preparation haben. belangent die demolier[ung]^c der vestung Rauenstein, vnd Gennep.⁴² so biß dato ist aufgeschoben word[en,]^c Jst die vrsachen, daß wie der Obr. Gent⁴³ auf die bestimbte Zeit zu Soes[t]^c hat angefangen zu demolieren, vermeinet der Obr.^d Erfft^{e44} welcher [in]^c [25r] deß Keyserß diensten ist, vnd in der Graffschafft von der Marck vmb den Ham sein Regement einquartiert, er aber mit seiner Compag. Jm Ham Ligt, daß er solle die Statt sterckher machen, vnd auf Commando, seines veltmarschalckhs Gr. Johan von Nassau,⁴⁵ angefangen, den Graben weider vnd dieffer zu machen, welcheß vnserm abgeortneten von den herrn General staten in wessel ist khuntbar gemacht worden, so also balt den Neuburgischen Marschalck Weschphening⁴⁶ Zu sich in Jhr Losament berueffen haben, Jne gefragt, ob er vnd sein Pr.⁴⁷ die staten für khinder halten, ob er sich zwar der unwissentheit entschuldiget, haben sie Jme das Schreiben für gelegt, vnd also den tractat⁴⁸ zu brechen, strackhß dem Obr. von Gent nacher Souest geschriben, nit weider zu demolieren, sondern was eingeworffen widerumb in Eyll durch die Bawren auf zu machen, vnd sein sie alle 3 strackhß nach dem haag zue gefahren, dem Pr. vnd Jhrem Collegium zuerkennen geben, die sehr vnwillig waren[.] interim hat der von Neuburg, auß Brüssel Jnerhalb 4 dagen 3 Curiers an die staten vnd Pr. mit schreibenß gesandten, daß die Jnfanta⁴⁹, nun gantzlichen die demolierung Lauth deß accords vnderscriben hette, aber sie andwortteten nicht, biß den 27. febri. der Marchalck selbst wider hier khumen, vnd Jnstendig anhalten that^a, worauff sie Jne den 2. dito, zu seinem Pr. nacher Brüssel abgeferdigt, wan nun die Jnfanta sambt dem spanischen Rath, die 2 puncten so noch darbey gefuegt sein, vnderscriben, so solle man den 18. dito Rauenstein, vnd Gennep anfangen zu demolieren, vnd den 31. huius alleß volckh auß dem Landt aufbrechen,⁵⁰ so eß aber nit vnderscriben werden, so hat sich der von Neuburg vnserer seyten so balt^{af} zur Demolierung, noch deß volckhß außziehung zuuersehen, dan die falscheit zu offenbar, auch der Löbli-

che Pfaltzgraue selbst darmit sich wirdt betrogen findten, ob er schon guet Je-
suitisch sich erzeigt. Daß die Demolierung auf die erste bestimbte Zeit nit vollen-
bracht ist worden, sagt mir der von *der Marchalch*⁵¹, Niemand anderst daran
schuldig sej, alß Gr. Johan von Nassau, dan er nun *separato* vber deß Kheyserß
Armeen gleich ein Prince Comandirt, vnd die armen vnderthanen nach seinem
willen schinten khan, wen er aber zu dem Tilly solle müessen stossen, alß dan
sein will nit also weith solle gehn, wie er nun khan thun. belangent daß man vor
5 wochen gewislichen dafür gehalten hatt, Jhr F. G. von Neub. sollen nun disen
verschienen fasnacht^a das Fürstliche bey Lager zu Düsseldorff gehalten haben,
Jst nit ohn, Jhr F. G. solicheß gantzlichen sich *resoluiet* hatten, ob eß schon der
Bapst nit *consendiren* werde, aber der Fürstlichen Brauth Fürstlicher herr vatter,
will Jm wenigsten darzue *consendiren*, vrsachen in der belobnüss, Jhr F. G. von
Neuburg *etc.* der Fürstlichen Brauth herrn vattern zuegesagt, daß er die selbe
ohne Consent Papale nit begehren solle, vnd soliche woll wisse zu bekhumen.
Nun will er al *dispetto del Papa* dieselbe haben, vnd *der* herr vatter Jme ohne
Consent nit geben will, auß vrsachen, wen eß *der* Pabst nit erlaubt, vnd der Al-
mechtige Fürstliche Erben^s verleihen wurde, das Babstliche Consilium, die sel-
ben nit für Ehelichen erkennen möchten, also daß *der* Marchalck vermeint,
wen nun allerseitz das volckh auß seinem Landt auß gezogen were, Jhr F. G.
mit wenigen perschon³⁰ noch woll eine Reiß *per posto* nach Roma zum Ante-
Christ darumben möchte an die hant nemen.⁵² *der* Christliche Graue von
Schwartzenburg⁵³, Jst nun mehr zu Emmerich ankumen, man vermeinet daß er
balt solle hier sein, da er so sehr willigkohmmen wirdt sein, alß daß 5 Rath Jm
wagen, der obr. Gent, vnd vill andere Leude sagen hier offentlichen, daß er ein
Nigromanticq sey, wie dan [25v] offentlichen gesagt wirdt, er habe Jhr Churf.
Durch. zu Brandenburg⁵⁴ verzaubert so Jne sein Muetter gelernet hat, weliche
auch in derselben khunst trefflichen erfahren soll gewest sein. Die Fürstlichen
vnd Grefflichen perschon^{en}, haben Jne in der belegerung Gülich⁵⁵ nit anderst
genent, alß Junckhfrau Lisghen, oder Maria Magdalena; Jst woll ein schaub von
allen heuchlern, doch seine Zeit soll khumen. bitt meinen hochgeEhrten villge-
liebten herrn Brudern, underthenigst vnd Gehorsambst dem hochLöblichen
Nährenten, deß gleichen dero Fürst. Gemahlin, meine wenighe perschon in opti-
ma forma für *recommandirt* zu halten, nebenß E. L. sambt seiner allerLiebsten de-
ro bona grace, dienst-freundlicher gruessung, vnß alle dem Allerhösten in seine
allein Göttliche obacht Empfelichen. Hage den 6. Marty 1631. st. no.

Meineß hochgeEhrten sehr werth Lieben Freundtß dienstwilligster trewer
khnecht Der GoltGelbe MPria.

T a *Eingefügt*. – b *seinem Schreiben* – c *Seitenrand zerstört. Konjektur in eckigen Klammern*. – d *Folgt* (Esseren) – e *Am Rand ergänzt*. – f *Der Satz Sinn fordert heute danach eingefügtes* weder – g *Folgt* (Erben).

K 1 Die Kurzadresse deutet darauf hin, daß dieser Brief Johann v. Marios (FG 100. Der Goldgelbe) an Friedrich v. Schilling (FG 21) einer größeren Sendung nach Anhalt (oder an einen Agenten, etwa in Hamburg) beigeschlossen war oder, was allerdings unwahr-

scheinlich ist, durch einen Boten oder Bekannten direkt ins anhaltische Köthen gebracht wurde. – 2 Brief und Beilagen unbekannt. – 3 Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen (AL 1629, TG 38). S. 300320 I u. K II 30. – 4 Burggfn. u. Frau Ursula zu Dohna, geb. Gfn. v. Solms-Braunfels (AL 1619, TG 43), Gattin Christophs zu Dohna (FG 20), Schwester der Gemahlin F. Friedrich Heinrichs v. Oranien, Amalia. S. 300320 I, 300410 K 44 u. K I 20 sowie 310311. – 5 Gfn. von Gronsfeld, vielleicht eine der beiden Schwestern des ligist. Obristen (u. Feldmarschalls) Gf. Jost Maximilian v. G. (1598–1662), Gertrudis und Felicitas, oder jene Gertrudis, die unvermählt starb und mit der die dritte Linie der Gronsfelder Grafen erlosch. In einer Urkunde d. d. 22. 6. 1640 über seinen Verkauf der Herrschaft Rimbürg – mit Zustimmung seines Bruders und seiner Schwestern – an Frh. Arnold v. Boymer und dessen Frau Catharina, geb. v. Splinter, nennt sich der Aussteller Jost Maximilian Graf v. Bronkhorst, Grünsfeld u. Eberstein, Frh. v. Battenburg, Herr zu Alpen, Honnepell u. Gochsheim. Christian Quix: Schloss und ehemalige Herrschaft Rimbürg, die Besitzer derselben, vorzüglich die Grafen und Freiherren von Gronsfeld, nebst den umliegenden Dörfern. Aachen 1835, 146–153. Vgl. *ADB* IX, 726–8; *BAB* 278, 336ff.; *EST* XVIII, T. 42; *Gauhe* II, 98ff.; *Hübner: Tabellen* II, 444; Johannes Arndt: Das niederrheinisch-westfälische Reichsgrafenkollegium und seine Mitglieder [1653–1806]. Mainz 1991, 96f., 274; Helmut Lahrkamp: Jost Maximilian Graf von Gronsfeld (1598–1662). In: *Rheinische Lebensbilder* I (1961), 66–82, 74. Vgl. auch Anm. 9 u. 310311. – 6 Johann v. Mario in seinem vorangehenden Schreiben an Friedrich v. Schilling vom 20. 2. 1631 n. St. (a. a. O., Bl. 26r–27v): „[...] Jst mir den 17. dito sein mir angeneß Liebeß Schreiben so den 13/ 23 Januarj dadirt, neben eineß von seiner Liebsten [Anna Maria, geb. v. Peblis, s. 300410 K 3, 310113 K 5] vnd auch Frauen von Dhonaw, neben Junckhfrauen Schellin [s. u.] Jhrem zu Recht einbehendigt worden, der von Dhonaw schreiben habe ich also balt durch meinen Sohn [Johann Heinrich, s. 300410 K 1] Jhr G. [Ursula zu Dohna] einzuhendigen nacher Delfft [Wohnort der Dohnas, s. 300410 K 55] gesandten, weliche eben den selbigen abent der Almechtige mit einem Frewelein glueckhlichen in die khinderbeth khumen Lassen [Lassen *für* (ist)], zwar mich mein G. F. v. h. [F. Friedrich Heinrich v. Oranien] deß andern dageß gegen abent aldar gesandten, dero selben mit dem Jungen Erben Glückh zu bethen vnder anderen auch deß herrn Brudern seiner Liebsten schreiben Jngedenckht worden, vnd sie [sich] zum freundtlichsten bedanckhet, sagent die Liebe Böblitzin [Peblis] gedenckht noch offft an mich, wüntsche Jhr von hertzen daß eß Jhr nach allem Jhrem begehren wollergehnet, vnd wan ich mit *der* hülff von Gott wider auß der Khinderbeth khume, solle ich Jhr hierauff andtwortten. Mein G. F. v. h. hat Jhr eine Newe Gutsche mit 6 Schöne Schwartzbraunen *ver*Ehrt, darmit sie noch offtern vber Brüssel, vnd gantz zu Landt, mit allem Menaggy zu Jhrem herrn nach Oranien [Christoph zu Dohna, seit 1630 Gouverneur des Fts. Orange] zue wirdt Reissen.“ (Bl. 26r.) – Am 17. 2. 1631 hatte Ursula in Delft ihre Tochter Sophia zur Welt gebracht, die offenbar in zarter Kindheit verstarb. Vgl. *EST* XIX, T. 127; *Hübner: Tabellen* IV, T. 797 u. 799. Vgl. *DW* V, 727f. zu dem nur schweiz., tirol. und bair. belegten Femininum Kindbett. Marios K(h)inderbet, Wochenbett, ist dort (Sp. 733) nur vereinzelt als das Neutrum Kinderbett, puerperium, belegt. – 7 Ursula zu Dohna lebte noch in Delft, auch am Hof ihrer Schwester Amalia im Haag, während ihr Gatte schon im August 1630 nach Frankreich und in das Ft. Orange abgereist war, dessen Statthalterschaft er übernahm. Vgl. 300410 K 55. – Die „Jungfrau Schellin“ [Schelling? Schelin?] konnten wir nicht ermitteln. Vgl. jene in einem Brief an Constantijn Huygens vom 19. 5. 1635 erwähnte „Juffr. [Juffrouw] Scheel“, Hofdame von Fn. Amalia v. Oranien. Diese war vermutlich eine der vier Töchter des Sweder Schele tot Welvelde, 1619 Vertreter der Ritterschaft von Overijssel in der Versammlung der Generalstaaten, und seiner ersten Frau Reinira van Coeverden tot Raen. Sie erscheint auch in einem Brief an Huygens vom 24. 9. 1640 als dame „Schelin“. *De Briefwisseling van Constantijn Huygens* (1608–1687). Tweede Deel: 1634–1639. 's-Gravenhage 1933, 66.

– 8 Wesel/ Hzt. Kleve, 1614–1629 starker span. Stützpunkt, seit 1629 ndl. Festung; s. 310113 K 12 u. 18; vgl. 300921 K 3 u. 300924 K 23. – 9 Gesellschaftsname und -wort Magnus Laurwaldts (FG 99) in der FG. S. 300410 K I 14. Am 4. 4. 1631 [n. St.] (a. a. O., Bl. 59r–60v) schreibt Mario: „Jch verwunder mich zum höchsten, daß ich von dem Schönen, noch von dem Frewelein von Grunsfelt niemals einighe Andtwortt empfangen habe, vielleicht hat Jne verhindert der abzug, so gewislichen vltimo Martio seinen vortgang gehabt hat, vnd die demolation albereith beschehen ist“ (59v). Mario wiederholt seine Klage im Brief vom 14. 4. 1631 n. St. (a. a. O., Bl. 63r–64v): „Jch ver[neme a]uch [Textverlust] noch khein Andtwortt von dem Frewelein von Grunsfelt, weiß nit, waß ich saghen solle, die Fraw von Dhona habe ich wider gesprochen, ob sie nit auf die schreiben andtwortten wolle, belobet mir noch für Jhrem verreissen solicheß zu thun, wie auch Junckhfraw Schelling, Gott weiß daß ich offtmalß anmahnung thue, aber eß hilfft nicht. Jch erwart alle stunden Lawerwalt alhier, daß ich Jne doch fragen möchte, ob er dem Frewelein das schreiben habe einbehendigt, dan ich solicheß deß Freweleinß Jhreß in das seine geschlossen vbergesandten vnd bey einem bekhandten deß Lawerwaltß guetem freundt, eß verdriest mich gleich woll, doch ohne schult meineß fleiß.“ (Bl. 64r.) Vgl. 310311. – 10 Gf. Wilhelm v. Nassau-Siegen (1592–1642), Oberkommandeur der in den jülich-klevischen Erblanden stationierten staat. Truppen; sein Hauptquartier war Duisburg/ Hzt. Kleve. S. 300410 K 21. Einzelheiten über den Aufenthalt Laurwaldts in Duisburg sind nicht bekannt. S. *Conermann III*, 102. – 11 vnd ich – 12 Löffeln (löfflen/ lefflen): flirten, buhlen, poussieren. S. 300426 K 16. – 13 aestimiren, schätzen – 14 durchläuchtigen – 15 Die Rede ist offenbar von der erweiterten Fassung des *GB 1629*, dem *GB 1629/30*, das die Impresen der Mitglieder bis zum 200. Mitglied (Martin Opitz) veröffentlichte und Ostern 1630 erschienen war. S. *Conermann II*, 48ff.; *DA Köthen I* 2, S. 9; 290226 K 7, 290310 K 9, 291200, 300203, 300410, 300420 u. 300420A. Schilling hatte offenbar ein Exemplar des *GB 1629/30* nicht mitgesandt, sondern dieses nur erwähnt. Vgl. Anm. 16. – 16 F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) hatte für Mario das *GB 1629/30* bezahlt, wie er es vordem auch für Burggf. und Herr Christoph v. Dohna im Falle des *GB 1629* getan hatte (s. 291104). Einen solchen von jedem Mitglied der FG zu entrichtenden Beitrag in Höhe von vier Reichstalern hatte eine Mitgliederversammlung Ende 1627 beschlossen, um das erwähnte neue, mit Kupferstichen aus der Merian-Werkstatt geschmückte GB zu finanzieren (s. 271201). F. Christian war mit dem Einsammeln der Umlage bei 20 Mitgliedern beauftragt worden (ebd.) und klagte im Mai 1629, er habe 40 Taler aus eigener Tasche zuschießen müssen (s. 290510). Dohna allerdings wollte seinen Obolus durchaus entrichten, verlangte dafür aber den Erhalt aller Bücher der FG (s. 280218). Vgl. Anm. 18. – 17 Zur ‚Ungnade‘ F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg gegenüber Mario s. 300410 K 51 u. 310113. Zu „Capitel“ vgl. den Beleg aus Johann Beers *Winternächte* (1682) in Dagmar Carmesin: *Das Fremdwort bei Johann Beer*. München 1992, 127: „warte, warte, ich will dirs Capitel lesen, daß es gelesen heißen sollte.“ In einem Brief an Mario vom 25. 2. 1631 hatte Schilling von den Feierlichkeiten aus Anlaß der Taufe Pz. Christians III. v. Anhalt-Bernburg (*2. 1. 1631, getauft am 15. 2., †20. 6. 1631, s. *Beckmann V*, 371) berichtet. Marios Antwort vom 4. 4. 1631 [n. St.] (a. a. O., Bl. 59r–60v, 59r): er habe „[...] Fürnemblichen die relation, wegen meineß auch Gnedigen Fürsten vnd herrn, herrn Christian Zu Anhalt etc. sambt dero Löblichen Fürst. gemahlin [Eleonora Sophia, TG 39] dero nun mehr Jungen Fürst. Erben vnd Prinzen, Glückhlichen vnd woll abgeganen [*sic*] Khintßdauffe, vnd so hoch ansehentlichen Gevatteren [Kg. Christian IV. v. Dänemark], mit freudten verstanden[.] Gott verleihe dem selben, ein Langeß gesundteß wollersprieslicheß Leben, zu ergotzung, deß selben beydter villgeliebten Fürstlichen Elteren, daß der herr Bruder bey dem gesunden [Burkhard v. Erlach, FG 52], seiner Liebsten hausfrawen [Ursula, geb. v. Hatzfeld], vnd allen den seinen, meiner wenigen perschon auf der Khintßtauffe im besten Jngedenckh ist gewest, bedanckhe ich mich zum höchsten, wüntsche auch vill 1000 mahl daß mir die gele-

genheit von Gott gegeben solle werden, daß ich nur ein [d. h. ungefähr] 3 oder 4 daghe, bey meinem hochgeehrten herrn vattern vnd Frawen Muettern dem gesunden, in conuersion erGötzlichkeit möchte haben“. Daß Mario F. Christian II. später auch wieder direkt schrieb, bezeugt z. B. eine Eintragung in *Christian: Tageb.* XI, Bl. 32r (Eintrag vom 9. 6. 1632): „Der Ob. Mario hat mir auch geschrieben.“ Dieser Brief ist leider verschollen. — 18 Wie zuvor ‚Emblemata‘ im heutigen Sinne von Impresen. Gemeint sind die Sinnbilder der ersten 200 Mitglieder (*GB 1629/30*), vgl. *Conermann I*. Mario besaß noch im Jahre 1648 lediglich das *GB 1629*, welches Dohna ihm geschickt oder geschenkt hatte. Wenn Dohna nämlich die Umlage bezahlt hatte, besaß er neben dem Exemplar, das ihm F. Christian II. im Oktober 1629 aus Leipzig geschickt hatte (vgl. Anm. 16), ein anderes Gesellschaftsbuch von 1629, das er an Mario weiterreichen konnte. Nicht auszuschließen ist auch, daß Dohna Mario nur ein ihm mitgesandtes Exemplar ausgeliefert hat. Es ist Mario offenbar erst 1649 gelungen, sich in den Besitz einer vervollständigten Fassung des Gesellschaftsbuchs zu bringen. Im Brief 300410 (vgl. dort K 2) hatte sich Mario allem Anschein nach für eine aktualisierte handschriftliche FG-Mitgliederliste bedankt, die hier angesprochen sein dürfte. — 19 Visierung oder Abriß der Mitglieder-Wappen (hier: Laurwaldts), die in das *GB Kö.* gemalt und für einen Wappenteppich gestickt werden sollten. S. *Conermann II*, 61–68; *DA Köthen I. 2*, S. 9; *Conermann: Nachlaßinventar*, 74ff., außerdem 271201 u. I, 271209 u. I u. ö. Das *GB Kö.* enthält Laurwaldts Wappen; eine Eintragung des Schönen fehlt. S. *Conermann I*, Nr. 99 u. III, 102. Zur Beschaffung von Wappenzeichnungen vgl. auch Marios Brief vom 11. 3. 1631 n. St. (a. a. O., Bl. 22r–23v), in dem er seine Erwartung der „bewusten wappenen“ (22v) ausdrückt. S. auch 310311. — 20 Wappen des Nicolaus v. Buschhausen (FG 60) für das *GB Kö.* und den Köthener Wappenteppich. S. *Conermann I*, Nr. 60 u. III, 65 (Hinweis auf eine erhaltene Vorzeichnung). Vgl. 310311. — Über den als (ndl.?) Capitain wohl vor 1632 gestorbenen, aus Anhalt stammenden Buschhausen und dessen Kontakt mit Mario sind wir nur unzulänglich unterrichtet. Am 21. 11. 1632 heiratete Mario dessen Witwe Elisabeth, geb. Hochgraf. S. 300410 K 1 u. *Conermann III*, 65. — 21 Unbekannter Bruder Buschhausens, der im Regiment Gf. Johann Moritz¹ v. Nassau-Siegen (s. 300410 K 34, 42, 51; 300921 K 3 u. K I 4) diente. Dort finden wir nur Willem van Boshuysen (†1657), seit November 1629 Sergeant-majoor, 1636–1655 Luitenant-kolonel im Wallonenregiment Gf. Johann Moritz². S. *Het Staatsche Leger IV*, 96, 252, 304; V, 470; Gloria Parendi. *Dagboeken van Willem Frederik stadhouder van Friesland, Groningen en Drenthe*. Den Haag 1995, 144 (Eintrag vom 4./14. 6. 1645), 153 (Eintrag vom 23. 7./ 3. 8. 1645), 196 (Eintrag vom 10./ 20. 1. 1646); J. A. Worp [Hg.]: *De Briefwisseling van Constantijn Huygens [1608–1687]*. Tweede Deel: 1634–1639. ’s-Gravenhage 1913, 366 (Juni 1638 als lieutenant-colonel erwähnt). — 22 Trauern, eigentlich: in der Leichprozession schreiten, vgl. *DW V*, 909 („in der klage gehn *ducere exequias alicujus* FRISCH“); Klag, f., Leichenbegängnis, *Goetze*, 135. — 23 Gemeint ist Gf. Erich v. Limburg und Bronkhorst (2. 9. 1570 – 25. 8. 1630), Dechant der Kölner Stiftskirche St. Gereon und Domscholaster zu Köln, nicht dessen Bruder, der Vater der nachgenannten Grafen: Gf. Joost v. Limburg u. Bronkhorst, Herr von Styrum, Wisch und Borculo, Bannerherr v. Geldern u. Zutphen (1560–1621), römisch-katholisch, später (wohl um 1596) lutherisch; resignierter Domherr zu Münster und Köln (seit 1569); 1591 in Detmold vermählt mit Gfn. Maria v. Holstein-Schaumburg-Sternenberg, Frau von Gemen (1559–1616), lutherisch, deren Schwester Elisabeth (1566–1638) mit Gf. Simon VI. zur Lippe-Detmold vermählt war. *EST VI*, T. 6; *Geschiedenis der Graven van Limburg Stirum*, Deel III, Bd. 1: A. P. van Schilfgaarde: *De Graven van Limburg Stirum in Gelderland en de Geschiedenis hunner Bezittingen*. *Geschiedenis, Inventaris*. Assen 1961, 5, 27ff. — Die um ihren Oheim Trauernden waren: 1. Gf. Hermann Otto I. (1592–1644) in Bronkhorst und Styrum, 1637 Gemen und Borculo, 1626 Generalkommissar der staat. Kavallerie, später bis zu seinem Tod vor Bergen op Zoom Leutnant-General derselben, von 1640–1644 zudem

Nachfolger von Otto van Gent (s. 300921 K 3, 300924, 310113 K 13 u. 310311 K 30) als staat. Gouverneur von Wesel. S. 300410 K 43. Wie Hermann Otto standen auch seine Brüder lange Jahre in Kriegsdiensten Kg. Friedrichs I. v. Böhmen, Hz. Christians v. Braunschweig-Wolfenbüttel und der Vereinigten Niederlande: 2. Gf. Jürgen (oder Georg) Ernst, Herr von Wisch (u. Lichtenvoorde u. Wildenberg) (1593–1661), 1625 Führer eines staat. Fähnleins Karabiniere, 1635 Rittmeister und 1641 Major der Kürassiere, 1631 in 1. Ehe vermählt mit Gfn. Magdalena v. Bentheim-Tecklenburg (1591–1649), Schwester Gf. Friedrich Ludolphs von Bentheim-Alpen (FG 106). Vgl. 260419 K 6, 260619 K 8, 310108 K II 17. Ein Styrumer Gf. „Hans Georg“, den Mario im vorliegenden Brief nennt, läßt sich nicht ermitteln; es handelt sich um eine Verwechslung mit Jürgen (oder Georg) Ernst; 3. Gf. Wilhelm Friedrich, Herr v. Wildenberg u. Lichtenvoorde (1594–1635), 1622 staat. Rittmeister der Arkebusiere, Mai 1626 bis 1635 Kommandant der Garde-Kavallerie von F. Friedrich Heinrich v. Oranien; 4. Gf. Bernhard Albrecht (1597–1637), katholisch, in ksl. Kriegsdiensten seit 1617, 1622 Rittmeister der Leibgarde Ehz. Leopolds v. Österreich, Bf. v. Straßburg, resignierte 1625 als Domkürster zu Köln u. Domherr zu Straßburg, heiratete 1626 Anna Maria Elisabeth van den Bergh, Erbin v. Well, die natürliche, 1611 legitimierte Tochter Gf. Hendriks van den Bergh (Heinrich vom Berg[e]). Er wird in Marios Brief übergangen. Vgl. *EST XVIII*, T. 5; *Het Staatsche Leger III*, 162, 291, 293 (zu Jürgen/ Georg Ernst), 79, 155, 229, 248 (zu Wilhelm Friedrich); *IV* 199, 205, 215 (zu Jürgen/ Georg Ernst), 190, 195, 202 (zu Wilhelm Friedrich); *V*, 429, 550 (zu Jürgen/ Georg Ernst); *Hübner: Tabellen II*, T. 417; *Nuntiaturlerichte Köln VII.1*, 67 (zu Gf. Bernhard Albrecht); *Zedler XL*, 1482f.; Gloria Parendi. *Dagboeken van Willem Frederik* (s. Anm. 21), 16, 22, 71, 141, 145, 173, 266, 379, 380, 430, 549 (zu Jürgen [oder Georg] Ernst); *Schilfgaarde*, 6ff., 40–63, 109ff.; Olaf Mörke: ‚Stadtholder‘ oder ‚Staetholder‘? [s. 300410 K 4]. Münster 1997, 118f., 122, 189f.; M. E. Tiethoff-Splithoff: *De Hofhouding van Frederik Hendrik*. In: *Jaarboek met het jaarverslag/ Vereniging „Oranje-Nassau-Museum“*, 1981–1984, 41–62, 43f. — 24 F. Friedrich Heinrich v. Oranien (1584–1647) aus dem Grafenhaus Nassau-Dillenburg, Nachfolger seines Stiefbruders F. Moritz v. Oranien (1567–1625) als Statthalter mehrerer Provinzen der Vereinigten Niederlande und von 1625 bis zu seinem Tod Kapitän Generaal, d. h. Oberkommandierender der Truppen der Generalstaaten; von Mario in seinen Briefen oft nur als (seine) F. G. oder (sein) „Pr.“ [Prinz/ Prince] bezeichnet. S. 300410 K 4. — 25 Gemeint ist: haben *sich* meistentheils bey Jhren Compagnien, vnd Jhren hausern *aufgehalten*. — 26 Nikolaus Schmel(t)zing (Nicolas Schmelsingh/ Smelsingh u. ä.; 1561 – ’s-Hertogenbosch 1629), ein gebürtiger Österreicher, seit 1593 Führer eines staat. Reiterfähnleins, seit 1608 eines Reiterregiments, 1624 Oberst der staat. Reiterei, von 1610 bis zu seinem Tod Superintendent oder Luitenant-stadhouder über die Garnisonen der Prov. Overijssel mit Kommandantur in Deventer, seit 1625 zudem „Hoofd van Justitie“. Er genoß großes Ansehen bei Hof und war eng befreundet mit Constantijn Huygens, in dessen Briefwechsel sich auch Schreiben Schmelzings erhalten haben. *De Briefwisseling van Constantijn Huygens 1608–1687*. Hg. J. A. Worp. ’s-Gravenhage 1911ff., I, 205, 208–210, 215f., 241, 243, 245, 251–253; vgl. auch J. J. Poelhekke: *Frederik Hendrik Prins van Oranje. Een biografisch Drieluik*. Zutphen 1978, 148. *Schilfgaarde* (s. Anm. 23), 37 (Briefe eines Obersten „Schmelsingh“ 1623). Als Nachfolger Schmelzings im Amt des Leutnant-Statthalters der Provinz Overijssel zog Gf. Hermann Otto I. v. Limburg-Styrum (s. Anm. 23) 1631 mit seinem Hausstand nach Deventer. Vgl. ebd., S. 52, 55, 59, Inv. Nr. 146, 149. — Eine zeitgenössische Biographie F. Friedrich Heinrichs v. Oranien widmet „Smeltsinch Gentil homme de l’Austrasie“ folgenden kleinen Epilog: „tomba tout à coup malade & mourut en la 68 annee de son age: s’estoit un homme fort sobre & si sobre qu’on à remarqué qu’il n’avoit jamais beu de vin en sa vie, il fut regretté de son Excellence, & universelement de tout les Seigneurs de sa cour. Il avoit rendu de tres grands services aux Estats l’Espace de 36 ans durant [...]“ I.

Commelyn: *Histoire de La Vie & Actes memorables de Frederic Henry de Nassau Prince d'Orange* [300410 K 4] (Amsterdam 1656) I, 64. – Vgl. *Groen van Prinsterer* II, 67, 308; *Het Staatsche Leger* II, 118, 233, 242, 311, 407; III, 15, 100, 119, 126, 214ff., 262; IV, 197, 326, 334; *Memoires de Frederic Henri de Nassau, Prince d'Orange* [s. 300410 K 4], (Amsterdam 1733), 14. – Schmelzing war 1594 als Reiterführer unter den staat. Hilfstruppen für Kg. Heinrich IV. v. Frankreich (*Het Staatsche Leger* II, 311). Er wurde 1605 als Reiterführer von den Generalstaaten im Rahmen staat. Hilfstruppen für Hz. Heinrich Julius v. Braunschweig-Wolfenbüttel abkommandiert, der gerade die Stadt Braunschweig belagerte. *Het Staatsche Leger* II, 233. – 27 Prov. Drenthe im Osten der Vereinigten Niederlande, trat 1580 der Union von Utrecht bei, fiel aber wieder unter span. Herrschaft; 1594 durch F. Moritz v. Oranien erobert; aufgrund seiner nachrangigen Bedeutung ohne Sitz in der Versammlung der Generalstaaten. *Israel*, 250f.; *Nijhoffs*, 163f.; Robert Fruin: *Geschiedenis der Staatsinstellingen in Nederland tot den Val der Republiek*. Uitg. door H. T. Colenbrander. 's-Gravenhage 1901, 99ff., 251ff. – 28 Twent(h)e, östl. Landesteil und ‚zweites Quartier‘ (neben Salland u. Vollenhove) der Provinz Overijssel, welche seit 1579 der Union von Utrecht angehörte. *Nijhoffs*, 446, 572f.; Fruin (Anm. 27), 89ff., 246ff. – 29 Zutphen, Ort u. Gft. in der Prov. Gelderland, zur Zeit der Republik mit Arnheim und Nimwegen eines der drei gelderländ. Quartiere; das vierte oder Oberquartier (Roermond) war in span. Hand geblieben. *Israel*, 384ff.; *Nijhoffs*, 652; Fruin (s. Anm. 27), 87ff., 222ff. – 30 Person, bei Mario öfter auch ‚perschon‘ (s. 300410 u. ö.). Hier: der im Rang dritthöchste Offizier der staat. Kavallerie (s. 300410 K 43). – 31 Gf. Johan Wolfert van Brederode, heer van Vianen, Ameide, Noordeeloos u. Kloetinge (1599–1655). S. 300410 K 44. – 32 Vianen, Stadt u. freie Herrlichkeit (‚vrije heerlijkheid‘) in Südholland, 1419–1679 Residenz der Grafen Brederode, die sich als legitime Nachkommen der Grafen v. Holland betrachteten. *Nijhoffs*, 596. – 33 Schon auf dem Regensburger Kurfürstentag 1630 hatte Kg. Karl I. v. England durch Gesandte bei den Kurfürsten und dem Kaiser zugunsten seines Schwagers, des geächteten Königs v. Böhmen (Kf. Friedrich V. v. der Pfalz) interveniert. Die Begnadigung des ‚Winterkönigs‘ wurde jedoch an harte Bedingungen geknüpft, eine Restitution seines Kurfürstentums vom Kaiser verweigert. Eine neuerliche britische Gesandtschaft nach Wien im Juni 1631, die sich auf kgl.-brit. und kgl.-span. „Intercessionen“ sowie den am 17. 12. 1630 publizierten Frieden zwischen Britannien und Spanien berief, erhielt ebenfalls keine Zusage und reiste unverrichteter Dinge wieder ab. Vgl. *Theatrum europaeum*, Tl. 2, 3. Aufl. 1646 (HAB: Ge 4° 54), 408–410. – 34 Johann Joachim v. Rusdorf (1589–1640), 1616 kurpfälz. Hofgerichtsrat, Rat u. Diener, 1622–1627 kurpfälz. Resident in London, 1627 Nachfolger des Ludwig Camerarius als Leiter der Exilpolitik, neben diesem „die markanteste und wichtigste Figur der pfälzischen Exilregierung“. Am 1. 4. 1627 war er von England kommend im Haag eingetroffen, seinem künftig gewöhnlichen Aufenthaltsort, wo er auch am 27. 8. 1640 verstarb. Er war regelmäßig in diplomatischen Missionen tätig, so etwa vom November 1629 bis März 1630 in Paris. Im Juni schickte Kg. Karl I. Sir Robert Anstruther (FG 240) nach Deutschland, um auf dem Regensburger Kurfürstentag die brit. Positionen und auch die kurpfälz. Sache zu vertreten. Ihm wurde vom geächteten Kg. und Kf. Friedrich Rusdorf als Begleiter zugeordnet. S. Friedrich Hermann Schubert: *Die pfälzische Exilregierung im Dreißigjährigen Krieg*. Ein Beitrag zur Geschichte des politischen Protestantismus. In: *Zs. f. die Geschichte des Oberrheins*. NF 63 (1954), 575–680, 589 (Zitat); vgl. 595 Anm. 19a, 641, 659, 664ff. Vgl. *Theatrum europaeum*, 2. Teil, 3. Auflage (1646, HAB: Ge 4° 54), 408ff.; *ADB XXX*, 1–3; *BA II.5*, 431ff.; *Die kurpfälz. Dienerbücher 1476–1685*. (Bearb. v.) Manfred Krebs. In: *Zs. f. d. Gesch. des Oberrheins*, NF 55 (1942), Beilage, S. m110; Friedrich Krüner: *Johann von Rusdorf kurpfälzischer Gesandter und Staatsmann während des dreißigjährigen Krieges*. Halle 1876, 101ff. – 35 Der aus Metz gebürtige Theobald Moritz (Mauritz/ Maurice), zunächst kurpfälz. Prinzen-Erzieher, 1623 Leiter der pfälz. Exil-Kanz-

lei im Haag. S. Friedrich Schubert: Die pfälzische Exilregierung (Anm. 34), 630, 663; Die kurpfälz. Dienerbücher 1476–1685 (Anm. 34), S. m88. — 36 Als Pseudonym Kf. Friedrichs V. v. der Pfalz, des ‚Winterkönigs‘, ist „Constantius Patiens“ überliefert. Emil Weller: *Lexicon Pseudonymorum*. 2., verb. u. verm. Aufl. Regensburg 1886, 416; Michael Holzmann/ Hanns Bohatta: *Deutsches Pseudonymen-Lexikon*. Wien/ Leipzig 1906, 209. — 37 César duc de Vendôme (1594–1665), als unehelicher, legitimer Sohn Kg. Heinrichs IV. v. Frankreich und der Gabrielle d’Estrées Halbbruder Kg. Ludwigs XIII. Wegen seiner Verstrickung in eine gegen Richelieu gerichtete Verschwörung („Complot de Chalais“ 1626) wurde er verhaftet und für vier Jahre in Amboise und Vincennes gefangen gehalten. Der Herzog, seine Frau und seine Söhne (s. u. und 310311 K 2) hatten Richelieu in drei Schreiben am 13. 1. 1630 gebeten, sich für seine Freilassung beim König zu verwenden. Vgl. die ausweichende Antwort des Kardinals an die Herzogin vom 22. 1. und die Antworten des Herzogpaares vom 2. 2. 1630. (In: Pierre Grillon: *Les Papiers de Richelieu. Section politique intérieure. Correspondance et papiers d’état*. Tome V: 1630. Paris 1982, 32f., 40f., 61–63.) Nachdem Vendôme unter der Auflage freigelassen worden war, sich vom Hof fernzuhalten und Frankreich für eine Zeit zu verlassen, traf er im Februar 1631 mit seinem Sohn Louis de Vendôme duc de Mercoeur (1612–1669, s. *ABF I*, 731, 238–246; 1064, 246–250), in Brüssel ein, wo man politische Verwicklungen mit Frankreich fürchtete und ihn lieber gehen als kommen sah. F. Friedrich Heinrich v. Oranien ließ ihn kurz darauf per Schiff von Lillo (s. 301011 K 24) abholen, um ihm am 15. 3. im Haag einen ehrenvollen Empfang zu bereiten. Sein Plan, in den Niederlanden ein eigenes frz. Regiment zu werben und zu kommandieren, wurde aber vom König vereitelt. Gleichwohl nahm er am Sommerfeldzug 1631 teil. Später hielt sich Vendôme in England auf, bis er nach Richelieus Tod nach Frankreich und in angesehene Staatsämter zurückkehren konnte. *ABF I*, 1017, 290–320; *ABF II*, 625, 349; *Aitzema I*, 1087; *Het Staatsche Leger IV*, 51, 282; Pierre Chevallier: *Louis XIII roi cornélien*. O. O. 1982, 302ff.; J. Russell Major: *From Renaissance Monarchy to Absolute Monarchy. French Kings, Nobles, & Estates*. Baltimore, London 1994, 224f.; A. Lloyd Moote: *Louis XIII, the Just*. Berkeley/LA, London 1989, 189ff.; Michel Le Vassor: *Histoire de Louis XIII, Roi de France et de Navarre*. Nouv. Éd. Tome 3, Amsterdam 1757, 575. — Mario ergänzt in seinem Schreiben vom 11. 3. 1631 n. St. (a. a. O., Bl. 22r–23v), in welchem er auch von der Verschwörung der Königmutter Maria de Medici und des Königsbruders Gaston d’Orléans berichtet: „Ducq Vendohme, mit Ducq De Beuff [Charles II. de Lorraine duc d’Elbeuf], so wir albereith vor etliche daghen alhier verwacht [nl. erwartet], sein noch nit hier, er will erst alle vnserer wie auch deß spanierß frontiren stett besichtigen, vnd wirdt den 14. dito in hörzogenbusch erwartet, welcheß zwar vnserer herrn vnd meisterß nit so gehrn sehen thun, weiln er aber die spanischen guarnisonen so woll alß die vnseren besuecht, schweigt man doch mit guetem aufsicht darzue still“ (22r). Erneute Nachricht Marios vom 14. 3. 1631 n. St. (a. a. O., Bl. 55r–56v): „Ducq de Vendome, sambt Ducq de Beuff sein den 12. dito mit deß Pr. Jacht in Dordrecht ankhumen, und sein nach dem Busch [=’s-Hertogenbosch], Heusten [Heusden/ Nordbrabant], vnd Gertruitenberg [Geertruidenberg, s. 301011 K 26] zue, die selbigen zu besehen, werden aber vbermorgen alhier erwartt“ (55r). Vgl. 310311. — 38 Antwerpen. S. 300921 K 10. — 39 Die 18 in der Versammlung der holländ. Provinzstände vereinigten Städte. Vgl. 300921 K 32, 301001, 310113. — 40 Treves, Waffenstillstand, s. 300410 K 35 u. 300921 K 32. Zur Zusammensetzung und zum Streit in der Versammlung der Provinzialstände Hollands s. 300921 K 32, vgl. auch 301001. Zu Marios Ablehnung der Trevissten/ Arminianer vgl. 300410 K 35 u. K 36. — 41 Ungefähr. Zahlwort, unbest. Art. u. Pron., bezeichnet im Frnhd. auch unbestimmte Kollektivsubjekte: nonnullus, einige. S. *Henisch*, 836; *Stieler*, 367; *Wachter*, 352. Wie engl. ‚some‘ (‚some twenty vessels‘) macht ‚ein‘ vor Zahlen eine Größe und Vielheit namhaft. Es ist dann ein bloßer Artikel, der ‚ungefähr‘, ‚etwa‘ bedeutet: „es musz noch ein vierzehn tage anstehen“. *DW II*, 4I, 123, 137. Den

Bearbeitern des *DW* noch ganz geläufig, hat sich diese Bedeutung im heutigen Deutsch verloren. Vgl. auch das Zitat aus Marios Brief vom 4. 4. 1631 n. St. in Anm. 17, dazu 300410 K 9, 300509 K 2, 300813 K 1, 310000 K 14, 310311 K 14, 320626 K 6 und *Christian: Tagebuch* IX, Bl. 218r (Eintrag vom 7./ 17. 1. 1631): „ein 7 oder 8 Monat“. Auch nl. bedeutet ‚een‘ „bij getallen of hoeveelheden: ongeveer“. *WNT* III.2, 3811. – 42 S. 310113 K 16 u. K 17. – 43 Walraven van Gent, Heer van Dieden en Oyen (1580–1644), ndl. Infanterie-Obriest. S. 310113 K 13. – 44 Dietrich Ottmar v. Erwitte, pfalz-neuburg. Oberstleutnant und Stadthauptmann zu Lippstadt, seit 1622 bayr. Oberst und Führer eines Reiterregiments, schließlich Generalwachtmeister der Liga zu Roß und Befehlshaber der bayr. Reiterei, starb 1631 in der Schlacht von Breitenfeld. S. *ADB* VI, 334; *BA* II.5, 52, 293, 318, 331, 396, 529f., 743, 750; *BA* II.9, 219; *Sveriges Krig* III, 354; IV, 158, 276, 280, 369, 377, 465, 496, 523. – Hamm, Hauptstadt der westfäl. Gft. Mark, die im Xantener Teilungsvertrag von 1614 und den Folgeverträgen Kurbrandenburg zugesprochen worden war. 1614 von den Holländern unter F. Moritz v. Oranien erobert, fiel die Stadt im Juni 1622 in die Hand span., ligist. und ksl. Truppen, die sie ein Jahrzehnt lang abwechselnd mit den Holländern besetzten. Am 12. 7. 1630 verließ die span. Garnison Hamm; an ihre Stelle traten bayr./ligist. Truppen. Auf Ersuchen Pgf. Wolfgang Wilhelms v. Neuburg hatte Kf. Ferdinand v. Köln Erwitte am 18.(?) 2. 1631 angewiesen, die Räumung der abgesprochenen Gebiete nicht zu verzögern. Die ligist. Truppen blieben daher nur bis zum 31. 3. 1631, dem festgesetzten Finale der Räumungen und Schleifungen, in Hamm. In den folgenden drei Jahren konnte die Stadt ihre Neutralität wahren, jedoch wurde 1634 eine hess. Garnison eingelagert, die sich im Wechselspiel von Belagerungen und Besetzung mit den Kaiserlichen ablöste. Vgl. *BA* II.5, 395f., 529f., 750; Paul Börper: Hamm und seine Garnison im 17. u. 18. Jahrhundert. Witten 1929, 7ff.; Politische Correspondenz des Grafen Franz Wilhelm von Wartenberg, Bischofs von Osnabrück, aus den Jahren 1621–1631. Hg. H. Forst. Leipzig 1897, 464, 466ff., 470 u. ö.; Westfälisches Städtebuch. Hg. Erich Keyser. Stuttgart 1954 (Dt. Städtebuch, Bd. III. 2), 164ff.; Wilhelm Kohl: Das Nordenhospital vor Hamm. In: 750 Jahre Stadt Hamm. Im Auftr. der Stadt Hamm hg. Herbert Zink. Hamm 1976, 81–99, 91. – 45 Gf. Johann (Jan) VIII. (d. J.) v. Nassau-Siegen (1583–1638), Bruder der oranientreuen Gfen. Wilhelm und Johann Moritz („der Brasilianer“). Span. Heerführer im Rheinland und in den Niederlanden (seit 1618), ksl. Kammerherr u. Feldmarschall (1628). S. 300921 K 3. – 46 Johann Bertram v. Scheidt gen. Wespfenning (1580–1661), Geheimer Rat, Kämmerer und Landmarschall des Ft.s Berg, enger Berater Pgf. Wolfgang Wilhelms v. Neuburg, Hz. v. Jülich-Berg, Unterhändler des Pfalzgrafen im Haag in Angelegenheiten der Neutralität der jülich-klevischen Erblande. S. 300410 K 20. – 47 Pgf. Wolfgang Wilhelm v. Neuburg, Hz. v. Jülich-Berg (1578–1658). S. 300410 K 16. – 48 Vereinbarung über den Abzug der meisten fremden Truppenkontingente aus den jülich-klevischen Erblanden und die Schleifung ihrer Festungswerke. S. 310113 K 12. – 49 Erzhn. Isabella (I. Clara Eugenia) (1566–1633), Tochter Kg. Philipps II. v. Spanien, Infantin v. Spanien, Gattin Ehz. Albrechts v. Österreich, nach dessen Tod 1621 Landvögtin der span. Niederlande. S. 300410 K 22. – 50 Zur zögerlichen Ausführung des Abkommens über den Rückzug aller fremden Truppen aus den jülich-klevischen Erblanden und der Aufgabe und Demolierung der meisten am Niederrhein und in Westfalen besetzten Festungen s. 310113 K 12 u. K 18. Mario am 14. 3. 1631 n. St. (a. a. O., Bl. 55r–56v) an Schilling: „deß von Neuburgs sein Marchalck wespfenning Jst gestern morgenß von Brüssel mit volkhumentlicher aggregation [Zustimmung] von der Jnfanta, die vöstung Rauenstein vnd Genep zu demolieren wider alhero khumen, daß soliche nun mehr den 18. dito solle seinen vortgang haben, vnd vltimo diseß alleß volckh auß dem Landt abziehen, allein bringt er noch eine [folgt (khl)] clausula wegen seineß Pr. de nouo, den herrn Gen.st. vor, nemblichen, daß wan das spanische volckh auß Düsseldorff seinen abzug nemen thuet, daß er alßdan etliche 100 mahn seineß volckhß in guarnison darein solle mügen Legen, man zweiffelt da-

ran, ob sie eß werden consentiren.“ (55r). Vgl. hierzu und zu den „2 puncten“, von denen Mario im vorliegenden Brief spricht, 310311. – 51 Ein Mitglied des Neuburg. oder zweibrück. Hofstaats? Wohl niemand anders als der vorher erwähnte berg. Marschall Scheidt gen. Weschpfening (s. Anm. 46), der von Pgf. Wolfgang Wilhelm v. Neuburg damals nach dem Haag entsandt war. – 52 Zur Vermählung Pgf. Wolfgang Wilhelms v. Neuburg in zweiter Ehe mit Pgf. Catherina Charlotte v. Zweibrücken s. 300921 K 27, 301001 K 10 u. 310113. – Mario am 14. 3. 1631 n. St. (a. a. O., Bl. 55r–56v) an Schilling: „weiln mich mein G. F. v. h. [Friedrich Heinrich v. Oranien] Jme weschpfening [s. Anm. 46] alß Commissario alzeit an die hant geben thuet, habe ich Jne gestern gefragt, warumb das Fürstliche beyLager disen vergangenen Fastel abent in Düsseldorf seinen vortgang nit gehabt habe, gab er zur Andtwortt daß eß der Fürstlichen Brauth, herr vatter [Pgf. Johann II. v. Zweibrücken], mit nichten ohne deß Bapst consent thun wolle. aber nun vor 10 daghen, hette sein Pr. [Pgf. Wolfgang Wilhelm v. Neuburg] den Nuntium apostolicum von Cöllen [Pier Luigi Carafa], zu sich nach Leuwen [Leuven] in Brabant citirt, welcher auch mit 18 pferthen aldar khame, Jst der von Neuburg von Brüssel dahin gereiset, vnd mit sich von Brüssel 7 Jesuitter genumen, dar sie beysamen sein 2 daghe gewest, vill mit ein ander darumben disputirt, dan er Nuntius gantz nit dar zue verstehen wolte, Letzlichen sagt er zu mir, haben die 7 Jesuittj Jne vberteuffelt, sein seine eygene wortt, so er gegen mir saget, daß er darein consendirt, vnd an den Pabst darumben geschrieben, er der Pfaltz. sentet nun mit diesem schreiben, seinen Beichtvattern auch ein Jesuit, neben auch eineß von der Jnfanta nacher Rom, vnd vermeint er weschpfening, wen nun die Kherschen sollen Reiff sein, daß Fürstliche beyLager alß dan gehalten müste werden, also khan ein Teuffel den andern zwingen.“ (55r). – 53 Gf. Adam v. Schwarzenberg (1584–1641), Sohn Gf. Adolfs v. Schwarzenberg (1547–1600) und der Margaretha, geb. Wolff Frf. v. Metternich zu Gracht; seit 1610 kurbrandenburg. Geh. Kammerrat und Oberkammerherr, Statthalter in Kleve-Mark, Direktor des Geh. Rates unter Kf. Georg Wilhelm v. Brandenburg (FG 307), führte für Kurbrandenburg in den 20er und 30er Jahren die Unterhandlungen um Teilung und Neutralität der jülich-klevischen Erblande in Den Haag, Düsseldorf etc. Im November 1630 war Schwarzenberg beauftragt worden, die Vollziehung des Teilungsvergleichs vom Sommer 1630 zu fördern und zu überwachen. Er hielt sich in dieser Funktion von Frühjahr 1631 bis November 1632 in den Niederlanden und am Niederrhein auf. Katholisch und auf Ausgleich mit dem Kaiser bedacht, hat seine durchaus auch auf Eigennutz berechnete politische Geschäftsführung mancherlei Kritik insbesondere der ‚borussischen‘ Geschichtsschreibung auf sich gezogen. Vgl. *ADB* XXXIII, 779–794 (vgl. auch 261f.); August Christian Borheck: *Geschichte der Länder Cleve, Mark, Jülich, Berg und Ravensberg* [s. 300410 K 16]. 2 Tle. Duisburg 1800, II, 629f.; E. v. Schaumburg: *Die Begründung der Brandenburg-Preußischen Herrschaft am Niederrhein und in Westfalen oder der Jülich-Clevische Erbfolgestreit*. Wesel 1859, 169ff., 183f., 195, 200f. – 54 Kf. Georg Wilhelm v. Brandenburg, Hz. v. Kleve-Mark (FG 307). – 55 Nach dem Aussterben des Jülich-Klevischen Herzogshauses 1609 war Jülich zunächst von den Kaiserlichen in Besitz genommen, dann aber nach monatelanger Belagerung im September 1610 von F. Moritz v. Oranien u. F. Christian I. v. Anhalt-Bernburg (FG 26) für die possedierenden Fürsten Kurbrandenburg und Pfalz-Neuburg eingenommen worden (vgl. 360600 K II 27). Die ndl. Besatzung wiederum wurde im Februar 1622 nach längerer Belagerung von den Spaniern zur Aufgabe gezwungen, die die Stadt und Feste Jülich bis 1660 als stark befestigten Stützpunkt hielten. Da Schwarzenberg seit 1609 für Kurbrandenburg in Jülich-Kleve wirkte, kommen beide Belagerungen als Hintergrund der von Mario berichteten Episode in Frage, wenn gleich wahrscheinlich die von 1622 gemeint ist. Vgl. *Aitzema* I, 51; *Het Staatsche Leger* III, 9ff., 84ff.; Franz Petri: *Im Zeitalter der Glaubenskämpfe (1500–1648)*. In: *Rheinische Geschichte*. 3 Bde. Hgg. Franz Petri u. Georg Droege. Bd. 2: *Neuzeit*. Düsseldorf ²1976, 1–217, 96; Schaumburg (s. Anm. 53), 175f.; *Die Kunstdenkmäler der Rheinpro-*

vinz. 8. Bd., 1. Tl.: Die Kunstdenkmäler des Kreises Jülich. Bearb. v. Karl Franck-Oberaspach u. Edmund Renard. Düsseldorf 1902, 4, 100, 122.

310311

Johann von Mario an Friedrich von Schilling

Mario (FG 100. Der Goldgelbe) konnte der am 7./ 17. 3. abgehenden Post keinen Brief an Schilling (FG 21) mitgeben, da er einen Auftrag F. Friedrich Heinrichs v. Oranien zu erledigen hatte. Dieser hat am 5./ 15. 3. César duc de Vendôme und seinen Sohn, Louis de Vendôme duc de Mercoeur, von Rijswijk nach Den Haag geleitet. Sie wollen am bevorstehenden Kriegszug teilnehmen. Charles II. de Lorraine duc d'Elbeuf wird, obgleich ihm Kg. Ludwig XIII. v. Frankreich einen Gegenbefehl erteilt hat, mit anderen vornehmen Personen hier erwartet. Gottlob hat sich die von Mario in seinem letzten Brief kolportierte Nachricht, der König v. Frankreich sei erschossen worden, als falsch erwiesen; sonst wären die gemeinsamen Pläne hinfällig. Der König will den Krieg in Italien unvermindert fortführen, auch wenn er ihn schon 80 Millionen Gulden gekostet hat. Gleichwohl soll der Oberst Marquis d'Hauterive den Niederländern noch 15 Tonnen Gold (Subsidien) liefern. Diese bleiben skeptisch, rüsten sich aber dennoch zum Feldzug. – Der pfalz-neuburgische Marschall Weschpfenning hat für zwei Zusatzbestimmungen zu den Neutralitätsvereinbarungen der jülich-klevischen Erblande die Zustimmung der Generalstaaten erhalten: Die neuen Festungswerke in Düsseldorf müssen nicht geschleift werden; ein eigenes neuburgisches Truppenkontingent von etwa 400 Mann darf die am 31. März dort abziehenden Spanier ablösen. Sollte Pgf. Wolfgang Wilhelm v. Neuburg diese trotz seiner Neutralität bevorzugen, werde er die Niederländer kennenlernen. Er muß den Generalstaaten vor der Räumung des Ft.s Berg zu den bereits an Kontribution gezahlten 125000 Reichstalern noch 36000 geben. Von den sonstigen Erblanden werden 250000 Reichstaler verlangt, wovon 150000 zugestanden und 100000 noch erwartet werden. Für die Zeit der Demolierung der Festungen und der Räumung der Erblande von fremden Truppen wurde für diese ein bis zum 6. 4. n. St. befristeter Waffenstillstand vereinbart. Der Pfalzgraf werde zum Dank von Brüssel nach Den Haag reisen und weitere Vereinbarungen vorschlagen. – Mario überschickt die vom Nährenden (F. Ludwig) erbeten Wappen des Nicolaus v. Buschhausen (FG 60) und ein weiteres eines namentlich nicht genannten FG-Mitglieds. Die kranke Burggn. und Frau (Ursula) zu Dohna (AL 1619, TG 43) hat Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen (AL 1629, TG 38) noch nicht antworten und das Wappen (ihres Gemahls Christoph zu Dohna, FG 20) schicken können. Stündlich erwartet Mario auch Antworten Fräulein von Gronsfelds und Magnus Laurwaldts (FG 99. Der Schöne), der sein Wappen senden und ggf. ein GB [*GB 1629/30*] bestellen wird. – Der Kaiser hat die Stadt Lüttich in die Acht erklärt, worauf diese sich um Hilfe und Schutz an den König v. Frankreich gewandt hat. Die Antwort ist noch unbekannt. Dem Ebf. (Ferdinand) v. Köln, Bf. v. Lüttich, ist zweimal die Einreise in die Stadt verweigert worden. Die Generalstaaten haben ein früheres Hilfeersuchen der Stadt trotz deren militärischen Angeboten abgelehnt, weil sie sich nicht im Bistum einmischen wollen. – Nachdem bereits der (ehemalige spanische) Gouverneur von Wesel und sein Major in Antwerpen öffentlich hingerichtet worden waren, konnte Pgf. Wolfgang Wilhelm v. Neuburg bei der Infantin in Brüssel eine Prüfung der Todesurteile über drei Weseler Hauptleute erwirken. Fraglich ist, ob die das retten wird. – Der Gesundheitszustand der Fn. (Amalia) v. Oranien hat sich ein wenig gebessert, ihre Fruchtbarkeit wird sie aber wohl nicht wiedergewinnen. – Kg. Friedrich I. v. Böhmen und seine Frau (Elizabeth Stuart) werden in zwei Tagen ins Stift Utrecht aufbrechen und ihren bei Rhenen aufwen-

dig und in italienischer Manier errichteten Neuen Palast besehen. Zum Rhein hin wird ein schöner Garten angelegt. Man könnte meinen, der König trage gar kein Verlangen mehr, in sein Kurfürstentum zurückzukehren. – Grüße insbesondere auch an den Nährenden (F. Ludwig) und dessen Gattin.

Q LA Oranienbaum: Abt. Köthen A 9a Nr. 87, Bl. 57r–58v [A: 58v], 58r leer; eigenh.; Sig.

A Dem WollEdlen Gestrengen vnd Manhafften herrn Friderick von Schilling *etc.* Fürst. Anhalt. Cöthnischer Geheimer Rath, vnd hoffmeister *etc.* Meinem Jnsonderß Großverthrauthen vill geLiebten hochgeEhrten hern Schwagern, Brudern vnd werthem freunt zu behentigen p.
Port. Cöthen.

Meine Gethrewe bereithwillige dienste JederZeit beuohren, wolEdler Gestrenger vnd Manhaffter, Großverthrauther, werther, villgeliebter herr vnd Bruder, daß ich den 17. dito alß vergangen post daghe nit geschrieben, Jst die vrsachen, daß mein G. F. v. h.¹ in Commission mich^a versandten haben, Jst zwar nichts sonderlichen für gefallen, allein daß den 15. huius Ducq Vendoisme² mit seinem Sohn Ducq de Mercurj deß nach mittagß von Jhr F. G.¹ mit 20 Carrotzen von Ryswyck in den Haage Conuoÿet eingehollet worden, sein beyde zwischen 40 vnd 50 perschonon starckh, werden auch wie man sagt hier verbleiben vnd mit vnß in das velt, auf einighe Zeit Reisen, Ducq del Bueff³, solle von dem König contra-mandirt sein worden, doch vermueht man er solle gleich woll mit anderen Fürnemen herrn balt hier sein, die Zeitung so Jch dem selben im vorhergehenten prieff,⁴ wegen Königkhlicher Math. von Franckhreich geschrieben, daß er solle erschossen sein worden,⁵ Jst Gott Lob nit war, dan den 12. dito auß Paris alhier schreibenß sein khumen, weliche den 7. huius aldar dadirt, vermelten daß Jhr Math. zu Fonteinbleu⁶ frisch vnd gesundt sein, eß hat gleich woll ehe vnd zuuor die schreiben khumen waren, vnder den grössten hier grosse thaurigkheit gemacht, Gott wolle Jhr Math. Lang gesundt erhalten, sunsten solle vnser Carten gantz vermischet sein, diser Zeit, Jch habe von seinem Ambassator⁷ in der Carotza von meinem G. F. v. h.¹ gegen Jhre F. G.¹ hören sagen, daß Jhr Math. den ohrlog⁸ in Jtalien, so starckh alß zuuor disen Somer wolle Continuiren, wie woll er sagt, daß derselbe Jhre Math. albereith gekhostet habe 40 Million d'or, welicheß sein 80 Million Gulden[.] all^a woll will er^b vnß nun auch senten 15 donnen Golt, weliche der Colonel Hautteruia⁹ solle mit bringen, wenn wirß hier sehen, werden wir zu fridten sein, sunsten schlachten¹⁰ wir dem Apostel St. Thomae. ob sie nun khumen oder nit, gleich woll machen wir preparatie inß velt, mit der hülff Gotteß balt zuerscheinen, deß von Neuburgs¹¹ sein Marchalck von Weschphening¹², hat gleich woll die 2 puncten wegen seineß Pr. vergangenem Montag, bey den herrn *general staaten* vnd dem Pr.¹ obtinirt.¹³ Nemblichen, daß die New gemachten werckhen in Düsseldorff^c alle in esse sollen verbleiben, vnd wan nun die spanische guarnison den Lesten diseß [Monats] solle auß Düsseldorff abziehen, daß er alßdan seineß Landtßvolckhß ein¹⁴ 400 mahn in seine bestallung vnd Eytßpflicht möeghe wieder hinein Legen, doch so man spüren werde, daß die spanischen mehr faueur alß die vnsern sollen bekhumen, wirdt man alßdan

bey vnß auch ein andere linie ziehen, so Jme villeicht nit gefallen solle, er mueß nun wegen deß Fürstenthumbß Bergk den abgeortneten herrn *staaten general* Jhren Commissarien, ehe vnd zuuor die demolierung vnd *der* auß Zug geschieht, in Wesel erlegen 36 tausent Reichßthalerß, vnd haben hier beuohr von dem selben Fürstenthumb in Contribution albereith Empfangen 125000 Rdhlerß. die herrn *staaten* haben auch an die andern Fürstenthumben nun auch begerth 250000 Rdhlerß. daruon nun bewilliget 150000 die 100000 müessen sie auf gewissen termin auch erlegen,¹⁵ das heist vmb spanische vnd keysserische zu assistentz, auf accordirung diser vorher [57v] geschriebenen 2 puncten, Jst der Marschalckh weschpfening den 18. darauf mit freudten, nacher Wessel zue gereist, vnd ist beydter seitz Stillstandt von wapenen¹⁶ biß den 6. April khunfftig, doch nur für die Jenigen so außziehen müessen, vnd Jeder in sein guarnison khumen ist, den alle demolierung vnd auß ziehen alleß volckhß in der Zeit beschehen mueß, weiln dan die herrn *general staaten* so guetwillig dise 2 Puncten Jhr Durch. von Neuburg accordirt haben, vermeint er weschpfening, sein Pr. derffte woll nun von Brüssel auß seine Reise hier zue nemen, vnd sich bedanckhen, auch eine merder¹⁷ Alliance einiger puncten mit vnß machen; oder zum wenigsten proponiren; Dem hochLöblichen Nährenden^d dero Gnedigen begheren, sente ich hier mit deß von Boshausen vnd das ander wapen[.]¹⁸ Die Fraw von Dhona¹⁹ Jst gantz vbel auf, also daß sie sich vnderthenig entschultigen Lest, daß sie Jhr F. G. auf dero Gnedigen schreiben²⁰ noch nit khan andtwortten[;] das wapen²¹ hat sie zuegesagt, zu senten, so aber noch nit beschehen, Jch erwart stundtlichen von dem Schönen²² auf mein schreiben, wie auch von dem Frewelein von Grunßvelt²³ andtwortt, auch wegen seineß wapenß, vnd ob er das Buech²⁴ begheren solle, eß^e solle mir so balt nit zuekhumen, oder ich will eß dem herrn Brudern mit erster post zuesenten, weiln auch die Statt Lutzig²⁵, von Key. Mat. in die Acht erkhkert ist, so haben dieselben den König von Franckhreich, vmb assistentie angelangt, vnd Jne begheren zum Schutzherrn, aber hier auf versteht man noch nit, was für andtwort geben worden, allein das ist für gewislichen, daß Jhr Bischoff²⁶ 2 mall zu Jnen in die Statt hat begehrt zu khumen, so Jme alzeit abgeschlagen ist worden, wen sie²⁷ die herrn *staaten* Jhrer wolten annemen, wie sie eß dan ehe vnd zuuor alß an Franckhreich, ersuechet haben, so Jnen talter qualiter abgeschlagen ist, den sie nit allein presentirt simpliciter vnder Jhrem Schutz zu sein, sondern darvber noch 2 Regementer Walonen zuhalten, vnd Jahr ein Jahr auß zu bezallen, mit etlicher Caualerie, man will sich aber nit darein mischen,²⁸ der Pfaltzgraue von Neuburg hat bey *der* Jnfanta²⁹ zu Brüssel so vill erhalten, daß die 3 Capitains so in wesel mit gelegen sein, nit die Khöpff sein abgeschlagen worden, wie dem gouerneur vnd dem Maior zu Antorff vor dem Castel geschehen ist worden,³⁰ doch sein sie noch gefangen behalten in Brüssel, man solle Jhr ankhlag noch ein mall durchsehen, befurchte, wen er von Neuburg hinwegh wirdt sein, daß Jhnen dise Gnadt wenig helffen wirdt. Die Princessin von Vranien *etc.* Jst nun widerumben an der bessern hant,³¹ doch vermueth man, daß sie nit Leichtlichen mehr &c.³² solle werden, dan die natur gantz nit zu Recht ist, der König vnd Königin von Behemen *etc.*³³ werden in 2 daghen, nach dem Stiff Vdrecht, auf dero Newen Pallatium nach Rhenen³⁴ zue welicher Jhr

Math. bey 60000 dhaller wirdt khosten, ehe er gahr auß gebawett solle werden, Jst aber sehr statlichen alla Jtaliana gemacht, vnd Lest Recht neben dem Rein³⁵ einen schönen garten darbey machen, alß hette er^b nimmer Jm willenß in sein Churfürstenthumb zum wenigsten zu khumen, auf diß mall nit anderst, den allein meinen GroßgeEhrthen herrn Brudern freundlichen zu bitten, bey dem hochLöblichen Nährenden in vnderthenigkheit gehorsambst, mich zu recommandiren, wie auch dero hochLöblichen Gemählin neben dienst-freundlicher Jne sambt seiner hertzliebsten³⁶ Grüessung, vnß samentlichen dem Allerhöchsten in seine allein Göttliche obacht Empfelichent Jm Grossen Dorff von holland³⁷ den 21. Martij 1631 st. no.

Meineß hochgeEhrthen herrn Bruderß
Gethrewer Knecht Der GoltGelbe mpria.

T a Folgt (vber). – b Eingefügt. – c in Düsseldorf am Rand ergänzt. – d Am Rand ergänzt. – e Lies: Es (das Wappen) will ich, sobald es zu mir kommt, mit der ersten Post dem Herrn Bruder zusenden.

K 1 F. Friedrich Heinrich v. Oranien (1584–1647) aus dem Grafenhaus Nassau-Dillenburg, Nachfolger seines Stiefbruders F. Moritz v. Oranien (1567–1625) als Statthalter mehrerer Provinzen der Vereinigten Niederlande und Oberkommandierender der Truppen der Generalstaaten von 1625 bis zu seinem Tod. S. 300410 K 4. Er besaß mit dem 1630–1636 ausgebauten Huis ter Nieuborch bei Rijswijk ein großes Landhaus. S. 300924 K 19. Vgl. zusätzlich Princely Display. The Court of Frederik Hendrik of Orange and Amalia van Solms [s. ebd.], 133–142; F. A. J. Vermeulen: Handboek tot de Geschiedenis der Nederlandsche Bouwkunst. 3. Tl.: Barok en Classicisme. 2 Bde. 's-Gravenhage 1941. Bd. 1: Tekst, 63, 206; Bd. 2: Platen, Nr. 735. – 2 César duc de Vendôme (1594–1665), bis Anfang des Jahres 1631 in Haft aufgrund seiner Teilnahme an der gegen den König gerichteten Verschwörung von Chalais, s. 310224 K 37. 1609 Heirat mit Françoise de Lorraine duchesse de Mercoeur et d'Etampes (1592–1669), mit der er zwei Söhne und eine Tochter hatte: Louis de Vendôme (1612–1669), bis zum Tod seines Vaters als duc de Mercoeur bekannt, François de Vendôme duc de Beaufort (1616–1669), Elisabeth (1614–1664), 1645 vermählt mit Hz. Carlo Amadeo v. Savoyen. ABF I 70, 59–88; 731, 238–246; 1064, 246–250. Am 9. 4. n. St. war Mario (FG 100) beim Duc de Vendôme zu Gast geladen. S. Marios Brief an Friedrich v. Schilling (FG 21) vom 10. 4. 1631 n. St. (a. a. O., Bl. 61r–62v). – 3 Charles II. de Lorraine duc d'Elbeuf (1596–1657), vermählt mit der Schwester des César de Vendôme, Catherine Henriette, s. 310224 K 37. Gehörte 1630/31 mit Gaston duc d'Orléans, Halbbruder Kg. Ludwigs XIII., zur Partei der Kgn.-Mutter Maria de' Medici, Witwe Kg. Heinrichs IV. v. Frankreich, gegen den König und vor allem gegen Richelieu. Im Januar 1631 wurde Gaston d'Orléans vom Königshof verbannt, Maria de' Medici in Compiègne bzw. in Moulins festgesetzt. Im Juli 1631 floh sie in die span. Niederlande, kurz darauf, im August 1631, schloß sich ihr Gaston d'Orléans an. Auch Charles II. de Lorraine floh in die Niederlande. Im Oktober 1631 wurde er aller Würden entkleidet, im Januar 1631 vom Gerichtshof in Dijon zum Tode verurteilt. Er lebte von einer span. Pension in Brüssel. Nach dem Tode Richelieus und Kg. Ludwigs XIII. kehrte er 1643 nach Frankreich und in angesehene Staatsämter zurück. Vgl. DBF XII, 1184ff.; *Theatrum europaeum*, Tl. 2, 3. Aufl. (1646), 380ff., 450f. (HAB: Ge 4° 54); Pierre Grillon: Les Papiers de Richelieu. Section politique intérieure. Correspondance et Papiers d'État. VI (1631), Paris 1985, 47, 51, 62ff., 72f., 78, 101ff.,

127, 154f., 173 u. ö.; A. Lloyd Moote: Louis XIII, the Just. Berkeley/LA u. London 1989, 199ff.; J. Russell Major: From Renaissance Monarchy to Absolute Monarchy. French Kings, Nobles, & Estates. Baltimore/ London 1994, 261ff.; Michel Le Vassor: Histoire de Louis XIII, Roi de France et de Navarre. Nouv. Ed. Tome 3, Amsterdam 1757, 547ff. – Mario berichtete Schilling bereits in seinem Brief vom 11. 3. 1631 n. St. (a. a. O., Bl. 22r–23v), „daß der König auß Paris seine Fraw Mutter, sambt seinem herrn Brudern Ducq de Orlens bey Sonenschein commandirt auß Paris zuuertrekhen, dem Ducq d'Orliens mit 700 Reutterß nach Orlens, nit allein zur confoy, sondern auch zu bewachen mit geben, vnd daß sie sollen achtung auf Jne haben, daß er von dar nit entfliehen thue, welcher wie er aldar khumen, also balt den Senato, sambt allen andern officiren zu sich entboden, sie abfragen, ob sie Jme wolten gethrew sein, darauf sie sollen geandtwortt haben, Gott vnd Jhrem König standhaftig zuuerbleiben, vnd in allem nach zu khumen, worüber er erschrockhen, vnd sagent eß ist woll [wohl], müessen nacht vnd dage 50 Reutterß mit Ihren Arequebusien Rohrß, in seinem pallast vnd Camer Jhn verwarren, der Königin als seiner Fraw Muttern haben Jhre Math. die wahl an 3 vnderschiedlichen plätzen geben Lassen, wo sie am Liebsten wolle verbleiben, vnd wie in dem schreiben vermeldet, habe sie ein orth so zwischen Paris vnd Leon [Lyon] Ligt, De Molines genant erwellet, hat sie also auch mit 800 pferth zu bewehrung dahin gesandten, die Princessin la Conte [Bourbon Princesse de Condé] hat auch auß Paris mit einer starckhen wacht, auf Jhre Güetter muessen verreissen, sambt noch 4 anderen Fürnemen Frawen, so alle auf einen dage muessen verziehen. Der Marschalck Bassanpier [sieur François de Bassompierre, Maréchal de France], ist in die Bastillon [La Bastille] gefenckhlichen gesetzt mit noch 1 Princen, vnd etliche andere Fürneme herrn, seinen Beichtvatter so ein Jesuit, ist auch abgeschafft worden, vnd sambt dero Frawen Mutter Jhrem, die gleicheßfalß Paris Reumen muessen, dem spanischen Ambassatorn Jst der hoff verboten, man vermeint er werde gahr hinweckhreißen, also daß eß ein wunderlicheß ansehen hat, dan gesagt wirdt, daß ein grosse Conspiration gegen den König sey vorhanden gewest, vnd sollen noch vill mehr hochfürneme perschonon Franckhreich müessen verlassen, welche wir alhier zu Landt erwarten sollen“ (Bl. 22r). In seinem Brief vom 4. 4. 1631 n. St. (a. a. O., Bl. 59r–60v) klagte Mario über die Zerrüttung im frz. Königshaus und berichtete über die Flucht Gastons nach Burgund. – Das folgendes genannte „contramandirt“ stammt von frz. contremander, Gegenbefehl erteilen; vgl. *Nicot*, 148 „Renuntiare“. – 4 Marios Brief vom 14. 3. 1631 n. St. (a. a. O., Bl. 55r–56v). – 5 A. a. O., Bl. 55r: „[...] Jst (Leydter) den 13 huius eine thaurige Zeittung, Jedoch nur auß Khauffleuthß schreiben alhier auß Franckhreich khumen, alß daß der König mit einem pistol solle durchschossen sein worden, ob eß zwar der Ambassator [Sieur Nicolas de Baugy, s. Anm. 7] wie er sagt khein schreiben daruon noch hette Empfangen, bekhenen will, Jedoch geben einige vmbstente solicheß etwaß zuuermuetten, dan er in 4 dagen 3 mall bey dem Pr. [F. Friedrich Heinrich v. Oranien] Jedermall bey 2 Stunden gewessen, vnd in seinem hauß sich alleß betruetbt anstellen thuet, daß die opinion etwas grosseß sich aldar begeben hat, Gott wolle geben, daß eß nit wahr sey, dan eß gantz vnd gahr nun der Zeit vnsern genummen desein zu nichten machen solle, daran dem gemeinem wesen vill gelegen“. – 6 Fontainebleau, frz. Königsschloß (Dep. Seine-et-Marne). – 7 Sieur Nicolas de Baugy, frz. Botschafter in Den Haag 1628–1634, s. 310113 K 34 u. K 36 u. 360703 K 29. Vgl. *Schutte*, 7. – 8 Nl. oorlog, Krieg. S. 300921 K 5. Im Streit um die Erbfolge im Hzt. Mantua unternommene Invasion, s. 300410 K 18 u. K 55, 300921 K 23, 301001 K 25, 310113. – 9 François de L'Aubespine, Marquis d'Hauterive (Hauterive). S. 310113 K 34. Im Frühjahr 1631 offenbar außerordentlicher Unterhändler zwischen dem König v. Frankreich und den Generalstaaten hinsichtlich der lt. Allianzvertrag zwischen Frankreich und den Vereinigten Niederlanden fälligen frz. Subsidien. S. 310113 K 36. – 10 (Dem hl. Thomas, dem Zweifler) nacharten, gleichkommen; *DW IX*, 240f. S. 310113 K 37. – 11 Pgf. Wolfgang Wilhelm v. Neuburg, Hz. v. Jülich-Berg. S. 300410 K 16. – 12

Johann Bertram v. Scheidt gen. Wespfenning (1580–1661), Geheimer Rat, Kämmerer und Landmarschall des Ft.s Berg, enger Berater Pgf. Wolfgang Wilhelms S. 300410 K 20. – 13 Hintergrund bilden die Vereinbarungen, die zwischen Pfalz-Neuburg, Kurbrandenburg, Spanien, den Vereinigten Niederlanden, Kaiser und Reich betr. Neutralität der jülich-klevischen Erblande 1629–1631 getroffen worden waren und die einen Abzug aller fremden Truppen und die Schleifung neuer Festungswerke vorsahen. Vgl. 310113 K 18. Zu den „2 Puncten“ s. auch 310224. Noch im Januar 1631 hatte es nicht danach ausgesehen, daß dem Neuburger die Einlegung einer Garnison in Düsseldorf gestattet werden würde. Wespfenning in einem Brief an Pgf. Wolfgang Wilhelm vom 17. 1. 1631 [n. St.]: „Der printz [F. Friedrich Heinrich v. Oranien] sagt es mueß guardia vnd alles volck aus Dußeldorff ziehen, wan solches nit Just der erklerung gemeuß geschehe, so wurde das volck zu Dußburg [staat. Garnison in Duisburg] auch nicht ausziehen. Die guardia vor ihrer Durchl. persohn ist ein absonderlich werck, die sein vor Schein garnison zuhalten [...]“ (HSTA Düsseldorf: Jülich-Berg II 3060, Bl. 147v.). Am 22. 1. 1631 [n. St.] verpflichtete Pgf. Wolfgang Wilhelm Wespfenning, die Neuburg. Position, wonach Düsseldorf nicht zu „demanteliren“ und mit Fug und Recht mit einer eigenen „Guardia zue Roß oder fueß“ zu belegen sei, weiter zu vertreten (HSTA Düsseldorf: Jülich-Berg II, 3056, Bl. 63v.). Am 28. 1. 1631 [n. St.] berichtete Wespfenning seinem Dienstherrn, welche Einwände F. Friedrich Heinrich v. Oranien gegen die Neuburg. Leibgarde und Besatzung in der Residenz Düsseldorf vorgebracht hatte: Eine Besatzung mit 70 Reitern und 500 Fußsoldaten nebst Geschütz sei keine Leibgarde mehr, sondern „ein klein läger“; Kurbrandenburg könnte sich herausgefordert fühlen, solches für Hamm, Goch oder andernorts auch zu verlangen. Neue Händel zwischen den Soldaten seien vorauszusehen. Eine kleine Garde von 50–60 Reitern und etwa 100 Fußsoldaten, die aber keineswegs in Eid und Besoldung des span. Königs stehen dürfte, sei akzeptabel. (A. a. O.: Jülich-Berg II 3069, Bl. 17r). Dennoch bestätigt Wolfgang Wilhelm am 29. 1. 1631 [n. St.] den Auftrag an Wespfenning zu weiterem Insistieren (ebd.: Bl. 15rv), das offenbar Erfolg hatte. – 14 Ungefähr. S. 310224 K 41. – 15 Die von den Niederländern geforderten Zahlungsleistungen für die Truppen Gf. Wilhelms v. Nassau-Siegen (vgl. 300410 K 21, 300924 K 17) in Kleve und Berg und Walravens van Gent (vgl. 310113 [K 13]) in den westfäl. Gft.en Mark und Ravensberg waren Gegenstand harter Auseinandersetzungen, die die Verhandlungen um Truppenabzug, Demolierung neuer Festungsanlagen und überhaupt um Neutralität der jülich-klevischen Erblande überschatteten. Vgl. dazu die Akten HSTA Düsseldorf: Jülich-Berg II, 3056 und 3069, etwa den Brief Pgf. Wolfgang Wilhelms v. Neuburg an seinen Marschall Wespfenning vom 1. 2. 1631 [n. St.], ebd., Bl. 1r–2r, in dem dieser beauftragt wird, „vmb moderation der geforderter starcken gelt Summen“ bei den staatlichen Verhandlungspartnern anzuhalten. (Bl. 1r). – 16 Nl. wapen, hier: Waffe. – 17 Nl. meerder, mehr, mehrfach, größer, höher, ansehnlicher, belangreicher. *Kramer (1719)* I, 193; *WNT IX*, 400ff. – 18 Visierungen oder Abrisse der Wappen von Nicolaus v. Buschhausen (FG 60) und eines anderen Gesellschaftsmitglieds, die als Vorlage für Wappenmalereien im *GB Kö.* und für einen Wappenteppich im Köthener Schloßsaal dienten. Da Burggf. u. Herr Christoph zu Dohna (FG 20) und Magnus Laurwaldt (FG 99) noch eigens erwähnt werden (s. u.), dürfte keiner von ihnen bei der Rede vom ‚anderen Wappen‘ gemeint sein. Vgl. 310224. Das *GB Kö.* weist Buschhausens und Laurwaldts Wappen, aber keinen eigenh. Eintrag von ihnen auf. – 19 Die Kindbetterin Burggfn. u. Frau Ursula zu Dohna (AL 1619, TG 43), s. 310224. – 20 Briefe Fn. Sophias v. Anhalt-Köthen (AL 1629, TG 38), F. Ludwigs zweiter Gemahlin. S. 310224. – 21 Das Wappen des Burggf.en und Herren Christoph zu Dohna, das Mario wenig später einem verschollenen Brief (vom 28. 3. 1631) beilegen wird. Seine Nachricht darüber findet sich im Brief vom 4. 4. 1631 [n. St.], a. a. O., Bl. 59r–60v, 59r. Das Wappen Dohnas hatte F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) einholen sollen, ebenso das Wappen Marios. Vgl. die entsprechende Liste 271209 I, in

der die Namen Buschhausen und Laurwaldt allerdings fehlen. Zu Dohnas Wappen s. auch 280412 K I 3. — **22** Magnus Laurwaldt. S. 310224. — **23** Gfn. v. Gronsfeld. S. 310224. — **24** Vermutlich *GB 1629/30*. Schilling hatte Mario über dieses erweiterte GB unterrichtet. S. 310224. — **25** Zum Streit der Stadt Lüttich mit ihrem Landesherrn, dem Bischof von Lüttich und Erzbischof und Kurfürsten v. Köln, vgl. 310113 (K 41 u. 45). — **26** Hz. Ferdinand v. Bayern, Ebf. v. Köln, Bf. v. Hildesheim, Lüttich, Münster u. Paderborn. — **27** Lies: sich. Vgl. 300410 K 36 u. ö. — **28** Die Neutralität zwischen den Vereinigten Niederlanden und dem übrigen Reich ist beiderseits eifersüchtig gewahrt worden. Da das Hochstift Lüttich nicht der Infantin (s. Anm. 29), sondern direkt dem Kaiser unterstand und den Ebf. v. Köln zum Bischof hatte, hüteten sich die Generalstaaten vor direktem Eingreifen. Vgl. etwa *BA II.5*, 438, 447, 476, 481 u. ö.; Friedrich v. Hurter: *Geschichte Kaiser Ferdinands II.* Bd. 3. Schaffhausen 1861, 268f. — **29** Ehzn. Isabella (I. Clara Eugenia, 1566–1633), Tochter Kg. Philipps II. v. Spanien, Infantin v. Spanien, Gattin Ehz. Albrechts v. Österreich, nach dessen Tod 1621 Landvögtin der südlichen Niederlande. — **30** Die im Handstreich gelungene spektakuläre Einnahme der 1614 von Spinola eroberten wichtigen Nachschubbasis Wesel (Hzt. Kleve) durch ndl. Truppen unter Otto van Gent (s. 300924 K 23) am 19. 8. 1629 hatten der span. Gouverneur der Stadt, Don Francisco de Lozano, und sein Sergeant-Major mit dem Leben zu büßen. Sie wurden mit den anderen gefangenen Offizieren zunächst nach Arnheim gebracht, nach Auszahlung eines vereinbarten Lösegelds nach Antwerpen überstellt und auf dem dortigen Kastell enthauptet: „[...] peu de temps apres ils [die gefangenen span. Offiziere] furent delivrés & conduits à Anvers [Antwerpen], ou le Gouverneur Lorano [Druckfehler für sonst Lozano] & le sergeant Major eurent la teste tranchée.“ I. Commelyn: *Histoire de La Vie & Actes memorables de Frederic Henry de Nassau Prince d’Orange* [s. 300410 K 4] (Amsterdam 1656) I, 81, vgl. 78ff. Vgl. auch *Het Staatsche Leger IV*, 38; ferner Eberhard Wassenberg: *Der Erneuerder Teutsche, FLORVS WASSENBERG ... verbessert; der Warheit restituirt, vnd biß Año 1647 Continuirt.* Franckfurt [a. M.] Bey Anthoni Hummē [1647], 164f. (HAB: G1 5144); *Memoires de Frederic Henri Prince d’Orange* [s. 300410 K 4] (Amsterdam 1733), 105ff.; J. F. Knapp: *Regenten- und Volksgeschichte der Länder Cleve, Mark, Jülich, Berg und Ravensberg* [s. 301001 K 5]. Crefeld 1836–1846, III, 221; P. Th. A. Gantesweiler: *Chronik der Stadt Wesel.* Wesel 1881, 342ff., 434ff.; Volkmar Braun: *Geschichtliches Wesel.* Bd. 1: *Stiche zu Ereignissen im 16., 17. u. 18. Jahrhundert.* Köln/ Bonn 1976, XII f., 42–93 (auf S. 51 ein zeitgenöss. dt. Flugblatt mit einer Namenliste der gefangenen span. Herren und Offiziere); Herbert Kipp: *Wesel unter niederländischer Besatzung (1629–1672).* In: *Geschichte der Stadt Wesel.* 2 Bde. Hg. Jutta Prieur. Düsseldorf 1991, I, 213–250, 213ff. Zu den zeitgenöss. Flugblättern anlässlich der Einnahme Wesels 1629 s. *Bibliotheek van Nederlandsche Pamfletten. Eerste Afdeeling. Verzameling van Frederik Muller. Beschreven door P. A. Tiele.* 1. Deel. 1500–1648. Amsterdam 1858, Nrn. 2270–2273, 2287–2295, 2347f.; Paul Hohenemser: *Flugschriftensammlung „Discursus politici“ des Johann Maximilian Zum Jungen.* Hildesheim/ New York 1977, S. 108, 114; Willem P. C. Knuttel: *Catalogus van de Pamfletten-Verzameling berustende in de Koninklijke Bibliotheek.* (8 Tle. in 10 Bdn.; Tl. 8 Supplement) ’s-Gravenhage 1890–1920, Ndr. Utrecht 1978, 1. Tl., 2. St.: 1621–1648, Nr. 3872–78, 3888, 3896, 3901, 3904, 3990; J. K. van der Wulp: *Catalogus van de Tractaten, Pamfletten over de Geschiedenis van Nederland, aanwezig in de Bibliotheek van Isaac Meulman.* 1. Tl. 1500–1648. Amsterdam 1866, Nr. 2062, 2073–76, 2081. — Mario in seinem Brief vom 3. 5. 1630 n. St. (a. a. O., Bl. 53r–54v) an Schilling: „Eß ist auch für gewiß daß dem gewessenen Gouverneur von wesel Luhsanno genandt, der khopff zu den Füessen ist gelegt worden, man hat auch wie Gr. wilhelm [v. Nassau-Siegen, s. 300410 K 21] berichtet, auß Reinberg, den Cap. so die grosse fort zu defendiren gehabt, neben dem gewessenen Admiral, vnd den Sargant von der khleinen fort auf einem waghenschmith [geschmiedet], den 22. April von Reinberg nacher Brüssel gefürth[,] ist bösel

anzeigen“ (Bl. 54r). Mit Ausnahme der hohen Offiziere war allen gefangenen span. Soldaten freier Abzug von Wesel in die benachbarte span. Garnison Rheinberg gewährt worden. – 31 NL: (gesundheitlich) auf dem Wege der Besserung sein, voran-, aufwärtsgehen. „Aan de betere, de winnende hand zijn“, d. i. „van een zieke [Kranken] aan de zijde van den vooruitgang, van de beterschap zijn; beteren, herstellen, vooruitgaan [...] De zieke is aan de betere hand, begint te herstellen“. *WNT* V, 1772. – 32 Ergänze: fruchtbar/ schwanger. Zum Gesundheitszustand der Fn. Amalia v. Oranien und der Sorge um ihre künftige Fruchtbarkeit vgl. 300921 K 18 u. 301001. – 33 Der geächtete und im ndl. Exil lebende ehemalige Kf. Friedrich V. v. der Pfalz, als Friedrich I. kurzzeitig Kg. v. Böhmen („Winterkönig“), und seine Frau Elisabeth (geb. Stuart). – 34 Rhenen, altes Städtchen in der Prov. Utrecht. 1630–1631 ließ der Winterkönig durch den Maler und Baumeister Bartholomeus van Bassen (um 1590–1652) ein Palais entwerfen und errichten, das 1812 vollständig niedergegerissen wurde und von dem sich nur einige Zeichnungen erhalten haben. Die Lage des Schlosses mit Blick auf den Rhein und am Fuß des Utrechter Moränenrückens galt als ausgesprochen schön. S. 300924 K 19. Vgl. *Oranje Boom* I, 134f.; Nicolette Mout: Der Winterkönig im Exil. Friedrich V. von der Pfalz und die niederländischen Generalstaaten 1621–1632. In: *Zs. f. histor. Forschung* 15 (1988), 257–272, 265; Princely Display. The Court of Frederik Hendrik of Orange and Amalia van Solms. Comp. and ed. by Maria Keblusek and Jori Zijlmans. The Hague/ Zwolle 1997, 54; F. A. J. Vermeulen: Handboek tot de Geschiedenis der Nederlandsche Bouwkunst. 3. Tl.: Barok en Klassicisme (s. Anm. 1), Bd. 1: Tekst, 60f., 107–109, 204; Bd. 2: Platen, Nr. 724; F. H. Schubert: Die pfälz. Exilregierung im Dreißigjährigen Krieg. Ein Beitrag zur Geschichte des politischen Protestantismus. In: *Zs. f. die Geschichte des Oberrheins*. Bd. 102 (NF 63), Karlsruhe 1954, 575–680, 664. – 35 Rhein. – 36 Anna Maria v. Schilling, geb. v. Peblis (1589–1631), vgl. 300410 K 3, 310108 K II 25 u. 310800. – 37 Den Haag oder 's-Gravenhage. Versammlungsort der Generalstaaten und Hauptresidenz F. Friedrich Heinrichs v. Oranien als Statthalter Hollands etc., im 14. Jahrhundert als Ansiedlung um die Burg der Grafen von Holland entstanden. Da das Städtchen keine Stadtrechte besaß, keine Stadtmauern kannte und bis zur Stadterhebung durch Napoleon 1811 „Dorp“ blieb, galt es den Niederländern und den europäischen Zeitgenossen als „het grootste Dorp van gantsch Europa“. Marcus Zuerius Boxhornius: *Tonneel, ofte Beschrijvinghe des Landts, ende Steden van Hollandt ende West-Vrieslandt*. Leiden 1634, 341 (HAB: Gp 63). S. auch *Merian: Topographia Germaniae-Inferioris Vel Circuli Burgundici*, 136. Vgl. *Nijhoffs*, 231f.

310411

Fürst Ludwig an die Mitglieder der Fruchtbringenden Gesellschaft in seiner Übersetzung *Der weise Alte* nebst den darin enthaltenen Widmungsgedichten

1643 erschien F. Ludwigs Übersetzung *Der weise Alte* nach dem französischen Original *Le Sage Vieillard* des Genfer Predigers Simon Goulart de Senlis (Lyon 1605 und erneut Lyon 1606). Mit diesem Unternehmen ist F. Ludwig nicht nur an einer Verbreitung eines aus seiner Sicht vorbildlichen Buches der Weisheitsliteratur gelegen. Wie er in seiner Vorrede „An Alte und Junge der Fruchtbringenden Gesellschaft“ festhält, sieht er in seiner Übersetzungsarbeit zudem ein Mittel zur Förderung der deutschen Sprache. Nach Ausweis dieser Widmungsepistel führte F. Ludwig die Übersetzung bereits 1630/31 aus. – Eine überlieferte Handschrift, die zusätzlich spätere Korrekturen des Fürsten aufweist, dokumentiert den frühen Textzustand. Das Vorwerk der Übersetzung enthält ne-

ben der auf den 11. April 1631 datierten programmatischen Widmungsvorrede an die alten und jungen Mitglieder der Fruchtbringenden Gesellschaft auch ein von ihm aus dem Französischen übertragenes Sonett in Alexandrinern sowie ein weiteres vierstrophiges Gedicht, das von Tobias Hübner (FG 25) ebenfalls aus Goularts Original übersetzt worden ist. Alle drei Texte geben nicht zuletzt aufgrund der Korrekturen F. Ludwigs in der Handschrift en detail und prozeßhaft Einblick in die von der FG angestrebte Sprach-, Schreib- und Literaturreform. Auffällig viele dieser von F. Ludwig getroffenen Verbesserungen wiederum spiegeln sich in Christian Gueintz' (FG 361) Normierungsversuchen, der als ‚Der Ordnende‘ in seinen Sprachwerken die Unregelmäßigkeiten in der deutschen Rechtschreibung zu beheben versucht.

Widmungsbrief und Gedichte in der Handschrift

Q (Simon Goulart de Senlis:) LE SAGE | VIEILLARD, | [Zierst.] | DESCRIT DE DIVERS | AVTHEVRS, | PAR S. G. S. | [Holzschn.-Vign.] | A LYON, | Pour Antoine de Harsy. | [Linie] | M. DCVI. 12°; 7 Bl., 436 S., 1 Bl. — HAB: 1118.10 Theol. 2. Expl. SUB Göttingen: 8 PHIL VI 8684. Diese zweite Auflage ist ein unveränd. Nachdruck der Erstausgabe Lyon 1605 (FB Gotha: Phil. 8° 00297/03). Vgl. A.-H. Chaubard: Le Sage Vieillard par Simon Goulart. Un exemplaire inconnu de la première édition [1605]. In: Bibliothèque d'Humanisme et Renaissance. Travaux et Documents 27 [1965], 322–328, 323). — Übers. von F. Ludwig: Der weise Alte, | welcher | Durch geistreiche betrachtungen | Eines langen undt kurtzen Lebens, | deßen beschaffenheiten, art undt ursprungs, | der Bäume, des lebens und^a der wissenschaftt¹, | drauf^b die leibs, undt seelen beschwerden | folgen; | den Nutzen | So die weise^c alten, aus^d philosophischen undt | tröstlichem Rhate^e, göttlicher^f schrift^g wieder^h | alle schwachheiten leibsⁱ und^a der Seelen, ia den | Todt selbstⁿ den man furchten und nicht | furchten sol^k, nehmen können, | wie auch, | Eine rechtschaffene verfaßung gegen den | todt fur iederman, weiß Stands^l und wür- | den er sey; der leiber^m auferstehungⁿ, der See- | len unsterblichkeit². | Unnd^o schlieslich^d | Eine ernste vermanung^p an alle | alte undt^o Junge, | In 20 Capitteln^q vorgestellt^f. | Aus^d dem Frantzösischen ins Deutsche^s vor Jharen^t versetzt, und^u | gedruckt an ietzo^v zu^w Cöthen im Furstentume Anhalt im Jhare¹ Chri.^x 1643^y.

HM Köthen: Hs FG 17. [4°] 144 Bl., Reinschrift von Schreiberhänden mit eigenh. Korrekturen F. Ludwigs und Anmerkungen des Druckers; Pappbd. des 19. Jahrhunderts. Zit. als *H*. — Titelblatt (unfol., Rücks. leer); Vorwerk: 3 Bl. unfol. (Bl. [3]v leer), Bl. 3r–7v (Bl. 6v leer); Haupttext in 20 Kapiteln: Bl. 1 [neue Zählung] – [130], keine durchgehende Follierung, aber Bogensignierung eines 12°-Formats „B“ (=Bl. 1) – „M“ (Bl. 118), Bl. 130v leer; Register: 5 Bl. unfol. Die Bindung des Vorwerks in der Handschrift entspricht nicht der Reihenfolge im Druck: Titelblatt (zit. als *T*); Bl. [1]r: „Gesetze Auf den weisen Alten des Nutzbaren“ in der Übersetzung Tobias Hübners (FG 25) (zit. als *G*); Bl. [1]v: Sonett „Klinggedicht Auf den weisen Alten [...]“ in der Übersetzung F. Ludwigs (zit. als *S*); Bl. [2]r – [3]r: F. Ludwigs Prosa-Widmung „An Alte und Junge der Fruchtbringenden Gesellschaft“ (zit. als *W*). — Da Goularts übersetzte Vorrede („Zur einfürung dieses Büchleins“) (Bl. 3r–6r) unter fruchtbringerischen Gesichtspunkten von geringerer Aussagekraft ist, beschränken wir uns hier auf eine Edition der zuvor genannten drei Textteile nebst der oben gegebenen genauen Zitation des Titelblatts. — Es fehlt in der Handschrift die Übersetzung der Widmung Goularts an François de Bonne seigneur de Lesdiguières. Da die Druckfassung (s. Beilage I) nicht völlig mit *H* übereinstimmt, kann letztere nicht die unmittelbare Druckvorlage darstellen.

I

Widmungsbrief und Gedichte in der Druckschrift

Q Druck: Der weise Alte/ Welcher | Durch geistreiche betrachtungen eines langen und | kurtzen Lebens/ Dessen beschaffenheiten/ art und ursprungs der Bäume/ des lebens/ und der wissenschaft/ darauf die leibs | und seelen beschwerden | folgen/ Den Nutzen/ So die weisen Alten/ aus Philosophischen und tröstlichem Rahte | götlicher Schrift wider alle schwachheiten leibes und der seelen/ ja den tod selbst/ den man fürchten und nicht fürchten sol/ nemen können/ Wie auch | Eine rechtschaffene verfassung gegen den tod für iederman/ wes Standes und Würden er sey: von der leiber auferstehung/ und der seelen unsterblichkeit. | Und schlieslich | Eine ernste vermanung an alle | Alte und Junge/ Jn zwanzig Capitteln vorgestellt. | Aus dem Frantzösischen ins Deutsche vor Jahren versetzt/ und anietzo | Gedruckt zu Cöthen im Fürstentume Anhalt/ [Linie] | Jm Jahre 1643. 4°. HAB: 23. 3 Eth. (1) (*In diesem Expl. am Seitenrand eigenh. Besitzvermerk von Carl Gustav v. Hille [FG 302]:* GHillempp: Ao. 1644.); 2. Ex. HAB: QuN 199 (3). Druck zit. als *D.* Titelbl., Rücksl. leer (zit. als *T*); Vorwerk (Bl. A 2r – [B 4]v): [I] Widmung F. Ludwigs „An Alte und Junge der Fruchtbringenden Gesellschaft“ (Bl. A 2r – A 3r) (zit. als *W*); [II] Sonett „Kling-Gedichte Auf den weisen Alten/ An die Leser“ (Bl. A 3v) (zit. als *S*); [III] Tobias Hübners (FG 25) Übersetzung der „Gesetze Auf den weisen Alten des Nutzbaren.“ (Bl. [A 4]r) (zit. als *G*); [IV] Goularts Vorrede „An den Leser/ Zur einfürung dieses Büchleins.“ (Bl. [A 4]v – B 2r); [V] „Die Frantzösische Ubereignungsschrift verdeütschet/ Dem Hohen und Mächtigen/ Herren Frantzen von Bonne/ Herren Des Diguieres [...]“ (Bl. B 2v – [B 4]v/ S. 4); „Der Weise Alte“ in 20 Kapiteln (S. 5–187); Inhaltsverzeichnis (Bl. [Bb 4]v); „Verzeichnüß der vornemesten Lehren/ Sprüche/ Nahmen und Beyspiel [...]“ (Bl. Cc r – [Dd 2]v).

Auszug/ Auszüge in: *Conermann: Ludwig und Christian II. von Anhalt*, 421ff.; *Jones: Purismus*, 80f.

Alle Umlaute (auch solche, die man bei Diphtongen dafür hielt, z. B. eüch) werden im vorliegenden Druck durch ein hochgestelltes e über dem entsprechenden Vokal dargestellt. In unserer Transkription wurde dieses Orthogramm in die übliche Umlautkennzeichnung transliteriert.

Im Folgenden die Texte der Handschrift (links) und des Drucks (rechts) im Paralleldruck.

1^z

An Alte und Junge der Fruchtbrin-
genden Gesellschaft.

Hochgeehrte Gesellschaftter, sehr werthe und gute freunde, Jhr wollet im besten vermercken, das Jch, als einer eures mittels, euch dieses aus dem Frantzösischen verdeutschte Büchlein, welches von einem gelehrten Prediger, der im Jahre 1627 gestorben³, verfaßet worden, zuübereigenen mit wenig worten andeute. Zu deßen verdolmetschung, die bey vielen unruhigen geschäftten verfertigt worden, hatt mich nicht alleine und zufferst^{aa} bewogen die nützliche und erbauliche Lehre an ihr selbst, darnach die alten zum vorgange⁴, und die Jungen zur nachfolge ihr leben bey Zeiten anstellen, und aus zu einem seligen ende führen^{bb} sollen: Sondern auch, das Jch meines theils, so viel mir Gott die gnade darzu verliehen, zeigen wollen, wie man in ungebundener rede lauffig⁵, rein und verständlich, nach der rechten art unserer hochdeutschen Muttersprache schreiben und^a übersetzen könne. Welches ohne zweiffel auch ein stück der weisheit ist, nach welcher insonderheit wir Deutschen billich trachten solten: nemlich unsere alte Muttersprache also zu ehren und zu zieren, das wir das Jenige, so wir reden und schreiben wollen, aus ihrem eigenen und nicht anderweit entlehneten vorrahte^{cc} nehmen könnten.

Eß ist vor Jahren eine gewonheit^p gewesen, und noch bey Vielen, die da vermeinen, sie können nicht zierlich reden oder schreiben, wen^{dd} sie nicht allerhand^a Lateinische, Frantzösische oder Jtalianische wörter mit einmengen, Wie aber! solte den^{ee} unsere Deutsche Sprache alleine so arm oder unglücklich sein, das Sie ihre meinung nicht alleine nottürfftig, sondern auch zierlich vorzubringen, nicht selbst einen genugsamen^{ff} vorraht^{cc} hette, sondern mit leihen und borgen sich behelffen müste? Jch sage vielmehr, das Sie hierin einen überflus^d hat^f, [2v] und es andern reichlich zuvor thut^f. Das es also entweder ein bloßer fürwitz, oder eine verachtung seiner selbst ist, wen^{dd} iemand an seinem ehrentage lieber in einem entlehneten frembden, als seinem eigenen erbaren Kleide sich will sehen laßen. Wir wissen, wie vor zeiten die Hebreer, Griechen und Römer Jhre sprachen so hoch gehalten, das sie alle mittel und wege gesucht, dieselbe so wol in gebundener als ungebundener rede auf^g das höchste ziel der zierlichkeit zubringen, auch weit und ferne^{gg} auszubreiten: Dergleichen auch noch unter andern Völckern geschicht. Wolten wir dan alleine so undanckbar gegen die^{hh} Natur und unser Vaterland sein, das wir mehr fleis^d auf auslendische^d, als unsere eigene Muttersprache zulernen wenden: Die erlernung zwar frembder, sonderlich aber der meistgewönlichen, als auch Hautbsprachenⁱⁱ ist nützlich, anmutig und lobens werht^{cc}, insonderheit wan eine iede^{jj} bey ihrer eigenschaft^g und reinligkeit gelaßen, und auß dem grunde nicht obenhin begriffen wird^a, da wir aber bey andern sprachen in zusammensetzung^{kk} oder aussprechung der wörter etwa einmal^{ll} irren, und solches fur einen groben fehler: Jn der Unserigen, wan es alle tage und stunden geschicht, fur nichts halten wolten? Das heist Ja, andern den^{mm} preiß geben, und sich selbst vernichten: Welches zwar, wan wir es mit Gotte zu thun haben, löblich, aber im weltlichen fleiß^l der tugenden die anzeigungenⁿⁿ eines knechtischen gemütes ist.

An Alte und Junge der Fruchtbringenden Gesellschaft.

Hochgeehrte Geselschafter/ sehr wehrte und gute Freünde/ Jhr wollet im besten vermercken / daß Jch/ als einer eüres mittels/ eüch dieses aus dem Frantzösischen verdeutschete Büchlein/ welches von einem gelehrten Prediger/ der im Jahre 1627. gestorben/ verfasst worden/ zu übereigenen mit wenig worten andeüte. Zu dessen verdolmetschung/ die bey vielen unruhigen geschäften verfertigt worden/ hat mich nicht alleine und züfoderst bewogen die nützliche und erbauliche Lehre an ihr selbst/ darnach die Alten zum vorgange/ und die Jungen zur nachfolge/ ihr leben bey zeiten anstellen/ und zu einem seligen ende ausführen sollen: Sondern auch/ daß Jch meines theils/ so viel mir Gott die gnade darzu verliehen/ zeigen wollen/ wie man in ungebundener rede läufig/ rein und verständlich nach der rechten art unserer hochdeütschen Muttersprache schreiben und übersetzen könne. Welches ohne zweifel auch ein stück der weisheit ist/ nach welcher insonderheit wir Deütschen billich trachten solten: nemlich unsere alte Muttersprache also zu ehren und zu zieren/ daß wir das jenige/ so wir reden und schreiben wollen/ aus ihrem eigenen und nicht anderweit entlehneten vorrahte nemen könten.

Es ist vor Jahren eine gewonheit gewesen/ und noch bey vielen/ die da vermainen/ sie können nicht zierlich reden oder schreiben/ wan sie nicht allerhand Lateinische/ Frantzösische oder Jtaliänische worter mit einmengen/ Wie aber! Solte dan unsere Deütsche Sprache alleine so arm oder unglücklich seyn/ daß sie [A 2v] ihre meinung nicht alleine nottürftig/ sondern auch zierlich vorzubringen/ nicht selbst einen genugsamen vorraht hette/ sondern mit leihen und borgen sich behelffen müste? Jch sage vielmehr/ daß sie hierin einen überflus hat/ und es andern reichlich zuvor thut. Daß es also entweder ein blosser fürwitz/ oder eine verachtung seiner selbst ist/ wan jemand an seinem Ehrentage lieber in einem entlehneten frembden/ als seinem eigenen erbaren kleide sich wil sehen lassen. Wir wissen/ wie vorzeiten die Hebreer/ Griechen und Römer ihre sprachen so hoch gehalten/ daß sie alle mittel und wege gesucht/ dieselbe so wol in gebundener als ungebundener rede auf das höchste ziel der zierlichkeit zu bringen/ auch weit und fern auszubreiten: Dergleichen auch noch unter andern völkern geschicht. Wolten wir dan alleine so undanckbar gegen die Natur und unser Vaterland seyn/ daß wir mehr fleis auf ausländische/ als unsere eigene Muttersprache zu lernen/ wenden: Die erlernung zwar frembder/ sonderlich aber der meistgewönlichen/ als auch Hauptsprachen/ ist nützlich/ anmutig und lobens wehrt/ insonderheit wan eine iede bey ihrer eigenschaft und reinlichkeit gelassen/ und aus dem grunde nicht obenhin begriffen wird: da wir aber bey andern sprachen in zusammensetzung oder aussprechung der wörter etwa einmal irren/ und solches für einen groben fehler; Jn der unserigen/ wan es alle tage und stunden geschicht/ für nichts halten wolten? Das heist ja/ andern den preis geben/ und sich selbst vernichten: Welches zwar/ wan wir es mit Gotte zu thun haben/ löblich/ aber im weltlichen fleisse der tugenden die anzeigung eines knechtischen gemütes ist.

Es^d hatt^f sich auch also gefüget, das eben vor einem Jahre im eingange meines Alters dem ein und funftzigsten^{oo} Jahre⁶ dieses büchlein, so sonsten in seiner grundsprache albereits im Jahre 1605⁷ geschrieben gewesen, mir unterhanden kommen, dadurch ich zu seiner verdeutschung desto mehr angereizet worden, und demnach von hertzen wüntsche, das so wol Jhr, als Jch deßelben heilsahmen Lehren, ieder in seiner Lebenszeit folgen, und Sie zur guten [3r] wirckligkeit und vollkommenheit, so viel in dieser gebrechligkeit geschehen kan, durch Gottes des heiligen Geistes gnade und^a beystand bringen mögen; Dan weil nach des Apostels Petri Lehre in der Apostel geschichte am 10.^{pp} Capittel, bey Gott kein ansehen der Person, sondern aus allen Völckern wer ihn fürchtet und recht thut, ihme angenehm ist⁸; Also wolle auch euch der algütige Gott diese seine gnade recht zu leben, recht alt zu werden, recht zu der von ihme bestimmten Zeit zusterben, und also in allem recht und nach seinem willen zu thun, mildiglichen verleihen, das euch aus getreuen^{qq} gemüte in stettigem zunehmen gönnet.

Euer

Dienstgefleißner^{rr} gantz williger in der Zeit^{ss} nach der eintretunge^{tt} Eltester H. Geselschafter⁹

Geben in^{uu} meinem gewöhnlichen wohnhause am Oster Montage den eylften tag des Aprilen Monats, im Jahre 1631.

1^z 10
Klinggedicht^{vv}
Auf^{ww} Den^{xx} weisen Alten
An die Leser

Jhr Jungen, deren händ und^o augen zu verblenden
 Pfllegt unerfarenheit^{yy}, Spiel lust, ^{zz} vermeßenheit
 Werd' ich erleben noch wol^k können einst die Zeitt
 Das ihr wolt^{aaa} nach^{bbb} gebühr nun^{ccc} eure sinne wenden:
 5 Was pflegen doch bei euch vor sorgen anzulenden¹¹
 Und^o zubewegen euch wan^{ddd} ihr ietzt^{eee} Männer seit^f.
 Strebt nach dem gute^{fff} doch das einzig^{ggg} uns^o erfreut^{hhh}
 Und^o uns^o des friedens^h gutⁱⁱⁱ alleine kan^{ddd} zusenden:
 Jhr Alten die die welt durch ihr' alt^f art bestritt'
 10 Und^o Unters^o laster stets, mit ihren Jahren tritt
 Wolt^f ihr das leben dan^{ddd} und^o sieg zugleich verlieren
 Jhr Jungen,^{jjj} Männer ihr, ihr alten^f lernet hier
 Wie übern^o himmel selbst mit rechter weißheit ihr
 Mitt wahrer ehr, und^o lust,^{kkk} solt^{lll} euer leben zieren.

Es hat sich auch also gefüget/ daß eben vor einem Jahre im eingange meines Alters dem ein und funftzigsten Jahre dieses [A 3r] Büchlein/ so sonsten in seiner Grundsprache albereits im Jahre 1605 geschrieben gewesen/ mir unterhanden kommen/ dadurch ich zu seiner verdeütschung desto mehr angereizet worden/ und demnach von hertzen wüntsche/ daß so wol ihr/ als ich/ desselben heilsamen Lehren/ ieder in seiner lebenszeit folgen/ und sie zur guten wirckligkeit und vollkommenheit/ so viel in dieser gebrechligkeit geschehen kan/ durch Gottes des heiligen Geistes gnade und beystand bringen mögen: Dan weil nach des Apostels Petri Lehre in der Apostel geschichte am 12. Capitel/ bey Gott kein ansehen der Person/ sondern aus allen völkern/ wer ihn fürchtet und recht thut/ ihme angenehm ist; Also wolle auch eüch der algütige Gott diese seine gnade recht zu leben/ recht alt zu werden/ recht zu der von ihme bestimmten zeit zu sterben/ und also in allem recht und nach seinem willen zu thun/ mildiglichen verleihen/ das eüch aus getreüem gemüte in stetigem zunemen gönnet/

Eüer

Dienstgeflissener iederzeit gantz williger
nach der eintretung Eltester

Geselschafter

Geben in meinem gewöhnlichen Wohnhause am OsterMontage
den eilften tag des Aprilen Monats/ im Jahre 1631.

[A 3v]

Kling-Gedichte
Auf den weisen Alten/
An die Leser.

JHr Jungen/ deren händ und augen zu verblenden
Pfleget unerfahrenheit/ Spiel/ lust/ vermessenheit/
Werd' ich erleben noch wol können einst die zeit/
Daß ihr wolt nach gebür nun eüre sinne wenden?
5 Was pflegen doch bey eüch vor sorgen anzulenden/
Und zu bewegen eüch/ wan ihr ietzt Männer seid?
Strebt nach dem gute doch/ das eintzig uns erfreüt/
Und uns des friedens gut' alleine kan zusenden:
Jhr Alten die die welt durch ihr' alt' art bestritt'/
10 Und unters laster stets/ mit ihren Jahren tritt.
Wolt ihr das leben dan und sieg zugleich verlieren/
Jhr Jungen Männer ihr/ ihr Alten lernet hier/
Wie übern himmel selbst mit rechter Weisheit ihr/
Mit wahrer ehr'/ und lust/ solt eüer leben zieren.

2^z 12
Gesetze^{mmm} 13
Aufⁿⁿⁿ den weisen Alten des Nutzbaren^{ooo} 14

1.^{PPP}

Bluhtgirig' Atropos,¹⁵ die du pflegst ohn mitleiden^f
Den^{qqq} schwach- und Kurzen^{rrr} Knaul der Welt^f lauf abzuschneiden
Wan^{sss} Jahre^l Monate tag^{ttt} uns^o du^{uuu} verkürtzttest^{ggg} nicht
So hett an Vielen man^{ddd} mehr Tapferkeit^f erfahren
5 Als^d sie noch lag bedeckt in ihren mindern Jahren
Da ihre stimme schon^p auf Tugend war^{yy} gericht.

2.^{PPP}

Und^o wann auch eine gunst, frei, eine schöne^p Seele
Von dieser schneide macht, so sieht man auf der stelle
Das feur das sie entzünd, gehn auf^{vvv} ie mehr und^o mehr,
10 Erleucht, von mancher kunst, und^o wißenschaft^g, vor blitzen^{ggg}
So das grau^{www} alter selbst pflegt schimrend zuerhitzen^{ggg},
Und^o ihnen glückes mehr zubringen mitt^{xxx} mehr ehr.

3.^{PPP}

Es ist mehr glücklich doch der, der die gad' empfehet,
Zu sein im Sommer klug, eh dan^{ddd} das eis noch gehet,
15 In seiner Winters Zeit, und^o der da folgt dem Raht,
Den der weis^d Altt ihm gibt: das ihn sein Herbst belone^p
Mitt angenehmer ruh' und^o seiner wüntsche^{yyy} krone^{zzz}
Drob Jeder seins verstands sich zu erfreuen^{www} hat^f.

4.^{PPP}

Glücklich ist der wol,^k des Jahre, werck' und^o leben
20 Mit^f wahrer Gottesfurcht begrentzet^{aaaa}, seind^{bbbb} umbgeben^o
Den güteⁱⁱⁱ, meißigkeit und^o Erbarkeit^t erhebt.
Der, himlisch, auf die welt^f nie die gedancken neiget
Der, Tapfre^{cccc} Kriegesman^h, sich selbst stets übersteiget^o
Der durch recht leben stirbt, und^o in dem Tode, lebt.

[[A 4]r]

Gesetze
Auf den weisen Alten des Nutzbaren.

1.

BLutgerig' Atropos/ die du pflegst ohn mitleiden
Den schwach: und kurtzen knaul der Welt lauf abzuschneiden
 Wan Jahre/ Monat/ Tag uns du verkürtztet nicht/
So hett an vielen man mehr tapferkeit erfahren/
5 Als sie noch lag bedeckt in ihren mindern Jahren/
 Da ihre stimme schon auf Tugend war gericht.

2.

Und wan auch eine gunst/ frey/ eine schöne Seele
Von dieser schneide macht/ so sieht man auf der stelle
 Das feür das sie entzünd/ gehn auf ie mehr und mehr/
10 Erleücht von mancher kunst/ und wissenschaft/ vor blitzen/
So das grau' Alter selbst pflegt schimrend/ zu erhitzen/
 Und ihnen glückes mehr zubringen mit mehr ehr'.

3.

Es ist mehr glücklich doch/ der/ der die gnad' empfehet/
Zu seyn im Sommer klug/ eh dan das eis noch gehet
15 In seiner Winters zeit/ und der da folgt dem raht/
Den der weis' Alt ihm gibt: das ihn sein Herbst belone
Mit angenehmer ruh' und seiner wüntsche krone/
 Drob ieder seins verstands sich zu erfreüen hat.

4.

Glücklich ist der wol/ des Jahre/ werck' und leben/
20 Mit wahrer Gottesfurcht begrentzet/ seind ümgeben/
 Den güte/ messigkeit und erbarkeit erhebt.
Der/ himlisch/ auf die welt nie die gedancken neiget/
Der/ tapfre Kriegerman/ sich selbst stets übersteiget/
 Der durch recht leben stirbt/ und in dem tode/ lebt.

T Rein orthographische Abweichungen zwischen beiden Textüberlieferungen, die weder den Lautstand tangieren noch von handschriftlichen Korrekturen herrühren, werden nicht ange-
 merkt, ebenso bleiben typographische Hervorhebungen im Druck (wie etwa hervorgehobene
 Initialbuchstaben) und Unterschiede der Satzzeichen (der Druck hat Virgeln, die Handschrift
 Kommata) unberücksichtigt. – a dt von F. Ludwig gebessert zu d – b Von F. Ludwig ge-
 bessert aus drauff – D darauf – c D weisen – d ß von F. Ludwig gebessert zu s – e Von
 F. Ludwig gebessert aus Rhatt – f tt von F. Ludwig gebessert zu t – g ff von F. Ludwig ge-
 bessert zu f – h i von F. Ludwig gebessert zu ie – i D leibes – j D selbst – k ll von F.
 Ludwig gebessert zu l – l e in letzter Silbe von F. Ludwig hinzugefügt. – m D von der lei-
 ber – n Von F. Ludwig gebessert aus auferstehung – D Folgt und – o V/v von F. Lud-
 wig gebessert zu U/u – p (h)n von F. Ludwig gebessert zu n – q Von F. Ludwig gebessert
 aus Capittel – r Gebessert von F. Ludwig aus vorstellet – s Von F. Ludwig gebessert aus
 Teutsche – t vor Jharen von F. Ludwig am Rand ergänzt. – u Von F. Ludwig eingefügt.
 – v Von F. Ludwig eingefügt für (Zu Hall) – D Inversion zu anietzo Gedruckt – w Von
 F. Ludwig bis Anhalt eingefügt. – x Fehlt in D. – y Gebessert aus 16(31) – z Nr. von F.
 Ludwigs H. – Keine durchgehende Numerierung der Textteile des Vorwerkes. – aa D zu-
 foderst – bb (h)r von F. Ludwig gebessert zu r – D und zu einem seligen ende ausfren
 sollen – cc th von F. Ludwig gebessert zu ht – dd D wan – ee D dan – ff (h)m von F.
 Ludwig gebessert zu m – gg D fern – hh Von F. Ludwig eingefügt. – ii Von F. Ludwig
 gebessert aus Hauptsprachen – jj Von F. Ludwig gebessert aus (...)de – kk D zusamen-
 setzung – ll Von F. Ludwig gebessert aus einmahl – mm Von F. Ludwig gebessert aus der
 [?]. – nn D anzeigung – oo Von F. Ludwig eingefügt für (fufzigsten) – pp Von F. Lud-
 wig gebessert aus 12; diese Verbesserung wird im Druck nicht ausgeführt. – qq D getreüem
 – rr D Dienstgeflissener – ss in der Zeit von F. Ludwig gebessert aus (ieder) Zeit – D
 Inversion zu iederzeit gantz williger – tt Von F. Ludwig gebessert aus antrettunge – D
 eintretung – uu Bis wohnhause von F. Ludwig eingefügt. – vv Von F. Ludwig statt Son-
 net eingefügt. – ww Von F. Ludwig eingefügt. – xx Von F. Ludwig gebessert aus Des –
 yy (h)r von F. Ludwig gebessert zu r – zz lust, von F. Ludwig eingefügt für (vnd) – aaa
 Von F. Ludwig gebessert aus wollt – wolt nach gebühr durch Nummern F. Ludwigs umge-
 stellt aus nach gebühr wolt – bbb Folgt (der) – ccc Von F. Ludwig eingefügt. – ddd nn
 von F. Ludwig gebessert zu n – eee Von F. Ludwig gebessert aus einst [?] – fff Von F.
 Ludwig gebessert aus gu(h)t. Folgt gestrichenes unleserliches Wort. – ggg z von F. Ludwig
 gebessert zu tz – hhh Von F. Ludwig gebessert aus erfrewt – iii (h)t gebessert zu t – jjj
 Von F. Ludwig gebessert aus Jung. Folgt (ihr) – kkk Folgt (ihr) – ll Von F. Ludwig ge-
 bessert aus soltt – mmm Von F. Ludwig statt Stances eingefügt. – nnn Von F. Ludwig ein-
 gefügt für Vor – ooo des Nutzbaren von F. Ludwig eingefügt. – ppp Die Strophen-Nu-
 merierung 1-4 von F. Ludwig eingefügt für ein sich wiederholendes graphisches Zeichen. –
 qq Von F. Ludwig für Das eingefügt. – rrr Von F. Ludwig gebessert aus Kurze – sss
 Folgt du – Unterstreichung von F. Ludwigs H. (markiert Streichungsvorschlag). Folgt (tag)
 – ttt Monate tag von F. Ludwig eingefügt für (und mond) – D Monat – uuu du von F.
 Ludwig eingefügt für (so) – vv Von F. Ludwig gebessert aus aufgehn – www w von F.
 Ludwig gebessert zu u – xxx Von F. Ludwig eingefügt für vnd – yyy Von F. Ludwig ge-
 bessert aus wünzche – zzz Von F. Ludwig gebessert aus cro(h)ne – aaaa Von F. Ludwig
 gebessert aus begrenzt – bbbb Folgt (und) – (vnd) von F. Ludwig gebessert mit u – cccc
 Von F. Ludwig gebessert aus Tapfr(en) [?].

K Die hier vorgelegten Texte aus dem Vorwerk von F. Ludwigs Übersetzung des *Weisen
 Alten* von Goulart – nämlich die Widmungsvorrede F. Ludwigs an die Gesellschafter,
 das Sonett des „weisen Alten“ an die Leser und schließlich Tobias Hübners (FG 25)
 Übersetzung der „Stances“ des Originals – bündeln die fruchtbringerischen Aspekte des
 Übersetzungswerkes, das als solches bereits genuin fruchtbringerischer Sprach- und Li-
 teraturförderung dient, und demonstrieren in den Korrekturen F. Ludwigs die orthogra-

phische und grammatische Regulierung der deutschen Schriftsprache. Die Widmungsrede des Nährenden verdeutlicht, in welchem Geist und mit welcher Absicht die Übersetzung in eine sprachlich richtige, stilistisch elegante („zierliche“) und inhaltlich nützlich-erbauliche muttersprachliche Prosa erfolgt ist: Ausgangspunkt und privilegierter Adressat des Werks ist die FG. Die Gedichte wiederum, die zentrale thematische Aspekte des „weisen Alten“ hervorheben, zeugen in den ausgeführten Korrekturen an der Handschrift von der prosodisch-metrischen Feinarbeit am deutschen Vers. Darüber hinaus tritt mit Tobias Hübner und seinen übersetzten „Gesetzen Auf den weisen Alten des Nutzbaren“ ein anderes bedeutsames Mitglied der frühen FG als Mitwirkender in Erscheinung.

Handschriftliche Überlieferung (*H*) und Druckfassung (*D*) des *Weisen Alten*, zwischen denen eine zeitliche Spanne von mehr als zehn Jahren liegt, weisen in der orthographischen Gestaltung deutliche Unterschiede auf. Zwischen beiden Überlieferungen und ihren Abweichungen in der Schreibweise, wie sie der Vergleich des Titelblattes (*T*), der Widmungsrede Fürst Ludwigs „An Alte und Junge der Fruchtbringenden Gesellschaft“ (*W*), des Sonetts (*S*) und der „Gesetze Auf den weisen Alten des Nutzbaren“ (*G*) beider Fassungen sichtbar macht, plazieren sich Streichungen und Überschreibungen (*korr.*), die F. Ludwig eigenhändig in *H* angebracht hat. In ihnen spiegeln sich die zeitgenössischen Bestrebungen um eine stärkere Regulierung der deutschen Rechtschreibung, so daß die drei Überlieferungen (Handschrift, darin deren Korrektur, Druckschrift) den *Prozeß* der orthographischen Reform zu Beginn des 17. Jahrhunderts in Deutschland illustrieren. Zu welchem genauen Zeitpunkt zwischen 1631 (*H*) und 1643 (*D*) die Überarbeitung der Handschrift vorgenommen wurde, läßt sich zurzeit nicht zweifelsfrei bestimmen. Einige der getroffenen neuen Schreibregelungen (etwa die Vereinfachung der Doppelkonsonanz) sind konsequent erst seit Anfang der 40er Jahre im Umkreis des sprachliebenden Fürsten zu beobachten und legen somit eine ungefähre Datierung der Korrekturarbeit auf die späten 30er/ frühen 40er Jahre nahe. Da es in den Korrekturen aber noch zu Abweichungen und Inkonsistenzen im Vergleich zur Drucküberlieferung kommt, scheidet die vorliegende Handschrift als unmittelbare Druckvorlage aus (vgl. Q).

Zur Orthographie der Überlieferungen – eine Übersicht.

Deutlich zu erkennen ist die häufige Streichung des Dehnungs-h. „Die Buchstaben/ das sie in der aussprache lang sollen ausgesprochen werden/ mit dem h zu schreiben ist nicht nötig/ ausser da es der unterscheid oder das stamwort erfodert“, so Christian Gueintz (FG 361) in *Gueintz: Rechtschreibung*, 12. Unter die handschriftlichen Korrekturen fällt sehr häufig die Tilgung dieses Buchstabens – exemplarisch zu belegen an Wörtern wie „vermanung“ (*H korr.*, *T*), „gewonheit“, „genugsamen“ (*H korr.*, *W*, Bl. [2]r), „einmal“ (*H korr.*, *W*, Bl. [2]v), „schön“ (*H korr.*, *G*, Z. 7), „belone“ (*H korr.*, *G*, Z. 16), „crone“ (*H korr.*, *G*, Z. 17) oder „Unerfarenheit“ (*H korr.*, *S*, Z. 2). Zum Teil ist das Dehnungs-h erst in der Druckfassung weggefallen (vgl. etwa „nemen“ [*D*, *T/D*, *W*, Bl. A 2r], „heil-sam“ [*D*, *W*, Bl. A 3r] oder „gebür“ [*D*, *S*, Z. 4]), in zahlreichen anderen Fällen wiederum bleibt es erhalten. Erwähnenswert ist die fast vollständige Streichung des Dehnungs-h vor dem t, das nur noch im Wortstamm „raht“ zurückbleibt (vgl. „Rahte“ [*D*, *T*], „vor-rahte“ [*D*, *W*, Bl. A 2r], „vorraht“ [*D*, *W*, Bl. A 2v], „raht“ [*D*, *G*, Z. 15]). „Blutgirig“ (*H*, *G*, Z. 1) hingegen wird in der Druckschrift zu „Blutgierig“ (*D*, *G*, Z. 1) verbessert, „guht“ bzw. „guhte“ schon in der Handschrift zu „gut“ bzw. „gute“ (*H korr.*, *S*, Z. 7 u. 8), desgleichen „gühte“ zu „güte“ (*H korr.*, *G*, Z. 21). Damit nähert sich die gedruckte Version dem heutigen Stand der deutschen Rechtschreibung an, die ebensowenig ein einheitliches Anzeigen der Vokallänge kennt und das Dehnungs-h nur noch vor die Konsonanten l, m, n, und r setzt. Zudem wird die in der Handschrift noch variable Stellung des Dehnungs-h im Druck einer einheitlichen Regelung unterworfen: hier ist es dem Vokal fast immer nachgestellt. „Jhare“ (*H korr.*, *T*) wird zu „Jahre“ (*D*, *T*) geändert,

„Rhate“ (*H korr.*, *T*) zu „Rahte“ (*D*, *T*), „werthe“ (*H*, *W*, Bl. [2]r) zu „wehrte“ (*D*, *W*, Bl. A 2r) etc.

Aus der Druckfassung schwindet auch vollständig die archaisierende Endung „dt“. Überlieferte Schreibweisen wie „undt“ (*H*, *T*) oder „wirdt“ (*H*, *W*, Bl. [2]v), bereits in der Handschrift zu „und“ (*H korr.*, *T*) bzw. „wird“ (*H korr.*, *W*, Bl. [2]v) korrigiert, verlieren so im Auslaut ihre doppelte Konsonantenfolge. Gleichfalls verbesserte Fälle wie „tod“ (*H korr.*, *T*) oder „allerhand“ (*H korr.*, *W*, Bl. [2]r) kommen damit der um sich greifenden Normierungsbestrebung nach, die Schreibung des Wortendes nach dem Plural des Substantivs auszurichten: „Im schreiben der Endbuchstaben ist achtung auf den Ursprung/ und die übereinzige Zahl [...] zu geben. Dan billich ein iedes Wort mit dem Buchstaben geschrieben wird/ davon es herrüret. Als man schreibet ein Schwert mit dem t. Dan man saget Schwerter [...]. Das Pferd mit einem d. Dan man saget die Pferde“ (*Gueintz: Rechtschreibung*, 15).

Eine andere orthographische Reform zielt auf die Differenzierung von Konsonanten und Vokalen, die mit unterschiedlichen Zeichen dargestellt werden sollen. Diese sich nach und nach durchsetzende Schreibnorm zeichnet sich in beiden Textüberlieferungen bereits ab. Wie „Jn“ (*H*, *T*/ *D*, *T*), „Jhr“, „Jch“, „Jtalianische“ (*H*, *W*, Bl. [1]r/ *D*, *W*, Bl. A 2r) oder etwa „iederzeit“ (*D*, *W*, A 3r) beispielhaft belegen, können die Buchstaben i und j zwar noch in beiden Fassungen füreinander eintreten, das im Anlaut mitunter als Vokal eingesetzte v aber wird in der Druckschrift konsequent zu u redigiert. Vorstufen dazu finden sich bereits in der Handschrift, in der das v im Anlaut von „Unnd“, „undt“ (*H korr.*, *T*), „uns“, „Unters“ (*H korr.*, *S*, Z. 8 u. 10) mit dem äquivalenten Selbstlaut überschrieben wird. Gleiches läßt sich für den vokalisiert zu lesenden Konsonanten w festhalten, der im Falle von „erfreuen“ (*H korr.*, *S*, Z. 7/ *H korr.*, *G*, Z. 18) oder „grau“ (*H korr.*, *G*, Z. 11) bereits in der Handschrift durch das u ersetzt wird. Gueintz, der in seiner Arbeit *Gueintz: Sprachlehre*, 19f., zu diesem orthographischen Problem noch nicht klar Stellung bezieht, schließt sich vier Jahre später dieser neuen Regelung an: „Au und Eu seind besser als Aw und Ew. Weil das w. ein mit= und nicht selblautender für sich/ dieses aber ein duppellautender ist“, (*Gueintz: Rechtschreibung*, 17). Diese unverkennbare Tendenz zur Vereinfachung und Vereinheitlichung der Schreibweise erfaßt auch die in der Handschrift noch zahlreich vertretenen Duplizierungen desselben Konsonanten. Suffixe wie „schafft“ oder „keit“, in einzelnen Fällen wie z. B. „Tapferkeit“ (*H korr.*, *G*, Z. 4) schon in der Handschrift korrigiert, büßen in der Druckfassung endgültig ihre Doppelkonsonanz ein. „Gesellschaft“/ „Geselschafter“ (*D*, *W*, Bl. A 2r), „wissenschaft“ (*D*, *T*) oder „erbarkeit“ (*D*, *G*, Z. 21) etwa gehören zu jenen Wörtern, die im Druck von der im Manuskript vorgegebenen Schreibweise abweichen. In auffällender Häufung entfallen die doppelten Konsonanten zudem im Auslaut nach kurzen Vokalen wie etwa bei „hat“ (*H korr.*, *W*, Bl. [2]r u. v/ *H korr.*, *G*, Z. 18), „alt“ (*H korr.*, *S*, Z. 9) oder „wil“ (*D*, *W*, Bl. A 2v), aber auch nach Diphthongen in Wörtern wie „auf“ (*H korr.*, *W*, Bl. [2]v) oder „zeit“ (*D*, *S*, Z. 3) sowie im Anschluß an Umlaute wie in „geschäften“ (*D*, *W*, Bl. A 2r) oder „nottürftig“ (*D*, *W*, Bl. A 2v). Diese orthographische Neuregelung, deren Befolgung sich auch im übrigen Kreis der FG verstärkt ab 1640/1641 feststellen läßt (vgl. *DA Köthen I. 1*, 76ff.), weicht deutlich von den damaligen Schreibgewohnheiten ab: „Die Mitlautenden buchstaben pflegen die Deutschen in kurtzen wörtern am ende gemeiniglich zu Doppliren/ als: all/ schall/ voll/ vaß/ auff. Das l wird allezeit gedoppelt/ welche von will und all/ herkommen“ (*Gueintz: Sprachlehre*, 19; vgl. auch *Gueintz: Rechtschreibung*, 16). In der Wortmitte aber plädiert selbst Gueintz für das Entfernen der „müssigen buchstaben“: wenn „der Verstand des wortes klar ist/ und [...] keine zwiefache Deutung daraus zu nemen“ (ebd., 11), darf wie im Falle von „götlich“ (*H korr.*, *T*) gekürzt werden. Ausgeschlossen von diesem nicht konsequent durchgeführten Normierungsversuch sind zudem Schreibweisen, die durch sprachliche Konvention übermittelt sind. Der Usus scribendi sieht auch weiterhin für

Wörter wie „wan“ (*H korr.*, S, Z. 6), „dan“ (*H korr.*, S, Z. 11) oder das Adverb „wol“ (*H korr.*, S, Z. 3 u. G, Z. 19) einen einzelnen Konsonanten im Auslaut vor (vgl. *Gueintz: Sprachlehre*, 19).

Der Wunsch nach einer einheitlichen Orthographie ist auch deutlich der Schreibung des z anzumerken, das im Wortinnern und am Wortende durchgängig in ein tz verwandelt wird: „blizen“ (*H, G, Z. 10*) wird zu „blitzen“ (*H korr. ebd.*), „erhizen“ (*H, G, Z. 11*) zu „erhitzen“ (*H korr. ebd.*) verbessert. Aber selbst nach Konsonanten sieht die damalige Regelung ein tz vor. Wenn es fehlt – wie zunächst im Falle von „eintzig“ (*H korr.*, S, Z. 7), „verkürzttest“ (*H korr.*, G, Z. 3) und „begrenztet“ (*H korr.*, G, Z. 20) –, wird es nachträglich von F. Ludwig eingefügt. Unberücksichtigt von seinen handschriftlichen Korrekturen bleibt allein das in zwei Varianten vorkommende „kurtz“/ „kurz“ (*H, T/ H, G, Z. 2*), das erst auf der Stufe des Druckes in seiner Schreibweise vereinheitlicht wird. Christian Gueintz stellt dazu die entsprechende Schreibnorm auf: während das tz „niemals im Anfange eines Deutschen Worts geschrieben“ wird (*Gueintz: Rechtschreibung*, 13), so kommt das z „in der mitten und am ende“ eines Wortes „fast niemals ohne ein t“ aus (*ebd.*, 18).

Das Bemühen um die Aufstellung von Schreibregeln zeigt sich ebenfalls in der Zusammen- und Getrenntschreibung. Einfache Infinitivkonstruktionen mit „zu“, in der Handschrift noch beliebig zu einem Wort gefügt oder auseinander geschrieben, werden in der Druckfassung bis auf eine Ausnahme, die wahrscheinlich auf einen Druckfehler zurückzuführen ist (vgl. *D, G, Z. 12*), getrennt. Beim Wort „das“ fällt auf, daß der Druck – im Unterschied zur Handschrift – durch das wahlweise Setzen eines ß zwischen Konjunktion und Artikel/ Pronomen differenziert. Durch Gueintz sind beide Schreibvarianten überliefert, da sich seine beiden o. g. Sprachwerke in diesem Punkt widersprechen. In seiner *Sprachlehre* stellt er die Forderung auf, beide Wortarten schon im Schriftbild zu unterscheiden (vgl. *ebd.*, 19). Diese von Nachfolgenden (Harsdörffer [FG 368]: *Poetischer Trichter*, 1647) wieder aufgegriffene Schreibregel, die sich bekanntlich durchsetzen wird, revidiert Gueintz in der *Rechtschreibung* allerdings wieder: „Das/ es mag ein vnenwort [Artikel] oder fügewort [Konjunktion] sein/ sol allezeit mit einem kurtzen s geschrieben seyn. Dan der Verstand in der rede an sich selbst en giebet/ was das Wort eigentlich bedeutet/ man auch aus der rede es nicht vernehmen kan/ was für ein s sey“ (16). Damit fällt hier Gueintz bzw. die die Rechtschreibung überarbeitende Gruppe der FG-Mitglieder, darin vor allem Fürst Ludwig, hinter eine grammatisch-funktional und semantisch begründete Schreibungs-Differenzierung zurück, die sich seit Ende des 16. Jahrhunderts angebahnt hatte und etwa bereits in Johann Rudolph Sattlers *Teutscher Orthographie vnd Phraseologie* (3. Aufl. Basel 1617, Ndr. 1975, 16) festgelegt war. Ansonsten kennt die Druckfassung den Buchstaben ß nicht: am Wortende wird er zu einem einfachen s, im Wortinneren zu ss korrigiert. Auch in anderer Hinsicht spiegelt der Druck gegenüber der Handschrift den damals aktuellen Stand orthographischen Reformbestrebens: gemäß der Regel von Gueintz, kein deutsches Wort auf i enden zu lassen (vgl. *Gueintz: Rechtschreibung*, 17), werden Wörter wie „frei“ (*H, G, Z. 7*) oder „bei“ (*H, S, Z. 5*) in der Druckfassung zu „frey“ (*D, G, Z. 7*) und „bey“ (*H, S, Z. 5*) geändert. Andere Wörter wie „verständlich“ (*H, W, Bl. [2]r*) und „ausländisch“ (*H korr.*, *W, Bl. [2]v*) werden im Druck auf ihre etymologische Wurzel zurückgeführt und zu „verständlich“ (*D, W, Bl. A 2r*) und „ausländisch“ (*D, W, Bl. A 2v*) verbessert. Ob in solchen Änderungen bereits das Stammworttheorem durchschlägt, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen.

Die Groß- und Kleinschreibung läßt in beiden Überlieferungen keine Regelmäßigkeit erkennen, weder im Sinne einer Wortklassenauszeichnung noch im Sinne einer syntaktisch fundierten Markierung von Texteinheiten. Die diesbezüglichen Verbesserungen in der Handschrift sind ebenfalls unsystematisch. Allenfalls die nomina propria, nomina sacra und die eigennamenähnlichen Appellative (wie etwa Monatsnamen) weisen durchgehend Majuskelgebrauch auf. Substantivgroßschreibung gehorcht in der Schreibpraxis bis um

1700 generell pragmatischen und semantischen Kriterien, die etwa auch Adjektive betreffen können; als einheitliche, normierte Wortklassenauszeichnung tritt sie uns erst in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts entgegen. Sprachgelehrte Fruchtbringer wie Gueintz, Schottelius und Stieler verzichteten in der Großschreibungsfrage von vornherein auf kategoriale Generalisierungen und begnügten sich mit einer Feststellung des Schreibbrauchs. Dieser Befund kann für die Zeit bis um 1640 verallgemeinert werden: Bis dahin bieten die Grammatiker zwar orthographische Einzelregeln, nicht jedoch systematische Rechtschreibprinzipien.

Vgl. Rolf Bergmann: Zur Herausbildung der deutschen Substantivgroßschreibung. In: Das Frühneuhochochdeutsche als sprachgeschichtliche Epoche. Werner Besch zum 70. Geb. Hg. Walter Hoffmann u. a. Frankfurt a. M. usw. 1999, 59–79; Rolf Bergmann, Dieter Nerius u. a.: Die Entwicklung der Großschreibung im Deutschen von 1500 bis 1700. 2 Bde. Heidelberg 1998, passim u. 971ff. (Zusammenfassung); Petra Ewald/ Dieter Nerius: Großschreibung der Substantive und *das/ daß*-Differenzierung. Zur Annahme eines „grammatischen Prinzips“ in der deutschen Orthographie. In: Rostocker Beiträge zur Sprachwissenschaft 7 (1999), 165–186 (Festschr. f. Christa Baufeld. Hg. Irma Traud Rösler); Utz Maas: Einige Grundannahmen zur Analyse der Groß- und Kleinschreibung im Deutschen, insbes. zu ihrer Grammatikalisierung in der Frühen Neuzeit. In: Chronologische, areale und situative Varietäten des Deutschen in der Sprachhistoriographie. Hg. Gotthard Lerchner u. a. Festschr. f. Rudolf Große. Frankfurt a. M. 1995, 85–100; Wolfgang Mentrup: Die Groß- und Kleinschreibung im Deutschen und ihre Regeln. Historische Entwicklung und Vorschlag zur Neuregelung. Tübingen 1979; Claudine Moulin: „Aber wo ist die Richtschnur? wo ist die Regel?“ Zur Suche nach den Prinzipien der Rechtschreibung im 17. Jahrhundert. In: Studien zur Geschichte der deutschen Orthographie. Hg. Dieter Nerius, Jürgen Scharnhorst. Hildesheim [u. a.] 1992 (Germanistische Linguistik, 108/109 [1991]), 23–60; Horst Haider Munske: *das* und *daß*. Ein exemplarischer Fall der Orthographieggeschichte und Orthographiereform. In: Ders.: Orthographie als Sprachkultur. Frankfurt a. M. [u. a.] 1997, 207–219; Dieter Nerius u. a.: Deutsche Orthographie. 2. durchges. Aufl. Leipzig 1989, 222ff. („Orthographiegeschichtlicher Abriss“); Hermann Scheuringer: Geschichte der deutschen Rechtschreibung. Ein Überblick. Mit einer Einführung zur Neuregelung ab 1998. Wien 1996; Hiroyuki Takada: Orthographische Vorschrift und Praxis im Barock. Zum Anteil der Grammatiker an der schriftsprachlichen Norm. In: Zs. f. dt. Philologie 116 (1997), 68–89.

1 Anspielung auf Kapitel III von Goularts *Le Sage Vieillard*, dessen Überschrift „De l'arbre de vie: item de l'arbre de science de bien et de mal“ F. Ludwig in der deutschen Übersetzung wortgetreu mit der Formulierung „Vom baume des lebens/ ingleichem von dem baume der wissenschaft gutes und böses“ wiedergegeben hat. Vgl. 1. Mose 2, 9. – 2 „der leiber auferstehung, der seelen unsterblichkeit“, Paraphrase der Schlußzeilen des Apostolischen Glaubensbekenntnisses. – 3 Der Genfer Prediger Simon Goulart d. Ä. (1543–1628), der 1605 für drei Monate vorübergehend in Grenoble wirkte (vgl. die Datierung seiner Widmungsrede, wiedergegeben in Anm. 7), 1607 zum Nachfolger des verstorbenen Théodore de Bèze als Präsident der Genfer Geistlichkeit aufrückte und am Ende seines langen Lebens ein umfangreiches schriftstellerisches Œuvre als Dichter, Übersetzer und Herausgeber hinterließ, von der klassischen und Kirchenväter-Philologie über historische Arbeiten bis hin zu religiösen und theologischen Werken. Sein Buch *Le Sage Vieillard* erschien zuerst 1605 in Lyon, sodann text- und druckgleich in Lyon 1606. Vgl. *Arbour* I, Nr. 4256 und 4551 (mit Nachweis von Exemplaren); *Conermann: Ludwig und Christian II. von Anhalt*, 421ff.; Chaubard (s. Q). Welche Ausgabe F. Ludwig bei seiner Korrekturarbeit vorlag, kann nicht eindeutig bestimmt werden, auch wenn er in seiner

Widmungsepistel explizit auf die Ausgabe von 1605 hinweist. Daß Goularts Todesjahr mit 1627 falsch in der Vorrede angegeben ist, muß auf einen Irrtum des Kopisten zurückzuführen sein. — Mit Tobias Hübner (FG 25) verbindet Goulart das Interesse am literarischen Werk des Guillaume de Saluste sieur Du Bartas, das er 1581/82 kommentiert herausgab (zahlreiche weitere Ausgaben folgten). Vgl. *DBF* XVI, 737f.; *Biographie universelle ancienne et moderne*. Hg. Joseph François Michaud. Ed. nouvelle, XVII (Paris 1857; Ndr. Graz 1967), 238f.; Leonard Ch. Jones: Simon Goulart 1543–1628. *Étude biographique et bibliographique*. Genève/ Paris 1917, bes. 181ff., 288f., 291ff., 303, 576ff. (Bibliographie der „Annotations de Du Bartas“). — 4 „Vorgang“, n., nachgewiesen als „muster, vorbild“ in *DW* XII, 1057. Vgl. „vorwärtsgehen“, ebd., 1054, bzw. „vorangehen vor andern“, ebd., 1055, übertragen auf die temporale Ebene, ebd., 1057. Aus dieser Bedeutung des „zeitlichen Vorangehens“ der Alten vor den Jungen, ihres „Vorgängertums“, leitet sich die lexikalische Bedeutungsnuance des normativen „Vorbildes“ ab. — 5 „lauffig“, adj., d. i. hier eine fließende oder flüssige Rede; vgl. *Stieler*, 513: „Fließende Rede/ oratio expedita, volubilis.“ Vgl. *Stieler*, 1082: „Leufig/ Leuftig [...] cursorius, curriculò, & cursim, celer, celeripes, & celeriter, agilis, agitabilis, & agilter. [...] Durch Reden wird die Zunge leufiger/ exercitatio dicendi lingvam acuit“; vgl. auch *Steinbach*, 995: „Geläufig, volubilis. [...] eine geläufige Zunge, lingua exercitata.“ — 6 Dies soll wohl heißen, daß F. Ludwig bald nach seinem 50. Geburtstag (am Beginn seines 51. Lebensjahres) — er wurde am 17. 6. 1579 a. St. geboren — auf die Vorlage seiner Übersetzungsarbeit stieß, also ein gutes Jahr vor deren Abschluß. — 7 Erscheinungsdatum der ersten Auflage des *Sage Vieillard*. Daß in der deutschen Ausgabe Goularts Widmung an François de Bonne sieur de Lesdiguières auf den 15. 9. 1606 datiert ist, muß auf einen Fehler bei der Übersetzung, Abschrift oder Drucklegung zurückzuführen sein. Noch in der französischen Ausgabe von 1606, die vollkommen identisch mit der ersten Auflage von 1605 ist (vgl. Chaubard [s. Q], 323), lautet diese auf Grenoble, den 15. 9. 1605. François de Bonne, „seigneur“, später duc de Lesdiguières (1543–1626), nahm an allen religiösen Bürgerkriegen der Zeit teil und wurde zu einem der großen Häupter der französischen Protestanten; unter Kg. Heinrich IV. 1591 Leutnant-General in der Dauphiné mit Wohnsitz in Grenoble, 1609 Maréchal de France, 1621 Feldmarschall und oberster Befehlshaber aller königlichen Truppen; 1622 schwor er dem Protestantismus ab und wurde Connétable de France. Vgl. *ABF* I 654, 104–330; II 415, 171; Jones (s. Anm. 3), 191 Anm. 1. — 8 *Apq.* 10, 34f. — 9 Nach dem Tod Caspars v. Teutleben (FG 1) rückte F. Ludwig (FG 2) 1629 zum Gesellschaftsältesten innerhalb der FG auf. — 10 Unbekannter Verfasser im französischen Original. Unter dem „SONNET | Aux Lecteurs du Sage vieillard“ die Initialen A. S. F. — 11 landen. Nachweise bei *Lexex: Handwb.*, 1878 und *Paul: Wörterbuch*, 505. Vgl. *Stieler*, 1063: Landen/ terram cum navibus attingere [...] Anländen. Vgl. 280600 K 3 u. 350731 K I V. 112. — 12 Der frz. Originalausgabe des *Sage Vieillard* zufolge ist der Verfasser der „Stances, En faueur du Sage vieillard“ ein sonst unbekannter I. Charbonneau. Er dürfte der Kirchenälteste (oder dessen Verwandter) sein, den die (reformierte) Kirche von Grenoble mit ihrem Schreiben d. d. 24. 2. 1611 an die Genfer Compagnie des Pasteurs mit ihrer Bitte um einen zusätzlichen Pastor sandte. Vgl. *Registres de la Compagnie des Pasteurs de Genève*. Tome XI. 1610–1613. Publiés ... par Gabriella Cahier u. a. Genève 1993, 54 Anm. 41; 221 u. 251f. Wohl derselben, aus dem Dauphiné stammenden protestantischen Familie dieses Namens gedenken *Haag* III, 343. — 13 Das in der Handschrift zunächst für „Gesetze“ stehende Wort „Stances“ ist dem frz. Original entnommen, bedeutet daher Strophen (hier sechszeilige Alexandrinerstrophen, die dem Reimschema aabccb folgen) und nicht Ottaverime-Stanzen, jene achtzeilige, abababcc gereimte Strophenform des ital. Versepos der Renaissance, wie sie Diederich v. dem Werder (FG 31) in seiner Übersetzung von Tassos *La Gerusalemme liberata* nachgebildet hat. Vgl. Horst Joachim Frank: *Handbuch der deutschen Strophenformen*. München/ Wien 1980, 519f., 560, 661ff., insbes. 676f.; Dieter

Janik: Geschichte der Ode und der „Stances“ von Ronsard bis Boileau. Bad Homburg v. d. H./ Berlin/ Zürich 1968, 91ff. u. 231f. Daß Hübner in seiner Übersetzung den Terminus „Stances“ beibehielt, mag seine Verwurzelung im frz. Renaissancevers anzeigen, dessen freiere Rhythmisierung (anstelle der alternierenden Akzentuierung) bereits die erste Zeile seiner Gedichtübersetzung anzeigt. Vgl. dazu 231203 K 2, 250110 K 9, 250500 K 1, 260617 K 9, 270925 (insbes. K II 1) und 310000; ferner *Wagenknecht*, 15f., 20ff. u. ö.; Französische Dichtung. 1. Bd.: Von Villon bis Théophile de Viau. Hg. Friedhelm Kemp u. Werner v. Koppenfels. München 1991, 492ff., insbes. 494f. u. 496. — 14 „Der Nutzbare“, Gesellschaftsname Tobias Hübners in der FG. Mit dem nachträglichen Einfügen des Gesellschaftsnamens in der Hs. (s. T 000) weist F. Ludwig auf Hübners Rolle bei der Übersetzung der „Gesetze Auf den weisen Alten“ hin. Wie er aber in seiner Vorrede „An Alte und Junge der Fruchtbringenden Gesellschaft“ mitteilt, stammt die eigentliche Übersetzungsarbeit am Buch nicht von Tobias Hübner, sondern von ihm selbst. Vgl. die Argumentation in *Conermann: Ludwig und Christian II. von Anhalt*, 424f. In Unkenntnis der Handschrift und wegen des mißverstandenen Gedichttitels im Druck fälschlich Hübner zugeschrieben noch in *Dünnhaupt: Handbuch*, 2182f. F. Ludwigs Vorrede spricht außerdem an sich und unabweisbar für seine Autorschaft schon lange vor Hübners Tod (1636). Vgl. dagegen den richtigen Hinweis auf Hübners (offenbar ausschließliche) Autorschaft der „Gesetze“ in *Merzbacher: Werder und Hübner*, Anm. 20. — 15 Griech. die „Unabwendbare“. Eine der drei Parzen bzw. Moiren, die für das Abschneiden des Lebensfadens zuständig ist.

310703

Augustus Buchner an Martin Opitz

Nach der letzten Leipziger Ostermesse habe Augustus Buchner (FG 362; 1641) keinen Brief von Martin Opitz v. Boberfeld (FG 200) mehr empfangen. Er schämt sich für sein eigenes Schweigen und führt zur Entschuldigung hindernde Umstände an. — Opitz' Grotius-Übertragung *Von der Wahrheit der Christlichen Religion* hat Buchner erfreut und gefesselt. Er lobt den Fleiß und die Geschicklichkeit der Übersetzung. Opitz' Absicht, eine zweite Auflage seiner Arbeit mit Erklärungen zu versehen, stimmt Buchner zu, da nur wenige die in dem Werk enthaltene menschliche und göttliche Weisheit verstünden. — Clemens Schleich hat uns über das Erscheinen der lateinischen Gedichte von Opitz getäuscht! — Mit Tobias Hübner (FG 25), dessen Übertragung von Du Bartas' *La Semaine* gerade erschienen sei, habe Buchner vor nicht so langer Zeit gesprochen. Er hat mit Diederich v. dem Werder (FG 31) gespeist, der ihm sein kleines Werk über die Person Christi zu lesen gegeben hat. Dieser Text, der hoffentlich bald erscheine, sei wegen seiner hervorragenden Erfindungskraft eines solchen Geistes würdig. Hinsichtlich der Form aber habe Buchner zuweilen anders zu urteilen. Opitz wisse selbst, daß den Anhalten in der formalen Durchgestaltung vieles abgehe. Die klagen sehr, daß Opitz sie voriges Jahr auf seinem Heimweg aus Frankreich nicht besucht habe. — Von Johann Seußes Tod hat Opitz wohl vernommen. Buchner reflektiert über das Sterben in einem sterbenden Vaterland und über den rechtzeitigen Abtritt vor dem Untergang. — Er könne die Zukunft nicht vorhersagen. Ob langsames Vorgehen auch vorsichtig war, werde erst der Ausgang zeigen. Wäre Scipios schnelles Handeln nicht hinzugekommen, hätte das Zaudern des Fabius allein Hannibal niemals den Garaus gemacht. Es hält sich das Gerücht, daß die Hessen Einheiten Tillys in die Flucht geschlagen haben. Aus der Nähe werde gemeldet, daß schwedische Truppen an der Elbe Pappenheim besiegt hätten. König Gustav II. Adolf v. Schweden solle auf Magdeburg zielen, weil er bei Burg ein Lager errichtet

habe. Vorige Woche habe ein Buchner bekannter königlicher Kammerherr – ein Mann von höchster Abstammung und ungewöhnlicher Bildung, dessen Namen Buchner verschweige, – ihm zum Beweis für die Absicht des Königs erzählt, wie Gustav Adolf im Traum am 21. Juni Magdeburg angegriffen und nach dem Aufwachen sich an seinem gezogenen Schwert gestoßen habe. – Buchner habe den Kupferstich gesehen, auf dem Opitz ausreichend gut getroffen sei. Er wolle ihn aber aus Opitz' Hand empfangen, der für ihn auch ein zweites Exemplar kolorieren lassen solle. – Opitz möge auch an das denken, worum er ihn jüngst gebeten habe.

Q FB Gotha: Chart. A 473, Bl. 80r–81v; eigenh., Sig.; 80r: Briefnummer „XXXIIX“ und Eintrag v. unbek. zeitgenöss. H.: „Anno 31. 3 Julji“. Veröffentlicht in: *Jaski*, 112–117, Nr. XXXIIX; *Buchner (1679)* I, 25–28, Nr. IX (zit. Bu 1679; HAB: Li 1020); *Buchner (1680)* I, 21–24, Nr. IX (zit. Bu 1680; HAB: Li 1021); *Buchner (1689)* I, 21–24, Nr. IX (zit. Bu 1689; SBPK Berlin: 337103; HAB: X Film 38); *Buchner (1692)* I, 16–18, Nr. IX (zit. Bu 1692; HAB: P 1984 Helmst. 8°); *Buchner (1697)* I, 16–18, Nr. IX (zit. Bu 1697; SuStB Augsburg: NL 197); *Buchner (1700)* I, 16–18, Nr. IX (zit. Bu 1700; SUB Göttingen: 8° Poet. lat. rec. II, 3359; HAB: X Film 37 [3]); *Buchner (1707)*, 16–18, Nr. IX (zit. Bu 1707; HAB: Li 1022); *Buchner (1720)*, 16–18, Nr. IX (zit. Bu 1720; HAB: Li 1023). – *Opitz-Briefepertorium*, Nr. 161.

Inhaltsangabe in *Bu 1707* und *Bu 1720*: Incipit epistolam excusatione silentii sui. Tum pro misso sibi opere Grotiano agit gratias, quod cum interpretatione Opitii extollit, probatque notas editioni novæ addendas. Dehinc aliorum scripta recenset. Refert etiam Seusium obiisse. Atque hac occasione tristem rerum faciem depingit, narrando simul, quæ tunc acciderint. Somnium inprimis Regis Suediæ gladiumque adducit. Sub finem de imagine Opitii rursus loquitur.

A Nobil. atque Clariss^o Viro Dn^o MARTINO OPITIO DE BOBERFELDA &c. Fratri Coniuncti^o. Breßlau bey herren David Müllern Buchführern einzugeben^a

S. P.

Post Lipsienses nundinas proximas¹ nihil â te literarum vidi, Frater: nec ipse ad te quicquam dedi, quod pudet^b fateri. Sed accidit ferè, ut cum occasio scribendi esset, ego negotijs alijs et^c occupationibus distinerer quam maximè; et quando vacarem nonnihil, tum nullj essent, qui perferrent. Quamquam *autem* neque nunc quidem ullâ^d aliâ re minus quam otio abundo, tamen hoc præverti ceteris rebus omnibus decuit, ut ad officium redirem. Ne, si tacerem diutius,² secus de nobis, quam par erat, suspicari posses. Grotianum opus,³ dici non potest, quam delectarit me ac ceperit^e. Quas tibi solvemus grates, tum quod donare nos voluistj istoc^f munere; tum quod laborem interpretandj⁴ egregium scriptum in te suscepisti? Nam uti industriam tuam^g non satis possumus laudare, ita dexteritas interpretationis admirationem^h pene ipsam excedit. De Notis, quas te secundæ Editioni additurum promittis, laudo propositum.⁵ Egregiè *enim* de publico mereberis, nam quotusquisqueⁱ satis intelligat, quæ ex intimis humanæ^j pariter et divinæ sapientiæ thesauris ibi depromta^k sunt? Quod si iuvare tuam diligentiam studiumque potero, non deero certè. De tuis Latinis Poematis⁶ nos omnes insigniter fefellit Schleichius.¹⁷ Quod mihi perquam ægrè fuit; credò et alijs, quibus Musæ non sordent. Hubnerus primam Hebdomada Bartassianam nunc

nuper dedit:⁸ cum quo non^m ita pridem collocutus sum: cum Werthero⁹ etiam cœnavi, quiⁿ mihi [80v] legendum dedit opusculum suum de persona Christi,¹⁰ brevi, ut spero, edendum. Est vero egregium scriptum, et tanto dignum ingenio, si inventionem spectes. Nam de orationis genere, aliquandò^o aliter statuo. Et nosti ipsemet multa hîc Anhaltinis^p deesse. Qui^{iq} tibi grandem dicam scribent, quod superiore auctumno, quum redux ex Gallijs revertereris in patriam,¹¹ ipsis insalutatis discesseris. De Seussij obitu¹² opinor, accepistj. Et certè ignavum statuum, qui nollet mori, patriâ moriente. Jllos verò felices autumo^r qui mature potuère abire^s ante, quam^t omnia pessum ire ceperint. Nam de rebus nostris, quid augurandum habeam, non magis scio, quam qui in Austrinâ mundi parte nunc maximè sapiat. Istitic^u omnia lentè procedunt, quam^t cautè, exitus docebit. Nullus cont[e]ntioni locus est in eo consilio, quod non potest laudari nisi peractum^v. Jta ego arbitror. Nec fregisset^w Hannibalem^x mora Fabij, nisi Scipio admiscuisse[t] celeritatem.¹³ Aliquot Tillianas^y cohortes fugatas¹⁴ fuis[se] ab Hesso constans rumor: Sed et Papenheimium non leviter afflixisse ad Albim Regias copias,¹⁵ ex viciniâ scribitur. Videtur Rex Magdeburgum cogitare, quippe qui¹⁶ ad Borchum oppidulum, quod duobus milliariibus â captâ urbe positum, locavit castra.ⁱ Superiore septimanâ unus ex Re-[81v]gis^z Cubicularijs apud nos fuit: cum quo jam olim mihi notitia — nam uti summo genere natus —, ita non in vulgarem modum eruditus est. Nomen parcam ascribere^{aa}. Js igitur pro certò mihi affirmavit ad d. XXI^{bb} Junij Regem in somnis monitum moveret illicò, ac gere-ret rem: et mox surgentem de lecto gladium, quo accingi solitus, quemque primum petebat, strictum offendisse, quem tamen, cum iret cubitum, vaginâ conditum reliquerat.¹⁷ Habes ostentum: quid portendi^{cc} eo videatur, tuum erit ariolari. Ego interim opto, terror omnis in hostes recidat. Jmaginem tuam¹⁸ vidj^{dd}: satis ad vivum expressam: sed volo habere â tuâ manu. Sed^{ee} alterum exemplar curabis inducj veris^{ff} coloribus — ut plus habeam, quo oculorum desiderium solari possim. Vale desideratissime Frater, et me ama. Raptissime ad d. III Julij anno MDCXXXI.

T. T. AB^{gg}

Memor et cæterorum eris, quæ abs te nuper petij.¹⁹

I

Augustus Buchners Gedicht auf Diederichs von dem Werder Tasso-Übersetzung

Q Ein möglicher Erstdruck wurde nicht ermittelt, auch nicht in *v. dem Werder* u. *Dünnhaupt: Handbuch*, Art. Buchner. — AUGUSTI BUCHNERI | POETÆ & ORATORIS | CELEBERRIMI | POEMATATA | SELECTIORA, | nunc primum edita. | Singulari studio adjectus est in fine | INDEX RERUM & OBSERVATIONUM | accuratus, maximè necessarius, copiosus & | Thesauri instar Poëtici utilissimus. | Cum Gratia & Privilegio Potentissimi Electoris Saxoniae. | [Signet: Verlegerchiffre MGH] | LIPSIAE & FRANCOFURTI, | Apud MART. GABR. HÜBNERUM, | Bibliopol. Dresd. | Typis Joh. Heinrici Richteri. 1694. (KB Kopenhagen: 176¹, 206⁸), 463–

[466] (falsche Paginierung: 464), „Elogia Literaria“ Nr. XIII, zit. *MGH*; emendiert von M. A. S[tübel] in *Buchner: Poemata elegantissima* (HAB: P 1612b 8° Helmst.), 463–[466] (falsche Paginierung: 464), „Elogia Literaria“ Nr. XIII, zit. *MAS*. Vgl. *Dünnhaupt: Handbuch*, Art. Buchner Nr. 4.

In
THEODORICI von dem WERDER,^{a1}
Rensdorffi Toparchæ &c.
Bullionæum Tassianum.

- DUm furit, & sævo circumbacchata tumultu
Sangvineam Bellona facem moto incutit orbi [464]
Turbida, cognatasque in mutua praelia gentes
Miscet triste fremens, patriamque evertit, & atras
5 Per populos spargit clades; seu monte volutus
Cum ruit, & latos, torrens, effusus in agros
Diluvium diram exercet; WERDERIUS heros
In se animo conversus abit, &, bella remittens
Grandior, invigilat chartis, Tassique rescribit
10 Carmina Mantois² non inficianda Camenis:
Hetruscamque tubam³ patrii sermonis honores
Flare docet, magno par vati interpret, & ipse
Non impar vates: seu tot decora alta parentum,
Et priscis majorum annalibus edita penses
15 Nomina, seu dotes animi tot ab artibus aucti
Egregiis, venæque haud ullo exhausta labore
Flumina, Pierio manantia flumina melle.
Ille quidem magnas sibi dudum illustre per aulas
Emeruit nomen, cunctos cum laudis equestris
20 Impleret numeros, cuncta ornamenta togatae
Militiae aequaret meritis; quin fortis & acer
Haud minus in mediis non ultima gloria castris
Fulgeret ferretque ducem, geminamque coronam
Aptaret capiti pacisque & Martis alumnus;
25 Nunc tamen innocuos vitam traduxit in hortos
Parta laude fruens, opibusque innixus avitis
Se colit Aoniosque choros, studiisque decoris
Solatur vacuas, sed non sine carmine, lucas.
Qualis post acies positus Vestrucius⁴ armis,
30 Et castris pariter totaque egressus ab aula, [463, recte: 465]
Componit placido senium sub rure, dapesque
Socraticas⁵ avidè sequitur, citharamque fatigat
Auratam numeris, quos edidicisse Platones,
Quosque suos ipsi cupiant perhibere Lepores.
35 Aut qualis strepitumque fori, litesque molestas

- Dum fugit, & fessæ requiem ludumque senectæ
 Luce procul quærit, per amœnos abditur agros
 Silicis, herooque indutus crura cothurno
 Cannarumque diem Pœnasque ulciscitur artes
 40 Romanâ virtute premens, Libyaque sub ipsâ
 Scipiades^{b6} sistit victor, cantuque triumphans
 Magnanimo victæ fatis pacem imperat urbi.
 O felix ausorum heros, excussa Tyranno
 Urbs Solymûm⁷ cui vindicias, nec-barbara sceptrâ
 45 (Quamvis haud diuturna, tamen satis incluta) debet
 Maumetis⁸ pressa ante jugo: tibi præmia solvit
 Historiæ jurata fides, famamque perennem
 Conciliat, tua gesta annis venientibus edens,
 Et sero, dum mundus erit, celebranda nepoti.
 50 Nec minus æternas laurus regina sororum
 Circumdat tibi Calliope, cantuque potenti
 In superos te atque astra vehit: nec enim Itala tantum
 Plectra tibi choreæque sonant: Germania mater
 Jam quoque magnificis te te concentibus effert,
 55 Et tantum populis orbique ostentat alumnum.
 Cuncta licet sævi perimat dens invidus ævi,
 Dejiciatque suo rapidum de culmine tempus
 Ferratas etiam turres: licet atterat æra [464, recte: 466]
 Longa dies, nec non consumat saxa vetustas;
 60 Tu tamen, ô, tu vive Liber, semperque superstes
 WERDERO patriæque suum decus assere magnis
 Auspiciis fretus: nec enim te mascula tantum
 Pubes, virgineique chori laudantque petuntque,
 Mirati sensusque graves, castosque lepores,
 65 Atque habitus, moresque viris exempla daturos;
 Sed quoque purpurei Proceres, sed culmina rerum
 Te celebrant gestantque sinu; quin maximus ipse
 Cæsar⁹ amat, sacramque^c manum tranquillior offert,
 Et legit, æternosque legens aspirat honores.

II

Augustus Buchners und Martin Opitz' Trauergedichte auf Johann Seuß

Q [Kupfertitel mit Seußes Porträtbüste, Wappen¹ und Devise: „Non Dormit qui Custodit.“] Serenis. Elect. | Sax. Secretarii. | Iohannis Seussii, | Nob. et Amplissimi | Viri | MANES. | WITTEBERGÆ [1631] (HAB: 590.10 Qu. [5]), S. 26–31: (Augustus Buchnerus:) ELEGIA; S. 31–33: (Martinus Opitius), zit. O. In dem Bändchen (12°, Titelbl., Rücksl. leer, S. 1–56 lat. Gedichte, 1 Bl. mit lat. Widmung der Witwe Sophia

Tomitsch und ihrer drei Töchter) finden sich lateinische Texte, überwiegend von Professoren der U. Wittenberg u. der U. Leipzig, u. a. Gedichte von Johann Gerhard, Simon Malsius, Caspar Cunrad, Philipp Müller, Bernhard Wilhelm Nüßler, Cunrad Bavarus und Christian Anesorg. — Bisher verschollene Druckschrift. Opitz' Trauergedicht auf Seuß (zit. K) findet sich auch als Abschrift in SBPK (Dep. 17; ehemals StB Breslau: Ms. Rhed. 402), 763f.: „In Obitum JOHANNIS SEUSSII.“ (zit. SBPK) und als Abschrift dieser Abschrift in BU Wrocław: Akc 1949/713 (ehedem Hs. Klose 175), Nr. 764: „In obitum JOHANNIS SEVSSII.“ Zit. als *Klose*; erwähnt von Marian Szyrocki in *Opitz: Weltl. Poemata (1644) II*, 194*. *Dünnhaupt: Handbuch*, 877 u. 3056 teilt einen Hinweis auf Buchners und Opitz' Epicedia auf Seuß mit. Danach fanden sie sich in David Hoppe: *Parodiae in libros odarum & epodon Q. Horatii Flacci* (Stettin: Georg Rhete d. J. 1634), Anhang. Bisher einziges Ex. von unbekanntem Verbleib lt. *Dünnhaupt: Antiquariatskatalog Seebaß Nr. 770: Deutsche Literatur der Barockzeit*, NF, Basel 1975, 520. *Dünnhaupts* Hinweis führt insofern in die Irre, als der „Anhang“ in dem Seebaß-Ex. mit Hoppes Gedichten wohl nur zusammengebunden und vielleicht unvollständig ist. Der von *Dünnhaupt* angegebene Umfang von 56 S. u. 1 Bl. entspricht dem in dem uns vorliegenden Druck, läßt aber das Titelblatt vermissen. Außerdem gibt *Dünnhaupt* als Format 16° an. Es bleibt die Vermutung, daß der von *Dünnhaupt* genannte „Anhang“ zu Hoppes *Parodiae* zumindest textidentisch ist mit der oben angezeigten Funeralschrift auf Seuß.

[S. 26–31:]

ELEGIA.²

Ivit & extremæ confecit stamina telæ,
 Vivere nil metuens, lætus & ipse mori,
 SEUSIUS, exculi Dominus lepidissimus horti,³
 Et Vatum pariter dulce piumque decus:
 5 Sive suos elegos tentaret, amabile carmen,
 Seu doctis digitis sollicitaret ebur,⁴
 Dulce strepens aptumque lyræ, nemus inter amoeni
 Tiburis Appulus qualia pangit olor,
 Et rerum Domini argutâ fide detinet aures,
 10 Dum liquido nardi fusus odore comam
 Vina canit curasve suas, blandisque moratur
 Carminibus proceres, maxima Roma, tuos.
 O pater! ô nostræ quondam-tutela juvenæ!⁵ [27]
 Nam quæ te nostris vis rapit ex oculis?
 15 Ut dubios medioque oppressos turbine rerû,
 Optatque inopes ah nimis auxilii
 Destituas? talis fido spoliata magistro
 Fluctuat hiberno navis in Oceano,
 Undique quam canis tumidum assilit, ac ferit æquor
 20 Fluctibus, & cœli vexat, & ira Noti.
 Nam sine te trepidam quæ fas sperare carinam?

- Tu solus nostræ portus & aura rati.
 Tu Juvenem ludos fatorum ac tela timentem
 Erigere, & gratam ferre libenter opem
 25 Assuetus, confide Puer, nec desere Musas,
 Dicebas, nam te præmia digna manent.
 Ecce, vides quas pascat ôves formosus Jolas,⁶
 Quà flavus liquidis volvitur Albis aquis? [28]
 Hæ tuæ erunt: dabit & calamos tibi pulcher Jolas
 30 (Tityrus ante illis lusit arundinibus)
 Ut divos divûmq̄ue canas genus, ardua sceptra.
 Et cecini: sed nunc quid precor ista juvant?
 Si neque conantem numeri, neque verba sequuntur.
 Et tibi iö^a soli deficit ingenium?
 35 Ac non sic memores meritorum dulcium alumni
 Infelix Thamyras⁷, Calliopesque genus
 Tracturus citharâ cautes Oeagrius Orpheus⁸,
 Deflevére Linum⁹, quem manus Herculea
 Immerito extinctum leto demiserat umbris,
 40 Atque novum vatem miserat Elysio:
 Qui facili castos mulceret carmine manes, [29]
 Et fortunatum duceret omne nemus.
 Illi infelicis feralia munera threni,¹⁰
 Et primi mæstos instituére modos,
 45 Monstraruntque artem lugendi funera, doctumque
 Addere supremas munus ad exequias.
 Nequicquam, duro dum mens oppressa dolore
 Torpet iners, tacitis & stupet in lacrimis.
 Ut si cui emissi rutilans è nubibus ala
 50 Improviso ussit fulminis igne comam:
 Stat rigidis lux torva oculis, vox intus adacta
 Mæsta silet, membris nec vigor ullus adest.
 Me miserum! vanis sedenim indulgere querelis
 Quid juvat? has Zephyri mox levis aura feret^b [30]
 55 Per nubes & inane ingens mors non habet aures:
 Nullus & ad cineres inde redibit honor,
 Quem si quis poterit tibi conciliare canendo,
 O Pater! ô nostri cura dolorque animi!
 A nullo meliora feres, quàm quæ ipse parasti
 60 Ante tibi, cùm tot carmina lecta dares
 Purpureos hortos inter, tua regna: valebit
 Nulla ætas, nulla hæc unquam abolere dies.
 At tu mens animi sævum compesce dolorem,
 Et tandem querulis pone modum lacrimis.
 65 Nam quamvis procul ex oculis sua fata tulerunt, [31]
 Qui columen rebus præsidiumque tuis,

Hîc quâ tot rutilat stellarum candidus æther
 Ignibus, Heroum^que accipit omne genus,
 Et facit admiscens astris nova sidera, quis, aut
 70 Arma pia æternum conciliare decus;
 Aut doctæ potuere artes, castæ^que Camenæ;
 Aut fidei, & puræ simplicitatis amor;
 At pia nobiscum meritorum gratia durat:¹¹
 Durat amor: unquam possit ut ille mori?

Augustus Buchnerus.

[Linie]

[S. 31–33:]

SEUSSIADEN^c 12 quondam patriis exegerat oris
 Quicquid id est speciem quod pietatis habet. [32]
 Illi relligionis opus mutare fidemque
 Relligio, species nec pietatis erat.
 5 Quare pertæsus patriæ, non degener exul,
 Ensiferi petiit littora tuta Ducis.¹³
 Ast illum virtutis honos comitatur euntem,
 Candorque^d, & quicquid nobile Pindus alit.
 Sic harum dives^e rarus queis^f dives abundat
 10 Magnarum ipse sibi est semper adinstar opum,
 Et vel sacrarum pertractat munia rerum,¹⁴
 Vel Latio versus vel canit ore suo.¹⁵
 Inter & ista, sui nec magni villicus horti,¹⁶
 Non fieri, at factum se videt esse senem.
 15 Sic hilari & fracto solùm ad mortalia vultu
 Olim parta piis gaudia lætus adit. [33]
 Felix post patriam¹⁷ talis quem cura Patroni,
 Et post Patronum suscipit ipse Deus.^g

Allectus ab optimo sene inter
 filios & amicos non è multis

Martinus Opitius.

T Varianten in der Orthographie, die nicht den Lautstand berühren oder Unterschiede in der Satzzeichensetzung, die keinen Einfluß auf den mitgeteilten Inhalt haben, werden hier nicht aufgeführt. In Bu 1679 und Bu 1692 fehlen zumeist Akzente und Dehnungszeichen. — **a** Folgt (XVI), alte Briefnummer, die spätestens von Andreas (Köhne-)Jaski gestrichen wurde, der 1669 von Johann Starckius das heute in Gotha aufbewahrte Briefkonvolut erwarb und es vermehrte; vgl. Opitz-Brieferepertoire, S. 15ff. (zu FB Gotha). Die Adresse fehlt in den Druckausgaben. — **b** Bu 1697 putet — **c** Aus (ea). — **d** Fehlt in Bu 1679, Bu 1680, Bu 1689, Bu 1692, Bu 1697, Bu 1700, Bu 1707, Bu 1720. — **e** Jaski acceperit — **f** Bu 1679,

Bu 1680, Bu 1689, Bu 1692, Bu 1697, Bu 1700, Bu 1707, Bu 1720 isthoc – **g** Eingefügt. – **h** *Bu 1689, Bu 1692, Bu 1697, Bu 1700* admiratione – **i** Folgt ein gestrichenes unleserl. Wort. – **j** Eingefügt über einem gestrichenen unleserl. Wort. – **k** *Bu 1692, Bu 1697, Bu 1700, Bu 1707, Bu 1720* deprompta – **l** *Bu 1679, Bu 1680, Bu 1689, Bu 1692, Bu 1697, Bu 1700, Bu 1707, Bu 1720* Schleigius – **m** Bis pridem eingefügt statt (nuc nuper). – **n** *Bu 1700* quae. – **o** *Bu 1679, Bu 1680, Bu 1689, Bu 1692, Bu 1697, Bu 1700, Bu 1707, Bu 1720* aliquanto/ aliquanto – **p** *Bu 1680, Bu 1689, Bu 1692, Bu 1697* Anhaldinis – **q** Alle Drucküberlieferungen deesse, qui – **r** Eingefügt. *Bu 1700* autumnno – **s** Folgt (quam). – **t** Alle Drucküberlieferungen anteqvam/ antequam – **u** Alle Drucküberlieferungen Hïc/ Hic – **v** *Jaski* paractum – **w** *Bu 1700* frangisset – **x** *Bu 1679, Bu 1680, Bu 1689, Bu 1692, Bu 1697, Bu 1700, Bu 1707, Bu 1720* Annibalem – **y** *Bu 1689* Tillianos – **z** Alle Drucküberlieferungen Regiis – **aa** Alle Drucküberlieferungen adscribere – **bb** *Bu 1700, Bu 1720* XXII. – **cc** Folgt ein gestr. unleserliches Wort. *Bu 1700* portenti – **dd** *Bu 1697, Bu 1700* vide – **ee** Fehlt in allen Drucküberlieferungen. – **ff** Alle Drucküberlieferungen vivis – **gg** Chiffre AB Augustus Buchnerus. Keine Unterschriften in den gedruckten Ausgaben von Buchners *Epistolae* wiedergegeben. Vgl. aber *Jaski*: A. BUCHNERUS

T I a MGH.MAS Ann. 1620. – **b** MAS statt Scipiaden – **c** MAS sacra...que

T II a D. i. io – **b** Im Druck Satzzeichensetzung verderbt: feret. Per nubes & inane ingens. mors – **c** Der Gedichttitel lautet in SBPK und Klose: In obitum JOHANNIS SEUSSII. In diesen Versen wurden von uns Varianten in der Orthographie, die nicht den Lautstand betreffen, und Unterschiede in der Satzzeichensetzung, die keinen Einfluß auf den mitgeteilten Inhalt haben, nicht berücksichtigt. Die Ligaturen und gelegentlichen Abkürzungszeichen sind in der Hs. Klose 175 (& für et) aufgelöst. Die Zeichensetzung wurde dort vereinfacht. – **d** O Cardorque durch SBKP u. Klose korrigiert. – **e** Klose cives. – **f** SBPK queis – **g** SBPK u. Klose enden an dieser Stelle.

K Augustus Buchner (FG 362; 1641) erwidert in 310703 Martin Opitz' v. Boberfeld (FG 200) Schreiben v. 3. 5. 1631 (*Reifferscheid*, 452f.). Sein Brief wurde von Opitz am 15. 8. 1631 [*Opitz: Handschriften* (Geiger), 62–64] beantwortet. *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 149 bzw. 165. – **1** Die Leipziger Buchmesse zum Osterfest des Jahres (10. 4. 1631 a. St.) wurde am Sonntag Jubilate (21. 4.) eröffnet und dauerte eigentlich acht Tage, jedoch pflegten sich viele Buchhändler dort mehrere Wochen aufzuhalten. Johann Goldfriedrich: *Geschichte des Deutschen Buchhandels ...* (1648–1740). Leipzig 1908, 179f., 258 u. 273 (*Geschichte des Deutschen Buchhandels*, 2). – **2** Der letzte uns bekannte Brief Buchners an Opitz, auf den dieser am 13. 4. 1631 antwortete, stammt vom 14. 3. 1631. *Jaski*, 82–86 bzw. *Opitz: Briefe* (Geiger), 358–360; *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 132 u. 145. Opitz hatte an den Wittenberger Freund nochmals am 3. 5. 1631 geschrieben (s. Anm. 3). Buchners Satz kann sich wegen der Dauer der Messe (s. Anm. 1) noch auf den Mai beziehen. – **3** Am 3. 5. 1631 sandte Opitz an Georg Michael Lingelsheim und an Buchner Exemplare seiner deutschen Übersetzung [*Opitz: Briefe* (Geiger), 360f. bzw. *Reifferscheid*, 452f.; *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 149 u. 150] von Hugo Grotius' irenischem Werk *Bewijs van den waren godsdienst*, die er in Paris auf Wunsch des Burggf. und Herrn Karl Hannibal zu Dohna begonnen hatte [vgl. auch *Reifferscheid*, 421 (8. 11. 1630, Opitz an Lingelsheim); *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 113]: Hugo Grotius Von der Warheit der Christlichen Religion Auß Holländischer Sprache Hochdeutsch gegeben. Durch Martin Opitzen (Breslau: David Müller 1631; Augustinus Gründer: Brieg). S. 300725 K 7. Die Übersetzung war Ende April 1631 erschienen. *Reifferscheid*, 880. – **4** Am 24. 7. 1631 n. St., offenbar nach Erhalt eines Exemplars seines verdeutschten Buches, pries Grotius Opitz' übersetzerische Leistung („te quam fideli interprete, quam felici poeta“) und rückte diese sodann in die kulturpatriotische Perspektive der ihnen gemeinsamen alten Germania: „Nunc autem etiam qua parte meum est illud opus,

multo plus quam antea placere mihi incipit, ex quo Germanicae gravitatis more cultum procedit. Non tantum tibi Germanos tuos debere arbitror, qui quae a me collecta sunt, alibi saltem sparsa legere poterant, quantum ego debeo, qui tuo munere Germaniae, antiquae parenti nostrae, innotescam. Elegantiam et nitorem ubique miror, nec ex alio libro Germanice loqui aut facilius discam, aut lubentius.“ (*Grotius: Briefwisseling* IV, 426f.; *Reifferscheid*, 470; *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 162). Am 1. 3. 1631 n. St. hatte Grotius Opitz schon alle Freiheit in der Übersetzung erlaubt und ihn so gepriesen: „Non perit Germania, Opiti doctissime, quae te habet locupletissimum testem, quid lingua Germanica, quid ingenia Germanica valeant.“ (*Grotius: Briefwisseling* IV, 350ff.; *Reifferscheid*, 440f.; *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 125). Opitz ermahnte unter Berufung auf Grotius und mit einem Zitat aus dessen Brief (über Opitz' Übertragung) auch seinen jungen Freund Christophorus Colerus zu freierer Übersetzung von Grotius' *De veritate religionis christianæ*: „Id quod Grotium velle ex literis eius perspicio, quibus, quas heri prolixas accepi, haec inerant: Librorum nostrorum pro Veritate religionis Christianae quod a scriptore est, non meretur tantum interpretem: de ipso argumento idem dicere sine impietate non possim. Sed tamen hic quoque memineris suadeo, liberum te esse, nec ita alligatum praeentibus verbis, ut non liceat res easdem melius tibi dicere.“ Dieser Idee einer am Sinn und nicht am Stil und Wortlaut des (religiösen!) Texts orientierten Übersetzung präziserte Opitz durch seinen Zusatz: „Ubique videndum, quid equidem sensus ac mens auctoris, sed tamen et quid linguae nostrae genius requirat.“ (*Reifferscheid*, 455, vgl. 446, u. 458 (*Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 152)). Er hatte Colerus, vielleicht in Dohnas Auftrag, verpflichtet (vgl. *Reifferscheid*, 439), zur besseren Verständlichkeit (vgl. *Reifferscheid*, 438f.) seiner Verfassung des *Bewijs* Grotius' ausführlichere lateinische Arbeit (s. 300725 K 7) ins Deutsche zu übertragen: Die Meinung der Bücher Hugonis Grotii Von der Wahrheit der Christlichen Religion. Von Ihm Selbst Auss dem Holländischen inn Latein, Vnd Auss Diesem in das Deutsche gezogen durch Christoph. Colerum ([Breslau] 1631). HAB: 1290. 3 Theol. (1). Colerus war bis zum August 1631 mit der Übersetzung und dem Druck beschäftigt. *Reifferscheid*, 885f. u. 473. In einem unveröffentlichten Postskript zu Colerus' Brief vom 4. 8. 1631 an Opitz (*Jaski*, 100–103; *Reifferscheid*, 470f.; *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 163) bat dieser Opitz wohl vorsorglich: „Exemplaria rogo per famulum rectè distribui cures. Quod sine inscriptione advenit, rogo si honestè et decorè fieri posset Illustri tuo patrono offeras. [...] Illustri Troilo, si qua occasio contigerit ipse offeras meo nomine, cui quamprimum scribam [...]“. FB Gotha: Chart A 473, Bl. 76v. D. i. Nicolaus (v.) Troilo (FG 142), der Breslauer katholische Domherr, welcher Colerus (und Opitz) offenbar als ein geeigneter Empfänger des irenischen Buchs erschien! Vgl. u. a. 271211 K 3, 271215 K 19, 280401, 280404, 331223 K I 2; *Conermann III*, 141f., *Opitz: Poemata (1690)* II, 356 (Gedicht an Troilo) u. *KL III*, 50. — 5 Eine zweite, vermehrte Auflage konnte Opitz offenbar nicht herausbringen. Vgl. *Dünnhaupt: Handbuch*, 3050 über einen auf postume Sammelausgaben bezüglichen Nachweis v. *Goedeke III*, 46. — 6 *Opitz: Silvae* (StB Braunschweig: C 283² 8°), von Bernhard Wilhelm Nüssler herausgegeben und 1631 unter dem Namen von Opitz' Breslauer Verleger David Müller in Frankfurt a. M. erschienen. Über eine andere, frühere Sammlung lateinischer Gedichte (UB Wroctaw: R 2305 b), die die Leipziger Zensur nicht passierte und daher nicht erschien, vgl. *Lindner II*, 327ff. und *Szyrocki: Opitz (1956)*, 98 u. 153. — 7 Clemens Schleich († 1638), Frankfurter und Hanauer Buchhändler, Verleger und Drucker, aus einer Wittenberger Druckerfamilie, heiratete 1614 Sara, die Tochter von Claude de Marne, Schwiegersohn des Druckers Andreas Wechel. Die Söhne von Johann Aubry, Daniel und David, welche mit Schleich die Frankfurter Buchhandlung de Marne's besaßen, erhielten 1622 zusammen mit Schleich ein gräfl. hanauisches Privileg zur Fortsetzung der Druckerei des Johann Aubry und Claude de Marne in Neuhanau. 1626 erschien bei Aubry und Schleich auch die große Tasso-Nachdichtung Diederichs v. dem Werder (s. Anm. 10). Nach dem Tode Daniel Aubrys (1628) wurde das Privileg 1629 für

David Aubry, Clemens Schleich und Daniels Witwe Rahel Legrand erneuert. Mit dieser führte Schleich damals die große Buchhandlung weiter. Als Verleger und „ungelernter Drucker“ [*Benzing: Verleger*, 1257; vgl. Ernst-Ludwig Berz: Die Notendrucke und ihre Verleger in Frankfurt am Main von den Anfängen bis etwa 1630. Kassel 1970 (Catalogus Musicus V), 111f.] arbeitete Schleich mit anderen, wie hier David Müller, zusammen. Gustav Könnecke: Hessisches Buchdruckerbuch. Marburg in Hessen 1894, 143–145, 151–157; Alexander Dietz: Frankfurter Handelsgeschichte. Bd. 3, Frankfurt a. M. 1921, Ndr. 1972, 72, 74–77; Walter Martin Fraeb: Hanau in der Geschichte des Buchhandels und der Druckschriften. In: Hanauer Geschichtsblätter 10 (1931), 18f.; Fred Lübbecke: Fünfhundert Jahre Buch und Druck in Frankfurt am Main. Frankfurt a. M. 1948, 77. Vgl. *Benzing: Drucker*, 189f. (Hanau: Aubry u. Schleich). Nüßlers Ausgabe weist neben der Frankfurter Ortsangabe und der Verlagsbezeichnung David Müllers auch das von Wechels Nachfolgern weiterbenutzte Pegasus-Signet – wohl als Hinweis auf Schleichs Rolle als Drucker (und Buchhändler auf der Frankfurter Messe) – in der Form auf, die Heitz für einen Druck von 1624 der Firma „In Officina Wecheliana. Apud Danieleum et Davidem Aubrios, et Clementem Schleichium“ abbildet: Frankfurter und Mainzer Drucker- und Verlegerzeichen bis in das 17. Jahrhundert. Hg. Paul Heitz. Straßburg 1896, Tafel LXIV Nr. 106 u. S. XI. Opitz forderte am 3. 5. 1631 Buchner auf, sich über den Stand der Veröffentlichung bei Schleich zu erkundigen, der bisher kein Exemplar geschickt und nicht einmal mitgeteilt habe, ob das Buch erschienen sei. *Opitz: Briefe (Geiger)*, 360f. (s. Anm. 3). Vgl. Opitz an Buchner, 13. 4. 1631 (s. Anm. 2), 358–360. Als Nüßler Buchner am 1. 5. 1631 schrieb, hatte er selbst auch noch kein Druckexemplar seiner Ausgabe erblickt. *Buchner (1720)*, 695f. Schon am 1. 3. [1631] hatte Buchner an Opitz geschrieben, Schleich habe mit dem Druck einen Betrug begangen. *Opitz: Handschriften (Geiger)*, 60f.; *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 127. Tatsächlich scheint Schleich, wie Opitz Buchner schon am 4. 1. 1631 berichten konnte, dem Dichter damals mitgeteilt zu haben, daß Nüßlers Ausgabe der lateinischen Gedichte von Opitz bereits erschienen sei [*Opitz: Handschriften (Geiger)*, 59f.; *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 120]. Vgl. die Erwähnung von Schleich in Buchners Brief an Opitz v. 3. 11. 1630 [*Buchner (1679)*, 18; *Buchner (1720)*, 11; *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 111]. In einem undatierten Brief an Bernhard Wilhelm Nüßler, der von Ende 1630 bzw. Anfang 1631 stammt, gestand Buchner „Valde videre aveo latina amici nostri summi poemata, quibus cur meum tam inuentum nomen præscribere, causa non erat. Et tamen factum gaudeo [...]“. *Buchner (1720)*, 438. Durch den Diener eines Straßburger Buchhändlers wollte Opitz am 22. 3. 1631 Exemplare des Buchs – wohl von der bevorstehenden Frankfurter Frühjahrmesse aus – nach Straßburg zu Georg Michael Lingelsheim bringen lassen, damit dieser sie nach Paris an Jean Hotman sieur de Villiers Saint-Paul schicke, der auch Hugo Grotius, Claude de Saumaise und Nicolas Rigault je ein Exemplar geben sollte. *Reifferscheid*, 443; *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 136; vgl. 300725 K 1. Das Buch war im Frankfurter Fasten-Meßkatalog angezeigt: „MArt. Opitii Sylvarum libri III. Epigrammatum liber vnus, è Musæo Bernhardi Gulielmi Nußleri. Francofurti apud David Möllerum. in 8^o, in: CATALOGVS VNIVERSALIS PRO NVNDINIS FRANCOFVRTENSIBVS VNIVERSALIBVS DE ANNO M. DC. XXXI. ... Das ist: Verzeichnuß aller Bücher/ so zu Franckfurt in der Fastenmeß/ Anno 1631. ... auffgelegt ... FRANCOFVRTI, Impensis & typis Hæredum Sigismundi latomi, Anno 1631, Bl. C 3v. In seiner Antwort auf 310703 wunderte sich Opitz am 15. 8. [1631], daß Buchner bei Abfassung jenes Briefs noch kein Exemplar besessen habe, obgleich die Wittenberger Buchhändler sich reichlich mit dem Buch versorgt hätten. Allerdings sei es Nüßlers und seine Pflicht gewesen, Buchner ein Exemplar zu schicken: „[...] sed Nusslerum negotia sua, me conscius nugarum tuo aspectu indignarum animus officii negligentes hactenus reddiderunt.“ *Opitz: Handschriften (Geiger)*, 62; *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 165. – 8 Tobias Hübners (FG 25) 1631 erschienene Ausgabe und Übersetzung der *Septmaine* des Guillaume de Saluste sieur Du

Bartas. S. 310000. — 9 Diederich v. dem Werder (FG 31). — 10 Dies ist wohl das Gedicht „Die Herrlichkeit Christi“, von der Werder in der Vorrede zur ersten Fassung (1626) seiner Tasso-Übertragung (s. *v. dem Werder*) eine Kostprobe gegeben hatte (vgl. 260617 K 12 und 290510). An dieser Dichtung, die nicht im Druck erschien, dürfte Werder bis zum erwähnten ‚Arbeitsessen‘ mit Buchner weitergearbeitet haben. War sie gar schon abgeschlossen? Weniger passend, jedoch nicht ausgeschlossen erscheint es, daß Buchner das Manuskript der 1631 anonym erschienenen Dichtung Werders sah: Krieg und Sieg Christi Gesungen In 100. Sonnetten (Wittenberg 1631: Johann Röhner), s. 310800. Das gemischte Urteil Buchners über die Stärke der Erfindungskraft und die Mängel der Elocutio Werders entspricht den detaillierteren Äußerungen in Buchners Schreiben 260617 an Opitz. Die Ausweitung der Kritik auf die Anhaltini scheint hier zumindest auch Nahrung aus Hübners eben erwähnter *Erster Woche* zu ziehen. — 11 Ein Dokument, in dem Anhalter in der FG darüber klagen, daß Opitz sie nicht auf seiner Rückkehr begrüßt habe, ist u. W. nicht überliefert. Opitz hatte zur Zeit seiner Aufnahme in die FG bereits einen Anhalter, d. i. einen Anhaltiner, nämlich F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51), in Breslau kennengelernt. S. 291013, vgl. auch 250700. Über das erste uns bekannte Zusammentreffen mit F. Ludwig und Werder berichtet Opitz in 331223. Auf seiner Reise von Breslau nach Paris im Jahre 1630 gelangte Opitz entgegen seiner Absicht (s. 291231 K 6) nicht nach Köthen. *Conermann: Opitz auf der Dresdner Fürstenhochzeit*, 612. Er berührte Anhalt offenbar auch nicht auf seiner Rückreise (Opitz wollte Ende September/ Anfang Oktober 1630 zehn Tage in Leipzig verbringen). Vgl. Opitz’ Brief an Buchner v. 27. 9. [1630] [*Opitz: Briefe (Geiger)*, 356f.; *Opitz-Briefepetorium*, Nr. 110 u. *Conermann: Opitz auf der Dresdner Fürstenhochzeit*, ebd., Anm. 65]. — 12 Der Dichter und kursächsische Sekretär Johann Seuß (Weißensee, Thür. 8. 6. 1566 – Dresden 30. 5. 1631), den Opitz wohl schon 1625 und dann Anfang März 1630 auf seiner Reise nach Frankreich in Dresden getroffen hatte. Herkunft bisher unbekannt, s. z. B. Heinrich Klentz, *ADB XXXIV*, 67f. u. Jörg-Ulrich Fechner: Art. „Seusse“ in: *Literatur-Lexikon XI*, 21; ders.: Ein unbekanntes weltliches Madrigal von Heinrich Schütz. Gelegenheit und Gelegenheitsgedicht, erwogen aus germanistischer Sicht. In: Schütz-Jahrbuch 6 (1984), 23–51 (mit vorläufigem Verzeichnis der S.-Schriften). Vgl. *Conermann: Opitz auf der Dresdner Fürstenhochzeit*, 613f. Anm. 69 (mit Nachträgen zu Fechner 1984). Vgl. K II u. *Opitz II.2*, 653 u. IV.2, 486–489. In *Buchner (1720)*, 459–470 u. 614f. sieben undatierte Briefe Buchners an Seuß, worin Buchner Seußes Gedichte überschwenglich preist (S. 470). — 13 Q. Fabius Maximus Verrucosus, von Livius 30, 26, 9 Cunctator genannt, rettete im Krieg gegen Hannibal durch Vermeidung militärischer Entscheidungen den römischen Staat. Vgl. *Enn. ann.* 363 Skutch (370 Vahlen): unus homo nobis cunctando restituit rem. Erst P. Cornelius Scipio Africanus konnte den Krieg beenden, als er gegen den Widerstand des Cunctator (*Liv. XXX 26, 9*) nach Afrika übersetzte und Hannibal 202 bei Zama schlug. Vgl. *Plut. Fab.*; *Pol.* 3, 86ff. — 14 Nach der Eroberung Magdeburgs durch Tilly am 20. 5. 1631 n. St. zog dieser seine Hauptkräfte im hess.-thüring. Grenzraum um Mühlhausen zusammen. In der hess. Werraregion kam es zu Zusammenstößen mit Truppen Lgf. Wilhelms V. v. Hessen-Kassel (FG 65), der Tillys Forderungen nach Parteinahme trotzig zurückgewiesen hatte. *Ritter: Deutsche Geschichte*, 492. Vgl. Karl Wittich (Magdeburg, Gustav Adolf und Tilly. Berlin 1874, 715 Anm. 2), der die standhafte Antwort Wilhelms (und seiner Stände) quellenmäßig belegt und die von Ritter und anderen behaupteten weitergehenden Forderungen (Abdankung der Soldatesca Wilhelms, Einquartierung von fünf Regimentern Tillys, Entrichtung von Kontribution, Auslieferung der Festungen Kassel und Ziegenhain; *Theatrum europaeum*, Tl. 2, 3. Aufl., 412 [HAB: Ge 4° 54]) auf die Nachricht der Mercurij Ordinari Zeitung auf das 1631. Jahr“ [München], *Littera g.* 7 zurückführte: „Relation einer vornehmen Person, jetzigen Zustand deß Kriegs in Thüringen und Hessen belangend.“ (undatiert). Tilly habe seinen Generalquartiermeister an Lgf. Wilhelm mit den folgenden Forderun-

gen gesandt: 1. Einquartierung von 5 Regimentern Tillys in Hessen, 2. Abdankung der eigenen geworbenen Truppen, 3. Besetzung Kassels und Ziegenhains durch Tilly, 4. „[...] sich Freund/ oder Feind zuerkennen“, 5. Kontribution leisten. Wilhelm habe alle Forderungen abgelehnt, worauf Tilly die hess. Festungen Schmalkalden und Vach durch Oberst Hans Philipp Kratz v. Scharfenstein habe besetzen lassen. Vgl. Mercurij Ordinari Zeitung auf das 1631. Jahr [München], Littera e. 205: „Auß Haala/ im Ertzstiftt Magdeburg/ vom 20. Junij.“: „Dem Landgrauen zu Hessen hat Herr General andeuten lassen/ er solle sein Volck abdancken/ oder/ er müste es wol abdancken/ warauff die Gesandten 12. Tag bedencken gebetten/ welche jhnen geben worden/ [...]“; Littera g. 207: „Auß Erffurt/ vom 2. Julij“: „Die Tyllische Reutterey ligt hierumb in Weimarischen vnd deren Orten noch still/ Herr General Tylli aber zu Mülhausen/ man hat noch nichts gewises vom Einfall in Hessen/ vnd gibt man vor/ der Landgraf schicke jhme Prouiant/ andere aber/ deß er sich noch stets armire/ vnd die Päß starck besetze/ die Landständ beysamen gehabt/ vermaint/ sie auff sein seyten zubringen/ haben doch etliche von der Ritterschafft nicht daran gewolt/ sondern vil mehr zur abdanckung rathen wollen/ daher etliche in grossem verdacht/ vnd verlaut/ es weren etliche zu Cassel schon arrestirt“; Littera e. 205: „Auß Franckfort am Mayn/ vom 8. Julij“: „Der Landgraf von Hessen hat 7000. zu Fuß/ vnnd 1500. geworbenes Volck beysamen/ vnd weiln er in sorgen vnnd gefahr stehn muß/ auch zum thail etwas kundtschafft gehabt/ es möchte Herr General Tylli mit seiner Armeè in Hessen einfallen/ vnnd jhne haumbsuchen/ also hat er sein vnderhabendes Volck nach Cassel vnd Zigenhain erfordert/ vnd dasselb in- vnnd ausserhalb den Pasteyen vnnd Mauren baider Vestungen gelegt. Weiln auch Herr General Tylli an bemelten Landgrauen von Hessen/ Volck einzunehmen/ starck begert/ mit vermelden/ es könde ainmal anders nicht sein/ also hat offtbesagter Landgraf endtlich vier Regiment Tyllisch Fußvolck/ vnd ain Regiment zu Pferd eingenommen/ vnd ligt solches Volck anjetzt in den zwo Stätten Eschweeg vnd Vach.“ Hierauf mußten sich Wittich, 717f. und andere auch bei ihren Angaben über die Einfälle tillyscher Offiziere ins hessische Grenzgebiet stützen: Im *Theatrum europaeum*, 2. Tl., 3. Aufl., 412 (HAB: Ge 4° 54) wird neben der Eroberung hess. Grenzfesten wie Schmalkalden und Vach und dem Rückzug der neugeworbenen, unerfahrenen hess. Truppen ins Landesinnere auch der siegreiche Überfall einer hess. Partei auf Reiter Tillys bei Rotenburg a. d. Fulda erwähnt. – 15 Im Juni 1631 konnten die in Spandau konzentrierten Schweden Werben (an der Elbe) den Kaiserlichen entreißen, jedoch trafen Truppen des ksl. und ligist. Reitergenerals Gottfried Heinrich v. Pappenheim (1594–1632) aus dem Kölnischen noch rechtzeitig genug ein, um Havelberg zu verstärken. Wittich (s. Anm. 14), 717f. Vgl. Mercurij Ordinari Zeitung (s. Anm. 14): „Auß Haala/ im Ertzstiftt Magdeburg/ vom 20. Junij“: „Der Schwed zeucht herumb/ vnnd sucht vberal mittel vber die Elb zukommen/ vnnd weil er sich zu Rottenaw vber die Huelbruck gemacht/ hat Herr General [Tilly] den Grauen von Pappenheim mit etlich Regimentern zu ruck/ nach der alten Marck geschickt/ dem Schweden zu wöhren/ daß er nicht vber die Elb komme.“ – 16 Pappenheim. Das Städtchen Burg, ungefähr 2 Meilen (sächsisch, 18124 m) nördöstlich von Magdeburg. Der schwedische General Johan Banér (FG 222) besetzte die von Pappenheim entsetzte und am 8. 1. aufgegebene Stadt Magdeburg am 11. 1. 1632 n. St. Samuelis Pufendorfi commentariorum de rebus Suecicis libri XXVI. Ab expeditione Gustavi Adolphi regis in Germaniam ad abdicationem usque Christinae. Ultrajecti, Apud Johannem Ribbium, M DC LXXXVI, 62. Vgl. dazu z. B. Max Dittmar (Hg.): Samuel Walther's Historia literaria Excidii Magdeburgici. In: Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg 26 (1891), 261–299, hier 283ff. Zur Eroberung Magdeburgs und zur ksl. Besatzungszeit vgl. 320313 K 0. – 17 Träume, die Gustav Adolf vor großen Entscheidungen befielen, wurden in seiner Umgebung aufmerksam registriert und als Vorzeichen realer Vorgänge gedeutet. Vgl. Günter Barudio: Gustav Adolf – der Große. Eine politische Biographie. Frankfurt a. M. 1982, 506, 689 (u. a. Tilly-Traum in der Nacht vor der

Schlacht von Breitenfeld) mit Hinweis auf Hans Hildebrand: Minne af Riksantikvarien Johannes Bureus, Stockholm 1910, 59 (Eintragung des Bureus am 31. 5. 1623: „drömde konungen han fick Sigismundum fången.“). Opitz machte am 8. 8. 1631 Mitteilung von dem von Buchner erwähnten Traum an Lingelsheim (*Reifferscheid*, 472; *Opitz-Brieferepertorium* Nr. 164). – 18 Zum Opitz-Porträt Jacob van der Heydens s. Abb. S. 419 u. „Zu den Abbildungen“ S. 127f., außerdem bereits 250510 K 11, 271001 K 4, 271010, 280716 u. 290909. Danach malte bzw. zeichnete Opitz' Freund Bartholomäus Strobel d. J. den Dichter bereits 1627/1628. Buchner bat Opitz vergeblich um das Bild und ließ, nachdem er von van der Heydens Straßburger Porträt erfuhr, auch nicht davon ab, seinen Freund Opitz um einen Abdruck des Kupferstichs zu bitten. Opitz hatte ihm am 27. 9. [1630] mitgeteilt, er habe sich in Straßburg konterfeien (depingi) lassen. *Opitz: Briefe (Geiger)*, 357; *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 110. Opitz bat Buchner in diesem Brief auch um ein Epigramm. Dieser konnte es erst nach Opitz' Weiterreise mit seinem Brief v. 3. 11. 1630 schicken. Er bat bei dieser Gelegenheit gleich um ein koloriertes Bildnis (*Jaski*, 64–68, *Buchner* (1720), 11f., *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 111). Offenbar wurde das Konterfei nur mit Caspar v. Barths Versen veröffentlicht, den Opitz auf seiner Rückreise von Frankreich nach Breslau auch besucht hatte (Opitz an Lingelsheim, 8. 11. [1630], s. Anm. 3). Balthasar Venator sollte, wie Matthias Bernegger Opitz am 25. 11. 1630 schrieb, ebenfalls ein Epigramm für das – vom Stecher kaum vor Weihnachten erwartete – Porträt verfassen (*Reifferscheid*, 424; *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 116). Also diente die Heranziehung Venators, wenigstens nach Berneggers Auffassung, und wohl auch die Buchners einem (den Autoren unbewußten) Wettbewerb um einige dem Abgebildeten und dem Porträt angemessene Verse. Bernegger zitierte die Anfangsworte des ihm schon bekannten Barth-Epigramms und erhoffte Besseres von Venator. Auch [zusätzliche?] französische Verse scheinen in Betracht gezogen worden zu sein, doch überließ Bernegger hierbei Georg Michael Lingelsheim die Auswahl. Bernegger versprach Opitz am 13. 3. 1631 (*Reifferscheid*, 888; *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 131), ihm von der Frankfurter Messe einige Exemplare des Kupferstichs zu senden. Derweil ermahnte Buchner Opitz und bat nochmals um ein koloriertes Bild (14. 3. 1631, s. Anm. 2). Am 27. 3. 1631 konnte Bernegger einige wenige Exemplare des Kupferstichs endlich Straßburger Buchhändlern mitgeben, damit diese sie auf der Messe an Opitz weiterschickten. *Reifferscheid*, 447; *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 140. Am 3. 5. 1631 (s. Anm. 2) meldete Opitz Buchner zwar das unmittelbar bevorstehende Eintreffen seines Kupferstichporträts, jedoch mußte er seinen Freund wegen des kolorierten Porträts noch am 15. 8. 1631 (s. Anm. 7) auf eine kurze Zeit vertrösten. Der forderte sichtlich verärgert am 27. 2. 1632 [*Jaski*, 117–120; *Buchner* (1720), 22; *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 173], Opitz möge, wenn er ihm das versprochene Bild Strobels vorenthalte, weil es zu seinem bürgerlichen Wesen nicht passe, doch einige Abzüge des Straßburger Kupferstichs, darunter einen kolorierten, schicken, „ut Hauerus noster exemplar scilicet, unde mihi aliquod instar tui possit excudere, quod in Museo meo dedicem. Monerem etiam de reliquis, sed nolui te in pudorem dare. Videbis quid per ista tempora tutò mittj possit.“ D. i. der Maler Johann Hauer d. J., für den Buchner d. d. Wittenberg 20. 4. 1642 einen allgemeinen Empfehlungsbrief an den Leser verfaßte, in dem es u. a. heißt: „Ne qua mirari possis scilicet, quod inter Academicos Civēs dudum Johannem Hauerum, Pictorem scitissimum nec illiteratum adscripsimus; & nunc ejusdem filium cognominem, paternæ artis consecraneum, Tibi commendamus.“ *Buchner* (1720), 600–602. Tatsächlich finden sich Vater und Sohn in *Mat. Wittenberg* II, 492 (Mai 1602 „Johannes Hauer Witebergensis non iuravit“) bzw. *Jü. Mat. Wittenberg*, 402 (Ost. 1638 „Johannes Hauer Witeb.“). Ob diese mit dem gleichnamigen Nürnberger Maler, Ätzmaler, Kupferstecher, Goldschmied, Kunsthändler und Kunstschriftsteller Johann Hauer (1586–1660) verwandt sind oder ob der ältere Hauer (in der Wittenberger Matrikel) gar mit dem Nürnberger identisch ist, vermögen wir nicht zu entscheiden. *Thieme-Becker* XVI, 127. Opitz versprach am 26. 3. 1632 Buchner, er werde

sein Bildnis kolorieren lassen und es ihm bald zuschicken. [*Opitz: Briefe (Geiger)*, 369f., ergänzter Text zu *Opitz: Handschriften (Geiger)*, 64f.; *Opitz-Brieferepertoire*, Nr. 177]. – 19 Die übrigen Wünsche lassen sich aus dem letzten vorhergehenden (erhaltenen) Schreiben Buchners an Opitz vom 14. 3. 1631 (s. Anm. 2) nicht mit Gewißheit erschließen.

K I 1 Diederich v. dem Werder (FG 31), auf Reinsdorf (Gem. Görzig, Anhalt), der Übersetzer von Torquato Tassos Epos *La Gerusalemme liberata* u. d. T. *Gottfried von Bulljon, Oder Das erlösete Jerusalem* (Franckfurt a. M. 1626, 2. überarb. Auflage Franckfurt a. M. 1651). Vgl. K und 230819 K 7. Schon das Erscheinungsdatum der Erstauflage beweist, daß die Datierung des Gedichts Buchners in *MGH* und *MAS* falsch ist. Wir teilen es trotz des unbekanntes Zeitpunkts seiner Entstehung mit, da es die anerkennende, jedoch durchaus nicht unkritische Beurteilung des adligen Dilettanten, die sich im Briefwechsel Buchners (vgl. 260617 u. 310703) ausdrückt, mit der Rhetorik seines Lobgedichts zu vergleichen erlaubt. Das im Gedicht am Topos *Arte et Marte* behandelte Thema ist für die Bestimmung des Verhältnisses von gelehrter und adlig-höfischer Dichtung in der Fruchtbringenden Gesellschaft von großer Bedeutung. Übrigens schrieb auch Opitz Ehrengedichte auf Werder. S. 280000, 340912 u. 371121. G. Dünnhaupt, der Opitz ein Gedicht am Ende von Werders Tasso-Übertragung (*v. dem Werder*, Bl. 259r u. S. 24*) zuschrieb [und Christof v. Krosigk (FG 7) für den Übermittler hielt], gab diese schon aus stilistischen und metrischen Gründen irrige Annahme später auf. Vgl. *Dünnhaupt: Handbuch*, Art. „Martin Opitz“. – 2 Abgeleitet von der Quellnymph Manto, die von Tiberis Ocnus empfangt, den Erbauer Mantuas; Verg. *Aen.* 10, 198ff. In *Faber/ Buchner (1664)*, 561 verknüpft mit der Tochter des thebanischen Sehers: „Tiresiæ vatis Thebani filia, à qua Mantua. Virgilii patria, civitas clarissima, dicta est. Eam enim Bianor, Mantus filius, condidit, ut Servius in *Eclog.* IX. Virgilii auctor est.“ Es kommt Buchner in V. 10 also darauf an, die Übereinstimmung der Dichtungen Tassos und Werders mit den Regeln des Epos Vergils zu betonen. – 3 Bezeichnung der toskanischen Sprache. Buchner wußte offenbar nicht, daß Tasso von der *Accademia della Crusca*, die die Vorbildlichkeit des Florentinischen und der Sprache des Trecento verfocht, als Vertreter einer modernen gesamtitalienischen Sprache angegriffen wurde. Vgl. z. B. Maurizio Vitale: *La Questione della Lingua. Nuova Edizione O. O.* (1984), 72ff. u. 155ff.; Beatrice Bago-la: *Sprachdiskussionen in Italien und Frankreich.* Hamburg 1991, z. B. S. 80 (Benedetto Fioretto: „L'Accademia della Crusca rimproverò al Tasso questo peccato di parlar barbaro.“). F. Ludwig war schon durch Giovan Batista Gelli, einem Mitglied der *Accademia Fiorentina* und früheren Vertreter der Vorbildlichkeit des Florentinischen, mit der ‚Questione della lingua‘ bekannt geworden. Er hatte sich als Cruscone in seiner Ausgabe der *Capricci del Bottaio* (1619) Gellis zwar der sprachlichen Kriterien der Crusca bedient, sich im Kommentar zu dem von ihm übersetzten Werk jedoch nicht auf Gellis Verherrlichung der eigenen Zunge im Dienste der Kulturpolitik des toskanischen Herzogs Cosimo I. eingelassen. Vielmehr teilte F. Ludwig Gellis Glauben an die Eignung der Muttersprache für die Wissenschaften und Künste, wendete diese Einsicht aber nur gegen die Vorherrschaft des Lateinischen und nicht gegen die nichtflorentinischen Dialekte. Ludwig verallgemeinerte die Idee vielmehr so, daß sie auch dem Deutschen im Konzert der Volkssprachen eine Chance gab. Conermann in *DA Köthen II.1*, *26f. – 4 T. Vestricius Spurinna, röm. General und Gesandter des 1. Jh.s n. Chr. Vgl. *Faber/ Buchner (1664)*, 937 s. v. Spurina: „de quo Tacitus II. *Histor.* cap. XI. *Ejus jam senis ac traducti in otium vitam & mores Plinius explicat lib. II. Epist. 1.*“ – 5 Gemeint ist wohl das Gastmahl mit philosophischen Gesprächen, wie es in Platons *Symposion* vorgebildet ist. Vgl. *Plin. epist.* 3, 12, 1: „Veniam ad cenam, sed iam nunc paciscor, sit expedita sit parca, Socraticis tantum sermonibus abundet, in his quoque teneat modum.“ – 6 Scipiadus, ein Scipione, ein (zweiter) Scipio; historisch P. Cornelius Scipio Africanus, der die röm. Nie-

derlage von Cannae (216 v. Chr.) wettmachte, Hannibal bei Zama (202 v. Chr.) schlug, Karthago zum Frieden zwang (201 v. Chr.) und triumphierte. Vgl. auch *Faber/ Buchner* (1664), 855 im Plural „Scipiadae, pro Scipionibus apud Virgil.“ – 7 Jerusalem. Der titelgebende Held des Epos Tassos ist Gottfried v. Bouillon (Gottfried IV. v. B., Hz. v. Niederlothringen), der 1099 König v. Jerusalem wurde. – 8 Der Prophet Mohammed. Nicht er, sondern Omar I. unterwarf 638 Jerusalem der islam. Herrschaft. – 9 Im Januar 1627 konnte Diederich v. dem Werder auf einer Gesandtschaftsreise Kaiser Ferdinand II. sein demselben gewidmetes Gottfried-Epos überreichen. Der Kaiser soll das Werk, wie die Vorrede der zweiten Auflage von 1651 berichtet, sogleich gelesen und unter die Bücher seiner Kammer gestellt haben.

K II 1 Geburtsort und Sterbedatum Seußes (s. K 12) scheinen zuerst in der in Q zitierten, bisher verschollenen Gedenkschrift veröffentlicht zu sein. Sie waren z. B. noch Klenz und Fechner (s. K 12) unbekannt. Seußes Wappen, das Fechner: Art. „Seusse“ ohne Nachweis von dem (gänzlich verschiedenen) Wappen der Kollonitz ableiten wollte, ist schon 1873 in *Siebmacher* V.2, 33 u. T. 55 als das des Dichters bezeugt, der dort als „Seuss, Joannes, geschwornen Notar zu Steyer, 1601“ firmiert; Schild „Ein b. Schrägbalken mit 3. g. Adlern mit offenem Flug belegt. Oben und unten von S. und R. 8 mal schräglinks getheilt.“ Danach abgebildet in Ottfried Neubecker: Großes Wappen-Bilder-Lexikon Der bürgerl. Geschlechter Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. München 1985, T. 1024. Ist es derselbe oder nur ein verwandter, namens- und berufsgleicher Advokat Johann Seissius in Graz, dem der Kaiser am 10. 10. 1598 den Adelsstand verlieh und das Wappen besserte, das Ehz. Maximilian v. Österreich ihm am 30. 3. 1595 bestätigt hatte? *Frank* III, 298. Unsere Annahme, daß es sich um den Dichter handelt, wird durch einen Hinweis auf die kaiserl. Nobilitierung auf einem der beiden von Fechner 1984, 50f. wiedergegebenen Porträts bestätigt (beide zeigen das erwähnte Wappen). Ob Seuße aufgrund familiärer Wurzeln oder aus anderen Gründen nach Österreich gelangte, bleibt zu erforschen. Hier (auf dem Schloß des protestant., 1629 emigrierten Frh. v. Racknitz im steir. Pernegg, in dessen Diensten er vielleicht stand) heiratete Seusse am 12. 4. 1592 Cordula Ziegler (Leoben 1556 – Dresden 15. 2. 1611), die Tochter des Leobener Bürgermeisters August Ziegler und Witwe des Verwalters der steir. Hft. Negau, Aegidius Guntzkopffer († 22. 11. 1588). (Übrigens diente Abraham, der Sohn aus Cordulas im Mai 1573 geschlossener erster Ehe noch 1611 Frh. Seifried v. Kollonitz in Ungarn.) Vgl. Eine Christliche Leichpredigt/ Bey de[r Begrä]bnis der ... CORDVLÆ, | Des Ehrnvesten vnd Hochgelahrten Herrn IOHANNIS SEVSSII, Churfürstlichen Sächsischen Secretarij, hertzlieben Ehelichen Haußfrawen/ seligen/ welche den 15. Februarij in diesem 1611. Jahre ... seliglich entschlaffen/ vnd den 18. desselben Monats bey vnser lieben Frawen Kirchen in Dreßden ... [be]stattet ist. Gehalten durch M. Balthasar Meisnerum, Stadtpredigern daselbsten. Gedruckt zu Leipzig bey Abraham Lamberg/ Jm Jahr M. DC. Xi. (HAB: Stolberg 9857), Bl. D ij r „Wie nun aber Anno 1600. die Steyerische Religions Reformation für genommen worden/ hat sie viel lieber jhre gute Nahrung/ Hauß vnd Hof/ ja jhre liebe Blutsfreunde vnd Vaterland verlassen/ vnd sich ins Exilium vnd frembde begeben als jhre Christliche Religion vnd Glauben/ darin sie sehr wol fundirt, vnd eyferig gewesen/ verleugnen vnnd abfallen wollen/ Jhren Seligmacher öffentlich bekennet [...] Sich darauff alsbald mit jhrem geliebten Herrn/ vnd andern verfolgten Christen/ darunter die verstorbene Fraw Magdalena Reuterin/ Herr Matthias Tomitzsch/ vnd Herr Veit Pelshöfer/ alle selige/ gewesen/ hieher begeben [...]“. Im Laufe der 1598 verkündeten und bis 1602 währenden katholischen Reformation Innerösterreichs (Steiermark, Kärnten, Krain) durch Ehz. Ferdinand, den späteren Ks. Ferdinand II., wichen also auch die Seußes dem Gewissenszwang aus und zogen nach Kursachsen. Die genannten Exulantenfamilien Tomitsch und Pelshöfer blieben ihnen eng verbunden, sei es durch Seußes zweite Ehefrau Sophia Tomitsch, sei es durch die Verfasser von Ge-

dichten auf Seuß: Johann Georg Pelshöfer (Prof. med. Wittenberg) und M. Erich Pels-
höfer (Magister; Eloquentiæ in Ducali Gymnasio Steinensi Professor designatus). Vgl.
IOANNIS SEVSSI SECRETARII ELECTORALIS SAXONICI, CVPRESSVS STI-
RIACA, Sive Fautorum & Amicorum Epigrammata funebria, super obitum Nobiliss. at-
que Honestiss. Matronæ CORDULA ZIEGLERÆ | Stiræ, conjugis ipsius ... defunctæ.
LIPSIÆ, Ex Officina Typographica, Abrahami Lambergi, Anno 1611, a. a. O. Vgl. auch
Richard Schmertosch v. Riesenthal: Adelige Exulanten in Kursachsen nach Urkunden
des Dresdner Hauptstaatsarchivs. In: Vierteljahrsschrift f. Wappen-, Siegel- u. Familien-
kunde XXX (1902), 66–264. – 2 Andere Gedichte Buchners auf Seuß auch in *Buchner:*
Poemata selectiora, 356–360 bzw. *Buchner: Poemata elegantissima*, 356–360: Epithala-
mium zu Seußes 2. Hochzeit, Ann. 1613. M. Jan. u. d. T. JANO SEUSSIO, EL. SAX. Sec-
ret. & SOPHIÆ TONITSCHLÆ [recte Tomitschiæ], inc. „FLora SEUSSII hortulana,
Flora SEUSSII tui,“; auf denselben Anlaß S. 360f. zwei Epigramme; 612–614 ein Brief-
gedicht an Seuß „Ann. 1620. M. Dec.“, inc. „AT quæ tam longi venit tibi causa silenti“;
473 „In JANI SEUSSII Poëmata., Ann. 1626.“, inc. „DUM furit, & totos Discordia surri-
git angves,“. Vgl. *Buchner (1720)*, 470 das Kompliment in einem undat. Brief Buchners
an Seuß: „De Carmine gratias ago. Nunquam lego tua, quin exclamen: O Poëtarum in-
geniosissime Seussi! Aliis enim alia censeantur: tuorum Poëmatum laus ingeniositas.“ –
3 Seußes Garten mit vielen seltenen Blumenarten behandelt ein Gedicht des Arztes An-
dreas Schiffner (Mildenavius) in CVPRESSVS STIRIACA (s. Anm. 1), Bl. C 3r – [C4]r.
– 4 Elfenbein, hier metonymisch für die daraus gefertigte Flöte. Vgl. Verg. georg. 2,
193. – 5 Von diesem Vers an scheint der Dresdner Buchner insbesondere seine eigene
Dankbarkeit für die Förderung seiner poetischen Begabung durch den Dichter Sesse
ausdrücken zu wollen. – 6 Iollas. In Verg. ecl. 3, 79 sagt Phyllis beim Scheiden zu Me-
nalcas: „longum ,formose, uale uale,“ inquit, ,Iolla“; Vgl. 2, 57; 3, 76. Nicht der von He-
be verjüngte Jolaus, Neffe des Hercules; Ov. met. 9, 397. 430. – 7 Thamyras, thraki-
scher mythischer Dichter, der wegen eines Wettstreits mit den Musen seine Stimme, Lei-
er (und Sehkraft) einbüßte. Stat. Theb. 4, 182; Prop. 2, 22, 19. – 8 Orpheus, Sohn
Apolls und der Kalliope, ist ein thrakischer Sänger. Er wird daher als Oeagrius nach
dem thrakischen Flußnamen Oeagrus (Οἴαγρος) benannt, der nach einigen auch den Va-
ter des Orpheus meint. Ov. Ib. 480; Hyg. fab. 14,1. – 9 Linus gilt wie Orpheus und Tha-
myras z. Tl. als unglücklicher Sohn Apolls und einer Muse (Terpsychore), auch als Leh-
rer von Orpheus, Thamyras und Herkules. Verg. ecl. 4, 56, vgl. Theokr. 24, 103 u. Ov.
am. 3, 9, 63. S. *Faber/ Buchner (1664)*, 532: „Poeta Thebanus, fuit antiquissimus, qui
Herculem literas & Musicam docuit. Quem cum objurgaret, adolescens iratus, tabulam,
in qua literas pinxerat, capiti Lini illisit, quo ictu, Linus mortuus est.“ Als Sohn Apolls
(oder des Amphimarus) und Uranias (oder Psamathes) ließ Linus sich auf einen Wett-
kampf mit seinem Vater ein und wurde von ihm erschlagen; Paus. 9, 29, 6f., Hyg. fab.
161 u. Martial. 9, 86, 4. – 10 Das Klagelied auf Linus wurde selbst λῖνος genannt. Bei
dem Abbild des Sängers, dem Erfinder der Melodie und des Rhythmus, fanden auf dem
Helikon, nahe dem Hain der Musen, jährlich Totenopfer statt. Paus. 2,19,8; 9, 29, 7f.
– 11 Am Gedichtschluß eine Pointe Buchners, die unprotestantisch, geradezu blasphem-
isch wäre, wenn Buchner hier nicht die irdische Gnade hervorhobe, die Seuß durch
seine Verdienste seinen Freunden erwarb. – 12 Patronymikon nach römischem Vorbild.
Vgl. Scipiades in Buchners Gedicht (V. 41; Beil. I) und den Beginn in Buchners „EPI-
GRAMMA“ (1. Epigramm; s. o. Anm. 2) auf Seußes zweite Hochzeit: „SEUSSIADÆ vi-
duo Pallas [...]“. Opitz gebrauchte ‚Seussiades‘ schon 1625 in einem Gedicht auf Tobias
Hübner (FG 25) im Sinne von ‚Seuß‘, s. 250700 I (V. 17). – 13 Der Kurfürst von Sach-
sen. – 14 Seuß war kursächs. Konsistorialsekretär. – 15 Zur vorläufigen Bibliographie
der lateinischen und deutschen Dichtungen Seußes s. K 12 (Fechner 1984 bzw. Coner-
mann). – 16 Zu Seußes Garten vgl. oben Anm. 3. – 17 Seuß teilte das Schicksal öster-
reichischer protestantischer Exulanten, vgl. oben Anm. 1.



*Talis, Lector, erat facie sphaeica Sciren,
 Germani princeps carminis, OPITIUS.
 J. ab Heyden sculpsit 1631. C. Bartz.*

Martin Opitz von Boberfeld (1597–1639). Zu 310703.

310800

Traueronette Diederichs von dem Werder auf Anna Maria von Schilling

Diederich v. dem Werder (FG 31) ehrt das Gedächtnis seiner Schwägerin Anna Maria von Schilling, geb. v. Peblis, durch zwei Sonette über ihre letzten Worte „Victoria! Victoria! gewonnen gewonnen“. Dieser Ausruf regte ihn auch zu seinem Sonettzyklus *Krieg vnd Sieg Christi* (1631) an.

Q ULB Halle: Nv 1999 (57a), Sammelband mit Geleichenheitsschriften, welche ursprünglich aus dem Besitz des Bürgermeisters von Zerbst, Peter v. Jena (1584–1639),¹ stammten. 1 unsigniertes Bl. im Quartformat, recto Druck, verso Handschrift eines nicht identifizierten Schreibers. Der Separatdruck nicht in *Dünnhaupt: Handbuch*, Art. Werder.

Das erste Sonett erneut veröffentlicht in [Diederich von dem Werder:] *Krieg vnd Sieg Christi* | Gesungen | Jn 100. Sonnetten | Da in jedem vnd jeglichem Verse die bey- | den wörter/ KRJEG vnd SJEG auff's | wenigste einmahl/ befindlich seyn. | Wittenberg/ | Gedruckt bey Johann Röhner/ | [Linie] | Jm Jahr 1631. Bl. Aij r. SUB Göttingen: 8° P. Germ. II, 6301, zit. *KuS 1631*. – [Ders.:] *Krieg vnd Sieg Christi* | Gesungen | Jn 100. Sonnetten | Da in jedem vnd jeglichem Verse die bey- | den wörter/ KRJEG vnd SJEG auff's | wenigste einmahl/ befindlich seyn. | Zum andern mahl Gedruckt/ | Zu Hall in Sachsen/ Bey Melchior Oelschle- | geln/ Buchführern daselbst/ | [Linie] | Jm Jahr 1633. Bl. A ij v – A iij r. HAB: 65.6 Poet. (33), zit. *KuS 1633*. – *Dünnhaupt: Handbuch*, 4254f.

SJEG²

Der weylandt wohl Edlen

viel ehr vndt tugentreichen Frawen/ Anna Marien gebornen von Pöblitz des auch wohlEdlen gestrengen vnd vesten Friederichs von Schilling Fürstlichen Anhaltischen Rahts vnd Hoffmeisters Ehlichen Haußfrawen:

welche den 4. Augusti/ dieses 1631. Jahrs in Gott

mit diesen Letzten worten

VICTORIA VICTORIA

seliglich verschieden.³

GEsieg hab' ich; vnd zwar den Sieg/ durch Krieg/ erstritten/
 Mein gantzes leben war nur lauter Sieg vnd Krieg/
 Gekrieget vnd gesiegt hab' ich in meiner wieg^{3a}/
 Vnd in der jugend^b zeit mit siege krieg^c erlitten/
 So kriegt' vnd Siegt^d ich fort: ja ich hab^{3e} in der mitten
 Des kriegs^f im Vaterland³ erhalten meinen sieg^g
 Vnd obgesiegt der welt^h; Als kriegⁱ in mihrl^j auffstieg^k
 Gab krieg^l vnd sieg^g es viel in allen schrit^m vnd tritten.

Der sieg^g mihrl^j blieb' als mich bekriegt der hellenⁿ not/
 Jm sündenkrieg' hab^o ich auch sieg^g durch Christum funden^p
 Mit krieg^q vnd vollem sieg^r ging^s ich letzt durch den todt/

Hab' also allen krieg^l gantz sieghafft^t überwunden/
 Leb' ohne krieg^l nuhmehr^u/ vnd sieg^r jtzt^v jimmer fort.
 Sieg war mein letztes werck/ Sieg Sieg mein letztes wort. [1v]

Ander Sonnet
 Mit vorigen Endungen.

Ob sünde, Teuffel, welt hab ich den sig erstritten,
 Mit sünde Teuffel welt führt ich stets einen krieg,
 Von sünde Teuffel welt hab ich seitt meiner wieg
 Vnnd zarten Jugend her, viel harte stöß erlitten
 Sie hab ich allezeit, wo ichs vermocht, gemitten⁴
 Gott gab mir wieder sie krafft, über sie den sig
 So oft als ihre lust, betrug vnd pracht aufstig
 Jn mir, so macht er sie zu spott in ihren tritten,

Als sie vermochten nichts, hub an der hellen noth
 Die hatt durch Gottes hülff auch sich zu schwach befunden,
 Denn als duchbrochen ich durch einen sanften Todt,
 Hab ich derselben macht mit Gott auch vberwunden,
 Drumb im Triumph ich hier Sig sig schrei immer fort,
 Wo Gott die losung gibt vnnd Christus ist das Wort.

T a *KuS 1631, KuS 1633* Wieg' – b *KuS 1631, KuS 1633* Jugend – c *KuS 1631, KuS 1633* Siege Krieg – d *KuS 1631, KuS 1633* Kriegt' vnd Siegt' – e *KuS 1633* hab – f *KuS 1631, KuS 1633* Kriegs – g *KuS 1631, KuS 1633* Sieg – h *KuS 1631, KuS 1633* Welt – i *KuS 1631, KuS 1633* Krieg *KuS 1633*: *hinzugesetzte Marginalnote* oder anfechtung. – j *KuS 1631, KuS 1633* mir – k *KuS 1631, KuS 1633* auffstieg/ – l *KuS 1631, KuS 1633* Krieg – m *KuS 1631, KuS 1633* schritt- – n *KuS 1631, KuS 1633* Hellen – o *KuS 1631, KuS 1633* SündenKrieg' hab' – p *KuS 1631, KuS 1633* fundē – q *KuS 1631, KuS 1633* Krieg' – r *KuS 1631, KuS 1633* Sieg' – s *KuS 1631, KuS 1633* gieng – t *KuS 1631, KuS 1633* Sieghafft – u *KuS 1631, KuS 1633* numehr – v *KuS 1631, KuS 1633* jetzt

K 1 Peter v. Jena, Mag. phil., Rektor der Zerbster Johannisschule, Prof. am dortigen Akadem. Gymnasium, Oberbürgermeister von Zerst, Beisitzer im engeren Ausschuß der anhaltischen Stände. Sein Sohn Friedrich v. Jena (Zerst 1. 12. 1620 – Berlin 10. 9. 1682), Geheimer Rat (1655) und Erster Minister (1679) des Großen Kurfürsten, wurde am 12. 2. 1668 als 801. Mitglied in die FG aufgenommen. *ADB XIII*, 759ff.; *DBA 603/289ff*; *NDB X*, 398f.; *DA Halle I*, 300, 366, 374, 380. Durch Friedrich oder eher noch durch dessen später kinderlos in Halle verstorbenen Bruder Gottfried (1620–1703), gleichfalls kurbrandenburg. Geheimer bzw. Wirklicher Geheimer Rat (1658 bzw. 1674), zudem seit 1680 Kanzler des Hzt.s Magdeburg, gelangten die Bücher Peter v. Jenas wohl in den Besitz des kurbrandenburg. Geheimen Rats Frh. Daniel Ludolph v. Danckelmann (1648–1709), der sie als Prokurator der neugegründeten Universität Halle nach Information seines Exlibris 1709 testamentarisch der Bibliotheca Academiae Fridericianae (ULB Halle) vermachte, so auch den Band Nk 112. Vgl. *ADB XIII*, 762f. u. *NDB III*, 502f.; Wolfram Suchier: Kurze Geschichte der Universitätsbibliothek zu Halle 1698 bis

1878. Halle a. d. S. 1913, 5; (Max Perlbach:) Aus alten Büchern der hallischen Universitäts-Bibliothek. Herrn Ober-Bibliothekar Dr. Oscar Grulich ... dargebracht von einem Sammler. Halle a. d. S. 1900, 25, 41, 42f., 51f. u. 56. Diese fleißige Arbeit teilt u. a. Eintragungen in einigen Büchern Peter v. Jenas mit, die in Danckelmanns Besitz gelangten. Eintragungen Diederichs v. dem Werder (FG 31) sind nicht vermerkt. — 2 Diederich v. dem Werder schildert in der „Vorrede“ zu *KuS 1631* sein Vorhaben, etwas „von den allerhöchsten vnd wichtigsten Kriegen vnd Siegen vnsers einigen Erlösers vnd Seligmacher Jesu Christi/ wie er dieselbe von anfang der Welt/ theils durch seine außerwehlte glieder/ theils hernach selbst geführet vnd ausgeführet hat/ vnd noch immer fort/ biß auff jetzigen Jahres/ führen vnd außführen wird/ gesangsweise zu papier zubringen.“ Den unmittelbaren Anlaß zur Abfassung seines 102 Sonette umfassenden Zyklus, den Werder innerhalb von maximal fünfeinhalb Wochen niederschrieb (vgl. die vom 12. 9. 1631 datierte Vorrede mit dem Datum des Separatdrucks; die Tagesangabe im HAB-Ex. von *KuS 1633* ist zerstört), nannte er in *KuS 1631* und *KuS 1633*: „Es gab mir aber zu dieser vnterwindung noch fernern anlas folgendes Sonnet/ daß Jch/ zum ehrengedächtnis einer meiner vornehmen Anverwandtinen Seeligen/ die den 4. Augustmonat dieses jetzigen Jahres/ mit diesen beyden letzten worten VICTORIA, VICTORIA, seliglich verschieden/ auff solche materie gedichtet/ vnd dasselbe das erste ist (dieweil Jch nie besondere beliebung zu den Sonnetten getragen) so Jch jemals auffzusetzen versucht habe. [Folgt das in T berücksichtigte Sonett.] Hiernechst/ wie gesagt/ vnterwandt ich mich hundert Sonette vom Krieg vnd Sieg Christi auff solche weise zustellen/ das in einem jeglichen Vers Krieg vnd Sieg mit eingezwungen stehen solte/ wie ich dann dieselben nach dem maß/ das mir Christus hierzu verliehen/ in kurtzer zeit also vollendet habe/ als sie hier nach der reye folgende befindtlichen seyn.“ (A. a. O.). S. Anm. 3. Vgl. Dieter Merzbacher: „O seltner Held/ Dem Mars und Febus frönt“ — Diederich von dem Werder, der hochrangige „Reimmeister“ der Fruchtbringenden Gesellschaft. In: MVAL 3 (1994), 47–77, insbes. 53f. — 3 Anna Maria v. Schilling (Durlach 1589 – Köthen 4. 8. 1631), die Tochter des Reformierten Wilhelm v. Peblis († Straßburg 1623), eines baden-durlachschen Geheimen Rats und Statthalters, sodann kurpfälz. Geheimen Rats und Obersten Kirchenpräsidenten in der Ober- und Unterpfalz, und der Johanna, Tochter des Jacob v. Ettler (vgl. 310108 K II 25). Wilhelms Vater Paul, der einem alten schottischen Geschlecht entstammte, war einst nach Österreich ausgewandert (Name meist eingedeutscht Pöblitz, Pöplitz oder Peblitz). Er diente Ks. Maximilian II. als Kammerrat. Anna Maria war die Schwester des Georg Hans v. Peblis (FG 102) und zweier anderer, mit frühen Mitgliedern der FG vermählter Damen v. Peblis: Catharina Elisabeth, Gattin des (Albrecht) Christof v. Krosigk (FG 7); Juliana Ursula (PA; †1655), Witwe Adolf Wittichs v. Krosigk, eines Bruders von Christof v. K. (s. 240301 K 24, 240718 K 32 u. K I 3, 250305 K 11). Sie heiratete Diederich v. dem Werder in dessen zweiter Ehe am 14. 6. 1629. Vgl. dazu: Gottfried Colerus: Der Vom Vater gegebene/ Vom Sohne ausgeführte/ Und vom H. Geiste versiegelte Raht des Heils/ Bey ... Leichbestattung ... Dieterichs von dem Werder ... Eröffnet und gepredigt. Köthen (1657), Bl. L 1rf. (HAB: Xa 1: 47 [10]). — Anna Maria hatte ungefähr zehn Jahre lang zwei Gräfinnen gedient: Gfn. Anna Catharina, geb. Gfn. v. Nassau-Wiesbaden-Idstein (1590–1622), in erster Ehe vermählt mit Gf. Simon VII. zur Lippe-Detmold (FG 110); und der verwitweten, in ihre Heimat zurückgekehrten Gfn. Elisabeth, geb. Gfn. zur Lippe (1592–1646), die mit Gf. Georg Hermann v. Holstein-Schaumburg (1577–1616) vermählt gewesen war. 1617 rief sie ihr Vater nach dem Tode der Mutter nach Heidelberg. Angesichts der drohenden Besetzung Heidelbergs und der Kurpfalz durch die Spanier floh sie mit ihrem Vater nach Straßburg (1621) und pflegte den vom Schlag Gerührten. Nach dessen Tod im Straßburger Exil zog sie 1623 zu ihren Geschwistern nach Anhalt, wo sie etwa acht Jahre lang der fl. Herrschaft zu Köthen diente und am 6. 7. 1629 F. Ludwigs Hofmeister Friedrich v. Schilling (FG 21) heiratete. Die Ehe blieb kinderlos. Vgl.: [Holzschnittrahmen] Leich-



Traueronette Diederichs von dem Werder auf Anna Maria von Schilling. Zu 310800.

Andro Dornat
 Mit obrigen Andingen
 So sind die alte Sabig des ig or tritor
 Mit sind die alte Sabig des ig or tritor
 So sind die alte Sabig des ig or tritor
 Und zucht Jüngel für vier facht so 3 rletter
 Die Sabig allezeit die ist der macht gemister
 So gab mir die Sabig die Kraft über die die ig
 So oft als ich die Sabig die Kraft über die die ig
 In mir die Sabig die Kraft über die die ig
 So oft als ich die Sabig die Kraft über die die ig
 Die gute die Sabig die Kraft über die die ig
 So oft als ich die Sabig die Kraft über die die ig
 Sabig des alles mit die Sabig die Kraft über die die ig
 So oft als ich die Sabig die Kraft über die die ig
 So oft als ich die Sabig die Kraft über die die ig
 So oft als ich die Sabig die Kraft über die die ig

predigt | vber den spruch Pauli/ an die Philipper/ 1. 21. | Christus ist mein leben; sterben ist mein gewinn. | Bey Christlicher begrebnis der Weiland wol- | Edlen/ viel Ehr vnd tugentreichen Frawen/ | Anna Marien/ gebor- | ner von Pöplitz/ des auch wohl Edlen/ gestrengen | vnnd vesten Friedrichs von Schilling/ auff Hartlib Erb- | sassen/ Fürstlichen Anhaltischen Raths vnnd Hoffmeisters | Ehlichen hausfrawen/ welche zu Cöthen am 4. Au- | gusti des 1631. Jahrs im Herren selig- | lich entschlaffen/ vnd am 13. Augusti | in ihre ruhcammer ge- | setzt worden. | gehalten von | M. Daniele Angelocratore, pfarrern | vnd Superintendenten daselbs. | [Zierstück] | Gedruckt zu Cöthen/ bey Martin Rauschern/ | im Fürstenthumb Anhalt im Jahr 1631. — SUB Göttingen: 4° N. II 15; *LP Göttingen* II, 215. (4°; Titelbl., Rückb. „Marmori inscribendum“ 6 lat. Verse, gez. „D. A.“ [Daniel Angelocrator], incipit: „Si Divinus Amor, [virtutum nexa corona]“; Bl. A 2r – [C 4]v Leichenpredigt mit Vita [C v – C 3r]. Ohne Abdankung oder Ehrengedichte.)

Angelocrator bekräftigt in seinem Bericht über den Tod Anna Maria v. Schillings Werders Angabe über die letzten Worte der Sterbenden: „Endlich da es kurtz vor vieren war/ vnd ich jhr zusprach/ ohngefer mit diesen worten: Last vns mit gedult lauffen in dem kampff/ der vns verordnet ist/ vnd auffsehen auff Jesum/ der den himmel offen helt/ vnserm kampff zu sihet/ vnd mit dem gantzen himlischen heer bereitet ist vns zu sich zu nemen. Jtem Jch lig im streit vnnd wiederstreb/ hilff o Herr Christ dem schwachen. Da schrey sie auff mit lauter stimme: Victoria! Victoria! gewonnen gewonnen. Darauf ist sie sobald sanfft vnd still entschlaffen/ vnd hat jren Geist Gott auffgeopfert.“ (Bl. [C 4]r). Die Schrift enthält nur einige lateinische Verse Angelocrators, so daß — soweit bekannt — allein die beiden Klinggedichte Werders das Gedächtnis seiner der christlichen ars moriendi nach so vorbildlich verstorbenen Schwägerin in deutscher Trauerdichtung ehren. Daniel Angelocrator (Engelhardt, 1569–1635), der Köthener Superintendent F. Ludwigs, war der Vater Michael Engelhardts (FG 335; 1639). Zur Familie v. Peblis vgl. auch *LP Stolberg* 1527 und *LP Roth* R 4943 (LP auf Johanna von Peblis, geb. v. Ettler); *LP Roth* R 2590 (LP auf Ursula Elisabeth v. Peblis [1593–1619], einer weiteren Schwester Anna Marias); ferner 300410 K 3. — 4 Part. praet. zu meiden, starkes Verb der 1. Klasse mit grammatischem Wechsel (d/t); dieser und der Ablaut sind in „gemitten“ noch nicht wie im heutigen ‚gemieden‘ ausgeglichen. Vgl. mhd. mīde — meit — miten — gemiten. *Paul*, § 55 u. 158; vgl. *Frmhd. Wb.*, § M 104 Anm. 3 u. 4, § M 105 Anm. 2.

311205

Gräfin Anna Sophia von Schwarzburg-Rudolstadt an Johann Le Clerq

In Absprache mit F. Ludwig und nach Ausweis eines Handschreibens desselben bittet Gfn. Anna Sophia v. Schwarzburg-Rudolstadt (TG 1) Johann Le Clerq, Wolfgang Ratkes (konfisierte) Bücher und sonstigen Besitz gemäß einem Inventar einpacken zu lassen. Da sie jetzt keinen Beauftragten erübrigen und nach Köthen schicken könne, solle die Fracht nach Jena geschafft werden. Dort solle sie von Friedrich v. Kospoth (FG 55) im Beisein eines Notars eröffnet und in Anna Sophias Namen quittiert werden.

Q FB Gotha: Chart. B 856 (Nr. 36), Bl. 67rv; Konzept, eigenh. — Das Dokument wird in der Gothaer Akte zusammen mit einem Anweisungszettel der Gräfin (Nr. 36b), ihrem Dreipunkte-„Memorial HR“ für Ratke (Nr. 36c) und zwei Auszügen Ratkes aus Briefen F. Ludwigs an die Gräfin (300203 u. 300406) aufbewahrt. — Der vorliegende Brief wird zit. in *Conermann: Fürstl. Offizin*, 160, Anm. 104.

Titul

An Johan le Clerquen Fürstlichen Anhaltischen geheimen Secretarien zu Cöten

Vnsern gnedigen gruß zuuor. Wolgelährter lieber besonder, wir haben Euch¹ hirmitt wollen zuuerstehen geben, daß mit dem Hochgebornen Fürsten Hern ludewigen Fürsten zu Anhalt Graffen zu Ascanien, Hern zu Zerbst vnd Bernburg, vnsers freundlichen lieben bruderß vnd geuatterß liebten, wir^a vnderchiedene schreiben, wegen abfolge deß Hern Raticij bücher² gehabett, vnd g.^b Jüngsten in Erfurth (wie Jhr auß inliegendem g. handtschreiben zu sehen)³ sich dahin freund brüderlichen erkleret, wir sollten die selbige^c nur bey Euch zu Cöten abfordern lassen, Alß haben wir solchem hirmitt wollen nachkomen vnd begeren gnedig Jhr wollet die^c bücher vnd auch^d andern sachen so Er zurück gelassen, fein fleisig in Seine kisten, waß aber nicht hinein kan in ledige faß durch hülfte^a eineß buchbinderß, oder wen Jhr haben könnet nach^e dem Inventario⁴ einbacken, die kisten anzeichnen vnd versiegelen, sollen innerhalb 4 tagen, abgeholett, vnd durch den Cammerrath⁵ in beysein einß notarien zu Jena eröffnet, vnd darüber von Vnsert wegen quittiret werden, den wir nimandt entraten könen der Sie von Euch zu Cöten dergestallt zu empfangen wüste, vnd sonsten auch nimandt frembdeß so weit vertrawen wollen, wir versehen vnß, Jhr werdet Euch hirinn Ewrem gegen vnß, durch den Hofprediger⁶ vnd sonsten geschehen erbietten nach guthwillig erweisen, vnd also baltt nach ablesung dieseß die sachen zur handt nehmen, damitt die fuhrleute nicht wartten dürfften, wollen eß in allen gnaden darmit wir Euch gewogen sein, zuerkennen wissen. Datum Cranichfelst den 5 Decemb. 1631.

T a *Eingefügt*. – b *Folgt* (sich) – c *Eingefügt für* (solche) – d *Folgt* (Seine) – e *Bis Inventario am Rand ergänzt*.

K 1 Johann Le Clerq, der aus Frankfurt a. M. stammende Geheimsekretär F. Ludwigs, war seit 1619 als Inspektor und Korrektor der Köthener Druckerei und de facto auch als Buchhändler und Führer der Verlagsgeschäfte, daneben als Lehrer seiner französischen Muttersprache im raticianischen Schulversuch eingesetzt gewesen. *Conermann: Fürstl. Offizin*, passim, bes. Anm. 60. Vgl. 300203, 300406 u. 320729. – 2 F. Ludwig, seine Schwester Anna Sophia (TG 1) und Hz. Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar (FG 5) verhandelten seit 1629 über die Rückgabe der 1620 konfiszierten Bibliothek Wolfgang Ratkes. S. 300203 K 1 mit weiteren Verweisen und Literaturangaben. Zur Unterstützung der raticianischen Schul- und Bildungsreform hatten die Fürsten zu Köthen und Weimar für die Auslösung der verpfändeten Bibliothek, deren Transport und für das Einbinden und die Vermehrung der Bücher mehr als deren Schätzwert ausgegeben. Da die Herzöge F. Ludwig die Rückerstattung von vorgeschossenen Ausgaben schuldeten, verzögerten sich die Verhandlungen so lange, bis die Gräfin mit großzügigen Angeboten die Ansprüche beider Seiten zu befriedigen versprach. Dennoch kam es zunächst nicht zum Abtransport der Bibliothek. Über die Verhandlungen zur Auslieferung der Bibliothek informiert detailliert *Conermann: Fürstl. Offizin*, 160 Anm. 104. Vgl. auch das Schreiben Anna Sophias an Friedrich v. Kospoth (FG 55) v. 20. 1. 1632, das zwar momentane Schwierigkeiten namhaft macht, aber doch an der Absicht einer unmittelbar bevorstehenden Abführung der Bücher festhält. Zit. in Uwe Kordes/ John Brian Walmsley: Eine verschollene Ge-

lehrtenbibliothek. Zum Buchbesitz Wolfgang Ratkes um 1620. In: Wolfenbütteler Notizen zur Buchgeschichte 20 (1995), 133–171, hier 141. Erst seit Mai 1632 stand die Büchersammlung zur Abholung in Halle a. d. S. bereit. Vgl. 300203 (K 1), 300406 u. 320729. — 3 Das beigelegte Schreiben F. Ludwigs fehlt heute in der Akte. In seiner Eigenschaft als schwed. Statthalter im Ebst. Magdeburg und Bst. Halberstadt wird F. Ludwig im Herbst 1631 in Erfurt gewesen sein, seit dem späten September 1631 ein wichtiger Stützpunkt der Schweden (vgl. 320416). Obwohl der Besuch F. Ludwigs in Erfurt nicht nachgewiesen ist (vgl. *KL* II, 157ff. und *KU* II, 294ff.), dürfte er auf seiner Reise zum schwed. König nach Mainz (dort vom Dez. 1631 bis Feb. 1632) erfolgt sein. S. *KL* II, 170. — 4 Aus dem Korrespondenzzusammenhang scheint sich zu ergeben, daß sich Gfn. Anna Sophia hier auf ein noch in Köthen befindliches Verzeichnis der Büchersammlung Ratkes bezieht. S. 320729 K 2. — 5 Der sachsen-weimarische Geheime Kammerrat und Hofrichter Friedrich v. Kospoth (FG 55) war der Beamte, dessen sich die Herzöge v. Sachsen-Weimar in allen Verwaltungs- und Finanzangelegenheiten der gemeinschaftlichen anhaltinisch-sächsischen raticianischen Unternehmungen bedient hatten. — 6 Antonius Mylius, eigentlich Müller gen. Gering (Jena 3. 3. 1593 – Kranichfeld 10. 2. 1655), Sohn des Wittenberger und Jenaer Theologieprofessors und Superintendenten Georg Mylius (1544–1607). Nach dem Besuch der Stadtschulen in Jena und (seit 1603) in Wittenberg seit 1607 daselbst Studium; 1614 Magister-Promotion, 1616 Adjunkt der philosophischen Fakultät an der U. Wittenberg und seit 1619 an der U. Jena; 1621 Diakon zu Kelbra, 1625 Hofprediger und Assessor des Konsistoriums zu Rudolstadt; folgte Gfn. Anna Sophia in ihr Wittum Kranichfeld, wo er 1640 Superintendent wurde. Mylius war ein häufig auch zur Erstellung von Gutachten herangezogener Mitarbeiter am raticianischen Lehrwerk. Vgl. 180508 K 11, 270406 u. K 30, 280616 K 4, 270827 K 11, 280616 K 4 u. 290120 K 2, 320416; *Jöcher* III, 791; *Adelung* V, 295f. (auch in *DBA* I, 880, 103 u. 105); *Zedler* XXII, 1696; *Müller* (1884), 450; *Conermann TG*, 596 (über eine Hs. von Otrfrids *Evangelienbuch*, s. 480107); *Kordes*, 94; *Patze*, 80; B. Anemüller: Ueber Wolfgang Ratichs Methode. Ein Gutachten des M. Anton Mylius zu Kelbra. In: Neue Mittheilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen. Im Namen des Thüringisch-Sächsischen Vereins XII (1868), 421–426.

320313

Fürst Ludwigs Mandat zur schwedischen Militärverfassung in den Stiften Magdeburg und Halberstadt

Als schwedischer Statthalter überträgt F. Ludwig auf das Erzbistum Magdeburg und das Bistum Halberstadt die königliche Ordinanz zur schwedischen Militärverfassung für das Herzogtum Pommern aus dem Jahr 1631. Er stellt dieser Verordnung ein eigenes Mandat voran, das er in seiner Residenz Halle am 12. 3. 1632 in Kraft setzt und das die wichtigsten Vorschriften und Regularien jenes Edikts für die ihm anvertrauten Untertanen des Erz- bzw. Hochstifts wiederholt und zusammenfaßt.

Q Einblattdruck o. O. u. J., 73,5 × 33,5 cm; rundes statthalterliches Papiersiegel F. Ludwigs mit schwed. gekröntem Wappenschild: Geviert durch schmales Tatenkreuz, im 1. u. 4. Feld 3 Kronen (2, 1), im 2. u. 3. Feld 1 gekrönter Löwe. Herzschild: 1 Garbe (Wasa). Die Krone des Schilds zwischen der Jahreszahl 16 | 31. Umschrift: MAGDEB:ET:HALBERS:PP:SIGILL:LOCVMTENENT:REG:MAIEST:SVEC:GOTH[OR...]. — Ohne Unterschrift. Privatbesitz.
Die in dem statthalterlichen Mandat abgedruckte „Königl. Ordinantz“ erschien auch in: Der | Königl: Maiestät in | Schweden Ordinantz/ | Wornach dero Königl. Armee/

hohe vnd nidere | *Officirer* so wol als andere Soldaten sich | richten vnd verhalten | sollen. | [Linie] | Im Jahr/ 1631. 4^o; 4 Bl. (HAB: Gl. Sammelbd. 14 [14]). Zit. als Y. Ediert in *Arma Suecica*³, 115–117. Die „Königl. Ordinantz“ ist auf den April 1631 datiert und stimmt textlich mit der hier vorliegenden Fassung überein, ausgenommen jene Hinweise auf Stettin/ Pommern, die in diesem Druck fehlen. Die anscheinend frühere pommersche „Ordinantz“, die F. Ludwig seinem Mandat anhängte, tritt uns hier also in einer verallgemeinerten Version entgegen. Im Textapparat wurden rein orthographische Varianten nicht eigens vermerkt.

Von Gottes Gñaden/ Wir Ludwig/ Fürst zu Anhalt/ Graff zu Ascanien/ Herr zu Bernburg vnd Zerbst/ der Königl. Mayst. zu Schweden etc. (Vnsers gnädigen vnd freundlichen lieben Herrn vnd Oheims) in die Magdeburg; vnd Halberstadischen Landen/ verordenter vollmächtiger Stadthalter/ Entbieten Allen vnd Jeden bemeldter Landschafften/ Lehnleuten/ Ständen/ Vnterthanen vnd Eingesessenen/ Vnsern Gruß/ Gnad vnd alles Gutes/ vnd fügen denselben hirmit zu wissen. Als höchstermeldte J. Kön. M. eine wolverfaste Verordnung vnd Befehl/ welcher gestalt Alle vnd Jede hohe vnd niedere Kriegs *Officirer* vnd Soldaten zu Roß vnnnd Fuß/ sich im Lande/ gegen demselben vnd dem Landmanne/ verhalten/ vnd was derselbe hinwiderumb leisten vnd sich darbey zuversehen haben sollen/ außgehen vnd durch die Pommerischen Fürstenthümer vnd Landschafften publiciren lassen.¹ Vnd daß fürters/ da Gott J. K. M. seit deme mit grossem Sieg vnd Eroberung mehrer Landen gnädig gesegnet/ insonderheit auch diese Landen vnter Jhr Gebiet/ Schutz vnd Schirm gesetzt hat/ Alle vnd Jede/ denen J. K. M. zu gebieten/ vnd die vmb dero Willen zu thun vnd zulassen haben/ wes Standes/ Würden vnnnd Condition die auch seyn/ Schuldig solcher Jhrer Mayst. Verordnung vnnnd Befehl auch in diesen Landen vnd Herrschafften (da sie nicht minder billich recht/ vnd Jhr Mayst. Königliches Gebot seind) gehorsamlich nachzuleben/ Daß Wir Vns mit dem Wolgebornen Herrn/ Vnsern besonders lieben Freunde/ Herrn Johann Banern²/ Jhrer Mayst. vnd der Cron Schweden etc. Reichs Rath vnd Generaln/ auff Mülhamer vnnnd Werder-Rittern/ vñ derselbe sich mit Vns dahin verglichen/ daß solch obgedachte Königliche Ordnung vnd Befehl/ von Vns in diesen Landen/ vnd von Jhme (dem Herrn Generaln) seiner Vnterhabendē Armee/ nachmals publiciret vnd zu halten gebohten/ von Vns beyderseits auch deroselben Observantz vnd^a hoher Respect aller möglichkeit nach gefordert/ vnnnd darob mit gestrengen executionen vnnachlässig geeifert werden solle.

Hierumb nun/ vnd solchen nach/ so bringen Wir die vorgedachte Königliche Ordnung vnnnd Mandat in nachfolgendem öffentlichen Abdruck zu männliches Wissenschaft/ vnnnd befehlen darauff von höchstermeldter Königl. Mayt. wegen/ krafft vnsers tragenden vollmächtigen Stadthalter Ampts Ernstlich/ das in Landen vnnnd Enden vnserer Anvertrawten^b Regierung niemand/ er sey gleich wer er wolle/ diese vielgedachte Königliche Ordnung vnnnd Befehl vbertreten/ oder vbertreten lassen/ sondern deroselben gehorsamlich geleben/ vnnnd das solches geschehe/ so fern vnd viel jhm gebühren kan vnd vermag/ schaffen vnd fürdern/ auch allen redlichen verdacht auffzuheben/ niemanden der sich vor einen Soldaten trägt oder außgiebt ohn richtige vnverdeckte Paß-

zeteln (auff die zeit jhres außbleibens/ auff jhre Reise/ vnd Gescheffte außdrücklich lautende) viel minder derselben jemens/ oder sonst Vnbekandten/ oder verdächtige Personen/ auff Abwegen vnnnd ausserhalb den richtigen gewöhnlichen Landstrassen/ Passiren lassen/ nicht Hausen/ Herbergen/ oder jhm Vnterschleiff geben vnd fürsich thun/ sondern solche Leute vff vnd anhalten/ vnd nicht allein die Vbertreter/ Verbrecher vnd Verächtere deroselben Königlichen Ordnung vnd Gerichten den nechsten Obrigkeiten anmelden sondern auch den Frevelern auff frischer that stewren/ vnnnd sie zurhafft (damit sie von jhrer Obrigkeit bestrafft werden) bringen/ zu dem end einander mit aller Macht getrewlich beystehen/ zum fall der gewaltsamen Tätlich- vnd Widersetzlichkeit/ die Glocken schlagen vnd sich zu stärken/ die gewaltsame Freveler zu verfolgen/ Vnd da sie ichtwas³ genommen hetten/ jhnen dasselbe wieder abzujagen/ der Thäter vnd jhrer Gehülffen aber sich zu bemächtigen/ oder da sie entkemen/ jedoch biß an die Guarnison oder Gewarsam darin sie entkemen/ nachzuspüren vnd zu forschen/ nicht nachlassen sollen/ damit sie allda verstrickt⁴/ abgestrafft vnd der Königl. Mayt. Hoheit vnd Respect an dero Gebothe vnd Befehlen gehandhabt/ vnnnd der Landen Ruhe vnd Wolfart erhalten werde. Obdann die Freveler vber jhrer Widersetzlichkeit/ oder flucht verletzt würden/ sol daran nicht mißhandelt oder verbrochen sein: Vnd da von Landvolcke jemand vber solcher Anzeige/ Rettung vnd nacheyl oder sonsten einigerley Weise vber der viel besagten Königl. Ordnung vnnnd dieses Vnsers Befehls gehorsam vnd vollnstreckung/ bedröhet/ beleidiget/ beschädiget werden/ oder in Feindschafft vnd Gefahr gerahten solte/ So wollen von Jhr. Mayt. wegen Wir jhn deßhalb in Verspruch⁵/ Schutz vnnnd Schirm nehmen/ die Schäden aus gemeiner Landschafft Cassa zu erstatten/ verfügen/ vnd dessen Jedermänniglich hirmit Fürstlich versichert haben/ Verlassen Vns demnach der gehorsamen Treweyfferigen Folgeleistung/ vnnnd hat sich ein jeder darnach zu achten. Vhrkundlich mit vnserm auffgedruckten Jnsigel bekräftiget. So geschehen zu Halle den 13. Martij Anno 1632.

Folget die Königl Ordinantz.

An Kirchen/ Schulen/ Hospitalen/ Geistlichen vnnnd andern Personen sol sich keiner vergreifen/ oder dieselbigen in einigerley Wege/ weder^c mit Einquartirung oder Schatzung beschweren/ auch keinem in seinem Gottesdienste hindern: oder ärgerlich seyn/ bey Leibs vnd Lebensstraff.

Die logierung der Soldatesca in Städten/ sol jedes mal bey dem Stadt Magistrat stehen/ vnd demselben nicht eingegriffen/ auch von den Officirern vnd Soldaten vber die Königl. Cammer- vnnnd Quartirordnung nichts exigiret oder genommen werden.

Vber daßjenige/ so in der Cammer- vnd Quartir-Ordnung enthalten ist/ sollen die Bürger oder Landmann den Befehlichshabern vnd Soldaten vor die Seruition anders nichts/ als allein die Lagerstadt/ Holtz/ Licht/ Essig vnd Saltz zu

geben schuldig seyn/ welches doch dahin zuverstehen/ daß die gemeine Befehlshabere (Als Sarsanten⁶/ Corporaln/ vnd die darunter) ingleichen alle andere Soldaten sich mit des Wirths Feuer vnd Liecht behelffen/ vnd jhre Sachen darbey verrichten sollen.

Dafern die Obristen vnd andere Officirer/ reformierte vnd vffwarter bey sich haben/ sollen dieselbe nicht von den Bürgern oder Landmann/ sondern den jenen bey welchen sie sich vffhalten/ vnterhalten werden.

Vber diesem sol gäntzlich verboten seyn/ daß kein Officirer ein einiges Hülffquartir haben/ oder auch seines gefallens wo es nicht expresse begehret/ Salvaguardien aus legen/ vnd von denselben etwas absonderliches vff seine Tafel nehmen soll/ vnter was Praetext und Schein solches erdacht werden könnte.

Wann^d aber lebendige Salva Gardien erbeten werden/ sol eine Person täglich mit deme der Cammerordnung einverleibten Vnterhalt zu frieden seyn.

Die/ so an Officirern vnd gemeine Soldaten effectivè gegenwertig vnd Præsentes seyn/ sollen alleine tractiret, auff die abwesende aber nichts gereicht werden.

So sol auch vff den Stab vor der Musterung nichts gereicht werden/ Ingleichen sol keinen Soldaten an andern örtern als da sie logiren/ ichts³ gereicht/ auch do⁷ sie etwas erpresset hetten/ von ihnen restituiret werden.

Do⁷ Officirer/ Soldaten oder Marquatenter vber Land zu reisen haben/ sollen die Landsassen demselben ohne bahre bezahlung mit Fuhr/ Post Pferden/ vnd Zehung fortzuschaffen nicht schuldig seyn/ Es were dann/ daß er von Jhrer Königl. Mayst. oder dero General Officirern deswegen Schein vffzulegen hette. So sol auch kein Soldat ohne seines Obristen oder dessen/ so jhme als Obrister/ Commandiret/ Paß/ sich von seiner Compagnia absonderlich/ in anderer Obristen vnnd Officirern Guarnisonen/ Lauffplätzen/ vnnd vffn Lande finden lassen/ im fall er es thut/ haben nicht allein die LandLeute/ sondern jedermänniglichen Macht vnnd potestat an jhn Hand zu legen vnnd wolverwahret^e nach Stetin⁸ oder negstangelegene Königl. Guarnisonen zu bringen/ wo er alsdann sol Examiniret vnd seinen verdienst nach/ gestrafft werden.

Diejenige aber/ so mit sufficient vnd gebührlichen Pässen legitimiret seynd/ sollen sie⁹ nicht mißbrauchen/ oder durch deren behuff ihren Schalck decken/ Sondern da sichs befind/ das einer sich ungebührlich^s verhielte/ mit abnahm Viehe oder andern Mobilien/ mögen ebenmässig die Landleute jhn Handvest machen/ vnd nach^h Stetin⁸ oder den negst angrenzenden Guarnisonen bringen. Diß gleichwol in acht nehmende/ daß wann eine solche Person Brieffe von importantzen bey sich hette/ selbige dann vnverzüglich vnnd wol an behörende Orth mögen bestalt werden. So sollen auch die Postbothen oder andere/ so mit Pässen reissen/ die Fuhre nicht weiter/ als von einem zu dem negstgelegenen Quartir gebrauchen/ sondern verdacht sein/ im fall einem oder andern also seyn Pferd durch vngebührlichen gebrauch entfremdetⁱ werde/ jhme als dann sufficienter erstattung vnd satisfaction wiederumb zukommen zu lassen/ dieses sol ebenmäßig güldig seyn wann Regimente vnd Troupen von einem Ort zum andern marchiren.

Die Fürstliche vnd Adelige Häuser/ welche Feindesgefahr halben nicht

nothwendig müssen besetzt werden/ sollen von den Einquartirungen gantz exempt vnd befreyet seyn.

Es wird auch bey hoher Straff hiermit verboten/ das die Officirer vnnd Soldaten sich an den Fürstlichen Commissarien/ Beampten/ Adel/ Bürgermeister vnd Rath/ Bürgern vnnd andern Lands Inwohnern/ weder mit Arrest noch andern Thätigkeiten/ nicht vergreifen sollen.

Der Reisende Mann oder andere/ so jhrer Geschäfte halber/ in den Guarnisonen vnnd LauffPlätzen zuverrichten/ sollen in keinen Weg vff gehalten/ beleidigt/ noch mit einiger Schatzung beschweret werden.

Die Bawren vnnd Ackersleute sollen die Officirer bey ihrem Feldbaw schützen/ vnd sie in keine Wege darvon zu verhindern gestatten.

Es sol auch kein einiger Officirer noch Soldat wer der auch sey/ in den Guarnisonen vnd LauffPlätzen einige Schatzung/ vff die Personen in den Thoren/ noch sich vnterstehen/ einigen Zoll oder Anlage vff wahren/ wie es jimmer sein könnte/ zu schlagen/ auch sonst den Obrigkeiten an ihren Zollen/ nicht hinderlich/ sondern darzu vielmehr beförderlich seyn.

Wann auch durch Commandirende Officirer Vffboth¹⁰ zum Fortzug an andere örter in einem oder andern Quartir geschehen ist/ So sollen die jenigen Reuter vnd Soldaten/ so etwan in geheim zurück bleiben/ von den Quartiers Contribuenten zu fernern vnterhalt ichtwas³ begehren/ nicht befugt seyn/ sondern vielmehr wegen jhres Säumigen Fortzuges von dem Herrn OberOfficirer hart bestrafft werden.

Was nun hierin nicht begriffen/ vnd etwan guter Kriegsdisciplin zu widerleufft/ oder wordurch arme Leute vnd vnschuldige Lande zur ungebühr beschwert/ auch was dieser Verordnung in einen vnnd andern Puncten zuwider gehandelt werden möchte/ Soll ein jeder Officirer^j erstattung zu thun/ vnnd mit Ernst zu straffen/ auch darvor selbst Antwort zu geben schuldig seyn. Wornach sich ein jeder wird^k zu achten der gebühr nach zuverhalten/ vnnd vor Schaden vnnd Vngelegenheit zu hüten^l wissen. Signatum im Königlichen Feld-Lager^m Anno 1631.

Gustavus Adolphus.

T a *Druckfehler* vud – b *Druckfehler* Auvertrauten – c weder mit Einquartirung oder Schatzung *fehlt in Y*. – d Y So – e *Folgt in Y*: in nechst angelegene Königl. Guarnisonen zu bringen – f Y behülff – g *Druckfehler* vnggebührlich – h *Folgt in Y*: der nechstangrenzenden Guarnison bringen – i *Druckfehler* entfrembdt Y hat hier: entfrembdt würde – j *Der Rest des Satzes lautet in Y*: erstattung/ auch darvor selbst Antwort zu geben schuldig seyn/ Wornach [...] – k *Fehlt in Y*. – l *Druckfehler* heuten Y hüten – m *Folgt in Y*: im April Anno 1631.

K Obwohl das vorliegende Dokument die FG nicht behandelt, wurde das Mandat in den Band aufgenommen, um die damalige politische Einbindung F. Ludwigs (und indirekt die der FG) durch sein schwedisches Amt zu repräsentieren. – Der offensichtlich fruchtbringerische Briefwechsel F. Ludwigs nimmt in den Jahren 1631 bis 1635 auffällig ab, was sich deutlich im vorliegenden Band ablesen läßt. Neben möglichen Überlieferungs-

lücken sind vor allem die mit dem Auftreten Schwedens auf dem deutschen Kriegsschauplatz verbundenen kriegerischen und diplomatischen Zuspitzungen dafür verantwortlich (vgl. „Zu diesem Bande“). Beim Herannahen der Schweden im August 1631 konnten sich die Fürsten Anhalts zunächst nicht auf eine Strategie einigen: F. Ludwig und F. Johann Casimir v. Anhalt-Dessau (FG 10) rieten zum Anschluß an Schweden, der Senior des Gesamthauses, F. August v. Anhalt-Plötzkau (FG 46), und sein Neffe Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) traten für Neutralität bzw. eine pro-kaiserliche Parteinahme ein. In der Tat war Christian II. in verschiedener Hinsicht seit seiner kaiserlichen Gefangenschaft (1620–1623) in besonderer Weise zur Loyalität gegenüber dem Kaiser verpflichtet. Nach dem Sieg der Schweden in der Schlacht von Breitenfeld (7. 9. 1631 a. St.) hatte sich die historische Situation grundlegend zuungunsten des Kaisers und der Liga geändert, und so wurde am 15. 9. 1631 in Halle a. d. Saale zwischen Kg. Gustav II. Adolf v. Schweden und den Fürsten von Anhalt ein Allianzvertrag geschlossen (den F. Christian II. unter Protest mitunterschied): *KU* II, 294–296; Paraphrase in *Chemnitz* I, 216 [HAB: 174. 6 Hist. 2° (1)]; *Sveriges Krig* V, 34. Er sah u. a. monatliche Subsidienzahlungen durch die Fürsten in Höhe von 3000 Talern, freien Paß und Einquartierung für schwedische Truppen und auf der anderen Seite militärischen Schutz der anhaltischen Lande durch die Schweden vor. Am 17. 9. trat F. Ludwig zugleich sein Amt als kgl.-schwed. Statthalter im Ebst. Magdeburg und Bst. Halberstadt an, das er nach vielen Mißhelligkeiten Ende Juni 1635 niederlegen sollte. Vgl. 350800. Eine ungezeichnete und undatierte Abschrift der kgl.-schwed. Bestallungsurkunde im LHA Magdeburg: Rep. A 1 Nr. 346, Bl. 56rv. Am 21. 9. 1631 unterrichtete F. Ludwig seinen Bruder bzw. seine Nefen F. August, F. Johann Casimir und F. Christian II., daß er die ihm vom schwed. König angetragene „vornehme bestallung“ aus Rücksicht auf „unserer bedregten Lande notturft vnd gelegenheit“ angenommen habe, in der Hoffnung, seine Entscheidung würde in ihrer Ausrichtung auf das Wohl der anhaltischen Lande und des „allgemeinen Euangelischen wesens“ nicht mißdeutet. (ULB Halle: 23 C 44, Nr. 15; Akte aus der ehemaligen Schloßbibliothek zu Köthen). Zur Seite standen Ludwig eine Reihe alter Bekannter: u. a. Martin Milagius (FG 315; 1637), zuvor Amtmann in Diensten F. Christians I. v. Anhalt-Bernburg (FG 26), nun, bis 1634, Rat bei der schwed. Kanzlei und Regierung in Halberstadt; Johannes Stalman (FG 214), 1612–1628 Kanzler F. Ludwigs, sodann für den dän. König Christian IV. und den magdeburg. Administrator Mgf. Christian Wilhelm v. Brandenburg (PA) tätig, danach als schwed. Agent, Rat und Kanzler in den Stiften Magdeburg und Halberstadt wirkend und als solcher Kopf der stiftischen Regierung unter dem Statthalter F. Ludwig (vgl. 350800 u. *Sveriges Krig*, Bilagsbd. I, 314); Johann Christoph v. Baur (FG 125), einst Rat und Stallmeister F. Ludwigs, nun schwed. Kommissar und Oberhauptmann im halberstädt. Amt Gröningen und schließlich der Kammerpräsident, im Juni 1635 Direktor der magdeburg. Regierung, Franz v. Trotha (FG 246). Weitere Fruchtbringer aus dem Umkreis des anhaltischen Fürstenhauses sind über ihre Funktionen bzw. Verbindungen zumindest mit kriegswichtigen Organisationsaufgaben betraut: Namen wie die des Land- und Kammerrats F. Ludwigs, Heinrich v. dem Werder (FG 86), des langjährigen Kriegskommissars F. Ludwigs, Wilhelm (v.) Rath (FG 141), des dessauischen Hofmarschalls (Albrecht) Christof v. Krosigk (FG 7), des Köthener Hofmeisters Friedrich v. Schilling (FG 21), des bernburg. Regierungspräsidenten Heinrich v. Börstel (FG 78), des dessauischen Rats Tobias Hübner (FG 25), der im Engeren Ständeausschuß wirkenden Henning (v.) Stammer (FG 82) und Levin v. der Schulenburg (FG 27) u. a. tauchen in diesem Zusammenhang immer wieder auf (s. *KU* II, 301ff. passim; *KU* III, 1ff. passim). Auch Diederich v. dem Werder (FG 31; PA), der die schwedische Seite bei den Verhandlungen mit den Ligisten um Übergabe der Stadt Magdeburg Ende Dezember 1631 vertrat, nahm in dieser Zeit, wohl unmittelbar um den Jahreswechsel 1631/32, die Stelle eines kgl.-schwed. Obersten an, was für Anhalt weitere kostspielige Aufwendungen und auch für Werder viel Verdruß nach sich zog. Vgl. seinen Brief an

(Albrecht) Christof v. Krosigk vom 26. 12. 1631 aus dem „Hauptquartier vor Magdeburgk“ und das Schreiben Johann Banérs (FG 222) an F. August v. Anhalt-Plötzkau dorthin d. d. 3. 1. 1632. *KU* II, 334 u. 369; *KL* II, 168, vgl. ebd. 171 Anm. *. Zu Werders schwed. Obristencharge u. seinem Regiment, das im August 1632 vor Nürnberg (Alte Veste) gegen Wallensteins Armee mitkämpfte, vgl. auch *Sveriges Krig* V, 503; VI, 187, 199, 309 u. 366. – Mit einer schwed. Regierung unter der Direktion F. Ludwigs war den Magdeburger und Halberstädter Domkapiteln ihre einstige weltliche Macht aus den Händen genommen worden; sie sollten jede Chance nutzen, dem reformierten Anhaltiner die Arbeit schwer zu machen. Die großzügige Vergabe stiftischer Güter und Besitzungen durch den König bzw. den Reichskanzler Friherre (Greve) Axel Oxenstierna (FG 232), etwa an Johann Banér, führte ihrerseits zu ständigen Querelen mit den entmachteten Domherren. Der landständische Adel wiederum mußte es dem Statthalter und seinem Kanzler übelnehmen, daß sie beharrlich eine gerechte gleichmäßige Steuer- und Abgabenveranlagung durchzusetzen trachteten, ohne die die von Schweden geforderte Truppenlogistik nicht durchzusetzen war. F. Ludwig war es, der die Wiederbesiedlung und Reorganisation der am 10./ 20. 5. 1631 bei der Einnahme durch Tillys und Pappenheims Truppen eingeäscherten und am 11. 1. 1632 von Banér eingenommenen Stadt Magdeburg initiierte, den ehemaligen Ratsbaumeister Otto v. Guericke beauftragte, einen Grundriß der Stadt als Basis für die Wiederaufbaupläne vorzulegen (was im April 1632 geschah) und diesen als Festungsbaumeister der Stadt anstellte. Im Februar 1632 ließ F. Ludwig die Stadt Halle Kg. Gustav II. Adolf formell huldigen (vgl. *Dreyhaupt* I, 397ff.). Im September 1632 begannen der zivile Wiederaufbau der Stadt Magdeburg und die Bauarbeiten an der Festung. Da aber fast alle Ressourcen der stiftischen Lande für militärische Zwecke der schwed. Kriegsmacht aufgebracht werden mußten, blieben F. Ludwigs zivilpolitische Anstrengungen eingespannt in das faktisch herrschende, kaum verhüllte schwedische „Militärgouvernement“. Günther Hoppe: Fürst Ludwig und die schwedische Statthaltschaft in den magdeburgischen und halberstädtischen Stiftslanden 1631–1635. Diplomarbeit U. Halle 1965 (masch.), 45; vgl. *Sveriges Krig* V, 34; F. Ludwig als „svensk militärguvernör i de båda stiften“. Zu den reichspolitischen und ständischen Vorbehalten dagegen vgl. 350800. Während F. Ludwigs Statthaltschaft wurde eine Reorganisation des Kirchen- und Schulwesens in den beiden Stiften ins Werk gesetzt, die sogleich Spannungen zwischen den (schwedischen und einheimischen) Lutheranern und den reformierten Anhaltern schuf. S. 320416; vgl. auch: Des Durchlauchtigsten/ Großmächtigsten Fürsten vnnd Herrn/ Herrn/ Gustaff Adolphs/ der Schweden/ Gothen vnd Wenden Königs ... Festtages- vnnd Dancksagungs- | Ordnung Auff bevorstehenden Siebenden Tag des Monats Septembris. Vnd Seiner Königlichen Mayest. Stathalters in den Magdeburg; vnd Halberstadtischen Landen ... Herrn Ludwigen Fürsten zu Anhalt ... Gnediges hierob Ertheiltes Mandat vnd Befehlich. (Halle a. d. Saale 1632). HAB: Tk 47 (2). Mandat Ludwigs d. d. Halle 21. 8. 1632, darin enthalten die Ordnung des Königs. Ludwigs tolerant-unparteiische Praxis in Religions- und Verwaltungsangelegenheiten schützte ihn nicht vor Verdächtigungen und Verleumdungen – „viel vngleiche bericht, vnd vnverschuldete beymefungen“ nennt F. Ludwig diese am 2. 12. 1633 (*KU* III, 211), später „Beschimpfungen, Widersetzlichkeiten vnd eingriffe“ (ebd., 260) –, etwa vor dem erlogenen Vorwurf, Reformierte begünstigt und vorzugsweise in stiftische Regierungsämter berufen zu haben. Freilich mußte die schwed. Politik in den Stiften alle alten Herrschaftsansprüche gegen sich auf den Plan rufen. Auch konnte Ludwig nicht verhindern, daß sich das Verhältnis zwischen der Bevölkerung, der stiftischen Regierung und den alliierten Truppen angesichts der Versorgungslasten, Durchzüge, Einquartierungen, Werbungen, Übergriffe und Zwischenfälle mitnichten so ungestört entwickelte, wie Mandat und Verordnung hoffen machten. Der Kanzler Johannes Stalman kritisierte schon am 12. 1. 1632 aus Halle, daß die Klagen über „so vielfältige überhäufte und continuirliche pressuren“ bei Oxenstierna kaum Ge-

hör fänden. Die Not sei so groß, „daß man auch exempel erfährt, wie die arme leuth ihnen [lies: sich] selbst das leben mit handanlegung verkürzten.“ (*KL II*, 169f.) Kompetenzstreitigkeiten zwischen F. Ludwig und seinen Beamten und Untergebenen, etwa Johannes Stalman und dem Kommandanten der stiftischen Garnisonen, Johann Schneidewind (FG 218), auf der einen und dem höchst eigenmächtig agierenden General Johan Banér (s. Anm. 2) nebst anderen schwed. Offizieren, ja schließlich der stiftischen Regierung in Halle und Oxenstierna selbst auf der anderen Seite belasteten F. Ludwigs Amtsführung mit zahlreichen Konflikten und die Untertanen durch immense Willkürakte seitens der Soldateska. Daran änderte auch die Reise Banérs nach Halle am 5. 3. 1632 nichts, durchgeführt „utan tivel på grund av de oefterrättliga förhållanden, som vid denna tidpunkt synas rått i furst Ludvigs av Anhalt generalguvernement.“ (*Sveriges Krig V*, 493). Banér habe „das land mit total confusion ruiniret“, klagte F. Ludwig schon aus Anlaß des übertriebenen Rückzugs Banérs hinter die Saale Anfang Januar 1632, als die in ihrer Stärke maßlos überschätzten Truppen Pappenheims sich zum Entsatz der Stadt Magdeburg näherten. (Zit. nach Max Dittmar: Beiträge zur Geschichte der Stadt Magdeburg in den ersten Jahren nach ihrer Zerstörung 1631. 1. Tl. Halle 1885, 313; vgl. *Arma Suecica II*, 14f.; *Sveriges Krig V*, 148ff.). Stalmanns Briefe an Banér lassen in ihren Rechtfertigungen schon spätestens seit 1632 erahnen, welchem Mißmut er von seiten des Generals ausgesetzt war (vgl. etwa *KU II*, 352f., 364f. u. ö.). Beim General, „der alles in allen Dingen nach seinem gefallen ändert, vnd nichts, auch seine eigene anstalten so wenig als andere, beständig verbleiben leßt“, finde höchstens noch der Oberst Diederich v. dem Werder Gehör und Akzeptanz, berichtet Stalman unter dem 12. 1. 1632 an F. August v. Anhalt-Plötzkau. (Auch dieser Fürsprecher sollte bei der schwed. Führung bald nicht mehr durchdringen.) Er, Stalman, habe jede Intervention in militärischen Belangen aufgegeben (*KU II*, 380). Im Februar 1634 verlor der reformierte Stalman sein Kanzleramt, nachdem Oxenstierna Befehl erteilt hatte, alle jetzigen und künftigen Regierungs- und Amtspersonen in den beiden Stiften nicht nur auf die drei Hauptartikel (wie bislang bei F. Ludwig üblich), sondern auch auf den großen und kleinen Katechismus Luthers, die unveränderte Augsburgische Konfession, deren Apologie, die Schmalkaldischen Artikel und die Konkordienformel zu vereidigen. Vorausgegangen war das Wirken einer F. Ludwig feindlich gesonnenen Partei lutherischer Räte, die auch in der Umgebung Oxenstiernas in Mainz wirkte. Sie wußte sich mit den Landständen einig, die am 5. 2. 1634 auf dem Niedersächsischen Landtag zu Halberstadt gefordert hatten, keine anderen als lutherische Religionsverwandte zu Landesämtern zuzulassen. Diese Beschwerde löste die o. g. Verfügung Oxenstiernas mit aus, die den Rücktritt Stalmanns nach sich zog. Zudem setzte der Reichskanzler dem Statthalter den schwed. Hofrat Daniel Mithoff vor die Nase als einen nur ihm, Oxenstierna, verantwortlichen Kommissar, der sicherstellen sollte, daß alle Funktionäre und Beamte am 12. 5. das offizielle *juramentum religionis* leisteten. Ein weiteres Zeichen der Vertrauenskrise, nachdem Oxenstierna bereits seit dem Herbst 1633 mit „höchstem vnmuth“ alle Gravamina des Statthalters zurückgewiesen hatte (*KU III*, 208)! Diese Spannungen führten am Ende (1635) zu einer dubiosen Verschwörung Stalmanns gegen Banér (vgl. 350800). – F. Ludwig sah sich daher bereits im Dezember 1633 genötigt, den Anfeindungen gegen sich und seine Amtsführung in einer förmlichen Denkschrift an Oxenstierna entgegen zu treten, die auch eine Verteidigung Stalmanns enthielt (*KU III*, 214–237; *KL II*, 215–239). Entnervt trug sich F. Ludwig spätestens seit Anfang 1635 mit dem Gedanken, sein Statthalteramt aufzugeben. Im Februar 1635 kündigte er Oxenstierna seinen Rücktritt „eventualiter“ an, Ende Juni wurde dieser vor dem Hintergrund des Prager Friedens vom 30. Mai 1635 und nach Rücksprache mit Lgf. Wilhelm V. v. Hessen-Kassel (FG 65; PA) realiter vollzogen (*KU III*, 243ff., insbes. 259–267). Lgf. Wilhelm hatte Ludwigs Meinung bestätigt, daß „die Zeiten nicht allein durch die Friedenstractaten sich veränderten“. (Gemeint sind die Friedensverhandlungen zu Leitmeritz und Pirna zwischen Kaiser und Kursachsen,

im Juni 1634 begonnen und im November 1634 einstweilen abgeschlossen und dann in Wien und Prag fortgeführt.) Zudem pflichtete Wilhelm der Resignation des Statthalteramts durch Ludwig auch deshalb bei, weil dieser „von der Cron Schweden nicht wie sichs gebüret, tractiret, weniger in dero hohen Ampt secundiret werden könten“ (*KU* III, 248). Nach der Niederlage der Schweden und ihrer Alliierten bei Nördlingen im September 1634 hatten die anhaltischen Fürsten auch die Politik Kursachsens und des Kaisers zu bedenken (vgl. *KL* II, 205), die mit den Pirnaer Friedenspräliminarien und vollends mit dem Prager Frieden, der das Erzstift Magdeburg dem zweiten Sohn Kf. Johann Georgs I., Hz. August v. Sachsen(-Weißenfels) (FG 402; 1643), auf Lebenszeit zusprach und das Stift Halberstadt dem Kaisersohn Ehz. Leopold Wilhelm v. Österreich (1614–1662) überließ, keinen Handlungsspielraum mehr zugunsten einer pro-schwedischen oder gesamt-protestantischen Politik offenhielt: Sie „konten nicht anders/ dan Ja vnd Amen zu der Pirmischen [Friedens-] handlung sprechen“. *Chemnitz* II, 680 (HAB: 174. 6 Hist. 2° [2]). Immerhin hatte diese die Reformierten in ihren Friedensartikeln noch grundsätzlich berücksichtigt, wenn auch nicht den angestrebten Universalfrieden für alle evangelischen Fürsten und Stände erreicht. „Böhmische Händel vnd Sachen“ blieben nämlich ausgespart, und ein eigener Zusatzreiß schloß proskribierte Vertreter der Aktionspartei von der Generalamnestie aus. Allerdings hatte sich die kaiserliche Verhandlungspartei auch nicht durchgesetzt, die F. Ludwig („und andere dergleichen gelichters“, so ein ksl. Entwurf von Ende April 1635; s. *BA* NF II. 10, Tlbd. 2, S. 360) von der Amnestie ursprünglich ausgeschlossen wissen wollte. Der endgültige Vertragstext des Prager Friedens sollte für die Aktionspartei des dt. Protestantismus dann noch einmal deutliche Verschlechterungen bringen, weil er die „Protestirenden“, also die Reformierten, nicht mehr eigens neben den Lutherischen und Katholischen erwähnt. Zwar werden der ober- und niedersächsische Kreis, und also auch F. Ludwig und das anhaltische Haus, in die Amnestie aufgenommen, die Akteure des Heilbronner Bundes aber in den vier Oberkreisen des Reichs werden von der Amnestie ausgeschlossen (s. a. a. O., Tlbd. 4, S. 1620f., 1667ff.). Mit dem Rücktritt vom Statthalteramt war nicht nur F. Ludwigs Rückzug aus der ‚großen Politik‘ verbunden, es waren auch die reichspolitischen und dynastischen Ambitionen des Hauses Anhalt fehlgeschlagen, besonders der angestrebte Rückerwerb der Gft. Askanien. Als am 16./ 26. 6. 1635 das Gesamthaus Anhalt dem Prager Frieden beitrug, tat es dies allerdings noch mit dem Vorbehalt: „Gleichwol/ weil Sie [die anhaltischen Fürsten] in den gemachten Friedenspacten hin vnd wieder etwas desiderirten/ entschlossen Sie/ den Frieden nicht purè anzunehmen/ auch nicht purè zuwidersprechen/ sondern bey einer condicionirten acceptation etliche Reservata zuerinnern“ (*Chemnitz* II, 719). In gleicher Zwangslage verhielten sich auch die schwedischen Generäle Hz. Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar und Hz. Georg v. Braunschweig-Calenberg (FG 231) so. Lgf. Wilhelm V. blieb in dieser Zeit als einer der wenigen deutschen Reichsstände bei den schwedischen Fahnen. Am 27. 6. machte F. Ludwig seinen schon im Februar Oxenstierna angekündigten Rücktritt vom Statthalteramt wahr. Den Bestimmungen des Prager Friedens folgend wurde das magdeburg. Stiftsland nach und nach von den Sachsen besetzt, die zuletzt noch von den Schweden gehaltene Stadt selbst am 1. 7. 1636. Hz. August v. Sachsen(-Weißenfels) nahm am 19. 10. 1638 als Administrator des Ebsts. Magdeburg in Halle die Huldigung entgegen; darüber hinaus fielen die vier erzstiftischen Ämter Burg, Dahme, Jüterbog und Querfurt nach den Bestimmungen des Prager Friedens an das sächsisch-albertinische Kurfürstentum. Vgl. *BA* II. 9, 26ff., 50f., 522, 541, 593f., 675f.; II. 10 (Prager Frieden 1635), Tlbd. 1–4, Tlbd. 1 (mit einer ausführlichen Einführung in die Quellen, „Zur Vorgeschichte der Friedensverhandlungen“ und „Zu den Themen der Prager Friedensverhandlungen“); Tlbd. 2, 315f., 349, 475f., 505, 627, 792f.; Tlbd. 3, 1013, 1032ff., 1057f., 1079, 1112ff., 1423ff., 1461ff., 1502; Tlbd. 4 (Vertragstexte; Hauptvertrag S. 1606ff.), insbes. 1596f., 1644ff.; *Chemnitz* II, 680f., 708ff., 723; *Theatrum europaeum*, 3. Teil, 2. Aufl. (1644), 375f., 387f., 401, 463, 469ff., 499, 526,

536 (HAB: Ge 4° 54). Einen gesamtprotestantisch-universalpazifikatorischen Standpunkt vertritt der kritisch annotierte Vergleich in der Vertragstext-Ausgabe: Pirnische vnd Pragische Friedens Pacten/ zusamt angestelter Collation vnd Anweisung der discrepantz vnd Vnterscheids zwischen denenselben ... Nebst etlichen dienlichen Beylagen. O. O. 1636. HAB: QuN 229. 2 [9]; ein anderer, aber text- und satzspiegelgleicher Druck (ausgenommen Titelblatt u. Bl. A ij r): 202. 54 Quod. [5]. – Eine Monographie zu F. Ludwigs Statthalterschaft und der mitteldeutschen Schwedenzeit bis zum Prager Frieden fehlt. Günther Hoppes Hallenser Diplomarbeit (s. o.) von 1965 blieb unveröffentlicht. Der Verfasser stellte uns großzügig eine überarbeitete Kopie derselben zur Verfügung, wofür wir ihm herzlich Dank sagen. Ältere und neuere historische Arbeiten zu Magdeburg in der Epoche des Dreißigjährigen Krieges konzentrieren sich in erster Linie auf die Zerstörung Magdeburgs im Mai 1631. Eine aussagekräftige Quellenkompilation vom Frühjahr 1633 bis Sommer 1635 in *KU* III, 217–280; chronologische Übersicht in *KL* II, 156–254; vgl. ferner *Beckmann* V, 488ff.; *Chemnitz* I, 216; *Dreyhaupt* I, 394ff.; *Lentz*, 978; *Theatrum europaeum*, 2. Teil, 3. Aufl. (1646) 453, 613 (HAB: Ge 4° 54); Seth-Henricus Calvisius: Das zerstörte und wieder aufgerichtete Magdeburg. Magdeburg 1727, 233ff. (HAB: Gm 2870); Max Dittmar: Beiträge zur Geschichte der Stadt Magdeburg in den ersten Jahren nach ihrer Zerstörung 1631. 1. Tl. Halle 1885, 261, 372f., 375ff. (behandelt die Zeit bis zur schwed. Besitzergreifung der Stadt. Teil 2 nicht erschienen); ders.: Drei offizielle magdeburgische Schreiben vom October und November 1631. In: *Geschichtsblätter f. Stadt und Land Magdeburg* 27 (1892), 391–407; Schriftstücke von Gustaf Adolf zumeist an evangelische Fürsten Deutschlands. Hg. Gustav Droysen. Stockholm usw. 1877, 211f. (Brief Gustav Adolfs an F. Ludwig v. 3. 1. 1632); Friedrich Wilhelm Hoffmann: Geschichte der Stadt Magdeburg. 3 Bde. Magdeburg 1845–1850, III, 198ff.; Günther Hoppe: Fürst Ludwig I. von Anhalt-Köthen. In: *Conermann II*, 129–170, 159, 161ff.; Ed. Jacobs: Die Wiederherstellung des evangelischen Kirchenwesens im Erzstift Magdeburg und im Hochstift Halberstadt durch König Gustav Adolf von Schweden im Jahre 1632. In: *Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Altertumskunde* 30 (1897), 113–298, 134ff.; Johannes Kretzschmar: Der Heilbronner Bund 1632–1653. 3 Bde. Lübeck 1922, I, 42ff., 79f.; II, 222ff.; Lutz Miehe: In den Wirren des 30j. Krieges. In: *Geschichte Sachsen-Anhalts*. Bd. II: Reformation bis Reichsgründung 1871. München 1993, 26–37; E. Neubauer: Johann Schneidewind, magdeburgischer Stadtkommandant und schwedischer Oberst. In: *Geschichts-Blätter f. Stadt u. Land Magdeburg* 27 (1892), 257–323, 299ff.; Matthias Puhle (Hg.): „... ganz verheeret!“ Magdeburg und der Dreißigjährige Krieg. Beiträge zur Stadtgeschichte und Katalog zur Ausstellung des Kulturhistorischen Museums Magdeburg im Kunstmuseum Kloster U. L. F. 2. 10. 1998 bis 31. 1. 1999, 267ff.; Matthias Tullner: Machtpolitische und territoriale Konflikte im Mitteldeutlichen während des 30jährigen Krieges. In: *Politische, soziale und kulturelle Konflikte in der Geschichte von Sachsen-Anhalt*. Beiträge des landesgeschichtlichen Kolloquiums am 4./5. 9. 1998 in Vockerode. Hg. Werner Freitag u. a. Halle 1999, 117–125, 124; Hermann Wäschke: Anhaltische Geschichte. 3 Bde. Köthen 1913, III, 78ff.; Samuel Walther: *Singularia Magdeburgica*, Oder: Merckwürdigkeiten aus der Magdeburgischen Historie. 12 Tle. Magdeburg/ Lpz. 1732–1740, IX, 319ff. (HAB: Gm 2929 [1]). – 1 Nach der Landung der schwed. Truppen unter Kg. Gustav II. Adolf an der pommerschen Küste im Juni 1630 wurde im Verlaufe des Sommers und Herbstes d. J. ganz Pommern von den Schweden besetzt – von einigen wenigen befestigten Plätzen, die zunächst in kaiserlicher Hand verblieben, abgesehen. Vgl. *Arma Suecica I*, 32ff., 52ff.; *Sveriges Krig* III, 170ff.; *Londorp* III, 199–202 (Vertrag zwischen Kg. Gustav II. Adolf v. Schweden und Hz. Bogislaw XIV. v. Pommern vom 10./ 20. 7. 1630); IV, 79f. (des Herzogs Entschuldigungsschreiben an den Kaiser, Stettin, 14./ 24. 7. 1630; vgl. auch *Theatrum europaeum*, 2. Tl., 3. Aufl., Frankfurt a. M. 1646, 242; *Arma Suecica I*, 32–38 u. 38–42). Die von F. Ludwig seinem statthalterlichen Mandat ange-

fügte „Königl. Ordinantz“ für das Hzt. Pommern von 1631 geht auf die noch 1630 abgeschlossenen vertraglichen Vereinbarungen zwischen Kg. Gustav II. Adolf und Hz. Bogislaw XIV. v. Pommern zurück, die eine „Defensions-Verfassung“ des Herzogtums (der König als Direktor des Kriegswesens) und eine „QuartierOrdnung“ umfaßten. Beide Resesse sind im April 1631 von den pommerschen Landständen angenommen worden. Vgl. *Arma Suecica I*, 55; *Chemnitz I*, 71f. Die Verordnung, die uns unter dem Datum des April 1631 vorliegt (zit. als Y, s. Q), ist vor dem Hintergrund der militärischen Expansion der Schweden offenbar eine verallgemeinerte, d. h. um die lokalen Besonderheiten gekürzte Version jener pommerschen „Ordinantz“. Auf die pommersche Verordnung kommt das *Theatrum europaeum* (2. Teil, 3. Aufl. 1646, 340f.) zu sprechen: „Demnach durch die Eroberung der beydē Pässe Garz vñ Griffenhagen [...] die Kayserische auß Poñern mehrertheils [...] außgetrieben/ hat der König in Schweden ein neue Ordnung publiciren lassen/ wie sich seine Soldaten in solchen Landen verhalten solten/ darmit die Vnderthanen vnnd Jnnwohner wider zu recht kommen/ vnnd der bey der Kayserischen Einquartierung erlittenen Beschwerden erleichtert werden möchten“. (Es folgt eine genaue Inhaltsangabe der pommerschen „Ordinantz“ von Punkt zu Punkt.) *Dreyhaupt I*, 386, zitiert nahezu wörtlich diesen Hinweis des *Theatrum europaeum*. Als F. Ludwig als kgl.-schwed. Statthalter der Stifte Magdeburg und Halberstadt am 20. 2. 1632 verfügte, die Stadt Calbe habe dem schwedischen Obristen Diederich v. dem Werder (s. Anm. 0) Quartier und Sammelplatz für eine seiner Kompanien einzuräumen (tatsächlich lagerte sich die Kompanie des Hauptmanns Adolph Wilhelm v. Krosigk [FG 248] in Calbe und Umgebung ein), verwies er auf die Geltung der „Pomerischen Ordinantz“. Daß Rat und Bürgerschaft die Einquartierung verhindern wollten und später gegen Mißbräuche Beschwerde führten, versteht sich von selbst. Vgl. Gustav Hertel: Auszüge aus den Rathsprotocollen der Stadt Calbe a. S. aus den Jahren 1632 und 1633. In: *Geschichts-Blätter f. Stadt und Land Magdeburg* 14 (1879), 456–482, Zitat 457; ders.: *Geschichte der Stadt Calbe an der Saale*. Berlin u. Leipzig 1904, 38f. Es lag übrigens im Interesse der anhaltischen Fürsten, diese Verordnung auch für das Gesamtft. Anhalt zu publizieren, um das von den schwed. Truppen fortgesetzte „rauben vnd plündern“ im Lande zu unterbinden. Vgl. das Schreiben F. Augusts v. Anhalt-Plötzkau in seinem und der dessauischen und bernburgischen Neffen Namen an F. Ludwig vom 19. 10. 1631 und die beigefügten „Puncta“ für die Verhandlungen mit Johan Banér, deren erster Punkt das Anliegen der Fürsten festhielt, „daß die von der Königl. Mayst. Zue Schweden, dieses jahrs in Pommern publicirte vndt hernach gedruckte ordinanz, auf diese Lande gerichtet, erfrischt, von neuem publicirt, vnd darüber [Obacht] gehalten werden möchte.“ *KU II*, 302f., vgl. auch die Erinnerung der Fürsten vom 26. 10. 1631, ebd., 308f. Das von Banér d. d. Calbe, 6. 11. 1631 erlassene „Patent“ zugunsten Anhalts untersagte der Soldateska alles Streifen, Rauben, Plündern, eigenmächtiges Einquartieren, Requirieren etc. *KU II*, 315f.; *KZ II*, 159f. Es erwies sich als vollkommen wirkungslos, wie viele Klagen und Proteste beweisen. Vgl. z. B. F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg Brief an F. Ludwig vom 25. 1. 1632 (*KU II*, 393f.) über den mit den Ausschreitungen der schwedischen Truppen eingetretenen Ruin des Landes: „Do Sie [die Untertanen] des Herrn General Baners Salva Guardi vndt Patenta vorzeigen, begehren solche frevelhaften trouppen dieselbe weder anzusehen noch anzuhören. Schicken wir Commissarien Zu ihnen, despectiren sie dieselben vfs schimpfflichste, tractiren sie auch wohl gar mit schlagen und kehren sich an kein erinnern, vermahnen, noch bitten [...]“. Deutlich auch F. Ludwig in seinen Briefen an Banér vom 22. 10. 1634 u. 13. 1. 1635 und in seiner Denkschrift von Ende 1633 (s. *KU III*, 3f., 118f., 227ff.). Ein fürstlich-anhaltisches Mandat Ludwigs, vermutlich 1635 in Köthen nach der Niederlegung seines kgl.-schwed. Statthalteramtes in den Stiften Magdeburg und Halberstadt erlassen, verfügt unter Berufung auf die „Heiligen Römischen Reichs Ordnungen vnd Constitutionen“ und offensichtlich befreit von der einstigen Rücksicht auf die schwed. Amtspflichten, daß allen widerrechtlich requirierenden und

sich einquartierenden Rotten notfalls mit gewaltsamer „außäumung“ zu begegnen ist (ULB Halle: 23 C 44 Nr. 72). Im Februar 1633 wurde die pommersche „ordinanz“ vermehrt und verbessert auch im Kft. Brandenburg eingeführt. *Chemnitz* II, 21. – Zu weiteren von F. Ludwig publizierten schwed. Verordnungen s. Anm. 0 und: Schwedisches Kriegß-Recht/ Oder Artickulß-Brieff ... Herrns GVstaff ADolffs/ der Reiche Schweden/ Gothen vnd Wenden Königs ... Sampt angeheffter General: vnd Obergerichtß-Ordnung/ vnd deß General Auditors, wie auch General Gewaltigers/ etc. Ampt vnd Bestallungß-Puncten. (Halberstadt 1632: Andreas Kolwald); HAB: T 812 Helmst. 4° (15). Enthält S. 34ff.: Königliche Schwedische General: Vnd Ober Gerichts-Ordnung; daran mit eigenem Titelbl., aber durchgehend paginiert S. [52]-71: Christliche Kriegs Gebet/ Welche In dem Schwedischen Feldtläger gebreuchlich/ Angeordnet Durch JOHANNEM BOTVIDI, des Feldt Consistorij Præsidentem. (Halberstadt 1632); auch HAB: 43. 7. 1 Pol. 21; zu Botvidi s. 320416; daran mit eigenem Titelbl., aber gleichfalls durchgehender Paginierung S. [74]-89: Deß Durchläuchtigsten ... Herrn Gustaff Adolffs/ Der Schweden/ Gothen vnd Wenden Königs ... Buß: Bett: vnd Fasttags-Ordnung ... Halberstadt 1632 (auch HAB: B 124. 4° Helmst. [3]). Hierbei handelt es sich um ein statthalterliches Mandat, gez. von F. Ludwig d. d. Halle, 3. 7. 1632. Nur wenige Wochen später, in Halle d. d. 21. 8. 1632, publizierte der Fürst in königlichem Auftrag ein ähnliches Mandat für das Erzstift: Des Durchlauchtigsten/ Großmächtigsten ... Herrn/ Gustaff Adolphs/ der Schweden/ Gothen vnd Wenden Königs ... Festtages- vnnnd Dancksagungs-Ordnung ... (Halle a. d. Saale 1632: Peter Schmied); HAB: Tk 47 (2). – 2 Johan Banér hatte an der Schlacht von Breitenfeld (September 1631) teilgenommen, rückte danach, im Oktober 1631, in das Erz- bzw. Hochstift Magdeburg und Halberstadt ein, um die noch kaiserlich besetzte, dann aber geräumte Stadt Magdeburg am 11. 1. 1632 einzunehmen. 1633 zog er sich vorübergehend von seinen militär. Pflichten zurück und hielt sich überwiegend in dem ihm geschenkten magdeburg. Amt Egeln auf. In dieser Zeit wurde er auch von F. Ludwig in die FG aufgenommen. Am gespannten Verhältnis zwischen den beiden schwed. Amtsträgern änderte das allerdings nichts. 1634 wurde Banér zum Feldmarschall der schwed. Armee ernannt. *Conermann III*, 235f. – 3 ichtwas/ icht(e)s/ icht(s), Pron. etwas; stirbt im 17. Jh. aus. Vgl. *Baufeld*, 134; *DW* IV. 2, 2033ff.; *Götze*, 127; *Stieler*, 884. – 4 verstricken, v., eigentlich mit Stricken umschnüren; hier fesseln, festnehmen, gefangen setzen. *Lexer: Handwb.* III, 255; *Götze*, 82; *DW* XII. 1, 1801ff. Schon bei *Stieler*, 2195 nur noch die Angabe „in Noht verstrickt“, s. 270406 K 16. – 5 Verabredung; Fürsprache, Bürgschaft, Schutz, Patronat, etwa wie hier in der Rechtsformel „verspruch, schutz vnd schirm“, für das in *DW* XII. 1, 1503 zwei Belege von 1600 und 1648 geboten werden. So auch *Lexer: Handwb.* III, 247. Vgl. *Baufeld*, 86 (s. v. Versprechen); *Götze*, 82. Allgemein Versprechen, Versicherung, Gelöbnis, Rechtfertigung, Verteidigung; *Stieler*, 2104: „reprehensio, desponsatio, alias Eheverspruch“. – 6 Sergeanten. *DW* VIII, 2584 (militär. Rang) u. X.1, 624f. (Gerichtsdienner, Scherge); *Etymolog. Wb. (Pfeifer)*, 1282f.; vgl. *Stieler*, 2449: „Serschant“ für Feldwe(i)bel; *Wachter*, 1401f. (Ableitung von Scherge). Der Lautform ‚Sarsant‘ kommen nahe ‚sarsiant‘ (*DW* X, 625) und ‚sarschant‘ (*DW* X.1, 2584). *Jones*, 603 vergleicht ‚Sarsant‘ mit mnl. sarsant und findet einen Beleg für die dt. Form in Arnold Mengerling: *PERVERSA ULTIMI SEculi MILITIA*, Oder Kriegs-Belial, Der Soldaten-Teuffel (Altenburgk in Meissen 1638), 63. Vgl. E. Verwijs/ J. Verdam: *Middelnederlandsch Woordenboek VII* (s-Gravenhage 1912), 986–989. – 7 „do“, auch in *Y*. S. 310000 K 16. Wie dort so auch im vorliegenden Brief Verwendung als konditionale Konjunktion. – 8 Stettin am Oderhaff. Es zeigt sich hier, daß F. Ludwig die für das Hzt. Pommern erlassene kgl.-schwed. Verordnung ohne die zu erwartenden Abänderungen hinsichtlich der Stifte Magdeburg und Halberstadt übernommen hat. Warum er nicht auf die im April 1631 veröffentlichte, von uns als *Y* zitierte verallgemeinerte Druckfassung der „Ordinanz“ (s. Q) zurückgriff, erscheint unerfindlich. Vgl. Anm. 1. – 9 Lies: sich. – 10 Aufgebot/ Anordnung. *Stieler*,

180: „proclamatio, denunciatio, evocatio ad arma“; *DW* I, 652: „evocatio ad arma, ad nuptias usw.“

320416

Gräfin Anna Sophia von Schwarzburg-Rudolstadt an Wolfgang Ratke

Gfn. Anna Sophia v. Schwarzburg-Rudolstadt (TG 1) schreibt aus Erfurt, sie habe gestern nach dem Abendessen ein langes Gespräch mit (dem dortigen schwedischen Kommandanten) Gf. Georg Ludwig v. Löwenstein-Scharfeneck geführt. Dieser schätze Ratkes Werk nach wie vor sehr und wundere sich nur, daß Ratke sich zwar an (den schwedischen Diplomaten) Dr. Jakob Steinberger und andere, aber nicht an ihn gewandt habe. Der Graf wolle gern mit Ratke reden und habe sich gegenüber Anna Sophia erboten, Kg. Gustav II. Adolf v. Schweden ein Büchlein Ratkes [vermutlich die *Regenten Ampts-Lehre*] zusammen mit einem Schreiben Anna Sophias zu überreichen und Ratke Gehör bei (Axel) Oxenstierna (FG 232) zu verschaffen. Herr (Hans Georg) v. Wartenberg (FG 143) habe sich gegenüber Löwenstein ebenfalls lobend über Ratkes Werk geäußert und seine Hilfe angeboten. Löwenstein empfehle der Gräfin, durch ihren Hofprediger (Antonius Mylius) dem ankommenden schwedischen Bischof (Johannes Botwedsson) Ratkes Punkte überreichen zu lassen. Ratke werde aber morgen durch einen Wagen des Grafen abgeholt, damit er diesen wegen des Briefs an den König instruiere. Ratke solle sich im Trunk mäßigen und gemäß seinem Versprechen nicht über die ihm widerwärtigen Hofleute und Diener der Gräfin lästern.

Q FB Gotha: Chart. B 856 (Nr. 39), Bl. 74r–75v [A: 75v]; eigenh.; Sig.; Unterstreichungen möglicherweise von Ratke. Veröffentlicht in *Müller (1878)*, 610f.

A Dem Hochgelährten Vnserm besondern Wolffgango Ratichio Didactico zu eigener Hand

Praesentationsvermerk v. Ratkes H.: pstant. am 17. Aprilis zu Cranichfeld. *Darunter von anderer, unbekannter H.:* Present.

הנה?

^aVnsern gnedigen gruß zuuorn Hochgelährter lieber besonder, wir können Euch nicht bergen, daß wir gestern nach gehalttner Abendmahlzeit mit dem grafen von löwenstein¹ in ein guth gesprech gerathen, da gl.^b vnder andern gedacht, eß nehme Jhn wunder daß Jhr Jhme so gar nicht zusprechet, da Jhr doch H. Steinberger² vnd andre angeredet, vnd Er doch Euer so lang bekandter vnd guther freund were. so sagten wir Jhr hettet bishero vermeint, gl. hetten sich so mit dem Kriegeßwesen einnehmen laß[en,]^c daß Sie nicht mehr an Euer werk gedachten[,] sagten gl. nein, Sie hielden noch gar viel darvon, vnd heten Euch etlicher örther heimlich gedienet, darvon^d gl. gern selbst mit Euch darvon^d reden möchten, vnd befinden Jhn auß der^e [74v] massen guth, also daß Er sich auch erboten, (weil gl. in 3 tagen selbst zum könig³ reisen werden) Sie wollen daß büchlein⁴ mit vnserm schreiben dem König selbst vberantwort[en]^c vndt^f helffen daß dem ochsenstirn⁵ anbefohlen werde, Euch genugsam zu hören. Der

Herr von Wartenberg⁶ hat dem grafen auch gesaget wie gut Er daß werk befunden hette, vnd zu aller beförderung erbotten; vber daß hat vnß der Graff von löwen[stein]^c nachrichtung gegeben daß deß Königß [von]^c Schweden Bischoff (welcher Jhr May. praceptor gewesen)⁷ hir sey vnd in einer stundt auffziehen werde, nach Magdeburg vnd [an]dere^c örther alleß wieder in guthe ordnung zu bringen, deßwegen gl. vorß beste anseh[en,]^c wir solten Jhme durch vnsern HofBredig[er]^{g8} salutiren, vnd Eure puncta⁹ vberreichen lassen, Daneben suchen, wen Jhr Kön. May. Ihme [75r] wurden in diesem werk künftig waß befehlen, Er demselbigen guthwillig möchte nachkommen. hete Er nicht so sehr zu eilen, wollten wir selbst mit Jhme geredet haben, wir sehen vorß beste an daß Jhr morgen Dinstageß selber rein zu dem Graffen von löwenstein (Er wird [Euch wa]gen vnd pferde schicken)^h vnd Jnformiret gl. selbsten, deß schreibenß halber wie Er eß dem König vberantworten solle. Vnd dürfet nuhn wol künlich mit dem von löwenstein von Eurem werk reden, sollet auch in seinem losamendt bleiben, nemet Euch nur mit dem Drunck in acht,ⁱ vnd^j saget nichtß von meine HofRaedt oder leuthen die Euch zu wieder weren, wie Jhr mir versprochen habet so wird eß alleß glücklichen vnd wol abgehen. befehlen Euch Gott in gröster eil den Montag vmb 10 vhr^k

Anna Sophia gzuSchwartzburg Witbe.

I

Peter Dietrichs Lob der Gräfin Anna Sophia von Schwarzburg-Rudolstadt in seinem Gedicht auf Wolfgang Ratkes *RegentenAmbtsLehre*

Q FB Gotha: Chart. B 825 P (1), Bl. 240r, von Wolfgang Ratkes H.; weitere Überlieferung: Chart. B. 825 (3), Bl. 111v; Abschrift von unbek. H. (zit. X). Gedruckt in modernisierter Orthographie (nach Chart. B 825 P [1]) in: Wolfgang Ratke: Allunterweisung. Schriften zur Bildungs-, Wissenschafts- und Gesellschaftsreform. Hg. Gerd Hohendorf u. Franz Hofmann. Bearb. v. Christa Breschke. 2 Tle. Berlin 1970/71 (Monumenta Paedagogica 8 u. 9), II, 257.

Das Gedicht markiert den Schluß von Wolfgang Ratkes Schrift: Die Regenten Ampts-Lehre Der Christlichen Schule Welche in der wahren Glaubens, Natur, vnd Sprachen Harmony Auß heiliger Gottlicher Schrift, der Natur vnd Sprachen anzustellen, zu bestätigen und zu erhalten. Zu der Lehrart Ratichii. Dieses Werk ist in der FB Gotha in dreifacher Überlieferung erhalten: Chart. B 825 P (1); Chart. B 825 P (2) – hier fehlt das vorliegende Gedicht; Chart. B 825 P (3). Vgl. oben Q und unten Anm. 4. Das Gedicht ist vielleicht auf das Fertigstellungsjahr der *Regenten Ampts-Lehre* (1631) zu datieren.

Auff die RegentenAmbtsLehre^a

O selig mögen wir wohl den Regenten preisen,
Er sey mann oder weib, den Gott und Menschen weisen

In ordentliches Ambt^b; dem was zur noht^c und lust
 Die jugend unterrichtt in eigenschafft bewußt;
 Der außen, und daheim viel höret, sieht, erfähret^d;
 Erkennt sein Land und Leut', und was Jhm selbst gehöret;
 Hält gute Nahbarschafft^e; prüft Räte^f, Diener, Knecht',
 Auch Ambtleut'^g, Handwerkspursch, auch arm' und frembde recht;
 Verwaltt, stiftt, richtt^h, erhältⁱ mit sachen und personen^j
 Der Schul- und Kirchenbrauch; der frommen pflegt zu lohnen,
 Die Boßheit rechtlich strafft, das Zweyfelhafft' entscheidet
 Durch sein selbst Hauptgericht^k und Unteroberkeit;
 Der jedes ambt^b und stand des Regiments^l kan^m nützen;
 Hat seinen schatz wollⁿ gut; hat mittel, kan^m sich schützen
 Dürch^o bündnüß, gunst, gebet, und macht, im fried' und streit',
 Hält^p ordentlichen hoff; hat glück und stille Zeit,
 Wie hier die *LehrArt* zeigt! Ja billig^q soll er preisen
 Für solch thewrwehrtes^r buch des Wunder-wunder-weisen
 Absonderliche gunst, und ehren diß so wolⁿ
 Wie einen Christenschatz ein deutsch hertz ehren sol^s.
 Und solches werdt nun Jhr vollbringen mit gebeten,
 Jhr *Fürstin-Wittwen^t-Bild!* als die Jhr itzt getreten^u
 Seyd in der Herrschung stand, und die Lehr oft begehrt.²
 Drümb^l bleibt ein Gnadenbild, ja, halt^v es lieb und wehrt.

PThiederich.^{w3}

T a *Am oberen Seitenrand Eintrag von späterer H.:* 16 april 1632 – **b** *Lies:* graf löwenstein – **c** *Unleserlich im Falz.* – **d** *Fehlerunterstreichung bzw. Tilgung von Ratkes H.?* – **e** *Am linken Seitenrand Ergänzung zur Zeile:* [...] heimlich ge- | dienet bis mit Euch darvon | reden [...]: Jhr habet auch daß von der Greffin von Lobenstein [s. K 1] zue empfangen – **f** *Bis hören. am Rand von Gfn. Anna Sophia ergänzt.* – **g** *Am Rand von anderer H.:* prediger? – **h** *Der hier in Klammern gesetzte Satz ist am Seitenrand ergänzt.* – **i** *Von Ratke unterstrichen?* – **j** *Die folgenden zwei Zeilen (bis wie Jhr) am Rand von Ratke (?) angestrichen.* – **k** *Ergänzung von Ratkes H. am Rand:* den 16. Aprilis 1632. Jn Erfurt.

T I a *X* RegentenAmptsLehre. – **b** *X* Ampt – **c** *X* noth – **d** *X* erfehret – **e** *X* Nachbarschafft – **f** *X* Räte – **g** *X* Amptleut' – **h** *X* richt – **i** *X* erhelt – **j** *X* Persohnen – **k** *Bis Unteroberkeit in X ersetzt durch:* heuptgericht und VnterObrigkeit – **l** *X* Regiments – **m** *X* khan – **n** *X* wohl – **o** *X* Durch – **p** *X* helt – **q** *X* billich – **r** *X* thewrwerthes – **s** *X* soll – **t** *X* Witwen – **u** *X* getretten – **v** *X* halt – **w** *X* Peter Samuel Thiederich.

K 1 Gf. Georg Ludwig v. Löwenstein-Scharfeneck (1587–1633) war wie sein Bruder Johann Casimir (1588–1621) Parteigänger des Winterkönigs, wurde auch vom Kaiser geächtet und verlor 1622 seinen Besitz. Er wurde schwed. Oberst und 1631 Kommandant der schwed. Stadtgarnison in Erfurt, wo er am 3. 1. 1633 starb. Am 2. 3. 1620 hatte er in Arolsen Gfn. Elisabeth Juliana v. Erbach (1600–1640) geheiratet. Sie wurde in zweiter Ehe 1636 mit dem schwed. Feldmarschall Johan Banér (FG 222) vermählt. Der Witwe und ihrer Tochter Maria Christiana schenkte Friherre (Greve) Axel Oxenstierna (FG

232) am 1. 3. 1633 das Amt Dreileben im Erzstift Magdeburg mit allen Einkünften und Gerechtsamen, bis der einstige Besitz ihres verstorbenen Mannes zurückerstattet sei. Maria Christiana (1625–1672) sollte sich 1644 mit dem schwed. Reichsmarschall Greve Gabriel Gabrielsson Oxenstierna af Korsholm och Wasa (1619–1673) verheiraten, Sohn Greve Gabriel Bengtsson Oxenstiernas (1586–1656), Vetter des Reichskanzlers Axel Oxenstierna (Greve af Södermöre), seit 1651 schwed. Graf, Hauptvormund der Kgn. Christina. Vgl. *EST* VIII, T. 156; Andreas Thiele: Erzählende genealogische Stammtafeln zur europ. Geschichte. Bd. 3, Frankfurt a. M. 1994, T. 185; Bertil Broomé: Handskriftssamlarna och de svenska Arkiven 1700–1950. [Stockholm 1977]; Acta Bibliothecae Regiæ Stockholmiensis 29 [1977], 146. — In einem Nebenrezeß zum Prager Friedensschluß wurde der protestantische Zweig der Familie ausdrücklich von der Amnestie ausgeschlossen. S. LHA Magdeburg: Rep. A 2, Nr. 258. Vgl. *AOSB*, FA VIII: Bref 1633 Januari – Maj, Stockholm 1942, 783f. Vgl. ebd., FA VII: Bref 1632, Stockholm 1926, 23; ebd., SA VII, 359f.; *AD* IV, 77; *BA* NF II.10, Tlbd. 3, 1524; Tlbd. 4, 1668; *BA Wallenstein* I, 223; III, 304; *Chemnitz* I (HAB: 174. 6 Hist. 2° [1]), 228; *EST* V, T. 65; *Hübner: Tabellen* II, T. 367; *Kneschke* V, 625ff.; *Patze* V.1.1, 130, 134, 137, 138; *Sveriges Krig* V, 49, 492; VI, 423–426, 453; *Zedler* XVIII, 242, 246f.; Hubert Thomas Leodius: *Annales Palatini Libris XIV. Continentes Vitam & Res gestas ... Dn. Friderici II. Comitum Palatini Rheni ... Itemque Genealogicum Stemma ... Comitum in Löwenstein*. Frankfurt a. M. 1665 (HAB: Xb 6119), Bl. b 2r; *Adelslexikon*. Hauptbearb.: Walter v. Hueck. Bd. 8. Limburg a. d. L. 1997 (GHdA, Bd. 113 der Gesamtreihe), 34ff.; Andreas Thiele, a. a. O., III, T. 69; Ulman Weiß: *Von der Frühbürgerlichen Revolution bis zur völligen Unterwerfung durch Kurmainz vom Ende des 15. Jahrhunderts bis 1664*. In: *Geschichte der Stadt Erfurt*. Hg. Willibald Gutsche. Weimar 1986, 103–144, 138f.; Wolfgang Huschke: *Herzog Wilhelm von Weimar als Statthalter Gustav Adolfs in Thüringen und schwedischer Generalleutnant 1631–1635*. Jena 1936, 4, 6, 27, 37f., 41, 49ff., 57f., 72ff.; Michael Roberts: *Gustavus Adolphus. A History of Sweden 1611–1632*. Vol. 2: 1626–1632. London [u. a.] 1958, 622. Gf. Georg Ludwig war einer der von Gfn. Anna Sophia v. Schwarzburg-Rudolstadt (TG 1) beharrlich gesuchten Förderer Wolfgang Ratkes beim schwed. König. Sie hatte ihn bereits in ihren Schreiben an Ratke vom 26. 9. 1631 (FB Gotha: Chart. B 856 [Nr. 34], Bl. 63r–64v) und vom 3. 10. 1631 (a. a. O., [Nr. 35], Bl. 65r–66v) erwähnt; der vorliegende Brief zeigt nun, daß sie im April des Jahres 1632 persönlich mit ihm in Erfurt verhandelte. Ratke hielt sich damals in Kranichfeld, unweit Erfurts gelegen, auf. Vgl. Anm. 3. — 2 Dr. Jacob Steinberg (†1661), 1626 diplomatischer Agent in dän. Dienst, der am 5. 3. 1628 als dän. Gesandter nach Stralsund gekommen war. Seit 1630 wichtiger schwed. Diplomat und Geheimer Hof- und Kriegsrat. Der spätere schwed. Resident in Hamburg, Generallegat in Deutschland und Gesandter bei den Friedenskongressen in Osnabrück und Münster, Johan Adler Salvius (1590–1652) schlug 1630 vor, daß Steinberg in Wallensteins Dienste trete und für Schweden spioniere (*Sveriges Krig* Bilagsbd. I, 319). Der Vorschlag kam nicht zur Ausführung, und Steinberg wurde eine der zentralen Figuren der schwed. Diplomatie in Deutschland. So verhandelte er als kgl.-schwed. Gesandter im Juli 1630 in Lübeck mit den mecklenburg. Herzögen über ein Bündnis mit der Krone Schweden. Auch in Brandenburg war Steinberg im Auftrag des Wasa-Königs im Januar 1631 tätig, um den Kurfürsten zum unzweideutigen Anschluß an Schweden zu bewegen, bevor er maßgeblich Kg. Gustavs II. Adolf v. Schweden politisch-strategische Programmschrift für das schwedische Auftreten in Deutschland, die „norma futurarum actionum“ vom Sommer 1631 erstellte. Er war dann in Dresden der entscheidende Architekt des schwedisch-sächsischen Bündnisses vom 1. 9. 1630, bis er von Kg. Gustav II. Adolf seinem damaligen Statthalter in Thüringen, Hz. Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar (FG 5), in Erfurt als „ordinarie legat och krigsråd vid sin sida“ gestellt wurde (*Sveriges Krig* V, 35), um diesen zu unterstützen, aber auch um dessen mögliche Eigenmächtigkeiten zu zügeln. S. auch Anm. 3. Steinberg wechselte im Dezember

1631 als Resident nach Braunschweig, um von dort als schwed. Gesandter an den Höfen der welfischen Herzöge von Braunschweig und Lüneburg zu wirken. Als Resident in Erfurt wurde Steinberg im März 1632 von (Friherre) Alexander Erskein (FG 421) abgelöst (vgl. 321201 K 6). Steinberg unterstützte seinen König aktiv bei dem Bemühen, die Welfenherzöge zum Anschluß an Schweden zu bewegen. Als Hz. Friedrich Ulrich v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 38) am 20. 12. 1631 eine Audienz bei Gustav Adolf erhielt, waren Steinberg und F. Ludwig dabei (*Sveriges Krig* V, 210f.). Der Vorwurf, Steinberg habe mehr die Interessen des mit Schweden verbündeten Herzogs Georg v. Braunschweig-Calenberg (FG 231) als des schwedischen Königs „universalintention“ beachtet, führte im September 1632 zu kritischen Hinweisen an die Adresse Oxenstiernas (*AOSB* SA IX, 813f.). Für seine Dienste wurden er und seine Erben gleichwohl in Ausführung eines königlichen Vorhabens am 12. Januar 1633 von Oxenstierna mit dem Klostergut Hammersleben erb- und eigentümlich beschenkt. Nach dem Prager Frieden spielte Steinberg im Niedersächs. Kreis bei Oxenstiernas Bemühen, die Bundesgenossen bei der schwed. Fahne zu halten, eine wichtige Rolle. Vgl. *AOSB*, FA VIII, 43ff., 63, 114, 757f.; vgl. ferner 54ff., 116, 130; IX, 418f., 544f.; X, 201, 204, 620f. u. ö.; XI, 678f., 816f. u. ö.; XIII, 487ff.; XIV, 56ff. u. ö.; ebd. SA VII, 335, 343, 350, 353, 356–359; SA IX, 585, 794; SA XIII, 477; *Chemnitz* I, 228; *Patze* V.1.1, 130, 136; *Sveriges Krig* III, 61, 75, 448, 456, 470–472, 540; IV, 399ff., 432ff., 437 u. ö.; V, 12, 28, 35f., 78, 143, 210f., 213; VI, 92, 112–114, 117, 228, 235f., 243, 252, 298; *Bilagsbd. I*, 314f., 319; Sam. E. Bring: *Bibliografisk Handbok till Sveriges Historia*. Stockh. 1934, 420; Heiko Droste: Die Großmacht Schweden im Spiegel der Wolfenbütteler Überlieferung. In: *WBN* 27 (2000), 19–32, 22; Huschke (s. Anm. 1), 4, 13ff., 20, 23ff., 38f., 77; E. Hildebrand: Den svenska diplomatiens organisation i Tyskland under 1600-talet. In: *Historisk Tidskrift* 4 (Stockholm 1884), 155–174, 161 (nur kurze Erwähnung Steinbergs); Roberts: *Gustavus Adolphus* (s. Anm. 1), 492, 504, 533, 632, 694; Walter Struck: *Das Bündniß Wilhelms von Weimar mit Gustav Adolf. Ein Beitrag zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges*. Stralsund 1895, 149ff., 154f., 157. – 3 Kg. Gustav II. Adolf v. Schweden, der nach der siegreichen Schlacht von Breitenfeld am 17. 9. 1631 in Süddeutschland operierte und auch zum Hoffnungsträger Wolfgang Ratkes wurde. Ratke hatte mit Unterstützung Gfn. Anna Sophias Jena Pfingsten 1631 verlassen und sich in Könitz, Anfang 1632 in Rudolstadt und Kranichfeld niedergelassen. Ausschlaggebend für das Ende des Jenaer Aufenthalts (vgl. 290531 u. 290616) war schließlich, neben der fehlenden Unterstützung seines Vorhabens seitens der Universität und der Landesherrschaft, die näher rückende Kriegsgefahr gewesen. Ratkes Hoffnungen richteten sich im Herbst 1631 auf Kg. Gustav II. Adolf, der am 21. 9. 1631 in der (Ende September von weimarischen Truppen besetzten) Stadt Erfurt feierlich Einzug hielt. Am 25. 9. ernannte der König Hz. Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar zum schwed. Statthalter in Thüringen. Vgl. 330920 K 3. Während der König an der Spitze seiner Truppen nach Franken weiterzog, Frankfurt a. M. und Mainz zu den Hauptquartieren der Schweden wurden (vgl. *Ritter: Deutsche Geschichte*, 503) und Hz. Wilhelm in Erfurt residierte, entfaltete Gfn. Anna Sophia eine intensive Diplomatie, die Ratke und sein Lebenswerk in schwed. Förderung vermitteln sollte. Bereits im September 1631 gelang es Gfn. Anna Sophia tatsächlich, mit der Hilfe von Mittelsmännern wie dem kgl. Geheimsekretär Philipp Sadler (s. 321201), dem weimarischen Kriegsrat Daniel Burckhard († 27. 9. 1632; s. Huschke, [s. Anm. 1], 75) und dem Erfurter Kommandanten Gf. Georg Ludwig v. Löwenstein-Scharfeneck (s. Anm. 1) das Interesse des Schwedenkönigs auf Ratke zu lenken. So schrieb sie, gerade aus Weimar nach Kranichfeld zurückgekehrt, dem in Könitz weilenden Ratke am 26. 9. 1631, der schwed. König habe soeben Erfurt eingenommen. Aufgrund der sich überstürzenden Ereignisse habe er nicht nach Weimar kommen können; ihr sei aber aus Hofkreisen versichert worden, „der König hette eß gar in guther obacht, wir sollten vnß nur gedulden, biß ein wenig die hendel vorvber weren, wirde eß der König gewiß nicht vergessen“. Anna Sophia

berichtet weiter, daß sie den zweiten Teil von Ratkes *Regenten Ampts-Lehre* (s. Anm. 4), der es als ethisch-praktische Regierungslehre in lutherischem Geist offenbar zufiel, ein prominentes Stück der Überzeugungsarbeit zu leisten, dem „Camerrath“ zu lesen gegeben habe, dem das Werk sehr gut gefiel. Gemeint ist hier Friedrich v. Kospoth (FG 55), sachsen-weimarerischer Geheimer Kammerrat, der wie Gfn. Anna Sophia bei Ratke Hebräisch studiert und während der raticianischen Reformen in Anhalt-Köthen und während der Verhandlungen zu einem neuen sachsen-weimarerischen Reformversuch als Finanzbeamter, Kommissionsmitglied und Gesandter wichtige Funktionen ausgeübt hatte. Sein Urteil über Ratkes *Regenten Ampts-Lehre* war in den Augen der Gräfin für eine Förderung Ratkes durch Herzog Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar und besonders durch König Gustav II. Adolf v. Schweden bedeutsam, jedoch sicher auch für F. Ludwig und die FG von Interesse. Weiter heißt es in dem von uns zitierten Brief, der Herr von Wartenberg (s. Anm. 6) sei mit seiner Gattin (s. u.) in Könitz zu erwarten und nach besten Kräften zu empfangen und zu bedienen. (FB Gotha: Chart. B 856 [Nr. 34], Bl. 63r–64v.) – Kurz darauf, am 3. 10. 1631, mußte Anna Sophia bekennen, daß ihre Annäherung an die schwed. Seite in Sachen Ratke einstweilen ins Stocken geraten sei. Der König sei von Erfurt zur ‚Pfaffengasse‘ gezogen, und von Hz. Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar, der sich in Erfurt mit dem Grafen v. Löwenstein (s. Anm. 1) bis zur Rückkehr des Königs aufhalten sollte, bekomme sie keine Antwort. Dann aber, im Januar 1632, lud nach einem Zeugnis des Johann Amos Comenius der schwed. Kanzler Axel Oxenstierna Ratke zu einer Unterredung nach Erfurt ein, in der es auch um die *Regenten Ampts-Lehre* ging (vgl. die Einführung von Gerd Hohendorf in: Wolfgang Ratke: Allunterweisung. Schriften zur Bildungs-, Wissenschafts- und Gesellschaftsreform. Hg. Gerd Hohendorf u. Franz Hofmann. Bearb. v. Christa Breschke. 2 Tle. Berlin 1970/71 [Monumenta Paedagogica 8 u. 9], II, S. 9). Jedenfalls berichtet Comenius von einem Gespräch, das er im August 1642 mit Oxenstierna führte. Darin habe sich der Kanzler erinnert, daß ihm Ratke während der Unterredung einen dicken Quartband überreicht habe. Oxenstierna habe ihn durchgesehen, in der Analyse der Schuldefizite für richtig, in den Reformen aber für nicht ausreichend erachtet. Vgl. *Kordes*, 101f.; *Müller VII* (1878), 611f. u. *Vogt IV*, 53 Anm. *; Karl August Heinrich Stoerl: Wolfgang Ratke (Raticius). Ein Beitrag zur Geschichte der Paedagogik des XVII. Jahrhunderts. Leipzig 1876, 42. – Vgl. auch den Brief, den Ratke an Gfn. Anna Sophia am 15. 11. 1632 schrieb (FB Gotha: Chart. A 697 [Nr. 137], 250r–251v), als er Oxenstierna in der Hoffnung auf eine Audienz in Erfurt erwartete. Bei dem Gespräch im Januar 1632 gelang es dem Didacticus, Oxenstiernas Interesse zu wecken und eine künftige schwed. Unterstützung seiner Bestrebungen anzubahnen. Ein weiteres Zeugnis dieser Annäherung liegt mit einem undatierten Brief Gfn. Anna Sophias (FB Gotha: Chart. B 856 [Nr. 44], Bl. 82rv) vor, der an den gerade in Erfurt weilenden Ratke adressiert ist. Anna Sophia schickte ihm danach die *Regenten Ampts-Lehre*, da sie ihm in seinen Verhandlungen mit dem Grafen [v. Löwenstein, s. Anm. 1] vielleicht nützlich sein könne. Dies, und daß Ratke die Beförderung einiger Schreiben an die Frau Sabina v. Wartenberg (TG 37; s. 320715) aufgetragen wird, sprechen für eine Datierung auf das Jahr 1632. Vgl. *Vogt IV*, 51ff. Zum weiteren Verlauf der schwed. Sondierungen Ratkes und seiner Förderer s. 320715. – 4 Wolfgang Ratke: Die Regenten Ampts-Lehre Der Christlichen Schule Welche in der wahren Glaubens, Natur, vnd Sprachen Harmony Auß heiliger Gottlicher Schrift, der Natur vnd Sprachen anzustellen, zu bestätigen und zu erhalten. Zu der Lehrart Raticii. (FB Gotha: Chart. B 825 P [1]; 240 S. und 13 S. Register, eigenh. von Ratke). – Von der *Regenten Ampts-Lehre*, die um das Ende des Jahres 1631 vollendet worden sein dürfte, liegen zwei weitere Abschriften von verschiedenen Händen vor (FB Gotha: Chart. B 825 P [2] und [3]). Vgl. Beil. I Q; *Müller [1878]*, 599f.; *Vogt (Quellen)*, 22; Wolfgang Ratke: Allunterweisung. Schriften zur Bildungs-, Wissenschafts- und Gesellschaftsreform (s. I Q), I, 36; II, 17–257 (vollständige Erstveröffentlichung). In Chart. B 829 umfangreiche Ergänzungen und

Urteile zur *Regenten Ampts-Lehre* (vgl. Müller [1878], 600). – Daß es sich bei dem im vorliegenden Brief genannten „büchlein“ um die *Regenten Ampts-Lehre* handeln könnte, wird schon von Müller (1878), 600, 612 und Vogt IV, 52 Anm. *† vermutet. Sie wird um diese Zeit auch in anderen Schreiben Gfn. Anna Sophias erwähnt. Vgl. Kordes, 99f.; Müller (1878), 600; Vogt IV, 51f. Vgl. 321201 K 8. – Ratkes *Regenten Ampts-Lehre* war keine ‚moderne‘ legitimistische Regierungskunst oder „Politic“ im Zeichen von ratio status und ‚ars gubernatoria‘ (Wolfgang Weber), sondern eine ethisch-praktische Anleitung, wie ein Fürst „seine Regierung glücklich anstellen und dieselbe mit seiner Untertanen Wohlfahrt von Amts wegen recht fortsetzen solle.“ (Wolfgang Ratke: Allunterweisung. Schriften zur Bildungs-, Wissenschafts- und Gesellschaftsreform [s. I Q], II, 22.) In ihrer einschränkenden Herrschaftslegitimation berief sie sich ebenso auf die Lehren der Bibel wie auf die (vernünftigen) Regeln der Natur. Damit und in ihrem kritischen protestantischen Obrigkeits-Ethos arbeitete sie Veit Ludwigs v. Seckendorff (FG 615) *Teutschem Fürsten-Staat* (erstmalig 1656) vor. – 5 Friherre Axel Oxenstierna. – 6 Herr Hans Georg v. Wartenberg (FG 143), ein böhmischer Exulant. Vgl. 271211 K 3, 280122, 280128, 320715 K 1, 321201 K 12. – 7 Johannes Botwedsson (latinisiert Botvidi/ Bothvidius/ Botvidus u. ä.), 1573–1635, D. theol., seit September 1617 Hofprediger und Beichtvater Kg. Gustavs II. Adolf v. Schweden, dem er auf seinen Kriegszügen in Rußland, Polen sowie Deutschland als Feldsuperintendent folgte. Zu seinen Kriegsgebeten für das schwed. Militär vgl. 320313 K 1. 1631 wurde er zum Bischof von Linköping ernannt, jedoch zunächst mit der Begleitung Kgn. Maria Eleonoras nach Deutschland betraut und folgend mit der Wiederherstellung des evangelischen Kirchenwesens im Ebst. Magdeburg und Bst. Halberstadt beauftragt. Im Januar 1632 führte er die Königin bis in das Rhein-Main-Gebiet; am 20. 1. hielt sie an der Seite Gustav Adolfs feierlichen Einzug in Frankfurt a. M. (S. *Arma Suecica II*, 8f.; *Theatrum europaeum*, 2. Teil, 3. Aufl. [1646], 601 [HAB: Ge 4° 54]). Bereits im Dez. 1631 hatte sich F. Ludwig nach Mainz zu Gustav Adolf begeben, um wichtige Fragen zu beraten, die das Ebst. Magdeburg und das Bst. Halberstadt betrafen, denn am 17. 9. 1631 war F. Ludwig zum kgl.-schwed. Statthalter dieser Territorien berufen worden (vgl. 320313). Bei dieser Beratung kam man überein, daß der König einen Theologen abordnen sollte, der mit Hilfe F. Ludwigs und einheimischer Gottesgelehrter die evangelische Kirche und das Kirchenregiment dort reorganisieren sollte. In Ausführung dieses Vorhabens trat Botvidi am 7. 4. 1632 seine Reise von Frankfurt über Erfurt ins Magdeburgische an. Vgl. LHA Magdeburg: Rep. A 2, Nr. 237: „Die Commission des von Königl. Majestät zu Schweden an Fürst Ludwig zu Anhalt abgeschickten Bischofs Johannes Bodvidius zur Untersuchung des Kirchen- und Schul-Wesens im Erzstift Magdeburg und Fürstenthum Halberstadt. (1632)“. Vgl. ferner *SBA B*, 33/ 29ff.; *KL II*, 215ff.; Ed. Jacobs: Die Wiederherstellung des evangelischen Kirchenwesens im Erzstift Magdeburg und im Hochstift Halberstadt durch König Gustav Adolf von Schweden im Jahre 1632. In: Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Altertumskunde. 30 (1897), 113–298, 140, 160ff. – Nach der wechselvollen Geschichte des Primat- bzw. Hochstifts unter den konkurrierenden Administratoren bzw. Erzbischöfen Mgf. Christian Wilhelm v. Brandenburg und Ehz. Leopold Wilhelm v. Österreich war mit dem Siegeszug der Schweden und der Schlacht von Breitenfeld (7. 9. 1631) auch die zweite Periode der katholischen Restauration in den beiden Stiftern (seit Tillys Eroberung der Stadt Magdeburg am 10./ 20. 5. 1631) beendet. Schon am 17. 9. 1631 war eine schwed. Regierung unter F. Ludwig als Statthalter für die beiden Stifter eingesetzt und damit zugleich das Domkapitel entmachtet worden (vgl. 320313). Am 11. 1. 1632 waren die Schweden auch in der von Pappenheim geräumten Stadt Magdeburg eingezogen, womit sie dort das Ende katholisch-habsburg. Restitutionsansprüche besiegelten. Am 18. 4. 1632 traf Botvidi in Halle a. d. Saale ein, dem Sitz der schwed. Territorial-Regierung. Tags darauf, am 19. 4. lud F. Ludwig Botvidi zu einer Unterredung zu sich auf die Moritzburg. Botvidi wies zwei Schreiben vor, einen Legitimationsbrief Oxenstiernas d. d.

Mainz, 5. 4. 1632 und eine Vollmacht Kg. Gustavs II. Adolf d. d. Frankfurt a. M., 27. 2. 1632. Diese kgl. Autorisation informierte Ludwig über Botvidis Auftrag und bat um dessen materielle Versorgung und politisch-organisatorische Unterstützung. Oxenstierna bekräftigte die kgl. Vollmacht in seinem Legitimationsschreiben an Ludwig; s. Jacobs, a. a. O., 255; vgl. ebd., 164ff., 253ff. und *AOSB* FA VII, 146. Der genaue Arbeitsauftrag Botvidis ist aus einem Schreiben Gustav Adolfs an die magdeburgischen (und gleichlautend an die halberstädtischen) Stände abzulesen, das vermutlich ebenfalls im Februar 1632 aufgesetzt worden war: „Mittimus itaque ad vos reverendum virum D. D. Johannem Botvithi, S. S. Theol. D. et Episcopum Lincopensem. Is Superintendentem introducet lutheranum, informabit Consistorium, Scholam eriget et certam Ecclesiastici regiminis formam, videlicet ceremoniarum, disciplinae et visitationum, congruentem cum Saxonia (nisi propriam habuerint) praescribet.“ (Zit. n. Jacobs, 254). Mit Unterstützung F. Ludwigs und herbeigezogener einheimischer Juristen und Theologen ist dieses Arbeitsvorhaben innerhalb weniger Wochen durchgeführt worden. Eine rasch ausgearbeitete Kirchen-Agenda sowie Kirchen-, Konsistorial-, Visitations- bzw. Schulordnungen fanden am 7. 6. 1632 die Zustimmung der gemeinsam versammelten magdeburgischen und halberstädtischen Stände. Vgl. Magdeburg: vnd Halberstädtische KJRCHEN-AGENDA, Auff sonderbaren gnädigsten Befehl Des Durchlauchtigsten/ Großmächtigsten Fürsten vnd Herrn/ Herrn GVstav-ADolphs/ der Schweden/ Gothen vnd Wenden Königs ... Verfasset Jm Jahr Christi M. DC. XXXII. Halle a. d. Saale: Melchior Oelschlegel (1632). HAB: Tk 47 [1]; 4 Bll., 140 S.; 4°. Kolophon: „Gedruckt zu Hall in Sachsen/ bey Christoff Salfeld/ Jm Jahr 1632.“ Enthält u. a. S. 94ff. „Ordnung der Gesenge durchs gantze Jahr“ (mit Texten); S. 115ff. „Von Ordination der Prediger“ u. S. 122ff. „Von Introduction, Investitur oder Anweisung derselben.“ (Weitere Exemplare in der HAB: 302. 2 Theol. [19], 450.15 Theol. [1], S 406. 4° Helmst. [1]). – Noch im Juni 1632 wurden die Konsistorien für Magdeburg und Halberstadt im Einvernehmen mit den Ständen besetzt. Ende Juni reiste Botvidi über Stettin und Wolgast nach Schweden zurück, um sein Bischofsamt in Linköping anzutreten. Die förmliche kgl.-schwed. Anerkennung der genannten Ordnungen und Konsistorien zog sich indes bis zum 15. 2. 1634 hin, als Oxenstierna sie in Halberstadt anlässlich einer Ständeversammlung des Niedersächsischen Kreises vollzog (*AOSB* FA XI. 1, 255–258; vgl. 258ff.). Bis auf die Schulordnung wurden die revidierten Texte zur magdeburg-halberstädt. Kirchenverfassung 1635 in Halle gedruckt. Aus der Einführung eines lutherischen Kirchen- und Schulregiments resultierten Spannungen zu reformierten Amtsträgern der schwed. Herrschaft wie F. Ludwig und Johannes Stalman (FG 214). Vgl. 320313 K 0 u. 350800; vgl. auch F. Ludwigs Bericht in seiner Rechtfertigungsschrift von Ende 1633: *KU* III, 215ff.; ferner *Chemnitz* II, 306f. (HAB: 174. 6 Hist. 2° [2]); Jacobs, a. a. O.; Günther Hoppe: Fürst Ludwig von Anhalt und die schwedische Statthalterschaft in den magdeburgischen und halberstädtischen Stiftslanden (1631–1635). U. Halle, (masch.) Diplomarbeit 1965 (der Verfasser stellte uns freundlicherweise eine überarbeitete Kopie zur Verfügung), 83ff.; Rudolf Joppen: Das Erzstift Magdeburg unter Leopold Wilhelm von Österreich (1628–1635). In: Franz Schrader (Hg.): Beiträge zur Geschichte des Erzbistums Magdeburg. Leipzig 1968, 290–342, insbes. 339; Georg Arndt: Die Kirchenordnung des Schwedenkönigs Gustav Adolf für die Stifter Magdeburg und Halberstadt vom Jahre 1632. In: Deutsche Zeitschrift f. Kirchenrecht 11 (1902), H. 2, 247–276, 393–472, 12 (1903), H. 1, 46–74; Friedrich Wilhelm Hoffmann: Geschichte der Stadt Magdeburg. 3. Bd. Magdeburg 1850, 207. Die „Relation“ von Georg Adam Brunner aus dem Jahre 1643 faßt die Ereignisse knapp und kritisch von dem Interessensstandpunkt des Domkapitels aus zusammen: G. A. Brunners Geschichte des Erzstifts Magdeburg von 1608–1638. Hg. E. Neubauer. In: Geschichtsblätter f. Stadt und Land Magdeburg. Mitteilungen des Vereins f. Geschichte und Altertumskunde des Herzogtums und Erzstifts Magdeburg 28 (1893), 367–390, insbes. 388. – 8 Antonius Mylius, eigentlich Müller gen. Gering (1593–1655),

s. 311205 K 6. — 9 Da Ratke seine Lehriansätze in Zusammenfassungen und Memorialen immer wieder darstellte, ist es schwierig, die hier gemeinte Schrift zu identifizieren. Vgl. etwa 270827 (K 2). So werden Ratkes „puncta“ von 1632 kaum übereinstimmen mit seinen 1618 von Fürst Ludwig verwendeten *13 Puncten, auff welchen die Didactica oder Lehrkunst Wolffgangi Ratichii gründlichen beruhet* (FB Gotha: Chart. B 825 W [1]). Vgl. Müller (1880), 70f.; Niemeyer (1842), 12f.; Vogt II, 6f. Aus dem Jahr 1624 stammt eine Vereinbarung zur Gestaltung der Reuß'schen Hofschule zu Gera: *Diese nachfolgende puncten sindt mit Ratichio den 27. Januarij 1624 Abgередet worden* (FB Gotha: Chart. B 829 C, zit. n. Müller [1880], 157ff.). Am ehesten kommen in Betracht: *Unterschiedene erinnerungs puncten wegen ettlicher Verfaßung, sonderlich der Regentenlehr* (FB Gotha: Chart. B 829 T, T^a – T^b, S. Müller [1884], 452f.).

K I 1 Zu dem auffälligen Umlaut bei Wolfgang Ratke unter Dialekt-Einfluß des Schleswig-Holsteinischen vgl. 270406 K 7. — 2 Am 24. 9. 1630 war Gf. Carl Günther v. Schwarzburg-Rudolstadt (FG 23) verstorben; seine jüngeren Brüder Ludwig Günther (FG 29) und Albrecht Günther folgten ihm in der Regierung, während Anna Sophia die Hft. Kranichfeld als Wittum blieb. — 3 Peter Dietrich (Petrus Theodoricus; Peter [Samuel] Thiederich) (1580–nach 1637 [1640/1641?]), gebürtig aus Grössen bei Naumburg, studierte in Leipzig und Jena, wurde 1619 Professor der Rechte an der U. Jena, Assessor am dortigen gesamtnerstnischen Hofgericht, Beisitzer, von 1637–1641[?] Vorsitzender des Schöppenstuhls in Jena, hzl. Rat daselbst, „einer der bedeutendsten Strafrechtslehrer seiner Zeit“ (Geschichte der Universität Jena 1548/58–1958. Festgabe zum 400jährigen Universitätsjubiläum. 2 Bde. Jena 1958, I, 91). Dietrich war schon früh als *Institutiones*-Editor an den ratichianischen Lehrreformen beteiligt. S. 190424 K 11. Vgl. Jöcher IV, 1101; Weniger, 282; Johannes Günther: Lebensskizzen der Professoren der Universität Jena seit 1558 bis 1858. Ndr. d. Ausg. Jena 1858, Aalen 1979, 57 (Druckfehler beim angegebenen Todesjahr 1604); Barbara Oehme: Jenaer Professoren im Bildnis. Gemälde aus 425 Jahren Universitätsgeschichte (1548/58–1983). Jena (1983), 96.

320626

Fürstin Sibylla Elisabeth von Anhalt-Bernburg an Gräfin Elisabeth von Waldeck-Wildungen

Fn. Sibylla Elisabeth v. Anhalt-Bernburg (AL 1617; TG 18) bestätigt den Empfang eines Schreibens Gfn. Elisabeths v. Waldeck-Wildungen (AL 1629), dem ihr Jahresbeitrag für die *Noble Académie des Loyales* (AL) beilag. Sibylla Elisabeth dankt für die erwiesene Treue und bedauert, daß die auch im Sinne der Akademie liegende Kommunikation längere Zeit zum Erliegen gekommen sei; nun soll ein neuer Anfang gesetzt und der freundschaftliche Austausch, auch mit den Töchtern Gfn. Elisabeths, wiederaufgenommen werden. — Sibylla Elisabeth hält sich mit ihrer Schwester Anna Sophia (AL 1617[?]; PA; TG 19) seit etwa drei Wochen in Köthen auf, wo sich Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen (AL 1629, TG 38) allmählich gesundheitlich erhole. — Bei ihrem Besuch in Köthen hat sich Fn. Agnesa v. Anhalt-Dessau (TG 25) vergangene Woche an Gfn. Elisabeth erinnert und bedauert, daß sie nicht mehr Zeit mit ihr in Kassel habe verbringen können. — Sibylla Elisabeth hofft, die Gräfin in Zukunft wieder einmal zu treffen und ihre kultivierte Konversation zu genießen.

Q STA Marburg; 115 Waldeck 2 Anhalt 3, 2 Bl. (A: 2v), eigenh.; Sig.

A Madame Madame La Contesse de Waldeck nee Contesse de Nassau, à Waldeck

Wolgeborne Gräfin freundliche mein herzvielgeliebte Baaße vndt fraw Mutter¹, El schreiben sambt der academiesteuer² ist vns wol eingehändigdt worden, vndt bedanke mich gegen EL wegen dero fleissiges andenken vnser aller, vndt auch das sie sich der academie so wol erinnern, EL seindt ein getrewes³ mitgliedt derselben, vndt seindt wir allerseits EL. obligiret,

Sonsten bitt ich EL ganz freundlich, Sie wollen doch Ja nicht etwan die opinion fassen, als solten wir vnser theils solcher werthen freunde vergessen, den dasselbige wieder vnser academie lauffen thäte,⁴ aber vnser nachlässigkeit accusire ich billig, es hat es aber allerhandt vervsachet, vndt auch zum theil mit, das wir so ganz nichts von EL in so langer Zeit vernohmen, das wir vns fast allerley desswegen imaginirt[,] es soll aber nun der anfang wieder gemacht sein, vndt werde ich fleissiger werden, bitte auch gar höchlich, EL ie bisweilen ihrer töchter¹ ingedenk zu seyn, vndt also dero schreiben vns participiren, ich versichere EL das vnser bestendig gemuht, nicht anders incliniret ist, als EL alle freundschaft vndt gefallen zuerweisen nach möglichkeit, das gute wildungen vergesse ich nimmehr vndt EL allerseits haben trewe freunde an vns allen[.] [1v] Schwester Anna Sophie⁵ vndt ich, haben vns nun ein⁶ 3 wochen alhier zu Cöthen aufgehalten, Die fürstin⁷ ist wieder etwas vnpasslich gewest, es bessert sich aber Gott lob täglich,

mein Schwester Anna Sophie entbeut EL dero ganz freundlichen grus, vndt ich bit EL wollen ebenmässig dero hl herren meinen hochwerden *[sic]* Vettern von meinet wegen vermelden wie auch dero sämtlichen töchter,¹

vergangene woche ist die fürstin von Dessa⁸ alhier gewest; da haben JL so wol vndt fleissig sich erinnert EL person halber, haben auch noch beklagt das sie nicht mehr Zeit haben employren können mit EL zu Cassel vmbzugehen, ich wunsche meins theils von herzen das ich so gluklich sein möchte EL einmal wieder zusehen vndt dero sehr gute conversation theilhaftig zuwerden, mus aber solches erwarten in dessen verbleibe ich bis an mein Endt

EL Getrewe ganz Dienst willige Baaße
Sibilla Elisabet fzAnhalt

Cöthen den 26 Junj 1632.

K 1 Gfn. Elisabeth v. Waldeck-Wildungen (1584–1661; AL 1629), geb. Gfn. v. Nassau-Siegen, seit 1604 Gattin Gf. Christians v. Waldeck-Wildungen (FG 113), nicht in der TG. S. 310108 u. II. Ihre nachfolgend im Brief genannten Töchter waren: Maria Magdalena (1606–1671; AL 1629; TG 44), s. 270306 K 2, 310108 K 1 u. ö.; Sophia Juliana (1607–1637), 1634 vermählt mit Lgf. Hermann IV. v. Hessen-Rotenburg (FG 374); Anna Augusta (1608–1658), 1627 vermählt mit Gf. Johannes v. Sayn-Wittgenstein zu Wittgenstein, Gf. v. Hohenstein zu Lohra und Klettenberg (1601–1657); Elisabeth (1610–1647), 1634 vermählt mit Gf. Wilhelm Wirich v. Dhaun zu Falkenstein (†1682); Catharina (1612–1649), 1631 in erster Ehe vermählt mit Gf. Simon Ludwig zur Lippe-Detmold (FG 124); Christiana (1614–1679), 1642 vermählt mit Gf. Ernst v. Sayn-Wittgenstein-Homburg (†1649); Dorothea (1617–1669), 1641 vermählt mit Gf. Emich XII. v. Leiningen-Dagsburg-Falkenburg-Heidesheim (†1658); Agnes (1618–1651), 1651 vermählt mit Gf. Johann Philipp III. v. Leiningen-Dagsburg-Emichsburg (†1666); Sibylla (1619–

1678), 1644 vermählt mit Gf. Friedrich Emich v. Leiningen-Dagsburg-Hartenburg (†1698); Johanna Agatha (1620–1636); Louisa (1625–1665), 1647 vermählt mit Frh. Jobst Gerhard v. Efferen (†1670). Vgl. *AD* V, 305ff.; *EST* I.3, T. 329B; Andreas Thiele: Erzählende genealogische Stammtafeln zur europäischen Geschichte. Bd. I. 2. (2. Aufl.) Frankfurt a. M. 1994, T. 406. — Gfn. Elisabeths Gesellschaftsname in der AL lautete: La Forte/ Die Starke. Der vorliegende Brief sowie 310108 stellen die zwei einzigen uns bekannten Gesellschaftsbriefe der AL dar. — Fn. Sibylla Elisabeth (1602–1648; AL 1617; TG 18) war eine Tochter F. Christians I. (FG 26). Vgl. 271201A u. 340107. — 2 La Noble Académie des Loyales (AL), 1617 von Fn. Anna v. Anhalt-Bernburg (1579–1624; AL 1617, TG 16) in Amberg gestiftet. Der Artikel 14 der Satzung der AL verlangte eine jährliche Akademiesteuer, d. i. eine von jedem Mitglied nach seinem Vermögen selbst bemessene Zahlung in einen Fond, der Schulstipendien finanzieren sollte. Vgl. 310108 I. — 3 Ähnlich wie die Treue in der TG an der Spitze des Tugendkanons rangiert, wird sie doch von deren Gründerin, Gfn. Anna Sophia v. Schwarzburg-Rudolstadt (TG 1. Die Getreue) repräsentiert, so erwächst die Treue auch zum Zentralbegriff der „Noble Académie des Loyales oder Getreuen Gesellschaft“. S. 310108 I. — 4 Die AL-Mitglieder hatten sich laut Satzung verpflichtet, in Treue zu Gott, der AL-Patronin und den anderen AL-Mitgliedern zu stehen, ferner auch in Abwesenheit „Correspondence und gute Vertraulichkeit“ unter einander zu halten. S. 310108 I. — 5 Fn. Anna Sophia v. Anhalt-Bernburg (1604–1640; AL 1617[?], PA, TG 19); Liebblingsschwester F. Christians II. Vgl. 270810 (K 1). Sie stand vielleicht in einem vertrauten Verhältnis zu Gfn. Elisabeth, wie ihr Brief an dieselbe, d. d. Harzgerode, 23. 8. 1632, ausweisen könnte (STA Marburg: 115 Waldeck 2, Anhalt 3, 1 Bl.). Darin bedauert sie nämlich, die „Frau Mutter“ wegen der schlechten Wege nicht besuchen und „ihrer Tugendthafften geselschaft alsdan [...] participiren“ zu können, da doch „ihre löbliche qualiteten bey vns wie billich in beständigen estime verbleiben“. Vielleicht spielt in ihrem Bedauern auch die Tatsache mit, daß „das gute wildungen“ ein gern frequentierter Kurort war (vgl. 300813, auch 210729), den z. B. auch F. Ludwig besuchte. Am 4. 6. 1626 fragte F. Ludwig Gf. Otto zur Lippe-Brake (FG 121), ob er ihm einen Arzt für einen Kuraufenthalt am Sauerbrunnen in Wildungen beschaffen könne, erkundigte sich aber auch nach den Reisemöglichkeiten nach den Bädern von Spa und Aachen. Er entschied sich auf Rat seiner Ärzte lt. seines Schreibens v. 24. 6. 1626 an Gf. Otto doch für den Wildunger Sauerbrunnen. STA Detmold: L 42 I Nr. 1a. Am 31. 8. 1626 wollte er von Wildungen über Detmold nach Anhalt zurückreisen. A. a. O.: L 7 A XII Nr. 12, vgl. L 7 A XV B 1. Allerdings können die Erinnerungen an Wildungen nicht ungetrübt gewesen sein. Gfn. Maria Magdalena schrieb am 27. 6. 1629 an ihren Stiefsohn Simon Ludwig, F. Christian I. v. Anhalt-Bernburg (FG 26) sei an diesem Tage mit seinen Kindern (Friedrich, FG 62; Sibylla Elisabeth u. Anna Sophia) aus Wildungen abgereist, nachdem dort seine Tochter Agnesa Magdalena (1612–1629; AL 1628; TG 22) gestorben sei. Vgl. 310108 K II 11. STA Detmold: L 7 A XV B Nr. 2. — 6 Ungefähr. S. 310224 K 41. — 7 Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen, geb. Gfn. zur Lippe (AL 1629; TG 38), zweite Gattin F. Ludwigs. Zu Sibylla Elisabeths medizinischer Tätigkeit vgl. 300330 K 3, ferner 340107. Auch im März 1631 war sie zu Fn. Sophia gerufen worden (vgl. Sibylla Elisabeths Brief an F. Ludwig vom 23. 3. 1631, LA Oranienbaum: Abt. Kö. A 9a Nr. 31, Bl. 3rv). In Sibylla Elisabeths Brief an F. Ludwig d. d. Güstrow 4. 9. 1633 ist Fn. Sophia bereits wieder als krank gemeldet, denn die Prinzessin wünscht „von herzen das EG gemahlin wieder zu Dero völligen gesundtheit gelangen möge, vndt EG nach der harten wiederwertigkeit, ergözet werden“ (a. a. O., Bl. 11r). — 8 Fn. Agnesa v. Anhalt-Dessau, geb. Lgfn. v. Hessen-Kassel (1606–1650; PA, TG 25), Gattin F. Johann Casimirs (FG 10).

320715

Frau Sabina von Wartenberg an Gräfin Anna Sophia von Schwarzburg-Rudolstadt

Frau Sabina v. Wartenberg (TG 37) hält sich in Mainz an der Hofstatt Kg. Gustavs II. Adolf v. Schweden auf. Sie reiste mit Kgn. Maria Eleonora v. Schweden nach Aschaffenburg und sollte schon aus Würzburg an Gfn. Anna Sophia v. Schwarzburg-Rudolstadt (TG 1) schreiben und sie einladen, sich mit Wolfgang Ratke und Dr. Hauenschild, versehen mit einigen Medikamenten für den gesundheitlich angegriffenen König, dort einzufinden. Ratke solle jedenfalls sein ‚Glaubensbekenntnis‘ und einen Bericht über seine Didactica mitbringen. Sollte er sich als geeignet erweisen, die königliche Pzn. Christina zu unterrichten, so werde Reichskanzler Axel Oxenstierna (FG 232) zu seiner Anstellung raten. Dies könnte der Anfang zur Verwirklichung der weitergehenden Projekte Ratkes sein. Alles könne binnen eines Monats ins Werk gesetzt werden, wenn Ratke mit dieser Perspektive nur diskret umginge. – „h. W.“ [Hz. Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar (FG 5)?] hat sich gegenüber dem König bereits despektierlich über Ratke geäußert. Vorerst allerdings will der König Ruhe für hebräische Bibelstudien haben; Gfn. Anna Sophia möge sich daher einstweilen nur bereithalten.

Q FB Gotha: Chart. B 856 (Nr. 41), Bl. 77r; Extrakt von Wolfgang Ratkes H. Veröff. in *Müller* (1878), 611f. Erwähnt in *Vogt IV*, 53 Anm. *. – Auf Bl. 77r geht als anderer Briefauszug Ratkes der Text von 320729 voran.

Ein ander Extrakt

hochgeborne^a Fürstin, freundliche hertzliche Schwester Dl gute gesundheit, wohlstand, vnd glückliche wiederkunfft (so es Jhr nütz ist) trage ich¹ verlangen zu wissen, Vnd dancke Dl. hochlichen vor dero wohlgemeinte gute beförderung auff hier zukommen, die mir so weit vertraglich² ist worden, daß mit Jhr. kön. Mayt.³ Jch 8 tage lang, von hieraus, 2 meil vber Aschaffenburg gereiset, In hoffnung weiters zu kommen, da Jch schon befehl gehabt, von Würtzburg aus Dl. zuschreiben, daß dieselbe hinkommen solten, den Ratichium vnd D. Hauenschild⁴ mit zubringen, sampt dem kraut heill allwelt⁵, weil Ihr Mayt. sehr abnehmen, vnd soll er dann das allerley blümlin ohle⁶, Corallen tinctur, vnd das Panama⁷ mit bringen. Ratichius aber sein glaubens bekentnis⁸, vnd genugsamen bericht von seiner Didactica ob Sichts dann also befind, daß er tüchtig, das Kön. Frawlin in Schweden⁹ zu vnterweisen, will Herr Reichs Cantzler¹⁰ rathen, daß Er soll bestellet werden, vnd das konte ein Anfang sein zu seinem vorhaben, wenn ers nur in still könnte halt[en,] Sich deßen nit vberheben, oder vor der Zeit beruhmen, weil h. W.¹¹ Jhm sehr gehindert, vnd beim König verspottet hat, Ich bin wohl in hoffnung gewest Dl. bald zu sehen, vnd so es Gottes will ist, köns in einem Monath, oder eher, auch noch müglich sein, Dl. Sich neben den Jhrigen gefast halten, der König wünscht so lang in ruhe zu sitzen, daß Seine Mayt. die Bibel hebraisch könten lernen verstehen, wird noch Gottes wille sein, daß werck zu fördern, so viel Sichts thun lest. Der woll Jhm ein stillen friedsamem wandel geben, dann sehr darnach gefragt wird, wie billig, weil Jhm

ein Solche Regentin vertrauet mochte werden,¹² welches Dl. Jch zur fröhlichen nachrichtung nicht bergen wollen, Jch gedencke er habe Jn dieser zeit fleißig gebetet, weil Gott an Jhme gedencket, der schick es wies Selig vnd gut ist, das Dl. kein vndanck, neben vns darbey erlangen *etc.*

Meintz den 15/25 Julij 1632
Deiner lieben getrewe dienstwillige Schwester
Sabina geborne Pfaltzgn. Fr. zu Wartenbergk

T a *Bis* wissen *am Rand* eingefügt.

K 1 Dieser erstaunliche Bericht Frau Sabinas v. Wartenberg, geb. Pgn. v. Sulzbach (TG 37), deutet damals weltbewegende Chancen für die Verwirklichung von Ratkes Reformpädagogik an und stellt die FG, die über die köthnisch-weimarische Bildungs- und Schulreform damit ideell und organisatorisch eng verknüpft war, in eine historisch andere Perspektive. Es ist allerdings angesichts des frühen Todes Kg. Gustavs II. Adolf müßig, die sich daran anknüpfenden Spekulationen hier zu entwickeln. Sabina v. Wartenberg war seit 1620 mit dem Herren Hans Georg v. Wartenberg (FG 143), einem böhmischen Exulanten, in dessen zweiter Ehe vermählt. Vgl. 320416 K 6 u. 321201 K 12. Hans Georg v. Wartenberg empfahl auch selbst Ratke, etwa an den schwed. Kommandanten in Erfurt, Gf. Georg Ludwig v. Löwenstein-Scharfeneck (vgl. 320416 K 1). Vgl. *Vogt IV*, 52 Anm. *†. Die Einträge in seinem Stammbuch vom Jahre 1632 lassen zwar berühmte schwedische Namen vermissen, zeigen aber, daß er sich im April und Mai 1632 in Frankfurt und Umgebung (Hanau) aufhielt. Gfn. Anna Sophia v. Schwarzburg-Rudolstadt (TG 1) und ihr Gemahl Carl Günther (FG 23) hatten sich bereits 1628 eingetragen, erstere mit dem Spruch: „Il Principio, et il Fine mio Stà nelle mani di Dio.“ E. Stange: Zwei Stammbücher des 17. Jahrhunderts. 1. des Frh. Johann Georg v. Wartenberg (das sogenannte Stammbuch Kaiser Maximilians II.), 2. des Herrn Georg Eberhard v. Boyneburg. In: Mitteilungen des Vereins f. d. Geschichte u. Altertumskunde von Erfurt. 26. H., Erfurt 1905, 27–81. Auch Sabina förderte Ratkes Vorhaben bei der im Januar 1632 nach Deutschland gereisten Kgn. Maria Eleonora v. Schweden und ihrem Gemahl. Ratke und Dr. Hauenschild sollten dem vorliegenden Brief nach schon in Begleitung Anna Sophias zur Königin kommen. – 2 Hier nicht im Sinne von ‚vertragsgemäß‘ oder ‚verträglich‘ (duldsam, friedfertig, einträchtig), sondern von ‚zuträglich, hilfreich, förderlich‘. Vgl. *DW XII*. 1, 1939ff. und die Imprese von Hilmar Ernst v. Münchhausen (FG 71. Der Verträglich): „VERträglich ist Meliß/ sie thut viel Vnlust stillen/| Stärckt vnd erquickt das Hertz/ reumt weg was bringt Vnwillen:| Drumb man Verträglich mich zur Stillung nennet wol [...]“. In der dort anschließenden moralischen Anwendung die interessante semantische Verbindung von ‚zuträglich‘ und ‚verträglich‘. *Conermann I*, Nr. 71. – 3 Kgn. Maria Eleonora v. Schweden, geb. Mgn. v. Brandenburg, Gattin Kg. Gustavs II. Adolf. Zu den Hoffnungen und Initiativen, die Ratke und Gfn. Anna Sophia auf König und Königin richteten und zu den erfolgreichen Operationen der Schweden im südlichen Deutschland, als Mainz und Frankfurt a. M. zu den Hauptquartieren des Königs wurden, vgl. Anna Sophias Briefe an Ratke vom 26. 9. und vom 3. 10. 1631 (FB Gotha: Chart. B 856 [Nr. 34 und 35], Bl. 63r–66v) sowie 320416 K 3. – Am 17. 6. 1632, auf seinem Feldzug im Süden Deutschlands, ordnete Gustav II. Adolf im fränkischen Hersbruck an, „das unnserer herzliebste Gemahlin Ldn unns so viell näher zu sein, sich nacher Würzburgk begeben“ (*AOSB SA I*: K. Gustaf II Adolfs Bref och Instruktioner, 813). Etwa zwei Wochen später, am 4. 7. 1632 schrieb Gustav Adolf aus seinem Feldlager vor Nürnberg: „Unserer Gemahlin Ldn betreffent, werdet Ihr nach gestaltsamer si-

cherheit, Ihr Ldn unss näher kommen, und biess nacher Aschaffenburgh avanciren lassen, alda sie dan, biess man sieht, wo der feind hinauss wolle, verbleiben und bey einfalender gefahr strax wieder zu schiff den Meyn hinunder in sicherheit gebracht werden kan.“ (A. a. O., 820.) Am 1. August drückte er gegenüber Oxenstierna den Wunsch aus, seine Gemahlin auf dem Würzburger Schloß in Sicherheit zu wissen (a. a. O., 830). – Aus dem hier mitgeteilten Extrakt des Briefes Sabinas v. Wartenberg, die offenbar im Gefolge der Schwedenkönigin reiste, ergibt sich, daß man Ratke sogar als Lehrer der schwed. Pzn. Christina in Erwägung zog. Im November 1632 erwartete Ratke, der nach Erfurt gezogen war, Oxenstiernas dortige Ankunft (s. seinen Brief an Gfn. Anna Sophia vom 15. 11. 1632, FB Gotha: Chart. A 697 [Nr. 137], Bl. 250r–251v; vgl. 321201). Das Kriegsgeschehen und der Tod Kg. Gustavs II. Adolf in der Schlacht von Lützen (6. 11. 1632) führten indes dazu, daß Ratkes Anliegen ins Hintertreffen geriet. Immerhin führte die Fürsprache Gfn. Anna Sophias dazu, daß es 1634 zu einer erneuten Annäherung kam. Vgl. 340421; *Kordes*, 101f.; *Vogt IV*, 53f. – 4 Der Erfurter Arzt Dr. med. Joseph Hauenschild. S. sein lat. Gedicht in der Leichenpredigt auf den in Erfurt am 17. 11. 1638 gestorbenen Pfarrer Augustin Kromayer (Vf. M. Nicolaus Stenger); *LP Stolberg II*, 567 (Nr. 14116). – 5 Unter dem Namen „Heil alle(r) Welt“ sind mehrere Heilkräuter überliefert (S. *Marzell V*, 203), u. a. der Tabak (*Nicotiana tabacum*), aus dessen Blättern eine Wundsalbe bereitet wurde (*Marzell III*, 317), oder die Mistel (*Viscum*), die Geschwüre heilen, gegen Fallsucht (Epilepsie) schützen und allgemein die Körperkräfte stärken sollte. Vgl. Kräuterbuch Weylandt des ... Hieronymi Tragi genant Bock ... gemehret und gebessert Durch Melchiorum Sebizium. Straßburg 1630, 745f. (HAB: Mf 2° 2). Auch der Ehrenpreis (*Veronica*) erscheint unter diesem Namen. Vgl. Arthur Conrad Ernsting: *Nvcevs totius medicinæ qvinque partitvs ... Oder: Der Volnkommene und allezeit Fertige Apothecker*. Helmstedt 1741, 789f., 858 (HAB: Ma 94). In der FG war die Nelkenwurz oder das Benediktenkraut (*Geum urbanum* L.) als „Kraut Heil' alle Welt“ die Pflanze des Johann Georg aus dem Winckel (FG 219); sie galt als heilsam bei allen innerlichen Verletzungen, als schleimlösend, verdauungsfördernd und heilsam nach dem Genuß verdorbener oder schädlicher Speisen u. a. m. „Das Kraut Heil' alle Welt aus dem verderben rett'/ So Menschen/ als getränk'/ es pfleget zu erhalten Gut/ auch gesund den leib [...]“ (*GB 1646*, Bl. Kkk ij). – 6 „allerley blümlin Ohle“ nicht ermittelt, falls hier ein Allerleibblümlein-Öl gemeint ist. – 7 Den Korallen wurde allgemein eine blutreinigende, adstringierende, leibstärkende Wirkung nachgesagt, sie sollten „Flüsse“ und Fieber stillen, Koliken und Leibscherzen lindern. Vgl. L. Christoph Hellwig: *Neu eingerichtetes Lexicon medico-chymicum, Oder: Chymisches Lexicon ... Nebst einem Anhang etlicher Apothecker-Taxe*. Frankfurt/ Leipzig 1711, 80ff. (HAB: Mf 52) (84ff.: einige Rezepte zur Herstellung der Korallen-„Tinctura“); Ernsting (s. Anm. 5), 254f. Der weimarische Hofrat und Campanella-Herausgeber Tobias Adami (FG 181) führte „Corallen“ in seiner FG-Impresa, deren Reimgesetz die allegorische Anwendung jedoch nicht aus einer pharmazeutischen Eigenschaft dieser vermeintlichen Pflanze bezieht. Vgl. *Conermann I*, Nr. 181. – Unter „Panama“ wurde seinerzeit das Sassafras- oder Fenchel-Holz, *Lignum Sassafras*, die Wurzel eines mittelamerikanischen Baumes, verstanden. Vgl. Ernsting (s. Anm. 5), 474, 582; Robert Zander: *Handwörterbuch der Pflanzennamen u. ihre Erklärungen*. 9. Aufl., völlig neu bearb. v. R. Z., Fritz Encke, Günther Buchheim. Stuttgart 1964, 143 nennt die Panama-Palme, *Carludovica palmata*. – 8 Ein unter diesem Titel verfaßtes oder gar veröffentlichtes ‚Glaubensbekenntnis‘ Ratkes ist uns nicht bekannt. Ob die zeitgleich mit der *Regenten Ampts-Lehre Der Christlichen Schule* (vgl. 320416) erarbeitete *Allgemeine Verfassung Der Christlichen Schule* gemeint sein kann, die ja auch dogmatische und konfessionelle Fragen berührte, oder die um 1627/1628 in Kooperation mit Antonius Mylius (s. 311205 K 6) entstandene *GlaubensLehr Der Christlichen Schule*, muß dahingestellt bleiben. Vgl. hierzu Müller (1880), 71ff., insbes. 74; Niemeyer (1840), 19ff.; *Vogt IV*, 51ff.; *Vogt (Quellen)*, 22, 24. – 9

Pzn. Christina, spätere Kgn. v. Schweden (1626–1689), regierte seit 1644, gekrönt 1650, 1654 Konversion zum Katholizismus und Thronverzicht. – 10 Friherre (seit 1645 Greve) Axel Oxenstierna (FG 232), schwed. Reichskanzler und späterer Direktor des evangelischen Bundes in Deutschland. – 11 *Müller (1878)*, 612 Anm. 3, vermutet, dies sei Hz. Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar (FG 5). Zu Wilhelms Skepsis gegenüber Ratke vgl. etwa schon 290120. Sein Bruder Ernst (von Sachsen-Gotha; FG 19) zeigte sich der rätichianischen Reformdidaktik gegenüber aufgeschlossener. Vgl. 340604 u. 350312. – 12 Die schwed. Pzn. Christina, in deren Dienst Ratke als Erzieher vermittelt zu werden hoffte. Ratkes aufbrausendes Naturell und die ihm fehlende Konzilianz im Umgang (vgl. etwa 290529 u. 290531) wurde von Beteiligten wie der Frf. v. Wartenberg anscheinend als Hinderungsgrund für die Ausübung eines solchen Amtes wahrgenommen. Nicht zuletzt an Ratkes Persönlichkeit war 1620 seine Mitarbeit an der Köthener Bildungs- und Schulreform gescheitert. Gfn. Anna Sophia warnte ihn aus mütterlicher Vorsorge davor, seiner Neigung zum Trunk nachzugeben in 320416.

320729

Fürst Ludwig an Gräfin Anna Sophia von Schwarzburg-Rudolstadt

F. Ludwig hat Wolfgang Ratkes Bücher mitsamt einem Verzeichnis derselben nach Halle a. d. Saale bringen lassen, wo sie eingepackt seit über zwei Monaten auf Verifikation und Abholung durch Gfn. Anna Sophia v. Schwarzburg-Rudolstadt (TG 1) oder deren Beauftragte warten. – Falls erwünscht, werde Johann Le Clerq's beiliegender Bericht Einzelheiten mitteilen.

Q FB Gotha: Chart. B 856 (Nr. 41), Bl. 77r; Extrakt von Wolfgang Ratkes H. Veröff. in *Müller (1878)*, 611f. Erwähnt in *Vogt IV*, 53 Anm. *. – Auf Bl. 77r folgt als anderer Briefauszug Ratkes der Text von 320715.

Extrakt auß F. L. Schreiben

Die Bücher haben lenger denn Zwey Monath nun zu halla eingeschlagen auff EL. oder weme Sie hinschicken mogen gewartet,¹ auch die beehrte verzeichnis² wer vorhanden, Die zugleich mit auff abförderung, alda sollen auß geantwortet werden, vnd von dem sie El. ferner gesuchen³, wird Clerck⁴ beyliggend auch bericht thun.

Cöthen 29. Julij 1632.

E. L. dienstwilliger trewer Bruder
Ludwig f. zu Anhalt.

K 1 Zur Auslieferung und zum Verbleib der 1620 von F. Ludwig zurückgehaltenen Büchersammlung Wolfgang Ratkes, welche auch von großem quellenmäßigen Interesse für die Frühgeschichte der FG ist, s. 290614 K 2, 300203, 300406, 311205 u. 510416. F. Ludwig residierte zur Zeit der Abfassung des vorliegenden von Ratke exzerpierten Briefes als schwed. Statthalter des Ebst.s Magdeburg und des Bst.s Halberstadt in Halle a. d. Saale. – 2 Ein Verzeichnis ist der noch heute erhaltene, von Abraham Ulrich niedergeschriebene Katalog der Ratkeschen Büchersammlung (FB Gotha: Chart. B 1026A), der 910 Bände und 1092 Titel, aber keine Handschriften oder Werke Ratkes aufführt. Vgl.

Uwe Kordes/ John Brian Walmsley: Eine verschollene Gelehrtenbibliothek. Zum Buchbesitz Wolfgang Ratkes um 1620. In: Wolfenbütteler Notizen zur Buchgeschichte 20 (1995), 133–171, hier 139f. u. 141; *Conermann: Fürstl. Offizin*, 159 Anm. 102; Franz Hofmann: Das Schulbuchwerk Wolfgang Ratkes zur „Allunterweisung“. Ein „Spicilegium“ mit Proben aus den Schulbuchmanuskripten der „Raticiana Gothana“. Ratingen [u. a.] 1974, 49. Dieses Verzeichnis, gewisse von Gfn. Anna Sophia v. Schwarzburg-Rudolstadt (TG 1) 1643 an Hz. Ernst I. v. Sachsen-Gotha (FG 19) übergebene Handschriften Ratkes und die wenigen heute in der FB Gotha nachweisbaren Bücher Ratkes sind insgesamt unsichere Indikatoren einer tatsächlich erfolgten Übergabe der Bibliothek an die Gräfin bzw. Ratke. Mit dem vorliegenden Brief bricht u. W. die unmittelbare handschriftliche Überlieferung der Nachrichten über diese Sammlung ab. — 3 Perfektivierende Präfixbildung zu ‚suchen‘, d. h. erlangen. *DW* IV.1.2, 4283f.; *Reichmann/ Wegera: Frühnhd. Grammatik*, § M 87, 3 Anm. 2; Walter Henzen: *Deutsche Wortbildung*. 3. durchges. u. erg. Aufl. Tübingen 1965, 104. — 4 Ein diesbezüglicher Bericht seines Geheimsekretärs Johann Le Clerq, den F. Ludwig mit der Abwicklung des Büchertransfers beauftragt hatte, ist nicht bekannt. Vgl. 311205.

321201

Gräfin Anna Sophia von Schwarzburg-Rudolstadt an Friherre Axel Oxenstierna

Gfn. Anna Sophia v. Schwarzburg-Rudolstadt (TG 1), die am Abend des Vortags noch in Erfurt mit Kgn. Maria Eleonora v. Schweden und Herrn Hans Georg v. Wartenberg (FG 143) zusammengetroffen war, hat wegen der Geschäfte des schwedischen Reichskanzlers Axel Oxenstierna (FG 232) keine Audienz bei diesem erhalten können. Sie sei daher wegen eigener Verpflichtungen an ihren Hof (Kranichfeld) gereist und habe ihren Rat Georg Frantzke (FG 428; 1645) in Erfurt zurückgelassen. Auch ihr Bruder, F. Ludwig, habe ihr Hoffnung gemacht, nicht ungehört zu bleiben. Sie habe eine Schadensaufstellung eingereicht, weil sie der verstorbene Kg. Gustav II. Adolf v. Schweden und die Königin dazu ermutigt hätten. Näheres könne Oxenstierna vom schwedischen Residenten zu Erfurt [Alexander Erskein, FG 421; 1644] und von Frantzke erfahren. — Auch Wolfgang Ratke ist in Erwartung der ihm durch Oxenstierna versprochenen Unterredung in Erfurt zurückgeblieben. Anna Sophia erinnert den Reichskanzler daran, Ratke (?) in Augsburg zu empfehlen und bittet ihn auch, ihre Briefe an den König, raticianische Schriftstücke sowie das Gustav Adolf im Beisein der Königin in Arnstadt überreichte gedruckte Buch Ratkes durch den Residenten zurückgeben zu lassen, da diese Materialien ohne zusätzliche mündliche Unterrichtung nichts nützen könnten. Die Königin habe ihr die Rückforderung erlaubt und ihr noch gestern versichert, alle Unterlagen dem König mit nach Erfurt gegeben zu haben. Philipp Sadler und Jacobus Fabricius wüßten möglicherweise um diese Dinge. — Frau Sabina v. Wartenberg (TG 37) und ihr Gatte Hans Georg werden Oxenstiernas Gunst empfohlen.

Q Riksarkivet Stockholm: Oxenstierna af Södermöre. Bref Till Rikskansleren Axel Oxenstierna E 717 B, Anna Sofia af Anhalt, g. m. Grefve Carl Günther af Schwarzburg. 2 Bl. [A: 2v]; eigenh.; Sig.

A *Dem Hochwohlgebornen Vnserm besonders lieben Herrn vndt Freundt Axil Ochßenstirn Freyherrre zue K̄nito, Herrn zue Hicheholm vndt Tydoro R̄ittern, Königl. Mayt. zue Schweden vndt dero Reichs Rath, Canzlern vndt Gouue[r]neur Generaln dero Rein: vndt Fr̄nckischen Quartiren auch gevollmechtigten legato deroselben Armeen etc.*

ההה

Hochwolgeborner Herr, mein in ehren vnd gebür besonderß lieber Herr Reichß Cantzler. Ewer Exelentz sol ich vnbericht niht lassen, daß ich nothwendiger gescheffte halben mich^a wieder anhero in meine Hoffstadt begeben müssen, vnd weil ich daß glück vnd die Ehre zu diesem mahl ferner niht haben können (in betrachtung deß Herrn ReichßCantzlerß nothwendigen geschefte) demselbigen zu zu sprechen, vnd verhoffendliche genedige resolution zuerlangen, habe ich meinen Rath D. Georgium Franzki[um]^{b1} zurück gelassen, demselbigen auffzuwartten, nicht zweifelnde Er werde gedachten meinen Diener mit annehmlicher andtwordt versehen, wie Euer Exelentz ich darumb freund gebürlichen wil gebeten haben, vnd auch mein bruder fürst ludtwig mir die Hoffnung gemacht, eß werde mein suchen niht gar vmbsonst sein sol auch dahin niht verstanden werden, alß hette ich die Liquitation² deswegen auffgesetzt, oder vberreichen lassen, daß ichß vor eine schultigkeit wolte anziehen, solcheß zu erstatten sondern weil Ihr Kön. May. Seligeß andenckenß³ mir selbst[en]^b [1v] So gnadigste vertröstung gethan, mitleiden mit meinem vnglück gehabt,⁴ vnd die liebste löbliche Königin⁵ in Jhr May. hohen betrübniß noch meineth, vnd nur zu deß Herrn ReichsCantzlerß ankunft verschoben, werde mir solche gnade von Jhr Kön. May. wegen zum bessern andencken erwiesen vnd inß werck gesetzt werden, wie den der herr Resident⁶ nebst meinem Rath Euer Exelentz weiter wird vorzutragen wissen, vnd ich mit dankbarem gemüth zu rühmen habe; Herrn Raticium habe ich gleich[er]^b gestalt zurück in Erfurth gelassen, weil Euer Exelentz sich erbotten mit Jhme etwaß zu conferiren, bitte gleichß falls mit gesuchter vorschritt naher Augspurg zu erscheinen,⁷ vnd weil auch eben in diesem seinen Christlichen vorhaben 2 oder 3 handt brieflein an Jhr Kön. May. so wol auch ein gedruckteß büchlein so ich in beysein der Königin, zu Arnstadt, dem löblichen Seligen König zu handen geliefert,⁸ auch andre geschriebene sachen, da[von]^b die liebste Königin gestern noch selbst bey dienstlichem genohmenen abschiedt gesaget, daß Sie alleß dem König geben [2r] vnd Jhr May. mit sich von Erfurth genohmen hetten,³ Alß bit[t]^b ich zum höchsten wen die Königliche Cantzeley, oder Camer sachen möchten eröffnet werden, daß solcheß zurück (durch mittel deß residenten) mir möge verwarlichen zu kommen, dan ohne bericht diese sachen niemandt nutzen werden,⁹ vnd die Königin mir erlaubt solche abzufordern, ob nuhn der geheime Secretarius Sattler¹⁰ oder Herr Dok. Fabrizious¹¹ wissenschaft drum hab[en]^b mögen. Der Reichß Cantzler wird eß Seiner hohen discretion, vnd von Gott verliehenen verstandt nach, von mir alleß wolgemeindt verstehen, vnd auch meiner fl. muhme, der von Warttenberg neben Jhrem hl. herren¹² niht vergessen, wie sich gl. dan gestrigeß abendß vber deß Herrn ReichsCantzlerß guthe vertröstung zum höchsten erfrewet, vnd gegen mir gerühmet haben, Gott schicke alleß zum besten, in dessen gewaltigen Schutz, vnd sichren geleidt ich den Herrn ReichßCantzler, vnd mich zu desselbigen guthen angedechtnuß, hirmit trewlich wil befohlen haben, verbleib[e]^b

Euer Exelentz in ehrengübür geneigte Freundin Anna Sophia gzuSchwarz-
b[urg]^b

Datum Ober Ampt Cranichfelt den 1 Decembris 1632.

T a *Eingefügt.* – b *Unleserlich im Falz.*

K Kg. Gustav II. Adolf v. Schweden war im September 1631 in Erfurt auf Betreiben Gfn. Anna Sophias v. Schwarzburg-Rudolstadt (TG 1) auf Wolfgang Ratke (Ratichius) aufmerksam geworden. Auch Hz. Wilhelms IV. v. Sachsen-Weimar (FG 5) Kriegsrat Dr. Daniel Burckhard und der Erfurter Stadtkommandant Gf. Georg Ludwig v. Löwenstein-Scharfeneck (s. Anm. 8 u. 12) verwandten sich für Ratke. Vgl. 320416, 320715. Mit dem Tod des Monarchen am 6./ 16. 11. 1632 in der Schlacht bei Lützen änderte sich die Lage grundlegend, und Reichskanzler Axel Oxenstierna (FG 232) rückte zum Leiter der schwed. Politik in Deutschland auf. Er wurde damit auch Ziel und Ansprechpartner Gfn. Anna Sophias in ihrem Bemühen, Ratke und seine Reformdidaktik in den einflußreichen Kreisen des deutschen – und nun auch schwedischen – Protestantismus zu vermitteln. Den mangelhaften älteren Forschungsstand über Ratkes und Anna Sophias schwed. Aspirationen faßt zusammen Uwe Kordes: Wolfgang Ratke (Ratichius, 1571–1635). Gesellschaft, Religiosität und Gelehrsamkeit im frühen 17. Jahrhundert. Heidelberg 1999, 101f. Vgl. noch 340421. – 1 Georg Frantzke (FG 428; 1645), seit Februar 1629 Rat Gf. Carl Günthers v. Schwarzburg-Rudolstadt (FG 23), nach dessen Ableben er der Witwe Gfn. Anna Sophia bis zu deren Tod (1652) diente. Auch Frantzke sollte in Erfurt nicht zu Oxenstierna durchdringen. Vgl. Anna Sophias Brief an Oxenstierna vom 9. 3. 1633 (RA Stockholm: a. a. O., 2 Bl.). Seit 1632 und 1634 vertrat Frantzke als Rat von Haus aus auch die Sondershäuser Grafen Günther XXV. (1570–1643) und Anton Heinrich v. Schwarzburg (1571–1638) in Regentschafts- und Erbauseinandersetzungen mit ihrem Bruder Gf. Christian Günther I. (1578–1642). (Dies ist der in 270700 K 2 gemeinte Gf. Christian Günther, nicht dessen gleichnamiger Sohn Christian Günther II.) 1633 nahm Frantzke auch sachsen-weimarische Ratsbestellung an und wechselte 1641 in sachsen-gothaische Dienste. S. 340604 K 2; vgl. *Conermann III*, 513f. Von April bis September 1634 war er in Frankfurt a. M. an den Verhandlungen der evangel. Stände mit Oxenstierna beteiligt. Vom 31. 12. 1634 bis zum 5. 2. 1635 verhandelte er in Dresden über den Beitritt Sachsen-Weimars zu dem sich abzeichnenden Prager Frieden. Andreas Gnügius: CHRISTUM NOSSE ET AMARE [LP auf Georg Frantzke] (Gotha 1659: Reyher), Bl. G. HAB: LP Stolberg 8990. – 2 Liquidation, d. i. Schuld-, Kostenberechnung, hier eine Aufstellung des erlittenen Schadens oder auch der Gfn. Anna Sophia von Kg. Gustav II. Adolf versprochenen Belohnung bzw. Vergütung, wovon in ihrer Korrespondenz mit Oxenstierna in dieser Zeit häufig die Rede ist. Vgl. Anm. 4. „Liquidation“ als Schadens- oder Kostenaufstellung auch in *KL II*, 170f. Vgl. Joh. Christ. Aug. Heyse's allgemeines verdeutschendes und erklärendes Fremdwörterbuch. 13. Aufl. Hannover 1865, 522. – 3 Am 31. 10. 1632 a. St. war Kg. Gustav II. Adolf v. Schweden von Erfurt aus mit seiner Armee in Richtung Leipzig aufgebrochen, den ksl. Truppen unter Wallenstein und seinem Tod in der Schlacht von Lützen am 6. 11. entgegen. – 4 Im Brief an Oxenstierna vom 27. 11. 1632 (a. St.) (RA Stockholm: a. a. O., 2 Bl.) hatte Gfn. Anna Sophia über ihre „beschwerung vnd grossen erlitten schaden“ geklagt, was an materielle Verluste durch schwed. Durchzüge, Einquartierungen, Kontributionen u. dgl. denken läßt. Einige Wochen später ließ Anna Sophia anklingen, der König habe ihr als „recompens“ für ihre Einbußen Würzburger Wein versprochen. 50 Fuder davon oder die veranschlagte Ersatzsumme von 3000 Talern forderte die Gräfin fortan hartnäckig immer wieder ein und appellierte deshalb sogar an Kgn. Christina sowie an die sächsischen und an-

haltischen Friedensgesandten in Münster, insbesondere Georg Achaz Heher (FG 590). Vgl. ihre Schreiben an Oxenstierna vom 9. 3. 1633, 11. 1. 1634, 13. 1. 1634, 7. 6. 1636, 13. 12. 1637, 17. 3. 1640, 7. 3. 1641, 13. 1. 1642, 30. 5. 1645, 13. 1. 1646 u. 13. 6. 1646 (RA Stockholm: a. a. O.). Oxenstierna hatte ihr übrigens am 5. 8. 1635 aus Magdeburg mitgeteilt, er sei jetzt „von den weinlanden vndt allen mitteln abgeschnitten undt mit der soldatesque in hiesigen stifttern dergestalt belästiget“, daß er nicht wisse, wie er sich dieser Bürde entledigen könne; sie möge sich daher bis auf eine bessere Gelegenheit gedulden (AOSB FA XIII, 455f.). Anna Sophias Klagen über ruinöse Belastungen setzen sich in der Korrespondenz mit Oxenstierna fort. So beteuert Anna Sophia am 7. 3. 1641, daß die schwed. Armee unter Johann Banér (FG 222) seit dem April letzten Jahres mehrfach durch ihr Land gezogen sei und ihre Vermögensverhältnisse so ruiniert seien, daß sie kaum das Brot „auff dem tisch“ habe. Bei so fortdauernder Existenznot könne sie ihren Hof nicht mehr unterhalten und sie müsse diesem sowie den Kirchen und Schulen, die zu fördern und auszubauen sie so große Anstrengungen unternommen habe, den Rücken kehren (RA Stockholm: a. a. O., 2 Bl.). Am 13. 6. 1646 hält sie Oxenstierna vor, ihn seit 13 Jahren vergeblich um Abstattung des versprochenen „Recompens“ gebeten zu haben. Ihre bescheidenen Ansprüche wögen mitnichten die ihr entstandenen Schäden auf. Allein in den letzten sieben Wochen hätten sie und ihre „arme Unterthanen“ erneut Einbußen von mindestens 12000 Talern hinnehmen müssen. Oxenstierna wisse schon, woher diese rührten. RA Stockholm: a. a. O., 2 Bl. Diese Angabe, ergänzt um den Hinweis, daß ihr Territorium noch von keinem schwed. Durchzug verschont worden sei, wiederholt sie auch in ihrem Brief an Kgn. Christina v. Schweden vom 26. 6. 1646 (RA Stockholm: a. a. O., 1 Bl.). Oxenstierna selbst wollte auf Klage Gf. Ludwig Günthers v. Schwarzburg-Rudolstadt (FG 29), des regierenden Schwagers Gfn. Anna Sophias, bereits im Februar 1634 die „allzuschwehre bürde“, die durch schwed. Einquartierungen auf den schwarzburg. Territorien lastete, erleichtern, zumal „die graffschaft Schwartzburg gleich andere Thüringische stände mit der cron Schweden schon eine geraume zeit veraliirt und zu deroselben unnd dem gemeinen wesen zum bessten zu contribuiren und andere krigsbeschwehreden zu tragen übernommen und biss acto ohnwaigerlich gelaissstet“. AOSB FA XI, 218. Vgl. zu den Belastungen der Grafschaft die Aufzeichnungen des gfl.-rudolstädt. Landrichters und Steuerverwalters Michael Heubel (1605–1684): Thür. STA Rudolstadt: Geh. Archiv A VIII 1 c Nr. 2. Auszüge gedr. in: Johannes Heubel: Die Thüringer Heubel. Groitzsch 1938, 25–40 (nach Benigna v. Krusenstjern: Selbstzeugnisse der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Beschreibendes Verzeichnis. Berlin 1997, 118f.) Auch Anna Sophia ist in diesen späten Briefen jene große Ernüchterung anzumerken, die auf die geradezu heilsgeschichtliche Hoffnung folgte, die sie und andere mit dem Auftreten der Schweden und ihres Königs Gustav II. Adolf auf dem deutschen Kriegsschauplatz im Sommer 1630 verbunden hatten (vgl. 300320 II). – 5 Kgn. Maria Eleonora v. Schweden, geb. Hzn. v. Brandenburg (1599–1655), Schwester Kf. Georg Wilhelms v. Brandenburg (FG 307), 1620 in Stockholm vermählt mit Kg. Gustav II. Adolf v. Schweden. Sie hielt sich seit der schwed. Einnahme Erfurts öfter in der Stadt auf, dem vorliegenden Brief zufolge auch Ende November/ Anfang Dezember 1632, nachdem sie am 20. 10. im Gefolge ihres Mannes von Kitzingen über Schweinfurt nach Thüringen aufgebrochen war. Vgl. 320416 u. 320715. Aus einem Schreiben Gfn. Anna Sophias an Oxenstierna vom 27. 11. 1632 (RA Stockholm: a. a. O., 2 Bl.) geht hervor, daß Anna Sophia hinsichtlich ihrer Anliegen von der verwitweten Königin an den schwed. Reichskanzler verwiesen worden war, der in Erfurt erwartet wurde. Im genannten Schreiben bat sie um eine kurze Audienz, zu der es nach Ausweis des vorliegenden Briefes jedoch nicht gekommen ist. – 6 (Friherre) Alexander Erskine (FG 421; 1644), von Kg. Gustav II. Adolf am 20. 3. 1632 a. St. als schwed. Resident für die thüring. Quartiere in Erfurt, d. h. als eine Art Regierungsdirektor eingesetzt (vgl. 320416 K 2), um den dort recht eigenmächtig agierenden schwed. Statthalter für Thüringen, Hz. Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar, besser unter Kontrolle

zu halten und in seiner Machtausübung zu beschränken. S. *AOSB* FA VII, 59ff. u. ö.; VIII, 235ff. u. ö. Vgl. auch die verschiedenen Anweisungen, Instruktionen und sonstigen Briefschaften, die Oxenstierna in den Folgejahren an ihn richtete. In: *AOSB* FA IX–XIV; vgl. ferner *Patze* V.1.1, 575; *Sveriges Krig* III, 99, 108; VI, 224; Bilagsbd. I, 314; Heinz-Joachim Schulze: Das Stader Reichsarchiv. Die Erskeinsche Aktensammlung im Niedersächsischen Staatsarchiv zu Stade. In: Die Bedeutung Norddeutschlands für die Großmacht Schweden im 17. Jahrhundert. Kolloquium schwedischer und deutscher Historiker in Stade am 25. 6. 1984. Bearb. v. Jürgen Bohmbach. Stade 1986 (Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv Stade, III), 87–95. – 7 Bezieht sich wohl nicht auf die „Augsburgischen Acten“ (s. Anm. 9) über eine frühere Tätigkeit des Didaktikus in der Reichsstadt, sondern auf eine Empfehlung Oxenstiernas für Ratke bzw. das Konzept eines Schriftstücks des Reichskanzlers an den Rat zu Augsburg. Näheres ist u. W. noch nicht bekannt. – 8 Es kann sich nicht um jenes „büchlein“ handeln, das dem König über Gf. Georg Ludwig v. Löwenstein-Scharfeneck zugestellt werden sollte und in welchem wir die (handschriftliche) *Regenten Ampts-Lehre* erblicken (s. 320416). Diese mag unter den im folgenden erwähnten „geschriebenen sachen“ gewesen sein. Da recht eigentlich auch keine gedruckten Darstellungen der raticianischen Lehrkunst durch andere (z. B. Christoph Helwig u. Joachim Jungius, s. Anm. 9) und keine der für den Köthener Lehrversuch veröffentlichten Bücher gemeint sein können – welche zwar gemäß Ratkes Methode und anfangs auch unter seiner Anleitung, dann aber nur von anderen Gelehrten und F. Ludwig verfaßt wurden [s. *Vogt (Quellen)*; *Dünnhaupt: Druckerei*; *Conermann: Fürstl. Offizin*] – bleibt nur: [Holzschnittrahmen] *Desiderata | METHODODVS NOVA | RATICIANA, | LINGVAS COM- | pendiosè & artificio- | sè discendi. | Ab Autore ipso Amicis com- | municata, | Nunc verò in gratiam studio- | sæ Iuventutis Iuris pu- | blici facta. | [Zierstück] | Halæ Saxonum, | Petrus Faber typis exscribebat, im- | pensis Ioachimi Krusicken/ | Anno 1615. SBPK Berlin: Ne 390. – In Arnstadt hatten sich Kg. Gustav II. Adolf und die schwed. Hauptarmee, aufgrund des Einfalls Wallensteins in Thüringen und Sachsen eilig von der Donau heranmarschiert, am 26. 10. 1632 a. St. mit der von Schweinfurt anrückenden Armee Hz. Bernhards v. Sachsen-Weimar (FG 30) vereinigt, der das Kommando für seinen fieberkranken Bruder Wilhelm IV. ausübte. Der König war persönlich bereits am 23. 10. in Arnstadt eingetroffen; auch Axel Oxenstierna wurde nach Arnstadt einbestellt, das er am 26. 10. wieder verließ, um nach Würzburg zurückzukehren. Gustav Adolf verbrachte einige Tage in Arnstadt – „vnd ist hernach zu Arnstadt mit der Armee ein wenig still gelegen/ daß sie sich erholen möchten/ von dannen ist er ferner ins Churfürstenthumb Sachsen gangen“, wie es knapp in *Arma Suecica IV*, 40 heißt. Arnstadt wurde zum Schauplatz wichtiger und intensiver Beratungen über die künftige Form der schwed.-protestant. Allianzen („corpus evangelicorum“), bis die vereinigte Armee am 28. 10. nach Erfurt aufbrach (s. Anm. 0 u. 3). Während des Aufenthaltes im schwarzburg. Arnstadt kam es zu dem erwähnten Zusammentreffen des Königs und der Königin mit Gfn. Anna Sophia. Vgl. den Brief Oxenstiernas an den schwed. Generalstatthalter des Fränkischen Kreises, Gf. Kraft v. Hohenlohe-Neuenstein, d. d. Schleusingen 28. 10. 1632 [a. St.]. In: *AOSB* FA VII, 598f.; vgl. ferner 601, 614f. und die Briefe und Instruktionen Gustavs II. Adolf aus Arnstadt vom 24. 10. 1632 (*AOSB* SA I, 857ff.); *Sveriges Krig* VI, 346f., 349, 362ff., 389ff. Vgl. auch *Chemnitz* I, 434ff. (HAB: 174.6 Hist. 2^o [1]); Günter Barudio: Gustav Adolf – der Große. Eine politische Biographie. Frankfurt a. M. 1982, 593ff.; Marcus Junkelmann: Gustav Adolf (1594–1632). Schwedens Aufstieg zur Großmacht. Regensburg 1993, 403f., 447f.; Wolfgang Huschke: Herzog Wilhelm von Weimar als Statthalter Gustav Adolfs in Thüringen und schwedischer Generalleutnant 1631–1635. Jena 1936, 76ff. Ein früherer Aufenthalt des Königs in Arnstadt (Ende Sept. 1631) kommt nicht in Betracht, da die Königin damals noch nicht in Deutschland weilte. Sie traf dort erst im Januar 1632 mit ihrem Gatten zusammen, s. 320416 K 7. In Arnstadt hatte dieser 1631 „das Nachtlager beym Graffen von*

Schwarzburg auffm Schlosse“ genommen. *Chemnitz* I, 228; vgl. Barudio, a. a. O., 518; Junkelmann, a. a. O., 447. — 9 Im Zusammenhang mit ihren Bemühungen um eine schwed. Förderung Ratkes dürfte auch jener Brief vom 31. 3. 1633 stehen, in dem Gfn. Anna Sophia ihren Bruder F. Ludwig um Übergabe verschiedener Unterlagen bat (LAO: Abt. Köthen C 18 Nr. 54, Bl. 10r–11v; Auszug gedruckt in *KR*, 181; danach zit. in *Müller* (1878), 612, und *Vogt IV*, 53 Anm. *). Bei den gewünschten Unterlagen handelte es sich u. a. um Ratkes Geburtsbrief (ausgestellt von Bürgermeister und Rat zu Wilster am 16. 5. 1603; abschriftlich in LAO: Abt. Köthen C 18 Nr. 54, Bl. 2r–3v; abgedruckt in *KR*, 1. Vgl. *Vogt I*, 3) und um „die Augspurgischen Acten“. In Augsburg hatte Ratke von Mitte Mai 1614 bis Mitte Juli, spätestens Anfang August 1615 gewirkt. An seinen Lehrerfolgen zweifelte niemand, allerdings überwarf er sich mit Mitarbeitern wie Christoph Helwig und Joachim Jungius, die in der Augsburger Zeit verschiedene ratchianische Schulwerke aufgesetzt hatten. Vgl. *KR*, 15ff.; *Vogt I*, 25ff. Ein Bericht des Abraham Ulrich für F. August v. Anhalt-Plötzkau (FG 46) vom 16. 6. 1615 legte Zeugnis ab über die in Augsburg geleisteten didaktisch-literarischen Arbeiten Ratkes und seiner ‚Kollaboranten‘. S. *Vogt I*, 35f. Ferner wünschte Anna Sophia in ihrem o. g. Brief die *testimonium vitae et religionis* der Geistlichen augsburgischer Konfession zu Amsterdam vom 9. 7. 1610 (Abschrift in LAO: Abt. Köthen C 18 Nr. 54, Bl. 8r–9v; Auszug gedruckt in *KR*, 2). Zu den angeforderten Unterlagen gehörte auch Ratkes „Revers“: Nachdem F. Ludwig Ratke am 5. 10. 1619 festgenommen hatte, ließ er ihn erst frei, sobald der Didaktikus am 11. 6. 1620 in diesem Schriftstück erklärt hatte, er habe die fl. Herrschaft mit Undank und Schmähungen traktiert, große Unkosten verursacht und „ein mehrerß gelobet vndt versprochen“, als er „verstanden vndt ins Werck richten können“. LAO: Abt. Köthen C 18 Nr. 52, Bl. 117r–119v; abgedruckt in *KR*, 165f. Vgl. 191231, 200826, 270406 (K 14); *Vogt II*, 42. Trotz mehrerer Aufforderungen Gfn. Anna Sophias v. Schwarzburg-Rudolstadt gab F. Ludwig das brisante Originaldokument nicht heraus. Vgl. schon 270919 K 11, 290529 u. 290614 K 2. Die anderen erbetenen Unterlagen schickte F. Ludwig seiner Schwester am 14. 8. 1633. LA Oranienbaum: Abt. Köthen C 18 Nr. 54, Bl. 4rv, Abschrift v. Schreiberh. Auszug gedruckt in *KR*, 182 (d. d. 17. 4. 1633). Gfn. Anna Sophias Brief vom 31. 3. 1633 gesellte sich übrigens ein ähnliches Bittschreiben von Hz. Ernst I. v. Sachsen-Gotha (FG 19) an F. Ludwig vom 10. 4. 1633 hinzu (LAO: Abt. Köthen C 18 Nr. 54, Bl. 6r–7v, Abschrift v. Schreiberh. Auszug gedruckt in *KR*, 181f.; danach zit. in *Müller* (1878), 594 Anm. 3, und *Vogt IV*, 53 Anm. ***). — 10 Philipp Sadler (Sattler) v. Salneck (1594–1641), aus vornehmem Geschlecht der Stadt Kempten, 1620 Sekretär Gf. Heinrich Matthias' v. Thurn, mit dem er 1624 in schwed. Dienste trat, Geheimekretär Kg. Gustavs II. Adolf v. Schweden und neben Lars Grubbe (1601–1642) der führende Kopf in der kgl. Kanzlei; einer der wichtigsten diplomatischen Agenten Gustavs II. Adolf in Deutschland: Sommer 1628 Bündnis mit Stralsund (vgl. 280726 K 5); Sept. 1629 in Dresden Verhandlungen mit Kursachsen; im Frühjahr 1630 vor dem schwed. Eingreifen im Reich große Gesandtschaftsreise nach Süddeutschland, in die Schweiz und nach Frankreich; 1630/31 Bündnisverhandlungen mit Hessen-Kassel und im Jan. 1632 mit den Welfenherzögen [Bündnisvertrag mit Hz. Friedrich Ulrich v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 38) vom 5. 2. 1632]. Nach dem Tod des Königs setzte Sadler seine Dienste unter dem Reichskanzler Oxenstierna fort, wurde Kavallerieoberst, schließlich nach der Schlacht von Nördlingen Kriegerat in Hz. Bernhards v. Sachsen-Weimar fränkischer Armee, 1636 in Pommern. 1635 erhielt er Haus, Amt und Kellerei Dürmstein (im Ebst. Worms) erb- und eigentümlich geschenkt; 1639 wurde er nach Schweden berufen, 1640 schwed. Hof- und Kriegerat, als der er aber schon im Folgejahr in Stockholm verstarb. Vgl. *ADB* XXX, 413; *DBA* I, 1082, 118f.; *Vogt IV*, 52 Anm. ***; *AOSB* FA III, 362f., 367ff., 499ff., 505f., 543ff. u. ö.; FA IV, 1ff., 7f., 9ff., 147ff., 615ff., 646ff., 739 u. ö.; FA V, 72; FA VI, 258; FA VII, 290, 582; FA VIII, 773; FA IX, 84, 489; FA X, 349, 352, 667, 671; FA XI, 243 u. ö.; FA XII, 12f., 143 u. ö.; FA

XIII, 106ff. u. ö.; FA XIV, 403f.; *Sveriges Krig* III, 82ff., 98f., 103f., 155, 170, 175ff., 466, 541; IV, 30, 51, 129; V, 28, 211, 213f., 222, 264, 272, 297; VI, 10, 379; Bilagsbd. I, 315; Günter Barudio: *Der Teutsche Krieg*. 1618–1648. Frankfurt a. M. 1988, 335ff.; Sigmund Goetze: *Die Politik des schwedischen Reichskanzlers Axel Oxenstierna gegenüber Kaiser und Reich*. Kiel 1971, 88f.; Michael Roberts: *Gustavus Adolphus. A History of Sweden 1611–1632*. Vol. 2: 1626–1632. London [u. a.] 1958, 364ff., 405ff., 666f., 671ff. u. ö. – 11 Dr. Jacobus Fabricius/ Jakob Schmidt (1593–1654), aus Köslin gebürtig, Studium der Theologie in Rostock, 1616 Lehrer an der Stadtschule zu Köslin, 1619 Diakon daselbst, woher ihn Hz. Bogislaw XIV. v. Pommern 1621 zu seinem Hofprediger nach Rügenwalde, dann Stettin berief. Vom Januar 1631 an begleitete er Kg. Gustav II. Adolf v. Schweden auf dessen ausdrücklichen Wunsch als Beichtvater, Hofprediger und Superintendent über die schwed. Armee auf seinen Zügen durch Deutschland, nahm an der Schlacht von Lützen teil und soll durch das Absingen von Psalmen nach dem Tod des Königs die demoralisierten schwed. Soldaten bei den Fahnen zu halten geholfen haben. Nach dem Tod des Königs kehrte er in seine frühere Stettiner Stellung zurück und wurde 1634 Generalsuperintendent für Hinterpommern, der er auch nach Aussterben des Greifenhauses und unter schwed. Verwaltung bis zu seinem Tod blieb. Zur Überführung der Leiche des Königs nach Stockholm am 16. 6. 1633 hielt er in Wolgast die Leichenpredigt (gedruckt Nürnberg 1634). Vgl. *ADB* VI, 514f.; *Arma Suecica* IV, 66f.; *DBA* I, 303, 182ff.; *AOSB* FA VII, 223f., 297f.; *AOSB* SA IX, 707; *SBL* XIV, 722–727; *Sveriges Krig* VI, 420, 429, 441f.; *Deutsche Biographische Enzyklopädie* III, 213; Peter England: *Die Verwüstung Deutschlands. Eine Geschichte des Dreißigjährigen Krieges*. Aus d. Schwedischen v. Wolfgang Butt. Stuttgart 1998, 133; Junkelmann (s. Anm. 8), 455, 458; Roberts: *Gustavus Adolphus* (s. Anm. 10), 767, 769f. – Zum Zeitpunkt der Überführung der Leiche des Königs von Wolgast nach Schweden hielt sich übrigens Fn. Sibylla Elisabeth v. Anhalt-Bernburg (AL 1617, TG 18) mit ihren jüngeren Schwestern bei der ältesten Schwester, Eleonora Maria (AL 1617, TG 17), Gattin Hz. Johann Albrechts II. v. Mecklenburg-Güstrow (FG 158), in Mecklenburg auf (vgl. auch 340107). Ein interessantes Streiflicht auf die Verhältnisse werfen ihre beiden Briefe an F. Ludwig vom 7. 7. 1633 aus Güstrow (LAO: Abt. Kö. A 9a Nr. 31, Bl. 4r–5v) und vom 27. 7. 1633 aus Draguhn (a. a. O., Bl. 7r–8v). In ersterem kündigt sie an, daß sich ihre Rückkehr verzögern werde. Man habe sich mit Schwester und Schwager vor etwa drei Wochen sieben Tage lang in Wolgast aufgehalten und dabei auch die noch sehr betrübtete Kgn. Maria Eleonora besucht, die sie „ganz freymütig vndt familier“ empfangen habe: „[...] JM. wollen sich so ganz nicht lassen abwendig machen, das sie so viel fältig die Königliche leiche besuchen thuen, sie soll sich sehr geändert haben, das es fast vnkändtlich vndt nunmehr gantz schwarz, auch gar ein starken geruch von sich geben soll, kunfftige woche wils Gott wirdt SL der herzog mit meiner Schwester vndt vns sämbtlichen wieder nach wolgast, vndt die königliche leiche bis ans Schiff begleiten, man helt für gewis das der Churfürst von Brandt. [Kf. Georg Wilhelm v. Brandenburg, s. Anm. 5] hinkommen wirdt, wie auch herzog Adolf mit SL gemahlin [Hz. Adolph Friedrich I. v. Mecklenburg-Schwerin (FG 175) und seine Gemahlin Anna Maria, geb. Hzn. v. Braunschweig-Dannenberg], die herzogin von braunschweig [Anna Sophia (TG 2b), geb. Mgn. v. Brandenburg, Schwester der Königin und Gattin Hz. Friedrich Ulrichs v. Braunschweig-Wolfenbüttel] hat sich noch nicht gänzlich resolviret ob JL mit in Schweden ziehen wollen, oder nicht, der herzog vndt mein Schwester haben JL, (der königin wegen) vielfältig gebetten sie wolten doch die raise auf sich nehmen, wen sie richtigkeit in ihren ämptern haben könte, so wolten JI die reise auf sich nehmen, vndt auch dahin bewegt, das JI die herzogin versprochen, wan sie richtigkeit in ihren ämptern haben könte, so wolten JL die reise auf sich nehmen, haben auch desswegen boten ausgefertiget vndt der herzog alhier hat einen von adel so bey JL raht ist, nach braunschweig geschickt zu dem herzog von braunschweig, damit derselbe seine gemahlin mit vngelegenheit ver-

schonen wolte.“ Man erwarte die Rückkunft des Boten, um zu entscheiden. Sibylla Elisabeth verspricht, nach neuerlicher Rückkehr aus Wolgast Bericht zu erstatten, „wie alles abgangen“. Dieser Bericht erfolgt denn auch am 27. Juli (a. a. O.): „[...] Es war ganz kläglich vndt mitleidentlich anzusehen, das vberaus grosse Lamentiren so JM die hochbetrubte Königin in wehrenden proceß führten, sonderlich da JM abschiedt von vns allerseits nahmen, vndt vermutlich nunmehr Deutschlandt ganz quittiren musten, JL die herzogin von braunschweig giengen mit JM zu Schiff werden aber nur so lange aldar verbleiben, bis die grossen Schiff aus Schweden ankommen, welcher verzug bey der procession groß vngelegenheit verursacht hat, den die krone wie auch andere zugehörige sachen, musten sie desswegen missen, da doch schon alles verfertigt vndt in Schweden zubereitet worden ist, aber weil die einladung [der Trauergäste] schon geschehen, vndt der Churfürst von brandenburg wie auch die Churfürstin [Elisabeth Charlotta, Schwester des ‚Winterkönigs‘] dero herr Sohn [Friedrich Wilhelm, FG 401] vndt ältesten freulein tochter [Louisa Charlotta, *1617], ingleichen herzog Adolf mit SL gemahlin, SL mein herr Schwager der herzog alhier vndt mein hl. fraw Schwester mit vns sämbtliche, vndt dann die herzogin von Croy [vermutlich Anna, geb. Hzn. v. Pommern (1590–1660), Witwe Ernsts, Baron v. Fenestrage, Hz. v. Croy, F. zu Neugard und Massau in Pommern (†1620); ihr Sohn Ernst Bogislaw (1620–1684), 1624 3. Duc de Croy, dürfte ebenfalls an der Prozeßion teilgenommen haben, s. u. Vgl. *EST XVIII*, T. 107; *Kneschke II*, 370f.; *Frank I*, 205f.; *Zedler VI*, 1737], wie auch der Englische gesandter [Sir Robert Anstruther, FG 240], vndt andere mehr schon ankommen waren, muste diese procession für sich gehen, es wardt aber noch einen tag länger aufgeschoben als es [folgt (nicht)] ausgeschrieben war, wir kamen allerseits den Sambstag nach wolgast da hernach den Dienstag die procession angienge, die Schwedischen reichsrähte vndt legaten von der Erbkönigin [Pzn. Christina], machten conpedentz des vorgehens halber, da sie pretentirten der leiche zu folgen vndt dem Churfürsten vorzugehen, aber weder der Churfürst noch die herzoge von Mekelburg wolten ihnen weichen, dan sie die vorstelle als reichsrähte begehrt zuhaben, desswegen gab es solch disputiren das es einen ganzen tag wie auch den andern tag bis vmb 3. vhr nachmitags sich verzog mit der procession, Endtlich wurden sie dahin vermocht, das sie JM die Königin führten, der Englische gesandter angstreuter blieb ganz aus der procession weil SL der Churfürst ihm ganz nicht cediren wolten, im vbrigen ist es Gott lob alles friedlich vollendet worden. Den Sonntag zuvor lies der Churfürst dero hofPrediger D. Bergium eine Predigt thun im gemach, die Königin lies ebenmässig in JM gemach die gewöhnliche Prädigt halten, es kamen viel Schwedische in vnser predigt vnter andern General tot [Åke Henriksson Tott] vndt feltmarschalk frangel [Herman Wrangel] ein reichsraht, izt gleich bekommen wir die gewisheit das JM die Königin sich so lange wieder zu wolgast aufgehalten bis die Schiff ankommen sein welches nun geschehen ist, die königliche leiche ist auf der Galæe [galée, frz., Galeere, Schiff; *Nicot*, 308 „gallée“] blieben, heute soll die Königin auf brechen, vndt nunmehr gänzlichen abschiedt nehmen.“ Die Berichte in *Chemnitz II*, 155f., 462 (HAB: 174.6 Hist. 2° [2]) und, noch ausführlicher, im *Theatrum europaeum*, 3. Tl., 2. Aufl. (1644), 94f. (HAB: Ge 4° 54) beschreiben die am 15. 7. 1633 erfolgte Überführung der königlichen Leiche in Wolgast auf das Schiff. Es sollte sie nach Nyköping bringen (Ankunft am 5. 8.), von wo aus sie am 15. 6. 1634 feierlich zur Bestattung nach Stockholm (Riddarholmskirche) gebracht wurde. Der Leichkondukt in Wolgast litt darunter, daß die abgesandte schwed. Flotte mit hundert Edelleuten, vielen Soldaten und den kgl. Regalien nicht mehr rechtzeitig, nämlich erst am 19. 7., dort eintraf. An der Prozeßion nahmen nach Angaben der genannten Berichte Kurfürst und Kurfürstin, Kurprinz und Prinzessin v. Brandenburg, die beiden Herzöge v. Mecklenburg und ihre Gemahlinnen, die Herzogin v. Braunschweig-Wolfenbüttel, die Herzogin und der junge Prinz v. Croy (s. o.), Katharina Wasa (1584–1638; Stiefschwester Kg. Gustavs II. Adolf u. Gemahlin Pgf. Johann Casimirs v. Zweibrücken zu Kleeburg), deren Tochter Pgf. (Pzn.) Christi-

na (Magdalena) (1616–1662; spätere Gemahlin Mgf. Friedrichs VI. v. Baden-Durlach und Schwester des 1654 auf den Thron gelangten Karl X. Gustav v. Schweden [FG 513; 1648]) und neben verschiedenen Reichsräten und anderen Vertretern Schwedens (Gabriel Gustavsson Oxenstierna, Matthias Soop, Herman Wrangel, Ake Henriksson Tott, Johan Banér, Steno Svantesson Bielke) und Repräsentanten anderer hoher Häuser auch zwei mecklenburgische und ‚fünf Freulein von Anhalt‘ teil. Dies würde bedeuten, daß sich damals alle sechs bernburgischen Schwestern in Güstrow aufgehalten haben. Vgl. zur Überführung auch Junkelmann (s. Anm. 8), 462f., der aber die Ankunft in Nyköping unrichtig datiert. – 12 Herr Hans Georg v. Wartenberg (FG 143) und seine Gemahlin Sabina (TG 37), geb. Pgf. v. Sulzbach, die sich bei der schwed. Königin und am schwed. Hof für Ratke eingesetzt hatten. Vgl. 320715. Unmittelbar nach dem Tod Kg. Gustavs II. Adolf v. Schweden setzte Oxenstierna in Erfüllung des kgl. Willens am 4. 12. 1632 in Erfurt eine Donations-Urkunde auf, die Wartenberg zur Belohnung seiner „underthenigst getreuen dienste“ für die Krone Schweden (auf dem Papier) in Besitz des Klosters Ilmenstadt im Ebst. Mainz brachte. S. *AOSB* FA VII, 786. Im August 1634 folgte ein Schutzbrief (*Salvanguardia*) für seine böhm. Herrschaften und Schlösser Neuschloß, Böhmisches Leippa, Rohositz und Tuchomiersitz. S. *AOSB* FA XII, 256f. Die folgende Abkürzung „gl.“ meint Gf. Georg Ludwig v. Löwenstein-Scharfeneck, s. Anm. 0 u. 8.

330311

Martin Opitz an Augustus Buchner

Auf die beiden letzten Schreiben Augustus Buchners (FG 362; 1641), die vom selben Boten gebracht worden seien, habe Martin Opitz v. Boberfeld (FG 200) zweimal geantwortet. Er verspricht, künftig für häufigeren Briefwechsel zu sorgen. – Gerüchte über seinen Tod habe Opitz auch selbst vernommen, erfreulicherweise zu unrecht. – Buchner werde schon gehört haben, daß Opitz' Mäzen, Burggf. und Herr Karl Hannibal zu Dohna, Breslau in der Zeit der Belagerung verlassen habe. Er soll nun in Prag an der Pest gestorben sein. Dohna habe Opitz aus Breslau mitnehmen wollen, jedoch habe Opitz sich selbst höher geachtet, Dohnas Gnade die Liebe zur Religion und zum Vaterland vorgezogen und sich von Dohna und den meisten Vertretern der (kaiserlichen) Partei gelöst. Dabei gehe es Opitz nicht um den Wechsel in eine neue Stellung, die ihm ein längeres Leben verspreche. Freunde glauben, er könne dem Gemeinwesen nutzen und drängen ihn, sich nicht dem Müßiggang zu ergeben. So werde Opitz von drei möglichen Wegen den wählen, der ihm neben nützlicher Tätigkeit auch etwas Ruhe zu Studien erlaube. Gewiß sei es auch von Vorteil, wenn er sich so zuweilen des Gesprächs und des Anblicks von Buchner erfreuen könne. Opitz werde Buchner, den besorgten Freund, innerhalb weniger Tage von der Wahl seiner neuen Stellung unterrichten. – Dann werde er Buchner auch seine Übersetzung *Dan. Heinsii Lobgesang Jesu Christi* (1633) senden, deren Exemplare bei Bernhard Wilhelm Nüßler lägen. Nüßler habe ihn heute, wohl auf Befehl Hz. Johann Christians in Schlesien zu Brieg, zu sich (nach Brieg) gerufen. – Nun aber schicke Opitz Buchner sein Gedicht *Vesuvius* (1633), das Stil vielleicht nur dort zu entwickeln erlaubte, wo es dem Unwillen und der Freiheit die Zügel lockere. – Opitz beklagt sich über die kursächsischen Truppen, ihre mangelnde Entschlossenheit zum Kampf, ihre Raublust und Zerstörungswut. Wenn sie so in Sachsen im Angesicht ihrer Befehlshaber ungestraft wüteten, sehe er nicht, wie sie in Schlesien rücksichtsvoller rasen könnten. Auch die Schweden, ob der Verdienste ihres großen Königs dreist geworden, verhielten sich ungezügelt. – Daß sich Diederich v. dem Werder (FG 31) und Tobias Hübner (FG 25) noch an ihn erinnern, freut Opitz sehr. Buchner möge ihnen Opitz' beste Wünsche

bestellen. — Opitz habe auf Verlangen Caspar v. Barths die Veröffentlichung des *Theophrastes* von Aineias von Gaza in Straßburg unterbunden und warte nun auf die Anweisung des Herausgebers, wohin er das Manuskript senden soll. Hugo Grotius selbst habe Opitz seine Billigung der darin hinzugefügten Anmerkungen wissen lassen. — Die in Padua erschienene *Livii vita* eines unbekanntens Autors ist hierzulande noch nicht aufgetaucht. — Opitz bedankt sich für Buchners Rede auf Kg. Gustav II. Adolf v. Schweden. Sie sei allerdings schon in seinem Besitz gewesen. Er habe den Verfasser gleich an seiner Latinität, seinem heroischen Stil, dem Gewicht der Sentenzen und der inhaltlichen Dichte erkannt.

Q UB Basel: G² II 36, Bl. 5r–6v (Nr. 5); Abschrift. Gedruckt in: *Opitz: Briefe (Geiger)*, 361–364. *Opitz-Briefepertorium*, Nr. 186. — Die fehlende Jahreszahl in der Briefdatierung aus dem Inhalt des Briefes erschlossen (Tod Burggf. u. Herr Karl Hannibals zu Dohna).

A *Fehlt.*

S. P. D.

Ad priores tuas, Frater Desideratissime, cum eodem hoc tabellario missas bis me respondisse, ex Ephemeridibus meis video.¹ Interea ea nos occupata habuerunt tempora, qua me non tui oblivisci, nam hunc mutuam amorem nostrum nulla nobis calamitas eximet, sed de literis cogitare rarò siverunt. Ab hanc silentij culpam crebrioribus ut deindè eluamus, mihi quidem curæ erit. De excessu meo et ego aliquoties audivi, sed ita corpore ac animo integer, ut vitæ meae ipse adfuerim, mihi^{que} plus crediderim quam [5v] famæ, quæ mentita est vobis me haud invito, Deus utrum^{que} nostrum servet, te bono literarum, me ut honori nominis tui meritissimo diu diu^{que} intersim, gaudium^{que} â celebritate amici capiam, quod â mea expectare aut non possum aut certè non debeo. Cæterum Mæcenatem olim meum² sub tempus obsessæ in speciem urbis hujus hinc abijisse, aliundè jam nosti, ut puto: at et nunc Pragæ nuper pestifero, ut ajunt, morbo extinctum esse, ego tibi nuntio. Conatus est quidem statim hinc me divellere; verùm ego et Religionis et Patriæ amorem, adde et existimationem meam, anteponenda gratiæ illius duxi, me^{que} â consortio non ipsius solum, verum etiam plerorum^{que} qui illarum partium sunt abstraxi. Sed nec aliam quidem nunc conditionem status mei quærerem, si mihi me posse vivere per fortunas diutius existimarem. Instant simul amici, qui Reipublicæ operam meam utilem nonnihil fore sibi cum imaginentur, inertiae me ac otio litare nolint.³ Itaque parebo, et ex tribus quæ occurrunt vijs eligam, quam mihi aliquam studiorum quo^{que} tranquillitatem relicturam, maximè sensero. Unius quidem beneficio, eam si ingrederer, alloquio tuo ac præsentia interdum me frui posse, magno mihi invitamento est. Quicquid vero hujus erit, certiozem te paucos intra dies faciam, quem [6r] tam sollicitum de rebus meis esse video lætor^{que} Hymnum Heinsianum⁴ Bregâ ad te mittam, ubi exemplaria adhuc hærent apud optimum amicorum Nusslerum nostrum, qui me jussu, nisi fallor, Principis sui,⁵ hodiè excivit. Vesuvium nunc accipies, Poëma quod cultum sermonis vix admisit, nisi ea parte forsitan, qua indignationi justissimæ fræna laxat et libertati.⁶ Dictu fædum est, ut hoc extrà ordinem addam, quam indignè habeamur â vestratibus,⁷

quanta eorum ad debellandos hostes cunctatio sit, ad rapinas et desolationem proclivitas. Et tamen his defensoribus tempus eget. Sed qui apud vos tam impunè grassantur, viuentibus et videntibus quibus parent, hic quomodò mitius furere possint, haud video. Suecorum ejusdem mores sunt, quos invicti maximè *que* Regis⁸ merita post obitum etiam insolentes faciunt. Nobilissimos viros Werderum⁹ ac Hübnerum¹⁰ mei memoriam nondum deposuisse lætitiæ mihi, est haud^a mediocri. At tu salvere eos, ubi commodum erit, meo nomine ut verbis jubeas exquisitissimis, iterum iterum*que* te precor. Barthius noster, vir summus, Argentorati Theophrastum Æneæ edi vetuit.¹¹ Ita*que* librum indè retractum adhuc mecum, retineo, donec, quo missitare illum debeam, aut qua via reddere, ex ipso cognovero. Valdè autem [6v] adjectas inibi animadversiones probavit mihi H. Grotius,¹² cujus judicio vix ullum ævi hujus anteferri debet. Livij vita ex Patavini cujusdam editione¹³ nondum in his oris comparuit: at de oratione Gustaviana¹⁴ gratias tibi habeo singulares, licet eam aliundè *jam* nactus^b sum. Et statim quidem gravissimum dicendi characterem agnovi, adeo*que* ex ungue ipso Leonem. Ne*que enim* imponere nobis potes, qui Latinitatem tuam, qui sententiarum pondus et densitatem rerum quibus eruditissimum pectus tuum instructum est, perspectam satis habemus[.] Et tu quo*que* tam acceptis ingenij tui monumentis recreare me perges, qui quicquid mei est, quod sanè exiguum est, fraterna tibi fide et polliceor et commendo. Vale charissimum pectus. Uratislaviæ ad d. XI Martij sub seram noctem.

T.

M. Opitius.

T a Eingefügt (haud). – b Folgen zwei gestrichene unleserliche Buchstaben.

K 1 Aus dem Briefwechsel zwischen Martin Opitz v. Boberfeld (FG 200) und Augustus Buchner (FG 362; 1641) ist im Zeitraum vom 27. 3. 1632 bis zum Datum des vorliegenden Schreibens nur ein Brief Buchners vom 25. 2. 1633 erhalten; *Opitz-Briefepertorium*, Nr. 185. Er berichtet von dem dreistündigen Wittenberger Gespräch des Professors Buchner mit einem Sekretär Hz. Ulrichs v. Schleswig-Holstein, des Sohnes Kg. Christians IV. v. Dänemark, in dem viel von Opitz und Bernhard Wilhelm Nüßler (s. 250700 K I 6 u. ö.) die Rede gewesen sei. Beiden habe Buchner vorige Tage Briefe gesandt, und er schreibe diese Zeilen nur, damit der Sekretär nach Schlesien nicht nur mit einem bloßen Gruß an Opitz zurückkehre. Buchner gibt außerdem an, endlich Balthasar Venators Panegyrikus auf Janus Gruterus gesehen zu haben, und preist das Werk als eines solchen Mannes würdig. *Jaski*, 130f.; *Buchner (1720)*, 22f. Opitz, dem der Prinz offenbar freundschaftlich gesonnen war, widmete Ulrich durch ein lateinisches Epigramm und ein deutsches Lobgedicht [*Opitz: Weltl. Poemata (1644)* I, 21–30] und eine vom 22 [!]. 8. 1633 datierte lateinische Prosarede sein *TrostGedichte In Widerwertigkeit Deß Krieges* [*Opitz* I, 190–266]. Noch im selben Jahre mußte Opitz auf den am 22. 8. ermordeten kursächsischen Reitergeneral und Obristen eine *Laudatio Fumebri* verfassen; vgl. *Dünnhaupt: Handbuch*, 3056. Zum Verhältnis zwischen Opitz und dem Prinzen vgl. dessen Brief an den Dichter [21. 8. 1633; *Opitz-Briefepertorium*, Nr. 192; Übers. in *Szyrocki (1956)*, 97] und Nüßlers Schreiben an Buchner v. 1. 9. 1633 n. St.; *Buchner (1720)*, 714f.: „Opitium nostrum inprimis iste casus perculit; nam eum gratiæ locum apud Principem assecutus fuerat, ut Uratislaviam nunquam ingrederetur, nisi etiam Opitium ad epulas vocaret, & elegantes sane litteras propria manu scriptas ad eum daret, cum illustris

eruditionis, tum singularis favoris & gratiæ plenissimas. In ipso etiam mortis articulo ejus fecit mentionem, & nunciari jussit ei, ut indignam cædem suam epicedio carmine prosequeretur; quod etiam strenue facturus est.“ Vgl. 330918 K 1 u. K 2. Den vorliegenden Brief 330311 beantwortete Buchner am 26. 3. 1633 (*Opitz-Briefepertorium*, Nr. 187). – 2 Opitz' Dienstherr und Mäzen, Burggf. und Herr Karl Hannibal zu Dohna, der ksl. Kammerpräsident Schlesiens, befand sich beim Heranrücken der schwedisch-kursächsisch-kurbrandenburgischen Armada unter Feldmarschall Hans Georg v. Arnim (FG 255) in Breslau. Seine schwachen Truppenverbände waren in der Nähe, die Stadt Breslau hatte sich für neutral erklärt, war also nicht belagert. Um sie dennoch auf seiner Seite in den Krieg zu ziehen, löste Dohna auf dem Wall einen Kanonenschuß. Vor der Wut der zumeist protestantischen Einwohner mußte Dohna aus der Stadt zu seinem Heer fliehen. Opitz folgte ihm nicht und trat unter unklaren Umständen auf die Gegenseite. Dohna starb in Prag am 21. 2. 1633. *Palm*, 209f.; *Szyrocki: Opitz (1956)*, 98f. und 101 („daß der Dichter zur Zeit Dohnas die Funktion eines Vermittlers zwischen den beiden sich feindlich gegenüberstehenden Lagern der Katholiken und Protestanten ausübte.“). Wie der Brief zeigt, hatte Opitz Buchner die Umstände der Flucht Dohnas und seines Seitenwechsels bisher verheimlicht. Vom Tod Dohnas hatte Buchner jedoch schon durch Nüßler erfahren. Vgl. Buchner an Opitz d. d. 26. 3. 1633 (s. Anm. 1). Zur Geschichte Breslaus in dieser Zeit vgl. C. Grünhagen: *Geschichte Schlesiens*. Bd. 2. Gotha 1886, bes. S. 236f. Um die Dramatik der Umstände zu kennzeichnen, sei hier ein aus katholischer Sicht verfaßter handschriftlicher Bericht wiedergegeben. Archivum Archidiecezjalne we Wrocławiu, VId 38: Untergedruckter und wieder herfür gegrünter Palmen Baum oder Denckwürdige Vermerckungen von der Schwed-Sächsischen Ankunfft Anno 1632. vor Breßlau Wie der Dohmb und Sand ein genomē worden wie es damahls und hernach vor und in der Stadt hergegangen. Wie die Catholischen und Käyßerlichen sind untergedrucket und gekräncket worden, auch was sonsten anderwärts an etlichen Orthen fürge- lauffen Wie es etlichen, so zu den Unirten gesellet, verbunden und anhängig machen wollen, ergangen: Und wie Wunderbahrlich Gott der Allmächtige den Catholischen alhier beÿgestanden ... Beschrieben und zusammen getragen durch CHRISTIANVM RECHTTreu Jm Jahre 1667, S. 6–32. Feldmarschall Hans Georg v. Arnim eroberte am 6. 8. 1632 Glogau, schlug die Kaiserlichen bei Steinau vernichtend, erreichte Breslau am 5. 9. morgens früh um zwei Uhr. 9000 geflüchtete Kaiserliche verschanzten sich bei der langen Brücke über dem Wasser vor der Stadt. Am 6. 9. erreichte der schwed. Vortrab die Lissa eineinhalb Meilen vor Breslau. Nach eineinhalb Tagen mußte sich die ksl. Armee über das Wasser zurückziehen und die Brücke hinter sich in Brand stecken. Der ksl. Kammerpräsident und Obrist Dohna und der schlesische Landeshauptmann Hz. Heinrich Wenzel v. Münsterberg erkannten auf dem Wall von Breslau am 7. 9., wie nah die feindliche Armee war. Als Dohna sie selbst mit einer Kanone beschoß, erschien ein Rittmeister vor dem Tor und fragte, wer da geschossen habe. Drei Soldaten und das Pferd eines Oberstleutnants seien getroffen worden. Die Bürgerschaft entschuldigte sich. Ein Tumult brach in der Stadt aus, sodaß Dohna und Hz. Wenzel sich ins Bernstädtische Haus flüchteten. Der „Pöbel“ forderte Dohnas Auslieferung. Der städt. Hauptmann Adam Dobschütz und der Ratsherr Hans Vogt versuchten die Leute zu beruhigen, „aber es halff alles nichts, es währte biß auf den dunckeln Abend, allda die Raths herren endlich dieses Mittel ergrieffen, sie ließen den herren von Dohna in einer Carreten hinten sitzen, und satzten sich 2 Rathspersonen in die Schläge, zogen die flügel herunter zu beyden Seiten, führeten und brachten Jhn also zum Oder-Thore zu denen Käyßerlichen Völckern hinaus. Da ist das unbändige Volck umb den Wagen biß zum Thore gelauffen mit großem Getümmel und Geschrey, gebt ihn herauß den – etc: mit waß Schmachworten, ist beßer zu schweigen, alß zu beschreyben.“ (S. 14). Am 8. 9. wichen die Kaiserlichen nach einigem Schießen weiter zurück. Die Stadt nahm vier Kanonen und einen Mörser auf, wies aber die Bagagewagen der ksl. Offiziere zurück. Am 8. 9. brachten die

kathol. Geistlichen der Dominsel ihre Wagen zum Zwecke der Flucht in die Stadt. Drei Schüsse von der Dominsel in die Stadt erzeugten wieder Unruhe. Die protestant. Truppen besetzten am 8. die Dominsel und den Sand, wo sie „die Geistliche Häußer, die schöne Bibliotheca, auch die Kirchen geplündert und eingäschert, dieweil alles außreißen muste. Doch war St. Johannis Kirche nicht so gar Verderbet, alß die andere.“ Am 12. 9. erhob sich schon das Gerücht, der schwed. Oberbefehlshaber [Heinrich Jakob] Duwall werde im Dom evangelisch predigen lassen. Das geschah jedoch nicht. „Auch vorgemeldeten H. von Dohna feindeten nicht allein die unter der Kayßerlichen Armee, sondern es waren auch alle Dohmbherren zornig, dieweil Er Sie, weil sie ihn selbst die Schuldt gaben, in solchen eusersten Ruin eingeführet, dann Er solte expresse in die Steinaische Schanze diese Formalia geschrieven haben: da sie dem Feinde nicht bastant und die Schantze verlassen müßen, solten Sie ihre Retirade anhero auf Breßlau nehmen, wolte Sie versichern, wenn der Feind ihnen folgen solte, die halbe Armee aufs wenigste in die Stadt zubringen, mit dem Reste würde es sich schicken, hierauf Sie treflich ihre Rechnung machen solten.“ (S. 19). Generalwachtmeister [Frh. Hans Ulrich v.] Schaffgotsch glaubte nicht daran und riet, daß sie sich in diesem Fall nach Glatz in Richtung auf das Gebirge zurückzögen. Doch hatte sich Don Baltasar [de Marradas] auf Dohnas Anweisung verlassen. Nach Dohnas Flucht bekannte sich die Stadt Breslau zu den Schweden und zur augsburg. Konfession, weigerte sich aber, ihren Eid auf den Kaiser zu widerrufen. Sie ließ (offiziell) bis zu zehn Soldaten nur mit Unterwehr in die Stadt, erlaubte diesen aber nicht dort zu übernachten. Die protestant. Unierten unter Duwall, dem sächs. Feldzeugmeister Johann Melchior Schwalbach und Kötteritz nahmen das an, verlangten aber die Aufnahme ihrer Besatzung. Die wirkliche Einigung geschah insgeheim und wird in der Quelle nicht mitgeteilt. Die Domherren und die Diener der ksl. Kammer zogen nach Wischau in Mähren. Hz. Heinrich Wenzel bestach unter dem Schein des Pferdekaufs die Schweden mit einigen hundert Dukaten und zog auch nach Mähren. Vgl. außerdem Archivum Archidiecezjalne we Wrocławiu IIIb 34a: Extractus Actorum Capitularium Cathedralis Ecclesiae Wratislaviensis complectens potissimum Res gestas, in Causa Religionis. ab anno 1518. usq. ad Annum 1637. Rev.^{mo} Capitvlo pro Notlta à QVoDaM Patrlota CapItVLarI obLaNs. cum Jndice, Bl. 388: Am Abend des 7. 9. floh Dohna aus Breslau. „D. de Dohna è civitate migrare sub Crepusculum vespertinum fuit compulsus, quod ubi faceret quibus eum laudum elogijs et honorum titulis imafex hominum fuerit prosecuta referri vix potest; quidam ipsum nebulonem et nequam alij Einen Kühemelcker alij Salvatorem oder Seeligmacher alij novum magistrum tormentorum alij alijs calumnijs probris et scommatibus eum prosciderunt; pro actu insigni, suam uti opinor fidelitatem Cæsari abundè probarunt [...]“ Am 9. 9. verließen in der Nacht beim zweiten Hahnenschrei heimlich auch die Kaiserlichen unter Oberst Baltasar de Marradas die Dominsel, da die Stadt keine bewaffneten Bürger zu ihrem Schutz abstellte. Die Truppen der Schweden, Brandenburger und Sachsen fielen am 10. 9. über die Vikare und andere zurückgebliebene Bewohner der Insel her. — 3 Schon in seiner Widmung des *Vesuvius* (s. Anm. 6) am 1. 2. 1633 an Hz. Johann Christian in Schlesien zu Brieg (1591–1639) bezeichnete Opitz sich als alten Schützling oder Gefolgsmann von dessen Bruder Georg Rudolph und zugleich als neuen ‚cliens‘ des Brieger Herzogs: „Ceterum, quo studio literas prosequi soles, qua facilitate ac clementia me Celsissimi Principis Fratris Tui veterem, nouumque Tuum clientem, tractare, cepisti, Poëmation hoc [...] inspicias, locumque ei aliquem concedes inter mundam tuam selectamque supellectilem librariam, cui pretium ipse fecisti maximum, LEGENDO.“ Opitz: *Weltl. Poemata* (1644) I, 39. Johann Christians Brief an seinen Bruder vom 3. 4. 1633 bezeugt nach *Palm*, 224, daß er Opitz in seine Dienste genommen hatte, um in Breslau und in diplomatischen Missionen für ihn zu wirken und um Opitz’ Gelehrsamkeit und schriftstellerische Begabung zu nutzen. Der Vorschlag Johann Christians, sein Bruder Hz. Georg Rudolph in Schlesien zu Liegnitz und Wohlau (FG 58), Opitz’ ehemaliger Herr, möge Opitz eine

ähnliche Bestallung erteilen, führte am 12. 4. 1633 zu einer inhaltlich gleichen, gemeinsamen Anstellung des Dichters durch die beiden Herzöge. S. den Text bei H. Kraffert: Reliquien schlesischer Dichter. In: Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. II. Abt., Bd. 104 (1871), 138–149, hier 140f.; vgl. *Palm*, 225 und *Szyrocki: Opitz (1956)*, 101. – 4 Daniel Heinsius: Lof-sanck van Iesus Christvs, dt. Versübers. u. d. T.: DAN. HEINSII Lobgesang JESV CHRJSTI des einigen vndt ewigen Sohnes Gottes/ Mitt notwendiger außlegung/ Darinnen der grundt des alten Christlichen glaubens verfaßet ist. Hochdeutsch gegeben Durch MART. OPITIVM. [Breslau: David Müller 1633: Augustinus Gründer]. 1. Aufl. Görlitz: Johann Rambau 1621. *Dünnhaupt: Handbuch*, 3022. Opitz widmete diese vor allem um die übersetzten „Außlegungen“ erweiterte Auflage Hz. Georg Rudolph. Ndr. *Opitz I*, 271–390. Vgl. Buchners Brief an Opitz, 26. 3. 1633: „Hymnum Heinsianum exspecto in dies [...]“ *Jaski*, 132; vgl. *Buchner (1720)*, 24. S. Anm. 1; *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 187. – 5 Bernhard Wilhelm Nüßlers Herr war Hz. Johann Christian in Schlesien zu Brieg, s. Anm. 3. – 6 MARTINI OPITII VESVIVVS. Poëma Germanicum. O. O. u. J. (Kolophon: Breslau: David Müller; 1633 Brieg: Augustinus Gründer). Vgl. Anm. 3. Buchner bedankt sich dafür am 26. 3. 1633 (s. Anm. 1 u. 4) und nannte das „Carmen de Vesuvini montis incendio, divinum illud & dignum planè cum eruditione Tua clarissimâ, tum ingeniô, quod cum paucis comparari potest [...]“ *Jaski*, 131; vgl. *Buchner (1720)*, 23. In seinem Schreiben vom 2. 9. 1633 (*Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 194) teilte Matthias Bernegger Opitz mit, er habe dessen *Vesuvius* am Ende des Frühjahrs erhalten und begierig gelesen, auch Freunden, vor allem dem danach dürstenden Georg Michael Lingelsheim, zur Lektüre überlassen. – 7 Die Kursachsen in der protestantischen Armee in Schlesien. Es fällt schwer, die Bemerkungen von Opitz auf einzelne militärische Aktionen der Sachsen oder Schweden einzugrenzen. Vgl. die oben in Anm. 2 erwähnten Plünderungen auf der Breslauer Dominsel. Da Opitz damals daran dachte, sich den Piasten anzuschließen, könnte er auch an das Vorgehen des kursächsischen Feldmarschalls Arnim gegen Brieg im Januar 1633 gedacht haben. Als Hz. Johann Christian im Anblick der Armee Arnims zögerte, sich offen auf dessen Seite zu schlagen, machte der Feldmarschall Anstalten, die Stadt zu stürmen, und erzwang so ihre Übergabe. *Theatrum europaeum*, 3. Tl., 2. Aufl. (1644), 6f. (HAB: Ge 4° 54). Vgl. sonst C. Grünhagen: Geschichte Schlesiens. Bd. 2 (s. Anm. 3), 241f. Um diese Zeit tauchte auch Opitz' ehemaliger Dienstherr mit einigen Tausend Mann in Polen geworbener Truppen auf, jedoch drückten die sich vor dem Kampf und entliefen. *Theatrum europaeum*, a. a. O., 8. – 8 Kg. Gustav II. Adolf v. Schweden, der in der Schlacht bei Lützen am 6./ 16. 11. 1632 gefallen war. – 9 Diederich v. dem Werder (FG 31), der auch von Buchner und Opitz geschätzte Dichter und Übersetzer Ariostos und Tassos, einer der Verbindungsleute zum Oberhaupt der FG, F. Ludwig. Vgl. zuletzt 310703. – 10 Tobias Hübner (FG 25), der Übersetzer der *Semaines* von Guillaume de Saluste sieur Du Bartas, Wegbereiter der deutschen Renaissance-Dichtung im Kreise um F. Ludwig, Konkurrent und Bewunderer von Opitz. Vgl. 250110 u. ö., hier v. a. 310000. Der Wittenberger Buchner, der die Grüße Hübners und Werders bzw. die Antwort von Opitz bestellte, verkehrte mit führenden anhaltischen Mitgliedern der FG und unterrichtete Opitz regelmäßig über die Gesellschaft lange bevor er selbst in die Akademie aufgenommen wurde (1641). Vgl. schon Hübners Briefe an Buchner 250110, 250218A, 250413, 250609 und Buchners Antwort 251100. Ein einigermaßen regelmäßiger Briefverkehr von Opitz mit F. Ludwigs Hofmeister Friedrich v. Schilling (FG 21) und mit dem Fürsten ist nur aus den Jahren 1637 bzw. 1637–1639 bekannt, jedoch scheint Opitz schon früh Briefe mit Hübner (vgl. 250510) und Werder gewechselt zu haben (260831). – 11 Caspar v. Barth, Gelehrter, Dichter und Studienfreund von Opitz, s. 250510 K 11 u. ö. Aeneias von Gaza, um 400, von Christentum und Neuplatonismus geprägter Philosoph und Rhetor, der in seinem Dialog *Theophrastes* über die Schöpfung der Welt, die Dauer der Seele, die Auferstehung von den Toten u. a. handelt. *Kl. Pauly I*, 175. Barths Ausgabe sollte mit einer Überset-

zung in Straßburg herauskommen, jedoch verzögerte offenbar der Verlagsbuchhändler Joachim Bockenhofer trotz der Mahnungen von Opitz mehrere Jahre den Druck, so daß Opitz, der sich für Barth um das Projekt kümmerte, das Buch zurückziehen mußte. Es erschien erst 1653: *ÆNÆI GAZÆI THEOPHRASTUS, DIALOGUS PLATONICO-CHRISTIANUS, DE RESURRECTIONE MORTUORUM*. Recensebat, interpretabatur, illustrabat Animadversionibus, CASPAR BARTHIIUS. LIPSIÆ, Typis & Impensis JOHANNIS BAUERI, ANNO M DC LIII. In: *ÆNEAS GAZÆUS. ET ZACHARIAS MITYLENÆUS. Philosophi Christiani DE IMMORTALITATE ANIMÆ, ET MORTALITATE UNIVERSI, EX RECENSIONE ET CUM ANIMADVERSIONIBUS CASPARIS BARTHII, EQUITIS &c. LIPSIÆ, Typis et Impensis JOHANNIS BAUERI, Anno DOMINI M DC LIII. HAB: Lg 23.1. Zweite Ausgabe: Lipsiae: Christian Gerlach u. Simon Beckenstein 1655: Johannes Bauer. HAB: 125.32 Qu. (2). Reifferscheid, 424, 429, 440, 881, 883 u. 887f. (Matthias Bernegger an Opitz, 13. 3. 1631, u. Buchner an Opitz, 14. 3. 1631 = *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 131 bzw. 132). Das Werk übertrug Zacharias Prüschenk (FG 418; 1644. Der Fördernde) ins Deutsche: *Æneas von Gaza Einers uhralten Christlichen Weisen Vortreffliches Gespräch/ genandt Theophrast/ Von Vnsterblichkeit der Seelen Auß der Lateinischen Dolmetschung deß Hoch-Edlen und Weltberühten Herrn Caspars von Barth/ Fürders ins Teutsche übersetzt Durch ein Mitt-Glied der Hochlöblichen und Fruchtbringenden Gesellschaft Den Fördernden. Gedruckt zu Franckfurt am Mäyn/ Jn Verlegung Thomæ Matthiæ Götzens/ Buchhändlers daselbst/ Jm Jahr/ 1671. (Ohne Anmerkungen; Vorrede v. 16. 7. 1667) HAB: Lg 23. 2 [Ex. Hz. Ferdinand Albrechts v. Braunschweig-Wolfenbüttel-(Bevern), FG 842; 1673]. – 12 Ein Brief dieses Inhalts ist unbekannt. Vgl. aber die frühere Bemerkung von Hugo Grotius in seinem Schreiben an Opitz v. 1. 3. 1631 n. St.: „Gazaemum cum eruditissima versione avide expectabimus.“ *Reifferscheid*, 440; *Grotius: Briefwisseling* IV, 351; *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 125. – 13 Giacomo Filippo Tommasini: IACOBI PHILIPPI TOMMASINI T. LIVIVS PATAVINVS. Illustriss. & Excellentiss. DOMINICO MOLINO Serenissimæ Reipublicæ Venetæ Senatori amplissimo D. PATAVII, Apud variscum de Variscis. M DC XXX. Superiorum Permissu. Ad instantiam Donati Pasquardi. HAB: 202.35 Quod. (1). Vgl. Martinus Lipenius: Bibliotheca realis philosophica omnium materialium, rerum et titulorum in universo totius philosophiae ambitu occurrentium, ordine alphabetico disposita: in duos tomos divisa. Francofurti ad M.: Vogel 1682, 824: „Iac. Phil. Thomasinus de Vita T. Livii Patavini. Vtini 4. 1630. Amstel. 12. 1670.“ – 14 Pangeyrikus, welchen Buchner den illegitimen Sohn Kg. Gustavs II. Adolf, Greve Gustaf Gustafsson av Vasaborg, in der Schloßkirche zu Wittenberg am 7. 9. 1632 zur Feier des Sieges von Breitenfeld hatte halten lassen. Erstausgabe u. d. T.: Rector Academiæ Wittebergensis, Augustus Buchnerus ... civibus academicis ... Oratio gratulatoria ... Ex officinâ typographicâ Ambrosii Rothii, 1632. Zit. n. *Dünnhaupt: Handbuch*, 874; *BLC* 46, 163. Vgl. ORATIO PRIMA, SERENISSIMO ET POTENTISSIMO SVECORUM REGI, OB PARTAM A. M. DC. XXXI. LIPSIENSEM VICTORIAM, DICTA ANNO M DC XXXII. D VII. SEPTEMBR. [...] DIXIT IN TEMPLO ARCIS GUSTAVUS, GUSTAVI ADOLPHI, SVECOR. R. FILIUS. In: *Buchner: Orationes (1682)* I (Nr. 1), S. 2–19; auch in *Buchner: Orationes (1705)* I (Nr. 1), S. 2–15. Eine ORATIO SECUNDA OB EANDEM VICTORIAM LIPSIENSEM wurde am 7. 9. 1633 in der Schloßkirche gehalten. *Buchner: Orationes (1682)* I (Nr. 2); S. 20ff.; *Buchner: Orationes (1705)* I (Nr. 2), S. 15ff. Vgl. *W. Buchner*, 79. Diesen beiden Reden verhalf gegen den Willen Buchners sein Schüler Christianus Cassius schon 1633 zum Druck u. d. T. LIBERATÆ SAXONLÆ, auspiciis ductuque GVSTAVI MAGNI, ET SAXONLÆ ELECTORIS, fuso fugatoque in agro Lipsiensi M DC XXXI VII Id. VIIb. Cæsareano Exercitu, SOLENNE, iteratò celebratum AB AVGVSTO BVCHNERO. Poës. & Eloquentiæ Profess. Publ. longè celeberrimo, in Wittenbergensi Academia. LVGDVNI BATAVORVM, Ex Officina IACOBI MARCI. M DC XXXIV. HAB: 156.1 Quod. 2^o (2). Vgl. *Borcherdt*, 28f.**

Der Druck ist vordatiert, falls das benutzte Exemplar keine Titelaufgabe darstellt. Am 25. 8. 1633 schrieb nämlich Opitz an Buchner, er habe durch Freunde von dem zu Leiden herausgegebenen Panegyrikus Buchners gehört, ihn jedoch, weil er das Jahr im Kriege verbracht habe, nicht bekommen. *Opitz: Briefe (Geiger)*, 364f. (*Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 193). P. Cunaeus rühmt wohl die niederländische Publikation der beiden Reden in einem Brief vom 18. 4. 1634 an Hugo Grotius: „Evulgavit es nuper duas Augusti Buchneri dissertationes, in quibus castigatae cuiusdam doctrinae genius supra Germanorum eminent indolem. Si plura id genus monumenta Witenberga prodierint, credam plus eam gentem rebus turbatis quam in media pace posse.“ *Grotius: Briefwisseling V*, 236f.

330603

Fürst August von Anhalt-Plötzkau und Fürst Ludwig an Fürst Johann Casimir von Anhalt-Dessau

Die Mitteilung F. Johann Casimirs v. Anhalt-Dessau (FG 10) über den von dem Zerbster Superintendenten (Christian Beckmann) verfaßten Entwurf eines Antwortschreibens an John Durie (Johann Duraeus) hat F. August v. Anhalt-Plötzkau (FG 46) und F. Ludwig erreicht. Die beiden Fürsten begegnen Johann Casimirs Vorschlag, es möchten zum Zweck der Kommunikation mit Durie einige ihrer Theologen Gutachten über eine Förderung der Bestrebungen Duries zu einem innerprotestantischen Ausgleich zwischen Reformierten und Lutheranern anfertigen, mit Reserve. Insbesondere sei Duries Idee, den König (Karl I.) von England als Vermittler zu bemühen und deshalb an den Erzbischof von Canterbury und andere engl. Theologen zu schreiben, nicht unproblematisch. Allerdings sei seit Christi und der Apostel Zeiten und im ungeteilten christlichen Römischen Reich kein besseres Mittel gebraucht worden, um Streitigkeiten beizulegen, als Konzilien der Theologen und Kirchenmänner. Die allgemeine Zerrüttung der Verhältnisse sowie die Lage der evangelischen Kirchen in Europa, welche vielen verschiedenen Obrigkeiten botmäßig seien, das überall herrschende Mißtrauen und nicht zuletzt der fehlende Verständigungswille auf Seiten der Lutheraner lassen einen allgemeinen europäischen Konvent aller Protestanten als nahezu ausgeschlossen erscheinen. Solange man weder die Reaktion der (lutherischen) Gegenseite kenne, sich nicht über eine Synode und den königlichen Vermittler geeinigt, noch die Theologen über den einzuschlagenden Friedensweg befragt habe, empfehle es sich, es bei jener allgemein gehaltenen Antwort zu belassen, wie sie vom Zerbster Superintendenten entworfen wurde. Auch Paulus Tossanus (Paul Toussain) schlage in seinem vorliegenden Schreiben einen solchen Weg ein. Um nun aber doch nichts zu unterlassen, was zur Beförderung der ohne Zweifel gutgemeinten und notwendigen Initiative Duries dienen könnte, schlagen die Fürsten August und Ludwig ihrem Neffen vor, seinen Rat Tobias Hübner (FG 25) und den dessauischen Geistlichen Johann Hofmeister nach (F. Augusts Residenz) Plötzkau zu delegieren und mit ihnen einen gemeinsamen Beschluß zu fassen.

Q LA Oranienbaum: Abt. Dessau C 17 V Nr. 4, Bl. 13r-14v [A: 14v], 14r leer; Schreiberh. mit eig. Unterschriften. A mit Präsentationsvermerk von Schreiberh.

A *Dem Hochgebornen Fürsten herrn Johan Casimiren Fürsten zu Anhalt, Graffen zu Aßcanien, Herrn zu Zerbst vnnnd Bernburg etc. Vnserm freundlichen lieben Vetterm vnd Gevattern.*

Eingangsvermerk: ps. Dessau 4 Junij 1633.

Vnser freundlich dienst auch was wihr mehr liebs vnnnd guts vermögen zuvor, Hochgeborner Fürst, freundlicher lieber Vetter vnnnd Gevatter, Was E. Ld. vf

des Hrn Superintendenten zu Zerbst an Johannem Duræum¹ entworfene and-wortschreiben zu ihrem guthachten vom 22 May vberschrieben,² solches ist vns woll zukommen, vnd haben wihr daßelbe dahin verstanden, daß E. Ld. vorschlagen, wihr möchten diese sache^a etzlichen vnsern Theologis vntergeben vnd ihr schriftliches bedenken begehren,³ was sie vor ersprießliche mittel vorzuschlagen, dardurch die gütliche Composition zwischen den reformirten vnd Lutheranern zu præpariren vnnnd nützlich fortzustellen, vnd solches vornemblich darrumb, dieweill ermelter Johann Duræus vmb dergleichen communication bitte,

Nun müssen wihr bekennen, daß vmb dergleichen Communication zwahr ins gemein ansuchung geschicht, weill aber furnemblich nicht allein in ermelten schreiben sondern auch in einer beylage vorgeschlagen vnnnd gesucht wird, daß die Königl. Mst. in Groß Britanien alß ein Mediator hierunter gebraucht, vnd zu deme ende an die Englischen Theologi, Jnsonderheit aber an den Bischoff zu Cantebri geschrieben werden möge, damit sie Jhre Königl. Mst. hierzu disponiren möchten,⁴ Vnd aber E. Ld. guther masßen wissend ist, was hierbey für bedenken vorgefallen,⁵ Jnsonderheit, daß so woll von vnserm heilandes vnd Seligmachers Jesu Christi ankunfft alß zu der Apostel Zeiten, wie auch alß das Römische Reich vnzertheilet vnter den Christlichen Kaysern gewesen, kein ander vnd beßer mittel, dergleichen eingefallene streitigkeiten in dero kirchen zu stillen gewesen, vnd noch kein anders gefunden werden kan, alß die zusammenkunfft redseliger Prediger vnnnd Bischoffe, [13v] daß aber an itzo, da die Evangelische Kirchen in Teutschland, Frankreich, Pohlen, Engelland, Schweitz vnnnd Niederland vnter verschiedener Könige vnd Republicquen botmeßigkeit, sich auch vber das der zustand allenthalben sehr zerrüttet vnd der hochschetliche Argwohn fast vberall eingerißen ist zu einem solchen allgemeinen Evangelischen Convent zugelingen fast vnmöglich, vber dieses auch noch zur zeit wenig hoffnung, daß die Lutheraner sich zu dergleichen reconciliation verstehen möchten, So sehen wihr vnserm theils nicht, wie man Jegen ermelten Duræo sich weiter, alß daß vom Superintendenten zu Zerbst aufgesetzte Concept⁶ besaget heraußer zu lasßen, Sinthemahl ehe vnnnd bevorn man der Jegentheil inclination zu dieser friedenshandlung versichert, auch des mediatoris vnd des Synodi halben miteinander einig, nicht allein vnzeitig vnnnd vnnötig, sondern auch bedenklich vnd gefehrlich ist, Von den medijs pacis (darüber dan die Theologi vornemblich zu hören) zu reden, Gestalt dan auch sonder zweiffell zu deme ende das Jenige schreiben, so Paulus Thossanus in dieser sache abgehen lasßen⁷, allerdings in terminis generalibus abgefaßet,

Wie dem allen aber vnd dieweill wihr nicht gerne etwas vnterlasßen wollen, so zu beforderung dieses Christlichen wolgemeinten vnnnd sehr nötigen wercks dienet, So stellen wihr E. Ld. anheimb ob sie dero Rhatt Tobias Hübnern⁸ nebst Johan Hoffmeistern⁹ kommenden Mittwoch den 12 hujus nacher Plözkaw senden vnd durch dieselbe dero fernere gemütsmeinung eröffnen lasßen wollen, seind wihr alßden erbötig, dieselbe hierunter zu vernehmen vnd vns alßden mit ihnen eines sambtlichen schlußes zu vergleichen, habens E. Ld. fr. vnverhalten wollen vnd thue sie dem schutz Gottes ergeben,

Datum Krücheln¹⁰ den 3 Junij Ao. 1633.

Vonn Gottes genaden Augustus vnd Ludwig gebrüdere Fürsten zu Anhalt, Graffen zu Aßcanien, Herrn zu Zerbst vnd Berenburgk etc.

E. Ld. treue Vettern

Augustus fzAnhalt

Ludwig f zu Anhalt

T a Folgt (gentzlich)

K Dieser Brief sollte in unmittelbarem Zusammenhang mit 330920 gelesen werden, da dieses Schreiben durch den vorliegenden Brief in einen weiterreichenden europäischen Kontext gestellt wird. Geht es in 330920 um ein von Hz. Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar (FG 5) initiiertes Religionsgespräch im kleineren Kreise führender Gründungsmitglieder der FG mit dem Ziel der konfessionellen Annäherung und einer friedfertigeren Gestaltung des Verhältnisses zwischen Reformierten und Lutheranern, so ordnet sich der vorliegende Brief in die noch weiter ausgreifenden Bemühungen John Duries (s. Anm. 1) und seiner Förderer um konfessionellen Ausgleich zwischen den evangelischen Bekenntnissen und Kirchen Deutschlands und Europas ein. Die Unterstützung von Duries langjährigen Bemühungen um eine *harmonia confessionum* oder doch wenigstens eine *tolerantia mutua* der Protestanten durch so zahlreiche FG-Mitglieder legt beredt Zeugnis vom Irenismus dieser Gesellschaft ab, welcher sie auch mit den Friedensbestrebungen der herausragendsten Geistesgrößen Europas verband. Vgl. W. Hoffmann, Art. „Irenik“ in *TRE XVI*, 268–273. Duries Lebenswerk erscheint zugleich in struktureller Analogie zu dem lebenslangen Bemühen Wolfgang Ratkes um eine grundlegende Bildungsreform, die er ebenfalls als ein großes Werk der Vereinigung verstand. Diese Reform gründete sich freilich auf die Muttersprache, überstieg prinzipiell den Rahmen des Protestantismus und zielte auf eine ‚wahre Harmonie des Glaubens, der Natur und der Sprachen‘ (vgl. 270827). – 1 John Durie/ Dury/ Johann Duraeus/ Duräus (1596–1680), gebürtig aus Edinburgh, in den Niederlanden aufgewachsen, studierte in Sedan und Leiden, wo er sein theologisches Examen ablegte; wie sein Vater Robert D. Anhänger einer presbyterianisch-synodalen Kirchenverfassung, schloß er sich jedoch später dem Anglikanismus, den Independents und wiederum dem Presbyterianismus an. Er widmete sein ganzes Leben einer Union der Protestanten. Durie versah das Predigtamt in den Niederlanden, England und Deutschland, seit 1626 in der presbyterianischen schottisch-englischen Gemeinde in Elbing (vgl. zur dort ansässigen engl. Eastland Company 291005 K 1), das damals in der Hand Kg. Gustavs II. Adolf v. Schweden war. Hier kam Durie mit protestantischen Einheitsbestrebungen in Berührung und beschäftigte sich mit der Abendmahlslehre. Aus dieser Zeit datieren auch bereits die Kontakte zu dem engl. Staatsmann und Gesandten Sir Thomas Roe (ca. 1581–1644), der Durie mit Friherre Axel Oxenstierna (FG 232; 1634) bekannt machte. Vgl. *Letters relating to the mission of Sir Tomas Roe to Gustavus Adolphus, 1629–30*. Edited by S. R. Gardiner. London 1847. 1630 reiste Durie nach England zurück, ohne dort die offizielle Unterstützung von König und Hof für sein Unternehmen einholen zu können. Der reformierte kurbrandenburg. Hofprediger und Konsistorialrat Johann Bergius sandte Durie einen Bericht über das Leipziger Religionsgespräch zwischen kurbrandenburgischen, kursächsischen und hessen-kasselschen Theologen reformierter und lutherischer Konfession vom 3. – 23. 3. 1631 (s. 330920 K 0) zu. Im Juli 1631 gelangte Durie wieder nach Deutschland; es begann sein rastloses Bemühen um Fortsetzung des mit dem Leipziger Religionsgespräch begonnenen innerprotestantischen Ausgleichswerks. Bis Ende 1633 reiste er in Deutschland umher, wo er zwar Empfehlungen des Thomas Roe sowie des Ebfs. George Abbot von Canterbury (1562–1633) und weiterer engl. Bischöfe (wie Joseph Hall in Exeter, Thomas Morton in Durham und John Davenant in Salisbury) und Theologen vorweisen konnte, keineswegs aber eine offizielle Empfehlung der anglikanischen Kirche oder gar

des Königs. Kg. Gustav II. Adolf v. Schweden empfing ihn im November 1631 in Würzburg und ließ ihm durch seinen Sekretär Philipp Sadler (s. 321201) ein offenes Empfehlungsschreiben an die evangel. Fürsten Deutschlands ausstellen. Durie versäumte es abzuholen, da er sich zuvor erst mit den deutschen Theologen einig wissen wollte. Ein Jahr später war der König bei Lützen gefallen und auch Oxenstiernas Unterschrift unter ein förmliches Empfehlungsschreiben, trotz aller Bitten des Schotten, nicht mehr zu haben. Schon in Würzburg war es auch zu Unterredungen zwischen Durie und Gustav Adolfs Hofpredigern Jacobus Fabricius (s. 321201) und Johannes Matthiae (†1670) gekommen. Mit Matthiae (1629 Hofprediger, 1632 Lehrer Pzn. Christinas, 1643 Bf. v. Strengnaes bis zu seiner Absetzung als Krypto-Calvinist) blieb Durie dauerhaft freundschaftlich verbunden. Vgl. *REThK* [1896] XVIII, 30 [Art. „Schweden“]; Hjalmar Holmquist: D. Johannes Matthiae Gothus. Upsala 1903; [Henri Wilhelm Nath.] Tollin: Johann Duræus. In: *Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg*. 32 (1897), 227–285 (Lebensbeschreibung) u. 33 (1898), 26–81 (zu Duries Magdeburger Zeit 1669; Bibliographie), hier 32, 235f. Im Februar 1632 traf Durie in Frankfurt mit Axel Oxenstierna zusammen, der ihm Unterstützung beim Unionswerk zusagte; Gespräche mit dem jüngst nach Deutschland gelangten lutherischen Bf. Johannes Botwedsson (Botvidi/ Bothvidius/ Botvidus, s. 320416 K 7) blieben hingegen erfolglos. Vgl. Gunnar Westin: *Negotiations about Church Unity 1628–1634*. John Durie, Gustavus Adolphus, Axel Oxenstierna. Uppsala 1932. Im Anschluß daran nahm Durie seine Unterhandlungen bei den reformierten Theologen Hanau, der Pfalz, Hessens, der Wetterau, Nassaus, von Solms, Bremens und Anhalts auf. Er traf Paulus Tossanus (s. Anm. 2 u. 7), der ihn den hessenkasselschen Theologen empfahl. Duries Initiativen (v. a. die nach allen Seiten ausgehenden Aufforderungen zu konfessionsübergreifenden Synoden der Protestanten) wurden freilich nur von wenigen Lutheranern, wie etwa der Theologischen Fakultät der U. Helmstedt, begrüßt; meistens stieß er, etwa in Jena oder Leipzig, auf Distanz oder offene Ablehnung. Seit dem Sommer 1632 versuchte Durie von den reformierten Kirchenführern Briefe an Ebf. George Abbot v. Canterbury und den Bischof v. London (William Laud, späterer Ebf. v. Canterbury) zu erhalten, damit diese sich selbst vermittelnd einschalteten bzw. König Karl I. für eine solche Rolle gewinnen mochten. Dies geht sehr deutlich auch aus den in Anm. 2 genannten anhaltischen Quellen hervor. Duries ungelöstes Problem blieb indes die Verweigerungshaltung der dt. lutheranischen Geistlichkeit. Als Durie im April 1633 die Gründungsversammlung des Heilbronner Bundes mit dem sein Anliegen unterstützenden engl. Sondergesandten Sir Robert Anstruther (FG 240) besuchte, erhoben sich immerhin auch Stimmen einiger lutherischer Repräsentanten für ihn. Doch selbst Oxenstierna mochte, angesichts der komplizierten politischen Lage und des allortigen herrschenden Mißtrauens, nicht eindeutig Partei für Durie (und gegen die Lutheraner) beziehen. Er verwies Durie an den ehemals kurbrandenburg., nun schwed. Hofrat Christoph Ludwig (v.) Rasche (FG 242), der aber auch nicht den Weg zu konkreten Fortschritten zu ebnen vermochte (Westin, a. a. O., 142). Ende September 1633 kehrte Durie aus Anlaß des Todes von George Abbot über Holland nach England zurück, in seinem Gepäck 25 Briefe und Dokumente von Repräsentanten verschiedener Landeskirchen, ein Drittel davon an den Erzbischof v. Canterbury und andere engl. Theologen gerichtet (Westin, a. a. O., 155). Bereits im Mai 1634 reiste Durie auf das Festland zurück, um mit den engl. Gesandten Roe und Anstruther im Juni an dem Frankfurter Konvent der evangel. Stände teilzunehmen, zu dem auch Lgf. Wilhelm V. v. Hessen-Kassel (FG 65) eingeladen hatte. Von fl.-anhaltischer und hzl.-mecklenburgischer Seite nahmen Curt v. Börstel (FG 324) bzw. Martin Milagius (FG 315) als Gesandte teil. Der Versammlung legte Durie eine Denkschrift vor („*Ecclesiastis Britannii, Christiana et submissa petitio*“): „*Ad illustrissimos, Nobilissimos, atq. Magnificentissimos Dominos, Dominos Evangelici fœderis ordines, atq. ordinum delegatos in Comitibus Francofurti ad Mœnum congregatos*“. o. O. u. Datum. 8 Bl. unfol. [A: 8v, dabei Eingangsvermerk:

„Francfurt 6. [?] Julij 1634.“; Abschrift [BJ Kraków: Ehem. Autographensammlung der Preuß. STB Berlin: Slg. Radowitz 6442. 96]). Deren Anliegen – kirchliche Friedensverhandlungen der Protestanten – wurde dank der Unterstützung Roes und Oxenstiernas am 14. 9. 1634 wenigstens in einem allgemeinen Sinne gutgeheißen. Bei dieser Gelegenheit nahm Durie freundschaftliche Verbindung zu Hugo Grotius auf, dem universellsten und „bedeutendsten Vertreter des Unionsgedankens“ unter den (arminian.) Reformierten (Schüssler [s. u.], 88). Die Niederlage von Nördlingen am 6. 9. 1634 trieb den Konvent auseinander und Durie zunächst in die Niederlande, im Februar 1635 zurück nach England. Er begab sich im Juli 1635 erneut in die Niederlande, hielt sich auf Einladung Johann Matthiaes 1636–1638 in Schweden auf, wo seine Verhandlungen mit einem Ausweisungsdekret Kgn. Christinas vom 7. 2. 1638 endeten. Nach Stationen in Hamburg, wo er sich mit Joachim Jungius und Johann Rist (FG 467) befreundete, und in Bremen reiste er in die welfischen Herzogtümer, wo er sich dank der Vermittlung Georg Calixts (s. 330920) der Unterstützung der Herzöge August d. J. (FG 227), dessen Bibliothek er bewunderte, und Georg (FG 231) zu versichern mußte. Auch Hz. Friedrich Ulrich v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 38) hatte 1633/34 die evangel. Unionstheologie und ihr Pazifizierungsprogramm unterstützt. Am 5. 12. 1639 kam es in Braunschweig zu einer persönlichen Zusammenkunft zwischen Hz. August d. J., Calixt, Durie und anderen Kirchenleuten, bei der beschlossen wurde, gemeinsam die Einigung aller Protestanten zu betreiben. (Ähnliches scheint Hz. Georg kurz darauf in Hildesheim ins Werk gesetzt zu haben. Auch ist Korrespondenz zwischen Durie und Johann Valentin Andreae [FG 464] belegt.) Danach reiste Durie nach Dänemark, doch machten auch hier, wie zuvor in Schweden, die Lutheraner ihre Mitarbeit davon abhängig, daß die Reformierten vorher ihre ‚Irrtümer‘ widerriefen und ihre ‚Angriffe‘ einstellten. Von Dezember 1640 bis Juli 1641 hielt sich Durie erneut in den Niederlanden auf, um die Freundschaft von André Rivet, Daniel Heinsius, Claude de Saumaise, Gerardus Ioannes Vossius, Anna Maria van Schurman und René Descartes und die Unterstützung der kurpfälz. Witwe Elisabeth (Stuart) und ihrer Söhne Karl Ludwig und Rupert zu gewinnen. Danach kehrte er erneut nach England zurück, wo ihn in London Johann Amos Comenius besuchte (der ihn im Juni 1642 nach Holland begleiten sollte) und wo er mit Mitgliedern des „invisible college“, also Initiatoren der späteren *Royal Society of London for Improving Natural Knowledge*, wie etwa Samuel Hartlib, verkehrte. Später verband er sich in Freundschaft mit Robert Boyle und Henry (Heinrich) Oldenburg. Es ist hier nicht der Ort, Duries weiteres Leben und Wirken, insbesondere seine Rolle als Covenanter im engl. Bürgerkrieg zu verfolgen. Nicht zu übergehen sind indes seine drei Schulschriften, die von Samuel Hartlib herausgegeben und 1650 in London gedruckt wurden. Sie sind das Ergebnis enger Zusammenarbeit von Durie und Hartlib, darunter *The Reformed Librarie-Keeper*, worin u. a. eine Beschreibung der Bibliothek Herzog Augusts d. J. zu finden ist: *The description of one of the chiefest Libraries which is in Germanie, erected and ordered by one of the most Learned Princes in Europe* – so der engl. Titel des latein. Textes (HAB: 22. 4° 105, vgl. den Ndr., Introd. by R. H. Popkin and Th. F. Wright, Los Angeles/ Cal. 1983; ferner Tollin, a. a. O., 32, 256f.). Zum Puritaner und Parteigänger Cromwells geworden, standen Duries weitere Missionen auf dem Kontinent (1654–57), insbesondere in Deutschland, im Geruch des Königsmords. (Nur die Schweiz bildete hierin eine Ausnahme.) Dennoch wurden seine Vorschläge von vielen protestantischen Fürsten, Geistlichen und Synoden mit Wohlwollen aufgenommen, so in Braunschweig, Hessen, Weimar, Gotha, Hanau und seit 1661 auch in Brandenburg, wo Kf. Friedrich Wilhelm (FG 401) in Toleranzedikten (seit 1662) die Schmähung des jeweils anderen evangel. Bekenntnisses unter Strafe stellte. Ebenso hatten Fn. Eleonora Sophia (TG 39), Witwe F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) und entschiedene Anhängerin der protestantischen Union, und ihr mit Durie korrespondierender Schwager, F. Friedrich v. Anhalt-Harzgerode (FG 62), 1660 in ihren Territorien Initiativen gegen die Verunglimpfungspraxis unter den

Evangelischen ergriffen (Tollin, 33, 38f.). Die Fürstin wandte sich mit diesem Anliegen auch an die Stadt Magdeburg: Wie sie den Lutheranern in der Stadt Bernburg das freie „exercitium religionis“ eingeräumt habe, so sollte auch der Magistrat Magdeburgs, an den sie am 20. 11. 1660 schrieb, der alltäglichen Diskriminierung der Reformierten ein Ende setzen. Mit einer gewundenen Kompromißformel erklärte sich dieser zu Konzessionen bereit. Es paßt schließlich auch ins Bild, daß F. Johann Georg II. v. Anhalt-Des-sau (FG 322) in den Jahren 1655 (mit seinen Vettern F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg und F. Lebrecht v. Anhalt-Köthen, FG 321) und 1669/70 in Kontakt und Korrespondenz mit Durie stand. Johann Georg sollte später auch Gottfried Wilhelm Leibniz' Bemühungen um eine christliche Universalunion der Katholiken und Protestanten unterstützen. – Durie, der England wegen der Wiedereinführung der Monarchie 1661 auf immer verlassen hatte, beschloß sein Leben am 28. 9. 1680 in Kassel. Hier lebte er seit 1670 unter dem Schutz der Lgfn. Hedwig Sophia, Witwe Lgf. Wilhelms VI. (FG 694). Der Landgraf hatte Durie schon im Januar 1655 aufgenommen und 1661 – erfolglos – das Kasseler Religionsgespräch zwischen gelehrten Lutheranern (aus Rinteln) und Reformierten (aus Marburg) auf den Weg gebracht. Vgl. *Historia Joannis Duraei, qua ea inprimis, quae P. Baelius et G. Arnoldus tradiderunt/ diligentius investigantur et explicantur praeside Jo. Christophoro Colero ... publica excussa a Georgio Henrico Arnoldo.* (Wittenberg: Creusigius 1716) HAB: Db 1168; Art. „Duräus“ in *REThK* (1896) V, 92–95; Art. „Durie, John“ in *DNB* XVI, 261–263 (mit Bibliographie); Art. „Durie“ in *RGG* II, 292f.; C. H. W. van den Berg, Art. „Durie“ in *TRE* IX, 242–245; Art. „Durie“ in *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*. Begr. u. hg. F. W. Bautz†, fortgef. T. Bautz. Bd. 1 (Hamm 1975), 1433f.; Tollin, a. a. O. Vgl. ferner *Handbuch der Dogmen- und Theologiegeschichte*. Hg. Carl Andresen. Bd. 3: *Die Lehrentwicklung im Rahmen der Ökumenizität*. Göttingen 1984, 86ff.; August Beck: *Ernst der Fromme, Herzog zu Sachsen-Gotha und Altenburg. Ein Beitrag zur Geschichte des 17. Jahrhunderts*. 2 Tle. Weimar 1865, I, 641; Gustav Adolf Benrath: *Irenik und Zweite Reformation*. In: *Die reformierte Konfessionalisierung in Deutschland – Das Problem der „Zweiten Reformation“*. Hg. Heinz Schilling. Gütersloh 1986, 349–358 (allg.); Jill Bepler: *Duke August and the Hartlib Circle*. In: *A Treasure House of Books. The Library of Duke August of Brunswick-Wolfenbüttel*. Ed. by H. Schmidt-Glintzer in collaboration with W. Arnold [u. a.]. Wiesbaden 1998, 165–172, 167ff.; Christoph Böttigheimer: *Zwischen Polemik und Irenik. Die Theologie der einen Kirche bei Georg Calixt*. Münster 1996, 44ff.; Karl Brauer: *Die Unionstätigkeit John Duries unter dem Protektorat Cromwells. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte des 17. Jahrhunderts*. Marburg 1907; Ernst Ludwig Theodor Henke: *Georg Calixtus und seine Zeit*. 2 Bde. Halle 1853 u. 1856, I, 500ff.; II, 107ff.; Hans Leube: *Kalvinismus und Luthertum im Zeitalter der Orthodoxie*. 1. Bd.: *Der Kampf um die Herrschaft im protestantischen Deutschland*. Leipzig 1928, 204ff.; Inge Mager: *Die Beziehung Hz. Augusts v. Braunschweig-Wolfenbüttel zu den Theologen Georg Calixt und Johann Valentin Andreae*. In: *Pietismus u. Neuzeit VI* (1980), 76–98, 93f.; J. Minton Batten: *John Dury: advocate of Christian reunion*. Chicago 1944; Richard H. Popkin: *The End of the Career of a Great 17th Century Millenarian: John Dury*. In: *Pietismus und Neuzeit 14* (1988), 203–220; Thomas H. H. Rae: *John Dury, reformer of education*. Marburg a. d. L. 1970 (2. Aufl. Hildesh. 1972); ders.: *John Dury and the Royal Road to Piety*. Frankfurt a. M. [u. a.] 1998, 60; Michael Rohrschneider: *Johann Georg II. v. Anhalt-Des-sau (1627–1693). Eine politische Biographie*. Berlin 1998, 424; Hermann Schüssler: *Georg Calixt. Theologie und Kirchenpolitik*. Wiesbaden 1961, 89ff.; G. H. Turnbull: *Hartlib, Dury and Comenius. Gleanings from Hartlib's papers*. Liverpool/ London 1947 (erneut London 1968), 132ff., 323ff. (ungemein faktenreich); Gunnar Westin, a. a. O., insbes. 118–154 (zu Duries erster Kampagne in Deutschland 1631–1633). – 2 Über die Annäherung Duries an die anhalt. Kirche in den 30er und 50er Jahren unterrichten u. a. zwei Aktenbestände im LAO: Abt. Bernburg C 17 Nr. 65

und Abt. Dessau C 17 V Nr. 4 sowie *Beckmann* VI, 152ff. Demnach hat Durie am 25. 10. 1632 aus Frankfurt a. M. an den Zerbster Superintendenten Christian Beckmann (s. Anm. 6) geschrieben und ihn um ein Gutachten der anhalt. Theologen hinsichtlich der von ihm vorgeschlagenen Frieden und Eintracht stiftenden Mittel und Verhandlungs-„Modi“ gebeten. Das Schreiben im Original in LAO: Abt. Bernburg C 17 Nr. 65, Bl. 4r–5v; von *Beckmann* im Wortlaut veröffentlicht a. a. O., 152–154. Es heißt darin, Christian Beckmann sei Durie besonders empfohlen worden, und es sei die Natur und die Pflicht Gleichgesinnter, sich zu verständigen und zum guten Zweck zusammenzuwirken. Unter Hinweis auf das Leipziger Religionsgespräch „inter plures utriusq. partis Theologos“ (März 1631, s. Anm. 1) lobt Durie den guten Willen, „in hoc concordiaē religiosæ conatu vires coniungendi, & conferendi cum ijs, qui in hac causa communia studia tractabunt, sicut ex ipsa instrumenti forma [*ergänzt bei Beckmann, 153: ac*] scopo consiliorum lique-re potest.“ (4rf.). Beckmann, von Gott mit gutem Talent versehen, möge sich in „pij commercij societatem“ begeben. Zwar sei schon oft „hoc unitatis studium“ versucht, oft es begonnen worden, niemals zuvor aber sei es historisch so nötig und von der Anlage so universal mit gutem Ausgang zu erhoffen gewesen wie heute. Bislang habe es höchstens private Anstrengungen in irgendwelchen Kirchen („inter privatas aliquas Ecclesias“) gegeben. Jetzt sei in stiller Vereinbarung vorzubereiten, was zum gemeinen Besten zu gegebener Zeit vorzulegen sei: „hoc enim quod initio quærimus nihil est aliud, quam sanctæ communicationis inter pie doctos pactum; ut illi collatis secreto sententijs inter se; præparent omnia in antecessum, quæ [*ergänzt bei Beckmann, 153: suo*] tempore publico bono inseruire poterunt. istud iam pactum, atque fœdus (ut sic dicam) consultationis Theologicæ; pepegerunt cum nostris Theologis, Palatini, & Hanouici, & qui sub comitibus in Wetteraunico tractu degunt, aut iam id sanciverunt[,] quales sunt Jsenburgici, aut Sancire promiserunt quales sunt Nassouici & Solmenses. quod ad Cassellanos, Brandenburgicos & Saxonicos attinet, Acta Colloquij superiori tempore initi, illos obstringunt ad istas cogitationes, a quibus non facile recessuros speramus.“ (4v). In der Zwischenzeit hätten die Kasselei ihre Bereitschaft zur Mitarbeit zugesagt. Mit der Zeit würden sich gewiß alle reformierten Kirchen, ganz gleich ob in Deutschland, der Schweiz, Frankreich, den Niederlanden oder Polen, dieser Aufgabe nicht entziehen, „per viros Pacis inter illas studiosos; ut rebus omnibus quæ [*ergänzt bei Beckmann, 153: tanti*] operis præparationi requisitæ sunt, communi consensu causæ aptatis, caput aliquod consiliorum excitetur & inveniatur, quod omnium nomine alterius partis principibus hoc Reformatorum generale votum atq. propositum aperire possit.“ (4v). Als dieses ‚Haupt‘ oder Vermittler wird der englische König vorgeschlagen, der sich einem an ihn ergehenden allgemeinen Votum der deutschen Reformierten („communi [...] voto Reformatorum in Germania“, 5r) sicher nicht verweigern würde. Auch könnten die in einer beiliegenden Liste genannten englischen Theologen angeschrieben werden und mit diesen Schreiben in Händen den König dafür kräftiger zu gewinnen suchen. (In der Tat liegt eine solche Liste der genannten Akte bei, a. a. O., Bl. 14 u. 15; vgl. ferner die Abschrift „Theologorum ac Ministrorum quorundam sententia de Capitibus quibusdam ad deliberandum propositis“, ungez., o. O. u. Datum; a. a. O., Bl. 10rv.) Wenn den Anhaltern, so der Brief Duries weiter, die vorgeschlagene Einrichtung („hoc institutum“) gefalle, mögen sie an die schreiben, die ihnen den Vorschlag unterbreiten („ad eos qui vos hic prouocant“), oder an den Erzbischof (von Canterbury), dessen Einverständnis vorliege. Als Beispiel kommuniziere er, Durie, ihnen den Brief eines herausragenden Theologen des seligen Königs [Friedrich I.] v. Böhmen, „ut planius Scopum nostrum intelligeretis, & videretis alios Vobis præeuntes quibus facile vos comites[,] ut spero[,] præstabit.“ (5r; s. u.). Dieser Theologe ist Paulus Tossanus (s. u. und Anm. 7). Beiliegende handschriftliche und gedruckte Beiträge mögen sie hoffentlich gern zwecks weiterer Information konsultieren. Obwohl ihnen persönlich unbekannt, empfehle ihn doch sein gutes Gewissen vor Gott, etc. – Das Schreiben Duries an Beckmann wurde von diesem an die fl.-vormundschaftliche Regie-

rung zu Zerbst weitergeleitet und dann von deren Kanzler Johann Sturm (1587–1636; 1628 von Fürst August v. Anhalt-Plötzkau [FG 46] in Vormundschaft für F. Johann v. Anhalt-Zerbst [FG 398] zum Kanzler in Zerbst berufen) F. August v. Anhalt-Plötzkau zugesandt. Sturms Schreiben an den Senior des Fürstenhauses vom 12. 4. 1633 war offenbar nicht nur der Brief Duries an Beckmann hinzugefügt, sondern auch dessen Beilagen, die sich im Anschluß an Sturms Brief noch in der Akte befinden (a. a. O., Bl. 3–15), darunter auch der in Duries Schreiben genannte Brief eines hohen kgl.-böhmischen Theologen, d. i. Paulus Tossanus (Thossanus/ Paul Toussain, s. Anm. 7), „Senator Ecclesiasticus in inferiori Palatinatu suo et aliis Theolog. Palatinorum *nomine* ex mandato Sereniss. Regis Bohemiæ“, an „Dn. Georgium Archiepiscopum Cantuariensem [d. i. Ebf. George Abbot v. Canterbury] primatum totius Angliæ et Metropolitanum“, d. d. „Han-novix [Hanau], 8 Nov. Ao. 1632.“ (Bl. 3rv; Adressathinweis auf ungez. Bl.; Abschrift), sowie weiteres, Beckmann späterhin zugegangenes Material wie ein Empfehlungsschreiben aus Nürnberg d. d. 21. 3. 1633 an Beckmann (a. a. O., Bl. 13rv; eigenh.), in dem Durie als „vir vere pius, olim collega dilectissimus“ und sein ehrenwertes und nützlichliches Vorhaben empfohlen werden. Sturm übersandte nun also am 12. 4. 1633 verbunden mit einem eigenen Anschreiben (a. a. O., Bl. 1r–2v; eigenh.; abgedruckt in *Beckmann* VI, 154), „was ein Engelländischer Theologus Johannes Duræus aus Franckfurth am Mayn an alhiesigen Superintendenten Hrn. Christian Beckmannum wegen composition und tranquillirung des langwirigen, vnd hochschedlichen Religionsstreits inter Lutheranos et Reformatos in schriefften gelangen laßen, was darin vor *media pacis et concordix*, auch was vor ein *modus tractandi* vorgeschlagen, vnd was disfals an die gesambte kirchen des Furstenthumbs Anhalt gesonnen worden, das haben E. F. G. aus den original beylagen wie vns die vom Herrn Superintendenten eingehandelt worden, mit mehrerm gnedig zuuernehmen.“ (1r). Grundsätzlich pflichtet Sturm dem Anliegen und den Vorschlägen des Schotten bei und empfiehlt, das Unternehmen tatkräftig und auf jede mögliche Weise zu fördern. Da die Angelegenheit aber noch in der Vorbereitung befindlich sei und der Gefahr gesteuert werden müsse, daß sich die anhalt. Kirche von den anderen reformierten Kirchen durch Voreiligkeit isolieren oder separieren könnte, so habe er für gut befunden, die Angelegenheit „als eine allgemeine sache an E. F. G. als Oberdirectorem in vnderthenigkeit billig zuebringen, Zumaln weil die Requirenten in Engellant selbst in allem dahin zielen das alles mit wißen, willen, vnd vf beuehl iedes orts hoher Landes Obrigkeit vorgehen vnd gehandelt werden solle.“ Er schlägt daher vor, F. August möge sich mit seinem Bruder F. Ludwig und den fürstlichen Vettern darüber beraten, „auch etwa der vornehmsten Theologen des gesambten Furstenthumbs gedencken vnd guthachten darob vornehmen, beuorab aber nur [2r] Chur Brandenburgk vnd Heßen daraus zue communiciren ihro gnedig belieben laßen wollen, vnd ob nicht der Superintendent inmittelst eine solche vorantwort von sich solte kommen laßen, darin er von seiner guten affection vnd studijs zue solchen heilsamen wercke contestirte vnd sich dahin vernehmen ließe, Er hofte was andere reformirte kirchen in Deutschland bey diesen Christlichen wercke thun würden, damit würde sich Anhalt auch gerne conformiren, vnd pro posse cooperiren helffen.“ – Tatsächlich scheint es im Anschluß zu Konsultationen mit kurbrandenburg. Theologen und Politikern gekommen zu sein, denn am 15. 5. 1633 schrieb Johann Sturm erneut aus Zerbst an F. August (a. a. O., Bl. 20rv; A: ungez. Bl.; eigenh.; zit. in *Beckmann* VI, 154), er habe das, was F. August „nach gepflogener communication mit den Chur Brandenburgischen sowohl politicis, als Theologis“ in Sachen „*pacificandæ Religionis*, wegen beantwortung des Engelländischen Theologi Johannis Duræi“ dem Kanzler gegenüber als ratsam disponiert habe, dem Superintendenten Beckmann mitgeteilt: „das nemblich 1. die Christliche vnd friedfertige jntention zue loben, 2. Er Superintendent sich zue erbitten seiner gnedigen herschafft es vntterthenig zue hinterbringen, die er den zum frieden gantz geneigt wüste. 3. Dieweil aber der gegenpartey jntention in acht zunehmen, so müste man der occasion wahrnehmen, so sich nicht zwingen ließe. 4. Jnterim hette er

sich zue solcher correspondentz zueerbitten, vmb fernere communication was vorgehet, oder vorgehen möchte, zue bitten; vnd wie man 5. dieses orts dafür hielte das man absq. synodo, aus der sache nicht kommen würde, also würden 6. die Anhaltischen Ecclesiæ sich von andern reformirten kirchen Deutschlands nicht separiren sondern in solchem frietfertigen Christlichen scopo mit denselben gerne conformiren vnd cooperiren helffen“. Dieser Anordnung sei Beckmann gefolgt und habe die beigefügte „vorantwort“ (Konzept/ Entwurf) verfaßt und gestern eingeschickt. Sie ginge zwar in einigen Einzelheiten über F. Augusts insinuierte Antwort hinaus, doch stelle Beckmann seinen Entwurf der Zensur und Korrektur F. Augusts anheim. Noch in der Akte folgt dem Brief Sturms in der Tat Beckmanns Entwurf einer Antwort auf Durie, d. d. Zerbst 15. 5. 1633 (a. a. O., Bl. 21r–24r, eigenh.; abgedruckt in *Beckmann* VI, 155; eine Abschrift hat sich in den Hartlib-Papieren erhalten, s. Turnbull [s. Anm. 1], S. 147 Anm. 2). Beckmann lobt Duries Vorhaben und hält dafür, „hoc opus extra controversiam censetur merjtò: Ita ab omnibus, qui verè nomen Christianum profitentur, omnibus votis expeti, omnibus etiam modis promoverj debet.“ In den letzten Jahren habe es Überlegungen gegeben, wie die Spaltung der evangel. Kirchen in Deutschland aufgehoben und ein zuträglicherer Friede konstituiert werden könnte („qua ratione nocentissimum illud schisma inter evangelicos per Germaniam tolli, aut quodam modo leniri, & sedatis animis, pax commodior possit constitui“). Ein Kolloquium habe es aber nicht gegeben („passim colloquia non semel habita“), stattdessen eine große Zahl polemischer Schriften. Bei alle dem sei nichts oder wenig herausgekommen. Danach schließt sich Beckmann, den guten Willen der anhalt. Fürsten und ihrer Geistlichkeit herausstreichend, sogar dem Wunsch nach einer europaweiten Generalsynode der Evangelischen an: „Equidem hoc planè affirmare tibi ausim: quod illustrissimi Principes Anhaltini, opus illud ejrenicum magnopere comprobent, immò etiam una cum aliis, quantum in se, juvare & provehere velint: quod itidem omnes Theologi & pastores ecclesiæ in Anhaltinam eo ipso nihil prius, nihil antiquius ducant. Vtinam maturè fieri possit, quod publica vtilitas adeoq. necessitas pro tempore iubet, hoc est, synodus evangelicorum Europæ congregari: in qua omnia in timore Domini ponderentur, nonnullorum doctorum placita ad regulam sacræ scripturæ exigantur, & omnibus piè discussis, accedente magnorum Regum ac Principum autoritate, pax & concordia Deo gratissima, inter evangelicos post liminio restituatur, et illibata conservetur.“ (21vf.). Die Reformierten („Orthodoxos“) seien bereit, die Gründe ihres Glaubens offen zu legen und zur Debatte zu stellen, wann immer es die Zeit verlangt, „sed Lutheranorum animi ante omnia & quidem datâ commodissima occasione explorandi videntur ab iis, qui probissimè norunt“ (22r). Schließlich gibt Beckmann zu bedenken, „an non consultum sit, si Serenissimus rex Angliæ Carolus, Regem Daniæ, Electorem Saxoniz, Brandenburgicum & alios, quam primum fieri possit, ad vtilissimum eiusmodi pacis constituendæ, aut saltem tentandæ negotium invitet; vel durante hoc gravissimo in Germaniâ bello, quod Evangelicorum animos & vires subinde magis magisque vntas flagitat.“ Usw. – D. d. Köthen, 16. 4. 1633 hatten auch bereits die Köthener Geistlichen Daniel Angelocrator und Daniel Sachse ein knapper gehaltenes, aber im Grundsätzlichen ebenso positives Gutachten aufgesetzt (nicht in den zitierten beiden Akten des LAO; abgedruckt in *Beckmann* VI, 156). – Am 18. 5. 1633 – F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) kam am Vorabend gerade per Schiff vor Amsterdam an, wohin er am 2. Mai von Ballenstedt aus aufgebrochen war (*Christian: Tageb.* XII, 49r) – schaltete sich nun auch der Bernburger Regierungspräsident Heinrich v. Börstel (FG 78) ein und schrieb F. August (LAO: Abt. Dessau C 17 V Nr. 4, Bl. 7r; Schreiberh.), er habe Beckmanns entwurfsweise Antwort gelesen, weil aber „die sache von solcher wichtiger importantz, das Concept auch nicht in terminis einer vorantwortt verblieben, sondern denselben ezliche vorschläge inserirt, welche ich zwar meines theils inprobire, aber doch dafür halte, daß solche in etwas werden zu verbeßeren, auch nebst des Königs in Dennemark, ChurSachsen vnd Brandenburgk, des ChurPfälzischen administratoris [Pgf. Ludwig Philipp v. Simmern

(FG 97)] mit zugedencken sein“. Dem nachfolgende geäußerten Vorschlag, die Angelegenheit dem Bruder F. Ludwig und den Dessauer Neffen vorzulegen und ihre Meinung einzuholen, kommt F. August am Folgetag 19. 5. 1633 nach (a. a. O., Bl. 6r; Schreiberh.) und sendet F. Ludwig sowie den Fürsten Johann Casimir und Georg Aribert v. Anhalt-Dessau (FG 24), „was vnser Canzler vnd Rätthe zue Zerbst an vns nebenst darbeygefügetem Concept deß Superintendenten zue Zerbst vor antwortt an den Engellendischen Theologum Ehren Duræum vnterthenige gelangen laßen“. Er, August, habe sich darüber mit dem Präsidenten [Heinrich v. Börstel] beraten; sie beide seien der Ansicht, „das die inserierte vorschläge vffs genaweste verbeßert vnd noch zur zeit nicht zu weit gegangen werde“; so möchten die Adressaten das Konzept sorgfältig lesen, prüfen und verbessern. – F. Ludwig reagierte prompt und sandte den Dessauer Neffen seinerseits am 20. 5. 1633 (a. a. O., Bl. 8r; Schreiberh. mit F. Ludwigs eigenh. Unterschrift; 2. Überlieferung: Konzept von Schreiberh. in: LAO: Abt. Bernburg C 17 Nr. 65, Bl. 16r), was ihnen „allerseits“ aus Plötzkau in Sachen „des Englischen Theologi Johannis Duræi, vorhabende Composition im Religionswesen“ zugesandt worden sei. Die Antwort des Zerbster Superintendenten sei zwar im Grundsatz nicht zu beanstanden, doch zweifele er, ob Beckmann schon „ezliche hohe herrschafften benennen vnd vorschlagen möge“; sollte ihm das gestattet werden, so sei „die ChurPfalz mit einzuverleiben“. Auffälligerweise fällt weder hier, noch an anderer Stelle der Name „Schweden“. Ludwig bat die Dessauer Neffen um ihre Meinung und erhielt diese am 22. 5. 1633 (LAO: Abt. Bernburg C 17 Nr. 65, Bl. 17r–18v; Konzept v. Schreiberh., und LAO: Abt. Dessau C 17 V Nr. 4, Bl. 11r–12v. Ein wohl improvisiertes früheres Konzept wesentlich gleichen Inhalts auf einem Zettel in LAO: Abt. Dessau C 17 V Nr. 4, Bl. 10r). Sie priesen das nützliche und fromme, aber sehr schwierige Werk und räumten ein, daß es „nicht alleine von verstendigen vnd erfahrenen Theologis, sondern auch Politicis, wie füglich zu solchem werck zugelingen, wohl vberlegt, vnd bedacht sein“ wolle. Da die Zeit nicht eile, ergehe der Vorschlag, „diese sache etlichen vnsern Theologis aus iedem fürstl. ahnthein [*Verschreibung für antheil*], darunter wir neben Hrn Beckmanno aus dem Zerbster ahntheil, auß E. L. vnd Gnd. ihren, dero Superintendenten Hrn Mag. Daniel Sachsen, dan auß vnserm ahntheil Hrn Johan Hoffmeister benebenst dem Jenigen, so man aus dem Bernburgischen ahntheil, dazu am bequemlichsten vnd qualificirtesten erachten, vnd deputiren möchte, ohnmaßgeblich vohrschlagen, dergestalt zu committiren vnd aufzutragen, daß sie förderlichst zusammen kohmen, diese sache der gebühr consilirten vnd berathschlagten vnd nachmaln derselben vntertheniges schriftliches bedencken, vns zu vnserer revision vnd entlichen guttachten vbergeben hetten vnd würde man alßdan verhoffentlich, vmb so viel desto sicherer sich des modj halber, dabey wir dan vnd warum es bey des herren Beccmanni itzigen entwurff verbleiben, oder aber ChurPfaltz mit hinein geruckt werden solle, allerhandt difficulteten befinden in diß fals desto baß Hrn Beccmanno an die handt gehen, vndt sich deroselben alßdan verhoffentlich vmb so viel deutlicher vnd behuttsahmer erklären können. Wir stellen aber alles zu E. vnd anderer vnserer herren vettern Liebden vnd gnaden reiflicherm vnd beßern nachsinnen, vnd verbleiben deroselben *etc.*“. – In seinem Schreiben an F. August vom 25. 5. 1633 (LAO: Abt. Bernburg C 17 Nr. 65, Bl. 19rv [A: unfol. Bl.]; Schreiberh. mit eigenh. Unterschrift) fand F. Ludwig eine „weitläufige conferentz der Geistlichen darunter noch zur zeit nicht sonders nötig“; auf keinen Fall aber sei es „thunlich oder verantwortlich, das die ChurPfalz in gedachter antwortt außgelaßen werde, vnd wollen viel lieber, wan die beantwortung etwas anstand haben kan, wie wir dafür halten, mit E. Ld. vnd den Bernburgischen Rätthen, ia auch dem [Dessauer] Hofmeister [Tobias] Hübner [FG 25], da er fort kan, etwa bey nechster gelegenheit daraus mündliche vnterred halten.“ Am 28. 5. bat F. August seinen Bruder Ludwig um Bestätigung einer empfohlenen Konferenz am 3. 6., an der auch der bernburgische Regierungspräsident Börstel (s. o.) teilnehmen solle. August dankte am 30. 5. für die eingegangene Bestätigung F. Ludwigs, der Ort und Zeit festgelegt hatte („Conferentz kom-

menden Montags den 3. Junii vmb 1 Uhr Zu Krücheln“) und setzte auch die zu beschließende Reaktion „wegen Herrn Duræi“ auf die Tagesordnung (*KU* II, 560f., vgl. Anm. 10). – Da der Brief 330603 eine Art Summe dieser ersten Annäherung Duries an die Anhalt. Fürsten und Geistlichen darstellt, ist er von uns als Repräsentant des ganzen Vorgangs ausgewählt und eigens hier vorgelegt worden. In seiner Antwort an die Fürsten August und Ludwig vom 5. 6. 1633 (LAO: Abt. Dessau C 17 V Nr. 4, 15r–16r; Konzept v. Schreiberh.) unterstützt F. Johann Casimir die Taktik seiner Oheime. In der Tat stelle sich eine allgemeine Synode der Protestanten als äußerst schwierig dar. Für dieses Mal komme es darauf an, den engl. Theologen auf ihr christliches und wohlgemeintes Ersuchen befriedigende Antwort zu geben und ihnen an die Hand zu gehen. Das „hochwichtige werck“ sei nicht nur an den engl. König zu verweisen; insbesondere gehe es darum, „quo modo vnd mit was manir solches, sonderlich bey den Lutheranis, alß bey denen es am meisten hafftten wirdt, nicht aber bey vnsern Religionsverwandten bey denen es ganz keine difficulteten, wann nurt die andere Parthey dazu verstendig gemacht werden kan, Jndem sie so oft vnd vielmalß, aber ganz vergebens, tentiret vnd versucht, geben wirdt, füglich vnterzubauen, vnd zu præpariren, vnd wie sie die Englische Theologen, etwas beßer vnd deutlicher, alß in dem abgefasten schreiben, Jedoch aufs aller kürzeste vnd eingezogenste zu informiren, So haben wir dannenhero vnd damit dieses recht bedacht, vnd berathschlaget, auch mann der sachen nicht zu viel oder zu wenig thete, dem vnlengst angedeutten weg, wohlmeintlich vorschlagen wollen, vnd seindt wir erbötig, vnß hirunter hirnegst vnd do [sofern, s. 310000 K 16] es begehret, eigentlich mit vnsern vnmaßgebigen wenigen gedancken heraußer zulaßen, vnsern Rath, Hoffmeister, vnd lieben Getreuen, Thobias Hübner wie auch vnsern Diaconum [d. i. Johann Hofmeister] beuorstehenden 12. huius nacher Plözkau abzufertigen [...]“. In der Tat erwartete F. Ludwig seine Dessauer Neffen Johann Casimir und Georg Aribert mit ihrem Rat Tobias Hübner abends bei sich in Köthen. Es wäre gut, so F. Ludwig in seinem Brief an August vom 11. 6. 1633, wenn sich dieser zur morgigen vertraulichen Unterredung rechtzeitig einfände (*KU* 561f.). – Mit zwei weiteren Schreiben endet der erste Kontakt zu Durie in den Jahren 1632 und 1633. Zunächst dankte er selbst am 17. 9. 1633 in einem aus Frankfurt a. M. gesandten Brief an Christian Beckmann (LAO: Abt. Bernburg C 17 Nr. 65, Bl. 28rv; A: ungez. Bl.) für die Nachrichten und die erfahrene Unterstützung aus Anhalt. Leider „apud Lutheranos tot sunt animorum adversus nos in huius negotij tractatione præiudicia, ut nihil fieri aut cum fructu tentari possit nisi ijs sublatis.“ Daran, daß eines Tages auch die widerstrebende Partei (der Lutheraner) „velit sese obligare ad consiliorum in hoc negotio commercium suscipiendum“, zweifelt er nicht und bestärkt sich und die seinem Anliegen Wohlwollenden angesichts der auftretenden Meinungsverschiedenheiten damit, daß sie der Ehre und dem Wohlgefallen Gottes dienlich und dem eigenen guten Gewissen zuträglich seien. Die Briefe, die an den Erzbischof v. Canterbury oder andere engl. Theologen geschrieben worden sind, seien weitergeleitet worden. Auch aus Frankreich und der Schweiz seien Briefe dieser Art bei ihm eingegangen. Sie würden den großen Zweck einer Generalsynode zu erreichen helfen. Ausstehende Briefe an den Erzbischof sollten an Duries Frankfurter Anschrift gerichtet werden. Dieser Aufforderung mochte sich Christian Beckmann offenbar nicht verschließen, wie uns ein Brief des Kanzlers und der Räte aus Zerbst (d. d. 15. 10. 1633) an F. August verrät (LAO: Abt. Bernburg C 17 Nr. 65, Bl. 29rv; A: ungez. Bl.; Unterschrift fehlt [abgeschnitten?]). Ihm entnehmen wir, daß als Beilagen der Brief Beckmanns an Durie vom 15. 5. 1633 (s. o.) und dessen Antwort vom 17. 9. 1633 beigeschlossen waren, und daß „diese sachen an den Archiepiscopum Cantuar. möchten gebracht werden, für guth befunden“ wurde. Die Fürsten August, Ludwig und ihre Vettern mögen darüber zu einem Schluß kommen. Eile sei freilich nicht vonnöten, von überstürzten Reaktionen wird abgeraten, da man abwarten könne und sollte, „wie sich die andere reformirte kirchen in Teutschland hierinnen vorhielten[;] von denen hette man sich dan nicht zue separiren, Solte man iezo alsobalt

præcipitiren vnd das werck möchte alsdan in stecken gerathen, dörrfte man bey einen vnd andern stant allerhant vorweis zuegewarten haben“. Damit endet, soweit uns bekannt, die archivalische Überlieferung zu Duries anhaltischer Kommunikation in den Jahren 1632/1633. Die Dokumente in diesen und anderen Oranienbaumer Akten, die Duries späteres Auftreten im Anhaltischen (1655) bezeugen, können und sollen an dieser Stelle nicht näher behandelt werden. Vgl. *Beckmann* VI, 156–161. Erwähnt sei, daß F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg „die Engelländische religionseinigungsvorschläge deß Duraj“ am 1. 11. 1633 auch „bekoimen vndt gelesen.“ (*Christian: Tageb.* XII, Bl. 174v).

– 3 In der Tat hatten F. Johann Casimir und F. Georg Aribert v. Anhalt-Dessau in ihrem Schreiben an F. Ludwig vom 22. 5. 1633 eine Konferenz der hohen Geistlichkeit der anhalt. Teilfürstentümer und durch diese die Erstellung eines schriftlichen Gutachtens vorgeschlagen. S. Anm. 2. – 4 Der Zusammenhang findet sich in Anm. 2 dargestellt. – 5 Vgl. auch Anm. 2. – 6 Christian Beckmann (Christianus Becmanus), 1580–1648, reformierter Theologe, Vater des anhaltischen Polyhistor Christoph B., aus der Oberpfalz vertrieben und 1625 in Bernburg angelangt, Rektor der dortigen Stadtschule, 1627 Professor der Theologie am Gymnasium zu Zerbst, Pastor und Superintendent ebd. Vgl. *Beckmann* VII, 325–328; *Graf: Anh. Pfarrerbuch*, 211f.; Hans Pillep: Anhalt und die Oberpfalz. In: Familienkundliche Beiträge. Hg. Gesellschaft f. Familienforschung in der Oberpfalz. 1 (1991), 10. Zu seinem Brief(entwurf) an Durie vom 15. 5. 1633 s. Anm. 2. – 7 Paulus Tossanus (Thossanus/ Paul Toussain) an George Abbot, Ebf. v. Canterbury, Hanau, 8. 11. 1632; abschriftlich in LAO: Abt. Bernburg C 17 Nr. 65, Bl. 3rv, s. Anm. 2. Tossanus (1572–1634), reformierter Theologe wie sein berühmter Vater Daniel d. Ä., wurde 1613 Kirchenrat und Prof. der Dogmatik an der U. Heidelberg. Er zog 1618 für die Pfalz zur Dordrechter Synode, wo er sich scharf gegen die Arminianer aussprach. 1622 floh er aus der Pfalz nach Hanau, woher er 1631 oder 1632 nach Heidelberg zurückkehrte. Sein erstmals 1617 in Heidelberg erschienenes Bibelwerk war in vielen Auflagen unter den dt. Reformierten weit verbreitet. Vgl. *ADB* XXXVIII, 474f.; *DBA* 1279/ 223f.; *RGG* VI, 965; Art. „Tossanus“ in Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon. Begr. u. hg. F. W. Bautz†, fortgef. T. Bautz. XII (Herzberg 1997), 359f.; *Turnbull* (s. Anm. 1), 145. – 8 Der dessauische Rat und Hofmeister Tobias Hübner (FG 25). – 9 Johann Hofmeister (1596–1646), durch Vermittlung Tobias Hübners (s. Anm. 8) 1627 Diakon in Dessau, seit 1635 dort Pastor, Hofprediger und Superintendent. 1631 hatte er am Leipziger Konvent der evangel. Stände und an dem anschließenden Religionsgespräch (s. Anm. 0 u. 330920 K 0) teilgenommen. 1634 begleitete er F. Friedrich v. Anhalt-Harzgerode (FG 62), damals schwed. Obrist, drei Monate als Feldprediger. Im Dezember 1642 reiste er nach Leipzig, um dort versammelten hohen schwed. Offizieren reformierten Glaubens auf deren Wunsch hin zu predigen. Der schwed. Oberstleutnant und spätere General und Feldmarschall (Greve) Robert Douglas (FG 420; 1644, hatte 1633–1635 im schwed. Heer Hz. Wilhelms IV. v. Sachsen-Weimar [FG 5] gedient) finanzierte den Druck: Was der Reform. Kirche Lehre und Cerimonien sein/ sampt Ableinung der vornehmsten Bezüchtigungen/ in Christlicher Versammlung vieler hoher und vornehmer Reformirten der Königl. Maj. und Krohn Schweden Krieges-Officierer in IV. unterschiedenen Predigten zu Leipzig im Ausgange des Jahrs 1642. am 13. 14. 15. Decembr. erkläret/ und auf inständiges Begehren zum Druck ausgefertiget. Frankfurt a. M. 1644 (Titel zit. n. *Beckmann* VII, 343). Vgl. 360600 II; *Beckmann* VII, 343f. und *Graf: Anh. Pfarrerbuch*, 292f. – 10 Es dürfte das anhaltische Dorf Crüchern gemeint sein. *Ritter: Lexicon*, 385. Ein Dorf „Cricheln“ findet sich halben wegs zwischen Köthen und Bernburg im fl.-köthnischen Amt Nienburg. S. Nova Anhaltini Principatus Tabula. Autore Joh. Tobia Schuchart ... ex Officina P[etri] Schenkii. Amsterdam 1746. Faks.-Druck Köthen o. J. In „Krücheln“ sollten am 3. 6. 1633 die Fürsten August und Ludwig sowie der bernburg. Regierungspräsident Heinrich v. Börstel (s. Anm. 2) zusammentreffen. Dort sollte u. a. behandelt werden, „Weill wegen Herrn Duræi beantwortung vnter-

schiedene bedenken einkommen, was entlich in dieser sache vor eine resolution Zu nehmen“. Brief F. Augusts an F. Ludwig, Plötzkau, 30. 5. 1633; vgl. auch ders. an dens., Plötzkau, 28. 5. 1633. (*KU II*, 560f., Zitat 561). Ob Börstel der Konferenz der beiden fl. Brüder tatsächlich beiwohnte, geht aus obigem Schreiben nicht hervor.

330918

Augustus Buchner an Martin Opitz

Bernhard Wilhelm Nüßlers Andeutung, daß Martin Opitz v. Boberfeld (FG 200) während seiner Reise mit den fürstlich-schlesischen Gesandten zu Friherre Axel Oxenstierna (FG 232; 1634) Augustus Buchner (FG 362; 1641) besuchen wolle, schien Opitz' Brief an Buchner zu widersprechen, jedoch verheißte dieses Schreiben, daß Opitz auf seiner Rückreise bei Buchner Station machen werde. – Hoherfreut informierte Buchner davon sogleich den Opitz-Verehrer, seinen jungen Freund Heinrich v. Friesen (FG 683; 1658), den Sohn des gleichnamigen kursächsischen [Geheimen] Rats und Präsidenten des Appellationsgerichts. Buchner preist in den höchsten Tönen die Tugenden, die Bildung und das Auftreten des jungen Mannes und berichtet sodann seinen Werdegang: Studium in Leipzig und Leiden, wo er für vier Jahre mit Daniel Heinsius, Petrus Cunaeus u. a. verkehrte; Frankreich-Reise und Bekanntschaft berühmter Leute in Paris; in Hamburg schloß Friesen sich Hugo Grotius an und verkehrte seitdem mit ihm brieflich. – Über Friesens erstaunliche Kenntnis der lateinischen und griechischen Autoren, seine Gewandtheit in der lateinischen Rede und Schriftsprache, seine scharfsinnige, aber natürliche Poesie. Buchner verbringe in unterhaltsamen Gesprächen oft und gern mehrere Stunden mit ihm. Opitz, der ihn als angenehm befinden werde, möge ihn seiner Freundschaft würdigen. Das übrige mündlich. – Buchner bittet Opitz' um seinen baldigen Besuch.

Q FB Gotha: Chart. A 473, Bl. 93r–94v [A: 94v]; eigenh.; Sig. – Bl. 93r: Eintragungen unbekannter zeitgenössischer Hände: alte Nummern L und 12, auch Datierung „*Anno* 33 8 7br.“; Bl. 94v: alte Numerierung des Briefs (LXV) gestrichen. SLB Dresden: e 12, Nr. 4 (Abschrift). – Drucküberlieferung: *Jaski*, 138–142, Nr. XLIX (HAB: Db 3394); *Buchner (1679)*, 41–44, Nr. XV (zit. Bu 1679; HAB: Li 1020); *Buchner (1680)* I, 35–38, Nr. XV (zit. Bu 1680; HAB: Li 1021); *Buchner (1689)* I, 35–38, Nr. XV (zit. Bu 1689; SBPK Berlin: 337103; HAB: X Film 38); *Buchner (1692)* I, 27–29, Nr. XV (zit. Bu 1692; HAB: P 1984 Helmst. 8°); *Buchner (1697)* I, 27–29, Nr. XV (zit. Bu 1697; SuStB Augsburg: NL 197; HAB: X Film 111); *Buchner (1700)* I, 27–29, Nr. XV (zit. Bu 1700; SUB Göttingen: 8° Poet. lat. rec. II, 3359; HAB: X Film 37 [3]); *Buchner (1707)*, 26f., Nr. XV (zit. Bu 1707; HAB: Li 1022); *Buchner (1720)*, I, 26f., Nr. XV (zit. Bu 1720; HAB: Li 1023). – *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 195.

Inhaltsangabe in *Bu 1707* und *Bu 1720*: Duo hîc aguntur. Primò quidem lætitia exponitur nata è spe adventûs ab Opitio factâ: deinde HENR. FRISIUS debitâ ornatur laude, & amari jubetur.

A Nobili ac Clarissimo Viro MARTINO OPITIO fratri desideratiss^o bey Herrn Elias Rehfeld einzugeben *etc.*

S. P. D.

Cum proximis literis NUSLERUS^{a1} noster, candidissima anima, significaret, brevi fore, ut ex itinere,² quod cum Legatis Principis ad Ochsenstirnum^b susce-

pisses, nos salutare, dici non potest, quantum exhilaratus eo indicio fuerim. Et jam in expectando te totus eram, cum ecce desideratissimæ tuæ³ superveniunt. Ac illæ quidem priore parte, quâ transiisse te Torga, et iam hæere Lipsiæ^c, afflictæ urbe, mox inde moturum pedem legebam, nescio quid nubili nobis offundere videbantur,^c cum^d ratis omnem te amplectendi spem præcisam admodum esse. Mox cum pergendo intelligerem in reditu tuo te affuturum certò nobis, tantum profectò propinarunt gaudij, ut capiundo vix essem, eiusque adeò pars in amicorum suavissimum HENRICUM à FRISEN⁴ primariæ Nobilitatis Juvenem, qui te iusto amore prosequitur, et sicut par est æstimat, derivanda esset. Quocum^e ut cætera omnia mihi communia sunt, ita et^d ad eum tuas illico literas perferendas curabam, quem non ignorabam maximo desiderio flagrare te vi-[93v]dendi. De cuius generosa indole divinoque ingenio et inusitata, non tantum in eo loco fortunaque, sed et^f ætate, eruditione, quicquid dixerò minus erit. Quo accedit morum lepor et gravitas[.] In quibus ut nihil nisi generosum et tanta indole dignum, ita omnis asperitas fastusque longissimè abest: ut nullo commodiore uti queas. Patrem habet summum ac Nobiliss. Virum HENRICUM à FRISEN Electoris Consiliarium et in Curiâ Appellationum Præsidem.⁵ Primum Lipsiæ studuit deinde cum Comite Leidam abiit: ibique quatuor admodum annos egit, HEINSIO, CUNAEIO, et cæteris maximis Viris⁸ ibi familiarissime usus.⁶ Deinde lustratâ Galliâ Parisijs aliquantulum substitit, Illustrissimorum Virorum amicitiam receptus. Inde redux Hamburgi GROTIUM⁷ τὸν πάλιν allocutus, ita obstrinxit sibi ut amicissimis literis subinde eius diei memori[am] recolat.⁷ Auctores Latinos veteres omnes, Poetas, Oratores, Historicos, prope ad unguem [94r] tenet: jam in Homero, Euripide et cæteris eius Musæ totus est. Scribit et loquitur pari facundia, nec elegantia dispari planè ad genium^h antiquitatis. Pangit et versus et carmina docta, venusta, florida: nec destituta acuminibus, sed sponte natis. Quapropter nihil dulcius, nihil exoptatius mihi hactenus eius consortio et sodalitia fuit. Nam crebro invisitⁱ ad me, moraturque nobiscum non unam, sed plures horas^j. Dum inter jucundissimos sermones effluit tempus, et fallit. Nec unquam eum^k sine desiderio quodam, et ut quam primum^l redeat voto dimittere soleo. Nec tibi iniucundum erit, puto, tam egregium mortalem invenire apud me, et amplecti, et^m amicitiam dignari, quod unicè optat, et ego promisi.⁸ Cætera coram. Peto autem abs te FRATER ut quamprimum tenuerisⁿ Witebergam, confestim ad nos properes. Profectò enim omnis, vel parva, mora, molestissima erit. Vale dulcissimum et desideratissimum caput, et sospes quamprimum ades. Raptim ad d.º XIIX Septembr. M D CXXXIII

T. fraternâ fide
Aug. Buchnerus

T a Alle Drucküberlieferungen Nüslerus. — b Alle Drucküberlieferungen Oxenstirnium — c Folgt ein unleserliches gestrichenes Wort. — d Fehlt in allen Drucküberlieferungen. — e Archaisierendes Quocum in allen Drucküberlieferungen berichtigt zu Quo cum — f Fehlt in allen Drucküberlieferungen. — g Vorgestellt. In allen Drucküberlieferungen dagegen ibi Viris — h Bu 1707, Bu 1720 ingenium — i Wegen des fehlerhaften invisit ad me bei Jaski von

Bu 1679 bis Bu 1720 verbessert zu invisitat me – j Alle Drucküberlieferungen außer Jaski horas, dum – k Folgt (dimittere) – l Folgt (ad nos). Alle Drucküberlieferungen quamprimum – m Folgt (dignum) – n In allen Drucküberlieferungen folgen Wittebergam, oder Wittenbergam, gefolgt von ad nos properes. – o Alle Drucküberlieferungen kürzen die Monatsangabe zu Sept. ab. Es folgt in Jaski, Bu 1679 u. Bu 1680 Anno – dieses ist in Bu 1689, Bu 1692, Bu 1697, Bu 1700, Bu 1707 u. Bu 1720 abgekürzt zu An.

K 1 Bernhard Wilhelm Nüßler, hzl. schles. Rat zu Brieg und enger Freund von Martin Opitz v. Boberfeld (FG 200). S. 250700 K 1 7 u. ö. Nüßlers Brief vom 1. 9. 1633 n. St. an Augustus Buchner (FG 362; 1641) ist erhalten. S. *Buchner (1720)*, 713–715. Er berichtet, wie Pz. Ulrich v. Dänemark kurz zuvor von einem Gefolgsmann des ksl. Generalwachtmeisters Octavio Piccolomini d’Aragona (FG 356; 1641) nach Abschluß des zweiten schlesischen Waffenstillstands am 22. 8. 1633 ermordet wurde. Nüßler erwähnt das freundschaftliche Verhältnis zwischen dem Prinzen und Opitz und den Auftrag des Sterbenden an Opitz, auf seine Ermordung ein Epicedium zu schreiben. S. 330311 K 1. – **2** Opitz’ Reise zu Kf. Georg Wilhelm v. Brandenburg (FG 307; 1637) und Friherre Axel Oxenstierna (FG 232; 1634), dem schwed. Reichskanzler und Leiter der schwed. Politik und Militäroperationen im Hl. Römischen Reich. Auftraggeber der Reise waren wohl Opitz’ damalige Herren, Hz. Johann Christian in Schlesien zu Brieg und dessen Liegnitzer Bruder Georg Rudolph (FG 58). Vgl. Nüßler an Buchner, 1. 9. 1633 n. St.: „Cum Legatis nostris, quos Princeps meus & aliquot ex Ordinibus ad Electorem Brandenburgicum & Ochsenstirnium destinaverunt, iter jam ingressus est, spe mihi facta, postquam frigus ejus calefeci tuo monitu, se in itinere aut excursurum ad te, aut amplissimis literis pensaturum, quicquid hactenus negligentia sua deliquisset.“ *Buchner (1720)*, 715. Vgl. 330311 und den Brief Hz. Johann Christians an Oxenstierna v. 30. 8. 1633, in dem dieser es als Zweck der Gesandtschaft der Piasten und anderer schlesischer Stände bezeichnet, mit dem Reichskanzler darüber zu verhandeln, daß „dieses arme Land und dessen Sten-de bei ihren wolerlangten Maiestätbriefen und privilegien, in Religions und prophansachen geschützet, und gehandhabet, und alles wieder in ruhigen und friedlichen stand gesetzt werde [...]“. Im Gegenzug deutet der Herzog, der mit einem solchen Bündnis den erklärten Abfall vom Kaiser und Landesherrn Ferdinand II. umging, die Bereitschaft der Schlesier zur Unterstützung der Verbündeten an (*Reifferscheid*, 517f.). Auf Drängen des kursächs. Feldmarschalls Hans Georg v. Arnim (FG 255; 1635), der am 1. (u. 2.) 8. 1633 in Breslau das Volk für eine Allianz mit den Protestanten aufgewiegelt hatte, war schon am 9. 8. 1633 (n. St.) eine „Conjunktion“ zwischen den Herzögen von Brieg, Liegnitz und Oels sowie der Stadt Breslau einerseits und den Befehlshabern der Kursachsen, Schweden und Kurbrandenburger in Schlesien geschlossen worden. C. Grünhagen: *Geschichte Schlesiens*. Bd. 2. Gotha 1886, 248f.; Norbert Conrads: *Das preußische Exil des Herzogs Johann Christian von Brieg 1633–1639*. In: *Preußische Landesgeschichte*. Festschr. f. Bernhart Jähniß zum 60. Geb. Hg. Udo Arnold [u. a.]. Marburg 2001, 39–49, 43. Wohl bald nach der Mitte des Monats September 1633 traf die Gesandtschaft bei Oxenstierna in Frankfurt a. M. ein und hielt sich dort über zwei Monate auf. Oxenstierna bestätigte Kf. Georg Wilhelm v. Brandenburg am 16. 9. 1633 den Empfang eines Schreibens des Kurfürsten, der den ihm von den Schlesiern angetragenen Bündnisvorschlag am 3. 9. 1633 dem Reichskanzler mitgeteilt hatte, und informierte ihn von seiner grundsätzlichen Zustimmung. *AOSB FA IX*, 425f. Georg Michael Lingsheim, der eben erst aus seinem Straßburger Exil nach Heidelberg zurückgekehrt war, teilte dies Matthias Bernegger am 25. 9. 1633 mit: „Opitius noster Francofurtum advenit in comitatu legatorum Silesiae, is spem facit excursionis ad me pro mutuo nostro amore.“ *Reifferscheid*, 521. Lingsheim fügte hinzu, Opitz habe ihm sein *Trostgedichte In Widerwertigkeit Deß Krieges* [*Opitz I*, 190–266] geschickt. S. 330311 K 1. Am 27. 11. 1633 malte Opitz aus

Frankfurt a. M. seinen Herren, Hz. Johann Christian und Hz. Georg Rudolph, ein glänzendes Bild von den Erfolgen der protestant. Truppen in Süddeutschland. Zum unglücklichen weiteren Verlauf in Schlesien s. 331223. – 3 Opitz' Brief vom 25. 8. 1633, der Buchner anfangs so enttäuschte, hatte den Empfänger später als Nüßlers Schreiben vom 1. 9. 1633 erreicht. *Opitz-Briefepetorium*, Nr. 193; *Opitz: Briefe (Geiger)*, 364f. Opitz hatte, nachdem er mit Truppen des schwed. Generals Johan Banér (FG 222; 1634) in Gesellschaft Diederichs v. dem Werder (FG 31) aus Böhmen an der Elbe stromabwärts gezogen war, seinen Brief aus Leipzig geschrieben, somit – wie Buchner richtig schloß – das Wittenberg näher gelegene Torgau schon hinter sich gelassen und nicht die Gelegenheit zu einem Besuch Buchners genutzt. Der Brief deutete die Fortsetzung des Weges nach Frankfurt a. M. (zu Oxenstierna) an und lieferte damit Buchner einen Anlaß, auf Opitz' Besuch auf dem Rückwege zu hoffen: „Summum virum H. Grotium apud Oxenstiernum illustrem ipse, ut spero, brevi alloquar, ut et ornamentum illud juventutis Frisium.“ Zu den hier genannten Personen vgl. die folgenden Anmerkungen. – 4 Heinrich v. Friesen d. J. (25. 9. 1610 – Dresden 14. 5. 1680; FG 683; 1658). Leichenpredigt mit „Lebens-Lauff“, der offenbar aus dem vorliegenden Brief Buchners die Angaben über Friesens Studien, Talent und gelehrte Kontakte übernimmt: Die Beste Kühlung in der Creutz-Hitze/ aus 2. Corinth. 4. vers. 8. 9. 10. ... Bey dem Hoch-ansehnlichen Begräbnisz Des ... Herrn Heinrich/ Freyherrns von Friesen ... von Johann Andrea Lucio/ ... DRESDEN/ Gedruckt bey Christoph Baumann. Zit. Lucius. HAB: *LP Stolberg* 9828 (mit 3 weiteren Friesen betreffenden Funeralschriften). Vgl. *ADB* VIII, 87; *Zedler* IX, 2121; *König: Adels-Historie* I, 403f.; Ernst Frh. v. Friesen: *Geschichte der reichsfreiherrlichen Familie v. Friesen*, 2 Bde. Dresden 1899, I, 150–157. Lt. Walter v. Boetticher: *Geschichte des Oberlausitzischen Adels und seiner Güter. 1635–1815*. 4 Bde. Görlitz 1912–1923, I, 387 wurde Heinrich v. Friesen d. Ä. (24. 4. 1578 – 20. 6. 1658), der kursächs. Kanzler, Geheimer Rat, Präsident des Appellationsgerichts und Domprobst des Stifts Merseburg, am 15. 8. 1653 zusammen mit seinen Söhnen Heinrich d. J. und Carl (13. 5. 1619 – 29. 7. 1686; FG 597; 1653) zu Reichsfreiherrn erhoben. *Frank* II, 47. Übrigens ging Carl v. Friesen 1635–1637 bei Buchner zu Tisch. HAB: *LP Stolberg* 3083. Heinrich d. J. wurde 1639 kursächs. Hofrat, resignierte 1645 nach dem Tod seiner Kinder und seiner ersten Gattin Ursula v. Loß († Juni 1644), um sich zu erholen, zu reisen und sein Leben der Gelehrsamkeit zu widmen, heirate aber 1647 in Lothringen nochmals (Maria Margaretha, 1632–1689, Tochter v. Weigand v. Lützelburg) und kehrte im September 1650 als Geheimer Rat (und kursächs. Kammerherr) in den Hof- und Staatsdienst zurück (seit 1664 Direktor des Geheimen Rats). Über seine gelehrten Neigungen berichtet Lucius, 44: Friesens Umgang mit Gelehrten habe dazu geführt, daß er „alle wege gleichsam eine Academie und Tugend-Schule in Seinem Hause gehalten“ habe. Er besaß eine „schöne und ziemlich weitläufftige Bibliothec, in welcher wohl kein Volumen, oder doch deren wenig zufinden, darinnen nicht eigenhändige Kennzeichen seiner fleißigen lectur zusehen seyn werden; Wie Er dann ohn unterlaß/ nebst seinen schweren Ampts-Geschäftten denen Büchern obgelegen/ auch reisende auf den Wagen darinne gelesen/ und daher allewege eine ziemliche Anzahl derselben mit sich geführet. So ist auch/ als etwas bey dergleichen Standes-Personen nicht so gar Gemeines/ anzumercken/ daß nebst der Lateinischen und andern Sprachen/ deren Er täglich in Reden und Schreiben sich gebrauchet/ Er auch in der Griechischen wohl erfahren/ und in denen fürnehmsten Autoribus, dieser Sprache/ nicht weniger als der Lateinischen dergestalt belesen gewesen/ daß nach Anleitung ein und anderer zu weilen fürgefallener Discursen, Er gantze periodus und folia nacheinander anführen können [...] und wäre zuwünschen/ daß nebst andern von ihm abgefassten Sachen/ Seine herrliche Sendschreiben/ deren nicht eine geringe Anzahl seyn mögen/ (in dem Er mit denen fürtrefflichsten Leuthen in- und ausser dem Röm. Reich continuirliche Correspondentz gepflogen) zusammen gebracht werden könnten. Nebst diesem ist Er auch ein sonderbahrer Liebhaber gewesen/ rerum natu-

ralium & medicinalium, worauf Er nicht geringe Kosten gewendet/ dahero in dergleichen allerhand rare Sachen colligiret/ und viel experimenta arcaniora gehabt/ die noch zur Zeit wenig bekant sind.“ Frh. Heinrich v. Friesen d. J. wurde gemeinsam mit Kf. Johann Georg II. v. Sachsen (FG 682) in Weimar am 18. 8. 1658 von Hz. Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar (FG 5) zusammen mit sieben anderen neuen Mitgliedern (FG 683–689) in die FG aufgenommen. Eine Beschreibung dieser Aufnahmezeremonie findet sich in *Neumark: Palmbaum*, 187–206, danach in Johann Christian Lünig: *Theatrum ceremoniale historico-politicum, Oder Historisch-Politischer Schauplatz aller Ceremonien* (1. Teil). Leipzig 1719, II, Kap. XXVI, Nr. LIII (S. 1158–1160), ferner in dem in 270700 K 2 zit. Werk von Johann Sebastian Müller: *Annales* (Weymar 1700), 420ff. und danach in G. A. u. K. H. A. v. Witzleben: *Geschichte des Geschlechts von Witzleben II* (Berlin 1880), 287ff. Vgl. *Herz*, 400f. Die Namen der mit aufgenommenen Begleiter des Kurfürsten sind in den Einträgen im *WB Weimar*, Bl. 156, unter dem 18. 8. 1658 verzeichnet. Friesens eigenh. Eintragung über seinem Wappen lautet: „Heinrich der Jüngere Freyherr von Friesen. Churf. Kammerherr, und Geheimde Raht &c.“ – Mit einem vom 6. 11. 1646 datierten Briefgedicht (*Buchner: Poemata elegantissima*, 614 und in den Briefausgaben Buchners, z. B. *Buchner (1720)*, 166f.) überschickte Buchner Friesen sein Vorlesungsverzeichnis. Ein Beispiel für Buchners andauernde Hochachtung vor der Gelehrsamkeit Friesens könnte auch sein Geschenk der folgenden Handschrift gewesen sein, einer feinen Abschrift der Plinius-Briefe aus dem 15. Jahrhundert: SLB Dresden: Dc. 166 Plinii Secundi epistolarum libri VIII. Seit 1613 im Besitz v. Caspar v. Barth, von dem der Kodex an Buchner gelangte [*Buchner (1720)*, 245f.], der ihn 1658 Frh. Heinrich v. Friesen d. J. schenkte. Katalog der Handschriften der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden. I (Dresden 1979), 328. – 5 Heinrich v. Friesen d. Ä. S. Anm. 4. Vgl. AUGUSTI BUCHNERI ORATIO IN EXCESSUM Perillustris Herois, Henrici Senioris, Lib. Baronis à Frisen ... WITTEBERGAE Typis JOHANNIS ROHNERI Academiae Typogr. ANNO MDCLX. HAB: *LP Stolberg* 9756; vgl. *Buchner: Orationes (1682)* I (Nr. 9), S. 226–262: ORATIO NONA. IN EXCESSUM PERILLUSTRIS HEROIS, HENRICI SENIORIS, LIB. BARONIS à FRISEN, &c. &c. SERENISS. ELECTORIS SAXON. IN SANCTIORE SENATU CONSILIARII, CANCELLORUMQVE, NEC NON IN APPELLATIONUM CURIA PRÆSIDIS. DICTA A. M. DC. LX. Auch in *Buchner: Orationes (1705)* I (Nr. 9), S. 169–196. Vgl. auch Buchners Gedicht „Ad HENRICUM L. B. à FRISEN, in Rœtav. &c. EL. SAX. Consil. & Præsidem &c. Cùm ejus F. CAROLUS De Causis Eversionum Rerump. peroraret publicè.“ In: *Buchner: Poemata elegantissima*, 478–481. – 6 Lucius (s. Anm. 4) 13ff. erwähnt nicht die Studienstätte Leipzig; eine Eintragung in der Leipziger Matrikel ist nicht nachgewiesen. Lt. Lucius bezog Friesen 1629 für gut zwei, nicht vier Jahre die Universität Leiden. Vgl. aber auch *Mat. Leiden*, 212: „Henricus a Vriesen Misnicus Germanus.“ 20 Jahre alt, Jura, 21. 8. 1628! Der Philologe und Dichter Daniel Heinsius (1580–1655), dessen Werke Opitz übersetzte, und der Jurist Petrus Cunaeus (1586–1638) waren berühmte Leidener Professoren. S. *NNBW* II, 554ff. bzw. I, 658f. Zu Cunaeus s. 280128, 330311 K 14 u. hier Anm. 7. Den Briefwechsel Heinrichs v. Friesen d. J. mit Cunaeus führt *Estermann* I, 330 u. 426 auf, leider irreführend unter dem Namen Heinrichs v. Friesen d. Ä. PETRI CUNAÆI ... & DOCTORUM VIRORUM AD EUMDEM EPISTOLAE. ... EDITIO NOVA (Lugduni Batavorum: Johannes van Abkoude 1732), Nr. CCLV–CCLXVI. HAB: Li 1699. 1. Aufl. Leidæ 1725. – 7 Gemäß Lucius (s. Anm. 4) reiste Friesen nach Frankreich, wo er sich meistens in Paris aufgehalten und mit Hugo Grotius und den Brüdern Dupuy (s. 300725 K 1) verkehrt habe. Der Brief Friesens an Cunaeus vom 1. 4. 1632 (Cunaeus: *Epistolæ* [s. Anm. 6], Nr. CCLV) wurde in Paris verfaßt. P. Cunaeus (Leiden) pries Hugo Grotius am 17. 12. 1632 (*Grotius: Briefwisseling* V, 81–83, hier 82) Friesen ähnlich wie Buchner an: „Est apud vos praestans nobilitate juvenis ex primaria inter Saxones familia, Henricus de Frisen, in quo praeter alia plurima animi bona excellit in-

signis quaedam eruditio, ob quam amo eum mirifice aestimoque. Is mihi scripsit se quotidie tecum una esse ac colloquia tua tanti facere, ut nihil in vita habeat carius.“ Friesen war damals schon über Brüssel nach Hamburg gereist, wo er am 22. 11. 1632 an Cunaeus schrieb (Nr. CCLVIII). Hier traf er Grotius wieder, dem Cunaeus einen Brief für Friesen mitgegeben hatte (*Grotius: Briefwisseling* V, 83). Über seinen Verkehr mit Grotius schrieb Friesen aus Hamburg an Cunaeus: „Itaque nunquam unum intermitto diem, quin ad eum invisam, sermonibusque illis (doctis, Jupiter? atque eruditis) qui sub manum ei nascuntur, memet expleam, fruarque votis ad invidiam felicibus.“ Cunaeus: *Epistolae*, Nr. CCLVIII (S. 332). – Ungefähr Ende Dezember 1632 reiste Friesen nach Wittenberg, wohin sich seine Eltern wegen des Krieges geflüchtet hatten. Von dort zog er nach Leipzig, zu seinen Eltern nach Rochlitz (dazu Brief an Cunaeus v. 13. 11. 1635; Cunaeus: *Epistolae*, Nr. CCLXIV), Altenburg und 1634 zum Frankfurter Konvent der Protestanten, darunter Sachsen-Altenburg und Kursachsen. Nach Lucius schrieb Friesen um diese Zeit einen „Panegyricus BernharDO Duci Saxoniae“ (Hz. Bernhard v. Sachsen-Weimar, FG 30), d. i. PANEGYRICUS | Serenissimo Principi | BERNHARDO | Saxoniae, Juliae, Cliviae, Fran- | coniae Duci, &c. Scriptus. | [Vignette] | FRANCOFURTI, ANNO M. DC. XXXIV. HAB: 65.1 Pol. (1); ULB Halle: Pon. Wc 120, QK u. an Gb 1879. Offenbar noch vor der Niederlage von Nördlingen, aber wohl schon zur Zeit der ersten Friedensverhandlungen zw. Kursachsen und Kaiser in Leitmeritz (die am 15. Juni 1634 offiziell begannen), zumindest bei währenden Sondierungen und Schriftwechseln im Vorfeld dieser Verhandlungen (vgl. BA NF 10.1, *25ff.), schrieb Friesen, dazu vielleicht von seinem Mentor Buchner angeleitet, Sätze, in denen er auf Bernhard den Großen als Retter der Freiheit ähnliche Hoffnungen setzte wie auf Kg. Gustav II. Adolf v. Schweden und ihm die Fortsetzung des Werks des gefallenen Königs auftrug: „Et quando in hæc tempora natus es, ubi inter cæ[te]ras stygiæ ac infandæ crudelitatis artes hæc quoque pestis ab infaustis scelerum magistris emissa tanquam ab inferorum faucibus erupit, ut in Heroas cætera invictos venena clàm spargantur; sivæ & mucrones passim vibrentur, capita Principū, ut venale mercimoniū publicitus proponātur; id immortalem Deum votis assiduis poscemus ac flagitabimus, ut dum quæ tuis humeris, tuoque robore publica inniuntur fata augescunt quotidie & incrementa capiunt, ipse abominandas perditorum latronum machinas Divino præsidio vallatus incolumis semper exeas & profliges; neq; prius natale cælum, & cognata sydera, gloria atq; immortalitate compos, repetas, quàm Gustavo Magno, invictissimo post hominum memoriam Heroi, Pio, Inclito, Felici, cujus plus quam humanæ virtutes pectora omnium arcano divinitatis sensu ac vi numinis rapiunt ac percillant ab malignantibus fatis intercepto, terrore hostium ac fugâ, clade ac ruinâ parentaveris: libertatem verò nostram, cui sine te in sordibus & luctu contabescendum est, ac imprimis fidem, ac religionem inculpatam, cœleste depositum ac pignus, extinctis funditis ac in herba suffocatis discordiarū venenis, incomparabili virtute, prudentiâ, constantiâ, felicitate, ut cœpisti, ita porro tuearis, Germaniæ propugnaculum ac murus, scopulus hostium ac fulmen, tranquillitatis publicæ tibicen ac fulcrum, Felix, Victor ac Conservator generis humani.“ (Bl. [F 2]r). S. auch die zwei einzigen in der SLB Dresden erhaltenen Briefe von Heinrich v. Friesen an Kf. Johann Georg I. v. Sachsen, d. d. Dresden, 18. 3. 1645 und an Unbekannt, d. d. Dresden, 5. 7. 1654 (Mscr. Dresd. J 122e, 1 bzw. Mscr. Dresd. R 52n Nr. 96; freundl. Auskunft von Perk Loesch, Leiter der SLB-Hss.-Abt.). Vgl. ferner das Freiherrlich von Friesen'sche Familienarchiv Schloß Rötha im Sächs. HSTA Dresden: Acta Publica, Aktengr. II. Heinrich Frh. v. Friesen d. J. (1610–1680) u. III. Karl Frh. v. Friesen (1619–1686). In einem Schreiben an Cunaeus vom 19. 9. 1633 (Nr. CCLXII, S. 339–342) beklagte er sein Exil in Wittenberg und sehnte sich zurück nach Leiden. Darin teilte er auch mit: „Salmasius vester, vir minime in transgressu nominandus, ut in quadam ejus ad Opitium epistola perspexi, Batavi coeli morositate atque intemperie plusculum offendi videtur. Est is quidem valetudine tenuiuscula; sed tamen paulatim & aërem vestrum ferre discet.“ (S. 341). Vgl. Opitz an Claudius Salmasius

14. 1. [1633]; *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 184. Angesichts der Wertschätzung Friesens durch Cunaeus überrascht es nicht, daß sich Buchner in seinem ersten Schreiben an Cunaeus (1. 9. 1633) darauf berufen konnte, daß Friesen ihn dazu ermutigt habe. Cunaeus: *Epistolae*, 368. Grotius empfahl Oxenstierna den jungen Friesen am 1./11. 8. 1634 in überschwenglicher Form wegen dessen latein. Sprachkultur: „Notum Tuae Excellentiae et Henricum Frisium gaudeo utentem latino sermone ea puritate atque elegantia, ut pauci sint, qui cum eo possint contendere, omnium praeterea honestarum litterarum appetentissimum, ac prorsus magnae spei.“ *Grotius: Briefwisseling* V, 268. — 8 Im erwähnten Brief vom 25. 8. 1633 hatte Opitz Buchner geschrieben, er hoffe Heinrich v. Friesen d. J. bei Axel Oxenstierna in Frankfurt a. M. zu finden. Es ist kein Briefwechsel zwischen Opitz und Heinrich v. Friesen d. J. erhalten. Friesen begab sich 1634 mit dem sachsen-altenburg. Gesandten v. Brandt zum Konvent der schwedisch-protestantischen Bündnispartner in Frankfurt a. M.

330920

Herzog Wilhelm IV. von Sachsen-Weimar an Fürst Ludwig

H. Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar (FG 5) erneuert auch im Namen seiner Brüder (Albrecht, Bernhard u. Ernst; FG 17, 30, 19) die Einladung F. Ludwigs und seines Bruders F. August v. Anhalt-Plötzkau (FG 46) für den nächsten Tag nach Weimar, um mit ihnen über einige Privatsachen und Angelegenheiten von öffentlichem Interesse vertraulich zu beraten. F. Ludwig möge auch seinen Superintendenten (Daniel Sachse) aus Köthen mitbringen, da er, Wilhelm, gerade einige hervorragende Theologen bei sich habe und man sich über die Frage verständige, wie zwischen Glaubensverwandten lutherischer und reformierter Konfession ein christlich-friedlicher Ausgleich herbeizuführen sei. In dieser Hinsicht sei der anwesende Helmstedter Professor und Doktor der Theologie, (Georg) Calixt(us), guter Absichten. — F. Ludwig möge auch seinen Kanzler (in den Stiften Magdeburg und Halberstadt) (Johannes) Stalman (FG 214) mitbringen, dessen Rates sich H. Wilhelm zu bedienen wünsche.

Q LA Oranienbaum: Abt. Köthen A 9a Nr. 49, Bl. 19r–20v, [A: 20v], 19v u. 20r leer; eigenh.; A: Schreiberh. mit Eingangsvermerk F. Ludwigs.

A Dem Hochgebornen Fürsten, Herrn Ludwigen Fürsten zu Anhalt, Graffen zue Ascanien, Herrn zue Bernburgk vndt Zerbst, Vnserm freündlichen liebenn Vettern, Herrn Vater: vnd Geuattern

Eingangsvermerk von F. Ludwig: Pres. 22. Septemb. 1633

Hochgeborner Fürst viel geliebter Herr Vetter, vnd hochgeehrter Vetter Eg. haben^a ich beneben Meinen anderen H. brüder besuchet¹ daß Sie wolten sich also gefallen lasen vnd mit dero H. bruder Fürst Augustus auff den 21 dieses nacher Weimar begeben, Wie nun Eg. beyderseit mihr vnd meinen H. brüder einen Sonderbaren angenehmen gefallen dardurch er Weisen[,] also habe ich Eg. nach males hochlichst zu bitten Sieh Ja nicht ausen bleiben wollen Sondern doch selbst kommen vnd dero H. brudern Fürst Augusten mitt bringen vnder andern vnseren priuat^{en} sachen will Eg. ich auch viel vertraulich Communiciren So zu^b dem gemeinen Wesen sehr dienlich sein wird. So ich alles biß zur zusammenkunft will gesparet haben.

Vber das wollen Eg. auch gebeten sein ihren superiententen [*sic*] von Cohten²

mitt sich bringen, weil ich itzunder vornehme Theologen bey mir habe vnd daruff betacht sein wie zwischen Vnser vnd der Reformirten in Religion man sich christlich vnd friedlich vergleichen kundt. Es ist ein furnehmer professor vnd doctor Theologie^c vnd nicht Ein prediger von Helmstett Calixius³ genant alhier Welcher in diesen Sachen sehr guter Intention ist, deren wegen bringen Eg. ihren geistlichen mitt sich, Eg. bringen den^d Cantzler Stallman⁴ Ja auch, dan ich Seines rahtes gerne gebrauchen wollen[.] Eg. verzeihen mir mein Eilig schreiben, dan ich zu Eilen gehabet vnd wilfahren mir in diesem allen bin solches wieder zu verghelten verbleibe Eg

getreuer Vetter vnd Sohn alleZeit

Wilhelm Mp

Erfurt den 20 Septembr. anno 1633.⁵

T a Sic. – b Eingefügt. – c Für (Theologe). – d Folgt (auch).

K F. Ludwig und Hz. Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar (FG 5), die beiden Hauptvertreter aus dem anhaltisch/sächsischen und reformiert/ lutherischen Gründungskreis der FG treffen sich, um den religiösen Ausgleich unter den Protestanten zu befördern. Aufgrund der Erfolge der schwed. Waffen war ein solches Projekt religiöser Friedens- und Einheitsstiftung auch politisch von größter Bedeutung für die protestant. Stände Deutschlands und Mächte Europas. Denn nur so konnte man zu einem beständigen protestant. Bündnis gelangen, wie es von den Schweden seit deren Eingreifen in das deutsche Kriegsgeschehen angestrebt wurde. Mit dem Leipziger Konvent vom Frühjahr 1631 waren entsprechende Hoffnungen Schwedens und der protestant. Aktionspartei am Widerstand insbesondere Kursachsens gescheitert. Auch der am 23. 4. 1633 gegründete und unter dem Direktorium Friherre Axel Oxenstiernas (FG 232) stehende Heilbronner Bund, in dem die evangel. Stände des fränkischen, schwäbischen, ober- und kurrheinischen Kreises vereinigt waren, ersetzte nicht die große Universalallianz der Protestanten. Der Bund büßte mit der protestant. Niederlage bei Nördlingen am 6. 9. 1634 seine Wirksamkeit ein. – Mit den Briefpartnern und Georg Calixt(us) [s. Anm. 3] aus dem Hzt. Braunschweig-Wolfenbüttel sind im vorliegenden Brief drei Territorien bzw. Landeskirchen vertreten, die ein starkes Interesse an einer protestantischen Union bekundeten. Die Motive waren allerdings sehr verschieden: Die anhaltischen Fürsten hatten 1537 die Schmalkaldischen Artikel, die *Confessio Augustana* und die Apologie derselben angenommen. Unter dem Zerbster Generalsuperintendenten Wolfgang Amling (1542–1606, seit 1578 im höchsten Kirchenamt) vollzog sich die Ablehnung der Konkordienformel und die Verteidigung Melanchthons und des Philippismus gegen lutherische Orthodoxie, schließlich die Annäherung und Annahme des reformierten Bekenntnisses durch die Fürsten und einen Teil des Volks Ende des 16. Jahrhunderts, dessen Grundlage die *Confessio Augustana variata* von 1540, der Heidelberger Katechismus und die Pfälzer Kirchenagende bildeten. Vor allem mit F. Christian I. v. Anhalt-Bernburg (FG 26) wurde Anhalt auch politisch in den Wirkungskreis der antihabsburgischen protestant. Aktionspartei gezogen, was sich unter neuen, lutherischen Vorzeichen mit F. Ludwigs schwed. Statthalterschaft in den Stiftern Magdeburg und Halberstadt 1631–1635 wiederholte (s. dazu 320313). S. auch 270406 K 11 u. K 24. – Das welfische Teilhzt. Wolfenbüttel war mit seinen Landesherren Julius und Heinrich Julius erst spät und gemäßigt der Reformation beigetreten; das Konkordienbuch kam hier zugunsten größerer konfessioneller Freiheit (auch der Altgläubigen) nicht zur Anwendung, was sich auch in der Ausrichtung der Landesuniversität Helmstedt auswirkte. Gnesiolutheranismus, Calvinismus oder prote-

stantische Heterodoxien traten im Lande nicht in Erscheinung, dafür lehrte seit 1614 Georg Calixt an der U. Helmstedt, der im Sinne Melanchthons der Tugend Synergien beimaß und eine Wiedervereinigung der christlichen Kirchen anstrebte. – Die Ernestinischen Wettiner, nach dem Schmalkaldischen Krieg und dem Verlust der Kurwürde politisch und konfessionell in tiefer Gegnerschaft zu den Albertinischen Vettern, hatten sich zunächst als Bollwerk unverfälschten (Gnesio-)Luthertums verstanden, bis es in den 70er Jahren des 16. Jahrhunderts zum Ausgleich mit Kursachsen und zur konfessionellen Annäherung beider Wettin. Landesteile kam. Das Konkordienbuch (1577/80) wurde zur Richtschnur eines gemeinsam vertretenen Luthertums, das nun die Gnesiolutheraner ebenso wie die Philippisten und die Calvinisten ablehnte und bekämpfte. Ansätze zu einer reformierten Konfessionalisierung wurden in den 90er Jahren wieder getilgt. Um die Wiedergewinnung der Kurwürde bemüht, suchten aber vor allem die jungen weimar. Ernestiner – die Herzöge Johann Ernst d. J. (FG 3), Wilhelm IV. (FG 5), Albrecht (FG 17), Ernst („der Fromme“, FG 19) und Bernhard (FG 30) – den Anschluß an die kurpfälzisch-böhmische Aktionspartei, später die Niederlande und die Schweden, bis sie die Niederlage von Nördlingen 1634 zur Preisgabe ihrer machtpolitischen Ambitionen und, mit Ausnahme Hz. Bernhards, zum Beitritt zum Prager Frieden zwang. Vgl. Anton Schindling/ Walter Ziegler (Hg.): Die Territorien des Reichs im Zeitalter der Reformation u. Konfessionalisierung. Land u. Konfession 1500–1650. Bd. 2: Der Nordosten. Münster 1990, 88ff.; Bd. 3: Der Nordwesten. Münster 1991, 8ff.; Bd. 4: Mittleres Deutschland. Münster 1992, 8ff.; ferner G. Allihn: Die Reformierte Kirche in Anhalt. Ein Stück Reformations- und Unionsgeschichte. Köthen 1874, 7ff.; Inge Mager: Die Beziehung Herzog Augusts von Braunschweig-Wolfenbüttel zu den Theologen Georg Calixt und Johann Valentin Andreae. In: Pietismus und Neuzeit VI (1980), 76–98. Vgl. auch 330603. – Wie weit die Unionsbestrebungen teilweise unter den Protestanten gingen, zeigen die „Unvorgreiflichen Vorschläge, wie eine guthe einigkeit in den Evangel. Kirchen wiederumb anzurichten“ (KU II, 695ff.; ungezeichnet und nicht datiert, wegen der vermutlichen Anspielung auf die Pirnaer Verhandlungen über Friedenspräliminarien etwa Sept./ Okt. 1634). Der wohl lutherische Verfasser – daher eher Georg Calixt als John Durie (vgl. 330603) bzw. ein süddeutscher Parteigänger (es heißt S. 698: „in etlicher dieser Ober Ländischen Lutherischen Kirchen“) – wünscht, „daß doch dermahleinsten die vnzehliche streytigkeiten in den Evangelischen Kirchen aufhören, vnd hinwegwiderumb gute einigkeit in derselbigen gestiftet, vnd bestendig erhalten werden möge“. Der Streit zwischen den protestant. Glaubensrichtungen übertreffe zum Schaden der Kirche, der Gläubigen und des Staats fast die Auseinandersetzungen mit dem Katholizismus, der, nicht zuletzt in Gestalt der Jesuiten, größten Nutzen aus der evangel. Uneinigkeit ziehe. Die einfachen Gläubigen, denen die „hohen subtiliteten, distinctiones vndt subdistinctiones“ ohnehin fremd blieben, würden nur „irre gemacht“, zumal „quod magis doceamur disputare, quam piè vivere.“ Christliche Liebe, Sanftmut und Friedfertigkeit seien verdrängt von Bitterkeit, Verdruß, Haß und Streitsucht. Eine Reorganisation innerprotestant. Einigkeit sei aber auch deshalb gerade jetzt so nötig, weil anders nicht zu „Einem sichern, allgemeinen vnd beständigen frieden“ zu gelangen sei. Es bestehe ein Zusammenhang zwischen geistlichem und politischen Frieden, „werden wir aber mehr nach dem Politischen, als dem Geistlichen Kirchenfrieden trachten, so stehet zu besorgen, daß wir darüber beydes vf einmahl verlihren möchten [...]“. Es gebe kein besseres Mittel zum genannten Zweck, als „daß beyderseits Theologi, welche den streit bishero vornehmlich geführet, auf eine gewisse Zeit vnd an einem gewissen ort Zusammen kommen, vnd sich vber alle glaubens articul mit einander freundlich vernehmen vnd vergleichen“. Nun gelte es, heißt es dort weiter, das anläßlich des Leipziger Konvents 1631 geführte Gespräch wieder aufzunehmen und zwar unter Einbeziehung aller evangel. Stände des Reichs und der evangel. Mächte Europas. Kurbrandenburg und Kursachsen, als ehemalige Teilnehmer des Leipziger Religionsgesprächs, sollten Einladungen an alle ergehen

lassen, ihre „friedliebenden Theologi“ an einen zu nennenden sicheren Ort zu einer bestimmten Zeit, „als etwa gegen den künftigen Majum des annahenden 1635. Jahres“, zu entsenden. Im Vorfeld seien Papiere vorzulegen, um auf der Konferenz dann die Standpunkte von Glaubensartikel zu Glaubensartikel sorgfältig zu vergleichen und nach Möglichkeit „nach der Richtschnur des Wortes Gottes“ zu vereinbaren. Blicke es bei Differenzen, sei zu prüfen, ob sie das Glaubensfundament berühren oder nur Nebensächlichkeiten betreffen. [Dieses Vorgehen empfahl auch G. Calixt.] Unwesentliche Unterschiede könnten zur Not bestehen bleiben, ohne die grundsätzliche Einheit in Frage zu stellen oder gestellt zu sehen. Ansonsten bliebe nur die beharrliche freundliche Unterredung und argumentative Überzeugungsarbeit, um Irrtümer und Fehlmeinungen zu korrigieren. Jede Polemik und Unterstellung habe zu unterbleiben. Ratsam sei, zu dieser Konferenz auch „Gottesfürchtige vnd Friedliebende Politici“ beizuziehen. Nach der Vergleichung und Vereinbarung der Lehren sei mit der Vereinheitlichung der Zeremonien fortzufahren, „damit in den Evangelischen Kirchen überall eine gute conformitet Zu spüren“. Grundsatz müsse hier die größtmögliche Distanz zum „Pabstthumb“ und die größtmögliche Nähe zum Usus Christi, der Apostel und der frühen Kirche sein. [Hier könnte Calixts Idee, daß das Apostolikum und der Consensus quinqueseaecularis den heilsnotwendigen Glauben bekunden, auf die sog. Zeremonien eingeengt sein.] „Über dieses seindt die Ceremonien, so in etlicher dieser Ober Ländischen Lutherischen Kirchen gebraucht werden, schon also fern reformiret, daß Zwischen ihnen vnd den reformirten kein großer vnterscheidt, sondern der vergleich gar leichtlich Zu treffen sein wirdt“. Sollte dies dennoch nicht gelingen, haben Differenzen im Zeremoniellen grundsätzlich nicht soviel Gewicht, um die Einigkeit der Evangelischen aufzuheben. – Calixt nahm 1631 an der beim Leipziger Konvent durchgeführten Konferenz zwischen kursächsischen, kurbrandenburgischen und landgräflich-hessischen Theologen selbst nicht teil. Der dazugehörige Rezeß ist als Beilage wiedergegeben in *KU* II, 744ff. Vgl. LAO: Abt. Bernburg D 8 Nr. 8: Vergleich so in der Conferenz zwischen den Lutherischen und Reformirten Theologen zu Leipzig anno 1631 auf dem Convente daselbst getroffen. 1631; 19 fol. vollst. Unterzeichnet im März 1631 v. M. Hoe (d. i. Matthias Höe v. Höenegg, Oberhofprediger zu Dresden), P. Leyser (d. i. Polykarp Leyser d. J., Prof. der Theologie in Leipzig), Hr. Hopfner (d. i. Heinrich Höpfner, Prof. der Theologie in Leipzig), Joh. Bergius (d. i. Johann Bergius, reformierter Hofprediger Kf. Georg Wilhelms v. Brandenburg [FG 307] und kurbrandenburg. Konsistorialrat, Förderer evangel. Unionsbestrebungen), Joh. Crocius (d. i. Johann Crocius, Prof. der Theologie, Prediger u. Konsistorialrat in Kassel und Marburg, Vertreter einer vermittelnden, nicht streng calvinistischen reformierten Theologie), Theophil Neuberger (d. i. Theophilus Neuberger, Hofprediger Lgf. Wilhelms V. v. Hessen-Kassel [FG 65]). Abschrift. Vgl. auch: RELATION Der Privat-Conferentz/ Welche Bey wehrendem Convent Der Protestirenden Evangelischen Chur-Fürsten vnd Stände Zu Leipzig/ Jm Jahr 1631. im Monat Martio, Zwischen den anwesenden Chur-Sächsischen/ Chur-Brandenburgischen/ vnd Fürstlichen Hessischen Theologen gehalten worden/ Nebenst einer Vorrede ... Durch D. JOHANNEM BERGIUM, Churf. Brandenburgischen Hoffprediger. Berlin 1636 (HAB: 283. 14 Theol. 4° [2]; Abermaliger Abdruck Der RELATION Von der Privat-Conferentz ... ans Liecht gegeben. Berlin 1644: Georg Rungen. HAB: QuN 229.2 [5]). Vgl. C. W. Hering: Geschichte der kirchlichen Unionsversuche. Bd. 1. Leipzig 1836, 327ff.; Art. „Leipziger Kolloquium von 1631“ in *REThK* [1896] XI, 363ff. Das Leipziger Unions-Kolloquium, von den Beteiligten vorsichtig als Privatkonferenz qualifiziert, schloß sich an die im Februar und März 1631 in Leipzig auf Einladung Kf. Johann Georgs I. v. Sachsen (als Direktor der evangelischen Stände in Deutschland) durchgeführte Versammlung protestant. Stände an, auf der der Protest gegen das ksl. Restitutionsedikt von 1629 bekräftigt und militär. Aufrüstung beschlossen, ein förmliches Bündnis mit Kg. Gustav II. Adolf v. Schweden jedoch ausgeschlagen wurde. Das Kolloquium dauerte vom 3. – 23. März und

endete mit einem Protokoll (s. o.), das die Übereinstimmungen und die Abweichungen hinsichtlich der 28 Artikel der *Confessio Augustana invariata* festhielt. Der Erfolg des Religionsgesprächs, an dem auch die Herzöge Wilhelm IV. und Bernhard v. Sachsen-Weimar teilnahmen, bestand darin, daß es überhaupt zustande gekommen war. Immerhin: zu denen, die dem Protokoll nachträglich zustimmten, gehörte auch Anhalt-Köthen (am 16. 4. 1633; vgl. Tollin: Johann Duraeus. In: *Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg*, 32 (1897), 227–285 u. 33 (1898), 26–81, 235; ferner August Beck: *Ernst der Fromme, Herzog zu Sachsen-Gotha und Altenburg. Ein Beitrag zur Geschichte des 17. Jahrhunderts*. 2 Tle., Weimar 1865, I, 63; Hermann Schüssler: *Georg Calixt. Theologie und Kirchenpolitik*. Wiesbaden 1961, 89ff. S. auch 330603 K 1. – 1 ersucht. *Diefenbach*, 211. Vgl. auch „besuchbrieflein“, 280726 K 2. – 2 Daniel Sachse (1596–1669), reformierter Theologe, 1624 Pfarrer im Dessauischen, 1627 Hofprediger in Bernburg, seit 1632 Superintendent und Konsistorialrat in Köthen; förderte die Unionsbestrebungen John Duries (s. 330603 K 2). *Beckmann* VII, 357ff.; *Graf: Anh. Pfarrerbuch*, 405. – 3 Georg Calixt(us) (1586–1656), seit Januar 1615 Prof. theol. an der U. Helmstedt. Calixts philippistisch geprägte irenische Ausgleichstheologie trug ihm unter dem Vorwurf des Synkretismus und Kryptopapismus oder wahlweise Kryptocalvinismus schon seit den frühen 30er Jahren heftige Angriffe der lutherischen Orthodoxie ein, die mit dem Thorner Religionsgespräch von 1645 zu einem heftig geführten Streit anwuchsen, der Calixt bis an sein Lebensende verfolgen sollte. Rege Kontakte verbanden ihn mit anderen Anhängern einer christlichen Union oder Universalkirche wie Hugo Grotius, Gerardus Ioannes Vossius und John Durie (s. 330603). Vgl. 300725. In Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) fand Calixt später einen Schutzherrn, der seinerseits allen religiösen Streiteifer verabscheute. Vgl. Schüssler (s. Anm. 0), 89, 99f. – Im Juli 1633 hatte Hz. Ernst I. v. Sachsen-Weimar (seit 1640 regierender Herzog im Teilhzt. Gotha) versucht, Georg Calixt in ernestin. Dienste zu nehmen. Dahinter stand insbesondere der Wunsch, ihn im überwiegend altgläubigen Hzt. Franken einzusetzen, wofür Calixts irenisches Luthertum besonders geeignet schien. Der historische Hintergrund war folgender: Die weimarischen Herzöge hatten sich relativ früh den Schweden in Deutschland angeschlossen; schon im Juni 1631 war Hz. Wilhelm zu Kg. Gustav II. Adolf nach Spandau gereist, um mit ihm einen Bündnisvertrag zu schließen, der nach der Schlacht von Breitenfeld (7. 9. 1631) in Halle a. d. S. vollzogen wurde. Wilhelm wurde zum kgl. schwed. Statthalter von Thüringen mit Sitz in Erfurt ernannt. Dort wurde am 14. 11. 1631 der Allianzvertrag auch auf die drei hzl. Brüder Albrecht, Bernhard und Ernst (s. Anm. 0) ausgedehnt. Im Februar 1633 drangen die Weimarer Herzöge in Erfurt bei Oxenstierna auf Entgeltung der von ihnen geleisteten Dienste und Ausgaben. So wurde am 10./ 20. 6. 1633 in Heidelberg die Schenkungsurkunde ausgestellt, durch die Hz. Bernhard das Hzt. Franken, bestehend aus Ländereien der Bistümer Würzburg und Bamberg, eigentümlich erhielt (abgedruckt in Bernhard Röse: *Herzog Bernhard der Große v. Sachsen-Weimar*. 2 Tle. Weimar 1828 u. 1829, I, 423–430, vgl. 226ff. Vgl. Ernst der Fromme (1601–1675). Staatsmann und Reformier. *Wissenschaftl. Beiträge u. Katalog zur Ausstellung*. Hg. Roswitha Jacobsen u. Hans-Jörg Ruge. Bucha bei Jena 2002, 291 u. 293; Abb. der Urkunden-Ausfertigung mit dem Siegel des schwed. Reichskanzlers Oxenstierna aus dem Thür. STA Gotha: Geheimes Archiv QQ (KK) Nr. I, hier S. 294.). Die Landstände, Kollegien und der Rat der Stadt Würzburg leisteten am 19./ 29. 7. 1633 die Huldigung. Am 21. 7. 1633 a. St. stellte Bernhard seinem Bruder Ernst die Vollmacht aus, das Land in seinem Namen und Auftrag zu verwalten. (August Beck: *Ernst der Fromme, Herzog zu Sachsen-Gotha und Altenburg*. 2 Tle. Weimar 1865, I, 65ff.; II, 98f.). Zur Visitation und Reorganisation des Schul- und Kirchenwesens im Hzt. Franken bat sich Hz. Ernst noch im Juli 1633 Calixt aus. Dessen Landes- und Dienstherr, Hz. Friedrich Ulrich v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 38), gab ihn aber nicht frei, sondern stellte ihn mit Schreiben vom 1. 8. nur für eine begrenzte Zeit den Ernesti-

nen zur Verfügung. Calixt scheint im August 1633 nach Weimar und Würzburg aufgebrochen zu sein, begleitet von seinem Schüler Brandanus Daetrius (1607–1688). Im November 1633 war Calixt bereits wieder in Helmstedt anzutreffen. Offenbar stand das im vorliegenden Brief angekündigte Religionsgespräch und Calixts Anwesenheit in Weimar zeitlich mit seinem fränk. Kirchauftrag in Verbindung. Neben Calixt, der sein Gutachten am 2. 12. einreichte, wurden auch Theologen Weimars und der U. Jena um Stellungnahme gebeten. In das Schul- und Kirchenkonsistorium des Hzt.s Franken berief Ernst auch Hieronymus Praetorius, der sich am raticianischen Reformwerk beteiligt hatte und später Konsistorialrat in Weimar und Mitarbeiter an Hz. Ernsts Projekt der „Weimarer Bibel“ wurde. Zwei weitere frühere Mitarbeiter Ratkes, Sigismund Evenius und Balthasar Walther (Gualtherus), hatte der Herzog um diese Zeit ebenfalls an sich gebunden (s. 340604 K 2). Am 14. 10. 1634 fiel wegen der verheerenden Niederlage der Schweden und ihrer deutschen Verbündeten in der Schlacht von Nördlingen auch das Hzt. Franken an die Kaiserlichen zurück. (Beck, a. a. O., I, 81ff., 503ff.). Vgl. *ADB* III, 696–704; *REThK* (1896) III, 643–647; *RGG*⁴ II, 12f.; *Sammler Fürst Gelehrter*, 344ff., insbes. 348 u. 363; *TRE* VII, 552–559; Waldemar Böhne: Die pädagogischen Bestrebungen Ernst des Frommen von Gotha. Gotha 1888, hier insbes. 1–27; Christoph Böttigheimer: Zwischen Polemik und Irenik. Die Theologie der einen Kirche bei Georg Calixt. Münster 1996, 44ff., insbes. 49f.; Das exemte Bst. Bamberg. Die Bischofsreihe von 1522 bis 1693. Bearb. Dieter J. Weiss. Berlin/ N. Y. 2000, 438ff.; Ludwig Fertig: Obrigkeit und Schule. Die Schulreform unter Hz. Ernst dem Frommen (1601–1675) u. die Erziehung zur Brauchbarkeit im Zeitalter des Absolutismus. Neuburgweier/ Karlsruhe 1971, 16f., 31; Ernst Ludwig Theodor Henke: Georg Calixt u. seine Zeit. 2 Bde. Halle 1853 u. 1856, I, 460f., 475ff.; Friedrich Wilhelm Kantzenbach: Das Ringen um die Einheit der Kirche im Jahrhundert der Reformation. Stuttgart 1957, 230ff.; Hans Leube: Calvinismus und Luthertum im Zeitalter der Orthodoxie. 1. Bd. Leipzig 1928, 274ff.; Heinrich Schmid: Geschichte der synkretistischen Streitigkeiten in der Zeit des Georg Calixt. Erlangen 1846, 35ff.; Schüssler (s. Anm. 0), 89ff., insbes. 103f.; Reinhard Weber: Würzburg und Bamberg im Dreißigjährigen Krieg. Würzburg 1979, 81ff. – 4 Johannes Stalman (FG 214), zu dieser Zeit Kanzler in der kgl.-schwed. Regierung der Stifte Magdeburg und Halberstadt, der F. Ludwig als kgl.-schwed. Statthalter vorstand. Vgl. 320313 K 0 u. 350800. – 5 Ob es zu der Unterredung in Weimar gekommen ist, bleibt fraglich. Am 23. 9. 1633 schreiben F. Ludwig und F. August aus Plötzkau, s. *KU* II, 531, vgl. 565f. Eine Reise der fl. Herrschaft nach Weimar wird auch in den sonstigen in *KU* II und *KL* II veröffentlichten Schreiben dieses Zeitraums nicht erwähnt; auch scheidet der Termin 21. 9. schon aufgrund des Empfangsvermerks (22. 9.) aus.

331223

Martin Opitz an David von Schweinitz

Martin Opitz v. Boberfeld (FG 200) unterrichtet aus Cölln a. d. Spree David v. Schweinitz über die militärische und politische Lage im Reich. Das schlesische Vaterland sei ihnen geraubt, jedoch werde Gott ihr Geschick wieder auf festen Grund stellen. Der erste Fehler sei die Verwechslung von Feind und Freund gewesen. Ein Spitzenmann der Verbündeten (der kursächsische Feldmarschall Hans Georg v. Arnim [FG 255]?) habe Opitz gestern versichert, er werde bei seinem Herrn zu verhindern wissen, daß die Schweden diesem ein schwereres Joch als der Kaiser auferlegen. Opitz begegnet dieser Beteuerung mit Ironie und weist auf sich als einen der Genasführten (als ehemaligen Diener des Kai-

sers) hin. Abhilfe werde aber nun der schwedische General Johan Banér (FG 222) mit Regimentern Hz. Wilhelms IV. v. Sachsen-Weimar (FG 5) u. a. schaffen. Ein Problem für Schlesien seien die kaiserlichen Besatzungen, die den schwedischen Verbündeten, welche auch noch zu Breslau, Brieg usw. ausharren, Widerstand geleistet haben. – Gf. Heinrich Matthias v. Thurn-Valsassina sei wegen seiner Niederlage wohl nicht gerade mit Jubel begrüßt worden und deshalb von Frankfurt a. M. nach Wiesbaden ausgewichen. Mit seiner geistlosen Verteidigungsschrift werde er aber den Makel seines Befehls an Christoph v. Drandorff (zur Übergabe der Breslauer Dominsel) nicht abwaschen. Eine passende Erwiderung auf diese Schrift sei in Vorbereitung. – Gute Antworten erhofft sich Opitz auch von den militärischen Aktionen des Hessen (Lgf. Wilhelm V. v. Hessen-Kassel, FG 65), des (schwedischen Feldmarschalls) Frh. Dodo v. Innhausen u. Knyphausen und anderer entschiedener Freunde. (Feldmarschall) Gustav Horn sei vor einigen Tagen beim (schwedischen Reichskanzler) Friherre Axel Oxenstierna (FG 232; 1634) in Frankfurt a. M. gewesen und vereinige jetzt seine Truppen mit denen des überall erfolgreichen Hz. Bernhard v. Sachsen-Weimar (FG 30), um dem lange aus Böhmen drohenden, jetzt beginnenden Vorstoß Wallensteins die Spitze abzubringen. Inzwischen bieten Bayern und das Donauufer den schwedischen Heeren reiche Verpflegung. Man werde Wallenstein das Grab bereiten. – Opitz entschuldigt von Haß bewegte Übergriffe der Schweden nicht. Darüber mit Rücksicht auf die große Bedeutung des schwedischen Engagements nur mündlich mehr! – Die Hilfen des Franzosen seien wegen Gerüchten über die an Papisten, Mönchen und Jesuiten verübte Gewalt hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Er strebe nach dem Besitz Udenheims (Philippsburg), sei jedoch von einer (protestantischen) Gesandtschaft an seine den deutschen Vornehmen gemachten Versprechungen erinnert worden. Aus England gäbe es Unterstützung, wenn dort nicht die nach spanischem Geld Gierenden Zwist zwischen König und Parlament säten. – In Heidelberg habe Georg Michael Lingelsheim, dort wieder als Rat tätig, Opitz bei einem Besuch Glück verheißen. – Anschlägen der schon zusammenschmelzenden Truppen Gf. Aldringens und des Herzogs v. Feria werden Pgf. Christian I. v. Bischweiler (FG 205) und Wild- und Rheingf. Otto Ludwig (v. Salm) hoffentlich leicht zu begegnen wissen. – Einem Gerücht zufolge wird Pgf. Wolfgang Wilhelm v. Neuburg die Führung der Truppen des Kölner Bunds übernehmen. Balthasar Venator berichte, der Pfalzgraf wisse nicht, was er in seiner zweifelhaften Lage unternehmen solle. – Im Postskript erwähnt Opitz, er sei jüngst bei einem Zusammentreffen mit F. Ludwig und Diederich v. dem Werder (FG 30) vom Fürsten sehr huldvoll empfangen worden. Oberst v. dem Werder empfehle sich den Herzögen Georg Rudolph (FG 58) und Johann Christian in Schlesien. Auch der hallische Stadtmeister Cost sende Schweinitz seine Grüße.

Q Lt. *Reifferscheid*, 665 ehemals im STA Breslau: Personalien, Bl. 1r-2r; A: 2v. Heute offenbar nicht im Archiwum Państwowe we Wrocławiu auffindbar. Zuerst veröffentlicht und kommentiert von Hermann Palm: Neue Beiträge zur Lebensgeschichte von Martin Opitz nebst 4 ungedruckten Briefen desselben. In: *Abhandlungen der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur*. Philosoph.-histor. Abteilung. 1871, 1–23, hier S. 15–19; *Palm*, 244–248; von uns zit. nach *Reifferscheid*, 665–667 (mit Verbesserungen der Transkription Palms). Vgl. *Opitz-Briefepertorium*, Nr. 198. Der Brief ist nach dem neuen Stil auf den 2. 1. 1634 datiert und hier nach dem alten Stil umgerechnet.

A Nobilissimo viro domino Davidi a Schweintz, celsissimo duci Lignicensi a consiliis eiusdemque ducatus Wolaviensis praefecto, amico summo. Th o r u n i u m . – *Adreßseite mit Vermerk*: „ps. 15. Ian. 1634. Thorn. M. Opitius berichtet den Zustand im Reich 1. Jan. 1634 aus Cölln an der Spree.“ 1. Jan. *falsches Datum*.

S. P. D.

Nobilissime vir, amice summe.¹

Caetera bene, nisi quod insignis patriae calamitas luctuosissimam nobis reddit peregrinationem nostram, cum ubique metum, aerumnas, cogitationes tristissimas nobiscum circumtulerimus. Hoc nempe actum est per defensores istos, quibus tempus istud non egebat, ut post adempta nobis omnia vitae praesidia, patria etiam ipsa, pravioribus consiliis an turpiori fuga ignoro, adimeretur.² Sed est Deus immortalis, qui res fortunasque nostras ut in solido brevi, neque enim dubitandum est, collocabit, ita paterno hactenus animo puniit non immerentes. Nostrum est, arrectius cogitare, quid instet, quorum opera mature prensanda, quibus remediis corrigendum sit malum, quod cum tempore incrementum sumit. Prima contagii labes ab illis, qui hostes pro amicis, amicos pro hostibus hucusque habuerunt et ne nunc quidem habere desistunt. Itaque non ipsi solum metum servitutis publicae segniter a foederatis suis ac provinciis abarcent, verum etiam cruentis consiliis obstantes, quibus possunt modis impediunt et labefactant. Scis, quos intelligam, e quorum heri numero quidam³ primariae notae affirmare mihi ausus est, se nunquam passurum, ut herus heic suus nimium tribuat illis, qui a Septentrione huc digressi maius illi iugum minentur altero ab Austro, quod longe clementius esset. Equidem, quid clementiam vocet, ignoro: quam vero benigne habita sit hactenus patria nostra, posthabitis omnibus promissis ac pollicitationibus, orbis terrarum novit. Audiuntur tamen ista, me vide,⁴ et in speciem creduntur: sed diversa omnia dies pauci aperient. Est enim in mundo, unde asseramur.

Bannierius⁵ quidem statim erumpet, et allectis Guilielmi Vinariensis⁶ aliisque variis ex locis legionibus fortiter haud dubie faciet, necquicquam ringentibus iis, qui cunctando desistunt rem. Id pessime nos habet, praefectos praesidorum, qui Lignicii, Glogoviae, Landisbergi ac alibi fuerunt,⁷ Suecorum partibus non adhaesisse, resistantibus fortiter iis, qui in d. Iohannis insula,⁸ Bregae, Opolii Namslaviaeque adhuc morantur, quorum constantiam (ut et meretur) alteri mirare et ad invidiam usque semper extollunt.⁹ Comes Turrianus¹⁰ diu est cum [666] Francofurtum ad Moenum venit, nullo cum strepitu et satellitio; ne illum tripudiis populi ob triumphatos hostes exceptum putes. Inde in aquas Wisbadenses concessit, cum tamen hoc frigus aetatis, huius ad Trandorfium mandati maculas vel Thetys ipsa non eluat omnibus undis. Apologiam etiam edidit, quibus res ad Steinam gestas excusare conatur, sed stilo plumbeo, adeo nullum illic acumen invenies. Sunt heic etiam qui responsum parant, dignum mehercle ad patellam operculum.¹¹ Meliora alibi, dum Hassus¹², Kniphusius¹³ et caeteri bonarum rerum actores hostibus ostendunt, se extra adulationem illis infensos esse. Hornius¹⁴ ante dies aliquot, ut heri perscribitur, Francofurti fuit, colloquii cum illustrissimo Oxenstiernio gratia; et nunc suas copias Bernardi Vinariensis¹⁵, qui victoriis suis quacunque venit, omnia complevit, exercitui iungit, ut impetum a Bohemia imminentem celerioribus viribus retundant.¹⁶ Interea littus Danubii et Bavaria satis bona hibernorum occasio sunt, neque enim illic esuritur. Wallensteinium¹⁷ fecisse, quod diu minatus est, rumor constans ab aliquot diebus fuit, neque nunc diversa nuntiantur. Si res ita se habet, non invidemus illi terram,

qui aliis aerem indulsit etiam invitis.¹⁸ Quae circa eos¹⁹, a quibus auxilium post Deum speramus optimum, sequius geruntur, non excuso: et sunt nonnulla, quae illis invidiam creant. Sed haec coram, neque enim quidvis audemus. Gallus quod minora exspectatione praestitit, ideo factum imprimis est, quod de dirutis pontificiorum nidis ac abactis monachorum Iesuitarumque sordibus plusculum inaudierat.²⁰ Sed et Oedenheimium²¹ ad Rhenum tradi suo imperio voluit, quod id ad iurisdictionem Trevirensis foederati sui pertineret. Nunc legatione proxima²² regi illi ita responsum fuit, ut se meliori deinceps animo caussam Germanorum procerum futurum stipulatus sit. Esset et ab Anglia²³ auxilium, nisi illi, quibus aurum Hispanicum oculos ferit, qui in ea aula non desunt, obstarent et inter regem ac parlamentum, quod vocant, suspiciones immaturas, discordiam litesque serere conarentur. Spondebat tamen, cum Heidelbergae nuper ad explorandum aulae illius statum essem, auspiciosa senex optimus Lingelshemius,²⁴ qui consilia illic ut antea ferme moderatur. Feria et Altringerus,²⁵ quorum copiae quotidie frigore et coeli pariter annonaeque iniuria decrescunt, si quid moliri conabuntur, Birckefeldius et comes Rheni²⁶ sunt, qui coepta eorum facile, ut speramus, interturbabunt. Foederi Coloniensi nomen suum Neoburgicum principem²⁷ quoque dedisse, adeoque praefectum illarum legionum futurum esse, fama equidem fuit: nunc diversa nuper omnia, et ignarum esse ait illum, quo se rebus tam dubiis vertat, ex ipsa eius aula perscripsit Venator²⁸ noster, quem nosti.

Vratislavienses nostros nescio quid rixarum cum Trandorfio ac praefecto Arenae ob vini quaedam plaustra his diebus habuisse,²⁹ Lipsia nunc mihi scribitur ab eo³⁰, qui fide digna saepe mihi nunciat. Nolim, et crabrones toties qui excitat, neque sibi neque famae suae [667] consulit. Vale, vir nobilissime, et celsissimis principibus nostris me commenda.

Coloniae ad Spream. Postr. Cal. Ian. stili Gregoriani, quas ut auspiciores esse anno priori nobis sinat, Deum ex animo precamur.

Nobilissimi nominis tui cultor studiosissimus

M. OPITTIUS.

Ihr Fürstl. Gn. unsern beiderseits gnädigen Fürsten und Herrn befiehet sich H. Obrister Werder³¹, den ich vergangener tage bei Ihr F. Gn. Fürst Ludwigen von Anhalt, so mir alle gnade erwiesen, angetroffen.³² H. Cost³³, Stattmeister zue Hall, grüsset meinen geehrten herren in optima forma.

I

Fürst Ludwig schenkt Martin Opitz ein Exemplar des Gesellschaftsbuchs

Q [Strichrahmen]: Der | Fruchtbringenden | Gesellschaft | Vorhaben/ | Nahmen/ | Gemählde | Vnd | Wörter. | Nach jedweders einnahme | ordentlich | Jn kupffer gestochen | mit | Vndergesetzten teutschen Reimen. O. O. u. J. [1629/30]. Biblioteka Gdańska Polskiej Akademii NAUK: Dc 3415. 8°. Auf der Rückseite des Titelblatts eingeklebt-

tes Exlibris mit Wappen und Text: „Ex Bibliotheca Senatvs Gedanensis“. Es handelt sich hier um Martin Opitz' (FG 200) persönliches Exemplar des *GB 1629/30*, s. *Conermann I.* – Vgl. O. Günther: Eine Erinnerung an Martin Opitz in der Danziger Stadtbibliothek. In: *Mitteilungen des Westpreußischen Geschichtsvereins* 7 (1908), 38f.; Martin Bircher: Bücher aus dem Besitz von Martin Opitz. In: *Daphnis* 11 (1982), 689–698, hier S. 694f.; *Conermann II.*, 48–51; *DA Köthen II. 1*, 1*–9*; *Conermann: Fürstl. Offizin*, 137f.

[Supralibros, vorderer Einbanddeckel]:

DEM GEKRÖNTEN. [Palme] 1629¹

[Hinterer Einbanddeckel]:

[Palme]

[Opitz' eigenhändiger Eintrag auf dem Titelblatt]:

Ex dono Celsissimi Principis Anhaltini Ludovici.
M. Opitius²

K 1 David v. Schweinitz (Seifersdorf 23. 5. 1600 – Liegnitz 27. 3. 1667), Regierungsrat Hz. Georg Rudolphs in Schlesien zu Liegnitz und Wohlau (FG 58) und Hauptmann (Präfekt) des Hzt.s Wohlau, Freund Johann Heermanns. 1633 zog er sich wegen des Krieges nach Preußen zurück und kehrte erst 1650 zurück (Regierungsrat u. Landeshauptmann in Liegnitz). Schweinitz befand sich zur Zeit des Briefs von Martin Opitz v. Boberfeld (FG 200) in Thorn, wo sich Hz. Georg Rudolph und dessen Bruder Hz. Johann Christian in Schlesien zu Brieg aufhielten. Im Februar 1634 traf Opitz selbst in Thorn ein, wo er die Piasten über die Verhandlungen der schlesischen Gesandten mit Kf. Georg Wilhelm v. Brandenburg (FG 307; 1637) und dem schwed. Reichskanzler und Direktor des deutschen protestantischen (Heilbronner) Bundes, Friherre Axel Oxenstierna (FG 232; 1634), unterrichtete. *Palm*, 244–248; *Szyrocki 1956*, 103. – Geistl. Dichter und Erbauungsschriftsteller. S. Johann Sigismund Johnius: *Parnassi Silesiaci sive recensionis poetarvm Silesiacorvm quotqvot vel in patria vel in alia etiam lingua mvsis litartvnt Centvria I.* (Breslau 1728), 176f. (HAB: Da 251); *Goedeke III*, 177f.; *Neumeister*, 472f. u. *Literatur-Lexikon X*, 459f. (mit Lit.). Opitz kannte Schweinitz schon aus seinen Heidelberger Studententagen. – 2 Im September 1632 waren die Kaiserlichen durch eine schwed.-kursächs.-kurbrandenburg. Armee aus Breslau vertrieben worden (s. 330311 u. K 2). Der Sand und die Dominsel vor der Bürgerstadt wurden mit Besatzung belegt, und der Breslauer Rat verständigte sich mit den neuen Herren, ohne formal seinen dem Kaiser geleisteten Eid zu verletzen. Am 8./9. 8. 1633 nahmen die schles. Stände den Schutz der protestantischen Verbündeten an und schlossen eine „Conjunction“ mit ihnen. S. 330918 K 2. (Der Breslauer Syndikus war damals Dr. Pein, der briegische Vertreter der Rat Andreas Langius und der liegnitzische der Rat und Hauptmann Christoph v. Zedlitz. Vgl. den in 330311 K 2 zit. Bericht im Archivum Archidiecezjalne we Wrocławiu, VId 38, S. 46.) Wallenstein operierte mit seinem großen, Sachsen und Schweden zahlenmäßig fast erdrückenden Heer bis zum Herbst 1633 scheinbar ziellos in Schlesien und den angrenzenden Gebieten (dort durch Generalleutnant Gf. Matthias Gallas, 1584–1647). Tatsächlich hoffte er, die ihm einst erteilte ksl. Vollmacht zum Abschluß eines Friedens mit Sachsen für seine weiterreichenden Ambitionen zu nutzen und durch Waffenstillstände und Verhandlungen mit dem kursächs. Feldmarschall Hans Georg v. Arnim (FG 255; 1635; vgl. 340912 K 0) zu fördern. *Ritter: Deutsche Geschichte*, 559f. Ende September 1633 scheiterten die Gespräche vorläufig, und Arnim führte den größten Teil der kursächs.-schwed.-kurbrandenburg. Truppenmacht nach Kursachsen in der

Annahme, daß Wallenstein ihm folgen und das Kurft. angreifen werde. Der Friedländer befürchtete dagegen einen Einfall in Böhmen, kehrte aber mit seinem Heer, als er Arnim tatsächlich gen Sachsen marschieren sah, überraschend zurück und schloß das protestant. Truppenlager am 11. 10. 1633 n. St. bei Steinau ein, so daß das nur rund tausend Mann zählende Kontingent sich ergab (12. 10.) und sein Befehlshaber Gf. Thurn (s. Anm. 10) auch den städtischen Kommandanten der Verbündeten befahl, ihre Garnisonen zu räumen. Mit dieser Niederlage und dem unerwarteten Auftrumpfen Wallensteins mußten die beiden reformierten Piastenherzöge Hals über Kopf das Land verlassen und gingen ins Exil nach dem poln. Thorn, nachdem sie am 12. 10. für einige Tage Asyl im grenznahen poln. Ort Lissa gefunden hatten. Unter dem Druck des wallensteinischen Generals Frh. Hans Ulrich v. Schaffgotsch stellte der Rat von Breslau am 15. 11. 1633 (n. St.) auch seine Unterstützung für die sächs.-schwed. Besatzung ein, die sich noch in der Stadt hielt (vgl. Anm. 9). Die Stadt mußte am 1. 2. 1634 einen neuen Vertrag mit den Besatzern zur Sicherstellung von Verpflegung und Verbindung schließen. *Ritter: Deutsche Geschichte*, 563f.; C. Grünhagen: *Geschichte Schlesiens*. Bd. 2. Gotha 1886, bes. S. 250ff.; *Szyrocki: Opitz* (1956), 202ff.; F. Taeglichsbeck: *Die Gefechte bei Steinau an der Oder vom 29. August bis 4. September 1632*. Das Treffen bei Steinau an der Oder am 11. Oktober 1633. Eine kriegsgeschichtliche Untersuchung. Berlin 1889; Norbert Conrads: *Das preuß. Exil des Herzogs Johann Christian von Brieg 1633–1639*. In: *Preußische Landesgeschichte*. Festschr. f. Bernhart Jähnig zum 60. Geb. Hg. Udo Arnold [u. a.]. Marburg 2001, 39–49, 43f. Vgl. die weiteren Anmerkungen. — 3 Das Vorhergehende zielt mit Ironie wohl nicht nur auf Wallenstein, mit dem man sich in verdecktem Einvernehmen gewährt hatte, sondern vor allem auf die Kursachsen und diejenigen, welche in Schlesien einen Bruch mit dem Kaiser zu vermeiden versuchten. Daher berichtet Opitz hier vielleicht einen Ausspruch Arnims, der einer Einbindung Kursachsens in den von Schweden organisierten Heilbronner Bund widerstrebte und eine Verständigung mit dem Kaiser suchte. *Palm*, 245 Anm. 1; *Conermann III*, 281f. Vgl. Anm. 10. Opitz konnte diese Meinung von Arnim in Cölln a. d. Spree gehört haben (sein Schreiben an Schweinitz, 9./ 19. 1. 1634, *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 199; *Palm*, 245 Anm. 1). — 4 Eine Anspielung auf Opitz' eigenen Dienst bei dem ksl. Kammerpräsidenten Schlesiens, Burggf. u. Herr Karl Hannibal zu Dohna? Vgl. 330311 K 2 u. ö. — 5 Der schwed. General Johan Banér (FG 222), dessen Feldzüge an der Oder, in Schlesien und in Böhmen jedoch keine Entscheidung brachten. *Conermann III*, 235ff. Am 27. 11. 1633 hatte Opitz an Hz. Johann Christian in Schlesien und dessen Bruder Georg Rudolph voller Hoffnung geschrieben: „Dem Bannier conjungiren sich von vielen orten unterschiedene wie auch Herz. Wilhelms von Weinmar 4 Regimenter, zum ehisten gegen Schlesien zue gehen.“ *Reifferscheid*, 664; vgl. Opitz an Hz. Johann Christian, 3. 3. 1634, *Reifferscheid*, 670f. S. *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 196 u. 201. Als Banér — in seinem Gefolge Opitz als Gesandter — im Mai 1634 nach Schlesien vorrückte, verlegte ihm Arnim den Weg und brachte es außerdem zustande, die Kaiserlichen glänzend bei Lindenbusch am 13. 5. 1634 n. St. zu schlagen. Hieran scheiterten zwar die Hoffnungen, die Opitz im vorliegenden Brief an die Befreiung Schlesiens durch Schweden gesetzt hatte; aber diese neuerliche Wendung setzte seine piastischen Dienst- u. Landesherrn in die Lage, aus dem Thorner Exil nach Schlesien zurückzukehren u. erneut eine eigenständige Ständepolitik in Schlesien zu betreiben, bis dieser erneut und endgültig mit der Schlacht bei Nördlingen im September 1634 und dem Prager Frieden vom Mai 1635 der Boden entzogen wurde und Hz. Johann Christian zum zweiten Mal ins Exil im kgl.-poln. Preußen gehen mußte. Grünhagen (s. Anm. 2) II, 262f., vgl. 264; Conrads (s. Anm. 2), 45f.; Georg Irmer: *Hans Georg von Arnim. Lebensbild eines protestant. Feldherrn u. Staatsmannes aus der Zeit des 30j. Krieges*. Leipzig 1894, 284ff. — 6 Hz. Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar (FG 5), schwed. Generalleutnant. S. Anm. 5. — 7 Die Besatzungen der genannten schlesischen Orte (Brieg, Oppeln, Namslau), welche nach der Niederlage von Steinau auf Be-

fehl des gefangenen Gf.en Thurn (s. Anm. 10) kapitulierten. – 8 Die Breslauer Dominsel (der Dom ist Johannes d. T. geweiht). – 9 Die Besatzungen der verbündeten Protestanten, die Arnim Gf. Thurn (Anm. 10) in diesen Orten hinterlassen hatte, insgesamt 3000 Mann zu Fuß und dazu drei Reiterregimenter zur Kontrolle der Oder. S. Die Verhandlungen Schwedens und seiner Verbündeten mit Wallenstein und dem Kaiser von 1631 bis 1634. [Hg.] Von Georg Irmer. 3 Tle. Leipzig 1891 (Publicationen aus den K. Preuß. Staatsarchiven, 46), III, 12 (Arnims Brief an Hz. Wilhelm IV. v. 9./ 19. 10. 1633). Die schwed. Truppe auf dem Sand und die kursächs. auf der benachbarten Dominsel standen unter dem Befehl des Obristleutnants Gerhard Kuhlmann bzw. des Obristen Christoph v. Drandorff, dem der bei Steinau von Wallenstein gefangene Gf. Thurn (vergeblich) Befehl zur Kapitulation erteilt hatte. *Palm*, 245 Anm. 4; *AOSB* FA, XI.1, 315 (Oxenstiernas Brief an Kuhlmann, 26. 2. 1634); zu Drandorff (Trandorff) vgl. Wallenstein's Ende. Ungedruckte Briefe und Acten, hg. v. Hermann Hallwich. 2 Bde. Leipzig 1879, I, 534 Anm.; *Zedler* VII, 1403. Vgl. noch den Brief Schaffgotschs an die Stadt Breslau (10. 11. 1633): „Die Besatzung, so auf dem Dhomb und Sandt, bin Ich erbietig, mit fliegenden Fandl, Ober- und Unterwehr, Kugel im Mundt, brennenden Luntten und Sackh und Packh abziehen zue laßen, maßen es offtgedacht Ihr. Frl. Gd. vormalß dem Herrn Grafen von Thurn, wie auch dem Herrn General-Commandeur Duwall verwilliget. Wie die Herrn inkünfftig den Dhomb besezen und verwahren wollen, stell Ich alles Ihnen frey und anheimb [...]“ *BA Wallenstein* IV, 427. Dieser Appell hatte jedoch ebensowenig Erfolg wie Schaffgotschs Versuch, die Dominsel zu erobern (25. 11. 1633). Vgl. Anm. 2. Opitz schrieb am 27. 11. 1633 aus Frankfurt a. M., wo er sich seit etwa zwei Monaten mit Gesandten der schlesischen Stände bei Oxenstierna aufhielt (vgl. oben Anm. 1 u. 330918), an seine beiden Herzöge und Auftraggeber: „Von Breslaw wil ausgegeben werden, als ob sich selbige Stadt in Kayserl. devotion ergeben; wie dann der H. Schwed. R. Cantzler dieser tagen [...] schreiben dessen inhalts bekommen, dass man sie auf den Thumb verstossen, und dem Herrn von Schaffgotsch stück und muniton abfolgen lassen, die Sächsischen und Schwedischen aus der Besatzung abzuetreiben. Welches aber dem gueten intent von hier aus hoffentlich nicht wird verhinderlich sein [...]“ Vgl. Anm. 5. – 10 Gf. Heinrich Matthias v. Thurn-Valsassina (1567–1640), einer der Anführer des böhm. Aufstands gegen den Habsburger-König (Ks. Ferdinand II.), war nach der Schlacht am Weißen Berge geflohen und schließlich in schwed. Dienste getreten. Er verhandelte durch Gf. Adam Erdmann Trčka v. der Lipa u. a. über den geplanten Übertritt Wallensteins auf die Seite der Schweden. Oxenstierna übertrug seinem Legaten Thurn im Februar 1633 das Direktorium über die schwed. Truppen in Schlesien (s. seine Briefe v. 9. 2. 1633 an den brandenburg. bzw. den sächs. Kurfürsten; *AOSB* FA VIII, 189–191). Wallenstein überraschte die zahlenmäßig stark unterlegenen Truppen Thurns und des schwed. Generals und Obristen Heinrich Jakob Duwall in einem Lager bei Steinau a. d. Oder (11. 10. 1633 n. St., s. Anm. 2) und griff sie an. Er schloß mit ihnen einen Akkord und entließ den Grafen (und Duwall) erst aus der Gefangenschaft, nachdem er den Kommandanten der in protestant. Hand verbliebenen schlesischen Plätze die Übergabe befohlen hatte. *ADB* XXXIX, 70–92; *Documenta Bohemica* V, 201f., 205f. (Thurns Befehl an den Befehlshaber v. Glogau). Jaroslav Sezima Rašin v. Riesenburg, ein von Trčka eingesetzter Unterhändler, verfaßte 1635 in Wien zur Rechtfertigung des ksl. Mordbefehls an dem Friedländer einen Bericht, in dem er den Akkord von Steinau als ein wegen Wallensteins Sieg überflüssigen Vorgang darstellte. Wallenstein habe auch keinen Gefangenen dem Kaiser übergeben, sondern einen nach dem anderen freigelassen, Thurn sogar beschenkt und mit sicherem Geleit versehen. Quellen zur Geschichte Wallensteins. Hg. Gottfried Lorenz. Darmstadt 1987, 436–467, hier S. 460 u. Arnold Gaedeke: Wallensteins Verhandlungen mit den Schweden und Sachsen 1631–1634. Mit Akten u. Urkunden aus dem Kgl. Sächs. Hauptstaatsarchiv zu Dresden. Frankfurt a. M. 1885, 309–333 (Erstveröffentl. durch Franz Dvorský 1867). Nach *Ritter: Deutsche Ge-*

schichte, 562f. hatte sich Wallenstein in seinen Verhandlungen mit Kursachsen (Arnim), Schweden und der böhm. Opposition (Thurn) auf ein Spiel eingelassen, das mit Kälte (Axel Oxenstierna) oder Verschlagenheit (Arnim) beantwortet wurde. Nach dem einseitigen Scheitern der Gespräche mit Arnim (vgl. Arnims Brief an Hz. Wilhelm IV., 9./19. 10. 1633, in Irmer [s. Anm. 9] III, 12) versuchte der Friedländer diesen wohl zu düpiieren und damit auch Kursachsen zu demonstrieren, daß der Kaiser als Bündnispartner mächtiger als der Schwede sei. Der von Opitz berichtete Ausspruch des quidam primariae notae bezeugt – wenn er denn auf Arnim zurückgeht – , daß dieser das wußte und seinem Kurfürsten und anderen auch schmackhaft zu machen suchte. Daher zogen es Arnim und Kf. Johann Georg I. denn schließlich auch vor, statt mit Wallenstein zu konspirieren, eine Verständigung mit dem Kaiser anzustreben. Wie Oxenstierna Wallensteins Angebote nach der Niederlage von Steinau einschätzte, geht aus seinem Brief an Dr. Jacob Löffler und Philipp Streiff v. Lauenstein (vgl. Anm. 22) vom 14. 10. 1633 hervor: „[...] ob ess wohl scheint, ob solte der herzog von Friedtlandt ein nit geringe victori gegen die unsserige erhalten haben, so lest er doch nit ab, furters mit tractaten sich auffzuhalten und selbige ultro den Teutschen fursten zu offeriren, die doch allerseits dohin einlauffen, dass alle frembde hülfen und insonderheit beydter cronen Schweden und Franckreich sollen vor allen dingen auss dem reich abgeschaffet, alsdann ein frieden in demselben fueglich könne gestiftet werden.“ *AOSB FA X*, 67. Der schwed. Generalquartierleutnant Melchior Schlomech soll laut einer Nachricht vom 27. 10. 1633 Arnim verdächtigt haben, mit Wallenstein in der Niederlage von Steinau konspiriert zu haben, um die Schweden aus dem deutschen Reich herauszudrängen (Irmer [s. Anm. 9] III, 40). Trotz seiner diplomatischen Kontakte konnte Opitz signifikante Daten wie diese Haltung, den Ausspruch Arnims oder den Befehl zur Übergabe der Dominsel nicht wie ein Historiker oder allwissender Politicus im Geflecht der Intrigen verfolgen und in weitgesteckte politische Planungen einordnen. Oder ließ er hier – im Brief an einen Hofmann der Piasten – seiner Indignation und seinem schlesischen Patriotismus einfach die Zügel schießen? Zumindestens scheint Opitz’ demonstrativ proschwedische Parteinahme und die Verharmlosung seines eigenen prokaiserlichen Diensts (s. Anm. 4) zu sehr Schweinitz oder dessen Herren nach dem Munde geredet zu sein. – 11 Lat. patella, Schüssel, Opferplatte. Zur Redensart bei Hieron. epist. 127, 9 vgl. Karl Ernst Georges: Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch. 8. Aufl. v. Heinrich Georges. 2 Bde. Ndr. Darmstadt 1985, II, 1505: „gleiche Brüder, gleiche Kappen“; Hieron. epist. 7, 5: accessit huic patellae dignum operculum. Thurn erklärte gegenüber Oxenstierna die Antwort, die sein verräterischer Obrist Beyer auf Wallensteins Ansinnen diesem überbracht hatte, für gefälscht, da er als Gefangener, der im übrigen eher zu sterben bereit gewesen sei, eine solche Ordre nicht mit Autorität erteilen konnte. Er habe sich aber dennoch auf Bitten seiner Offiziere zur Unterschrift bewegen lassen, da er in der hoffnungslosen Lage dadurch keinen Schaden mehr stiften konnte. S. Irmer [s. Anm. 9] III, 36f. Vgl. Arnims kritischen Brief an Hz. Wilhelm IV. v. 9./19. 10. 1633 in: Irmer III, 12; vgl. a. a. O., 25 u. 28. Zu Beyer, der seinen Dragonern beim Herannahen Wallensteins verbot, auf dessen Truppen zu feuern, vgl. den Brief Hz. Franz Albrechts von Sachsen-Lauenburg (FG 194) v. 9./19. 10. 1633 an Arnim; Gaedeke (s. Anm. 10), 201. Dort auch Franz Albrechts Mitteilung: „[...] hat zwar der Graf ahnfangs uf die trencheen steigen undt sich wehren, der Duwall auch feuer geben laßen wollen, Es hat aber hernach der Graf, vielleicht aus dieser Ursachen, weil der hertzog Sie betrauet alle ufhenken zulaßen, Keine wehr thun laßen vorgehend, das Sie durch accorts der Krohn Schweden mehr Dienste thun kenten, welcher doch nicht anders gewesen, als das Sie alles Volck unterstellen, die Officirer aber in arrest so lange sein solten, bies Schlesien quittiret, und das andere Volck aus unsern besatzungen zue Ihnen kehme, Sol zwar nicht gefangen gehalten sein jedoch werden Sie ubel tractiret das Sich viel officire unterstellen laßen, wiewohl ihrer auch viel durchgehen.“ Der Titel der in der ersten Person gehaltenen ersten Verteidigungsschrift Thurns lautet:

RELATION Des vnglickhafften verlauffs so vor der Steinawer Schantze auff beyderseits der Oder den 1. 11. October ergangen ... Jm Jahr/ 1633. HAB: Gl Kapsel 5 (15); 8 unpag. Seiten. Vgl. Taeglichsbeck (s. Anm. 2), 107–109. Eine zweite, längere Apologie Thurns erschien unter dem Titel: Beständiger Bericht vnd Schutzrede/ Deß ... Herrn Heinrich Matthes Grafen von Thun/ Freyherrn zu Valsasina vnd zum Creutz ... Generahn. Darinn Das/ jüngsthin den 1. Oct. bey der Steynawer Brucken in Schlesien erfolgtes Unheil/ dessen Vrsprung Mittel und Verlauff/ zu Verhütung vngleichen Verdachts vnd jrriger Meynung/ ordentlich vnd richtig erzehlet vnd beschrieben wüdt. Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/ Bey Johann Friderich Weißen/ im Jahr 1633. HAB: 65. 1 Pol. (46); 14 gez. S.; wiederveröffentlicht in Taeglichsbeck, 98–106; vgl. Paul Hohenemser: Flugschriftensammlung „Discursi politici“ des Johann Maximilian Zum Jungen. Frankfurt a. M. 1930, 174. S. auch Relation des erlangten Sieges an dem Schwedischen Kriegerheer, darüber der Graf von Thurn und der Generalleutenant Tubal [d. i. Heinrich Jakob Duwall, s. o.] kommandirt, welcher den 11. Oktobers dieses laufenden 1633 Jahres zu Steinau in Schlesien erhalten worden. Gedruckt im Jahre Christi 1633. In: Taeglichsbeck, 109–111. Thurn erhob in der ersten Schrift gegen Beyer und einen anderen seiner Obristen namens Stössel (der sich anfangs vom Feinde habe überraschen lassen) den Vorwurf, angesichts der zahlenmäßigen Überlegenheit der Kaiserlichen die Flucht ergriffen zu haben. Nur die Schanze selbst war noch nicht eingenommen, als Thurn zu Wallenstein gerufen worden sei. Der Herzog drohte, „wen ich nicht zurstelle were/ so müßens alle seine Gefangne sein [...] Jch habe aber allein nicht tractiren wollen/ sondern dieses Werck den meinigen referiret [...] ist also derogestalt der accord beschlossen/ daß man die Stücke vnd Fähnlein vbergeben/ der gemeine Soldat zu Roß vnd Fuß zudienen genötiget/ alleine die Befelshaber auff freyem Fuß zustellen [...] haben aus der eussersten Noth darein consentiren müssen/ da aber der Gen: [Generalissimus, d. i. Wallenstein] die 5. Plätze in Schlesien zu vbergeben begehret/ wie er auff vnser Seel vnd Ehr genommen/ das wir solches keines weges thun köndten/ darzu weil die Comendanten redliche Leute/ würden sie weder auff vnser schriftlich noch mündlich befehl nicht parirn, sondern gedencken wir weren in des Feindes Handt/ vnd müsten tanzen wie vnns gepffiffen würde/ sie hetten in solchem fall auff das Königreich vnd nicht auff vns zusehen. Was thut aber der Obr. Beyer/ der berichtet mit falschem Munde/ wir hetten ermeldte Plätze zu vbergeben beschlossen/ vnd were alles richtig/ das nam der Hertzog von Wallenstein an/ vñ drang vf vns mit hoher verpfendung vnd beschwerung/ so wir vnsern zusagen kein genüge thäten/ vns vor den Städten vnd Vestungen zu Stücken hawen zu lassen. Letzlichen Herrn commandant [Duwall] das hencken angeboten. [...]“ Der Verräter Beyer sei auf die andere Seite gewechselt und werbe erneut ein Regiment. Thurn schwört, auch im Namen Duwalls, daran nie gedacht zu haben und daß sie – auch wenn sie „gequelet/ gepresset vnd darzu gedrunge wurden“ – nie den aberwitzigen Befehl an die Festungskommandanten geben wollten. In der zweiten Flugschrift mildert Thurn die Schilderung seines Widerstands gegen Wallensteins erste Drohung, läßt Wallensteins ursprünglichen Verzicht auf einen Befehl zur Übergabe der festen Plätze aus, referiert aber den Vorschlag des Akkords unverändert. Thurn habe sich gegen einen Befehl zur Übergabe der Festungen verwahrt, wogegen Duwall dies im Austausch für einen freien Abzug der Truppen gegenüber Oxenstierna habe verantworten wollen. Diese geheimen Überlegungen des Kriegsrats seien Wallenstein durch Beyer hinterbracht worden. – 12 Lgf. Wilhelm V. v. Hessen-Kassel (FG 65), unter den deutschen Fürsten der erste Parteigänger Kg. Gustavs II. Adolf v. Schweden. Über seine fruchtbringerrischen Interessen und literarischen Arbeiten vgl. 231206, 240109, 291104A; *Conermann III*, 71f.; *Conermann: Lope de Vega*. – 13 Frh. Dodo v. Innhausen und Knyphausen (1583–1636), schwed. Feldmarschall. *NDB* XII, 234. Vgl. 340628 K 0. – 14 Die Ausführung des Zuges des schwed. Feldmarschalls Gustav Horn (1592–1657) meldete der ksl. Feldmarschall Gf. Johann v. Aldringen (1588–1634) Wallenstein verfrüht (s. Anm.

15) schon am 15. 12. 1633 n. St. und teilte ihm die Aufforderung Kf. Maximilians I. v. Bayern mit, daß er sich »[...] nach Bayrn incaminiern solle, beuorab weilen zu gleicher Zeit die nachrichtung einkommen, das des schwedischen Veldmarschalkhen Horn intention dahien gerichtet, mit gantzer Macht in Nider Bayrn zu gehen vnd sich mit dem herzogen von Weymar zu coniungiern, damit wür alßdan an der handt sein vnd nach eraigneter occasion Jr kays. Mayst. armada in Behem die handt piethen [...]«. Aldringen zog, um dem aus Schwaben anrückenden Horn die Vereinigung abzuschneiden, nach Kaufbeuren und über den Lech nach Bayern. Hallwich: Wallenstein's Ende II, 162. Zu Horn s. *SBL* XIX, 361–363, zu Aldringen *NDB* I, 188–190. — 15 Hz. Bernhard v. Sachsen-Weimar (FG 30), schwed. General. Vgl. 330920 K 3. Er war tatendurstig seit Febr. 1633 aus dem Stift Bamberg mit seinen Truppen bis vor Augsburg vorgedrungen, wo diese sich am 9. 4. zeitweilig mit Horns Armee vereinigten. Wallenstein hatte dem bedrohten bayer. Kurfürsten und dem zusammengeschmolzenen Ligaheer aber nur begrenzte Kräfte unter Gf. Aldringen an die Seite gestellt und diesem jeden Angriff verboten. *Ritter: Deutsche Geschichte*, 558f. Bernhard war am 14. 11. 1633 n. St. sogar die Eroberung Regensburgs gelungen. *Ritter: Deutsche Geschichte*, 546. Am 25. 11. 1633 teilte Bernhard aus Straubing Oxenstierna seinen Plan mit, Wallenstein anzugreifen; er bat den Reichskanzler auch um Diversionen in Schlesien, Böhmen und Sachsen. Am 30. 11. 1633 berichtet Bernhard wegen des plötzlichen Rückzugs Wallensteins aus der Oberpfalz von der Rückkehr zu seiner alten Absicht, das Land zwischen Isar und Inn zu erobern, befürchtet aber dennoch einen Vorstoß aus Böhmen und überlegt die Möglichkeit, in Verbindung mit Horn die Heere Aldringens und Bayerns zu jagen und den Krieg »völlig in das meditullium Bavariae zu sezen«. Am 11. 12. 1633 berichtet er Oxenstierna von seinem an Horn geschickten Plan (»wolten wir mitt einander über der Iser gehen und den Inn suchen«) und erwägt, wenn Horn in der Nähe sei, den schwed. Reichskanzler aufzusuchen. Er schickte jedoch seinen Vertrauten und Rat Tobias v. Ponickau (FG 206) zu Oxenstierna nach Frankfurt a. M. *AOSB* SA VII, 119ff., 124ff. u. 129f. Die Antwort Oxenstiernas v. 16. 12. 1633 an Hz. Bernhard bestätigt einen »Postritt« Horns nach Frankfurt und spricht sich gegen irgendwelche Aktionen und für Wahrung des Besitzstands aus. *AOSB* FA X, 444ff. u. 448. — 16 Wallenstein hatte sich am 16. 11. 1633 zu einem Vorstoß gegen Hz. Bernhard entschlossen, begnügte sich aber mit der Verstärkung der Garnisonen in Passau und Oberösterreich und zog sich nach Pilsen zurück. *Ritter: Deutsche Geschichte*, 569f. S. Anm. 15. Zum geplanten neuen Vorstoß aus Böhmen s. Aldringens Mitteilung in Anm. 14. — 17 Wallensteins Abkehr von der Partei des Kaisers, s. o. — 18 Ironische Umschreibung des Ausgangs, den Opitz für die Verschwörung Wallensteins vorhersah. Die Bedeutung des sprachlichen Gegensatzes terra – aer erklärt *Palm*, 246 Anm. 2. Frei übersetzt etwa: Wenn es sich so verhält, werden wir dem nicht das Grab neiden, der andern wider ihren Willen am Galgen nach Luft zu schnappen gegönnt hat. — 19 Die Schweden. — 20 *Palm*, 246 Anm. 3 führt an *Chemnitz* II, 218 (HAB: 174.6 Hist. 2° [2]), wo von der französischen Stimmung berichtet wird, welche die beiden schwed. Gesandten (s. Anm. 22) Anfang November 1633 in Paris vorfanden: »Dan es war der respect, so man dieses orts auf die religion trug/ nicht gering/ vnd schien es/ als wan die Römisch-Catholische aus Teutschland den König/ vnd die vornehmste Ministros mit der vorklage ziemlich eingenommen hetten: zu dem gieng den Frantzosen etwas nahe/ das sie wegē Philippsburg bis dato nichts zuerhalten vermocht.« In den noch nicht ratifizierten Bündnisvertrag mit Frankreich wurde sodann die Meinung Kg. Ludwigs XIII. als mit diesem konform aufgenommen, daß die Mitglieder des Heilbronner Bunds von Anfang desselben an dazu verpflichtet seien, Artikel 6 »von tolerantz der Römisch-Catholischen religion« zu respektieren (*Chemnitz* II, 219). Zu Philippsburg vgl. das folgende. — 21 Udenheim, Residenz der Bischöfe v. Speyer. Bf. Philipp Conrad v. Sötern, auch Ebf./ Kf. v. Trier, begann 1615 einen Ausbau zur Festung, die er nach ihrer Schleifung bis 1623 erneuerte und Philippsburg nannte. Als der tyranni-

sche Bischof, fast gleichermaßen auf Abstand zu den Schweden wie der span. Regierung in Brüssel bedacht, sich 1632 mit Frankreich verbündete und u. a. Philippsburg bis zu einem künftigen Frieden von Franzosen besetzen lassen wollte, verteidigte sein Kommandant Obristlt. Caspar Bamberger (Baumberger) die Festung, mußte sie aber im Januar 1634 den Schweden übergeben (vgl. Anm. 26), die sie zögernd und nach weiteren Verhandlungen (Anm. 22) am 27. 9. 1634 den Franzosen als Schutzmacht des Landesherrn auslieferten. Die Stadt sollte bis zum Frieden von einem von Frankreich ernannten Gouverneur mit französ. und dt. Truppen besetzt bleiben, welche sowohl auf Kg. Ludwig XIII. als auch auf die Heilbronner Bundesgenossen zu vereidigen waren. Diese Stände des Heilbronner Bundes waren auf französ. Subsidien angewiesen und hatten am 16. 8. 1634 der Erpressung Frankreichs nachgegeben. Übrigens gelang es Bamberger am 24. 1. 1635, die Festung für den König v. Ungarn, den späteren Ks. Ferdinand III., einzunehmen S. Accords-Puncten/ mit der Vestung Philipsburg. So zwischen Jhr. Ecc. Herrn Otto Wild vnd Rheingraffen/ Graffen zu Salm ... Vnd dann: Auch mit ... Herrn Obersten Ludwig Schmidberger/ &c. So dann Mit Herrn Obrist. Leutenant Caspar Bamberger ... geschehen im Läger vor Philipsburg den 3. 13. Januarij. Confessio Cætus Ligistici Oder Wahre Hertzen Bekantnuß der Catholischen Liga. ... Durch Reimundum Vereticum Hassum. ... (Jacob Ginath: Basel 1633); *Chemnitz* II, 503ff., 540; *Merian: Topographia: Rheinland-Pfalz*, 72; *Le Vassor: Louis XIII*, IV, 631 u. 683f.; *Documenta Bohemica* V, 121; *Palm*, 246 Anm. 4; *Ritter: Deutsche Geschichte*, 521, 566, 571, 586; *HhS* VI², 633 (fehlerhaft). – 22 Die Gesandtschaft des württemberg. Kanzlers Dr. Jacob Löffler v. u. zu Neidlingen (1582/3–1638) [*ADB* XIX, 105; XXVI, 829; *DBA* 7775, 289f.; *Pfeilsticker* § 1097, 1106, 2197, 2826] und des pfalz-zweibrück. Rats Philipp Streiff v. Lauenstein in Paris im November 1633 (s. Anm. 10 u. 20). *AOSB* FA X, 523; Irmer (s. Anm. 9) III, 320; *Palm*, 247 Anm. 1 (fehlerhaft); vgl. *Chemnitz* II, 219: „Wegen Philippsburg waren die Gesandte nicht weiter/ als die sache zuentschuldigen/ instruiert: Derhalben der König einen expressen/ nahmens le Sieur de Gournay, nacher Franckfurt geschicket/ vnd mit anführung aller hierzu dienstlicher motiven die einräumung begehren lassen; welchen gleichwol der H. ReichsCantzler vñ bundsRath mit einer dilatorischen antwort zurücke abgefertiget/ vnd auf den inständigen Franckfurter convent verwiesen.“ Vgl. Anm. 21. – 23 Die englischen und schottischen Könige Jakob I. (bzw. VI.) und Karl I. waren aus innenpolitischen Gründen nicht in der Lage, ihren dynastischen Verpflichtungen, die aus der Hochzeit Pzn. Elisabeths mit Kf. Friedrich V. v. der Pfalz, dem Winterkönig, resultierten, durch eine aktive Kriegspolitik nachzukommen und die baldige Restitution der Kurpfalz zu erzwingen. – 24 Georg Michael Lingelsheim (1556–1636), Opitz' väterlicher Freund und Briefpartner. Vgl. 250700 K 1 u. ö.; s. Wilhelm Kühlmanns Artikel in: *Literatur-Lexikon* VII, 302f. In Frankfurt a. M., wo Opitz sich von Ende September bis Ende November 1634 auf einer Gesandtschaft bei Oxenstierna aufhielt (s. o.), fand er Gelegenheit zu einem Abstecher nach Heidelberg, wohin der kfl. Rat aus seinem Straßburger Exil zurückgekehrt war. – 25 Don Gómez Suárez de Figueroa Duque de la Feria (1587–1634), span. Statthalter v. Mailand und Befehlshaber über eine neugeordnete Armee, die den Kardinal und Infanten Ferdinand, Ebf. v. Toledo, in die span. Niederlande führen sollte, dann aber im Interesse des Kaisers zusammen mit Aldringen Breisach entsetzte (20. 10. 1633 n. St.). Vor dem übermächtigen Horn ausweichend starb Feria in Perchting am 11. 1. 1634 n. St. *ABEPI* II, 327, 77; *Palm*, 247, Anm. 2; *Chemnitz* II, 256; *Ritter: Deutsche Geschichte*, 565ff. u. 570. – 26 Es war Horn, der diese Aufgabe erfüllte. Über Feria und Aldringens Position vgl. Anm. 25. Pgf. Christian I. v. (Birkenfeld-)Bischweiler (FG 205), schwed. General; Gf. Otto Ludwig v. Salm Wild- u. Rheingf. in Mörchingen (1597–1634). *Palm*, 247 Anm. 3. Im Elsaß und am Oberrhein stand ihnen mit geringen Kräften der ksl. Feldmarschall Hannibal v. Schauenburg gegenüber. Der Wild- und Rheingraf verschaffte den protestant. Truppen am Oberrhein und im Elsaß die Übermacht. Ihm mußte sich auch Philippsburg ergeben (s. Anm. 21). *Ritter: Deutsche*

Geschichte, 561, 566, 571, 585. – 27 Pgf. Wolfgang Wilhelm v. Neuburg (1578–1653), Erbe Jülichs und Bergs, reklamierte für seine Lande im Sommer 1633 Neutralität, hatte aber durch seine Reise zu einem Treffen kathol. Fürsten in Köln den Verdacht erregt, es mit ihnen zu halten und dazu eine Generalsstelle über deren Truppen übernehmen zu wollen. Im November 1633 bewarb sich Wolfgang Wilhelm erneut um Neutralität bei Oxenstierna und dem Consilium formatum des Heilbronner Bundes. Bis zu einer geplanten Entscheidung der Verbündeten auf dem Konvent im März 1634 wiesen sie ihre Kommandanten an, die Gebiete des Pfalzgrafen bis auf Siegburg, Blankenburg und Windeck zu verlassen, falls dieser auch die feindlichen Truppen (unter Bönninghausen) abziehen lasse. *Palm*, 247 Anm. 4; *Chemnitz II*, 220–226. Vgl. auch 300410 K 16. – 28 Der Dichter und Opitz-Freund Balthasar Venator (1594–1664), s. 260217 K 1; Wilhelm Kühlmann: Venator, Balthasar. In: *Literatur-Lexikon XII*, 15 (mit Lit.); Balthasar Venator: Gesammelte Schriften. Lateinisch – Deutsch. Hg., übers. u. komm. v. Georg Burkard u. Johannes Schöndorf. 2 Bde. Heidelberg 2001 (Bibliotheca Neolatina, 9). Der erwähnte Brief ist unbekannt. S. *Opitz-Brieferepertorium*. Venator, der 1631–1634 den jungen Pgf. Friedrich v. Zweibrücken (FG 476; 1647) als dessen Erzieher auf einer Kavaliertour begleitete, ist vom 24. 10. 1633 bis zum 5. 1. 1634 in Düsseldorf nachgewiesen. Rudolf Buttman: Ein Stammbuch Balthasar Venators. In: *Westfälischer Geschichtsblätter* 17 (1913), Nr. 4 (S. 15f.), 5 (S. 17–20), 7 (S. 25–28), 8 (S. 29f.); Erich Volkmann: Balthasar Venator. Phil. Diss. Berlin 1936, 23. Venator war übrigens zuvor wohl in Orange gewesen, wo sich der Burggraf und Herr Christoph zu Dohna (FG 20) nebst dreien Söhnen 1633 in sein Stammbuch eintrugen; Buttman, Nr. 38, 39 u. 40. – 29 Über den Streit Drandorffs und Kuhlmanns (s. Anm. 9) war auch *Palm*, 247 Anm. 5, nichts bekannt. – 30 Unbestimmt. – 31 Diederich v. dem Werder (FG 31), schwed. Obrist und bedeutender Dichter aus dem engsten Umkreis F. Ludwigs. Werder und Opitz schätzten sich gegenseitig. Werder war wohl der wichtigste Fürsprecher von Opitz bei dessen Aufnahme in die FG (1629) gewesen. Vgl. bes. 260831 und im vorliegenden Band 340912. – 32 Lt. seines Schreibens v. 14./ 24. 12. 1633 an Daniel Hermann (*Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 197) war Opitz an diesem Tage in Halle, wo F. Ludwig als schwed. Statthalter des Ebst.s Magdeburg bzw. des Bst.s Halberstadt residierte. *Conermann III*, 205. Aus Halle schrieb Ludwig an seine Räte zu Köthen am 12. 12. 1633 (*KU II*, 578f.). Am 2. 12. 1633 hatte Ludwig an einem Treffen der Fürsten von Anhalt in Bernburg teilgenommen (*KU II*, 742f.). Wenn Opitz den Fürsten in Köthen aufgesucht hätte, wäre ihm das *GB Kö.* zur Einzeichnung vorgelegt worden. Dort aber fehlt ein eigenhändiger Opitz-Eintrag (vgl. K I 2). Es gibt keinen Zweifel, daß Opitz in Halle mit F. Ludwig und Werder zusammentraf, als er nach seiner Gesandtschaft zu Oxenstierna (in Frankfurt a. M.; s. *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 196) über Halle a. d. Saale ins brandenburgische Cölln und von dort über Stettin nach Thorn weitergereist ist. *Szyrocki: Opitz (1956)*, 103. – 33 Unbekannt.

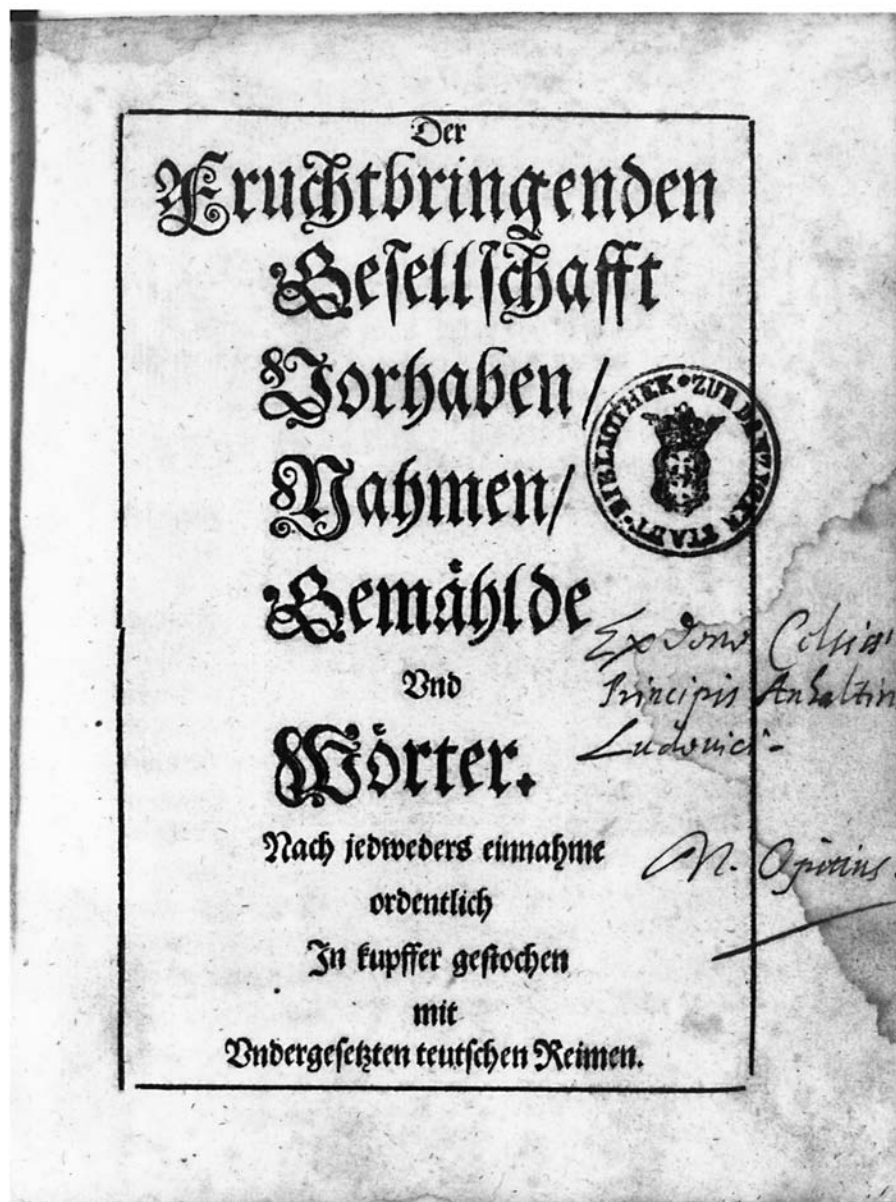
K I 1 S. Abb. S. 505. – 2 S. Abb. S. 506. – Nicht durch einen Brief, sondern nur durch den eigenhändigen Eintrag des Empfängers und das Supralibros (Abb. S. 505) des in der Danziger Bibliothek erhaltenen persönlichen Exemplars des *GB 1629/30* von Martin Opitz v. Boberfeld (FG 200; 1629 „Der Gekrönte“) werden Umstände der Aufnahme dieses wichtigen Mitglieds durch F. Ludwig darstellbar. Zu Opitz' persönlichem Exemplar des *GB 1629/30* vgl. *GB Kö.*, das Exemplar Pz. Wilhelm Ludwigs v. Anhalt-Köthen (bis 1975 Sammlung Salman Schocken, Jerusalem, Dez. 1975 Auktion Hauswedell, Hamburg; Mai 1976 Auktion Bassenge, Berlin), das Ex. des Melchior Andreas v. Trotha (FG 156) in HAB (Sign.: Wa 5864. 1981 aus der Sammlung Adam, Goslar, erworben; vgl. Wolfenbütteler Bibliotheks-Informationen 7 [1982], 3 u. hier „Zu den Abbildungen“, S. 105) und das Exemplar Fn. Sophias v. Anhalt-Köthen (AL 1629, TG 38) im NSTA Wolfenbüttel. Dazu *Conermann II*, 48ff. Die Jahresangabe auf dem Einbanddek-

kel (1629) bezeichnet das Jahr der Einnahme von Opitz in die FG, nicht das Datum des ersten Treffens Ludwigs mit dem Gekrönten. Erst im Dezember 1633 könnte der Fürst Martin Opitz das Buch, für den Dichter persönlich gebunden, überreicht haben (vgl. *Conermann I*, Nr. 200 u. *III*, 204f.) Dies geschah dem Postskript des vorliegenden Briefes zufolge wohl in Halle a. d. S. (s. K 32). Eine frühere Übersendung ist nicht belegt, angesichts der Kriegsumstände auch nicht sehr wahrscheinlich. Da erst 1630 die Impresen, die Reimgesetze und die anderen Angaben bis zum 200. Mitglied, eben Opitz, ausgedruckt werden konnten (s. *Conermann II*, 49), stellt das Frühjahr 1630 das Datum post quem dar, nach dem etwa ein anderes Mitglied Opitz das Geschenk überreicht haben könnte. Im Köthener Gesellschaftsbuch steht merkwürdigerweise nur Opitz' Wappen, nicht seine eigenhändige Eintragung. Auch das spricht gegen einen Besuch von Opitz in Köthen Ende 1633. Auf seiner Reise von Breslau nach Paris im Jahre 1630 war Opitz entgegen seiner Absicht auch nicht nach Köthen gelangt. *Conermann: Opitz auf der Dresdner Fürstenhochzeit*, 612. Zur Klage der Anhaltiner, Opitz habe sie auf seiner Rückreise von Paris nicht begrüßt s. 310703. – Ein wohl ähnlich gebundenes Exemplar wie das des Gekrönten ließ F. Ludwig durch seinen Geheimsekretär Johann Le Clerq Frh. Enno Wilhelm v. Innhausen und Knyphausen (FG 238) überbringen. S. 340816 K 4. – Das GB-Exemplar des Martin Opitz weist Lücken, handschriftliche Korrekturen (F. Ludwigs?) und eigenhändige Einträge des Besitzers auf. Es fehlen Bl. K iij r – L iij v (=Nrn. 39–43), [R iv]r – T ij v (=Nrn. 68–74), [Cc iv]r – Ee [i]v (=Nrn. 104–109), Oo [i]r – [Oo iv]v (=Nrn. 145–148), [Vv iv]rv (=Nr. 172). Diese Blätter wurden offenbar herausgerissen und sind verloren (vgl. Bircher [s. Beil. I Q], 695). Sodann findet sich eine Reihe handschriftlicher Korrekturen, möglicherweise von F. Ludwigs eigener Hand, wie wir sie auch im *GB Kö.* antreffen: Bl. B ij r (=Nr. 7): Zeile 6 am Rande mit Korrekturzeichen „g“: „zugerechnet“ zu „zugeregnet“; Bl. [D iv]r (=Nr. 16): Initiale „W. V. B.“ zu „W. V. P.“; Bl. E [i]r (=Nr. 17): Aufnahmejahr „1618“ zu „1619“; Bl. E ii r (=Nr. 18): dto.; Bl. H iij r (=Nr. 31): Initiale zu „D. V. D. W.“; Bl. M ij r (=Nr. 46): Zeile 5 durch Ergänzung am Rande zu: „Den Namen Sieghafft auch)hab(ich mir drumb gegeben“; Bl. N iij r (=Nr. 49): Zeile 1: „Krausemütz“ zu „Krausemütz“ und Zeile 4: „Dawlichkeit“ zu „Dawligkeit“; Bl. [N iv]r (=Nr. 52): Das Gesellschaftswort „Scheüet kein giff“ zu „Scheüet keine giff“; Bl. O ij r (=Nr. 54): Zeile 4: „den“ zu „denn“ und Zeile 7 Änderung der Wortstellung durch darübersetzte Markierungsziffern von „da ist“ zu „ist da“; Bl. V [i]r (=Nr. 77): Gesellschaftsname „Erleichtende“ zu „Erleichternde“; Bl. X ij r (=Nr. 82): Zeile 1: „Mantelbaum“ zu „Mandelbaum“; Bl. [Y iv]r (=Nr. 88): Zeile 5: „Graß“ zu „Grase“; Bl. Z [i]r (=Nr. 89): Zeile 1 u. 2 Reimwörter zu „erreget“ bzw. „ausleget“; Bl. Ff [i]r (=Nr. 113): Zeile 5: „Fröligkeit“ zu „feuchtigkeit“; Bl. Nn ii r (=Nr. 142): Zeile 1: „Eintzian“ (?) zu „Entzian“; Bl. Pp [i]r (=Nr. 149): Aufnahmejahr „1628“ zu „1627“ (diese Korrektur nicht im *GB Kö.*); Bl. [Pp ij]r (=Nr. 150): dto. (dto.); Bl. Qq ij r (=Nr. 154): Initialen „J. C. M.“ falsch korrigiert zu „J. L. M.“; Bl. Rr [i]r (=Nr. 157): Initiale zu „H. V. P.“; Bl. Rr iij r (=Nr. 159): Initiale zu „O. P.“. Die Korrektur im *GB Kö.* Bl. [Tt iv]r (=Nr. 168): Initiale „J. R.“ zu „J. C.“ (=Johann Cothmann) nicht in Opitz' GB-Exemplar. Aufgrund der fehlenden Blätter (s. o.) finden wir dort auch nicht jene hsl. Korrekturen zu Nr. 42 (Zeile 6: „Gericht“ zu „Gerücht“) und Nr. 148 (Aufnahmedatum „1628“ zu „1627“), wie wir sie im *GB Kö.* antreffen. Die Verbesserungen im *GB Kö.* auch im Exemplar des *GB 1629* in der SUB Hamburg: Sign.: FG 438 (Vorbesitz unbekannt), das allerdings nur die Impresen bis Nr. 148 enthält. Vgl. 290310 K 9.

Die eigenhändigen Einträge von Opitz in seinem GB-Exemplar sind: Bl. A ij r (=Nr. 2): Initiale aufgelöst: „Ludwig Fürst Zue Anhalt.“; Bl. F ij r (=Nr. 22): Initiale aufgelöst: „J. A. v. Randow.“; Bl. G [i]r (=Nr. 25): Initiale aufgelöst: „Tobias Hübner.“; Bl. H iij r (=Nr. 31): Initiale aufgelöst „Diedrich [verbessert aus ‚Dieterich‘] von dem Werder.“; Bl. N iij r (=Nr. 51): am linken Rand auf Höhe von Zeile 4 u. 5 ein graphisches Zeichen



Das Gesellschaftsbuch der Fruchtbringenden Gesellschaft von 1629/30. Schmuckeinband (Vorderdeckel) des einstigen persönlichen Exemplars von Martin Opitz. Zu 331223 1.



Das Gesellschaftsbuch der Fruchtbringenden Gesellschaft von 1629/30. Titelblatt des einstigen persönlichen Exemplars von Martin Opitz mit eigenhändigem Schenkungsvermerk. Zu 331223 I.

in Form eines zusammengezogenen „M“ und „L“; Bl. P ij r (=Nr. 58): Auflösung der Initiale: „Georg Rudolph Hertz. Zue Lig. vndt Br.“ (d. i. Hertzog Zue Lignitz vndt Brieg); Bl. Nn ii r (=Nr. 142): Auflösung der Initiale: „Nicolaus Troilo.“; Bl. Ccc ij r (=Nr. 194): am Rand ein graphisches Zeichen unklarer Herkunft. Die Auflösung verschiedener Initialen zeigt, welche FG-Mitglieder Opitz auf jeden Fall bekannt waren: neben F. Ludwig, Jost Andreas v. Randow (FG 22, vgl. 200125 u. 210401), Tobias Hübner (FG 25), Diederich v. dem Werder (FG 31) waren dies sein Landes- und Dienstherr Hz. Georg Rudolph in Schlesien zu Liegnitz und Wohlau (FG 58) und der Breslauer Domherr Nicolaus (v.) Troilo (FG 142).

340107

Fürstin Sibylla Elisabeth von Anhalt-Bernburg an Fürst Ludwig

Fn. Sibylla Elisabeth v. Anhalt-Bernburg (AL 1617, TG 18) bedankt sich bei ihrem Onkel F. Ludwig für sein Schreiben sowie Geld und Perlen, die ihr (Hans Zacharias v.) Rochow (FG 303; 1636) am gestrigen Abend überbracht hat. Sie bedauert, daß F. Ludwig nicht zu ihnen nach Güstrow kommen konnte; Hz. Johann Albrecht II. v. Mecklenburg-Güstrow (FG 158) hat sich über Ludwigs Ausbleiben einen Rausch angetrunken und macht sich Vorwürfe, ihn nicht in Boizenburg aufgesucht zu haben. Man tröstet sich, daß F. Ludwig seinen Besuch später einmal nachholen werde. Sibylla Elisabeth freut sich, daß F. Ludwig in Rethwisch (Stormarn) war und dankt überschwänglich für die Unterstützung und väterliche Fürsorge, die der Onkel den Bernburger Geschwistern erweise. – Sibylla Elisabeth beabsichtigt, in 14 Tagen nach Rethwisch und weiter nach Hamburg zu reisen, um dort Ludwigs Gemahlin Fn. Sophia (AL 1629, TG 38) und (in Rethwisch) die Hzn. Eleonora v. Schleswig-Holstein-Sonderburg (TG 31) zu besuchen. Sie ist erfreut darüber, daß F. Ludwig (in einer nicht genauer bezeichneten Angelegenheit) in Rethwisch tätig geworden sei; dies erleichtere es ihr, dort etwas zu ‚beichten‘. – Auf vielfältige Einladung plane Schwester Loysa Amalia (AL 1617, TG 20) eine Reise nach Hitzacker, wünsche aber auch, Fn. Sophia in Hamburg zu besuchen. Man werde diese darum bitten müssen, die Reisepferde für Sibylla Elisabeth und (die sie begleitende) Schwester Sophia Margaretha (AL 1631, TG 33c) nach Rethwisch, für Schwester Loysa Amalia nach Lauenburg entgegen zu schicken. – Erleichterung über die Besserung des Gesundheitszustands von Fn. Sophia. – PS: Hz. Johann Albrecht II. ist den heutigen Morgen nach Ribnitz verreist. Sibylla Elisabeth erwidert mit ihrer ältesten Schwester, Hzn. Eleonora Maria v. Mecklenburg-Güstrow (AL 1617, TG 17), deren Töchtern und den jüngeren (ebenfalls in Güstrow weilenden) Bernburger Schwestern dankbar F. Ludwigs Neujahrswunsch. Pzn. Sophia Elisabeth v. Mecklenburg-Güstrow (AL 1629, TG 42b) hatte sich schon eifrig auf F. Ludwigs erwarteten Besuch vorbereitet; sie wollte etwas auf der Mandola vorspielen und hatte einige italienische Bücher herausgesucht und sich im Italienischen geübt in der Annahme, F. Ludwig werde sich darüber erfreut zeigen. – Ludwigs Bote sei eingetroffen, als Hz. Johann Albrecht II. in Draguhn war, so daß sich die Antwort verzögert habe. – Kfn. Elisabeth Charlotta v. Brandenburg habe Sibylla Elisabeth mehrmals geschrieben. Ihr Gemahl Kf. Georg Wilhelm (FG 307; 1637) will sie aus Sicherheitsgründen aus der verheerten Mark Brandenburg ins Hzt. Preußen schicken, doch ist sie froh, vorerst noch in der Festung Küstrin bleiben zu dürfen.

Q LA Oranienbaum: Abt. Köthen A 9a Nr. 31, Bl. 13r-14v [A: 14v]; eigenh., mit Empfangsvermerk F. Ludwigs.

A A MonSeigneur et treshonnoré Oncle MonSeigneur Le Prince Louys d'Anhalt à Calbe
Empfangsvermerk von F. Ludwigs H.: Pres. 22. Martij 1634.

Hochgeborner Fürst Gnediger hochgeEhrter Herr viel geliebter Herr Vetter, gestern gegen abent hab ich¹ von Mons. Rocha² EG schreiben wie auch das gelt vndt perlen wol empfangen, bedanke mich gegen EG desswegen ganz demütig, hette auch von herzen gewünscht, das EG herkommen weren, aber weil es für diesmal nicht geschehen, müssen wir allerseits ins kunfftige guter hoffnung sein, SL der Herzog³ waren ganz vnlustig den SL es so gar fest sich hatten eingebildet, das sie EG noch den tag sehen würden, SL trunken EG gesundtheit so oft gestern bey der Abentmalzeit, das sie entlich ein guten rausch darvon bekamen, undt beklagten als, das SL nicht hetten die resolution genommen, nach boizenburg⁴ zu EG zuziehen, werden also EG sehr angenehm sein wen sie aufs kunfftige ihrer vertröstung nach anhero kommen werden. Gott gebe mit gutem contentement; Es erfreuet mich sehr zu vernehmen das EG zu reitwisch⁵ gewesen sein, EG die bezeugen vns geschwistert⁶, solche Vatters trew in allem, das wirs nicht genungsam mit dank sagung erkennen können, das gute so EG uns waisen⁷, erweisen wirdt Gott reichlich belohnen, Jch bin in willens in ein 14 tagen geliebts Gott nach reitwisch zu ziehen vndt von dar nach Hamburg, EG gemahlin⁸ undt freulein Eleonora⁹ zubesuchen, nunmehr werde ich freymutiger sein können zu reitwisch weil EG so ein guten [13v] anfang gemacht haben, ich will mich zwar der discretion nach möglichkeit befleissigen, aber etwas werde ich doch wol beichten müssen, Gott helffe das alles wol abgehen möge. Schwester Loyse¹⁰ ist gesinnet ebenmässig eine reise nach hitzker¹¹ zu thuen weil sie so vielfältig dahin zu kommen begehret worden, vndt wo es möglich wollen JL. auch nach hamburg undt EG gemahlin besuchen, auf allen theilen werden wir EG. Gemahlin umb die pferdt bitten vndt ersuchen, das JL, solche Schwester Sophie Margreten¹² vndt mir bis reitwisch schiken wolten, vndt dann Schwester Loysen bis nach Lauenburg¹³, hoffen EG werden darmit zufrieden sein, wir danken Gott allerseits, das sichs mit JL der frau Muhm¹⁴ so wol zur besserung an gelassen hatt, der Aller Höchste wolle gute beständigkeit verleihen, in dessen Schuz ich EG empfehlen thue vndt verbleibe zu ieder Zeit

EG Demütige gehorsame Baase Sibilla Elisabet fzAnhalt
 Güstro den 7 Jan. 1634.

[14r] SL der Herzog, seindt diesen morgen nach ribniz¹⁵ verreiset, werden kunfftigen sambstag wils Gott wieder zuruk kommen, sonst hetten mir SL wol einen grus an EG befholen, mein hl frau Schwester¹⁶ die freulein¹⁷ vndt Schwestern¹⁸, entbieten EG ins gesambt dero demütigen grus, vndt bedanken wir uns allerseits demutig gegen EG für den guten Newen Jhares [!] wunsch¹⁹; freulein Sophie Elisabet²⁰ hatte sich schon gefast gemacht, das JL wolten auf der mandar²¹ spielen vndt drein singen, wen EG herkommen wären, JL hatten auch dero Jtalienische bücher²² schon ausgesucht, das sie verhofften EG wurden zufriede-

den sein, das JL etwas darinnen lesen thäten, den sie^a sich etwas weniges in derselben Sprache gevet, ich hoffe aber es soll ins kunfftige wieder eingebracht werden was aniezo in diesem fall verseumet worden, EG verzeihen mir diese weitleufftigkeit, Jch mus doch EG auch berichten, das der bote so EG von hamburg anhero geschickt hatten gleich an kame, das SL der herzog nicht alhir sondern zu tragun²³ waren welches 7 meilen von hier, also hatt sichs verzogen, das die wiederantwort nicht ehe hatt können wieder abgehen. ich habe gar newlich wieder schreiben von Custrin gehabt, vndt erfrewen mich JG die Churfürstin²⁴ vielfältig mit dero freundtlichen vndt gnedigen briefen, sie gedachte das lezte mal, das sie sehr befahrten²⁵, sie musten in preussen, weil die Mark so sehr verderbet wer, der Churfürst hat es JG albereits andeuten lassen, aber sie habens noch bis hieher durch Bitt erhalten, das sie noch zu Custrin geblieben sein.

T a *Eingefügt.*

K Dieser Brief mag stellvertretend für viele andere Frauenbriefe einen Einblick in das Leben fürstlicher Familien geben, deren Beziehungen auch für die Aufnahme in die FG, TG oder AL maßgeblich waren. Vor allem aber vermittelt das Schreiben uns ein wohl charakteristisches Bild vom Einfluß, den F. Ludwig selbst auf die musischen Interessen junger Verwandter wie der Pzn. Sophia Elisabeth v. Mecklenburg-Güstrow (s. Anm. 20) nahm. — 1 Die unverheiratete Fn. Sibylla Elisabeth v. Anhalt-Bernburg (1602–1648; AL 1617, TG 18) lebte damals in Güstrow am Hof ihrer älteren Schwester Hzn. Eleonora Maria v. Mecklenburg-Güstrow (AL 1617, TG 17). S. Anm. 3 u. 16. Am 28. 12. 1633 hatte Sybilla Elisabeth F. Ludwig aus Güstrow geschrieben und ihn zu seiner glücklichen Ankunft in Hamburg beglückwünscht. Sie, ihre Schwestern und Hz. Johann Albrecht II. v. Mecklenburg-Güstrow (FG 158) würden herzlichst wünschen, daß er, ohnehin schon „so nahe“, einen Abstecher nach Güstrow unternehme. Sie selbst seien von einem dreiwöchigen Aufenthalt in Rostock mittlerweile zurückgekehrt. Letzte Woche sei der „obr. Mizlaf“ (Obrist Joachim [v.] Mitzlaff; FG 223; 1633) wieder aus Güstrow abgereist, nachdem er sich hier für 10 Tage in Sachen Hz. Bernhards v. Sachsen-Weimar (FG 30) aufgehalten und ihnen schon die Hoffnung genommen habe, F. Ludwig werde tatsächlich nach Hamburg kommen. (LAO: Abt. Köthen A 9a Nr. 31, Bl. 12r–13v). Einen ähnlich lautenden Brief der Schwester vom 17. 12. 1633 überbrachte ein mecklenburg. Bote am 11. 1. 1634 F. Christian II. (FG 51), der aus Bernburg ins sicherere Harzgerode ausgewichen war. S. *Christian: Tageb.* XII, Bl. 232r. Der vorliegende Brief zeigt, daß F. Ludwig seine Reise nach Hamburg nicht mit einem Besuch in Güstrow verbunden hat. — 2 Hans Zacharias v. Rochow (FG 303; 1636), Geheimer Rat Hz. Johann Albrechts II. v. Mecklenburg-Güstrow. S. *Conermann III*, 341. Die näheren Umstände, die ihn zum Überbringer von Geld und Perlen F. Ludwigs an seine Nichte Sibylla Elisabeth werden ließen, sind unbekannt. — 3 Hz. Johann Albrecht II. v. Mecklenburg-Güstrow. Er hatte 1626 in dritter Ehe die älteste der Bernburger Schwestern, Eleonora Maria (s. Anm. 16) geheiratet. Seine erste Frau, 1608 angetraut, war Hzn. Margaretha Elisabeth v. Mecklenburg (1584–1616), seine zweite, 1618 geheiratet, Lgfn. Elisabeth v. Hessen-Kassel (1596–1625; AL 1623). Vgl. 200318 K 1, 210729 K 3, 250500 K 1, 260619 K 12 u. I, 261010 K 11; *DA Köthen I.* 2, S. 10, 270925 K 1, 280616A K 1, 280620, 280726, 281215, 290131 K I 5, 291009 K 2. — 4 Boizenburg an der Elbe, Hzt. Mecklenburg (nicht zu verwechseln mit dem uckermärkischen Boizenburg, einer Herrschaft, die der damalige kursächs. Feldmarschall Hans Georg v. Arnim [FG 255; 1635] besaß). Über F. Ludwigs Reise nach Hamburg, an die Unterelbe (Boizenburg) und ins Holsteinische

zum Jahreswechsel 1633/34, insbesondere über ihren Zweck, liegen uns keine näheren Nachrichten vor. Es ist denkbar, daß die Bemerkung in *Christian: Tageb.* XII, Bl. 177v (Eintrag vom 8. 11. 1633) auch auf F. Ludwig zutrifft: „Wegen itziger vnsicherheit werden wir vnser zeug hinab die Elbe auf Hamburg fliehen.“ Wir wissen, daß F. Ludwig im November und zu Anfang Dezember 1633 bereits auf Reisen war, da sich seine Regierungsräte in Köthen am 1. 11. auf Ludwigs Befehl beriefen, während seiner Abwesenheit sorgfältige „obsicht“ zu üben und insbesondere keine eigenmächtigen Einquartierungen zuzulassen. In einer höchst gereizt verlaufenen Audienz, die der schwed. Reichskanzler Axel Oxenstierna (FG 232) dem Abgesandten F. Ludwigs (damals kgl.-schwed. Statthalter in den Stiften Magdeburg und Halberstadt), seinem stiftischen Vizekanzler Simon Malsius, am 2. 11. 1633 in Frankfurt a. M. gewährte, beschwerte sich Oxenstierna heftig über die Verhältnisse in den Stiftslanden und zeigte sich verdrossen über des Statthalters Abwesenheit: „und bey solchem betrübten Zustand Zögen E. F. Gn. noch außerhalb Landes, ließen alles liegen und stehen, daß also nichts verrichtet würde“. (S. die „Relation“ des damals noch F. Ludwig loyal ergebenen Simon Malsius über seine Absendung zu Oxenstierna, d. d. 22. 11. 1633, *KU* III, 207ff., Zitat 208). F. Ludwig verteidigte sich daraufhin und forderte von Oxenstierna die Namen der Denunzianten, ohne auf seine gerügte Abwesenheit näher einzugehen (sein Brief aus Calbe vom 2. 12. 1633, *KU* III, 211ff.). Am 28. 11. begegneten wir dem Fürsten in seiner erzstift-magdeburg. Residenz Halle a. d. S.; ebenso ist seine dortige Anwesenheit für die Tage vom 11. bis 13. 12. bezeugt. (*KU* II, 525ff., 544ff., 578f.; *KL* II, 190). In der zweiten Januarhälfte 1634 sowie im Februar und März ist er nach Ausweis seiner Briefe dann wieder häufig in Calbe anzutreffen. Hier erwartete er Oxenstiernas Ankunft in der Stadt Magdeburg für den 19. 1. 1634, der sich aber vom 18. bis 22. 1. noch in Egelu bei Johan Banér aufhielt (*AOSB* FA XI. 1, 89ff.), von dort dann am 22. 1. nach Magdeburg aufbrach, „inn meinung ein baar tag alda zu verbleiben und dann den zu Halberstatt angestellten Nieder Sächssischen craissconvent zu besuchen“ (a. a. O., 102). Schon im Aufbruch aus Egelu begriffen, bat er F. Ludwig in einem nach Calbe adressierten Brief, sich am nächsten Tag (23. 1.) zu einer Unterredung in Magdeburg einzufinden (a. a. O., 104). Daß es zu diesem Treffen gekommen ist, zeigt Oxenstiernas Brief an F. Ludwig d. d. Magdeburg 29. 1. 1634, in dem auf eine (freilich nicht näher datierte) gehaltene Unterredung Bezug genommen wird (a. a. O., 144). Vgl. *KU* II, 584, 589, 593, 595ff., 598f., 603, 605f., 608, 639ff., 678ff. Das vorliegende Schreiben zeigt, daß F. Ludwig zum Zeitpunkt der Abfassung des Briefes schon nicht mehr in Hamburg weilte, aber seine Gemahlin Fn. Sophia (s. Anm. 8) dort zurückgelassen hatte. Ludwig nahm am Halberstädter Konvent teil, der vom 5. – 12. 2. 1634 tagte und dem gesamtprotestantischen Frankfurter Konvent (März bis September 1634) präludierte. Sibylla Elisabeths im vorliegenden Brief geäußerte Ankündigung, die Tante in der Freien Reichs- u. Hansestadt besuchen zu wollen, machte sie im Frühjahr wahr. Am 14. 3. 1634 schrieb sie F. Ludwig aus Güstrow, sie habe mit ihrer Schwester Sophia Margaretha (1615–1673; *AL* 1631, *TG* 33c) die Tante etwa Mitte Februar in Hamburg besucht und in „gutem Zustand [zurück]gelassen“. Am 19. 2. 1634 hält *Christian: Tageb.* (XIII, Bl. 280v) fest: „Schreiben von Schwester Sybillen, so zu Hamburg ist, vndt mitt schwester Loysen will von Güstrow auß, geg. Ostern g. g. anhero kömen“. Die Rückreise von Hamburg führte die Schwestern über Rethwisch (s. Anm. 5) und Ahrensböck – einem Residenzschlößchen der Plöner Linie der Herzöge v. Schleswig-Holstein-Sonderburg, das um diese Zeit von Hz. Joachim Ernst (FG 101) bewohnt wurde (s. Anm. 5) – weiter nach Güstrow, wo sie am 5. März eintrafen. In Ahrensböck hatten sie Hzn. Eleonora (*TG* 31; s. Anm. 5 u. 9), die Schwester Hz. Joachim Ernsts, besucht, welche sie auch nach Plön begleitete. Am 14. April wollten sie sodann wieder in Bernburg erscheinen. *LAO*: Abt. Kö. A 9a Nr. 31, Bl. 16rv. Zu einer Hamburg-Reise F. Ludwigs im Mai 1634 s. 340628 K 0 u. K 1. – 5 Rethwisch, südöstlich vom heutigen Bad Oldesloe (Landschaft Stormarn, zwischen Hamburg und Lübeck). Ein älteres

Adelsgut war 1616 durch Kauf an Hz. Johann d. J. von Schleswig-Holstein-Sonderburg (1545–1622) gelangt. Nach seinem Tod überließ es sein Sohn Joachim Ernst der Schwester Eleonora, die auf dem Gelände ein Fachwerkschlößchen für sich erbauen ließ, das ihr bis 1669 als ständige Residenz diente. Es verfiel schnell und wurde von Joachim Ernst d. J. (1637–1700), Sohn des gleichnamigen Vaters, durch ein 1699 als Wasserschloß vollendetes Steingebäude ersetzt, das dieser Nebenlinie (ohne Regierungsbefugnisse) als Residenz diente. 1785 wurde das Schloß abgerissen. Vgl. Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Schleswig-Holstein. Bearb. v. Richard Haupt. 2. Bd. Kiel 1888, 543f. (zu Schloß Ahrensböök, 1765 abgerissen, s. S. 158); Carl-Heinrich Seebach: 800 Jahre Burgen, Schlösser und Herrenhäuser in Schleswig-Holstein. Neumünster 1985, 25 (zu Schloß Ahrensböök s. S. 14); Dagmar Unverhau: Stormarn in alten Karten und Beschreibungen. Ein Beitrag zur „Newen Landesbeschreibung Der Zwey Herzogthümer Schleswich und Holstein“ (1652) von Caspar Danckwerth u. Johannes Mejer. Neumünster 1994, 28. – 6 Geschwister, vgl. *DW* II, 4004: „In der ältern sprache waren mehrere andere bildungen gebräuchlich, die durch die form geschwister allmählich aus der schriftsprache verdrängt worden sind, aber sich noch in den mundarten erhalten haben“. An erster Stelle wird ebd. die Form *geschwisterde* und *geschwistert* genannt. – Neben Sibylla Elisabeth und der ältesten Bernburger Schwester Eleonora Maria in Güstrow (s. Anm. 16) sowie den Brüdern Christian II. (FG 51) und Friedrich (FG 62) waren dies zum damaligen Zeitpunkt noch Anna Sophia (1604–1640; AL 1617[?]; PA; TG 19), Loysa Amalia (1606–1635; AL 1617, TG 20; s. 310108 u. 340716), Sophia Margaretha (1615–1673; AL 1631, TG 33c) und Dorothea Bathildis (1617–1656; AL 1634, TG 24b). Vgl. 300330 K 3 und 321201 K 11; *Beckmann* V, 338, 342–349; *Conermann* TG, 588–590; *EST* I.2, T. 191. – 7 Eine Dankbarkeits- und Respektbezeugung der Schreiberin gegenüber ihrem Oheim F. Ludwig. Nach dem Tode ihres Vaters F. Christian I. (FG 26; † 1630, s. 300509) und ihrer Mutter Fn. Anna (AL 1617, TG 16; † 1624, s. 310108 I u. II sowie die Abb. S. 340 u. 341) waren Sibylla Elisabeth und ihre überlebenden Geschwister zum Zeitpunkt der Abfassung des vorliegenden Briefes allerdings alle schon erwachsen. S. Anm. 6. – 8 Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen (AL 1629, TG 38). Über die Gründe oder Zwecke ihres Hamburger Aufenthalts ist nichts bekannt. Vgl. jedoch Anm. 4. – 9 Hzn. Eleonora v. Schleswig-Holstein-Sonderburg. Zu ihren Reisen s. Anm. 4, vgl. Anm. 5. – 10 Pzn. Loysa Amalia v. Anhalt-Bernburg (s. Anm. 6). – 11 Hitzacker, damals noch die Residenz Hz. Augusts d. J. v. Braunschweig-Lüneburg-Dannenberg (FG 227; 1634), der 1635 das Ft. Wolfenbüttel erbte. Er lebte in Hitzacker mit seiner zweiten Gemahlin Hzn. Dorothea (1607–1634), Tochter F. Rudolphs v. Anhalt-Zerbst (FG 12) und Mutter der Herzöge Rudolf August (FG 754; 1660) und Anton Ulrich v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 716; 1659). 1635 vermählte sich Hz. August d. J. in dritter Ehe mit Pzn. Sophia Elisabeth v. Mecklenburg-Güstrow (s. Anm. 20), die Mutter von Hz. Ferdinand Albrecht I. v. Braunschweig-Wolfenbüttel zu Bevern (FG 842; 1673) wurde. Vgl. Michael Reinbold: Die welfische Sekundogenitur in Dannenberg und Hitzacker (1570–1636). In: *Hannoversches Wendland XIII* (1992), 99–116; Sammler, Fürst, Gelehrter. Herzog August zu Braunschweig und Lüneburg 1579–1666. Wolfenbüttel 1979 (Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek, 27), 71ff. u. Abb. Nr. 90. – 12 Pzn. Sophia Margaretha v. Anhalt-Bernburg (s. Anm. 6). Sie ging 1651 die Ehe mit F. Johann Casimir v. Anhalt-Dessau (FG 10) ein. – 13 Lauenburg an der Unterelbe (Hzt. Sachsen-Lauenburg). Pzn. Loysa Amalia wollte dort vermutlich Hz. August v. Sachsen-Lauenburg (FG 294; 1636), Bruder von Hz. Franz Albrecht (FG 194), und andere Mitglieder dieser askanischen Familie besuchen. – 14 F. Ludwigs Gemahlin Sophia (s. Anm. 8). Die heilkundige Sibylla Elisabeth wurde in der Familie immer wieder zu medizinischem Rat und Hilfe herangezogen (vgl. 291104 K 5). Auch zu Fn. Sophia ist sie wiederholt gerufen worden. Vgl. 300330 K 3 u. 320626. – 15 Ribnitz, kleine Stadt und Schloß nordöstlich von Rostock im Hzt. Mecklenburg an der Grenze zu Pommern. Gegenüber lag das mit

schwed. Schanzen bestückte pommersche Damgarten. Vgl. *Lexikon Geographie*, 1009. – 16 Hzn. Eleonora Maria v. Mecklenburg-Güstrow (1600–1657), älteste Tochter F. Christians I. v. Anhalt-Bernburg, seit 1627 Oberhaupt der AL in Nachfolge ihrer 1624 verstorbenen Mutter Anna. Vgl. 310108 II; *Beckmann V*, 342–347; *Conermann TG*, 588. Eleonora Marias Sohn war Hz. Gustav Adolph v. Mecklenburg-Güstrow (FG 511; 1648), der gegen den erbitterten Widerstand seiner reformierten Mutter und F. Ludwigs, seines gleichfalls reformierten Vormunds, von seinem Oheim Hz. Adolph Friedrich I. v. Mecklenburg-Schwerin (FG 175) im lutherischen Glauben erzogen wurde. Aus Anlaß ihres Todes am 7. 7. 1657 und ihrer Beerdigung in Güstrow am 16./ 26. 9. 1657 erschien eine Reihe von Funeralschriften, die in der HAB (LP Stolberg 6015) am vollständigsten zusammengebunden vorliegen, darunter: Daniel Janus: Frommer Christen gottseelige Lebens-Betrachtung und Sterbens übung ... Bey dem ... Leichbegängniß Der ... Frawen Eleonora Maria/ Hertzogin zu Mecklenburg ... Welche ... den 16. Septembris ... beygesetzt worden ... Zu Güstrow in der Dohmkirchen. 4° S. 89–175. (Auch HAB: 523. 14 Theol.). Darin auch „Personalia“ (157–170). Es folgt angebunden: Heinrich Schmettau (hzl.-liegnitzischer Hofprediger): Fürstliches Thränen- und Trawergedächtnüß/ Der ... Frawen ELEONORA MARIA, Verwitbtiben Hertzogin zu Mecklenburg ... Gedruckt zur Liegnitz/ bey Wigand Funcken. 4° 28 Bl. (Auch HAB: 511. 49 Theol.; 511. 49 Theol. [1]; Da 584 [6]). Widmung an die Tochter der Verstorbenen, Hzn. Anna Sophia in Schlesien zu Brieg und Liegnitz, Gattin Hz. Ludwigs IV. (FG 508). Personalia (in Anlehnung an den Lebenslauf in Janus' LP, jedoch gekürzt u. ergänzt) Bl. F iij v – [G iv]v. Darin: Ehren- und Trost-Getichte/ Auff den Christseligen Abschied ... Frawen ELEONORÆ MARIÆ, Hertzogin zu Meckelburg. [O. O. u. J.] 4° 20 Bl. (Auch HAB: 511. 49 Theol.; 511. 49 Theol. [1]; Da 584 [7]). Enthält überwiegend deutsche, vereinzelt auch lateinische Gedichte von hzl. liegnitz-briegischen Räten, Beamten, Hofleuten, Geistlichen und Lehrern, darunter von dem Opitz-Freund David v. Schweinitz und von Daniel Czepko: „An Die Klagende Hertzogin Jhr Fürstliche Gnaden von der Liegnitz“ (d. i. Anna Sophia, s. o.), Inc.: „Fürstin/ der die Engel dienen“, ein dt. Gedicht im einfachen vierhebigen Liedvers (Bl. C iij v – D [i] v). (Auch in: Daniel Czepko: Sämtliche Werke. U. Mitarb. v. Ulrich Seelbach hg. Hans-Gert Roloff u. Marian Szyrocki†. Bd. II.2: Vermischte Gedichte – Deutsche Gedichte. Bearb. v. Lothar Mundt u. U. Seelbach. Berlin/N.Y. 1997, 236–238; [krit. Apparat] 509f. S. auch *Dünnhaupt: Handbuch*, 992 Nr. 41.) Schließlich erschien seitens der U. Rostock ein lat. Gedicht von Andreas Tscherning, Professor ebd.: MAUSOLEUM Sive ARA EXEQVIALIS Super Obitu luctuosissimo ... PRINCIPIS AC DOMINÆ ELEONORÆ MARIÆ Ducis Megapol. Principis ... HEROINÆ rarissimi exempli ... PRINCIPIS AC DOMINI JOHANNIS ALBERTI ... RELICTÆ VIDVÆ, publicè erecta ab ACADEMIA ROSTOCHIENSI d. XVI. SEPTEMB. ANNO M DC L VII. ROSTOCEII [!], Typis Hæredum NICOLAI KILII, Acad. Typ. [1657]. 4° 4 Bl. HAB: Gm 4° 633. S. *Dünnhaupt: Handbuch*, 4129f. Nr. 127. Die Lebensläufe rühmen die Verstorbene zwar als Gattin und vollkommenes Beispiel aller fürstlichen, weiblichen, mütterlichen und christlichen Sozial-Tugenden, verweisen auch auf ihre Beherrschung des Französischen und Italienischen sowie der „Vocal- und Instrumental-Music“, erwähnen aber, wie auch die sonstigen Epicedien, nirgendwo die führende Rolle bzw. Mitgliedschaft der Verstorbenen in AL bzw. TG. Vgl. *Conermann TG*, 615 u. Anm. 109 u. 127f. Auch zum Aufenthalt der Bernburger Schwestern in Güstrow oder sonstigen biographischen Ereignissen in den frühen 30er Jahren (vgl. auch 321201 K 11) wird nichts mitgeteilt. Der Güstrower Superintendent Janus kann sich am Schluß den Hinweis nicht verkneifen, daß die Verstorbene „in etlichen Puncten mit unserm Christ-Lutherischen Glaubens-Bekennniß/ wie doch hertzlich zu wünschen gewesen/ nicht einig“, hofft aber gleichwohl, sie werde dennoch „sanfft vnd seelig entschlaffen seyn.“ A. a. O., S. 170. – 17 Eleonora Marias Stieftöchter hießen Sophia Elisabeth (s. Anm. 20) und Christina Margaretha (1615–1666), ihre eigene Tochter Anna Sophia,

1628–1666). S. Personalia in Schmettaus LP (Anm. 16), Bl. [F iv]v f.; *EST* I.3, T. 307; *AD* VI, 188f. – **18** Sibylla Elisabeths Schwestern Loysa Amalia und Sophia Margaretha. Die anderen beiden, Anna Sophia und Dorothea Bathildis (s. Anm. 6) hielten sich im Spätherbst und zum Jahreswechsel 1633/34 bei ihrem Bruder F. Christian II. in Harzgerode auf. S. *Christian: Tageb.* XII, Bl. 182r, 188v, 198r, 202v, 211v, 219r, 225v u. ö. Vgl. 321201 K 11. – **19** Nicht ermittelt. Die Akte enthält generell keine (Antwort-) Schreiben F. Ludwigs. – **20** Die reformierte Pzn. Sophia Elisabeth v. Mecklenburg-Güstrow (1613–1676; AL 1629, TG 42b), vgl. Anm. 11 u. 17. Am Wolfenbütteler Hof, der ihr ein wiederbelebtes Musik- und Theaterleben verdankte, schuf sie ein beeindruckendes Werk von Bühnenspielen und Maskeraden, geistlichen Liedern und anderen Versdichtungen, u. a. eine verdeutschte Paraphrase von d'Urfés *L'Astree* (*Die Histori der Dorinde*, Hs. 1641–1652, HAB: 12 Noviss. 2°), Libretti und Kompositionen, darunter die Vertonungen in Justus Georg Schottelius' (FG 397) *Neu erfundenem Freuden Spiel genannt Friedens Sieg* (Wolfenbüttel 1648) und die Melodien zu den Liedern in Joachims v. Glasenapp (FG 451) Gesangbuch *Vinetum Evangelicum* in dessen zweiter Auflage von 1651; sie hinterließ ferner einen beachtenswerten Briefwechsel sowie Tagebücher mit geistlicher Lyrik in sechs Bänden. Ihre musikalischen Fähigkeiten verdankte sie dem Orchester an ihres Vaters Hof, das bekannt dafür war, herausragende englische Instrumentalisten wie William Brade zu beschäftigen. 1628, mit der Vertreibung ihres Vaters durch Wallenstein, floh sie an den Hof zu Kassel, seinerseits ein lebendiges Musenzentrum. Die gute Sprachenbildung teilte Sophia Elisabeth mit ihrer Stiefmutter Elisabeth v. Hessen-Kassel (s. Anm. 3), der vielseitig in Wissenschaften und Künsten gebildeten Kennerin von vier oder fünf Sprachen, Musikerin, Malerin, Übersetzerin und Dichterin italienischer petrarkistischer Madrigale und Kanzonetten. (Am Kasseler Hof hatten auch ihre Italienischlehrer Catharinus Dulcis und Giovanni di Castiglione und nicht zuletzt Heinrich Schütz und der spätere Tasso- und Ariosto-Übersetzer Diederich v. dem Werder [FG 31] gelebt). Auch ihre zweite Stiefmutter, Eleonora Maria, war des Italienischen und Französischen mächtig (vgl. Anm. 16). Beachtenswert ist, daß die Güstrower Prinzessin den alten Cruscante F. Ludwig mit ital. Literatur zu begrüßen beabsichtigte. Von ihren Werken sind bislang nur die Bühnendichtungen erstmals bzw. neu ediert worden: Sophie Elisabeth Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg: Dichtungen. Bd. 1: Spiele. Hg. Hans-Gert Roloff. Frankfurt a. M., Bern, Cirencester/ U. K. 1980. Zu Biographie, literarischen und künstlerischen Leistungen sowie ihrer hervorragenden Bildung in Sprachen und Musik vgl. Silke Ahrens: Sophie Elisabeth von Braunschweig-Lüneburg. Edition ihrer geistlichen Lyrik. In: Editionsdesiderate zur Frühen Neuzeit. Beiträge zur Tagung der Kommission für die Edition von Texten der Frühen Neuzeit. Hg. Hans-Gert Roloff unter red. Mitarb. v. Renate Meinecke. Amsterdam/ Atlanta GA. 1997 (Chloe, 24), 291–294; Joseph Leighton: Die literarische Tätigkeit der Herzogin Sophia Elisabeth von Braunschweig und Lüneburg. In: Europäische Hofkultur im 16. und 17. Jahrhundert. Hg. August Buck, Georg Kauffmann, Blake Lee Spahr u. Conrad Wiedemann. 3 Bde. Hamburg 1981 (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung, 8–10), III, 483–488; Sammler, Fürst, Gelehrter, a. a. O. (s. Anm. 11), 241ff. (passim); Karl Wilhelm Geck: Sophie Elisabeth Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg (1613–1676) als Musikerin. Saarbrücken 1992; Sara Smart: „Doppelte Freude der Musen“. Court Festivities in Brunswick-Wolfenbüttel 1642–1700. Wiesbaden 1989 (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung, 19), 51ff.; Jean M. Woods, Maria Fürstenwald: Schriftstellerinnen, Künstlerinnen und gelehrte Frauen des deutschen Barock. Ein Lexikon. Stuttgart 1984, 16–18; Art. „Sophie Elisabeth“ in *MGG* XII, 920f. und Art. „Sophie Elisabeth, Duchess of Brunswick-Lüneburg“ in *Grove*² XXIII, 730f. (mit weiteren Angaben zu neuerer Literatur). Lt. *Neumark: Palmbaum*, 180 konnte sich Sophia Elisabeth nach dem FG-Gesellschaftsnamen ihres Gatten als ‚Die Befreiende‘ bezeichnen: „[...] durch einmühtige Genehmhaltung/ der Herrn Stifter und anderer vornehmsten Herrn Gesellschafter/ sich

ihres Herrn Gemahls/ oder nach Befindung anderer jüngerer Personen/ ihres Herrn Vaters Namen/ jedoch ohne besondere Zahl/ Gemählde oder Spruch/ zu gebrauchen/ verwilliget worden. Unter diesen Gesellschafterinnen/ leuchtet als eine Sonne herfür die unvergleichliche Befreyende/ die in allen Wissenschaften/ Sprachen/ in der Musik/ und allen Fürstlichen Tugenden/ alle andere ja auch sich selbst übertrifft.“ Vgl. dazu auch 310113 („die Nährende“ – Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen; s. Anm. 8). – 21 Die Mandora (oder Mandola) ist ein seit dem 13. Jahrhundert nachgewiesenes und vom 16. bis 18. Jahrhundert bevorzugtes lautenähnliches Zupfinstrument, das in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zunehmend an Bedeutung verlor, s. *MGG*, 2., Neubearb. Ausgabe, Sachteil Bd. 5 (Basel [u. a.] 1996), Sp. 965–967. Der englische Lautenist und spätere Kasseler Kapellmeister John Stanley war wohl der Lautenlehrer Pzn. Sophia Elisabeths; zur Stimmenbegleitung scheint sie aber ein Clavierinstrument der Laute vorgezogen zu haben, da keine einzige Komposition mit einem Begleitsatz für Laute von ihr bekannt ist und es „keine Anhaltspunkte dafür gibt, daß Sophie Elisabeth jemals speziell für Laute(n) komponiert hätte“. Geck, a. a. O. (Anm. 20), 313, vgl. 25f., 108, 284. Im fünften Teil der *Frauenzimmer-Gesprechspiele* von Georg Philipp Harsdörffer (FG 368) wird in der Widmung an die „Befreyende“ allerdings auf die Kunstfertigkeit Sophia Elisabeths im Lautenspiel eingegangen: „Stammt diese her von uns/ die auf der Laute schläget? | die mit der Wunderkunst des Himmels Gunst erreget? | es tönt das leere Holtz/ der stumme Faden singt/ | die Seide lebt und bebt/ und unsern Geist bezwingt.“ *GESPRESCHSPJELE Fünfter Theil ... durch Einen Mitgenossen der hochlöblichen FRVCHTBRIJNGENDEN GESELLSCHAFT* (Nürnberg: Wolfgang Endter 1645), „Zuschriff“; vgl. Sammler, Fürst, Gelehrter, a. a. O. (s. Anm. 11), 278 (Nr. 596). Auch Sigmund v. Birken (FG 681) rühmte ihr Lautenspiel (vgl. Geck, a. a. O. [Anm. 20], 65). Ihre Anfänge als Komponistin fallen i. Ü. just in die Zeit der Abfassung des vorliegenden Briefes (Geck, 35). – 22 Darunter könnten gewesen sein: die von F. Ludwig nach Wolfgang Ratkes *Grammatica Universalis* (Köthen 1619) gearbeitete italienische Grammatik (*La Grammatica Universale per la Didattica*, Köthen 1620; 1. Druck schon 1619?), Ludwigs Ausgaben von Giovan Batista Gellis *Capricci del Bottaio* (1619) und *Circe* (1619), beides auch in deutscher Übersetzung F. Ludwigs in Köthen 1619 bzw. 1620 erschienen (mit Kommentar), seine in Köthen gedruckte Firenzuola-Edition *Discorsi de gli animali di Agnolo Firenzuola Firentino* (1620) sowie Tobias Adamis (FG 181) Ausgabe der *Cantica* des Tommaso Campanella: *Scelta D'alcune Poesie Filosofiche di Settimontano Squilla* [Pseudonym f. Campanella] (Köthen 1622). Vgl. *Conermann III*, 7; *Conermann: Ludwig und Christian II. von Anhalt*, 393ff.; *DA Köthen II. 1*, *9ff., *31, *35. – 23 Draguhn, Dorf im Teilhzt. Mecklenburg-Schwerin. *Ritter: Lexikon II*, 450. – 24 Kfn. Elisabeth Charlotta v. Brandenburg (1597–1660), Gemahlin Kf. Georg Wilhelms (FG 307; 1637), hatte sich wegen des Kriegs in die Festung Küstrin zurückgezogen. – 25 befahren: befürchten, vgl. *Diefenbach*, 175; *Götze*, 23; *DWI*, 1246f.: „BEFAHREN, praet. befahrte, metuere, timere, ganz unverwandt mit dem vorigen [*befahren* als ‚auf etwas fahren‘, d. Hg.], und zum mhd. *vâren*, ahd. *fârên* insidiari gehörend, der besorgende fürchtet *gefâhr* und hinterlist. Beide wörter *faran ire* und *fârên insidiari* sind uns heute fahren, erst das praet. *fuhr* und *fahrte* hilft sie unterscheiden, in der aussprache müssen sie doch lange von einander abgestanden haben, zumal pflegt OPITZ, und die ihm nachfolgen, das zweite *befahren* noch zu schreiben *befohren*.“ Vgl. auch 270406 K 10, 340421 u. 350800 K 23.

340421

Gräfin Anna Sophia von Schwarzburg-Rudolstadt an Friherre Axel Oxenstierna

Gfn. Anna Sophia v. Schwarzburg-Rudolstadt (TG 1) hat in Erfurt mit dem dortigen schwedischen Residenten (Alexander Erskine, FG 421) über den Bericht gesprochen, der im Auftrag des schwedischen Reichskanzlers Friherre Axel Oxenstierna (FG 232) über Wolfgang Ratkes Bildungsbestrebungen (von Johann Matthaues Meyfart u. a.) erstattet wurde. Die Gräfin bittet Oxenstierna, einen Entschluß über die Förderung des Werkes zu fassen oder, wenn nötig, einen zusätzlichen Gutachter einzuschalten. Ratke setze seine ganze Hoffnung allein auf den Reichskanzler.

Q Riksarkivet Stockholm: Oxenstierna af Södermöre. Bref Till Rikskansleren Axel Oxenstierna E 717 B, Anna Sofia af Anhalt, g. m. Grefve Carl Günther af Schwarzburg. 2 Bl. [A: 2v], 2r leer; eigenh.; Sig.

A *Dem Hochwohlgebornen Vnserm besonders lieben Herrn Axil Ochßenstirn, Freyherrn zue Chinito, Herrn zue Fiholm vndt Tydorn, Ritttern der Königl. Mayt. vndt Chron Schweden, Rath, Cantzlarn vndt gevollmächtigten legato in Deuzschlandt, vndt bey denn Armeen, auch Directori deß Evangelischen Bundes daselbsten etc.*

הָהָהָ

Hochwolgebörner, mein in Ehren vnd gebür besonderß lieber Herr Reichß Cantzler, EL abermahlig mit diesem Briefflein fl. anzulangen,¹ vervrachtet mich die gewisse vnd guthe gelegenheit, bey dem Herrn Residenten², mit deme ich wegen der Relation (die El abgeortneten in deß h. Rat. [Raticiii] werk gethan)³ geredet, daß solche El wolle von meiner wegen erinnern (weil ich befahre⁴ Sie dieseß ortheß wegen so vieler geschefft so balt niht anlangen möchten), ob El sich in etwaß resolviren wolten bey dem Christlichen werk zu thun, oder noch iemandtem ferner aufftragen, (wen eß an dieser relation nicht genug) der h. Rat. weiter vernehmen möchte, den Er sich itzo eintzig vnd allein auff El erklärung beruffet, daß beste nechst Gott von Jhme hoffet, vnd sonsten niemandt ferner von dem werk cumuniciren will; ich bitte freundgebürlich El wollen den sachen nachdencken, vnd eß niht anderst verstehen, den daß eß von mir Christlich vnd wol [1v] gemeinet sey, wil El auch niht lenger mit meinem schreiben beschwerlich sein, Sondern dieselbigen dem Schutz deß Almechtigen trewlich befehlen, verbleibe

El in ehrengbür trewe freundin, Anna Sophia gzuSchwarzburgmp.

Erfurth den 21 Aprilliß 1634.

K 1 Gfn. Anna Sophia v. Schwarzburg-Rudolstadt (TG 1) hatte erst am 10. 4. 1634 Friherre Axel Oxenstierna (FG 232) gebeten, „H Raticij suchen niht [zu] vergessen“ (RA Stockholm: a. a. O., 1 Bl.). Auch die Andeutungen in ihrem Brief an Oxenstierna d. d. Erfurt 13. 1. 1634 dürften im Zusammenhang mit ihrer Förderung Ratkes und seiner Didaktik stehen: „vorß andere, so hett ich gestern abend EL noch gerne etwaß mehr

andeuten wollen, (daran denselbigen, vnd allen Ehrlichen Schweden so sich itzo in Teutschlandt befinden, angelegen ist) wen ich nicht so vill personen vmb mich gesehen, auch wegen kürtze der Zeit, El nicht langer durffen mit meinem gesprech beschwerlichen sein, iedoch lieget mir eß hoch an, vnd möchte El zu der vorstehenden reise nachrichtlich dienen; habe vergangenen Sonnabendtß El Camer Junkger dem von Saluius [2r] (welchen ich wegen bekandtnuß Seineß vattern, vnd auch daß Er sich bey meinß hertzliebsten Seligen herrn Schwester [Magdalena (TG 11), vermählt mit Heinrich Reuß Herr v. Plauen, gen. Postumus, FG 201] Sohn dem Jungen herr Reussen [Heinrich III. Reuß Herr v. Plauen, FG 179] etliche stunden in meinem losament hir auffgehaltten, zur mahlzeit behaltten habe) etwaß im vertrauen angemeldet vnd Jhme gesaget wie gern ichß mit El selbstn reden möchte, so wolte eß doch gestern niht sein; wo eß müglichen, vnd niht gar zu vnhöflich von mir El fl zu bemuhen (weil El sich fast selbst so guthwillig erbotten) nur auff ein viertheilstunden vmb [d. i. im] vorber reitten (dan mir gesaget worden ist, El würden mit Hertzog Wilhelmß [Hz. Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar, FG 5] libten HimmelThurchs [Pferdenname?] angegeben bichsen kunst [Büchsenmacherkunst] wegen spatziere reitten vnd also vor mein losament vorber müssen) bey mir abdretten, so wolte ichß El sagen, alleß in der guthen hoffnung El werde eß Christlich vnd wolgemeint verstehen“. (RA Stockholm: Oxenstierna af Södermöre. Bref Till Rikskansleren Axel Oxenstierna E 717 B, Anna Sofia af Anhalt, g. m. Grefve Carl Günther af Schwarzburg. 2 Bl.). Der Kammerjunkere Salvius war der Stiefsohn von Johan Adler Salvius (1590–1652) und hieß eigentlich Lorenz Hartmann. Sein Stiefvater war der schwed. Resident in Hamburg und (seit Juni 1634) Hofkanzler u. Geheimer Rat. Vgl. *AOSB SA VIII*, 17, 778; *Findeisen*, 413; Heinz Duchhardt, Gerd Dethlefs, Hermann Queckenstedt: „... zu einem stets währenden Gedächtnis“. Die Friedenssäle in Münster und Osnabrück und ihre Gesandtenporträts. Hg. Karl Georg Kaster u. Gerd Steinwascher mit heraldischen Beiträgen von Ulf-Dietrich Korn. Braunschweig 1996, 216f. – 2 (Friherre) Alexander Erskein (FG 421), s. 320416 K 2, 321201 K 6. – 3 Gemeint ist der Bericht von Johann Matthäus Meyfart und den Erfurter Ratsherren Dr. Hieronymus Brückner und Stephan Ziegler: Vnterthänige Relation. Von der Lehrart Herrn Wolfgangi Raticij. Königl. Maytt. vndt der Reiche Schweden Hochverordneten Rathes vndt Cantzlers Excellenz zu eigenen handen vberliefert im Quartir Großen Sömmerda den 15. Martij anno 1634. FB Gotha: Chart. A 697 (Nr. 58), Bl. 111r–120v; Abschrift v. Ratkes H., datiert 10. 3. 1634; andere Abschrift in FB Gotha: Chart. B 829 N (vgl. *Müller [1884]*, 451f.: 14 Bl. 4°; ohne Titelblatt, d. d. 16. 2. 1634). Vgl. *Kordes*, 101. Der Bericht ist nach der ersten Handschrift vollständig (unter abweichendem Titel) gedruckt in *Niemeyer (1840)*, 7–16, danach in: *Raticianische Schriften*. Hg. Paul Stötzner. 2 Tle. Leipzig 1893, I, 110–125; nach Stötzner in: *Kleine pädagogische Schriften von Wolfgang Ratke (Raticijus)*. Hg. Karl Seiler. Bad Heilbrunn/ Obb. 1967, 76–85; Auszüge/ Regest in *Vogt IV*, 54–56 (zitiert *Niemeyer*, a. a. O.) u. a. Das Gutachten will drei Fragen beantworten: „1. Was hierbey sein [Ratkes] intent vndt vorhaben? 2. Wie es vmb seine Lehrkunst eigentlich bewandt? 3. Wohin gegen J. Excellenz sein erbieten gerichtet sey?“ (Zit. n. *Niemeyer (1840)*, 7). Meyfart (1590–1642) war 1633 vom akademischen Gymnasium Casimirianum in Coburg nach Erfurt gewechselt, um dort an der neuen lutherischen Theologie-Fakultät der nunmehr protestantischen Volluniversität einen Lehrstuhl und das Dekanatsamt zu bekleiden. Er legte das gemeinsam mit den Erfurter Ratsherren und Scholarchen Dr. jur. Hieronymus Brückner (1582–1645) und Stephan Ziegler im Auftrag Oxenstiernas erstellte Gutachten nach Ausweis seines Titels am 15. 3. 1634 in dessen Quartier Sömmerda bei Erfurt vor. Zu Meyfart, Brückner u. Ziegler vgl. Christian Hallier: Johann Matthäus Meyfart. Ein Schriftsteller, Pädagoge und Theologe des 17. Jahrhunderts. Mit e. Nachw. v. E. Trunz. Neumünster 1982, 95f.; Erich Trunz: Johann Matthäus Meyfart. Theologe und Schriftsteller in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. München 1987, 65ff., 257f. Ein positives Gutachten legte Meyfart auch über Ratkes theologische Arbeit

ten zu seiner Lehrkunst vor: Auf vorgehenden der Königl. Maiest. vndt der Reiche Schweden hochverordneten Raths vndt Cantzlers Excellenz gnedigen befehl, habe bey abgeordneter commission ich endesbemelter diejenige Systemata, welche H. Wolfgangus Ratichius Didacticus in Theologischen materien dargelegt, fleißig vndt so viel andere Berufsgeschefte leiden wollen, nicht ohne mühe erwogen, und befunden. FB Gotha: Chart. A 697 (Nr. 58), Bl. 121r f., Abschrift von Ratkes H. Weitere Abschrift in FB Gotha: Chart. B 829 N; gedruckt in *Niemeyer (1840)*, 24–26; Auszug in *Vogt IV*, 56f. (zit. *Niemeyer*, a. a. O.). Vgl. *Kordes*, 101; Karl August Heinrich Stoerl: Wolfgang Ratke (Ratichius). Ein Beitrag zur Geschichte der Paedagogik des XVII. Jahrhunderts. Leipzig 1876, 44. – In seinen gedruckten Schriften hat Meyfart den Didacticus, mit dem er in Erfurt freundschaftlich verkehrte, nicht erwähnt, wie *Vogt IV*, 53 Anm. †† eigens bemerkt. Ausgenommen ist nur seine Einladungsschrift zur akademischen Totenfeier für den verstorbenen Ratke: Programma publicum in exequiis ... Wolfgangi Raticii ... 1635, Erfurt [1635] (HAAB Weimar). Es ist unbekannt, welche Wirkung Bericht und Gutachten auf Oxenstierna hatten. Vgl. *Vogt IV*, 57; Stoerl, a. a. O., 44. – 4 befürchten, vgl. 270406 K 10 u. 340107 K 25.

340604

Herzog Ernst I. von Sachsen-Weimar(-Gotha) an Fürst Ludwig

Beantwortet durch 340609. – Hz. Ernst I. v. Sachsen-Weimar(-Gotha) (FG 19) bittet F. Ludwig, seinem Boten nach Ausweis einer (verschollenen) beiliegenden Liste Bücher auszuhändigen, die Hz. Ernst in seinen pädagogischen Bemühungen nützlich sein können. Er verstärke diese gerade mit Hilfe gelehrter Leute und wisse, daß der Fürst in seiner Bibliothek einschlägige Werke besitze, die er ihm für kurze Zeit auszuleihen bittet.

Q LA Oranienbaum: Abt. Köthen A 9a Nr. 51, Bl. 52r–53v [A: 53v]; Schreiberh. mit eigenh. Schlußkurialien u. eigener Unterschrift; Eingangsvermerk von F. Ludwig auf A. 53r: Briefkonzept F. Ludwigs 340609.

A *Dem Hochgebornen Fürsten, Herrn Ludwigen Fürsten zu Anhalt, Graffen zu Ascarnien, Herrn zu Zerbst vndt Bernburg, Königl. Mtt: zu Schweden Stadthaltern der Magdeburgischen vnd Halberstädtischen Länder, Vnserm freundlichen lieben Vetter vnd Herrn Vater./*
Eingangsvermerk von F. Ludwigs H.: Pres. 8. Junij 1634

Vnsere freundvetter- vnd Söhnliche¹ Dienste/ Auch

was wir sonsten mehr liebes vnd gutes vermögen zuuorn, Hochgeborner Fürst, Freundlicher lieber Vetter vnd Herr Vater,

E. Gn. gute leibes gesundheit vnd erwünschtes wohlergehen, ist Vns iederzeit hocherfreulichen zu vernehmen, vnd das der Allerhöchste E. Gn. darbey lange Zeit bestendiglich erhalten wolle, thun wir zugleich von herzen wünschen,

Vnd ist E. Gn. wohl bekand vnd bewust, wie wir vns iederzeit bemühet, vnd höchstes vleißes angelegen sein laßen, daß doch der Studirenden Jugend eine erleichterung zuwegen gebracht werden könnte, Vnd demnach zu denen Mitteln, die vns *GOTT* der Allmächtige vorhin hat weisen laßen, nunmehr durch zuziehung verstendiger gelehrter Leuthe,² Vns noch mehr an die hand gegeben werden, an welches aus zu arbeiten man itzo in vollem werck ist, vnd verhoffentlich

bald zu dem erwünschten zweck gelangen wird, Wir vns [52v] auch erinnern, daß ezliche sonderbahre Bücher zu solchem werck sehr nütz vnd dienlich in E. Gn. **Bibliothec** zu Köthen,³ auch andere alda getruckte Sachen vorhanden, Als haben wir vnß erkühnet, E. Gn. vmb darleihung derselben freundvetter- vnd Söhnlich zuersuchen, Vnd gelanget an E. Gn. unser hochvleißige bitt, vns diese große gnade zuerweisen, vnd die Jhenigen Bücher, wie inliegendes Verzeichnüs⁴ ausweist, bey diesen eigenen Bothen, vf eine kurtze Zeit zu beförderung solches hochnöthigen vnd nützlichen Wercks, anhero zusenden, sich gefallen laßen wolle, Sollen E. G. ohne schaden vnd mit schuldiger Danckbarkeit wiederumb eingeschicket werden, Vnd seind E. Gn. viel dienst, ehr, liebs vnd gutes zuerweisen allezeit willig vnd erböttig,

Datum Weimar den 4. Junij Anno 1634.

Von Gottes gnaden ERNST Hertzog zu Sachssen Jülich, Cleue vnd Berg, Landgraue in Thüringen, Marggraue zu Meisen, Graue zu der Marck vnd Rauensperg Herr zu Raenstein ./.

^aEG dienstwilliger vetter allezeit

Ernst hzSachsenmp

T a *Folgender Text bis zum Schluß eigenh. von Hz. Ernst.*

K Zur Zeit der Abfassung des vorliegenden Briefes war Hz. Ernst I. v. Sachsen-Weimar (FG 19), seit 1640 regierender Herzog im selbständigen Teilhzt. Sachsen-Gotha, noch mit der Verwaltung jenes „Herzogtums Franken“ beschäftigt, das die Schweden als neuerschaffenes kgl. Lehen aus den Bistümern Würzburg und Bamberg Ernsts Bruder Bernhard (FG 30) verliehen hatten (vgl. 330920 K 3). Ernst selbst war mit Patent Kg. Gustavs II. Adolf v. Schweden d. d. Würzburg, 5. 10. 1631 zum Oberst über ein Reiterregiment bestellt worden, das er im eroberten Bst. Würzburg anwerben sollte. Er kam diesem Auftrag nach und beteiligte sich, wie er bereits schon im September 1631 mit der schwed. Hauptarmee gezogen war, aktiv an den militärischen Operationen des Königs in der sog. Pfaffengasse des Main-Rhein-Gebiets und im Süden Deutschlands. Er war regelmäßig im Hauptquartier des Königs, so etwa im August 1632 zu Neustadt a. d. Aisch, anzutreffen. An den Kämpfen gegen Wallensteins Armee vor Nürnberg im August 1632 nahm er ebenso teil wie das Regiment Diederichs v. dem Werder (FG 31), desgleichen an der Schlacht von Lützen am 6. 11., in der Kg. Gustav II. Adolf fiel und die Hz. Bernhard v. Sachsen-Weimar als Kommandant des linken Flügels für die Schweden retten sollte. Im zweiten Treffen des linken Flügels stand auch das kursächs. Regiment F. Ernsts v. Anhalt-Bernburg (FG 47), der am 4. 12. an seiner in der Schlacht erlittenen Schußverletzung am rechten Bein in Naumburg starb. (*Sveriges Krig* VI, 309, 366, 424ff.). Am Vorabend dieser Schlacht, als Gustav Adolf von Arnstadt kommend (s. 321201 K 8) in Erfurt die vereinigte Armee musterte und seinen erkrankten Statthalter von Thüringen, Hz. Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar (FG 5), besuchte, speiste Hz. Ernst mit König, Königin, Bruder Wilhelm und dessen Gemahlin Eleonora Dorothea (TG 4; PA) am 28. 10. zu Abend. Nach der Lützener Schlacht war Hz. Ernst in Weimar anzutreffen, wo er am 16. 7. 1633 zu Ehren des gefallenen Königs in der Stadtkirche einen feierlichen Trauergottesdienst abhalten ließ. Am 21. 7. 1633 übertrug Hz. Bernhard seinem Bruder Ernst die Verwaltung des Hzt.s Franken (s. 330920 K 3). In dieser Funktion nahm er am 22. 2.

1634 am fränkischen Kreistag in Würzburg teil, traf sich Ende März zu einer Beratung mit Bruder Bernhard in Coburg und konferierte im Mai in Frankfurt a. M. mit dem schwed. Reichskanzler Friherre Axel Oxenstierna (FG 232). Im Juni 1634 befand er sich nach Ausweis des vorliegenden Briefes wieder in Weimar, bevor er sich im Juli wieder dem schwed. Heer unter seinem Bruder Bernhard anschloß und der Eroberung von Landshut und der Schlacht von Nördlingen am 6. 9. 1634 beiwohnte. In der letzten Zeit seiner kurzen Regierung in Würzburg war Hz. Ernst aufgrund der politisch-militärischen Lage immer wieder abwesend; er ließ sich dann von dem Geheimen Rat Tobias v. Ponickau (FG 206) als Statthalter in Franken vertreten. In Folge der bei Nördlingen erlittenen schweren Niederlage verloren die Schweden auch das Hz. Franken und Hz. Ernst kehrte, den Kriegsdienst ganz aufgebend, nach Weimar zurück, um mit den Brüdern Wilhelm und Albrecht eine gemeinsame Regierung zu bilden. Die drei Herzöge konnten sich mit Not dem Prager Frieden vom Mai 1635 anschließen. Im Oktober 1640 trat Ernst seine Regierung in dem ihm zugefallenen Landesteil Gotha an (kraft der Altenburger Landesteilung vom 13. 2. 1640 bzw. deren Bestätigung durch den Gothaer Hauptteilungsvertrag vom 12. 9. 1641). Vgl. Christ-Fürstlicher Lebens-Lauff/ Des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Ernsts/ dieses Namens des III. Hertzogens zu Sachsen ... Christmildesten Andenckens/ Auff sonderbahren Fürstlichen Befehl absonderlich zum Druck verfertigt. (Gotha 1676), Bl. B ij v ff. (HAB: Gm 1872); Elias Martin Eyring: VITA | ERNESTI PII, | DVCIS SAXONIAE, | descripta ... LIPSIAE, | Apud JO. FRIDER. GLEDITSCH. | M DCC IV.; ADB VI, 302ff.; NDB IV, 161f.; Ernst der Fromme (1601–1675). Staatsmann und Reformier. Wissenschaftl. Beiträge u. Katalog zur Ausstellung. Hg. Roswitha Jacobsen u. Hans-Jörg Ruge. Bucha bei Jena 2002, 280, 291 u. 293, 305ff.; Veronika Albrecht-Birkner: Absichten und Wirkungen einer „Reformation des Lebens“ in Sachsen-Gotha unter Hz. Ernst dem Frommen (1640–1675). In: Pietas in der Lutherischen Orthodoxie. Hg. Udo Sträter. Halle/ Wittenberg 1998, 125–136; August Beck: Ernst der Fromme, Herzog zu Sachsen-Gotha und Altenburg. 2 Tle. Weimar 1865, I, 68ff.; II, 89ff., 98f.; Detlef Ignasiak: Ernst I. (III.), der Fromme, Herzog von Sachsen-Gotha (und Altenburg) 1640–1674/75. In: Herrscher und Mäzene. Thüringer Fürsten von Hermentred bis Georg II. Hg. D. I. Rudolstadt u. Jena 1994, 193–221, 202ff.; Andreas Klinger: Herzog Ernst der Fromme – ein Mitläufer der Fruchtbringenden Gesellschaft? In: Die Fruchtbringer – eine Teutschhertzige Gesellschaft. Hg. Klaus Manger. Heidelberg 2001, 61–78, 65. – 1 Die Anredeformel mit der Selbstkennzeichnung „söhnlich“ spiegelt den engen Verwandtschaftsgrad wider: Durch seine (1617 verstorbene) Mutter Hzn. Dorothea Maria, geb. Fn. v. Anhalt, war Hz. Ernst ein Neffe F. Ludwigs. – 2 Schon Hz. Johann Ernst d. J. v. Sachsen-Weimar (FG 3, vgl. 180000, 270700 u. ö.) hatte seit 1618, auch im Namen seiner Brüder, das gemeinsame raticianische Schulprojekt zusammen mit F. Ludwig finanziert. Auch sein jüngerer Bruder Hz. Ernst war bereits in früher Jugend in Weimar mit Ratke zusammengetroffen, den seine Mutter, Hzn. Dorothea Maria, gefördert und bei dem sie Latein und Hebräisch erlernt hatte (s. 270827 K 1; vgl. ihre Korrespondenz mit Ratke 1613 in STA Weimar: Fl. Hausarchiv A 274 sowie: Wolfgang Ratic mit seiner neuen Lehrart am Hofe der Herzogin Dorothea Maria von Sachsen-Weimar. In: Weimar's Album zur vierten Säcularfeier der Buchdruckerkunst am 24. 6. 1840. Weimar [1840], 31–51; *Weniger*). Seit 1627 war Hz. Ernst unter Vermittlung Gfn. Anna Sophias v. Schwarzburg-Rudolstadt (TG 1) verschiedentlich mit Ratke in Kontakt getreten, so etwa im Oktober 1627 in Weimar, im November 1627 u. im Juni 1628 in Rudolstadt, am 1. 7. 1629 in Jena. S. 270827 K 1, 280616 K 4, 290614, 300203 K 1 u. ö. Vgl. *Vogt IV*, 12ff.; Julius Lattmann: Raticius und die Raticianer. Helwig, Fürst Ludwig und Walther, Kromayer, Evenius und Herzog Ernst; auch Rhenius. Göttingen 1898, 217, 220ff. Zudem sorgten die Schulordnungen und pädagogischen Grundsätze des Weimarer Hofpredigers und Generalsuperintendenten Johannes Kromayer (1576–1643, s. 180508 K 8 u. K 10, 270406 K 13,

280616 K 4, 290120 K 2, 350312 K 3), der dem Didacticus Wolfgang Ratke und seinen methodischen Ideen im Anliegen nahe, im persönlichen Verhältnis aber distanziert gegenüber stand, seit 1614 für Kontinuität in den reformpädagogischen Ausrichtungen des Weimarer Schulwesens. Vgl. 350312 K 3. An Hz. Ernst wußten schon die Zeitgenossen zu rühmen, „daß [...] Jhre Fürstl. Durchl. durch die von GOtt verliehene sonderbahre Fähigkeit und Schärffe des Verstandes/ auch die hertzliche Begierde Gottes Ehre und gemeine Wohlfahrt zufördern/ bewogen [...] biß in dero hohes Alter/ die Erkänntniß und Verbesserung derer bey Informirung der Jugend/ vorfallender Fehler/ mit so grosser Emsigkeit und herrlichem Succes gesucht“ habe. (Christ-Fürstlicher Lebens-Lauff [s. Anm. 0], Bl. B[i]r). Der vorliegende Brief läßt zwar Hz. Ernsts herangezogene kompetente Mitarbeiter namentlich im Dunkeln. Wichtige Kontakte zu dieser Zeit treten aber als in diesem Zusammenhang maßgeblich hervor. So berief Hz. Ernst 1634 den früheren Rektor der Gymnasien zu Halle (seit 1613) und Magdeburg (seit 1622 und bis zur Zerstörung der Stadt 1631), einst Freund und Schüler Wolfgang Ratkes, dann Johann Amos Comenius zuneigend, Sigismund Evenius († Weimar, 17. 9. 1639, vgl. 270406 K 18 u. ö.), dauerhaft als Kirchen- und Schulrat nach Weimar. Paul Stötzner: Sigismund Evenius. Ein Beitrag zur Geschichte des Raticianismus. Beilage zum Jahresberichte des Gymnasiums zu Zwickau Ostern 1895, Zwickau 1895, 13, veröffentlicht Hz. Ernsts Brief an Evenius, d. d. Weimar 25. 9. 1634, in dem er mitteilt, wie Evenius im September aus Schleiz nach Weimar abgeholt werden soll. Dies dokumentiert den förmlichen Übertritt des Evenius aus seinem kurzzeitigen Engagement am Regensburger Gymnasium in seine Weimarer Kirchen- und Schulratsstellung. Doch schon zuvor, im Sommer 1634, war es zu einer engen Verbindung zw. dem Herzog und Evenius im Zuge der fränkischen Schulreform (s. 330920 K 3) gekommen. Ernst holte nämlich nicht nur den einstigen Jenaer Professor für griechische und hebräische Sprache und seit 1621 als Superintendent zu Gotha amtierenden Balthasar Walther (Gualtherus, 1586–1640) nach Würzburg, auch er erfahren im Schulfach und mit den reformdidaktischen Grundsätzen des Raticianismus vertraut. Ernst versicherte sich auch der Mitarbeit des Evenius, der, vielleicht gemeinsam mit Walther, die „Generalverfassung der Schuelen im Hertzogthumb Franken“ verfaßte mit einem Katalog konkreter Verbesserungsmaßnahmen für den Religionsunterricht und die Lehre der Sprachen und Freien Künste, die sie im Auftrag Hz. Ernsts in Jena den Theologen und anderen Professoren der Universität zur kritischen Begutachtung vorlegten. Die erste Konferenz mit den Theologen fand denn auch am 9. 6. 1634, die mit den Philosophen tags darauf in Jena statt. Erneute Zusammenkünfte mit den Theologen schlossen sich dann am 11. 6. in Jena und am 12. 6. 1634 in Lützendorf an, zu welcher letzterer sich auch die Jenaer Theologie-Professoren Johann Major, Johann Gerhard und Johann Himmel einfanden. Evenius hielt dabei einen Vortrag und teilte die Bemühungen Hz. Ernsts um weitere Expertisen mit (Bericht von Evenius u. Walther an Hz. Ernst in FB Gotha: Chart. A 462; vgl. Beck [s. Anm. 0], I, 503f.; Waldemar Böhne: Die pädagogischen Bestrebungen Ernst des Frommen von Gotha. Gotha 1888, 8ff.; Jens Brachmann: Ernst der Fromme und das „Ambt der Præceptorum vnd Schulmeister“ im 17. Jahrhundert. In: Ernst der Fromme [1601–1675]. Staatsmann und Reformier [s. Anm. 0], 69–78, 72f.). – In die heimische und fränkische Kirchenarbeit spannte Hz. Ernst auch Johannes Kromayer (s. o.) ein, der seit 1613 als Hofprediger, seit 1617 als Schulinspektor und seit 1627 als Generalsuperintendent zu Weimar amtierte und sich seit 1617 als Reformier des Weimarer Schulwesens hervorgetan hatte, jedoch gegenüber den mit der Schul- und Kirchenvisitation Hz. Ernsts verbundenen neuen, weitausgreifenden Impulsen und ihren durchaus nicht unproblematischen Ansprüchen an Kirchenzucht, Gewissenskontrolle und Sozialregulierung („Reformation des Lebens“) skeptisch blieb und folglich auch zu Evenius auf Distanz ging. Auf Anordnung Hz. Ernsts verfaßte Evenius eine *Katechismusschule* (1636), d. h. eine allgemeinverständliche Erklärung von Luthers Katechismus, und eine *Christlich gottselige Bilderschule* (1636), d. h. ein religionspäd-

agogisches Unterrichtswerk für die Kleinsten mit biblischen Bildern, Vorbild für Comenius' *Orbis sensualium pictus* (1658). Um diese Zeit, im Frühjahr 1636, faßte Hz. Ernst auf Anregung des Evenius hin auch den Plan zu jenem berühmten Bibelwerk (sog. „Weimarer Bibel“, auch „ernestinische“ bzw. „Kurfürsten-Bibel“ genannt), wodurch die auf der Grundlage der Luther-Bibel edierte und allgemeinverständlich erklärte Heilige Schrift „füglich von allen und jeden Christen könne gelesen, verstanden und heilsamlich gebraucht werden.“ (Zit. n. Beck I, 660). Mit Entwurf und Organisation dieses Werkes wurde wiederum Evenius beauftragt, das wichtigste Bindeglied in Gotha zwischen Rattes neuer Didaktik und Andreas Reyhers neuem *Schulmethodus* von 1641. Es gelang in großer organisatorischer Leistung, zahlreiche Theologen für die Mitarbeit (das Jenaer Dreigespann Major, Gerhard, Himmel, s. o., Salomon Glass [Glassius, s. u.], Hieronymus Praetorius, Johann Michael Dillherr, Antonius Mylius, Balthasar Walther [s. o.], Johannes Kromayer [s. o.] usw.) heranzuziehen und die Firma Endter in Nürnberg für den Verlag und Druck zu gewinnen. Am 24. 12. 1640 lag das Bibelwerk komplett in seiner Erstauflage vor, der bis 1768 13 weitere Auflagen folgten. Die Vorrede des Herzogs war auf den 25. 6. 1640 datiert, auf den Tag 110 Jahre nach der Verlesung des Augsburger Bekenntnisses vor dem Reichstag, dessen Text das Gesamtwerk abschloß. Daß Hz. Ernst erst seit 1640 in seinem eigenständigen Landesteil Gotha seine Pläne zu einer Generalkirchen- und Schulreform uneingeschränkt durchführen konnte, sei hier abschließend bemerkt. Vgl. *ADB* VI, 431f.; *NDB* IV, 691; Deutsche Biographische Enzyklopädie III, 195; Beck (s. Anm. 0), I, 498, 505, 659ff; II, 19f., 40, 120f.; Böhne, a. a. O., 21ff. (er verweist für Evenius' Wirken auf die Akte Chart. A 462 in der ehemals Hzl. Bibliothek zu Gotha, heute FB Gotha, s. o.); Ernst Bötiger: Leipzig als Zufluchtsort von Magdeburger Einwohnern nach der Zerstörung Magdeburgs im Jahre 1631. In: Beiträge zur Geschichte des 10. Mai 1631. In: Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg. Jg. 66/67 (1931/1932), 68–101 (80–83 u. a. Biogr. v. Sigismund Evenius); Ernst der Fromme (1601–1675). Staatsmann und Reformator (s. Anm. 0), Katalogteil, 351ff. (zu Evenius); Eyring: Vita Ernesti Pii (s. Anm. 0), 23ff., 78ff. (Übersicht über die Mitarbeiter am Bibelwerk); Ludwig Fertig: Obrigkeit und Schule. Die Schulreform unter Hz. Ernst dem Frommen (1601–1675) u. die Erziehung zur Brauchbarkeit im Zeitalter des Absolutismus. Neuburgweier/ Karlsruhe 1971, 58ff.; Ignasiak (s. Anm. 0), 204f.; Ernst Koch: Das ernestinische Bibelwerk. In: Ernst der Fromme (1601–1675). Staatsmann und Reformator (s. Anm. 0), 53–58; Lattmann, a. a. O., 129, 138ff., 239ff.; Theodor Mahlmann: Johannes Kromayers Wirken für Schule und Kirche im frühen 17. Jahrhundert. In: Von der Reformation zur Aufklärung. Vorträge ... anlässlich des 60. Geb. von Martin Schloemann hg. Wilfried Eckey. (Wuppertal 1991), 9–38, 21ff.; Stötzner, a. a. O., 12ff. – Nach seinem Regierungsantritt in Gotha 1640 widmete Hz. Ernst den Schul- und Kirchenverhältnissen sofort hohe Aufmerksamkeit. Hier gelang, was seit 1618 in Köthen und Weimar in der Praxis noch gescheitert war: die Einführung der Schulpflicht für alle Kinder im Alter von fünf bis zwölf Jahren. Noch im Jahr 1640 wurde Andreas Reyher (1601–1673), Schulleiter in Schleusingen, zum Rektor des Gothaer Gymnasiums berufen, welches aus der Verantwortlichkeit der Stadt in die des Herzogs übergang und umgebildet wurde. Reyher, unterstützt vom ebenfalls 1640 nach Gotha geholten Generalsuperintendenten Salomon Glass (1593–1656; Nachfolger Balthasar Walthers, s. o.), vom Weimarer Rat (seit 1633) und hzl.-gothaischen Kanzler und Konsistorialpräsidenten (seit 1641) Georg Frantzke (FG 428; 1645; vgl. 321201 K 1), legte 1641 und 1642 einen neuen *Schulmethodus* für das Gothaer Gymnasium und eine neue Schulordnung für alle gothaischen Stadt- und Landschulen vor. Eine Druckerei wurde mit hzl. Verfügung vom 31. 12. 1640 in Gotha eingerichtet, nicht zuletzt um dort „alle gemeine Schulbücher“, die im Lande gebraucht werden, zu drucken (zit. n. Beck [s. Anm. 0] II, 125) – auch dies in deutlicher Analogie zum ratichianischen Schulversuch in Köthen und Weimar 1618–1620 (vgl. Anm. 3). Schulstipendien und -gesetze, Visitationen usw. ergänzten die

Bildungsanstrengungen. Damit wird die zurückhaltendere frühere Schulreform Kromayers in Weimar für Gotha aufgehoben; die ‚Reformation‘ allen Wissens und des ganzen Lebens verbindet das gothaische Projekt wieder enger sowohl mit Ratkes universalen „Harmonie“-Konzepten als auch mit Evenius. Vgl. Veronika Albrecht-Birkner: Gott, der Fürst, die Pfarrer und das Volk – zur Generalkirchenvisitation Hz. Ernsts des Frommen 1641–1645. In: Kleinstaaten und Kultur in Thüringen vom 16. bis 20. Jahrhundert. Hg. Jürgen John. Weimar, Köln, Wien 1994, 123–138; dies.: Politik, Theologie und Alltag in Sachsen-Gotha zwischen 1640 und 1652. In: Der Westfälische Frieden 1648 und der deutsche Protestantismus. Hg. Bernd Hey. Bielefeld 1998, 113–145, 121ff.; Beck I, 505ff.; Böhne, a. a. O., 29ff.; Ernst der Fromme (1601–1675). Staatsmann und Reformator (s. Anm. 0), 343ff., insbes. 348ff.; Fertig, a. a. O., 27f., 30f., 55ff.; Ignasiak (s. Anm. 0), 209ff.; Klinger (s. Anm. 0), 68f.; ders.: Vom Werden des Fürstenstaats. Die Anfänge des Hzt.s Gotha. 2000 (konnte nicht eingesehen werden); Magister Andreas Reyher (1601–1673). Handschriften und Drucke. Bestandsverz. bearb. v. Annette Gerlach, Cornelia Hopf, Susanne Werner. Mit e. Einleitung v. Detlef Ignasiak. Gotha 1992, 22ff.; Helmut Roob: Der Gothaer Schulmethodus – Pädagogik unter Hz. Ernst dem Frommen v. Sachsen-Gotha u. Andreas Reyher. In: Gothaer Museumsheft. Beiträge zur Regionalgeschichte. Gotha 1993, Sonderh., 22–34; ders.: Ernst I. der Fromme und die Gründung des Herzogtums Sachsen-Gotha. In: Residenzstädte und ihre Bedeutung im Territorialstaat des 17. und 18. Jahrhunderts. Gotha 1991, 27–32; Wilhelm Kühlmann: Pädagogische Konzeptionen. In: Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte. Bd. 1: 15. – 17. Jh. Von der Renaissance und der Reformation bis zum Ende der Glaubenskämpfe. Hg. Notker Hammerstein u. Mitw. v. August Buck. München 1996, 153–196, 154, 177ff. – 3 Der vorliegende Brief legt Zeugnis ab, daß die vielen Lehrwerke zu den Sprachen und Wissenschaften, die eigens von Gelehrten nach den Regeln Wolfgang Ratkes und im Auftrag F. Ludwigs und Hz. Johann Ernsts d. J. v. Sachsen-Weimar geschrieben und in der Köthener Offizin gedruckt wurden, weiterhin attraktiv erschienen. S. *Conermann: Fürstl. Offizin*, 128ff. Vgl. 350312. – 4 Liegt dem Brief und der Akte nicht mehr bei.

340609

Fürst Ludwig an Herzog Ernst I. von Sachsen-Weimar(-Gotha)

Antwort auf 340604. – F. Ludwig dankt Hz. Ernst I. v. Sachsen-Weimar(-Gotha; FG 19) für die Nachfrage nach seinem persönlichen Wohlergehen. – Die gewünschten Bücher und (Hand-)Schriften liegen bei, soweit sie greifbar waren und Hz. Ernst nicht bereits früher von dessen Dienern ausgehändigt worden sind. Eine beiliegende Liste [verschollen] informiere über die Sendung.

Q LA Oranienbaum: Abt. Köthen A 9a Nr. 51, Bl. 53r, Antwortkonzept auf Hz. Ernsts Brief 340604; Schreiberh. mit Korrekturen F. Ludwigs.

A An Herrn Ernsten Hertzog zu Sachsen *etc.*

P. S.

Hochgel. Fürst, fr. lieber Vetter,

Wir bedancken vnß gegen E. Ld. fr. vetterlichen, daß sie sich vnsers Zustands durch schreiben verkündigen¹ wollen: wie nuhn derselbe^a also beschaffen, daß

wir dem lieben Got dafür zudancken; also erfrewett vnß von E. Ld. dergleichen iederzeit zuvernehmen.

Von den^b begerzten Büchern, vndt schrifftten, vberschicken wir E. Ld. was inliegendes verzeichnüs² vermag,^c wir^d beyhanden gehabt, vnd E. Ld. für diesem nicht albereit durch^e die ihrigen empfangen; Do³ wir auch E. Ld. in einem mehrern dienst- vndt wilfährig sein können, seindt wir dazu iederzeit geneigt; dieselbe in den Schutz Göttlicher Allmacht hiermitt^f treulich empfelendt.

Datum Cöthen am 9. Juni^g Anno 1634.
Egg Ludwig F zu Anhalt.

ausSf^h

T a *Gebessert aus demselben* – b *Gebessert aus den(en)* – c *Folgt (so wir theils)* – d *Bis vnd am Rand eingefügt; Einfügung beginnt (vnd)* – e *Bis ihrigen von F. Ludwig eigenhändig am Rand eingefügt.* – f *Interlinear eingefügt.* – g *Für (May)* – h *F. Ludwigs H.*

K 1 In der hier gemeinten Bedeutung von reflexivem ‚erkundigen, bekannt machen‘ liefert *DW* XII.1, 698 nur deutlich jüngere Belege. *Stieler*, 951f., kennt nichtreflexives verkündigen als Synonym von ‚ankündigen‘. Analog *Faber/ Buchner* II, 60 („Annuntiare, ansagen/ ankündigen/ verkündigen“) und *Steinbach*, 949 („aliquid alicui annunciare“). Im Mhd. wiederum begegnet das Verb verkündigen im Sinne von ‚aufkündigen‘, verkünden jedoch als ‚kund tun‘, ‚öffentlich erklären‘ (als), erkunden, *Lexer: Handwb.* III, 150; vgl. aber mnd. vorkunden/ vorkundigen ‚kundtun, melden, verkündigen‘, *Mnd. Handwb.*, 507; zum Fnhd. vgl. *Götze*, 79 verkunden als ‚auskundschaften.‘ – 2 Liegt Brief und Akte nicht mehr bei. Es handelte sich um Handreichungen aus F. Ludwigs Bibliothek, die das Weimarer Bibelwerk und die geplante Schulreform Hz. Ernsts unterstützen sollten, wohl vor allem um Köthener Drucke und Ausarbeitungen aus der Zeit der Köthener raticianischen Reform. S. 340604 K 2 u. 3. – 3 Wenn, sofern, s. 310000 K 16.

340628

Freiherr Enno Wilhelm von Innhausen und Knyphausen an Friedrich von Schilling

Frh. Enno Wilhelm v. Innhausen u. Knyphausen (FG 238) bestätigt, die Briefe vom 14. und 21. 6. am 26. erhalten zu haben. Er habe die beigefügten Schreiben an die betreffenden Orte weitergeleitet, wie Friedrich v. Schilling (FG 21) den mit dieser bzw. der nachfolgenden Post eingehenden Antworten entnehmen könne. Auch das vom Nährenden (F. Ludwig, Le Nourrissant) verfaßte Reimgesetz habe er an den Verliebten (FG 241. L'Amoureux), seinen Vetter Philipp Wilhelm, weitergegeben, der sich dafür bedanke und die Verse als dem Gegenstand angemessen und sehr lehrreich schätze. Außerdem bedankt sich der Briefschreiber für erfreuliche Neuigkeiten und für Schillings Bemühen, ihm das Gesellschaftsbuch zu verschaffen, ebenso für dessen Angebot, ihm einige Bücher aus dem beigelegten Katalog zu senden. Er bittet um Zusendung der vier von ihm ausgesuchten Werke und des erwähnten Gesellschaftsbuchs. Zugleich wünscht er, über den Preis und den Zahlungsweg benachrichtigt zu werden, um die Kosten umgehend begleit-

chen zu können. — Was die Angelegenheit Gf. Ottos V. v. Holstein-Schaumburg (FG 198) betrifft, richte er sich ganz nach den Wünschen F. Ludwigs. — Der holstein-schaumburgische Drost von Pinneberg (Ernst v. Wietersheim; FG 279; 1636) habe ihm mitgeteilt, daß Gf. Jobst Hermann v. Holstein-Schaumburg seinen Wohnsitz bald in Pinneberg nähme, da diesem in Bückeburg die Mittel zum Unterhalt fehlten.

Q LA Oranienbaum: Abt. Köthen A 9a Nr. 87b, Bl. 89r–90v [A: 90v]; 90r leer; eigenh.; Sig.

A MonSieur MonSieur Friderich de Schilling *etc.* ConSeiller et Maistre d'hostel de S. A. le Prince d'Anhalt *etc.* A Cöthen.

MonSieur

J'ay reçu devant hier vos tresgracieuses lettres du 14. et 21. de ce mois courant et delivré les jointes chacune en son lieu, comme entendrez par les responses qu'aurez avec ceste poste où la suývante. J'ay de mesme donné à l'Amoureux¹ de nostre Ordre les rimes dont il a pleu au Nourrisant² l'honorer, il s'en remercie treshumblement, les estimant conformes au sujet, et toutes pleines des bonnes doctrines.³ Je vous rend *[sic]*graces pour les bonnes nouvelles et quant et quant⁴ qu'il vous a pleu prendre soing pour me faire tenir le livre de nostre Ordre⁵, acceptant de mesme vostre gracieuse offerte pour me faire avoir quelques livres du Catalogue que m'avez envoyé, i'en ay faict seulement marquer quatre⁶, comme voyrez^a dans la cedula icy ioincte, et me serà une grande faveur s'il vous^b m'en pourvoir *[sic]*et me l'addresser avec le susdict livre de l'Ordre⁷: Si tost que ie seraÿ informé du prix ce que tout couste, ie ne manqueraÿ de le payer sans delay à un tel que m'ordonnerez. Vous prie me pardonner si i'abuse de vostre bien-[89v]veuillance envers moy en vous molestant avec ces petites choses en vos plus importants affaires, Et ne desire aultre que l'honneur des vos commendements pour ne demeurer dutout indigne et ingrat des bienfaits dont ie me trouvé^c comblé. Quant aux affaires du Comte Otto de Schawenburg ie suÿvray l'Ordre et intention de S. A. tant qu'est en mon petit pouvoir.⁸ Le Drossard de Pinnenberg⁹ me dict hier que son Seigneur le Comte Jost Harmen *etc.* viendrait en peu de temps prendre sa residence en ces Quartiers¹⁰, luy faillant à Buckeborg les moyens pour s'entretenir. Je vous supplie de faire nos treshumbles recommandations à MonS^r. le Prince Madame la Princesse¹¹ et tous ceux de vostre Court, Et vous baisant les mains avec toute ma maison, Je me qualifieraÿ pour tout jamais

MonSieur

Vostre humble et tresobligé serviteur. EG¹² de Kniphausen
D'Hambourg ce 28. Juin. 1634.

T a verrez. Der Zettel liegt dem Brief nicht mehr bei. — b Erg. plaira — c Sic.

K Die in Q angezeigte Oranienbaumer Akte wurde etwa in der Mitte des 19. Jahrhunderts vom anhaltischen Archivar Gottlieb Krause betitelt „Korrespondenz Fürst Ludwigs

von Cöthen ‚Le Nourissant‘ mit dem Obersten Enno Wilhelm von Kniphausen ‚Le Pour-suisvant‘ und des letztern mit dem Hofmeister Friedrich von Schilling. 153 fol. 1634/43“. Vermutlich schon 1650 erwähnt in F. Ludwigs Nachlaßverzeichnis (LAO: Abt. Köthen A 7a Nr. 3): „Ein Convolut allerhandt brieffe von Hamburg undt andern ortten an Sr. Hochseel. F. Gd. So von Mir, dem Notario [Jeremias Walburger], mit Num. 5 bezeichnet“ (IP, Bl. 342r); „Zusammen gebundene brieffe, in folio cum inscriptione Allerhandt sorten Schreiben an h. Friedrich Schilling“ (IP, Bl. 398v). Der auf Universitäten und Reisen gebildete Ostfriese aus Häuptlingsgeschlecht, Frh. Enno Wilhelm v. Innhausen und Knyphausen Edler Herr zu Lütetsburg und Bergum (FG 238. Der Verfolgende), kommandierte in der Zeit des Briefwechsels als Obristleutnant die Garnison der Stadt Hamburg. Er war der Bruder des schwed. Feldmarschalls Dodo (vgl. 331223). Die Akte birgt insgesamt 93 Schreiben, verfaßt im Zeitraum zwischen dem 7. 6. 1634 und dem 4. 3. 1643. Die Korrespondenz, in der Innhausen wie ein Agent politische und andere Neuigkeiten, darunter auch literarische und solche der FG, berichtet, setzt also im Jahr der Aufnahme Innhausens in die FG ein (F. Ludwig besuchte im Mai 1634 Hamburg; vgl. 340107 K 4). Die Akte enthält u. a. 63 Autographe des Verfolgenden, die von Hamburg aus nach Köthen, zunächst an Friedrich v. Schilling (FG 21. Der Langsame), später an F. Ludwig (Der Nährende), gerichtet wurden. Dreißig Briefe stammen von der Hand des Nährenden, dagegen sind keine Brief(konzept)e Schillings in der Akte erhalten. (Die im vorliegenden Brief eingangs erwähnten Schreiben Schillings sind uns unbekannt.) Die Briefe Enno Wilhelms an letzteren umfassen den Zeitraum Juni 1634 bis Oktober 1637. Nach dem Tode Friedrich v. Schillings am 9. 9. 1637 übernahm der Fürst selbst die Korrespondenz mit Innhausen. S. *Conermann III*, 259–261 (mit Lit.). Vgl. Der Krieg vor den Toren. Hamburg im Dreißigjährigen Krieg 1618–1648. Hg. Martin Knauer u. Sven Tode unter Mitarb. v. Niels Wiecker. Hamburg 2000. – 1 Frh. Philipp Wilhelm v. Innhausen u. Knyphausen (FG 241. Der Verliebte) war ein Vetter des Briefeschreibers und wurde, wie Enno Wilhelm und Sir Robert Anstruther (FG 240), in Hamburg im Mai 1634 von F. Ludwig in die FG aufgenommen. Die Übersetzung des Gesellschaftsnamens stimmt mit jener in F. Ludwigs Listen der fremdsprachigen Gesellschaftsnamen überein, s. 450000. – 2 Der Nährende, F. Ludwig; Auch hier Identität mit der Übersetzung in o. g. Liste. – 3 Reimgesetz auf den Verliebten, älteste bekannte Fassung im *GB Kö.*, verändert in *GB 1641*, *GB 1641/44* u. *GB 1646*. S. *Conermann III*, 264f. – 4 et quant et quant que, Konjunktion; vgl. *Huguet VI*, 264 „en même temps que“. – 5 *GB 1629/30*, s. *Conermann I*. – 6 Es handelt sich dabei wahrscheinlich um Köthener Drucke wie Tobias Hübners (FG 25) Übersetzung der *Sepmaines* des Guillaume de Saluste sieur Du Bartas, um Lehrbücher des Köthener Raticianismus und F. Ludwigs Übersetzung der *Capricci del Bottaio* oder der *Circe* von Giovan Batista Gelli. Vgl. dazu *Conermann: Fürstl. Offizin*. Einen Reprint der Übersetzung des erstgenannten Werkes von Gelli, *Johannis Baptistae Gelli Vornehmen Florentischen Academici Anmutige Gespräch Capricci del Bottaio genandt* (1619), findet man in *DA Köthen II.1*, [173]–[474]. – 7 Innhausen bestellt insgesamt vier Bücher, das Gesellschaftsbuch eingeschlossen. Vgl. 340816. – 8 Wahrscheinlich geht es dabei um die Erbauseinandersetzungen zwischen Gf. Otto V. v. Holstein-Schaumburg (FG 198) und seinem Onkel, Gf. Jobst Hermann v. Holstein-Schaumburg (6. 10. 1593 – 5. 11. 1635), die u. a. auch die Grafschaft Pinneberg betreffen. Erst nach dem Tode Ottos V. (1640) kam Pinneberg an die Landesherrn von Holstein, den König von Dänemark und Herzog Friedrich III. v. Schleswig-Holstein-Gottorf (FG 388; 1642). Vgl. 351112. – 9 Seit 1633 Ernst v. Wietersheim, der ab 1634 auch als Landdrost tätig war. Hans Gerhard Risch: Die Grafschaft Holstein-Pinneberg von ihren Anfängen bis zum Jahr 1640. Diss. Hamburg 1986, 307–310; Wietersheim wird zwei Jahre später, 1636, unter dem Gesellschaftsnamen „Der Einfache“ Mitglied der Sozietät (FG 279); s. *Conermann III*, 312f. – 10 Gft. Pinneberg (Umbau der landesherrlichen Burg zum Renaissanceschloß im späten 16. und frühen 17. Jh.). Die Schloßländerei-

89

Monsieur

J'ay reçu devant hier vos tresgracieuses lettres du 14. et 21. de ce mois courant, et delivré les jointes chacune en son lieu, comme entendre par les responses qu'aurez avec ceste poste ou la suivante. J'ay de mesme donné à l'Amoureux de nostre Ordre les rimes dont il a pleu au Nourrissant l'honorer, il s'en remercie treshumblement, les estimant conformes au sujet, et toutes pleines des bonnes doctrines. Je vous rend graces pour les bonnes nouvelles et quant et quant qu'il vous a pleu prendre soing pour me faire tenir le livre de nostre Ordre, acceptant de mesme vostre gracieuse offerte pour me faire avoir quelques livres du Catalogue que m'avez envoye, i en ay fait seulement marquer quatre, comme voyrez dans la cedule jointe, et me sera une grande faveur s'il vous m'en pourvoir et me l'adresser avec le susdict livre de l'Ordre; Si tost que ie seraj informé du prix ce que tout couste, ie ne manqueraj de le payer sans delay à un tel que m'ordonnerez. Vous prie me pardonner si i abuse de vostre bien =

Freiherr Enno Wilhelm von Innhausen und Knyphausen an Friedrich von Schilling. 340628.

veuillance envers moy en vous molestant avec ces petites
choses en vos plus importants affaires, Et ne desire autre
que l'honneur des vos commendements pour ne demeur
rer du tout indigne et ingrat des bienfaits dont ie me
trouvi comblé. Quant aux affaires du Comte Otto
de Schawenburg ie suivray l'Ordre et intention de
S.A. tant qu'est en mon petit pouvoir. Le Drossard
de Pinnenberg me dict hier que son Seigneur le Comte
Jost Harman viendroit en peu de temps prendre sa
residence en ces Quartiers, luy faillant à Buckeborg
les moyens pour s'entretenir. Je vous supplie de faire
nos tres humbles recommandations à Mons^r. le Prince
Madame la Princesse et tous ceux de vostre Court,
Et vous baisant les mains avec toute ma maison, Je
me qualifieray pour tout jamais
Monsieur
Vostre humble et tres-
obligé serviteur.
D'Hambourg ce
28. Juin. 1634. E. de Knyphausen

en findet man 1638 an den o. g. Wietersheim verpachtet. Günter Pape (Hg.): Pinneberg, ein heimatgeschichtlicher Abriß. Pinneberg 1978, 53. — 11 Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen, geb. Gfn. zur Lippe (AL 1629, TG 38). — 12 D. i. Enno Guillaume.

340716

Prinzessin Loysa Amalia von Anhalt-Bernburg an Fürst Ludwig

Pzn. Loysa Amalia v. Anhalt-Bernburg (AL 1617, TG 20) dankt F. Ludwig für seinen Brief nebst mitgesendeter Visierung des Wappens (eines ungenannten FG-Mitglieds). Einen ihr erteilten Auftrag — vermutlich die Übersendung dieser Vorlage an die Schwester(n) in Güstrow — werde sie morgen nach bestem Vermögen ausführen. Sie fürchtet aber um die Sicherheit beim Rücktransport der gerahmten Stickerei. Aus Weimar hat sie schon zweimal vergeblich auf Post gewartet, so daß von dort auch nicht so bald Wappen zu erwarten sind. Sonst hätte sie Pzn. Kunigunde Juliana v. Anhalt-Dessau (PA, TG 26) in ihrem und F. Ludwigs Namen gebeten, in Weimar auf zügiges Sticken zu drängen, damit wenigstens ein Wappen pro Monat einträte. Sie selbst aber und ihre Schwägerin Fn. Eleonora Sophia v. Anhalt-Bernburg (TG 39) werden umso williger sein, jeweils für ihren Bruder — wohl F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) bzw. Hz. Joachim Ernst v. Schleswig-Holstein-Sonderburg-Plön (FG 101) — die Wappenstickerei zu erledigen, sobald ihnen eine farbige (oder mit Farbangaben versehene) Wappenzeichnung zugeht. Christoph (Rieck[e]) möge für Fn. Eleonora Sophia das [schleswig-]holsteinische Wappen malen; sie selbst erbittet eines der bereits gestickten anhaltischen Wappen, für dessen sorgsame Behandlung und sichere Rücklieferung sie sich verbürgt. Sie sei nämlich insbesondere hinsichtlich der Helmdecken unsicher. — Grüße auch von Fn. Eleonora Sophia und den Bernburger Schwestern, verbunden mit dem Wunsch nach einer glücklichen Entbindung Fn. Sophias v. Anhalt-Köthen (AL 1629, TG 38), der Gemahlin F. Ludwigs.

Q LA Oranienbaum: Abt. Köthen A 9a Nr. 31, Bl. 22r–23v [A: 23v]; eigenh.; Sig.

A A Monseigneur Et tres honoré Oncle. Monseigneur Le Prince Louys d'Anhalt etc. à Cöthen.

Hochgebohrner Fürst, Gnediger hochgeehrter Herr vetter, Eg. genediges Handtschreiben Neben dem wapen¹ ist mir woll geworden, ich werde morgen wils Gott die Comission in Meckelburg² Eg befehl nach bester massen verrichten, vndt hoffe ichs so eigentlich zu bestellen das darin kein mangel furfallen soll wan sie nur eine gewisse rückpost haben fur welche ich mehr sorg als fur die arbeit, dan in ein ramen vber landt zu schicken förcht ich sey nicht zu wagen, vndt zu sammen bögen³ darff mans nicht, doch will ich deswegen auch erinrung thun, Von weimar bekom ich kein antwort, da doch zwey botten seyt dem hier gewessen seindt, mich bedunckt schier die arbeit werde auff den alten schlag ablauffen weil sie im schreiben so langsam seindt, Jch hatte sonst bässgen Cunegunde⁴ nit allein [22v] fur mich, sondern absonderlich in Eg. nahmen gebeten fleissig anzuregen, damit etliche wapen oder doch gewiss eines inner monats Zeit Eg fertig geschickt wurden,

Meins brudern gemahlin⁵ vndt ich werden desto williger Eg zu gefallen, die beyde wapen (eine iede ihres brudern) zu Sticken auff sich nehmen, dafern wir

solche nur balt vber kommen dan die arbeiter was langsam seindt, Weil aber keines von beyden wapen^a in farben vnter vns ist als bitt die Schwester^b Eg. möchten durch M. Christof⁷ das hollsteinische mahlen lassen damit man in chartirung sich darnach achten könt wan ich Eg. demütig bietten dörrft das mir eins von den genehten Anhaltischen wurde, wolt ich gerne bürgen das ohne schaden vndt versaumniss ichs wieder lieffern wolte, vndt es niemandts in handen lassen, dan ich förcht ohne muster werdt [23r] das Newe gar vnziehrlich sein, Sonderlich mit den helmdecken dern ardt ich gantz nicht inn hab, Meins brudern gemahl⁸ vndt meine Schwestern⁹ recommendiren sich gegen Eg. zum demütigsten, Gott lass vns mit einer erfrewlichen bottschaftt von Eg gemahlin in kurtzen erfrewet werden¹⁰ die ich sambt Eg vndt vns allen der Göttlichen Obacht befehle, ich verbleibe

EG demüthige gehorsame Baasse. ^bAmalia fZAnhalt

hartzgerode den 16. Julij 1634.

T a Am Seitenrand ergänzt. — **b** Der erste Teil ihres Rufnamens, Loysa, könnte auf dem Siegelausschnitt gestanden haben.

K 1 Die Zeichnung oder farbige Visierung des Wappens eines ungenannten FG-Mitglieds mit dem Auftrag an Pzn. Loysa Amalia v. Anhalt-Bernburg (AL 1617, TG 20), sie als Vorlage an Sticker(innen) in Mecklenburg weiterzuleiten. Vgl. Anm. 2 u. 5. Die auf Atlas gestickten Mitgliederwappen und -impresen wurden zu Gobelins zusammengenäht und im Köthener Schloßsaal aufgehängt. *Conermann: Nachlaßinventar*. Vgl. 271201 u. I, 271209, 271215, 280412, 280726, 280928 u. ö. sowie 421123. Die von F. Ludwig gesammelten Wappen wurden auch im *GB Kö.* abgemalt. Vgl. *Conermann I, II*, 62ff., 171ff. u. *III* passim. — **2** Die Einzelheiten des ‚mecklenburgischen‘ Auftrags sind unbekannt. Gute Beziehungen sind nicht zuletzt durch verwandtschaftliche Verbindungen und langfristige Aufenthalte der Bernburger Schwestern, nachweislich Sibylla Elisabeths (AL 1617, TG 18), Anna Sophias (AL 1617[?]; PA; TG 19) und Sophia Margarethas (AL 1631, TG 33c), bei ihrer ältesten, mit Hz. Johann Albrecht II. v. Mecklenburg-Güstrow (FG 158) verheirateten Schwester Eleonora Maria (1600–1657; AL 1617, TG 17) belegt. Vgl. etwa 321201 K 11, 340107 oder den Brief der Schwestern Sibylla Elisabeth, Anna Sophia, Sophia Margaretha und Dorothea Bathildis (AL 1634, TG 24b) an den Bruder F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51), d. d. Güstrow, 21. 10. 1639, mit der bewegten Schilderung ihres kümmerlichen Zustands aufgrund fehlender Alimentierung (LAO: Abt. Bernburg A 10 Nr. 4, Bl. 22r–23v). Loysa Amalia hatte noch im Februar von Güstrow aus Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen in Hamburg besucht. S. 340107 K 4. Am 8. März wiederum erfahren wir aus *Christian: Tageb.* XIII, Bl. 301v, daß die Schwestern „A. S. [Anna Sophia] vndt D. B. [Dorothea Bathildis]“ von einer Kurzreise nach Quedlinburg ins heimische Harzgerode zurückgekehrt seien. Die anderen Schwestern, die von F. Christian II. um diese Zeit in seinem Diarium nicht namentlich erwähnt werden, scheinen sich damals folglich noch in Güstrow aufgehalten zu haben. Da Christian II. am 15. 3. 1634 selbst von seiner damaligen Residenz Harzgerode zu einer längeren Reise in die Niederlande, nach Frankreich, Italien, Wien, Böhmen etc. aufbrach, die ihn ein gutes halbes Jahr von seiner Heimat fernhielt – und wir daher von ihm keine Nachricht über Loysa Amalias Rückkehr ins Bernburgische erhalten –, kann nur vermutet werden, daß der Plan der Schwestern, im April (um Ostern) zurückzureisen, wohl umgesetzt worden

ist. Zu den Schwestern vgl. *Conermann TG*, 588ff.; zu Loysa Amalia 300921 K I 4, 310108, 340107 u. 360703 (K 35). Im vorliegenden Brief deutet der weitere Text darauf hin, daß Loysa Amalia von F. Ludwig den Auftrag erhalten hatte, die Wappennisierung an die Schwester(n) in Güstrow zu schicken, da sie sich um die Sicherheit des Rücktransports der Stickrahmen („ramen“) sorgt. – 3 Nhd. biegen; st. V. II. Kl. ahd. biogan, mhd. biegen, nicht immer klar unterschieden von dem schwachen Kausativum ahd. bougen, mhd. böugen, biegen machen, nhd. beugen. *Paul*, §159, §166f.; *Paul: Dt. Grammatik* III, §163 u. Anm. 8. *Diefenbach*, 238f., weist für das Verb ‚biegen‘ grundsätzlich auf die „Mannigfaltigkeit des Vocalismus“ hin, die eine eindeutige Differenzierung zw. ‚biegen‘ und ‚beugen‘ erschwere. Belege für ‚bögen‘ fehlen in *Fmhd. Wb.* (s. v. beugen u. biegen). *Stieler*, 138 kennt jedoch ‚bögen/ bögeln & biegehn‘ für „arcuare, sinuare, pandare, se submittere, inclinare“. Vgl. auch *DW* II, 219, wo ‚bogen‘ („arcuatim fluere, im bogen springen, von blut und wunde“; auch *Fmhd. Wb.*) und ‚bögehn‘ („arcuare, arcuatim nere, die wäsche plätten“, vgl. auch *Henisch*) nach Lautung und Bedeutung getrennt sind. Erst zusätzliche Belege könnten entscheiden, ob die im vorliegenden Brief und bei *Stieler* gebrauchte Form ‚bögen‘ eine im Md. mögliche Monophthongisierung darstellt (in der Regel jedoch mhd. öu > fnhd. eu; *Moser: Frühmhd. Grammatik* I.1, § 79, S. 180 u. 182) oder eine Kontamination von ‚bögehn‘ und ‚bogen‘. – 4 Pzn. Kunigunde Juliana v. Anhalt-Dessau (PA, TG 26), 1642 in Weimar vermählt mit Lgf. Hermann IV. v. Hessen-Rotenburg (FG 374; 1642). Vgl. 240301, 240718 u. ö.; *Conermann TG*, 615. – 5 Fn. Eleonora Sophia (TG 39), geb. Hzn. v. Schleswig-Holstein-Sonderburg, Gattin F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg. Daß auch sie das Sticken von FG-Wappen und -Impresen übernahm oder übernehmen wollte, zeigt der Brief 280412. Schon damals wollte sie diese Arbeit für ihren Gatten und für ihren Bruder Hz. Joachim Ernst v. Schleswig-Holstein-Sonderburg-Plön (FG 101) nicht von ihrer Schwägerin Fn. Anna Sophia v. Anhalt-Bernburg (s. Anm. 2) ausgeführt sehen, sondern selbst ins Werk richten. Der vorliegende Brief beweist, wie lange sie damit säumig blieb. – 6 Es muß hier die Schwägerin Fn. Eleonora Sophia (s. Anm. 5) gemeint sein, die nach Aussage des vorliegenden Briefes das Wappen ihres Bruders Joachim Ernst sticken wollte. – 7 Christoph Rieck(e), auch Christoph von Padua (s. 371221) oder Christoff Maler (s. 280425) genannt. Vgl. auch 280321, 280327, 280425, 280510 u. ö.; ferner *Conermann II*, 48 u. 115f. – 8 Die ursprüngl. gemeinsame Bezeichnung Gemah(e)l, n., für beide Geschlechter im verlobten oder verheirateten Stand hält sich bis ins 19. Jahrhundert, auch wenn die movierte Form ‚Gemahlin‘ schon im 17. Jahrhundert als Bezeichnung der sozial höhergestellten Ehefrau auftritt. Der geschlechtsneutrale Gebrauch verschwindet allmählich. Mit sächlichem Artikel bezeichnet ‚das gemah(e)l‘ fnhd. oft die Braut/ Ehefrau. *Stieler*, 1211, bestimmt die Bedeutung nach dem Artikel: „Gemahl/ der/ & das/ conjux, & Gemahlin/ die/ uxor illustris [...] Ein ehrlich Gemahl/ uxor & maritus illustrioris prosapiae“. Vgl. *DW* IV.1, 3150ff.; *Baufeld*, 106; *Götze*, 100; *Lexer: Handwb.* I, 833f.; *Paul: Wörterbuch*, 332. – 9 S. Anm. 2. – 10 Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen (AL 1629, TG 38), zweite Gattin F. Ludwigs, brachte zwei Wochen später, am 29. 7. 1634 Amalia Loysa zur Welt, die bereits am 3. 10. 1635 wieder verstarb. *Beckmann V*, 493; *EST* I.2, T. 188.

340816

Freiherr Enno Wilhelm von Innhausen und Knyphausen an Friedrich von Schilling

Frh. Enno Wilhelm v. Innhausen u. Knyphausen (FG 238) entschuldigt sich für seine verspätete Reaktion auf die beiden letzten Briefe Friedrich v. Schillings (FG 21). Die Verzö-

gerung sei einem mehrtägigen Besuch des Grafen (Ulrich II.) v. Ostfriesland und dessen Gemahlin zuzuschreiben. – Der Freiherr hat von der Geburt von F. Ludwigs Tochter Amalia Loysa aus Ludwigs und Schillings Briefen erfahren und bittet Gott um seinen Segen für die Mutter, das Kind und das gesamte anhaltinische Fürstenhaus. – Er dankt Schilling für das Gesellschaftsbuch und drei andere bestellte Bücher. Die Rechnung für das Gesellschaftsbuch sei bereits bei Herrn Le Clerq beglichen. Die übrigen, ungebundenen Werke habe er noch nicht bezahlen können, da er dazu ihren Preis erfahren müsse. – Le Clerq werde Schilling die ihm von Innhausen mitgeteilten Neuigkeiten berichten. – Der Briefschreiber sendet Grüße seiner Tochter und seiner ganzen Familie.

Q LA Oranienbaum: Abt. Köthen A 9a Nr. 87b, Bl. 93r–94v [A: 94r]; 94r leer; eigenh.; Sig.

A MonSieur MonSieur Fridrich de Schilling *etc.* ConSeiller et Maistre d’hostel de S. A. le Prince d’Anhalt *etc.* A Cöthen.

MonSieur

Je vous prie pardon que ie responds si tard à vos deux dernieres, La presence et bonne compagnie de MonS^r. le Comte d’Ostfrise et de Madame la Princesse sa ConSorte,^a Lesquels avec leur comitat m’ont fait l’honneur de loger quelques jours chez moy,^b m’a empesché de m’acquitter plustost de mon devoir.¹ J’ay entendu par celles de S. A.² comme par les vostres avec une singuliere joye le bienheureux accouchement de Madame la Princesse par la naissance d’une ieune fille, Priant le Souverain vouloir combler et Madame la Mere et la fille³ comme aussi toute^c la tresIllustre maison d’Anhalt des ses saintes benedictions et leur octroyer en longue et heureuse vie toutes les prosperitez desirées. Au reste vous demeure tresobligé de la communication des vos nouvelles et qu’il vous a pleu me faire tenir le livre de la compagnie fructifiante avec les aultres trois⁴ que j’avois demandé; J’ay rendu à MonS^r. Clerc⁵ l’argent pour le premier, mais n’ayant reçu aucune designation du prix des dicts trois non reliez, ie n’ay [93v] sçu faire le remboursement, vous priant m’en advertir, pour en faire le payement. Quant aux nouvelles de par de ça MonS^r. Clerc vous en fera plein rapport. Et finissant la presente avec bien humbles recommandations de ma fille⁶ et toute la maison à vos bonnes graces, Je m’esvertueray selon tout mon pouvoir pour vous monstren le desir ardent de demeurer à jamais,

MonSieur

Vostre treshumble et obligè serviteur. EG de Kniphausen

D’Hambourg ce 16. d’Aoust 1634.

T a Folgt (m’ayant) – b Folgen zwei gestrichene unleserliche Wörter. – c Eingefügt.

K 1 Wohl der seit 1629 regierende Gf. Ulrich II. v. Ostfriesland (1605–1648), nicht dessen nicht zur Regierung gelangter Oheim Christoph (1569–1636). Im März 1631 vermählte sich Ulrich mit Lgfn. Juliana von Hessen-Darmstadt (1606–1659). Zum Zeitraum zwischen 1628 und 1637 s. Tileman Dothias Wiarda: Ostfriesische Geschichte. Band IV. Aurich 1794, 284–389. Die beiden erwähnten Briefe Friedrich v. Schillings (FG 21) sind

unbekannt. Vgl. 340628 K 0. – 2 Wahrscheinlich eine der üblichen Notifikationen zur Geburt eines Kindes, da F. Ludwig sonst bei Lebzeiten Schillings diesem den Briefwechsel mit Frh. Enno Wilhelm v. Innhausen u. Knyphausen (FG 238) überließ. – 3 Pzn. Amalia Loysa (29. 7. 1634 – 3. 10. 1635), Tochter F. Ludwigs und Fn. Sophias v. Anhalt-Köthen, geb. Gfn. zur Lippe (AL 1629, TG 38). S. 351112, in dem der Briefschreiber den frühen Tod des Kindes bedauert. – 4 S. 340628 K 6 u. K 7. Da diese drei Bücher als ungebunden bezeichnet werden, dürfte das andere, zuerst genannte Buch (*GB 1629/30*) gebunden gewesen sein und zwar ähnlich wie das Exemplar, das F. Ludwig Martin Opitz (FG 200) geschenkt hatte. S. 331223 I. – 5 Zum Köthener Verlags- und Druckerei-Inspektor, auch Buchhändler und Geheimekretär F. Ludwigs Johann Le Clerq s. *Conermann: Fürstl. Offizin*, passim; 210421 K 6, 311205 u. ö. – 6 Elisabeth Adelheid (30. 9. 1619 – 12. 3. 1649), seit 1636 verheiratet mit Alard Philipp v. der Borch zu Langendreer. Zur Familiengeschichte der Innhausen und Knyphausen s. *Die Lütetsburger Chronik. Geschichte eines friesischen Häuptlingsgeschlechts*. Göttingen 1988 (zuerst 1955).

340912

Martin Opitz' Widmungsgedicht auf Diederich von dem Werder

Widmungsgedicht von Martin Opitz v. Boberfeld (FG 200) an Diederich v. dem Werder (FG 31). Vgl. 280000.

Q Martin Opitz: Zehen Psal- | men Davids | Aus dem eigentlichen Ver- | stande der Schrift/ auff anderer | Psalmen vnd Gesänge gewöhnli- | che Weisen gesetzt | Von | Martin Opitzen. | [Ziervignette] | Leipzig/ | Jn Verlegung David Müll- | lers Buchhändlers in Breß- | law/ Jm Jahr 1634, S. 1-3.
StB Braunschweig: C 1908; vgl. *Dünnhaupt: Handbuch*, Art. Opitz Nr. 154.

Die *Zehen Psalmen Davids* wurden im 17. Jahrhundert mehrfach einschließlich des Widmungsgedichts auf Werder nachgedruckt:

- E [I.] *Opitz: Geistl. Poemata (1638)*, S. 197–232. HAB (2 Ex.): Töpfer 297 (3); Lo 5840 [2]. Ndr. Hg. E. Trunz, ²1975. Opitz' Widmungsgedicht „An den Herrn Obristen von | dem Werder.“ auf S. 198f.
[II.] *Opitz: Poemata (1645–1646) III*, S. 144–171. HAB: 189. 5 Poet. Opitz' Widmungsgedicht „An den Herrn Obristen | von dem Werder.“ auf S. 144f. Vgl. unten Nr. VI.
[III.] *Opitz: Poemata (1689) III*, S. 151–180. HAB: Lo 5837. Opitz' Widmungsgedicht „An den Herrn Obristen von | dem Werder.“ auf S. 151f. Vgl. unten Nr. VII.
[IV.] *Opitz: Poemata (1690) III*, S. 151–180. *Faber du Faur*, Nr. 233 (Film in HAB). Opitz' Widmungsgedicht „An den Herrn Obristen von | dem Werder.“ auf S. 151f. Vgl. unten Nr. VIII.

Das Gedicht wurde mehrmals nachgedruckt:

- F [V.] *Opitz: Weltl. Poemata (1644) II*, S. 29f.: „An den Herrn Obristen von | dem Werder: bey Vbersetzung etli- | cher Psalmen.“ HAB (2 Ex.): Töpfer 297 (3); Lo 5840. Ndr. Hg. Trunz, 1975 (s. o.).
[VI.] *Opitz: Poemata (1645–1646) II*, 25f.: „An den Herrn Obristen von dem Wer- | der; bey Vbersetzung etlicher Psalmen.“ HAB: 189. 5 Poet. Vgl. oben Nr. II.
[VII.] *Opitz: Poemata (1689) II*, S. 26f.: „An den Herrn Obristen von dem Werder; | bey Übersetzung etlicher Psalmen.“ HAB: Lo 5837. Vgl. oben Nr. III.

[VIII.] *Opitz: Poemata (1690) II*, S. 26f.: „An den Herrn Obristen von dem Werder; l bey Übersetzung etlicher Psalmen.“ *Faber du Faur*, Nr. 233 (Film in HAB). Vgl. oben Nr. IV.

An den Herrn
Obristen von dem
Werder.^a

Das schöne Buch/ das Richtscheid^{b1} guter Sitten/
Die starcke Krafft den Himmel zue^c erbitten/
Des^d Lebens Trost der Muth^e zum Sterben giebt^f/
Was der Held sang den Gott grundauss^g geliebt²/
Wird durch den Saal der gantzen Welt gesunge^h/
Vnd reget sich in aller Christen Zungen:
Es schärfsetⁱ sich daran auch allermeist
Ein weiser Sinn vnd Gaben-reicher^j Geist/
Dem Oben-ab der gute Fug verliehen
Deß HERren Lob in Reimen hoch zue^c ziehen;
[S. 2] Als wie auch du gethan³ mit solcher Ziehr^k/
O ziehr^l der Zeit/ daß die Gemüther^m dir/
Wie deiner Hand der Feind/ gewonnen geben/
Der Freyheit Feind/ dem du zue^c widerstreben
Für GOtt vnd sie das Ritterschwert gefaßt⁴/
Vnd diß Lob auch zue^c dem gefüget hast/
So dir gefolgt mit wolverdientemⁿ Segen
Von Kindheit an/ der edlen Tugend wegen
Die höher noch dich zu den Wolcken hebt/
Als hoch dir Sin^h vn^h Faust im Schreiben^o schwebt/^p
Doch dir zu thun nach deinem Wolbehagen/
Dem die Natur selbselbst nichts abgeschlagen/
Auch diß bey mir zue nehmen^q mehr in acht^f
Was Layen Klag^s vnd Sünder selig macht/
Hab^t ich den Grund zue^c diesem legen sollen/
Was ich vielleicht zue^c Ende bringen wollen/
Wo nicht gethan mein liebes Vaterland^u/
Von welchem ich anjetzt bin weggesand/
Nicht würdig zwar/ doch Nächtlich vnd zue^c Morgen⁵
(Du weißest es) voll aller trewen Sorgen.^v
Nun dieser GOtt den David hier erhebt/
Der jederzeit ob seiner Kirche^w schwebt/
Der jetzund auch zur Rettung Mittel giebet/
Wo⁶ Deutschland^x nur sein Bestes selber liebet/
Vnd sich durch Neid^y vnd Argwohn nicht verzehrt/
Wird schencken^z diß^{aa} was vnser Sinn begehrt/ [S. 3]
Der Seelen gut vnd nöthig^{bb} ist dem Leben:

Den^{cc} hilff/^{dd} O Held/ als wie du thust/^{dd} erheben/
 Vnd stimme hier des^{ee} Königs² Seiten^{ff} an/
 Mit denen man den Himmel beugen kan/
 Wo Hertz vn^h Mund auff Gottesfurcht^{ss} befließe^{hh}/
 Die Gottes Geist wird gnädig in vns gießen.

Leutmeritz
 den 12. Herbstmonats
 1634ⁱⁱ

T Wir geben nur die Varianten der zu Lebzeiten Opitz' erschienenen Drucke wieder, einschließlich der von ihm selbst noch bearbeiteten Neuausgabe der Weltl. Poëmata (1644) II, wobei hier die im Vergleich zu den Geistl. Poëmata (1638) geringere Sorgfalt in der Textredigierung auffällt, die sich wohl daraus erklärt, daß Opitz sie nicht mehr bis zum Ende persönlich ausführen und den Druck überwachen konnte (vgl. etwa Anm. k, v, z, bb u. a.). In den frühen, von Opitz betreuten Sammelausgaben Opitz: Poemata (1625) und Opitz: Poemata (1629) sowie in den nicht autorisierten Sammelausgaben Opitz: Poemata (1637), Opitz: Poemata (1640) und Opitz: Poemata (1641) ist das Gedicht nicht enthalten. Siglen wie in Q angegeben. Differenzen in der Groß- und Kleinschreibung wurden in T nicht berücksichtigt. – a Die Varianten in der Überschrift sind in Q angegeben. – b E Richtsheit – c E, F zu – d E, F Deß – e E Muht – f F gibt – g E Grundauß F grundauß – h E, F ausgeschrieben – i F schärpffet – j E Gabenreicher – k E, F Zier – l E Zier – m E Gemühter – n F Druckfehler: wolverdintem – o E Druckfehler: Schreibe – p E schwebt. – q E, F zunehmen – r E acht/ – s Druckfehler, auch in F. Korrekt in E Klug – t E Hab' – u E, F Vatterland – v F Sorgen/ – w F Kirchen – x E, F Teutschland – y F Neyd – z F Druckfehler: Wirds chencken – aa E diß/ – bb E nöhtig – cc Den (d. i. der Gott Davids) richtig auch in E; F sinmentstellend: Dann – dd F Virgel fehlt. – ee E, F deß – ff E Seyten F Saiten – gg F Gottes Forcht – hh E befließen F beflissen – ii Orts- und Datumsangabe fehlt in F.

K Zur Datierung des Widmungsgedichts: Leitmeritz im Böhmisches, Verhandlungsort zw. kaiserlichen und kursächs. Abgesandten vom 15. Juni bis zum 16. Juli 1634, danach aufgrund des Herannahens schwed. Truppen unter dem Feldmarschall Johan Banér (FG 222), der am 21. 7. die Stadt einnehmen und damit die Friedensverhandlungen stören konnte, Verhandlungen fortgesetzt in Pirna, abgeschlossen mit dem Prager Frieden vom 20./ 30. Mai 1635. Nach dem Elbe-Übergang der Schweden bei Melnik hatten sich sodann am 26. Juli 1634, unter währenden ksl.-kursächs. Verhandlungen, die Heere Banérs und Hans Georg v. Arnims (FG 255) vor dem ksl. besetzten Prag vereinigt, nachdem es Arnim gelungen war, die militärische und politische Expansion der im Mai heranziehenden Schweden in Schlesien taktisch klug zu verhindern (vgl. 331223 K). Im Gegensatz zu den schwed. Absichten wichen die kursächs. Truppen unter Arnim zu dieser Zeit in Rücksichtnahme auf die Friedensverhandlungen entscheidenden Operationen in Böhmen aus; wegen strategischer Unterlegenheit und aus Proviant-Knappheit wurde die Stellung vor Prag bereits nach drei Tagen wieder aufgegeben. Arnim bezog bei Melnik eine starke Stellung; Banér richtete sein Hauptquartier in Leitmeritz ein, von wo aus in wochenlanger Untätigkeit das westliche Böhmen geplündert wurde, während sich im Südwesten des Reiches die für Schweden und seine Verbündeten katastrophale Schlacht bei Nördlingen vorbereitete. Damals hielt sich auch F. Friedrich v. Anhalt-Harzgerode (FG 62) als Offizier in Banérs Armee auf. S. *Christian: Tageb.* XIV, Bl. 11v; Eintrag vom 5. 12. 1635. Nach dem Erhalt der Nachricht von dieser entscheidenden Wendung der mi-

litär. und polit. Lage brach Banér am 22. 9. von Leitmeritz nach Weimar auf, um sich dort mit dem Korps Hz. Wilhelms IV. v. Sachsen-Weimar (FG 5) zu vereinigen und feste Quartiere in Thüringen zu beziehen. Arnim selbst, überzeugter Lutheraner und durchaus reichspatriotisch friedensgesinnt, hatte vor einem kursächs. Separatfrieden mit dem Kaiser (etwa in seinem Gutachten vom September 1634) gewarnt und wollte nicht nur alle Reichsstände sowie Schweden und Frankreich einbegriffen, sondern in spezie auch die Anhänger des reformierten Bekenntnisses nicht dem Kaiser preisgegeben sehen. Schon die Pirnaer Friedenspräliminarien mit ihrem Ausschluß der ‚böhmischen und pfälzischen Händel‘ von der Amnestie stießen auf seine Mißbilligung und ließen ihn um Entlassung aus seiner kursächs. Stellung als Generalleutnant nachsuchen. Der Bruch erfolgte vollends mit dem Prager Frieden, an dessen Abschluß Arnim nicht mitgewirkt hatte. Die Pfalz, das evangelische Süddeutschland und nicht zuletzt Schlesien, das seit dem Dresdener Akkord von 1621 und der ‚schlesischen Konjunktion‘ vom August 1633 (vgl. 331223 K 2) doch dem Schutz Kursachsens oblag, wurden faktisch dem Kaiser ausgespielt. Dies und die unausweichliche Kriegsfortsetzung als Folge des einseitigen Friedensschlusses vor Augen, verließ Arnim unverzüglich Sachsen und bat von Brandenburg aus um sofortige Entlassung, die ihm am 29. 6. 1635 endlich bewilligt wurde. Mit gelegentlichen diplomatischen Aufgaben, etwa für Kurbrandenburg, betraut, lebte Arnim die nächsten Monate überwiegend als Privatmann auf seinen Gütern bei Wittstock und in Boitzenburg/ Uckermark. In diese Zeit des Jahres 1635 fällt auch seine Aufnahme in die FG, über die keine Einzelheiten bekannt sind, der er sich aber gewiß mit seiner gesamtprotestantisch-reichspatriotischen Haltung empfohlen hatte. Vgl. *AOSB FA XII*, 207f., 260f., 263ff., 295f., 299f., 350ff., 377ff., 406ff., 449f., 629ff., 782; *Conermann III*, 281f.; *Ritter: Deutsche Geschichte*, 579f.; Gustaf Björnin: *Johan Banér*. 1. Tl. Stockholm 1908, 475ff.; Georg Irmer: *Hans Georg von Arnim. Lebensbild eines protestant. Feldherrn u. Staatsmannes aus der Zeit des 30j. Krieges*. Leipzig 1894, 283f., 291ff., 307ff., 375f. – Vom September 1634 liegt uns kein Brief von oder an Martin Opitz vor. Opitz war damals (seit dem Mai 1634) Abgesandter seiner Dienstherren, der schlesischen Piastenherzöge Johann Christian und Georg Rudolph (FG 58) zu Liegnitz und Brieg beim schwed. Feldmarschall Banér, dem er offenbar auch nach Leitmeritz folgte. Von hier aus wurde er von dem argwöhnischen Banér regelmäßig mit Aufträgen nach Dresden geschickt; auch im Oktober finden wir Opitz im Auftrag Banérs als Beobachter der Friedensverhandlungen zw. Kursachsen und dem Kaiser am Dresdener Hof. Vgl. Opitz' Briefe an Hz. Georg Rudolph vom 24. 5./ 3. 6. 1634 (*Reifferscheid*, 671f.; *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 205) und an Axel Oxenstierna (FG 232) vom Oktober 1634 (*Reifferscheid*, 541; *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 209); *Szyrocki (1956)*, 105; *Szyrocki (1974)*, 99f.; Björnin, a. a. O., 475ff.; Irmer, a. a. O., 302f. – 1 Nach der urspr. Bedeutung von recht („etwas Krummes gerade machen“) Bezeichnung bestimmter Geräte wie Richteisen, -hammer, -stock; insbesondere solcher zur Bestimmung von Geradheit: „Richtscheit und Richtschnur“. *Paul: Wörterbuch*, 695 (s. v. „richten“). Vgl. *DW VIII*, 901f., „Richtscheit“: „ein langer, schmaler, genau abgezogener stab, wonach man die geradlinigkeit eines gegenstandes prüft oder eine gerade linie abnimmt; auch übertragen, canon, gnomon, regula“, d. h. „der kanon oder maszstab, nach welchem etwas beurtheilt wird“. Heute gewöhnlich Lineal. Vgl. *Baufeld*, 193. – 2 Kg. David. – 3 Das vorliegende Lobgedicht bezieht sich auf Diederichs v. dem Werder (FG 31) eigene Versübersetzung ausgewählter Buß-Psalmen: Die BuszPsalmen/| in Poesie gesetzt. | Sampt angehengtem TrawerLied vber die | klägliche Zerstörung der Löblichen vnd Vhr- | alten Stadt Magdeburg. Leipzig 1632. HAB: 65. 6 Poetica (4); *Dünnhaupt: Handbuch*, Art. Diederich v. dem Werder Nr. 4. Vgl. auch 310800. Ebenso beehrte Opitz Werder mit einem Widmungsgedicht in seiner Schrift *Vber das Leiden vnd Sterben Vnseres Heilandis* (Breslau: David Müller, Brieg 1628, s. 280000), einer Widmungsvorrede im zweiten Teil seiner *Weltlichen Poëmata*, Frankfurt a. M. 1644 (Ndr. Hg. Erich Trunz, ²1975), S. 3f. (s. 371121). Umgekehrt hat

Werder auf Opitz' geplante Hochzeit ein dt. Sonett verfaßt, welches er später aus Anlaß seines Todes zu einem Epicedium umarbeitete, s. *Hille*, 199f.; *Schottelius*, 1174f.; erneut in *Neumark: Palmbaum*, 460f. S. *KL* III, 129 (Auszug); *Dünnhaupt: Handbuch*, Art. Werder Nr. 17. 1 u. 2. Vgl. 371226A (u. 371208 I), ferner 280000 K 1. Zu Opitz' hier wiedergegebenem Widmungsgedicht und zur sonstigen Wertschätzung Werders in den zeitgenössischen Gelehrtenkreisen vgl. Achim Aurnhammer: Torquato Tasso im deutschen Barock. Tübingen 1994, 229ff. – 4 Den Zeitgenossen galt Diederich v. dem Werder als Musterbeispiel der Verbindung von „ars“ und „Mars“, von Feder und Schwert, Rittertum und Poesie. Er stand zu dieser Zeit (1631–1635) als Oberst in schwed. Diensten. Vgl. Dieter Merzbacher: „O seltner Held/ Dem Mars und Febus frönt“ – Diederich v. dem Werder, der hochrangige ‚Reimmeister‘ der Fruchtbringenden Gesellschaft. In: *MVAL* 3 (1994), 47–77. Der Titel greift ein Zitat von Johann Wilhelm v. Stubenberg (FG 500) über Werder auf. Zum Topos vgl. auch August Buck: „Arma et litterae“ – „Waffen und Bildung“. Zur Geschichte eines Topos. Stuttgart 1992. – 5 Der Schlesier Opitz war im April 1633 in den Dienst der piastischen Herzöge Johann Christian und Georg Rudolph (s. Anm. 0) getreten, die mit Wallensteins Kriegserfolg in Schlesien von Oktober 1633 bis Mai 1634 ins kgl.-poln. Thorn exiliert waren. Dorthin (nach Norden: „Nächtlich“) war auch Opitz im Februar 1634 nachgefolgt, um Bericht über seine im Herbst 1633 angetretene Gesandtschaft zu Oxenstierna in Frankfurt a. M. und zum Kurfürsten von Brandenburg zu erstatten. Im Mai 1634 wurde er von seinen Dienstherrn zum schwed. Feldmarschall Banér abgeordnet, in dessen Auftrag er wiederholt nach Dresden reiste (nach Osten: „zue Morgen“), um die Lage zu sondieren. Vgl. Anm. 0 und *Opitz-Brieferepertorium*, S. 102ff.; *Szyrocki* (1974), 97ff. – 6 Wo als Adverb des Ortes: ubi, „item nonnunquam est conj. condit. si, quando, sin.“ (*Stieler*, 2571f.). Aus dem relativischen Gebrauch des Adverbs ergab sich nicht nur dessen Stellvertreterfunktion für das Relativpronomen, sondern auch die Verwendung als Konjunktion, vorab in lokalem und zeitlichen Sinn („wo“, „als“), aber auch als Konjunktion der Bedingung (wenn, falls, sofern), wie im vorliegenden Dokument. Vgl. *DW* XIV.2, 916ff., mit fnhd. Nachweisen.

350312

Herzog Ernst I. von Sachsen-Weimar(-Gotha) an Friedrich Hortleder

Hz. Ernst I. v. Sachsen-Weimar(-Gotha) (FG 19) nimmt aufgrund der von Friedrich Hortleder (FG 343; 1639) angekündigten hohen Kosten Abstand von seinem Auftrag, Andreas Cramers tabellarische Übersichten zu Ciceros *De officiis* drucken (und in sein zuvor überschicktes Exemplar des ciceronischen Buches einfügen) zu lassen. Cramers Tabellen sollen stattdessen abgeschrieben und auf diese Weise in besagtes Exemplar eingebracht werden. Deshalb möge Hortleder dieses und Cramers Buch an den Fürsten zurücksenden. Wenn Hortleder das Werk des Gymnasialrektors zu Halle, Gibentius (Christian Gueintz[ius]; FG 361; 1641), in der in Aussicht gestellten Weise besorgen könnte, möge es allerdings gern zu dem erwähnten Zweck gedruckt werden. – Vor einiger Zeit habe er, Ernst, dem inzwischen verstorbenen Kammerrat (Friedrich v.) Kospoth (FG 55) Werke des (Ulisse) Aldrovandi über Tiere, Fische und Insekten in zwei in braunes Leder gebundenen Bänden verehrt. Hortleder möge Kospoths Witwe (Catharina, geb. v. Zerssen) bitten, ihm die Bücher für eine gewisse Zeit zu leihen, da darin etwas nachzuschlagen sei. Sie sollen gewiß unversehrt zurückgegeben werden.

Q Thür. HSTA Weimar: Hortlederiana Fasc. VII. 22, Bl. 117rv [A: 117v]; Schreiberh. mit eigenh. Unterschrift.

A Dem Hochgelahrten Vnserm Rhat vnd lieben getreuen herrn Friderich Hortlädern.¹

Von Gottes gnaden Ernst hertzog zu Sachsen, Gülch Cleue, vnd Berg etc.

Hochgelahrter, Rhat, vnd lieber getreuer, Wir haben Eur Vmbstendliche relation betreffende die tabellas vber die officia Ciceronis, vernommen,² ists möglich daß wir deß Gibentij Rectoris Hallensis³ vff dise maß wie Jhr andeutet habhafftig werden können, wollen wir solches gerne sehn. Deß Cramer⁴ aber tabellen weiln sie so hoch ins gelt lauffen, wollen wir nunmehr anstehen⁵, vnd die selben abschreiben lassen, also daß wir sie in daß kleine vberschikte exemplar⁶ an gehörige ort können inseriren: Zu dem Ende Jhr vnß beiderley officia⁷ wider zu rukh senden wollet.

Nächst deme erinnern wir^a vnß daß vor disem wir dem seelig verstorbenen CammerRath dem Von Cospott⁸, Einen Authorem verehret Namens Aldrovandus de Animalibus, piscibus et de insectis, welcher in zweyen banden, vnd braun leder gebunden:⁹ in deme wolten wir gerne lassen was nachschlagen. Begeren dero wegen an Euch, Jhr wollet mit der wittib reden, daß sie vnß solche bücher vff eine wenige zeit wolle leihen, welche wir Jhr vnversehret als denn wider vberschiken wollen. Daran verbringt Jhr vnserere meinung vnd wir seind Euch mit gnaden wol beygethan. Datum Weinmar am 12. Martij Ao. 1635.

Ernst hzSachsenmp

T a Der am Beginn mit einem Aufwärtshaken versehene Strich wurde als Absatzmarkierung aufgefaßt und umgesetzt.

K 1 Friedrich Hortleder (FG 343; 1639), hzl. sachsen-weimarerischer Hofrat, Archivar und Historiker, auch ehemals Präzeptor der Herzöge von Sachsen-Weimar inklusive des Briefschreibers, Hz. Ernsts I. v. Sachsen-Weimar(-Gotha) (FG 19). Zu erinnern ist im vorliegenden Zusammenhang v. a. daran, daß die Herzöge Johann Ernst d. J. und Friedrich v. Sachsen-Weimar (FG 3 u. 4) im Juni 1608 mit Friedrich Hortleder als Erzieher und Lehrer (und Caspar v. Teutleben [FG 1] als Hofmeister) nach Jena zogen und dort bis 1613 Hortleders Unterricht genossen. Auf dem Lehrplan standen in der fortgeschrittenen Unterrichtsphase im Lateinischen u. a. ausgewählte Stellen aus „Cicero de officiis und epistolae familiares“. S. Moriz Ritter: Friedrich Hortleder als Lehrer der Herzöge Johann Ernst und Friedrich v. Sachsen-Weimar. In: Neues Archiv f. Sächsische Geschichte und Alterthumskunde. 1 (1880), 188–202, 193; Andreas Klinger: Geschichte als Lehrstück – Friedrich Hortleders Darstellung des Schmalkaldischen Krieges. In: Der Schmalkaldische Bund u. die Stadt Schmalkalden. Hg. Verein f. Schmalkaldische Geschichte u. Landeskunde e. V. Schmalkalden 1996, 101–111, 102f. Vgl. auch *Conermann III*, 20f. u. 392f.; ferner K. E. Reimann: Wo ist Friedrich Hortleder geboren? In: Neues Archiv f. Sächs. Geschichte. 24 (1903), 174–178. Als Herausgeber der großen Akten-sammlung über den Schmalkaldischen Krieg und die Reichsgeschichte in der Mitte des

16. Jahrhunderts lieferte Hortleder den Ernestinern die für das Verständnis ihrer Hausgeschichte (Übergang der Kurwürde an die Albertiner) und für ihre Parteinahme im Dreißigjährigen Krieg maßgeblichen Informationen und Motive. Hortleders gelehrtem Rat vertrauten sich die Herzöge und deren Verwandte auch in vielen anderen Belangen an. Vgl. z. B. 290120 und einen Brief Hortleders an Hz. Bernhard v. Sachsen-Weimar (FG 30) vom 28. 9. 1635 über nicht näher bestimmte, vom Herzog verlangte historische Auskünfte. FB Gotha: Chart. A 392, Bl. 68f. Nach seiner Aufnahme in die FG (s. 390826; KE, 37–39) sandte F. Ludwig Hortleder d. d. 3. 9. 1639 die aus dem Französischen des Jean Du Bec-Crespin übersetzte *Denckwürdige Geschichte/ Des grossen Tamerlanis* (1639; s. *Conermann: Ludwig und Christian II. von Anhalt*, 460ff.) und Martin Opitz' (FG 200) Ausgabe des Annolieds (*Dünnhaupt: Handbuch*, 3071), erhoffte sich auch Hortleders Hilfe bei der Erklärung der Sprache des frühmittelhochdeutschen Gedichts. Vgl. KE, 39f. – 2 Hz. Ernsts Anliegen zu Eingang des vorliegenden Briefes erhellt aus seinem vorangehenden Brief an Hortleder, d. d. Weimar 6. 3. 1635, a. a. O., Bl. 121rv, zu dem sich Hortleders Antwortschreiben mit der angesprochenen „vmbstendlichen relation“ nicht erhalten hat. Der Brief des Herzogs lautet: „Wir möchten gerne sehen, daß M. Andreæ Cramerii Past. & Scholarchæ Magdeburgici vber die officia Ciceronis verfaßte kurze tabellen getrucket, vnd in beygefügetes Exemplar dergestaldt eingelegt würden, daß eine iede tabellam ihr gehöriges ort, wo sich derselben text oder section anfanget, allermaßen es der autor observiret, füeglich eingebracht werden konten, zue dem ende wir dann den Autore[m] selbst[n] zu vberschicken vors beste zu sein erachtet, wofern ihr nun solche tabellen der würdigkeit befindet, [folgt: (daß dieser costen darauf zuwenden)] wollet ihr sie ufs ehiste mit einem kleinen litera abtrucken, in das Exemplar einlegen, vnd vnß so dann in schwarz leder gebunden hervberschicken, falß ihr aber andere tabellen, vnd sonderlich wollen vnß des Gibentij Scholæ Hallensis Rect. vom herrn D. himmel sehr commendirt werden, beßer zusein ermeßen würdet, stellen wir zu eurem belieben, ob ihr an statt dieser, andere eligiren vnd dem buchtrucker zustellen wollet[,] nur allein, daß sie succinct vnnd dabey ponderos sein, wie wir sonsten diese in solchem fall dafür halten, vndt könnet ihr vnß den costen bey zufallenheit notificiren [...]“. Notiz am Rand v. anderer (Hortleders?) H.: „Von solchen tabellen müssen in die 20. abtruck oder mehr gemacht werden“. Der hier genannte Dr. (Johann) Himmel (1581–1642) war seit 1617 Professor der Theologie an der U. Jena u. seit Ratkes Aufenthalt in Jena vom Juli 1628 bis Juni 1631 heftiger Gegner Ratkes. Zudem war er Mitarbeiter und Redakteur am Weimarer Bibelwerk Hz. Ernsts (vgl. dazu 340604 K 2). Vgl. *Vogt IV*, 46, 52. – Was besagt nun dieser Brief? Hz. Ernst überschickt Hortleder offenbar ein Exemplar einer (uns nicht bezeugten) gedruckten Ausgabe von Ciceros *De officiis*, an dessen Kapitelanfängen noch zu druckende Tabellen eingefügt werden sollten. Diese Tafeln stammen von dem Magdeburger Pastor und Schulaufseher Andreas Cramer, der sich in Magdeburg 1620–1622 für Ratke eingesetzt hatte. Wenn Cramer nicht später erneut Tabellen zu Ciceros Werk über die Pflichten erstellt hat, so wird es sich bei den genannten Tabellen wohl um jene handeln, die in Cramers ciceronianischem Kompilationswerk *M. Tullii Ciceronis libri de officiis, dialogi de senectute et amicitia, cum paradoxis et somnio Scipionis, Synopticis illustrati Tabellis* von 1618 (s. Anm. 4) eingearbeitet sind. Es ist wohl dieser Autor und dieses Werk, welche gemeint sind, wenn Hz. Ernst „den Autore[m] selbst[n]“ mitzuschicken ankündigt. Wenn die Tabellen gedruckt und eingefügt seien, so Hz. Ernst weiter, möge ihm Hortleder das um die Tabellen ergänzte Exemplar in kleiner Type drucken und in schwarzes Leder binden lassen und zurücksenden. Es stehe aber Hortleder frei, ggf. andere, jedoch kurze und inhaltsschwere Tabellen einzufügen, insbesondere sollen sich die von Dr. (Johann) Himmel empfohlene Tabellen des Rektors des Gymnasiums zu Halle, „Gibentius“ (d. i. Christian Gueintz, s. Anm. 3), dazu anbieten. Nach der unbekanntenen Antwort Hortleders nimmt Hz. Ernst im vorliegenden Brief aufgrund der angekündigten hohen Kosten Abstand von einem Druck der Cramerschen Tabellen;

sie sollen stattdessen abgeschrieben und in dieser Form seinem Exemplar der *Officia* eingefügt werden. – 3 Der Name „Gibentius“ meint den Rektor des Akademischen Gymnasiums zu Halle (1627–1650), Christian Gueintz(ius) (FG 361; 1641), der von 1619–1622 aktiv an den seit 1617/ 1618 organisierten Schulreformen Wolfgang Ratkes und Johannes Kromayers (1576–1643) in Köthen und Weimar mitgewirkt hatte, an welchen Hz. Ernst bei seinen eigenen landesherrlichen Schulreformen der 30er Jahre in Franken und Weimar und vollends der 40er Jahre in Gotha anknüpfte (vgl. 340604). In den späten 20er und frühen 30er Jahren war Hz. Ernst einer der Hoffnungsträger Gfn. Anna Sophias v. Schwarzburg-Rudolstadt (TG 1) bei ihrem Bemühen, Wolfgang Ratke und seine Reformdidaktik zu fördern. Vgl. 290120 K 13, aber auch 300426 K 12. – Das im Brief genannte Werk „deß Gibentij“ ist: CHRISTIANI GUEINZI CICERONIANI OPERIS TOTIUS ANALYSIS DICHOTOMICA GENERALIS. Cui Adjuncti Aphorismi ex libro I. Officiorum JOHANNIS ÆSCHARDI. (Halle: Michael Oelschlegels Erben 1629: Christoph Salfeld); HAB: Lh 694. Nach der Widmung an die Schüler des Gymnasiums zu Halle und einer Übersicht über Ciceros Werke folgt Gueintz' Darstellung von Aufbau und Inhalt der ciceronischen Werke in insgesamt zwanzig Sektionen mit jeweils zwanzig Thesen, zu denen je drei Begründungen geboten werden. Jede Sektion ist schematisch (aber nicht als Stemma) aufgebaut, Thesen und Begründungen sind knapp in je einen Satz gefaßt. Sectio IV etwa behandelt die Gerechtigkeit (Justitia) als die erste oder vornehmste Tugend. Die erste These erklärt dazu, die Gerechtigkeit stehe allen ethischen Tugenden vor, und wird sogleich mit drei Sätzen a, b und c begründet. Ebenso die zweite These, die bestimmt, daß die drei Prinzipien des Rechts (Jus), ehrenvoll zu leben, niemanden zu beleidigen und jedem das Seine zuzubilligen, nicht der Natur, sondern der ‚zweiten Natur‘ (also der Kultur des Menschen) entstammen und zugehören. Auch hierfür werden drei Begründungssätze a bis c vorgebracht, u. s. f. Auf diese Weise wird Ciceros Werk zwar nicht, wie sonst bei Gueintz häufig anzutreffen, etwa in seinem *Deutscher Sprachlehre Entwurf* von 1641, in (durch den Leser schwer nachvollziehbarer) voranschreitender Zergliederung dichotomisiert, sondern in ein übersichtliches, hierarchisch geordnetes Compendium definitorischer Sätze gebracht; ein Sachregister am Schluß erleichtert das Auffinden gesuchter Begriffe und Zusammenhänge. – Auch wenn der Korrespondenzzusammenhang (Hz. Ernsts Brief vom 6. 3. 1635, s. Anm. 2) nicht zu der Annahme verleitet, des Herzogs Initiative habe auf die Erstellung eines neuen geeigneten Lehrwerks über Ciceros *De officiis* zu Unterrichtszwecken abgezielt (auszuschließen ist dies allerdings auch nicht), so begegnet mit der tabellarischen Methode der Lehrstoff-Darbietung doch ein wesentliches Merkmal raticianischer Lehrmittel-Didaktik. Schon in den beiden von Johannes Kromayer (1576–1643) – s. 180508 K 8 u. K 10, 270406 K 13, 280616 K 4, 290120 K 2, 340604 K 2 – stammenden Schulschriften, seiner Weimarer Erstlingsschrift von 1614 an Hz. Dorothea Maria v. Sachsen-Weimar und seiner weimarischen Schulordnung von 1617, spielte Cicero eine markante Rolle. (Übrigens wurde Kromayer 1617 von Hz. Johann Ernst d. J. die Schulinspektion und die Einführung des neuen Lehrverfahrens offiziell aufgetragen.) – Diese Schulordnung löste ältere Regelungen und Stundenpläne von 1562 und 1610 (s. *Weniger*, 248ff.) ab und wurde ihrerseits 1644 und 1670 durch eine neue ersetzt, die die raticianische Lehrart Kromayers im doppelten Sinne ‚aufhob‘ (vgl. 340604 K 2). In Kromayers „EndWerffung des Methodi in allen Disciplinen vnd sprachen, Anno 1614. 20. Augusti“, die sich auf „Particular-Schulen“ und Universitäten bezieht, wird in Kapitel 4 zu den Partikularschulen festgelegt, wie nach dem anfänglichen, auf Terenz und die Grammatik gestützten Elementarunterricht des Lateinischen „die lateinische Sprache aus dem Cicerone immer vollkommener“ gemacht werden soll. Dazu sind in erster Linie die *Epistolae familiares* geeignet. Nach einem Jahr dieses Aufbauunterrichts seien dann die Lateinkenntnisse der Schüler durch weitere Texte zu vertiefen, als deren erster „die Officia Ciceronis, mit etwa einen kurtzen Commentario“ empfohlen werden. Im weiteren Schul-Curriculum sind schließ-

lich auch Ciceros Werke zur *ars rhetorica* vorgesehen. (Die *EndWerffung* aus der damals in der Herzoglichen Bibliothek Gotha bewahrten Hs. veröffentlicht in: Ludwig Weniger (Hg.): Johannes Kromayers Weimarische Schulordnungen von 1614 und 1617. Wissenschaftliche Beilage zu den Jahresberichten des Weimarischen Gymnasiums von 1900 und 1901. Weimar 1900, 5ff., Zitate S. 15f.). – Einen ähnlichen Lehrplan entwirft auch die „Form vnd weise Nach welcher die ordnung der lectionum in der Weimarischen Schuel allhier [d. i. das Gymnasium zu Weimar], der neuen Lehrarth gemeß, ietzigem Zustande nach, in vorbesserung vnd richtigkeit könne gebracht werden ... Auff ... befelich ... Herrn Johann Ernstens des Jüngern, Herzogen zu Sachsen ... aufgesetzt den 10. 11. 12. 14. 16. 17. Novembris vnd vbergeben Ao. etc. 1617.“ Hier folgt dem Deutschunterricht der zwei untersten („deutschen“) Klassen 6 und 5 in Klasse 4 der lateinische Elementarunterricht, wiederum mit der Kombination von Terenz und einer einfachen, klar gegliederten lateinischen Grammatik. Die dritte Klasse („classis Ciceroniana“) widmet sich neben der Übung und Vertiefung der Grundkenntnisse der Erlernung der sprachlichen Eleganz des Lateinischen. Auch hier sind Ciceros Briefe (*Ad familiares* u. a.) für die Lektüre und Bearbeitung vorgesehen, ferner „die officia Ciceronis“ u. a. In der Prima, die sich der Rhetorik, Logik, Philosophie, dem Hebräischen und der Theologie zu widmen hat, wird auch Ciceros Rednerkunst im Unterricht behandelt. (Auch diese Schulordnung aus der Hs. veröffentlicht in Weniger, a. a. O., 29ff.). Es sind vorab die Dorf- oder Landschulen, die in Kromayers Weimarer Schulordnung von 1619 behandelt werden: Bericht vom neuen Methodo: Wie es in den Schulen des Weymarischen Fürstenthumbs, mit Unterweisung der Jugend gehalten werden soll. Weimar 1619 (gedruckt in: Evangelische Schulordnungen im 16., 17. und 18. Jahrhundert. Hg. Reinhold Vormbaum. 3 Bde. Gütersloh 1860–1864, II, 215–260). Der Lateinunterricht in den höheren Schulen beginnt auch hier mit Terenz und der Grammatik und sieht andere Autoren wie „Cicero, Virgilius etc.“ erst im Aufbauunterricht vor, auf den nicht näher eingegangen wird (S. 240–247). – Um 1620 hält ein weiteres Aktenstück analog fest: „In quarta Classe tractent Ciceronem ita, ut copiam et elegantiam latini sermonis sibi pueri comparent.“ (Weniger, 265). – Fast wörtlich taucht dieser Satz verdeutsch in Kromayers programmatischer Schulschrift von 1629 auf, die jener auf Befehl Hz. Wilhelms IV. v. Sachsen-Weimar (FG 5) durchgeführten Unterredung zwischen Hz. Wilhelm und Hz. Ernst, Friedrich v. Kospoth (s. Anm. 8), Friedrich Hortleder (s. Anm. 1) und anderen Weimarer Abgeordneten sowie Ratke nebst schwarzburgischen Vertretern vom 21. bis 24. 1. 1629 in Weimar zugrundelag (vgl. 290120 K 2): „Summarischer Bericht vom Methodo durch alle Classen“ (FB Gotha: Chart. B 830 F [1]; aus der Hs. in der damaligen hzl. Bibliothek zu Gotha veröffentlicht in: Ludwig Weniger [Hg.]: Johannes Kromayer. Zwei Schulschriften von 1629 und 1640. Wissenschaftliche Beilage zum Jahresberichte des Weimarischen Gymnasiums von 1906. Weimar 1906). In der geteilten zweiten oder „Lateinischen Claß“ ist die lat. Sprache zunächst in der Terenz-Lektüre in Verbindung mit der latein. Grammatik zu lernen („classis Terentiana“); im zweiten Teil („classis Ciceroniana“) „sollenn die knabenn ferner lernen *elegantiam et copiam Latinitatis* auß dem *Cicerone*“. (Zit. n. Weniger, a. a. O., 5.) Weiter unten heißt es dazu noch einmal: „Hierauf [dem lat. Elementarunterricht an Terenz und Grammatik] soll folgen *elegantia et copia latinitatis ex Cicerone et Plauto*, darvon *specialius* Zuberathen itzo nicht Zeit gewesen ist“. Der früher angegebene Lernstoff, etwa Ciceros *Officia*, wird hier folglich nicht näher namhaft gemacht. (Die Kromayersche Schulschrift von 1640 kann hier übergangen werden, da sie nur organisatorische Regeln für die „Anordnung eines Gymnasii“ enthält, a. a. O., 9ff.). Eine Art Zusammenfassung des bis dahin am „Neuen Methodo“ Geleisteten stellt Johannes Kromayers Druckschrift von 1629 dar: METHODUS SCHOLARUM im Fürstenthumb Weymar. Weimar [1629:] Johann Weischner (Factor der fürstl. Druckerei). HAB: 240. 61 Quod. (13). Zu Cicero wird hier nichts mitgeteilt. – Weder in der *EndWerffung* von 1614 noch im *Summarischen Bericht* von 1629 und der

Schulordnung von 1617 mit ihrem angehängten „Vorzeichnus derer bücher, welche zu obbeschriebener schuelordnung gehörigk“ (a. a. O., 53f.), das insgesamt 26 Lehrwerke aufführt, werden Schul-Ausgaben zu Cicero angeführt. Es heißt dort lediglich: „Des Ciceronis bücher kan man entzeln habenn, vnnd was nicht vorhanden soll aufgeleget werden.“ (S. 53). Unter den in der Köthener Offizin seit 1619 gedruckten raticianischen Lehrwerken findet sich ebenfalls noch keine Schulausgabe von Ciceros *De Officiis* oder anderen Ciceroniana, wohl aber war dort 1621 ein Druck „Orationes Cicerones cum iudicibus“ geplant (KL I, 270). Vgl. Conermann: *Fürstl. Offizin*, 128ff., 172ff.; *Dünnhaupt: Druckerei*, 917ff. Zu Kromayer s. auch Jens Brachmann: Ernst der Fromme und das „Amt der Præceptorum vnd Schulmeister“ im 17. Jahrhundert. In: Ernst der Fromme (1601–1675). Staatsmann und Reform. Wissenschaftl. Beiträge u. Katalog zur Ausstellung. Hg. Roswitha Jacobsen u. Hans-Jörg Ruge. Bucha bei Jena 2002, 69–78, 73, und a. a. O. (Katalogteil), 349ff.; Franz Josef Hilfenhaus: Die pädagogischen Bestrebungen Johannes Kromayers. Ein Beitrag zur Geschichte der pädagog. Zustände im XVII. Jahrhundert. Leipzig 1889; Julius Lattmann: Raticius und die Raticianer. Helwig, Fürst Ludwig und Walther, Kromayer, Evenius und Herzog Ernst; auch Rhenius. Göttingen 1898, 198–239; Theodor Mahlmann: Johannes Kromayers Wirken f. Schule und Kirche im frühen 17. Jahrhundert. In: Von der Reformation zur Aufklärung. Vorträge ... anlässlich des 60. Geb. von Martin Schloemann hg. Wilfried Eckey. (Wuppertal 1991), 9–38. — Abschließend sei noch Sigismund Evenius aufgerufen (s. 340604 K 2), der 1614 für das Gymnasium Halle a. d. S. ein Programm „Formul und Abriß, wie eine christliche und evangelische Schule wol und richtig anzustellen sei“ aufgesetzt hatte. Dieses sah eine dreiklassige Volksschule vor, auf welcher das Gymnasium mit sieben Klassen fußte. Evenius — wie die älteren humanistischen Schulmänner — sah für den lat. Elementarunterricht noch nicht Terenz, wohl aber ausgewählte Texte verschiedener klassischer Autoren vor. In der fortgeschrittenen 2. Lateinklasse sollte dann Terenz ebenso gelesen werden wie „Ciceronis epistolae, officia, orationes“ (zit. n. Lattmann, a. a. O., 151); im Hinblick auf die Lektüre Ciceros im fortgeschrittenen Lateinunterricht herrschte demnach auch unter den Reformpädagogen Einigkeit. Gegen große und zähe Widerstände vermochte sich Evenius in Halle mit seinen Reformvorstellungen durchzusetzen, bis er 1622 nach Magdeburg wechselte. S. 340604 K, vgl. Lattmann, 140ff. — 4 Andreas Cramer (1582–1640), nach dem Theologiestudium in Helmstedt seit 1607 Rektor der Schule zu Quedlinburg, von 1613/ 1615 bis 1631 Geistlicher bei bzw. in Magdeburg, auch Scholarch und Beisitzer des Konsistoriums dort. Nach seiner Flucht aus der zerstörten Stadt 1631 Superintendent in Mühlhausen. In Magdeburg waren der fundamentalistisch eingestellte Lutheraner Cramer und seine Partei 1622 in eine heftige Kontroverse u. a. mit dem Rektor des dortigen Gymnasiums, Sigismund Evenius — Freund und Mitarbeiter Ratkes (s. Anm. 3 sowie 270406 K 18, 280122 K II 1) — verwickelt. Vgl. 270406 K 18; *ADB* IV, 545f.; *DBA* 205/ 12–18. Noch vor dem Streit mit Evenius u. a. kompilierte Cramer ein auf die Logik abgestelltes Werk: *M. TULLII CICERONIS LIBRI DE OFFICIIS, DIALOGI DE SENECTUTE ET AMICITIA, CUM PARADOXIS ET SOMNIO SCIPIONIS*, Synopticis illustrati Tabellis: Quæ non tantum artificium logicum delineant, sed totam commentationem Ciceronianam ita illustrant, ut ... studijs Scholasticæ iuventutis non parum utilitatis adferant ... Studio & Opera M. ANDREÆ CRAMERI, Pastoris & Scholarchæ Magdeburgici. (Magdeburg: Ambrosius Kirchner 1618; Andreas Betzel). HAB: Lh 497. 8°, 8 Bl., 450 S., 3 Bl. (Weitere Exemplare lt. VD 17: ULB Halle: AB 65731 [(3) Bl. am Ende fehlen]; FB Gotha: Phil. 8° 78a/2 [1] [Titelbl. fehlt].) Das Widmungsschreiben an Joachim Mynsinger v. Frundeck ist datiert Magdeburg, 5. 8. 1618. Im Vorwort an den Leser berichtet Cramer, er habe im schrecklichen Pestjahr 1611 mit den wenigen übriggebliebenen Schülern zu Quedlinburg „Ciceronianam de officiis commentationem cum duobus annexis dialogis intra paucos menses percurri, & in tabellis artificium logicum rudi potius Minerva delineavi, quam vivis coloribus

depinxi. Has igitur tabulas Ciceronianæ commentationi suis insitas locis publicare volui, tum literatorum quorundam suasu inductus, tum ut scholæ nostræ, cujus inspectio mihi demandata, usibus quantum possum, inservirem.“ (Bl. A 5r.) Es folgt eine Aufzählung der Vorzüge der Tabellen: die leichtere Faßlichkeit des Stoffes, die erhöhte Memorabilität u. a. m. Der Name Ratke (oder anderer Mitarbeiter am Ratkeschen Reformwerk) fällt nicht. Der Haupttext bietet tabellarische Gliederungen des Gegenstandes – die drei Bücher Ciceros *De officiis* – nebst Erläuterungen, beginnend mit einer Tafel über den allgemeinen Aufbau der drei Bücher sowie über deren Lehrinhalte („Synopsis Trium Librorum De Officiis Ciceronis, Tabula generalis“, S. 7), und schreitet im folgenden zum immer Spezielleren und Kleingliedrigeren vor. S. 17 etwa finden wir die Tafel über das erste Buch „de honesto“; S. 18ff. wird zur Tafel über die Quelle der Ehrbarkeit, ihre Verteilung und die einzelnen Bestandteile fortgeschritten bis Klugheit, Gerechtigkeit und Freiheit behandelt werden usw. (S. 116 beginnen die Tafeln/ Erläuterungen zum zweiten Buch der *Officia*, S. 181 zum dritten Buch [bis S. 263].) Dieselbe Bearbeitung erfahren dann die im Titel angezeigten anderen Werke Ciceros, der *Dialogus de Senectute sive Cato Major* (S. 264–316), *de Amicitia sive Laelius* (317–402), die *Paradoxa Sex ad M. Brutum* (403–435), *De Scipionis somnio ex Libro sexto de Republica* (436–450). Philipp Melanchthons Ekloge auf die *Officia Ciceronis* (S. [451]–[454]) schließt das Buch ab. – Im selben Jahr ist von Andreas Cramer die „Deutliche/ Richtige/ vnd Wolgemeinte Anleitung Wie die Zarte Jugendt von Kindt auff in Gottes Furcht/ Künsten/ vnd Sprachen/ recht wol/ vnd Förmlich könne erzogen vnd ad Academica studia præpariret werden: Mit beygefügtten gleichmessigen bedencken Dn. DAVIDIS VVOLDERI. M. SOPHONLÆ HASENMULLERI. M. JOHANNIS RHENII. Item: Magni PETRI RAMI, Professoris Regij. (Magdeburg; Ambrosius Kirchner 1618; Andreas Betzel); HAB: Q 101. 8° Helmst. [1] und Pa 93. 1622 wurde dieser Titel erneut in Magdeburg aufgelegt (HAAB Weimar). In der Vorrede und im Haupttext taucht Ratkes Name oder der seiner Mitarbeiter nicht auf. Gelegentlich sind im Text stemmatisierte Tafeln eingestreut (S. 92f., 101f., 104f. u. ö.). S. 149–173: „PETRI RAMI DE JUVENTUTIS informatione iudicium ex oratione anno 1550 d. 15. Cal. Martij coram Senatu Parisiensi habita“. In der Logik des Pierre de La Ramée könnte vielleicht eine Wurzel der Cramerschen Dichotomien zu suchen sein. Diese Methode der begrifflichen Aufgliederung ist allerdings auch von anderen, namentlich von dem Straßburger Schulmann Johannes Sturm, geübt worden. – 5 Anstehen, v., im Fnhd. mit einem auffallend heterogenen Bedeutungsfeld. Es meint auch unterbleiben, von etw. abstehen oder absehen, etw. unterlassen oder auf sich beruhen lassen. Möglicherweise kommt hier aber auch die Bedeutung etwas verzögern, aufhalten, aufschieben zum Tragen. Vgl. *Baufeld*, 11; *Fnhd. Wb.* I, 1483–1487, hier 1485f.; *Götze*, 11 (s. v. „anstand“), 12 (s. v. „anste[he]n“). – 6 Das genannte „exemplar“ (von Ciceros *De officiis*) kann nur jenes sein, welches Hz. Ernst Hortleder mit der Bitte geschickte hatte, die gedruckten Tabellen über Ciceros Werk an den entsprechenden Stellen einzufügen und es ihm dann, in schwarzes Leder gebunden, zurückzusenden. S. Anm. 2. – 7 Unter den „beiderley officia“ ist neben Hz. Ernsts persönlichem Exemplar, das er zuvor an Hortleder geschickt hatte (s. Anm. 6), wohl auch Cramers Kompilationswerk (s. Anm. 4) zu verstehen, das er ebenfalls zuvor überschickt haben muß. Ein neuerlicher Separatdruck der dort eingearbeiteten Tabellen wurde anscheinend von Hortleder als zu kostspielig eingeschätzt. – 8 Friedrich v. Kospoth (FG 55), langjähriger sachsen-weimarerischer Geheimer Kammerrat, Regierungsdirektor und Hofrichter, war am 9. 6. 1632 verstorben. Kospoth war zur Zeit der ratichianischen Reformen in Köthen und Weimar (s. Anm. 3) der für die weimarerischen Subsidien zuständige Beamte. Die Witwe, eine ehemalige anhalt-zerbstische Kammerjungfer, war Catharina, geb. von Zerssen (1594–1676). Vgl. *Conermann III*, 59f. und die Leichenpredigt von Theophilus Colerus: Der Herrliche und Unaussprechliche Wechsel/ Welchen es mit den Gläubigen Kindern Gottes ... haben soll ... Als ... Fr. Catharinen/ von Zerßen ... Herrn Frieder-

chen von Koßpöth ... HochFürstlichen Sächsischen Weymarischen Geheymten Cammer-Rathes und Directoris der Regirung daselbst/ hinterlassenen Seligen Frau Wittwen ... zu St. Michaelis/ in Jena/ den 12. Novembris ... Anno 1676. ... beygesetzt wurde ... aufgelegt. Jena 1677 (HAB: LP Stolberg 14642). Lebenslauf S. 24ff. Die Witwe hatte übrigens einen Tag nach dem Tod ihres Mannes, am 10. 6. 1632, Ratke persönlich zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für den 27. 6. auf das Jenaer Schloß gebeten. S. ihren Brief d. d. 10. 6. 1632, FB Gotha: Chart. B 856 (Nr. 38), Bl. 72r–73v. – 9 Welche Titel der zoologischen Arbeiten des Ulisse Aldrovandi (1522–1605) Hz. Ernst einst Kospöth vermacht hatte, läßt sich nicht mehr genau nachweisen. In der FB Gotha findet sich noch die dreiteilige *Ornithologiae hoc est, de avibus historiae libri XII* von 1610–1613 (bei Basaeus in Frankfurt erschienen; FB Gotha: Math. 2° 139/3 (1,1–1,3); auch HAB: Nx 2° 4 [3]). Der eigenhändige Schenkungseintrag Hz. Ernsts befindet sich im ersten Teil dieses Werks: VLYSSIS ALDROVANDI | PHILOSOPHI AC | MEDICI BONONIENSIS, | Historiam Naturalem in Gymnasio Bononiensi profitentis, | ORNITHOLOGIE | HOC EST, | DE AVIBUS HISTORIÆ | LIBRI XII. ... Adiectus est INDEX geminus: alter Capitum; alter | Rerum & Verborum. | Cum gratia & priuilegio Sac. Cæs. Maiest. | FRANCOFVRTI, | Typis Wolffgangi Richteri, sumptibus heredum | Nicolai Bassæi. | [Linie] | M. DC. X. (FB Gotha: Math 2° 139/3 (1,1). Der Eintrag des Herzogs auf der Innenseite des Vorderdeckels lautet: „Dis buch habe ich den 2 Novemp Anno 1625 dem von Kospöth als vnserm Cammer Raht vnd lieben getreuen in seine bibliothek Genedieg ver Ehrett meiner im besten darbey zu gedencken geschehen in der Cammerstuben in vnserm Schlos alhir zu Weimar Ernst hzSachssen mpp.“ Vgl. zu Aldrovandis *Ornithologia* auch Claus Nissen: Die illustrierten Vogelbücher. Ihre Geschichte und Bibliographie. Stuttgart 1953, S. 82; zum Sprach- und Schriftforscher s. Jacques Hellemons: Ulyssis Aldrovandi. *Bibl(i)ologia*. In: *Revue de bibliologie: schéma et schématisation*. 39 (1993), 19–25. – Da Hz. Ernst im vorliegenden Brief ausdrücklich von Aldrovandis „de Animalibus, piscibus et de insectis, welcher in zweyen banden, vnd braun leder gebunden“, bzw. von „bücher[n]“ spricht, mögen auch Aldrovandis *De reliquis animalibus exanguibus libri 4* (Bologna 1606, HAB: Nh 2° 11, u. ö.), *De piscibus libri V et de cetis lib. I* (Bologna 1613, HAB: 12 A Phys. 2°, u. ö.) und *De animalibus insectis libri septem* (Frankfurt 1618, HAB: Nx 2° 4 [1], u. ö.) in den genannten zwei Bänden mit eingebunden gewesen sein.

350731

Tobias Hübner an Augustus Buchner

Tobias Hübner (FG 25) entschuldigt seine kürzer als angemessen ausfallende Antwort auf Buchners (FG 362; 1641) jüngsten Brief mit seiner Podagra und Chiragra. Er dankt Buchner – und Martin Opitz (FG 200) – für die Linderungsmittel, die ihm Buchners Rede über Galba, außerdem die wohl von Buchner stammenden Psalmen-Verdeutschungen und Opitz' *Judith* verschafft haben. – Er will die Wohltat vergelten und schickt ihm einstweilen – sozusagen als Zwischenzins und um den Brief an Buchner nicht ohne Inhalt zu senden – sein unter Schmerzen vor rund drei Jahren entstandenes deutsches Gedicht [*Nachfolg deß Guevarræ*], welches ein Freund jüngst einem Drucker zu Halle a. d. Saale übergeben habe. – Hübner hat F. Ludwig und Diederich v. dem Werder (FG 31) in Bernburg Exemplare von Buchners Rede und Psalmen übergeben. Beide haben ihm aufgetragen, Buchner Dank und Grüße auszurichten.

Q *Buchner* (1707) III, 717f., Nr. XXXIV (zit. Bu 1707; HAB: Li 1022); *Buchner* (1720) III, 727f., Nr. XXXIX (zit. Bu 1720; HAB: Li 1023). Fälschlich Friedrich v. Metzsch zugeschrieben in *Estermann* I, 223 u. 828.

Inhaltsangabe in *Bu 1707* und *Bu 1720*: Podagricis doloribus excusat brevitatem responsionis; illos tamen leniri ait, cum Buchneriana & Opitiana legat. Grati animi testandi causa mittit poëma quoddam. Ab amicis gratias ac salutem nuntiat, & amore cum perpetuo plura promittit.

A *Fehlt.*

Clarissime & Charissime Domine BUCHNERE,

POdagræ simul & Chirargræ doloribus iterum distentus, brevioribus tibi respondere cogor, quam aut benevolentia tua, nuperrimis tuis literis mihi probata, requirebat, aut officium meum postulat.¹ Quamdiu Orationem tuam de Galba², cum Psalmis Germanice a te, ut arbitror, redditis³, item Celeberrimi Opitii Juditham⁴ legere mihi per dolores licuit, tamdiu lenimentum aliquod eorum sentire mihi visus sum, atque idcirco majores tibi gratias eo nomine habeo, relaturus etiam, si quid te dignum invenero. Quod dum ab aliis expecto, interusurii quasi loco tibi mitto poëma Germanicum, quod in Tusculano⁵ meo ante tres circiter annos, inter podagræ dolores composui, & quidam ex amicis meis cui id legendum tradideram, praeteritis diebus typographo Halensi imprimendum dedit⁶; ne prorsus vacuæ hæ ad te per-[728]venirent. Illustrissimo Principi Ludovico⁷ & Generosissimo Werdero⁸ tradidi Bernburgi Orationis & Psalmorum tuorum exemplaria. Ab utroque gratias cum salute tibi propterea hisce rescribendas, accepi. Vale, & una cum amore in te meo perpetuo plura & meliora, ubi Deus nobis meliora otia faciet, expecta & redde. Dab. Dessæ d. XXXI. Julii M DC XXXV.

I

Tobias Hübners Dichtung *Nachfolg deß Guevarræ*

Q HAB: Lk Sammelbd. 3 (2). 4° Titelblatt, Rücksl. leer; Gedicht in 628 Alexandriner-versen, 9 Bll. sign. A ij r - [C. ij]v; gebunden hinter den Einzelausgaben von Diederichs v. dem Werder (FG 31) Übersetzungen von Ludovico Ariostos *Orlando furioso*: Die Historia Vom Rasenden Roland/ Wie solche von dem hochberühmbten Poeten Ludovico Ariosto in Welscher Sprache/ sampt vielen vnd schier vnzehlich schönen Geschichten/ stattlich beschrieben/ Jn Teutsche Poesi vbergesetzt. Leipzig/ Jn Verlegung Eliæ Rehefelds/ Gedruckt bey Henning Kölern/ Anno 1636. [Gesang 1-3; die anderen Gesänge unter anderen Titeln beigebunden.] Anderes Expl. HAB: K 349. 4° Helmst. (77). — Hübners Dichtung verzeichnet ohne Kenntnis des Übersetzers Christoph E. Schweitzer: Antonio de Guevara in Deutschland. Eine kritische Bibliographie. In: Romanistisches Jahrbuch 11 (1960), 328-375, hier 370. — Druck schlägt allgemein schwach von der vorderen/ hinteren Seite her durch. Etwas verblaßter Druck auf Bl. A ij v - A iij r. Leichte Braunflecken in Vers 95/130, 165/198-199, 224/259, 305/339, 375/408-409, 445.

Nachfolg des Guevarra
Von
Verachtung
Des Mühsam- und Eitelten Ho-
felebens /
Und
Vermahnung
Zur stillen Einsamkeit / und ru-
higen Gottesdienst.

Hall in Sachsen / gedruckt und zu finden bey Melchior
Delschlegeln Buchführern / 1635.

- E**st kein Glück vnd Heil/doch bey dem Hofe Leben/
 Da es pflegt immer Müh/vnd nimmer Danck zu geben/
 Da an statt süßer Ruh/man einen stets umbtreibe/
 Da auch der Sorgen Angst/ des Nachts nicht außsen bleibt/
 5. Da man sich plagen muß mit andrer Leute Sachen/
 Da man doch niemand nicht/ was kan zu Dancke machen:
 Ich hab einst was der Hoff/vor ein Ding sey erkandt/
 Vnd drum von ihme mich ganz endlich abgewandt.
 Es ist ein Basilisk an Farben schön zu sehen/
 10. Der einen süßen Ruch zwar von sich lesset gehen/
 Vnd eine gülden Haut hat vber sich gehentzt/
 Wem aber einen Blick er seiner Augen schenckt/
 Der wird von seiner Bisse in dem nuh angestecket
 Daß er gleich sterben muß: Es ist ein Ring bedeket
 15. Aufwarts mit Golde nur/der mehr im blossen Schein
 Als in der That ist werth: Ein Rohr/ so schön allein
 Von außsen/inwarts leer: Ein Brunnen der vorstelllet
 Nur einen Schatten vns/der vns selbst wolgefellet
 Wies einst Narcisso gieng: Ein Liecht das angezündt
 20. Mit seinem Blantz pflegt an sich zu zehñ ein Kind/
 So mit den Händen nein greiffst/ aber sie verbrennet/
 Vnd schreyet dann: Mit Recht ihn eine Bisse man nennet/
 So wäblich sich einschleicht/ hernach geschwind auffreibt:
 Ein Staub der einen blindt: Ein Rauch der rausser treibt
 25. Viel dicht vnd schwarzen Dampffs: Ein Ort voll Irregänge
 Drinn von viel Thieren man sieht eine grosse Menge/
 Aus dem/ohn Vntergang/man kommen kan nicht mehr/
 Wann man einst drinn verirret: Ein hochgefährlich Meer
 Drinn mehr Charybden es/mehr Scyllen pflegt zu geben/
 30. Drinn Schiff Anhalter mehr/vnd mehr Krampff Fische leben/
 Drinn mehr Seeräuber seyn/das größre Wellen hegt/
 Auch mehr Sirenen hat/mehr Dngestamb erregt/
 Als der Ocean selbst: Ein Fische der zu fangen
 Die Fisch/an Angel pflegt die Körnung rämb zu hangen:
 35. Ein Jäger der sein Barn nah ans Secreyde stellt:

- Ein Radt/ das stets rumb läuft/ in einer Gleef im Felde/
 Vnd das gantz deumlich macht/ dies stet vnd fest ansehen:
 Ein Wundarzt/ der gemach pflegt erstlich vmbzugehen
 Mit deme/ der verwundt/ hernach ihn harte zwickt/
 40. Vnd offt ihm auch das Blut/ mit schmerzen rausser drückt/
 Ein sehr gefresses Thier/ das man Hyæna nennet/
 Das eines Menschen Stimm helt/ vnd dran wird' verkennet/
 In des vn menschlich sich/ von Menschenfleische nehet/
 Ein Meerweib/ des Besang/ wann er wird' angehört/
 45. Die Schiffer schlaffert ein: Ja eine Circe selber
 Die Menschen kehret vmb/ in Beere/ Schwein vnd Kälber/
 Vnd andre Thiere mehr: Auch wie Medusa that/
 Der Stirn in einen Stein umbkehret manchen hat.
 Danc: Lächer Faß/ drein man stets Wasser gosse
 50. Vnd konte machen doch nie/ daß es überflosse.
 Vnd der Stein Silyphi/ den man umbwaltzet oft/
 Vnd ihn zu bringen nauff/ doch stets vergeblich hofft.
 Allda/ ist alles das/ so man gut helt vnd heisset
 Santz wie der Schnee/ der gleich in Wasser sich ergeisset/
 55. Zum ersten Sonnenschein: Nur immer Trawrigkeit
 Das ist des Hofes Lust: Die Liebe sich erfrewt
 Da im Ehbruch allein: Des Hofes höchste Freude
 Heist man Schwermühtigkeit: Wan ist in sterem Leide
 Da/ wanns am besten steht: Des Hofes Glückseligkeit
 60. Ist Elend/ immer zu/ der Abgunst vnd der Meidt
 Hat do den meisten Platz: Des Hofes größte Stärke
 Ist eine Schwachheit doch: Er bringet nichts zu Wercke/
 Das nicht nachtheilig sey: Sein allerhöchste Gunst
 Ist schädlich: Es besteht sein Ehr in lauter Dunst.
 65. Sein Hohelt streicht nicht hoch: Nach seiner Freyheit sehnet
 Sich nie ein weiser Mann/ weil jeder do sich wehnet
 Befangen stets zu seyn: Sein hoher Adel sich
 Zu mehren mahlen zeigt schlecht vnd vnadelich.
 Weil er von denen nur seins Adels Ruhm hernimmt.
 70. Die vor ihm seynd gewest/ vnd von ihm selbst nichts kümmet/

Sein

- Sein höchste Kurtze weil in Trüge steht vnd Liff/
 Vnd seine Schönheit selbst bechmutze vnd garstig ist/
 Seins Hirnes Weißheit ist thumm / schwach vnd ungeschicket/
 Sein Friede Vneinigket: Sein Lachen rauffer drücket
 75. Nur Thränen immerzu: Sein großes Gut vnd Geldt
 Ist lauter Betteley: Santzring vnd albern helt
 Man seine Wissenschaft: Derzweiffelt auch sein Hoffen/
 Vertunckelt seinen Glantz / vnd seine Thüren offen
 Zu aller Laster Schaar: den Ruch faul von Dorderb
 80. Keitich seiner Stimme Schall: sein süßes bitter herb
 Verschlossen seinen Mund / sein Aufred' ohne Stimme/
 Vnd seine Tugend selbst voll Laster ämb vnd ämme.
 Da seynd den Hüssen stets Strick vnd Band angelegt/
 An Schenckeln / man allda viel Ketten rämmer tregt/
 85. An Händen Daumenstöck: Ein Messer man da setzet
 Vns an die Burgel stets: den Hals ein Strick zerpfetzet/
 Ein Schwerdt hengt vber'n Kopff: Wer da wil halten auß
 Muß wie ein Todt onbildt beschaffen sein durch auß/
 Entblößt von Lieb vnd Treu / ohn Hertz vnd ohn Mit leiden
 90. Ohn all empfinden auch: von denen abgeseiden
 Die ihm lieb vnd verwandt / vnd als geschlossen ein
 In eines Grabes Grufft: Noch mehr: Er muß so seyn
 Daß wann von einer Höh er gleich tieff runter fellet/
 Muß er doch fühlen nichte den Fall: Wann man ihn prellet
 95. Vnd stößet hin vnd her: vnd wann man durch ihn sticht
 Ein Eisen / muß er doch / sich drob bewegen nichte:
 Ja seine Seele muß von ihrem Leib / O Leiden!
 Stets / vnd von seiner Seel auch seyn der Leib geseiden.
 Welch vnernüfftig Thier kan wol seyn so verwirrt
 100. Daß einem andern es zufügen schaden wird/
 Wann es nicht erst dazu Rach oder Hunger zwinget/
 Vnd man es mit Gewalt nicht / sich zu wehren / dringet?
 Bey Hoff allein sich weh ein vnd der andre thut/
 Ob einer gleich davon zu hoffen wenig Gut.
 105. Ja sie vorgehen weit in Strausamkeit den Thieren/

- Bey ihnen kan man fast nichts mehr so menschlich spüren/
 Derdruß da jeder hat ob der Glückseligkeit/
 Die er bey andern sieht/ hingegen sich erfrewt/
 Wann seinen Nächsten er kan in Unglücke sehen/
 110. Und seinen Kumpen selbst zu Grund vnd Boden gehen.
 Sie seynd da allzumahl vnd ingesampt verblendt/
 Der von der Hoffart Dampf/ vnd den bey dem anlendt
 Der Eifer/ wird von ihm zu Tag vnd Nacht genaget/
 Abgunst den andern quehlt/ der Neid den andren plaget
 115. Den sticht die Ehrensucht/ den zwickt die Gluth vnd Lust
 Mit dem Dieh vns gemein: denn der Onflut vnd Wust
 Des Fraß vnd Bierigkeit: der raucht von Hornes Brande/
 Der stinckt von Seitzes Sucht/ der vns faulenzens Schande/
 Die von Unordnung vnd Wüßiggang herrührt
 120. Von ihnen nimmermehr in acht genommen wird/
 Daß endlich aller Zweck/ vnd das End vnser Ehren/
 Doch in Vergebligkeit sich pfleget zuverkehren/
 Das trug der Hoffnung Ziel/ der Lust vergessen ist
 Der Freude/ Schmerz vnd Angst/ der Fresserey zur freist
 125. Viel Seuchen / Vbrigs Truncks/ Verstopfung aller Sinne/
 Des Lebens Atropos/ der Menschen Wbrderinner
 Ruhms sicher Adelstandt/ des Hofes Abgott ist/
 Umb dessen willen er der Gottheit selbst vergift/
 Der doch dem Feuer gleicht/ das her von oben kummet/
 130. Ortun mancher schneller Blitz steckt vnd heraussert glummet/
 Auch viel Seplerre macht/ doch endlich in die Erd
 Hinunter mit viel Knall/ vnd grossen Krachen fehet/
 Da es dann weiter sich/ vnd tieffer noch verdeckt
 Als auch die Steine selbst/ die umbwarts sie verdeckt/
 135. Und lesset rauffen nichts von sich sehn übrig mehr/
 Als Staub/ Rauch/ Dampf vnd Furcht/ drob man erschreckt sehr.
 Der Adel eben so/ anfänglich sich erhebet
 Von einem hohen Orck vnd etwan oben schwebet
 Der allgemein Arrest des Todes aber ihn
 140. Gleich wie all andre Ding/ auch endlich reisset hin.

- Vnd leffet scharren drauff ein kleines blßlein Erden
 Dadurch berichtet selbst die hohen Häupter werden/
 Daß ihr Reichthumb vnd Gut/ ihr Hoheit/ Macht vnd Pracht
 Darunter minder ist/ als das nichts selbst geacht.
145. Vnd ob/ als etwas auch/ es were zubeachten/
 So wärd es vor Befahr/ vnd Schaden seyn zu achten.
 Sie sehn vnd mercken nicht die arm- vnd blinde Leut/
 Daß sacht ihr Hoheit selbst nehm ab von Zeit zu Zeit.
 Daß sich verringert auch von Zeit zu Zeit ihr Herde
150. Vnd ihre Schlöffer legt hinfallen zu der Erde:
 Sie sehn vnd mercken nicht daß ihre Rutschen seyn
 Nichts/ als eines Holzjes Last nur/ vnd gesetzt allein
 Auff Räder voll Befahr/ vnd die von tollen Pferden
 Bald hieher/ bald dorthin/ herum getreckt werden/
155. Daß ihre Knechte nur/ von Feinden eine Schaar
 Vnd von Kundschaffern seyn/ wie auch das immerdar
 Ihr hohe Fest vnd Wanz/ ihr reiches Bancketieren
 Zusammenkünften seyn / drinn wenig Nutz zu spüren
 Vnd viel Vergelbigkeit: daß ihre zarte Seid
160. Aus Würme Schlamm wird gesponnen vnd bereit/
 Daß das Tuch wird gemacht von Wolle die erst kämme
 Von der Schaaff Dinstat her: daß man das Futter nimmet
 Von einem wilden Raß / vnd daß die Weltzelein
 Von Hobeln/ Beuten nur von todten Thierlein seyn.
165. Daß das Christalle wird gemacht von harten stücken
 Des eingestörnen Schnees: daß Perlen die da bläcken
 So hell vnd weit hervor/ nur einer Mustern Rein/
 Vnd Steine/ Silber/ Gold/ der Erden Hefen seyn/
 Daß man die Wänzen pflegt von Stücklein zubereiten:
170. Die die Dinstigkeit mit ihrer Rand andcuten/
 Daß die Coralle wird vons Wassers Schlein erzeugt
 Vnd in eins Thierleins Roth der Biesan sich erzeugt/
 Daß das Zibete kimpft/ wie jeder man erkennet:
 Her von der Feuchtigkeit des Thierleins/ so genennet:
175. Daß vom verderbten Schlein/ vnd halb verfaulten Fett

- Eins Fisches in der See/der Amber auch entsteht.
 Daß güldne Ketten nur die Narren vñ immer führen
 Als halb gefangne Leut: die Ringe nur verzieren
 Die Finger vñ die Händ: vñ wann auch alles diß
 180. Gut solte seyn gescherzt / so wer es vngewiß
 Vñ vnbeständig doch: weil was man standthafft heißet
 Als Schloßer/ Städte/ Thürn/ vñ was sich fest erweist
 Auff Erden jimmernehr/ den Mahmen nicht verdient/
 Weil sie vmbwehet oft/ vñ stürtzt ein schlechter Wind.
 185. Weil sie der Blitz anstekt/ die Felschen vberschwemmen/
 Der Erde beben sie verschlingt/ die Feinde tünnehmen/
 Vñ die Tyrannen drinn verüben viel Gewalt
 Sie auch auff andre Weiß: vñ mancherley Gestalt
 Geschick vñ sehtig seyn/ zu leiden Noth vñ Schaden/
 190. Si weil der Menschen Stamm mit dem Fluch ist beladet/
 Daß sein Ruhm/ Ehr vñ Reich getreubet in der Welt
 Daß sein Reichthumb vñ Gelde dem Glück anheimt fellt/
 Daß sich auff seinen Todt sein Erben lange frewen/
 Vñ daß sein Hohheit muß zuletzt ins Grab gedeuen.
 195. Was man zu Hoff an die Lobwürdiggs mercken kan/
 “ Das wird man nimmernehr/ wie man soll/ sehen an/
 “ Wan wird es halten schlecht/ es spotten vñ verachten/
 “ Vor nichts werch/ Tadelhafft/ vñ vor ein Laster achten.
 “ Sein Offenherzigkeit/ deins Munds Auffrichtigkeit/
 200. Sein Blaiben/ deine Treu/ deins Hertzens Redigkeit/
 “ Sein Andacht/ Gott es fürcht/ vñ dein vnsträfflich Leben
 “ Sie werden achten die / die sich dem Hoff ergeben
 “ Vor einfältigkeit/ die jederman verlacht/
 “ Vñ die da keinen groß vñ reich zu Hofemacht.
 205. Wan findet nimmernehr da keusche Turteltauben/
 Wan kan da spüren nicht die fromm vñ stille Lauden/
 Raubvogel aber da vñ Beyer/ gantz man sieht
 Da fehlt an Greiffen es/ vñ diebschen Raben nit.
 Es ist wie ein Christall/ das Glück in vnserm Sinne/
 210. Das vor die Augen man zu halten pflegt / darinne

- Das/was entlegen ist/man nicht wol kennen kan/
 Vnd das so nah bey vns/man grösser siehet an.
 Zu Hofe man zu sehn durch solche Brillen pfoget
 Auff die so glücklich seyn/vnd ihnen Liebe treget/
 215. Als die man achtet hoch vnd werth alleine schätzt/
 Da sie verschwinden doch vnd fallen hin zu letzt/
 Daher rührt/das zu Hoff/ein Ding/das hoch zu halten/
 Wan nur verachtet stets: Daher rührt/das anhalten
 Des Hoffo Befetze nur/die kleine Fliegen kan/
 220. Si weil die so da groß/vnd mächtig/nicht daran
 Gebunden wolten seyn/vielmehr selb selbst regieren
 Hoch vber die Vernunfft/vnd sie zur Schule führen.
 Der Hofe Leute Sorg/vnd Dorfsatz in gemein
 Ist/das bey Narren sie viel lieber wollen seyn
 225. Als bey der Weisen Zunft /bey denen sie erreichen
 Auch köndten mehr Verstandt/weil Jenen sie nur gleichen.
 Die Zeit vertreiben sie jetzt mit der Fälscherey/
 Jetzt mit der Hasenjagt/jetzt mit der Reuterey/
 Mit wilden Schweinen jetzt / mit Hirschen vnd mit Beeren
 230. Lust die mehr Dnlust pflegt/ als Nutzen zugebehren/
 Da doch der weise Mann vor gantz Dnadel helt
 Vnd schlechtes Lobes werth/ wann alles man anstellt/
 Nur zu des Leibes Lust/ mit Thieren vns gemeine/
 Hingegen Lobs vnd Ruhms die Lust werth schertz alleine/
 235. Sie zu der Seele kömpt/die vns gbt allermeist
 Das/was mittheilen vns nur kan des Himmels Heist.
 Ihr ganzes Leben sie nach ihren Titteln schetzen/
 Vnd nach den Wercken nicht /die Güter sie vorsetzen
 Dem/was Ehr heist vnd ist /Sie achtens Ehr allein
 240. Wann sie der Städte Furcht/ Angst/ Siff vnd Schrecken seyn/
 Wann das Volck können sie bestürzen vnd verwirren/
 Vnd in Zwittracht vnd Zanc die Bürgerleute führen/
 Sie rühmen sich noch wol/wann sie durch List vnd Macht
 Verderbt den gantzen Staadt vnd in Dnordnung bracht.
 245. Bey ihnen Thorheit wird vnd Eitelkeit gepriesen

- Dem Ungeschickten wird bey ihnen Ehr erwiesen/
 Vnd weil ein jeder do sich selbst am meisten liebt/
 So sieht man wie es da so viel Vernügte gibt/
 Vernügt in ihnen selbst: Hingegen Haß sie tragen
250. Stets denen die da frey die Wahrheit ihnen sagen/
 Vnd wo es ihnen fehlt/ vnd da wirde manchen schwer/
 Daß er es treffe recht/ dann es verdreust sie sehr/
 Wann man sich vnter steht/ durch ein gantz ander Leben
 Dem ihren/ Ordnung vnd Besserung zu geben.
255. Was kan bey ihnen doch wol nicht die Schmeichlerey/
 Was führt vor Reden sie/ doch ohne furcht vnd schew/
 Si weil auff mannich Art die Schmeichelhunde pflegen
 Der Tugend liechten Rock/ den Lastern vmbzulegen.
 Den Durchlaß nennen sie Freygebig/ hohes Muths/
 260. Den Heitzhals/ Wol bedacht/ Vermehrer seines Guts/
 Den Lummnen/ einen Mann/ der hat ein gut Gewissen/
 Vnd der auff List vnd Trug/ vnd Rauben ist geflissen/
 Ob dessen Tapfferkeit verwundern sie sich sehr/
 Vnd legen ihnen zu der Weisheit Lob vnd Ehr/
 265. Vnd der Bescheidenheit: dem es am Hertzgen fehlet/
 In dessen Sinne wird ein scharffer Geist verhehlet.
 Der Melancholisch ist/ der in Unordnung lebt/
 Der nach verbottnen Lust auff viehsche weise strebt/
 Wird vor ein wackren Kerl/ vnd einen angesaget
 270. Der hefftig ist verlehrt: der den der Wahwitz plaget/
 Der muß bey ihnen seyn genennet vnderzagt/
 Der feige/ voll Verstands vnd klug/ der so verzagt.
 Die Laster pflegen sie also zu tituliren/
 Wann sie/ gedencken sie/ mit Lobe falsch zu zieren
 275. Schawt was vor Schaden vns doch solch Fuchßschwenzgen bringt/
 Dann wann in vnser Seel ein solcher Thon erklingt
 Vom Schatten einer Ehr/ vnd Tugend/ die erlogen/
 So wird sie vndermerckt zum Lastern angezogen
 Daren hernach sie verhencktes Zaumes rennt/
 280. Daß keine Reue sie auch mehr davon abwendt.

- In deß im Segenspiel ein Ehr vnd Lust sie schetzen/
 Wann allen Lastern nur sie der gestalt nachsetzen.
 Die Schmeichlerey hat einst zu Grund vnd Boden bracht
 Eins gantzen Königreichs/ vnd der Siciler Macht
 285. Als Dionysj Brimm/ vnd Phalarisses Wüte
 Falsch vnd verrätherisch den Nahmen sie zuschnitte
 Von der Gerechtigkeit vnd der Aufrichtigkeit/
 Sie hat Egypten Land gebracht in grosses Leidt/
 Da die verbottne Lust/ vnd Opfer voll abschewe
 290. Zu nennen Gottesdienst sie hatten keine schewe.
 Sie istes/ die da hat der Römer Ruhm vnd Ehr
 Erlegt vnd umbgekehrt/ in dem die Schmeicheler
 Die grosse Tyranny der höchsten Häupter priesen
 Vnd eine Freundtligkeit/ vnd volle Macht sie hießen.
 295. Sie istes/ die da macht/ daß Nero setzt bey seit
 Der Römer Majestat/ vnd wil/ daß man ein Kleidt
 Das zur Tragoedi ist gemacht/ ihm solle bringen
 Daß auff der Bühn er könn ein Trawerliedt hersingen.
 Sie ist es/ die da macht/ daß einen Rath erwehlt
 300. Heliogabalus von Weibern die man helt
 Gemein vor Jederman: Sie ist es die vorschleget
 Erst dem Caligula/ vnd ihn dazu beweget/
 Daß er Befehl auflest / wie daß ein Jederman
 Ihm Göttlich Ehr anthun soll/ vnd ihn beten an.
 305. Doch soll man wundern sich ob diesem nicht so sehr
 Weil darinn setzen meist die Hoffleut all ihr Ehre/
 Vnd seynd von Jugend auff/ dazu vorauff gewehnt/
 Daß das Fuchßschwentzen wol bey ihnen angewendt/
 Daß sie mit Lügen sich vnd schmeichlen immer speisen/
 310. Die Warheit aber weit von ihren Brentzen weisen.
 Darumb vernügen sie ob allen höchlich sich/
 Wann sie ihr Lob verstehn / sie hören eigentlich
 Zu/ wann von ihrem Ruhm/ vnd Preise man was saget/
 Da solcher Lobgesang baß ihnen auch behaget/
 315. Als alle Melodcy/ Sethön/ Hall vnd Besang/
 B ij

- So in der Musica gibt einen schönen Klang/
 Vnd weil in allem sie sich wollen lassen sehen
 Vortrefflich immerzu/ als denen wol an stehen
 Wuß alles/was sie thun/ so halten sie sehr werth
 320. Ein jeden/ der sie nur nach ihren Willen ehrt/
 Der sich anstelllet so/ daß er sie hefftig liebet/
 Vnd ihnen allen Preiß der Ehr vnd Tugend giebet.
 Der ist wol starre blindt/ der nicht der Sonnenschein
 Ansehen kan/ jedoch muß der noch blinder seyn/
 325. Der seine beste Zeit in der gestalt verlieret/
 Wo man nie einen Nutz vnd immer Schaden spüret/
 Das Leben so ohn das eng vmbgeschrencket ist
 Wird immerda geplagt/ denn man da leicht vergißt/
 Das so vorgangen einst: Wan kan da nicht erkennen
 330. Was legenwertig ist/ vnd mit fleiß ihm nachrennen/
 Vnd das so künfftig ist erschreckt vns vor der Zeit/
 Da dencket man nicht mehr/ wie viel Jahr allbreitt
 Vergangen/ drinne man/ so hefftig ist bemühet
 Bewesen/ nichts zu thun/ da sich ein jeder ziehet
 335. Vmb eine NarrenKapp/ vnd nitimmer Klüger wird
 Besondern weiter nur zum Unglück angeschwürt/
 Da einem nitimmermehr/ was er wüntscht vnd begehret/
 Wie sehr er sich auch drum bemühe/ wird gewehret/
 Hingegen was er nie gewüntscht vnd begehret/
 340. Ehr es sich verfliehet/ vnd dencket/ wiederfehret.
 Glückselig wer da kan vom dem zerüttten Wesen
 Entrinnen nackend bloß/ beständig zu genesen/
 Wie vom Schiffbruch sich zu retten einer pflegt/
 Der seine Kleider drum von sich schon abgelegt/
 345. Daß ihm im schwimmen sie/ nicht hinderlich seyn können.
 Wie auch die Schlangen thun/ die ihr alt Haut abtrennen/
 Wann in dem Winter sie/ in ihre Höle gehn/
 Daß sie im Lentzen sich verjüngert lassen sehn:
 Vnd wie sich der entblößt/ der wil durchs dichte dringen
 350. Auff eines Berges Höh/ auch wie der/ der wil ringen

- Mit einem starcken Feind/in dem er auff die weiff
 Hofftz zu erhalten eh / ob ihm des Sieges Preiß
 Glückselig wer da kan des Hoffts vnstetes Wetter/
 Sein Kägen/Heucheley/sein Lermen/ vnd Beschnetter/
 355. Vnd seinen strecken Schwarm vertauschen vmb die Ruh/
 Ste tu der Einsamkeit allein vns bringet zu/
 Was Fried vnd Frewde gibt der Hoff steckt voller Hecken
 Drinn lauter Dornen seyn/der Spitzen aller Ecken
 Zerreißen die/so sich zu ihnen machen wan/
 360. Da gibet vitz aneken es/darinn man leichtlich kan
 Verwicklen feste sich/da der Feldbau hingegen
 Von allen Büttern hat den wahr- vnd reichen Segen/
 Die man bestendig helt/sich drauff verlest allein/
 Vnd die erspriesslich vns an Leib vnd Seele seyn.
 365. Was vor Glückseligkeit ist doch beschert den Reuten
 Die früh aus ihrem Hoff ihr Ochsen selber leiten/
 Zuntessen ohne Sorg vnd Müh des Himmels Thaw
 Vnd Blümeteins Geruchs / zu sehen an den Baw
 Den man im Felde thut/mitt dem Pflug vmbzukehren
 370. Das Land/der Vögelein hell zwitzern anzuhören.
 Der Reute gröstet Streit in deme meist besteht/
 Wer besser ackern kan/wer auß am meisten fährt/
 Weß Sahmen reiner ist/wer hat die stärckeste Herde/
 Vnd wem am meisten trägt sein ombgepflüget Erde.
 375. Ein solcher führt den Pflug / wos ihm am besten deucht/
 Der Sonnen heißer Schein/ vnd Strahlen er nicht scheucht/
 Des Winters Kält vnd Frost sehr wenig ihm zuferret/
 Bey ihme wird das Gold an werche ring geschetzet/
 Ein gantzes Königreich wird schlecht von ihm geacht
 380. Das Glück er/als ein Ding / so vnstet ist / betracht/
 Die eitel Ehren er verspöttet vnd verlachtet/
 Ein grosser Titul ihm kein hohe Sinne machet/
 Sein höchste Sorg ist diß/wie mit Aufrichtigkeit/
 Vnd ungerbter Treu/ er seinen Sinn bekleid/
 385. Vnd sich entblöße ganz von aller Dunst der Ehren/

- Die nur Befahr vnd Wäh/vnd sonst nichts mehr gebähren/
 Wie er bereite nur zu guter Frucht sein Feldt/
 Vnd weil er immerdar von sich selbst nicht hoch helt/
 So fragt er auch nicht viel nach Stolz vnd hohen Worten
 390. Er leuffet nicht vmbher/ er kömpf von seiner Pforten
 Nicht weiter als er soll/er suchet immer zu
 In allem seinem Thun/die Freyheit vnd die Ruh/
 Daß ohne Meid vnd Furcht er bringe zu sein Leben/
 Meid vnd Furcht die zu Hoff vns viel zu schaffen geben.
 395. Wie süß vnd köstlich ist die Speise dieser Leut/
 Vnd wie so angenehm ihr Tranck zu jeder Zeit/
 Bey ihnen alles man im überflusse findet/
 Vnd mangel nirgent nicht mit ihnen sich verbindet
 Der Ehren höchster Standt/dann sie seynds die allein
 400. Die Tugend halten werth ohn allen falschen Schein.
 Die sie drum wieder ehret: Wie viel von Ackerleuten
 Seynd kommen hoch ans Bret/dann (daß ich erster Zeiten
 Beschweige) ware der den Tharabat erzeugt
 Auch Jacob vnd sein Volck/Job/der auch/der sich zeiget
 405. So keck an Soldat nicht Ackerleute vnd Hirten/
 Die erst die Herde selbst drauff Jacobs Herde führten.
 Wie viel kan zahlen man auch in der Heldenschafft/
 Die von dem Acker gleich hin zu der Ritterschafft
 Bestiegen mit viel Ruhm/vnd eben mit den Händen
 410. Damit vor ihren Flug sie pflegten vmbzuwenden
 Beführt das Regiment der Römer Monarchen
 Jetzt Bürgermeister/ jetzt gar Kayser/vnd dabey
 Vergessen dennoch nicht ihr erstes süßes Leben
 Drum nach dem Regiment hinwieder sich begeben.
 415. Wann andem Hofe man auch zubracht seine Zeit
 So ist ein schlechter Lohn/dann etnem zubereit/
 Dann ihrar Leute Dienst/den Fürsten vnd die Herren
 Verringern immer zu/vnd immermehr begehren
 Ihn zuerkennen nicht/hingegen können sie/
 420. Wann in geringsten auch man nur gestrauchelt je

Drauff

- Drauß ein sehr großes Werck vnd Wunderwesen machen/
 Drum wird das beste seyn/das man in diesen Sachen
 Sich könn entschließen recht/zulassen sich in Dienst
 Bey solchem Herren ein/der weiß/was ist Verdienst/
 425. Der einen recht drum pflegt zu dancken vnd zu loben/
 Der sich nie falsch anstellt/bey deme nimmer wehen.
 Schimpff/Bosheit/Hohn vnd Spott/der keinen straffet nicht/
 Er hab denn erst verdient/der keinen schuldig spricht/
 Er er ihr wol gehört/der keinen vnbezahlet
 430. Rest aus Vndanck vnd Noth/ der nicht hochmühtig pralet
 Der seiner Diener Zehl auch eingedenck nicht ist/
 Hingegen ihrer Dienst vnd recht Thun nie vergißt/
 Der keinen Menschen teuscht/der vns das alles schencket/
 Was wir besitzen hier/ dem/ was man auch gedendet
 435. Zu geben ihm bereit/ im Eigenthumb zu steht
 Vnd vnser nie gewest/der alles eh versteht/
 Vnd weiß/ was wir zu thun vns haben vorgenommen/
 Der ohne Hförtner kan an den Ort allzeit kommen/
 Da wir auffhalten vns/vnd ohn Dolmetscher dar
 440. Vns sein Gebot vnd Wort vorlegen r und vnd klar/
 Bey dem ohn Vorbitt auch wir alles das erlangen
 Wornach zu vnserm Heil/ ihm zeigen wir verlangen
 Der alles gütig vns verwilligt jeder frist/
 Was wir begehren je vnd was vns selig ist.
 445. Das ist eur solcher Herr dem dienen heist regieren:
 Der zu dem guten vns alleine pflegt zu führen
 Vnd vns zu dienen ihm die Krafft allein verleht/
 Auch vnser Dienst erkennt in Gnaden jeder Zeit.
 Der vnser Wort allein nicht zu belohnen pfleget/
 450. Besondern auch noch Samel für vnsern Willen heget/
 Da ist das wahre Gut/da das recht Heil vnd Ehr/
 Es ist da Fried vnd Ruh vnd aller Weißheit Lehr:
 Es geht sein Herrschafft weit ob alles das erschaffen
 Er hat in seiner Hand des Himmels scharffe Waffen
 455. Was man auff Erden sieht/was in dem Meer lebt/

Was

- Was ober beyden ist/ vnd in den Lüfften schwebt.
 Dem Herren soll sich gern ein jeder man ergeben/
 Der da beständig kan/vnd wil vns alles geben
 Der Reich zu geben ist / der nimmer sich vergibt
 460. Noch kan verlieren was an dem/das er vns gibt
 Der alles denen gibt/die ihn von Herzen lieben
 Den vnser Bitten nie vnd Flehen kan betrüben
 Vnd wer wolt auch wol nicht sich vnterwerffen gern
 Vnd vnterhänig seyn stets einem so!chen Herrn/
 465. Der vber alles herrscht/der nicht hat seines gleichen/
 Dem aller Fürsten Macht nachgeben muß vnd weichen/
 Des Hohelt vbertrifft die Himmel allzumahl/
 Vnd des Allmächtigkeit sich außstreckt vberall/
 Viel weiter als da gehn/des Himmels weite Schrancken/
 470. Viel weiter als man kan ergreiffen mit Gedancken/
 Des Schönheit vbertrifft die Sonn vnd ihren Schein/
 Des Liebessüßer ist / vnd süßer vns soll seyn/
 Als die Lieb vnser selbst: der da hat zu Trabanten
 Der schnellen Engel Chor/ vnd deme zu Gesandten
 475. Dient der Aposteln Schaar/des Stener Cherubin,
 Vnd Cammerherren man die heilige Seraphin
 Heist/des Hoffleute man alleine selig schetzet/
 Des Knechte Fürsten seyn / die zu Stadthaltern setzet
 Er auff der Erden ein: vnd ihnen reicht zur Lehn
 480. All ihre Leut vnd Land/vor dem gekrönet stehn
 Viel tausendt Wärterer: Vor dem heretiner treten
 Ehrnholde seiner Macht vnd Gnade die Propheten/
 Von dem Natur vnd Kunst vhrsprünglich kommet her
 Zu des Sebore steht/des Himmels mächtig Heer/
 485. Der zum Quirier braucht des Himmels schnell bewegen/
 Vnd zu Postboten nimpt/Lufft/Wetter/Blitze/Regen/
 Des ZeitRegister ist die greißgraw Einigkeit/
 Dem die Planeten seyn zur Musica bereit/
 Des Wägde Tag vnd Nacht seynd/der zu seinem Schlosse
 490. Den höchsten Himmel hat: der helt in seinem Schoosse

- Güt vnd Barmhertzigkeit/ des Thron am höchsten steht/
 Der ob den Wolcken her mit seinen Füßen geht/
 Des Hatzeln Sonn vnd Mond seyn/ vnd sein Hoff gesinde
 Das Licht/ die Sternen seyn/ Posaunen/ seine Winde/
 495. Der zu Heerpauken ihm den Donner hat bestimpt/
 Der das Erdbeben an zu seinem Trumpter nimpt.
 Der die Cometen braucht/ wann böses er vns dretet
 Die Finsternüssen auch/ wann er die Straff vns bretet/
 Des Ruthen Hunger/ Krieg vnd Pest man allzeit heist/
 500. Der durch den Bogen vns an Himmel Huld verheist/
 Der Donnerkeile braucht zu Wörtern vnd Geschütze/
 Des Tempel ist die Welt/ des Kercker voller Sitze
 Der Hellen Abgrundt heist/ des Umbgang ist das Meer/
 Vnd des Balleren gehn gantz vmb den Himmel her.
 505. Der zu dein Geiger ihm der Sphären Lauff bestimmet/
 Vnd zu Werckzeichen drinn die wunder Bilder nimmet.
 Wol dem/ drumb der den Hoff/ eh/ denn er ihn verlest/
 Der seiner spottet eh/ eher von ihm lest
 Verspotten schimpfflich sich: Wol deme/ der sich lehret/
 510. Von ihm zu seinem Gott/ vnd den von Herzen ehret/
 Vnd ihm anhenckt allein: So hat sich abgelehrt
 Zu Gotte von der Welt Hoff Enoch vnd gelehrt
 Das heilige Volck sein Wort/ das damals angefangen
 Nach seiner Predigt erst zu zeigen ein Verlangen
 515. Drumb fleissig ihn gehört: So selig ist gewest
 Hernacher Lamechs Sohn / des ersten Alters Rest/
 Vnd zweyten Vatter auch/ der witzig sich bey Zeiten
 Zu sondern ab hub an/ von solchen bösen Leuten/
 Vnd seiner Arche sich vnd sein Volck anvertraut/
 520. Drinn er war Gast vnd Wirth/ vnd die er selbst gebawt.
 Eber/ damit er nicht verdärbe seine Sprache/
 Die ihm vhspränglich war/ bedacht auch diese Sache/
 Drumb schiede zeitlich er ab/ von den Leuten sich
 Die sich mit solcher Wüht erkühnten durstiglich
 525. Zu bawen einen Thurn/ der stolz vnd schwach doch ware/

- Grob selbst die Sterne sich besorgten vor Befahre/
 Vnd sich entsatzren fast die Wolcken allzumahl/
 Weil seine Spitze schon bald reicht ans Himmels Saal.
 Hernacher Abraham/ damit/ was Gott ihn hiesse
 530. Er kündte daß verstein/ sein Eltern hinterliesse/
 Vnd liebste Vatterland: wie Gott sein Vetter auch
 Vnd seine Töchter sich/ (weil in den bösen Brauch
 Vnd Sünden solches Orts sie kundten nicht gehehlen)
 Begaben zeitlig weg zu retten ihre Seelen/
 535. Von der verfluchten Stadt/ da dann des Alten Weib/
 Weil wider das Gebot/ sie sich mit ihrem Leib/
 Vnd Augen vmbgekehrt/ gleich also bald verkehret
 In eine Seule ward/ die lang hernach gewähret/
 Also Israels Stamm verließ Agypten Land
 540. Sampt seiner Finsterniß/er liebt mehr den Sand
 Der Wüst Arabia/ da ohn Furcht vnd Bescheren
 Sie ihren grossen Gott von Hertzern kundten ehren.
 Moses daß kühner er Gott kündte sprechen an/
 Daß seinem Volck er kündt auch machen freye Bahn/
 545. Vnd das Befetz erhielt/ das leitet vnser Leben/
 Rief ihm des Hofes Sunst nicht viel zu schaffen geben/
 Verließ drum zeitlig ihn/ vnd alles Volcks Seplerr/
 Auff daß er besser kündt erkennen Gottes Lehr.
 Am Berge Sinai: Elias zubefreyen.
 550. Von den Scheltworten sich vom Schmehen vnd vom dräwen
 Des Hoffo/ vnd dessen Schwarms/ hielt mehr von einer Wüst/
 Als von der schänden Welt/ drinn er fand so viel List.
 Ezechiel der nie von Gotte sich abwante
 Sein Volck vnd sein Geschlecht anschrte oft vnd vermahnete/
 555. Sie solten doch einmahl aus Babel rausser ziehn/
 Babel die sonderlich helt des Hoffo Art vnd Sinn.
 Was man anhebet hier kan leicht verhindert werden
 Vnd gehen denn zurück/ Es ist auff aller Erden.
 Nichte/ das da kan bestehn: dem Schiffer schadt der Wind/
 560. Der Regen einem Bau: Im Friede Krieg sich find/

- Des Manns Glück aber kan alleine feste stehen/
 Der kein gefährlich Glück hat jemals wolt ansehen/
 Daß er sich ihm ergeb vnd gänzlich anvertraut/
 Als drauff sein Hoffnung er / vnd höchsten Wunsch gebawt.
 565. Ich / der ich endlich nun recht bin gewitzigt worden
 Hab angetreten jetzt ganz einen andren Orden
 Da ich nicht fürchten darff daß der Sonn heißer Brandt
 Mich röste / daß ich auch von der Kält angerant
 Wird in des Winters Zeit / daß mich der Staub verblende/
 570. Vnd der Roth mache wußt / daß mich ein Fluß behende
 Ab reiß in seinen Kolk / daß mich das wilde Meer
 Entrencke / daß mich mög vmbwerffen vngesehr
 Der Wagen / vnd daß mich fortschleppen dann die Pferde
 Noch daß auff meinem Weg im ringsten müd ich werde.
 575. Den Vogel hab ich wolt in diesem folgen nach
 Die / wann sie mercken / wie den Menschen ist so sach
 Daß sie betücken sie / vnd in ihr Netze bringen/
 Sich nach der freyen Luft hin in die Höhe schwingen
 Vnd jetzt auff einen Baum / jetzt auff eins Felsen Spitz
 580. Anstellen ihre Nest / vnd einen sichern Sitz
 Aus Furcht / daß ihnen nicht geraubt ihr Eyer werden/
 Wann sie sich lassen dann herunter auff die Erden
 So thuns sie leichter nicht / es treibe sie dazu
 Dann die gemeine Noth: Es gehet mit mir zu
 585. Gleich wie mit denen auch / die wann man sich bereltet
 Zu einem Kampff vnd Schlacht / vnd drinne mörderlich streitet/
 Auff eine Bühne sich begeben in der Zeit
 Von do sie ohr Gefahr sehn können an den Streit /
 Wer da am leichtesten fecht / vnd wer werd vberwinden.
 590. Es geht mir endlich auch / wie denen die da finden
 Ein hauffen Geldt vnd Gold / vergraben hiebevor
 Als einen grossen Schatz / vnd die sich nehmen vor
 An einen stillen Ort sich heimlich zuverschliessen/
 Damit des Schatzes sie da sicher mögen niessen.
 595. Mein Schatz / den ich erwehlt / den meine Seele liebt

- Dem sich mein Hertz vnd Sinn zu eigen gantz ergibt
 Ist Gott/das höchste Gut/das ich vor allen achte/
 Das ist der Zweck/darnach zu Tag vnd Nacht ich trachte/
 Gott liebet vns/wann ihn nur wollen lieben wir/
 600. Er gibt auch/nicht geliebt von vns/ doch für vnd für
 Ursach vnd anlaß vns/das wir ihn lieben müssen/
 Weil erlost ohn Verdienst vns seiner Huld genießen.
 Der ist glückselig wol vor allen in der Welt/
 Den Gott der Herr liebt/dem Gott allein gefällt.
 605. Er ist/der vns geliebt/ehe wir ihn lieben können/
 Ja eh wir selber vns was gutes können gönnen/
 Vnd kommen in die Welt: Er hat vns drum erzeugt
 Daß er mit seiner Lieb vnd Gunst sich zu vns neigt.
 Vnd wann mit Liebe man/die Liebe soll belohnen/
 610. So soll man lieben Gott/der vns hat lieb gewonnen/
 Ohn seinen Nutz vnd Noth/vmb vnser Heil allein.
 Wann auch die ähnligkeit ein Ursach oft soll seyn
 Daß man einander liebt: So müssen Gott/wir lieben/
 Als dessen Ebenbildt in vns nochetwas bleiben
 615. Durch seine Gnad vnd Gunst: vnd wann Beschencke kam
 Die Menschen offemal auch zur Liebe reitzen an
 So muß man lieben Gott/der vns das alles schencket
 Was vnser Sinn begehrt vnd vnser Hertz dencket.
 Den liebt man billich ja/der vns die Krafft verleyhet
 620. Daß wir ihn lieben recht/der vns allein befreyt
 Von aller eitlen Brunst/der lieblich ist ob allen/
 Der so schön ist als gut/der allen muß gefallen/
 Der schön vnd gut zugleich ist/in Vollkommenheit/
 Der vns gepflanzet selbst: Man gibt zu jeder Zeit
 625. Dem wieder ja die Frucht/der den Baum erst gesetzt/
 Schauet drum was meine Seel am allerhöchsten schätzt/
 Wornach sie sehnet sich/was sie wünscht immerzu/
 628. Daß hier jetzt/droben einst/sie Krieg' ihr heilig' Ruh.

K Der Verfasser des Briefs wird im Gegensatz zum Empfänger in den beiden Ausgaben des Buchner-Briefwechsels von 1707 und 1720 – die an dieser Stelle inhalts- und satzgleich sind – nicht identifiziert. Das Schreiben ist in beiden Auflagen jeweils von zwei chronologisch unmittelbar vorhergehenden bzw. folgenden Briefen Buchners umgeben, welche an Friedrich v. Metzsch (1579–1655) gerichtet sind, einen kursächs. Geheimen Rat und Oberkonsistorialpräsidenten, auch ksl. Rat. Deshalb hat Estermann (s. Q) den Brief Hübners Metzsch zugeschrieben. Metzsch dichtete u. W. nicht, vielleicht von Kasualgedichten abgesehen, und kommt schon deshalb nicht als Autor des Briefs in Frage. Der Ausstellungsort Dessau, vor allem der literarische Inhalt bzw. die im Brief genannten Personen und Werke (s. die folgenden Anmerkungen) sowie die in Anhang I häufig durchscheinenden Bezüge auf Hübners Saluste-Übertragung lassen wohl keinen Zweifel daran, daß Tobias Hübner Verfasser des vorliegenden Schreibens war. – 1 Der Brief Augustus Buchners (FG 362; 1641) ist unbekannt. Zu den Krankheiten Tobias Hübners (FG 25), des Dessauer Geheimen Kammerrats und Hofmeisters, Mitglieds der frühen FG und Saluste-Übersetzers, vgl. seine Lebensbeschreibung in 360600 II. Danach litt er oft unter Stein, Podagra und dem Malum Hypochondriacum, 1628 auch unter einem lebensgefährlichen „Magenwehe/ Vndawligkeit vnd Eckel“, Bl. [L iij] v – [Liij]r. Im Herbst 1635 erkrankte Hübner auch wieder auf den Tod. – 2 AUGUSTI BUCHNERI | ORATIO | de Principatu Galbæ. | habita | cum in I. Histor. C. C. TACITI | eam partem absolvisset. | [Vignette] | WITTEBERGÆ. | Typis JOHANNIS RÖHNERI. | [Linie] | ANNO M. DC. XXXV. HAB: T 596. 4° Helmst. (20). Friedrich v. Metzsch gewidmet. Neuveröffentlicht u. d. T. „Oratio de Principatu Galbæ Habita cum in 1. Histor. C. C. Taciti eam partem absolvisset.“ In: *Buchner: Dissertationes*, Nr. DCCVIII, 1004–1008. – 3 Eine deutsche Psalmendichtung oder -übertragung Buchners ist aus dieser Zeit nicht belegbar. *Borcherdt*, 116 suchte auch vergeblich danach. Bekannt sind dagegen zwei poetische Paraphrasen in *Augusti Buchneri Weynacht Gedancken* [Wittenberg 1628] (*Borcherdt*, 106ff.) und Buchners *König Davids vornembster Danck-Psalme/ der CIII.* (Altenburg in Meissen 1642: Otto Michael), s. *Borcherdt*, 116. Vgl. aber die in dieser Zeit erschienenen Nachdichtungen von Martin Opitz v. Boberfeld (FG 200), s. *Dünnhaupt: Handbuch*, 877ff. und 3055ff. Eine Beilage etwa von Opitz' Paraphrase *Der Achte/ Drey vndt zwanzigste Hundert vndt Acht vndt zwanzigste Psalm/ Auff anderer Psalmen gewöhnliche weisen gesetzt von Martin Opitzen* [Breslau: Georg Baumann d. J. 1635; Widmungsdatum 24. 5. 1635] oder einer anderen seiner vier von 1633–1635 erschienenen Ausgaben von deutschen Psalmen (vgl. 340912) würde gut zu Buchners Sendung passen, jedoch identifizierte jedes Titelblatt Opitz als Dichter. Ließ es der schmerzgeplagte Hübner an Aufmerksamkeit fehlen, gab es uns unbekannte anonyme Psalmenveröffentlichungen Buchners, Opitz' oder eines Dritten oder hatte Buchner Hübner eine Abschrift von Psalmendichtungen ohne den Namen des Verfassers gesandt? – 4 Martin Opitzen Judith. Zu Breßlaw druckts vnd vorlegts Georg Baumann/ 1635. HAB: Xb 4699. (Widmung d. d. Breslau 13. 2. 1635 an Margaretha v. Kolowrath, geb. Frf. v. Redern). Kein Bibeldrama im engeren Sinne, sondern die Bearbeitung eines italienischen Opernlibrettos des Florentiner Hofdichters Andrea Salvadori (1591–1635). Der Widmungsbrief ist eine programmatische Vorrede über die Poesie im Allgemeinen, das Schauspiel im besonderen. Diese Kunst sei heute fast ganz erloschen: In lateinischer Sprache werde wenig, in deutscher Sprache gar nichts Wertvolles geschaffen. Das Buch Judith, obwohl Apokryph, biete genug Stoff für nützliche Belehrung. – 5 Landgut Ciceros. Ob Hübner damit eines seiner ererbten Güter in Reupzig oder Bräsen meint, läßt sich nicht entscheiden. – 6 Eine 1635 erschienene Dichtung Hübners war bisher unbekannt. Vgl. z. B. *Dünnhaupt: Handbuch*, 2182. Zu Hübner s. zuletzt *Merzbacher: Werder und Hübner* (mit Lit.). Die im vorliegenden Brief erwähnte deutsche Dichtung Hübners muß als das einzige 1635 selbständig in Halle a. d. S. erschienene deutschsprachige Gedicht identifiziert werden. Es gelangt unten als Beilage I erstmalig zur Veröffentlichung und Kommentierung. Auch

aus letzterer ergeben sich signifikante Hinweise auf eine Verfasserschaft Hübners (s. K I 0). – 7 F. Ludwig, das Oberhaupt der FG. – 8 Diederich v. dem Werder (FG 31). F. Ludwig, Hübner und Werder bildeten das Dreigestirn der im Ft. Anhalt lebenden Dichter und maßgeblichen frühen Mitglieder der FG.

K I Vgl. Fray Antonio de Guevara: *Menosprecio de corte y alabanza de aldea*. Quarta edición. Edición, prólogo y notas de Matías Martínez Burgos. Madrid 1975 (Clásicos Castellanos). Nach Schweitzer (s. Beil. I Q), 370 verdankt das Gedicht seine [thematische] Anregung der ganzen Schrift *Menosprecio de corte y alabanza de aldea* (1539) des spanischen Bischofs Antonio de Guevara, stellt also keine Übersetzung dar. Genauer: weder die Gliederung im Einzelnen noch die Thematik im besonderen scheinen der Schrift Guevaras zu folgen, von wenigen Beispielen abgesehen. Lt. Auskunft der Vita in Hübners Funeralschrift (360600 II, Bl. J ij r) hatte der deutsche Dichter auch Spanisch gelernt. Hübner hatte mit der Gestalt des Don Quijote schon ein anderes Werk der span. Literatur in die deutsche eingeführt (s. 250218A u. a.). Zur Verarbeitung der Literatur des Siglo de Oro im Kreise der frühen FG vgl. auch 291104A u. *Conermann: Lope de Vega*. Ein detaillierter Vergleich von Guevaras Traktat mit Hübners hofkritischem Gedicht steht bisher aus, kann im Rahmen unserer Ausgabe auch nicht durchgeführt werden. Hilfreich, weil für die Bestimmung des Autors aufschlußreich, dürften aber drei Beobachtungen sein: 1. Während Guevara im letzten Kapitel seines Traktats in einer asketischen Predigt zur Absage an die Welt auffordert, darin in der Erweiterung von Aegidius Albertinus (s. u.) durch die Einführung der Schrecken von Tod, Gericht und Verdammnis unterstützt, legt Hübner – der zuvor, ohne wie Guevara in Reue bzw. Beichte zu verfallen, das Hofleben nur allgemein getadelt hatte – erst am Schluß ein persönliches Bekenntnis ab (V. 565 „Jch [...]“). Dies ist aber kein Sünden katalog, sondern die Feststellung, durch die innere Absage an den Hof bzw. durch die Distanzierung von der Welt und die Ergebung in Gott die Sicherheit und Ruhe gefunden zu haben, auf die, so erscheint es dem allegorischen Verstehen im Nachhinein, das zuvor gelobte Landleben verwies. An die Stelle der asketischen Predigt tritt am Schluß von Hübners Dichtung der Preis der Liebe Gottes (im doppelten Sinne). Obgleich Guevara in seinen Predigten der Gedanke der liebenden Versenkung in Gott und der darin möglichen Teilhabe an Gott und der Erlösung von der Sünde geläufig ist [Augustin Redondo: Antonio de Guevara (1480?-1545) et l'Espagne de son temps. De la carrière officielle aux œuvres politico-morales. Genève 1976, 194f.], geben weder der *Menosprecio* noch Hübners Gedicht Ideen und Haltungen der span. asketischen Literatur oder Mystik wieder. Für einen protestantischen Autor ist Gottes Liebe der Quell eines vom Menschen nicht verursachten Gnadenstands (V. 605-608), der den Menschen zur Liebe zu Gott befähigt. Obgleich die Verse nicht erlauben, über ihren theologisch-systematischen Zusammenhang eigens auf spezifisch calvinistische Prädestinationslehren zu verweisen, passen sie in ihrer dogmatischen Betontheit zu einem reformierten Verfasser wie Hübner. Zumindest steht der in Haltung und Aussage markant protestantische Höhepunkt dieser Dichtung in deutlichem Gegensatz zur katholischen, asketischen Weltabsage Guevaras und seines Übersetzers und Bearbeiters Albertinus. 2. Hinzu kommt, daß die Pointe des deutschen Gedichts, die die vom (begnadeten, erwählten) Menschen erwiderte Liebe als ein Fruchttragen darstellt (V. 624f.), diese durchaus als religiöse Deutung und Erweiterung des Gedankens des poetischen Fruchtbringens erscheinen läßt. Wenigstens dürfte dieser Hinweis, wenn der Fruchtbringer Tobias Hübner (FG 25) der Autor war, intendiert gewesen sein. 3. Im übrigen soll der folgende Kommentar neben den gebotenen inhaltlichen und sprachlichen Erläuterungen vorrangig den Nachweis derjenigen Quellen liefern, die Hübners Verfasserschaft wahrscheinlich machen (die enge Bindung der Einfälle des Autors an Werke des Saluste-Übersetzers Tobias Hübner und an die Kommentare des Saluste-Herausgebers Simon Goulart de Senlis; vgl. 310000 K I 1 und 310411). Ob Hübner

eine span. Guevara-Ausgabe oder auch deutsche oder andere Übersetzungen benutzt hat, bleibt zu ermitteln. Zu Guevaras Werken und den nichtdeutschen Übersetzungen s. Lino G. Canedo: Las obras de Fray Antonio de Guevara. Ensayo de un catálogo completo de sus ediciones. In: Archivo Ibero-Americano 6 (1946), 441–603; zu den dt. Übersetzungen und Bearbeitungen s. außer Schweitzer vor allem: Guillaume van Gemert: Die Werke des Ægidius Albertinus (1560–1620). Ein Beitrag zur Erforschung des deutschsprachigen Schrifttums der katholischen Reformbewegung in Bayern um 1600 und seiner Quellen. Amsterdam 1979 (Geistliche Literatur der Barockzeit, Sonderbd.). Vgl. Aegidius Albertinus: Verachtung dess Hoflebens/ vnd Lob dess Landtlebens. Faksimiledruck der Erstausgabe von 1598. Hg. u. eingel. Christoph E. Schweitzer. Bern usw. 1986 (Nachdrucke deutscher Literatur des 17. Jhs., 25). Von Interesse bei der Bestimmung der Hübner-Vorlage(n) dürfte auch die folgende Verdeutschung eines Ungenannten sein: Von Beschwerligkeit vnd vberdruß deß Hofflebens: vnd Lob deß Feldbaws oder Landsitzes. Das ist: Wie das Hoffleben zuverlassen/ vnd hergegen ein ruhig privat Leben auff dem Lande zu erwehlen seye. durch Herrn Antonium von Guevarra, Weyland Bischoffen zu Mondognet/ in Hispanischer sprach beschrieben: An jetzo aber in hochteutsch mit fleiß vbergesetzt. (Amberg 1599: Michael Forster), StB Nürnberg. Vgl. auch die bisher unbekannte Auflage: Von | Beschwerlig- | keit vnd überdruß deß | Hofflebens: | Von | Lob deß Feldbaws oder | Landsitzes. | Das ist: | Wie das Hoffleben zuverlassen/ vnd | hergegen ein ruhig privat Leben | auff dem Lande zu er- | wehlen seye. | durch | Herrn Antonium von Guevarra, Wey- | land Bischoffen zu Mondognet, in Hi- | spanischer sprach beschrieben: | An jetzo aber in hochteutsch mit fleiß übergesetzt. | [Zierstück] | Amberg/ | [Linie] | M. D. C. I – Kolophon auf Bl. [M viij]r: [Druckersignet] Getruckt in der Churfürstlichen Statt Amberg/ durch Michael Forstern. Jm Jahr/ M. D. CI. HAB: 732 Th. (2); O 374. 8° Helmst. (2). Die Jahreszahl ist in beiden Exemplaren wie bei einer Titelaufgabe hinzugedruckt, so daß es auch eine im Jahre 1600 angebotene Auflage gegeben haben muß. Schweitzer, a. a. O., 344 hält das Amberger Werk für eine Überarbeitung der Albertinus-Übersetzung, wogegen van Gemert, a. a. O., 317 eine von Albertinus unabhängige Verdeutschung als wahrscheinlich erweist. Die Vorrede an den Leser gibt an, das Buch sei „ohnlangsten in vnser hochteutsche sprach auß dem Hispanischen“ übersetzt worden. Dieses Amberger Werk müßte Hübner als anhaltischer Hofmann kennengelernt haben, denn F. Christian I. v. Anhalt-Bernburg (FG 26) residierte als kurpfälz. Statthalter der Oberpfalz in Amberg und erhob dort seinen Hof, wie schon an den Amberger Drucken der Zeit abzulesen ist, zu einem geistigen Zentrum. Erst mit dem Lübecker Nachdruck dieser ‚Amberger‘ Übersetzung (und mit einer Auflage Lübeck: Johann Junge 1636) vollzieht sich durch die Aufnahme von zwei Kapiteln aus Guevaras *Aviso de privados* in der Übersetzung von Albertinus eine Verknüpfung der katholischen Münchener Guevara-Tradition mit der reformierten Amberger Rezeption: Von Beschwerligkeit vnd Vberdruß des Hofflebens: vnd Lob deß Feldbaws oder Landsitzes. Das ist: Wie das Hoffleben zuerlassen/ vñ hergegen ein ruhig privat Leben auff dem Lande zuerwehlen sey/ durch Herrn Antonium von Guevarra, Weyland Bischoffen zu Mondognet/ in Hispanischer sprach beschrieben: An jetzo aber in Hochteutsch mit fleiß vbergesetzt (Lorentz Albrecht: Lübeck 1600). HAB: LI 140 (2); Zusatz von Kap. 4 u. 5. Die Textgeschichte wird noch dadurch kompliziert, daß eine polyglotte Ausgabe die Verdeutschung von Albertinus (ohne die Zusätze aus dem *Aviso de privados*) kürzte und auch sonst überarbeitete (durch einen „Isaac le Boiteux“ und einen nichtidentifizierten jungen Deutschen): MESPRIS DE LA COVR, ET LOVange de la vie rustique: Composé premierement en Espagnol par dom Antoine de Gueuarre, Euesque de Mondognedo, Predicateur, Historiographe, & Conseiller de l'Empereur: & depuis traduit en Italien, François, & Allemand. Toutes lesquelles langues nous auons jointes ensemble en ceste seconde edition, pour l'utilité & soulagement de ceux qui prennent plaisir aux vulgaires qui sont aujourd'huy plus prisés & recherchés. ... PAR IEAN DE TOVRNES. M. DCV.

HAB: O 57. 12° Helmst.; Ndr. [Genf:] Claude Le Mignon 1614. Yale Univ. Libr. (*Faber du Faur*, Nr. 895c). Vgl. Van Gemert, a. a. O., 321ff. – Zu Guevara bzw. Albertinus vgl. noch Joseph R. Jones: Antonio de Guevara. Boston 1975; Herbert Walz: Der Moralist im Dienste des Hofes. Eine vergleichende Studie zur Lehrdichtung von Antonio de Guevara und Aegidius Albertinus. Frankfurt a. M. 1984; Christoph E. Schweitzer: Antonio de Guevara und seine Bedeutung für die deutsche Literatur des 17. Jahrhunderts. In: Deutsche Barockliteratur und europäische Kultur. Hg. M. Bircher u. E. Mannack. Hamburg 1977, 216–218; ders.: Antonio de Guevara's ‚Adjeu Welt‘ in der deutschen Literatur. In: *Daphnis* 10 (1981), 195–209; J. M. Aguirre: Antonio de Guevara's „Corte-aldea“: a model for all seasons. In: *Neophilologus* 65 (1981), 536–547. – V. 7f. Das zum Topos gewordene Lob des Landlebens und die dementsprechende Verachtung des Hof- oder Stadtlebens bringt schon der Titel der span. Vorlage zum Ausdruck. Vgl. unten Anm. zu V. 406f. u. V. 414. Zum Leben des Hofmanns Hübner, der sich allerdings in seinen letzten Lebensjahren aus Krankheitsgründen notgedrungen vom Hofleben entfernen mußte und dies vielleicht auch mit dem Willen zur Einsamkeit und christlichen Einkehr verband, vgl. die Vita in seiner Funeralschrift, 360600 II. Die vom Stadt/Hof- und Land-Topos erfüllte Literatur ist – ähnlich wie die bukolische Dichtung – bezeichnenderweise Hofliteratur, auch von Hofleuten geschriebene Literatur. Das allegorische Verständnis etwa der *Laus ruris* oder der Absage an das Hofleben, erlaubt es, wie schon angedeutet, die Hofkritik den Funktionen der Erbauungsliteratur dienstbar zu machen. – V. 9 Basilisk – gemeint ist nicht die Leguanengattung der Basilisken, sondern das seit der Antike (z. B. Plin. nat. 8, 77–79; Ail. nat. 2, 5.7) und den Übersetzungen des Alten Testaments (Vulg. Ps. 90 [91], 13; Luther Jes. 59, 5) bekannte Fabeltier, welches als (geflügelte) giftige Schlange mit tödlich wirkendem Blick vorgestellt wurde. Vgl. Guillaume de Saluste sieur Du Bartas: *La Sepmaine ou Création du Monde*, hg. u. übers. v. Tobias Hübner: Wilhelms von Saluste/ Herren zu BARTAS... Erste Woche (Leipzig: Matthias Götzte 1631; Cöthen: Johann Röhner) [zit. in 310000 Q], 267, 1. Woche, 6. Tag, V. 165–169:

„Was vor ein Ajax schildt könt jhren leib verwarren
Vors Basilisken gifft/ des athem macht zerfahren
Den harten marmelstein/ deß aug auch/ wanns anblickt
Den menschen nur ein mahl/ jhn unders erdreich schickt.“

Eine der unmittelbaren Quellen, aus denen Saluste seine zoologischen Kenntnisse schöpfte, war (Guillaume Rondelet): *GVLIELMI RONDELETII DOCTORIS MEDICI ET MEDICINAE IN SCHOLA MONSPELIENSIS PROFESSORIS REGII. Libri de Piscibus Marinis, in quibus effigies expressæ sunt. ... LVGDVNI, Apud Matthiam Bonhomme. M. D. LIIII. (HAB: 13.11 Phys. 2°). [Pars prima], 438: „Basiliscum serpente adeò venenatum esse scribunt, vt visu etiam in hominem virtus transfundat.“ Vgl. PREMIERE | SEPMAINE | OV CREATION DV | MONDE DE GVIL- | LAVME DE SALVSTE, | SEIGNEVR DV | BARTAS. | En cette derniere Edition ont esté adioustez | la premiere & seconde partie de la suite | reueuë & embellie en diuers passages par | l'Auteur mesme. | Plus ont esté mis l'argument general, amples sommaires au commencement de chascue liure, annotatiōs | en marge, & explication des principales difficultez du texte, par S. G. S. | [Vignette] | A ROVEN, | DE L'IMPRIMERIE, | DE RAPHAEL DV PETIT VAL. | Chez DAVID DV PETIT VAL, Impri- | meur & Libraire ordinaire du Roy, | [Linie] | 1616. 612 (HAB 182.5 Poet.) Der Herausgeber und Kommentator ist Simon Goullart de Senlis. Vgl. 240109 K 5 u. 280404 K 10. – V. 30 (1) SchiffAnhalter – bezeichnet die Fischgattung der Schiffshalter (*Echeneis naucrates* L. bzw. *Echeneis remora* L.). Die ihnen zugeschriebene Fähigkeit, durch ihre Saugvorrichtung selbst ein Schiff anzuhalten (vgl. z. B. Plin. nat. 9, 79) wurde auch häufig in Emblemen zu Vergleichen benutzt. S. *Emblemata*, 712ff. (mit Quellenangaben). Plin. nat. 32, 2ff.; Ail. nat. 1, 36; 2, 17; Plut. sympos. 2, 7; Opp. hal. I, 212ff. Vgl. auch Rondelet: *Libri de Piscibus Marinis*, 436–441,*

Cap. XVIII, De Remora, hier 438f.: „[...] minutulus ipse nauis se adiungit, nulla vis contra ipsum satis est, nullus impetus loco mouere nauem potest, nisi pisciculus hic nauis adherere inuentus esset.“ Guillaume de Saluste sieur Du Bartas: *Premiere Sepmaine*. Hg. Simon Goulart de Senlis (Rouen 1616) [zit. oben], 537–540. Vgl. ders.: *La Sepmaine*, hg. u. übers. v. Tobias Hübner: ... Erste Woche (Leipzig 1631: Cöthen) [zit. in 310000 Q], 267, 1. Woche, 5. Tag, V. 395ff. – V. 30 (2) Krampff Fische – *Stieler* I, 487: „Krampff-fisch/ torpedo“; *Diefenbach: Glossarium*, 589. Die zur Ordnung der Rochen gehörigen elektrischen Torpedinidae, Zitterrochen. S. Rondelet: *Libri de Piscibus Marinis*, 438: „Torpedo piscis non tangenti piscatori per hamum & virgam torporem, vnde nomen etiam accepit, sicut et Græcis ναυόκη dicitur, immittit, ac totum deinde corpus occupat, in quibus veneno ea vis tribuuntur [...]“. Dieses Exempel auch in Guillaume de Saluste sieur Du Bartas: *La Sepmaine*, hg. u. übers. v. Tobias Hübner: ... Erste Woche (Leipzig 1631: Cöthen) [zit. in 310000 Q], 214–217, 1. Woche, 5. Tag, V. 225–256 über den vom Krampffisch bewirkten elektrischen Schlag, den Saluste bzw. Hübner als ein plötzlich wirkendes Gift oder Eis deuten. – V. 34 Körnung – subst. verb. zu *körnen*, Lockspeise, Köder. *DW* V, 1831. Vgl. *Stieler* I, 122 „Körnung/ die/ inescatio, instigatio, instinctus. [...]“. – V. 35 Ein Jäger der sein Garn nah ans Getreyde stellt: – S. Johann Conrad Aitinger: *Kurtzer vnd einfältiger Bericht Vom Vogelstellen* (Cassel: Johann Schütz 1653: Salomon Schadewitz). [Titel vollst. zit. in 210401 K 5], HAB: 125. 30 Qu. (4), über die Jagd auf Feldhühner und vergleichbare Vögel: „Darauff werden sie nun mit dem Zeug bestellet im Buschwerck/ Wittich vnd vffgeschoster Frucht als Korn/ Gersten/ Weitzen/ Haffern/ in summa in der allerley Frucht/ mit den Stockgarn vnd Hamen/ entweder daß man des morgens frühe mit dem Tage/ oder des Abends spett vffs Geschrey wartet/ wann sie von einander gestoben vnd widerumb zusammen eilen/ oder mit dem Steckgarn vnd Hamen zugleich/ oder mit dem Hamen allein/ daß sie gepochet vnd getrieben werden/ mit ruffen/ singen vnd pfeiffen/ vnd dergleichen/ oder mit dem Tyraß/ vnd vorstehendem Hunde/ abgerichtem Habicht vnd eingeschnittenen Felde oder Stop-peln mit der Kuhe/ wie folgende hernach beschrieben. [...] vmb der Schnepffen willen/ welche auch mit Steckgarn gefangen werden [...]“. (S. 116f.). Zur Erklärung vgl. allgemein Ernst Ritter v. Dombrowski: *Deutsche Waidmannssprache*. Nach den Quellen bearb. 4. Aufl. Hg. Eugen Teuwsen u. Julius Holtzberg. Neudamm u. Berlin 1939. – eingeschnitten: zu einschneiden, v., ernten, *Goetze*, 62, *DW* III, 282, vgl. mhd. snîden, st. v. Kl. 1a, mit grammat. Wechsel, fnhd. auch ausgleichend einschneiden, *Reichmann/ Wege- ra: Frühnhd. Grammatik*, § M 105 Anm. 1. – Hamen, m.: Fangnetz, *Goetze* 115, *Dalby*, 79: „tunnel-net, hoop-net (a funnel-shaped net, into which birds were driven)“. – Kuh, f.: Bei der Jagd auf Rebhühner gebräuchliche Attrappe. *DW* V, 2551. – gepochet: zu pochen, v., mhd. bochen, puchen, *Lexer: Handwb.* I, 320; mnd. boken, buken oder puggen, stoßen, schlagen, fnhd. auch trotzen, prahlen, *Frnhd. Wb.* IV, 704, 706f.; im Kontext der Vogelstellerei hier wohl im Sinne von herausfordern, durch lautes Schlagen, Rufen, Singen, Pfeifen o. ä. aufscheuchen. – Steckgarn, Stockgarn, n.: zum Fangen von Federwild verwandtes Netz. Dombrowski, a. a. O., 225. – Tyraß/ Tiraß, m.: Decknetz zum Fang von wildem Geflügel, *DW* XI.I.2, 1996; Dombrowski, a. a. O., 232, vgl. ebd. Tyraßhund, zum Federwildfang abgerichteter vorstehender Hund. – uffgeschößt, part. perf. bzw. adj., zu aufschießen, v., etwas hoch aufschichten, *Frnhd. Wb.* II, 656f. – Wittich, n.: Weidicht, Weidengebüsch. *DW* XIV.II, 829; vgl. *DW* XIV.I.1, 599f. – V. 36 Gleeß, f. – Gleis, n., auch f. und m. Wagenspur oder -furche. *DW* IV.I.4, 8286, vgl. auch Geleis, Geleise, n., lat. orbita, Wagengleis, Bahn, *DW* IV.I.2, 2981. S. dort zu Geleis(e), n. „das bequem gemachte gleis“. – V. 37 deumlich, adj. – gleichbedeutend mit taumelicht, taumelig, taumlig, adj. *Stieler*, 2363; *DW* XI.I.1, 204. – V. 41 gefress, adj. – d. i. gefräß, gefräßig, *DW* IV.I.2, 2153. – Guillaume de Saluste sieur Du Bartas: *Premiere Sepmaine*. Hg. Simon Goulart de Senlis (Rouen 1616) [zit. oben], 634: „C'est l'animal dont parle le Pline au 8. liu[vre] ch. 30. *Hyænam aiunt sermonem humanum inter*

pastorum stabulæ aßimulare, nomenque alicuius addiscere, quam euocatum foras lacerat. Item vomitionem hominis imitari, ad sollicitandos canes quos inuadit. Ab vno illi animali sepulchra erui, inquisitione corporum.“ Vgl. ders.: *La Sepmaine*, hg. u. übers. v. Tobias Hübner: ... Erste Woche (Leipzig 1631: Cöthen) [zit. in 310000 Q], 278 (1. Woche, 6. Tag, V. 286 „L’Hyene sepulchral“) u. 279, V. 285f.: „die grabes-pfort Hyene/ | Der schnelle menschen fraß“. Vgl. die Marginalnotiz in der von Hübner, F. Ludwig und Diederich v. dem Werder verbesserten Gesamtausgabe beider *Sepmaines*: Die Erste und Andere Woche Wilhelms von Saluste Herren zu Bartas (1640: Cöthen) [zit. in 310000 Q], 156: „Dieses Thier sol wie ein Mensch ruffen/ und wann der kommet/ ihn zerreisen und fresen [...].“ – V. 80 heisch, adj. – *Stieler*, 825: „Heisch/ & Heiser/ adj. raucus, quasi clamando raucescens. Er schreit/ er möchte heisch drüber werden/ ad ravim usque clamat.“ Vgl. *Gueintz: Rechtschreibung*, 81. Vgl. 250413 K I 8. – V. 98 gescheiden – part. praet. v. scheiden, st. v., 7. Kl., hier noch mit demselben Stammvokal wie mhd. gescheiden. Im Fnhhd. ist das Verb sonst bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts „weitgehend“ in die 1. Kl. übergetreten (part. praet. geschieden). *Reichmann/ Wegera: Frühnhhd. Grammatik.*, § M 108 u. § M 111. – V. 110 Kumpe, Kump, m. – Nebenform zu Kumpan (Geselle), mit Akzentverschiebung. *Stieler*, 1008; *DW V*, 2612f. – V. 112 den – wohl Druckfehler für der. – anlendt, d. i. landen, vgl. 310411 K 11 u. *Fnhhd. Wb.* I, 1280f. auch übertragen „(gut) ankommen“. Vgl. 280600 K 3. – V. 116 denn – Druckfehler für den. – V. 123 Das trug – lies: Daß Trug – V. 126 Atropos – eine der Parzen. – V. 154 getrekket, part. – zu trocken: (heftig) ziehen, *DW XI.I.1*, 1575ff. – V. 159f. [...] daß jhre zarte Seid | Aus Würme Schlamme wird gesponnen vnd bereit/ – Vgl. Guillaume de Saluste sieur Du Bartas: *La Sepmaine*, hg. u. übers. v. Tobias Hübner: ... Erste Woche (Leipzig 1631: Cöthen) [zit. in 310000 Q], 248/249, 1. Woche, 5. Tag, V. 885–893 über den Seidenwurm.

„Je ne tairay pourtant ce second vermisseau
 Qui d’oiseau se fait teigne, & puis de teigne oiseau:
 Qui naist ici deux fois, [...] laissant vive & non vive
 Sa posthume semence: & que le tendre crin
 Du blancheastre meurier transforme en ce beau lin,
 Ce reluisant estain, ceste laine subtile,
 Que pour nous, non pour soi, curieuse, elle file,
 Precieuse toison [...]“

Der wurm muß aber hie von mir auch sein berührt/
 Der/ jetzt vom vogel wurm/ vom wurme vogel/ wird
 Der hier zwey mahl wird jung [...] und seinen sahmen mehre/
 Jm leben/ leben nicht dann auch die dünne mähn
 Eins weissen maulbeerbaums/ macht hell herausser gehn/
 Des zettels schönen flachs/ gleich einer zarten wollen
 Die er vor uns/ nicht sich/ weil er spinnt/ spinnen wollen/
 Die/ köstlich [...]“

Der ‚Schlamm‘ ist danach also die Ausscheidung, die der Wurm zu Seide ‚spinnt‘. Vgl. ULYSSIS ALDROVANDI PHILOSOPHI AC MEDICI, BONONIENSIS ... DE ANIMALIBVS INSECTIS LIBRI SEPTEM ... (Francofurti: Ioannes Treudelius 1618: Paulus Jacobus), 109ff. (HAB: Nx 2° 4; vgl. 350312 K 9) De Bombyce bzw. De Serico. – V. 161ff.

Daß das Tuch wird gemacht von Wolle die erst kümmt
 Von der Schaaf Vnflat her: daß man das Futter nimmet
 Von einem wilden Aaß/ [...].

– Schwer verständlich. Hat Hübner hier die beiden folgenden Nachrichten sinnentstellend kombiniert? GESNERUS Redivivus auctus & emendatus. Oder: Allgemeines Thier-Buch/ Das ist: Eigentliche und lebendige Abbildung Aller vierfüßigen/ So wohl zahmer als wilder Thieren ... Sampt einer außführlichen Beschreibung ... Vormahls durch ... D. CONRADUM GESNERUM, In Lateinischer Sprache beschrieben/ und nachmahls/ durch ... CONRADUM FORERUM Med. D. ins Teutsche übersetzt: Anitzo ... verbessert ... durch GEORGIUM HORSTIUM, Med. D. (Franckfurt am Mayn: Wilhelm Serlin 1669), Ndr. Hannover 1980, 322 u. 324: „An etlichen Orten in Jndien/ an dem Meer gelegen/ werden die Schaaffe mit Fischen gespeiset/ [...]. Zur Zeit deß Sommers werden die Schaaff beschoren/ wann sie voller Schweisses sind/ alßdann wird die Wolle/ so von dem Halß/ unter den Schultern/ und unten am Bauch geschoren wird/ absonderlich auffgehoben: Dann sie wird zur Artzney gebraucht/ und hat kräfttge Wirkung/ die Wolle wird entweder samt dem Schweiß und Unflat auffgehoben/ oder der Schweiß und Unflath darvon gesondert und gereiniget.“ Vgl. Kräuterbuch Deß vralten vnnd in aller Welt berühmtesten Griechischen Scribenten PEDACII DIOSCORIDIS ANAZARBÆI ... Erstlich durch IOANNEM DANZIUM von Ast/ der Artzney Doctorem, ver-teutschet/ Nun aber von PETRO VFFENBACH, bestelten MEDICO zu Franckfort Auffe neue vbersehen ... (Franckfurt am Mayn: Conrad Corthoys 1610: Johann Bringer), 458f. – V. 165f. Daß das Christalle wird gemacht von harten stücken | Deß eingefrorenen Schnees – Diese Ansicht erwähnt auch der Kommentar zu Salustes Vers: „Vn crystal qui rapporte au vif chaque visage“ in Guillaume de Saluste sieur Du Bartas: Premiere Sepmaine. Hg. Simon Goulart de Senlis (Rouen 1616) [zit. oben], 337 u. 343f., 1. Woche, 3. Tag, V. 758: „Il y à de deux sortes de glace, selon que le froid qui estraind les eaux est roide ou lasche. [...] les eaux qui se congelent par vn froid vehement & fort long comme par dix ou 20. ans continuels, s'appellent Cristal. On en trouue quantité és Alpes, & en d'autres montagnes. On le polit & met on en œuvre puis apres en diuerses façons, comme en vases, verres, miroirs & d'autres choses assez cognues. Voyez Seneque au 3. liu. des quest. naturel[les] ch. 25. Pline au li. 97. ch. 2 [37, 9]. Basile an la 3. hom. de son hexameron, S. Augustin au liu. de *mirab. script.* ch. 24 & sur le Pseau. 147.“ Vgl. The Works of Guillaume De Salluste Sieur Du Bartas. A Critical Edition with Introduction, Commentary, and variants. By U. T. Holmes, Jr., J. C. Lyons, R. W. Linker. 3 Bde. Chapel Hill, N. C. 1935, II, 295 Anm. 758. – V. 166f. daß Perlen die da blicken | So hell vnd weit hervor/ nur einer Austern Bein/ – Vgl. über die Lage der Körperteile bei der Auster und anderen Tieren (wie dem Seehasen, *Aplysia depilans*) Guillaume de Saluste sieur Du Bartas: *La Sepmaine*, hg. u. übers. v. Tobias Hübner: ... Erste Woche (Leipzig 1631; Cöthen) [zit. in 310000 Q], 207, 1. Woche, 5. Tag, V. 66–68 u. 70–76: „So eben Gott/ auff daß/ hier/ seine macht erkent Der mensch/ im unterschied der wercke seiner händ/ Vnd sich verwundert drob/ [...] Drückt er/ auff jeder art/ ein sonder Pittschafft/ uff Theils/ als der Kuttelfisch und Meerspinn/ jhr häupt tragen Nicht/ von den füßen weit/ theils über jhren magen/ Als Meerkrebs: Andre doch auch haben/ wie man spricht/ (Als Austern und der Haas) häupt/ arme/ federn/ nicht/ Dann jhrer leiber theil eins/ an dem andern/ henget/ Vnd wunderbahrer weis/ seynd durch und durch vermengen.“ Zur Auster vermerkt der Kommentator in Guillaume de Saluste sieur Du Bartas: Premiere Sepmaine. Hg. Simon Goulart de Senlis (Rouen 1616) [zit. oben], 511: „HVITRE. Pline au liure II. ch. 37 dit *Ostrearum generi nulla capita &c.*“ – V. 168 Vnd Steine/ Silber/ Gold/ der Erden Hefen seyn/ – Vgl. die Doppelbedeutung in *Stieler*, 805f.: „Hefe/ Hefen/ die/ & Hebeling/ der/ fex à heben/ quia se attollit & vim tollendi habet. Sed etiam sedimentum, crassamentum & excrementum dicitur Hefen.“ Vgl. auch 360600 K II

12. – V. 171 Daß die Coralle wird vons Wassers Schleim erzeugt – Vgl. CONRADI GESNERI DE RERVVM FOSSILIVM, LAPIDVM ET GEMMARVM maximè, figuris & similitudinibus liber (Tiguri 1565), in: DE OMNI RERVVM FOSSILIVM GENERE ... Operâ Conradi Gesneri (Tiguri 1565: Iacobus Gesnerus). HAB: 67 Phys. (7), Bl. 131v: „CORallium maris planta ex succo lapidescēte, sicut & Antipathes. Hic enim durecit cum ex profundo maris extracta planta à circumfuso aere [...]“. Vgl. *Dasypodius*, Bl. 228v: „Succus, Safft/ Natürlich fechtigkeyt“. Zur Koralle vgl. auch 320715 (K 7). – V. 172 Biesem – Bisam. Durch eine nahe den Geschlechtsorganen gelegene Drüse sondert die Bisamratte Moschus ab. Alte Autoren wie Gesnerus redivivus, a. a. O., kennen neben der Bisamratte (S. 264) auch das „Bisemthier“ (S. 51f.) als Quelle des Duftstoffs. Vgl. z. B. auch *Kreutterbuch/ Kunstliche Conterfeyunge der Bäume/ Stauden/ Hecken/ Kräuter/ Getreyd/ Gewürtze/ &c.* Mit eigentlicher Beschreibung ... derselben Gestalt/ natürlicher Krafft und Wirkung ... Jtem von den fürnehmsten Gethiern ... Deßgleichen von Metallen ... Bißhero von ... ADAMO LONICERO, der Artzney Doctorn ... Nunmehr aber durch PETRUM UFFENBACHIUM, Med. D. ... verbessert ... und vermehrt (Ulm: Matthäus Wagner 1679), 606 („Bisem Rehe“). – V. 173 Zibete – Zibet ist die Absonderung einer Drüse in der Aftergegend der Zibetkatze. Vgl. Guillaume de Saluste sieur Du Bartas: *Premiere Sepmaine*. Hg. Simon Goulart de Senlis (Rouen 1616) [zit. oben], 616 (Kommentar zu 1. Woche, 6. Tag, V. 122ff.: „Mathiol descrit la ciuette, animal de la grandeur d’un chat, & le musc qui est comme vne sueur espaisse qu’õ amasse de dessous son ventre vers le derriere, en son discours sur le 20 ch. du 1. li. de Dioscoride Cet animal se trouue en plusieurs endroits de l’Asie notamment en vne province nommée Tarnasser, ou Tarnassari en l’Inde Orientale pres du golphe de Bengala [...]“. Vgl. Gesnerus redivivus, a. a. O., 245. – V. 175f. Amber – Ambra ist eine fein duftende, aus nicht völlig verdauten Ausscheidungen des Pottwals bestehende Masse (von Weichtieren), die auf dem Wasser schwimmend besonders im Indischen Ozean angetroffen wird. *Frnhd. Wb.* I, 916f. – V. 195–204 Die Quelle des Zitats konnte nicht ermittelt werden. – V. 218 anhalten – d. h. (die Fliegen) halten an, *DW* IV.II, 288. Vgl. *Frnhd. Wb.* I, 1208 (Schöpfer: lat. constringere aliquem). Nicht ‚anhalten‘ in der Bedeutung von lat. insistere oder sistere *DW* I, 36f., oder lat. inniti *Diefenbach*, 62. – V. 219 Gesetze, N. sg. n. – *DW* IV.I.2, 4070, hier Subjekt – die kleine Fliegen, A. pl. f. – ‚kleine‘ determinierend flektiert (statt indet. ‚kleinen‘). *Reichmann/ Wegera: Frühnhd. Grammatik*, § M 37. – V. 231 Vnadel, adj. – unadelig, unedel. *DW* XI.III, 109. – V. 259 Durchlaß, m. – Verschwender. *DW* II, 1638. – V. 259ff. Die Beispiele der schmeichlerischen Hofrede lauten in Guevara: *Menosprecio*, a. a. O., 100: „En la corte todos son obispos para crismar y curas para baptizar y mudar nombres, es a saber, que al sobervio llaman honrado; al pródigo, magnífico; al cobarde, atentado; al esforçado, atrevido; al encapotado, grave; al recogido, hipócrita; al malicioso, agudo; al deslenguado, eloquente; al indeterminado, prudente; al adúltero, enamorado; al loco, recocijado; al entremetido, solícito; al chocarrero, donoso; al avaro, templado; al sospechoso, adevino, y aun al callado, bovo y nescio.“ Hübner hat sich hiernach kaum gerichtet und sich nur im Allgemeinen und vielleicht dazu auch in Einzelfällen anregen lassen. Vgl. z. B. *cobarde*, *esforçado* und *adúltero*. Vorlage seiner Verse, die sich deutlich von ihrem Vorbild abzuheben bemüht sind, war sicher nicht die Übersetzung in Albertinus: *Verachtung dess Hoflebens*, a. a. O., 79rv: „Zu Hof will ein jegklicher ein Bischoff sein zum heiligen/ ein jeglicher wil Pfarrer sein zum tauffen/ vnnd namen zuuerändern. Dann einen hochfertigen nennt man Edel vñ Vest/ einē Schlemmer vnd Demmer nennt man Achtbar vnd Fürnem: Einen Verzagten nennt man einen Gestrengen Herrn: Den Vnbarmhertzigigen vnnd Gestrengen/ nennt man gnediger Herr: Einen Gleißner vnd Hypocriten/ nennt man Fürsichtig: Einen Buler vnnd Ehebrecher/ nennt man einen vertreulichen Menschen: Einen Vilhändler/ vnnd Hansen inn allen Gassen/ nennt man Embsig: Einen gefährlichen verschlagenen vnd hinterlistigen Schwätzer/ neft man beredt: Einen Geitzigen vnnd Geldsüchtigen/ nennt

man gespärig vñ häußlich: Vnd einen stillen Menschen nennt man einen Narren.“ Fast ungekürzt danach der Text in der polyglotten Ausgabe von 1605, 360f. Treffender und eleganter der Anonymus in der Ausgabe Amberg 1601, S. 77: „Zu Hoff ist jeder ein Bischoff/ eim and'n den Chrisam anzustreichen/ vñnd jeder ein Pfarherr/ zu tauffen vnd Namen zu geben: Jn dem sie nemblich/ ein stoltzen ehrlich/ ein verschwender freygebig/ ein verzagten klug/ ein vermessenem tapffer/ ein störrigen gravitetisch/ ein eingezogenen gleißnerisch/ den bo[ß]hafften verständig/ den stamlenden beredt/ einen der irresolut klug/ ein Ehebrecher verliebd/ ein Narren frölich/ ein fürwitzigē sorgfeltig/ ein Schalcksnarren guter Schwenck/ ein geitzigen mässig/ ein argwöhnischen weis vnd vorsichtig/ Ein stillen närrisch/ schelten vnd nennen.“ Vgl. auch Von Beschwerlichkeit vnd Vberdruß (Lübeck 1601), 114 (lautgleich außer: Eingezogenen, Gleißner, boßhafftigen, nennen). – V. 275 Fuchßschwentzen – fuchsschwänzen, schmeicheln, nach dem Munde oder zu Gefallen reden, *DW* IV.I.1, 354f., *Goetze*, 91. Vgl. V. 308. – V. 285 Der Tyrann Dionysios I., Alleinherrscher von Syrakus (405–367 v. Chr.), oder dessen Sohn Dionysios II. (367–357, 347–345). *N. Pauly* III, 625–629. – Phalaris, Tyrann von Akragas (570–554 v. Chr.), der seine Feinde in einem glühenden Stier aus Eisen getötet haben soll. *Kl. Pauly* IV, 698f. – V. 289f. abschewe/ schewe, f. – Scheu; *Steinbach* II, 399. Mhd. schiuhe, schiuwe; vgl. *Goetze* 187, scheuhe(n), f. n. Scheu. Hübners Schreibweise „Schewe“ repräsentiert wohl die Lautung -eue und nicht -euwe mit Zwischenkonsonant nach Schwund des inlautenden -h. *DW* VIII, 2603f.; vgl. V. 376. – V. 295ff. Nero – L. Domitius Ahenobarbus Nero Claudius Caesar Augustus Germanicus, röm. Kaiser (54–68 n. Chr.). Er sang häufig öffentlich zur Kithara und trat sogar kostümiert in Schauspielen auf. *Kl. Pauly* IV, 71–73. Vgl. Suet. Nero 20–21, hier „tragoedias quoque cantauit personatus heroum deorumque, item heroidum ac dearum, personis effectis ad similitudinem oris sui et feminae, prout quamquam diligeret.“ – V. 300f. Elagabalus, Imp. Caes. M. Aurelius Antoninus Augustus, röm. Kaiser (218–222 n. Chr.). Elagabal war umgeben von seiner Mutter Iulia Soaemias, seiner Großmutter Iulia Maesa, seinen Frauen Iulia Cornelia Paula, der Vestalin Aquilia Severa und Annia Faustina, die unter ihm hohe Titel oder großen politischen Einfluß gewannen. *N. Pauly* III, 956f. – V. 302ff. Caligula, C. Iulius Caesar Germanicus, röm. Kaiser (37–41 n. Chr.). *N. Pauly* II, 937–939. Zum Kult des Caligula als Staatsgott vgl. Suet. Cal. 22, 4; Cass. Dio 59, 28, 2. – V. 323 der Sonnenschein – lies: der Sonnen Schein. – V. 336 angeschnürt – zu anschnüren, anbinden, fesseln. *DW* I, 448 mit zeitgenössischen Belegen von Adam Olearius (FG 543; 1651), Martin Opitz (FG 200) und Andreas Gryphius (FG 788; 1662); *Frmhd. Wb.* I, 1426. – V. 354 Geschnetter, n. – Geschnätter, Nebenform zu Geschnatter, Verbal substantiv zu schnättern, d. i. schnattern, hier vielleicht unter nd. Einfluß (snetern, snättern; *DW* IX, 1196). – V. 358 der – d. i. deren – aller ecken, d. i. aller Enden, an allen Ecken und Enden, überall; *DW* III, 23, Sp. 1, Abs. 4. – V. 376 scheucht – scheuen, mhd. schiuhen; vgl. oben Anm. zu V. 289f. – V. 398 D. h.: Vnd mangel nirgent nicht. Mit jhnen sich verbindet. – V. 402 Bret, n. – Brett im Sinne von Sitz oder Tafel; *DW* II, 374 Abs. 2 u. 375 Abs. 4. „[...] Seynd kommen hoch ans Bret“ heißt also: (Sie) haben einen der oberen Sitze an der Tafel, in der Gesellschaft erlangt. Vgl. *Frmhd. Wb.* IV, 96 u. *Röhrich* V, 256. – V. 403 der den Thara hat erzeugt – Nahor aus dem Geschlecht Sem, war der Vater Taras und der Großvater Abrahams. 1 Mos. 11, 24ff. – V. 404f. der auch/ der sich zeiget | So keck an Goliadt – David. Vgl. LA SECONDE SEPMAINE DE GUILLAUME DE SALuste Seigneur du BARTAS. Die Andere Woche ...; hg. u. übers. v. Tobias Hübner (1622: Cöthen) [zit in 310000 Q], 84f. (2. Woche, 4. Tag; Les Trophées/ Die Siegzeichen), V. 93f., Goliath fordert einen Gegner heraus mit den Worten:

„Ca donc le plus hardi: Approche, tu n'auras

Que trop d'heur & d'honneur de mourir par mon bras.“

„Drümb nur den kecksten her: kom an/ du hast kein schand/

Ja nur deß glucks zu viel/ zu sterben durch mein hand.“

Als David sich bei Saul zum Kampf anmeldet, wappnet ihn dieser (V. 187f.):

„Tien, pren mon corcelet, ma salade, ma lance,
Et pour nostre salut pousse au ciel ta vaillance.“

„Da/ nim mein bruststück hin/ und lantz/ mein helm auffsetze/
Vnd kecklich in den feind/ uns all zum besten/ setze.“

– V. 406f. Die erst die Herde selbst drauff Jacobs Herde führten. | Wie viel kan zehlen man auch in der Heidenschafft [...] – der erste Vers ist wohl nicht nur (im Literalsinn) auf die Knechte Jakobs zu beziehen, die auf Geheiß ihres Herrn dessen Bruder Esau eine Herde als Geschenk zuführten (1 Mos. 32, 13ff.) und nach der Begegnung der Brüder offenbar wieder das verbliebene Vieh Jakobs führten, als dieser Esau folgte (1 Mos. 33, 14). Gemeint sein dürften mit dem Gegensatz die historischen Hirten bzw. (auf der allegorischen Sinnstufe) die Führer des Volkes Israels wie Noah, Abraham und Moses, die zunächst Hirten gewesen waren. Gott hatte Jakob Israel genannt; 1 Mos. 32, 29; 35, 10 u. ö. Guillaume de Saluste sieur Du Bartas: *Premiere Sepmaine* (Rouen 1616), 359 u. ders.: *La Sepmaine*, hg. u. übers. v. Tobias Hübner: ... Erste Woche (Leipzig 1631: Cöthen) [zit. in 310000 Q], 151, 1. Woche, 3. Tag, V. 871ff. klagen, daß so viele „les plus beaux esprits“/ „viel Leut“/ auch gelehrt“ das Land verachten. Dagegen

„Noé, Moses, Abram, die im feld tag und nacht
Bey schaf- und pflügen meist all jhre zeit zubracht,
Wie Philometor, auch/ Attalus/ den Rom ehret/
Cyrus und Hieron/ des hand mehrmal bewähret/

An Schwerdt- und Zepfers stadt ein scharff weinmesser bald/
Bald ein gestählter karst des zähne seynd gespalt.“ (V. 879–884).

Vgl. Goularts Kommentar in *Premiere Sepmaine* (Rouen 1616) [zit. oben], 359f.: „PHILOMESTOR[!]. A la louange de l’Agriculture, aimée par les grands Seigneurs Pline à escrit le 3. chapitre du 18. liure ou il dit entre autres choses. *De cultura agri præcipere principale fuit etiam apud exteros, Siquidem & reges fecere, Hiero, Philometor, &c. Eadem cura semina tractabant, qua bella: eademque diligentia arua disponebant, qua castra.*“ Vgl. Goulart, 360 zu Cyrus u. Attalus „Ce Roy de Pergame grand amy du peuple Romain, affectionné à l’agriculture, dont fit mesme des liures. Quant à Cyre, voyez le discours qu’il fit à Lysander touchant l’agriculture, décrit par Ciceron au Dialogue de la vieillesse.“ S. Randnoten in *Die Erste und Andere Woche Wilhelms von Saluste Herren zu Bartas* (1640: Cöthen) [zit. oben u. in 310000 Q], 85 zu Philometor, Hieron, Attalus. Ausgelassen in Hübners Übersetzung von V. 884 ist Archelaos. Dazu Goulart, 360: Plutarch „le louë pour sa sagesse & temperament. Pline dit qu’il à escrit du labourage, ce qu’il ne pouoit faire sans y auoir mis la main, & veu de pres que c’estoit. Voyez ce qu’il a dit au 18. liure chap. 3 & Columelle au premier liure de son agriculture.“ Zu Hieron gibt Goulart, 360 die Erklärung: König v. Sizilien, nach Agathokles, um 3685 i. J. d. Welt, wurde Freund der Römer und unterstützte sie im Krieg gegen Hannibal. Er war auch „amy de l’agriculture, comme aussi Pline en fait mention [...]“ (l. 18, cap. 3). In *Nachfolg deß Guevarræ* kommt Hübner dieses Argument zupaß, da Saluste das Landleben auch der Heroen über das Hofleben erhebt. Vgl. auch Goulart, 364: „BIEN-HEUREUX. Ceste elegante description du contentement de la vie rustique est dextrement composée de beaux discours d’Euripide & Seneque en la tragedie d’Hyppolyte, & de Virgile au 2. des Georgiques, O fortunatos, nimium, sua si bona norint, Agricolas, &c. & d’Horace en l’Ode qui commence, *Beatus ille qui procul negotiis [...]*“ – V. 407–414 Guevara: *Menosprecio*, cap. 17 führt Römer und Griechen auf, welche sich vom ‚Hof‘ (Staatsleben) abwandten und das Land bestellten, unter den von Saluste und Goulart erwähnten aber nur Scipio und Diokletian. Wenn Guevaras Kapitel Hübner auch zu diesen Versen angeregt haben mag, so formte der Deutsche den Gedanken doch unter dem Einfluß der beiden Franzosen, indem er die aus Bauern zu Staatslenkern und aus Staatslenkern wieder zu Bauern Gewordenen

lobte. – V. 414 Drumb nach dem Regiment hinwieder sich begeben. – Der klassische Fall ist der des L. Quinctius Cincinnatus, der trotz seiner kleinbäuerlichen Herkunft 458 v. Chr. vom Pflug weg zum römischen Diktator berufen worden (Liv. 3, 26f. u. ö.), dieses Amt im Jahre 439 sogar nochmals (Liv. 4, 13, 12ff.; Dion. Hal. ant. 10, 17 u. 24) übernommen haben, aber jedesmal zu seinem Landleben zurückgekehrt sein soll. *Kl. Pauly* I, 1189. Vgl. Christian Franz Paullini (FG 819), der 1672 anlässlich seiner Aufnahme in die FG dichtete: „Ich bin wie Zinzinnat/ der/ eh' er sichs versehen/ Von seinem Akker must' an grosse Würden gehen. | Das ist der Tugend Arth: So niedrig einer steht/ Doch wird er/ wenn erş auch am minsten hofft/ erhöht.“ (*DA Halle* I, 121). Vgl. dagegen in Guevaras *Libro Aureo de Marco Aurelio* den gescholtenen Briefpartner und Freund des Kaisers, „llamado Cinçinato, porque siendo cavallero se tormò mercader [...]“. Zit. Redondo: Antonio de Guevara, 484 Anm. 106, vgl. S. 620. Vgl. auch Guillaume de Saluste sieur Du Bartas: *La Sepmaine*, hg. u. übers. v. Tobias Hübner: ... Erste Woche (Leipzig 1631: Cöthen) [zit. in 310000 Q], 1. Woche, 3. Tag, V. 885–893:

„Solch auch Fabritius und Cincinnatus waren/
Serran und Manius, die all in jhren Jahren
Mit reich gekröntem pflug und Käyserlicher hand/
Auch pflugschaar/ im triumph gebawt der Römer land.
Scipio, dem verdruß das hut abziehen machte/
Der des Hofs falsche dienst und finsterniß verachte/
Der man sich braucht zu Rom: Der Käyser/ der erwehlt
Zum throne von dem feld/ und wider kehrt zum feld/
Jn flecken beyde sich/ im alter doch begaben/
[...].“

S. dazu Goularts Kommentar in *Premiere Sepmaine* (Rouen 1616) [zit. oben], 360f.: „CINCINNAT. Pline. *Aranti quatuor sua iugera in Vaticano, quæ prata Quintia appellantur, Cincinato viator attulit dictaturiam, & quidem v[t] traditur nudo, plenòque pulveris etiamnum ore. cui viator, Vela corpus, inquit, vt proferam Senatus populique Romani mandata.* Ce sont exemples de l'ancienne frugalité. La vertu estoit lors cachée sous le bureau: aujourd'huy l'or couure l'ordure.“ Vgl. außerdem Goulart, a. a. O., 361: „FABRICE.“ (Goulart über dessen Tugenden „preud'homme, sagesse, & vaillance“, „la grande integrité & modestie“; Armut, kein Streben nach Reichtum; kein Hinweis auf Bauerntum; erwähnte Quellen Cic. off. 3; Verg. Aen. 6 „Paruòque potentem Fabricium &c.“). D. i. Cic. off. 3, 16; Verg. Aen. 6, 843f.: „paruòque potentem | Fabricium uel te sulco, Serrane, serentem?“; vgl. u. a. auch Plut. mor. 15 Regum et imperatorum apophthegmata, 194F–195B. Gemeint ist C. Luscinus Fabricius, röm. Konsul 282 u. 278 v. Chr., *N. Pauly* III, 382. Vgl. sodann Goulart, 361: „MANIE. Ce personnage celebré entre les anciens Romains à vescu en grande frugalité ès champs, comme d'autre part ç'a esté vn des plus braues chefs de guerre & de conseil de son temps, à la louange duquel Plutarque, Pline, & autres ont laissé de beaux traits.“ Manius Curius Dentatus, röm. Konsul 290 u. 275 v. Chr.; vgl. Plut. mor. 15 Regum et imperatorum apophthegmata (194 E–F). Vgl. Goulart, 362: „SERRAN. Pline au 18. liure ch. 1. *Serentem inuenerunt dati honores Serranum: vnde cognomen.* Et Virgile AENEID. liu. 5. *Et te sulco, Serane, serentem.*“ D. i. Plin. nat. 18, 19 u. Verg. Aen. 6, 844 [zit. oben]. Goulart, 362: „SCIPION. Voyez Ciceron au 1. liu. des Off. & sa vie au bout de celles de Plutarque“. P. Scipio Cornelius Africanus, 235?–183 v. Chr., der Sieger von Zama (202 v. Chr.); *Kl. Pauly* V, 48–49. S. außerdem Goulart, 362f.: „EMPÈREUR. Celuy dont le poete parle, est Diocletian, [...]. Il estoit Esclaupon, & fut esclaue, puis serf affranchy d'vn Senateur nommé Amilius, & finalement paruint à l'empire [...] ayant beaucoup d'ennemis quitta l'Empire & se retira en vne maison champestre, ou il s'amusoit à faire des iardins. [...]“ Hinweis auf Sextus Aur. Vict., Epitome [39, 5] und Plin. nat. 18, 3, d. i. Plin. nat. 18, 9; „*Ipsorum tunc manibus imperatorum colebantur agri, gaudente terra, vt fas est credere, vomere laureato & triumphali aratore: siue illi*

eadem cura semina tractabant qua bella, eademque diligentia arua disponebant qua castra: siue honestis manibus omnia latius proueniunt, quoniam & curiosius fiunt.“ C. Aurelius Valerius Diocletianus, röm. Kaiser 284–305; *Kl. Pauly* II, 36–39. – V. 425 lehenen, v. – löhnen, Lohn reichen, bezahlen. Mhd. lönen. *Etymolog. Wb. (Pfeifer)*, 810; *DW* VI, 1141. Zur fnhd. Entrundung vgl. z. B. *Reichmann/ Wegera: Frühmhd. Grammatik*, § L 36. Nicht zu verwechseln mit lehenen, leihen, zu Lehen geben (oder auch nehmen), von mhd. lêhenen. *DW* VI, 550f.; *Stieler*, 1123, 1125. – V. 474 Der schnellen Engel Chor – schnell, adj., hier schimmert noch die mhd. Bedeutung *kraftvoll* durch, vgl. *DW* IX, 1287ff., Abs. 1 (Lutherbibel 1545: Hab. 1, 6) u. 2. l. γ. – V. 482 Ehrnholde, m. pl. – Herold; fnhd. aus spätmhd. (h)eralt, herolt ((afrz. mfrz. hiraut, heraut: hérault/ mlat. heraldus) gedeutet. *Etymolog. Wb. (Pfeifer)*, 534f.; *Kluge/ Mitzka*, 305. – V. 485 (1) Currirer, m. – Kurier, Eilbote, Läufer; mhd. kur(r)ier, fnhd. Curier, Courrier entlehnt aus mfr. courrier (Eilbote, afrz. corier, courier), das wahrscheinlich nach dem Vorbild von ital. corriere/ mlat. currerius gebildet wurde. Das erweiterte Wort *Currirer* ist fnhd. *Etymolog. Wb. (Pfeifer)*, 749. – V. 485 (2) bewegen, n. – subst. v., im Sinne von lat. motus. *DW* I, 1773. – V. 487 ZeitRegister, n. – Annalen, Chronik. *DW* XV, 571. Vgl. *Faber/ Buchner*, 68: übersetzt „annales“ durch „Chronicken/ GeschichtsRegister“; für *Steinbach* II, 242 ist „annales“ gleichbedeutend mit „Geschichtsregister“. – V. 487 greißgrau, adj. – hier wohl (verstärkt) grau, *DW* IV. I. 6, 91; ‚greis‘ bedeutet eigentlich (hell-/ silber-)grau; *Goetze*, 111; *DW* IV. I. 6, 66f.; übertragen auch ‚alt‘, *DW* IV. I. 6, 67f.; *Etymolog. Wb. (Pfeifer)*, 474. Nicht gemeint ist greisgrau: (abschwächend) grau, gräulich, *DW* IV. I. 6, 91. Im Zusammenhang mit ‚Einigkeit‘ und ‚Zeitregister‘ dürfte ‚greisgrau‘ sowohl auf die Ununterscheidbarkeit der Personen des dreieinigen Gottes (nach ihrer Natur) als auch auf deren nicht begrenzbares Alter verweisen. – V. 496 Trumpter, m. – bis ins 17. Jh. belegte Nebenform zu Trompeter. Vgl. *trompter*. *DW* XLI.2, 845. Zu *trumpt*, f., Trompete. *DW* XLI.2, 830. – V. 498 brewet – zu bräuen, v. (noch obd.; aus mhd. briuwen), nhd. brauen (aus mhd. brûwen), *Etymolog. Wb. (Pfeifer)*, 166; Unheilvolles verursachen, *Frnhd. Wb.* IV, 980f. – V. 501 Mörseln – zu Mörsel, m., Mörser (Gefäß), hier die M. genannte Kanone. *Etymolog. Wb. (Pfeifer)*, 891. – V. 505 Seiger, m. – Meßinstrument wie eine Uhr oder deren Unruhe, Wage; *DW* X.I, 197ff.; *Goetze*, 505. – V. 506 die wundre Bilder – die Tierkreiszeichen. Wunder, adj., fnhd. außerordentlich, wunderbar, wunderbar; *DW* XIV.II, 1838f. Vgl. fnhd. wunder, n., Wundertier, Monstrum. *Goetze*, 232; Wunderbild, n., *DW* XIV.II, 1860ff. – V. 511ff. Enoch – auch Henoch, einer der biblischen Urväter. Vgl. 1 Mos. 5, 24 (Luther, 1545): „Vnd die weil er ein göttlich Leben füret/ nam jn Gott hin weg/ vnd ward nicht mehr gesehen.“ Hierzu merkte Luther an: „(Göttlichen leben) Das ist/ Er wird mit Gottes wort fur andern vleissig vmgangen/ vnd ein Prophet gewest sein/ der allenthalben den leuten Gottes furcht gepredigt/ vnd die straffe (so die Sindflut hernach thet) verkündigt/ vnd viel drüber gelidden vnd gethan hat.“ Vgl. Heb. 11, 5: „DVrch den glauben ward Enoch weggenommen/ das er den Tod nicht sehe [...]“ Vgl. LA SECONDE SEPMAINE DE GUILLAUME DE SALuste Seigneur du BARTAS. Die Andere Woche ...; hg. u. übers. v. Tobias Hübner (1622: Cöthen) [zit. in 310000 Q], 194f. Les Artifices/ Die Handwerckskünste, vgl. bes. V. 651–654 u. 663–666:
„Voy ton disciple Henoc, du monde l’ornement,
Qui mourant tout à soy, vit à Dieu seulement:
Voy, voy comme il s’exerce à souffrir la lumiere,
Qui foudroyante luit en l’essence premiere
[...]
Voy comme le Tout beau, qui brulant d’amitié
Pour ses rares beautez le veut non par moitié,
Ains tout, & pour tousiours, dresse â son Tout l’eschelle
Qui conduit d’ici bas â la gloire eternelle.“

„Schaw dein Schüler Henoch/ der welt zierd und kleinot/
 Der in sich sterbend gar lebt nur allein in Gott.
 Schaw/ schaw/ wie er sich übt/ sich recht ins licht zu schicken/
 So man sah hiebevor im ersten wesen blicken:
 [...]

 Sieh wie der höchste Gott/ von starcker lieb gerührt
 Zu seiner grossen schön/ jhn nicht begert halbiert/
 Sondern gantz auff ein mal/ jhm drümb ein leiter schicket/
 Die nauff von der erd ins himmels freud verzücket.“

Vgl. LA SECONDE | SEPMAINE DE GVILLAVME | DE SALVSTE | SEIGNEVR DV
 | BARTAS. | En cette dernière Edition ont esté adioustez | la première & seconde partie
 de la suite | reueuë & embellie en diuers passages par | l'Auteur mesme. | Auec les argu-
 mens generaux; amples sommaires au commencement de chascun liure, annotatiōs | en
 marge, & explication des principales difficultez du texte, par S. G. S. | [Vignette] | A
 ROVEN, | DE L'IMPRIMERIE, | DE RAPHAEL DV PETIT VAL. | Chez DAVID DV PETIT
 VAL, Impri- | meur & Libraire ordinaire du Roy. | [Linie] | 1616, 368 (HAB: 182.5 Poet.),
 Les Artifices, V. 645, 651; vgl. S. 374. — V. 516 Lamech — Enkel Enochs/Henochs,
 zeugte Noah (1 Mos. 5, 28f.). Mit ihm bzw. der Sintflut endet das erste Erdalter; mit
 dem Bund, den Gott mit Noah, seinen Nachkommen und allem Getier schließt (1 Mos.
 9, 9ff.), hebt das neue Zeitalter an. Vgl. LA SECONDE SEPMAINE DE GUILLAUME
 DE SALuste Seigneur du BARTAS. Die Andere Woche ...; hg. u. übers. v. Tobias Hüb-
 ner (1622: Cöthen) [zit. in 310000 Q], 202–241 („L'ARCHE OU PREMIERE PARTIE
 DU second jour de la première [recte: seconde] Semaine./ Die Arche/ Oder Der Erste
 Theil/ deß Andern Tages/ der Andern Woche/ [...]“). Hier spricht Saluste davon, wie
 „le fils de Lemec“/ „Lamechs Sohn“ (V. 41) die Arche baut und als „le Pere saint du second
 Univers“/ „der Vater alt der andern neuen welt“ (V. 75) den Überlebenden den
 Weg weist. — V. 521 Eber — Nachkomme des von Noahs Sohn Sem stammenden Ge-
 schlechts; 1 Mos. 10, 21ff. Einer der beiden Söhne Ebers „hies Peleg/ darumb/ das zu
 seiner zeit die Welt zurteilet ward [...]“ (V. 25; Luther 1545); vgl. a. a. O., 11, 14f.
 Diese Teilung ist nach Hübner wohl auf den nachfolgend (1 Mos. 11, 1–9) erzählten
 Turmbau von Babel zu beziehen, den Gott durch die Verwirrung der Sprachen und die
 Zerstreung der Nachfahren Noahs vereitelt. Im apokryphen Buch der Jubiläen 10, 18
 nennt Peleg seinen Sohn „Regu, denn er sagte: Siehe, die Menschenkinder sind böse ge-
 worden durch den gottlosen Plan, sich im Lande Sinear eine Stadt und einen Turm zu
 bauen.“ Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testaments ... übers. u. hg. E.
 Kautsch. 2 Bde. Tübingen, Ndr. 1921, II, 59. Noch Gordon J. Wenham: Word Biblical
 Commentary Vol. 1, Genesis 1–15. Waco, Tx. 1987, 230f. hält den Namen Peleg für
 prophetisch und will ihn auch auf die nachfolgende Zerstreung und Verwirrung zu Ba-
 bel beziehen. — Vgl. LA SECONDE SEPMAINE DE GUILLAUME DE SALuste Seig-
 neur du BARTAS. Die Andere Woche ...; hg. u. übers. v. Tobias Hübner (1622: Cöthen)
 [zit. in 310000 Q], 342–393 („LES COLOMNES, Ou QUATRIESME PARTIE DU second
 jour de la seconde Sepmaine.“/ „Die Seulen/ Oder Der Vierdte Theil/ deß Andern
 Tages/ der Andern Woche [...]“). Hier dichtet Saluste einen Dialog, den Heber und
 Phaleg (V. 19ff.) nach der Teilung der Welt über zwei gefundene Säulen halten, die die
 Kinder Seths beschriftet und zur Bewahrung ihres Wissens in ein kunstvolles Gebäude
 eingemauert hatten:

„Vnd auff die stützen alt ersten grunds/ mit der zeit/
 Setzen sie meisterlich ein new und reich gebäwd/
 Aber/ weil jhn bekand/ daß Gott/ zur rechten straffen/
 Einst werd die welt mit fluth/ und einst mit fewer straffen/

(So ein erlehr bey jhn) richten sie aller ding
 Auff das stoltze gebäw dieser seulen zwilling/
 Vnd viel geheimnüß groß allen beyden vertragen/
 So jhr nachkommen einst mit nutz können anschawen.“ (V. 51–58)

Die Quelle dieser Geschichte, die an den Turmbau zu Babel erinnert, verrät Goulart in seinem Kommentar, den wir nach der oben zitierten Ausgabe Rouen 1616 wiedergeben (II, 619f.): „*Heber avec Phaleg*. Iosephe au 1. liure des antiquitez, sur la fin du 2. chap. parlant des enfants de Seth, dit qu'ils inuenterent l'Astrologie, appliquerent leur esprit à connoistre le cours & mouement des corps celestes: & afin que leurs inuentions ne s'escoulassent de la memoire des hommes, & qu'elles ne perissent deuāt qu'estre connuës sçachant qu'Adam auoit predit vne destruction generale de toutes choses, vne fois par feu, l'autrefois par eau, ils firent esleuer deux colonnes, & grauerent en chacune d'icelles leur inuentions: afin que si l'vne, qui estoit de briques, venoit à estre effacée par le deluge, l'autre de pierre demeurast en son entier, pour enseigner leurs descendans. [...] Iosephe a couché dedans ses antiquitez beaucoup de tels recits qui n'ont gueres de fondement, ains sont procedées des Cabalistes & Rabbins, lesquels n'ont pas bien consideré la maiesté & suffisance de l'escriture & histoire sainte, à laquelle ils ont pèse faire honneur en la reuestant de leurs lambeaux.“ Wenn Hübner an dieser Stelle seines Gedichts *Nachfolg des Guevarrae*, in dem er sich so häufig des Materials aus seiner Saluste-Übersetzung bediente, von seinem Vorbild abwich und statt der Erzählung des Iosephus die oben angeführte Bibelstelle benutzte, so mag er dies auch eingedenk der Kritik Goularts getan haben. Die Verknüpfung Ebers mit dem babylonischen Turmbau erlaubte es aber Hübner vor allem, die Bewahrung der Sprache, in der Eber noch Gott und alle Menschen verstand, mit der Selbstbewahrung dessen, der sich vom Hofe zurückzieht, zu vergleichen. – V. 529 Abraham – er verließ auf Gottes Geheiß seine Heimat Haran, begleitet von seines Bruders Sohn Lot und beider Angehörigen, zog nach Kanaan. 1 Mos. 12, 1–5. Diese Geschichte behandelt Saluste ausführlich im Abschnitt „LA VOCATION, Ou Premiere Partie du troisieme jour de la seconde Sepmaine [...]“/ „Der Beruff/ Oder Der Erste Theil/ deß Dritten Tages/ der Andern Woche [...]“, a. a. O. (eigene Pagination). – V. 531 Lott – Lot, der sich gütlich von Abraham getrennt hatte und nach Sodom gezogen war (1 Mos. 13, 5–12), wurde durch die Engel des Herrn zusammen mit seinem Weib und seinen zwei Töchtern aus der sündigen Stadt gerettet und nach Zoar geführt. Als aber Lots Frau gegen die Anweisung der Engel auf die brennenden, von Gott gestraften Städte Sodom und Gomorrha zurückblickte, erstarrte sie zu einer Salzsäule (1 Mos. 19). Vgl. *La Vocation/ Der Beruff*, a. a. O. – V. 533 gehehlen, v. – d. i. gehellen, v., einstimmen, beistimmen. Häufig ‚gehelen‘, ‚gehälen‘. *DW* IV.I.2, 2373ff. Mit langem Stammvokal auch *Schottelius*, 633: „Gehehl/ mit gehehl der gantzen Clerisey/ unaniami Ecclesiasticorum consensu, Gold[ast].“ – V. 539 Jsraels Stamm – Gott führte die Kinder Israel mit Moses aus Ägypten. 2 Mos. 13. Vgl. hierzu *LA SECONDE SEPMAINE DE GUILLAUME DE SALUSTE Seigneur du BARTAS*. Die Andere Woche ...; hg. u. übers. v. Tobias Hübner (1622: Cöthen) [zit. in 310000 Q], („LA LOY, Ou TROISIEME PARTIE DU troisieme jour de la seconde Sepmaine.“/ „Das Gesetz/ Oder Das Dritte Theil deß Dritten tages in der Andern Wochen.“). – V. 540 Finsternüß – auf Befehl Gottes reckte Moses seine Hand gen Himmel: „Da ward ein dick Finsternis in gantz Egyptenland drey tage/ das niemand den andern sahe/ noch auffstund von dem Ort da er war/ in dreien tagen. Aber bey allen kindern Jsrael/ war es liecht in jren Wohnungen.“ 2. Mos. 10, 22f. (Luther 1545). Saluste, in Hübners Übersetzung *Die Andre Woche* (1622: Cöthen), 35, *Das Gesetz* V. 493–500, beschreibt diese Plage so: „Bald macht der HErr die Lufft so dicht/ das sie zu fühlen/ Vnd das drey gantze Tag/ ein Nacht kaum können füllen: Der Nebel ist so dick/ das er erstickt zu hand Das Feuer in der Küch/ vnd auff der Heyd den Brand.“

Wann nun der Hunger gros/ aus dem Bett einen treibet/
 Fellt er vber ein banck/ ein Bein im stiche bleibet:
 Ein ander fellt bestürzt ein hohe Stiege nab/
 Vnd find an statt deß Brots/ den schnellen Todt vnd Grab:“

Eine Marginalnote in der Gesamtausgabe beider *Sepmaines*: Die Erste und Andere Woche Wilhelms von Saluste Herren zu Bartas (1640: Cöthen) [zit. in 310000 Q], 467 erklärt den Nebel als „Finsternuß/ die fast mit Händen zu greiffen.“ – V. 549 Am Berge Sinai – Moses hörte, als er vom ersten Treffen mit Gott auf dem Berge Sinai zurückkehrte, das „geschrey eins Singentantz“ (2 Mos. 32, 18; Luther 1545) um das Goldene Kalb. Nach der Züchtigung des Volks kehrte er zu Gott auf den Berg zurück, wo er die Zehn Gebote empfing; 2. Mos. 33. Noch beschrieben in Saluste/ Hübner: *Die Andre Woche* (1622: Cöthen), „La Loy“/ „Das Gesetze“, a. a. O. – V. 548/ 549 Enjambeement. Fälschlich Punkt nach „Lehr.“ – V. 549 Elias – da der König Ahab von Israel seiner Frau Isebel, die schon alle Propheten außer Elias ausgerottet hatte, berichtete, wie Elias das Volk zum Aufstand gegen den Baalkult angestiftet hatte, floh der Prophet allein in eine Wüste und bat Gott um den Tod; 1 Kö. 19, 1–5. Die Geschichte des Propheten Elias behandeln Saluste/ Hübner: *Die Andre Woche* (1622: Cöthen) in „Le SCHISME, Ou TROISIESME PARTIE DU quatriesme jour de la seconde Sepmaine [...]“/ „Die Trennung/ Oder Der Dritte Theil/ Deß Vierdten Tages/ der Andern Woche [...]“, 263ff., V. 329ff. – V. 553 Ezechiel – der bei Luther Hesekeel und in der Vulgata Ezechiel genannte Prophet, dessen biblisches Buch sich auf die babylonische Gefangenschaft Israels bezieht. Vgl. z. B. die Weissagung der Rückkehr Israels in seine Heimat. Hes. 36. Nicht mehr bei Saluste bzw. Hübner behandelt. – V. 571 Kolck, m. – Strudel, Wasserloch. *Goetze*, 138. – V. 576 ist so jach – jach sein, versessen sein (auf). *Goetze*, 128; *Frnhd. Wb.* VIII, 249. – V. 602 erlost – wohl Fehler, für: er lest (läßt). Gegen die grammatisch mögliche Lesart ‚erlost‘ spricht die auch im Verse Hübners vorherrschende Tendenz zum jambisch alternierenden Metrum.

350800

Johannes Stalmanns Verteidigung gegen den Vorwurf einer anti-schwedischen Verschwörung

Der ehemalige schwedische Rat und Kanzler in den Stiften Magdeburg und Halberstadt, Johannes Stalman (FG 212), verteidigt sich gegen den gegen ihn und Jacob Kappaun erhobenen Vorwurf des Hochverrats. Entgegen der Anklageformulierung in seiner und Kappauns gerichtlicher, auf den 25. 5. 1635 terminierten Vorladung durch den schwedischen Feldmarschall Johan Banér (FG 222) und den schwedischen ‚Residenten‘ Alexander Erskein (FG 421; 1644) betreffe die inkriminierte Verschwörung neben Banér keineswegs auch den schwedischen Reichskanzler Friherre Axel Oxenstierna (FG 232), welcher auch nach Meinung anderer gar nicht Ziel eines Anschlags gewesen sei. Die Vorladung betont, die beiden Angeklagten seien schwedische Diener, Stalman sogar Kriegsrat. Die schwedischen Deputierten hätten die beiden vorgeladen und ihnen Geleit versprochen, obschon Schweden sie gleich wegen Hochverrats schuldig befinden könne. – Stalman erhebt acht Einwände gegen dieses Verfahren und die Anschuldigung, die er auch an die Orte, wohin die Vorladung geschickt worden ist, geschrieben habe: 1. Die Vorladung ist unrechtmäßig mit dem königlichen Siegel versehen. – 2. Obrigkeit und Justizverwaltung stehen nicht Banér und Erskein, sondern dem königlichen Statthalter (F. Ludwig) und der Administration der Fürstentümer Magdeburg und Halberstadt zu. – 3. Die Vorladung gleicht vielfach eher einem Urteil als einer Zitation. – 4. Die Ertei-

lung des Geleits ist nur eine nichtbindende Voraussage. — 5. Der klagenausschließende Termin der Vorladung ist viel zu kurz, da die Vorgeladenen als verdiente Anhänger Kg. Gustavs II. Adolf und des evangelischen Wesens inzwischen im (Prager) Friedensvertrag vom kaiserlichen Pardon ausgeschlossen und daher ohne Sicherheit sein könnten. — 6. Seit dem Tod des Königs sind Stalman und Kappaun nur Landsassen. Stalman wurde zwar 1630 zum Rat und Gesandten in Deutschland ernannt, nach der Schlacht von Leipzig (1631) auch zum magdeburgisch-halberstädtischen Kanzler, vom Lande jedoch unter Vorbehalt der Zustimmung des gefangenen (Postulierten) Administrators (Mgf. Christian Wilhelm v. Brandenburg) vereidigt. Im Februar 1634 wurde Stalman als Kanzler ersetzt. In der Fastenzeit 1635 zog er auf sein Gut in Anhalt. Banér aber ließ am Gründonnerstag (26. 3. 1635) zur Zeit des Gottesdiensts alles in der Weise, wie er es im Magdeburgischen und unter Waffen geäußert hatte, zerstören. Banér habe kein Recht, ihn, Stalman, wie einen schwedischen Diener oder Untertanen vor seine Deputierten und deren Gericht zu zitieren. — 7. Er will nicht im einzelnen darlegen, wie Banér Stalman schon mehr als ein Jahr lang bedrückt und einen Strafprozeß wegen *crimen laesae majestatis* und die Todesstrafe signalisiert hat, weil dieser angesichts der unterschiedlichen deutschen und schwedischen Kriegsziele behauptet hatte, Banér habe der eigenen deutschen Politik („ihrem rett- vnd versicherungswesen“) widerraten und die (protestantischen) Stände bedroht. — 8. Kg. Gustav II. Adolf hat bald nach seiner Ankunft in Pommern Stalman abgesandt, um den evangelischen Reichsständen und -städten, besonders dem (Postulierten) Administrator, seine Hilfe bei der Rettung und Sicherung ihrer religiösen und politischen Freiheit anzubieten. — Darauf und auf königliche Erklärungen und Verträge habe Stalman vertraut und sich seine Belohnung vom König nur vorbehaltlich der Billigung des Administrators verleihen lassen. Im übrigen habe er, da es sich um einen gemeinsamen deutsch-schwedischen Krieg handele, seine Devotion gegen den König, das gesamte deutsche Vaterland und insbesondere gegen die evangelischen Stände gewahrt. — Nach dem Tode des Königs haben große schwedische Herren und vor allen Banér die beiden Fürstentümer Magdeburg und Halberstadt als Kriegsbeute betrachtet und behandelt. Dies gereiche zum Schaden Schwedens und Deutschlands, vor allem aber des Administrators und seiner Amtsnachfolger und der betroffenen Lande; es stehe im Gegensatz zum Schutzversprechen des Königs und zu den Interessen der deutschen Verbündeten. Gegen diese Feststellung lasse sich — scheinbar — nur einwenden, daß der Administrator in der Gefangenschaft katholisch geworden sei und beim Kaiser still und ohne Feindschaft verblieben sei, wodurch er, wie auch seine Nachfolger, den Anspruch auf ihre ehemaligen Lande verloren hätten. — Stalman habe sich durch seine Klagen und seinen Widerwillen gegen die Händel schwedischer und deutscher Großer Haß zugezogen, und Banér habe deshalb den Statthalter (F. Ludwig) und die Regierung übergangen und mit dem Vorgeben, Stalmanns Besitzanspruch sei nichtig, diesen am 26. 3. 1635 mit militärischer Gewalt (seines Landguts) beraubt. Stalmanns Beschwerde gegen Banér habe bei der Obrigkeit nichts gefruchtet, so daß er sich am 10. 4. 1635 zusammen mit Kappaun entschlossen habe, Eingaben an Banér und Erskein zu richten, im Falle der Erfolglosigkeit sich aber an Hz. Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar (FG 5) als Generalleutnant aller königlichen Armeen mit der Überlegung zu wenden, ob er Banér nicht verhaften oder durch andere gefangen nehmen lassen, vor ein Gericht der Schweden und ihrer Verbündeten bringen und Banérs Truppen sich nicht unterstellen wolle. Dieser mißbrauche seine Kommandogewalt nämlich zum Schaden der Krone Schweden und des deutschen Vaterlands, unterdrücke die Leute im Lande und verschone selbst Reichsstände nicht. Stalman und Kappaun seien ggf. bereit, Banér zu verhaften. — Am 12. 4. 1635 habe Kappaun Platen, einen von Banér kassierten Obristen, in den Plan eingeweiht, der habe ihn aber verraten, indem er das an Stalman gerichtete Kreditiv Kappauns an Banér auslieferte. Banér verfehlte Stalman, als er ihn am 14. 4. 1635 in Köthen ohne Information und Erlaubnis F. Ludwigs zu ergreifen versuchte. Eine gleiche Aktion wider Kap-

paun bzw. den Landesherrn in Weimar (Hz. Wilhelm) schlug auch fehl. — Banér wolle mit der Beschuldigung des Hochverrats an Stalman und Kappaun nur ein abschreckendes Beispiel für deutsche Patrioten statuieren, welche deutsche Fürsten aufreizen wollen, so als ob die deutschen Stände und Patrioten nicht an dem gemeinsamen Krieg vor allem um ihrer eigenen Freiheit und Wohlfahrt willen teilnähmen, sondern vornehmlich der Krone Schweden verpflichtet wären und dieser Majestätsrecht im Römischen Reich zugestehen müßten. Das lasse sich aber nur aus dem angemessenen Kriegerrecht Schwedens und unter Bruch der Versprechen Kg. Gustavs II. Adolf herleiten. Niemand habe sich daher an die Vorladung zu halten und sich dem angestregten Prozeß zu fügen, weil beides der Majestät, Freiheit und Wohlfahrt des Reichs, seiner Stände, Lande und Leute widerspreche. Stalman sei bereit, sich zugleich mit Banér einem unparteiischen Recht und Gericht zu stellen. Da werde seine Treue zu seinem Herrn und zum Reich an der Seite der mit dem schwedischen König Verbündeten offenbar. Dagegen erweise sich dann Banérs Bruch der königlichen Zusagen — auch in Stalmans Fall —, und es werde hinsichtlich des evangelischen wie auch des katholischen Reichsteils der von Banér begangene Hochverrat offenkundig. — Kappaun werde Stalmans Beschuldigung bestätigen. Kappaun habe persönlich von Banér nichts zu befürchten gehabt, wollte auch Schweden und Deutschland treu bleiben, aber die Ungerechtigkeiten hoher Schweden nicht hinnehmen und habe sich deshalb, auch zur Wahrung seines Gewissens und des öffentlichen wie privaten Interesses, an Hz. Wilhelm gewandt. — Die Verteidigung schließt mit einem Bibelspruch wider die Auslieferung eines Dieners, der sich von seinem ungerichten Herrn ab- (und Gott zu-)gewandt hat. Zwei Notare beurkunden, daß der Gefangene Stalman die vorliegende Apologie eigenhändig geschrieben habe.

Q NSTA Stade: Rep. 32 IIA Nr. 9, Bl. 33r-38r; eigenh.; in einem Konvolut des Titels „Acta betr. die Untersuchung gegen Johann Stalman und Jacob Cappaun, beide früher in Schwedischen Diensten stehend, hinsichtlich der ihnen schuldgegebenen Verrätherei. 1635“ (Bl. 24-53). Dazugehörige Dokumente finden sich schon auf Bl. 19r-23r.

Bericht von der ausgesprengten Conjunction wieder den FeldtMarschalln Joh. Baner.^{a1}

Von vnterschiedlichen Orthern wirdt geschrieben, an der ausgesprengten conjunction wieder den Schwedischen ReichsCantzler Hern Axell OxenStiern², vnd den FeldtMarschalln Joh. Baner, sei gar nichts, insonderheit so viel den ReichsCantzler antreffe, Baner aber belangendt, solle es diese beschaffenheit haben:

Als derselbe vnter Seiner, vnd des Residenten Alexander Eskens³ vnterschrift wieder den gewesenen Magdeburgischen vnd Halberstatischen Cantzler Johan Stallman vnd Jacob Kappaunen⁴, eine offene, endliche Citation⁵ auf 4 wochen Zeit von ihrem dato anzurechnen (nemlich vom 23. April. bis auf den 25. May.) unterm koniglichen Schwedischen Jnsigel hat ausgehen lassen, vnd sie beide darinnen genandt konigliche diener, Stallman auch einen gewesenen KriegsRath, vnd gesetzt, wie man zwar so viel original schreiben vnd bekantnisse in den handen hat, das man genuchsam befugt, sie alsofort in das laster der Verräther vnd verletzter Mayst. zuerkleren, zuverfolgen vnd zubeschaffen, gleichwoll entschlossen hat sie für gewissen (iedoch vngenanten) Deputirten in Magdeburg erscheinen, sich zuverantworten, vnd darauff bescheidts vnd rech-

tens erwarten zulassen, mit verwarnung, das sonsten die beschuldigung für be-
 kandt auffgenommen, sie schuldich erklaret, vnd wieder Sie exequiret werden
 solle; Zu dem behuf einen ieden genuchsam sicher gleidte⁶ zu vnd vom gerichte
 gegeben werden solle: So hat gedachter Stallman ahn vnterschiedliche [33v] ör-
 ther, wohin die Citation komen sei, geschrieben, vnd ausführlich angezogen,

1. Das konigliche Jnsigel gebühre Baner, Vnd Esken nit, also vnd hat dessen
 misbrauch des gantzen wercks weitaus sehende nichtigkeit auf Jhn.

2. Wie dan insonderheit Baner vnd Esken im R. Reich vnd benantlich in den
 beiden Fürstenthümern Magdeb. vnd Halberstet keine Landtsobrigkeit, son-
 dern der eine ein Kriegsofficirer, der ander ein residirender agent sey, aber der
 Obrigkeitliche gewalt, vnd administration der Justitz im Lande, vnd vber die lan-
 desvnterthanen stehe bey dem Hern Stathalter Fürst Ludwigen zu Anhalt *etc.*
 vnd des zugeordneten Cantzler vnd Räthen, gebühre also diesen beyden nicht
 Richter zu deputiren, vnd doch selbst citationes auszufertigen, sonderlich in sol-
 chen, vnd so wichtigen Sachen.

3. Die Citation sey auch an vnterschiedlichen orthern vielmehr einer declarati-
 on vrtel wieder die citierten, als einer Citation geleich.

4. Die einverleibte Meldung von sicherem geleidt gehe allein aufs künftige er-
 theilen vnd sey darinnen doch auch schlüpferich vnd offenbar gefehrlich.

5. Der einige endliche peremptorische termin kundlichen rechten entjegen viel
 zu kurtz, sonderlich da die citierten sich vmb die hochselige Kong. Mst. zu
 Schweden *etc.* Vnd das Evangelische Wesen sehr wohl verdienet, vnd dahero
 hochlich zubesorgen haben, sie möchten vnter den ienigen auch sein, welche
 vom Kays. pardon bey dem getroffenen Friedenschluss⁷ ausgenommen, vnd selbigen
 noch Jhnen alle Sicherung in gantz Teutschlandt benand were, oder doch sie in
 augenblickliche gefahr im Reich vnd anderswo sein müssen.

6. Der Citierten Keiner weder Kappaun noch [34r] Stalman, sey weder in
 Kriegen, noch auch von zeit des Konigs absterbens⁸ in andern Schwedischen
 Diensten, sondern allein, bis darahn sie Baner mitt gewalt spolyret vnd destitui-
 ret hat, Landsassen gewesen: Insonderheit sey Stallman niemals Kriegs-rath ge-
 worden, sondern allein vom Konig auf des Reichsboden *anno* 1630 zum rath,
 vnd zu verschikungen in Teutschlandt, bestellet, stracks nach der Leipziger
 Schlacht⁹ aber zum Magdeburg- vnd Halberstatischen Cantzler auf selbiges
 dienstes verricht- vnd Besoldung verordnet, da vom Lande der Versicherungs-
 eidt mitt vorbehalt des H. Administratoris^b (Marckgraf Christian Wilhelm zu
 Brandenburg *etc.*)¹⁰ rechtens vnd mit verspruch dessen erledigung zu beschaf-
 fen, genommen worden, Nach Jh. Mt. todte aber sey er niemals von newen in
 einige bestallung vnd pflicht genommen, sondern in *anno* 1634 im Februario ein
 ander¹¹ an seine statt gesetzt, er auch für seine person in der fasten dieses 1635
 Jahrs gar ins Fürstenthumb Anhalt auff sein gutt daselbst¹² wohnhaft verrucket,
 vnd folgendts am grünen Donnerstage vnterm Gottesdienste alles das ienige, so
 er im Magdeburgischen vnd vnter den Schwedischen waffen gesagt, von Banern
 mit lauterem frevel, vnd militarischen gewalt gantzlich spolyret, entsetzet, vnd
 verstossen; Welchem noch Banern den obgedachten Stallman für seine schwedi-
 sche Deputierte, vnd dero gerichte zu citiren, vnd Jhme dafür zu stehen, oder

Sich für einen Schwedischen Diener oder auch vnterthanen, tractiren zu lassen, vnverantwortlich sey.

7. Er wolle geschweigen, wie beweislich vnd kundt sey, daß Baner, allein auß haß [34v] von der vngleichen Jntentionen, so die Teutschen vnd etliche grosse Schweden bey diesem Kriege führen, Jhm langer als für iar vnd tag mit peinlicher anklage aufs leben, vnd den todt gedrohet hat, mit grundlosen fürgeben, als wen er Jhn (Banern) gleichsam dersel[ben] den Teutschen, vnd ihrem rett- vnd versicherungswesen mit bedrohungen vnd rath entgegen gewesen, injuriret, vnd darin ein Crimen læsæ Majestatis begangen hette[,] welcher anklage Stallman zwart¹³ mit verlangen gewertich gewesen, aber nicht, dan nur, das Baner Jhn sonst vielfeltich gedruket hat, erfolget were.

8. Die Sache an Jhro selbst sey allzeit gewesen, vnd erweise sich auch noch also, das die Kön. Mt. in Schweden *etc.* vnlengst nach ihrer ankunfft in Pommern¹⁴, ihn (Stalman) in bestellung genommen, vnd mit gewisser instruction vnd resolution abgefertiget hat, worin sie sich den Evangelischen Reichs Ständen, Stätten zu getrewer, mechtiger, vnd vnverspateten assistentz in rett- vnd versicherung ihrer religions- vnd profan freyheit, vnd des teutschen Vaterlandes wollstandes, insonderheit auch iegen hochgedachten H. Administratoren *etc.* anerbotten.

Darauf vnd auf das Königliche anschreiben, so in offenem Druck¹⁵, auf die erfolgte briefe, tractaten, bündnis, verschreibungen, vnd zusagen, hat Stallman, vestiglich getrawett, grosse nützliche dienste gethan, seinen erlangten recompensbrieff ausdrücklich vnd gantz klar (wie sonst fast keiner gethan) auf genehmhaltung des Herren Administratoren F. D. (in dero landt sie gefillen, vnd von welcher sie auch anfangs vnd [35r] hauptsachlich geruhret hette) richten lassen, vnd sie dabey in *devotion*, wie iegen der Königl. Mt. in also gethanen Diensten, also Jngleich mitt iegen dem gantzen Teutschen Vatterlande, vnd dessen evangelischen Standen insonderheit (weil es eine gemeine Sache vnd gesellen krieg gewesen vnd sein sollen) bestendich geblieben. Nach des Königs todt aber hat er mit hertzen leid, vnd seiner eussersten lebens, ehren, vnd güther, gefahr erfahren müssen, das etzliche grosse Hern Schwedische, besonders auch Baner, auf die obgedachte beyde Fürstenthümer (Magdeburg Vnd Halberstat) das jus belli, als ob sie wie feindslandt mit dem Schwerdt gewonnen, vnd zu der Cron Schweden angeworben weren, prætendiret, vnd solches mit vielfeltigen hohen bedrohungen auf handthab mit den waffen gesetzt die Statt Magdeburg wie das landt, sehr vbel vnd hart tractiret, vnterdruket, vnd eusserst verderbet haben *etc.* Also des Stallmans wolgemeinte vnd treulich geleistete dienste gar vbell, vnd nicht anders misgebrauchet worden, als wen er ein Schwedischer gesandter gewesen, die Leute zubetriegem, ins verderben vnd slavery¹⁶ zuführen, allein zu der Cron Schweden eingebildeten vorthail (in der that aber zu großen schaden) wieder sein Vatterlandt vnd dessen heupter, sonderlich vor hochermelten hern Administratoren, vnd dessen nachfolger in regimine, vnd die lande selbstem, sampt den benachbarten, da doch wieder des Königs mundt, handt, Vnd Siegel, vnd wieder der König. Mt. hiran jnteressirte bundt- vnd schutz-verwandten desfalls kein anders zum scheine vorzuwenden

ist, als das hochermelter H. Administrator, da er im [35v] gefängniß über seiner standhaften trew gerathen vnd gantz verlassen gewesen, zur Catholischen religion getretten, vnd bey der Kais. Mt. (so Jhm das Leben vnd lebensmitteln aus gnaden geschencket) in der Stille ohne feindlichkeitt geblieben, vnd noch ist, gleichsam dadurch S. f. D. vnd auch dero nachfolgern ihrer landen, vnd rechtens verlustiget worden weren; Das Stallman darüber lamentieret hatt, vnd in mehrem wegen wieder etzlicher grossen Schwedischen vnd Teutsche händel seinen Wiederwillen blicken lassen, daher allein rühre des¹⁷ Haß, vnd das Baner mitt gantzlicher übergehung des H. Statthalters vnd der landtregierung für sich selbst mitt militarischem gewalt den 26. Martij (am grünen donnerstage) Stallmanen, mit fürgeben wie desselben titulus vnd possession nit richtig (ja fr[ei]lich nicht richtig nach seiner Baner Schwedischen, aber doch nach gutt Teutscher manier, intention vnd rechten gantz richtig) gantzlich spolyret, vnd entsetzet, herwieder derselb seine sache zum recht für die Obrigkeit, zum fernern fall der notturft aber auch ahn noch hohers recht vnd gericht, gezogen, gleichwol gegen Baners gewalt, damit gar nichts ausgerichtet, Vnd solchem nach am 10. Aprilis die resolution mitt Kappaunen genommen hat, das er demselben, vnd einem andern, bitliche requisition briefe, so wohl an Banern, als an Esken, zugestellt, vnd wan solche auch nit stracks den effect der restitution erreichten, diesen verlas¹⁸ mit Kappaunen genommen gehapt, daß Hertzoch Wilhelm zu Sachsen als Gen. Lieutenand über alle armeen, so die Konigl. Mt. vnter ihm gehapt, vnd noch ihro gelassen, er vnterthenich zu gemüthe [36r] führen solte vnd wolte, wie Baner seine armée vnd commando nit also, wie sichs gebühret, vnd gekont, zu des Teutschen Vatterlandts, Ja auch zu der Cron Schweden selbst eigenen besten, gebrauchet, sondern zu dero beider nachtheill gemisbrauchet hat, darvon noch nit abstehe, der ReichsStande selbst nicht verschone, vnd sonst den einen hie, den andern da, im landt vnterdrücke, Ob nit solches meritire, vnd S. F. D. als Oberst Commendant bewege, Baners person in versicherung zu nemen, oder das sie S. F. D. in versicherung gebracht, vnd gestellet werde, die mitteln vnd die ordre zugeben? Damit er nit allein für den H. Schweden, sondern auch für den Evangelischen Teutschen vnd Jhren Confœderirten, einen ieder, so wieder Jhm zu sprechen hat, rad vnd antwortt geben, vnd gerecht werden müsse, das KriegsVolck aber ahn S. F. D. gelange; Auf solchen fall sey man zu bedienung desselben anerbietich, vnd wolle den anschlag machen, Das Cappaun zwen tage hernach (am 12. April.) solche seine fürhabende werbung vnd intent, einem vom Banern cassirten Obersten (Platho genandt)¹⁹ auf vorher geleisteten eid der verschwiegenheitt, entdecket, vnd Jhn zur geselschafft²⁰ gebracht, auch ahn Stallman mitt einem creditiv verwiesen, vnd denselben darin gutes erfolgs zu des Vatterlandts diensten vertröstet, baldt aber derselbige Oberste seine geschworne trew gebrochen, vnd Banern das creditiv geliefert, selbiger aber Stallman am 14. Aprilis früh in Fürst Ludwigs zu Anhalt residentz Statt Kothen, eher dan S. F. g. ersuchet weren, mitt einer starcken troupe [36v] reuter plotzlich vnd gewaltsam uberfallen, vnd doch Gott denselben wunderbarlich davon gebracht, Baner auch Kappaunen eilendts auf Weimar nachgesandt, vnd demselben im fürstlichen residentzhause, ohn fürhergangeren bericht vnd ersuchung nachgestellet,

gleichwoll auch desselben verfehlet hat. Solches sey die gantze beschaffenheit des Wercks, worinnen sich Stallman vnd Kappaun gerecht vnd beides Gott vnd alle Welt vmb hülffe, vnd kräftige ehndung²¹ vnd verbesserung wieder den gemeinen schaden, vnd ihrer geleisteten dienste misbrauch jegen das Vatterlandt, zu höchster Jhrer gefährung^{c22}, vnd insonderheit mit Stallmans vnverschuldeter tyrannischen Verfolgunge, anzuruffen befugt vnd genotigt erachten:

Woraus aber Baner ein Verratherey vnd laster verletzter Mt. machen wolle, allein zu dem endt, das er diese beyde (Stalman vnd Kappaunen) unterdrucke vnd vertilge, alle andere rechtschaffene teutsche Patrioten durch ihr exempel, das sie sich wieder seine Hoheitt, vnd seines gleichen Baner-Schwedischen frevel, nit auch mitt anreizung der Teutschen Fürsten setzen sollen, abschrecke vnd wieder die teutsche Protestirende Stände, auch alle getrewe Patrioten ein præjuditz einführe, als ob die ienige teutschen, so sich in vnd bey diesem bello socialj oder gemeinem Kriege vnter vnd bey Schweden in dienstpflicht eingelassen haben, nit für allen dingen Jhrer Teutschen Vatterlandes, vnd dessen haupter, Stände, landt vnd leuthe, freyheit vnd wolfarth solten für augen behalten, sondern zu bezweck- vnd [37r] vnd [*sic*] schwächung desselben, vnd zu vngerechter vermehrung der Cron Schweden, deroselben allein oder fürnemlich verpflichtet sein; Ja gar Jhnen jura Majestatis im R. Reich wieder vnd über dessen vnterthanen, eingehen vnd bestättigen müssen, so aber ohn das prætendirtes jus bellj widders R. Reich vnd Jhrer König. Bundgenossen, vnd schutzverwandten in deroselben lande, mitt brechung Jr. Mt. Königlichen Worts, handt, vnd Sigel nichts geschehen kan, die gedachte citation rede für sich selbst die feindschaft wieder die citirte personen, vnd ihre gefährung die wiederrechtliche vielfeltige nichtigkeit auch, mit anmassung des juris Mtis. ex jure bellj, die bose intention vnd den schädlichen versuch wieder teutschlandt, desselben F. Stände vnd patrioten, Sonderlich auch darvmb, vnd weil die berührte citation vnd process so offenbar vnd groblich wieder die Mayt. freyheit, vnd wolfarth des R. Reichs, sonderlich auch der Evangelischen Churfürsten vnd Stände sambt dero landt vnd leuthe, lauffen thue. So hat sich ein ieder darahn vnschuldich zuhalten, vnd die nichtichlich citirte personen darauf keines wegcs zu befodern. Es sey Stallman erbietich zu vnpartheilichen rechten, vnd gerichte sich mitt Banern darzustellen, vnd gewertich zu sein, das von Jhrer beiden Leib vnd leben, ehr vnd gutt, erkant vnd exequieret werde, was für Gott vnd der welt recht sey; vngezweifeltes vertrawens die gantze welt befinden werde, wie er in seinem längst hie geendigten Dienste seinem herren kein anderes, als grosse trew vnd sehr nutzliche dienste erwiesen, vnd doch dem R. Reich Teutscher Nation [37v] an seiten der mit Königl. Mt. zu Schweden vereinigter haupter vnd lander durch alle nöthe standhaftich trew verblieben, Baner aber wieder seines Königs gegebenes wort, handt vnd Sigell, trew vnd glauben (in particulari auch ahn Stallman vnd den seinigen, wie sonst in viel mehrern) auch eben noch in dieser gedachter citation vnd process groblich gefrevelt habe vnd handle, der König. Mt. vnd Cron Schweden zu grossem schimpf vnd nachtheill, vnd widders R. Reich, sowol Evangelischen, als Catholischen theils zum vnleidlichen eingriffe, wodurch er an beiden Seiten ins Laster der Vntrew vnd verletzten Mt. gefallen, zu erkleren, vnd also zu be-

straffen sey. Jacob Kappaun moge vnd werde auch sein bestes thun, das laster so Baner auf Jhn wie auf Stalman zu legen sich anmasset, ebener gestalt auf Jhn (Banern) selbst zubringen. Er (*Stallman*) halte sich vergewissert, weil Kappaun mit Banern nit ubel gestanden, noch einige wiederwertigkeit an hab vnd guthern oder sonst von demselben befahret²³, sonst auch hochbetewret gehabt, das er in gerechten, billichen Dingen der Cron Schweden nit weiniger, als dem Teutschen Vaterlande getrew verbeiben wolte, aber etzlicher hohen Schweden, sonderlich Baners, beyderseits schädliche ungerechte handlung, worvnter das publicum et privatum vnd er mit, eusserst periclitiren gern abgethan, vnd gebessert sehen möchte, vnd dahin seine resolvierte^d verrichtung bey Hertzoch Wilhelms zu Sachsen F. D. jegen Banern meine vnd zugenichen²⁴ verstehe; So werde auch er in seinem gewissen verwahret sein, Vnd nicht anders noch [38r] anderer gestalt, als vorher erzehlet, fürgehabt, vnd tractiret haben.

NB Auf ein solchen erbiethen vnd darstellen als Stalman thut, fragt sichs, Ob auch darauf in vernu[n]ftige betrachtung komen, was Deut. 23.²⁵ stehet, vnd also lautet, Du solt den Knecht nicht seinem Herrn überantworten, der von Jhm zu dir sich entwendet hatt: Er soll bey dir bleiben an dem Orth, den er erwehlet in deiner thoren einen, Jhm zu guth, vnd solt Jhn nicht schinden.

Vorgesatztes recognoscirt der gefangene Stallman vor seine eigene handt,

Johan Nuchter^{us}²⁶ Npubli. *mpria* Bruno von Hagen²⁷ Not. Pub. *mpria*

T a Folgt (S. D...ich VnderThan). — b Ohne Einschaltzeichen am Rand der Zusatz: das selbe recht haben die diener müssen in acht nehmen — c Umlautbezeichnung über e — d Gebessert aus resol(ution).

K Bei dem vorliegenden Dokument handelt es sich um eine notariell beglaubigte Verteidigung Johannes Stalmanns (FG 214) gegen den Vorwurf der Konspiration gegen den schwed. Reichskanzler Axel Oxenstierna (FG 232) und den schwed. Feldmarschall Johan Banér (FG 222). Da der flüchtige Stalman am 16. 7. 1635 an der Oder aufgegriffen und in Banérs Lager in Jüterbogk gebracht, dann in Magdeburg vor Gericht gestellt wurde, muß das vorliegende Dokument zwischen Ende Juli und vor der erneuten Flucht Stalmanns vor Ende Sept. 1635 abgefaßt worden sein. Der letzte Satz mit dem Bibelzitat und die unverhohlene Kritik am schwed. Vorgehen legen nahe, daß dieses Protokoll zu einer Zeit und an einem Ort aufgesetzt wurde, da Stalman seiner endgültigen Auslieferung an die Schweden noch entgegensah. Dafür sprechen auch die protokollierenden Notare, deren einer zumindest ein Beauftragter, wenn nicht Beamter der Stadt Magdeburg war (s. Anm. 26 u. 27). Die Ausmaße, viele Einzelheiten und eventuelle Seitenverbindungen der verschwörerischen Aktivitäten, von denen so mancher Fruchtbringer in der einen oder anderen Hinsicht tangiert war, können wir noch nicht aufhellen. Dazu bedarf es einer eigenen Untersuchung. — Der rheinische Gutsbesitzerssohn und in Steinfurt und Herborn geschulte Jurist Johannes Stalman hatte von 1612 bis etwa 1628 (den meisten Quellen nach) F. Ludwig als Kanzler und Rat gedient. Er arbeitete dann — der Nachricht Otto v. Guericke zufolge — als Generalkriegsauditor Kg. Christians IV. v. Dänemark, tauchte aber 1630 noch oder wieder unter den Räten F. Ludwigs auf (*KU* I, 520 u. 587), reiste im Mai 1630 im Auftrag des (abgesetzten) Postulierten Administrators der Stifte Magdeburg und Halberstadt, Mgf. Christian Wilhelm v. Brandenburg (1587–

1665; PA), nach Schweden, segelte im Juni 1630 zusammen mit Kg. Gustav II. Adolf v. Schweden nach Deutschland und unternahm es als dessen Abgesandter und Rat zusammen mit Christian Wilhelm, die Stadt Magdeburg zum Abfall vom Kaiser und zum Bündnis mit der Krone Schweden zu überreden (s. Anm. 10 u. 15). Bei der Eroberung der Stadt Magdeburg im Mai 1631 durch Tilly gefangen, konnte Stalman fliehen und im September 1631 an F. Ludwig, den neuen schwed. Statthalter der Stifte Halberstadt und Magdeburg, als Kanzler überwiesen werden (s. Anm. 10). Stalman wurde nach Gustavs II. Adolf Tod in seinem Amt nicht bestätigt; er schied – nach Spannungen mit Banér, verschiedenen Gegnern in den Stiften Magdeburg und Halberstadt, schließlich auch mit Oxenstierna – wie andere Reformierte (Vizekanzler D. Bethmannus Herdesianus, Rat Martinus Milagius [FG 315]) daraus erst im Februar 1634 aus. Zur Entzweiung zwischen Stalman und den Schweden beigetragen haben das von Oxenstierna geforderte amtseidliche Bekenntnis zum lutherischen Glauben (vgl. Anm. 11 u. 320313 K 0) und Banérs Besetzung des Stalman von Christian Wilhelm und Gustav Adolf zugesprochenen Klosters Gottesgnaden (26. 3. 1635). – Stalmans in der vorliegenden Verteidigung benutzte reichs- und verfassungspatriotische Argumentation unterbaut und begründet die nach der Schlacht von Nördlingen steigende nationale Grundstimmung und die Sehnsucht nach einem Reichsfrieden. Die vom schwed. König versprochene Hilfe beim Kampf um die Bewahrung der evangelischen Religion und die deutsche politische Libertät hatte sich in Stalmans Augen zwar nicht erübrigt, war aber durch eigene politische Ziele Schwedens und eine zunehmend als Tyrannis empfundene Okkupationsrealität gefährdet. Deshalb beharrte Stalman auch auf den Rechtspositionen des abgesetzten und gefangenen Postulierten Administrators der Stifte Magdeburg und Halberstadt. Solche patriotischen, die Reichs- und Landesverfassung wahrenen Haltungen scheinen im Kreise der FG auch sonst wirksam gewesen zu sein. Nicht von ungefähr quittierten 1635/36 neben F. Ludwig, Diederich v. dem Werder (FG 31) und Wilhelm von Kalcheim gen. Lohausen (FG 172) auch mehrere andere deutsche Offiziere und Mitglieder der FG ihre schwedischen Dienste (s. Anm. 19). Zu bedenken ist auch, daß die Befürchtung vieler Deutscher begründet war, durch den bevorstehenden Friedensschluß ihrer Heimatländer mit dem Kaiser von ihrer Lebensbasis abgeschnitten und vielleicht sogar geächtet zu werden. Vgl. unten in Anm. 19 den Fall der Pommern. Das sicher auch persönlich motivierte Zerwürfnis zwischen Banér und Stalman führte am Ende zu einer Verschwörung gegen den Feldmarschall, in die mehr als die namhaft gewordenen enttäuschten deutschen Parteigänger und Bündnispartner Schwedens verwickelt gewesen sein können. Der schwed. Historiker Englund spricht denn auch, ohne Namen zu nennen, von einer „Verschwörung unter einer Gruppe deutscher Offiziere“, die „darauf abzielte, den Befehlshaber des Heeres, Johan Banér, zu entführen oder zu ermorden... Die Lage war [1635 für die Schweden] zeitweilig überaus bedrohlich.“ (Peter Englund: Die Verwüstung Deutschlands. Eine Geschichte des Dreißigjährigen Krieges. Aus d. Schwed. v. Wolfgang Butt. Stuttgart 1998, 151.) Die ehemalige Stellung Stalmans als anhaltischer bzw. stiftischer Kanzler und die geplante Zuhilfenahme weimarischer Reiter wirft Fragen nach der Verwicklung F. Ludwigs und Hz. Wilhelms auf, ähnlich wie in Kappauns Fall der Verdacht eines pommer.-brandenburg. Hintergrunds (s. Anm. 19) auftaucht. Es fällt auf, daß sich Stalman und Kappaun trotz ihres Aufenthalts in Köthen nicht, soweit es unsere Akten zeigen, mit ihrer geplanten Aktion ausdrücklich auf F. Ludwig als Statthalter beriefen, sondern Autorität und militärische Unterstützung bei Hz. Wilhelm als Generalleutnant über alle schwed. Truppen suchten. Eine Teilnahme F. Ludwigs an der Verschwörung erscheint wegen dessen prekärer Lage kaum vernünftig (vgl. Anm. 7), wenn auch nicht undenkbar zu sein. Auch Hz. Wilhelm stand in Gefahr, wegen seiner schwed. Bestallung vom Prager Frieden ausgeschlossen zu werden. Die Verschwörung flog auf, die beiden bekannten Führer konnten aber fliehen und entzogen sich dem in Magdeburg angesetzten Hochverratsprozeß; indes wurde der flüchtige Stalman am 16.

7. 1635 an der polnischen Grenze aufgegriffen und in Banérs Feldlager Jüterbogk arretiert. Im Beisein des Profoses versuchte er sich mit einem Brotmesser zu erstechen. Auch Kappaun wurde ergriffen, beiden gelang die Flucht. Stalman entkam auf ksl. Gebiet und starb wohl noch 1635 auf einer Reise von Wien nach Prag. Seine Söhne Johannes und Philipp Emmerich, die in schwed. Kriegsdiensten gestanden hatten, konvertierten zusammen mit ihrer Schwester Amoena Amalia zum katholischen Glauben. Der eine Sohn wurde Oberamtmann von „Gravenegg“ (wohl Grafenegg bei Krems, Niederösterreich), der andere ebd. Einsiedler. Der Denunziant der Konspiration, der Frh. Erasmus v. Platen (s. Anm. 19), hatte sich in seinem späteren Leben der Angriffe einstiger Mitverschwörer zu erwehren. *Dreyhaupt* I, 414. Zur Biographie Johannes Stalmanns mit Literaturhinweisen s. bes. *Conermann III*, 225f. (mit Lit.). Vgl. *KU* I, 23, 73, 147, 161, 165, 520, 587, 629; II, 23, 231, 234 u. ö.; Geschichte der Belagerung, Eroberung und Zerstörung Magdeburg's von Otto von Guericke ... veröffentlicht von Friedrich Wilhelm Hoffmann. 2. Aufl. Magdeburg 1887, 25 u. ö.; Günther Hoppe: Fürst Ludwig von Anhalt und die schwed. Statthalterschaft in den magdeburgischen und halberstädtischen Stiftslanden (1631–1635). Diplomarbeit (masch.) Halle a. d. S. 1965, 24, 27, 32, 39, 41, 56, 61, 109 u. ö.; Seth-Henricus Calvisius: Das zerstöhrete und wieder aufgerichtete Magdeburg. Magdeburg 1727 (HAB: Gm 2870), 241: hier die falsche Nachricht, 1635 sei „der gewesene Schwedische Cantzler Johann Stalman, der eine verrätherische Conspiration wider den Schwedischen Feld-Marschall von Banner angestiftet, nach gemachten Process öffentlich hingerichtet worden“; bei *Klopp: Tilly* II, 200, ist die Rede davon, daß Stalman „wegen Verrathes in Magdeburg selber gehängt“ wurde. Im übrigen s. *Chemnitz* II, 306f., 730f., 817; *KL* II, 164ff., *Londorp* III, 627f.; *Theatrum europaeum*, 3. Teil, 2. Auflage (1644), 526, 545 (HAB: Ge 4° 54); Gustaf Björnin: Johan Banér. (3 Tle.) Stockholm 1908–1910, III, 660 u. ö.; Samuel Walther: *Singularia Magdeburgica*, Oder: Merckwürdigkeiten aus der Magdeburgischen Historie. 12 Tle. Magdeburg/ Lpz. 1732–1740, IX, 408f.; Karl Wittich: *Magdeburg, Gustav Adolf und Tilly*. Bd. 1–2.1. Berlin 1874, passim; ders.: Dietrich von Falkenberg. In: *Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg* 25 (1890), 129–252; 174ff., 217, 220, 222, 237ff.; 26 (1891), 1–107, 69f., 75; ders.: Aus den ungedruckten Papieren des Administrators Christian Wilhelm. A. a. O. 31 (1896), 285–346; 32 (1897), 144–225; 33 (1898), 209–336, hier 263ff., 284, 285, 287ff., 295, 318ff. u. 321; *BA* NF II. 8, II. 9, II. 10; Johannes Kretzschmar: *Der Heilbronner Bund 1632–1635*. 3 Bde. Lübeck 1922, I, 42f.; II, 224, 232; III, 305f., 308f. – 1 Johan Banér, schwed. General (1630) bzw. Feldmarschall (1634), Inhaber des magdeburg. Amtes Egel. S. 320313 K 2. Zum vorliegenden Zusammenhang vgl. auch Birger Stéckzen: *Der schwedische Löwe Johan Baner*, Leipzig 1942, 139f. – Zu Oxenstiernas Urteil über Banér vgl. das vertrauliche, an seinen Bruder Gabriel gerichtete Schreiben v. 8. 4. 1636, das er zu verbrennen bat: „ded troor ingen, hvad för ett selsamt hufvud han är“, und: „jäg bekenner ded Gudh honom godhe qualiteter gifvet hafver, men hafver och stora defectus därhoos, att jag icke weet, hvilket dera ded andra öfverväger“ (zit. nach Kretzschmar [s. Anm. 0] III, 135). – 2 Friherre (Greve) Axel Oxenstierna, schwed. Reichskanzler, 1631 Legat Kg. Gustavs II. Adolf in Deutschland, 1634 Direktor des Heilbronner Bundes, der nach der Niederlage des protestantischen Heeres bei Nördlingen (1634) rasch zerfiel. Vgl. *Conermann III*, 252. – 3 (Friherre) Alexander Erskein (FG 421; 1644), seit 1634 Kriegs- und Assistenzrat der schwed. Hauptarmee, zuvor Kriegsrat und Resident in Erfurt. S. *Conermann III*, 504f. u. 321201 K 6. – 4 Der Mitverschwörer Jacob Kappaun, aus Bergen (Rügen), (ehem.) schwed. Oberst und Kriegskommissar. Björnin: Johan Baner III, 660. Er wurde angeklagt, mit Stalman zusammen 1635 eine Verschwörung gegen Banér versucht zu haben, gefangen und vor Gericht gestellt. Kappaun floh während des Rückzugs aus Magdeburg im Sept. 1635. – Außerdem wurden Stalmanns Bruder Matthias (s. NSTA Stade, a. a. O., Bl. 22v, s. unten Anm. 12), zwei Brüder Kappauns und der schwed. Rat und Legat bei der Armee des niedersächs. Kreises, Christoph Lud-

wig (v.) Rasche (FG 242), konspirativer Kontakte zu Stalman beschuldigt, zu einer Anklage kam es indes nicht. S. das Memorial Banérs für Erskein und Generalmajor Georg Ernst v. Wedel, d. d. 16. 4. 1635 in NSTA Stade, a. a. O., Bl. 24. Sie sollten Rasche auf dem Hause Gröningen (landesherrl. Residenz im Stift Halberstadt, vgl. 300410 K 1) wegen der Verschwörung befragen, da er mit Kappaun geredet habe. Rasche sei nicht angeklagt, aber verdächtig und solle, wenn er nicht aussage, ggf. mit Gewalt zur Konferenz nach Egelin gebracht werden. Banér schenkte Oberst Platen (s. Anm. 19), der das Komplott angezeigt hatte, das Gut Kappauns im Stift Halberstadt, das Oxenstierna diesem vor zwei Jahren „Ex Commiseratione“ geschenkt hatte (NSTA Stade, a. a. O., Bl. 22r). Dieser Akt muß später revidiert oder ergänzt worden sein, denn Oxenstierna schenkte seinem Hofmeister Anton Graphaeus d. d. Hamburg 20. 6. 1635 das dem damals flüchtigen schwed. „donatarius“ Kappaun gehörige „vorwerck Manndorff, jezo Neubau genannt“. AOSB FA XIII, 311f. Als Rasche später wieder des Verrats verdächtigt wurde, erinnerte sich Banér am 4. 11. 1637, daß „zu der zeit, do von Stallman, Capaun undt deren verrätherischen schelmischen anhang die mörderische conspiracy gegen mich im schwange gewesen [...] die conclusion auff seinem [Rasches] gutte Crottorff gemacht“ worden sei und er seinem Wunsche, danach Rasche zu befragen, nicht habe entsprechen können, zumal Rasche dann den auf ihn fallenden Verdacht mit Verleumdungen auf ihn abgewälzt hatte. AOSB SA VI, 465–471, hier 470 (inkl. des Abdrucks der diesem Brief Banérs beigelegten Kopie eines Schreibens Rasches an Oxenstierna vom 5. 2. 1636). Zu Rasche vgl. auch *Conermann III*, 265ff. – 5 Es handelt sich dabei um die öffentliche Vorladung Stalmanns und Kappauns, eigenhändig gezeichnet im Namen und Auftrag Johan Banérs durch Alexander Erskein und Philips Ohm, d. d. Magdeburg 23. 4. 1635. Sie enthielt den Befehl an die Flüchtigen, sich bis zum 25. Mai 1635 vor dem eingesetzten Gericht in Magdeburg einzufinden. Marienbibliothek Halle: Ms. 277, Bl. 179–181 (zwei Fassungen). Abgedruckt in *Londorp III*, 627f.: „[Nach deme sich dieser Zeit eine gefährliche Conspiration wider des Herrn Feld-Marschalls Baniers Person entdeckt, als sind die zwey entwichene Stallman und Cappaun nacher Magdeburg durch nachfolgende Citation citirt worden:] Dero Kön. Maj. und Reiche Schweden, wie auch der Evangelischen Stände in Teutschland respective Rath, General und Feld-Marschall, Johann Baner auf Müllhammer und Werder Ritter. Fügen allen und jeden hohen und niedern Stands mit gebühlichem Respect zur Ehr- und Wirdigen Diensten, also jedermänniglich zu wissen, welcher gestalt Johann Stallman, so sich nennet den Aeltern, hiebevorn in diesen beyden Ertz- und Stiftern Magdeburg und Halberstatt verordneter Cantzler, und Königlicher Schwedischer Kriegs-Rath, und Jacob Kappaun auß dem Fürstenthum Rügen bürtig, beyde Königliche Ministri, ihre der Kön. Maj. und Cron Schweden geleistete hohe Pflicht meineydig und treuloß aus den Augen gesetzt, und sich nicht gescheuet, eine Conjuraton und schändliche Verrätherey, wider dero Kön. Maj. und Reichs Schweden Rath, Cantzler, Gevollmächtigten Legaten in Teutschland, und bey den Armeen, General Directorn des Evangelischen Bunds daselbst, den Hochwohlgebohrnen Herrn Axel Oxenstirn [...] so wol höchstgedachter Kön. Maj. und Reichs Schweden, wie auch der Evangelischen Stände in Teutschland respective Rath, General und Feld-Marschalln, den Hochwohlgebohrnen Johann Banner auf Müllhammer und Werder, Ritter, etc. und dessen unterhabende ansehnliche Armee anzuspinnen, und solche zu grossem Schaden und Nachtheil der Cron Schweden und Evangelischen Wesens zu effectuiren, und zu vollführen, so aber doch der allwissende GOtt wunderbarlichen an des Tages Licht bracht, und seinem Väterlichen Willen nach gnädig verhütet und abgewendet hat. Nach dem aber obgedachte 2. hauptschuldige Rädelsführer Johann Stallman und Jacob Kappaun außgetreten und flüchtig worden, man aber auß dem in Händen habenden Original-Schreiben und grausamen Bekantnüssen wohl befugget, obbenante zwo Personen, also fort in das Laster der verletzten Majestät zu declariren, zu verfolgen, und zu bestraffen, so will jedoch der Sachen Wichtigkeit, wie auch die

heilsame Gerechtigkeit erfordern, ehe und weiter die Gebühr erfolge, und angeordnet werde, dieselbe zu vernehmen, und dero Verantwortung anzuhören [...]“. Da viele schwed. Diener im Jahr des Prager Friedens (30. 5. 1635 n. St.) von der Krone Schweden abfielen, scheint die Beschreitung des Rechtsweges für das Bild Schwedens von erhöhter Bedeutung gewesen zu sein. Vgl. Oxenstiernas Brief an Banér vom 7. 10. 1635: „[...] dass aber der Stahlmann aussgerissen, höre ich ungn, ob wohl nicht ohne, dass vielleicht besser gewesen weren [!] ihme zeitlich sein recht zu thun, so hat doch der Herr Bruder vernunftig zu consideriren, dass man ihme das recht nicht versagen sollen oder können unnd, da man anderst procedirt, würden wir mehr blasse unndt ungelegenheit auf unns geladen als nuzen und vorthail dadurch erlanget haben.“ *AOSB* FA XIV, 121. Am 12. 2. 1636 schrieb Banér an Oxenstierna angesichts des ihm vergleichbar erscheinenden Falls des Joachim (v.) Mitzlaff (FG 223), „dass E. Excell., massen ichs bey dess Stallmanns process verspühret, nicht alle zeit gern so geschwinde executiones sehen thun, [...]“. *AOSB* SA VI, 301. Der Pommer Mitzlaff, der wohl 1630 als Obrist und Kriegsrat in schwed. Dienste getreten war, hatte 1633 die Forderungen deutscher Parteigänger nach Belohnung ihrer militärischen Leistungen organisiert und eine Meuterei gegen den schwed. Feldmarschall Gustav Horn (s. 331223 K 14) angeführt. Er wurde suspendiert, aber 1634 vom schwed. Generalleutnant Hz. Wilhelm als Befehlshaber auf dem Eichsfeld und als Unterhändler bei der Übergabe von dessen Truppen an Kursachsen eingesetzt. Als kfl. Obrist geriet Mitzlaff 1636 in schwed. Gefangenschaft, aus der er erst 1639 zu fliehen vermochte. *Conermann III*, 237; A. C. V.: Pommersches Helden-Register (Colberg [1745]), 296–299 (HAB: Da 215). – Hinzugefügt muß werden, daß Stalman wohl nicht grundlos gegen die strafrechtlich bedeutsame Behauptung protestiert, daß er schwed. Kriegsrat gewesen sei. Vgl. auch Anm. 9. – 6 Geleit. – 7 Der Prager Frieden v. 30. 5. 1635 n. St. schloß die verbliebenen Mitglieder des Heilbronner Bundesrats (z. B. Württemberg, Wild- u. Rheingraf Otto zu Tronecken, die damaligen Fruchtbringer Gf. Georg Friedrich v. Hohenlohe-Neuenstein-Weikersheim, FG 44; Gf. Philipp Moritz v. Hanau-Münzenberg, FG 144; Mgf. Friedrich V. v. Baden-Durlach, FG 207) unter den evangelischen Ständen der fränkischen, schwäbischen, oberrheinischen bzw. kurrheinischen Reichskreise von der Generalamnestie aus, die schwed. Parteigänger des ober- bzw. niedersächsischen Kreises wurden jedoch in die Amnestie aufgenommen, u. a. F. Ludwig, Hz. Wilhelm und dessen Brüder. Zu den Mitgliedern des Heilbronner Bundes vgl. *BA* NF II. 10.1, 95f. (mit Literaturhinweisen). F. Ludwig hatte zwar im Februar 1635 seinen Rücktritt vom Amt des schwed. Statthalters in den Stiften Magdeburg und Halberstadt erklärt (*KU* III, 246–248), jedoch hielt Oxenstierna ihn hin (a. a. O., 248) und bat um Beratungen mit den Fürsten v. Anhalt (249f.). Am 14. 5. 1635 teilte Ludwig dem schwed. Reichskanzler seine Sorgen mit, weil er aus Wien das Gerücht vernommen hatte, er solle zusammen mit anderen evangelischen Fürsten aus dem Frieden mit dem Kaiser ausgeschlossen werden und sein anhalt. Teilfürstentum verlieren. Vgl. 320313 K 0 (ksl. Entwurf von Ende April 1635; *BA* NF II. 10, Tlbd. 2, S. 360). Kg. Gustav II. Adolf habe ihm und seiner Familie Befreiung aus ksl. Gefangenschaft, Schadloshaltung und Exil zugesagt. Ludwig hoffe, im Falle einer Übereinkunft Schwedens mit dem Kaiser in diese eingeschlossen zu werden (252f.). Er sandte am 18. 5. 1635 seinen Hofrat Johann David Wies (FG 340) mit denselben Überlegungen sogar an Banér (253f.). Nach dem Bericht von Wies sagte der ihm recht kühl Hilfe zu, bekräftigte auch seine Absicht, die schwed. Stellung im Lande zu behaupten, konnte aber wohl in Erinnerung an die früheren Reibereien mit dem Fürsten nicht umhin, Ludwigs verzweifelte Lage für die Bemerkung auszunutzen: „Efg. hetten in andern occasionen der affection und des guten Vertrauens bei Jhr. Excellenz [Banér] sich Zu bedienen gelegenheit gehabt [...]“. (*KU* III, 255). Ludwig sandte Banér am 23. 5. 1635 sogar sein Hilfsersuchen an die schwed. Königin Christina und eine Abschrift des ursprünglichen Exilversprechens Gustavs II. Adolf zu (a. a. O., 256–258). Am 27. 6. 1635 schickte F. Ludwig Oxenstierna

zum endgültigen Rücktritt von seinem Statthalteramt Beweise für die Behinderung seiner Dienstpflichten durch die Beamten der Regierung in Halle a. d. S., wogegen er Erskein ausdrücklich bescheinigte, er habe ihm „getrewlich assistiret“ (a. a. O., 258f., vgl. 265). Er empfahl den früheren Kammerpräsidenten Franz v. Trotha (FG 246) für das Amt eines Direktors der magdeburg. Stiftsregierung (a. a. O., 264). Damit war die „particular alliance“ Schwedens mit Anhalt endgültig beendet. Im Lichte der patriotisch-reichsrechtlichen Position Stalmanns, seiner religiösen Motivation und seiner Anklage gegen die schwedischen Übergriffe sind die Reservationen instruktiv, die die Fürsten von Anhalt am 26. 8. 1634 ihren Gesandten auf dem Frankfurter Konvent einschärften, falls durch die Schweden „die bündnis contra statum publicum alzuweit extendiret werden solte. [...] Solte aber der Schwedische Reichs Cantzler dieselbe [d. i. „particular alliance“ bzw. „bündnis“, f.] vor sich vnd Zu behauptung seines intenti ahnziehen, So werdet ihr hierunter communicato consilio mit Chur Brandenburg, Sachsen Weymar, Pommern, wie auch N. S. [Niedersächsischen] Creiß verfahren, Wir vnsers theils seind gar nicht gemeinet, demjenigen was einmal versprochen, Zu widerkomen, Wan aber dasselbe Zu abbruch der Deütschen Freyheit vnd usurpation der Evangelischen Lande gemißbraucht werden wolte, hetten wir vrsach vnß mit vnsern nahen Ahnverwandten vnd Benachbarten Zu berathen &.“ *KU II*, 687. — 8 Tod Kg. Gustavs II. Adolf v. Schweden in der Schlacht bei Lützen am 6./16. 11. 1632. — 9 Schlacht bei Breitenfeld am 7. 9. 1631 a. St., aus der die Schweden als Sieger hervorgingen. Am 17. 9. 1631 wurde F. Ludwig als kgl.-schwed. Statthalter in den beiden Stiften Magdeburg und Halberstadt eingesetzt. Ihm wurde Stalman als Kanzler zugeordnet. S. 320313 K O. Über Stalmanns vorhergehende Ernennung zum schwed. Hofrat vgl. den Wortlaut seiner Bestallung, welche Gustav Adolf wegen Stalmanns „singularem prudentiam, in rebus gerendis dexteritatem ac inprimis erga nos devotissimum affectum et erga rem communem juvenandam restituendamque zelum“ unmittelbar nach seiner Landung d. d. Peenemünde 31. 6. 1630 erlassen hatte. Stalman wurde aufgenommen „in numerum ministrorum ordinemque consiliariorum ministrorum aulicorum“. Zit. nach Wittich: Aus den ungedruckten Papieren (s. Anm. 0), 33 (1898), 288 (ohne Signaturangabe; Riksarkivet Stockholm). Stalman hatte seine Werbung im Namen Christian Wilhelms wohl am 10. 6. 1630 in Elfsnabben auf dem kgl. Schiff getan und muß den König nach Peenemünde begleitet haben. Vgl. Anm. 14. Er reiste dann zu Christian Wilhelm nach Hamburg, wo dieser wegen der Blockade Magdeburgs durch Wallensteins Armee schon von Magdeburgern um Hilfe angefleht worden war. Stalman kam am 27. 7. in Magdeburg an. Das schwed. Bündnis mit der Stadt Magdeburg wurde am 1. 8. 1630 geschlossen. Wittich: Falkenberg (s. Anm. 0), 25, 174ff. — 10 Stalman berichtet hier von seiner Anstellung als schwed. Kanzler in den Stiften Magdeburg und Halberstadt (Halle a. d. S. 15. 9. 1631). Damals wurde übrigens der Obrist des Administrators, Johann Schneidewind (FG 218), zum Kommandanten der Festungen ernannt. *Dreyhaupt I*, 394; *Conermann III*, 230. Ein anderer Diener Christian Wilhelms, der ehemalige Rat und Huarte- und Cervantes-Übersetzer Joachim Caesar (s. 220919, 231210 I, bes. 240718 K 23) wurde ebenfalls in F. Ludwigs stiftische Verwaltung (als Hofrat) übernommen. *Dreyhaupt I*, 394; *Conermann: Lope de Vega*, 70ff. — Stalman suggeriert im vorliegenden Dokument, daß seine eigene Bestallung vorbehaltlich der späteren Zustimmung des Administrators Mgf. Christian Wilhelm v. Brandenburg geschah. Christian Wilhelm, in Wirklichkeit Postulierter Administrator, niemals vom Kaiser und Domkapitel anerkannter Administrator, war 1628 wegen Felonie gegen Kaiser und Reich mit der Reichsacht belegt und abgesetzt worden. Titel und Amt waren zwischen dem Kaiser, der seinen Sohn Ehz. Leopold Wilhelm protegierte, und dem Domkapitel strittig, das den Koadjutor Pz. August v. Sachsen (Hz. August v. Sachsen-Weißenfels [FG 402], 3. Oberhaupt der FG), den Sohn Kf. Johann Georgs I., zum Administrator gewählt hatte. Christian Wilhelm war nach einer kurzen Frist schwedisch patronierten Regiments in Magdeburg bei der Eroberung dieser Stadt durch Tilly im Mai 1631 in ksl. Gefangen-

schaft geraten und harrete nach Stalmanns Aussage seiner Erledigung (Befreiung). Gustav Adolf befahl jedoch bald seinem Statthalter F. Ludwig, die Beamten auf sich als König zu verpflichten. *Dreyhaupt* I, 394 (3. 1. 1632). Die Huldigung Halles wurde am 27. 2. 1632 vollzogen, und am 9. 3. 1632 folgten die beiden Stifte Magdeburg und Halberstadt (*Dreyhaupt* I, 394 bzw. 400). – Nachdem Christian Wilhelm aufgrund der Teilnahme am niedersächs.-dän. Kriege abgesetzt worden war, kam er nach einer Irrfahrt durch Europa, die ihn bis nach Konstantinopel führte, nach Schweden. Er verbrachte dort die zweite Hälfte des Jahres 1629, um die Wiedergewinnung der Stifte mit der Hilfe Kg. Gustavs II. Adolf vorzubereiten. Ende Juni 1630 gelangte Christian Wilhelm in die Stadt Magdeburg. Am 1. 8. 1630 [n. St.?= 23. 7. a. St.] hatte Stalman im Auftrag und im Namen des schwed. Königs und des mit diesem verbündeten Markgrafen einen Vertrag mit dem Rat der Stadt Magdeburg geschlossen, der den Anschluß der Stadt an Schweden besiegelte (*Sveriges Krig* III, 454). Am 6. 8. 1630 erließ Christian Wilhelm dann ein öffentliches Patent, das einer Art Mobilmachung gleichkam (*Arma Suecica* I, 45ff.; *Arma Suecica*², 38ff.; *Arma Suecica*³, 76ff., 133ff.; *Sveriges Krig* IV, 179ff.; s. hier auch Anm. 15). – 11 Im Februar 1634 legte Stalman sein Kanzleramt nieder. Der Lutheraner Simon Malsius (1585–1648), bisher Vizekanzler in Magdeburg und Landsyndikus bzw. Gesandter der Stadt Halle, trat die Nachfolge an. S. Oxenstiernas Bestallungsurkunde d. d. Magdeburg 10. (?) 2. 1634 (*AOSB* FA XI.1, 234–236). Malsius erwies sich bald als Parteiläufer Daniel Mithoffs, jenes Mannes, der F. Ludwig im Frühjahr 1634 vor die Nase gesetzt wurde, um als außerordentlicher, nur dem Reichskanzler verantwortlicher Kommissar, alle Beamte das Juramentum religionis leisten zu lassen. Er war ein Sohn des gleichnamigen hannoverschen Syndikus. Vgl. zu Malsius und Mithoff die unveröffentlicht gebliebene Diplomarbeit v. Günther Hoppe, 89–97; Kretzschmar (s. Anm. 0), passim (in diesem Zusammenhang wichtig: II, 224, 230ff.; III, 229ff., 306f.) u. 320313 K 0; zu Mithoff im besonderen vgl. das Familienbuch von Hector Wilhelm Heinrich Mithoff: Mitteilungen über die Familie Mithoff bürgerlicher und geadelter Linie: als Manuscript gedrucktes Familienbuch; mit drei photolithographischen Nachbildungen und einem gravirten Stammbaume. Hannover 1881, 40–48. – 12 Es handelt sich dabei um einen nicht bekannten Sitz in Anhalt, nicht um das von Christian Wilhelm geschenkte und von Gustav Adolf bestätigte Kloster Gottesgnaden (Schwarz, b. Calbe a. d. Saale), welches Banér am Gründonnerstag, den 26. 3. 1635 besetzen ließ. Vgl. *Conermann III*, 226; *HhS* XI, 144f. Vgl. *KU* III, 275f.: Johannes Stalman, d. d. Köthen 26. 3. 1635, beklagt sich bei F. Ludwig über eine Kommission Banérs, die am selben Tag sein Klostersgut Gottesgnaden besetzen ließ, dort mit der Inventur begann und Soldaten im Dorf Trebitz einquartierte und zu verköstigen befahl. Die kgl. bzw. fürstl. Briefe über seine Belohnung [mit Gottesgnaden] seien zwar bei der Eroberung Magdeburgs verloren gegangen, jedoch könne er sein Recht beweisen. Seine Söhne stehen im Felde, einer ist gefallen. F. August v. Anhalt-Plötzkau (FG 46) habe Stalman das jetzt konfiszierte Getreide schon abgekauft. Stalman bittet F. Ludwig als Statthalter und Reichsfürst um Fürsprache bei Banér und dem bevollmächtigten Legaten Erskein und um Beurkundung der gegenwärtigen und weiteren Eingriffe Banérs. In einem Protokoll (*KU* III, 276–278) erklärte Stalman unter Vorlage von drei abgeschriebenen Dokumenten wohl zur selben Zeit, Oxenstierna („Der Königlichen Mayst. vndt Cron Schweden Oberaufseher“) habe ihm das Gut im Wert von bis zu 40000 Talern geschenkt [d. h. wohl, dem Versprechen des Königs nach tatsächlich verliehen]. Stalman habe auch eigenes Vermögen aufgewandt, um den (bei Tillys Eroberung von Magdeburg) gefangenen Administrator zu befreien und Halberstadt bis zur Ankunft Banérs gegen Liga-Truppen zu verteidigen. Stalman habe von Zweifeln an seinem Besitztitel an Gottesgnaden zuerst am 24. 3. 1635 erfahren. Sein Gut sei, bevor er darauf reagieren konnte, am 26. 3. von Soldaten besetzt worden. Die sie begleitenden Amtspersonen hätten auch persönliche Habe wie die Leibwäsche seiner Frau und die Bücher seiner Söhne versiegelt. F. Ludwig verwandte sich d. d. Köthen 28.

3. 1635 bei Banér für Stalman (*KU* III, 278f.), der bei der Eroberung Magdeburgs (Mai 1631) einen seiner Söhne und einen Teil seines Vermögens verloren habe, dem Kg. Gustav II. Adolf in Mainz im Beisein Ludwigs [im Januar 1632] das Gut Gottesgnaden eingeräumt habe. Von Stalman's beiden anderen Söhnen, die auf schwed. Seite kämpften, sei einer bei Nördlingen gefangen worden. Banér möge das Gut räumen. Am 31. 3. 1635 bat Ludwig Alexander Erskein um Unterstützung und protestierte auch noch in Briefen an einen Landrichter und einen Amtmann, die mit der Besetzung von Gottesgnaden beauftragt gewesen waren, dagegen, daß ihm diese Aktion nicht zuvor angezeigt worden sei (*KU* III, 279f.). Kappaun ist lt. Erskeins Konzept dann „dehn 10 April gehn Cöten angelanget, hatt Er sein herberge bey Johann Stalman gewesener Canzler Jns Ertz vnd Stifter magd. vnd Halberst. alda genommen mit selbigem zu Furste Ludwig zu Anhalt f. gn. sich gegen mittag erhoben, alda bey der Furstl. malzeit Er Cappaun allein geplieben, vfs abent Eßen aber mit h. gedachten Stallman abermahlen die Furstl. taffel beygewohnet, nach genommen abschied aber jst Er Cappaun von Coten vff bernburgk. alß eh Er den 11 zu Crottorff angelanget von dannen an h Obrist Plato Lit A. geschrieben.“ (NSTA Stade, a. a. O., Bl. 22r). Zu Plato, d. i. Frh. Erasmus v. Platen, s. Anm. 19. Erskein berichtet sodann im selben Konzept (unter Verweis auf seine heute unbekanntenen Beweisstücke, z. B. Lit. D): „Es hatt aber dießen Obriste Plato sein redliches hertz bezwungen, daß Er solche eine weite anstehende vorretherey nicht vorschwiegen besonder ist alßfort alß den 13^{te} zu GM. wedel naher Groningen kommen vnd dem [22v] selbigen solche Eröffnet die auch alßfort denselben Tagk zusammen naher Egeln vorreiset[.] Es haben aber S[.]Ex. [Banér] alßfort den Rittmeister Munchausen [v. Münchhausen] mit 80 pferd vmb den Stalman von Coten zu holen abgefertiget, da den hernacher bericht einkommen, daß da der Rittmeister vorn Jnst hauß kommen Er Stallman hinter auß dem hauß gewichen wie wol deßhalb vrschiedne schreiben zwischen den semplichen Fursten zu Anhalt vnd S[.]Ex. Lit D. Man hatt auch zwischen Halberstadt vnd weimar Jhm ezliche vff den weg geschickt so Jhn zu weimar zwar angetroffen, dar er aber heimlich davon geritten. Weil auch die vermuthung gewesen, daß sein Bruder Matthias vmb keiner ander vrsache bey S[.]Ex. Regiments obristl. Schapelon[?] vffgehalten alß diese vorretherey zu befördern so hatt man selbigen auch von Crossen balt abholen laßen: welcher den donnerstag alß den 16. h[u]i[us] Jn Egeln gefenglig Eingebracht. waß deßen außsage besaget lit E. hiebey wirt berichtet daß herz. wilhelm zu Sachs[en] F gn. an den Residenten Esken [Erskein] Lit F. neben GCommiß Heußner [Sigismund Heusner v. Wandersleben, FG 221, schwed. Generalkriegskommissar] Lit G. geschrieben daß Er nechts den 14 Jn Oldensleben hochged Jfg. begegnen, worzu Er auch den 12 April von Sneitlin [Schneidlingen b. Egeln] vfgbrochen vnd von h FeltM [Feldmarschall Banér] selbige nacht zu Aschersleben ein Jnstruction wie weit Er sich mit hochgedacht F gn in discour einlaßen solte Empfangen, Jn dehm Er nun bey Artern vber die Vnstrutt reiten wollen ist Jhm S[.]Ex. schreiben [Lit] H durch dero Eignen diener eingelieffert welcher den 13ten vmb 4 Vhr zu Abents abgeschickt vnd alda bey Artern Jhm Jm offen feld vmb 8 Vhr des morgens begegnete. Da Er Resident [Erskein] der order gemeß sich gar ...det vnd dem 16 h[u]i[us] zu Egeln angelanget vnd dieser Vorrätherey befrembtlich vornommen“. — 13 zwar. Vgl. auch 180000 K 3 u. 300320 K 8. — 14 Am 26. 6./ 6. 7. 1630 landete Kg. Gustav II. Adolf v. Schweden auf der Insel Usedom, vor der Küste Vorpommerns. Zeitgenössische Quellen wie die *Arma Suecica* I, 27 lassen ihn Ende Juni mit seiner Expeditionsflotte in Rügen landen und in Stralsund einziehen, bevor die Eroberung Usedom's gelingt. — 15 Vrsachen/| Warumb der Durchlächtigste vnd Großmäch- | tigste Fürst vnd Herr/ Herr | GUSTAVUS | ADOLPHUS | Der Schweden/ Gothen/ vnd Wenden | König/ Großfürst in Finland/ Hertzog zu | Estonien vnd Carelien/ Herr deß In- | germanlandes/| Endtlich genötiget ist/| Mit einem KriegsHeer auff den Deut- | schen Boden sich zu begeben. | COPIA | Des Edicts/| So Ihr Fürstliche Gnaden | Christian Wilhelm/| Postulirter Administrator der beyder Ertz- vnd Stiff- | ter Magdeburg vnd Halberstadt/

Marggraff zu Brandenburg/ etc. | Den 6. Augusti dieses 1630. Jahres in Mag- | deburg publicirt. | [Linie] | Erstlich zu Stralsund in Lateinischer Sprach gedruckt/ Jm Jahr M. DC. XXX. (Sammlung Gustav Freytag: Dreißigjähriger Krieg Nr. 5404). Enthält eine Rechtfertigung für das Eingreifen Kg. Gustavs II. Adolf v. Schweden in den Dreißigjährigen Krieg. Seine Feinde hätten die Beilegung des Krieges zwischen Schweden und Polen verhindert, um derweil die deutschen Stände ungestört zum Gehorsam zwingen zu können. Sie hätten auch den Seehandel Schwedens und der anderen Ostsee-Anlieger beeinträchtigt und bedroht und Stralsund angegriffen, so daß der König der Stadt habe zu Hilfe kommen und die Freiheit der See verteidigen müssen. Die zu den Lübecker Friedensverhandlungen geschickten schwed. Gesandten seien schmachvoll des Reichs verwiesen worden; Wallenstein habe 1629 Hans Georg v. Arnim (FG 255) sogar mit einer Armee gegen die Schweden gen Ostpreußen gesandt. Der König habe darauf vertraut, das Kurfürstenkollegium werde „außerichtet haben/ wann die alte Freyheit der Stände im Römischen Reiche noch bestünde/ vnd der bößhafftigen macht in demselbigen solche tieffe Wurtzelen nicht gesetzt hette.“ (Bl. B iij v). Seine Kriegserklärung gründe der König auf die zugefügten Unbilligkeiten und Übergriffe: „[...] so sindt je die Stücke alle/ vnd ein jedes absonderlich/ nach gemeinem Recht aller Völcker vnd nach dem Vrtheil der Vernunfft/ auch antreib der Natur selbst/ der Importantz vnd wichtigkeit/ daß jhrenthalben eine rechtmessige Rachwaltung geübet werde/ wo man sich sonst zur Güte nicht verstehen wil.“ (Bl. [B iij]r). Der König habe sich um friedliche Beilegung der Störungen bemüht; er bekundet, „daß diese jhre [vgl. Majestät] expedition vnd Kriegszug dem Römischen Reiche/ wider welches sie gar keine Feindschafft hat/ zum Nachtheil nicht reichen noch vorgreifflich seyn/ sondern allein zu jhrem vnnd der jhrigen/ vnd der gemeinen Freyheit Schutz angesehen werden sol/ biß daß jhre Freunde vnd Nachbarn/ in dem Standt/ in welchem vor diesem Kriege die gantze Nachbarschafft/ so lange Zeit ruhiglich blühet/ wiederumb gesetzt werden/ vnd insonderheit die Stadt Stralsundt/ die OstSee vnd die Kron Schweden/ jhrer Wolfahrt halben/ hinfort kan versichert seyn [...]“. (Bl. C r). Gustav Adolf vermied es also, das Reich, den Kaiser oder einzelne Stände als Adressaten einer Kriegserklärung zu benennen. (Der Feind Wallenstein wird als nicht anerkannter Herzog von Mecklenburg nur Herzog von Friedland genannt.) Der König begründet seine „Rachwaltung“ mit Übergriffen gegen Schweden und macht unter den ausländischen Schutzbefohlenen nur die Stralsunder namhaft. Daß er auch für die gerechten Interessen von vielen reichsangehörigen Ständen in den Krieg zieht, geht aus den Zitaten dennoch hervor. Im Eingang zum Dokument heißt es verallgemeinernd: „Es ist zwar schon vorlengst J. K. M. auch von vnterschiedlichen Ständten des Deutschen Reiches gewarnet worden/ Sie solte sich bey Zeit/ weil noch in OberDeutschland sich das angegangene Feuer auffhielte/ in acht haben/ vnd nicht meynen/ daß es sich/ so es näher grantzete/ gelinder anlassen würde/ sondern alsfort zun Waffen greiffen/ auff den Deutschen Boden sich begeben/ vnd mit gesambter Hand dem allgemeinen Vnheil stewarten/ in massen/ weil jhres Nachbarn Hauß brennete/ es Jhr auch nicht fern seyn würde.“ (Bl. A ii r). Wenn sich Stalman auf diese Erklärung des bellum iustum und der Nachbarschaftshilfe beruft, impliziert dies auch Kritik am Vorgehen der Schweden nach des Königs Tod, weil sie selbst zu „friedhässigen Leuten“ geworden sind, die wie ihre Gegner „bißhero das gantze Deutschland mit Mord vnd Brand ruiniret vnd verheeret“ (ebd.) haben und unter dem Vorwand der Satisfaktion (vgl. Anm. 19) einen allgemeinen Frieden verhindern und ihre eigenen machtpolitischen Ziele verfolgen. – Die Flugschrift über die Ursachen des schwedischen Eingreifens im Reich enthält zugleich einen „Extract eines Schreibens des Königes in Schweden an die Churfürsten des Reichs/ den 7 Aprilis.“, in dem Gustav Adolf auch gegenüber diesem Kollegium seinen Krieg rechtfertigt. Das angehängte Edikt (Bl. C ij r – C iij v) des Postulierten Administrators Christian Wilhelm gibt d. d. Magdeburg 6. 8. 1630 den „Prælaten/ Graffen/ denen von der Ritterschafft/ Haupt- vnd Ambtleuten/ Befehlich habern/ Bürgermeistern/ vnd Räten der

Städte/ Richtern/ Schulteissen/ Gemeinden/ Flecken/ Dörffern/ vnd sonst allen vnsern Vnterthanen vnd Verwandten“ zu wissen, daß die Papisten die Evangelischen ausgesogen und mit ihrer „Reformation“ bedroht, auch ihn verfolgt und außer Landes getrieben hätten, „biß endlich der Almächtige GOTT/ zu seines Göttlichen Nahmens Ehre zu Erhaltung der Seligmachenden reinen Evangelischen Lehr zu Trost vnnnd Entleidigung Vnserer lieben Vnterthanen/ Erhaltung der Deutschen Freyheit/ Handhabung Vnser land/ Wiederbringung deß werten Friedens/ Vns mitten durch Vnsere Feinde anhero geführt [...]“. Mit Gottes und Kg. Gustavs II. Adolf Beistand und der Hilfe der Untertanen werde er sich behaupten. Christian Wilhelm verbot irgendwelche Abgaben an den Feind und erließ ein umfassendes Landesaufgebot. Die Untertanen sollten sich „dessen versichert halten/ daß mit Göttlicher Hülffe vnd Beystand Königlicher Mayestät in Schweden (die mit aller Mach[t]/ vnd nach bestem Vermögen Hülff zuleissten mit vns zu heben vnd zu legen/ vnd vns in keinen Nöthen zulassen versprochen) Wir vor die Christliche reine Evangelische Lehr/ die Deutsche Freyheit/ ewer Rettung/ vnd Wiederbringung deß werthen Friedens/ Vnser Fürstlichen Person selber darstellen/ auch neben euch alles daß Vnsere gern daran wenden [...] wollen [...]“. (Vgl. Anm. 10.) Ungeachtet der Tatsache, daß die patriotisch und christevangelisch verbrämte Proklamation des Postulierten Administrators die Untertanen unverantwortlicherweise zum Widerstand gegen den Kaiser trieb und sie der Hilfe des Königs versicherte – die dieser (im Mai 1631 bei Tillys Eroberung der Stadt) nicht leistete –, so bezeichnet die Propaganda doch die Vorstellungen, die auch Stalman ursprünglich mit der Invasion Kg. Gustavs II. Adolf verbunden haben muß. Am Vergleich damit wird in seinen Augen später das Versagen der Schweden deutlich geworden sein. – **16** *Stieler*, 1830: „Schlaverey/ & Sklaverey/ die“. Noch im 18. Jh. oft belegt, vgl. *DW* X.1, 1323. – **17** Der Haß dessen, d. i. der Haß auf Stalman. – **18** Vereinbarung, Absprache. Vgl. 300209 K 1. – **19** Erasmus v. Platen (Granskevitz auf Rügen 5. 3. 1590 – 15. 3. 1663; begraben in der Schloßkirche Erxleben), 1630 Reichsfreiherrstand (*Frank* IV, 83), Stammvater der Grafen Platen-Hallermund, in unseren Quellen Platho oder Plotho genannt, vgl. Anm. 12. Albertus Benneke: Christliche Predigt/ über den Spruch S. Pauli/ 2. Timoth. 4. v. 7 & 8. ... Bey der Adelichen Leichbegängnis ... ERASMI von Platen/ gewesenenen Obristen zu Roß und Fuß (Helmstadt 1663: Heitmüller), HAB: LP Stolberg 17967; Gothaisches genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser (Uradel) IV (1903), 683ff., hier 691; *EST* V, T. 83; *Adelslexikon* X, 402–408; Hubert v. Platen: Geschichte der von der Insel Rügen stammenden Familie von Platen. Charlottenburg 1907, 48 u. Abb. (Grabstein), Stammtafeln der Familie von Platen im Herzogtum Pommern und Fürstentum Rügen, 63; Philip von Platen: Den från Rügen härstammande ätten von Platens äldre historia. 2. Aufl. Lund 1940; Carl Gustav v. Platen: Geschichte des Geschlechtes von Platen. 3 Tle. Helmstedt 1966, Neuaufl. bearb. v. Ruth v. Platen, Helmstedt 1986–1989, II, 457–459 u. 492f.; III, 656–662. Als Fähnrich im Heere des Winterkönigs 1620 Teilnahme an der Schlacht am Weißen Berge; Leutnant des Mansfelders; auf dän. Seite 1626 Verwundung und Gefangennahme in der Schlacht zu Lutter am Barenberg, Kompanieführer im dän. Regiment Hz. Franz Carls v. Sachsen-Lauenburg (FG 269); in der Zeit des Friedensschlusses von Lübeck Übertritt in nld. Dienste, Teilnahme an der Eroberung von 's-Hertogenbosch (1629); 1630 Übertritt in die Armee Wallensteins unter Gf. Heinrich v. Holk, in dessen Begleitung der Kaiser den Capitain Platen zum Freiherrn erhob. Nach der Vernichtung des Regiments Holk in Pommern zog sich Platen zurück, trat dann aber als Oberstleutnant in schwed. Dienste; im Spätsommer 1632 Teilnahme seines Regiments an der Belagerung der Festung Wolfenbüttel, zusammen mit James King (FG 224) und Wilhelm v. Kalcheim gen. Lohausen (FG 172). Im September/ Oktober wird Platen auch unter den am Oberrhein operierenden Truppen des Feldmarschalls Gustav Horn aufgeführt. *Sveriges Krig* VI, 235, 258, 265. Er nahm an der Schlacht von Lützen (6. 11. 1632 n. St.) teil. Platen schied nach Spannungen mit Banér aus dem schwed. Dienst aus.

Das Konzept eines schwed. Berichts über die Verschwörung mutmaßt zweideutig bzw. unklar, Platen sei von Banér (oder Oxenstierna) dadurch „disgoustirt“ worden, „daß beim vfrbruch 1634. Jhar Jhm seine Comp. genommen [worden] vnd [zu] Furst Friderichen zu Anhalt fgn. Regiment gestoßen [sei].“ (Betr. F. Friedrich v. Anhalt[-Harzgerode]; FG 62). NSTA Stade, a. a. O., 22r. Vgl. Beneke, a. a. O., Bl. F iij v: „Nachdem er nun also Herrnoß/ hat er sich zu Eychenbardeleben niedergelassen/ umb daselbst zu erwarten/ was Gott und das Gelücke über ihn weiter beschlossen: Bald hernach war die bekante/ Sthalmännische und Capaunische Conspiration obhanden/ welche zu der Cron Schweden florirenden Armee/ und Estat/ gänzlichen ruin in Teutschland angesehen/ wovon man den seligen Herrn Obristen/ durch grosse Promessen/ hoher Ehre/ grosser Güter/ und einer grossen Summa Geldes ziehen wollen/ weilen aber sein redliches Gemüth durch Tücke und Meuchelmord sein Glücke nicht avanciren wollen noch können/ alß hat Er solche conspiration dem Herrn FeldMarschal Bannier (ob er schon von ihm disgustiret gewest) zu rechter Zeit entdecket/ da sich dann seine Aussage in allen warhaftig befunden/ ist er mit einer donation auf ein Ambt und des Obersten Krachts Regiment recompensiret worden“. Nach der Aufdeckung der Verschwörung schenkte Banér Platen, wie in Anm. 4 erwähnt, den Besitz Kappauns, verlieh ihm auch das Dragonerregiment Kracht. Am 15. 8. 1635 erhielt er von den Schweden das Amt Alt-Alvensleben im Ebst. Magdeburg zu Lehen. Bald darauf zerfiel er wieder mit Banér und quittierte seinen Dienst. Er trat als Reiteroberst unter Lgf. Wilhelm V. v. Hessen-Kassel (FG 65) in frz. Dienste (Einquartierung in Ostfriesland). Albert Benekes Leichenpredigt auf Platen erzählt für die Folgezeit von mehreren Duellen und Anschlägen auf Platen, die zu dessen Ausscheiden aus dem Heer des Landgrafen führten und z. Tl. Platen als Denunzianten der Verschwörer galten. Die Schweden setzten sich für ihren alten Parteigänger ein und sprachen ihn im Falle des Duells gegen Oberst Kerberg ausdrücklich frei. Noch am 8. 7. 1651 machte ihm Kgn. Christina v. Schweden für treue Dienste und besonders für die Entdeckung der Verschwörung ein Geldgeschenk. 1647–1653 kommandierte Platen für Polen ein Regiment zu Fuß und Roß. – Nach *Chemnitz* II, 730 versuchte Kappaun Platen, da dieser bei Banér „in vngelegenheit gerathen/ vnd nicht in gutem Concepte war,“ in seine Verschwörung zu verwickeln. Er stellte den Anschlag als für das evangelische Wesen im Reich hochersprießlich vor, weil Banér die Ursache der Uneinigkeit unter den evangelischen Fürsten sei. Platen berichtete Banér in dessen Hauptquartier Egeln von der Verschwörung Stalmanns und Kappauns am 13. 4. 1635; vgl. Stäckzen (s. Anm. 1), 139. Unter dem 20. 4. 1635 findet sich in der Stader Akte, a. a. O., Bl. 25r–28r die Zeu- genaussage Platens u. d. T.: „Vff Jhr Exc. Herrn General v. Feldt-Marschaln banern an mich gethanes gnediges begehren, thue Jch hiermit berichten, wie Ich anfangs mit Jacob Cappaun bekant worden vndt wie es mit demselben ergangen.“ Platen habe Kappaun um Pfingsten 1634 in Halberstadt getroffen, der ihm in seinem Unglück die Intervention von Ritter [Christoph Ludwig] Rasche (s. o.) bei Oxenstierna angeboten habe. Platen sei jedoch nur die allgemeine Versprechung zuteil geworden, er werde bei Oxenstierna gehört. Anschließend habe Platen von Kappaun kaum etwas vernommen, bis dieser ihn am 15. 4. 1635 plötzlich nach Halberstadt zitiert und ihm eine Stellung verheißsen habe. Kappaun habe ihm brieflich erklärt, er komme aus Polen, sei in Köthen und Bernburg bei Kanzler Stalmann gewesen. In einem Wirtshaus in Krottorff [vgl. oben: auf dem Gut Rasches] bei Halberstadt erklärte Kappaun Platen, er habe in Polen die [26r] Kriegsvorbereitungen erkundigen wollen. Er habe sich dann mit einer Empfehlung von Oberst [(Frh.) Dietrich v.?] Kracht [FG 233] in Halberstadt nach Egeln zu Banér begeben und ihm von den Rüstungen erzählt. Banér habe das zum Schein geringgeschätzt, aber bald ein Paket Briefe an den Hz. [Georg] v. Braunschweig[-Calenberg] (FG 231) geschickt. [26v] Anstatt Platen über seine neue Stellung aufzuklären, habe Kappaun vom intendierten Ruin des Hl. Römischen Reichs geschwafelt und Banér und Erskein zu dessen ärgsten Widersachern gemacht: „[...] wie man sehe, daß man nichts anderes thete, alß die

Leute elendiglich plagete, v. auff's euserste gantzlich verderbte, daß Er [Kappaun] es auch vor seine Persohn offtmals mit trenen anhorete, v. wehre Zue diesem Untergang des Römischen Reiches, v. der elenden leut keiner andern vrsach, alß eintzig v. allein, der H. FeldM. Baner, auch Alexander Esken, der nicht wenig solche ruin befördern thete, v. waß die discours alle wahren, ist mir vnmüglich zueschreiben, Negest [nächst] diesem hat Er weiter angefangen, wehr nun ein Christliches hertz v. mitleiden der armen v. elenden leute [27r] hette, v. konte die Sache endern, thets aber nicht, denselben wurde Gott am Jüngsten Gericht straffen, weil es gereichte zue Gottes hohen Ehre, Zue wiederbringung der Teutschen Libertät, v. Freyheit v. dan zue errettung der armen v. hochbedrengten angefangen [...] man solte nachschlagen daß 4 Cap. des buchs der Richter, v. dan zum andern vom Schweitzer bunde, wie Gott solche Tyrannen durch wenig leute gestraffet [...]“. Man könne Banér und Erskein ohne Gefahr „von der Armee wegk bringen“. Ob Platen „nicht wust ein 30 pferde zuesammen zuebringen, worauff Jch geantwortet (wie Er selbst nicht anders bekennen wirdt) kein einzig wuste Jch zue dem handel [...]“. Kappaun habe weiter auf ihn mit dem Argument eingewirkt, man brauche die Reiter nicht zu informieren, nur mit braver Beute zu locken. Sodann habe er Platen gefragt, ob er Egeln kenne, was dieser verneint habe. [27v] Kappaun gab nach Platens Aussage an, er wisse Mittel, Banér aus seinem Haus zu entführen, er kenne auch einen Paß durch die Saale. Wohin Banér gebracht würde, werde Platen von Stalman erfahren. Er, Kappaun, wolle nach Weimar zu Hz. Wilhelm [IV.] v. Sachsen[-Weimar] reisen und ihn um 300 Mann bitten. Er wolle dem Generalquartiermeister de Lagert so viel süße Worte geben, daß der den Herzog dazu überrede. Auch habe er schon 30 Mann an der Hand. Wie hoch seine Belohnung sein sollte, schäme Platen sich zu schreiben. [28r] Der Anschlag wäre schon ins Werk gesetzt worden, sagte Kappaun, wenn Stalman's Söhne im Lande gewesen wären. Auf die Frage, was nach dem Überfall mit Oxenstierna werden solle, habe Kappaun geantwortet, der solle, wenn man sich erst einmal der Armee bemestert habe, auch „beym Kopfe genommen werden v. hernacher, an alle Obristen geschrieben, damit eine verfaßung gemacht“ werde. Man wolle dann zwei Deputierte nach Schweden senden, dort verhandeln und sich keinesfalls von der Krone Schweden trennen. Über die Gefangenen sei „aber Rath zuehalten v. uber ihre ubelthat straffen zuerlassen“. Am selben Tage sandte Banér das Protokoll dieser Aussage an Hz. Wilhelm und bat ihn, Erkundigungen einziehen zu lassen (Konzept, a. a. O., Bl. 31). Eine Antwort liegt der Akte leider nicht bei. – Auf Rügen geboren, wird Platen seinen Landsmann Kappaun schon länger gekannt haben. Ob sie – angesichts des bevorstehenden Aussterbens des heimischen Herzogshauses – mehr als die patriotische Sorge über Schwedens angekündigte Annexion Pommerns zusammenführte, vielleicht der Versuch einer von Brandenburg geförderten Fronde, wissen wir nicht. Die auf den diplomatischen Schriftverkehr und die ältere Historiographie Pommerns gestützte Landesgeschichte gibt hierüber keinen Aufschluß. Das Standardwerk von Max Bär (Die Politik Pommerns während des dreißigjährigen Krieges. Leipzig 1896 [Publicationen aus den K. Preußischen Staatsarchiven, 64]) erwähnt Stalman's und Kappaun's Verschwörung nicht, läßt aber die politischen Ambitionen, Spannungen und Irritationen im Verhältnis Pommerns und Schwedens deutlich werden, besonders die schwed. Besetzung und Ausbeutung des Herzogtums; der erwartete Tod des letzten Herzogs Bogislaw XIV. († 1637); der schwed. Versuch, Pommern dem Erben Kurbrandenburg vorzuenthalten und es sich als Satisfaktionsbeute für seine militärischen Anstrengungen zu sichern; die Satisfaktionsfrage als Grund für das Scheitern Oxenstiernas auf dem Frankfurter Konvent der protestantischen Stände (1634), auf dem der Heilbronner Bund durch die Aufnahme der Länder der Ober- bzw. Niedersächsischen Kreise (einschließlich Kursachsens, Kurbrandenburgs und Pommerns) erweitert werden sollte; die verzweifelten, aber vergeblichen Versuche des Herzogs und der Stände Pommerns, im Konzert mit Kurbrandenburg und Kursachsen die Satisfaktionsfrage aus dem Wege zu räumen, um sich dem Prager

Frieden anschließen zu können; die Unsicherheit über die Verlängerung des poln.-schwed. Waffenstillstands; Ausscheiden Kursachsens aus der schwed.-protestant. Allianz nach dem Vorfrieden von Pirna (24. 11. 1634 n. St.); das angekündigte Einrücken einer ksl. Armee (Johann Rudolf v. Morzin); die ksl. Anerkennung des kurbrandenburg. Erbrechts in den Friedensschlüssen von Pirna und Prag. Zur pommerschen Geschichte vgl. auch JOHANNIS MICRAELII *Altes PommerLand. Nebenst Historischer Erzählung, dero in Nähisten Dreißig Jahren, biß auff ... Bogißlai XIV. Todt, in Pommern Vorgegangenen Geschichten* (Alten Stettin: Georg Rhete 1639–1640), 326ff. (HAB: Gm 3679); Friedrich Wilhelm Barthold: *Geschichte von Rügen und Pommern*. 4 Bde. in 5. Hamburg 1839–1845; Martin Wehrmann: *Geschichte Pommerns*. 2. Aufl. 2 Bde. Gotha 1919–1921; O. Eggert: *Geschichte Pommerns*. 4. Aufl. Hamburg 1965; Martin Wehrmann: *Geschichte d. Insel Rügen*. 2. Aufl. 2 Bde. Greifswald 1923; Hans Branig: *Geschichte Pommerns*. Bearb. v. Werner Buchholz. 2 Tle. Wien 1997–1999; Matrikeln u. Verzeichnisse der Pommerschen Ritterschaft vom 14. – 19. Jh. Hg. R. Klempin u. G. Kratz. Berlin 1863; E. Lange: *Die Greifswalder Slg. Vitae Pomeranorum*. Stettin 1898; Ergbd. *Baltische Studien* NF 4 (1900) Anhang, 1*–32*; NF 8 (1904), 55–136; *Pommersche Lebensbilder* 1–5. Stettin bzw. Köln/Wien 1934–1979. — Immerhin steht fest, daß die Unruhe führender deutscher Offiziere nach dem Pirnaer Vorfrieden erheblich zunahm. Vgl. *Chemnitz II*, 731f.: Angesichts der Verhandlungen [zum Prager Frieden] beunruhigten sich die Offiziere Banérs darüber, daß sie nicht in den Frieden eingeschlossen würden. Banér vertröstete sie auf die bevorstehende Ankunft Oxenstiernas und erinnerte sie, bei ihren Regimentern zu bleiben, weil die Armee demnächst zusammengeführt werden müsse. So beabsichtigte Banér, „Sie dergestalt voneinander zuhalten/ vnd das Sie die köpffe nicht ferner zusammenstecken möchten“. Dennoch sandten ihm am 4. 6. 1635 Generalmajor (Johann Georg) aus dem Winckel (FG 219; schied im Herbst 1635 aus) und die Obristen Gf. Zdeněk Hodický v. Hodice, Hans v. Berghöfer, Dewitz und Joachim Ernst v. Krockow (FG 257; schied erst 1636 aus) eine Schrift, in der sie angesichts der Trennung des Kurfürsten von Sachsen von seinem schwed. Bündnispartner eine sofortige Konferenz Banérs mit seinen Obristen forderten. Banér verwies sie dilatorisch auf die Ankunft Oxenstiernas. Über die Ungewißheit oder Unruhe der Offiziere über die Friedensverhandlungen der deutschen Fürsten mit dem Kaiser vgl. Banérs Berichte an Oxenstierna in *AOSB SA VI*, 196 (10. 6. 1635), 200 (14. 6. 1635); „Hab mich aber nichts gewissers zu versehen, als dass, sobald ich die armee zusammen vociren werde, die officier zuvor werden wissen wollen, wer ihr herr sein, oder von wem sie dependiren, und so wol ihrer geleisteten als künfftigen diensten halben contentirt werden sollen, indem sie sich jezo gleichsam ohne capo achten“, 207 (25. 6. 1635); „[...] alldieweil bey diessen so geschwinden selzamen leufften immittelss die soldatesca, sonderlich die officier, leichtlich und bald auss der devotion, darin sie noch seind, gebracht werden könnten“; 210f. (26. 7. 1635), 212 (29. 8. 1635) usw. — **20** In die Gemeinschaft der Verschwörer. — **21** Endung, d. i. (Be)endigung, *DW III*, 467; nicht Ahndung, Bestrafung. — **22** Gefährdung; vgl. ‚gefährden‘ im Sinne von gefährden, s. *DW IV*. 1, 2080; *Baufeld*, 102. — **23** befürchten, vgl. 270406 K 10 u. 340107 K 25. — **24** Zur Genüge. — **25** 5 Mo. 23, 15f. — **26** Johann Nüchtern, der Notar, war vielleicht identisch mit dem schwed. Auditor Nüchtern, der als einer der Kommissare zusammen mit dem halberstädt. Vizekanzler Christoph Schultze, dem aus Halle gebürtigen Fiskal D. Christian Staffel, dem Hofrat Gerhard Busso v. der Asseburg, dem Landrat [Franz?] v. Trotha auf Teutschenthal, dem Generalmajor Wilhelm v. Kalcheim gen. Lohausen, Oberst Salomon Adam(s) und dem finnischen Obristen Casper Ermes (Ermis, Armis) für den Prozeß gegen Stalman verantwortlich war. *Dreyhaupt I*, 414. Ein „Regimentschultheiß Johann Nüchtern“ ist im Januar 1635 im Zusammenhang der schwed. Schenkung verschiedener stift. Güter an Rat und Bürgerschaft der Stadt Magdeburg tätig. Vgl. F. W. Hoffmann: *Geschichte der Stadt Magdeburg*. 3 Bde. Magdeburg 1845–1850, III, 216. — **27** In derselben Schenkungsa-

che (s. Anm. 26) ist das „Instrumentum Immissionis“, das die Annahme der Schenkung durch die Stadt dokumentiert, von den „zugezogenen hiesigen Notaren von Hagen und Reinhard“ beglaubigt worden. Hoffmann (s. Anm. 26), III, 218 Anm. 1. — Im Gegensatz zu Nüchtern scheint Hagen demnach ein städtischer Beamter (Syndicus?) oder zumindest ein Beauftragter der Stadt Magdeburg gewesen zu sein.

351112

Freiherr Enno Wilhelm von Innhausen und Knyphausen an Friedrich von Schilling

Frh. Enno Wilhelm v. Innhausen und Knyphausen (FG 238) bedauert den Tod Pzn. Amalia Loysas, der einjährigen Tochter F. Ludwigs. — Am Köthener Hof werde Friedrich v. Schilling (FG 21) wohl vom Tod Gf. Jobst Hermanns v. Holstein-Schaumburg gehört haben. Seine Verpflichtung gegenüber Gf. Otto V. v. Holstein-Schaumburg (FG 198) veranlasse Innhausen mitzuteilen, daß der Graf als der einzige offensichtliche Erbe auf Anraten F. Ludwigs den Hamburger Syndikus und gegenwärtigen Gesandten zu Wien, Johann Christoph Meurer, mit einer jährlichen Pension in seinen Dienst gezogen habe. Dieser habe ihm schon am kaiserlichen Hof geholfen, die Erbansprüche Kg. Christians IV. v. Dänemark und Hz. Friedrichs III. v. Schleswig-Holstein-Gottorf (FG 388; 1642) abzuwehren, welche seit geraumer Zeit im Falle, daß Gf. Jobst Hermann ohne männliche Erben sterben würde, vom Kaiser die Einweisung in den Besitz der Gft. Pinneberg gesucht hätten. Der Freiherr schlägt vor, zur Kostenersparnis Meurer, der sich noch höchstens fünf Wochen in hamburgischen Angelegenheiten in Wien aufhalte, mit der Investitur Ottos in seine Reichslehen zu beauftragen. Schilling möge, wenn gefällig, F. Ludwig doch um eine schnelle Entscheidung darüber angehen und Innhausen davon benachrichtigen. Mit anderen Neuigkeiten werde Oberst Diederich v. dem Werder (FG 31), der von seinem Besuch in Hamburg nach Köthen zurückkehre, Schilling ausführlich versorgen. — Lt. Postskriptum wurden die Wappen Frh. Franz Icos v. Frydag (FG 239) und Sir Robert Anstruthers (FG 240) beigelegt.

Q LA Oranienbaum: Abt. Köthen A 9a Nr. 87b, Bl. 119r–120v [A: 120v]; 120r leer; eigenh.; Sig.

A A MonSieur MonSieur Friderich de Schilling *etc.* ConSeiller et Maistre d'hostel de S. A. Le Prince d'Anhalt *etc.* A Cöthen. Citò Citò Citissimè

MonSieur

J'ay entendu à mon tresgrand regret qu'il a pleu au Souverain d'affliger de nouveau la tresIllustre maison d'Anhalt par le trespas de la tresvertueuse Princesse Louyse^a Amelie *etc.*¹ dont ie vous assure avoir une singuliere compassion. Mais puis que ny la mer des nos larmes, ny le vent des nos sospirs, ny aultre chose mondaine ne nous peult guarentir de ceste loy de nature, il serà le meilleur qu'embrassions le rame de raison et le timon de la constance, pour arriver au port de la patience, où touts les navires apres avoir soustenus l'orage des infortunes et malheurs sont accoustumez de mouïller leur ancre. Vous aurez aussi sans doute reçu à vostre Court les tristes nouvelles, de la mort du feu Comte Jost Harmen de Schawenburg *etc.*² Et puis que selon toute apparence le Comte

Otto *etc.*³ serà le vraÿ et unique heritier des toutes ses belles Seigneuries et Comtez, Je n'ay voulu faillir pour l'obligation que ie luy ay, de vous advertir que sur l'advis de S. A. vostre Prince et Maistre le dict Comte Otto *etc.* a tirè en son service par une pension annuelle le Docteur Jean Christoffer Meurer⁴ Syndique de ceste ville, et pour le present Ambassadeur à Vienne, lequel luy a desja faict des bons services à la Court de l'Empereur, en contrequarrant et empeschant les pretensions du Roÿ de Dennemarque⁵ et du Duc d'Holstein⁶, lesquels ont fort instamment recherché depuis quelque temps Sa Maj.^{tè} Imperiale d'avoir l'investiture du Comté de Pinnenberg, en cas que le Comte Jost Harmen, venoit à mourir sans enfants [119v] masles. Ce Docteur doncques estant encores^b maintenant à Vienne pour negotier les affaires de ceste ville, il me semble que pour espargner les grands fraix et despends, on luy pourroit donner commission et ordre pour prendre l'investiture de la part et au nom de Mon S^r. le Comte Otto *etc.* pour les Comtez et Seigneuries resortants du S. Empire. Si vous le trouvez^c bon il vous plairà d'en faire ouverture et mention à MonSeigneur vostre Prince, à fin que S. A. en dispose comme elle jugerà convenable.⁷ Mais le dict Docteur ne devant plus demeurer à Vienne que trois quatre où cinq sepmaines au plus long selon nos conjectures, il serà nécessaire en cas qu'on le veuille employer en cest affaire de l'en advertir au plustost qu'il serà possible. Je ne vous raconte^d point des nouvelles pource que l'apprendrez plus amplement par le rapport de MonS. le Colonel Werder,⁸ lequel nous privant de l'honneur de sa tresagreable presence et conversation s'en retourne vers vous; Dieu le veuille conduire au voyage et assister des ses Anges, Et vous priant de me vouloir donner connoissance de la volonté de S. A. touchant la matiere susdicte, Je m'advouë en eternité,

MonSieur

Vostre treshumble et obligé valet. EWmp.

D'Hambourg ce 12. Nov. 1635.

J'envoye icy joint les armoiries⁹ de Frantz Ico Freitag,¹⁰ Seign^r de Gödens, et Drossard de Lierort¹¹. Celles de l'Ambassadeur Anstreuter *etc.*, sont de mesme icy encloses.^e

T a *Eingefügt.* — b *Eingefügt.* — c *Folgt ein unleserliches gestrichenes Wort.* — d *Eingefügt über einem gestrichenen Wort.* — e *Folgt ein unleserlicher gestrichener Satz.*

K 1 Amalia Loysa (29. 7. 1634 – 3. 10. 1635), Tochter von F. Ludwig und seiner Gattin Sophia (AL 1629, TG 38), s. auch 270925 K IV 1 u. 340816 K 2 u. 3. — 2 Gf. Jobst Hermann v. Holstein-Schaumburg; s. 340628 K 8. — 3 Gf. Otto V. v. Holstein-Schaumburg (FG 198), Cousin Gf. Jobst Hermanns (s. Anm. 2) und letzter (von 1635 bis 1640) regierender Graf aus dem Hause Holstein-Schaumburg. Vgl. *Conermann III*, 201f., vgl. auch *DA Köthen I*, 2, 11. Als er unvermählt starb (Beisetzung zusammen mit Jobst Hermann am 6. 7. 1642 im Mausoleum in Stadthagen), kam es zu einem sieben Jahre währenden Streit um die Nachfolge in der Grafschaft. Das Land wurde im Herbst 1647 zwischen Hessen, Lippe und Braunschweig-Calenberg aufgeteilt. — 4 Johann Christoph Meurer

(1598–1672), Doktor der Rechte, wurde 1631 in Hamburg zum Syndikus gewählt und war häufiger als Abgesandter tätig, ab 1663 als Senator. *DBA* 833, 156–157. – 5 Kg. Christian IV. v. Dänemark (1577–1648). – 6 Hz. Friedrich III. v. Schleswig-Holstein-Gottorf (FG 388; 1642). Vgl. auch *Köbler*, 546f. – 7 Die Zustimmung F. Ludwigs zu einer (uns im übrigen nicht bekannten) Beauftragung Meurers war nötig, da Ludwig ein Vormund des jungen Grafen war. Gf. Otto, der am 1. 3. 1614 geboren worden war, wurde von Kaiser Ferdinand II. am 3. 12. 1635 für mündig erklärt. Der andere Vormund, Gf. Otto zur Lippe-Brake (FG 118), bereitete den Regierungsantritt des jungen Grafen vor, indem er im Dezember 1635 das Verlangen der Räte und der Landschaft nach vorhergehender Erbhuldigung und anderen Bestätigungen durch Ausstellung eines Revers erledigte und im Namen Ottos V. den Besitz der Grafschaft ergriff. Dieser zog als Nachfolger seines Veters Jobst Hermann am 31. 12. 1635 in Bückeberg ein. *Beckmann V*, 487; *Conermann III*, 201. – 8 Diederich v. dem Werder (FG 31), 1631–1635 schwed. Obrist und in Anhalt ansässiger Dichter; vgl. *Conermann III*, 34ff. – 9 Die Wappen Frh. Franz Icos v. Frydag (FG 239) und Sir Robert Anstruthers (FG 240) im Köthener Gesellschaftsbuch sind veröffentlicht in *Conermann II*. – 10 Der schwed. Obrist Frydag und Anstruther, englischer Gesandter und zeitweilig in Hamburg als Resident seines Königs ansässig, waren, wie die beiden Innhausen (FG 238 u. FG 241, s. 340628 K 1), wohl im Mai 1634 in Hamburg bei einem Besuch F. Ludwigs in die FG aufgenommen worden. Vgl. *Conermann III*, 261f. Zum Hamburg-Aufenthalt F. Ludwigs und Fn. Sophias vgl. 340107 (K 1 u. K 4). – 11 Leerort, Dorf in der ostfriesischen Landdrostei Aurich. Johann Friedrich Bertram: Geographische Beschreibung Ostfrieslands. Aurich 1735, 72: „Leer-Orth: ein altes, weyland von den Hamburgern erbauetes, an dem Einfluß der Leda in die Ems, eine Viertel-Stunde von Leer liegendes Schloß, so aber nach der Zeit zu einer Festung gemacht worden. Seit Ao. 1611. lieget Holländische Besatzung darauf.“

360428

Maria Magdalena (von) Stammer an Fürst Ludwig

Die Witwe des Bernburger Stall- und Hofmeisters Hermann Christian (v.) Stammer (FG 137), Maria Magdalena, erinnert an ihren Gemahl, der am 25. 3. 1636 an den Folgen einer bei der Erstürmung des Bernburger Schlosses (11. März) erlittenen Verwundung verstorben war. Sie dankt F. Ludwig für die ihr und ihrem Gatten in Köthen erwiesene Auf- und Anteilnahme, wohin sie sich zusammen mit der fürstlichen Bernburger Herrschaft (am 12. März) in Sicherheit gebracht hatten und wo sie, die Witwe, und der Verstorbene bisher geduldet worden seien. Ebenso spricht sie ihren Dank dafür aus, daß sie die von ihr für den 11. Mai angesetzte Bestattung des Leichnams in Köthen ausrichten kann. Sie bittet F. Ludwig um seine persönliche Teilnahme und empfiehlt sich seinem künftigen Schutz.

Q LA Oranienbaum: Abt. Köthen A 10 Nr. 18, 2 Bl. [A: 2v], 2r leer; eigenh. Eingangsvermerk von F. Ludwigs H.

A Dem Durchläuchtigen Hochgebornen Fürsten vndt herrn, herrn Ludwigen Fürsten Zue Anhalt, Graffen zue Ascanien, herrn zue bernburgk vndt Zerbst; meinem gnediten Fürsten vnd herrn.
Präsentationsvermerk: Pres. 4. Maij 1636.

Durchläuchtiger vndt Hochgebohrner Gnediger Fürst vndt herr,

E. F. Gn. ist vnuerborngen, was maßen mein lieber EheJunckher sehl. Herman Christian Stammer, Fürstlicher Anh. hoffmeister,¹ nach empfangener Wunde bei eroberung des Fürstl. hauses Bernburgk, vndt außgestandener leibes schwachheit, am 25. Martij nechsthin alhier auf E. F. Gn. Residentz, durch einen sanften, seligen Todt von dem Allerhöchsten auß dieser Zergengligkeit in die ewige Frewde abgefodert worden,

Ob nun wohl dieser vor menschlichen augen alzu früezeitige todesfall mir armen verlassenen Witwen hochschmerzlichen vorkombt, in dem ich so bald im anfang meines Ehestandes durch einen solchen vnuermutheten betrübten fall meines hertzgeliebten Ehegattens beraubt sein muß, So erinnere ich mich doch darunter billig des Allerhöchsten vnerforschlicher Verordnung, vndt gebühret mir nach anweisung meines Christenthumbs auch dis gegenwerttige Creutz aus seiner väterlichen handt in Christlicher gedult anzunehmen, der vngezweiffelten festen zuversicht, Seine Göttliche Almacht werde dennoch auch in dieser grösten bekümmernüs mit reichem trost vndt gnedigem beistande vber mir walten; Es tröstet mich auch dabenebst nicht wenig, daß E. F. Gn. Sich^a so wohl vorher, alß auch insonderheit die gantze Zeit vber, alß mit meiner gnädigen Fürstl. herrschaft vndt der hohen Angehörigen mein seliger EheJunckher vndt ich anhero gelanget,² gegen Jhn vndt mich so gnedig bezeiget, vndt nicht allein mit gnediger darreichung aller behufigen nothwendigkeit dero Christ-Fürstliches mitleiden in der that vberflüßig erwiesen, Sondern auch mich vndt den verblichenen Körper auf dem Fürstl. hause so lang geduldet vndt nuhmer gnedig geschehen laßen, daß von dannen die leichbegängnüs zue deßelben verordneten ruhbettlein angestellet werden möge;³ Jn meiner wenigkeit vndt allzue großem elende bestehet es nicht, daß ich solche hohe Fürstl. Wohlthaten wiederumb verschuldigen könnte; Jch will aber dieselbe aller orthen mit danckbahrem [1v] hertzen höchlich rühmen, vndt dem vergelter alles guthen den vielfrommen getreuen Gott fleißig anruffen, daß derselbe E. F. G. mit reichem gesegneten vberfluß an leib vndt sehle gnedig erstatten wolle, was Sie dergestalt meinem lieben EheJunckhern sehl. vndt mir auß gnedigem Fürstl. mitleiden wiederfahren laßen,

Vndt nachdem, gnediger Fürst vndt herr, ich nebst dem stetswehrendem vnverrücktem ehren gedächtnüs meinem sehligem Junckhern keinen beßern dienst nuhmer erweisen noch leisten kan, Alß daß der verblichene adeliche Körper, Christlichem gebrauch nach zur erden bestattet werde; vndt ich zue solchem ende den 11. Maij beraumbt vndt angesetzt, So gelanget an E. F. Gn. mein demüthiges hochfleißiges bitten, Sie wollen gnedig geruhen vndt alßdann der angeordneten leichbegängnüs mit dero Fürstl. gegenwartt beiwohnen, auch mich hochbekümmerte verlassene Wittib in dero ferneren gnedigen schutz vndt obacht iederzeit empfohlen sein laßen,

Solches wird der allerhöchste Gott E. F. G. reichlich wiederumb ersetzen, vndt ich will mit meinem embsigen gebeth vor E. F. Gn. beharliche wohlfarth

daßelbe zu verschulden mir getreulich laßen angelegen sein, womitt E. F. Gn. ich des Allerhöchsten gnediger beschirmung ergeben thue *etc.*

Cöthen am 28. Aprilis 1636.

E. F. Gn. vnttertänige Maria Magdalena Gebohrne Schenckin herman Christian Stammers Ehe[...]^b

I

Der gewaltsame Tod Hermann Christians (von) Stammer nach Daniel Sachsens Leichenpredigt

Q Christliche LeichPredigt/ | Vber | Den Tödtlichen Abgang | Deß weyland WohlEdlen/ Gestrengen | vnd Vesten/ Herman Chri- | stian Stammers/ | Fürstlichen Anhaltischen gewesen | Hoff- vnd Stallmeisters zu Bernburg; zu | Ballenstett Erbgessenen/ | Welcher den 25. Martij/ an einem ge- | fährlichen Schuß/ so er bey Einnehmung des | Fürstlichen Hauses Bernburg empfangen/ im HErrn | seliglich verschieden/ vnd darauff den 11. Maij in der Stadt- | Kirchen zu Cöthen Christlich zur Erden bestat- | tet worden. | Gehalten Von M. DANIEL SACHSEN, | Pfarrern vnd Superintenden- | ten | daselbst. | [Linie] | Zerst/ Gedruckt Durch Andream Betzeln/ | Jm Jahr 1636. Bl. F [i] v – [F iv] r. [HAB: Db 4616 (10)].

[...] Dann was seinen¹ seligen Hintritt aus dieser Welt anlanget/ so ist numehr/ leider gnugsam bekant/ welcher gestalt das Fürstl. Hauß Bernburg/ newlicher Zeit/ von der Chursächsischen Armee/ wegen einer Schwedischen Besatzung/ so vber vnd wider der Fürstl. Herrschafft verhoffen vnd willen dahin gelegt/ vberwältigt vnd eingenommen worden.² Ob nun zwar Fürst Christians zu Anhalt F. G. sich zeitlich³ bemühet/ damit die Schwedische *guarnison* von dero Hause durch gütliche Handlung gebracht werden möchte/ darinnen S. F. G. dann den selig verstorbenen Herman Christian Stammer vielfeltig gebraucht/ vnd ihn bey der grösten Gefahr zu zweyen mahlen zu der Churf. Durchl. zu Sachsen geschickt⁴ [...]. [F ij r] Jedoch/ als die gütliche Handlung nicht verfangen wollen/ vnd endlich am 11. Martij nechsthin gegen Mittag vnterschiedene Keyserl. vnd ChurSächsische Regimente sich dem Fürstl. Hause Bernburg genähert/ dasselbe/ nach dem die Zugbrücke auffgesprenget/ mit Sturm erobert/ vnd die Soldaten zum ersten nach dem Stockwerck/ auff welchem J. F. G. sampt den ihrigen sich befunden/ geeilet/ hat der seligverstorbene Herr Hoffmeister mit heller lauter stimme aus den Fenstern des Gemachs geruffen/ das im selbigen die Fürstl. Personen beysammen weren/ vmb verschonung des Orts gebeten/ vnd darunter keine Gefahr geschewet/ vngeachtet zu vielen mahlen in die Fenster vnd nach ihm geschossen worden/ Als aber solch ruffen nichts helffen wollen/ sondern vielmehr die Soldatesca nach bemeltem Gemach je länger je mehr gedrungen/ ist er in den Vorsaal nach der Thür gangen/ hat auff allen fall/ daß einer von den *Officirern* am ersten hinein kommen wolte/ geruffen/ vnd darüber/ weil die Saalthür schon auffgehawen gewesen/ einen schuß aus einer Pistole in den Kinbacken/ das jhme der schuß den gantzen Bart vnd

das Gesicht versenget/ vnversehens bekommen/ dann er sich an dem Orte dergleichen nicht vermuthet.

Ob nun wol der schaden anfangs nicht vor gefährlich geachtet/ der Patient auch so bald/ nach gelegenheit des domaligen betrübten Zustandes/ verbunden vnd gewartet worden/ so hat er sich doch so wol wegen des schusses/ als der domaligen grossen Vnruhe die gantze Nacht durch/ wie auch hernach den gantzen Tag/ sehr vbel auff befunden/ doch als J. F. G. mit den jhrigen durch eilige Beyhülffe des Durch-[F ij v]leuchtigen vnd Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn/ Fürst Ludwigs zu Anhalt F. G. vnser gnädigen Fürsten vnd Herrn etc. naher Cöthen sich zubegeben/ wegen der vor Augen stehenden weitem Gefahr/ genötiget worden: noch so viel kräfte gehabt/ daß er mit anhero reisen können. Allhier ist er auff dem Fürstl. Hause mit bequemen Logier vnd fleißiger wartung dermassen versehen worden [...]; Bey der Wunden hat man auch alle Mittel/ derer man bey der vnsichern trübseligen Zeit/ nurten⁵ mächtig werden können/ gebraucht/ vnd haben die Herren *Medici* vnd Barbierer/ so darzu beruffen gewesen/ ihren besten fleiß angewendet/ wie dann auch Männiglich davor gehalten/ daß es mit jhm am Leben keine Gefahr haben würde.

[...] [Fij r] [...] Jedoch als er gespüret/ daß die Schwachheit immer zugenommen/ hat er sich dem Willen Gottes gehorsamlich ergeben/ vnd zu einem seligen Sterbstündlein sich gefast gemacht. [...] [(F iv)r] In solchem Vertrawen nun ist der selige Herr Hoffmeister endlich am 25. Martij/ Morgens zwischen drey vnd vier Vhren [...] sanfft vnd selig/ vnd zwar so stille verschieden/ daß man auch seines seligen Abschiedes kaum gewahr worden/ Seines gantzen Alters mehr nicht/ als 32. Jahr/ acht Monat/ drey Wochen/ vnd vier Tage. [...]

II

Die Erstürmung des Bernburger Schlosses am 11. März 1636 nach dem Tagebuch Fürst Christians II. von Anhalt-Bernburg (Auszug)

Q *Christian: Tageb.* Bd. 14, Bl. 82r–85r.

♀ den 11. Martij 1636.¹

„[...] Jnterim wie man den meisten anfall vndt lermen am graben zu sein vermeinet, wirdt die Zugbrücke am Schloßthor petardiert², vndt zugleich das Thor aufgestoßen, vndt in den platz mitt gewalt hineyn gedrunge, waß in der wehre gefunden, niedergemachtt, vndt fort fort *[sic]*, nach vnsern gemächern zugeylet. Jch laße zum fenster Meines herrnvatters *Sehliger*³ stuben, (darein ich mich sampt *meiner* gemahlin⁴, *Kindern*⁵, vndt *Schwestern*⁶, auch *andern* räh-ten, *offizirern*, *Junckern*, vndt *bedienten*, *retirirt* hatte) hinauß ruffen, daß es vnser stube seye, darauf wirdt nicht geantwortet, sond *ern*^a Mußkeetenkugeln hinein geschicktt, daß sie vns vmb die köpfe flogen. Mein *KammerJuncker*, *Röder*⁷, wirdt am Fenster vorn Kopf geschossen daß er vbern hauffen fellet. [82v]

Jst aber Gott Lob, nur ein starcker Streifschuß zwischen beyden augen gewesen, so ihn etwaß verwundet. *Stammer* mein hofmeister gehet in den Sahl nechst daran, (ich folge ihm) vndt will durch vnser gesindlein, die Sahlthür laßen zuhalten, biß etwan ein offizierer darzu kähme der discretion verstünde. Wie die Tragoner an der stiege sehen, daß man sie noch aufhelt, schlagen sie ein Loch in die thür, vndt wollen sie aufhawen, Jn dem ruft ihnen *Stammer* zu: Schonet, das ist Meins herren des Fürsten gemach, etc. da giebt einer Feuer, vndt schießt ihn durch die backe, also daß er sich in vnser stube retiriren muß. Darauf drungen die dragoner mitt gewaltt, zur thür hineyn, vndt zu vnserer stube. Meine gemahlin, vndt Schwestern, Kinder vndt Frawenzimmer, salvirt sich in die Kammer. Jch erhalte meine station in der stube, da nehmen die dragoner einen hie den andern da vor sich, stürmen theilß mitt bloßen degen, theilß mitt aufgepaßten Lunten, zur stube hinein, ziehen auß, plündern, vndt verwunden, theilß meiner diener in meiner gegenwarth, zween (drey^b davon einer Sich baldt abschlug) dringen auf meine person, halten mir die bloßen^c blutigen degen vor, vermeinende gelt von mir zu erpreßen, vndt weil ich nichts bey mir truge, vndt sagte, Morgen früh sollten Sie es haben, war ich in höchster gefahr Leibes vndt Lebens, biß zu meinem glück, der [83r] Oberste Leuttenamt Nawmann⁸ darzu kahn, vndt mitt bloßen degen, die dragoner hinauß trieb, also daß sie das plündern in der stube einstellen, vndt vnß verlaßen musten. Plünderten aber darauf im Sahl was sie kondten, wie auch mein eigen gemach, meiner gemahlin, der Schwestern, der Kinder, der adelichen vndt vnelichen[,] die rüstkammer, den Stall, die haußkammer, Küche vndt Keller, vndt war kein Mensch an keinem ortt mehr sicher, alß in vorgedacht meines herrnvatters Sehl. alten gemach darein wir vnß retirirt hatten, vndt damals erst sicher wie vnß die offizierer beschützten. Dann nach Nawmann folgete baldt der ehrliche Zanthier⁹ Oberster wachmeister vnder der Reutterey, so vor diesem meiner Fraw Mutter Sehl.¹⁰ hofmeister gewesen, vndt von vielen schehl angesehen wardt, daß er der Soldaten jnsolentz so kräftiglich stewerte. Nach Zanthieren, kam ein reformirter capitain Berbißtorf¹¹ (so vnter bruder Fritzen¹² vor diesem gedienet) Nach diesem ein großer quartiermeister oder furrirer, welcher dem Hertzog von Mecklenb. ehemals aufgewartett. Es kahn auch noch darzu ein Obr.wachmeister vndtern tragonern, Hauwitz¹³, diese fünfe thaten wol das beste, dieses Zimmer[,] stube vndt kammer, vor insolentz vndt gewaltt, der rauberischen Soldaten zu defendiren, vndt haben vns hierinnen [83v] vber alle maßen große Trewe, (sonderlich die ersten so zu vnß kommen) erwiesen, daß wir ihnen davor die Zeitt vnser Lebens nicht genugsam dancken können. [...] der general Major¹⁴ kahn aber auch baldt zu vnß, vnd that das seinige, vnß vndt vnser angeedeutete rüstkammer, haußkammer vndt anders zu vertheidigen. Es kondte aber denen im sturm angefallenen hitzigen Soldaten, auch theilß offizirern, die erste furia nicht wol gewehret werden, wiewol die haußkammer gleichwol noch zimlich gerettet wardt. Das Vbrige ging alleß inducas¹⁵ [...] Der capitain Müller¹⁶ wardt gefangen, vndt an händen vndt füßen geschloßen. Ein¹⁷ 30 Schwedische Knechte, seindt aufs wenigste niedergemacht worden. Welche sich verstecktt [84r] seindt des Morgends hernach alß die furie aufgehört, zu gnaden ange-

nommen, vndt ihnen das Leben geschenckt worden, wie auch dem Fendrich vndt Sergeanten geschehen. Der Trommelschläger, ist an meiner seyttē niedergemacht worden. Mein Kammerdiener, hanß Löw¹⁸ hat viel wunden stich vndt hiebe bekommen, vndt Sie haben ihn biß aufs hembde ausgezogen. Mein Sattelknecht, mein Koch, auch der Küchenschreiber, ein^d Stalljunge, vndt andere diener, seindt auch in meiner præsentz, gehawen, gestochen, geplündert vndt geschlagen worden. Einsiedel¹⁹ hat zween starcke Stöße mitt einer Mußkeete auf die brust bekommen, also daß er krank daran worden. In Summa, die furia der Soldaten ist grimig gewesen [...]. [84v] [...] Wir saßen die gantze Nachtt in sorgen, denn wenn die offizirer an einem ortt wollten ordre stellen, brachen die Soldaten, am andern ein, vndt man dorfte die offizirer nicht wol von sich lassen. [...] [85r] [...] Alß ich nun²⁰ [...] vnser haus besehen, wie die thüren, Schrencke, tische vndt bencke, fenster v. cabinette zerschlagen vndt alles vbel verdorben, seindt nachmittags vber 30 Köthnische wagen ankommen.²¹

III

Tobias Hübners letztes Gedicht: Die Elegie auf den verstorbenen Hermann Christian (von) Stammer

Q A. a. O. (s. Beil. I Q), Bl. G [i] r – G iij v. Fehlt bei *Diinnhaupt: Handbuch*, Art. Hübner. – Der Leichenpredigt nebst Lebenslauf folgen ein ungezeichnetes Sonnet, Hübners „Klag“-Gedicht und ein ungezeichnetes „TrostGedichte“ in Alexandrinern an die Witwe, das vielleicht von F. Ludwig stammt.

Klag vber Hermann Christian Stammers/ Fürstlichen Anhaltischen Hoffmeisters Todt.

Sagt mir/ wahn es euch beliebt/
Wehn tret man zum Grab einher/
Warümb ist man so betrübet/
Warümb klagt man also sehr?
Alle in tieffer trawr ich seh[e]/
Flohr vnd Schleier alles deckt/
Ach in dem Sarg/ ich verstehe/
Stammers Tode Leiche steckt.
Mich/ O heilig Asche/ krencket
Das so grosse grawsamkeit
Jn den Sarg so bald gesencket
Deiner Jugend Frewdikeit/
Schönen Bluhmen es so gehet/
Wann der Pflug darüber fehr.
Wann ein sawer Wind drauff wehet/

Blitz vnd Hagel sie versehrt/
 So erblast der auch verginge
 Endlich/ der in sich allein
 Zu verlieben sich anfinde/
 Vnd drob ward zum Blühmelein.¹
 Vnd die so beschriene schöne
 Die von einem Wilden schwein [G (i)v]
 Eins² gefühlt die scharffe Zehne³
 Kund jhm auch wohl ähnlich sein:
 Karg⁴ ich dich/ O Himmel spühre/
 Jn dem was dein Hand uns leit⁵/
 Vnd dich reich zur Vngebühre
 Erd/ in vnser dürfftigkeit.
 Hett ich doch zu steten Threnen
 Jn den Augen einen Quell/
 Könnten meine Seufftzen trännen
 Doch vom Leibe meine Seel
 Ach schaut wie vor seinem HERRen
 Seine Freund vnd Vaterland
 Er so tapffer vnd mit Ehren
 Hat gehalten seinen Stand.
 Ach schawt wie doch ringet die Hände
 Seines Hertzen lust vnd Chron/
 Jn dem durch sein trawrigs Ende
 Sie von jhm ist Witwe schon:
 Sie/ die jhm hat beygewohnet
 Kaum Drey Monat vberall
 Wird so jämmerlich belohnet
 Jtz durch seinen Todesfall
 Wann sie doch ein hoffnung hette/
 Das eh sie nachfolgte dir
 Noch aus ewrem keuschen Bette
 Ein Jung Pflänzlein kehm herfür. [G ij r]
 Gleich wie Thetis Sohn zurechen
 Seins freunds Todt sich vnterstund⁶
 Also müsse man auch brechen
 Dem den Hals der dich verwundt
 Dem schwert er nicht müß entlauffen
 Vnd dein Leben/ vnsre zier
 Müsse thewer man verkauffen
 Dem/ der es geraubet dir:
 Dich verhengnüs ich anklage
 Euch jhr Stern abgünstig gar
 Jhr End seiner Jugend Tage
 noch vorm Abend seiner Jahr.

Ach wist jhr nicht das wir zeugen
 Das die Jugend bald hinferth/
 Das zum ende sie sich neigen
 Mus/ vnd zum geringsten wehrt
 Schneller als ein pfeil fortstreicht
 Vnsre Blüht/ vnd sich verziht
 Jhre grüne krafft verschleuchet⁷
 Jhren Lentz vertreugt⁸ auch siht.
 Vnsre Jugend sich verlieret
 Jhre Blume bald hinfelt
 Schön heut/ Morgen trocken spühret
 Man/ sie/ wie das Graß im Feld.
 Ach mus dann das bley versehren
 Eine Frucht/ so blüthe noch [G ij v]
 Must in Asch es dann verkehren
 Einen Baum/ der wuchs so hoch:
 Was selbst die Natur vor gaben
 Menschen hat gegeben je/
 Wir an jhm gesehen haben/
 Seiner drumb vergessen nie.
 Ach der Himmel/ wie ich meine/
 Vnd seh/ vnser Glück vns nimbt
 Sein Gedächtnüs vns alleine
 Er auff Erden noch bestimbt.
 Er verlesset⁹ vns die Zehren
 Vnd nach jhme die begier/
 Der jtz lebt in Frewd vnd Ehren
 Vnd spott vnser leids hinfür.
 Du schleffst nun in deiner Cammer/
 Ruhig ohn all Ach vnd weh
 Nun Ade Glückhaffter Stammer
 Hör vnd nim an dis Ade/
 Du lebst droben voller Frewden/
 Doch bringt dein Todt dieser Zeit
 Deinen Freunden grosses leiden
 Vnd erstickt all jhre frewd.
 O Vnfall/ o grimme Stärcke/
 Die du mit erboster hand
 So bald bringst in Charons Barcke
 Diese Zier von vnsrem Land: [G iij r]
 Jn jhm hastu abgemeiet¹⁰
 Seiner Liebsten Trost vnd Lust/
 Die stets klaget/ rufft vnd schreiet/
 Das er so bald fort gemust/
 Vnd die Sahle¹¹/ die gesehen

So viel hauffen Kriegesleut
 Vmb jhr Vfer rümb sich drehen
 Vnd do machen manche beut/
 Hoffte das er jhr noch würde
 Raht ertheilen mit der Zeit/
 Wie sie solcher schweren Bürde
 Einmahl möchte werden queit¹²:
 Jhre Stirn ist gantz betrübet/
 Jhre blasse Farb andeut/
 Was jhr jetz vor schmerzen giebet
 Sein Todt vnd des Landes leid.
 Schaw/ wie sachte sie rein fliesse
 Trüber als jemals zuvorn
 Wie der Fluß/ dem runter risse
 Der starck Hercules ein Horn.¹³
 Ach/ wie leicht ist zu gedencken
 An das was vergangen ist
 Aber schwer das zu bedencken
 Vor/ was kömpt nach dieser frist:
 Kurtze Tag hat vnsrem leben
 Des verhengnüs schluß bestimmt. [G iij v]
 Die zeit ist dem lauff ergeben
 Vnd zu vns nicht wieder kümbt:
 Aber im dienste seines Herren
 Sein bis in den Tod bemüht
 Jst zur Tugendt/ Lob vnd Ehren
 Der Weg/ die bahn vnd der tritt
 Es ist ein Lob ohne gleichen
 Sterben in seins Fürstendienst
 Wer so stirbt/ der mus erreichen
 Hier vnd dort Ruhm vnd gewinst.
 Jst das höchlich nicht zu loben/
 Wann man wird also gefelt/
 Das man selig wird daroben
 Vnd gepriesen in der Welt.
 Mihr wird auch viel Frewde bringen/
 Wann ich eins² hör vnd vernehm/
 Das meines Reimes Kläglich singen
 Den Nachkommen angenehm.
 Meine Leyer wird mit nichte
 Trawrig vnd beschemet sein/
 Wann nicht dein Asch vnd Gerüchte
 Kommen vnter einen Stein.

T. H.

T a Eingefügt. — **b** Folgt unleserlicher Schluß.

T II a Folgt (mitt) — **b** Bis abschlug *interlinear ergänzt, von uns in Klammern gesetzt.* — **c** bloßen blutigen *interlinear ergänzt.* — **d** Eingefügt.

K 1 Hermann Christian (v.) Stammer (FG 137); *13. 7. 1603 nach der LP; 7./ 17. 7. nach *Beckmann*; †25. 3. 1636 nach der LP und dem hier vorliegenden Zeugnis seiner Gemahlin Maria Magdalena; 24. 3. nach *Christian: Tageb.* (s. K II 21); aus altem anhaltischen Adelsgeschlecht (s. *Beckmann* VII, 272–277). Eltern: Arnd v. Stammer zu Ballenstedt; Anna, geb. v. Veltheim. Seit seinem 20. Lebensjahr in Diensten F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51); zunächst mit diesem im Frühjahr 1623 als dessen Kammerjunker Reisen von Flensburg (Exil F. Christians I. v. Anhalt-Bernburg, FG 26) an den ksl. Hof nach Prag und anschließend nach Italien, wo er in das Gefolge von Christians II. Bruder Ernst (FG 47) überwechselte. Bei ihm hielt er sich drei Jahre auf, schloß sich im Sommer 1625 in Rouen wieder F. Christian II. an und diente dann F. Christian I. in Bernburg. Darauf war er erneut für zwei Jahre Begleiter F. Ernsts auf dessen Gesandtschaftsreisen ins Reich, zur ksl. Armee und an fl. u. kurfl. Höfe. Als Ernst mit seinem Regiment nach Italien zog (mantuanischer Erbfolgekrieg), blieb Stammer daheim und bewirtschaftete sein Erbgut bei Ballenstedt. Zwischendurch übernahm er Aufgaben für die anhaltinische Landesherrschaft. 1635 wurde er von F. Christian II. zu seinem Hof- und Stallmeister bestellt. Er starb zwei Wochen nach seiner Verwundung in der Nacht vom 24. auf den 25. März ohne Erben. Seine Frau war Maria Magdalena (*Beckmann* VII, 274 setzt irrtümlich Marie Margarethe), geb. Schenck auf Bödenstel († 1644). Die Ehe war erst am 20. Dez. 1635 geschlossen worden und währte nur 13 Wochen. 1624 hatte F. Christian II. Stammer seine Übersetzung von Mambrino Roseos da Fabriano (d. i. Collenuccio Costo) Bearbeitung des *Reloj de príncipes* von Antonio de Guevara zwecks Vollendung übergeben. Stammer konnte die Übersetzung aber nur unbedeutend fortführen, die Christian schließlich 1639 herausgab: Die Vnterweisung eines Christlichen Fürsten/ Aus dem Spanischen ins Jtaliänische erstlich übersetzt/ Durch Mambrinum Roseum von Fabriano, Vor Jahren verdeutschet durch ein Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft. (Cöthen 1639). HAB: 218.4 Qu. (1); QuN 199 (2). Vgl. *Christian: Tageb.* XIV, Bl. 23r; *Beckmann* VII, 274; *Conermann III*, 136f.; Lebenslauf in der LP (s. o.), Bl. E iij r ff.; *Conermann: Ludwig und Christian II. von Anhalt*, 481–484. — Stammers Imprese in der FG, in die er 1627 aufgenommen worden war, lautete: „Der Erweckende – Frewden – Borragen mit jhrer blüth“. (*GB 1628*, s. *DA Köthen II.1*, [108]). Weder die Leichenpredigt noch eines der im Anhang derselben veröffentlichten Gedichte, Hübners „Klag“ (s. Beil. III) eingeschlossen, kommen auf die Imprese oder Stammers FG-Mitgliedschaft zu sprechen. — **2** Zur Flucht der Bernburger Fürstenfamilie zunächst nach Köthen, wo der kranke Stammer (und seine Frau) zurückgelassen wurden, und weiter über Dessau und Zerbst nach Güstrow und Ahrensbök s. K II 21. — **3** Nach Ausweis der Leichenpredigt (s. I Q) wurde Stammers Leichnam wirklich am 11. Mai 1636, wie von Maria Magdalena weiter unten angegeben, in der Stadtkirche zu Köthen bestattet.

K I 1 Hermann Christian (v.) Stammer (FG 137), s. K 1. — **2** Zu der geschilderten Episode aus dem Frühjahr des Jahres 1636 vgl. Beil. II, in deren Kommentar auch die folgend genannten Personen aufzusuchen sind. *Beckmann* V, 364 hielt dazu fest:

„Ao. 1636. den 14. Januar. haben die Schwedische Völcker die Stat Bernburg eingenommen/ und eine Compagnie Sächsischer Völcker darin aufgehoben/ auch bald darauf den 16. Jan. auf Ordre des Feldmarschalls Baniers, so dem Fürstl. Hause Bernburg iederzeit aufsetzig gewesen/ Sich des Schlosses bemächtiget/ die Soldaten hin und wieder in die Gemächer einquartieret/ S. Durchl. aber/ nebst Dero Fr. Gemahlin/ Fürstl. Kinder/ Geschwister und Bediente gleichsam als Gefangene gehalten; Welche jedoch den 11.

Mart. durch den Sächs. General Wilsdorf von dar wieder vertrieben worden [...]. S. Durchl. aber und ietzgenannte Dero Angehörige sein hierbei nicht allein vor ihre Personen in grosser Gefahr gewesen/ sondern auch alles bei Jhnen verhandenen Vorraths an Anspann und andern Mobilien gänzlich verlustig worden/ daher Sie mit etlichen Wägen nach Köhten gebracht worden/ von dar Sie sich weiter begeben/ und die Fr. Gemahlin nach Arenspoock in Holstein [Ahrensböck, s. K II 21], in Sicherheit gebracht/ vor sich aber wieder zurücke und mit einer kleinen Svite nach Regensburg/ und weiter nach Vils-hoven Jhr. Kais. Maj. entgegen gegangen/ allwo Sie dann von Jhnen mit aller Gnaden und grosser Compassion über jüngst erlittene Verödung der Fürstl. Residence und Landes empfangen [...] worden [...]. Sein hierauf Jhr Maj. nach Regensburg gefolget/ und den 3. Aug. mit einer Kais. resolution nach damahliger Beschaffenheit der Zeiten abgefertiget worden/ daß Jhr Kais. Maj. Jhnen als einem getreuen Fürsten und Reichs-Stande wegen des erlittenen Schadens nach Möglichkeit recht schaffen wollten. Womit Sie Sich wieder nach Dero Fürstenthum gewandt/ weil Sie aber alles daselbst verwüestet/ auch Theurung und Peste starck zu grassiren gefunden/ so haben Sie sich bald wieder zurücke nach Regensburg zu Jhrer Kais. Maj. gemachet/ und daselbst biß nach verrichteter Wahl damahls Königs Ferdinandi III. den 22. 12. Decembr. und darauf erfolgten Kröhnung den 30. 20. Dec. verzogen.“ Ergänzende Mitteilungen in *Beckmann* III, 125 und 136: „Sein [die Schweden] aber den 11. Mart. von den Sächsischen Völckern wieder vertrieben/ und das Schloß mit Stürmender Hand eingenommen worden/ wodurch die Fürstl. Personen in grosse Gefahr gerahten/ indem so gar zwei Fürstl. Bediente ihnen zur Seiten tödlich verwundet/ und die Fürstl. Gemahlin selbst gemüßiget worden zwei scharf geladene Pistolen zu Händen zu nehmen/ umb dafern etwas Dero Fürstl. Hoheit und Ehren zuwieder sollte vorgenommen werden/ solches in Hoher Person abzuwenden“ (a. a. O., 136). Vgl. den kurzen Bericht im *Theatrum europaeum*, 3. Tl., 2. Aufl. (1644), 637 (HAB: Ge 4° 54): „Den 11. Martij Abends vmb 10. Uhr hat der ChurSächsische Gen.Major Wolckers-Dorff [s. K II 14] das Schloß Berenburg mit Sturm erobert/ geplündert/ vnd alles darinnen/ ausserhalb der zugehörigen Fürstlichen Hoffstatt/ niedergehauen/ der Commandant aber Capitäyn Samuel Müller/ ist gefänglich angenommen worden/ man besorgte/ er würde herhalten/ vnd mit jhme ein Anfang/ dardurch die Avocatori Mandata wider die Ungehorsame vnd Halßstarrigen zu exequiren/ gemacht werden. Besagtes Schloß hat deß Princkischen Regiments [Wilhelm v. Brincken (FG 270); seine Aufnahme in die FG i. J. 1636 verdankte er seinem besonnenen Verhalten als Obrist im Anhaltischen. Vgl. zu einem ähnlichen Fall K II 9.] Oberster Leutenant Nawmann mit seinen Tragonern besetzt/ vnd hat der Feind hernach zum höchsten sich unterstanden/ selbiges zu recuperiren/ aber vergeblich/ vnd mit grossem Verlust.“ – Vgl. auch *KU* III, 566–604, besonders F. Christians II. bittere Beschwerde an den Kurfürsten von Sachsen über die erlittene Drangsal, d. d. Köthen, 13. 3. 1636 (576ff.); dessen nichtssagende Reaktion vom 26. 3. (586f.) sowie Christians deshalb an den Kaiser gerichtete Petition vom April 1636 (588–591). Nur knapp zur Erstürmung Schloß Bernburgs: Hermann Wäschke: *Anhaltische Geschichte*. 3. Bd. Köthen 1913, 84f. Vgl. Beil. II. – 3 Rechtzeitig, pünktlich. S. auch 260520A K 4. – 4 Kf. Johann Georg I. v. Sachsen hielt damals Quartier in Halle a. d. S. F. Christian II. bediente sich Stammers als Parlamentär, der sowohl zum schwed. Feldmarschall Johan Banér (FG 222) als auch zum sächs. Kurfürsten und ins kursächs. Belagerungsquartier gesandt wurde. Auch F. Christian selbst verhandelte dort mit dem kommandierenden General Sigmund v. Wolffersdorff (s. K II 14), um einen Sturm auf das Schloß abzuwenden. Da der Kommandant der schwed. Garnison, Müller (s. K II 16), eine friedliche Übergabe des Schlosses und Abzug verweigerte, endeten die Verhandlungen seitens des Anhaltiners ohne Erfolg. Vgl. Anm. 2 und Beil. II sowie *Christian: Tageb.* XIV, Bl. 78r ff. u. *KU* III, 568ff. – 5 Nur. S. 181023 K 4.

K II 1 Die Vorgeschichte der von uns veröffentlichten Episode stellt sich nach *Christian: Tageb.* XIV, Bl. 79ff., ergänzt um Informationen aus *KU III*, 566ff., wie folgt dar. Am Mittag des 11. 3. 1636 rücken kursächs. (und ksl.) Truppen unter dem Befehl des Generalmajors Sigmund v. Wolffersdorff (s. Anm. 14) vor das Schloß Bernburg und fordern dessen Besatzung aus schwed. Truppen des Feldmarschalls Johan Banér (FG 222) unter dem Kommando des Hauptmanns („Capitain“) Müller (s. Anm. 16) zur Übergabe auf. F. Christian war es nicht mehr gelungen, sich und seine Familie rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. (Zu den Gründen dafür s. *KU III*, 589f.) Auch F. August v. Anhalt-Plötzkau [FG 46] war in ähnlicher Zwangslage und außerstande, sich „neben den vnserigen von hinnen [d. i. Plötzkau] [zu] begeben“. *KU III*, 578. Wolffersdorff bietet Müller zwar den Abzug „mitt ober- vndt vndergewehr, Sack vndt pack“ an, vorgeblich „mir [F. Christian] vndt dem Fürstl. Frawenzimmer zu ehren“ (79r). Eingeschüchtert aber vom Durchhalte-Befehl Banérs verweigert Müller einen Übergabe-Akkord. Alle Bemühungen F. Christians, den Kommandanten im Guten oder Bösen zum Abzug zu bewegen, scheitern mehrfach. Allein unter der Bedingung, daß sich die Belagerer ein Stück („einen Mußkeeten schuß weit“) vom Schloß zurückziehen, ist er angesichts des bevorstehenden Sturms auf das Schloß bereit, die fürstliche Familie „mitt wagen vndt pferden“ und „bagage“ durch das Tor ausziehen zu lassen (79v). Darauf will sich wiederum der Generalmajor nicht einlassen und gesteht der fl. Familie nur zu, sich zu Fuß zu retirieren, räumt aber ein, daß dies angesichts ihres unsicheren weiteren Verbleibs auch nicht recht „rahtsam“ sei (80r). Christians „lezte bitte“ nach Verschonung seiner Familie und Gemächer wird wenigstens erhört, ohne daß Wolffersdorff Garantien für sein Kriegsvolk übernehmen kann oder will. Letzte Ermahnungen an den Besatzungskommandanten, daß Banérs Befehl tyrannisch sei, eine Zuwiderhandlung kriegsrechtlich überall entschuldigt würde und daß er, Müller, „kein Schwede, sondern ein Deutscher wehre“, ein Christ zumal usw. – all dies verfängt nicht „bey dem vnsinnigen verstockten rasenden capitain“. Christian verbietet den Seinigen die Schußwaffe oder den Gebrauch anderer Gewaltmittel und zieht sich, als der Angriff beginnt, mit Frau, Kindern, Schwestern und seinen Hofleuten in die Privatgemächer, am Ende in das einstige Gemach seines Vaters zurück. – **2** Von Petarde, eine an einem Brett befestigte Sprengkapsel, insbesondere zum Aufsprengen von Mauern, Toren, Palisaden etc. *Ersch/ Gruber III*.17, 339. – **3** F. Christian I. v. Anhalt-Bernburg (FG 26); s. 300509. – **4** Fn. Eleonora Sophia v. Anhalt-Bernburg, geb. Hzn. v. Schleswig-Holstein-Sonderburg (TG 39). – **5** Weder in *Christian: Tageb.*, a. a. O., noch in den in *KU III* veröffentlichten Dokumenten des hier behandelten engeren Zeitraums werden die Kinder F. Christians II. und Fn. Eleonora Sophias namentlich erwähnt. Es kommen nur in Frage die Prinzen Erdmann Gideon (1632–1649) und Victor Amadeus (1634–1718; FG 589) sowie Pzn. Eleonora Hedwig (1635–1685), spätere Kanonissin im Stift Gandersheim. *AD II*, 34; *Beckmann V*, 371f. – **6** Zu F. Christians Schwestern s. 340107 K 6. Namentlich genannt wird aus Christians Umgebung in dessen damaligen Tagebucheinträgen nur Pzn. Anna Sophia (AL 1617[?], PA, TG 19); Bl. 84r. Aus seinem Brief an F. Ludwig d. d. Bernburg, 9. 3. 1636 geht aber hervor, daß auch Sibylla Elisabeth (AL 1617, TG 18) und Sophia Margaretha (AL 1631, TG 33c) bei ihm waren; *KU III*, 574. Vgl. auch Pzn. Sibylla Elisabeths angstgetriebenes Bittschreiben aus Bernburg an F. Ludwig vom 12. 3. 1636, das ganz unter dem Eindruck der Ereignisse vom Vortag steht (*KU III*, 576). Die Schwester Loysa Amalia (AL 1617, TG 20) war bereits im Oktober 1635 verstorben, s. 360703 K 35. – **7** Hans Wolf Ernst (v.) Röder oder dessen Bruder Hans Caspar, die F. Christian II. im März 1628 als Hofjunker von Haus aus angestellt hatte; vgl. 300509 K 1. – **8** Nicht ermittelt. Vgl. K I 2. – **9** Ernst v. Zanthier (FG 267), kursächs. „Major des Ramßdorffischen Regiments“. *KU III*, 562, vgl. 563, 579f. Er wurde 1636 vermutlich zum Dank für seine in den kriegerischen Auseinandersetzungen dieses Jahres in Anhalt geleisteten Hilfsdienste für die Anhalter in die FG aufgenommen. Vgl. K I 2. Sein Gesellschaftsname und -wort lassen

diesen Hintergrund erkennen: „Der Notfeste – Rett sein Geschlecht.“ *Conermann III*, 296f. – **10** Fn. Anna v. Anhalt-Bernburg, geb. Gfn. v. Bentheim (AL 1617, TG 16), s. 310108 nebst Beilagen. – **11** Friedrich v. Berbisdorff (5. 2. 1608 – 29. 1. 1684), aus dem gleichnamigen altadligen meißnischen Geschlecht mit Stammhaus B. bei Chemnitz. Nach einem kurzen Studienaufenthalt in Straßburg (1625) trat Berbisdorff in den Kriegsdienst, zunächst als ksl. Pikenier, als welcher er an der Plünderung von Mantua (1630; vgl. 300410 K 18) und, unter Tilly, an der Eroberung Magdeburgs (1631) teilnahm. Eine kursächs. Verordnung („mandata avocatoria“) untersagte allen Einheimischen die Fortsetzung von Kriegsdiensten für auswärtige Mächte bei Strafe des Lehenzugs, und so wechselte Berbisdorff in kursächs. Dienste im Infanterie-Regiment des Obristen Hans v. der Pforte; er überlebte die Schlachten von Breitenfeld (1631) und Lützen (1632). Im Anschluß wurde er zum Leutnant, bald darauf zum Hauptmann befördert. 1636 befehligte er eine Kompanie zu Fuß unter dem Generalmajor (Dietrich?) v. Taube und nahm an der Schlacht bei Wittstock (Okt. 1636) teil, in deren Verlauf er in schwed. Gefangenschaft geriet, in der er fast ein Jahr lang seiner Auslösung harrete. Danach quittierte er den Militärdienst und begab sich auf eine Bildungsreise in die span. und die unierten Niederlande (Imm. U. Groningen). 1641 kehrte er nach Hause zurück, wurde Domherr des Stifts Naumburg und 1648 kurfl.-sächs. Rat des Stifts Zeitz. 1651 wurde er zum Domdekan im Stift Naumburg erwählt und kurfürstlich bestätigt, 1662 zum Appellationsrat in Dresden und Landeshauptmann im Vogtländ. Kreis, 1681 schließlich zum Geheimen Rat in Naumburg ernannt. 1647 hatte er sich mit Rosina, geb. Böhlen vermählt. Die Ehe blieb kinderlos. Sein Vater, Sebastian v. Berbisdorff (1572–1638), war seit 1590 Domherr im Stift Merseburg, 1626 dort Dom-Dekan, 1629 Dom-Probst. Er war verheiratet mit Maria, geb. Spiegel, und hinterließ zwei Söhne und vier Töchter. Seine Leichenpredigt bezeichnet den Sohn Friedrich als „Dom-Herrn zu Naumburg/ vnd dieser Zeit wolbestellten Hauptmann vnter dem Pfortischen Regiment“. Gothofredus Cundisius: EXEQVIÆ BERBISDORFFIANÆ Das ist/ Christliche Leich-Predigt ... Bey ... Sepultur Des ... Herrn Sebastian von Berbisdorff (Leipzig 1638). *LP Stolberg* 5990; *SLB Dresden*: 6 A 795, angeb. 2. Vgl. *Kneschke* I, 317; *Zedler* III, 1203ff.; *König: Adels-Historie* III, 53ff. u. 72. – **12** F. Friedrich v. Anhalt-Harzgerode (FG 62) diente 1634–1635 als Oberst im schwed. Heer Johan Banérs. *Conermann III*, 66. – **13** Andreas v. Hawitz, kursächs. Obristwachtmeister. *KU* III, 485f. – **14** Sigmund v. Wolfersdorf(f) („Wilstorf“, „Wilsdorf“, „Wülffsdorff“) (1588–1651) auf Bornsdorf, Gleichau u. Gollnitz, aus altadligem Geschlecht in Meißen, der Lausitz und Schlesien. Kursächs. Generalmajor und Oberst der Infanterie. Eltern: Gottfried v. W. (1559–1625), Obersteuer-Einnehmer u. Landesältester der Mgft. Niederlausitz; Anna, geb. v. Schlieben. Sigmunds Ehegattin war Hedwig Sibylla v. Zschirn, mit der er zwei Kinder hatte: Peter Ernst (*1630) und Maria Magdalena. *KU* III, 397ff., 560f. (Briefe F. Ludwigs an W. d. d. Köthen, 12. u. 13. 3. 1636); *Kneschke* IX, 598f.; *Zedler* LVIII, 853f.; *König: Adels-Historie* III, 1164 u. 1167. – **15** Hier wohl: Du mögest (es nur) anführen. Vgl. *Faber/ Buchner*, 325: „Inducere [...] Anführen. Est & iudiciorum verbum. Namque & testes & accusari, & cognitiones, &c. induci dicuntur.“ Diese juristische Formel auch im Brief F. Christians an F. Ludwig, d. d. „Bernburg den 11. Martii in der Nacht, Ao. 1636“, in dem er von der Erstürmung und Plünderung seines Schlosses berichtet u. um Hilfe bittet: „Meine Pferde seindt alle weggenommen. Meine wagen, rüstwagen, Kutzchen, vndt pferdt seindt alle inducas gangen, vndt weggenommen.“ *KU* III, 576. – **16** Samuel Müller, vom Regiment Lohausen [Obrist: Wilhelm v. Kalcheim gen. Lohausen (FG 172)]. Er hielt das Schloß mit 110 Musketieren besetzt. Vgl. *KU* III, 584; Die Erstürmung des Bernburger Schlosses im dreißigjährigen Kriege. In: 2. Beilage zu Nr. 191 des Anhalt. Staats-Anzeigers (17. 8. 1889). – **17** Ungefähr. S. 310224 K 41. – **18** In einer anderen Quelle „Löben“ genannt. *KU* III, 585. – **19** Vermutlich Heinrich Friedrich v. Einsiedel (FG 265). *Conermann III*, 293f. – **20** Am nächsten Tag (12. 3.

1636) in der Frühe. – 21 Zu dieser Zeit, nämlich schon am zeitigen Morgen des 12. März, war die Hauptmacht der kursächs.-ksl. Belagerungstruppen abgezogen und nur eine Besatzung von 400 Dragonern unter dem Obristlt. Naumann (s. Anm. 8) im Schloß Bernburg zurückgeblieben. Schwed. Kriegsvolk aber hatte sich noch in der Stadt festgesetzt, weitere schwed. Truppen zogen jenseits der Saale auf. Die Situation in Bernburg und beiderseits der Saale war höchst unsicher, als F. Christian II. und die Seinen am 12. 3. unter Geleitschutz Zanthiers (s. Anm. 9) aus dem völlig ausgeplünderten Schloß aufbrachen – „der gute Herr Ziehet ins elendt, vndt hat doch nicht ein einzig pferdt damit er fortkommen kan“, berichtete unter dem Datum des 14. 3. der Bernburger Regierungspräsident Heinrich v. Börstel (FG 78); *KU* III, 579. In der Tat hatte F. Ludwig etliche Wagen geschickt, mit denen man fliehen konnte – zum Glück und in der größten Not, denn schon näherten sich auf dem gegenüberliegenden Saale-Ufer neue schwed. Truppen, die das nur spärlich besetzte Schloß gefährdeten und einen Gegenangriff befürchten ließen (vgl. *KU* III, 590 und oben K I 2). Die Flucht führte zunächst nach Köthen, wo die Bernburger „mitt großer compassion, entpfangen, vndt angenommen worden, vom herrvetter F. Ludwig und Sr. gemahlin, vndt allen ehrlichen Leutten, so vnß kennen.“ *Christian: Tageb.* XIV, Bl. 85v. In Köthen erneuert man den Entschluß, ins Exil nach Mecklenburg und Holstein zu gehen. Schon vor der Erstürmung des Bernburger Schlosses, am 9. 3., hatte Christian F. Ludwig von seinem Plan zu diesem Fortzug unterrichtet: „Weil schreiben auß Mecklenburg ankommen, daß Meines fr. lieben Schwagers des Hertzogs Hans Albrechts Lbd. todt krank sein sollen, vndt Meiner Schwester der Hertzogin Lbd. ein paar von den andern Frewlein Schwestern begehren, auch Zu dero trost ganzt instendig darumb bitten, Alß habe ich ihnen Zu erlauben, ia vmb vielerlei vmbstän- de willen, sie selber dahin zu begleiten, kein bedencken getragen.“ *KU* III, 574. Bei seiner Ankunft in Güstrow findet Christian Hz. Johann Albrecht II. v. Mecklenburg-Güstrow (FG 158) [s. u.] schwerkrank vor. Er stirbt am 23. 4. 1636. „[...] ich habe einen großen freundt vndt bruder an deroselben gehabt. Gott wolle noch andere fulcra & firmamenta Ecclesiae orthodoxae [reformierte Kirche], deren eyfriger fautor Jhre Ld. Sehl. gewesen) durch seine gnade vnß erwecken, vndt seiner kirche frieden verleyhen.“ *Christian: Tageb.* XIV, 113v. Der verwundete Stammer (85v) wurde in Köthen zurückgelassen; auch Pzn. Anna Sophia mußte in Köthen bleiben (86r); der weitere Reiseweg führte die übrige Bernburger Fürstenfamilie erst einmal nach Dessau (13. 3.) und Zerbst (17. 3.); dort einlaufende Nachrichten kündeten von der umfassenden Zerstörung der Städte und Ämter Anhalts und besonders des Bernburger Landesteils, so daß der Senior des anhalt. Fürstenhauses, F. August v. Anhalt-Plötzkau, zur gleichen Zeit klagen mußte: „Auff dem Lande gehet alles drauff vnd ist nichts dan eine total ruin für augen“ (*KU* III, 578). Über Brandenburg ging die Reise ins Mecklenburgische. Noch in Berlin oder Cölln a. d. Spree erhielt Christian am 28. 3. Nachricht aus Köthen, „daß der gute Herman Christian Stammer, mein gewesener hoff- vndt Stallmeister, (aber nicht lange) den 24. huius todes verblichen. Gott tröste seine Sehle, vndt die arme betrübte iunge wittwe vndt alle Trawrigen.“ (Bl. 104r). Am 6. 4. brach die Familie zu ihrer weiteren gefährlichen Reise nach Güstrow, Sitz der ältesten Schwester Eleonora Maria (AL 1617, TG 17; vgl. 340107 K 16), auf, wo man am 13. 4. eintraf (Bl. 109v). Am 23. 4. erreichten Christian und seine Frau (wohl mit den Kindern, vgl. *KU* III, 585) das holsteinische Ahrensbök, damalige Residenz des Bruders bzw. Schwagers des Fürstenpaares, Hz. Joachim Ernst v. Schleswig-Holstein-Sonderburg-Plön (FG 101; vgl. 340107 K 4). Christians von dort an den Kaiser gerichtete Petition vom April 1636 beklagt die dem Hause Anhalt und dem bernburg. Land auch noch nach der Erstürmung widerfahrene restlose Ausplünderung und Ruinierung. Christian fährt fort: „Mein Hoffmeister Herman Christian Stammer [...] Ist an der vor meiner Gemahlin gemach empfangenen Wunde Todes verblichen und leßet es sich überall mit dem meinigen also ansehen, daß des vnglücks vnd schadens nicht eher ein Ende, Als biß das hauß Zum Steinhauffen, wie der anfang schon vorhanden, ge-

macht, vnd nichts mehr übrig sein wirdt, Zu hoffen noch zu erwarten.“ *KU* III, 589. Vgl. K 2. Im August wurde Christian persönlich beim Kaiser vorstellig, um seine Ansprüche auf Schadenersatz und „satisfaction“ zu betreiben; *KU* III, 599.

K III Tobias Hübner (FG 25) widmet dem früh verstorbenen Bernburger Kollegen und Mitgesellschafter in der FG, Hermann Christian (v.) Stammer (FG 137), ein „Klag“-Poem im schlichten vierhebigen, z. T. unregelmäßigen trochäischen Liedvers, das im poetischen Anhang der Leichenpredigt veröffentlicht wurde. Es sollte sein letztes Gedicht bleiben. Zwei Monate später, am 5. Mai 1636, starb Hübner selbst in Dessau (s. 360600). – 1 Mythologische Anspielung auf Narcissus, der alle Liebhaberinnen, die Nymphe Echo eingeschlossen, verschmählt, sich in sein eigenes Spiegelbild verliebt, vor Verlangen dahinschwindet; statt des Leichnams findet man eine Blume: die Narzisse. *Ov. met.* 3, V. 341ff., insbes. 490ff. *Hederich*, 1687: „[...] Allein, als er nachher sich selbst in einem klaren Brunnen, aus welchem er trinken wollte, gewahr wurde, so verliebte er sich dergestalt in sich selbst, daß er endlich auch vor Liebe vergieng und in eine Bluhme seines Namens verwandelt wurde.“ – 2 *Lies*: einst. – 3 Eine etwas undeutliche mythologische Anspielung. Gemeint ist vermutlich Aphrodite/ Venus, deren Geliebter Adonis von Ares/ Mars in Gestalt eines wilden Schweins aus Eifersucht umgebracht wurde. Vergeblich eilte Venus, Adonis zu retten. Als sie zu spät kam, verwandelte sie ihn in eine Anemone. *Ov. met.* 10, 503ff., insbes. 710ff. Vgl. *Hederich*, 67. Vermutlich nicht gemeint ist Atalante, die an der kalydonischen Eberjagd teilnahm und das monströse Tier als erste der Jäger traf. *Ov. met.* 8, 271ff. Von einer Verletzung Atalantes weiß der Mythos nichts, wohl aber von anderen Jägern, Enaësimus, Hippasus, Ancaeus u. a., die dem rasenden Schwein zum Opfer fielen. – 4 *Kargen* v., d. i. geizen (mit etwas), geizig, unfreigebig, aber auch ängstlich, besorgt sein. *Stieler*, 930, kennt auch positive Bedeutung des Verbs: sich um das Seinige sorgen, es in guter Verwahrung halten etc. („bona suis providere, prospicere, consulere“); gewöhnlicher aber sei die negative: „esse avarum, avaritia fervere“ etc. Auch bei *Diefenbach*, 688 die positive Wortbedeutung: schonend, haushälterisch, sparsam umgehen mit etwas. Vgl. *DW* V, 216; *Götze*, 131; *Lexer: Handwb.* I, 1519; *Paul: Wörterbuch*, 449. – 5 *Lies*: verleiht. – 6 Achilles, Sohn der Nymphe Thetis und des Peleus, tötete den Trojaner Hektor, der seinen liebsten Freund, den Patroklos, niedergestreckt hatte. *Hederich*, 36. – 7 *Verschleuchen* v., im Fnhd. nicht nachgewiesen; vielleicht mundartlich für verschleichen: fortschleichen, langsam und/oder heimlich davonziehen, dahingehen. „Die Zeiten verschleichen/ tempora labuntur“, *Stieler*, 1836; vgl. 2644; ferner *Lexer: Handwb.* III, 233 („versleichen“); *DW XII. 1*, 1094 („verschleichen“). – 8 Von ‚vertreugen‘ v., vertrocknen. *Lexer: Handwb.* III, 277; *Stieler*, 2326; *DW XII. 1*, 1998. – 9 *Verlassen* v., im Mhd. und Fnhd. mit weitem Bedeutungsfeld; hier gemeint die heute veraltete Bedeutung von ‚hinterlassen‘. S. auch ‚Verlassenschaft‘ = Hinterlassenschaft, Nachlaß. Vgl. *Baufeld*, 83; *Diefenbach*, 558; *DW XII. 1*, 730f.; *Götze*, 79; *Lexer: Handwb.* III, 153f.; *Paul: Wörterbuch*, 969; *Stieler*, 1077; Kleines Lexikon untergegangener Wörter. Wortuntergang seit dem Ende des 18. Jahrhunderts. Hg. Nabil Osman. 8., unveränd. Aufl. München 1994, 217 („Verlassenschaft“). – 10 *Lies*: abgemäht. Vgl. 250110 K 1 19. – 11 Die Saale, die nordwärts unterhalb des Bernburger Schlosses vorbeifließt. Wegen des wichtigen Saaleübergangs war Bernburg von den Kriegshandlungen des 30j. Krieges besonders stark betroffen. – 12 *Lies*: quitt (ledig, frei). – 13 Vermutlich Anspielung auf den Fluß- und Meeresgott Proteus, der niemals mehr lachte und weinte, nachdem Herkules seine Söhne getötet hatte. Zu seiner Ikonographie gehört ein gewundenes Horn in seiner Linken. *Hederich*, 2107ff.

360600

Diederich von dem Werder auf den verstorbenen Tobias Hübner

Am 5. Mai 1636 war Tobias Hübner (FG 25) in Dessau gestorben. Diederich v. dem Werder (FG 31) feiert in seinen Versen den einstigen FG-Genossen, ohne allerdings eigens seiner Mitgliedschaft in der Akademie zu gedenken.

Q *Beckmann* VII, 231. Hübners Lebensbeschreibung in Johannes Hofmeisters *Klag- und TrostPredigt* auf den Verstorbenen (s. II Q) weist aus, daß Hübner kurz vor seinem Tod Werder um ein Epitaphium bat. Es dürfte die nach Beckmann hier abgedruckte Grabschrift gewesen sein, als deren Verfasser er den „Obristen Dietrich von dem Werder“ vermutet. Das Gedicht wurde, wie auch jenes lateinische des Zerbster Bürgermeisters Johannes Cramer (Beilage I) nicht nur dem Sarg eingraviert, sondern auch „in den gedruckten Personalien“ veröffentlicht (*Beckmann*, a. a. O.). Damit wird der (leider nur verstümmelt überlieferte) Gedichtanhang gemeint sein, der in der genannten Leichenpredigt den Personalien folgt (s. Beilage II Q). Beckmanns Hinweise belegen an dieser Stelle, daß Werder sein Gedicht der Epicediensammlung offenbar anonym beisteuerte.

Dem Anhalt viel zu eng/ und den die Welt vermochte
 Zu fassen nicht/ wann er auf seine Tugend pochte/
 Dem ist zu enge doch nicht dieser enge Sarck/
 Im Sarge sich verschleust der Hübner Kern und Marck/
 Des Abels Gottesfurcht/ des Abrams Glaub und Trewe/
 Des Jacobs Lieb und Huld/ des Davids heisse Rewe/
 Des Heiligen Jobs Gedult/ des Noah Frömmigkeit/
 Des Moses Wachsamkeit/ Tobias Mildigkeit/
 Der Kirchen Nutz und Schutz/ des Regimentes Witze¹/
 Der Schulen Förderung/ des Hauses Trost und Stütze/
 Gelehrter Leute Zierd/ des rechten Adels Blum/
 Der Frommen Auffenthalt/ sampt der Poeten Ruhm/
 In Summa was man sieht bei andern gantz zertheilet/
 Hier diesem jenes/ dort dies jenem mitgetheilet/
 Mit unserm Hübner nur das alles sich verbindt/
 Das alles sich mit ihm in diesem Sarge findt.

I

Des Zerbster Bürgermeisters Johannes Cramer Epitaph zum Tode des Nutzbaren

Q *Beckmann* VII, 230f. Beckmann entnahm diese „Allusion auf den Nahmen des Nutz- barn/ den er in der Fruchtbringenden Gesellschaft n. 25 geführet“ der Sarginschrift und den „gedruckten Personalien“. S. II Q.

Utilis Hübnerus merito cognomine dictus;
 Ut placuit Ducibus, Principibusque Viris.
 Nam fuit auxilio *frugi*, dum vita manebat;
 Dotibus ingenii, Dexteritate, Fide.
Frugi consiliis moderatis, lumine *frugi*
 Et Svadæ & Sophiæ, Justitiæque fuit.
 Lumine Honestatis, Pietatis, Juris & Æqui,
 In Patriam meritis, officiisque suis;
 Candore & Probitate fuit, Gravitateque *frugi*;
Omni Virtutum lumine, dico, fuit.
 Mortuus est *frugi* nunc illis omnibus, ejus
 Qui cupiunt mores, splendida facta sequi.
 O *rarum exemplum Virtutis, raraque Virtus!*
 DIXERIS HUBNERUM, DIXERIS OMNE BONUM.

II

Der Lebenslauf Tobias Hübners in der Leichenpredigt des Dessauer Hofpredigers und Superintendenten Johannes Hofmeister

Q [Im Holzschnittrahmen] Klag- vnd TrostPredigt/ | Bey der hochtrawrigen Leichbegängnüß | Deß weiland WohlEdlen/ Gestrengen vnd | Vesten Herrn | Tobias Hübner/ | Fürstl. Anhaltischen wohlverdien- | ten Geheimen Raths vnd Hoffmeisters/ vff | Reipzig vnd Bräsen Erbsassen/ &c. Seliger | Gedächtnüß/ | Welcher am 5. Maij dieses 1636. Jahrs vmb 12. | Vhr Mittags allhier zu Dessaw/ in hertzlicher Zuversicht vnd | Kindlichem Vertrawen seines vnd vnsers Erlösers JESu CHristi/ sanfft | vnd selig entschlaffen/ vnd hernach den 15. Junij in sein Ruh- | Kämmerlein beygesetzt vndd eingesencket | worden. | Jn hochansehnlicher Fürstlicher/ Adelicher vnd | Volckreicher Versamlung gehalten/ vnd auff begehren | zum Druck außgefertiget/ Durch | JOHANNEM HOFMEISTERUM, Pfar- | rem vnd Inspectorum daselbst. | [Linie] | Gedruckt zu Zerbst/ durch Andream Betzeln/ | Jm Jahr 1636. FB Gotha: Theol. 4° 965 (28); einziges bekanntes Expl., unvollständig, 4° Bl. [Ai] r – [Oiiij] v. – Titelbl., Rücks. leer; Bl. [Ai]r Widmung Hofmeisters an die Witwe – Margaretha, geb. v. Lattorf – und den Bruder des Verstorbenen, Christian Hübner (FG 165), Rückseite leer; Bl. Aij r – Oij r „Christliche LeichPredigt“ mit „PERSONALIA“ (Bl. H[i] r – N iij v); Bl. O iij v leer; [O iij]r [Zwischentitel]: Teutsche vnd Lateinische | Grabschriefften vnd Lieder/ | Vber den tödtlichen hintritt | Des weiland WohlEdlen/ Gestrengen vnd | Vesten Herrn | Tobias Hübners/ | Auff Reipzig vnd Bresen Erbsassen/ | Fürstl. Anhaltischen wolverdienten Geheim- | den Raths vnd Hoffmeisters/ &c. | Von vnterschiedlichen Gottseligen Per- | sonen auffgesetzt vnd einge- | richtet. Rückseite: Sarkophag-Inschrift (textgleich auch in *Beckmann* VII, 231), s. u. Die ungewöhnlich ausführlichen „PERSONALIA“ (Bl. H[i] r – N iij v) bringen wir stellenweise leicht gekürzt. Textauslassungen sind durch [...] markiert.

PERSONALIA.
Des numehr in GOTT ruhenden seligen Herrn
Hoffmeisters.

[Hi v] [...] Der weiland WohlEdle/ Gestreng vnd Vheste Herr Tobias Hübner/ auff Reipzig vnd Bräsem Erbgesessen/ wolverdienter Fürstlicher Anhaltischer geheimer/ wie dann auch Land- vnd Justitten Rath vnd Hoffmeister allhier Sel. Gedächtnüs/ ist auff der Freyheit zu Hall¹ in Sachsen/ im Jahr Christi 1578. am 6. Aprill/ früe Morgens zwischen 5. vnd 6. Vhren/ auff diese Welt geboren/ auch also bald hernacher/ weil er aus sündlichen Samen gezeuget/ und in Sünden empfangen/ durch das Wasserbad im Wort von oben herab wiedergeboren/ vnd durch das Blut vnd den Geist Christi von seinen Sünden gereiniget/ der Christlichen Kirche einverleibet/ vnd zu dessen Versicherung das Göttliche Siegel des Gnadenbundes empfangen/ dessen er sich dann beydes in seinem gantzen Leben/ also auch an seinem letzten Ende hertzlich getröstet.

[Hij r] Sein Vater ist gewesen der auch weiland Wohl-Edle/ Gestreng/ Vheste vnd Hochgelahrte Tobias Hübner²/ zu Halle/ Frey- vnd zu Niederleben Erbsasse/ so dem hochlöblichen Fürstl. Hause Anhalt/ auch getrewe vnterthänige Dienste viel Jahr geleistet/ vnd bey Fürst Joachim Ernst³/ wie auch hernach bey gesambter Regierung Fürst Johann Georgen⁴ hochlöblicher Gedächtnüs Rath vnd Cantzler/ dessen hoher Verstand/ vornehme Gaben/ nützliche Dienste/ vnd insonderheit Christlicher eiffer zur reinen vnverfälschten Wahrheit/ welche er biß an den letzten Athem mit grosser standhafftigkeit vertheidiget/ also daß er auch vor in vnd nach seinem Tode/ von friedhässigen vbelberichteten Leuten deswegen angefeindet worden/ ist so wol hier als zu Hall/ vnd anderswo gnugsam bekant vnd berühmet/ also das vnnonnöthen zu dieser Zeit vnd Stelle weitem bericht davon anzuführen.

Seine Mutter war die WohlEdle vnd VielTugendsame Fraw Benigna/ Geborne Schultzin/ aus dem Hause Königsborn⁵/ des weiland WolEdlen/ Gestrengen und Vhesten Paul Schultzen/ von: vnd zu Königsborn (anfänglich Ertzbischoff Friderichs vnd Sigismundi⁶ zu Magdeburg Rath vnd Hoffmeister/ hernach dieses letzten/ wie auch seines Herrn Vatern/ Churfürst Joachims des Andern zu Brandenburg⁷/ [Hij v] auch sonderlich Keyser Ferdinandi I. Rath von Hause aus/ gewesen/ vnd in vielen wichtigen vnd angelegenen Sachen von höchst- vnnd hochermeldten Keyser/ Chur- vnd Fürsten (wiewol er jung/ nemblich im 44. Jahr seines Alters/ im Jahr Christi 1566. mit seines Herrn Ertz Bischoff Sigismundi grossen klagen gestorben) vor andern gebraucht worden) Eheleibliche Tochter/ welche in jhrem gantzen Leben sich nicht allein der Gottseligkeit/ Frömmigkeit und Wahrheit beflissen/ vnd also ein helleuchtender Spiegel aller Adelichen Matronen gewesen: Sondern auch jhre schwere Haußhaltung so weißlich vnnd klüglich geführet/ daß sie deswegen bey jedermännlich gutes Lob vnd Zeugnis erlanget.

Der Großvater vom Vater her hat geheissen Friderich Hübner/ der in Zeit der Dennemärckischen Kriegen wider Schweden sich lange brauchen lassen/ da er auch einen sehr guten Nahmen wegen seiner Tapfferkeit erlanget/ vnd an-

sehnliche Befehliche bedienet/ Hernacher mit einer von Mittelstraß/ Anna genant/ sich verheyrahtet/ vnd mit derselben 4. Söhne gezeuget/ den Eltesten Thomas Hübner/ der Churfürst Joachim Friderichs Hoffmeister erst/ hernach CammerRath gewesen/ obgenanten Tobias Hübner den Eltern/ Josias Hübner/ der im Niederland Be-[Hij r]fehliche vnnnd Capitainschafften/ bedienet/ endlich in Keyser Rudolph des II. Diensten/ dessen Hauptman zu Horn in Oesterreich/ in wehrendem Türckenkriege er offft gewesen/ im Jahr 1605. gestorben/ vnd Friderich Hübner/ der vor Bergen in Hennegaw Anno 1572. Fendrich gewesen/ vnnnd da in einem Treffen erschossen worden. Genantes Friderich Hübners des Eltern Mutter/ ist eine von Zerinkaw/ Seiner Haußfrawen der Mittelstrassin Mutter aber/ eine von Oppenrode/ beydes bekante Adeliche Geschlechter in der Marck gewesen. Vnd ist zwar dieses der Hübner Geschlechte länger/ als vor 100. Jahren in gutem ansehen vnd bekant gewesen/ In deme zu Churfürst Hansen/ Alberti des Deutschen Achillis Sohnes Zeiten/ numehr fast vor anderthalb hundert Jahren/ schon Jacob Hübner/ dieses Friderich Hübners/ des Eltern Großvater/ vnd jetzt gedachtens Churfürsten Cämmerer auch Ritter gewesen/ vnd mit höchstgedachtem Churfürsten/ der damahligen Andacht nach/ eine Reise zum heiligen Grabe gen Jerusalem angefangen/ auch verrichtet. Gleich wie aber der Poet saget:

Nam genus & Proavos, & quæ non fecimus Ipsi,

Vix ea nostra puto [Hijv]

Also ist auch vnnötig/ sich mit weiterer dergleichen erzehlung vns dißfals auffzuhalten/ besondern vielmehr dasjenige/ so Er der sel. verstorbene selbst gewesen oder verrichtet/ in acht zu nehmen vnd zu erzehlen.

Von oberwehten seinen geliebten Eltern nun/ ist er von Kindesbein mit grosser sorgfalt vnnnd trefwflüssiger bemühung/ neben seinen andern Gebrüdern⁸/ zur Gottesfurcht/ vnd allen andern Christlichen vnd Adelichen Tugenden gehalten/ da dann bey solcher erziehung seine Fraw Mutter/ wegen ihrer von Gott verliehenen vielfältigen gaben/ vnd sonderbaren guten verstandes/ sich insonderheit so fleissig vnd eyfferig erzeiget/ das Er in meinem beysein/ jhr solches zu danckbarlicker [sic] erweisung/ wie saur er seiner Mutter worden/ vnd wie viel er jhr/ nebenst seinem H. Vatter zu dancken hette/ offtmahls nach gerühmet. Dannhero Er auch von diesen seinen lieben Eltern alsobald in der zarten Jugendt/ damit sie nichts an jhnen erwinden lassen/ gelehrten vnd frommen Præceptoribus zur zucht vnd vnterweisung anbefohlen: Auch bald hernacher/ da er des alterns vñ verstandes/ welcher sich zeitig vnd vber die Jahr bey jhme ereuget vnd herfür gethan/ gewesen/ ist nie^a zu Hall in die gemeine Schul gangē/ sondern jhn vnd seinen Brüdern/ Præceptores gehalten/ auff das er gleich mit der Mutter-[Hij r]milch/ so wol die Gottesfurcht/ als gute Künste vnnnd Sprachen eintrincken vnd fassen möchte. Nach dem aber sein H. Vater seinen Kindlichen gehorsam/ fähiges Ingenium, statliches Gedächtnüß/ besondere lust vnd liebe zu den Studijs, auch die ziemlichen profectus darinnen verspüret/ hat Er denselben im Jahr Christi 1587. da Er 9. Jahr alt gewesen/ in das Fürstliche Gymnasium naher Zerbst⁹ verschickt/ vnd Herrn Bersmanno¹⁰, einem sehr berühmten vnd vornehmen gelehrten Mann/ damahligen Rectori daselbst

anvertrawet/ bey jhme an die Kost verdinget/ vnd seiner Institution vnd Disciplin gantz vntergeben/ da Er dann gantzer 7. Jahr zu seinen Füßen gesessen/ vnd die fundamenta in Lateinischer vnd Griechischer sprache glücklich geleet/ auch seine Logicam, Rhetoricam, Ethicam, Politicam, Doctrinam Sphericam, cœlestē vnd terrestrem, sampt andern Mathematischen Disciplinis vñ wissenschaften/ statlich/ redlich vnd beständig gefasset vnd gelernet/ das er in prosa vnd ligata oratione, wie dann auch in allen vorigen Disciplinis, durch Gottes milden segen/ vnnd seinem vnauffhörlichen fleiß vnd arbeit/ es so weit gebracht/ das er von allen sachen/ *ex omnibus Philosophiæ partibus*, expedite, zierlich vnnd mit höchster verwunderung *discurrirē*, vnd geschickte anmutige Gespräche mit den Gelehrten führen können.

[Hiiiij v] Insonderheit hat Er sein Christenthumb/ vnd die wahre Religion, daselbst gründlich gefasset vnd erlernt/ das er von allen *Articulis fidei* zur seligkeit nötigen puncten/ nicht allein jederman gute rechschaft zu geben gewust/ sondern auch wider Rotten vnd Secten/ nach nothdurfft vertreten vnd verthedigen können.

Nach diesem ist Er auff einrahtung vnd gut befindung seiner *Præceptoren*, von welchen Er stattliche zeugnüsse seines fleisses/ geschicklichkeit/ wol angewandter Zeit/ vnd grosser geschöpffter Hoffnung von seinem Herrn Vater sel. auff die Löbliche Universität Franckfurt an der Oder/ im Jahr 1596. seines Alters im 18. verschicket worden¹¹/ da Er die Zeit nicht mit müßiggang/ vnnd spatziren gehen/ nicht mit sauffen vnd fressen/ vnnd andern eitelkeiten/ denen die Jugend in diesen letzen Hefen der Welt¹²/ leider GOTtes! mehr als den studiis ergeben sind/ zugebracht/ vnnd die schweren Kosten nicht vnnützlich angewandt: Sondern sich mit höchstem fleiß auff die *Facultatem Juridicam* vnnd *Jus publicum* gelegt/ dazu er eine besondere Lust vnd neigung gehabt/ vnd in solcher Zeit so grosse Wissenschaft vnd Erfahrung in beyden erlanget/ daß er nicht allein *privatim*, sondern auch *publicè*, mit sonderlichen Nutzen/ Lob vnd Ruhm *de qua-[Ji r]libet materia*, imò *de summis Juris apicibus* *Opponendo* vnd *Respondendo disputire* können/ dazu jhme dann insonderheit beförderlich gewesen der Hochgelahrte vnnd weitberühmte Jurist Herr Elias Robertus¹³, der beyden Rechten Doctor, vnd dazumal *Institutionum Professor*, dessen *Lectiones* er nicht allein fleissig an einander gehöret/ sondern auch alle dieselben von Tag zu Tag mit eigener Hand nachgeschrieben/ wie solches bezeuget vnd außweiset ein grosses Buch in Folio/ darinnen er einen gantzen vollkommenen *Commentarium* vber die *Institutiones* vnd andere *Titulos*/ aus den *Pandectis* vnd *Codice* zusammen getragen/ welches er als einen thewren schatz biß in seinen Todt hoch gehalten/ offtermahl widerholet/ mit vermeldung/ daß er seine *scientiam Juris* mehrern theils aus demselbigen gelernet, vnd es vielen *Juris Studiosis* zu jhren grossen Nutz sehr *recommēdiret* vnd zu lesen geliehen.

Von dannen als jhn die eingerissene Pest Anno 1598. nebenst den meisten Studenten von Franckfurt fort vnnd auffgetrieben/ ist er in transitu, mit dem damahligen Churfürstl. Brandenburgischen geheimen Rath vnd Hauptman zu Zossen/ Herrn Hansen von Putlitz¹⁴ in Kundschaft kommen/ vnd weil es zu Hause der Pest halben auch nicht sicher/ mit demselben nacher Prag/ neben

Herrn Graff Schlicken¹⁵ vnd dem damahligen Churfürstl. Cantzler Löwen¹⁶/ so zur Le-[Ji v]hensempfängnis geschickt worden/ gezogen/ vnd hernach wider nach Hause kommen/ daselbst sich auffgehalten/ biß er im Jahr Christi 1600. im Monat Julio/ auff die sehr alte/ vnd wegen der geschickten vnd gelehrten Juristen/ auch insonderheit wegen der Churfürstlichen Hoffhaltung daselbst/ weitberühmte Academie Heydelberg¹⁷ gezogen/ vnnd auff derselben sich biß in Herbst des 1602. Jahrs/ im Studio Juris mit solchem fleiß exerciret vnd geübet/ daß er von wegen seiner geschicklichkeit/ dexteritet vnnd andern vornehmen qualiteten, nicht allein den Professoribus/ bevorab Herrn Backofen¹⁸/ sondern auch vielen Räthen vnd HoffJunckern familiar lieb vnd angenehm gewesen/ ja auch dahero dem damahligen hochlöblichen Churfürsten vnd Pfaltzgraffen¹⁹ selbst bekandt vnd recommendiret worden/ Wie er dann insonderheit diese Gabe an sich gehabt/ daß er mit seiner anmutigen conversation die Gemüther leichtlich an sich ziehen/ gewinnen/ vnd jhme höchlich verobligiren können. Daselbst hat er nicht allein das Studium Juris glücklich absolviret vnd auch in wehrender Zeit zu Speyer den Processum Cameræ zu erlernen/ ein viertel Jahr lang jhme höchlich angelegen seyn lassen²⁰: Sondern auch durch erlernung der Frantzösischen Sprache/ sich zur peregrination, welche er zu erlangung seines jhme vorgesetzten Zwecks hochdienlich vnd nothwendig erachtet/ qualificirt gemacht/ vnd dieselbe innerhalb wenig Wochen so weit gefasset/ daß er sie nicht allein expedite lesen/ sondern auch mit hülffe des Lexici gänzlich verstehen können/ wie ich zum öfftern von jhme selbst gehöret. Darauf ist er in Franckreich gereiset²¹/ vnd daselbst viel Provincien/ Städte/ Schlösser/ Vestungen/ Universiteten, Antiquiteten vnd Monumenta nicht nur von aus-[Jij r]sen angesehen vnd besichtiget: Besondern auch dero Völcker Mores, Ingenia, Complexiones, vnd fürnemblich den Statum Ecclesiasticum vnd Politicum, Statuta vnd Consuetudines des gantzen Königreichs jhme bekandt gemacht/ vnnd alles was zu seinem vornehmen/ künfftiger beförderung vnd qualification nützlich/ fleissig auffgeschrieben/ vnd offtmahls mit sonderbarer belustigung vnnd ergetzlichkeit/ bey seinen schweren hohen AmptsGeschäften/ revidiret vnd wiederholet. Mitler zeit hat er sich auch in Spanischer vnd Jtaliänischer Sprache geübet/ die Frantzösische aber dergestalt excoliret, daß/ gleich wie er ermelte Sprachen fertig reden vnnd schreiben können/ also hat er in der Frantzösischen Sprache/ durch fleissige lesung/ auffmerckung vnd conversation, solche Zierligkeit vnd pronunciation erlanget/ daß ers vielen gebornen Frantzosen zuvor gethan/ wie sie jhme selbst solches Zeugnis gegeben/ vnd sich höchlich darüber verwundert haben. Fürnemblich hat er sich auff das Studium Mathematicum vnd Historicum begeben/ vnd die Historias, so wol Universales als Particulares omnium Regnorum in Europa, vnd insonderheit die Frantzösische/ Spanische/ Jtaliänische/ Englische vnd Deutsche denckwürdige Geschichten jhme so bekant gemacht/ das fast nicht eine Historia hat können fürgebracht werden/ welche er nicht selbst zuvor gelesen/ auch wol pro memoria, wann sie sehr memorabel gewesen/ auffgezeichnet: Wie er dann alle Res gestas Galliaë, so zu seiner Zeit sich begeben/ nicht allein fleissig notiret: sondern auch Elegiacis & Heroicis versibus eleganter vnd nervosè beschrieben/ welche ich vielmals mit sonderlicher erquickung gele-

sen. Vber diß/ hat er neben der Lateinischen Poësi, zu der Frantzösischen auch grosse [Jij v] beliebung getragen/ vnd in selbiger Sprache statliche Poëmata hinterlassen. Die Deutsche Poesin anlangend/ ist er der erste Erfinder gewesen/ welcher derselben in seiner Muttersprach die rechte art gegeben/ die Bahn zu erst gebrochen/ vnd den vornembsten Stein zu solcher Zierligkeit vnd auffnehmen geleet/ darinnen sie jetzo von vielen vornehmen Edlen vnd Vnedlen usirt vnd gebraucht wird. Dannenhero er von vielen der Deutsche Virgilius vnd Ovidius ist genennet worden. Er selbst hat sich vber die masse damit ergetzet/ vnd vnterschiedliche Bücher der Alexandrinischen Versche/ mit jhren rechten cæsuren, endungen vnd andern zugehörigen elegantien, von Geist- vnd Weltlichen sachen/ so viel er sich seiner vielfaltigen vnd gehäufften wichtigen Geschäfte abmüssigen können/ verfertigt/ deren theils auff inständiges begehren hoher Personen vnd fürnehmer Liebhaber solcher Kunst/ er durch den Druck ans Liecht kommen lassen/ theils aber noch vngedruckt/ vnd ordentlich zusammen geschrieben verhanden seyn.²²

Die Genealogiæ der mehrentheils Könige in gantz Europa, wie auch der Chur- vnd Fürstlichen Häuser/ daß ich der Gräfflichen geschweige/ sind jhme so läufftig gewesen/ daß er sie nach einander expedite vnd ohne anstoß erzehlen können/ welches ich offtermahl mit verwunderung angehoret/ vnd gedacht/ es were nicht möglich/ dieselbige so viel Jahr zu behalten/ vnd mit fertiger geschwindigkeit her zusagen: Zu deme hat er auch in Franckreich grossen fleiß auff alle Adelige Exercitia vnd Rittermässige übungen gewandt/ vnd es so hoch darinne gebracht/ daß er deßwegen bey hohen vnd niedern Standes Personen hoch angesehen/ gehalten vnd herfür gezogen worden/ vnd insonderheit so [Jij r] wol wegen seiner geschickligkeit/ als aller anderer Adelichen Tugenden vnd Exercitien, von den Hochgelahrten/ weitberühmten vnd Wohlgebornen Herrn/ Herrn Mornæo Plessæo²³, vnd Herren Achatio vnd Christophoro beyden Freyherren vnd Burggraffen von Donaw²⁴/ in der Königlichen Residentzstadt Pariß/ sehr lieb vnd werth gehalten/ also daß sie seiner Conversation sich lange nützlich gebrauchet/ vnd jhn vngern von sich gelassen.

Als er nunmehr gantzer drey Jahr mit obigen herrlichen vnd rühmlichen übungen in Franckreich sich in ansehen gebracht/ vnd dergestalt qualificirt, daß er Fürsten vnd Herren zu Hoff vnd in der Regierung/ mit Rath vnd That nützliche/ angenehme vnd nothwendige Dienste erzeigen können/ hat er sich wider in Deutschland begeben/ seine vornehme Gaben/ vnd von Gott verliehenes talent nicht zu vergraben/ sondern zu Gottes Lob vnd Preiß/ dem Gemeinen Nutzen zum besten/ seiner familie zum Ruhm vnd Ehr/ vnd jhm selbst zu zeitlicher vnd ewiger Wolfahrt anzulegen/ Vnd ist darauff/ weil er insonderheit wegen seines Vatern Sel Todt Zeitung bekommen/ im Jahr Christi 1608. von Fürst Johann Georgen zu Anhalt⁴ F. Gn. hochseligen Andenckens/ deroselben Eltern Herrn Sohn Fürst Joachim Ernst²⁵ hochlöblicher Gedächtnis/ auff recommendation der hochermeldten Herren Achatii vnd Christophori beyder Burggraffen von Donaw nach verspürten vornehmen vielfältigen qualiteten vnd Gaben mit wolbedachtem Rath vorgesetzt vnd zugeordnet/ Darauff er auch im selben Jahr mit hochgedachten Fürsten Joachim Ernst von hier nacher Amberg/ vnd

von dannen in Franckreich gereiset/ Vnd als Sie sich anfänglich ein halb Jahr zu Genff/ nach-[Jij v]mahls aber wol vber ein Jahr zu Saumur auffgehalten/ vnd er seinen Printzen in der Frantzösischen Sprache/ Mathematicis vñ allen andern Fürstlichen Leibes Exercitien mit allem fleiß vnd trewe vnterwiesen/ vnd hierauff die meisten Provintzen in Franckreich perlustrirret vnd durchreiset/ seynd sie endlich in die Königliche Stadt Pariß kommen/ da sie Fürst Christian des Eltern F. Gn. zu Anhalt²⁶/ Christmilden Andenckens/ angetroffen/ welche eben von Chur Brandenburg zu dem damahligen König in Franckreich Heinrichen des Namens dem IV. in den Gölischen Krieges Expeditionen verschicket gewesen²⁷/ angetroffen [*sic*]/ Vnd weil jetzt erwehnte Fürst Christians S. F. G. die Generals bestellung von Chur Brandenburg vnd Pfaltz Newburg angenommen/ Als haben Jhr F. Gn. gut befunden/ daß Fürst Joachim Ernsts F. Gn. mit jhme als ein Auenturirer in diesen Krieges Zug sich begeben solten/ vnnd haben derowegen jhre Rückreise durch Niederland/ do sie dann dem vornehmen vnd berühmten Kriegeshelden Printz Moritzen von Vranien²⁸ bekandt worden/ wider in Deutschland genommen/ Vnd als eben in diesem Jahre/ nemlich im Jahr Christi 1610. da sie wider in Deutschland kommen/ die Belägerung der Vestung Göllich vorgenommen/ vnd in wehrender Belägerung der Herr [Jiij r] Hoffmeister/ so nicht eine wenigere Wissenschaftt der fortification gehabt/ als auch sonderbare beliebung darzu getragen/ vnd deswegen von hohen vnd erfahrenen KriegesOfficirern vnd Ingenieurum selbst hoch gehalten worden/ in einem Lauffgraben/ darin er zweiffels ohne der Vestung gelegenheit absehen wollen/ aus der Stadt mit einem Rohr durch die lincke Achsel geschossen/ auch dahero vnd daran grosse/ auch vnsägliche Schmertzen gantzer sechs Wochen gelidten/ Nach Eroberung der Stadt Göllich mit Fürst Christians vnd Fürst Joachim Ernsts F. Gn. in Engelland zu ziehen verhindert worden/ Dannenhero hat er/ damit er desto füglicher vnd besser curiret, auch gäntzlich widerumb restituiret würde/ sich nach Düsseldorff begeben/ da er dann so lang still gelegen/ biß jhre beyde Fürstl. Gn. wiederumb zu rüch aus Engelland/ vnd also fort anhero nach Dessaw gekommen seyn. Weil aber Fürst Johann Georgen Fürstl. Gn. jhren Herrn Sohn Fürst Joachim Er[n]sten bey Fürst Christian des Eltern F. Gn. noch länger vnd lieber gesehen/ Als ist sambt seinen Herrn/ der Herr Hoffmeister Sel. wider Anno 1611. auff Amberg²⁹ gereiset. Als Sie nun daselbst glücklich angelangt/ vnd Fürst Christians F. G. gut befunden vnd trewlichen gerathen/ daß sie sich nacher Anspach/ als da Marggraff Joachim Ernsts [Jiij v] von Brandenburg³⁰ residirete, vnd der Anspachische Hoff in grossem flore vnd ansehen war/ begeben solten/ sind Sie darauff hingezogen/ vnd haben sich daselbst biß in Anno 1613. auffgehalten/ da dann vnser Herr Hoffmeister Sel. wegen seiner geschicklichkeit/ erfahrung vnd sonderbaren beliebung zu den Ritterspielen/ nicht allein von Jhr F. Gn. dem Marggraffen/ sondern auch von Graff Wilhelm von Manßfeld³¹/ des Hofes Anspach dazumahl GroßMarschall/ vnd Graff Heinrich Wilhelm von Solms³²/ in grosser æstimation vnd Ehre gehalten worden. Die Zeit über/ so er zu Anspach gewesen/ hat er mit J. F. Gn. dem Marggraffen vnterschiedene vornehme Reisen gethan/ als nach Heydelberg/ auff die damahlige Königliche Churfürstl. Heimführung in Anno

1613. da er dann/ wie er in Ritterspielen erfahren/ vnd in erfindung allerhand Auffzüge/ sehr ingenios gewesen/ die Inventionen, so auff gedachter heimführung zu Heydelberg gebraucht worden/ alle angegeben³³/ vnd zu Nürnberg machen lassen³⁴/ Wie auch die hernach auff Marggraf Joachim Ernsten von Brandenburg Beylager³⁵/ vnd Marggraff Christian Wilhelm von Brandenburg dem gewesenen Administrator von Magdeburg³⁶ auff seines Fräwleins angestellte Fürstl. Kindtauffe zu Hall/ Anno 1616. Ringnennen^a vnnnd [Ki r] Carusellen künstlich erfunden/ glücklich angestellet vnd verordnet hat/ Jngleichen als hochgedachte Jhr. F. Gn. der Marggraff von damahligem Keyser Rudolpho des Nahmes dem II. nach Prag erfordert worden/ im Jahr 1612. in welchem auch seine Käyserl. Mayest. todes verblichen/ hat er deroselben auffgewartet/ vnd alsobald im gedachten Jahre/ im Monat Majo/ mit seinem Herrn sich auff den Wahltag nach Franckfurt am Mäyn/ als der Keyser Matthias erwehlet worden³⁷/ begeben/ vnd daselbst den gewöhnlichen solenniteten beygewohnet vnd zugesehen/ Als sich nun solcher Tag geendet/ ist er wider durch Heydelberg auff Anspach gezogen/ vnnnd als sein Herr Fürst Joachim Ernsts F. Gn. von jhrem Herrn Vater wider abgefordert worden/ seynd sie im Jahr 1613. im Monat Septembris wider anhero nach Dessaw kommen.

Vnd nach dem hochgedachte J. F. Gn. Fürst Hans Georg von Anhalt des Herrn Hoffmeisters Sel. vornehme qualiteten vnnnd Gaben/ hohe vnd grosse Erfahrungheit/ zusambt seinem trewen Dienst/ selbst verspüret/ auch derselbe von hohen vnd niedern Standes Personen/ insonderheit von dero Elterm Herrn Sohn/ vnd Marggraffen Joachim Ernst von Anspach sehr gerühmet vnd commendiret worden/ [Ki v] haben Jhre Fürstl. Gn. Fürst Johann Georg jhn im gedachten Jahr zu einen geheimen Rath erwehlet vnd bestellet. Da aber nach GOTTes Willen Fürst Joachim Ernst im Jahr Christi 1615. den 28. May an den Kindesblattern allhier zu Dessaw Todes verfahren³⁸/ vnnnd vnser Herr Hoffmeister Sel. alsobald hernach von J. Fürstl. Gn. Marggraff Joachim Ernsten von Brandenburg/ zu dero geheimen Rath vnd Hoffmeister nacher Anspach vociret vnnnd beruffen worden/ hat er doch in erwegung der sonderbaren gnädigen affection, so J. F. Gn. zu jhme getragen/ nicht von deroselben außsetzen wollen/ Dannenhero er auch dero beyden Printzen/ als Fürst Johann Casimir/ vnserm jetzo regirendem LandesFürsten vnd Herrn/ vnd J. F. Gn. Herrn Bruder Fürst Georg Ariberten³⁹/ Jnsonderheit aber hochgedachter Fürst Johann Casimirs F. Gn. vber der geheimen Rathsstelle/ zu einen Hoffmeister verordnet worden/ Zu diesem seinen zwiefachen Beruff hat er solche trewe vnd fleiß erwiesen/ daß er auch deswegen einen ewigen Ruhm erlanget/ vnd den gesambten hochlöblichen Fürsten zu Anhalt lieb vnd werth gewesen.

Dannenhero er folgendes zu vielen Legationen, Verschickungen vnd Bestellungen nützlich vnd glücklich gebraucht worden/ fürnemblich in vnterschiede-[Kij r]nen Fürstlichen Eheberedungen/ als Hertzog Georg Rudolphs von der Lignitz/ mit Fräwlein Sophiæ Elisabeth von Anhalt F. Gn. in Anno 1614.⁴⁰ Landgraff Otto von Hessen/ mit Fräwlein Agnes Magdalenen in Anno 1617.⁴¹ Graff Wilhelms von Beutheim^b mit Fräwlein Anna Elisabeth in Anno 1617.⁴²

Auch hat er (demnach der Allgewaltige GOtt nach seiner allein Väterlichen

Versehung vnd Willen den Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnnnd Herrn/ Herrn Johann Georgen Fürsten zu Anhalt/ Grafen zu Ascanien/ Herrn zu Zerbst vnd Bernburg &c. im Jahr CHristi 1618. am HimmelfahrtsTage/ durch einen sanfftten vnd sel. Todt zu sich in die ewige Frewd vnd Herrligkeit auffgenommen/ Vnd J. F. G. vnsern gedachten Herrn Hoffmeister Sel. nebenst denen andern Herrn Räten/ auff jhren Todtbette gnädigst ersucht/ daß sie doch von dero Fürstlichen Kindern nicht außsetzen/ sondern mit gleicher trew jhnen dieselbige wolten anbefohlen seyn lassen: auch die Regierung auff vnsern gnädigen LandesFürsten vnnnd Herrn/ Herrn Johann Casimir/ Fürsten zu Anhalt etc. kommen/ Vnd von J. F. Gn. der verstorbene Sel. Herr Hoffmeister de novo zu dero Hoffmeistern/ Geheimen Rath vnd CammerRath/ wie dann auch im Jahre 1621. dem Herrn Cantzler D. Gottfried Mül-[Kij v]lern⁴³ zu einen Justien^c Rath adjungirt vnd zugeordnet worden/ Zwischen Johann Casimirs F. Gn. vnnnd Fräwlein Agnes Landgräfin von Hessen/ vnser anjetzo gnädigen Fürstin vnd Fraw/ im Jahr 1623.⁴⁴ Wie auch darauff zwischen Hertzog Wilhelms von Weymar/ mit Fräwlein Eleonora Dorothea von Anhalt im Jahr 1625.⁴⁵ Vnd dann letzlichen zwischen Graff Philip Moritzen von Hanaw/ vnd Fräwlein Sibylla Christina von Anhalt etc. im Jahr 1627.⁴⁶ mit gutem getrewen Rath/ nebenst den andern Herren Räten/ die jetzt erzehlte Eheberedungen alle also ins werck gerichtet/ daß er deswegen von allen Fürstlichen vnd Gräfflichen Personen/ vnd dero nahen Anverwandten sehr werth gehalten vnd favorisiret worden. [...]

[Kij r] Dann als im Jahr CHristi/ noch bey Fürst Johann Georgen Fürstl. Gn. löblicher Regierung/ zwischen dem domahligen Churfürsten von Meintz Schweickart von Kronenberg⁴⁷/ vnd dem newlichst verstorbenen Hertzog Friderich Vlrichen von Braunschweig vnnnd Lüneburg⁴⁸/ grosse Mißhelligkeiten vnd Landesgrentz streite sich ereugeten/ haben Fürst Johann Georg vnnnd Fürst Rudolph von Anhalt⁴⁹ F. F. Gn. Gn. hochlöblichstes Andenckens/ so sich auff beyder theile freundliches ersuchen zu Interponenten gebrauchen lassen/ vnsern Herrn Hoffmeister Sel. nebenst den noch anwesenden Herrn Cantzler D. Gottfried Müllern/ vnd auff Fürst Rudolphs F. Gn. seite Heinrich von dem Werder⁵⁰/ vnnnd Herrn Cantzler D. Andreas Knichen Sel. Gedächtnüs⁵¹/ nacher Nordhausen zu bevorstehenden gütlichen Tractaten abgeordnet/ und ob zwar damals denen lange Zeit hero gewährten Differenzen, nicht nach der Herren Interponenten Wunsch hat können abgeholfen werden/ so haben dennoch die Herren Commissarii, vnd vnter denselben vnser Herr Hoffmeister Sel. wegen seiner statlichen qualiteten, vornehmen Gaben/ vernünfftigen Bezeugungen/ erbawlicher conversation vnd trew-eifferigen vnpartheyischen einrahtungen vnd Christlichen vnterricht/ nicht allein grosses Lob vnd Danck erlanget/ sondern auch von beyden theilen in sonderbarem respect gewesen/ auch geliebet vnd gehret worden.

Nicht weniger ist er/ wie auch droben schon gedacht/ von Fürst Johann Casimirs F. Gn. vnserm Regierenden LandesFürsten zu vnterschiedlichen sachen vnd Legationen gebraucht worden/ wie er dann Anno 1620. von denen gesambten hochlöblichen Fürsten zu Anhalt/ auff den Unions [Kij v] Tag nacher Vlm

gesandt/ bey dieser Krieger Vnruhe aber mehrentheils/ wann was vorgangen/ zu Jhrer Churfürstl. Durchl. von Sachsen⁵²/ den Hertzog von Friedland⁵³/ General Tylli⁵⁴/ vnd andern Keyserlichen vnd Königlichen hohen KriegesOfficieren/ wie auch auff den Tag zu Leipzig Anno 1631. verschickt worden/ da er dann jedesmahl seine sachen/ mit J. F. Gn. vnd der gesambten Herrschafft sonderbarem Contento verrichtet/ in abwendung oder milterung grosser vnd oft gedräweter Kriegspressuren, seiner gnädigen Herrschafft vnnnd dem gantzen Lande viel nützliche vnd getrewe Dienste geleistet/ Vmb welcher Ursache willen er Anno 1626. von der gesambten gnädigen Herrschafft in den Engern Außschuß beruffen worden/ da er jhme dann allewege die wiederbringung der Wohlfahrt vnser Fürstenthumbs vnd Stadt höchstes fleisses angelegen seyn lassen/ auch mehr auff den gemeinen Nutzen/ als Privat-Frommen gesehen/ vnd dessen Beförderung/ auch oft mit zusetzung seiner Gesundheit/ vngepartes fleisses gesucht: [...] Sonderlich ist an jhme zu verwundern gewesen/ daß wiewol er ein gelehrter vnd erfahrner Mann in Rechten/ [Kiiij r] Sprachen vnd allen andern guten Künsten gewesen/ daß er doch noch fast Tag vnd Nacht/ früe vnd spat/ so oft er sich nur von gemeinen vnd häußlichen geschäftten in etwas abmüssigen können/ mit lesung allerhand geistlichen vnd weltlichen/ alten vnd neuen erbawlichen Bücher zubracht/ mit solcher begierde vnnnd vnverdrossem fleiß/ daß er nie kein Buch angefangen zu lesen/ welches er nicht zu Ende gebracht vnd außgelesen/ vnd kan ich jhme mit warheit nachrühmen/ daß er von der Zeit meiner anwesenheit mehr denn 80. der geringen Tractätlein zu geschweigē/ vornehme Autores/ vnter welchen von allerhand Materien/ als Politischen/ Philosophischen/ Historischen/ Medicinischen/ Juristischen/ insonderheit aber Theologischen/ durch gelesen/ Dannenhero er auch eine solche geschickligkeit vnd wissenschaftt erlanget/ daß er mit den Theologis aus der H. Schrifft/ auch von den schweresten Streitpuncten disputiren/ mit den Jure Consultis, aus den Institutionibus, Pandectis vnd Codice, mit den Medicis aus der Medicin, mit den Philosophis ex utraq̃ue tām Practica quàm Theoretica Philosophia, vnd Historicis aus den allgemeinen vnd besondern Geschichten/ vnd vornemblich/ welche sich von vnser Väter biß auff diese Zeit her zugetragen/ mit grossem Ruhm vnd Lob/ fertig vnd erbawlich discurriren, vnd auch wol den Fürnembsten einer jeden facultet ein sattsames gnügen mit höchster verwunderung thun können/ dabey er dann seine grosse Dexteritet, fürtreffliches judicium, natürliche scharffsinnigkeit vnd vngläubliches Gedächtnüs/ zu männigliches belieben/ in viel wegen verspüren vnd sehen lassen/ daß man wol von jhme sagen kan/ was dort von dem furnehmen Juristen Juliano gerühmet wird: Ob ich schon einen Fuß im Grabe hette/ so wolte ich doch nicht ablassen zu lernen. [...]

[Li r] Anlangend seinen Ehestand vnd Häußliches wesen/ so hat er/ nach dem er seyn 40. Jahr erreicht/ nach einer anmutigen Heyrath getrachtet/ vnd mit sonderbahren vorbewust vnnnd gnädiger einwilligung/ Deß Durchläuchtigen Hochgebornen Fürsten vnnnd Herren/ Herrn Johann Georgen/ Fürsten zu Anhalt/ etc. Als seines Gnädigen Fürsten vnd Herrn/ wie auch der Durchläuchtigen Hochgebornen Fürstin vnnnd Frawen/ Frawen Dorothea/ Fürstin zu Anhalt/ Pfälzgräffin bey Rheyn/ Hertzogin in Beyern/ etc. Christmilden An-

denckens/ vnnnd dann beyderseits Adelichen Freundschaftt wolbedachten vnnnd vorgepflogenen Rath/ sich in Ehehliche Liebe eingelassen/ mit der WolEdlen/ EhrenVielTugendreichen Jungfraw Margaretha⁵⁵/ des WolEdlen/ Gestrengen vnd Vesten Matthias von Lattorf Sel. auff Kliecken/ Saltze/ Grochwitz vnd Lindaw Erbsassen/ (welcher in seiner Jugend in vnterschiedlichen Frantzösischen Zügen sich rühlich gebraucht/ vnd jederzeit biß an sein Ende/ ein Gottesfürchtiger/ frommer/ aufrichtiger vnnnd Deutscher Mann gewesen/ auch von jedermänniglich davor geachtet/ geliebet, vnnnd gehalten worden) hinterlassenen Ehehlichen Tochter/ damahligen [Li v] Fürstlicher Anhaltischer Cammer Jungfer/ welcher er auch im Jahr Christi 1617. den 14. Junij auff dem Fürstl. Schloß allhie/ Adelichem gebrauch nach/ in beysein vnd gegenwart vielen Fürstlichen/ Gräfflichen vnd Adelichen Personen/ vermehlet vnd beygelegt worden.

Ob nun wol GOtt der Allmächtige/ nach seinem allein weisen Rath vnd Willen/ diese beyde Adeliche Eheleute mit Leibes Frucht nicht gesegnet/ vnd jhren Tisch mit Adelichen Oelpflänzlein nicht gezieret: Jedennoch so haben sie in jhrem gantzen wehrenden Ehestandt nicht wider einander gemurret/ sondern allezeit schiedlich/ friedlich/ freundlich/ vnd wie GOtt- vnd Christliebenden Eheleuten geziemet/ sich einander vertragen/ vnd eins dem andern mit sanfft-muth vnd freundlichkeit die Ehehliche Liebe/ pflicht vnd trew erwiesen/ gleich als wann in jhren beyden Leibern eine Seele/ ein Geist/ ein Hertz vnd Sinne gewesen/ Dannhero sie auch alle Wiederwertigkeit/ so jhnen begegnet/ desto leichtlicher mit Kindlichem Gehorsam gegen GOtt außstehen vnd erdulden können.

[...] [Lij r] [...] Sein Christenthumb anreichend/ ist er ein Gottseliger vnnnd frommer Mann gewesen/ welcher die Zeit seines Lebens/ in allem seinen thun vnd lassen/ der rechten gesunden Vernunft gefolget/ vnd nach GOTTES Wort vnd Willen/ so viel in dieser Schwachheit müglich/ seinen Wandel angestellet/ GOTTES Wort hat er nicht allein hertzlich geliebet/ sondern auch gerne gehöret/ die Versamlung der Heiligen/ so viel es wegen seiner vielfältigen Kranckheiten vnd Leibes Indisposition geschehen können/ fleissig besucht/ auch das heilige Abendmahl offtermahl mit eifferiger Andacht/ zu danckbarer Verkündigung des Todes JESU Christi seines vnd vnsers Erlösers/ zu stärckung seines schwachen Glaubens/ bekräftigung seiner Hoffnung/ vnd zu vermehrung [Lij v] vnd versicherung des Trostes/ wider die Sünde/ Todt/ Teuffel vnd Hölle/ gebraucht. Die heilige Schrifft Altes vnd Newen Testaments hat er jhme durch fleissiges lesen sehr bekandt gemacht/ auch grosse Lust vnd Liebe gehabt/ daraus mit vornehmen Theologis zu conferiren, vnd deroselben schriftmässige vnd gelehrte Erklärungen darüber zu vernehmen/ lesen.

Aus der wahren Gottseligkeit wachsen herfür/ gleich als von einer grünen Wurtzel/ die herrlichen Tugenden/ Demuth/ Friedfertigkeit/ Mässigkeit/ Gerechtigkeit vnd Leutseligkeit/ mit welchen er auch von dem allerhöchsten GOtt gezieret vnd begabet gewesen/ also daß/ wer mit jhme umgangen/ bekennen muß/ daß er sich der rechten Demuth beflissen/ vnd seines hohen Verstandes vnd vornehmen Gaben nie vberhoben/ seinen Nechsten nicht verachtet/ son-

dern auch an demselben die Gnade Gottes erkant/ gerühmet vnd geliebet/ vnd allezeit mehr auff Geschicklichkeit vnd Tugend gesehen/ als was sonst von hochtrabenden vnd ehrgeitzigen/ vnd ruhmräthigen/ vnd dergleichen Leuten pfleget hoch gehalten zu werden. Der Friedfertigkeit hat er sich allezeit befliesen/ vnd dafür gehalten/ ein Christ müste dem Frieden nachjagen/ vnd denselben mit jederman/ so viel möglich/ halten/ vnd sich jederzeit dahin bearbeitet/ wie er mit seinen Herren Collegen nicht allein in rechter vngefärbter Einigkeit leben möchte: Sondern wann vnter Geistlichen vnd Weltlichen Mißverstände vnd Jrrungen erwachsen/ zu gütlicher hinlegung vnd vergleichung derselben/ sich als einen Mediatoren vnd Mittler/ mit höchster Discretion vnd glücklichem success gerne gebrauchen lassen.

[Lijj r] Vber diß hat er sich sehr mässig erzeiget in Essen vnd Trincken/ auch in den bewegungen seines Gemüths sich bey jederman so moderat gehalten/ daß er nicht leichtlich zu Zorn vnd Zwietracht anlas gegeben/ vnd dannenhero allen animositeten vnd passionibus je vnd allewege sehr feind gewesen.

Gleich wie er auch die Gerechtigkeit geliebet/ vnd einem jeglichen/ was gleich vnd recht gewesen/ gerne wiederfahren lassen: Also hat er sich auch leutselig vnd freundlich erzeiget/ vnd insonderheit seine Lust vnd Frewde gehabt/ mit gelehrten qualificirten, so wol Geistlichen als Weltlichen/ zu conversiren, wie ichs dann nicht für eine geringe Glückseligkeit von der Zeit an meiner anwesenheit gehalten/ daß ich seiner anmutigen vnd erbawlichen conversation in Gesundheit vnd Kranckheit/ zu meinem grossen Frommen/ geniessen können. [...]

[Lijj v] [...] Gleich wie aber David sich zu GOtt gewendet/ vnd jhm sein Noth vnd Anliegen geklaget/ sich auff GOttes Barmhertzigkeit gegründet/ jhn umb gnädige Verzeihung aller seiner Sünden vmb des thewren Verdienstes Christi willen/ geflehet vnd angeruffen/ auch vmb fristung seines Lebens/ damit er bey der Gemeine GOttes/ vnd in dem grossen Rath der Frommen/ seine Ehre außbreiten/ vnd durch sein Exempel seine Vnterthanen noch länger erbawen möchte/ vnd auch von GOtt ist erhöret worden: Also ist vnser Herr Hoffmeister Sel. in die löbliche Fustapffen des Davids getreten/ sich zu GOtt dem Allerhöchsten/ welcher Todt vnd Leben/ Gesundheit vnd Kranckheit in seiner Hand hat/ mit einem andächtigen Gebet/ vnd hertzlichen Seuffzen gewendet/ vnd dadurch nicht allein Vergebung aller seiner Sünden aus Gnaden erlanget/ sondern auch offtmahl von sehr schweren Kranckheiten/ als Stein vnd Podagra/ insonderheit aber von dem halbjährigen gefährlichen Magenwehe/ Vndäw-[Lijj r]ligkeit vnd Eckel/ daran er sich Anno 1628. so kranck befunden/ das er sich fast selbst des Lebens erwogen/ durch GOttes sonderbare Hülff errettet/ vnd noch biß in das 8. Jahr die erlängerung desselben erhalten.

Mitler zeit hat der Herr Hoffmeister Sel. wegen des Steins/ Podagræ vnd Mali hypochondriaci, viel gefährliche vnd beschwerliche Kranckheiten außstehen müssen/ vnd sonderlich vergangenem Herbst des verwichenen 1635. Jahrs/ da er wiederumb eine gantz gefährliche vnd tödtliche Kranckheit außgestanden/ also daß auch männiglich an seinem Leben desperiret, vnd schon von vielen für Todt gehalten worden/ Aber der allerhöchste GOtt hat jhm auch dasselbe mal seiner

hertzlichsten Ehegmahlin/ als jetzo hochbetrübten Wittib/ vnnd gantzen Freundschaft zum Trost/ vnd zuförderst seiner gnädigen Herrschafft vnd dem gemeinen Wesen zum besten/ das Leben gefristet/ Vnd ob er wol der Aertzte Hülff vnd Rath/ nebenst flehentlicher anruffung GOTTes umb seinen milten Segen fleissig gebrauchet/ so hat doch das malum hæreditarium, wegen schwächung vnd abnehmung der Kräfte/ durch den gebrauch heilsamer Artzney/ nicht können curiret werden/ Dahero es denn auch von der Zeit an sich zu vnterschiedlichen mahlen nicht allein wider mercken lassen/ Besondern es ist auch endlich gantz wider heraus gebrochen/ also daß er nechst ver-[Liiij v]wichenem heiligen Osterabend/ war der 13. Aprill/ in den Lenden auff der linken seiten grossen Schmerzen gefühlet/ (wie sie bey denen/ welche am Stein laboriren, zu seyn pflegen/) Vnd umb dieser Vrsache willen/ der damahligen præparation Predigt/ mit dem Fürstl. Hofflager nicht beywohnen können/ Nichts desto weniger hat er sich doch den H. Ostertag vber vermögen auffgemachet/ in die Kirch gefahren/ vnd das hochwürdige Abendmahl mit gläubiger Andacht gebrauchet/ vnnd das Gedächtnis des Todes JESu Christi mit danckbarn liebeichen Hertzen erfrischet/ Da jhn denn hernach ein hefftiger Magenschmerzen/ *καρδιάλγία* genennet/ sampt einem eckel zur Speise/ vnd salvo honore vbergeben ankommen/ Ob nun zwar wenig Tage hernach der Schmerzen in Lenden/ nach dem eine schleimichte Materia/ daraus der Stein zu wachsen pflaget/ von jhm gangen/ nachgelassen/ hat doch die Cardialgia sambt dem erbrechen/ dermassen angehalten/ daß er wegen des vberaus grossen Schmerzens weder Tag noch Nacht ruhen können/ dahero jhme die ohne das durch offtermahlige theils Magen: theils Glieder-Kranckheiten abgemattete Kräfte noch mehr vnd hefftig entgangen/ sonderlich weil der Magen die Speise weder annehmen noch behalten können.

[Mi r] Nach etzlichen Tagen hat der hefftige Magenschmerz in etwas nachgelassen/ in dem das Zipperlein vnterschiedliche Glieder eingenommen/ Als man nun auch in der hoffnung gestandē/ es würde die Natur die bösen Feuchtigkeiten aus dem Leibe vollends in die Glieder treiben/ vnd also der Hoffmeister Sel. widerumb zu seiner Gesundheit gelangen/ so hat doch das Zipperlein wiederumb nachgelassen/ vnnd seynd die Glieder nicht/ wie vormahls/ auffgeschwollen/ vnd die meisten bösen Feuchtigkeiten aus Schwachheit der Natur im Leibe blieben/ dahero jücken in den Gliedern entstanden/ welcher zufall jhn fast auff diese weise/ wie im verwichenen Herbst/ ehe jhn das Zipperlein ankommen/ auch angestossen/ wie auch nicht weniger/ eine zimliche zuneigung zu einem stetigen matten Schlaff/ Ob nun wol allen diesen Zufällen/ von denen zum theil hiesigen/ zum theil auch frembden berümbten vnd gnug bekandten Medicis, als Herrn D. Pfretschnero⁵⁶, Herrn D. Engelharden⁵⁷/ Fürstl. Anhaltischen Medico zu Cöthen/ vnnd Herrn Daniel Ludvvigen⁵⁸ Professorn zu Zerbst/ durch allerhand natürlichen Mitteln vnnd kostbaren Artzneyen alles fleisses begegnet: So hat doch die schwache vnd durch vielfaltige Kranckheiten abgemattete Natur/ neben den Medicamenten nichts wircken können/ Also das [Mi v] offtgedachter Herr Hoffmeister Sel. (wiewol er zween tage vor seinen tödtlichen hintritt etwas von Speise zu sich genommen vnd behalten/ her-

gegen aber nicht mehr außwerffen können/) aus der zunehmenden Schwach- und Mattigkeit gesehen/ daß der Allerschöpfung GOTT mit ihm Feyerabend machen würde/ vnd von dieser Welt ihn nach seinen Väterlichen Willen abfordern/ wie er sich dann offtermahl/ auch lang zuvor vnd noch bey gesundem Leibe seiner Sterblichkeit erinnert/ in dem er ihm nicht allein für vielen Jahren den jetzt erklärten Text zur Leichpredigt benant/ vnd den Ort seiner Begräbnis selbst bestalt/ sondern auch das Stacket⁵⁹ vmb denselben vor 4. Jahren machen lassen/ vnd in seinem Hoffe/ als Nicodemus sein Grab im Garten/ zur stetswehrenden Erinnerung seines letzten Endes/ biß daher verwarlich behalten/ auch noch vor vngefahr einen halben Jahr den Herrn Obristen von dem Werder⁶⁰/ auff seinen Todt ein Teutsches Epitaphium zu machen/ gebeten. So hat er sich des Allerschöpfung gnädigen Väterlichen Willen Kindlich ergeben/ vnd demselben alles gehorsamlich anheim gestellet. In wehrender dieser Kranckheit hat er sich gar gedültig erzeiget/ Gott dem Allerschöpfung seine Sünden gebeichtet/ dieselbe mit zerknirschem und zerschlagenem Herten/ vnd heissen Zehren be-[Mij r]seufftzt/ Wie er dann in meiner Gegenwart erkant vnd bekant/ daß er nicht allein allen grossen Schaden/ welchen er durch das leidige Kriegswesen vnterschiedlich erlidten/ sondern auch seine vielfaltige zuvor außgestandene/ vnd dann auch damahlige gegenwertige Kranckheit/ umb seinen GOTT sehr wol/ vnnd noch mehr als andere/ die mit dergleichen Züchtigung belegt/ verschuldet vnd verdienet habe/ Welches dann eine gewisse anzeigung/ daß er desto grössere Barmhertzigkeit von GOTT wider seine Sünde mit Paulo erlanget/ welcher bekant/ daß er vnter den Sündern der grösseste were/ vnd deswegen rühmete/ daß ihm darumb desto grössere Barmhertzigkeit widerfahren/ auff daß an ihm fürnehmlich JESUS CHRISTUS erzeigete alle Gedult/ zum Exempel denen die an ihn gläuben solten zum ewigen Leben.

Weil er aber von Tag zu Tag/ je länger je schwächer worden/ also daß sich die Kräfte gantz verlohren/ habe ich ihn meiner schuldigkeit nach täglich fleissig besucht [...] ihm zugesprochen [...] [Mij v] [...]: Jeddenoch/ weil wir nicht wüsten/ wann vnser Zeit vnd Stunde zum seligen absterben vns gesetzt/ vnd Augenblicklich auch bey gesundem Leibe vns dazu gefast zu halten schuldig weren/ So zweiffelt mir nicht/ der Herr Hoffmeister/ wann es GOTT dem HERRN gefallen würde vber ihn zu gebieten/ vnd aus dieser Welt abzufordern^d/ würde sich schon vorlangst darzu geschickt/ vnd es mit seinem Erlöser JESU CHRISTO abgeredt haben/ damit er in warhafftiger Bssue^e/ lebendigem Glauben/ beständiger vnd frölicher Hoffnung/ demselben seinen Mitler vnd Seligmacher seine Seele zu trewen Händen möchte anbefehlen: Darauff er seine Hände gefalct/ in die höhe erhoben/ mit seinem Herten geseufftzt vnd gesagt: Ich bin bereit/ vnnd habe ein verlangen bey meinem Erlöser JESU CHRISTO zu seyn/ aber vmb der meinigen willen möchte ich wünschen/ daß mir der liebe GOTT noch etwa auff 6. oder 8. Wochen mein Leben nur fristen wolte/ Vnter des aber geschehe/ was mir nützlich [Mij r] vnd selig ist/ Hie bin ich/ GOTT mache es mit mir/ wie es ihm gefellet. Vnd weil ich verspüret/ daß ihm viel reden nicht angenehm gewesen/ vnd hergegen gesehen/ wie er fast allezeit/ wann ich bey ihm gewesen/ ein HertzensGesprech mit GOTT gehalten/ seine Augen

vber sich gen Himmel geschlagen/ mit gefalteten Händen/ auch vergießung heisser Zehren seine Gedancken auff GOTT gerichtet/ habe ich nicht für rathsam gehalten/ jhn in seiner Andacht mit vielen zusprechen zu verstören vnd jhre zu machen. Den 4. Maij aber/ da ich von wegen der vielfaltigen Ohnmachten/ die jhm zugestossen/ vnd seine liebe Haußfraw/ anjetzo hochbetrübt Adeliche Wittib/ besorget/ er würde jhr vntern Händen vergehen/ vnd ehe man sichs versehen würde/ seinen Geist auffgeben/ bin ich vmb 11. Vhr zu jhm erfordert worden/ da ich jhn dann abermahl erinnert/ weil man nicht wüste/ wie es Gott mit seiner Kranckheit schicken würde/ er wolte sein Hauß bestellen/ damit/ wann die irrdische Hütten seines Leibes solte zerbrochen werden/ Gott der Allerhöchste seine Seele in die Himlische behausung möchte aufnehmen: Worauff er abermahl gantwortet/ Er hette es GOTT seinem Himlischen Vater heimgestellet/ vnd were bereit jhme zu folgen/ es were zum Leben oder zum Sterben. Weil aber/ nach deme ich jhme vnterschiedliche [Miiij v] Sprüche aus heiliger Schrifft vorgesprochen/ er sich etwas erholet/ daß er angefangen so wol nach der Zeit zu fragen/ als mit den Vmbständen zu reden/ vnd etwas an Speise zu sich nehmen wollen/ habe ich jhme beständigen Glauben/ fröliche Hoffnung/ kräftigen Trost/ Christliche Gedult vnd ein seliges auskommen von dem lieben Gott gewünschet/ mit anziehung/ daß ich das Podagram wider fühlete/ vnd deswegen mir das stehen vnd gehen schwer würde/ auch dabey vermeldet/ daß ich nach Mittag allhier in der Stadt-Kirche eine Leichpredigt zu thun hette/ hat er nicht allein sein Mitleiden wegen meines Leibes Indisposition bezeuget/ sondern auch gefraget/ wer zu begrabē/ vñ was für ein Text in der Leichpredigt erkläret würde: Als ich jhm geantwortet/ es würde Greger Steinhäuser⁶¹ begraben/ vnd ich würde die tröstliche Wort Pauli an die Römer am 8. Capit: Wir wissen/ das denen die Gott lieben/ alle ding zum besten dienen/ die nach dem fürsatz beruffen sind/ predigen/ auch solche auff jhn appliciret, sagend/ der Herr Hoffmeister weis es auch ja/ daß diese seine jetzige schwere vnd gefehrliche Kranckheit/ vnd alles was er sonst für beschwerung vnd anliegen haben mag/ zu seinem besten/ das ist/ zu seiner zeitlichen vnd ewigen Wolfahrt/ vnfehlbarlich gereichen würde/ Angesehen/ daß er GOTT von Herten liebete/ [Miiij r] vnd hergegen von jhme nach dem fürsatz beruffen were: Nach dem er dieses bejahet/ vnd mit frewdigen Herten auff sich gezogen/ vnd mir die Hand gereicht/ habe ich von jhme meinen abschied genommen/ mit wünschung/ daß Gott der Vater diesen Trost/ durch den Geist der Kindschafft in seinem Herten wolle versiegeln/ mit angehengter ermahnung/ Er wolte sich leiden als ein guter Streiter JESu Christi/ vnd eine gute Ritterschafft üben/ den Glauben vnd gut Gewissen behalten/ vnnd darauff bin ich heim gangen/ der Hoffnung/ jhn nach der Predigt wider zu besuchen. Weil mir aber vnter dessen die Schmertzten des Podagræ so hefftig zugesetzt/ daß ich mit dem gehen hernach nicht mehr fortkommen können/ habe ich meine Herren Collegen ersucht/ bey dem Herrn Hoffmeister meine Stelle zu vertreten/ vnd mich wegen meines vnvermeidlichen außbleibens zu entschuldigen/ wiewol ich mich von Herten betrübet/ daß ich dem lieben Mann/ mit dem ich die gantze Zeit meiner hiesigen anwesenheit vber die 9. gantzer Jahr so viel con-

versirt vnd vmbgangen/ meine schuldigkeit in seinem Tode nicht erweisen vnd beywohnen/ vnd mit demselben mich nicht letzen können/ da ich doch von jhme so viel Gut- vnd Wolthaten empfangen/ daß ich dieselbige nach meiner wenigkeit jhme nie gnugsam erwiedern können/ Aber dennoch die Zeit meines Lebens danckbarlich zu erkennen/ vnd jhme in seinem Grabe billich nachzurühmen werde gefliessen seyn. Nach diesem ist er von etzlichen Adelichen Weibes Personen/ vnd insonderheit von des Herrn Obristen Dieterichs von dem Werder Hausfrauen⁶² besucht worden/ welche jhn hertzlich beklaget/ daß sie jhn so schwach fünde/ vnd gewünschet/ daß jhme der allerhöchste GOtt mit seiner gnädigen Hülffe bey-[Miiij v]stehen vnd erscheinen wolte: Gegen welche er sich der besuchung halben bedanckt/ vnd gesagt: Seynd nicht des Tages zwölff Stunden/ wer weis zu welcher Zeit GOtt mit seinem Hülffstündlein kommen wird/ das müssen wir mit Gedult erwarten. Vnd als man jhme weiter zugesprochen: Er thete recht vnd wol/ daß er der hülffe Gottes mit Gedult erwarten/ vnd dem lieben GOtt still halten wolte/ hat er zur Antwort geben: Er/ der HErr wirds wol machen. Inmittels kam die Zeit/ daß er die medicamenta/ so jhme von dem Herrn Medico geordnet waren/ gebrauchen solte/ deswegen die Vmbstehenden einen abtritt nahmen/ welche er aber nach einnehmung der Artzney bald wider zu sich fordern lies/ vnd zu Einer aus den Anverwandten/ welche vnter dessen darzu kommen/ sagte: Wie sehet jhr doch so verstöret aus? Aber jhr habts auch wol vrsache/ denn GOtt hat ein Zerstören angerichtet in allen Ständen/ ja recht hat GOtt ein zerstören angericht in allen Ständen.

Des Abends hat zwar Herr Colerus⁶³ den Herrn Hoffmeister auch besucht/ weil er aber biß in die Nacht geschlummert/ als hat er jhn nicht verunruhigen wollen. Des folgenden Donnerstages früe Morgens/ war der 5. Maij/ da sich die Kräfte sehr verlohren/ vnd seine Haußfraw/ numehr aber hochbetrübt Wittib/ besorgte/ es möchte Gott der HErr mit jhme aus diesem Leben eilen/ sagte sie zu jhm: Ach liebstes Hertz/ jhr werdet sehr schwach/ es sihet leider/ als wann Gott ein betrübtes scheiden vnter vns machen wolte. Der er aber geantwortet: Ach Nein/ mein liebes Kind/ es hat keine Noth/ es ist noch lange nicht zeit/ es werden noch andere Hertzensstösse kommen müssen. Doch weil die Schwachheit immer zunahm vnd grösser ward/ fragte sie [Ni r] jhn: Ob er auch JEsu Christum in seinem Herten hette/ vnd sich seines thewren Verdienstes von Herten tröstete? Darauf er geantwortet: Ach zweiffelt doch daran nicht. Vnd als jhme hierauff noch etzliche Sprüche vorgesagt wurden/ vnd vnter andern: Vnser keiner lebt jhm selber/ fieng er strack an: Vnser keiner stirbt jhm selber/ Leben wir/ so leben wir dem HERRN: Sterben wir/ so sterben wir dem HErrn: Darumb wir leben oder sterben/ so sind wir des HErrn.

Nach solchem/ haben Herr Colerus vnd Herr Fowinckel⁶⁴ den Herrn Hoffmeister abermahl besucht/ vnd nebenst bezeugung jhres hertzlichen Mitleidens/ vnd wünschung kräftigen Trosts/ beständiger Gedult vnd beharrlichen Glaubens/ jhn freundlich erinnert/ er wolte in dieser seiner gegenwertigen Kranckheit GOTTes gnadigen Willen erkennen/ auch dessen in seinem Herten versichert seyn/ daß auch nicht ein Härlein von seinem Häupte ohne GOTTes

willen fallen würde/ vnd daß derowegen er der Allerhöchste seine des Herrn Hoffmeisters Kranckheit also mitteln vnd enden werde/ das dadurch die Ehre GOTTes/ vnd seine so wol zeitliche als ewige Wolfahrt vnnnd Seligkeit würde befördert werden: Worauff er beyden Herren Diaconis die Hand geboten/ vnd weil jhme die Sprache/ wegen des Flusses auff der Brust/ sehr schwer worden/ mit freundlichen Geberden bezeuget/ daß jhme derselben gegenwart lieb vnd angenehm: Doch/ als er von Herrn Colero gefragt war: Ob er auch Anfechtungen hette? mit vernehmlicher Rede geantwortet: Ach Nein/ gar nicht. Derowegen beyde Herren Diaconi wechselweis jhme schöne vnd tröstliche Sprüche aus GOTTes Wort zugesprochen/ welche alle er Christlich ange-[Ni v]höret/ vnd mit gläubigem Hertzen angenommen/ auch dieselbe bißweilen entweder mit Geberden/ oder mit seinem Jawort auff sich appliciret. Als er ohn gefehr vmb neun Vhr in einen starcken paroxisum gefallen/ vnd sie anders nicht gemeinet/ es würde sich mit jhm zum Ende schicken/ hat jhm Herr Colerus kniend etliche schöne Sprüche vnd Gebetlein/ als: O HERre GOTT/ in meiner Noth/ etc. Jtem/ HErr JESu Christ wahr Mensch vnd GOTT/ etc. vorgesprochen. In dessen ist er von vnserm gnädigen Fürsten vnd deroselben F. G. Fräwlein Schwester/ Fräwlein Anna Maria von Anhalt⁶⁵/ etc. sambt dem Herrn Obristen von dem Werder/ auch Adelichen Anverwandten/ vnd Herrn Secretario Gesen⁶⁶/ besucht worden/ welche alle er noch wol gekant/ vnd jhnen sämptlichen die Hand geboten. Als nun J. F. Gn. deroselben gnädiges vnd Christliches Mitleiden gegen den Herrn Hoffmeister bezeuget/ vnd jhn mit diesen Worten angedet: Mein lieber Herr Hoffmeister/ es ist mir sehr leidt/ daß Jch Euch so sehr schwach befinde. Antwortet er: Ach muß denn nicht denen die GOTT lieben/ alles zum besten dienen? So kan vns auch ohne GOTTes willen kein Haar von vnserm Haupt fallen: Gab darauff dem Fräwlein die Hand/ vnd sagte: GOTT befohlen. Alsobald kam ein starcker paroxisum/ daß die Vmbstehenden vermeinten/ nach dem er still worden/ es hette sich das Gesicht vnd Gehör bey jhm verlohren. Als jhm aber die jetzo hochbetrübtte Wittib zugeruffen/ vnd gefragt: Ob Er Sie auch kennete? hat er sich mit dem Gesichte nach jhr gewandt/ vnd lachend gesagt: Ach solte Jch denn Euch nicht kennen. Hierauff beehrte er mit hochgedachter J. Fürstl. Gn. zu reden: [N ij r] Vnd ob es wol mit der Sprache sehr schwer daher gangen/ hat man doch so viel vermerckt/ daß er vnserm gnädigen Fürsten vnd Herrn J. F. Gn. seine anjetzo hochbetrübtte Wittib in Vnterthänigkeit zu beharrlicher Gnade nach seinen Tode/ vnd Landesväterlicher Vorsorge Commendiren vnnnd anbefehlen wollen: Darauff J. F. Gn. sich nicht allein tröstlich erkläret/ sondern auch seiner gegen deroselben Fürstl. Hause trewgeleisteten Diensten gnädig gegen jhn bedanckt/ auch neben meinen Herren Collegen vnd anwesenden mit gebeugten Knien GOTT den Allerhöchsten vmb seine des Herrn Hoffmeisters Sel. auflösung vnnnd verkürtzung des Todeschmertzten angeruffen/ auch endlich jhn GOTT vnd seiner Gnaden trewlichst anbefohlen: Hierauff hat er den Herrn Obristen von der Werder etzlich mahl geruffen/ vnd jhm etwas sagen wollen/ welches aber wegen der schweren Sprach nicht hat können verstanden werden/ Vnter dessen hat er jhm die Hand gedruckt/ Anzuzeigen/ daß gleich wie sie sich in diesem Leben hertzlich vnnnd

brüderlich/ wie David vnd Jonathan geliebet/ er auch solcher Liebe in der letzten Todesangst nicht vergessen könnte.

Nach diesen/ als jhm abermahl eine Ohnmacht zugangen/ hat jhme Herr Colerus etliche Trostsprüche/ vnd endlich den Christlichen Glauben fürgesprochen-[Nij v]chen/ vnd darauff gefragt: Ob er jhn verstanden? Darauff er mit Ja geantwortet. Als er weiter gefragt: Ob dann Jhr Gestreng. das/ was derselben vorgebetet/ von Herten glaube? Vnd ob Sie in solchem Glauben beständig biß an Jhr seliges Ende gedächten zu verharren/ vnd darauff nach Gottes willen zu leben vnd zu sterben? hat er zweymahl darauff geantwortet/ Ja/ Ja. Auff welches er jhme Gottes Gnad/ Trost vnd Beystandt gewünschet/ vnd jhn wider etwas ruhen lassen. In dessen hat der Herr Daniel Ludwig Medicus von Zerst jhn bißweilen angestrichen/ vnd zu zeiten ein Löffel köstlichen Wassers eingeflösset.

Umb den Mittag vnd bald gegen zwölf Vhr haben jhm in die letzten Züge zugestossen/ do jhm dann etliche kräftige Trostsprüche zugeruffen worden/ als Johan. 3. Also hat GOtt die Welt geliebet/ etc. Jtem/ Christus ist mein Leben/ Sterben ist mein Gewin/ Phil. 1. v. 21. Leben wir/ so leben wir dem HERrn/ Sterben wir &c. Rom 14. In deine Hände befehle ich meinen Geist/ Psal 31. v. 6. Vnd endlich aus dem Gebet Christi/ den Verß:

Von allem Vbel vns erlöß/
 Es sind die Zeit vnd Tage böß/
 Erlöß vns von dem ewigen Todt/
 Vnd tröst vns in der letzten Noth/
 Bescher vns auch ein seliges End/
 Nimb vnser Seel in deine Händ. Matt. 6.

[N ij r] Mit diesen hertzlichen Seufftzen vnd andächtigem Gebet hat er sein Leben vmb zwölf Vhr zu Mittage/ auff welche er den vorigen Tag gezielt/ da er gesagt/ seynd nicht des Tages zwölf Stunden/ wer weis aber zu welcher Zeit Gott mit seinem Hülffstündlein wird kommen/ beschlossen/ vnd im Kindlichen Vertrawen vnd beständiger Zuversicht auff Gottes Gnad vnd Barmhertzigkeit/ vnd das thewre Verdienst JEsu Christi vnser Erlösers/ seinen Geist auffgegeben/ vnd in Frieden/ wie Simeon/ diese Welt gesegnet/ vnd der Seelen nach in das Himlische Paradiß auffgenommen/ da er nun alles außgestandenen Creutzes vnd Elends reichlich ergetzet vnd kräftig getröstet wird.

[...] Vnd ob er schon sein Haupt hat legen müssen/ so hat er doch eben dazumahl [N ij v] die Krone der Gerechtigkeit/ die Krone der Ehren vnd des ewigen Lebens erlanget/ da er in dieser Welt gelebt 58. Jahr/ vier Wochen einen halben Tag/ Jm Ehestandt aber 19. Jahr weniger 6. Wochen/ vnd dem hochlöblichen Fürstl. Hause Anhalt 29. Jahr treulich vnd redlich gedient/ wie dann solches nicht allein die hochlöbliche gesambte Fürsten von Anhalt/ durch jhre ansehnliche Gesandten/ bevorab vnser gnädige Herrschafft mit jhrer persönlichen gegenwart/ sambt dem gantzen Fürstl. Hofflager/ anjetzo bey seiner jetzigen angestellten Leichbegängnis vnd Beerdung/ sondern auch zuvor mit vielen heissen Thränen/ welche hochgedachte vnser gnädige Herrschafft vber seinen tödtlichen Abgang vergossen/ in Gnaden jhme zum vnsterblichen Ruhm/

vnd der hochbetrübtten Adelichen Fraw Wittib/ vnd leidtragenden Anverwandten zum Trost bezeugen vnd erweisen. [...]

Bl. [O iiij] r: [Doppelstrich-Rahmen] Teutsche vnd Lateinische | Grabschriefften vnd Lieder/ | Vber den tödtlichen hintritt | Des weiland WohlEdlen/ Gestrengen vnd | Vesten Herrn | Tobias Hübners/ | Auff Reipzig vnd Bresen Erbsassen/ | Fürstl. Anhaltischen wolverdienten Geheim-Iden Raths vnd Hoffmeisters/ &c. | Von vnterschiedlichen Gottseligen Per- | sonen auffgesetzt vnd einge- | richtet. | [Holzschnitt-Vignette]

[O iiij] v:

I.
INSCRIPTIO SARCOPHAGI.
 Oben auff dem Deckel.
 TOBIAS HUBNERUS
 Hæreditarius in REIPZIG & BRESEN:
 Illustris Aulæ Dessaënsis
 Magister eminentissimus.
Celsissimi Principis Anhaltini
 JOHANNIS CASIMIRI,
 Consiliarius intimus.
Pietate in Deum religiosa,
Fide in Dominum sincera:
Caritate in Conjugem flagranti:
Misericordia in egenos memorabili:
Ecclesiæ Ornamentum:
Reipublicæ Columen:
Familiæ Solamen:
Nobilitatis Decus:
Literatorum honos:
Poëtarum gloria:
Bonorum desiderium:
 Sanctam atque innocuam animam DEO creatori
 inter ardentissima suspiria reddidit suo,
Corporis mortalis exuvias sub spe beatæ resurrectionis
hic deposuit.
 Natus fuit HALÆ Saxonum
 Anno Epochæ Christianæ
M D LXXVIII. V. April.
 Denatus DESSÆ Anhaltinorum
 M. DC. XXXVI. V. Maij Horâ 12. meridianâ.
In lachrymis *In gaudiis*
 —————
Spargimus *Colligemus*

[Bl. Pr ff. fehlen im Gothaer Ex. Ein anderes Ex. konnte nicht nachgewiesen werden.]

T a (nie) *handschriftlich verbessert zu hie. Sinngemäß ist aber nie richtig.*

T II a *Druckfehler. Lies:* Ringrennen – b *Druckfehler. Lies:* Bentheim – c *Druckfehler. Lies:* Justitien – d *Druckfehler. Lies:* abzufordern – e *Druckfehler. Lies:* Busse

K 1 wize, f., Verstand. *Götze*, 231.

K II Die detailreiche Vita dürfte auf Aufzeichnungen Tobias Hübners (FG 25) oder genaue Mitteilungen von dessen Witwe beruhen, obgleich Hofmeister immer wieder seine eigenen Erfahrungen anführt, um Hübners Tugenden, Talente und Verdienste zu beglaubigen. Dafür sprechen auch die Betonung der führenden Rolle Hübners als Erneuerer der deutschen Dichtung und die Hervorhebung seiner Turnierfähigkeit und seiner Erfindung von Aufzügen. S. *DA Köthen I.1*, 250218A V-VII, 250500. Wie rar die LP Hübners ist, zeigt der Umstand, daß sie in Nachschlagewerken, Bibliographien und der einschlägigen Literatur nicht genannt wird. Sie interessiert vor allem durch ihre biographische Information, die Aufzählung der Studien, Mitschriften und Werke Hübners, auch durch die bewegende Abschiedsszene zwischen Diederich v. dem Werder (FG 31) und dem sterbenden Freund Hübner. – D. d. Linz 4. 6. 1614 erhielt Tobias Hübner, zusammen mit seinem Bruder Gottfried, den Adelstitel für das Reich und die Erblande, Wappenbesserung, Freisitz, Befreiung von bürgerl. Ämtern und Rotwachsfreiheit, vgl. *Frank* II, S. 240; ferner *Siebmacher* VI, Abt. 11, S. 30 (T. 17). – Zu Hofmeister vgl. 330603 K 9. – 1 Ein Teil der Salzkothlen (Salzsiedehütten) in Halle a. d. Saale, darunter die große „Freye Koth, oder zur Freyheit“ unterstanden direkt dem Landesherren, die anderen wurden an die Bürger (Pfänner) verpachtet. Das „Thal“, also der Standort der Solebrunnen und Siedehütten, unterstand, wie auch einige Häuser in der Stadt, die einst in geistlichem oder klösterlichem Besitz waren, nicht der Rechtsgewalt des Stadtmagistrats, sondern einer eigenen landesherrlich bestätigten des Salzgrafen oder Oberbornmeisters. Da es hier durchaus auch Wohnhäuser von Bürgern und Beamten gab, könnte mit dem offenbar stadttopographisch gemeinten Begriff „Freyheit zu Hall“ das „Thal“ gemeint sein. S. *Dreyhaupt* I, 673ff.; II, 276ff., 349; Beilage zu *Dreyhaupt* I: Friedrich Hondorffs Beschreibung des Saltz-Wercks zu Halle in Sachsen ... Ao. 1670 zu Halle in 4to gedruckt, nunmehr ... vermehret von Johann Christoph Dreyhaupt. Halle 1749, 48, 54. Es könnte sich hinter dieser Bezeichnung aber auch das städt. Gerichtshaus mit der Rolandsfigur verbergen, so benannt weil „diese Bilder ein Gedenckzeichen der alten Käyserlichen Freyheit“ wie im Falle Halles waren. Gottfridus Olearius: HALYGRAPHIA Topo-Chronologica, Das ist: Ort- und Zeit-Beschreibung der Stadt Hall in Sachsen (Leipzig: Johann Wittigau), 1667, 30f. Ein weiterer Hinweis, den wir der freundlichen Vermittlung von Herrn Dr. Kertscher (Interdisziplinäres Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung der Martin-Luther-Universität Halle) verdanken, bezieht sich auf die Gegend um die Moritzburg, welche Steuerfreiheit genoß. Auch dort könnte sich Hübners Geburtshaus befunden haben. – 2 Tobias Hübner d. Ä., Rat und Kanzler bei F. Joachim Ernst v. Anhalt (s. Anm. 3) und F. Johann Georg I. v. Anhalt-Dessau (s. Anm. 4). Diese Funktionen werden bestätigt durch die Leichenpredigt der Urnenkelin desselben, Maria Elisabeth v. Milagsheim (1655–1681). Dort heißt es auf S. 36: „Der älter-Vater Väterlicher Seiten Herr TOBIAS von Hübener | auf Niedleben | Fürst JOACHIM ERNSTES zu Anhalt Hoch-Fürstl. Durchl. gewesenen Geheimbter-Rath und Canzler“. HAB: Xa 4° 1:18 (23): Sehliches Verlangen | Nach den | Lieblichen Wohnungen Gottes: | Jn welche | Der Hoch-Edelgebornen Frauen/| Fr. Marien Elisabeth |

von Milagsheim/| geborner von Hübener/| Des auch | Hoch-Edelgebornen Herrn/| Hn. Augusti von Milagsheim/| Des Hoch-Fürstl. Hauses Anhalt gesamten Geheimen | Rahts/ und Canzlers zu DESSAU/| auf Weigwitz *etc.* Erb-Herrn/| Treuen Ehe-Liebsten/| In dem Lebendigen GOTT Hoherfreute SEELE/| nach abgelegter Hütten Jahres sterblichen Leibes/| eingegangen ist | Am 16. April. dieses 1681. Jahres: | In Hochansehnlicher/ so Fürstlicher/ als Adelicher und Bürgerlicher Personen | Versammlung/ vermittelt einer/ den 26. Apr. darauf gehaltener | Gedächtnüß-Predigt | Aus dem 84. Psalm. | Fürgestellt | Von | GEORGIO RAVMERO | Fürstl. Anhalt: Hoff-Prediger/ Kirchen-Raht und Superintendenten | daselbst. | Gedruckt zu ZERBST in dem gesamten Fürstlichen Gymnasio. MDCLXXXI. Zur Familie Hübner s. auch *Beckmann VII*, 229-232; *Conermann III*, 27-29, 165f. Marie Elisabeths Gatte August v. Milagsheim war ein geadelter Sohn des anhaltischen Gesamtrats, anhalt-dessauischen Kanzlers und Dichters Martin Milagus (FG 315). *Beckmann VII*, 186 u. 240. – 3 F. Joachim Ernst v. Anhalt (1536-1586). – 4 F. Johann Georg I. v. Anhalt-Dessau (FG 9). – 5 Vgl. die Leichenpredigt der Urenkelin Benigna Hübners (s. Anm. 2), S. 37: „Die ÄLTER-MUTTER Väterlicher Seiten Frau BENIGNA SCHULTZIN/ aus dem Hause Königsborn/ welches Geschlechts an- und Herkunft eigentlich aus dem Stift Brehmen/ und daselbst noch verhanden“. – 6 Mgf. Friedrich IV. v. Brandenburg (1530-1553), seit 1548 Bf. v. Halberstadt, seit 1550 Ebf. v. Magdeburg; Mgf. Sigismund v. Brandenburg (1538-1566), Bruder des Vorigen, Bf. v. Halberstadt seit 1552/ 1557 u. Ebf. v. Magdeburg seit 1553. Vgl. *EST I*, T. 154; Andreas Thiele: Erzählende genealogische Stammtafeln zur europ. Geschichte. Bd. I. 1: Dt. Kaiser-, Königs-, Herzogs- und Grafenhäuser Tl. I. 2., überarb. u. erw. Aufl. Frankfurt a. M. 1993, T. 232; Frd. Wilh. Hoffmann: Geschichte der Stadt Magdeburg. Bd. 2, Magdeburg 1847, 258ff. bzw. 316ff. – 7 Kf. Joachim II. v. Brandenburg (1505-1571), Vater der beiden Vorigen. *EST* (s. Anm. 6), a. a. O.; Thiele (s. Anm. 6), a. a. O. – Bei dem weiter unten genannten Kurfürsten Johann (Cicero) v. Brandenburg (1455-1499) handelt es sich um den Sohn Mgf. Albrechts III. Achilles v. Brandenburg (1414-1486), dem Papst Pius II. (Enea Silvio de Piccolomini) den Beinamen „deutscher Achill“ zumaß. S. Germania Enee Silvii in qua Candide lector continentur, Gravamina germanicae nationis, Confutatio eorundem cum replicis ... In urbe Argentinensi per Ren. Beck, 1515 [Straßburg 1515], Bl. 25 (HAB: 34 Quod. [5] u. 115.2 Hist.); Enea Silvio Piccolomini: Deutschland. Der Brieftraktat an Martin Mayer und Jakob Wimpfelings „Antworten und Einwendungen gegen Enea Silvio“. Übers. u. erl. v. Adolf Schmidt. Köln/ Graz 1962, 113f. Mgf. Albrecht III. Achilles nahm an zahlreichen Feldzügen und Schlachten teil, wurde 1439 ksl. Hauptmann in Schlesien, 1440 Mgf. in Ansbach und unterstützte später Ks. Friedrich III. (1415-1493) gegen die fl. Opposition unter Führung Bayerns. Er erbte 1464 auch noch das Ft. Bayreuth; 1470 wurde er Kf. v. Brandenburg. Vgl. *NDB I*; Brandenburgische Geschichte. Hg. Ingo Materna u. Wolfgang Ribbe. Berlin 1995, 204-219 u. ö., hier S. 205 über „Achilles“; Otto Hintze: Die Hohenzollern und ihr Werk. 500 Jahre vaterländischer Geschichte. Berlin 1915, 92ff. (S. 98f. u. 102ff. zu Kf. Johann; S. 92 u. 93 zu dessen Vater „Achilles“); Erhard Waldemar Kanter: Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg, Burggraf von Nürnberg. 1. Bd., Nürnberg 1911 (Fortsetzung[en] nicht erschienen). Zu Johann Cicero v. Brandenburg vgl. *ADB XIV*, 153-156, zu „Achilles“ *ADB I*, 243-252. – 8 Tobias Hübner hatte zwei Brüder: Christian (vor 1578-nach 1644; FG 165) und Gottfried. Gottfried kommandierte als Obrist ein ksl. Regiment zu Fuß und starb im Kriegsjahr 1626, „in dem Bauern-Kriege im Ländl. ob der Enß in der Schlacht [...] seine Gemahlin ist eine Gräfin von Tschernin gewesen, iedoch keine Erben von Jhm hinterlassen.“ (*Beckmann VII*, 229.) Christian, dem nebst seiner Mutter die vorliegende Leichenpredigt auf den Bruder Tobias gewidmet ist, erscheint in der Widmung als hzl.-holstein. Obristleutnant [im Dienste Hz. Friedrichs III. v. Holstein-Gottorf (FG 388; 1642)] und Erbsasse auf Reupzig und Bräsen (im Anhaltischen). Vgl. *Conermann III*, 165f. – 9 Hübners Immatrikulation am anhalt. Gesamtgymnasium zu

Zerbst im SS 1587. In *Mat. Zerbst* wird Tobias Hübner nicht erwähnt. — 10 Gregor Bersmann (1538–1611), 1581 erster Rektor des neuerrichteten anhalt. Gesamtgymnasiums in Zerbst; vgl. *Beckmann* VII, 329f.; *DBA* 92, 153–161 und *Castan*, 55f. (mit Hinweisen zur Biographie Bersmanns, S. 56 Anm. 7). — 11 *Mat. Frankfurt/ O. I.*, 408, Nr. 240: „Mense Octobri. Tobias Hubnerus, Halensis, Lipsiae depositus“. — 12 hefe, m. f. *Stieler*, 805f.: auch „sedimentum, crassamentum & excrementum“; „Wein-, Bierhefe; das Schlechteste, Unterste; auf die hefen komen trüb zu Ende gehen, zum Aeußersten kommen“, *Götze*, 117. *DW* IV, 765: „hefe, das letzte, der rest, in bezug auf zeit: ob nu aber wol in diesen trüben letzten hefen der welt nicht mehr viel leute sind, die mit solchen augen die jünger und diener Christi anschauen. SELNECCER christl. psalmen (1587) vorr.“ Negative Konnotation von „Hefe“ ebenso in Psalm 75,9: „die Gottlosen müssen die Hefe schlürfen“, vgl. Große Konkordanz zur Lutherbibel. Stuttgart 1979, 627. Vgl. auch 350731 K I V. 168. — 13 Elias Röber (Robertus) (?–1599), J.U.D. und Rechtsprofessor an der Universität Frankfurt a. d. Oder, vgl. *DBA* 1046, 98–100. — 14 Hans Gans Edler? zu Putlitz, aus mittelmärk. Uradel, kfl.-brandenburg. Geheimer Rat u. Hauptmann zu Zossen, *Adelslexikon* IV, 31. Mit ihm geht Hübner 1598 nach Prag. — 15 Hieronymus Schlick Gf. v. Passaun u. Weißkirchen (1586–1619) war Geheimer Rat und Oberkämmerer, schließlich Präsident des Staatsrats unter Kf. Joachim Friedrich v. Brandenburg. Vgl. Otto Hinze: Die Hohenzollern und ihr Werk. Fünfhundert Jahre vaterländischer Geschichte. Berlin 1915, 151, 154, 157f. — 16 Johann v. Löben (1561–1636), kurbrandenburg. Kanzler, 1598 wg. Lehensempfängnis beim Kaiser in Prag, vgl. auch *ADB* XIX, 38f. — 17 *Mat. Heidelberg*, 203, Nr. 105, 7. 8. 1600: „Thobias Huebnerus, Hallensis Saxo.“ — 18 Reinhard Bachov v. Echt (1575–1634), an der U. Heidelberg Professor der Rechte. Vgl. *ADB* I, 756; Melchior Adam: Vitae Germanorum Jureconsultorum et Politicorum. (Heidelberg 1620), 471; R. Stintzing/ E. Landsberg: Geschichte der deutschen Rechtswissenschaft. 3 Bde. München 1880–1910, I, 683ff. — 19 Kf. Friedrich IV. v. der Pfalz (1574–1610). — 20 Speyer war damals Sitz des Reichskammergerichts. *S. Zedler* V, 427–434; Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte. Hg. v. Adalbert Erler u. a. Berlin 1990, IV, 655–662. — 21 Vgl. Hübners (bisher unbekannt) Dichtung nach dem Spanischen des Antonio de Guevara: 350731 I. — 22 Dieser handschriftliche poetische Nachlaß scheint sich nicht erhalten zu haben. — 23 Philippe de Mornay sieur du Plessis-Marly (1549–1623), Hugenottenführer. Auch F. Ludwig und F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) hatten 1597 bzw. 1617 in Saumur seine persönliche Bekanntschaft gemacht. Vgl. 191124. — 24 Die Burggrafen und Herren Achatius d. J. (1581–1647) und Christoph zu Dohna (FG 20). S. *DA Köthen* I.2, 8, 17, 92f. u. 291013 K 10 sowie 300725 K. Vgl. den Brief von Tobias Hübner an Achatius d. J. vom 10. 9. 1612 in: GSTA-PK Berlin: VI. HA, Fürstl. Hausarchiv Dohna-Schlobitten: Achaz zu Dohna, Nr. 110; zur Korrespondenz mit Christoph s. a. a. O: Christoph zu Dohna, Nrn. 139, 363. — 25 Pz. Joachim Ernst v. Anhalt-Dessau (1592–1615), Sohn F. Johann Georgs I. S. seine Lebensbeschreibung in *Beckmann* V, 222ff. und in Joh. Chr. Hönicke: Urkundliche Merkwürdigkeiten aus der Herzogl. Schloß- und Stadtkirche zu St. Maria in Deßau, besonders das Anhaltische Fürstenhaus betreffend. Dessau 1833, 74 u. 78. Hübner begleitete den Prinzen 1608–1610 zum Studium nach Genf und Saumur und folgte mit ihm F. Christian I. v. Anhalt-Bernburg (FG 26) von Paris aus vor das belagerte Jülich und nach Amberg. Unter F. Christian I. zeichnete sich Pz. Joachim Ernst kurz zuvor, am 1. 5. 1610, in einem Treffen gegen die Spanier bei Utrecht aus, ebenso nahm er an der Belagerung der kaiserlich besetzten Festung Jülich 1610 teil (s. Anm. 27). 1614 wurde er von der Union zum Obristen ernannt. S. *Beckmann* V, 222ff. Vgl. Anm. 38 u. 250218A III K 3. — 26 F. Christian I. v. Anhalt-Bernburg (FG 26). Ende Oktober und erneut im Dezember 1609 war er wegen der Jülich-Clevischen Sukzessionsfrage (s. Anm. 27) nach Paris zu Kg. Heinrich IV. gereist, wo es ihm gelang, eine Unterstützungszusage des Königs zu erhalten. Die Rückreise nach Düsseldorf, dem damaligen Sitz der Regie-

rung der „possidierenden“ Fürsten Pgf. Wolfgang Wilhelm v. Pfalz-Neuburg und Kf. Johann Sigismund v. Brandenburg, führte ihn über die Niederlande, wo er auch von den Generalstaaten und dem Oberbefehlshaber der Vereinigten Niederlande und Statthalter verschiedener Provinzen, F. Moritz v. Oranien (s. Anm. 28), ein Hilfsversprechen erhielt. Vgl. *Beckmann* V, 321. In der Leichenpredigt heißt es: „Anno 1610. haben J. F. G. sich von denen damahls unierten Ständen zum General im Jülischen kriege bestellen lassen/ auch bey Eroberung der Festung Jülich ihren heldenmuth und grosse wissenschaft in kriegssachen [...] an tag gegeben/ und vor ihre eigene person in zimlicher gefahr gewesen/ sintemal J. F. G. am 10. Augusti obgemelten Jahrs dero Pferd unterm leibe aus einem groben Stück [einem schweren Geschütz] erschossen worden“. (Daniel Sachse: Christliches Ehrengedächtniß Des ... Christian des Eltern/ Fürsten zu Anhalt ..., Köthen 1630 [UB Marburg: VIIIn B 662], Bl. E [i] vf.) – 27 Nach dem am 25. 3. 1609 erfolgten Tod Johann Wilhelms, des letzten Herzogs der unierten Lande Jülich und Kleve (Hztt.), Berg (Ft.), Mark und Ravensberg (Gfft.) sowie Ravenstein (Hft.), kam es zu einem Erbschaftsstreit, der sich zu einem Konflikt von europäischem Ausmaß entwickelte. Neben Kursachsen machten v. a. die Nachkommen der vier Schwestern des verstorbenen Herzogs ihre Präntionen geltend. Dabei gelang es den zwei Anwärtern Pfalz-Neuburg (Pgf. Wolfgang Wilhelm) und Kurbrandenburg (Kf. Johann Sigismund), im Handstreich die Erblande zu besetzen und ihre Position als „Possidierende“ durch ein Bündnis zu festigen, das sie durch die Vermittlung Lgf. Moritz' v. Hessen-Kassel (FG 80) im Vertrag von Dortmund vom Mai 1609 gegen den Kaiser und die anderen Prätendenten eingingen und in dem sie sich auf gemeinsamen Besitz/ Regierung der Erblande verständigten. Daraufhin erklärte Ks. Rudolf II. die Erblande zum eingezogenen Lehen und beauftragte Ehz. Leopold v. Österreich mit der kommissarischen Regierung. Am 23. 6. 1610 kam er in Jülich an, wo ihm der kaisertreue Amtmann Johann v. Reuschenberg die Festung übergab. Inzwischen beauftragten die beiden „Possidierenden“ den strategischen Kopf der 1608 gegründeten protestantischen Union, F. Christian I. v. Anhalt-Bernburg, mit der militärischen Führung in der anstehenden Auseinandersetzung mit dem Kaiser und der katholischen Liga. Ihm gelang es, das o. g. Hilfsversprechen des frz. Königs Heinrich IV. gegen dessen anfängliches Zögern zu erlangen (vgl. *KT*, 89); der Unterstützung durch die Generalstaaten war man ohnehin gewiß (s. Anm. 26). Allerdings wurde Kg. Heinrich IV. am 14. 5. 1610, gerade als er sich mit seinen Truppen in die Niederlande aufzubrechen anschickte, in Paris ermordet, und der große europäische Krieg blieb vorerst noch einmal aus. Stattdessen rückten die unierten Fürsten unter Leitung F. Christians I. und F. Moritz' v. Oranien (s. Anm. 26 und 28) gegen Jülich vor, das vom 26. 7. 1610 an belagert und am 1. 9. eingenommen wurde. Ehz. Leopold hatte die Stadt tags zuvor verlassen. Vgl. Land im Mittelpunkt der Mächte. Die Herzogtümer Jülich, Kleve, Berg. [Ausstellungs-Katalog] 3. überarb. Aufl. Kleve 1985, 457ff. S. ferner 300410 K 16 u. 310224 K 55. – 28 F. Moritz v. Oranien aus dem gfl. Hause Nassau-Dillenburg, Statthalter Hollands und anderer Provinzen der Vereinigten Niederlande. Vgl. 300410 K 4 u. K 51. – 29 Damalige Residenz F. Christians I. als Statthalter der Oberpfalz. – 30 Mgf. Joachim Ernst v. Brandenburg-Ansbach (1583–1625), Sohn Kf. Johann Georgs v. Brandenburg (1525–1598), seit 1603 nach Erlöschen der älteren Linie Mgf. v. Ansbach, tritt 1608 der protestantischen Union bei. Hübner blieb mit Pz. Joachim Ernst bis 1613 am Ansbacher Hof und schuf für diesen und andere Fürsten höfisch-ritterliche Inventionen. S. *DA Köthen I.1*, 250218A, K 16, K VII 1, 3, 19, 21, 32. – 31 Gf. Wilhelm I. v. Mansfeld, Edler Herr zu Heldrungen und letzter Vertreter der Arnsteiner Linie (1555–1615), seit 1586 Oberhofmarschall am Ansbacher Hof und Geheimer Rat Mgf. Georg Friedrichs v. Brandenburg-Ansbach, 1592 vermählt mit Mathilde (Mechthild) (1569–1625), Tochter Gf. Johanns VI. v. Nassau-Siegen (1536–1606). Vgl. *EST* I, T. 116; *EST* XIX, T. 88. Vgl. auch Hans-Jörg Herold: Markgraf Joachim Ernst von Brandenburg-Ansbach als Reichsfürst. Göttingen 1973, 48, 107, 190, 196; Renate Seidel: Die

Grafen von Mansfeld. Geschichte und Geschichten eines deutschen Adelsgeschlechts. Egelsbach u. a. 1998, 423f. — 32 Gf. Heinrich Wilhelm v. Solms-Laubach (FG 91), Schwiegersohn Gf. Wilhelms v. Mansfeld (s. Anm. 31), dem er in seinen Ansbachischen Ämtern folgte. Zur Biographie desselben vgl. auch Herold: Markgraf Joachim Ernst (s. Anm. 31), 48 u. 190, Anm. 4 und *Conermann III*, 96f. Vgl. auch 280106 u. 280216A K I 7. — 33 250218A VII. — 34 S. 250218A K VII 3 (S. 367). — 35 Mgf. Joachim Ernsts v. Brandenburg Hochzeit mit Gfn. Sophia v. Solms-Laubach (1594–1651) fand am 14. 10. 1612 statt. S. *Dünnhaupt: Handbuch*, Art. Hübner Nr. 1. I–II. Vgl. besonders *DA Köthen I.1*, 250218A K 16 und das im folgenden zitierte Werk, das anlässlich der Hochzeiten des Mgf. Joachim Ernst v. Brandenburg-Ansbach und des Gf. Heinrich Wilhelm v. Solms-Laubach (s. Anm. 32) verfaßt wurde: „Zwo Christliche Predigten/| Bey den Fürstlichen vnd Gräfflichen Bey- | lagern zu Onoltzbach/| Einsten deß Durchleuchtigen/| Hochgebornen | Fürsten vnd Herrn/| Herrn | Joachim Ernst/| Marggraffen zu Brandenb: in Preus- | sen/| zu Stetin/| Pommern/| der Cassuben vnd Wenden/| auch in Schlesien zu Crossen vnd Jägerndorff etc. Hertzogen/| Burggraffens zu Nürnberg vnd | Fürsten zu Rügen/| Mit dem Hochwolgebornen Fräwlein Fräwlein | Sophia/| Gräfin zu Solms/| Müntzen- | berg/| Wildenfelß vnd Sonnenwaldt: | Vnd dann deß Hochwolgebornen Herrn/| Herrn | Heinrich Wilhelm/| Graffen zu Solms/| Müntzenberg/| Wildenfelß vnd Sonenwaldt: | Mit deß auch Hochwolgebornen Herrn/| Herrn | Wilhelms/| Graffen zu Manßfeldt/| vnd Edlen Herrn zu | Heldrungen/| Fürstl: Brandenb: Obermarschalck vnd geheim- | sten Rath zu Onoltzbach/| Tochter vnd Fräwlein | SOPHIA DOROTHEA etc. | Sampt zweyen Sermonen, vor der Copulation den 4. 5. vnd 6. Octobris deß 1612. Jars/| gehalten/| Durch | M. JOHANN MILLFÜHRERN, | Abt im Closter Hailsbronn. | Onoltzbach/| Gedruckt vnd verlegt durch Paulum Böhem. (HAB: 312.33 Theol. [1]). — 36 HAB: 29 Geom.: Cartell/| Zu der Herrn MAINTENATOREN | Auffzüge. | Wie sie zu Hall in Sachsen den 8. 9. vnd 10. Aprilis Anno 1616. | ordentlich nach einander seindt gehalten worden. | Gedruckt zu Hall in Sachsen/| bey Peter Schmieden/| In Vorlegung Jo- | achim Krusicken. Im Jahre 1617. Die Gedichteinlagen in Alexandrinerversen Bl. [E]r–Hv; es folgen vier Tafeln H. R. P. Sculps. [Nicht ermittelt] C. G. [d. i. Conrad Grahle] fecit Joachim Kros [unleserlich, d. i. Joachim Krusicke] excudit. [Zwischentitelblatt: Kupfertitel] Repräsentatio Der Fürstlichen Auffzuge RitterSpiel auch Feürwerck vnd Ballet Welche der Hochwürdigste ... Herr Christian Wilhelm Postulirter Administrator des primat vnd Ertzstifts Magdeburgk Marggraff zu Brandenburgk ... auff derselben Fürstlichen Freüleins ... Sophien Elisabeths Kindteuffen Zu Halle in Sachsen Den 8. 9. 10. 11. vnd 12 Aprilis Ao gehalten Vndt angeordnet 1616. Benebenst denen dazu gehörigen Carthelen versen vnd Schönen Kupperstücken. Gedrücket vnd Verlegt zu Halle bei Joachim Krusiken im Jahre 1617. 19 Falttafeln im Anschluß an den Kupfertitel (geklebt, mehrfach gefaltet, doppelblättrig, Rückseite jeweils leer). Laut Titelaufnahme VD 17 ist das Exemplar der HAB in Vergleich zu jenem der FB Gotha unvollständig, da sich dort der Text auch noch nach Lage H fortsetzt. Für das Exemplar der FB Gotha werden 29 Blatt Text angegeben. Das Gothaer Exemplar (127640E) scheint zudem anders gebunden zu sein als jenes der HAB. Das Cartell fehlt in *Dünnhaupt: Handbuch*, Art. Hübner. — 37 Am 13. 6. 1612 n. St. wurde Matthias, Ehz. v. Österreich u. Kg. v. Böhmen, Bruder des am 20. 1. 1612 n. St. in Prag verstorbenen Ks.s Rudolf II., von den Kurfürsten einstimmig zum Kaiser gewählt. *Schindling/ Ziegler*, 119. — 38 Vgl. Hübners Grabchrift auf den Prinzen, 250218A III. — 39 F. Johann Casimir (FG 10) und F. Georg Aribert (FG 24) v. Anhalt-Dessau. Hübner wurde wohl kurz nach dem 4. 6. 1614 zum Geheimen Rat und Hofmeister der beiden jüngeren Prinzen in Dessau bestellt. — 40 Hz. Georg Rudolf in Schlesien zu Liegnitz und Wohlau (FG 58) vermählte sich in erster Ehe am 27. 10. 1614 mit Sophia Elisabeth, Tochter F. Johann Georgs I. v. Anhalt-Dessau. Vgl. auch: Abbildung vnd Repräsentation | Der Fürstlichen Inventionen, Auffzüge/| Ritter- | Spiel/| auch Ballet, | So in des Durchleuchtigen/| Hochge- | bornen Fürsten vnd Her-

ren/ Herren Johann Georgen/| Fürsten zu Anhalt/ Grafen zu Ascanien/ Herrn zu Zerbst vnd Bern-|burg/ &. Fürstlichem Hofflager zu Dessa/ Bey des auch Durchleuchtigen Hochge-|bornen Fürsten vnd Herren/ Herrn GEORG RUDOLPH Hertzogen in Schlesien/ zur | Liegnitz vnd zum Brieg/ Mit der Durchleuchtigen Hochgeborenen Fürstin vnd Fraw/ Fraw SOPHIA ELISABETH Hertzogin in Schlesien zur Lignitz vnd zum Brieg/ Gebornen Fürstin zu Anhalt/ Gräfin zu Ascanien/ &. Hochzeitlichem Frewdenfest vnd Fürstlichem | Beylager den 27. vnd drauff folgende Tage Octobris Anno 1614. mit | Fürstlicher Magnificenz vnd Herrligkeit seyn gebracht vnd | gehalten worden. | Sambt den dazu gehörigen Cartellen/ | Jmpresen/ versen/ vnd | Kupfferstücken. | Zu Leiptzig/ Jn Henning Grosen des ältern Buchh. | Druckerey/ vnd auff seinen Vorlag vorfertiget. | Anno M. DC. XV. SLB Dresden: H. Anh. 113. Vgl. auch 250218A K 16; *Dünnhaupt: Handbuch*, Art. Hübner Nr. 5. – 41 Lgf. Otto v. Hessen-Kassel (1594–1617) heiratete 1617 Fn. Agnesa Magdalena v. Anhalt-Dessau (TG 33). – 42 Gf. Wilhelm v. Bentheim (FG 11) heiratete am 2. 11. 1617 Fn. Anna Elisabeth (1598–1660), Tochter v. F. Johann Georg I. v. Anhalt-Dessau. – 43 Gottfried Müller (1577–1654; FG 353; 1641). – 44 Hübner war an den Verhandlungen zur Eheberedung zwischen F. Johann Casimir v. Anhalt-Dessau und Agnesa (1606–1650; TG 25), Tochter Lgf. Moritz' v. Hessen-Kassel beteiligt. Die Hochzeit (erste Ehe des Fürsten) fand am 18. 5. 1623 statt. Zur Gelehrsamkeit der Lgfn. Agnesa v. Hessen-Kassel s. *Conermann TG*, 583f. – 45 Hz. Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar (FG 5) vermählte sich am 23. 5. 1625 mit Eleonora Dorothea (TG 4), Tochter F. Johann Georgs I. v. Anhalt-Dessau. – 46 Gf. Philipp Moritz v. Hanau-Münzenberg (FG 144) vermählte sich am 16. 12. 1627 mit Sibylla Christina, Tochter F. Johann Georgs I. v. Anhalt-Dessau. – 47 Johann Schweikard v. Kronberg (1553–1626), Ebf. und Kf. v. Mainz (1604–1626). – 48 Hz. Friedrich Ulrich v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 38). – 49 F. Rudolph v. Anhalt-Zerbst (FG 12), war seit 1605 in seiner ersten Ehe mit einer Schwester Hz. Friedrich Ulrichs v. Braunschweig-Wolfenbüttel, Dorothea Hedwig, verheiratet. – 50 Heinrich v. dem Werder (FG 86). – 51 Andreas v. Kniechen (1560–1621), aus Aschersleben gebürtiger Rechtsgelehrter, Geheimer Rat Hz. Friedrich Ulrichs v. Braunschweig-Wolfenbüttel, dann Kf. Johann Sigismunds v. Brandenburg, 1615 bis zu seinem Tod Geheimer Rat und Kanzler F. Rudolphs v. Anhalt-Zerbst. *Beckmann VII*, 192, 346. *Beckmann V*, 401, berichtet, daß F. Rudolph „in dem letzten Jahre seines Lebens und sonderlich nach des Herren Kantzlers von Knichen Ableiben/ mit Todes-Gedancken meistens umgegangen“. Er starb am 20. 8. 1621, rund 10 Wochen nach dem Tod seines Kanzlers. – 52 Kf. Johann Georg I. v. Sachsen (1585–1656). – 53 Albrecht Wenzel Eusebius v. Wallenstein, Hz. von Friedland, Sagan und Mecklenburg (1583–1634). – 54 Gf. Johann Tserclaes v. Tilly (1559–1632), seit 1610 Bundesfeldherr der katholischen Liga, 1630 zudem Oberbefehlshaber des kaiserlichen Heeres. – Zu dem nachstehend genannten Konvent zu Leipzig: Hier traten im Februar 1631 die Vorbehalte deutscher protestantischer Mächte hervor, welche sich zwar gegen die Wirkungen des kaiserl. Restitutionsedikts und die Bedrohung durch die Liga zu schützen, aber auch ein reichsrechtlich unzulässiges Bündnis mit der Krone Schweden zu vermeiden suchten. Vgl. 330603 K, 330920 K 0; ferner *Ritter: Deutsche Geschichte*, 481ff.; Günter Barudio: *Der Teutsche Krieg 1618–1648*. Frankfurt a. M. 1988, 359ff.; Georg Schmidt: *Der Dreissigjährige Krieg*. 4., überarb. u. erw. Aufl. München 1999, 50f. – 55 Margaretha, Tochter des Matthias v. Lattorf, Kammerfräulein bei Fn. Dorothea v. Anhalt-Dessau (TG 24), der ersten Gemahlin F. Johann Georgs I. *Beckmann VII*, 236. – 56 Johann Pfretschner, Dr. med., Rektor der Dessauer Schule (als Lehrer Graecus), vgl. *Beckmann III*, 372. – 57 Dr. Matthias Engelhart, fl. anhalt-köthn. Leibarzt, vgl. *DA Köthen I.2*, 270115 K 4, 280401 K 1. – 58 *Mat. Zerbst*, 49. Immatrikulation von „Daniel Ludovicus Bernburgensis“ am 6. 11. 1618. – 59 „Staket“ oder auch „Stachet“ ist ein Gatter, das einen Garten, Hof oder ähnliches, in diesem Fall das Grab Hübners, begrenzt, vgl. *DW XVII*, 412 c. – 60 Diederich v. dem Werder

(FG 31). Zu seinem Epitaph auf Hübner s. o. — **61** Nicht ermittelt. — **62** (Juliane) Ursula v. Peblis (PA), verheiratet mit Diederich v. dem Werder am 14. 6. 1629 u. gest. 1655, vgl. *Conermann III*, 34. — **63** Pfarrer Johann Colerus (1583–1646; seit 1635 bis zu seinem Tod in Dessau), vgl. *Graf: Anh. Pfarrerbuch*, 319f.; Hans Pillep: Anhalt und die Oberpfalz. In: Familienkundliche Beiträge. Hg. Gesellschaft f. Familienforschung in der Oberpfalz. 1 (1991), 217. — **64** Christoph Fohwinckel (1600–1638; 1636 bis zu seinem Tod in Dessau Diakon), vgl. *Graf: Anh. Pfarrerbuch*, 248f. — **65** Fn. Anna Maria v. Anhalt-Dessau (TG 34), Halbschwester F. Johann Casimirs. — **66** Bernhard Gese, Sekretär F. Augusts v. Anhalt-Plötzkau (FG 46), war Zeuge bei der Testamentseröffnung F. Ludwigs und lebte somit noch 1650 (*IP*, 10r), vgl. zu Gese besonders dessen Briefe an F. August und Friedrich v. Schilling (FG 21) in *KU II*, 546f., 715.

360630

Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg an Burggraf und Herr Christoph zu Dohna

F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) bedankt sich, daß Burggf. und Herr Christoph zu Dohna (FG 20. Der Heilende/ Il Sanante) ihm seine beiden Söhnchen in Begleitung Carl Heinrichs v. Nostitz (FG 360; 1641) und dazu eine Auslegung des Hohenlieds gesandt hat. Christian habe sie nicht aus der Hand legen können, ohne sie von Anfang bis Ende gelesen zu haben. Er preist das Werk als Hervorbringung der Fruchtbringenden Gesellschaft bzw. als wahrhafte Frucht des Baumes des Glaubens, der nicht müßig verharren kann und einen Vorgeschmack des ewigen Lebens gibt. — Der Nährende (Il Nodriscente, d. i. F. Ludwig) werde die Bemühung Dohnas hochschätzen und ihr das Lob zuerkennen, das Ludwigs eigene Arbeiten verdienen. — F. Christian unterzeichnet als der „verzweifelte Hoffende“.

Q Ehemaliges Fürstl. Dohna'sches Majoratsarchiv, Schlobitten: Fasc. 20/3; eigenh.; verschollen. Heute nicht im GSTA-PK Berlin: VI. HA, Fürstliches Hausarchiv Dohna-Schlobitten. Zit. nach *Chroust*, 8.

... V. S.¹ ill^{ma} ne ha dato un saggio particolare a me fra gli altri, inviandomi il gentilhuomo Nostiz² con tanta benignità un gran pezzo di viaggio nella gratis-sima compagnia dei Suoi proprii figliuoli³ e mandandomi per lui un così bel libro, l'esplicazione del cantico de' cantici⁴, la qual non ho potuto diporre⁵ senza haverlo letto da capo infin' al fine. Questi sono gli effetti della compagnia fruttifera⁶, cioè^a gli frutti veraci del arbore fedele, qual non puó star ozioso ed [è] un pregusto della vita eterna. Il Nodriscente⁷ havrà molto questa fatica del Sanante⁸ e l'apprezzerà assai con quelle lodi, che meritan gli Suoi virtuosi e gloriosi travagli ...

Di Nawmburgo⁹ agli 30. di giugno 1636.

Il disperato sperante.

I

Christian II. von Anhalt-Bernburg über die Auslegung des Hohelieds durch Christoph zu Dohna

Q W. Gröpler: Verzeichnis einiger Autographen der Herzogl. Anhalt. Behörden-Bibliothek in Dessau. In: Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Altertumskunde V (1890), 653–659, hier S. 656f. Die Originalhandschrift konnte nicht in der ALB Dessau oder im LA Oranienbaum nachgewiesen werden.

NB. Christoff, Burggraf vndt Herr zu Dohna, Mein gewesener¹ trewer Achat²es² allter bekandter sieder anno 1606 her, da er schon in Meines Herrn Vaters³ Sehl. Dienste gewesen, vndt hernach mein treuer reysegeferte zweymal in Italien, einmal im Savoyichen [!] Kriege, vndt hernach durch gantz Franckreich, Engelland, Niederlandt, Deutzschlandt, Böhmen etc.: dieser Herr, sage ich, hatt dieses Hohelied so herrlich schön, als ich es noch nie gesehen, auf geistreichen Sinn außgeleget und es mir anno 1636 durch meinen Nostitz⁴ (dem er vmb meinetwillen viel gutes gethan) alß einen Schwanengesang vor seinem ende zugeschicket, nachdem ich ihn noch zu guter letzte anno 1634 zu Orange,⁵ alda er Gouverneur des Printzen von Oranien⁶ vnd nebenst seiner Gemahlin (der Princessin Schwester geborne Gräfin zu Solms)⁷ in großen Ehren gehalten wardt, persöhnlich gesehen vndt biß in den dritten Tag, jucundissime von alten Geschichten, vnseren Lebenslauff anlangendt, vornehmlich mit ihm conversirt auch seythero viel schreibens mitt ihm gewechselt, Frömmigkeit, verstandt, geschickligkeit, kunst, erfahrung, wissenschaft, Siebenerley sprache, als Griechisch, Latein, Frantzösisch, Italiänisch, Spannisch, Engelländisch vndt Pollnisch, gute erudition vndt sonderbahre gewissenhafte treue Hertzigkeit vndt thätigkeit, nebenst einem großen eyfer in der wahren Religion,⁸ kann nicht genugsam gepriesen werden. Gott helfe uns im ewigen Leben wieder zusammen.

II

Friedrich Spanheim über die religiösen Betrachtungen Christophs zu Dohna

Q [Friedrich Spanheim:] [Kupfertitel] COMMENTAIRE | HISTORIQUE | DE | la VIE et de la MORT | de Messire | CHRISTOFLE | Vicomte de DHONA | Chez Jacques Chouët | M. DC. XXXIX. S. 369–371. – UB Zürich: Ochsner 93

Ses plus familiers remarquoyent qu'il se dispoit, incessamment à vne heureuse issue, ayant mesme recueilly pour cest effet de ses meditations privees vn Traitté excellent, intitulé *Alloquium ad animam* rempli de pensées saintes de l'immortalité, & de l'avant-goust du siecle à venir.¹ En mesme temps il donna aux prieres instantes, qui luy furent faites de diverses parts, [370] la permission d'impri-

mer en langue Allemande ses saintes & solides meditations sur le *Cantique des Cantiques*,² quoi qu'on ne pût obtenir de lui d'autoriser cet escrit par la publication de son Nom. Les esprits bas c[h]erchent le theatre: Antigonus ne se soucioit de bien faire que pour auoir Zenon pour spectateur.³ Le sage est vn theatre à soi-mesme,⁴ plus le Chrestien. Le Vicomte⁵ ne pût estre induit de permettre, qu'on tirast le rideau, & se contenta d'estre vtile au public, sans c[h]ercher que la gloire de celui à qui toute la nostre est deuë. On a trouué aussi en son Cabinet vn *Manuel* de deuotion escrit de sa main, & estoffé des passages triez [tirez] de l'Escriture S. & appropriez à sa consolation. Les siens gardent chèrement plusieurs autres monumens de sa pieté incomparable, & entr'autres des observations judicieuses sur le premier [371] livre de *Samuel*, & sur l'Evangile de *S. Matthieu*, comme aussi des sommaires, doctrines & prieres sur les premiers livres du V. Testament, continuees iusqu'aux livres des Chroniques. Exemple d'une vertu rare en vn Seigneur de ceste naissance, & qui auoit passé tant d'annees dans les Cours des Princes, dans le tabut du monde, & dans mille distractions pour les affaires seculieres. On ne peut que s'estonner, comment il pouuoit vaquer à ces ourrages, & estre tout entier en des occupations si differentes.

III

Tagebucheintragungen Christians II. über Christoph zu Dohna und dessen Familie

Q *Christian: Tageb.* Bd. 14, Bl. 478v.

♀ den 8. Septemb. [1637]

Per Cöhten: Schreiben von A. B.¹ vndt leidtmühtige versicherung des absterbens vnserer beyderseits liebster freunde einen, herren Christofs von Dona, gouverneur zu Orange, eine gerechte fromme Sehle, ein Christliches herz, ein spiegel aller Gottsehligeitt, Tugendt vndt Gerechtigkeitt. Gott wolle ihm eine fröliche aufferstehung zum ewigen Leben, sampt vnß allen gnediglich verleyen.

♂ den 9. Septemb. [1637]

[...] Escrit a Cöhten, Plötzka, et Ball.^t & Paris, a A. B.

Q *Christian: Tageb.* Bd. 14, Bl. 603v–604v.

☉ den 4. Junij. [1638]

[...] Somnium memorabile: das Herr Christof von Dona, (Sehlig) zu mir koïnen anhero nach Bernburg mitt vielem comitat von Frantzosen, aus Orange vndt Franckreich, hette viel mitt mir geredet, vndt die Zeittung seines todes benehmen wollen. Hette^a aber baldt^b anfangs zu mir gesagt: Er brächte mir wenig frewde oder ergetzligkeitt, gebrauchende *das Französische* wortt contentement, mich Französisch anredende, vndt es wehre^a in einem hüpschen liechten^c gewölbe vnder der erden, dahin wir ihn gleich wie ein gemach geführt, geschehen. Er hette Latebras gesucht, mitt mir alleine zu reden. Aber es hette nicht

sein können, weil [604r] immer andere Leutte darzwischen kömen. So hette ich mitt einem Frantzosen viel discurrirt, welcher endtlich zu zanken anfangen wollen. Ehe aber der h. v. Dona mitt seinen wagen v. pferden ins Schloß kömen hette sich herrvetter F. Hans Georg (Sehlig)^{a2} im platz mitt seinen Söhnen vndt Junckern präsentirt, sagende: Jch muß E.L. die haußehre erhalten helfen, vndt hette den H. v. Dona auch willkomb geheißten. Ehe dieses alles aber geschehen, hette ich noch zu vor in einem absonderlichen gemach, mitt dem verstorbenen StadtVogt alhier viel arcana^a geredett, Er hette sehr mager v. eingefallen außgesehen, hette sich aber verwundert, daß man mich berichtett daß er todt wehre, er wehre ia nur kranck gewesen, vndt er (dauchte mich) berichtete mir viel sachen de statu huius politiæ anderst als sie mir wahren vorgetragen worden^d. In dem kucke ich durch die ritze der stubenthür weil ich einen mitt sporen^a gehen horte, vndt sehe Thomaß Benekendorf³ in^a seinem Ledernen raysekleidt. Wie ich aber nach ihm^a fragte sagte man er wehre in die Stadt gegangen, weil ich mitt dem Stadtvogt zu reden hette, wollte baldt wieder kömen. Darauf kam der h. v. Dona wie vorgemeldet, vndt sagte auch Th. B. hette nicht viel außrichten können, darüber erwachte [604v] ich, vndt es dauchte mich; ich^e hette nach Nostiz sehr verlanget, vndt ich hörete einen Donnerschlag, vnd dreymahl an meiner Thür anklopfen. Je crains que^a le bon T. B. sera perdu, quant au corps, et que je^a me perdray aussy bien tost. Ô Dieu; que tes jugements sont incomprehensibles!

Q *Christian: Tageb.* Bd. 14, Bl. 612.

[15. 6. 1638]

Schreiben vom A. B. vom 19. d. May, des h. v. Dona wittwe⁴, gubernantin zu Orange verbleibett, vndt diß gubernament auf ihre Kinder perpetuiert wirdt.

T a *Chroust fälschlich civè*

T II a *Druckfehler triez*

T III a NB *am Seitenrand neben der Zeile.* – b *Bis anfangs über* (vndter anderm). – c *Eingefügt.* – d *Über* (komen). – e *Bis verlanget, vndt eingefügt.*

K 1 *Serenità*, etwa: Erlaucht. – 2 Carl Heinrich v. Nostitz (FG 360; 1641) weilte 1634 bis 1636 als Musketier, Student der Ritterakademie und Kammerjunker im Ft. Orange, das der Burggf. und Herr Christoph zu Dohna (FG 20) als Statthalter für F. Friedrich Heinrich v. Oranien (1584–1647), den Statthalter Hollands und anderer Provinzen der Vereinigten Niederlande, verwaltete. S. *Conermann III*, 360. Zu F. Friedrich Heinrich vgl. 300410 K 4; zu Dohnas Gouverneursamt 300410 K 55. – 3 Im Frühling 1636 reiste Nostitz mit den beiden ältesten Söhnen Dohnas, Friedrich IV. (Küstrin 1621 – 1688 bei Lausanne) und Christian Albrecht (Küstrin 1621 – Garz 1677), von Orange über Paris nach Amsterdam. Im Haag lieferte Friedrich am 9. 6. F. Friedrich Heinrich Briefe seines Vaters ab. Christian Albrecht sollte im Hause des Grafen Johann Albrecht II. v. Solms-Braunfels (1599–1648) in Utrecht erzogen werden, Friedrich militärische Ausbildung in Leeuwarden bei Gf. Heinrich Casimir I. v. Nassau-Dietz (1612–1640; s. *Ditzhuyzen*, 120f.) empfangen. *Les mémoires du Burgrave et Comte Frédéric de Dohna ...* 1621–

1688. Hg. H. Borkowski. Königsberg i. Pr. 1898, S. XI. Nostitz reiste allein weiter nach Deutschland. S. *Christian: Tageb.* XIV, Bl. 139r (30. 6. 1636): „Carll henrich von Nostitz, welcher pagen weyse von mir verlegt worden in Franckreich, vndt daß gewehr zu Orange in der garnison getragen, auch reyten, fechten, tantzen vndt die Frantz.^e sprache gelernet, auch in die zwey iahr also von mir verlegt worden, der hatt sich heutige Morgen bey mir präsentirt, nach dem er mitt zween iungen herren von Dona, von Or.^e auf Paris, vndt von dannen nach Calais, zur See auf Amsterdam, vndt ferner nach Hamburg, von dannen aber mitt den kauffleuten, (nicht ohne vndterschiedliche angriffe vndt gefahr) hieher gerayset, vndt sich eben mitt fuhren, auf Bernburgk, unweißendt meiner ankunft, verdingen wollen, da er ohngefehr, meinen Leutten, auf der gaße begegnet. Er hat mir auch schreiben vom herren von Dohna; gouverneur zu orange, mittgebracht.“ Nostitz wurde als Hofjunker in die Dienste F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) aufgenommen und begleitete diesen 1636/37 zusammen mit Abraham v. Rindtorf (FG 352; 1641) und bald darauf auch mit Hans Philipp (v.) Geuder (FG 310; 1637) nach Regensburg und anderen Orten. Burggf. u. Herr Friedrich IV. (d. J.) zu Dohna diente seit 1642 im Heer der Vereinigten Niederlande und folgte 1649 seinem Vater (bzw. seiner Mutter) im Amt des Gouverneurs von Orange, bis er das Ft. 1660 an die Franzosen zu übergeben sich gezwungen sah. Aufgrund des daraufhin erfolgten Verbots, in die Niederlande zurückzukehren, lebte er fortan relativ zurückgezogen mit seiner Familie auf seinem Besitz Coppet am Genfer See. — Burggf. u. Herr Christian Albrecht zu Dohna wurde 1641 Kommandeur eines Reiterfähnleins, 1644 Kommandeur der berittenen Garde von F. Friedrich Heinrich und nach dessen Tod 1647 von F. Wilhelm II. v. Oranien, seit 1656 in kurbrandenburg. Diensten, im selben Jahr Gouverneur von Küstrin, 1657 Gouverneur des Ft.s Halberstadt, 1658 Statthalter in den Marken. 1660 Geheimer Rat und bis 1666 bevorzugter Berater in der engsten Umgebung des Kurfürsten. Danach wieder Gouverneur in Küstrin und Halberstadt, zudem Infanteriegeneral (1666) und Generalfeldzeugmeister (1672); viele diplomatische Missionen. Vgl. *EST* XIX, T. 127; *Het Staatsche Leger* IV, 228, 234 (zu Friedrich); 190, 200 (zu Christian Albrecht); V, 117, 464, 543 (zu Friedrich); 53, 59, 347, 373, 423, 424, 561 u. ö. (zu Christian Albrecht); *Hübner: Tabellen* IV, T. 797 und 799; Volker Press: *Das Haus Dohna in der europäischen Adels-Gesellschaft des 16. und 17. Jahrhunderts*. In: *Reformatio et Reformatio* nes. FS f. Lothar Gf. zu Dohna zum 65. Geb. Hg. Andreas Mehl u. W. C. Schneider. Darmstadt 1989, 371–402, 393ff.; M. E. Tiethoff-Spliethoff: *De Hofhouding van Frederik Hendrik*. In: *Jaarboek met het jaarverslag/ Vereniging „Oranje-Nassau-Museum“*, 1981–1984, 41–62, 44 (zu Christian Albrecht); Siegm. Gf. Dohna: *Die Dohna's*. Aufzeichnungen über die Vergangenheit der Familie Dohna. Beiheft 1. O. O. u. J., Stammtafel 4: Die preußischen Linien der Dohnas; ders.: *Die Dohna's* II. Theil. Aufzeichnungen über die Vergangenheit der Familie Dohna. Theil II: Die Dohna's unter dem großen Kurfürsten. Berlin 1880, passim (über Friedrich, Christian Albrecht u. a.); dass. Theil IIa: *Les Comtes Dona à Orange de 1630 à 1660*. Traduit de l'Allemand par L. Bourgeois. Berlin 1878, 12ff. (Über Friedrich); dass. Beiheft 6: *Übersicht über die Dohna's unter dem Großen Kurfürsten*. Berlin 1880, passim (Ergänzungen zu den Viten Friedrichs u. Christian Albrechts); dass. Beiheft 8: *Enthaltend Nachträge zur Geschichte der Dohna's*. Berlin 1882, 11ff. (über Friedrich). — 4 [Holzschnittrahmen:] *Kurtze und einfältige | Betrachtungen vnd Auß- | legungen | Vber das Hohe | Lied Salomonis*. | [Zierstück] | Gedruckt zu Basel/ | Durch Johann Jacob Genath/ | im Jahr Christi/ | 1635. 4° 8 Bl., 159, (1) S.; ZB Zürich, 2 Expll.: C 186; AB 6469. S. Abb. S. 648. Christian gefiel das Buch Dohnas so gut, daß er es nochmals auflegen und sich durch Franciscus Gericcius widmen ließ: [Holzschnittrahmen:] *Kurtze vnd Einfältige | Betrachtungen vnd Auß- | legungen | Vber das Hohe | Lied Salomonis*. | [Vign.] | Gedruckt zu Zerbst/ | [Linie] | Durch Andream Betzeln/ | Jm Jahr CHristi/ | 1638, Bl. () ij r –) (ij v („DEDICATIO“). UB Marburg: XIX e B 1518; HAB: 491.1 Theol.; StB Braunschweig: C 434³. Zu Gericcius s.

300509 K 3. — 5 *deporre*. Vgl. *Vocabolario della Crusca 1623*, 268: „DIPORRE, e DEPORRE. Lasciare, por giù. Lat. *deponere*.“ — 6 Christians auffällige allegorisierende Deutung der Hervorbringungen der Fruchtbringenden Gesellschaft als Früchte vom Baum des Glaubens ist ein wichtiges Zeugnis für ein damals doch noch mögliches religiöses Verständnis der fruchtbringerischen Arbeiten eines (reformierten) Christen wie Dohna. Es ist so nicht in Dohnas Auslegung vorgegeben, doch verdankt Christian seinen Einfall der das ganze Werk Dohnas prägenden Hermeneutik. Vgl. das Hohe Lied Salomonis, a. a. O., Bl. [iiij]v –)(ij r: „Vnd jnsonderheit wird dises Buch des hohen Liedes für dunckel vnd vnverständnis gehalten; da man doch auch in diser Außlegung sehen vnd verstehen kan/ daß ein grosser Schatz vnd viel herrliche Lehren klärlich darien verfasst: auch die Art zu reden gantz Schrifftmässig/ vñ dem Glauben ähnlich seye; darauß viel gute erbawliche vnderrichtung zu vnserem trost vnd nutzen zu schöpfen. Zum exempel:“ Dohna erwähnt u. a. die „Gleichnussen [...] von Trauben/ Most und Früchten/ von Wäide vñ Nahrung/ von Königlichem Pracht/ Gold vnd Geschenck/ von Lilien vnd Palmen/ vnd was sonst von Feld-arbeit vnd Fruchtbarkeit in disem hohen Lied zu lesen: das kan man alles gleichmässig an anderen orten in der Schrifft finden. Im 7. Capitul redet der jrrdische Salomon von Lilien: eben wie der himmelische Salomon [d. i. Christus] auch der Lilien erwehnet [hierzu Marginalnote: Matth. 6.28]. [...] Der jrrdische Salomo gedencket des Gartens/ daß darien edele früchte wachsen: also haben wir in den Büchern Mosis/ den wunder-schönen Garten des Paradieses/ ein Fürbild der Kyrchen hie auff Erden/ vnd im ewigen Leben. Dann in der Kyrche Gottes allein ist der schöne Würtzgarten/ mit früchten vnd süßem Honig/ da Wein vñ Milch die fülle ist: da ist der Baum des Lebens: das Wort Gottes: das Brodt/ so wie ein recht Manna vom Himmel ist kommen: wer darvon wird essen/ wird niemer sterben/ sondern sein Hertz ewig leben.“ — 7 Der Nährende, Gesellschaftsname F. Ludwigs. F. Ludwig übersetzte diesen Namen 1641 als *Il Nutritivo*. LAO: Abt. Köthen A 9a, Nr. 167, Bl. 3r. *Hille*, 145 schrieb dagegen ohne Authorisation „*Il Nutriente*“. Christians Übersetzung des Gesellschaftsnamens des FG-Oberhaupts war im vorliegenden Brief auch nicht legitimiert. — 8 Der Heilende, Dohna. F. Ludwig übersetzt *Il Sanativo*, ebd. Hilles Übertragung, a. a. O., 146 lautete *Il Risannante*. — 9 Nach der Erstürmung des Bernburger Schlosses im März 1636 und der Flucht der fl. Familie nach Köthen, Dessau, Güstrow und Ahrensböck (vgl. 360428 nebst Beilagen) reiste F. Christian II. zum Kaiser nach Regensburg über Naumburg, wo er auf der dortigen Messe Bücher, Pistolen u. a. erwarb (2. 7. 1636). *Christian: Tageb.* XIV, Bl. 139r–140r.

K I 1 F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) gedachte seines Freundes, Dieners und Lehrmeisters nach dessen Tod am 1. 7. 1637. Zum Lebenslauf des Burggrafen und Herren Christoph zu Dohna (FG 20) vgl. *Conermann III*, 22f. Von der dort genannten Literatur sind bes. aufschlußreich: Siegmars Graf Dohna: Aufzeichnungen über die Vergangenheit der Familie Dohna. Th. I. Berlin 1877, 169–207 u. die in Beilage II benutzte Schrift Spanheims. Vgl. das Porträt in *DA Köthen I*, 2, 281. — 2 Treuer Gefährte des Aeneas in Vergils *Aeneis*. In seiner Dedikation der zweiten Auflage von Dohnas Auslegung des Hohen Lieds schreibt Gericcius (s. K 4): „Alldieweil nun [...] diese wollvernehmliche vnd deutliche Außlegung des Hohen Lieds Salomonis Schrifftmässig vnd sehr tröstlich zu lesen ist/ auch in der Erkänntnis Gottes vnd seiner Christlichen Kyrchen den verstand des Menschen erleuchtet/ über das auch von einer solchen hohen Person herührt/ die zwar/ wie auß der Vorrede zu ersehen/ auß gewissen vrsachen nicht wil genennet werden/ mir aber bewust/ das E. F. Gnad. dieselbe jederzeit pro fido Achate vnd sehr lieb vnd werth gehalten haben/ wie auch hinwiderumb E. F. Gnad. von dero in grosser æstim biß an jhr ende/ von dem sie auch unlengst diese Außlegung gleich als einen lieblichen Schwanengesang von sich gegeben/ gehalten worden/ Habe ich für billig vnd nützlich erachtet dahin zu trachten/ wie solche schöne vnd tröstliche Außlegung wi-

der zum Druck möchte befördert werden [...]“ – 3 F. Christian I. v. Anhalt-Bernburg (FG 26). – 4 Carl Heinrich v. Nostitz (FG 360; 1641), s. Anm. 5 u. K 2. – 5 Auf einer Reise nach Hamburg, Den Haag, Paris, Turin und Wien kam F. Christian II. nach Orange (5. – 8. 6. 1634), u. a. begleitet von Carl Heinrich v. Nostitz und Abraham v. Rindtorf (FG 352; 1640). S. K 2. Vgl. *Christian: Tageb.* XIII, Bl. 49rff. Nach seiner Ankunft am 5. 6. zu später Stunde traf Christian am 6. 6. auf dem Kastell mit „herren Christoff von Dona den itzigen Gouverneur, meinen alten bekandten vndt trewen Achatem“ und später auch mit dessen Gemahlin Ursula zusammen. (49r). Christian schildert im Folgenden seine Eindrücke von der Familie Dohna, von Festung, Stadt, Regierungseinrichtungen, Religionsverhältnissen, Vegetation (keine Orangen in Orange...), Sehenswürdigkeiten (Kapuzinerkloster, antiker Circus, Triumphbogen u. a.), den hiesigen Skorpionen etc. Er erwähnt auch den nahegelegenen Mt. Ventoux, anscheinend ohne Kenntnis seiner Besteigung durch Petrarca. Am 8. 6. gibt man sich einen „trewhertzigen abschied“; Dohna begleitet Christian bis an die Grenze des Ft.s, von wo die Reise durch die Provence nach Aix fortgesetzt wird. – 6 Vgl. K 2 u. Anm. 7. – 7 Ursula, geb. Gfn. v. Solms-Braunfels (AL 1619, TG 43). Über die Verhandlungen zu ihrer Vermählung mit Christoph zu Dohna (1620) s. Volker Press: *Das Haus Dohna* (s. K 3), 371–402. Ursulas Schwester Amalia (1603–1675) war verheiratet mit F. Friedrich Heinrich v. Oranien (s. K 2). – 8 Christoph zu Dohna war vom Luthertum zur reformierten Religion konvertiert, der auch F. Christian anhing.

K II 1 Dieses Werk und die anderen hier genannten, außer den Betrachtungen über das Hohelied, waren weder im Manuskript noch im Druck aufzufinden. Anfragen (auch bei S. D. Fürst Alexander zu Dohna† u. Prof. Dr. Lothar Graf zu Dohna) und Nachforschungen u. a. im Stadtarchiv zu Orange, im Königl. Hausarchiv und im Archiv der Generalstaaten in Den Haag sowie im erhaltenen Teil des Fürstlichen Hausarchivs Dohna-Schlobitten (im GSTA-PK Berlin) blieben erfolglos. Zu den übrigen Werken des Burggrafen und Herrn Christoph zu Dohna (FG 20) s. *Conermann III*, 22f. und 280412 I–II (Lit. in Q). – 2 Vgl. K 4. – 3 Der Philosoph Zenon aus Kition begleitete auf Drängen Kg. Antigonos' v. Makedonien denselben zu einer Vergnügung (zu Aristokles dem Musiker), stahl sich aber, als es ihm zuviel wurde, davon. Diog. Laert. VII 13f. „Nach dem Tode Zenos soll er gesagt haben: ‚Was für ein Publikum habe ich verloren.‘“ Diog. Laert. VII, 15: Ἀντίγονον, οἷον εἶη θεάτρον ἀπολωλεκώς. Vgl. Art. „Zenon (2) von Kition“, in: *RE* 2. Reihe, 19. Halbbd. München 1972, 83–121. – 4 Vgl. Epikur nach Sen. ep. 7, 11: „satis enim magnum alter alteri theatrum sumus“. – 5 Übersetzung für Burggraf, d. i. Burggf. u. Herr Christoph zu Dohna (FG 20).

K III 1 Adolph v. Börstel, der langjährige Agent der Fürsten v. Anhalt in Frankreich, s. 190322 u. ö. – 2 F. Johann Georg I. v. Anhalt-Dessau (FG 9), der 1618 gestorbene älteste Oheim F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51). Sein ältester Sohn hieß wie dessen Großvater Joachim Ernst (1592–1615). Johann Georgs noch lebende Söhne gehörten zur Fruchtbringenden Gesellschaft, F. Johann Casimir (FG 10) und F. Georg Aribert (FG 24). – 3 Thomas Benckendorf, Sekretär F. Christians II., war seit 1627 Kammer- und Küchenschreiber Pz. Christians II., seit dem 10. 8. 1628 sein Kammerschreiber und Kammerdiener. Häufig erwähnt in *Christian: Tageb.* V, z. B. 28. 11. 1627, 1. 2. 1628 u. 1. 6. 1628; XIV, 16. 9. 1636; 14. 8. 1637. Imm. U. Leiden 3. 4. 1626, *Mat. Leiden*, 191. Zu seinem Bruder Joachim Christoph B. vgl. 300725 K 8. – 4 Burggfn. u. Frau Ursula zu Dohna (AL 1619, TG 43), geb. Gfn. v. Solms-Braunfels, Gouverneurin des Ft.s Orange bis zur Mündigkeit ihres Sohns Friedrich, s. K I 7 bzw. K 3. Vgl. 300410 K 55 u. K I 20; 310311; ferner *Les mémoires du Burgrave et Comte Frédéric de Dohna* (s. K 3). Vgl. Christians Tagebuch-Eintrag v. 3./13. 2. 1637: „Deß h. v. D. gouverneur zu Orange, gemahlin auch noch zu gevattein gebehten. wegen aller kunde, zu erhaltung Freundschaft.“ (*Christian: Tageb.* XIV, Bl. 355v).



Burggraf und Herr Christoph zu Dohna: Kurtze und einfältige Betrachtungen vnd Außlegungen Vber das Hohe Lied Salomonis (Basel 1635), Titelblatt. Zu 360630.

360703

Johann von Mario an Friedrich von Schilling

Friedrich v. Schillings (FG 21) jüngster Brief mit einer Nachricht über das gute gesundheitliche Befinden des Köthener Fürstenpaares wurde Johann v. Mario (FG 100. Der Goldgelbe) vom Sohn des anhaltischen Hofmarschalls (Albrecht) Christof v. Krosigk (FG 7) am 19./ 29. 6. überbracht. Dieser (Georg Aribert v. Krosigk) sei zur rechten Zeit angekommen, denn der gerade anwesende Capitain Spoen (Spaen?) konnte ihn unter die Kadetten aufnehmen. Er werde ihn nächsten Donnerstag in seine Garnison zu Geertruidenberg schicken und zweifellos höflich behandeln. – Der König von England bedroht die niederländischen Heringsfischer und verlangt als selbsternannter ‚König des Meeres‘ Abgaben. Frankreich erkennt diesen Anspruch auch nicht an und will die niederländische Marine unterstützen. Unter dem Schutz von Kriegsschiffen sind 700 Fangboote vor 5 Tagen ausgefahren. Im übrigen fürchte man die Engländer nicht so sehr, weil sie ihre meisten Kriegsschiffe gegen die in Irland eingefallenen „Turckhen auß Barbaria“ aufgeboden haben sollen. – In Rheinberg hat ein Gewitter einen Pulverturm zur Explosion gebracht und dadurch schlimmen Personen- und Sachschaden verursacht. – Aus Maeseyck, einer kleinen Stadt im Stift Lüttich, erhielt der am Podagra leidende F. Friedrich Heinrich v. Oranien Nachricht, daß der kaiserliche General F. Octavio Piccolomini d’Aragona Duca d’Amalfi (FG 356; 1641) mit Jan (Johann) v. Werth von der Belagerung Lüttichs aufgebrochen sei und dem anrückenden französischen Heer entgegenziehe. Die Lütticher sollen sich für eine lange Belagerung verproviantieren und außerdem planen, die Häuser der Parteigänger Werths und des (Kölner) Kurfürsten in Brand zu stecken. – Aus Frankfurt traf die Nachricht ein, daß Lgf. Wilhelm V. v. Hessen-Kassel (FG 65) und Leslies Schweden unter hohen Opfern der Kaiserlichen die Stadt Hanau entsetzt und Proviant in die Stadt gebracht haben. Eine Kuh, die vorher für 100 Taler verkauft wurde, koste nun nur 3 bis 4 Taler. Man erwarte die Ankunft der verwitweten Gräfin Catherina Belgica v. Hanau-Münzenberg, welche lange zu Lyon gelebt habe und jetzt in Delft residiere. – F. Friedrich Heinrich beriet sich trotz seiner Schmerzen mit den Generalstaaten über den angesichts der heranziehenden spanischen und französischen Truppen dringlichen niederländischen Aufmarsch. Der französische Gesandte Charnacé dränge auch auf eine strategische Ablenkung der Generalstaaten im Feldzug gegen die Spanier. Die Armee könne in fünf Tagen ausrücken, wenn nur die großen Herren das Kapital für den Sold bereit stellten! Im Lande fehle es nicht an Geld; dennoch gebe es Kompanien, die schon bald über ein Jahr lang nicht besoldet worden seien. – Die Ostinische Kompanie befürchtet englische Kaperaktionen. Um die ankommenden Schiffe der Kompanie und ihre mit 80 Tonnen Gold bewertete Fracht zu schützen, sind ihnen vor drei Monaten neun Kriegsschiffe auf dem Seeweg nördlich von Schottland entgegengesegelt. Es ist jedoch ungewiß, ob sie sie treffen. – Postskript: Krosigks Sohn unterrichtete Mario über den Tod Pzn. Loysa Amalias v. Anhalt-Bernburg (AL 1617, TG 20) und den Aufenthalt anderer bernburg. Prinzessinnen an mecklenburgischen und holsteinischen Höfen. Mario kondoliert und bittet um göttlichen Segen für F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) und die fürstlich-anhaltische Familie. – Er sende, wie von Schilling gewünscht, diesem die gegenwärtige Briefsendung über Lieuwe van Aitzema mit der Bitte zu, die Beilagen von Krosigks Sohn und vom Capitain Spoen an (Albrecht) Christof v. Krosigk weiterzuschicken. Erkundigung nach dem Wohlergehen Burkhardts v. Erlach (FG 52). Grüße an ihn und alle Kavaliere der FG. – Mario erkundigt sich, ob inzwischen nicht mehr Impresen als die in seinem GB enthaltenen 148 gestochen worden seien.

Q LA Oranienbaum: Abt. Köthen A 9a Nr. 87, Bl. 65r–66v [A: 66v]; eigenh.; Sig.

A Dem WollEdlen Gestrengen, vesten, vnd manhafften Herrn Friderich von Schilling *etc.* Fürst. Anhalt. Cöthnischer geheimer Rath, vnd hoffmeistern *etc.* Meinem Insonderß Großverthrauthen villgeliebten Herrn Schwagern, vnd Brudern zu behendigen. Port. Cöthen.
Cito Citissime.

Kurzvermerk von zeitgenössischer H.: Des goldgelben den 3. Jul. 1636.

Eigenh. Zusatz F. Ludwigs: Buschhausens Wappen wie auch ahn Brincken zuschicken⁴¹

Meine Gantz bereith willige dienste, sambt wuntschung aller Zeitlichen vnd Ewigen wolfarth, Jeder Zeit beuohren.

WollEdler Gestrenger vester vnd Manhaffter, hoch geEhrter sehr werther villgeliebter Herr Bruder, sein Lesteß Schreiben, so mir deß herrn Marschalckhß von Krosigh Herr Sohne¹ gebracht, habe ich den 29^a Junij st. no. von Jme Zu Recht hier Empfangen, Meineß villgeliebten Herrn Bruderß, beforderst vnserß beyten G. f. v. herrn², neben dero Fürstlichen Gemahlin³, Leibeß gesundheit, mit Freudten meineß hertzen vernumen, der Liebe Gott, wolle allerseitz soliche Lange Jahren darbey erhalten, vnd alle Truebsall Leibeß vnd der Sellen gnedig abwenden, belangent herrn Marschalckhß Herrn Sohne, Jst der selbe eben zur rechten Zeit ahier angelanget, den Capitein Spoen⁴ gleich hier wer, habe^b deß andern tageß bey Jme den selben gebracht, so auch also balt mit ein ander accordirt, Jme die Adelspursch⁵, wirdt Jn auch zue khunfftigen donnerstag nach seiner guarnison zu Gertruitenberg⁶ an seinen Sarganten senden, bey deme er in die khost solle sein, er wirdt in woll halten, vnd alle Cortesie erweisen, wie er selbsten zugesagt hat, zweiffel auch Jm wenigsten nicht daran.

Eß hat der König von Engellant, mit placaten⁷ außgebung vnseren Harrings fanger hart gethraut⁸, vnd die 10 Donnen harringsß für seinen impost⁹ deß Meers daron begehrt. sein gleich woll bey 700 harringspussen¹⁰ für 5 tagen in Gottelß Namen per Hassardo auß gefahren 9 vnserer ohrlogßschiffe¹¹ zur Confoy mit sich genumen, wo fehrn sie soliche alß Feindt antasten, möchte woll grosse vnRuhe darvber entstehen aber Franckhreich nimbt sich vnser an, willens zu vnsern 35 ohrlogß Schiffen zu stossen, vnd bestet dem Engelenter im wenigsten den titul, alß König von Meer, wie er sich schreibt.¹² Zu deme wirdt Engellant genuegsamb zu thun haben, mit dem Turckhen auß Barbaria der mit vill volckhß vnd Schiffen Jme in Jhrlandt soll eingefallen sein,¹³ dar auch seiner Armée Schiffe meistentheiß darnach zugefarn, also daß vnser Harrings fängerß nun mehr sich so hart [nicht] fürchten alß woll anfenglichen geschehen ist. Gestern sein meinem G. F. vnd herrn¹⁴ von Reinberg¹⁵ schreibenß khumen, daß den 26. Junj st. no. vmb den mittag ein starckheß grosseß wëtter gewessen, daß der Donner in den Pulfferthurn geschlagen vnd 70000 & Pulffer in Brant khumen alle heuser zerschmetert vnd nidergeworffen, auch 9 perschonen Todt gebliben, daß eß vber auß Erbarmblichen steht, der Liebe Gott bewahre vnß für mehrern vnheil, weiln Jhr F. G. am Podagra sehr khranckh sein, dise Stundt khume ich von hoff, sein dem Pr. schreibenß von Massoök¹⁶ bey lüttich ein Stetlen zue gesanden worden, vermelten daß Jan de Werth¹⁷ neben dem Key. general Picolhuomini¹⁸, von der belagerung für [65v] Luttich aufgebrochen, sich nach Artois gewendet, dem francoisen entgegen zu ziehen, der mit einer sehr starckhen Armée bey Pirona¹⁹

solle an khumen sein, Jst auch *vermeltet*, daß der Cardinal Infanta²⁰ Jn perschon willenß zuuolgen. Die von luttich sein willenß alle die Adelichen heuser, so eß mit dem Churf.²¹ vnd Jan de Werth gehalten in Brandt zu steckhen, vnd sich auff Jar vnd tag zu profianteren[.] belangent Jhr F. G. Herrn Lantgr. wilhelm von Cassel²², die entsetzung der Stat Hannau²³, zweiffel ich nit man wirdt alda²⁴ besser bericht haben, alß wir hier thun, die schreibenß so gestern von francfurt hier sein khumen *vermelten*, daß Jhr F. G. neben dem Gene. Lösle²⁵ Schwedischen volckhß Hannau mit aller macht entsetzet haben, dar *der Keyserlichen* vber 1000 Todt bliben, haben 500 wagenß mit allerhant victualien hinein bekhumen, da zuuor ein khue 100 Rdhrlß. darJnen *verkhaufft*, man nun vmb 3–4 dhlrlß. erkhauffen khan, wir haben woll grosse vrsachen, dem Lieben Gott hertzlichen dafür zu danckhen, man erwart hier die Greffliche wittibe von Hannau²⁶, so sie²⁷ Lang zu lion²⁸ auffgehalten, vnd nun zu Delfft Jhr residentz haben solle. ob zwar Jhr F. G. von dem Podagra noch sehr grossen schmerzen haben, gleich woll haben sie disen nachmittage, die herrn *Generalstaten*, bej sich im Rath gehabt, wen eß mit Franckreich vnd Spanien, Jhrer anzugen noch 8 tage also Continuiren wirdt, daß wir auch in khurtzem mit einer Armée zu Felt sollen khumen, vmb mehrere diuersion dem Feindt zu machen, wie dan der ordinarij france Ambassator Mons.^r de Charnase²⁹, starckh bey dem Pr.¹⁴ vnd Herrn staten darumb anhalten thuet, daß wir mit vnser Armée dem Feindt eine diuersion sollen machen, wir khünen in 5 tagen, mit allem woll ferdig sein, wan nur Neruus bellj³⁰ darbej, darmit vnser volckh Jm Felt kheine mutination erreget, das Landt hat eß vberflüssig genueg diseß Khrauthß, will aber von den grossen Hansen³¹ nit herauß[.] eß sein Comp. zu pferth vnd Fueß, die balt in Jar vnd tage kheine bezalung bekhumen haben, die Capiteins Lange Zeit hier darumben *solicitiren*, biß dato nichtß erhalten khünen doch so wir zu felt khumen, mueß Rath geschafft werden. Die ost[indische] Compagnie³² hat grosse Sorge, eß möchte der Engelman, einen anschlag haben auff Jhre ostJndische Schiffe, so nun Jm herauß khumen sein, vnd vber 80 Donnen Golt geschetzet werden, darumben sie für 3 Monaten 9 Schiffe Jnen entgegen geschickhet, daß sie vber die Norrtsee herumb sollen fahren, vnd Engelant nicht berüeren, stet aber noch [66r] in Hassardo, ob sie die ostJndischen Schiffe werden antreffen.

Mein HochgeEhrter Herr Bruder, wolle meine wenige *perriphen*³³ in khein *vergessen* stellen Jhrer bejterseit F. F. G. G.³⁴ vnderthenig mich zu *recommandiren*, dan ich bin vnd werde *verbleiben* der geringste Jedoch einer auß den gethrewisten khnechten, biß Jn mein Grabe, neben dienst-freundlicher Salutation vnß *sametlichen* der hohen obacht Gotteß Empfelichent, Haage den 13. Julio 1636 st. no.

Deß Herrn Bruderß *Dienstwilliger* verthrauther Freundt vnd Khnecht, so Lang ich Lebe.

Der Goltgelbe mpria.

p. s. Eß hat mir Herrn Marchacks Sohne gesagt, daß das HochLöbliche Fürstliche Frewelen Luisa Amalia³⁵, Jn Gott Seligkhlichen entschlaffen, so mich woll

Jm hertzen betruebet, vnd daß die anderen Fürstlichen Frawelen einige in Holstein, einige in Mechelburg vertheilt sollen sein³⁶, Gott wolle Jnen allen neben meinem G. F. v. herrn Fürst Christian sambt dero Fürstlichen Gemahlin,³⁷ auch alle andere Fürstliche perschonem, in anderen vnd mehren Gottlichen Segen Gnedigklichen erfrewen, das wüntsche ich von hertzen.

nach meineß Herrn Brudern begehren, habe ich diseß paquet dem Herrn Agenten Leo d'Aysma³⁸ zue gestelt, bitt er wolle doch diese eingeschlossene Herrn Marchalck von Krossigh mit erster gelegenheit Jme zuesenden eineß Jst von seinem Sohne das andere von Cap. Spon, Jch verlange von Hertzen wie eß doch meinem villgeliebten Herrn vattern dem von Ehrlach³⁹ vnd allen den seinen ergehn thuet, bitt Jme sambt den seinen mein dienst- vnd Freundlichen grueß zuuer melten, wie auch allen anderen der Löblichen geselschafft bekhannten Cauairen. Jch verlange [zu] sehn, ob nit noch einige emblemata vber dene 148 so ich habe in khupffer gestochen sein worden.⁴⁰ vale & viue.

T a Folgt (Jul) – b Folgt (Jne)

K 1 Einer der fünf Söhne des (Albrecht) Christof v. Krosigk (FG 7), anhaltischer Kammerat, Hofmarschall und Amtshauptmann zu Dessau, vermählt mit Catharina Elisabeth v. Peblis, einer Schwester des Georg Hans v. Peblis (FG 102) und der Anna Maria, Gattin Friedrichs v. Schilling (FG 21). Vgl. 310800 K 3. (Albrecht) Christofs Söhne hießen: Adolph Wilhelm (nicht vor 1608–1665; FG 245), der Älteste, bereits 1632 als Capitain Hz. Wilhelms IV. v. Sachsen-Weimar (FG 5) bezeugt (kommt hier also nicht in Frage), Georg Christoph (†1636 unvermählt), Heinrich Philibert († 1642 unvermählt; FG 341), Georg Aribert (1617–1665) und Siegfried Hildebrand (†1669), anhalt. Geheimer Rat und Oberhauptmann. Hier wahrscheinlich gemeint ist Georg Aribert, der die militärische Laufbahn einschlug, da er, nach Ausweis der Leichenpredigt, „den Büchern und studieren/ eben nicht mit so gar grosser Emsigkeit obliegen können/ sein Gemüth auch stets auff Martialische Gedancken gerichtet gewesen“. Sein Vater schickte ihn daher zum [kursächs.] Generalleutnant „Arrenheim“ (Hans Georg v. Arnim, FG 255) als einen „Edelknaben“. Bald darauf wurde er Pikenier unter dem schwed. Generalmajor Johann Georg aus dem Winckel (FG 219). Nachdem sich mit dem Prager Frieden vom Mai 1635 Kursachsen von Schweden getrennt hatte, nahm der junge Krosigk auf kursächs. Seite an der „scharffen“ Schlacht von Havelberg (1636 bzw. schwed. Wiedereinnahme 1637) teil, in deren Verlauf er in schwed. Gefangenschaft geriet. Nach seiner Freilassung wurde er vom Vater nach Holland verschickt, „allwo er unter seiner Hochheit dem Printzen von Oranien/ unter den Collingischen Regiment/ die Musquete getragen“. Er nahm an der Belagerung Bredas im September 1637 (s. Anm. 29) und der Eroberung Genneps (Hzt. Kleve) im Juli 1641 (s. 310113 K 17 u. 420120) teil. Danach trat er in hessen-kasselsche Dienste, mit denen er 1645 den Kriegsdienst insgesamt quittierte, um sich der Bewirtschaftung seiner Güter zu widmen. Er war verheiratet mit Dorothea Susanna v. Erlach zu Altenburg, die er bei seinem Tode mit dem gemeinsamen Sohn Hans Romanus hinterließ. S. Die Hütte Gottes Bey den Menschen. Bey dem Christlichen Leichbegängnis Des ... George Ariberts von Krosig/ Capitains auf Hohnstorff und zu Sandersleben Erbherren/ Welcher den 17. Aprilis ... seliglich entschlaffen ... Eröffnet/ und ... zum Druck übergeben/ Durch Daniel Sachsen/ Fürstl. Anhaltischen Hof-Prediger und Superintendenten zu Cöthen. ... Gedruckt in der Fürstl. Buchdruckerey daselbst durch Michael Röelen/ Anno 1665. HAB: LP Stolberg 13893. Personalia dort Bl. E [i]r – F ij r. Vgl. ferner *ADB* XVII, 195; *Beckmann* VII, 298; *Conermann III*, 11f., 273, 390;

Kneschke V, 301–303; *Zedler* XV, 1981f.; *Jahrbuch des deutschen Adels*, II (1898), 368; Rudolph v. Krosigk: *Nachrichten zur Geschichte des Dynasten- u. Freiherren-Geschlechts von Krosigk*. Berlin 1856, 104f., 116f. – 2 F. Ludwig. – 3 Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen, geb. Gfn. zur Lippe (AL 1629, TG 38). – 4 In 420120 erwähnt Mario (FG 100. Der Goldgelbe) einen „Francoischen Capitein genandt Span“, der mit dem hier genannten Hauptmann in der Garnison zu Geertruidenberg aber nicht identisch sein dürfte, wenn französisch seine Abstammung bezeichnet. *Het Staatsche Leger* bringt für den fraglichen Zeitraum nur wenige knappe Hinweise auf einen Gerrit Spaen, der 1645 den Rang eines Majors bekleidete (IV, 313), und auf Jacob van Spaen, 1647 Führer eines Fähnleins Arkebusiere (IV, 205, V, 33). Letzterer, der als Rittmeister der staat. Kavallerie 1646–48 in den Tagebüchern Gf. Wilhelm Friedrichs v. Nassau-Dietz genannt wird, kann aber nicht gemeint sein, da diese Quelle erst am 3./ 13. 2. 1647 vermerkt, Spaen sei Rittmeister geworden. S. Gloria Parendi. *Dagboeken van Willem Frederik stadhouder van Friesland, Groningen en Drenthe 1643–1649, 1651–1654*. Uitg. J. Visser onder eindredactie van G. N. van der Plaats. Den Haag 1995, 334, vgl. 219, 335f., 339, 343, 347, 540f., 545, 548–551. – 5 Adelsbursche, Gemeinschaft adliger Soldaten, Studenten u. a., d. i. Unterbringung und Kost unter den adligen Kriegsknechten bzw. Haufen von jeweils 10 solcher Kadetten. S. *Diefenbach*, 279 u. *Götze*, 44; aus Adel, m. und mlat. bursa; vgl. *Etymolog. Wb. (Pfeifer)*, 186 (s. v. Bursche). – 6 Geertruidenberg in Nordbrabant (nordöstlich von Breda) gelegen, aber zur Gft. Holland zählend und den Fürsten v. Oranien gehörig. S. 301011 K 26. – 7 Nl. plakaat, Verordnung, Bekanntmachung. S. 310113 K 32. – 8 gedroht. Vgl. nhd. dräuen, *Etymolog. Wb. (Pfeifer)*, 245. – 9 Nl. impost, Steuer, Abgabe. – 10 Heringsbüsen. S. 300921 K 7. – 11 Kriegsschiffe. Nl. oorlog, Krieg. Vgl. 300921 K 5. – 12 Kg. Karl I. v. England (u. Schottland) reklamierte wie zuvor sein Vater Jakob I. und dessen Vorgänger als kgl. Regal oder Souveränitätsrecht ein *dominium maris* über alle englischen, walisischen, schottischen und irischen Küstengewässer und begriff sich als Monarch zu Land und zur See. S. auch die zwei *Dominion of the Sea*-Medaillen Kg. Karls von 1630 und 1639. Jane Roberts: *The King's Head*. Charles I: King and Martyr. London 1999, 7 und T. 8. Die Niederlande hatten 1634 eine enge Allianz mit Frankreich geschlossen, deren Erneuerung 1636 durch ein geheimes Komitee der Generalstaaten vorbereitet wurde. S. Anm. 29 u. *Israel*, 524f. u. 527. Einem eines dinges im wenigsten besten [bestehen], d. i. es einem keineswegs zugestehen. Vgl. *Götze*, 29. Die der einheimischen Fischerei schädliche Konkurrenz insbesondere seitens der Holländer und Seeländer sollte begrenzt werden, indem Fremden das Fischen in brit. Hoheitsgewässern nur auf Grundlage einer alljährlich einzuholenden kgl. Lizenz erlaubt sein sollte. Hatten die Holländer solche Restriktionen bereits früher grundsätzlich zurückgewiesen – u. a. mit Hugo Grotius' Werk *De Mare Liberum* –, so hielt die brit. Regierung an ihrer Staatsdoktrin des *Mare Clausum* (1635 von John Selden veröffentlicht) fest. 1635 und 1636 proklamierte Kg. Karl I. den Aufbau einer Schutzflotte und verbot fremden Fischern erneut den Fang in brit. Hoheitsgewässern, wenn sie nicht eine kgl. Lizenz erkaufte hatten. Im Sommer 1636 ließ er seine Schutzflotte gewaltsam gegen nld. Heringsfänger vorgehen. Die Niederländer verteidigten ihr „recht tot de vrye Visscherye“ (*Aitzema* II, 406) und gaben ihren Heringsfängern Geleitschutz. Immer mehr Heringsfischer zahlten indes das verlangte Entgelt, bis Kg. Karl I. aufgrund der Zuspitzung der politischen Lage in seinem eigenen Königreich die eingeschlagene Politik nicht weiter verfolgen konnte. Vgl. *Aitzema* II, 305ff., 402, 406, 409, 492f.; *Theatrum europaeum*, 3. Tl. (2. Aufl. 1644), 653f., 667, 689, 706 (HAB: Ge 4° 54); *An History of the Transactions Betwixt the Crown of England And the States of the Netherlands*, Since they first began to be a Republique, to this day. London 1664, 26–37 (HAB: Gr. Mischbd. 27 [9]); [Jan Wagenaar:] *Allgemeine Geschichte der Vereinigten Niederlande, von den ältesten bis auf gegenwärtige Zeiten, aus den glaubwürdigsten Schriftstellern und bewährten Urkunden verfasst. Aus dem Holländischen übersetzt. Fünfter Theil*. Leipzig 1762,

123ff. — 13 Eine nicht verifizierbare Nachricht, evtl. eine polemische Anspielung. Unter „Barbaria“/ „Barbarey“ wurde zu Marios Zeiten Nordafrika von Marokko bis Libyen verstanden. *Lexikon Geographie*, 107. — 14 F. Friedrich Heinrich v. Oranien (1584–1647) aus dem Grafenhaus Nassau-Dillenburg, Statthalter mehrerer Provinzen der Vereinigten Niederlande und Oberkommandierender der Truppen der Generalstaaten von 1625 bis zu seinem Tod. S. 300410 K 4. — 15 Rheinberg, Stadt und span. Garnison im Ebst. Köln, im Juni 1633 von staat. Truppen unter F. Friedrich Heinrich v. Oranien erobert und bis 1672 als staat. Festung gehalten. S. 300924 K 6. Im Juni 1636 schlug dort der Blitz in den Pulverturm, „daß dahero alle vmbliegende Gebäw vnd Häuser zerschmettert vnnd in Brand gesetzt worden/ vnd wenig Häuser in der Statt vnverletzt geblieben/ massen auch dardurch viel Menschen so todt vnd gequetschet gefunden/ vnnd daß Viehs auff dem Feld nicht verschonet worden.“ *Theatrum europaeum*, 3. Tl. (s. Anm. 12), 667. Zu „gequetschet“ vgl. nl. gekwetst, verletzt. Fast die halbe Stadt soll damals in Trümmer gefallen sein. Vgl. Materialien zur Rheinischen Provinzialgeschichte. Hg. Richard Pick. 1. Bd., 1. H.: Die Stadt und das ehemalige Amt Rheinberg. Bonn 1883, XIII; Ute Geißler: Die Stadt Rheinberg am Niederrhein und ihre Befestigungsanlagen. Rheinberg 1995, 73. — 16 Maeseyck, Städtchen an der Maas im Stift Lüttich. *Lexikon Geographie*, 828; *Nijhoffs*, 349; *Grote/ Winkler/ Prins XII*, 407. — 17 Reichsfrh. (Reichsgf.) Jan (Johann) v. Werth (1590/91–1652). Der Sohn eines Jülicher Freibauern stieg als Schreib- und Leseunkundiger vom einfachen Reiter im Heer Spinolas (1608) bis zum bayer. und schließlich ksl. Kavallerie-General und Feldmarschall auf. Vgl. *BAB 727*, 164ff.; *BWN VII*, 31. Schon 1634/35 hatten span. Truppen ihre Winterquartiere im Bst. Lüttich eingenommen, unter dem Protest des Kurfürsten, des Domkapitels und der Stände, die die Neutralität ihres Territoriums verletzt sahen. Im März 1635, also zwei Monate vor der offenen Kriegserklärung Frankreichs an Spanien, schlossen der Bürgermeister der Stadt (Sébastien La Ruelle, s. 310113 K 41), der frz. Agent in der Stadt (Abbé de Mouzon, s. ebd. K 45) und René de Renesse Comte de Warfusée (s. 300924 K 3) ein Schutzabkommen. Während sich im Mai das frz. und das staat. Heer bei Maastricht vereinigten, wurde im Juni ein ksl. Korps unter Piccolomini (s. Anm. 18) zur Unterstützung des Kardinalinfanten und Statthalters der span. Niederlande gen Lüttich entsandt, wiederum unter Protest von Domkapitel und Stadt. Zugleich ermahnte der Kaiser im August die Stadt, von einer Unterstützung der Reichsfeinde abzulassen. Im Oktober antwortete die Stadt unter Verweis auf ihre proklamierte Neutralität. Die ksl. Truppen unter Piccolomini beabsichtigten, ihre Winterquartiere 1635/36 im Bistum einzunehmen; nur gegen eine hohe Summe Geldes waren sie bereit, das Territorium zu räumen. Während Ebf. u. Kf. Ferdinand v. Köln eine Ständeversammlung im Frühjahr einberufen wollte, um die verlangten Gelder aufzubringen, verweigerte die Stadt Lüttich ihre Zustimmung dazu. Deshalb rief der Kurfürst ein bayer. Korps unter Werth zu Hilfe, das bei Maeseyck über die Maas setzte und auf Lüttich zumarschierte. Die Stadt protestierte umgehend, da der Kurfürst keine fremden Truppen ohne Zustimmung der drei Landstände ins Land holen dürfe, und rief die städt. und ländl. Milizen zu den Waffen. Dennoch besetzten Truppen Werths unbefestigte stiftische Orte im März 1636. In der Stadt selbst spitzte sich die Auseinandersetzung zwischen den loyalen Chiroux und den die Mehrheit in Rat und Bürgerschaft stellenden rebellischen Grignoux um La Ruelle zu. In der Folgezeit verwüsteten die Grignoux die Besitztümer der Loyalisten und Adligen, die die Stadt verlassen hatten. Gegen „die Verräter“, die z. T. in Arrest genommen worden waren, wurde Anklage erhoben. Unterdessen zogen die erfolglos gebliebenen ksl. und ligist. Belagerungstruppen gegen Ende des Monats Juni in Richtung Artois und Picardie ab — Piccolomini am 24. 6., Werth am 26. 6. —, um gegen die frz. Truppen zu kämpfen. Für Frankreich spitzte sich mit den Triumphen der Spanischen und Kaiserlichen die Lage in den nächsten Wochen sehr bedrohlich zu; nur mit Mühe konnte man sich gegen diesen Genschlag behaupten. Vgl. *BA NF II*. 9, 695ff.; *II*. 10, Tlbd. 2, 756f., 877, 962; *Thea-*

trum europaeum, 3. Tl. (s. Anm. 12), 611, 619, 628, 643, 652f., 667, 686ff., 704f.; Joseph Daris: Histoire du Diocèse et de la Principauté de Liège pendant le XVIIe Siècle. Tome I et II. Liège 1877, I, 106ff.; Alice Dubois: Le Chapitre Cathédral de Saint-Lambert a Liège au XVIIe Siècle. Liège 1949, 273f., 277; Helmut Lahrkamp: Jan von Werth. Sein Leben nach archivalischen Quellenzeugnissen. Köln 1962, 50ff.; ders.: Jan von Werth (1591–1652). In: Rheinische Lebensbilder III (1968), 97–115, 101. Vgl. Ein Söldnerleben im Dreißigjährigen Krieg. Eine Quelle zur Sozialgeschichte. Hg. u. bearb. v. Jan Peters. Berlin 1993, 72ff. – 18 F. Octavio Piccolomini d’Aragona Duca d’Amalfi (FG 356; 1641), 1632 ksl. Generalwachtmeister und 1633 Kavalleriegeneral. – 19 Péronne, Dept. Somme/ Picardie. – 20 Don Fernando de Austria, jüngerer Bruder Kg. Philipps IV. v. Spanien, Kardinalinfant v. Spanien, Ebf. v. Toledo, Statthalter der span. Niederlande 1634–1641. Vgl. 300410 K 22. – 21 Kf. u. Ebf. Ferdinand v. Köln, Hz. v. Bayern, Bf. v. Hildesheim, Lüttich, Münster u. Paderborn, der seit seinem Regierungsantritt in schwere politische Konflikte mit der Stadt Lüttich und ihren Repräsentanten verwickelt war. S. Anm. 17 u. 310113 (K 40, 41 u. 45), vgl. auch 300410 K 10. – 22 Lgf. Wilhelm V. v. Hessen-Kassel (FG 65), der 1635 nicht dem Prager Frieden beigetreten war und als einziger unter den regierenden deutschen Reichsfürsten sein 1631 mit Schweden geschlossenes Bündnis fortsetzte und durch einen Allianzvertrag (1635) mit Frankreich ergänzte. – 23 Hanau, das am 31. 10. 1631 im Handstreich von den Schweden besetzt worden war, wurde seit September 1635 belagert. Der zeitweilig als schwed. Oberst dienende, 1635 von Kaiser und Reich geächtete Gf. Philipp Moritz v. Hanau-Münzenberg (FG 144; s. Anm. 26 u. BA NF II. 10, Tlbd. 2, 345f., Tlbd. 3, 1524; Tlbd. 4, 1669), war bereits im Oktober 1634 mit seiner Familie nach Metz, später nach Holland ins Exil gegangen und hatte seinen jüngeren Bruder Jakob Johann (1612–1636) als Statthalter der Grafschaft zurückgelassen, die nun von Ks. Ferdinand II. sequestriert wurde. Am 12./22. 6. 1636 rückte die vereinigte schwed.-hess. Armee unter dem Kommando Lgf. Wilhelms V. v. Hessen-Kassel und des schwed. Generalfeldmarschalls Alexander Leslie (s. Anm. 25) gegen Hanau vor, das am nächsten Tag erobert wurde. Vgl. *Theatrum europaeum*, 3. Tl. (s. Anm. 12), 618, 626, 640, 652, 664f.; Ruth Altmann: Landgraf Wilhelm V. von Hessen-Kassel im Kampf gegen Kaiser und Katholizismus 1633–1637. Marburg 1938, 140f.; Carl Arnd: Geschichte der Provinz Hanau und der unteren Maingegend. Hanau 1858, 183ff., 252; Geographische Beschreibung der Grafschaft Hanau-Münzenberg und Geschichte der ehemals regierenden Herren und Grafen zu Hanau. Hanau 1782, 60ff.; Bernhard Hundeshagen: Die Belagerung und Entsetzung der Stadt Hanau im dreißigjährigen Kriege. Hanau 1812; Dieter Dörner: Hanau im Spiegelbild des Dreißigjährigen Krieges und die Belagerung durch Lamboy. In: Reise durch Hanaus Geschichte. Stadtzeit. Geschichtsmagazin anlässlich des Jubiläums „400 Jahre Wallonisch-Niederländische Gemeinde und Neustadt Hanau“. 1597–1997. Hg. Magistrat der Stadt Hanau [u. a.]. Red.: Lars-Oliver Renftel. [Hanau 1997], 24–29; R. Wille: Hanau im dreißigjährigen Kriege. Hanau 1886, 218ff. (kaiserliche Belagerung), 285ff. (Entsatz). – Hundeshagen gibt auch die von Mario folgens berichtete Anekdote wieder, wonach eine Kuh, die zuvor 100 Gulden gekostet habe, nach dem Entsatz „sogleich um 5–6 Reichsthaler geschlachtet“ wurde (a. a. O., 66). – 24 In Köthen. – 25 Alexander Leslie, unehelicher Sohn aus dem schott. Geschlecht der Leslies of Balquhain, seit 1641 1. Earl of Leven (1582–1661), mit einer langen schwed. Militärkarriere seit 1608. Er folgte dem verstorbenen Frh. Dodo zu Innhausen und Knyphausen (1583–1636), Bruder Enno Wilhelms (FG 238, s. 340628 u. ö.) und Vetter Philipp Wilhelms v. I. u. K. (FG 241), im Juni 1636 auf den Posten des Feldmarschalls und Generals der schwed. Truppen in Westfalen. Lgf. Wilhelm V. v. Hessen-Kassel, der mit seinen Truppen Ende Mai aus Kassel aufgebrochen und sie am 3./13. 6. von Paderborn nach Hanau in Marsch gesetzt hatte, vereinigte sie am 12./22. 6. bei Windecken nahe Hanau mit Leslies Schweden. Charles Sanford Terry: The Life and Campaigns of Alexander Leslie, first Earl of Leven. London [u.

a.] 1899, 36. An diesen Operationen nahm auch der schwed. General und Landsmann Leslie, James King (FG 224), teil. Vgl. Anm. 23 und R. Wille: Hanau im dreissigjährigen Kriege (s. Anm. 23), 285ff. Im Oktober 1636 erkämpften Johan Banér (FG 222) und Leslie den Sieg in der Schlacht bei Wittstock. Im Oktober 1638 kehrte Leslie nach Schottland heim, ähnlich vielen anderen schottischen Söldnern, die die Unruhen im Vorfeld des Bürgerkriegs ins Heimatland zurückzogen. Leslie führte auf Seiten der Covenanters die schottischen Truppen gegen Kg. Karl I. v. England an. Vgl. *Arma Suecica* I, 13, 87, 139; II, 14; *Arma Suecica*³, 121, 256; *BBA* I, 681/ 177–210; 1233/ 1–3; *DNB* XXXIII, 68–76; *SBL* XXII, 581–583; Lars Ericson: Die schwedische Armee und Marine während des Dreissigjährigen Krieges. In: *Krieg und Frieden II*, 301–307, 302; C. Sanford Terry, a. a. O., insbes. 32ff. — **26** Gfn. Catherina Belgica v. Hanau-Münzenberg (1578–1648), Tochter F. Wilhelms I. v. Oranien und Witwe Gf. Philipp Ludwigs II. (1576–1612). Bis zum 1627 erfolgten Regierungsantritt ihres Sohnes Philipp Moritz (1605–1638, s. Anm. 23) hatte sie die Regierungsgeschäfte vormundschaftlich geführt. Als Hanau 1622 von Ligatruppen unter Tilly geplündert wurde, floh sie mit ihren Kindern nach Holland, um ihr weiteres Leben meist im Haag am Hof ihres Halbbruders F. Friedrich Heinrich v. Oranien zuzubringen. Ihre jüngeren Söhne — Wilhelm Reinhard (1607–1630), Heinrich Ludwig (1609–1632) und Friedrich Ludwig (1610–1628) — waren mit Ausnahme Jakob Johanns (1612–1636) zum Zeitpunkt der Abfassung des vorliegenden Briefes bereits verstorben. Vgl. 301001; *Ditzhuyzen*, 61f.; *Oranje Boom* I, 26. — **27** Lies: sich. — **28** Lyon. — **29** Hercule-Girard (baron) de Charnacé (1588–1637), im Januar 1633 nach Den Haag geschickt, um dort den alten ordentlichen Gesandten der frz. Krone, Sieur Nicolas de Baugy (s. 310113 K 34 u. K 36, 310311 K 7), zu unterstützen und die Vereinigten Niederlande von einem Waffenstillstand oder Friedensschluß mit Spanien abzuhalten, zu dem damals in den Vereinigten Niederlanden gewisse Neigung bestand. Durch großzügige Unterstützung der einheimischen Kriegspartei gelang dies gegen massive Widerstände insbesondere der Provinzen Friesland, Groningen und Holland mit dem auf sieben Jahre geschlossenen frz.-ndl. Beistandspakt vom 15. 4. 1634 und der größtenteils in Frankreich ausgehandelten Offensiv- und Defensivallianz vom 8. 2. 1635, welch letztere 2.300000 Livres an jährlichen Subsidienszahlungen durch Frankreich, gemeinsame Militäroperationen und eine Teilung der span. Niederlande unter den Alliierten vorsah. Als Baugy im September 1634 seinen Posten quittierte, trat Charnacé seine Nachfolge an (bis 1637). Als Kommandeur eines frz. Infanterie-Regiments nebst einer Kompanie Kürassiere fiel er bei der Belagerung der span. Festung Breda durch die Niederländer am 1. 9. 1637. S. die Meldung über seinen Tod im Brief von Constantijn Huygens an Fn. Amalia v. Oranien vom 1. 9. 1637. In: *De Briefwisseling van Constantijn Huygens* (1608–1687). Hg. J. A. Worp. Tweede Deel: 1634–1639. 's-Gravenhage 1913, 293. Vgl. auch ebd., 56, 58f., 63, 67, 69, 71 u. ö.; dass. Eerste Deel: 1608–1634. 's-Gravenhage 1911, 387, 433, 469, 473. Vgl. ferner I. Commelyn: *Histoire de La Vie & Actes memorables de Frederic Henry de Nassau Prince d'Orange ... Deux Parties*. Amsterdam 1656, I, 339 (HAB: B 69a Schulenb. 2°); *Aitzema* II, 92ff., 198ff., 272, 425, 457, 491; *DBF* VIII, 607f.; *Groen van Prinsterer* III, 24, 35ff.; *Het Staatsche Leger* III, 38; IV, 68f., 71ff., 97, 185, 212, 219, 246, 249, u. ö.; *Schutte*, 7f.; P. J. Blok: *Geschichte der Niederlande*. 4. Bd.: Bis 1648. Gotha 1910, 478ff.; Ders.: *Frederik Hendrik Prins van Oranje*. Amsterdam 1924, 155, 158ff., 171, 173f., 176, 178; J. J. Poelhekke: *Frederik Hendrik Prins van Oranje. Een biografisch Drieluik*. Zutphen 1978, 406–408, 416–440, 443, 455, 469f., 475, 479f., 502; Anuschka Tischer: *Französische Diplomatie und Diplomaten auf dem Westfälischen Friedenskongress*. Münster 1999, 81; A. Waddington: *La République des Provinces-Unies, La France & Les Pays-Bas Espagnols de 1630 a 1650*. Tome 1: 1630–1642. Paris 1895, 196, 199, 206, 208ff., 211–231, 242, 247, 253f. — **30** Geld. Vgl. *Cic. phil.* 2, 5: „Nervos belli, pecuniam.“ — **31** Als Appellativum für (große) Herren, hochgestellte Personen; schon bei Luther belegt. Vgl. *Stieler*, 765; *Etymolog. Wb. (Pfeifer)* 507;

Wilhelm Reynitzsch: Uiber Truhten und Truthensteine, Barden und Bardenlieder, Feste, Schmäuse etc. und Gerichte der Teutschen. Nebst Urkunden. Gotha 1802, 15, 156f.: „Hanßen“ als die „Großen, Herren“. Auch im Nl. „Hansen“ als magnates, optimates; „groote Hans“: Mann von Ansehen, Vermögen. *WNT* V, 2110ff., 2111. – 32 Die Vereinigte Oost-Indische Compagnie (VOC) war am 20. 2. 1602 als Vereinigung der in Vor- und Hinterindien, insbes. im indones. Archipel wirkenden Handelsunternehmungen gegründet worden. Sie war mit umfassenden Monopol- und Souveränitätsrechten ausgestattet. Seit 1605 kämpften die Holländer mit den Portugiesen und Spaniern sowie seit 1610 mit der englischen East India Company (EIC) um das Dominat über Südindien, die Molukken-Inseln, die Philippinen und Malakka. Es gelang ihnen in den 30er Jahren, die Gewürzinseln der Bandas und Molukken zu beherrschen und ein Gewürzmonopol zu errichten, das hohen Gewinn in Europa abwarf. Schon im zweiten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts waren die Spannungen zwischen VOC und (der bedeutend schwächeren) EIC angestiegen. Gegenseitige Handelsbehinderungen bis hin zur Kaperei wurden zur Regel. Vgl. *De archieven van de Verenigde Oostindische Compagnie. The Archives of the Dutch East India Company (1602–1795)*. Ed. by R. Raben/ H. Spijkerman. Algemeen Rijksarchief, Eerste Afdeling, 's-Gravenhage 1992; C. R. Boxer: *The Dutch Seaborne Empire 1600–1800*. London 1972; Femme S. Gaastra: *Die Vereinigte Ostindische Compagnie der Niederlande – Ein Abriß ihrer Geschichte*. In: *Kaufleute als Kolonialherren: Die Handelswelt der Niederländer vom Kap der Guten Hoffnung bis Nagasaki 1600–1800*. Hg. E. Schmitt u. a. Bamberg 1988, 1–89.; *The East India Company: 1600–1858*. Ed. by Patrick Tuck. Vol. I–VI. Vol. I: William Foster: *England's Quest of Eastern Trade*. 1933. Repr. London 1998, 271ff.; *Israel*, 321ff., 345f., 401ff., 408f. u. ö.; Jonathan I. Israel: *The Dutch Republic and the Hispanic World 1606–1661*. Oxford 1986, 5, 8, 14f., 26f., 117ff., 277f.; Philip Lawson: *The East India Company: A History*. London/ New York 1987, 31ff. Im Sommer 1636 erhielt man in den Niederlanden Kunde, „dat de Koningh [Karl I. v. England] acht-en-twintigh Schepen hadde ghesonden om acht Hollandtsche Schepen uyt Oost-Jndien/ achter Schotlandt omkomende/ te rescontereren ende aen te houden: Die van de Compagnie [VOC] sonden in der haest een Jacht om de acht Oost-Jndische in Zee te ghemoeten/ haer te waerschouwen van de Engelsche/ ende te animeren het Scheps-Volck tot resistentie onder belofte van drie maent gagie haer te vereeren so sy geattaqueert werdende haer defendeeren.“ *Aitzema* II, 310. Zur jüngeren Schwester der VOC, der Westindischen Compagnie, s. 310113 K 33. – 33 Paraphen, eigentlich Namenszüge, -zeichen oder -schnörkel, hier wohl Zeilen, Anmerkungen o. ä. – 34 S. Anm. 2 und 3. – 35 Fn. Loysa Amalia v. Anhalt-Bernburg (1606–1635; AL 1617; TG 20), Schwester F. Christians II. S. 300921 K I 4, 310108 u. 340716. Über sie ist nicht viel bekannt; am 17. 10. 1635 ist sie verstorben. Vgl. *Beckmann* V, 338; *Lentz*, 703; D. Ph. E. Bertram: *Geschichte des Hauses und Fürstenthums Anhalt*. Fortges. v. M. J. C. Krause. 2 Tle. Halle 1780 u. 1782, II, 583; *Conermann TG*, 590. Bei der Rückkehr von seiner Wien-Reise nach Bernburg am 13. 10. 1635 fand F. Christian II. seine „Schwester Louysen [...] an der Ruhr kranck, darnieder liegende“, welche im Bernburgischen gerade viele Todesopfer fordere. *Christian: Tageb.*, Bd. 13, Bl. 456r. Am 15. Oktober besuchte er sie; am 16. mußte er zur Kenntnis nehmen, daß sich ihr Zustand nicht bessern wollte (Bl. 457v, 459v). Am 17. 10. endlich notierte er in seinem Tagebuch: „Mitt Meiner Schwester, Frewlein Louysa Amalia, hat es sich gar nicht zur beßerung anlaßen wollen, wiewol D. [Matthias] Engelhardt vndt D. Brandt, das ihrige darbey gethan. Der Hofprediger Er. Andreas Winsius ist zeitlich erfordert worden. Die Rote Ruhr, die hauptkranckheit, ein fleck fieber, vndt asthma haben concurrirt, vndt Meine Liebe Schwester gegen 2 Vhr Nachmittags, in wahrer anruffung Gottes, durch ein sanfftes Sehliges ende, hinweg genommen, da Sie doch vber 4 tage, nicht recht darnieder gelegen. Gott verleyhe Jhrer Ld. vndt vnß allen an jehnem großen, vndt herrlichen tage, eine fröhliche aufferstehung, zum ewigen Sehligen, vndt himmlischen Leben Amen.“ Th-

re Beisetzung fand am 20. 10. in Köthen in aller Stille statt (ebd., Bl. 459vf., 461v). Ihre Leichenpredigt (bezeugt in *IP*, Bl. 336r: „Leichpredigt Freulein Amalien Loysen Fürsten zu Anhalt Zerbst 1635. autor. Daniel Sachse 27 *Exemplaria* in 4to.“) ließ sich nicht nachweisen. — 36 F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg älteste Schwester Pzn. Eleonora Maria v. Anhalt-Bernburg (1600–1657; AL 1617, TG 17), am 7. 5. 1626 vermählt mit Hz. Johann Albrecht II. v. Mecklenburg-Güstrow (FG 158). Bei ihr hielten sich die jüngeren Bernburger Schwestern häufig und über längere Zeiträume auf. Vgl. 300330 K 3, 321201 K 11, 340107. Nach dem Überfall kursächs. Truppen auf das Schloß Bernburg im März 1636 hatte Christian seine Frau Fn. Eleonora Sophia, geb. Hzn. v. Schleswig-Holstein-Sonderburg (TG 39), in ihrer alten Heimat in Sicherheit bringen lassen. Vgl. 360428 K II 21. — 37 F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg und seine Gattin Eleonora Sophia. — 38 Lieuwe van Aitzema (1600–1669), fries. Edelmann, 1624 zugelassener Advokat in Den Haag, 1629 dort Rat und Agent der Hansestädte, ein Amt, das er bis zu seinem Tod innehatte. Gegner der calvinistischen Orthodoxie, der gegen Ende seines Lebens zum Katholizismus konvertierte, gleichwohl Skeptiker mit Hang zum politisch-moralischen Zynismus, berühmt als Geschichtsschreiber und Staatskundiger v. a. aufgrund seines unersetzlichen Hauptwerkes *Saken van Staet en Oorlogh* (erstmalig 1655), s. *Aitzema*. Vgl. *BAB* 8, 248ff.; *BWN* I, 40f.; *NNBW* IV, 17ff.; *Jöcher* I, 174; *Adelung* I, 367f.; Herbert H. Rowen: Lieuwe van Aitzema: A Soured but Knowing Eye. (Erstmals veröff. 1987). In: *The Rhyme and Reason of Politics in Early Modern Europe. Collected Essays of H. H. R.* Ed. by Craig E. Harline. Dordrecht [u. a.] 1992, 83–97. — 39 Burkhard v. Erlach, s. 300410 I. Er gehörte als bernburg. Hofmarschall zu den „der Löblichen geselschafft bekhanten Caualliren“, d. h. den Mario bekannten anhaltischen Mitgliedern der FG (FG 52), mit denen Mario auch persönlich eng verbunden war. — 40 Mario verfügte nur über ein unvollständiges Exemplar des *GB 1629* mit seinen in Kupfer gestochenen Impresen der FG-Mitglieder, das ihm von Burggf. u. Herr Christoph zu Dohna (FG 20) zugeleitet worden war. S. 300410 K 2 u. 310224. Eine von Schilling 1630 übersandte aktuelle handschriftliche Mitgliederliste hatte Mario indes vom Zuwachs der FG-Mitglieder über die ihm bekannte Zahl von 148 hinaus unterrichtet. S. 300410 und 310224. — 41 Das Wappen von Nicolaus v. Buschhausen (FG 60) hatte Johann v. Mario Schilling schon Jahre zuvor gesandt (310311, vgl. 310224). Schickte F. Ludwig Wilhelm v. Brincken (FG 270) die Visierung von Buschhausens Wappen als Beispiel für die Vorlage, die er von Brincken für dessen Wappeneintragung im *GB Kö.* erwartete? Brincken war als kursächs. Obristleutnant bzw. Obrist von etwa Ende März bis Ende Juli 1636 in Anhalt einquartiert und mit dem Schutz des Fürstentums beauftragt. Damals dürfte er in die FG aufgenommen worden sein. Zu Buschhausens Wappen s. *Conermann I* (Nr. 60), zu Brincken u. seinem Wappen s. *Conermann II* (Abb. des Wappens Nr. 270) u. *III*, 300f.; vgl. 360428 K I 2.

360800

Paul Fleming auf Tobias Hübners Tod

Zwei Gedichte Paul Flemings auf den am 5. Mai 1636 in Dessau verstorbenen Tobias Hübner (FG 25).

Q (1.) Lat. Gedicht aus: PAULI FLEMINGI GERMANI | Medic. Doct. & Poetæ Laur. Cæsar. | EPIGRAMMATA | LATINA | ante hac non edita. | AMSTELODAMI, | [Linie] | Apud JOHANNEM BLAEU | 1649, Bl. Gv. HAB: P 1471b Helmst. 8°; vom Hg. Adam Olearius (FG 543; 1651) in Schleswig am 15. 10. 1648 mit einer lat. Vorrede Paul v. Buchwald (FG 392; 1642) gewidmet; ediert in: Paul Flemings lateinische

Gedichte. Hg. J. M. Lappenberg. Stuttgart 1863, 366 u. 572 (Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart, Bd. LXXIII), Epigrammatum Liber V, Animae, Nr. 45. (2.) Dt. Gedicht aus: [Kupfertitel:] D. Paul | Flemings | Teütsche | Poemata. | Lübeck | Jn Verlegung | Laurentz | Jauchen Buchh. [1646], S. 665 (Vierdtes Buch Der Sonnetten/ Auff Begräbnüsse. [Nr.] JJJ.). HAB: 136.5 Poet. Zit. mit der Sigle *J*. – Vgl. Geist- und Weltliche | POËMATA, | Paull Flemmings | Med. D. & Poët. Laur. Cæs. | Jetzo | Auff neue ausgefertiget/ | Jn | Verlegung Christian Forbergers sel. | Wittben in Naumburg. | [Linie] | Gedruckt in Jena | bey Georg Sengenwaldten. | Jm Jahr 1652, S. 665. HAB: 145.4 Poet. Zit. mit der Sigle *F*. – Vgl. Geist- und Weltliche | POËMATA, | Paull Flemmings | Med. D. & Poët. Laur. Cæs. | An itzo wieder | Auff neue mit Churf. Sächs. Privi- | legio außgefertiget | Jn | Verlegung Martin Müllers Büchh. | in Naumburg. | [Linie] | JENA/ | Gedruckt bey Georg Sengenwalden/ | 1660, S. 671. HAB: QuN 673 (Ex. Hz. Ferdinand Albrechts v. Braunschweig-Wolfenbüttel-Bevern [FG 842; 1673] mit eigenh. Eintrag auf dem Titelbl. „FndAlbHZBVL Bewern d. 28 Julij. 1673 C). Zit. mit der Sigle *M*. – Ediert in: Paul Flemings deutsche Gedichte. Hg. J. M. Lappenberg. 2 Bde. Stuttgart 1865 (Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart, Bd. LXXXII); reprograf. Ndr. Darmstadt 1965, I, 456f.; Zweites Buch der Sonnetten, auf Begräbnüsse. Nr. 7.

FUNUS
TOBLÆ HUBNERI.¹

CURat honoratum divina poetica funus.
Ipsa gemit tantæ præfica Juno necis.
Phœbus it exequias, & totus Apollinis ordo,
Et Lepor, & niveo Gratia juncta Joco.
Thura Venus adolet; Paphyæ pro termite myrti
Busta cupressiferâ fronde sublimat Amor.
Ite procul, Vates, & quicquid ubiq; faventum est;
Justa parant socio Dii^{que}; Deæ^{que}; suo.

Auff Herrn Tobias Hübners Ableben.

DER Deutsche Helikon hatt' einen schwartzen Flor
ümm sich gezogen her. Die trübe Hippokrene
floß durch den jungen Moß^{a2} ein seufftzendes^b Gethöne.
Melpomene die bließ in ihr betrübtes Rohr/
dem innig hörte zu Olympus gantzer Chor.
Zythere hing ihr Häupt/ und ihre jungen Söhne
verkehrten Flitz' und Pfeil^c/ und ihre schöne Schöne^d[.]³
mit dem thät Morfeus auff^e das liechte^f Sternen-Thor.
Die Augen wachten auff^e/ das Hertze schlieff in Sorgen^g.
Jch träumte wachend fort. Der zweifelhaffte^h Morgen/¹
verhieß ein trübes Licht. Matuta⁴ war zu rothⁱ
und Zynthius⁵ zu blaß. Da hört' ich erst verlesen/
warümm^k Parnassens Volck so traurig ist gewesen.
Ach allzuwahrer Traum/ sein Hübner der ist todt.

Unter¹ Kassan⁶ in Zeremissen der Reussen/ im
Augustmonate/ m dc xxvj^m.

I

Paul Fleming auf Diederich von dem Werder

Der Opitzianer Fleming rühmt in diesem Gedicht die, neben F. Ludwig und Tobias Hübner, dritte Zentralgestalt der frühen FG, Diederich v. dem Werder (FG 31), indem er dessen Tasso-Übertragung *Gottfried von Bulljon, Oder Das Erlösete Jerusalem* (1626) und Sonette *Krieg vnd Sieg Christi* (1631) hervorhebt und in Werder die Assimilation von Mars und Ars, von Ritter- und Gelehrtentum personifiziert sieht.

Q [Kupfertitel:] D. Paul | Flemings | Teütsche | Poemata. | Lübeck | Jn Verlegung | Laurentz | Jauchen Buchh. [1646], S. 595 (Anderes Buch Der Sonnetten/ Von allerhand Glückwünschungen. [Nr.] LJJJ.). HAB: 136.5 Poet.; vgl. *F* (s. oben, Q), S. 595 und *M* (s. oben, Q), S. 595 sowie Paul Flemings deutsche Gedichte. Hg. J. M. Lappenberg, a. a. O. (s. oben, Q), I, 464f.

Dem Wolgebohrnen Herrn/
Herrn Dietrich von dem Werder.¹

ES sagts Jerusalem/ es sagets Krieg vnd Sieg/²
uß hundert anders mehr/ was werther Held dein dichten/
und dein verrichten^a sey. Du giebest den Geschichten
Jhr Leben durch dein Thun. Machst daß dein Sieg und Krieg
sich kriegt und übersiegt/ den sonst die Zeit verschwieg
in einer langen Nacht. Du kanst dich dir verpflichten/
daß dich und deinen Rhum kein Todt nicht mag vernichten/^b
Weil ritterliche Kunst ihn sieghafft^c überstieg.
Jch lobe diese Faust/ die Leib und Nahmen schützt/
Selbst schreibt was^d sie selbst thut/ auff Krafft und Kunst ihr eigen/^e
auff beyderley gelehrt/ was beyder Seiten nützt.
Jhr Röhmmer/ tretet^f auff; Jhr Griechen gebet zeugen^g/
wird^h Agamemnon nun selbst sein Homerus nicht?
Eneas sein Virgil? wer ists/ ders widerspricht?

II

Paul Fleming zur Fruchtbringenden Gesellschaft der Poeten zu rechnen

Der anonyme Verfasser der Vorrede in der 1646 postum erschienenen Ausgabe der *Teütschen Poemata* von Paul Fleming gibt zu erkennen, daß dieser zweifel-

los unter die hervorragenden Dichter der Fruchtbringenden Gesellschaft zu zählen sei.

Q [Kupfertitel:] D. Paul | Flemings | Teütsche | Poemata. | Lübeck | Jn Verlegung | Laurentz | Jauchen Buchh. [1646], Bl.)(v r - [](vij)v („Vorrede An alle Liebhabere der hochgestiegenen Poesy“), hier Bl. [](vij). HAB: 136.5 Poet.; inhaltsgleich *F* und *M* (s. oben, Q).

Damit demnach sothane herrliche monumenta¹ von den Motten nicht verzehret/ vielmehr aber deß Autoris, der mit allen Ehren unter die berühmte Fruchtbringende Gesellschaft der trefflichen Poeten/ als *Opitij/ Werders/ Buchners* und dergleichen mit zurechnē/² löbliche Propos ins Werck gesetzt/ zugleich auch vieler fürnehmer Leute desiderium erfüllet würde/ als hat der Ehrenveste/ Für-Achtbare und Wolfürnahme Herr *Heinrich Niehausen/* der löblichen Gemeine und Bürgerschaft zu Revall Eltester und Handelsmann/³ seine dem Autori auch in der Gruben zugetragene Schwieger-väterliche Affection zu bezeugen und daneben seiner in dem/ vergangenen 1641. Jahrs außgelassenen Prodomo⁴ gethanen Zusage ein Genügen zu thun/ nunmehr alle deß Sel. D. Flemingij verhandene Deutsche Poemata, wie Sie/ derselbe ordentlich disponiret, und sothan gantzes Opus dem Durchläuchtigen/ Hochgebornen Fürsten und Herrn/ *Herrn Friedrichen/* Erben zu Norwegen/ Hertzogen zu [Bl. [](vij)v] Schließwig/ Holstein/ Stormarn und der Ditmarschen Graffen zu Oldenburg und Delmenhorst/ &c.⁵ aus unterthäniger Devotion, und damit dieser sein Partus Principem literatissimum zum mächtigen Patronem haben möchte/ dediciret, heraus geben wollen/ zu allen auffrechten/ unpassionirten Liebhabern der Sinnreichen/ Ruhmwürdigen/ hochsteigenden Deutschen Poesy der guten Zuversicht lebende/ es werde ein jeder Jhme solches angenehm seyn/ diese Arbeit/ die Jhren Meister selbst lobbet/ gefallen lassen/ und bald darauff die Lateinischen Poemata⁶ gleichfals erwarten[.]

T I *Im deutschen Gedicht* Auff Herrn Tobias Hübners Ableben *beginnen die Zeilen 1-14 in M jeweils mit einem Großbuchstaben.* – a *F, M* Mooß – b *M* seuffzen des – c *F, M* Flitz und Pfeil – d *M* Schöne/ – e *M* auf – f *F, M* lichte – g *M* Sorgen/ – h *M* zweiffelhafte – i *F, M: Virgel fehlt* – j *F* roth/ *M* roth. – k *M* Warum – l *F* Vnter – m *F, M* m. dc. xxxvj.

T I *Die Gedichtzeilen beginnen in M jeweils mit einem Großbuchstaben.* – a *M* Verrichten – b *J* vernichten. – c *F* sieghaft – d *F, M* schreibt/ was – e *F, M* eigen. – f *F, M* Röhrmer tretet – g *F, M* Zeugen – h *F* Wird

K 1 Tobias Hübner (FG 25), der 1619–1631 seine große Übersetzung der *Sepmaines* und anderer Dichtungen von Guillaume de Saluste sieur Du Bartas veröffentlicht und – in Konkurrenz zu Martin Opitz (FG 200) – den Vorrang bei der Entwicklung des regelmäßigen deutschen Alexandrinerverses beansprucht hatte (vgl. 250110, 250218A u. 310000), war in Dessau am 5. 5. 1636 gestorben (vgl. 360600 II). Zu Saluste sieur Du Bartas vgl. auch unten K I 2. Fleming stellt in seinem lateinischen Epigramm feierliche Exequien vor, welche die olympischen Götter dem Toten veranstalten. Wie schon Lappenberg in seiner Ausgabe der lateinischen Gedichte Flemings (s. Q) S. 572 hervorhob,

bekam die Gesandtschaft Hz. Friedrichs III. v. Schleswig-Holstein-Gottorf (FG 388; 1642) an den russischen Zaren und den persischen Schah (Safi, aus der Safawiden-Dynastie, regierte als Nachfolger des Schah Abbas I. von 1629–1642) bei Wassiligorod (d. i. Wasilsursk) an der Wolga am 5. August 1636 Briefe aus Moskau, welche im Mai in Deutschland abgesandt worden waren. Sie werden u. a. Hübners Tod gemeldet haben. Vgl. Adam Olearius: Vermehrte Neue Beschreibung Der Muscowitischen vnd Persischen Reyse. Schleswig 1656. Hg. Dieter Lohmeier. Tübingen 1971 (Deutsche Neudrucke, Reihe Barock, 21), 210. Es fällt auf, daß das vierte Buch der Sonette in der Ausgabe *J* als Gedichte auf Dichter allein Flemings Sonett auf Hübner und Flemings Grabschrift auf sich selbst enthält, daß dies auch noch in späteren Ausgaben (*F*, *M*) der Fall war, während Lappenberg in seinem zweiten Buch der deutschen Sonette auch Flemings Gedichte auf den Tod von Opitz aufnahm (Paul Flemings deutsche Gedichte. Hg. J. M. Lappenberg [s. oben, Q], I, 457–459, Nr. 9–12). Drei dieser Gedichte waren schon 1641 im *Prodromus*, Bl. D iij – [D iiij]r erschienen: „An Deutschland/ nach Vernehmung des Todesfallen Herrn Opitzens“; „Nach Herren Opitzen seinem Versterben“; „Auff eben desselben seinen Todt/ welcher jhm in der Nagaischen Tartarey kunt gethan ward.“ Zum *Prodromus* s. unten K II 4. Fleming hatte den von ihm sehr bewunderten Opitz auch persönlich im März und Juli 1630 getroffen. Vgl. Opitz' Eintrag in Flemings Stammbuch am 31. 7. 1630, in: Paul Flemings deutsche Gedichte. Hg. J. M. Lappenberg (s. oben, Q), I, 571 u. 805 (fälschlich April); *Conermann: Opitz auf der Dresdner Fürstenhochzeit*, 612 Anm. 65. Außerdem stand Fleming in vielfältigem Kontakt zu Freunden und Nachahmern des Schlesiers, z. B. Augustus Buchner (FG 362; 1641), Gregor Gloger (1603–1631) und Bernhard Wilhelm Nüßler. Vgl. dazu auch Buchners Brief an Fleming vom 11. 4. 1632 (HAB: Cod. Guelf. 234 Gud. lat., 133. Veröff. in: Paul Flemings deutsche Gedichte. Hg. J. M. Lappenberg (s. oben, Q), II, 577f. u. 806f. – 2 Moos, n. Maskulinum bei Fleming, vgl. Paul Flemings deutsche Gedichte. Hg. J. M. Lappenberg (s. oben, Q), I, 102, v. 30; 297, v. 14; 499 (Nr. 17). Vgl. ferner *DW* VI, 2518–2521; *Faber/ Buchner* I, Sp. 1370 hat „das Moß“; *Wachter*, 1093 (s. v. Mos, keine Genus-Angabe). *Götze*, 162 unterscheidet zwischen „das mos“ (Moor) und „der moß“ (obd. Sumpfland), *Stieler*, 1294f. „das Mos“ (Moor). – Zum transitiven Gebrauch von fließen („floß“) vgl. *Lexex: Taschenlex.*, 291 „vliezen tr. fliessen, sich ergiessen über; wegspülen; schmelzen“ u. *Henisch* I, 1153f. „flößen/ beflößen/ mit dem fluß vbergehn/ sich ergiessen/ außlaufen/ inundare/ exundare [...] Der kalte Schweiß floß oder ran jhm vber den gantzen Leib hinab“. – 3 Die Schöne, n., d. i. Schönheit. *Baufeld*, 210; *Götze*, 194. – 4 (Göttin der) Morgenröte. – 5 Cynthius, Beiname des Phoebus Apollo, hier also: die Sonne. – 6 Kasan, Rußland. Hauptstadt der Tatarischen Republik und des ehemaligen gleichnamigen tatar. Khanats. Vgl. Olearius: Reisebeschreibung (s. Anm. 1), 347–351 (mit Stadtansicht). Vor „Casan Tartarorum“ lag das Schiff der Gesandtschaft vom 13. – 15. 8. 1636. Die Bezeichnung „in Zeremissen“ meint offenbar ein viel größeres Gebiet (s. Wolga-Karte bei Olearius) als das Land der heute im Mari-Gebiet (links der Wolga und nördl. Kasan) konzentrierten Tscheremissen, eines ostfinnischen Volkes. Vgl. Paul Flemings lateinische Gedichte. Hg. J. M. Lappenberg (s. oben, Q), 300 (Epigr. lib. 1, Nr. 52) eine Oratio pro incolumitate, die Fleming auch Anfang August 1636 schrieb, „In Tartaria post factam absolutionem.“ Vgl. *Prodromus* (1642; s. K II 4), vor Bl. F: „Die Wilden Ceremissen seind Tärtern 150. Meil hinter der Muskaw/ den Großfürsten von Musковиenn vntherthan/ Jhre Hauptstadt Cassan vor Zeiten ein eigen Königreich/ ehe es von den Russen eröbert worden.“

K I 1 In unserem Zusammenhang interessiert vor allem, daß Fleming neben Tobias Hübner auch Diederich v. dem Werder (FG 31), einer anderen Leitfigur der frühen FG, seinen Tribut zollte. Er widmete ihm das vierte Buch seiner Sonette (Paul Flemings deutsche Gedichte. Hg. J. M. Lappenberg [s. oben, Q], I, 491) und gedachte seiner im No-

vember 1634 in einem Abschiedsgedicht an einen Reisegegnossen, den Nürnberger Patriziersohn Georg Wilhelm Pömer v. Diepoldsdorff (Johann Gottfried Biedermann: Geschlechtsregister des Hochadelichen Patriciats zu Nürnberg. Bayreuth 1748, T. DLXXXIII B): „Was Opitz hat geschrieben, | was unser Werder singt, das kanst du ohn' Gefahr | und sagst es ohne Buch auf einen Nagel her.“ (a. a. O., 136). Als Fleming verfrüht aufgrund einer falschen Nachricht schon im Juni 1638 ein Sonett „Nach Herrn Opitzens seinem Versterben“ schrieb, begann er es mit der Verszeile „Um Werthern hats Gefahr, von Hübnern lebt sein Tod;“ (a. a. O., 459; Werthern = Werdern). Zu diesem Vers vermerkt der unten (K II 4) zit. *Prodromus* (1642), Bl. [F vj]v: „Werther ein Oberster vnd trefflicher Deutscher Poet/ wie auch Hubner/ ein Hoffmeister gewesen/ zu Anhalt bey den Fürsten. Buchner ein trefflicher Poet zu Wittenberg.“ Besonders merkwürdig ist das bisher nur ungenau datierbare Sonett Flemings auch deshalb, weil Fleming die Koexistenz (und Ambivalenz) von Rittertum und Gelehrtentum, welches u. a. Hübner in der Frühzeit der FG in ein Argument für seinen Ruhm verwandelt, thematisiert und für sich beansprucht hatte (vgl. *DA Köthen I.1*, 12ff.), nun als Grund für die Laudatio auf Diederich v. dem Werder heranzieht. – 2 Der erste Vers erinnert an Werders Tasso-Übertragung *Gottfried von Bulljon, Oder Das Erlösete Jerusalem* (1626) und sein 100 eigene Sonette umfassendes Buch *Krieg vnd Sieg Christi* (1631). Die von Lappenberg (Paul Flemings deutsche Gedichte [s. oben, Q], I, 770) vermuteten weiteren Bezüge in Flemings Sonett auf Werders Werk erweisen sich aus chronologischen Gründen als gegenstandslos. Allerdings war Werders Rang eines schwed. Obristen (1631–1635) vielleicht nicht ohne Einfluß auf Flemings Argumentation. Wie genau Fleming Werders Tasso-Übertragung und Hübners Du Bartas-Übersetzung kannte, ist kaum abzuschätzen. Die zweite und dritte Strophe seiner Ode „Auf Herrn Timothei Poli Namenstag“ (Paul Flemings deutsche Gedichte. Hg. J. M. Lappenberg, I, 370–373, hier 371) läßt vermuten, daß Fleming auch Hübners und Werders Übersetzungen als Argument dafür ansah, daß die hochdeutsche (und die sprachlich eng verschwisterete niederländische) Dichtung im Wettstreit mit neuzeitlicher europäischer Literatur die Vorbilder vereinnahmt und übertröffen und sogar die Alten „verjüngt“, also gewissermaßen wiedergeboren hatte:

Vnser wird/ was andern war.
Tass/ Torquat/ Petrarche weichen.
Vnsern Deutschen mag nicht gleichen
Bartas/ Sidney/ Sannazar
Wenn Catz/ Heins/ vnd Opitz singen/
So wil gantz nichts frembdes klingen.
Auch das alte wird verjüngt.
Der Pelasger schönes Wesen/
Vnd was Rom zuvor gelesen/
Hört man/ wie mans bey vns singt.
Venus vnd jhr gantzer Orden
Jst nun kurtz auch Hochdeutsch worden.

Hier zit. nach *Prodromus* (1642; s. unten K II 4), Bl. Ev. Vgl. Paul Flemings lateinische Gedichte. Hg. J. M. Lappenberg (s. oben, Q), 347 und Klaus Garber: Paul Fleming in Riga. Die wiederentdeckten Gedichte aus der Sammlung Gadebusch, in: *Chloë* 7 (1988), 284. Die „Pelasger“ als älteste Bewohner Griechenlands hier synonym für Griechenland.

K II 1 Paul Flemings Dichtungen. Der Autor der Vorrede bleibt anonym. Nach Heinz Entner: Paul Fleming. Ein deutscher Dichter im Dreißigjährigen Krieg. Leipzig 1989, 533 ist kaum mehr an Adam Olearius (FG 543; 1651) zu denken. – 2 Da die Formulierung leicht mißverstanden werden kan (oder nach Absicht des Anonymus vielleicht sogar mißverstanden werden soll), sei ausdrücklich festgestellt, daß Paul Fleming kein Mit-

glied der FG war. Martin Opitz (FG 200; 1629), Diederich v. dem Werder (FG 31; 1620) und Augustus Buchner (FG 362; 1641) gehörten der FG auch wegen ihrer dichterischen Leistungen an, jedoch verstand sich die FG weder ausschließlich noch vornehmlich als eine Gesellschaft der Poeten. — 3 Fleming hatte sich 1639 mit Heinrich Niehausens Tochter Anna verlobt. Er starb aber vor der Heirat. Vgl. Entner (s. Anm. 1). — 4 D. Paul Flemings POetischer Gedichten So nach seinem Tode haben sollen herauß gegeben werden/ PRODROMUS. Hamburg. Gedruckt bey Hans Gutwasser/ in Verlegung Tobiaë Gundermans Buchhandhändlers [sic]/ ANNO M. DC. XLII. Yale University Library; *Faber du Faur* I, 82f. (Nr. 317), Mikrofilm. Mit einer Vorrede des Adam Olearius aus Reval, 10. 6. 1641. Druckvariante (lautgleicher Titel) des schon 1641 a. a. O. erschienenen Werks (SUB Göttingen). *Dünnhaupt: Handbuch*, 1492. Mit Lappenberg (Paul Flemings deutsche Gedichte [s. oben, Q], I, 847), Entner, 532f. und Dünnhaupt datieren wir trotz der hier naheliegenden Vermutung die Erscheinung der Sammlung *Teütsche Poemata* (J) nicht auf das Jahr 1642 (wie z. B. *Faber du Faur* I, 84, Nr. 318), sondern auf 1646. Vgl. Olearius in seiner 1648 datierten Vorrede zu Flemings *Epigrammata latina*, Bl. a 4r (s. o.): „Hinc ante bienniū, me urgente, publici juris fiebant opera ipsius germanica, quamvis vitio Typographi, valde mendosa; nunc jam prodeunt & latina, (an sorte feliciore, dubito.) Non quidem omnia simul, sed Epigrammatum tantum libri 12. quippe præter illos accepimus Sylvarum libros X. suo tempore secuturos.“ — 5 Während der *Prodromus*, die vorliegende Sammelausgabe J und spätere Ausgaben wie F und M Hz. Friedrich III. v. Schleswig-Holstein-Gottorf (FG 388; 1642), dem Auftraggeber der russisch-persischen Gesandtschaftsreise (1633–1639), als Ganzes dediziert sind, weisen die einzelnen Bücher des Werks Widmungen an andere Personen auf, darunter Diederich v. dem Werder und (nochmals) den erwähnten Herzog (Poet. Wälder I), Hz. August v. Sachsen-Weißenfels (FG 402; 1643; Poet. Wälder II), Hz. Hans v. Schleswig-Holstein-Gottorf, Bf. v. Lübeck (FG 286; 1636; Poet. Wälder, Neues Buch), Hans Christoph v. Uechtritz (FG 392; 1642; Oden I) und Ludwig V. v. der Asseburg („auff Schermicke/ Fürstl. Schleswig-Holsteinischen Kammer-Juncker zu Gottorff“, 1611–1693; Poet. Wälder V). Es ist unklar, ob dieser oder der Obrist Ludwig IV. v. der Asseburg (1589–1669) in die FG (740; 1660) aufgenommen wurden. Dazu bzw. zur Teilnahme an der russ.-pers. Gesandtschaft schweigt Max Trippenbach: *Asseburger Familiengeschichte*. Hannover 1915, 261ff. (Ludwig IV.) u. 267ff. Vgl. dort auch S. 271 (Ludwig VI., 1652–1686) und 271f. Ludwig VII. (1622–1673). Die genannten Zuschriften und die Einteilung der Gedichtausgabe stammen noch von Paul Fleming. Zu den bis 1649 aufgenommenen Mitgliedern der FG vgl. *Conermann III*, zur literarischen und wissenschaftlichen Kultur am Hofe Hz. Friedrichs vor allem Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum: *Gottorf im Glanz des Barock. Kunst und Kultur am Schleswiger Hof 1544–1713*. Kataloge der Ausstellung. Hg. Heinz Spielmann u. Jan Drees. 4 Tle. Schleswig 1997. — 6 Es erschienen nur 1649 die oben zitierten *Epigrammata latina*. S. oben, Q, vgl. Olearius in Anm. 4.

Wörterverzeichnis

Erläuterte Wortformen und Bedeutungen. Schreibweise der Quellen. Einschließlich erwähnter literarischer u. a. Ortsnamen.

- abbittlich *adj.* 280412 K 10
abgeschreiben *part.* 270406 K 29
ablanglich *adj.* 240118 K 2
abmeyen *v.* 250110 K I 19
abschewe/ schewe *n.* 350731 K I V. 289f.
abwechselung *n.* 280412 K 13
Academi/ Academie(n) *n. (pl.) DA Köthen*
I. 2, S. 18f. 280411 K 8 u. 9. 290310
K 3. 290614
Academia *n. (lat.)* 280411 K 8. 290310 K 3
Accademia/ Accademia *n. (ital.)* 230809.
280411 K 8. 290310 K 3
Academico *adj.* 280226 K 5. 280411 K 8
Academie/ Accademie *n. (frz.)* 231203
K 11. 271201 K 2. 290310 K 3
Academie gliedern *n.* 310108 K 5
Academie(s) *n. (pl.)* 280304 K 3.
280411 K 8. 290310
accademiesteuer *n.* 320626 K 2
Achbar *adj.* 280122 I u. K I 7
achten, sich *v.* 190322 K 1
Adelspursch *n.* 360703 K 5
Adolger (Adelger) *Personenname* 260520
u. K 9. 260619 u. K 19
affection *n.* 240717 T f
Aiiilocutii *n.* 190424 K 2
albereitt *adv.* 280412 K 7
Album *n.* 271001 K 5
aller ecken *adv.* 350731 K I V. 358
aller enden 281226 K 11
Allermanharnisch *Pflanzenname* 210626
K 1
Almanach *n.* 280122 I u. K I 9
als *adv.* 240718 K 97
Alteratie *n.* 300410 K 38
Amber *n.* 350731 K I V. 175f.
amourettes *n. pl.* 281000 K 3
anbinden *v.* 270810 K 11
Andorf(f) *Ortsname* 300921 K 10
anfengen *v.* 240718
angedast *part.* 300410 K 11
angeschnürt *part.* 350731 K I V. 336
angzen *v.* 250413 K I 9
anhalten *v.* 350731 K I V. 218
ankündigungsschreiben *n.* 290616 K 3
anlage *n.* 290510 K 7
anlenden *v.* 310411 K 11
années Nestoriennes 280112 K 3
Anser Städte *n.* 221214 K 9
ansprengen *v.* 271215 K 4
anstehen *v.* 350312 K 5
Antorf(f), s. Andorf(f)
Arequeira/ Arecca *Pflanzenname DA Kö-*
then I. 3, S. 106ff., 113, 116f.
Arme Leute 280122 I u. K I 8
arrhe *n.* 280216 K 4
Ascalon *Ortsname* 300320 K II 23
Astrealische gesellschaft 231206 K 9
auffwesen *n.* 280412 K 1
auskleiden *v.* 240718 K 43 u. 73
ausmatten *v.* 250110 K I 28
außgetröget *part.* 250110 K II 3
außhecken *v.* 210401 K 16
außlegung *n.* 260520 K 7
außlehren *v.* 250413 K III 4
außthun *v.* 240718 K 72
außtragen *v.* 290501 K 5
autheur *n.* 290310 K 3 u. K I 5
baden *v.* 250413 K IV 1
Banck *n.* 280122 I u. K I 6
banda *n.* 230913 K 8
Basilisk *Tiername* 350731 K I V. 9
Bayleö *n. DA Köthen I. 3, S. 106*
bearten *v.* 310000 K I 2
bedutzt *part.* 250413 K III 3
befahren *v.* 270406 K 10. 340107 K 25
befülen (bevilen) lassen, sich *v.* 270406
K 4
begegnen *v.* 290529 K 21

- beharren *v.* 250706 K I 6
 behäusung *n.* 290529 K 6
 behörlichkeit *n.* 290226 K 6
 Beißfalcken *Tiername* 230430 K 7
 beiten *v.* 281215 K 7
 bekleiben *v.* 250413 K III 5
 belast *praet.* 300410 K 52
 bel esprit 281000 K 5
 bequemen *v.* 290529 K 18
 bereit *adv.* 250110 K I 36
 beringen *v.* 280412 K II 6
 Beringer/ Behringer/ Beringarius *Personenname* 260619, 280412 II
 beschaffenheiten, eigentliche 240717 T b
 bescheidung *n.* 290529 K 28
 besucht *part.* 290614 K 13
 besprochen *part.* 290529 K 16
 besuchbrieflein *n.* 280726 K 2
 besuchen *v.* 181207 K 1, 330920 K 1
 betagen *v.* 271215 K 5
 Bettela *Pflanzenname DA Köthen I. 3*, S. 106ff., 118
 Beutell, allgemeiner/ gemeiner 271209 K 3, 280510 K 9
 bewegen *n.* 350731 K I V, 485 (2)
 Bewinhaber *n.* 310113 K 33
 bewüst *adj.* 270406 K 7
 Biesem *n.* 350731 K I V, 172
 bleiben *v.* 240718 K 80
 bode *n.* 300410 K 6
 bögen *v.* 340716 K 3
 Born Kreße *Pflanzenname* 250305 K 41
 boße *n.* 250500 K 3
 brast *n.* 250413 K I 6
 Bret *n.* 350731 K I V, 402
 brewet *v.* (3. Pers. Sg.) 350731 K I V, 498
 brudel *n.* 300320 K II 22
 brungen *n.* 290913 K 15
 brustlatz *n.* 290000 K I 2
 Buchgewarsam *n.* 180000 K 2

 Canarini *Personenname DA Köthen I. 3*, S. 107f., 113f.
 Canterichen *n.* 271201 K I 6
 Capitel schreiben 310224 K 17
 Cappelletto *n.* 231008
 Carmesin *n.* 280122 I u, K I 6
 Carpentar *n.* 180714 K 1
 Car(re)four de Mercure *Ortsname* 240109 K 11, 240301
 Cartell *n.* 250500 K 1
 Cavalleros *n.* 240718 K 68

 characteres Salomonis 280128 K 3
 chariot *n.* 280404 K 5
 Chasse *n.* 240718 K 75
 Chauderin *n. DA Köthen I. 3*, S. 106
 Chinge, wurzel *Pflanzenname* 300921 K I 14
 Cisiarius *n.* 260617 K 4
 compaignia/ compaignie (compaignie) *n.* 250701 K 4, *DA Köthen I. 2*, S. 19, 280218 K 2, 280411 K 8
 com'unque *conj.* 280106 K 12
 confrairie *n.* 280218 K 2
 Contohr *n.* 290529 K 37
 contramandiren *v.* 310311 K 3
 Corallen tinctur *n.* 320715 K 7
 Corbeillon *n.* 240718 K 87
 Cottillon *n.* 240718 K 49
 credit *n.* 290510 K 4
 creutztaffel *n.* 240717 K 10
 Culleola *n. DA Köthen I. 3*, S. 107f.
 Currir *n.* 250218A K VII 16
 Currirer *n.* 350731 K I V, 485 (1)

 Dacij *n. pl.* 231008 K 11
 den danck verdienen 310000 K 13
 deputat *n.* 260106 K 5
 d'escire *v.* 271201A K 9
 desein *n.* 300410 K 12
 Dessaw *Ortsname* 250305 K 48
 deumlich *adj.* 350731 K I V, 37
 deutsch *adj.* 301011 K 20
 dick *adv.* 260619 K 23
 Dienerpietung *n.* 300216 T a
 dienstverpflichtet *adv.* 280412 K 9
 diporre *v.* 360630 K 5
 disner *v.* 210729 K 7
 divertir *v.* 280216 K 8
 do *adv., conj.* 310000 K 16
 doet *adj.* 300410 K 30
 Don, s. thon
 drie (drei) *num.* 270406 K 15
 ducker *n.* 240717 K 17
 düliden *v.* 270406 K 7
 dur *praep.* 240718 K 30
 dürlich *praep.* 270406 K 7.
 Durchlaß *n.* 350731 K I V, 259

 ebur *n.* 310703 K II 4
 Ehehaf(f)t *n.* 240319 K 3, 300718 K 6
 ehndung *n.* 350800 K 21
 Ehrenlied *n.* 270810 K 4
 Ehrnholde *n. pl.* 350731 K I V, 482

- eigenung *n.* 230819 K 6
 ein *num.* 310224 K 41
 einbrüche *n. pl.* 290501 K 2
 eines *adv.* 250700 K 19
 eingejacht *part.* 301001 K 29
 eingemachtt *part.* 280414 K 7
 eingerühmt *adj.* 290529 K 5
 eingeschnitten *part.* 350731 K I V. 35
 einhelligklich *adj.* 301011 K 22
 einwinden *v.* 250110 K II 4
 Eisenstadt *Ortsname* 291104A I Q u.
 K I 3
 eller *pron.* 281215 K 8
 empfelichen *v.* 300921 K 36
 Emplemanten *n. pl.* 310224 K 18
 enbrener *v.* 271201A K 8
 endtbrechen *v.* 290510 K 10
 enge *n.* 221214 K 11
 entlehnetes wortt 280411 K 7
 entpfahen *v.* 280414
 erbärmbd *n.* 250110 K I 4
 Erde *n.* 280122 I u. K I 6
 ermeßigung *n.* 290510 K 12
 ersetzen *v.* 240718 K 60
 erweichen *v.* 250305 K 32
 erweisen *part.* 270406 K 3
 erwinden *v.* 181222 K 8
 erzielen *v.* 310000 K I 5
 Espiegles courtisans 280106 K 7
 etiandio *adv.* 230802 K 11
 et quant et quant que *conj.* 340628 K 4
 eulich *adv.* 250218 K 13
 expedition *n.* 240717 T a
- façon *n.* 240718 K 55
 fast *adv.* 300215 K I 4
 fendlen *n.* 300921 K 20
 Ferden (Verden) *Ortsname* 261010 K 10
 feuille morte *Farbe* 250500 K 12
 Fichtelgebirge *Ortsname* 300320 II
 Ficus Indiae *Pflanzenname* DA Köthen I.
 3, S. 106ff., 113, 117
 figkiche *n.* 290410 K 6
 firnen wein *n.* 250514 K 3
 fisirlich *adj.* 240718 K 61
 Flederwisch *n.* 210401 K 18
 fließen *v.* 360800 K 2
 florß Mantell *n.* 240718 K 29
 fördern *v.* 290529 K 4
 france *adj.* 301011 K 17
 freunde *n. pl.* 280220 K 7
 freundschaftt *n.* 260619 K 25
- fruchtbringen *v.* 230819
 Fuchßschwentzen *v.* 350731 K I V. 275
 fundt *n.* 280208 K 15
- gaigner *v.* 171224 K 3
 Galee *n.* 321201 K 11
 Galerius *n.* DA Köthen I. 3, S. 107f.
 Gallone *n.* 271201 K I 3
 gebachen *part.* 301011 K 16
 gebleck *n.* 250305 K 47
 geführung *n.* 350800 K 22
 gefallen *adj.* 310108 K 3
 gefress *adj.* 350731 K I V. 41
 geh *adj.* 300320 K II 11
 gehehlen *v.* 350731 K I V. 533
 gehling *adj.* 300509 K 1
 gehöre *n.* 250110 K I 30
 gehürnt *adj.* 310000 K I 4
 geihte *n.* 240718 K 83
 geit *v.* (zu geben) 250110 K I 20
 gelacke *n.* 280412 K 8
 gelefarbe *n.* 280122 I u. K I 12
 gemahl *n.* 340716 K 8
 gemälde *n.* 220824 K 3. 240109 K 7
 gemitten *part.* 310800 K 4
 gemüschel *n.* 300320 K II 13
 geniegt *part.* 290120 K 5
 genieß *n.* 290529 K 33
 gentillesses *n. pl.* 281000 K 4
 gepochet *part.* 350731 K I V. 35
 German *Personenname* 230819 K 5
 Germann *adj.* 230819
 Germinare *v.* 230819
 gescheiden *part.* 350731 K I V. 98
 Geschnetter *n.* 350731 K I V. 354
 geschwistert *n.* 340107 K 6
 Gesellschaft/ Gesellschaft/ gesellschaftt
n. 240109 K 9. DA Köthen I. 2, S. 19.
 280411 K 8. 290310 K 3. 300426 K 7
 gesellschaftt brieff *n.* 280414
 gesetzt *n.* 250500 K 21
 gesocht *part.* 290529 K 14
 gespannt *part.* 290510 K 3
 gesuchen *v.* 320729 K 3
 gethraut *praet.* 360703 K 8
 getreckt *part.* 350731 K I V. 154
 geuhte *n.* 240718 K 83
 gewehret *part.* 270919 K 7
 gezaffell *n.* 240718 K 79
 glaubenspaffeisen, s. paffeisen
 Gleeß *n.* 350731 K I V. 36
 gloß *n.* 250500 K 23

- Gottbotts scheideweg *Ortsname* 240109
 K 11
 greifen *v.* 240718 K 36
 greißgrau *adj.* 350731 K I V. 487
 griseln *v.* 250218A K V 5
 grülle *n.* 180000 K 5
- haarbogen *n.* 240718 K 63
 haftieg *adj.* 250218 K 8
 Hag(e), der *Ortsname* 190308 K 11
 hahn/ han *v.* 280412 K II 3. 281021 K 2
 Hamen *n.* 350731 K I V. 35
 Hammel *Tiername* 280122 I u. K I 6
 han, s. hahn
 Hansen *n. pl.* 360703 K 31
 häringbussen *n. pl.* 300921 K 7
 harr, in die 250218A K VII 27
 Haspel sehen, auf den *idiom.* 300410 K 13
 hassardiren *v.* 300410 K 53
 hefe *n.* 360600 K II 12
 heidenthumb *n.* 250305 K 25
 heil allwelt *Pflanzenname* 320715 K 5
 heisch *adj.* 250413 K I 8. 350731 K I V.
 80
 Helikon *Ortsname* 360800
 herausfertigen *v.* 190322 K 5
 Herminianen *Personenname* 301011 K 20
 hersingen *v.* 270810 K 5
 herten kündiger *n.* 280721 K 12
 hertzensprast *n.* 250413 K I 6
 hin dan setzen *v.* 240718 K 81
 hinde *Tiername* 300320 K III 1
 hindtbeere *Pflanzenname* 280327 K 3
 Hippocratis vinc(u)lis 271010 K 17
 Hippokrene *Quelle* 360800
 hohe schule 280411 K 8. 290310 K 3
 Holtzschreyer *Tiername* 210401 K 13
 hommelet *n.* 291013 K 4
 hordt *n.* 200826 K 10
 horn *n.* 300320 K II 18
 Hulst *Pflanzenname* 230430 K 4
 hündin *n.* 300320 K III 1
 Hüttlein *n.* 210401 K 19
 Huzeln *Pflanzenname* 280327 K 4
- jach *adj.* 250305 K 24
 jägermutzen *n.* 240718 K 57
 ichs/ ichtwas *pron.* 320313 K 3
 Jchtbas *pron.* 240116 K 5
 idioten *n. pl.* 280128
 iegen *praep.* 290226A K 6
 iegenwertig *adj.* 270306 K 1
- iehe *adv.* 300718 K 5
 Jehmer *adv.* 300426 K 14
 ieman *pron.* 290913 K 9
 impatronirt *part.* 300410 K 28
 inducas gehen *idiom.* 360428 K II 15
 inducere *v.* 360428 K II 15
 jnterimsweyse *adv.*, s. mittlerweyle
 inventionneux *adj.* 240718 K 86
 jo/ jo ... jo 250110 K I 22
 ist so jach *idiom.* 350731 K I V. 576
 iter justum 291231 K 8
- Känster/ Kenster *Pflanzenname* 200125
 K 2. 210401 K 3
 Karch *n.* 250218A K V 8
 kargen *v.* 360428 K III 4
 Khinderbeth *n.* 310224 K 6
 in der Klage gehen 310224 K 22
 Kolck *n.* 350731 K I V. 571
 Körnung *n.* 350731 K I V. 34
 köstung *n.* 290614 K 16
 Krampff Fische *Tiername* 350731 K I V.
 30 (2)
 kriegen *v.* 240718 K 92. 260500 K 4
 Kriegesläuffte *n.* 280517 K 2
 Kuh *n.* 350731 K I V. 35
 Kumpe, Kump *n.* 350731 K I V. 110
 kürtzem, in *adv.* 290614 K 6
 kuschhaft *adj.* 240718 K 96
- lahn *v.* 250305 K 17. 300330 K I 1
 Lanha/ Lanho *n.* DA Köthen I. 3, S.
 106f., 113f.
 Lappe *n.* 250218A K V 2
 Last *n.* 300410 K 24
 latesten *adj.* 290614 K 18
 lauffig *adj.* 310411 K 5
 lefflen (löffeln) *v.* 300426 K 12
 lehnen *v.* 350731 K I V. 425
 Leichnamsmessung *n.* 300215 K II 4
 leichten *v.* 250110 K I 25
 Leidselige *n.* 300426 K 7
 Leim *n.* 230430 K 3
 lenden *v.* 280600 K 3
 lenge, die 250500 K 22
 letzen, sich *v.* 250413 K II 3
 Leuffte *n. pl.* 280308 K 1
 leunisch *adj.* 240718 K 76
 leutselig *adj.* 300426 K 7
 Liecht der Natur/ Evangelij 280122 K II 6
 Liechtes *n.* 290120 K 11
 liechtlich *adv.* 290529 K 27

- Lignon *Flußname* 250500 S. 406.
260000A. 291104A K 2
linkes und rechtes 250700 K 80
linkklingend *adj.* 300320 K II 3
Liquitation *n.* 321201 K 2
löffeln/ löfflen, s. lefflen
Logres *Königreich* 230819 I
Loßzehlung *n.* 280216A K 2
- Maintenator, s. Manitenator
maistres rimeurs *n.* 261010 K 13, vgl.
Reimmeister
Mamluck/ Mammeluck *n.* 280122 I u. K I
10
mandar *n.* 340107 K 21
Manitenator *n.* 250218A K V 1
marterwoche *n.* 190318 K 4
materij *n.* 240109 K 5
maulhenckolisch *adj.* 240718 K 26
meco *pron.* 280929 K 12
meilisch *n.* 240718 K 84
meinst *adj.* 250218A K VII 10
Meisensprüche *n.* 210401 K 17
Mérovée *Personenname* 240112 K 9
Mild *Flußname* 250110 K II 1
Mine *n.* 240718 K 91
Mispel *Pflanzenname* 200125 K 2. 210401
K 3
Mittelbild *n.* 300320 K II 24
mittlerweyle *adv.* 280327 K 6
moderne *adj.* 281000 K 5
Mörsel *n.* 350731 K I V. 501
Moß *Pflanzenname* 360800 K 2
Muselmani *Personenname* 280122 I u. K I
11
nutzen *n.* 300216 K 0
- nachen 280412 K II 7
nahrüchtiges *n.* 250700 K 49
nächten *n., dat. pl.* 240112 K 1
nachtsmäntelgen *n.* 240718 K 64
nahme *n.* 240109 K 7
nechstkünfftig *adj.* 291200 K 3
Neruus bellj *idiom.* 360703 K 30
Neustätter Rübelein *Pflanzenname* 250305
K 26
S. Nicola *Personenname* 171225
nitt gar 281226 K 3
noch *adv.* 270919 K 9
Nöel *n.* 171224 K 2, 171225 K 3
nompair *n.* 280218 K 8
non chalamient *adv.* 240718 K 58
- nuchtern *adj.* 240718 K 100
nurtt/ nurten *adv.* 181023 K 4. 360428 K I
5
nütze *n.* 270406 K 23
- Obhalt *n.* 190322 K 7
obsicht *n.* 280327 K 12
octroyrt *part.* 300410 K 47
Öelberger *Gefäßname* 171224 K 5
ohm *n.* 250514 K 2
ohne ein 300320 K V
öhrlein *n.* 280510 K 8
ohrtsprung *n.* 270827 K 8
Ola *n.* DA Köthen I. 3, S. 107f., 114, 116
Olympos/ -us *Ortsname* 360800
opinicht *adj.* 240718 K 70
orden *n.* 180000 K 7
orlog *n.* 300921 K 5
orter *n.* 310113 K 51
osservandissimo *adj.* 290302 K 2
oweisig *adj.* 240718 K 82
Owitz *n.* 240718 K 65
- paffeisen *n.* 280216A K 12
paggi *n.* 301011 K 19
palletto *n.* 240718 K 101
Panama *Pflanzenname* 320715 K 7
Parnaß *Ortsname* 171224. 270429 K 19.
280411. 290129 K I
particularien *n.* 240717 T b
paß *n.* 221214 K 12
patent *n.* 181207 K 7
Patrin *n.* 250218A K VII 1
patron, prendre le 261010 K 15
Peeper *Pflanzenname* DA Köthen I. 3, S.
106f.
periphen *n. pl.* 360703 K 33
perschon *n.* 300410 K 17
perspecillia *n.* 291224 K 4
petardieren *v.* 360428 K II 2
PfingstVogel *Tiername* 210401 K 12
pflichtschuldig *adj.* 290529 K 1
Pfreja tag *n.* 240109 K 12
pickes *n. pl.* 240910 K 13
picque geben, ein grosse *idiom.* 300410
K 45
Plakaat *n.* 310113 K 32
plönp *adj.* 240718 K 78
polcey *n.* 250500 K 20
post *n.* 250218 K 5
Postiren *v.* 250218A K V 9
pouppin *n.* 250500 K 16

- Püffelshaut *n.* 250218A K V 6
 puoco *adv.* 230802 K 4
- quant et 230809 K 6
- Rabatgen *n.* 240718 K 48
 raccoustrer *v.* 280818 K 2
 Rantion, Rantzon *n.* 300924 K 18.
 300921 K 3
 rantionirt *part.* 300921 K 3, 300924 K 18
 Ra(t)zenburg *Ortsname* 280620 K 1
 Rebarbara *Pflanzennamen* 190424 K 5
 rechtes, s. linckes und rechtes
 recontrirt *part.* 300410 K 33
 reige *n.* 240718 K 90
 Reimmeister *n.* 260703 K 2. *DA Köthen I.*
 2, S. 14, 15, 17. 280414 K 4. 280425
 K 4, vgl. maistres rimeurs
 reiner treten 250706 K I 8
 Religion *n.* 301011 K 22
 reme *n.* 210626 K 2
 rennlich *adv.* 290529 K 7
 Richtscheid *n.* 340912 K 1
 Riesengebirge *Ortsname* 300209 K 4.
 300320 II
 rifarsi *v.* 230913 K 7
 ring *adj.* 250110 K I 26
 rotomentado *n.* 301011 K 11
- Saale *Flußname* 300320 II. 340428 III
 Saffran *Pflanzenname* 280122 I u. K I 12
 sagon *n.* 240718 K 55
 Sanfftmuth *n.* 270810 K 6
 Sarsant *n.* 320313 K 6
 Sauerteig *n.* 240718 K 22
 Sauerzäpfgen *Spitzname* 240718 K 12
 schadelos/ schatelos *adv.* 301011 K 4
 schätt[en] *v.* 300426 K 13
 Schatter *n.* 271201 K I 5
 Schatzkasten *n.* 271215 K 3
 schatzung *n.* 290529 K 9
 scheinen *v.* 240718 K 53
 schell *adj.* 250500 K 25
 Schellhengst *n.* 190308 K 2
 schellschaft *n.* 240718 K 99
 Scheps *n.* 280411 K 12
 schetzken *n.* 290608 K 5
 scheuchen *v.* 350731 K I V. 376
 schiell *adj.* 250500 K 25
 Schierung *n.* 301001 K 30
 SchiffAnhalter *Tiername* 350731 K I V. 30
 (1)
- schlachten *v.* 310113 K 37
 Schlaffkuntzen *Pflanzennamen* 280327 K 5
 schlaverey *n.* 350800 K 16
 schlecht *adv./ adj.* 270810 K 7. 290131
 K 3
 schleiffmüle *n.* 290529 K 29
 schloße *n.* 290616 K 7
 schlumpfen *v.* 240718 K 52
 schnell *adj.* 350731 K I V. 474
 Schnerre *Tiername* 210401 K 11
 schon *adv.* 250500 K 4
 schond *adv.* 300320 K 11
 schondt *adj.* 250514 K 7
 Schöne *n.* 360800 K 3
 Schöps, s. Scheps
 Schriben *n. pl.* 270827 K 5
 Schu *n.* 210401 K 7
 Scipiades *Personenname* 310703 K I 6
 sehen (sehgen) *v.* 210421 K 3
 seiger *n.* 250305 K 21. 350731 K I V. 505
 Seindt *praep.* 240718 K 13
 seufftz *n.* 250110 K I 35
 Seussiades *Personenname* 310703 K II 12
 seyllen *v.* 300410 K 27
 sie *pron. refl.* 300410 K 36
 sieder *praep.* 280220 K 2
 sittenreich *adv.* 280412 K 12
 Sittig *adj.* 280122 I u. K I 7
 solæcismus *n.* 260617 K 7
 sonder(n) *praep.* 301011 K 18
 sönsten *adv.* 290529 K 3
 Sonstet *adv.* 250514 K 6. 281105 K 6
 Sorgfelig *adj.* 180508 K 5
 sothan *adv.* 300215 K I 6
 Spiegelfalcken des hoffs 280106 K 7
 Spioni *n. pl.* 300209 K 7
 Staat, s. stadt
 stab (militär.) *n.* 280220 K 4
 stacket *n.* 360600 K II 59
 stadt [Staat] *n.* 280220 K 3
 stance *n.* 230809 K 25
 Stangen glas *n.* 250305 K 28
 staube *n.* 290529 K 36
 Steckgarn/ Stockgarn *n.* 350731 K I V. 35
 stet *adv.* 250110 K I 27
 Stewer *n.* 280208 K 3
 Steweranlage *n.* 271215 K 2
 sticken *v.* 250413 K I 7
 Storea Pallanquinorum *n.* *DA Köthen I.*
 3, S. 107f., 114
 strack *adj.* 250413 K I 4
 stracks *adv.* 250706 K I 7

- stutz, auff einen *idiom.* 190318 K 10
 süchen *v.* 290614 K 5
 supernumeraire *adj.* 280304 K 2
 surdisch *adj.* 300215 K II 6
- tabellio *n.* 190424 K 9
 Talionis Straffe 250413 K I 10
 Tapezerey *n.* 271215 K 13
 taub *adj.* 300215 K II 6
 täuffte/ teuffte *n.* 181207 K 14. 260619
 K 7
 teidigen *v.* 250305 K 27
 temperiren *v.* 250218A K VII 20
 terrouër *n.* 240400 K 3
 teuffte, s. täuffte
 thon *n.* 270810 K 2
 thuchwammerst *n.* 240718 K 47
 tieren *v.* 250110 K I 32
 Toffet *n.* 271201 K I 4
 translatè *part.* 280304 K 1
 trawen *v.* 250218A K VII 26
 trebes abent *n.* 250218 K 19
 treuis (treves) *n.* 300410 K 35
 treyfues *n.* 300921 K 31
 Trinckrecht *n.* 280407 K 4
 Trumpfer *n.* 350731 K I V. 496
 tügen *v.* 210401 K 23
 Tugendtbergk (Parnasso) *n.* 280411 K 5
 Tyraß *n.* 350731 K I V. 35
- vberrachsen *v.* 240718 K 5
 überreime *n. pl.* 300320 K II 17
 vberteufeln *v.* 240718 K 46
 Vffboth *n.* 320313 K 10
 uffgeschoßt *part.* 350731 K I V. 35
 ummerlauffen *v.* 280510 K III 2
 Vnadel *adj.* 350731 K I V. 231
 vnbelediget *adj.* 240421 T e
 vngedültig *adj.* 270406 K 7
 Vngefell *n.* 250110 K II 2
 vnmaßgebig *adv.* 280208 K 5
 Vrheb *n.* 240109 K 3
 vrheber *n.* 280411 K 6. 290310 K I 5.
 310000 K 15
 Ursachen *v.* 250110 K I 33
 Ursin(us) *Personenname* 260619
 Veere, s. Wehr
 vergeben *adj.* 250110 K I 24
 vergleichen *part.* 300203 K 3
 verhängen *v.* 250700 K 93
 verhegen *v.* 250110 K I 5
- verheissen *v.* 181023 K 15
 verknüfft *part.* 280600 K 4
 verkündigen *v. refl.* 340609 K 1
 verlaß/ verlas *n.* 300209 K 1
 verlassen *v.* 360428 K III 9
 verlassen, sich *v.* 281226 K 6
 verliehung *n.* 270406 K 21
 vernügen *v.* 250110 K I 29
 Verrichtung *n.* 240717 T a
 verschleuchen *v.* 360428 K III 7
 verschorren *part.* 280716 K I 5
 versehen, (sich) *part.* 300420 K 2
 versehenung *n.* 300420 K 2
 Verspruch *n.* 320313 K 5
 verstrecken *v.* 240718 K 71
 verstricken *v.* 270406 K 16. 320313 K 4
 verthunlich *adj.* 250110 K I 34
 vertraglich *adv.* 320715 K 2
 vertreugen *v.* 360428 K III 8
 viellichtt *adv.* 290120 K 12
 Vindigora *Ortsname* 240718 S. 279
 Virginia *Ortsname* 190424 K 4
 viscageneral *n.* 301001 K 8
 volck *n.* 260619 K 26
 vorgang *n.* 310411 K 4
 vorreisen *v.* 181207 K 2
 vor sein *v.* 300000 K 3
 vorthetigen *v.* 270406 K 26
 vortruck *v.* 181207 K 6
 Vous *pron.* 171224 K 1
 vulgaire *adv.* 281000 K 2
- wachsposieren *v.* 271201A K 3
 Wachsthumb, Jm 250305 K 42
 wämmeßer *n. pl.* 290314 K 3
 wegen *v.* (wüge) 250500 K 26
 Wehr (Veere) *Ortsname* 301011 K 9
 Weidewerg *n.* 210401 K 10
 weil(l) *conj.* 230819 K 1. 290510 K 11
 weltsch *adj.* 240718 K 77
 weltzrecht *n.* 271215 K 20
 werbung *n.* 280208 K 4
 willfheriglich *adv.* 240116 K 3
 Wipstertz *Tiername* 210401 K 14
 wittern, sich *v.* 250700 K 90
 Wittich *n.* 350731 K I V. 35
 Wo *adv. conj.* 340912 K 6
 Wolff, Wölffin *Beiname* 240112 K 6, 9,
 11
 Wolgemuth *Pflanzenname* 220824 K 4
 wöllen *v.* 290614 K 1
 wortenlich *adj.* 300921 K 30

- wortt *n.* 240109 K 7
 worttforschung *n.* 260619 K 18
 wunderung *n.* 270810 K 10
 wundre Bilder, die *idiom.* 350731 K I V.
 506
- zaffeln *v.* 240718 K 41
 zauhen *v.* 300320 K II 33
 zehendzahl *n.* 300215 K II 5
 zeiger/ Zaiger *n.* 180714 K 2. 260520 K 2
 zeimlich *adv.* 290529 K 25
 zeitig/ zeitlich *adj.* 260520A K 4. 360428
 K I 5
 ZeitRegister *n.* 350731 K I V. 487
 Zendel *n.* 240718 K 50
- zeug *n.* 240109 K 3. 250305 K 31
 zeuner *n.* 240718 K 28
 Zhänwehtagerin *Spitzname* 240718 K 24
 Zibete *n.* 350731 K I V. 173
 Ziffer *n.* 280122 I u. K I 6
 zigeusern *v.* 240718 K 89
 zoffel *n.* 240718 K 51
 zum längsten *adv.* 300718 K 4
 zuneigung *n.* 240717 T f
 zuschlagen *v.* 250305 K 13
 zwar *adv.* 250706 K I 4
 zward/ zwardt/ zwart *adv.* 180000 K 3.
 300320 K 8
 zwier *adv.* 300320 K II 12
 zwitzerlich *adv.* 300320 K II 19

Sachregister

- Aberglaube, s. Magie
- Agenten 180000 K 9. 190322 K 3. 191229
 K 1. 200318 K 7. 230802 K 10. 230809.
 230913 K 1. 231006. 231101. 240319
 K I 2. 271201A K 10. 280106 K 6.
 280724. 281000 K 14. 290129. 290528.
 290708. *DA Köthen I. 3*, S. 12, 16.
 300410. 300921. 300924. 301001.
 301011. 310113. 310119 K 2. 310224.
 310311. 310725 K. 320416 K 2. 340628
 K 0. 351112. 360703
- Alchemie/ Chemie 180714 K 3. 240116
 K I. 240125. 280616A K 1. 280620 K 2.
 290609. *DA Köthen I. 3*, S. 8, 20, 125ff.
 301102 K 1
- Alexandrinervers 231203 K 2. 250110.
 250218A K III 3. 260617 K 9. 270810 u.
 I. 270925 K II 1. 271001 K 9. 280818 II
 Q. 281021 K 3. 290510 K 11. 290629
 K 12. 300320 II u. V. 300509 I. 310000.
 360600 II. 360800 K 1
- Ars politica, s. Politische Wissenschaften
- Astronomie, s. Physica
- Ballet, s. Maskerade
- Bankgeschäfte, s. Finanzwesen
- Baukunst/ Festungsbau 300215 II u. K 1,
 K I 3. 300725 K 8. 300924. 301011
 K 11. 310311. 320313 K 0
- Bekenntnis/ Katechismus. Vgl. Frömmig-
 keit, Religionsgemeinschaften, Religi-
 onsunterricht u. Theologie
- Lutherische Kirchen 270406 K 13.
 270429 K 10. 320313 K 0. 330920
 K 0. 340604 K 2
- Orthodoxe Kirchen 291028. 300725
- Reformierte Kirchen 190322 I. 270406.
 291028 K 1. 300410 K 36. 300718 K.
 300725. 330920 K 0. 350731 K I 0.
 360600 II
- Bestechung/ Korruption *DA Köthen I. 2*,
 S. 11. 280724. 290129 K 1 u. K I 3.
 290528 K. 290708. 300725 K. 330311
 K 2
- Bibel, s. Religion u. Personenregister
- Bibliotheken
- F. Christian I. u. II. v. *Anhalt-Bernburg
 passim*
- Fn. Sibylla Elisabeth v. *Anhalt-Bern-
 burg* 300330 K 3
- F. Johann Georg I. u. F. Johann Casimir
 v. *Anhalt-Dessau* 180714. 250413.
 251100
- F. Ludwig v. *Anhalt-Köthen passim*
- F. August v. *Anhalt-Plötzkau* 180714
 K 2
- F. Rudolph v. *Anhalt-Zerbst* 250110 K 2
- Johann Georg II. Fuchs v. Dornheim,
 Bf. v. *Bamberg* 310119 K 8
- Beuthen: Gymnasialbibliothek 310119
- Johan *Boreel* (Middelburg) 280128
- H. August d. J. v. *Braunschweig-Wol-
 fenbüttel* 231210 I. 240319 I. 300215.
 300216. 310000 K 9. 330603 K
- Bremen: STUB 280724 K 4. 310119
- Breslau: Dombibliothek 330311 K 2
- Breslau: Maria-Magdalenen-Kirche
 270429 K 1. 271001 K 4
- Breslau: Neustadt 271001 K 4
- Brieg: Gymnasialbibliothek 310000 K 9
- Ernst *Brinck* (Harderwijk) 261010 K 16
- Erasmus *Burkhardt* (Heidelberg)
 310119 K 2
- Corvina 250700 S. 434
- Frh. Daniel Ludolph v. *Danckelmann*
 310800 K 1
- Danzig: Ratsbibliothek 331223 I Q
- Burggf. u. Herr Karl Hannibal zu *Doh-
 na* 310119
- Dupuy* (Paris) 300725 K
- F. Johann Ulrich v. *Eggenberg* (Graz)
 280724 K. 290129 u. I. 290528.
 290708
- Thomas *Erpenius* (Leiden) 280128
- Bf. Johann *Fabri* v. Wien 310119
- Georg *Frantzke* 290614 K 2
- Heinrich v. *Friesen* d. J. 330918 K 4
- Daniel *Fugmann* (Planitz) 280122

- Melchior *Goldast v. Haiminsfeld* 280724 K 4. *DA Köthen I. 3*, S. 18. 310119
- Jacobus *Golius* (Leiden) 280128
Gotha: Hzl. Bibliothek 350312 K 3
Ianus *Gruterus* (Heidelberg) 310119 K 2
Harderwijk: Veluwsche Kwartierschool 261010 K 16
Halle a. d. S.: ULB 310800
Heidelberg: Palatina 310119
Lgf. Georg II. v. *Hessen-Darmstadt* 310119 K 8
Carl Gustav v. *Hille* 310000 K 10. 310411 I
Friedrich *Hortleder* (Weimar) 290614 K 2
Jena: UB 180000. 181207 K 10
Peter/ Friedrich/ Gottfried v. *Jena* 310800 K 1
Friedrich v. *Kospoth* (Jena) 350312 K 8
Leiden: UB 280128
Liegnitz: Rudolfina 310000 K 9
Gf. zur *Lippe* 280724 K 4 S. 339. 310119 K 8
Johann *Löw* (Wien) 280704. 290528. 290708
Martin *Opitz DA Köthen I. 3*, S. 18. 331223 I
Oxford: Bodleian Library 280128 K 20
Paris: Kgl. Bibliothek 300725 K
Wolfgang *Ratke* 181023. 181207. 181225 K 9. 270406 K 18. 290529. 290614. *DA Köthen I. 3*, S. 18. 300203. 300406. 311205. 320729
Thomas *Reinesius* (Altenburg, Leipzig) 280122 K 10
Nicolaus *Rittershusius* 270429 K 8
Rom: Bibliotheca Apostolica Vaticana 310119
Rom: Ulpia 250700 S. 433
Hz. Moritz v. *Sachsen-Zeitz* 280122 K 10
Iosephus Iustus *Scaliger* (Leiden) 280128
Herr Georg *Schönbormer* v. u. zu Schönborn u. Ziesendorf 310119 K 4
Peter v. *Sebottendorf* (Brieg) 220824 K 1. 310000 K 9
Suffridus *Sixtinus* 310119 K 2
Cyriacus *Spangenberg* 290528 K 2
Jacques Auguste de *Thou* (Paris) 300725 K 1
- Herr Hans Georg v. *Wartenberg* 280122
Veit *Wolfrum* (Zwickau) 280122 u. I
Bildungs-, Entdeckungs- und Pilgerreisen *DA Köthen I. 1*, S. 14. *DA Köthen I. 3*, S. 19. 300330 K 1. 300921 K I 1. 310119 K 5. 331223 K 28
Afrika 280128. *DA Köthen I. 3*, S. 118
Amerika, s. Westindien
Belgien 250218A K III 3. 300813
Böhmen 360630 I
Deutschland:
allgemein 251100 K 1. 360630 I u. K 3
Amberg 360600 II
Ansbach 360600 II
Breslau 291005. 291013
Dresden 251100 K 1
Frankfurt a. M. 310119
Gotha 310119 K 1
Hamburg 360630 K 2 u. K I 5
Heidelberg 360600 II
Köthen 180102. 181023. 181207. 181222. 181225. 190220. 190424. 251100 K 1. *DA Köthen I. 2*, S. 11. 271107. 300330 K 7. 310113 K 3
Leipzig 310119 K 1
Straßburg 271107 K 1
Wien 360630 K I 5
Wittenberg 251100 K 1
England 250218A K III 3. 260419 K 1. 271107 K 1. 280721 K 5. 290310 K 5. 300813. 300921 u. K I 1. 360600 II. 360630 I
Frankreich 190220 K 8. 250218A K III 3. 250627 K 1. 250702 K 2. 250705 K 3. 260106. 260211. 260217. 260419 K 1. 260520A K I 2. *DA Köthen I. 2*, S. 11. 270429 K 14. 271107 K 1. 271126 K 1. 271209 K I 16. 271215. 280216A. 280411 K 11. 280721 K 5. 280724 K 8. 280726 K 3. 290310 K 5. 290715 K 13. 290909 K 8. 291231. 300718 K 0. 300725 K 11. 300813 K 1. 300921 K 29. 301001. 310703. 330918. 331223 K I 2. 360428 K 1. 360600 II. 360630 I
Italien 200318 K 7. 230802. 230809. 230819. 231006. 250218A K III 3. 250705. 270429 K 11. 271209 K I. 280327 K 2. 280411. 280724 K 8.

280929. 290629. 291005 K 2.
291013. 360428 K 1. 360630 I
- Niederlande 260619. 270115. 271107
K 1. 271126 K 1. 280404 K 12.
280716 K 4. 280721 K 5. 290310 K 5.
300921 u. I. 301001 K 21. 310113.
330918. 360428 K 1. 360600 II.
360630 I u. K 3
- Orange 360630 u. K I 5
- Osmanisches Reich/ Naher Osten
210421 K 10. 261010 K 16. 280122
K 10. 280128 u. K
- ‚Ostindien‘ *DA Köthen I. 1*, S. 79.
210421 K 10. 280128 K 4. *DA Kö-*
then I. 3, S. 105ff. 300921 I. 310000
K I
- Palästina 280128 K
Jerusalem 360600 II
- Persien 210421 K 10. 360800 K 1
- Portugal 280724 K 8
- Rußland 360800
- Schweiz 190220 K 8. 250218A K III 3.
270429 K 14. 271107 K 1. 280411
K 11. 300718 K 0. 300813 K 1.
360600 II
- Siebenbürgen 280128 K 21
- Spanien 280724 K 8
- Vorderer Orient *DA Köthen I. 3*, S. 109
‚Westindien‘ *DA Köthen I. 3*, S. 104.
310000 K I 1
- Biographie, s. Geschichtsschreibung
- Botanik, s. Pflanzen
- Brief/ Gesellschaftsbrief (Form, Gattung,
Stil). Vgl. Gedichtwechsel
200125. 210401. 230430. 240109.
240301. 250228. 250305. 260000.
260000A. *DA Köthen I. 3*, S. 9. 300320.
310108 u. I. 310119 K 5. 320626.
330918 K 4. 350312 K 12
- Buchhandel. Vgl. Druckerei, Markt u.
Verlagswesen
Frankfurt a. M. 210421 K 6. 290129 K 3
u. K I. 291104 K 1. 310119 K 2.
310703 K 7
- Hanau 310703 K 7
- Köthen 210421 K 6. 310000 Q. 311205
K 1. 340628. 340816
- Leipzig 250609. 280716. 301102 K 4.
310703 K
- Schmalkalden 291104A K I 3
- Straßburg 270429. 310703
- Wittenberg 280716 u. K 18. 290715.
310703 K 7
- Canzonette, s. Kanzone
- Chemie, s. Alchemie
- Chiffren, s. Kryptographie
- Daktylus 300320 K II 0
- Datierungsweise/ Kalender 200318 K 1.
230802 K 1. 230809 K 1. 231101 K 1.
250218 K 19. 250305. 250609 K 2.
260419 K 8. 280128 K 20. 280216 K 1.
280216A K 1. 280716 K 1. 281021 K.
290302 K 4. 290304 K 1. 290307 K 1.
290616 K 3. 310411 K 7
- Dichterkrönung *DA Köthen I. 1*, S. 13.
250510 K 3. 250700 S. 434. 290715
K 29. 291013 K 7
- Drama. Vgl. Maskerade u. Ritterspiel
- Aufführung/ Lektüre/ Kritik/ Beschaf-
fung u. ä. 250700 S. 430 u. 432.
251100. 270429 K 1. 290410. 290608
K 3. 290629 K 20. 350312 K 3.
350731 K 4
- Werk/ Abfassung/ Adaptation/ Bear-
beitung/ Übersetzung 181207.
190308. 190322 K I 2. 250510 K 12.
251100. 271001. 280128 K 24.
290410 K 5. 340107 K 20. 350731
K 4.
- Druckerei
Amberg: Michael Forster 350731 K I 0
Basel: Johann Jacob Genath *DA Köthen*
I. 3, S. 130
Bremen: de Villiers *DA Köthen I. 3*, S.
98
Breslau: Peter Kirsten 280128
Eisenstadt, s. Schmalkalden
Frankfurt a. M.: Daniel u. David Au-
bry/ Clemens Schleich 281126 K 5.
310703 K 7
Frankfurt a. M.: Wechelsche Verlags-
buchhandlung u. Druckerei 281126
K 5
Gotha: 340604 K 2
Hanau: Aubry/ de Marne/ Schleich
310703 K 7
Hanau: de Villiers *DA Köthen I. 3*, S.
98
Hersfeld: Wolfgang Ketzler 291104A K I
3
Kassel: Wilhelm/ Johannes Wessel
291104A K 2

- Köthen: 181023. 181207. 190308. 190318. 190324. 191229. 191231. 200826. 210421. 220919 K 3. 250700 K 91. 260211 K 4. 270406. 270827 K 10. 271025. 281105. 281126. 290410 K 5. 290501. *DA Köthen I. 3*, S. 120. 300203 K 1. 300509 K 4. 300718 K 13. 310000 Q u. K. 310411 u. I. 311205 K 1. 340604 K 2. 340609 K 2. 340628 K 6. 340816 K 5
- Leiden: Thomas Erpenius 280128
- Leiden: Franciscus Raphelengius 280128
- Lüneburg: Hans u. Heinrich Stern 240106. 240116. 240125
- Nürnberg: Endter 340604 K 2
- Orange: 300410 K 55
- Paris: Imprimerie des langues orientales (François Savary [Comte] de Brèves) 280128
- Rom: *Typographia Medicea linguarum externarum* (Giovanni Battista Raimondi) 280128
- Rom: *Typographia Savariana* 280128
- Sedan: Jean Jacques de Turenne 300725 K 9
- Schmalkalden: Wolfgang Ketzler 291104A I u. K 2
- Weimar: 180508. 340604 K 2
- Druckprivileg, s. Verlagswesen
- Ekloge *DA Köthen I. 2*, S. 18. 260217 K 1. 280716 K 5. 290629 K 10. 291231 K 3. *DA Köthen I. 3*, S. 8. 300209. 300320 K II 2. 310703 II. 350312 K 4. 350731 V. 406f.
- Elegie *DA Köthen I. 2*, S. 18. 281021. 300330 I. 310000. 310703 II. 360428 III. 360600 u. II
- Emblem. Vgl. Imprese
DA Köthen I. 2, S. 9f., 90. 270700. 280412 K II 1. *DA Köthen I. 3*, S. 8, 98, 124ff., 130. 350731 K I V. 30 (1)
- Endecasillabo 231203 K 2. 250500 K 1
- Engel 240319 I. 310108 K 12. 350731 I V. 474ff.
- Entdeckungsreisen, s. Bildungsreisen
- Enzyklopädie 191231. 270919. 300320 K 9
- Epigramm 181023 K 17. 250110 u. I. 250218A u. I. III. 250510. *DA Köthen I. 2*, S. 92f., 94. 270429 K. 271001 K. 280000 K 1. 280716 u. II u. K I 1. 280818 I u. II. 310119. 310703 K 18, K II 2 u. 12. 330311 K 1. 360800 u. K II 4
- Epos. Vgl. Roman
- Lektüre/ Kritik/ Beschaffung u. ä. 171224 K 4. 250700 S. 430. 251100. 260617. 260831. 270429. 271126 K 2. 280000. 310703 I. 360800 I
- Werk/ Abfassung/ Adaptation/ Bearbeitung/ Übersetzung 230802. 230819 u. I. 250110. 250218A. 250500 K 1. 250609. 270429. 270925 K II 1. 280106. 280112. 280208. 280218. 280411 K 2. 280412 I. 280414 I. 280821. 281021. 281105 K 5. 281126 K 5. 290510 K 11. *DA Köthen I. 3*, S. 10. 310000. 310411 K 13. 310703 I u. K. 330311 K 9. 350731 Q I
- Etymologie/ Mundart. Vgl. Wortschatz 230819. 240112 K 9. 240718 K 84. 250305 K 48. 260617 K 7. 260619. *DA Köthen I. 2*, S. 8. 270406. 270810 K 2. 280600. 280724 K 4. 281215. 290120. 290529. 290614. 290913. 300203 K 3. 300320 K II 15. 300406 K 1. 320416 K I 1. 350312 K 1
- Exil 220919 K 1. 231210 K 2. 240717 K 4. *DA Köthen I. 2*, S. 8, 10, 17. 270925 K 1. 271201A K 8. 271211 K 3. 280122 K 1. 280128 K 1. 280218 K 5. 280411. 280616A K 1. 280620 K 2. 280726. 281021 K. 281215. 290216 K 1 u. K I 12. 291005 K 1. 291009. 291222. *DA Köthen I. 3*, S. 19. 300509 K. 300725 K 5. 300921 K 17. 301001 K 24. 310108 K II. 310224. 310311. 310703 II. 310800 K 3. 320416 K 6. 330603 K 7. 330918 K. 331223 K. 350800 K 7. 360428 K 1, K I 2 u. K II 21. 360703 K
- Fabel, s. Mythos
- Finanzwesen: Bankgeschäfte/ Schulden/ Steuern/ Inflation u. ä. Vgl. Münzstätten u. Numismatik 180000. 181207 K 4. 191229. 191231. 230913 K 23. 250218. 260106. 260211. 280620 K 2. 280724 K 4. 290129 K I. 290216 u. I. 290302. 290510. 290616. 290708 K 9. *DA Köthen I. 3*, S. 18. 300209 K 4. 300410 K 54 u. K I 15.

- 300718 K 13. 300921. 300924 K 17. 301011. 301102 K 4. 310113. 310119 K 2. 310311. 311205 K 2. 320313 K 0. 321201. 340628. 340816. 360703
- Fische 240112 K 9. 240319. 350312. 350731 I V. 30ff. u. K I. 360703
- Friedensverhandlungen/ -schlüsse; Waffenstillstand
211006 K 11. 231008 K 8. 240418 K 5. 300410 u. I. 300725. 300921. 301001 K 25. 301011 K 11. 310113. 310224. 310311. 331223 K
- Friede von Alais (1629) 271201A K 8
- Augsburger Religionsfrieden (1555) 330920 K 0
- Leitmeritzer Friedensverhandlungen (1634) 330918 K 7. 340912 K 0
- Lübecker Friede (1629) 290302 K 7. 290715 K 25. 300410 K 35. 300725 K 1. 350800 K
- Edikt von Nantes (1598) 271201A K 8. 301102 K 1
- Passauer Vertrag (1552) 300924 K 32
- Pirnaer Friedenspräliminarien (1634) *DA Köthen I. 3*, S. 13, 16. 320313 K 0. 321201 K 1. 330920 K 0. 340912 K 0. 350800 K 19
- Prager Friede (1635) *DA Köthen I. 2*, S. 12. 280616A K 1. *DA Köthen I. 3*, S. 7, 13, 15f. 320313 K 0. 320416 K 1. 321201 K 1. 330920 K 0. 340912 K 0. 350800. 360703 K
- Westfälischer Friede (1648) *DA Köthen I. 3*, S. 12
- Zwölfjähriger span.-ndl. Waffenstillstand (1609–1621) 300410 K 35
- Frömmigkeit/ Erbauung. Vgl. Bekenntnis, Religionsgemeinschaften, Religionsunterricht u. Theologie
190322 K I 3. 191124 K 1. 231101. 231210 I. 250627 K 1. 250702. 260106. 260211. 260217. 270115 K 15. 270429 K. 271001. 271010. 280000. 280208, 280716. 280724 K 5. 281021. 290000 IV u. K I 1. 290909 K 3. *DA Köthen I. 3*, S. 127. 300921. 310000. 310108 I. 310411 u. I. 310703. 310800. 330311. 350731 I. 360428 I. 360600 II. 360630 u. I–II
- Garten, s. Pflanzen
- Gedichtwechsel 250413 IV. 260500. 260520A. 270925 u. I–IV. 280600. 280616
- Gelegenheitsdichtung. Vgl. Gedichtwechsel, Maskerade u. Ritterspiel
DA Köthen I. 2, S. 15, 17. 270429 K 8. 271001 K 1. 271010 K 5. 271201 K I 1. 280412 K I 6. 280616. 280716. 300320 K II 17. 300330 K 0. 310119. 330311 K 1
- Geburt 260500. 260520A u. I. 260619. 290629 K 22
- Geburtstag 270810 u. I. 300330 K I 0
- Heimführung 250218A VII
- Hochzeit 240109. 250110 III. 270429 K 8. 271001. 271010 K. 290715 K 23. *DA Köthen I. 3*, S. 9, 128f. 300330 u. I. 300403 u. I–II. 360600 II
- Taufe 250218A V–VI. 291009 K 6. 291104A. 360600 II
- Tod 250110 I–II. 250218A I–IV. 250413 I–IV. 260217. *DA Köthen I. 2*, S. 7. 270700. 270810 K 1. 270919. 271001. 271010. 271025. 280000 K 1. 280412 II. 280414 II. 280510 II. 280716 u. I u. II. 290310 u. I. 290329. 290510. 291104A K 1. *DA Köthen I. 3*, S. 10, 19. 300509 I. 300725 K 1. 310703 II. 310800. 330311 K 1. 330918 K 1. 340107 K 16. 340912 K 3. 360428 III u. K 1. 360600 u. I–II. 360800 u. K I 1
- Widmung 250700 I. 280000. 310000. 310411 u. I. 310703 I. 330311 K. 330918 K 5. 340912. 360800 I u. K II 5
- Wochenbett 270925 u. I–IV
- Geleit 230809 K 2. 231101. 231210. 240106. 260211. *DA Köthen I. 3*, S. 15. 300410 K 55. 310311. 331223 K 10. 350800
- Genealogie, s. Geschichtsschreibung
- Geographie/ Reisebeschreibung. Vgl. Bildungs-, Entdeckungs- und Pilgerreisen
181225 K 6. 210421 K 10. 261010 K 16. 290715 K 3. *DA Köthen I. 3*, S. 104ff. 300718. 360600 II. 360800 K
- Geometrie, s. Mathematik
- Geschichtsschreibung/ Biographie/ Genealogie 171225 K 1. 191124 K 1. 230819. 240109 K 12. 240112 K 9. 250110 K 2. 250700. 260000 K 4. 260217 K. 260619. 261010 K 16. 271201A K 11. 280122 K I 2. 280128

- K 20. 280218 K 5. 280327 K 14. 280404 K 10. 280412 K I 6. 280724 K 4. 290129 I. 291009 K 4. 290129 I. 291013 K 0. 291222 K 2. *DA Köthen I. 3*, S. 97f., 124. 300215 K 1 u. I 3. 300216. 300718. 300725 K. 301102 K 3. 310119. 330918. 350312 K 1. 350731 K I. 360600 II. 360630 II. 360703 K 38
- Gesellschaftsbrief, s. Brief
- Gesellschaftsbuch
 AL *DA Köthen I. 3*, S. 18. 310108 II Q
 FG *DA Köthen I. 2*, S. 9, 17. 281215 K 7. *DA Köthen I. 3*, S. 8, 10f., 18, 99, 110. 300320
 GB 1622 *DA Köthen I. 1*, S. 16f. 20. 230430 I. 240109. 240118 K 1. *DA Köthen I. 2*, S. 9, 18f. 270105 K 3. 270700 K 1. 280308 K 2. 280411. 280412 K I 3. 290310 K 3. 290715 K 20. *DA Köthen I. 3*, S. 7, 11, 96. 310000 Q u. K 2
 GB 1624 230430 II. 240109 K 7. 240717 I. 250627. 250701 K 4. 250702 K 3. 260520. 260619. *DA Köthen I. 2*, S. 9. 270105 K. 270700 K 1. 280308 K 2. 280411 K 9. 280412 K I. 280425 K 3. 290310 K I 6. 290715 K 20. *DA Köthen I. 3*, S. 11, 104
 GB 1628 250305 K 26. 250627 K 4. 260419 K 1. *DA Köthen I. 2*, S. 9. 270105 K 4. 280106. 280112 K 10. 280216A K I. 280218. 280308 K 2. 280407 K 5. 280411 K 9. 280412 K I 3. 290310 K 3 u. K I 6. 290715 K 20. *DA Köthen I. 3*, S. 11, 104, 110. 360428 K 1
 GB 1629 u. 1629/30 250627 K 4. 260419 K 1. *DA Köthen I. 2*, S. 9, 16, 94. 270700 K 1. 271126. 271201. 271209. 271211. 271215. 280112. 280208. 280216A. 280218. 280304 K 5. 280321 K 1. 280327 K 3. 280412. 280414 K 12. 280510. 280517. 281226 u. K 10. 290226. 290302. 290310. 290314. 290329. 290510. 290629. 290715. 290909 K 4. 291104. 291200 u. K 5. *DA Köthen I. 3*, S. 11, 99, 103f., 110, 129. 300203. 300410. 300420. 300420A. 310000 K I 1. 310224. 331223 I. 340628. 340816. 360703
 GB Kö. 260500 K 3. *DA Köthen I. 2*, S. 9, 86. 271201. 280216A K I. 281226 K 10. 290310 K 9. 291009 K. 291013 K 6. 291231 K 7. *DA Köthen I. 3*, S. 97, 104f. 300330 K 7. 300410 K 1. 300921. 310224 K 19. 310311 K 18. 331223 K 32 u. K I 2. 340628 K 2. 340716 K 1. 351112 K 9
 GB 1641 u. 1641/44 280216A K I. 280327 K 5. *DA Köthen I. 3*, S. 11, 104. 310000 K I 1. 340628 K 2
 GB 1646 260419 K 1. 271201 K 4. 280216A K I. 280327 K 3. 280414 K 13. 280510 K 4. 290310 K 7. *DA Köthen I. 3*, S. 11, 104, 110. 300410 K 2. 310000 K I 1. 310224 K 16. 320715 K. 340628 K 2
 TG 230000 (vgl. 300320 K 10) u. I. *DA Köthen I. 2*, S. 9, 93f. 280208. 280600 K 7. 290531. 290614. *DA Köthen I. 3*, S. 8, 12, 18, 98ff. 300320 u. II-V
- Gesellschaftskasse/ -umlage
 AL 310108 u. I. 320626
 FG *DA Köthen I. 2*, S. 9. 271126. 271201. 271209. 271211. 271215. 280112. 280208. 280216A. 280218. 280412. 280510. 280517. 281226. 290226. 290302. 290310. 290314. 290329. 290510. 291200. *DA Köthen I. 3*, S. 8. 300420. 300420A. 300718. 310108 K I 2. 310224
- Gesellschaftliche Kritik/ Korrektur von Werken
 FG 240109. 250701. 250705. 250706. 260703. *DA Köthen I. 2*, S. 17. 280226. 280304. 280411. 280412. 280414 u. I u. II. 280425. 280510 u. I u. II. 280517. 280818. 280929. 281021. 290000 K I-IV. 290216 I. 290302. 290304. 290310. 290314. 290501. 290510. 290616. 291009. 291104A. *DA Köthen I. 3*, S. 9, 18, 104. 300209 K 4. 300330 u. I. 300403 I-II. 310411 u. I
 PA 240718 K
 TG 300320 II-V
- Gesellschaftsnamen. Vgl. Gesellschaftsbuch, Mitgliederlisten u. Imprese
 AL 310108 u. I-II
 FG 260520. *DA Köthen I. 2*, S. 14, 16.

270700. 271201 K 10. 271209 u. I. 271215. 280106. 280112 K. 280226. 280414. 280425. 280928 K. 290131. 291009. 291028. 291222. *DA Köthen I. 3*, S. 13. 300320 u. I. 300410 K 1. 300509 I u. K 1. 300921. 310224. 340628. 360428 K II 9. 360630 K
- TG 280600. 280616 K 3. 290913. 300000 K 10. 300320. 300426
- Gesellschaftspfennig FG. Vgl. Imprese
DA Köthen I. 1, S. 7f., 77f. 240109. 240118. 250110 K I 7. *DA Köthen I. 2*, S. 7. 270306. *DA Köthen I. 3*, S. 17, 96f. 300426 K 7. 300921 K I 4. 310113
- Gesellschaftssiegel FG 271201. 280106
- Gesellschaftstreffen
AL 310108 I
FG *DA Köthen I. 1*, S. 80–82, 86. 171224 K. 200125. 240109. 240717. 240910. 250305. 260211 K 10. 260419 K 1. 260619. *DA Köthen I. 2*, S. 86. 271201. 271215. 271228. 280112 K 14. 280407. 280412 K 5. 280620 K 5. 281021. 290131 I. 300330 K 1
PA 240718. 250305. 250500
- Glas. Vgl. Ölberger
171224. 171225
- Grammatik. Vgl. Sprachunterricht u. Personenregister: Ratke, Wolfgang
arabische 280128 K
deutsche 180508. 181225 K 7. 190308 K 7. 190318. 190324. 260617. *DA Köthen I. 2*, S. 17. 270406 K 7. 280122 K II 6. 280616 K 4. *DA Köthen I. 3*, S. 9. 300410 K 1. 310411 u. I
französische 180102. 181225 K 7. 190220. 190308 K 7. 190318. 190324. 190424
griechische 180508 K 10. 190308 K 7
hebräische 180508 K 10. 190308 K 7
italienische 190308 K 7. 230802. 340107 K 22
lateinische 180508 K 10. 190220. 190308. 190318. 260617. 280616 K 4. 280716. 340107 K 22
türkische 280128 K 15
- Graphik. Vgl. Emblem, Gesellschaftsbuch, Imprese, Malerei, Schriftschneiden u. Wappen
DA Köthen I. 1, S. 80–82, 86, 199f. 191229. 250218A K VII 3. *DA Köthen I. 2*, S. 9, 85, 89, 92f. 270105 K 4. 270306 K 4. 271001 K 4. 271209. 271211. 271215. 271228. *DA Köthen I. 3*, S. 97f., 98ff., 104ff., 112ff., 120ff., 127f., 130. 300320 K II. 300410 K 26. 300921 K I 4. 300924 K 15. 310703 u. II. 340716
- Hänselung (Aufnahmezeremonie FG)
240910. 250305 S. 382f. 260619. 280106. 280226 K 9. 280327. 280407. 280412. 290131 I. 291028 K 2. 330918 K 4
- Hexameter 310000 K 5. 310108 K II 15
- Höfische Verhaltenslehre. Vgl. Politische Wissenschaften
250700 S. 435. 270808. 280401. 280404 K 8. 290000 I. 301102. 310108 I. 310703 I. 350731 u. I. 360600 II
- Imprese. Vgl. Emblem, Gesellschaftsbuch, Gesellschaftsnamen, Gesellschaftspfennig, Graphik u. Malerei
AL *DA Köthen I. 3*, S. 120ff. 310108 u. I u. II
FG *DA Köthen I. 1*, vor dem Titel, S. 20, 77, 80–82, 86, 199f. 181023 K 16. 181207. 200125 I–II. 210401. 210626. 220824. 230000 (vgl. 300320 K 10). 230430 u. I–II. 240109. 240717. 250305 S. 382–384. 250627. 250701. 250702. *DA Köthen I. 2*, S. 8f., 14, 86. 270105. 270129. 270700 K. 271126 K 3. 271201 u. I. 271209 u. I. 271211. 271215. 271228. 280106. 280112. 280208. 280216A. 280220. 280226 K 9. 280304. 280308 K 2. 280321. 280327. 280407. 280412. 280414. 280425. 280510. 280517 K 5. 280726. 280821. 280928. 280929. 281226. 290131 I. 290226. 290310. 290629. 290715. 290909 K 4. 291013. 291028. 291200. *DA Köthen I. 3*, S. 10f., 18, 96f., 99, 103ff., 110f., 123. 300320 K III. 300410 K 2. 300921. 301011. 310108 I. 310224. 320715 K. 331223 K I 2. 340628. 360428 K 1
TG *DA Köthen I. 2*, S. 8f., 12, 93f. 280208. 280216A. 280226 K 6. 280600. 280616 K 3. 281021.

- 290226A. 290614. 290913. *DA Köthen I. 3*, S. 98ff. 300320 u. II-V. 300426. 300723
- Inscription
 Brunnen 300509 K 5
 Grab 250110. 250218A u. I, III, IV. 270919. 271025. 310800 K 3. 360600 u. I-II
 Insekten 350312. 350731 I. 360630 K I 5
- Jagd. Vgl. Vögel
 240109. 240718. 250305 S. 380. 250609 K 17. 290000 II. 291104A. 350731 I
 Jambus 350731 K I V. 602
- Kalender, s. Datierungsweise
 Kanzone/ Kanzonette *DA Köthen I. 2*, S. 18. 291104A K 2. 340107 K 20
 Kartell, s. Ritterspiel
 Katechismus, s. Bekenntnis
 Kleidung, s. Textilien
 Korruption, s. Bestechung
 Krankheit/ Medizin 181023 K 10. 210401 S. 145. 210729. 220824. 230430. 230802. 230819. 230913. 231006. 231008. 231101. 231203. 240319. 240907. 250110 I. 250218A u. K VII 24. 250413. 250514. 260211. 260619. 261010. 270115. 270129. 270306. 271001. 271010 K. 271025 K 1. 280106. 280112. 280122 II u. K 10. 280128. 280216A. 280327. 280401. 280412 I. 280414 I. 280510 I. 281215 K. 290129 u. K I 2. 290131 K I 4. 290529. 290629. 290715. 290909. 291028 K 5. 291231. *DA Köthen I. 3*, S. 15, 107ff., 115. 300000. 300209 K 4. 300330 K 3. 300403. 300410 K. 300921 u. K I 4. 301001. 301102 K 4. 310000 K I 1. 310224. 320626. 320715. 330918 K 4. 340107. 350731 u. I V. 38ff. 360428 u. I-II. 360600 II. 360703
- Kriegslehre/ -übungen. Vgl. Baukunst
 180102. 271201A K 8. 280726 K 3. 291009 K 4. 291222 K 2. 291224 K 2. 300215 K I 3. 300216. 300718. 360600 II
- Kryptographie/ Chiffren 220919. 231210. 240106. 240116 u. I. 240125. 240319 u. I. 240907. *DA Köthen I. 3*, S. 17. 300921 u. I
- Leim 200125. 210401. 230430 u. I-II. 250706 I
 Lexikographie, s. Wortschatz
 Lied. Vgl. Ode
 „auff den Namen der Goltgelbe“ 300410 K 2
 „Guts Muts wölln wir seyen“ 250305 K 39
 „Le Roi boit“ 171224
 „Sanct Reblinus“ 250305 K 39
 „Wem wöll' wir diesen Rebner bringen?“ 250305 K 39
- Löwe 220824. 300320 K II 14. 300723 K 3
- Madrigal 340107 K 20
 Magie/ Aberglauben. Vgl. Physica u. Prodigium
 180714. 210729 K 1. 231006. 240116. 240125. 280412 K I 4. *DA Köthen I. 3*, S. 114, 126. 301001. 350731 I
- Malerei. Vgl. Emblem, Gesellschaftsbuch, Graphik, Imprese u. Wappen
DA Köthen I. 1, vor dem Titel, S. 76f., 78-80. 180000 K 5. 181023. 181207. 190220 K 12. 210626. 240718. *DA Köthen I. 2*, S. 9, 85-89, 95-97. 271001. 271010. 271201 u. K I 1. 271209 u. I. 271211. 271215. 280220. 280321. 280327. 280425. 280510. 280517 K 5. 280716. 281226. 290715. 290909. 291028. 291231 K 6. *DA Köthen I. 3*, S. 98, 111, 119f. 300921 I. 300924 K. 310113. 310703 K 18. 340716
- Märchen, s. Mythos
 Markt/ Messe u. ä.
 Frankfurt a. M. 190220. 190322. 200826. 210421 K. *DA Köthen I. 2*, S. 90. 270429. 271107 K 1. 280510. 280724. 281105. 281126. 290129 K I. 290629. 290708 K 5. 300725 K 2. 310000 Q. 310119 K 1. 310703 K
- Leipzig 191231. 210421. 230913. 250609. 270429 K 8. 270827 K 11. 280218. 280226. 280404. 280411 K 5. 280716 K 18. 280821. 281021 K 1. 281126. 281226. 290129 K I. 290226. 290310. 290510. 290629. 291104 K 4. 291231 K 1. 300725 K 1. 301102 K 4. 310000 Q u. K 9. 310703
- Naumburg 360630 K 9
 Querfurt 190318

- Venedig (Fondaco dei Tedeschi)
230809 K 11
- Maskerade/ Ballet. Vgl. Drama u. Ritter-
spiel
240717. 240718. 250500. 270406 K 5.
340107 K 20. 360600 II
- Mathematik 240125 K 5. *DA Köthen I. 2*,
S. 18. 271201A. 280122 II. 280128 K.
291009. 291222. 300215. 300718.
360600 II
- Medaille, s. Gesellschaftspfennig, vgl. Nu-
mismatik
- Medizin, s. Krankheit
- Messe, s. Markt
- Meteorologie, s. Physica
- Mitgliederlisten. Vgl. Gesellschaftsbuch u.
Gesellschaftsnamen
AL 310108 II
FG 260520. *DA Köthen I. 2*, S. 9.
270105. 270129. 271209 u. I. 271215.
280216A u. I. 280226. 280407.
281215 K 7. 291028. 291200. *DA Kö-
then I. 3*, S. 8. 300410 K. 310224.
360703 K 40
TG 290226A. 290913 K 13. *DA Köthen
I. 3*, S. 100ff. 300320 I
- Mundart, s. Etymologie
- Münzstätten
Anhalt-Köthen *DA Köthen I. 1*, S. 21
Anhalt-Plötzkau *DA Köthen I. 3*, S.
124
Braunschweig-Wolfenbüttel 190220
Dänemark 280818 K II 3
Sachsen-Weimar *DA Köthen I. 1*, S. 21.
180102 K 4. 181207. 181222. 181225.
190220. 290614 K 2
- Musik 240319 I. 250218A VII. 250305.
270429 K 10. 271001. 280616 K 2.
280716 K II 2. 280721. 281000. 290629
K 20. *DA Köthen I. 3*, S. 19. 310108 I.
310703 II. 340107. 350731 I u. K 4
- Mythos/ Fabel/ Märchen u. dgl., s. Per-
sonenregister u. Wörterverzeichnis
- Numismatik. Vgl. Finanzwesen, Gesell-
schaftspfennig u. Münzstätten
DA Köthen I. 1, S. 77f. 181225. 190220.
250110 K I 7. *DA Köthen I. 3*, S. 120,
123ff. 360703 K 12
- Ode
250510. 250700 I
pindarische 270429 K 11
- Ölberger (zeremonielles Trinkgefäß der
FG) 171224. 171225. 190220 K 8.
240112. 250305 S. 382. 280112. 280226
K 9. 280327. 280407 K 1. 280412 K 5.
280620. 281215
- Orakel, s. Prodigium
- Orden. Vgl. Personenregister
DA Köthen I. 1, S. 18. 180000. 221214
K 1. 230802 K 15. 240109 K 1. 240717
K 19. 250218A K VII 4. 250514 K 12.
261010 K 8. *DA Köthen I. 2*, S. 10, 14,
19. 280112 K 15. 280216A K 4. 290310
K I 5
- Ostern 190318. 190324. *DA Köthen I. 3*,
S. 123ff.
- Ottaverime 231203 K 2. 250110. 260617
K 9. 270925 u. I-IV. 310000. 310411
K 13
- Pädagogik. Vgl. Personenregister: Ratke,
Wolfgang
180102. 181023 K. 200318 K 4. 231203
K 8. 250110 K 2. 280208 K 11.
280216A. 280821. 280929. 290501 K 1.
290510 K. 290616 K 4. 290629 K 12.
300215 K I 3. 300216 K 0. 300509 K 3.
300718. 301102. 310119. 310411.
340604. 340609. 350312 K. 360428 K 1
- Papstwahl 230802. 250305 K 3
- Pferde/ Reitkunst 190308. 240718.
250609 K 17. 271107. 271201A.
320313. 340107. 340421 K 1. 350731 I
V. 153. 360630 K 3
- Pflanzen/ Pflanzenkunde/ Garten
180000. 190424 K 4. 200125. 210401.
210626. 220824. 230430 u. I-II.
240717. 240910. 250110 K 2 u. K I 17.
250305 S. 382f. *DA Köthen I. 2*, S. 17,
90. 271126. 271215. 271228. 280128 K.
280304. 280308. 280412 I. 280414 I.
280510 I. 290131 K I 4. *DA Köthen I.
3*, S. 8, 105-119. 300921 I. 301025.
310000 I. 310311. 310411 Q. 310703 I-
II. 320715. 350731 I V. 624f. 360630
K 6 u. K I 5
- Philosophie 190324. 190707. 191231.
200125. 200826. 210421. 211006.
230809. 231006. 231210 I. 240418.
250609 K 15. 251100. 260000. 270406
K 12. 270827 K 1. 280128 K. 280411
K 8. 280414 K 6. 280716 K 11. 290120

- K 8. 300320. 310411. 310703 I. 330311
K 11. 340107 K 22. 350312. 350731 I.
360600 II
- Physica/ Astronomie/ Meteorologie. Vgl.
Magie
180714. 181023 K 10. 181207 K 12.
190324 K 8. 240116 I. *DA Köthen I. 2*,
S. 18. 280122 II. 280128 K. 291224.
330918 K 4. 350731 I V. 485ff. u. K I V.
521. 360600 II
- Pilgerreisen, s. Bildungsreisen
- Piraterie 230802. 230809. 300410 K.
300921. 301001. 301011. 360703
- Plastik 300509 K 5
- Poetik. Vgl. Verskunst
250110 K 10. 250218A. 250413.
250609. 260617 K 9. *DA Köthen I. 2*, S.
15, 17f. 270925 K II 1. 280000 K 1.
280208. 280616A K 3. 291013. 300320
K IV 3. 300403 K I-II. 310000 K.
310703. 350731 K 4
- Politische Streitschriften 191124. 250627.
DA Köthen I. 2, S. 12. 271201A.
271215 u. K 22. 271228. 280106.
280929. 290129 I. 290529 u. K 17.
300410. 300725 K. 300924 K 3. 331223
K 11. 340912 K 0. 350800 K 15
- Politische Wissenschaften/ *Ars politica*
220919. 231203. 231210 I. 240718 K 23.
271201A K 8. 271215 K 22. 280128
K 22. 280208. 280216A. 280716 K 18.
280818 K I 0. 280821. 280929. 290129
I. 290501. 290510. 290616. 300718 K 0.
300725. 300921 K 5. 301102. 320416 I
u. K. 320715 K 8. 321201 K 8. 350312.
360428 K 1. 360703 K 12
- Postverkehr. Vgl. Kryptographie
190308. 190322 I. 190707. 191129.
200318. 200826. 230809 K 12. 230913.
240106. 240112. 240400 K 1. 250218A.
250228. 260106. 260617 K. 260831.
260831A. 261010. 280226 K 4. 280821.
281105. 300320 K I 2. 300410 T g u. K.
300426. 300725. 300924. 301001.
310108. 310113. 310224. 310311.
340107. 340716. 360703
- Prodigium/ Prognostikation/ Orakel.
Vgl. Magie
180714 K 4. 240112 K 9. 240319.
240418. 270115 K 5. 280128. 280620
K 2. 290616 K 9. 300320 K II. 300509
K 1. 300725 K 1. 310113. 310703
- Psychologie 220919. 231210 I. 240718
K 23. 320715 K 12. 350731 I. 360600 II
- Quatrins, s. Vierzeiler
- Rechtschreibung, s. Wortschatz
- Rechtslehre/ -wissenschaft 190424.
210401. 210421. 270406 K 18. 270429
K. 271201A K 8. 280122 K I 3. 290129
K I. 290529 K 33. 300410 K 46. 300725
K 5. 310119 K. 320416 K I 3. 350800.
351112. 360600 II. 360703 K 12
- Rede/ Redekunst 270429 K. 280112.
280122 K II 6. 280716 u. K II 1. 281000
K 2. 290129 I. 290310 u. K I 2. 290715.
301102 K 2. 310411 K 1. 330311.
330918. 331223. 340421 K 3. 350312 K.
350731 u. I. 360600 II. 360800 K 6
- Reichsacht 230809. 230913 K 3. 231006
K 5. 231008 K 3. 231101. 240106.
240717. *DA Köthen I. 2*, S. 10. 280411.
280412 K I 1. 280616A K 1. 280620 K 2.
280724. 280726. 280929 K 10. 281021
K 5. 281215. 290216 K I 12. 291224
K 5. 300410 I u. K 10. 310113 K 41.
310224 K 33. 310311. 320416 K 1.
350800 K 10
- Reimgesetze, s. Gesellschaftsbuch FG u.
Imprese
- Reitkunst, s. Pferde
- Religion, s. Bekenntnis, Frömmigkeit, Re-
ligionsgemeinschaften, Religionsunter-
richt u. Theologie. Vgl. auch die im Per-
sonenregister genannten Religionsge-
meinschaften
- Religionsgemeinschaften/ Kirchenwesen.
Vgl. Bekenntnis, Frömmigkeit, Religi-
onsunterricht u. Theologie. Vgl. auch
die im Personenregister genannten Reli-
gionsgemeinschaften
181023 K. 191124. 270115. 270406.
270429 K. 271201A. 280122 K I 4.
280128. 290129 I. 290629. *DA Köthen*
I. 3, S. 126. 300410. 301001. 301011.
310108 I. 310411 K 7. 320313. 320416.
320715 K 9. 330603. 330920. 331223
K 20
- Religionsunterricht. Vgl. Bekenntnis,
Frömmigkeit, Religionsgemeinschaften
u. Theologie
191231 K 7. 270406 K 13. 300718.
340604 K 2. 340609 K 2. 350312 K

- Ritterspiel/ Kartell. Vgl. Drama u. Mas-
kerade
DA Köthen I. 1, S. 12f. 231006 K 10.
240718. 250218A u. V-VII. 250500.
250609. 270406 K. 291104A u. I Q u.
K I 3. *DA Köthen I. 3*, S. 10. 310000
K 13. 360600 II
- Roman. Vgl. Epos
DA Köthen I. 2, S. 18
Lektüre/ Kritik/ Beschaffung u. ä. *DA
Köthen I. 1*, S. 19. 231206. 240109
K 11. 240112. 240301. 250228.
250500. 260000. 260000A. 260211.
260500 K 1. *DA Köthen I. 2*, S. 18.
270429. 270808. 280216 K 3. 280321
K 2. 281000. 290129 I. 290715.
291104 K 1. 291104A K 2 u. K I 3.
300320 K II 2. 360800 K I 2
- Werk/ Abfassung/ Adaptation/ Bear-
beitung/ Übersetzung 240301 K 4.
240400 K 5. 240718 K. 250218A V-
VII. 250228. 250305 K 39. 250500.
250700 S. 435. 260000. 260000A.
260217. *DA Köthen I. 2*, S. 18.
270429. 271001. 290629. 291104 K 1.
291104A u. I. 340107 K 20
- Schild, FG *DA Köthen I. 1*, vor dem Titel.
S. 76-80. *DA Köthen I. 2*, S. 85. *DA
Köthen I. 3*, vor dem Titel, S. 104
- Schmuck 190707. *DA Köthen I. 3*, S. 120.
340107. 350731 I
- Schriftschneiden 190308 K 10. 191229.
191231. 280128 K
- Schulen
Adelberg: Klosterschule 300426 K 4
Amberg: Paedagogium 190220 K 12.
280929 K 10
Angers: Akademie 300725 K 11
Anhalt: Ritterakademie (geplant)
300718
Basel: U. 190220 K 12
Ratkes Schule 191231 K 8
Bernburg: Lateinschule 300509 K 3.
330603 K 6
Beuthen: Akadem. Gymn. 270429 K 19.
310119
Blois: Akademie 271107 K 1
Bologna: U. 280122 K I 3
Brenz: Hofschule 300426
Breslau: Elisabeth-Gymn. 270429 K 1
Brieg: Gymnasium 300718 K 3
Brieg: Hofschule 300718 K 0
Brieg: Ritterakademie (geplant) 300718
K 3
Coburg: Akadem. Gymn. 180102 K 1.
340421 K 3
Dessau: Hofschule 300718 K 0
Dessau: Lateinschule 250110 K 2.
360600 K II 56
Detmold: Lateinschule 300813 K 3
Erfurt: U. 340421 K 3
Franken, Hzt. 340604
Frankfurt a. d. O.: U. 360600 II
Genf: U. 291028 K 1. 300718 K 0.
300813 K 1. 360600 K II 25
Gera: Hofschule 320416 K 9
Gießen: U. 270827 K 10
Gotha: Gymn. Vgl. Personenregister:
Evenius, Sigismund; Reyher, Andreas
340604 K 2. 350312 K
Halberstadt, Bst. 320416 K 7
Halle a. d. S.: Akadem. Gymn. 340604
K 2. 350312 K
Halle a. d. S.: Elementarschule 360600
II
Harderwijk: U. 270115
Heidelberg: U. 330603 K 1. 360600 II
Helmstedt: U. 330603 K 1. 330920.
350312 K 4
Jena: U. 270827 K 10. 290120. 290614.
320416 K I 3. 340604 K 2
Kassel: Hofschule/ Collegium publi-
cum 260419 K 1. 300718 K
Kassel: Ritterakademie 300718 K
Köslin: Stadtschule 321201 K 11
Köthen *DA Köthen I. 1*, S. 16, 21.
180102. 181023. 181207. 181222 K 2.
181225. 190220. 190424 K 7. 191231.
200826. *DA Köthen I. 2*, S. 12f.
270406. 270827 K 1. 290529 K.
290614. *DA Köthen I. 3*, S. 18.
340604 K 2. Vgl. Personenregister:
Ratke, Wolfgang
Kranichfeld: Deutsche Schule. Vgl. Per-
sonenregister: Ratke, Wolfgang
290120.
Leiden: U. 280128, 300410 K 55.
330603 K 1. 330918. 360630 K III 3
Leipzig: U. 320416 K I 3. 330918
Liegnitz: Ritterakademie 270429 K 11
Magdeburg: Gymn. 350312 K 4
Magdeburg, Ebst. 320416 K 7
Molsheim: Akademie 270429 K 15

- Neuhausen (Worms): Gymn. 250110 K 2
 Orange: Gymn. 300410 K 55
 Orange: Ritterakademie 360630 K 1
 Oxford: U. 280122 K I 3
 Padua: U., Deutsche Nation 230809. 231008
 Paris: U. 280122 K I 3
 Pernambuco (Missionsschule) 310113
 Quedlinburg 350312 K 4
 Regensburg: Gymn. 340604 K 2
 Rostock: U. 321201 K 11. 340107 K 16
 Rudolstadt: Mädchenschule 290529 K 24
 Sachsen-Gotha, Hzt. 340604 K 2
 Salamanca: U. 280122 K I 3
 Saumur: Akademie 300718 K 0. 360600 K II 25
 Schleusingen: Gymn. 340604 K 2
 Schwarzburg, Gft. 180508
 Sedan: Akademie 330603 K 1
 Siegen: Kriegsakademie 180102
 Siena: U., Deutsche Nation 230809. 270429 K 11
 Sorø: Ritterakademie 300718 K 12
 Steinfurt: Akadem. Gymn. 260419 K 1
 Straßburg: U. 270429 K. 300813 K 1
 Stuttgart: Paedagogium 300426 K 4
 Tübingen: Ritterakademie 300718 K
 Tübingen: U. 270406. 270429 K
 Weimar. Vgl. Personenregister: Kromayer, Johannes u. Ratke, Wolfgang
DA Köthen I. 1, S. 16, 21. 180508.
DA Köthen I. 2, S. 12. 270827 K 1. 290120. 290410 K 5. 290529. 290614. *DA Köthen I. 3*, S. 14. 300203 K 4. 340604 K 2. 340609 K 2. 350312 K 3
 Wittenberg: U. 270429 K 14. 291028 K 1
 Zerbst: Akadem. Gymn. 250110 K 2. 250218. 270406 K 11. 291028 K 1. 300718. 310800. 330603 K 6. 360600 II
 Zerbst: Johannisschule 310800
 Zwickau: Ratsgymn. 280122 I
 Zwickau: Stadtschule 290529 K 29
 Skazon *DA Köthen I. 2*, S. 18. 271010 K 10
 Sonett *DA Köthen I. 1*, S. 13, 78f. 220824. 250110. 250413 II-III. 250700 II. 250705. 260500. 260520. 260520A u. I.
DA Köthen I. 2, S. 94. 270429 K 9. 270810 K 1 u. I. 270919. 270925 II-IV. 271025. 280000 K 1. 280510 u. III. 280600. 290310 u. I. 290314. 290329. 290510 K 8. 291005 K 5. *DA Köthen I. 3*, S. 10, 19f., 103f., 110f., 119, 122, 128f. 300330 K I 0. 300509 I. 310000. 310411 u. I. 310800. 340912 K 3. 360800 u. I
 Spiele. Vgl. auch Maskerade, Ritterspiel u. Tanz
 Abschlagsspiel 280510 u. III. 280517
 Ballspiel 280304 K 9
 Brettspiel 250305 S. 381. Vgl. Schach
 Kartenspiel 171224. 171225
 Rätsel 260619
 Reimspiel 240718
 Schach 231210. 240106. 240116. 240125. 240319. 240907 K 2
 Würfelspiel 240718. 250305 S. 381
 Sprachunterricht/ Sprachenkenntnis/ Sprachpflege. Vgl. Etymologie, Grammatik, Wortschatz u. Personenregister, z. B. Ratke, Wolfgang
DA Köthen I. 1, S. 16, 18f. *DA Köthen I. 2*, S. 11. 290120. 300718. 310108 I. 310119 K 5. 330603 K 0. 340107 K. 340604 K 2. 350312 K 4. 360600 II
 Arabisch *DA Köthen I. 2*, S. 17f. 280122 u. I-II. 280128
 Äthiopisch 280128
 Chaldäisch 270115. 280122 I u. K II. 280128
 Dänisch 310000 K 5
 Deutsch *DA Köthen I. 1*, S. 16-19. 180508. 181023. 250110 K I. 270406 K 7. 270827. 280122 I u. K II. *DA Köthen I. 3*, S. 17. 300718. 310000. 310411 u. I. 310703 I-II. 350312 K 3
 Englisch 360630 I
 Französisch *DA Köthen I. 1*, S. 19. 180102. 181023. 181222. 181225. 190220. 190308. 190318. 190324. 190424. 250110 K I. 250413 II. 250627 K 1. 250700 II. 270115. 270406 K 13. 270429. 271107. 280122 K II. *DA Köthen I. 3*, S. 17. 300426. 300725 K 5. 310000 u. I. 310108 K I 0. 310411 u. I. 311205 K 1. 340107 K 16. 360600 II. 360630 I u. K 3
 Griechisch 190322 I. 280122 I u. II.

280128. 291028 K 1. 300426. 310411.
330918. 340604 K 2. 360600 II.
360630 I
- Hebräisch 180508 K. 190324 K 1.
191229. 191231 K 8. 250110 K I.
250413 II. 250700 II. *DA Köthen I.*
2, S. 18. 270115. 270406 K. 270827
K 1. 280122 I u. K II. 280128.
290529 K 2. 291028 K 1. 300426.
310411. 320416 K 3. 320715. 340604
K 2. 350312 K 3
- Indisch 280128
- Italienisch *DA Köthen I. 1*, S. 19.
230809. 230819. 250110 K I. 250627
K 1. 270115. 270406 K 13. 270919
K 1. 290310. 300426. 310703 I.
340107. 360600 II. 360630 I
- Keltisch 280321 K 2
- Lateinisch *DA Köthen I. 1*, S. 19.
180508 K. 191231 K 8. 250110 K I.
270406 K. 271107. 280122 I u. II.
280128. 290608. 291028 K 1.
300426. 300718. 310411. 310703 K I
3 u. II. 330918. 340604 K 2. 350312.
360600 II. 360630 I
- Niederländisch 270115. 301011
- Persisch 280128
- Polnisch 270115. 290608. 360630 I
- Punisch, s. Arabisch
- Spanisch 270115. 270406 K 13. 350731
K I 0. 360600 II. 360630 I
- Syrisch 211006. *DA Köthen I. 2*, S. 18.
270115 K 5. 280122 K I 8 u. K II 1.
280128
- Türkisch 280122 II. 280128
- Stanze, s. Ottaverime
- Strambotto 270925 K II 1
- Tanz 240718. 250305. 280721. 290608.
360630 K 3
- Technische Geräte u. Verfahren. Vgl.
Druckerei, Magie, Medizin, Münzstät-
ten, Vogelstellerei, Waffen u. a.
190220. *DA Köthen I. 2*, S. 18.
271201A. 280128 K 24. 280620 K 4.
291224. 300330 K 3. 300924. 301011
K 11. 350731 I V. 505
- Textilien/ Kleidung. Vgl. Wandteppich (s.
Impresen u. Wappen)
191229 K 2. 240718. 250218A K VII
19. *DA Köthen I. 2*, S. 85f., 88f., 92,
95f. 271201 I. *DA Köthen I. 3*, S. 98,
107f., 114, 120, 127. 300216 K 0.
350731 I V. 159ff.
- Theologie. Vgl. Bekenntnis, Frömmigkeit,
Religionsgemeinschaften u. Religions-
unterricht
DA Köthen I. 1, S. 16f. 181023 K 5.
190324. 191124. 260611 K. *DA Köthen*
I. 2, S. 11–13. 270406. 270429 K 15.
270827. 271010 K. 271201A K 8.
271211 K 2. 271215 K 22. 280122 II u.
K 5. 280128. 280216. 280721 K 12.
280929 K 10. 290120. 290129 K I.
290410 K 4. 290529. 290614. 290715.
290909. 291013. 291028. 291104A K I
3. *DA Köthen I. 3*, S. 16, 101, 124ff.
300320 K u. K II 24. 300330 K I 0.
300725. 301102 K 1. 310113. 310224.
310703 K 4. 320715 K 8. 330311 K.
330603. 330920. 340421 K 3. 350312
K. 350731 K I 0. 350800. 360428 K II
21. 360600 II. 360630 I u. II
- Tiere/ Tierkunde/ Tierzucht, allgemein,
s. auch speziell Fische, Insekten, Jagd,
Löwe, Pferde u. Vögel
231210 I. *DA Köthen I. 3*, S. 112, 117f.
320715. 350312. 350731 I. 360630 K I 5
- Trinkgebräuche. Vgl. Ölberger
171224. 171225. 240109 K 1. 240112.
240718. 250305. 250514. 260520.
271201A. 280112. 280327. 280407.
280411. 280412. 280620. 291005 K 4.
300921 I. 310113 K 50. 310224 K 26.
320416. 320715 K 12. 340107
- Übersetzung als Aufgabe oder Kunst *DA*
Köthen I. 1, S. 15, 18. 180000. 191226
K 5. 211006. 220824. 230809. 230819.
231203. 250110 K I. 250705 u. I.
250706 K 4. 260211. 260617. 260703.
260831. 261010. *DA Köthen I. 2*, S.
11f., 15–18. 270115 K 6. 270429.
270919 K 1. 271001. 271010 K 15.
(271211. 271215.) 280000 K 1. 280106.
280112. 280122 II u. K 5. 280208.
280226. 280304. 280411 K. 280412 u. I.
280414 u. I. 280510 u. I. 280818.
280821. 280929. 281021 K. 281126.
290304 K 2. 290501. 290510. 290616.
290629. 291009. 291104A u. I. *DA Kö-*
then I. 3, S. 10. 300216 K. 300330 K 3.
300410. 301011 K 20. 301102. 310000
u. I. 310108 K I 0. 310411 u. I. 310703.

330311. 330918 K 6. 340107 K. 350731
K I 0. 360428 K 1. 360800 I u. K 1
- Verlagswesen/ Druckprivileg/ Zensur.
Vgl. Buchhandel u. Druckerei
220919 K 3. 231210 K I 9. 271001.
271010. 280128. 290614. 310000 Q u.
K 9. 310703 K. 311205 K 1. 330311
K 11. 340604 K 2
- Vers commun 300320 K V
- Verskunst. Vgl. Poetik
DA Köthen I. 1, S. 13–16. 250110.
250218A. 250700 K 88. 250706.
260500. 260520A u. I. 260617. 261010.
DA Köthen I. 2, S. 15, 18. 270429.
270810 K 3. 270925 K II 1. 280616 K 2.
281000. 281021. 290000 K I 1. 290310.
290629. 290715 K 8. 290909. *DA Kö-*
then I. 3, S. 9f. 300320 II u. V. 300403
K I–II. 310000. 310411 u. I. 310703
K 10. 340107 K 20. 360600 II. 360800 II
- Vierzeiler/ Quatrins 171225 K 1
- Vögel/ Vogelstellerei 200125. 210401.
230430. 250705 I. 350312. 350731 I
- Wachsbossieren 271201A
- Waffen 191229. 280721. 290129 K 3.
290708. 300924 K 4. 301011 K 11.
310703. 330311 K 2. 340421 K 1.
350731 I V. 501 u. K I V. 404f. 360428
I u. II. 360630 K 9
- Waffenstillstand, s. Friedensverhandlungen
- Wandteppich, s. Imprese u. Wappen
- Wappen 260619. *DA Köthen I. 2*, S. 8f.,
90. 271201 u. I. 271209 u. I. 271211.
271215. 271228. 280106. 280112.
280208. 280220. 280327 K 2. 280412 u.
K I 3. 280414. 280425. 280517 K 5.
280716 K 16. 280726. 280821 K 6.
280928. 280929. 281226 K 4. 290226.
291013. *DA Köthen I. 3*, S. 18, 119,
123ff., 129. 300320 K II 14. 300410 K.
300509 K 2. 310113. 310224. 310703 II.
330918 K 4. 331223 I Q u. K I 2.
340716. 351112. 360703
- Wappenbuch FG. Vgl. Gesellschaftsbuch
FG: *GB Kö.*
WB Weimar 330918 K 4
- Weihnachten 171224. 171225. 181222.
231203. 280112. 281215. 281226
- Widmung, s. Gelegenheitsdichtung
- Wortschatz/ Lexikographie/ Recht-
schreibung. Vgl. Etymologie; s. auch
Wörterverzeichnis
- Arabisch 280122 I u. II. 280128 K 20
Deutsch 171224 K 5. 180000. 200125
K 2. 210401 K 10. 220824 K 3.
240109. 240718. 250218 K 19.
260619 K 18. *DA Köthen I. 2*, S. 17.
270810 K 10. 270827 K. 271215 K 3.
280106. 280112. 280122 I u. II.
280411. *DA Köthen I. 3*, S. 9. 300216
K. 300410 K 1. 310000. 310411 u. I
- Französisch 230809 K 25. 240417 T f.
240718. 250500 K 12. 260703 K 2.
261010 K 14. 280106. 280112.
310411
- Italienisch 230802. 230819. 231203.
240718 K 68 u. 101. 270406 K 13.
270919 K 1. 310411
- Lateinisch 190424 K 5. 240109. 240417
T a u. b. 260520. 310411
- Niederländisch *DA Köthen I. 3*, S. 17.
300410. 300921. 300924. 301001.
301011. 310113. 310224. 310311 K 3.
360703
- Spanisch 240718 K 68
- Zensur, s. Verlagswesen
- Zoologie, s. Tiere

Personenregister

Das Register erfasst historische Einzelpersonen, Personenverbände und Körperschaften, daneben auch literarische und mythische Gestalten, nichtentschlüsselte Gesellschaftsnamen (PA) und ausgewählte biblische Personen. Werke unbestimmter Verfasser und die Autoren der bis zum Jahre 1700 erschienenen Schriften sind hierin ebenfalls verzeichnet, auch wenn sie nur kurz im Kommentar erscheinen.

- Aa (Drost van Ijsselstein), Willem Pynssen van der 300924. 310113 K 13
- Abbildung vnd Repräsentation Der Fürstlichen Inventionen, Auffzüge/ Ritter-Spiel/ auch Ballet* 360600 K II 40
- Abbot, George, Ebf. v. Canterbury 330603
- Abdallah ibn Abi el-Jasir al-Makin 280128 K 16
- Abel 360600
- Abelin, Johann Philipp 290129 K I 12
- Abraham 230000 I (vgl. 300320 K 10). *DA Köthen I. 3*, S. 101f. 350731 I V. 529ff. u. K I. 360600
- Abrahams Eltern, Terach u. N. N. (Mutter) 350731 I V. 530
- Abraham Tortuosiensis 280128 K 5
- Abu Abdallah Muhammad ibn Djabir ibn Sinan al-Battani al-Harrani al-Sabi 280122 K II 4
- Abu Abdallah Muhammad ibn Muhammad ibn Dawud as-Sanhagi ibn Agurum 280128 K 16
- Abu Ali al-Hasan ibn al-Hasan ibn al-Haytham al-Basri al-Misri 280122 II
- Abu Bakr Abdalqahir ibn Abdarrahan al-Gurgani 280128 K 16
- Abu el-Abbas Ahmad ibn Muhammad ibn Arabschah 280128 K 20
- Abu Hanifa Ahmad ibn Dawud ad-Dinawari 280128 K 3
- Abul Walid Mohammed ibn Ahmad ibn Mohammed ibn Ruschd, s. Averroes
- Abunahifa, s. Abu Hanifa Ahmad ibn Dawud ad-Dinawari
- Abu Zakarijja Juhanna ibn Masawayh 280122 II
- Académie des Loyales (AL) *DA Köthen I. 2*, S. 7, 11. *DA Köthen I. 3*, S. 14f., 18f., 119, 120ff. 300320 K 3 u. K I. 310108 u. I u. II. 320626. 340107 K
- Académie des Parfaits Amants (PA) 190322 K 3. 221223. 231206. 240109 K 11. 240112. 240301. 240400. 240718. 250228. 250305. 250500. 250514. 260000. 260000A. 260500. *DA Köthen I. 2*, S. 7, 18. 281000 K. 291104A K 2
- Accademia della Crusca 210401 K 6 u. K I 1. 230802. 230809. 230819. 231203. *DA Köthen I. 2*, S. 19, 86. 270919 K 1. 280411 K 8. *DA Köthen I. 3*, S. 122. 310703 K I 3. 340107 K 20
- Accademia Fiorentina 190707 K 4. 310703 K I 3
- Accademia Pontana 250700 K 79
- Achates *DA Köthen I. 3*, S. 18. 360630 I.
- Achilles 250700 S. 433. 270810. 280716 I. 360428 III. 360600 II
- Acmet, s. Osmanisches Reich
- Acosta, Christoval 300921 K I 14
- Actaeon 240718 I S. 282
- Adalgar (Adolarius, Adolger), Hl., Ebf. v. Bremen-Hamburg 260520. 260619
- Adam 300320 II. 350731 K I V. 521
- Adam, Melchior 360600 K II 18
- Adam(s), Salomon 350800 K 26
- Adami, Tobias 181023 K 17. 230809 K 10. 231006 K 11. 231210 I. 320715 K 7. 340107 K 22
- Adelger (Adalogerion), Kg. 260619 K 19
- Adlger, Kg. 260619 K 19
- Admetos 250218A VII S. 338. 250228
- Adolarius, Hl., s. Adalgar
- Adolger, s. Adalgar
- Adoni Bezek, Kg. 300410
- Adonis 250218A K VII. 360428 K III 3
- Adraste 240301
- Adrian v. Utrecht, s. Papst Hadrian VI.
- Adrianus (Märtyrer) 250305 K 2
- Aemilius (Senator) 350731 K I V. 414
- Aeneas 250228. 280412 I. 280414 I. 280510 I. 360630 K I 2. 360800 I
- Aerssen, van
- Cornelis 290216 K I 16
- Cornelis (d. J.) 290216 K I 16
- François 290216 K I 16
- Jacques 290216 K I 16
- Johan 290216 K I 16
- Aesch, s. Ascanius
- Aeschardus, Johannes 350312 K 3
- Aesop 280716. 300215 II
- Agamemnon 360800 I
- Agathokles 350731 K I V. 406f.
- Agbaros, Kg. v. Edessa 280122 I
- Agesilan, Don 291104
- Aglaope 250218A VII S. 339
- Agoland 230819 K I 3
- Agricola, Conrad 181207
- Agricola, Johannes 290000 K I 1
- Agrippa v. Nettesheim, Heinrich Cornelius 290000 K I 1
- Aguilar, s. D'Aguilar
- Aguilar, s. Lopes de Aguilar, Francisco

- Aguilar, Francisco d', s. Levi Buendia, Isaaco
 Aguilar, Franz 270115 K 5
 Ahab 350731 K I V. 549
 Ahlefeld, Sophia v., s. Trautenberg gen. v. Beyern
 Ajax 350731 K I V. 9
 Aietes 250218A K VII 7
 Ailianos 350731 K I
 Aimée 240301
 Aineias von Gaza 330311
 Aiolos/ Aioliden 250218A K VII 8
 Aison 250218A K VII 8
 Aitinger, Johann Conrad 210401 K. 350731 K I V. 35
 Aitzema, van
 Foppe 310113 K 48
 Lieuwe 230802 K 14. 300410 K. 300921 K. 300924 K. 301001 K. 310113 K. 310224 K. 360703
 Akademien, italienische *DA Köthen I. 2*, S. 9. 280327 K 3. 290310 K 3
 Alamanni, Luigi *DA Köthen I. 1*, S. 15. 171224 K 4. 230819
 Alaric 240301
 Alba, Fernando Alvarez de Toledo, Hz. v. 310113 K 41
 Albategni, s. Abu Abdallah Muhammad ibn Djabir ibn Sinan al-Battani al-Harrani al Sabi
 Albert(us), Paul 250110
 Albertinus, Aegidius 350731 K I
 Albertsen (Hamilton), Henrik 250700 I
 Albertus Magnus *DA Köthen I. 3*, S. 110
 Albin, s. de With
 Albinus, Justus 250110 II Q. 250218A K 7 u. I Q
 Albuquerque, Mathias de 300410 K 25
 Alciato, Andrea 291013 K
 Alcibia 250218A K VII 30
 Alcidon 281000 K 13
 Aldringen, Gf. Johann v. 271107 K 3. 331223
 Aldrovandi, Ulisse 350312. 350731 K I V. 159
 Alexander d. Gr., s. Makedonien
 Alexandros v. Pherai 260000 K 4
 Alfenus Varus, Publius 250700 S. 430
 Algier, Pascha Kader v. 231008 K 6
 Alhazen, s. Abu Ali al-Hasan ibn al-Hasan ibn al-Haytham al-Basri al-Misri
 Alighieri, s. Dante
 Allacci, Leone 300725 K 8. 310119 K 2
 Allatius, Leo, s. Allaci, Leone
Alloquium ad animam 360630 II
 Alpago, Andrea 280128
 Alreich, Kg. 260619 K 19
 Alvensleben, Cuno v. 240717. 240718 I. 271228
 Amadis aus Griechenland 291104 K 1
 Amadís de Gaula/ aus Frankreich 250218A K V 3. 291104 K 1
 Amazonen 250218A K VII 30
 Amidor 240301
 Amintor 240301
 Amling, Wolfgang 270406 K 11. 330920 K 0
 Amman, Jost 250218A K VII 3
 Ammon, Hieronymus 271001 K 4
 Amor, s. Cupido
 Amphiramus 310703 K II 9
 Amsterdam, Stadt: Kollegium der ev.-luth. Geistlichkeit 321201 K 9
 Amurath, s. Osmanisches Reich
Anacreonticon nuptiale 291009 K 6
 Anakreon 270429 K 8
 Ancaeus 360428 K III 3
 Andreae,
 Jacob 270406 K 24. 270429 K 10
 Johann Valentin *DA Köthen I. 2*, S. 15, 90. 270429. 280128 K 24. 281021 K 1. 330603 K 1. 330920 K 0
 Anesorg, Christian 310703 II Q
 Angelocrator, s. Engelhardt
 Angoulême, Henri d' 310000 K 1
 Anhalt, F./ Fn. v. Vgl. Bäringer. Mgf. Albrecht (der Bär) v. Brandenburg. 190220 K 2. 250500 K 1. 250510. 250609. 250700 K 1. 260217. 260831.
 Agnes Hedwig, s. Schleswig-Holstein-Sonderburg
 Anna Maria, s. Schlesien
 Anna Sophia, s. Schwarzburg-Rudolstadt
 Dorothea Maria, s. Sachsen-Weimar
 Eleonora, *Württemberg, s. Hessen-Darmstadt
 Georg III. 270406 K 11
 Heinrich I. 250700 S. 433
 Joachim Ernst 230000 T c (vgl. 300320 K 10). 250218A K VII 3. 270406 K 1. 360600 II
 Anhalt, Ft.

- Landstände 250218. 320313 K 0 (Engerer Ausschuß). 360600 II (dto.)
 Anhalt-Bernburg, F./ Fn. v.
 260703
 Agnesa Magdalena 270808 K 2. 270925 K 4. 290131 K 2. 300320 I. 310108 II
 Amalia Juliana *DA Köthen I. 3*, S. 119
 Amoena Juliana 270808 K 2. 270925 K 4. 281215 K. 300320 I. 300509 K 5. 310108 II
 Anna, *Bentheim 200318. 210729. 220919 K 4. 230802 K 21. 230809. 231006 K 10. 231101 K. 240907 K 4. 250218A u. II. 250413 K 7. 260211 K 10. 260520A K I 3. *DA Köthen I. 2*, S. 11. 270919 K 3. 271201A. 271209 K I. *DA Köthen I. 3*, S. 18, 119ff. 300320 I u. K 3. 300330 K 3. 310108 K u. K I 0 u. K II. 320626 K 2. 340107 K. 360428 II
 Anna Sophia 231206. 240301. 250702. 260106 K 1. 260500. 260703. *DA Köthen I. 2*, S. 8. 270808 K 2. 270810. 270925 K 4 u. K II 1. 280412. 300320 I. 300330 K 3. 310108 II. 320626. 321201 K 11. 340107 K. 340716. 360428 II. 360703 K 36
 Beringer 260106 K 11. 260211 K 10. 260500. 260520. 260520A u. I. 260619. 270810. 270919. 271025. 280411 K 2. 280412 II. 280414 II. 280510 II
 Christian I. *DA Köthen I. 1*, S. 16 u. 18. 180102 K 1. 190220. 190322 K 8. 190707 K 2. 191129. 200318. 210729 K 10. 211006. 220919. 230802 K 21. 230809. 230913. 231006. 231101. 231203. 231210. 240106. 240116. 240125. 240319. 240717. 240718 K 7. 240907. 240910. 250218. 250218A K III 3 u. K VII. 250609 K 11. 250627. 250701. 250702. 260106. 260211. 260419 K 1. 260520A K I 4. 260619 K 8. 260703. *DA Köthen I. 2*, S. 10, 96. 270115. 270406 K 11. 270925 K. 271025 K. 271107. 271126 K 1. 271201A. 271209 K I. 271211 K. 271215. 280112 K. 280216. 280220 K 4. 280327 K 14. 280401. 280404. 280411. 280412 K I 1. 280616A. 280620 K 2. 280721. 280724 K 2. 280726 K 3. 280818 K I. 280929 K 10. 281215 K. 290131 K 4. 290216. 290302. 290529. 290616 K 8. 291104 K 1. 291224. *DA Köthen I. 3*, S. 119f., 123, 124, 126. 300209 K 3. 300320 K I 18. 300330 K 3. 300410 K I 0. 300509 u. I. 300718 K 0. 300921 K I 13. 300924 K. 310108 K 2 u. K II. 310113 K 44. 310224 K 55. 320313 K 0. 320626 K 1. 330920 K 0. 340107 K. 350731 K I 0. 360428 II u. K 1. 360600 II. 360630 I
 Christian II. *DA Köthen I. 1*, S. 13, 18 u. 22. 190322 K 3. 191124 K 1. 191129 K 6. 200318. 220919. 221214 K 21. 221223. 230000 K I 1 (vgl. 300320 K 10). 230802. 230809. 230819. 230913. 231006. 231008. 231101. 231203. 240400 K 2. 240718 K. 250218. 250218A K VII 1. 250500 K 1. 250609 K 12. 250627. 250701. 250702. 250705. 250706. 260106. 260211. 260500. 260520. 260520A. 260619 u. I. 261010. *DA Köthen I. 2*, S. 7f., 10, 13–15, 17f., 87, 90, 91, 94–97. 270115. 270810. 270919. 270925 u. I, II, III, IV. 271025. 271107 K 1. 271126. 271201. 271201A. 271209. 271211. 271215. 271228. 280106. 280112. 280208. 280216. 280216A. 280218. 280220 K 4. 280226. 280304. 280321. 280327. 280401. 280404. 280407. 280411. 280412. 280414. 280425. 280510. 280517. 280616A K. 280620 K 2. 280716 K. 280721. 280724 K 1. 280726 K 3. 280818. 280821. 280928. 280929. 281000. 281020. 281021. 281215 K. 281226 K 4. 290000 K I 1. 290131 u. I. 290216 u. I. 290226 K 11. 290302. 290304. 290307. 290310. 290314. 290501. 290510. 290616. 290913 K 10. 291005. 291013. 291028. 291104. *DA Köthen I. 3*, S. 9, 17ff., 119, 123, 124, 130. 300203 K 1. 300209. 300320 u. K I. 300330 u. I. 300403 u. I u. II. 300410 u. K I 17. 300509 u. K I. 300718 K 0. 300725 K 8. 300921 K I 13. 300924. 301102. 310000 K 10 u. K I 1. 310108. 310113. 310224. 310311 K 21. 310703 K 11. 320313 K.

- 320626 K 5. 330603 K. 340107 K.
340716. 360428 I u. II u. K 1. 360600
K II 23. 360630 u. I. u. II u. III.
360703
Christian III. 310108. 310224 K 17
Dorothea Bathildis 270925 K 4. 300330
K 3. 310108 II. 321201 K 11. 340107
K. 340716. 360428 II(?). 360703 K 36
Eleonora Hedwig 360428 II
Eleonora Maria, s. Mecklenburg-Gü-
strow
Eleonora Sophia, *Schleswig-Holstein-
Sonderburg 230000 K I 1 (vgl.
300320 K 10). 250218 K 15. 250500
K 1. 250627 K 1. 250701 K 1. 250702
K 2. 250705. 260106. 260211.
260500 K 2. 260520. 260520A K 5 u.
K I 2. 260619 K u. I. 261010 K 16.
DA Köthen I. 2, S. 8. 270115.
270919. 270925. 271025 K. 271126
K 1. 271201A. 271209 K I 13.
271215. 271228. 280106. 280112.
280208. 280216. 280216A. 280220 Q.
280226 K 6. 280304. 280327.
280401. 280404 K 2. 280407.
280412. 280414. 280425. 280510.
280517. 280721. 280821. 280928.
280929. 281021. 281215 K. 290131.
290216 K 1. 290226. 290302 K 3.
290310. 290510. 290616. 290913.
291028. *DA Köthen I. 3*, S. 8. 300209
K 4. 300320 I u. K II 32. 300330 K.
300410. 310224 K 17. 330603 K 1.
340716. 360428 K I 2 u. II. 360703
Erdmann Gideon 300509 K 3. 360428
II
Ernst 180102 K. 191129 K 6. 230809.
230819. 230913. 231006. 231008.
231203. 250609 K 12. 250705.
270925. 271107 K 2. 271126 K 2.
271209 K I 15. 271215. 280112.
280616A. 280620 K 3. 280818 K I.
280929 K 4. 290216 K 1. 290310.
300718 K 0. 340604 K 0. 360428 K
Friedrich *DA Köthen I. 3*, S. 119
Friedrich, s. Anhalt-Harzgerode
Joachim Ernst 290510. 290616. 291028
K 5
Loysa Amalia 250702 K 2. 260106.
260211. 260419. 270808. 270925 K 4.
271211. 280414. *DA Köthen I. 3*, S.
17. 300320 I. 300330 K 3. 300921 u.
K I 4. 310108 u. II. 310113. 321201
K 11. 340107. 340716. 360703
Sibylla Elisabeth 270115 K 4. 270808
K 2. 270925 K 4. 271201A. 291028.
DA Köthen I. 3, S. 15, 18f. 300320 I.
300330 K 3. 310108 II. 320626.
321201 K 11. 340107. 340716.
360428 II. 360703 K 36
Sophia 270919. 270925 K 2. 271025 K
Sophia Margaretha, s. Anhalt-Dessau
Victor Amadeus 280721 K 1. 300509
K 3. 360428 II u. K I 2
Anhalt-Dessau, F./ Fn. v.
250609 K 17
Agnesa, *Hessen-Kassel 231206.
240301. 240717 K 3. 240718 u. I.
250110 u. II. 250218. 250218A K 3.
250413. 250514 K 1. 250609 K 17.
251100. 261010 K 7. 271211 K 3.
300320 I. 360600 II
Agnesa Magdalena, s. Hessen-Kassel
Anna Elisabeth, s. Bentheim
Anna Maria 240717 K 3. 240718.
300320 I. 360600 II
Dorothea, *Mansfeld 250218A K III 3
Dorothea, *Pfalzgn. v. Simmern
171225 K. 180714. 230000 (vgl.
300320 K 10). 231206. 240717.
240718. 250305. 250609 K 17.
270919 K. 271025 K. 271211 K 9.
290131 K I 5. 290529. *DA Köthen I.*
3, S. 101. 300203 K 1. 300320 u. I.
360600 II
Dorothea 261010 K 7
Eleonora Dorothea, s. Sachsen-Weimar
Eva Catharina 240717 K 3. 240718 K 6.
250609 K 17. 300320 K 2
Friedrich Moritz 300718 K 0
Georg Aribert 180102 K. 191129 K 6.
200125. 210401. 230913. 240109.
240301. 240717. 240718. 250609 K.
290529. 330603 K. 360600 II.
360630 III
Joachim Ernst *DA Köthen I. 1*, S. 77.
250218A III u. K VII. 360600 II.
360630 III
Johann Casimir *DA Köthen I. 1*, S. 81.
171224. 171225. 180714. 181023 K 3.
181225 K 4. 190308 K 5. 191129 K 6.
200125. 210401. 210626. 220919 K 1.
231206. 240109. 240118. 240301.
240717. 240718 u. I. 240910. 250218.

- 250218A K 3. 250305. 250500 K 1.
250609 K. 251100. 261010. 270306
K 4. 270429 K 1. 271211 K 3. 280106
K 6. 280616A K 4. 280620 K 2.
300320 K I. 300330 K 3. 300718 K 0.
300921 K I 4. 300924 K 32. 310108
K II 14. 320313 K 0. 320626 K 8.
330603. 340107 K 12. 360600 II.
360630 III
- Johann Georg I. 171225 K. 180714.
191129 K 6. 230000 K 1 (vgl. 300320
K 10). 231206 K 3. 250110 K 2.
250218 K 14. 250218A K III 3 u. IV.
250609 K 11. 270406 K 11. 290131
K I 5. 290529 K 10. 300320 K 1.
300509 K 2. 301001 K 20. 310108
K II. 360600 II. 360630 III
- Johann Georg II. 271211. 271215.
271228. 330603 K
- Johanna Dorothea, s. Bentheim
- Juliana 261010
- Kunigunde Juliana, s. Hessen-Roten-
burg
- Leopold I. *DA Köthen I. 3*, S. 124
- Loysa, s. Schlesien
- Moritz 250110 u. II. 250218. 250218A
u. I. 250413. 261010 K 7
- Sibylla Christina, s. Hanau-Münzen-
berg
- Sophia Elisabeth, s. Schlesien
- Sophia Margaretha, *Anhalt-Bernburg
290925 K 4. 300320 I. 300330 K 3.
310108 II. 321201 K 11. 340107.
340716. 360428 II. 360703 K 36
- Susanna Margaretha, s. Hanau-Lich-
tenberg
- Anhalt-Harzgerode, F. Friedrich v.
180102 K 3. 191129 K 6. 250609 K 12.
271215. 280327. 280401. 280404.
280407. 280620 K 2. 280726 K 3.
281215 K. 300330. 300509 K 3.
300924. 310108 II Q. 330603 K.
340107. 340912 K 0. 350800 K 19.
360428 II u. K I 2
- Anhalt-Köthen, F./ Fn. v.
Amalia Loysa 270925 K IV 1. 340716
K 11. 340816. 351112
- Amoena Amalia, *Bentheim *DA Köthen
I. 1*, S. 77. 171224 K 10. 190707 K 1.
200826 K 2. 210729. 220824.
220919. 230802. 230819. 240112.
240717 K 1. 240718 K. 240910 K 5.
- 250110 I. 250218 K 18. 250305 K 1.
250413 II bzw. IV u. K 1. 250700 K 1.
250705. 260106 K 1. 260619. *DA
Köthen I. 2*, S. 8. 270406 K 13.
270925 K IV 1. 280220 K 5. 290226
K 11. 290226A K 2. 290913 K 4. *DA
Köthen I. 3*, S. 99. 300000 K 1.
300320 I. 310108 II
- Emanuel 280616A K 1
- Lebrecht 330603 K
- Loysa Amoena 171214 K 11. 190707
K 1. 191229 K 2. 210729. 220824.
230802. 230819. 240112 K 5. 240717
K 1. 240718 K 7. 240910 K 5. 250218
K 18. 250305 K. 250413 II-IV.
250609 K 6. 250700 K 1 u. II. 260106
K 1. 261010 K 16. 270406 K 13.
270925 K IV. 300320 I u. III
- Ludwig *passim*
- Ludwig d. J. 171224 K 11. 180102 K.
190707 K 1. 191229 K 2. 200125.
210401. 210729. 220824. 230802.
230819. 240109. 240418. 250110 u. I.
250305 K 1. 250413 K II 1. 250700
K 1. 260106 K 1. *DA Köthen I. 2*, S.
14. 270406 K 13. 270925 K IV 1.
290310 K I 5
- Sophia, *Lippe 261010. *DA Köthen I.
2*, S. 8. 270105. 270115. 270306.
270925 K IV 1. 271107 K 1. 271126.
271211. 271215. 271228. 280106.
280112. 280208. 280216A. 280220.
280226 K 6. 280304. 280327.
280407. 280412. 280414. 280425.
280510. 280517. 280620. 280726.
280821. 280928. 280929. 281021.
281215. 281226. 290131. 290226.
290226A. 290310. 290329. 290510.
290614 K 2. 290913. 291028. *DA
Köthen I. 3*, S. 19. 300000. 300320 I
u. K II. 300330. 300403. 300813.
300921 K I 4. 310108 II. 310113.
310224. 310311. 320626. 331223 K I
2. 340107. 340628. 340716. 340816.
351112 K. 360703
- Wilhelm Ludwig 270306 K 4. 270925
K IV 1. 271201 K 4. 331223 K I 2
- Anhalt-Plötzkau, F./ Fn. v.
August 180714. 181207 K 15. 181222
K 2. 190707 K 2. 191129 K 5. 210626
K 1. 220919 K 1. 231206. 240319 K I
2. 240717. 240718 K 7. 250218.

- 250609 K 11. 261010. 270115 K 4.
270306 K 4. 270406 K 11. 271209 K I
3. 271211 K. 280404 K 11. 280620
K 2. 281215 K. *DA Köthen I. 3*, S. 8,
96f., 123ff. 300209. 300320 K I 25.
300330. 300924. 301001. 310108 K II
7. 310113. 320313 K. 321201 K 9.
330603. 330920. 350800 K 12.
360428 K II. 360600 K II 66
Ehrenpreis 261010 K 12
Elisabeth 300330
Johanna 181207
Sibylla, *Solms-Laubach 181207 K 15.
261010 K 12. 300320 I. 310108 II.
310113
Sophia 300320 K I
Anhalt-Zerbst, F./ Fn. v.
Dorothea, s. Braunschweig-Lüneburg-
Dannenberg
Dorothea Hedwig, *Braunschweig-
Wolfenbüttel 360600 K II 49
Johann 330603 K 2
Rudolph 190220 K 7. 190707 K 2.
191129 K 5. 200125. 210401. 230819
K 20. 231101 K 1. 270406 K 11.
340107 K 11. 360600 II
Anholt, s. Bronckhorst
Ankaïos (Ancaeus) 250218A VII S. 338
Annolied 310119 K 0. 350312 K 1
Anstruther, Sir Robert 240910 K 8. *DA
Köthen I. 3*, S. 11, 14. 310224 K 34.
321201 K 11. 330603 K 1. 340628 K 1.
351112
Antesignanus, s. Davantes, Pierre
Antigonos Gonatas (Kg. v. Makedonien)
360630 II
L'Antihvgvenot 271201A K 8
Antonia minor 250700 S. 431
Antonius, Marcus 250700 K 11
Apelles 250700 K 8. 290909
Aphrodite, s. Venus
Apollinaris, Aurelius 250700 S. 433
Apollo (Phoebus) 171224. 171225.
240301 K 6. 240718 I. 250218A VII S.
354. 250228. 250700 S. 431. 270810.
290000 K II. 290909. *DA Köthen I. 3*,
S. 127f. 300320 II. 310703 II. 340912
K 4. 360800
Apollonios v. Rhodos 250218A K VII
Apollonios v. Tyana 230809. 251100
Apostolorum sortilegia seu Veterum sortes
240319 K I 2
Apsyrtos 250218A K VII 6
Apuleius 290715 K 12
Arabsiades, s. Abu el-Abbas Ahmad ibn
Muhammad ibn Arabschah
Aragonien, Kg. Alfons V. v. 250700 S. 434
Archelaos (Kg. v. Makedonien) 350731
K I V. 406f.
Ares, s. Mars
Arethusa 250228
Areyzaga d'Avendagno (Avendaño), Feli-
pe de 271126 K 2. 271211
Arezzo, Bf. v.
s. Pazzi, Cosimo de'
Argonauten 250218A VII
Arianer 310119 K 9
Ariosto, Ludovico 171224 K 4. 250700 S.
435. 270429 K 10. 280818 K 3. 330311
K 9. 350731 I Q
Ariovist 250218A VII S. 359
Aristandre 281000 K 14
Aristokles (Musikgelehrter) 360630 K II 3
Ariston 280716 I
Aristoteles 191231. 200826. 210401.
211006. 240418. 280122 II u. K I 2.
280128. 291224 K 2
Arma Suecica 320313 K. 320416 K.
321201 K. 360703 K 25
Arminianer *DA Köthen I. 3*, S. 16.
300410. 300725. 301001. 301011.
310119 K 9. 330603 K
Arminius, Jacobus, s. Harmenszoon, Ja-
cob
Arnauld, Isaac 271215 K 1
Arnim, Hans Georg v. *DA Köthen I. 2*, S.
16. 280721 K 13. 280726 K 5. *DA Kö-
then I. 3*, S. 7, 11. 330311 K. 330918
K 2. 331223(?) u. K. 340107 K 4.
340912 K 0. 350800 K 15. 360703 K 1
Arnold, Georg Heinrich 330603 K 1
Arnold, Gottfried 330603 K 1
Arnoux, Jean 280216A K 12
Arrebo,
Anders Christensen 310000 K 5
Christen Andersen 310000 K 5
*Arrest de la Covr de Parlement de Tholoze
contre le Duc de Rohan* 271201A K 8
Arthus, Gotthard *DA Köthen I. 3*, S. 112
Artus, Kg. 230819 u. I
Ascanius 280412 I. 280414 I. 280510 I
Aschhausen, Johann Gottfried v., Bf. v.
Bamberg u. Würzburg 221214 K 23
Asinius Pollio, Gaius 250700 S. 430

- Asklepiades 271010 K 17
 Asseburg, v. der
 Anna, *Westphalen 280721 K 2
 Gerhard Busso 350800 K 26
 Gisela, s. Hoym
 Johann (VIII.) 280721 K 3
 Johann (X.) 280721
 Ludwig (III.) 280721
 Ludwig (IV.) 360800 K II 5
 Ludwig (V.) 360800 K II 5
 Ludwig (VI.) 360800 K II 5
 Ludwig (VII.) 360800 K II 5
 Asterie 250700 S. 436
 Astrat, Pz. Falanges v. 291104 K 1
 Astrée 240301. 250228. 250500 S. 409.
 260000. 260000A. 291104A K 2
 Atalanta 240718 I. 360428 K III 3
 Athanasios 250228 K 7
 Athene, s. Pallas
 Atlante 171224
 Atlas 171224 K 4
 Atropos 310411 u. I. 350731 I V. 126
 Attalus/ -os (Kg. v. Pergamon) 350731 K I
 V. 406f.
 Aubigné, Théodore Agrippa d' 280404
 Aubry,
 Daniel 281126 K 5. 310703 K 7
 David 281126 K 5. 310703 K 7
 Johann 310703 K 7
 Peter *DA Köthen I. 3*, S. 128
 Rahel, *Legrand 310703 K 7
 Audiguier, sieur de la Ménor, Vital d'
 291104A I
Auff das Schlegelspiel 280510 III. 280517
 Augsburg, Stadt 321201 K 7
 Augustinus, Aurelius 250700 K 78.
 290529 K 33. 350731 K I V. 165f.
 Augustus (Maler) (210626). 240718 S.
 280; *DA Köthen I. 2*, S. 87.
Ausführliche Beschreibung Des Fichtel-Ber-
ges, In Norgau liegend, In Dreyen Thei-
len abgefasset 300320 K II
 Ausonius, Decimus Magnus 250700 S.
 433
 Austria, Don Fernando de, s. Spanien,
 Ferdinand, Kardinalinfant v.
 Aventinus, Johannes Turmair gen. *DA*
Köthen I. 1, S. 15. 230819. 240109 K 12.
 260619
 Averroes 280122 I u. II. 280128 K 5
 Avicenna 280122 I u. II. 280128 K. *DA*
Köthen I. 3, S. 107, 110, 113
 Ayrer, Jakob 250500 K 3
 Aytona, Francisco de Moncada, 3. Mar-
 qués d'Ossona y d' 300410 K. 301001
 K 27
 Bacchus 250218A K VII 29. 250305 S. 383
 Bachov v. Echt, Reinhard 360600 II
 Backofen, Bartholomäus 270115
 Baden-Durlach, Mgf./ Mgf. v.
 Anna, s. Waldeck-Eisenberg
 Christina (Magdalena), *Pfalz-Zwei-
 brücken 321201 K 11
 Elisabeth, *van Pallandt, Gfn. v. Cu-
 lemborg 290226 K 12
 Friedrich V. 290226A K 8. 350800 K 7
 Friedrich VI. 321201 K 11
 Georg Friedrich 280726 K 3
 Jakob III. 290226 K 12
 Maria Elisabeth, *Waldeck-Eisenberg
 290226A K 8
 Baelius, Peter, s. Bayle, Pierre
 Bagno, s. Guidi di Bagno
 Baiazeth, s. Osmanisches Reich
 Balaàm (Balan) 230819 I
 Balduin, Friedrich 271010
 Ballenstedt, Gf. v.
 Esico 271126 K 1
 Otto 271126 K 1
 Bamberg, Bf. v.
 Johann Georg II., s. Fuchs v. Dornheim
 Johann Gottfried, s. Aschhausen
 Bamberger (Baumberger), Caspar 331223
 K 21
 Banér,
 Elisabeth Juliana, *Erbach, verw. v. Lö-
 wenstein-Scharfeneck 320416 K 1
 Johan *DA Köthen I. 1*, S. 17. *DA Kö-*
 then I. 3, S. 11, 15, 111. 300215 K 1.
 310703 K 16. 320313. 320416 K 1.
 321201 K. 330918 K 3. 331223.
 340107 K 4. 340912 K. 350800.
 360428 K I u. K II. 360703 K 25
 Barbarigo, Niccolò 290129 K I 11
 Barberini, Maffeo, s. Papst Urban VIII.
 Barby u. Mühlingen, Gf./ Gfn. v.
 Agnesa Elisabeth, s. Stolberg
 Albrecht Friedrich 271211 K 3. 271215
 K 1. 300320 K I 50
 Jost Günther 271211 K 3
 Sophia, *Schwarzburg-Rudolstadt
 300320 I u. III

- Sophia Ursula, *Oldenburg-Delmenhorst 300320 I
- Barckius, Th. Johannes 280128 K 20
- Barclay, John 260217. 270429 K 4. 270808. 271001. 280216 K 3
- Bardi, Roberto dei 250700 K 76
- Bäringer. Vgl. Pz. Beringer v. Anhalt-Bernburg
(allgemein) 260619
- Bernthobaldus 260619 K 9
- Barlaeus, Caspar *DA Köthen I. 2*, S. 92.
- Baro, Balthasar 240301 K 4. 240400 K 5. 250228 K 8. 260000A K 7
- Barth, v.
Carl d. J. 240301 K 4. 281000 K 13
Caspar 250510. 250700 K 39. 260217. 270429 K 10. 271001. 271010. 290629. 290715. 290909 K 1. *DA Köthen I. 3*, S. 127f. 310119 K 1. 310703 K 18. 330311. 330918 K 4
- Bartholomäus, Hl. 280216 K 6
- Bartholomaeus de Monte Arduo 280128 K 11
- Bartsch, Michael 260217 K 4. 270429 K 19
- Barwasser, Tilemann 290510 K 6
- Basel, Stadt 190220 K 12. 191231
- Basileios, Bf. v. Caesarea 350731 K I V. 165f.
- Bassen, Bartholomeus van 300924 K 18. 310311 K 34
- Bassompierre, sieur François de 310311 K 3
- Bassus 250700 S. 431
- Batteux, Charles 281000 K 5
- Baudissin, Wolf Heinrich v. 300215 K 1
- Baugy, sieur Nicolas de 310113 K. 310311 K. 360703 K 29
- Bauhinus, Casparus 300921 K I 14
- Baumberger, s. Bamberger
- Baumgarten, Siegmund Jacob 280128 K 16
- Baur, v.
N. (die junge Boursche)? 250514
Friedrich 250514 K 11
Johann Christoph 250514 K 11. 271107 K 1. 280620 K 4. 320313 K 0
- Baux, sieur de L'Angle, Jean Maximilien de 260106. 260211
- Bavarus, Conradus 310703 II Q
- Bayern, Hz./ Kf./ Hzn./ Kfn. v.
Ferdinand, Hz.; Ebf. u. Kf. v. Köln, Bf. v. Paderborn, Hildesheim, Münster u. Lüttich 280724 K 9. 291224 K 6. 300410 K 10. 310113. 310224 K 44. 310311. 360703
- Magdalena, s. Pfalz-Neuburg
- Maximilian I., Kf. 200826 K 9. 211006. 221214 K 15. 230809 K 19. 240319 K I 2. 240910 K 8. 280106 K 6. 290129 K 4. 300410 K. 301001 K 10. 310119. 331223 K
- Bayle, Pierre 310119 K 0. 330603 K 1
- Beaumesnil, s. Chambrun
- Beccadelli,
Antonio 250700 K 78
Lodovico 250700 K 76
- Beckmann,
Christian 291028 K 1. 300509 K 5. 330603
Christoph 330603 K 6
- Becks, Gerhard 280716 K 19
- Becmanus, s. Beckmann
- Beda Venerabilis 240319 I
- Bedell, William, Bf. v. Kilmore 290129 K I 5
- Bedencken de fabrifactione armorum Achillis* 240319
- Beeckman, Guillaume 310113 K 41
- Beer, Johann 310224 K 17
- Behaim, Stephan Karl 310113 K 33
- Bellarmino, Kd. Roberto 271215 K 21. 280128 K 26. 300509 K 3
- Bellinus 240112 K 9
- Bellona 310703 I
- Bembo, Kd. Pietro 250700 S. 435. 270919 K 1. *DA Köthen I. 3*, S. 122f.
- Benamati, Guido Ubaldo 290129 K I 11
- Benchwitia, Wwe. 260617 K 1
- Benckendorff,
Joachim Christoph 300725 K 8. 360630 K III 3
Martin 300725 K 8
Thomas 300509 K 3. 300725 K 8. 360630 III
- Bendeler, Johann Peter 271201A K 7
- Bene, Sennuccio del 310000 K 10
- Benedictus Andegavus, Renatus, s. Benoist, René
- Benedictus Rinius, s. Rini, Benedetto
- Beneke, Albert 350800 K 19
- Benoist, René 280128 K 11
- Bentheim, Limburg, Steinfurt u. Tecklenburg, Gf./ Gfn. v.
Adolph III. (IV.) 260520 K 4

- Adolph (Tecklenburg) 231101
 Amoena Amalia, s. Anhalt-Köthen
 Anna, s. Anhalt-Bernburg
 Anna Elisabeth (Steinfurt), *Anhalt-Dessau 260619 K 8. 310108 II. 360600 II
 Arnold II. (Tecklenburg) 310108 K II
 Arnold Jobst (Bentheim) 260619 K 8
 Friedrich Ludolph (Hft. Alpen) 260211 K 10. 260419. 260520. 260619. 271209 I. 310108 K II 17. 310224 K 23
 Johanna Dorothea (Tecklenburg), *Anhalt-Dessau 240717 K 3. 240718 K 6. 260619 K 8. 300320 K 2
 Magdalena (Tecklenburg), *Neuenahr u. Limburg 260106 K 1. 260211. 260419. 260520. 260520A I u. K 5. 260619 I u. K. 271025 K. 310108 II(?)
 Magdalena (Tecklenburg), s. Limburg u. Bronkhorst
 Margaretha (Tecklenburg), *Nassau-Wiesbaden 231101
 Moritz (Tecklenburg) 300320 K 2
 Walpurgis (Tecklenburg u. Steinfurt), s. Wied-Runkel
 Wilhelm Heinrich (Steinfurt) 260619. 271209 I. 310108 K II 6. 360600 II
 Berbisdorf, v.
 Friedrich 360428 II
 Maria, *Spiegel 360428 K II 11
 Rosina, *Böhlen 360428 K II 11
 Sebastian 360428 K II 11
 Berckringer, Daniel 271201A K 13
 Bergens (Kaufmann in Frankfurt a. M.) 310119 K 2
 Bergh (Berg[e]), Gf./ Gfn. van den (vom)
 Anna Maria Elisabeth, s. Limburg und Bronkhorst
 Hendrik (Heinrich) 300924. 301011 K 25. 310113 K. 310224 K 23
 Berghöfer, Hans v. 350800 K 19
 Bergius, Johann 321201 K 11. 330603 K 1. 330920 K 0
 Bergk, Gerlach 290129 K I 2
 Bergk, Othmar 191231. 200826
 Bergmann 250413 K 11
 Bergner, Daniel *DA Köthen I. 2*, S. 88f.
 Beringer/ Behringer/ Beringarius 260619. 280412 II
 Bernburg, Stadt 300509 K 3. 330603 K 1
 Bernegger, Matthias 251100 K 1. 260217 K. 270429. 271001 K 5. 280128 K 24. 280716 K 24. 290629 K 19. 291013 K. *DA Köthen I. 3*, S. 128. 300725 K. 310703 K 18. 330311 K 6. 330918 K 2
 Bernigeroth, Martin *DA Köthen I. 1*, S. 80. 291028 K 3. *DA Köthen I. 3*, S. 120
 Berrhœensis, s. Cyrillus
 Bersmann, Gregor 360600 II
Beschreibung Der Reiß 250218A VII
Beschreibung Vnd Abriß Deß jüngst zu Stutgarten gehaltenen F. Balleths 270406 K 5
Beschreibung/ Welcher gestalt die Hauptstadt deß Königreichs Brasilien/ Phernambuco/ inn America gelegen ... 1630. erobert worden 300410 K 25
 Besold, Christoph 270429 K 10
 Besser, Johann v. 271001 K 4
Beständiger Bericht vnd Schutzrede/ Deß... Herrn Heinrich Matthes Grafen von Thun/ Freyherrn zu Valsasina vnd zum Creutz 331223 K 11
 Béthune, de
 Marguerite, s. Rohan
 Maximilien, duc de Sully 271201A K 8
 Beyer (schwed. Obrist) 331223 K 11
 Beyer, Hans 290129 I
 Bèze, Théodore de 281021 K. 300410 K 36. 310000 K 1. 310411 K 3
 Bianor 310703 K I 2
 Bibbiena, Kd. Bernardo Dovizi da 250500 S. 435.
Bibel
DA Köthen I. 2, S. 11, 18. 280724. 281021 K 3. 290120. 290528. 290708. 300509 K 3. 350731 K 4 u. K IV. 9
 deutsche 181207. 181225. 240319 K I 1. 250110 K I. 250218A K IV 4. 250413 I. 260217 K 1. 271025 K. 280216. 281021. *DA Köthen I. 3*, S. 14, 101, 130. 300320 II. 300426 I. 300509 K 5. 300718. 301102 K 3. 330920 K 3. 340604 K 2. 340609 K 2. 350312 K 2. 350731 I
 französische 181222 K 4. 181225. 250110 K I 7. 250413 II. 250700 II
 griechische (Septuaginta) 300320 K 12
 hebräische 250110 K I 7. 250413 II. 250700 II. 320715
 italienische 250110 K I 7. 300410 K 36
 Konkordanz 181207

- lateinische 211006. 250110 K I 7.
280216. 301102 K 2
syrische 211006. 250609 K 15. 270115
K 5. 280122 K II 1
Bibliander, Theodorus 280122 K 10.
280128 K 11
Bibran, v.
Abraham 260217. *DA Köthen I.* 2, S.
15. 270429
Adam 270429 K 11
Bidpai, Fabeln des, s. Firenzuola, Agnolo
Bielke, Steno Svantesson 321201 K 11
Billgen, Albert Otto 310108 K II 15
Billon sieur de La Prugne, Jérémie de
280726 K 3
Biondi, Giovanni Francesco 290129 K I 14
Birken, Sigmund v. 340107 K 21
Bischmar, Christoph 181023 K 5
Bissini, Giovanmaria 180000 K 9. 230802.
230809. 230913 K 1. 231101
Bithynien, Kg. Nikomedes v. 250700 K 4
Blaeu, Joan 261010 K 16. 300924 K 5.
301001 K 15. 301011 K. 310113 K 17
Blancardus, Stephanus 290715 K 28.
Blisinde 240301
Blum(e),
Margarita, s. Schürer
Michael 250110 K III 1
Boccaccio, Giovanni 230809
Boccalini, Traiano 290129 K I
Bock, Hieronymus 230430 K 8. 320715
K 5
Bockenhofer, Joachim 270429 K 10.
330311 K 11
Böckler, Georg Andreas 300924 K 8
Bodenhausen, v.
Bodo 300509 K 2
Kraft 260831
Bodenstein gen. Karlstadt, Andreas
270429 K 10
Boeckholt (Boecholt), Arnold van 310113
Boethius, Anicius Manlius Severinus
211006 K 7
Boetzelaer Heer van Langerak, Gideon,
Baron van den 300725 K 9
Böhlen, Rosina, s. Berbisdorff
Böhme, Jakob 181023 K 5
Böhmen, Kg./ Kgn. v.; s. Pgf./ Pgn. bei
Rhein bzw. (Hl.) Römisches Reich
Elisabeth, *England 250218A VII S.
336. 261010 K 16. 290216 K 1.
300410 K 55. 301001. 310311.
330603 K 1. 331223 K 23
Friedrich I. 180102 K 1. 191129 K 4.
200318 K. 211006. 220919 I. 221214
K. 221223 K 1. 240418. 240910 K 8.
250218A VII S. 336, 352, 360.
260106 K 14. 261010 K 16. *DA Kö-*
then I. 2, S. 17, 92, 96. 271209 K I 4.
280106 K 6. 280122 K 1. 280216 K 2.
280404 K 10. 280724 K 4. 280929
K 10. 281021 K 5. 290216 I u. K 1.
290410 K 6. 290529 K 17. 291005
K 1. 291104 K 1. 291224 K 5. *DA*
Köthen I. 3, S. 17. 300320 K II.
300410 I u. K. 300725 K 1. 300921
K. 300924 K. 301001. 310108 K II.
310224. 310311. 320416 K 1. 321201
K 11. 330603 K. 331223 K 23.
350800 K 19
Böhmischer Generallandtag 1627 280716
K 16
Bollius, Petrus 300813 K 3
Bologna, Ebf. v.
s. Caffarelli-Borghese
Bonaventura Felinus (Pseud.), s. Ketzler,
Wolfgang
Bonne sieur de Lesdiguières, François de
310411 Q u. I Q u. K 7
Bönninghausen, Lothar v. 331223 K 27
Borch zu Langendreer, v. der
Alard Philipp 340816 K 6
Elisabeth Adelheid, *Innhausen und
Knyphausen 340816
Bordeaux, Parlement 301102 K 1
Boreel (Borelius),
Johan 280128 K 21
Willem 280128
Borghese, Camillo, s. Papst Paul V.
Börstel, v.
N., *de Farou, Gattin Adolphs v. B.
190322 K 3
Adolph 190322. 200318 K 7. 231006.
231101. 240301 K 1. 240400. 250228
K 1. 250627 K 1. 260000 K. 260106
K 16. 271201A K 10. 281000. 360630
III
Christian Heinrich 300509 K 5
Conrad 240109 K 10
Curt 271209 K I 8. 330603 K 1
Ernst *DA Köthen I.* 1, S. 18. 190220
K 12. 190322 I. 191124. 191129.
300718 K 14. 300921 I

- Hans Ernst 230809. 230819 K 11.
231006. 231101 K 3. 231210 K I 12.
270406 K 12. 271209 I. 300410 I.
- Heinrich *DA Köthen I. 1*, S. 18 u. 21.
190220 K 12. 190322. 191124.
191129. 230809 K 2. 230913 K 23.
231006. 231101. 231203. 240109.
240910. 271215. 280721. 300509 K.
310108 K II 26. 320313 K 0. 330603
K. 360428 K II 21
- Ludwig 220824. 271209 I
- Susanna, *Rhemen 240109. 310108 II
- Boshuysen, Willem van 310224 K 21
- Bosius, Johannes Andreas 280122 K 10
- Bot(h)vidi(us), Johannes, s. Botwedsson,
Johannes
- Botwedsson, Johannes, Bf. v. Linköping
320313 K 1. 320416. 330603 K 1
- Botzheim, Hans Bernd v. 231006 K 10.
250609 K 17. 270700 K 2
- Bouckhorst, Nicolaas van den 290216 I
- Bouillon, Hz. v.
La Tour d'Auvergne, Frédéric Maurice
de 300410
La Tour d'Auvergne, vicomte de Tu-
renne, Henri de 300410 K 40
Vgl. Gottfried v. Bouillon
- Bouthillier, Sieur de Foulletourte, Claude
300410 K 55
- Boutreux d'Estiau, Jacques 290129 K I 20
- Boxhornius, Marcus Zuerius 291013 K.
300924 K 18. 301011 K 26. 310311 K 37
- Boyle, Robert 330603 K 1
- Boymer, v.
Arnold 310224 K 5
Catharina, *Splinter 310224 K 5
- Boyneburg, Georg Eberhard v. 271211
K 3. 320715 K 1
- Brachetus Milletius, Theophilus, s. La
Milletière, Théophile Brachet de
- Brade, William 340107 K 20
- Bragaccia, Gaspare 290129 K I 17
- Brahe, Tycho 291013 K
- Brandenburg, Mgf./ Kf./ Mgf./ Kfn. v.
Albrecht III. (Achilles), Kf. 360600 II
Albrecht der Bär, Mgf. 260619
Anna Sophia, Mgf., s. Braunschweig-
Wolfenbüttel
Barbara Sophia, Mgf., s. Württem-
berg-Stuttgart
Catharina, Mgf., s. Siebenbürgen
Christian Wilhelm, Mgf., Administra-
tor des Ebst.s Magdeburg 180102 K.
231206 K 1. 240301. 240717 K.
240718 K 18. 250514. 261010 K 11.
320313 K 0. 320416 K 7. 350800.
360600 II
- Dorothea, Mgf., *Braunschweig-Wol-
fenbüttel 240301. 240717. 240718 S.
280f., 283 u. I S. 285. 250500 K 1.
- Elisabeth Charlotta, Kfn., *Pfalz-Sim-
mern 321201 K 11. 340107
- Elisabeth Sophia, Mgf., s. Sachsen-
Lauenburg
- Friedrich IV., Mgf., Ebf. v. Magdeburg
u. Bf. v. Halberstadt 360600 II
- Friedrich Wilhelm, Kf. 290410 K 9.
310800 K 1. 321201 K 11. 330603
K 1. 360630 K 3
- Georg Wilhelm, Kf. 221214. 230913
K 6. 240910. 260211 K 28. 260831
K 2. 271001 K 2. 300410 K 16.
310113. 310224. 320416 K 2. 321201
K. 330603 K 2. 330918 K 2. 330920
K 0. 331223 K 1. 340107. 340912 K
- Hedwig Sophia, Mgf., s. Hessen-Kas-
sel
- Joachim II., Kf. 360600 II
- Joachim Friedrich, Kf. 270406 K 2.
360600 II
- Johann (Cicero), Kf. 360600 II
- Johann Georg, Kf. 290410 K 4. 360600
K II 30
- Johann Sigismund, Kf. 280929 K 10.
291104A K I 3. 300215 K 1. 360600
II
- Louisa Charlotta, Mgf. 321201 K 11
- Maria Eleonora, Mgf., s. Schweden
- Otto IV. mit dem Pfeile, Mgf. 250700
S. 433
- Sigismund, Mgf., Ebf. v. Magdeburg u.
Bf. v. Halberstadt 360600 II
- Sophia, Mgf., s. Sachsen
- Sophia Elisabeth, Mgf. 360600 II
- Brandenburg-Ansbach, Mgf./ Mgf. v.
Albrecht III. Achilles, s. Brandenburg
Georg Friedrich 360600 K II 31
- Joachim Ernst 181023 K 14. 221214
K 22. 240910. 250218A K 16 u.
K VII. 280106 K 19. 360600 II
- Sophia, s. Brandenburg-Bayreuth
- Sophia, *Solms-Laubach 181023.
250218A K 16. 280106 K 19. 300320
u. K I. 360600 II

- Sophia (Sophia Margaretha), *Braunschweig-Lüneburg 300320 u. K 174
- Brandenburg-Bayreuth, Mgf./ Mgf. v.
Anna Maria, s. Eggenberg
Christian v. 180102 K 1. 280106.
280122 K 10. 280216A I. 290410 K 6
Magdalena Sibylla, s. Sachsen
Maria, *Brandenburg-Preußen 300320
K I
Sophia v., *Brandenburg-Ansbach
300320 K 18 u. K I
- Brandenburg-Jägerndorf, Mgf. Johann
Georg v. 230809 K
- Brandenburg-Preußen, Mgf./ Mgf. (v.
Brandenburg)/ Hz./ Hzn. (v. Preußen)
Maria, s. Brandenburg-Bayreuth
- Brandenstein, Georg Friedrich v. 240717
K 16. 240718 S. 282-284. 250609 K 17.
270700 K 2
- Brandt, Dr. (med.) 360703 K 35
- Brandt, Johann Friedrich v. 280122 K 10.
330918 K 8(?)
- Brassicanus, Johannes Alexander 310119
K 7
- Braun, Laurentius 270827 K
- Braunschweig-Calenberg, Hz. v.
Georg 230819. *DA Köthen I. 3*, S. 11ff.
300215 K 1. 320313 K 0. 320416 K 2.
330603 K 1. 350800 K 19
Heinrich 290000 K I 1
- Braunschweig-Dannenberg, Hz./ Hzn.
Maria, s. Mecklenburg-Schwerin
- Braunschweig-Lüneburg, Hz./ Hzn. v.
Christian d. Ä. 221214 K 2. 231006.
Clara, s. Schwarzburg-Blankenburg
Margaretha, s. Sachsen-Coburg
- Braunschweig-Lüneburg-Dannenberg,
Hz./ Hzn. v.
August d. J., s. Braunschweig-Wolfen-
büttel
Clara Maria, *Pommern 230819 K 20
Dorothea, *Anhalt-Zerbst 230819.
231101 K 1. 231210 u. I. 240106.
310000 K 9. 340107 K 11
Heinrich 230819 K 20
Sibylla Elisabeth, s. Oldenburg-Del-
menhorst
- Braunschweig-Lüneburg-Harburg, Hz./
Hzn.
Anna Margaretha v., Pröpstin zu
Quedlinburg 290131 K I 5. 300320
- Hedwig, *Braunschweig-Wolfenbüttel
300320 K I
- Braunschweig-Wolfenbüttel, Hz./ Hzn. v.
Anna Augusta, s. Nassau-Dillenburg
Anna Sophia, *Brandenburg 230809.
321201 K 11
Anton Ulrich 340107 K 11
August d. J., Administrator des Bst.s
Ratzeburg 230819. 231101 K 1.
231210 u. I. 240106. 240116. 240125.
240319. 240907. *DA Köthen I. 2*, S.
12, 16. 270406. 270429 K 10.
271201A K 7. 280620 K 1. 291009 K.
DA Köthen I. 3, S. 11f., 19. 300215
u. K I 3. 300216. 300320 K I 46.
310000 K 9. 310108 K II 13. 310224
K 23. 330603 K 1. 330920 K. 340107
K 11
Christian d. J., Administrator des Bst.s
Halberstadt 221214 K 2. 230809.
230819 K 19. 230913. 280724 K 8.
300410 K 43. 310113 K 13
- Dorothea, s. Brandenburg
Dorothea Hedwig, s. Anhalt-Zerbst
Elisabeth, *Dänemark 240718 K 19
Elisabeth, s. Sachsen-Altenburg
Ferdinand Albrecht I. 330311 K 11.
340107 K 11. 360800 Q
- Friedrich Ulrich 181222 K 6. 221214
K 2. 230809. 230819 K 20. 231006.
240118. 240301 K 8. 240717 K 8.
250305 K 36. 261010. *DA Köthen I.*
3, S. 12. 300215 K 1. 320416 K 2.
321201 K. 330603 K 1. 330920 K 3.
360600 II
- Hedwig, s. Braunschweig-Lüneburg-
Harburg
Heinrich Julius 290000 K I 1. 310224
K 26. 330920 K 0
Julius 330920 K 0
Rudolf August 340107 K 11
Sophia Elisabeth, *Mecklenburg-Gü-
strow 191124 K 1. *DA Köthen I. 3*, S.
19. 300320 K I. 310108 II. 340107
- Brederode, Pieter Cornelis van 290216
- Brederode, Gf./ Gfn.
Anna, *Nassau-Siegen 300410 K 44.
Johan (Joan/Jan) Wolfert 300410.
310224
Louisa (Christina), *Solms-Braunfels
300410 K 44
- Breecker, Jan 300924 K 15

- Brehm, Hieronymus 191231 K 5
 Bremen, Ebf. v.
 Adalgar, s. dort
 Friedrich III., s. Dänemark
 Johann Friedrich, s. Schleswig-Holstein
 Bremen, Stadt 300215 K 3. 310119
 Bremusa 250218A K VII 30
 Brendel, Zacharias d. Ä. 181023. 190424.
 270406 K
 Brenz, Johannes 270406 K 24. 270429
 K 10
 Breslau, Bf. v.
 Karl, s. Österreich
 Breslau, Stadt 300725 K 1. 330311 K 2 (u.
 Domkapitel). 330918 K 2. 331223 K
 Breslauer Huldigungstag 1621 290629
 K 20
 Briani, Girolamo 290129 K I
 Briers, Daniel 300203 K 1
 Brinck,
 Alphert 261010 K 16
 Ernst 260619 K 21. 261010
 Brincken, Wilhelm v. 360428 K I 2.
 360703 A
 Broecke, Berent ten, s. Paludanus
 Brombeus, s. Brumbey
 Bronckhorst, Gf. Johann Jacob v., zu An-
 holt 231006 K 3. 250218A K III 3.
 280218 K 5. 300921 K 3
 Brottuf, Ernst 250110 K 2. 260619 K
 Brückner, Hieronymus 340421 K 3
 Brukterer, Kg. der 250700 S. 432
 Brumbey,
 (Agnes Wrampin?) 240718 I
 Christianus (Brombeus) 240718 K I 15
 Brun, Antoine de, Baron d'Aspremont
 271010 K 17
 Brunfels, Otto 280128 K 5
 Brunner, Georg Adam 320416 K 7
 Bruno, Jacobus 280128 K 25
 Brunus, Antonius, s. Brun
 Bruschius, Caspar 300320 K II
 Bruthus 230819 K I 2
 Brutus, Marcus Junius 350312 K 4
 Bry, de
 Fa. DA Köthen I. 3, S. 104, 110ff., 118
 Johann Israel *DA Köthen I. 3*, S. 112,
 117ff.
 Johann Theodor 250218A K VII 3. *DA*
 Köthen I. 3, S. 111f., 117ff.
buchlein von tugend- vnd vntugenden
 280414. 280425. 280510. 280517
- Buchner,
 Augustus *DA Köthen I. 1*, S. 12, 14f. u.
 18. 250110. 250218A. 250413.
 250510. 250609. 250700 K 1. 251100.
 260217. 260520 K 7. 260617. 260831
 K. 260831A. *DA Köthen I. 2*, S. 15–
 17. 270429. 271001. 271010. 280000
 K 1. 280128 K 22. 280616A K 3.
 280716. 280818 K 3. 290629.
 290715. 290909. 291028 K 2.
 291231. *DA Köthen I. 3*, S. 7f., 19,
 108, 122. 300725 K 1. 310000 K 5.
 310119 K. 310703 u. I u. II. 330311.
 330918. 340609 K 1. 350731 u. K I
 V. 487. 360800 II u. K u. K I 1
 Paul 271001. *DA Köthen I. 3*, S. 8
 Bucholdt, Marcus 301001 K 23
 Buchwald, Paul v. 360800 Q
 Buckingham, George Villiers, Duke of
 260106 K 6. 271201A K 8
 Buendia, s. Levi Buendia, Isaaco
 Bünau, Rudolph v. 250609 K 17. 270700
 K 2. 280122 K 10
 Bundschuh, Wilhelm, s. Cothurnus, Gui-
 lielmus
 Buquoy, Charles Bonaventura de Longue-
 val, Gf. v. 231008 K 8. 280724 K 4
 Burckhard, Daniel 320416 K 3. 321201
 K 0
 Burckhardt, Johann Balthasar 240301 K 4
 Bure, Johan, s. Bureus, Johannes
 Bureus, Johannes 310703 K 17
 Burghaus und Stoltz, Frh. Nicolaus v.
 290629 K 16
 Burghden, Johann v. der 190322 I
 Burkhardt, Erasmus 310119 K 2
 Burlamachi, Filippo 260106 K 16
 Buschhausen, v., s. auch Boshuysen
 Elisabeth, *Hochgraf, s. Mario
 Nicolaus 250305. 300410 K 1. 310224.
 310311. 360703
 N. N. (Nicolaus' Bruder) 310224
 Buringhausen v. Walmerode, Benjamin
 221214 K 22
 Buxtorf, Johannes d. Ä. 190220 K 12.
 191231 K 8. 280128
- Cabeljavius,
 Abraham 270115
 Johannes 270115
 Cadenet, sieur de (frz. Agent in Lüttich)
 310113 K 45

- Caecilius, Hl., 1. Bf. v. Iliberis (Elvira)/
Granada 280128 K
- Caelius Aurelianus 271010 K 17
- Caesar
Gaius Iulius 250700 S. 430. 260217 K 4.
271201A K 8. 280122 K I 2. 280818
II. 290129 K I 3
Lucius (Iulius) 250700 K 18
- Caesar,
Christoph 240718 K 23
Joachim 220919 K 3. 231210 I. 240718
S. 280 u. I S. 285. 350800 K 10
- Caesarea, Bf. v.
s. Basileios
- Caffarelli-Borghese, Kd. Scipione, Ebf. v.
Bologna 230802 K 13
- Cahlenus, Friedrich 280000 K 1
- Calandrini,
Filippo 260106 K 16. 260211. 290216 I
Giovanni 260211 K 22. 290216 K I 10
Margaretha 260211 K 23
- Calbe, Stadt 320313 K 1. 350800
- Calepinus, Ambrosius 171224 K 4.
240109 K 3. 260617 K 4. 290715 K 15
- Calidon 250500 S. 405f., 408, 413.
291104A K 2
- Calinus, Domenicus Franciscus 300921
K 17
- Calixt,
Friedrich Ulrich 181023 K 17
Georg 181023 K 17. *DA Köthen I. 3, S.*
16. 330603 K 1. 330920
- Callenberg, Ludwig Heidenreich v.
210401 K 5. 240109. 291200 K 4.
300420 II
- Calliope 310703 I u. II
- Callot, Jacques 191229 K 6
- Calovius, Abraham 270429 K 14
- Calvin, Jean 270429 K 10
- Camenae, s. Musen
- Camerarius,
Joachim 220824 K 3. 230430 K 5.
271010 K 17
Ludwig 250627 K 5. 310224 K 3
- Camilli, Camillo 230819 K 7
- Cammin, Bf. v.
Ulrich, s. Pommern
- Camoenae, s. Musen
- Campanella, Tommaso 230809. 231006.
231210 I. 320715 K 7. 340107 K 22
- Canarini *DA Köthen I. 3, S. 107f., 113f.*
- Canisius, Petrus 270429 K 15
- Canitz, Friedrich Rudolf Ludwig Frh. v.
271001 K 4
- Canterbury, Ebf. v.
s. Abbot, George
s. Laud, William
- Capellen, Alexander van der 290216 I
- Capello, Vincenzo 230802 K 17
- Capponi, Kd. Lodovico, Ebf. v. Ravenna
230802 K 13
- Caracciolo, Don Leonardo 301001
- Carafa, Marchese Geronimo di Montene-
gro 231008
- Carafa, Pier Luigi 300410 K 10. 310224
K 52
- Caraffa, Tommaso 290129 K I 6
- Carleton, Sir Dudley 300921 K 33
- Carleton, Viscount Dorchester, Dudley
300921 K 33
- Carlis 240301
- Cartel Der Edlen Hirten/ so an dem Cri-
stallinen fluß des Lignons wohnhaftig*
291104A K 2
- Cartel, Zum Freyen Roß-Thurnier*
250218A K 16
- Cartel, Zum Ringelrennen* 250218A K 16
- Cartell/ Zu der Herrn MAINTENATO-
REN Auffzüge* 360600 II
- Casa, Giovanni della 270808
- Casaubon,
Florence Estienne Méric 280716 K 18
Isaac 250700 K 3
- Cassander, Georg 300725 K 1
- Cassiodor(us), August(inus), s. Reinius
- Cassius, Christianus 330311 K 14
- Cassius Dio Cocceianus 250700 K 15.
350731 K I V. 302ff.
- Castalio, s. Castillion, Friedrich v.
- Castellio, Sebastian 281021 K 1
- Castiglione, Gf. Baldassare 250700 S.
435. 300320 K II 2
- Castiglione, Giovanni di 340107 K 20
- Castillion, Friedrich v. 280414 K 6
- Castro y Quiñones, Pedro Vaca de, Ebf.
v. Granada 280128 K
- Catalogvs universalis pro vndinis Fran-
cofurtensibus vernalibus de anno*
M.DC.XXXI 310703 K 7
- Catilina, Lucius Sergius 290629 K 27.
291009. 291222 K 2. *DA Köthen I. 3, S.*
97f. 300215 K I 3. 300216
- Cato, Marcus Porcius Gaius Censorius (d.

- Ä.) 250218A. 271010 K 9. 290629. 290715. 350312 K 4
- Cats, Jacob 270429 K 10. 360800 K I 2
- Cattrin (Magd) 240718
- Catullus, Gaius Valerius 250700 S. 430. 270429 K 8
- Cauriana, Filippo 300215 K 1
- Caussae, ob quas ... Gustavus Adolphus ... tandem coactus est cum exercitu in Germaniam movere* 300725 K 4
- Caxanes, Bernardo 270115 K 5
- Céladon 240301. 250228. 250500 S. 405, 407, 409. 260000A. 291104A K 2
- Celidas 240301
- Célidée (Celidea) 231206. 250500 S. 343. 260500. 291104A K 2
- Célión 240301. 240718 S. 280f.
- Cephalus 240718 I
- Cerboni, Thomas 280404 K 3
- Cerio 250218A K VII 30
- Certon, Salomon 310000 K 1
- Cervantes Saavedra, Miguel de 240718 K 23. 250218A V-VII. 270808 K 1. 350800 K 10
- Chaericus, Bartholomäus, s. Gerike, Bartholomäus
- Chambrun sieur de Beaumesnil, Gervais 310000 K 1
- Chanson d'Aspremont* 230819 K I 3
- Charbonneau, I. 310411 K 12
- Charites 250218A VII
- Charnacé, Hercule-Girard (baron) de 360703
- Charon 360428 III
- Charron, Pierre 220919 K 3
- Charybdis 350731 I V. 29
- Châteillon, Sébastien, s. Castellio, Sebastian
- Chauken 260619
- Chemnitz, Bogislav Philipp v. 320313 K. 320416 K. 321201 K. 331223 K. 350800 K
- Cherub 350731 I V. 475
- Chiron 250218A VII S. 337, 342
- Choisnet, Pierre 301102 K 1
- Christ-Fürstlicher Lebens-Lauff/ ... Ernstens/ dieses Namens des III. Hertzogens zu Sachsen* 340604 K 0
- Christof v. Padua, s. Rieck(e), Christoph
- Chytraeus, Nathan 270808 K 1
- Cicero, Marcus Tullius 250700 K. 260617 K 10. 290310 K I 2. 290629 K 27. 290715 K 15. 290909 K 7. 350312. 350731 K 5 u. K I. 360703 K 30
- Cincinnatus, L. Quinctius 350731 K I V. 414
- Circe 350731 I V. 45
- Circene 240301
- Cisner, Niclaus 230819 K 4
- Claesz, Cornelis *DA Köthen I. 3*, S. 106, 109, 119
- Clarinthe 240301. 240718 S. 283
- Claudianus, Claudius 250700 S. 433. 260217 K 14
- Clenardus, Nicolaus 190322 K I 2
- Cléomer 240718 S. 282
- Cléon 240301. 250500 K 11
- Cleontine 240301
- Cletcher, Daniel 300924 K 15
- Clojon 240112 K 9
- Cluny, s. Petrus Venerabilis
- Clusius, Carolus 280128 K 4. *DA Köthen I. 3*, S. 110, 119. 310000 K I 1
- Clüver, Philipp 271010 K 8. 290715
- Cnüttelin, Johannes 280721 K 11
- Coeverden tot Raen, Reinira van, s. Schele
- Colerus, Christophorus 251100 K 1. 260217 K 18. *DA Köthen I. 2*, S. 15. 270429. 271001 K. 290629. 290715. 290909. 291013 K. 300725 K. 310119 K. 310703 K 4.
- Colerus, Gottfried 310800 K 3
- Colerus, Johann 360600 II
- Colerus, Johannes 210401 K 7
- Colerus, Johannes Christophorus 330603 K 1
- Colerus, Theophilus 350312 K 8
- Collalto, Gf. Rambaldo v. 230809 K 19
- Colloredo, di
Francesco 271126 K 2
Pompeo 271126 K 2
- Colloredo-Waldsee, Gf. v.
Hieronymus 271126 K 2. 280404 K 1
Rudolph 271126 K 2
- Colomba, Carlo di 300924 K 3
- Colonna, Kd. Giovanni 250700 K 76. 271025 K 1
- Columbarius, Julius, s. Lopes de Aguilar, Francisco
- Columella, Lucius Iunius Moderatus 350731 K I V. 406f.
- Comenius, Johann Amos 280510 K III 1. 320416 K 3. 330603 K 1. 340604 K 2

- Commelyn, I. 300410 K. 300924 K.
301001 K 5. 310113 K. 310224 K 26.
310311 K 30. 360703 K 29
- Condé, Pz./ Pzn. v.
Charlotte-Marguérîte, *Montmorency
240400 K 6
Henri II. de Bourbon, duc d'Engbien
240400 K 6. 271201A K 8. 281215 K
N. N. (Princesse) de Bourbon 310311
K 3
Louis, Comte des Soissons 300410 K 40
- Conrad (Conradus) 250218A K VII 28
Consolatio ad Liviam 251100 K 7
- Constantino Patiente, della buona Spe-
ranza (Pseud.), s. Hessen-Kassel, Lgf.
Wilhelm V. v.
- Constantius Patiens (Pseud.) 310224 K 36
- Contarini, Giulio 230802
- Conti, Torquato 300921 K 3
- Cordato 250218A K VII 29
- Cordo, Simon 280128
- Corilas 250500 S. 405-407, 412. 291104A
K 2
- Coriolanus, Gnaeus Marcius 250218A
K VII 19
- Corneille, Pierre 171224 K 3
- Cornelius
Publius C. Scipio Africanus 310703 u.
K I 6. 350731 K I
Publius C. Scipio Aemilianus Africanus
350312 K 4
- Coronis 240718 I
- Corpus Evangelicorum *DA Köthen I. 3*, S.
13. 321201 K 8
- Corsi, Jacopo 271001 K 13
Cortigian Forbito, Le 280401. 280404 K 8
- Cost (Stadtmeister zu Halle a. d. Saale)
331223
- Costo, Collenuccio, s. Roseo da Fabriano,
Mambrino
- Cothmann, Johann 280726 K 3. 281215
K. 290131 K I 5. 291009 K 1. 331223
K I 2
- Cothurnus, Guilielmus 270429. 280000
K 1
- Covarrubias, Sebastián de 250218A K V 6
- Covenanters 330603 K 1. 360703 K 25
- Cramer, Andreas 270406 K 18. 350312
- Cramer, Martin 300509 K 5
- Cramer, Johannes 360600 Q u. I
- Cramerus, Joannes 300509 K 5
- Cramoisy, Sebastien 300725 K 8
- Crescenzi, Piero de' 210401 K 6
- Creutz, Jacob 270429 K 8
- Crispilla 250700 S. 436
- Crocus, Johann 330920 K 0
- Cromwell, Oliver 330603 K 1
- Cronberg, Frh. Johann Schweikart v.,
Ebf. u. Kf. v. Mainz 210729 K 6.
221214 K 23. 360600 II
- Croy, Hz./ Hzn.
Anna, *Pommern 321201 K 11(?)
Ernst, Baron v Fenestrage, F. zu Neu-
gard u. Massau 321201 K 11
Ernst Bogislaw 321201 K 11
- Ctesiphon, Bf. 280128 K 18
- Cuba, Johannes de *DA Köthen I. 3*, S. 110
- Culemborg, s. Pallandt, van
- Cunaeus, Petrus 280128. *DA Köthen I. 3*,
S. 8. 330311 K 14. 330918
- Cundisius, Gothofredus 360428 K II 11
- Cunrad,
Caspar 290715 K 29. 290909 K 1.
310703 II Q
Christian 270429 K 19
Johann Heinrich 270429 K 1
- Cupido (Amor) 240301 K 6. 240718 S.
282. 250218A VII S. 349, 358. 250500
S. 405-407, 415. 290909. 291104A I.
360800
- Curbin, Gottfried 300426 K 9
- Curius Dentatus, Manius 350731 K I V.
414
- Curtius, Marcus 250218A K VII 19
- Curtius Rufus, Quintus 291013 K
- Cuspinianus, Johannes 280122 I. 310119
K 7
- Cydonius, Demetrius, s. Kydones
- Cynthus, s. Apollo (Phoebus)
- Cyrrillus Berrhoeensis, Patriarch v. Kon-
stantinopel 300725 K 8
- Cyrus, s. Kyros
- Cythera (Beiname der Venus), s. Venus
- Czarncovius, Johannes Paul, s. Czarnko-
wa
- Czarnkowa, Johannes Paul 271001 K 16.
271010
- Czepko v. Reigersfeld, Daniel 260217
K 18. 270429 K 19. 340107 K 16
- Czernkowski, Johannes Paul, s. Czarnko-
wa, Johannes Paul
- Dach, Simon 270925 K II 1
- Daedalus 280716 II

- Daetrius, Brandanus 330920 K 3
D'Aguilar, Moses Raphael 270115 K 5
Daillé, Jean 191124 K 1
Damon 250305 S. 381. 250500 S. 405, 408, 413. 291104A K 2
Danaïdes (50 Töchter des Danaos) 350731 V. 49
Danaos 350731 I V. 49
Danckelmann, Frh. Daniel Ludolph v. 310800 K 1
Danckwerth, Caspar 340107 K 5
Dänemark
Christian, Pz. v. 300320 K I 57
Christian IV., Kg. v. 220919 K 1. 221214 K 2. 230809. 230819. 231006. 231210 K 2. 240116 K 4. 260831A K 3. 261010. 270925 K 1. 271107 K 4. 271126 K 2. 280616A K 1. 280620. 280724 K 4. 280726 K 5. 280818 II. 290302 K 7. 300215 K 1. 300320 K II 14. 300410 K I 15. 310113 K 48. 310224 K 17. 320313 K 0. 330311 K 1. 330603 K 2. 340628 K 8. 350800 K 0. 351112
Elisabeth, Pzn. v., s. Braunschweig-Wolfenbüttel
Friedrich III., (Kg.), Bf. v. Verden (u. Ebf. v. Bremen) 231006 K 4. 261010 K 11
Hedwig, Pzn. v., s. Sachsen
Magdalena Sibylla, Pzn. v., s. Sachsen-Altenburg
Sophia, Kgn. v., *Mecklenburg 270919 K 2
Ulrich, Pz. v., Hz. v. Schleswig-Holstein, Bf. v. Schwerin 261010 K 11. 330311 K 1. 330918 K 1
Daniel *DA Köthen I. 3*, S. 102
Dante Alighieri 231203. 250700 S. 434. 280716 I. 280818 K 3
Dantz v. Ast, Johann 350731 K I V. 161ff.
Daphne 240718 I. 250218A K VII 14. 290000 K II
Daphnide 240301
Darcy,
Frances, s. Vane
Thomas of Tolleshurst Darcy 300921 K 33
Dasypodius, Petrus 350731 K I V. 171. 360703 K 30
Daum, Christian 280122 K 10
Davantes (Antesiganus), Pierre 190322 I
Davenant, John 330603 K 1
David *DA Köthen I. 3*, S. 8. 340912. 350731 I V. 404f. u. K 3. 360600 u. II
Dedekind, Constantin Christian 290000 K I 2
Dedem (Harderwijk) 261010 K 16
Deichmann, Christoph *DA Köthen I. 2*, S. 11. 271107 K 1. 300921 K I 1
De La Mure, Jean-Marie 231206 K 12. 240301 K 1
Delff, Willem Jacobsz. *DA Köthen I. 2*, S. 92f., 96f.
Delhi, Sultan Schah-Selim Jahanghir v., Großmogul 210421 K
Della Rovere,
Giuliano, s. Papst Julius II.
Raffaele 250706 K 4
Theodora, *Manerola 250706 K 4
Della Valle, Pietro 240421 K 10
Delphinus, Aloysius 231008 K 14
Demetrius Cydonius, s. Kydones
Descartes, René 330603 K 1
Deutscher Friedbund 221214
La Devise des Armes des Chevaliers de la Table Ronde 230819 K 8
Dewitz (Obriſt) 350800 K 19
Dhaun zu Falkenstein, Gf./ Gfn. v.
Elisabeth, *Waldeck-Wildungen 310108 K 10. 320626
Walburga Anna, s. Solms-Braunfels
Wilhelm Wirich 310108 K 10. 320626 K 1
Diana/ Diane 231206. 240301. 240718 S. 281-283 u. I. 250218A K VII 28 u. S. 352. 250500 S. 404, 411. 250514. 291104 K 1. 291104A K 2
Diarum Nauticum DA Köthen I. 3, S. 111
Diem/ Diemer (Fam.) 300426 K 15
Diemar, v. (Fam.) 300426 K 15
Dieskau, v.
Hans 240319 K 10. 250305 K 29. 280112 K 14. 280407 K 4
Rudolf 270700 K 2. 280425 K 4
Diet I. (Theodo), Hz. 260619 K 19
Dieterich, Helwig 270429 K 8
Dietrich, Peter, (Petrus Theodoricus; Peter [Samuel] Thiederich) 190424. 210421 K 8. 320416 I
Dietrichstein, Herr v.
Franz, Kd., Bf. v. Olmütz 240418 K 5
Rudolph *DA Köthen I. 1*, S. 18. *DA Köthen I. 2*, S. 11, 19. 271201 K 1

- Dilherr, Johann Michael 340604 K 2
 Dima (württ. Hoffräulein) 300426
 ad-Dinawari, s. Abu Hanifa Ahmad ibn Dawud ad-Dinawari
 Diodati, Elia 280128 K 24.
 Diodati, Giovanni [Jean] 291028 K 1. 300725 K 9
 Diogenes Laertios 360630 K II 3
 Dionysios I. (Tyrann von Syrakus) 350731 I V. 285
 Dionysios II. (Tyrann von Syrakus) 350731 I V. 285
 Dionysios v. Halikarnassos 350731 K I V. 414
 Dioskurides, Pedanius 220824 K 5. 350731 K I
Discorso libero incontro la grandezza e potenza temporale del Papa 290129 I
Disticha Catonis 300725 K 5
 Dobschütz, Adam 330311 K 2
 Doetec(h)um, van
 Baptista *DA Köthen I. 3*, S. 104, 105f., 109f.
 Joannes d. Ä. *DA Köthen I. 3*, S. 106
 Joannes d. J. *DA Köthen I. 3*, S. 106
 Dohna, Burggf./ Burggfn. u. Herr/ Frau zu
 Abraham 291013 K 10. 300725 Q u. K 11
 Achatius d. Ä. 291013 K 10
 Achatius d. J. 291013 K 10. 300725 K. 360600 II
 Anna, *Oxenstierna af Korsholm och Wasa 300410 K I 20
 Christian Albrecht 280929 K 10. 300410 K I 20. 360630
 Christoph 200318 K 7. 221223. 250218A K VII. 250705 I u. K 2. 250706. 260500 K 1. 260520A I. *DA Köthen I. 2*, S. 8, 17, 92f., 94. 270925 Q u. K I 1. 271025 K. 271201. 271209 I. 280112 K 14. 280128 K 20. 280218. 280226. 280411. 280412. 280414 u. I u. II. 280425. 280510 u. I u. II. 280517. 280818 I u. II. 280821. 280929. 281000. 281021. 290000. 290216 u. I. 290226 K 11. 290302. 290304. 290307. 290310 u. I Q u. K I 1. 290314. 290501. 291005. 291013. 291028. 291104. *DA Köthen I. 3*, S. 9, 17f., 130. 300320 K I 47. 300330 K I 1. 300410 u. I. 300718 K 2. 300725. 300921. 300924 K 32. 301102 K 4. 310108 K II 16. 310119 K 5. 310224. 310311. 331223 K 29. 360600 II. 360630 u. I-III. 360703 K 40
 Christoph Delphicus 300410 I
 Fabian *DA Köthen I. 2*, S. 92f. 280412 K I 6. 300725 K 10. 310119 K 5.
 Friedrich IV. (d. J.) 280929 K 10. 300410 K 55 u. K I 20. 300725 K 10. 360630 u. III
 Heinrich 280929 K 10
 Karl Hannibal 200826 K 9. 260217 K. 260831 K 2. 260831A. 271001. 280216 K 7. 280716. 290629. 290715. 290909 K 8. 291005 K. 291013. 291231 K 1. *DA Köthen I. 3*, S. 11, 16, 128. 300725. 310119. 310703 K 3. 330311. 331223 K 4
 Maximilian Ernst 290629 K 12
 Otto Abraham 290629 K 12
 Sophia 300410 K I 19. 310224 K 6
 Theodor Auraicus 300410 K I 19
 Ursula, *Solms-Braunfels 280218 K 5. 280928 K 3. 281021. 290216 K 1. 290226. 290913 K 13. 300320 K 47 u. I. 300410 K. 300725 K 10. 310108 II. 310224. 310311. 360630 I u. III u. K 3
 Wilhelm Belgicus 300410 I
 Döhringk, Andreas 280226 K 4
 Dolce, Lodovico 290129 K I 3
 Donatus Aelius 250700 K
 Don Quijote 240718 K 23. 250218A V. VI. VII S. 360. *DA Köthen I. 2*, S. 18. 350731 K I 0
 Doppelmayr, Johann Gabriel 271201A K
 Dordrecht, Synode v. 270115 K 6. 270406 K 11. 290216 K I 6. 300410 K 36. 300725 K 5. 330603 K 7
 Dorinde 240301
 Doris 240301. 250500 S. 414. 291104A K 2
 Dornau, Caspar 270429 K
 Dorval-Langlois sieur de Fancan, François 271215. 271228. 280106. 280112
 Douglas, (Greve) Robert 330603 K 9
 Drachenfels, Rudolph v. 270700 K 2
 Drachsdorf, Hans Friedrich v. 250609 K 17. 270700 K 2
 Draghi, Stephan 271126 K 2

- Drandorff, Christoph v. 331223
 Draubelius, Johann Christoph 300718 K 3
 Drei Könige, Hl. 171224
 Dreincourt, Charles d. Ä. 191124 K 1
 Drusius, Ioannes 280128 K 22
 Du Bartas, s. Saluste
 Du Bec-Crespin, Jean 350312 K 1
 Du Bellay, Joachim 250700 S. 435
 Du Bosc, Jacques 291104A T a u. K 4
 Du Bray, Toussaint 310000 K u. K I
 Du Fail sieur de La Hérisseye, Noël
 280321 K 2
 Du Faye, Noël 290129 K I 2
 Du Hamel, Jacques 290129 K I 20
 Dulcinea del Toboso 250218A K V 7
 Dulcis, Catharinus (Catherin Le Doux)
 340107 K 20
 Du Moulin, Pierre d. Ä. 190322 K I 3.
 231101. 231210 I. 260211. 270406 K 12.
 280208 K 12. 280216A
 Dünge, s. Thüngen
 Du Perron, Kd. Jacques Davy 260211
 Dupuy,
 Claude 300725 K 1
 Jacques 300725 K 1. 330918 K 7
 Pierre 300725 K 1. 330918 K 7
 Duraeus, s. Durie
 Durand 190322 K I 3
 Durant, Veuve de Jean, *Fa.* 310000 K I 1
 Durham, Bf. v.
 s. Morton, Thomas
 Durie,
 John *DA Köthen I. 3*, S. 16. 330603.
 330920 K
 Robert 330603 K 1
 Durmort 230819 K I 4
 Dury, s. Durie
 Duwall, Heinrich Jakob 330311 K 2.
 331223 K
 Duyck, Anthonis 290216 I
- Eastland-Company, s. Elbing
 Eber 350731 I V. 521
 Eccardus, Andreas 270429 K 20
 Echo 360428 K III 1
 Edtlin, S. Ettlter
 Efferen, Frh./ Frf. v.
 Jobst Gerhard 320626 K 1
 Louisa, *Waldeck-Wildungen 320626
 Egenolf, Christian 290000 K I 1
 Eggenberg, F./ Fn. v.
- Anna Maria, *Brandenburg-Bayreuth
 300320 K I
 Johann Anthon I. 300320 K I 65
 Johann Ulrich *DA Köthen I. 2*, S. 11.
 280724. 290129. 290528. 290708.
 300320 K I 65. 300410 K 10. 300924
 K 32
 Ehrenberg, Philipp Adolph v., Bf. v.
 Würzburg 221214 K 23
 Ehrentreuter (Erentreyter, Eerentruyter u.
 ä.)
 Ernhart d. Ä. 301001 K 4
 Ernhart d. J. 301001 K 4
 Eichhorn, Gottfried 270429 K 19
 Einhard 250700 K 62
 Einsiedel, v.
 Georg Haubold 250218 K 15. 260106.
 260520A K I 2. 260619 K 8. 270115
 K 5. 271201A. 271209 I. 280401 K 4.
 280721 K 13. 300410 I. 300921 I
 Heinrich Friedrich 280401. 280404.
 360428 II(?)
 Eisenberg, Gf. Wilhelm Heinrich v.
 250218A K VII 31
 Elasippus 250218A K VII 30
 Elbing: engl. Handelskolonie (Eastland-
 Company) 291005 K 1
 Eli, Abraham 290510 K 6
 Elias 350731 I V. 549
 Elichmann, Johann 310119 K 0
 Elisa 230000 I (vgl. 300320 K 10). *DA*
Köthen I. 3, S. 101
 Elisabeth *DA Köthen I. 3*, S. 103
 Ellenberger, Heinrich 300813 K 2
 Elmacinus, s. Abdallah ibn Abi el-Jasir al-
 Makin
 Elß (Drost) 260619 K 8
 Enaesimus 360428 K III 3
 Enderlingius, Georg 240109 K 10
 Endter, *Fa.* 300410 K 46. 340604 K 2
 Engel des Todes 310108 K I 12
 Engelhardt (Angelocrator),
 Daniel 270115 K 4. 300410 K 3. 310108
 K II 25. 310800 K 3. 330603 K 2
 Michael 270115 K 4. 280327 K 14.
 310800 K 3
 Engelhart,
 Andreas 270115 K 4
 Christoph 270115 K 4
 Matthias 270115 K 4. 280106. 280327.
 280401 K 1. 280404. 360600 II.
 360703 K 35

- Engels, Engelbert 280122 K I 8
 Enghien, Hz. v., s. Condé, Pz. Henri II.
 England (u. Schottland)
 Elisabeth, Pzn. v., s. Böhmen
 Jakob I., Kg. v. (Jakob VI. v. Schottland) 220919 I. 250218A VII. 260106. 331223 K 23. 360703 K 12
 Karl I., (Pz. v. Wales bzw.) Kg. v. 230802. 260106 K. 300921. 310224. 330603. 331223. 351112 K 10. 360703
 England, Parlament 331223
 Ennius, Quintus 310703 K 13
 Enoch, s. Henoch
 Enriquez, Alberto 290129 K I 4
 Enter 300410 K 46
Epicedia In luctuosum obitum ... Erasmi Vnruh 280716 K I 1
Epicedia In ... obitum ... Balthasaris Meisneri 271010 K 4
Epicedia In ... obitum ... Friderici Baldvini 271010 K 5
 Epikuros 360630 K II 4
Equiuochi 290129 I
 Erasmus v. Rotterdam, Desiderius 260617 K 5. 271010 K 17. 300410 K 36
 Erbach, Gf./ Gfn. v.
 Christiane, s. Nassau-Siegen
 Elisabeth Juliana, verw. v. Löwenstein-Scharfeneck, s. Banér
 Georg Albrecht I. 310108 K 6
 Magdalena, *Nassau-Siegen 310108 u. II
 Eremita (L'Ermite/L'Hermite), Daniel 251100 K 1. *DA Köthen I. 2*, S. 11
 Erffa (zu Helmershausen), v.
 Georg Sigmund 310108 K II 24
 Hans Christoph 310108 K II 24
 Sibylla, *Thüngen, verw. Heßberg (zu Ostheim) 310108 K II 24
 Erlach, v.
 Anna Lucretia, s. Knesebeck
 Augustus Ernst 300410 K I 17
 Burkhard d. Ä. 200318. 240910. 250218 K 15. 250218A K VII 1. 271201A K 1. 271209 I. 280321 K 1. 280721 K 11. 300410 I. 300509 K. 300921 I. 301001. 310113. 310224 K 17. 360703
 Burkhard d. J. 240109 K 10. 300410 K I 17
 Christian Wolfgang 200318 K 2. 300410 K I 17
 Dorothea Susanna, s. Krosigk
 Johann Ludwig 200318 K 2
 Johanna Barbara 300410 I
 Ursula, *Hatzfeld zur Wildeburg 300410 I. 300921 K I 8. 310224 K 17
 Erlafrid 250218A K VII 28
 Ermes (Ermis, Armis), Casper 350800 K 26
 Ernst, Kg. 230819 K 5
 Ernst, Thomas 240319 K I
 Erpenius, Thomas 280122 I. 280128
 Erskain, Friherre Alexander 320416 K 2. 321201. 340421. 350800
 Erwitte, Dietrich Ottmar v. 310224
 Erysichthon 240301
 Esau 350731 K I V. 406f.
 Espagnet, Jean d' 301102 K 1
 Essen, Hendrik van 290216 I
 Este, s. Modena u. Ferrara
 Estienne, Robert 251100 K 8
 Estrées, Gabrielle d' 240400 K 6. 310224 K 37
 Ettler/ Ettlín, (v.)
 Elisabeth 310108 II
 Jacob 310108 K II 25. 310800 K 3
 Johanna, s. Peblis
 Eukleides 280122 II. 280128
 Euklid, s. Eukleides
Eulenspiegel 280106 K 7
 Eumolpus 250218A K VII 29
 Euphorion 250700 K 18
 Euridice 240718 I. 280716 K II 2
 Euripides 250510 K 12. 250700 S. 430. 330918. 350731 K I V. 406f.
 Europa 240718 S. 281f. u. I
 Euryalus 250218A K VII 25
 Eusebius v. Caesarea 280122 K I
 Evander, J. 180508 K 7
 Evangelischer Ständetag,
 Leipzig (1631) 330603 K. 330920 K 0. 360600 II
 Frankfurt a. M. (1634) *DA Köthen I. 3*, S. 13. 321201 K 1. 330603 K 1. 330918 K. 331223 K. 340107 K 4. 350800 K 7
 Evenius, Sigismund 270406 K. 280122 K II 1. 330920 K 3. 340604 K 2. 350312 K
 Everstein, Gfn. Agnesa v., s. Schenk v. Tautenburg

- Exeter, Bf. v.
s. Hall, Joseph
- Eylend, Martin 300924 K
- Eyring, Elias Martin 340604 K 0
- Ey(e)ring, Eucharius 290000 K I 1
- Ezechiel, s. Hesekiel
- Faber, Basilius 260520 K 7. 260617 K. *DA Köthen I. 3*, S. 108, 122. 310703 K I u. K II 9. 340609 K 1. 350731 K I V. 487 (1). 360800 K 2
- Faber, Johann, s. Fabri
- Fabius Maximus Verrucosus, Quintus (Cunctator) 190424. 310703
- Fabri, Johann, Bf. v. Wien 310119
- Fabricius, Gaius Luscinus 350731 K I V. 414
- Fabricius (Schmidt), Jacobus 321201. 330603 K 1
- Fabricius, Johannes 291224 K 2
- Fabronius, Hermann(us) 250514 K 12. 291104A K I 3
- Fahraddin Abu Abdallah Muhammad ibn Umar ar-Razi, s. Rhazes
- al-Fajjumi, s. Saadia ibn Josef al-Fajjumi
- Fama 291104A I
- Farnese, Alessandro, s. Papst Paul III.
- Farou, N. de, s. Börstel
- Faucher, Claude 240112 K 9
- La fausse glace du miroir du temps passé* 271215 K 22
- Fechner, Johannes 270429 K 1
- Fels, Peter Ernst v. der 221214 K 23
- Fénelon, François de Salignac de la Mothe- 281000 K 5
- Ferentz,
Enno 300410 K I
Thomas 300410 I
- Feria, Don Gómez Suárez de Figueroa, Hz. v. 331223
- Fernandez de Cordova, Marques de Priego, Señor de la casa de Aguilar, Don Pedro 291104A K I 1
- Fernandez de Oviedo, Gonzalo 310000 K I 1
- Ferrier, Jérémie 290129 K I 19
- Feydeau, Antoine 260106 K 16. 260211
- Feyerabend, Siegmund 291104 K 1
- Fibiger, Michael Joseph 280716 II Q
- Ficquelmont, Abbé de Mouzon, Louis René de 310113 K 45. 360703 K 17
- Fidelis admonitio de religione papistica fugienda* 271001 K 16
- Fioravanti, Leonardo 240125 K 6
- Firenzuola, Agnolo [d. i. Michelangelo Girolamo Giovannini] 231210 I. 340107 K 22
- Fischart, Johann 250305 K 39. 280510 K III 1
- Fischer, Endres 271201A K 7
- Flaccius Illyricus, Matthias 270429 K 9
- Flavia 250700 S. 436
- Fleckenstein, Frh. Georg v. 250218A K VII 25
- Fleming, Paul *DA Köthen I. 3*, S. 10. 360800 u. I u. II
- Florenz, Ebf. v.
s. Pazzi, Cosimo de'
- Florisell aus Niquea 291104 K 1
- Florus, Annius 250700 S. 432
- Focanus, s. Fockens
- Fockens, Jacob 300410 K 46
- Föckler, Wolf Leonhard 280404 K 4
- Fohwinckel, Christoph 360600 II
- Foillet, Jacob 280726 K 3
- Foliato 250218A K VII 29
- Forer, Conrad 350731 K I V. 161ff.
- Formicarius, Christophorus 281021 K 1
- Forster, Georg 250305 K 39
- Forstnerus, Christophorus 231210 I
- Fouet, Robert 250228 K 8. 260000 K 0
- Francisci, Erasmus 300410 K 25
- Franciscus, Jude, s. Levi Buendia, Isaco
- Franck, Sebastian 250218A K V 2. 290000 K I 1
- Franckenberg, Abraham v. 270115 K 4
- Franken, Kg. der
Childerich I. 240112 K 9
Chlodwig 240112 K 9. 260619 K 10
Karl d. Gr., s. (Hl.) Römisches Reich
Mérovée, s. dort
Pippin 240112 K 9
- Frankreich, Kg. / Kgn. v.
Franz I. 250700 S. 434.
Heinrich II. 230819 K I 1
Heinrich IV. 240400 K 6. 260211 K 17. 271201A K 8. 280404 K 10. 280726 K 3. 290216 K 1 u. K I 16. 310000 K 1. 310224 K. 310311 K 3. 310411 K 7. 360600 II
Karl VIII. 301102 K 1
Ludwig XI. 301102
Ludwig XII. 250700 K 78

- Ludwig XIII. 220919 I. 260106.
260211. 271201A. 280106 K 6.
280404 K 10. 300410 K. 300725 K.
300921. 301102 K 1. 310113.
310224. 310311. 331223 K
Ludwig XIV. 271201A K 11. 300410
K 40
Maria, *de' Medici 271201A K 8.
310224 K 37. 310311 K 3
Philipp VI. 250700 K 76
Frantzke, Georg 270406 K 6. 290120 K 2.
290529 K. 290614 K 2. 321201. 340604
K 2
Franz (Pfeifer) 250305 S. 381–384
Frauenberg, Frh. Rudolph v. 231008
Freia 240109
Freinshemius (Freinsheim), Ioannes (Jo-
hannes) 291013 K
Frenck (Franck, Fränck, Frencke), Her-
mann 221214. 230809 K 17
Frey, Jakob 171224 K 8
Freyberg, v.
Ernst 211006. 250218A. 261010.
270406 K 14
Hans Ernst 280216A I
Magdalena, *Metzsch 250218A K 4
Friderici, Johannes Balthasar 240319 K I 7
Frieze, Abraham 270429 K 11
Friesen, v.
Carl, Frh. 330918 K 4
Dietrich Wilhelm 270700 K 2
Heinrich d. Ä., Frh. 330918
Heinrich d. J., Frh. *DA Köthen I. 3*, S.
8. 330918
Maria Margaretha, Frf., *Lützelburg
330918 K 4
Ursula, Frf., *Loß 330918 K 4
Frisius, Abraham, s. Friese
Frisius (Vries), Simon Wynhoutsz. (Wey-
nouts) 190308. 191229. 191231 K 5
Frizzoli, Lorenzo 230819 K 7
Frost, Ernst Bogislav 290715 K 28
Fruchtbringende Gesellschaft (FG) *passim*
Frydag, Frh. Franz Ico v. 351112
Fuchs v. Bimbach Frh. v. Möhren, Hans
Philipp 221214. 230809. 230913.
260617 K 1
Fuchs v. Dornheim, Johann Georg II., Bf.
v. Bamberg 221214 K 23. 310119 K 8
Fugger,
Frfr. v. Kirchberg u. Weißenhorn, Anna
Jakobäa, s. Ortenburg
Ulrich 310108 K II 18
Fugmann,
Anna, *Wolfrum 280122 K 7
Daniel 280122
Dorothea, *Hertel 280122 K 7
Fuhrmeister, Johann 300509 K 5
Fulda, Abt v.
s. Schenk zu Schweinsberg, Johann
Bernhard
s. Schwalbach, Johann Friedrich v.
Funger, Johannes 280412 K I 5
Furlutins, Don, Pz. aus Saba 250218A K
V 1
Fürst, Paul 271001 K 4. *DA Köthen I. 3*,
S. 128
Fürstenberg, Gf./Gfn. v.
Lavinia, *Gonzaga-Novallara 290129
K I 1
Wratislaus 280724. 290129
Fürstl: Anhaltische gehaimbe Cantzley
250627. 290529
Gaetani, Benedetto, s. Papst Bonifaz
VIII.
Galba, s. Röm. Reich, Ks.
Galenos 220824 K 5. 280122 II. 280128
Galeotto, Marzio 250700 S. 434
Galiardus, Aegidius 300410 K 55
Galilei, Galileo 291224 K 2
Gallas, Gf. Matthias 280218 K 5. 331223
K 2
Gallus, Gaius Cornelius 250700 S. 430
Gans Edler zu Putlitz, ksl. Kompaniefüh-
rer 280616A K 4
Gassendi, Pierre 280128 K
Gataker, Thomas 280716 K 18
Gaurier, Jacob 281021 K 3
Gedächtnis, Herrn Paul Buchnern ... auff-
gerichtet 271001 K 9
Geisel, Johann Peter 270306 K 4
Geistlicher Kalender 260520 K 9
Gelli, Giovan Batista *DA Köthen I. 1*, S.
16. 180000 K 5. 190707. 200125.
210401. 210729. 211006. 231210 I.
240418. *DA Köthen I. 2*, S. 19. 270406
K 12. 270919 K 1. 290310 K 3. 310703
K I 3. 340107 K 22. 340628 K 6
Genath, Johann Jacob *DA Köthen I. 3*, S.
130
Generalstaaten („Staten Generaal“, Rat u.
Stände), s. Niederlande, Vereinigte

- Generalverfassung der Schuelen im Hertzogthumb Franken* 340604 K 2
- Gent, van
 Otto, Heer van Dieden 300410 K 43.
 300921 K 3. 300924. 310113 K 13.
 310224 K 23. 310311 K 30
 Walraven, Heer van Dieden en Oyen
 310113. 310224. 310311 K 15
- Gerhard v. Cremona 280128
- Gerhard, Johann 270827. 310703 II Q.
 340604 K 2
- Gericcus, Franciscus *DA Köthen I. 3*, S.
 130. 300509. 360630 K 4 u. K I 2
- Gericke,
 Cyriacus 300509 K 3
 Franz, s. Gericcus
- Gerike, Bartholomäus 300509 K 3
- Gering, Hans 230809 K 12. 230913 K 23
- Gerlach, Benjamin 340107 K 16
- Gerlach, Benjamin Gottlieb 291013 K 6
- German 230819
- Gersdorff, Peter v. 270700 K 2
- Gese, Bernhard 360600 II
- Geslin La Piltière, Paul *DA Köthen I. 2*,
 S. 12. 291028 K 1
- Gesner, Konrad 171224 K 4. 210401 K 9.
 350731 K I
- Gesualdo, Giovanni Andrea 250700 K 76.
 270919 K 1. *DA Köthen I. 3*, S. 122
- Geuder, Hans Philipp v. 360630 K 3
- Geyn, Jacob de 300410 K 51
- Ghilini, Girolamo 290129 K I
- Gibentius, s. Gueintz, Christian
- Gideon 300320 K II 14
- Giovannini, Michelangelo Girolamo, s.
 Firenzuola, Agnolo
- Giphanius, Hubert 291013 K
- Girgis ibn al-Amid al-Makin, s. Abdallah
 ibn Abi el-Jasir al-Makin
- Girone il cortese* 230819 u. I
- Giusto (Iost) 210401. 211006 K 7
- Glaserapp, Joachim v. 340107 K 20
- Glass (Glassius), Salomon 340604 K 2
- Glaukos (Glaucus) 250218A VII S. 338,
 342
- Gleichen, Gf./ Gfn. v.
 Erdmuthe Juliana, *Honstein 181023
 Johann Ludwig 181023 K
- Glæssenthal, v.
 Georg Christoph 240718 K 16
 Hans Jacob 240718 S. 280
- Gloger, Gregor 360800 K 1
- Gmetz, Maria, s. Höpfner
- Gnügius, Andreas 321201 K 1
- Goch, Johan van 290216 I
- Goddaeus, Johannes 260419 K 1. 270429
 K 11
- Goldast v. Haiminsfeld, Melchior 250700
 K. 270429 K 9. 280724 K 4. *DA Köthen
 I. 3*, S. 18, 127. 310119. 350731 K I V.
 533
- Goliath 350731 I V. 405
- Golius, Jacobus 280128
- Goltz, Georg v. der 250218 K 15
- Gomaristen 300410 K 33
- Gomarus, Franciscus 300410 K 36
- Gomberville, Marin Le Roy sieur du Parc
 et de 240400 K 5. 260000. 260000A.
 281000 K 13
- Gonzaga, s. Mantua
- Göringius, Johannes 290310 K 5
- Got, Bertrand de, s. Papst Clemens V.
- Gottfried v. Bouillon, s. Tasso; vgl. Bouil-
 lon
- Gottfried, Johann Ludwig 300410 K 25
- Gottsched, Johann Christoph 271001 K 4
- Götzen, Siegmund v. 280308 K 2
- Goudimel, Claude 281021 K 3
- Goulart de Senlis, Simon 240109 K 5.
 280404 K 10. *DA Köthen I. 3*, S. 110.
 310000 K I. 310411 u. I. 350731 K I
- Gournay, sieur de (frz. Gesandter)
 331223 K 22
- Gracchus, Gaius/ Tiberius Sempronius
 250218A K VII
- Gradius 260217
- Graevius, Joannes Georgius 251100 K 1
- Grahle, Conrad 360600 K II 36
- Granada, Bf./ Ebf. v.,
 s. Caecilius, Hl., Bf.
 s. Castro y Quiñones, Pedro Vaca de,
 Ebf.
- Granjon, Robert 280128 K 13
- Graphaeus, Anton 350800 K 4
- Gratia (personifizierte Grazie) 360800
- Grauchia, Hesteria, s. Hoeschel
- Grave v. Gravenenthal, Eberhard 270306
 K 4
- Grawer, Albrecht 181023 K 8
- Grazzini, Anton Francesco 210401 I
- Gregiers (Stallmeister) 301001
- Gregotisch 181023 K 5
- Greiffenberg, Frf. Catharina Regina v.
 270429 K 10

- Grenier, Nicole 280216A K 12
 Griechingen, Herr Moritz v. 250218A
 K VII 31
 Grillo, Angelo 230819 K 7
 Gronov(ius), Johann Friedrich 291013 K
 Gronsfeld, Gf./ Gfn. v.
 Jost Maximilian 310224 K 5
 Felicitas(?) 310224. 310311
 Gertrudis(?) 310224. 310311
 N. N. (Bruder) 310224 K 5
 Groot, de
 Huig 271201A K 8. 280128 K 24.
 280716 K. 290216 K I 6. 291028 K 1.
DA Köthen I. 3, S. 8, 15f. 300410
 K 36. 300725. 310119 K 2. 310703.
 330311. 330603 K 1. 330918. 330920
 K 3. 360703 K 12
 Willem 300725 K 8
 Groppelli de' Medici,
 Anna Maria Juliana, *Kochticky v.
 Kochtitz 271228 K 3
 Leone 271201 K 8. 271228
 Großbritannien, s. England (u. Schott-
 land)
 Großmann, Martin 191231 K 5
 Grothe, Jost Christian 310108 K 1
 Grotius,
 Hugo, s. Groot, Huig de
 Wilhelm, s. Groot, Willem de
 Grubbe, Lars 321201 K 10
 Gruber, Maria, s. Schwenter
 Grunaeus, Simon 270429 K 19
 Grünberg, Margarethe v., s. Kötschau
 Gruterus, Ianus 250413 K 11. 250700
 K 61. 260217. 270429 K. 271001 K 2.
 280716. 290000 K I 1. 291013 K 9.
 310000 K 1. 310119 K 2. 330311 K 1
 Gryphius,
 Andreas 270306 K 4. 280128 K 25.
 310119 K 4. 350731 K I V. 336
 Christian 270810 K 5
 Gualando, Giovanni Bernardo 230809
 K 23
 Gualtherus, s. Walther
 Guarini, Giovan Battista 221223 K 1.
 250705 I
 Gueintz, Christian *DA Köthen I. 1*, S. 15.
DA Köthen I. 2, S. 16. 270406 K. *DA
 Köthen I. 3*, S. 9. 300921 K I 14.
 310411 K 0. 340604 K 3. 350312.
 350731 K I V. 80
 Guericke, Otto v. 320313 K 0. 350800 K 0
 Guevara, Antonio de 231203 K 8. 280208
 K 11. 280216A. 280716 K 18. 280929
 K 2. 290000 K I 1. 290501 K 1. 290510
 K 2. 290616 K 4. *DA Köthen I. 3*, S. 10.
 301102 K 3. 350731 u. I. 360600 K II
 21
 Guidi di Bagno, Giovanni Francesco
 221214 K 3. 230913 K 15. 280106 K 6
 Guidius, Camillus 251100 K 1
Guiron le courtois, s. *Girone il cortese*
 Guise, Louis duc de 300410 K 40
 Guntzkopffer,
 Abraham 310703 K II 1
 Aegidius 310703 K II 1
 Cordula, *Ziegler, s. Seuß
 al-Gurgani, s. Abu Bakr Abdalqahir ibn
 Abdarrahan al-Gurgani
 Güss von Güssenberg, Hannß Conrad
 300426 K 18
 Gutenberg, Herr Ulrich v. 250700 S. 433
 Guttenberg, Ulrich v. 250700 S. 433
 Guyemants 240301
 Guzmán, 1. Marqués de Laganés, Don
 Diego Felípez Mejía de 301001
 Guzmán Conde-Duque de Olivares, Don
 Gaspar de 301001 K 27
 Guzzoni, Vincenzo 301001 K 22
 Hacke, Dietrich 290129 K 3. 290708
 Hadamar v. Laber 290000 K II
 Haersolte tot Swaluenborch, Sweder van
 290216 K I 7
 Haga, Cornelius 291028 K 1. 300725 K
 Hagen, Bruno v. 350800
 Hagedorf, Peter 360703 K 17
 Hahn, (v.)
 Levin Ludwig 250218A K VII 1.
 290302. 290310
 Werner 240717. 240718 u. I. 250218A
 K VII 1
 Hainhofer, Philipp 240319 K I 2
 Halberstadt, Administrator des Bst.s
 s. Braunschweig-Wolfenbüttel, Hz.
 Christian d. J.
 s. Österreich, Ehz. Leopold Wilhelm v.
 Halberstadt, kgl.-schwed. Statthalter des
 Bst.s, s. Anhalt-Köthen, F. Ludwig v.
 Halberstadt, Bf. v.
 Friedrich IV., s. Brandenburg
 Sigismund, s. Brandenburg
 Halberstadt, Bst.

- Domkapitel 280412 K 2. 290909 K 10.
320313 K 0
Konsistorium 320416 K 7
Landstände 320313 K 0. 320416 K 7.
350800
Hall, Joseph 330603 K 1
Halle, Stadt 350800 K 11
Hallweil, Hartmann v. 231008. 231101
K 11
Hamann, Johann Georg 270429 K 3
Hamburg, Stadt 310113
Hamelius, Fridericus 300509 K 5
Hamilton, s. Albertsen
Hammer, Christoph 280128
Hammerstein, v.
Christoph 310108 K II 23
Gertrud, s. Peblis 310108
Hans Adam v. 271107 K 1. 310108 K II
23
Hanau, Gf. v.
Friedrich Casimir 360703 K 28
Hanau-Lichtenberg, Gf./ Gfn. v.
Johann Philipp 300320 K 2
Susanna Margaretha, *Anhalt-Dessau
240717 K 3. 240718 K 6. 300320
Hanau-Münzenberg, Gf./ Gfn. v.
Amalia Elisabeth, s. Hessen-Kassel
Catherina Belgica, *Oranien 301001
K 20. 360703
Friedrich Ludwig 360703 K 26
Heinrich Ludwig 360703 K 26
Jakob Johann 360703 K
Johann Ernst 360703 K 28
Johann Heinrich 360703 K 28
Louisa Eleonora Belgica 360703 K 28
Philipp Ludwig II. 301001 K 20.
360703 K 26
Philipp Ludwig III. 360703 K 28
Philipp Moritz 250500 K 1. 280106.
280216A I. 301001 K 20. 350800 K 7.
360600 II. 360703 K
Sibylla Christina, *Anhalt-Dessau
240717 K 3. 240718. 250500 K 1.
280106 K 6. 280216A K I 6. 300320
K 2. 301001 K 20. 360600 II. 360703
K 28
Wilhelm Reinhard 301001. 360703 K 26
Hanna (Mutter Samuels) 300320 K II
Hannibal 310703 u. K I 6. 350731 K I V.
406f.
Hanzeler, Gabriel 260419 K 1
Hardenberg, Hans Christoph v. 291200
K 4. 300420 II
Harmenszoon, Jacob 300410 K 36
Harminius de Mosa (Pseud.), s. Fabroni-
us, Hermann(us)
Harriot, Thomas 291224 K 2
Harsdörffer, Georg Philipp *DA Köthen I.*
1, S. 15. *DA Köthen I. 2*, S. 17, 19, 91.
270306 K 4. 271201 K. 280128 K 25.
280321 K 2. 280721 K 12. 290310 K 3.
300320 K II 17. 300320 K II 17. 310000
K 5. 310411 K 0. 340107 K 21
Harsleben,
Christian 280404 K 2
Johann 280404. 280721 K 11
Hartlib, Samuel 330603 K
Hartlow, Christoph v. 240109
Hartmann, Lorenz 340421 K 1
Hartnaccius, Daniel 300320 K II 23
Hartung, Valentin 310000 K 1
Hasemide 240301
Hasenbarth, Hans 271201A K 7
Hasenmüller, Sophonias 350312 K 4
Hatzfeld zur Wildeburg, Ursula v., s. Er-
lach
Hauenschild, Joseph 320715
Hauer, Johann 310703 K 18
Hauer, Johann (Goldschmied) 310703
K 18
Hauer d. J., Johann 310703 K 18
Haunwolf der Scheirer, Kg. 260619 K 19
Hauterive, s. L'Aubespine, Marquis
d'Hauterive (Haulterive), François de
Hauwitz, s. Hawitz, Andreas v.
Hawitz, Andreas v. 360428 II
Hebe 310703 K II 6
Heber, s. Eber
Hebron, Daniel 260831A K 3
Hedio, Caspar 280122 I
Heede (Drost) 260619 K 8
Heermann, Johann 331223 K 1
Hegewein, Oswald, S. J. 221214 K 23
Heher, Georg Achaz 171225 K. 321201
K 4
Heigerlin d. Ä. (Schmied in Leutkirch)
310119 K 7
Heigerlin d. J., s. Fabri, Johann
Heilbronner Bund *DA Köthen I. 3*, S. 13.
320313 K 0. 320715 K 10. 330603 K 1.
330920 K 0. 331223 K. 350800 K
Hein, Piet 300410 K 25
Heinsius,

- Daniel 250110 K 10. 250700 K 94.
260217 K 17. 260617. *DA Köthen I.*
2, S. 92f. 270429 K. 271001. 271010.
280716. 280818 K 3. 281000 K 8.
290715. 300725 K. 330311. 330603
K 1. 330918. 360800 K I 1
Nicolaus 290715 K 3
Heitfeldt (Quedlinburger Goldschmied)
290510 K 6
Hektor 270810. 280412 I. 280414 I.
280510 I. 360428 K III 6
Heliogabalas, s. Röm. Reich, Ks.: Elaga-
balus u. s. Varii (Varius, Avitus)
Helwig, Christoph 280122 I u. II. 321201
K. 350312 K 3
Henel (v. Hennenfeld), Nicolaus 250510
K 3. 270429 K 11. 271001 K 5. 280716
II Q
Hensch, Georg 360800 K 2
Henneberg, Gft. 291104A K I 3
Henoeh 350731 I V. 512
Hentzschel, Valentin 280122 K 5
Heraklit 270406 K 12
Herberstein, Herr v.
Julius 180102 K 1
Wolfgang Sigismund 180102 K 1
Hercules (Herakles) 250218A VII S. 353.
270810. 310703 II. 360428 III
Herdesianus, Bethmannus 350800 K 0
Herford, Äbtissin v., s. Lippe, Gfn. Mag-
dalena zur
Hermann v. Carinthia 280128 K 11
Hermann, Daniel 331223 K 32
Hermannus Dalmata, s. Hermann v. Ca-
rinthia
Hermaphroditus 240718 S. 282 u. I
Herminianen, s. Arminianer
Herodes 271001 K 4. 290529
Herse 240718 I
Hersfeld, Administrator der Abtei, s.
Hessen-Kassel, Lgf. Wilhelm V. v.
Hertel, Dorothea, s. Fugmann
Hesekiel 350731 I V. 553ff.
Hesius, Frau 240718 I
Heßberg (zu Ostheim),
Hans Ludwig 310108 K II 24
Sibylla, *Thüngen, s. Erffa
Hessen, Lgf. Philipp I. v. 210729 K 2
Hessen-Darmstadt, Lgf./ Lgfn. v.
Anna, s. Solms-Laubach
Eleonora, *Sachsen 290629 K 10.
Eleonora, *Württemberg, verw. Anhalt
190707 K 3. 250218A K VII 3.
270406 K 1. 300320 K 13
Elisabeth, s. Nassau-Weilburg
Georg I. 190707 K 3. 250218A K VII 3
Georg II. 271001 K 13. 280112 K 17.
291104A K I 3. 310119 K 8
Juliana, s. Ostfriesland
Ludwig V. 231101 K 1. 240910 K 8
Sophia Eleonora, *Sachsen 271001
K 13. 280112 K 17
Hessen-Darmstadt-Butzbach, Lgf. Phi-
lipp v. 271107 K 1
Hessen-Kassel, Lgf./ Lgfn. v.
Agnesa, s. Anhalt-Dessau
Agnesa Magdalena, *Anhalt-Dessau
210729. 300320 I. 360600 II
Amalia Elisabeth, *Hanau-Münzen-
berg 291104A. 300410 K I 20
Christina, s. Sachsen-Eisenach
Elisabeth, s. Mecklenburg-Güstrow
Friedrich 210401 K 5
Hedwig Sophia, *Brandenburg 230913
K 6. 330603 K 1
Hermann IV., s. Hessen-Rotenburg
Juliana, *Nassau-Siegen 180102 K 1.
210729
Juliana 231206. 240301. 240718 u. I.
250500. 250514
Kunigunde Juliana, s. Hessen-Roten-
burg
Magdalena, s. Salm-Reifferscheid
Moritz 190322 K I 1. 210729 K.
231206 K 1. 240109. 240116 K I 1.
240301 K. 240910. 250218. 250218A
K 3. 250514 K. 260419 K 1. 271010
K 7. 291104A K I 3. 291200 K 4.
300420 II. 300718 K 3. 310119 K 2.
360600 K II
Otto 210729 K 4. 300320 K I 35.
310108 K II 25. 360600 II
Sophia, s. Lippe-Alverdissen
Wilhelm 250218. 291104A K 2
Wilhelm IV. 271010 K 7. 291104A K I
3
Wilhelm V., Administrator der Abtei
Hersfeld 210401 K 5. 221214 K 24.
231206. 240109. 240301. 250218.
250500 K 6. 250514. *DA Köthen I.* 2,
S. 18. 280308. 291104A u. I. 291200
K 1. *DA Köthen I.* 3, S. 8, 16. 300420
u. I u. II. 300420A. 310703 K 14.

- 320313 K 0. 330603 K 1. 330920 K 0.
 331223. 350800 K 19. 360703
 Wilhelm VI. 291104A. 330603 K 1
 Hessen-Rotenburg, Lgf./ Lgfn. v.
 Hermann IV. 210401 K 5. 240301 K 22.
 250305 K 9. 271201A K. 300320 K I
 28. 320626 K 1. 340716 K 4
 Kunigunde Juliana, *Anhalt-Dessau
 240112 K 5. 240301. 240717 K 3.
 240718. 250305. 270700 K 2. 290614
 K 2. 300320 I. 340716
 Sophia Juliana, Waldeck-Wildungen
 320626
 Heteren, Otto van 270115 K 5
 Heubel, Michael 321201 K 4
 Heusner v. Wandersleben, Sigismund
 350800 K 12
 Heußlein, Rudolf 210401 K 9
 Heyden, Jacob van der 250510 K 11.
 271001 K 4. *DA Köthen I. 3*, S. 127f.
 310703 K 18
 Heyder, Jeremias *DA Köthen I. 2*, S. 88
 Heyn, Pieter Pieterzoon 290216 K I 1.
 301001 K 40
 Heyns, Zacharis 191229 K 5
 Hieron (Kg. v. Sizilien) 350731 K I V.
 406f.
 Hieronymus (Kirchenvater) 250110 K I 1.
 250228 K 7. 271010 K 17
 Hieronymus v. Ascoli, s. Papst Nikolaus
 IV.
 Hildesheim, Bf. v.
 Ferdinand, s. Bayern
 Hille (Hill), Carl Gustav v. 250218A Q
 VII. *DA Köthen I. 2*, S. 13, 16, 91.
 271201 K I 1. 280226 K. 290307 K 2.
 290310 K I 5. 310000 K 10. 310411 I Q.
 360630 K
 Hillegaert, Pauwels van 300924 K 15
 Hillinger,
 Johannes 270429
 Valentin 270429 K 20
 Himmel, Johann 340604 K 2. 350312 K 2
 Hiob 300725 K 8. 301102 K 2. 350731 I
 V. 404. 360600
 Hippasus 360428 K III 3
 Hippokrates 271010. 280128. 280412 K I
 5. 280716 I
 Hippolyte 350731 K I V. 406f.
 Hippomenes 240718 I
 Hirschberg, Valentinus Theocritus v.
 (Pseud.) 290629 K 10
Historia Augusta 250700 K
*Historische Erzählung von dem Lauff des
 Lebens ... Abrahami Sculteti* 280929
 K 10
*An History of the Transactions Betwixt the
 Crown of England And the States of the
 Netherlands* 360703 K 12
 Hochgraf, Elisabeth, verw. v. Buschhau-
 sen, s. Mario
 Hodický v. Hodice, Gf. Zděnek 350800
 K 19
 Höe v. Höenegg, Matthias 270827 K 11.
 271001 K 8. 271010 K 4. 330920 K 0
 Hoeschel,
 David 270429 K 8
 Hesteria, *Grauchia 270429 K 8
 Hoff, Hans v. 280321 K 1
 Hoffmann, Caspar 280122 K 10
 Hoffmann, Daniel 270406 K 18
 Hoffmann, Johann 270429 K 5
 Hofmeister, Johannes 330603. 360600 Q
 u. II
 Hoge Raad, s. Niederlande, Vereinigte
 Hohberg, Frh. Wolf Helmhard v. 240109
 K 3
 Hohenburg, Mgf./ Mgn. v.
 Berthold 250700 K 70
 Diepold, Mgf. v. Vohburg 250700 K 70
 Mathilde 250700 K 70.
 Hohenlohe-Neuenstein, Gf./ Gfn. v.
 Georg Friedrich zu Weikersheim
 230809. 280411. 290708 K 6. 300410
 K 1. 310113 K 44. 350800 K 7
 Kraft 290708. 321201 K 8
 Sophia, *Pfalz-Birkenfeld 300320 K I
 Hohenlohe-Pfedelbach, Gf./ Gfn. v.
 Floriana Ernest(in)a, *Württemberg-
 Juliusburg 300426
 Friedrich Kraft 300426 K 8
 Hohenzollern-Hechingen, F. Johann Ge-
 org v. 230809 K 2. 231006
 Hohenzollern-Sigmaringen, Gf. Eitel
 Friedrich v., Kd., Bf. v. Osnabrück
 231006
 Holk, Gf. Heinrich v. 350800 K 19
*Holländischer Triumph, und erhaltener Sieg
 und Eroberung der beyden vornemen
 Städte und Festungen Wesel und Hertzo-
 genbusch* 300924 K 15
 Holland (Rat u. Stände), s. Niederlande,
 Vereinigte
 Hollandtus, Fridericus 240319 K I 7

- Holstein, Wolfgang 250514
 Holstein-Schaumburg, Gf./ Gfn. v.
 Elisabeth, *Lippe 271107 K 1. 290913
 K 3. 300330 K 7. 310800 K 3
 Georg Hermann 300330 K 7. 310800
 K 3
 Hermann 300330 K 7
 Jobst Hermann 340628. 351112
 Otto V. *DA Köthen I. 2*, S. 11. 300330.
 300403. 340628. 351112
 Holstein-Schaumburg, Gft.: Landstände
 351112 K 7
 Holstein-Schaumburg-Sternenberg, Gf./
 Gfn. v.
 Elisabeth, s. Lippe-Detmold
 Maria, s. Limburg u. Bronkhorst
 Holzappel gen. Melander, Peter Gf.
 300410 K 32
 Homeros 250700 S. 431, 435. 280716 I.
 310000 K 1. 330918. 360800 I
 Hondius, Jodocus 261010 K 16
 Hondorff, Friedrich 360600 K II 1
 Honstein, Gfn. Erdmuthe Juliana v., s.
 Gleichen
 Honstein-Klettenberg, Gfn. Agnesa v., s.
 Schenk v. Tautenburg
 Hoogerbeets, Rombout 290216 K I 6
 Höpfner, Heinrich 330920 K 0
 Höpfner, Maria, *Gmetz 250609 K 15
 Hopp, Egbert 300410 K 21
 Hoppe, David 310703 II Q
 Horatius Flaccus, Quintus 250700 S. 431,
 433 u. I. 260217 K 2. 260617 K 5.
 280716 K 3. 290715 K 18. 310703 II Q.
 350731 K IV. 406f.
 Horn, Gustav 300320 K II 28. 331223.
 350800 K
 Hörnigk, Ludwig v. 290129 K I 15
 Horst, Georg 350731 K IV. 161ff.
 Hortleder, Friedrich *DA Köthen I. 2*, S.
 16. 290120. 290614 K 2. *DA Köthen I.*
 3, S. 14. 350312
 Hosenbandorden 250218A K VII 4
 Hotman sieur de Villiers Saint-Paul,
 François 300725 K 1
 Jean 271215 K 21. 290129 K I 17.
 300725 K 1. 310703 K 7
 Hoym, v.
 Augustus 280721
 Christian Julius 280721
 Christoph 280721 K
 Clara, *Schulenburg 280721 K 5
 Elisabeth, *Werthern 280721 K 2
 Gebhard 280721 K 1
 Gisela, *Asseburg 280721 K
 Ludwig Gerhard 280721 K 2
 Sybert 280721 K 13
 Huarte de San Juan, Juan 220919. 231210
 I. 240718 K 23. 350800 K 10
 Huber, Johann Wernhard 250510 Q
 Hübner, Johann 290715 K 28
 Hübner,
 Anna, *Mittelstraß 360600 II
 Benigna, *Schultz 360600 II
 Christian 360600 II
 Friedrich d. Ä. 360600 II
 Friedrich d. J. 360600 II
 Gottfried 360600 II
 Jacob 360600 II
 Josias 360600 II
 Margaretha, *Lattorf 240301. 240718
 K 25 u. I. 360600 II
 Maria Elisabeth, s. Milagsheim
 Thomas 360600 II
 Tobias *DA Köthen I. 1*, S. 12–15, 18,
 22, 78–81. 191229 K 5. 191231 K 10.
 200125. 200318 K 4. 210401.
 210729. 220824 K 1. 230802.
 230809. 230913. 231006 K 10.
 231210 K I. 240109. 240301. 240717.
 240718 u. I. 240910. 250110. 250218.
 250218A u. I. u. III–VII. 250305.
 250413. 250500. 250510. 250609.
 250627. 250700 K u. I. 250701.
 250702 K 3. 251100. 260106.
 260211. 260217 K 7. 260617.
 260619. 260703 K 2. 260831.
 261010. *DA Köthen I. 2*, S. 7, 14f.,
 17. 270406 K 12. 270429 K 10.
 270925 K II 1. 271010. 271201A.
 271228. 280000 K 1. 280106. 280112.
 280208. 280216A. 280218. 280304
 K 3. 280411 K 2. 280414. 280425.
 280510 u. I u. II. 280616A K 3.
 280818 K 3 u. K II. 280821. 281021
 K. 290310. 290329 K 5. 290510 K 15.
 290715. 291013. 291104A K 2.
 291231 K 2. *DA Köthen I. 3*, S. 7,
 9f., 19, 110, 119. 300320 K II 12.
 300410 I. 300921 I. 301102. 310000.
 310411 u. I. 310703 u. K II 12.
 320313 K 0. 330311. 330603. 331223
 K I 2. 340628 K 6. 350731 u. I.

- 360428 III u. K 1. 360600 u. I u. II.
360800 u. K I 1
Tobias d. Ä. 360600 II
N. N., *Tschernin 360600 K II 8
Hübner, Martin Gabriel 280716 II Q
Hübschlin, Johann Baptist 291104A K I 3
Hugenotten 260106 K. 260211. *DA Kö-*
then I. 2, S. 12. 271201A. 280208.
280404 K 10. 280726 K 3. 281000 K 12.
281021 K 3. 290909 K 3. 300411 K 7.
360600 K II 23
Hüht (Monsieur) 240718 S. 284
Hulsius, Levin 271201A K 7
Hundt, Andreas 280616A K 1
Hünicke, v.
Christoph 270406 K 18
Melchior Friedrich 231008 K 14
Hunnius,
Aegidius 271010 K 7
Nicolaus 271010 K 4
Hunold, Hermann 271107 K 1
Hus, Jan 270429 K 10
Hüseyn, Mere 231008 K 6
Hußi, Esther, s. Le Clerq
Hußmann v. Andernach zu Namedy, Frh.
v. Tachau, Johann Philipp 280220 K 4
Hutten, v.
Amalia, *Thüngen 310108 K II 24
Wilhelm 310108 K II 24
Hutter, Leonhard 280128 K 25. 291104A
K I 3
Huygens, Constantijn 300410 K. 300924
K 22. 301001 K. 310113 K. 310224 K.
360703 K 29
Hyen, Johann v. 280724
Hyginus, Gaius Julius 310703 K II 9
Hylas 250500 S. 405f., 410. 291104A K 2
Hymenaeus 250218A K VII 29
- Jacob,
Simon 300215 II u. K 1
Pancratius 300215 K II 1
Jacob ben Joseph Tavus 280128 K 21
Jagemann, Hans Ernst (v.) 270700 K 2
Jakob 350731 I. 360600
Jakobus Zebedäus (Apostel) 280128 K
Jaminet (Capitain zu Lüttich) 310113 K 41
Janus, Daniel 340107 K 16
Japis, s. Iapyx
Iapyx 280412 I. 280414 I. 280510 I
Jaski, Andreas, s. Köhne-Jaski
Jason 250218A VII S. 336–338, 341, 344,
346f., 349, 351–353, 360
Ibadia, s. Obadja
Ibn Agurrun, s. Abu Abdallah Muham-
mad ibn Muhammad ibn Dawud as-
Sanhagi ibn Agurrun
Ibn al-Haytham, s. Abu Ali al-Hasan ibn
al-Hasan ibn al-Haytham al-Basri al-
Misri
Ibn Arabschah, s. Abu el-Abbas Ahmad
ibn Muhammad ibn Arabschah
Ibn Ruschd, s. Averroes
Ibn Sina, s. Avicenna
Jena, v.
Friedrich 310800 K 1
Gottfried 310800 K 1
Peter *DA Köthen I. 3*, S. 129. 300509
K 5. 310800 Q u. K 1
Jenatsch, Jörg 271201A K 8
Jenisch, Emanuel 240106
Jeremia (Prophet) 270429. 271001 K 1.
280716 K 15. 281000
Jerusalem, Kg. Konradin v., Hz. v.
Schwaben 250700 S. 433
Jesuiten 221214 K 23. 270115 K 5. 270429
K 15. 290129 K I 22. 290629. 290715
K 15. 290909 K 2. 291013 K 8. 300725
K 8. 310224. 330920 K 0. 331223
Ignatius v. Loyola, S. J. 290629 K 4
Ijsselstein, Vincent 301001 K 5
Jizbický z Jizbice, Matyáš 280304.
Illo(w), Frh. Christian v. 230913 K 10
Jlluminirter Reichs- vnd Welt-Spiegel
280818 K I
Imlin, Daniel 290120 K 2
Ingrande 240112 K 9. 240301
Innhausen und Knyphausen, Frh./ Frf. v.
Dodo 230809 K 17. 331223. 340628
K 0. 360703 K 25
Elisabeth Adelheid, s. Borch zu Lan-
gendreer
Enno Wilhelm 230802 K 9. *DA Köthen*
I. 3, S. 13, 16f., 130. 331223 K I 2.
340628. 340816. 351112. 360703
K 25
Philipp Wilhelm 340628. 351112 K 10.
360703 K 25
Institutiones 190424. 210421. 270406 K 18
Interesse Der Potentaten vnd Stände Euro-
pæ 271201A K 8
Invisible College (London), s. Royal So-
ciety of London

- Job, s. Hiob
 Jocher, Wilhelm 250627 K 5. 280106 K 6
 Johannes (Evangelist) 280216. 280128
 K 18. *DA Köthen I. 3*, S. 102
 Johannes Chrysostomos 250110 K I 1
 Johannes der Täufer 271001 K 4. 280216
 John(ius), Johannes Sigismund 270429
 K 1. 331223 K 1
 Jolaus 310703 K II 6
 Iollas 310703 II
 Jonas 280716 K 14. 281000. 281021.
 290216 K I 1. 290302. 290304 K 2.
 290310 K 11
 Jonathan 360600 II
 Iosephus, Flavius 350731 K I V. 521
 Iost, s. Giusto
 Iris 250218A VII S. 338
 Isaac le Boiteux (Pseud.?) 350731 K I O
 Isaacsz., Isaac 300924 K 15
 Isaak, s. Mendes Medeiros, Franc[isc]o
 Isebel 350731 K I V. 549
 Iskender Pascha 210421 K 13
 Isolani, Gf. u. Frh. Johann Ludwig Hector
 271126 K 2. 271201 K 8. 271228.
 280304 K 6
 Israel, s. Jakob
 Israel, David 190220
 Isselburg, Peter *DA Köthen I. 1*, S. 80f.
 171224 K 5
 Isselt, Michael ab 290129 K I 12
 Istanbul: niederländ. Gesandtschaft
 291028 K 1
 Itevon 240109 K 12
 Iudaeus, Abrahamus 280128 K 5
 Judas Makkabaeus 300320 K II 14
 Juden 190220. 270115. 280128 K 4.
 290510 K 6. 350731 K I V. 521
 Judith 281021 K 13. 310000. 350731
 Jugurtha, Kg. v. Numidien 291009.
 291222 K 2. *DA Köthen I. 3*, S. 97f.
 300215 K I 3. 300216
 Iulianus (Jurist in Konstantinopel) 360600
 II
 Jülich, Kleve u. Berg, Hz./ Hzn. v.
 Johann Wilhelm 360600 K II 27
 Magdalena, s. Pfalz-Zweibrücken
 Wilhelm 300215 K I 7
 s. Brandenburg, Kf. Georg Wilhelm v.
 s. Brandenburg, Kf. Johann Sigismund
 v.
 s. Pfalz-Neuburg, Pgf. Wolfgang Wil-
 helm v.
- Julius Columbarius, s. Lopes de Aguilar,
 Francisco
 Jungius, Joachim 280122 II u. K I. 291224
 K 2. 321201 K. 330603 K 1
 Iuno 240301 K 6. 250218A VII S. 337,
 342, 352. 360800
 Iuppiter/ Zeus 240718 u. I. 250218A
 K VII S. 336. 250228
 Justus, Johannes 210729. 211006. 250110
 K I 15. 260211 K 12
 Iuvenalis, D. Iunius 280716 K 10
- Kalau, s. Calovius
 Kalchem gen. Lohausen, v.
 Magdalena, *v. Stralendorf, verw. Ste-
 ding 291009 K 6
 Wilhelm *DA Köthen I. 2*, S. 18.
 271201A K. 291009. 291222. *DA Kö-
 then I. 3*, S. 97f., 105. 300215 u. I u.
 II. 300216. 350800 K. 360428 II K 16
- Kalila wa-Dimna, s. Firenzuola, Agnolo
 Kallimachos aus Kyrene 171224 K 9
 Kannacher, Ludwig v. 281020
 Kappaun, Jacob 350800
 Karg (Karch?), (Se)Bastian *DA Köthen I.
 2*, S. 95-97. 291028 K 3
 Karlstadt, s. Bodenstein gen. Karlstadt,
 Andreas
 Karnkowski, Johannes Paul, s. Czarnko-
 wa, Johannes Paul
 Kasten,
 Catharina, *Stedel 270429 K 8
 Johann Friedrich 270429 K 8
 Kästner, Abraham Gotthelf 271201A K 7
 Kastor 250218A VII S. 338
 Kastriota, Gjergj, s. Skanderbeg
 Katte, Frau v. 240718 I
 Keller, Georg 250218A K VII 3
 Keller, Jacob 250627 K 5
 Kempe, Martin (v.) 280321 K 2
 Kepler, Johannes 280128 K 24. 291224
 K 2
 Kerberg (Oberst) 350800 K 19
 Ketzler, Wolfgang 291104A K 2 u. K I 3
 Keudell, (v.)
 Christoph Friedrich 240717 K 16.
 240718 K. 250609 K 17. 270700 K 2
 Wilhelm 291200
 Keylholtz, Johann 250218A K VII 3
 Khevenhüller, Franz Christoph v. 230809
 K 16. 231008 K 7. 240418 K 5. 271211
 K 2

- Kiefer, Johannes 270429 K 8
 Kilmore, Bf. v.
 s. Bedell, William
 Kindermann, Balthasar 271201A K 13
 King, James *DA Köthen I.* 3, S. 11.
 350800 K 19. 360703 K 25
 Kinsky, Burggfn. Catharina v., s. Kolowrat-Krakowsky
 Kirchberg (Kilchberg), Gf. v.
 Konrad 250700 S. 433
 Konrad d. Ä. 250700 S. 433
 Konrad d. J. 250700 S. 433
 Otto 250700 K 71
 Kirchberg, Reichsgf./ Reichsgfn. u. Burggf./ Burggfn. v.
 Dorothea Magdalena, *Reuß 290913. 300320 I
 Georg 280122 K 10. 290913. 300203. 300320 K I 42
 Kirchner, Caspar 250510. 250700 I. 260217 K. 260617. 260831. 270429. 270925 K II 1. 271001. 271010. 280716 u. II. 291013 K 7
 Kirke (Circe) 250218A K VII 6
 Kirsten, Peter 280128
 Kitzleben, Heinrich Julius v. 280721
 Kitsch
 Catharina, *Peilike 250110 K 2
 Heinrich 250110. 250413 K 11
 Kleinwächter, Valentin 270429 K 1
 Kleist (Klest), Peter v. 300410 K 51
 Kleist, s. Kleist., v.
 Kleutsch, Bauern v. 250218A K V 1
 Klose, (Samuel Benjamin?) 280716 II Q
 Knesebeck, v. dem
 Anna Lucretia, *Erlach 300410 K I 17. 310113
 Hempo 230809. 230819. 271209 I. 300410 I. 300921 I. 310113 K 8
 Levin 260211 K 30. 271209 K I 5. 271215
 Kniechen, Andreas v. 360600 II
 Knoch, Caspar Ernst (v.) 250218 K 15. 271209 I. 281215. 300509 K 2. 300921 I
 Knorr v. Rosenroth, Christian 240109 K 3
 Knuyt, Johan de 300410 K 55
 Kobler, Johannes 240109 K 10
 Köhne-Jaski, Andreas 260217 K 1. 310703 Q, T, K. 330311 K
 Kolb v. Wartenberg, Johann Casimir 250218A K VII 1
 Kolbe, Joachim 270406 K 27. 290529 K 32
 Köler, Christoph, s. Colerus, Christophorus
 Kollodey (Koloděj), s. Steffek v. Kollodey
 Kollonitz,
 Herren v. 310703 K II 1
 Seifried, Frh. v. 310703 K II 1
 Köln, Kf. u. Ebf. v.
 Ferdinand, s. Bayern
 Kolowrat, Margaretha v., *Fr. v. Redern 350731 K 4
 Kolowrat-Krakowsky, Frau Catharina v., *Kinsky, verw. Stubenberg 300320 K I
 König, Georgius 280128 K 25
 Konradin, Hz. v. Schwaben, s. Jerusalem, Kg. v.
 Konstantinopel, Patriarch v.
 Kyrillos I., s. Lukaris, Konstantinos
 Kyrillos, s. Cyrillus Berrhoeensis
 Parthenius, s. d.
 Kopernikus, Nikolaus 291224 K 2
 Köppen, Johann 291028 K 1
Koran 280122 II. 280128
 Kosaken 230809
 Kospoth, v.
 Catharina, *Zerssen 290529 K 2. 350312
 Friedrich *DA Köthen I.* 1, S. 81. 180102 K 4. 180508 K 6. 181207. 181222. 181225. 190220 K 8. 190308. 190318 K 9. 250609 K 17. 270406 K. 270700 K 2. 270827. 280616 K 4. 290120. 290529. 290614. *DA Köthen I.* 3, S. 14. 311205. 320416 K 3. 350312
 Kötschau, v.
 Ernst 240718 K 15
 Margarethe, *Grünberg 240718 S. 280
 Maximus 240718 S. 282 (K 62) u. I
 Kracht, [Frh. Dietrich v.(?)] (Oberst) 350800 K 19
 Kraft, Friedrich Wilhelm (v.) 280216A I
 Krage, Heinrich (v.) *DA Köthen I.* 1, S. 81. 200125. 210401. 271209 u. I. 271215. 271228. 280106. 280112. 280412. 281021 K 14
 Kramer, Matthias 300410 K
 Kratz v. Scharfenstein, Hans Philipp 310703 K 14
 Krause, Rudolf Wilhelm 271201 K 4
 Kregelius, Andreas 280929 K 10
 Krelle, Joachim 270406 K 6

- Kreytzen, Helena Dorothea v., verw. Waldburg, s. Schwerin
 Kriechingen, s. Griechingen
 Krockow, Joachim Ernst v. 350800 K 19
 Kromayer,
 Augustin 320715 K 4
 Johannes 180508 K. 270406 K 13.
 280616 K 4. 290120 K 2. 300426
 K 12. 340604 K 2. 350312 K 3
 Krosigk, v.
 Adolf Wittich 240718 K 32. 310108 K II
 25. 31⁰703 K I 1. 310800 K 3
 Adolph Wilhelm (Frh.) 250218A.
 320313 K 1. 360703 K 1
 (Albrecht) Christof *DA Köthen I. 1*, S.
 81. 200125. 210401. 240109. 240717.
 240718 K. 240910. 250305. *DA Kö-*
then I. 2, S. 14. 290310 K I 5. 300921
 I. 310108 K II 25. 310703 K I 1.
 310800 K 3. 320313 K 0. 360703
 Bernhard 200125. *DA Köthen I. 2*, S.
 14. 290310 K I 5
 Catharina Elisabeth, *Pebelis 240718
 K 32. 310800 K 3. 360703 K 1
 Dorothea Susanna, *Erlach 360703 K 1
 Gebhard Friedrich 270115 K 4. 271209
 I. 300410 I
 Georg Aribert 360703
 Georg Christoph 360703
 Hans Romanus 360703 K 1
 Heinrich Philibert 360703
 Juliana Ursula, *Pebelis, s. Werder
 Martha Juliana 240718 K 32
 Siegfried Hildebrand 360703
 Krugk, Sebaldus 280128 K 26
 Krusicke, Joachim 360600 K II 36
 Küchler, Balthasar 270406 K 2
 Kuhlmann, Gerhard 331223 K
 Kühnius, Elias 240109 K 10
 Kunad, Andreas 290715 K 1
Kurtze und einfältige Betrachtungen vnd
Außlegungen Vber das Hohe Lied Salo-
monis 360630
 Kybele 250218A S. 352
 Kydones, Demetrios 280128 K 11
 Kyros d. J. (persischer Prinz) 350731 K I
 V. 406f.
 La Béraudière, François de, Ebf. v. Péri-
 gueux 300725 K 9
 La Bruyère, Jean de 171224 K 1
 Lactantius, Lucius Caelius Firminianus
 271010 K 9
 Lactantius Placidus 250228 K 5. 260217
 K 14
 Ladisla, Sigismund 260419 K 1. 260520
 K 9. 260619 K 8
 Laelius, Gaius 350312 K 4
 Laet, Ioannes de 230802 K 14. 300410 K
 Laevinus Torrentius *DA Köthen I. 3*, S.
 122
 La Faye, Abraham de 180102. 200318 K 4
 Laganés, Marqués de, s. Guzmán
 Lagert, de (Generalquartiermeister)
 350800 K 19
 Lambec(c)ius, s. Lambeck, Peter
 Lambeck, Peter 280122 K 10
 Lamech 350731 I V. 516
 La Milletière, Théophile Brachet de
 300725 K 5
 Lammers, Seivert/ Seyfried *DA Köthen I.*
2., S. 88f.
 Lamormain(i), Wilhelm S. J. 280724 K 5
 Landas, Carl v. 240718 K 16
 Lanfranchi, Giovanni Pietro 290129 K I
 16
 Lang, Abraham 270406 K 13
 Langius, Andreas 331223 K 2
 Langkagel, Maria, s. Wilmson
 Langlade, Jacques de 300410 K 40
 La Noue, François de 300215 K I 3.
 300216 K 0
 Lansius, Thomas 280716 K 24
 Lansperger, *Handels- u. Bankfirma*
 290129 K I 2
 Laonice 240301
 La Porte, Maurice de 270429 K 10
 La Primaudaye, Pierre de 260211. 280414
 K 6
 La Ramée, Pierre de 240116 K I 1. 350312
 K 4
 La Roche de Chandieu, Antoine de
 290909 K 3
 La Rochefoucauld, François VI duc de
 281000 K 5
 La Rochelle, Stadt 260211. 271201A K
 La Ruelle, Sébastien 310113 K 41. 360703
 K 17
 Latfeur, de
 Charles 260106. 260211. 260619 K 21.
 270115. 300921. 300924. 301001.
 301011
 Piet 260106 K 16

- La Tour d'Auvergne, s. Bouillon, Hz. v.
Lattorf, v.
 Margaretha, s. Hübner
 Matthias 360600 II
Laubanus, Melchior 310119 K 0
L'Aubespine, Marquis d'Hauterive (Hauterive), François de 310113. 310311
Laud, William, Bf. v. London, Ebf. v. Canterbury 330603 K 1
Laura (Petrarcas) 270919 K 1. 271025 K 1.
 DA Köthen I. 3, S. 122
Laurenberg, Wilhelm 300209 K 4
Laurwaldt, Magnus 240717. 300410 I. 310224. 310311
Lautensack, Hans *DA Köthen I. 2*, S. 88
Lautherwalt, Magnus van, s. Laurwaldt
Lebenstein, Gf. v. 291224
Lebzelter, Friedrich 221214 K 3
Le Clerc du Tremblay, Jean François (= Père Joseph) 300725 K 9
Le Clerq,
 Barthélemy (Bartholomäus) 210421 K 6
 David 210421 K 6
 Esther, *Hußi 210421 K 6
 Johann 180102 K 3. 190220 K 9. 210421 K 6. 240418 K 2. 300203 Q. 300406 Q. 300509. 311205. 331223 K I 2. 340816
 Jonathan 210421 K 6
 Peter (Pierre) 210421 K 6
Lectius, Jacobus 281021 K 1
Le Doux, Catherin, s. Dulcis
Le Gendre, Marie, Dame de Rivery 230809. 230819 K 11. 230913. 231008. 231101. 231210 I. 270406 K 12
Léger, Antoine 291028 K 1. 300725 K 8
Legrand, Rahel, s. Aubry
Lehr (Löhr, Löhra), Cyriacus v. 181225 K 1. 190220 K 5
Leibniz, Gottfried Wilhelm 330603 K 1
Leiningen, Gf. Friedrich II. v. 250700 S. 433
Leiningen-Dagsburg, Gf./ Gfn. v.
 Agnes zu Emichsburg, *Waldeck-Wildungen 320626
 Dorothea zu Falkenburg-Heidesheim, *Waldeck-Wildungen 320626
 Emich XII. zu Falkenburg-Heidesheim 320626 K 1
 Friedrich Emich zu Hartenburg 320626 K 1
 Johann Philipp II. zu Hartenburg 290000 K I 1
 Johann Philipp III. zu Emichsburg 320626 K 1
 Sibylla zu Hartenburg, *Waldeck-Wildungen 320626
Leiningen-Westerburg, Gf./ Gfn. v.
 Agatha Catharina, *Schenk v. Limpurg 310108 II
 Philipp II. 250218A K VII 29
 Ursula Maria, s. Marschall v. Pappenheim
L'Empereur, Constantin 270115 K 5
Lerm, Gabriel de 310000 K 1
Lermea, Gabriele de, s. Lerm, Gabriel de
Le Roy de Gomberville, Marin 240301 K 4. 240400 K 5. 250228 K 8
Lesbia 250700 S. 436
L'Escluse, Charles de, s. Clusius, Carolus
Leslie (of Balquhain),
 Alexander (seit 1641 1. Earl of Leven) 360703
Leuker (Leickhardt), Esaias 250627 K 5
Leupold (Lupoldus) 250218A K VII 28
Leuthner,
 Balthasar 240109 K 10. 240907 K 4. 250218A K 5. *DA Köthen I. 3*, S. 120
 Johannes 240319 K 2. 300509 K 5
Levi Buendia, Isaaco 270115
Leyser, Caecilia, s. Unruh
Leyser,
 Polykarp d. Ä. 250609 K 15. 280716 K I 1
 Polykarp d. J. 330920 K 0
Libellum Octocedrontis, quod ars diuinandj est 240319 K I 2
Liber de dictis philosophorum antiquorum 301102 K 1
Liefvelt, Theodorick van, Heer van Opendorp 191229 K 5
Ligatag
 Februar/ März 1629 290129 K 4
 Dezember 1629 300410 K 7
Ligne, F./ Fn. v.
 Klara Maria, *Nassau-Siegen, verw. v. Ligne 300921 K 3
Ligny, César de 260211 K 17
Limburg u. Bronkhorst, Gf./ Gfn. v.
 Anna Maria Elisabeth, *Bergh 310224 K 23
 Bernhard Albrecht 310224 K 23
 Erich 310224

- Hermann Otto I. (Herr v. Styrum)
300410. 301001 K 40. 310224
- Johann (Herr v. Styrum) 310108 K II
15
- Joost (Herr v. Styrum, Wisch und Bor-
culo, Bannerherr v. Geldern u. Zut-
phen) 310224 K 23
- Jürgen (oder Georg) Ernst (Herr von
Wisch, Lichtenvoorde u. Wilden-
borg) 310108 K II 17. 310224
- Magdalena, *Bentheim-Tecklenburg
260419. 260619 K 8. 310108 II(?).
310224 K 23
- Maria, *Holstein-Schaumburg-Ster-
nenberg (Frau v. Gemen) 310224
K 23
- Walburga Anna (Frau v. Styrum),
*Dhaun zu Falkenstein, s. Solms-
Braunfels
- Wilhelm Friedrich (Herr v. Wildenburg
u. Lichtenvoorde) 310224
- Limmer, K. Ph. 271201A K 13
- Limpurg, Reichserbschenk Erasmus II.
Herr v. 250218A K VII 1. 280106.
280216A I. 300410 K
- Lingelsheim, Georg Michael 250700 K 1.
260217. 280716 K 24. 290629 K 6.
300725 K. 310119 K 1. 310703 K.
330311 K 6. 330918 K 2. 331223
- Linköping, Bf. v.
s. Botwedsson, Johannes
- Linos 310703 II
- Linschoten, Jan Huygen van *DA Köthen I.*
3, S. 104, 105ff.
- Lipenius, Martinus 330311 K 13
- Lippe, Gf./ Gfn. zur
Elisabeth, *Holstein-Schaumburg
290913
Elisabeth, s. Holstein-Schaumburg
Magdalena, Äbtissin v. Herford 290913
K 3
Simon VI. 261010 K 1. 280724 K 4.
290913 K 2. 300813 K 3
Sophia, s. Anhalt-Köthen
- Lippe-Alverdissen, Gf./ Gfn. zur
Philipp 270105. 270129. 280724.
290129. 290226. 290302. 290310.
290708 K 9. 300813 K 3. 300921 u. I.
301011. 310113
Sophia, *Hessen-Kassel 250514 K 1.
261010 K 1
- Lippe-Brake, Gf./ Gfn. zur
Casimir 271107 K 1. 280724 K 3
Otto *DA Köthen I.* 2, S. 10f. 271107.
280620 K 3. 280724. 290129.
290528. 290708. 300330 K 7. 300813
K 3. 300921 K 29. 310119 K 8.
320626 K 5. 351112 K 7
- Lippe-Detmold, Gf./ Gfn. zur
Anna Catharina, *Nassau-Wiesbaden-
Idstein 310800 K 3
Catharina, *Waldeck-Wildungen
320626
Elisabeth, *Holstein-Schaumburg-Ster-
nenberg 310224 K 23
Hermann Adolph 271107 K 1
Johann Bernhard 271107 K 1
Maria Magdalena, *Waldeck-Wildun-
gen 270306. 271107 K 1. 290226.
290226A. 290913. 300320 I. 310108
u. II. 320626
Simon VI. 310224 K 23
Simon VII. 261010 K 3. *DA Köthen I.*
2, S. 10f. 270105. 270129. 270306.
271107 K 1. 280724 K. 290226.
290226A. 290913. 300320 K I 49.
300813 K 13. 310108 K 1. 320626 K 1
Simon Ludwig *DA Köthen I.* 2, S. 11.
271107. 271211 K 3. *DA Köthen I.* 3,
S. 19. 300813. 300921 K I 1. 320626
K
- Lipsius, Justus 270429 K 10
- Lisis (Lysis) 240301. 240718 S. 280
- Livius, Titus 290629 K 27. 290715 K 18.
310703 K 13. 330311. 350731 K I V.
414
- Löbe (Bernburger Kammerdiener), s.
Löw, Hans
- Löben, Johann v. 360600 II
- Lobwasser, Ambrosius 281000. 281021
- Lochow, Ludwig v. 180102 K 3
- Löffler v. u. zu Neidlingen, Jacob 331223
K
- Logau, Friedrich v. 270810 K 5. 290000
K I 1
- Logrin 230819 K I 2
- Lohausen, s. Kalcheim gen. Lohausen,
Wilhelm v.
- Lomellino, Giovanni Giacomo 290129 K I
21
- Lonckh, Hendrik Cornelisz. 300410.
300921 K I 4
- London, Bf. v.
s. Laud, William

- Londorp, Michael Caspar 230809 K 2.
240717 K 7. 300410 K. 300924 K 3.
301001 K 13. 310113 K. 350800 K
- Lonicerus (Lonitzer), Adamus *DA Köthen*
I. 3, S. 110. 350731 K I V. 172
- Lopes, Duarte *DA Köthen I. 3*, S. 118
- Lopes de Aguilar, Francisco 270115 K 5
- Lopez, Eduart, s. Lopes, Duarte
- López de Gómara, Francisco 270115 K 5.
310000 K I
- Lorraine, de
Catherine Henriette, *Vendôme
310311 K 3
Charles II., duc d'Elbeuf 310224 K 37.
310311
Françoise, duchesse de Mercoeur et
d'Étampes, s. Vendôme
- Loß, Ursula v., s. Friesen
- Lot 350731 I V. 531 u. K I V. 529
N. N. (Lots Gattin) 350731 I V. 535ff.
u. K I V. 531
N. N. (Lots Töchter) 350731 V. 532 u.
K I V. 531
- Lothringen, Hz. Karl III. v. 271201A K 8
- Louis, Melchior 280404. 300509 K 3
- Löw, Hans 360428 II
- Löw, Johann 231101. 280724. 290528.
290708
- Löwe aus Mitternacht 300320 K 13 u. II
- Löwenstein-Scharfeneck, Gf./ Gfn. v.
Elisabeth Juliana, *Erbach, s. Banér
Georg Ludwig 291224 K 5. 320416.
320715 K 1. 321201 K
Johann Casimir 291224 K 5. 320416 K 1
Maria Christiana, s. Oxenstierna af
Korsholm och Wasa
- Löwenstein-Wertheim, Gf. v.
Christoph Ludwig zu Virneburg
291224 K 5
Friedrich Ludwig zu Virneburg 291224
K 5
Johann Dietrich zu Rochefort 291224
K 5
- Loys, Melchior, s. Louis, Melchior
- Lozano, Don Francisco de 310311 K 30
- Lübeck, Bf. v.
Hans, s. Schleswig-Holstein-Gottorf
- Lucanus, Marcus Annaeus 250700 S. 432.
290000 K I 1
- Lucifer 250500 S. 404
- Lucius, Johann Andreas 330918 K
- Lucius, Ludwig 190220. 190308. 190324.
191231. 200826. 210421. 211006.
240418. 270406 K 18
- Ludovicus, Daniel 300509 K 5
- Ludovisi, Alessandro, s. Papst Gregor
XV.
- Ludwig, Christoph 240109 K 10
- Ludwig, Daniel 360600 II
- Lujan, Pedro de 291104 K 1
- Lukaris, Konstantinos = Patriarch Kyril-
los I. v. Konstantinopel *DA Köthen I. 2*,
S. 12. 291028. *DA Köthen I. 3*, S. 16.
300725
- Lukianos v. Samosata 280716 K I 4
- Luther, Martin 250413 K I. 270429 K.
271025. 280122 K 5. 280128 K 11.
280616 K 8. 280721 K 12. 280724 K 3.
281021 K 3. 290000 K I 1. 290120.
291200 K 3. *DA Köthen I. 3*, S. 101,
124. 300411 K 16. 320313 K 0. 340604
K 2. 350312 K 4. 350731 K I. 360703
K 31
- Lüttich, Bf. v.
Ferdinand, s. Bayern
- Lüttich, Bst.
Domkapitel 310113 K 41. 360703 K 17
Stände 310113 K 41. 360703 K 17
- Lüttich, Stadt 300921. 310113. 310311.
360703
- Lützelburg, v.
Maria Margaretha, s. Friesen
Weigand 330918 K 4
- Lützow (Kammerjunge zu Ballenstedt)
280721 K 13
- Lycidas (Licidas) 250500 K 7 S. 405, 407,
410. 291104A K 2
- Lysandros (spartanischer Admiral)
350731 K I V. 406f.
- Macchiavelli, Niccolò 300215 K I 3
- Macer Calvus, Gaius Licinius 250700 S.
430
- Mader, Johann Melchior 280128
- Maecenas, Gaius 250700 S. 430 u. I
- Magdeburg, Administrator des Ebst.s,
s. Brandenburg, Mgf. Christian Wil-
helm v.
s. Brandenburg, Mgf. Friedrich IV. v.
s. Brandenburg, Mgf. Sigismund v.
s. Österreich, Ehz. Leopold Wilhelm v.
s. Sachsen-Weißenfels, Hz. August v.
- Magdeburg, kgl.-schwed. Statthalter des
Ebst.s, s. Anhalt-Köthen, F. Ludwig v.

- Magdeburg, Ebf. v.
Friedrich IV., s. Brandenburg
Sigismund, s. Brandenburg
- Magdeburg, Ebst.:
Domkapitel 290909 K 10. 320313 K 0.
320416 K 7
Konsistorium 320416 K 7
Landstände 320313 K 0. 320416 K 7.
350800
- Magdeburg, Stadt 270406 K 18. 290909
K 10. 330603 K 1. 350800 K
Geistl. Ministerium 270406 K 18
- Magdeburg: vnd Halberstadische
KJRCHEN-AGENDA* 320416 K 7
- Maimonides, Moses 280128 K 22
- Mainz, Kf. u. Ebf. v.
s. Cronberg, Frh. Johann Schweikart v.
- Major, AEschacius (Pseud.), s. Caesar,
Joachim
- Major, Johann 181023 K 8. 280128 K 26.
340604 K 2
- Makedonien, Kg. Alexandros III. d. Gr. v.
250700 S. 435. 291013 K
- al-Makin, s. Abdallah ibn Abi el-Jasir al-
Makin
- Malherbe, François de 280818 K 3.
281000 K 2
- Malsius, Simon 310703 II Q. 340107 K 4.
350800 K 11
- Malvezzi Marchese di Castel Guelfo, Vir-
gilio 300215 K I 3. 301102 K 2
- Mammon (Geist) *DA Köthen I. 3*, S. 15.
301001
- Mamura (Vitruvius) 250700 K 5
- Maneli 291104
- Mansfeld, Gf./ Gfn. v.
Dorothea (Arnstein), s. Anhalt-Dessau
(Peter) Ernst (II.) 200318 K 7. 211006.
220919 I. 221214 K. 230913. 231101
K 1. 240717 K 7. 260617 K 1. 260619
K 4. 260831 K 2. 260831A K 3.
261010 K 12. 271107 K 3. 271126
K 2. 271211 K 2. 280724 K 4. 291005
K 3. 310108 K II 23. 350800 K 19
- Mathilde (Mechthild), *Nassau-Siegen
360600 K II 31
- Sophia Dorothea, s. Solms-Laubach
- Wilhelm I. Edler Herr zu Heldringen
360600 II
- Wolfgang 200826 K 9
- Mansfeld-Schraplau, Gf./ Gfn. v.
David 300320 K I 55
- Juliana Maria, * Reuß 300320 I
- Manto 310703 I
- Mantua, Mgf./ Mgn. v., a. d. H. Gonza-
ga
Eleonora, s. (Hl.) Römisches Reich
Giovanni Francesco II. 250700 S. 435
Isabella, *Este 250500 S. 435
Lavinia (Gonzaga-Novallara), s. Für-
stenberg, Gfn. v.
- Mantua, Hz. v.; Hz. v. Montferrat
Gonzaga, Vincenzo II. 300410 K 18
Gonzage de Nevers, Charles 300410
K 18
- Manuel de deuotion* 360630 II
- Manutius, Aldus 250700 K
- Marcellus, Marcus Claudius 250700 S.
431
- Marcus v. Toledo (Marcus Toledanus)
280128 K 11
- Marescot, G. 300725 K 1
- Maria, die Hl. Jungfrau 270429 K 15.
280128 K 18. *DA Köthen I. 3*, S. 103.
300320 K II 32
- Maria (Marthas Schwester) *DA Köthen I.*
3, S. 100f. 300320 K II 32
- Maria Magdalena *DA Köthen I. 3*, S. 101
- Mario, v.
Elisabeth, *Hochgraf, verw. v. Busch-
hausen 300410 K 1. 310224 K 20
Johann (zu Gammersleve/ Gammano-
torn) 230802 K 9. 250218 K 15.
260619 K 22. 271209 I. *DA Köthen I.*
3, S. 8f., 13, 16f., 103. 300410 u. I.
300813 K 3. 300921 u. I. 300924.
301001. 301011. 310113. 310224.
310311. 360703
Johann Heinrich (Johan Hendrik)
300410 K 1. 310224 K 6
N. N., s. Viry
- Marius, Simon 291224 K 2
- Marne, de
Claude 281126 K 5. 310703 K 7
Sara, s. Schleich
- Marot, Clément 250700 S. 435. 270429
K 10. 281021 K 3
- Marrades, Don Baltasar de 330311 K
- Mars (Ares) 240718 I. 250218A VII S.
349, 353. 280716. 280818. 310703 I.
340912 K 4. 360428 K III 3. 360800 I
- Marschall, Hans Wilhelm (v.) 290226.
290329
- Marschall v. Pappenheim, Gfn. Ursula

- Maria v., Lgfn. v. Stühlingen, *Leiningen-Westerburg 300320 K I
 Martelotto, Francesco 280122 K I 5
 Martha 300320 K II 32
 Martialis, Marcus Valerius 250700 S. 432. 310119
 Martini, Christoph Samuel 270429 K 1
 Martini
 Cornelius 270406 K 18. 271010 K 4
 Jacob 190424. 191231 K 5. 250609. *DA Köthen I. 2, S. 12.* 270406 K. 270827. 271010 K 4. 340604 K 3
 Marwitz, v. der
 Moritz d. Ä. 281215 K 4. 291009 K
 Siegmund 271228
 Marzilly, sieur de (Pseud.), s. Sorel
 Masan, Gaspard Simon de 280106. 280216A I
 Mascardi, Agostino 290129 K I 21
 Mascus, Johannes 250110 K I 1
 Massa, Niccolò 280128
 Masson, Caspar Simon, s. Masan, Gaspard Simon de
 Matham, Theodor (Dirck) *DA Köthen I. 2, S. 92f.*
 Matthaues (Evangelist) 360630 II
 Matthaues, Antonius 291013 K
 Matthiae, Johannes, Bf. v. Strengnaes 330603 K 1
 Matthieu, Pierre 171225 K 0
 Mattioli, Pier Andrea 220824 K 3. 230430 K
 Mattius, Bernardus 291013 K
 Matuta 360800
 Maurice/ Mauritz, s. Moritz
 Maximus Tyrius 250700 K 86. 280716
 Mecklenburg, Hz./ Hzn. v.
 260619 u. I
 Karl I., Administrator des Bst.s Ratzeburg 280620 K 1
 Margaretha Elisabeth, s. Mecklenburg-Güstrow
 Sophia, *Schleswig-Holstein-Gottorf 280616A K 1
 Sophia, s. Dänemark
 Mecklenburg-Güstrow, Hz./ Hzn. v.
 Anna Sophia, s. Schlesien
 Christina Margaretha, s. Mecklenburg-Schwerin
 Eleonora 340107 K 17
 Eleonora Maria, *Anhalt-Bernburg 200318. 220919 K 4. 231101 K 2. 231210 K I 13. 250500 K 1. 260619 I u. K 12. 270406 K 12. 270925 K. 280616A K 1. 280620. 280726. 281215 K. 290131 K I 5. 300320 I. 310108 II u. K 2. 321201 K 11. 340107. 340716. 360428 K II 21. 360703 K 36
 Elisabeth, *Hessen-Kassel 210729. 250514 K 1. 310108 II. 340107 K
 Gustav Adolph 340107 K 16
 Johann Albrecht II., Administrator des Bst.s Ratzeburg 200318 K 1. 210729 K 3. 250500 K 1. 260619 I u K 12. 261010 K 11. *DA Köthen I. 2, S. 10.* 270925 K 1. 280616A K 1. 280620. 280726. 281215. 290131 K I 5. 291009 K 2. 300215 K 1. 300320 K I 19. 310108 K 2 u. K II. 320416 K 2. 321201 K 11. 340107. 340716 K 2. 360428 K II 21. 360703 K 36
 Louisa 340107 K 17
 Margaretha Elisabeth, *Mecklenburg 340107 K 3
 Sophia Elisabeth, s. Braunschweig-Wolfenbüttel
 Mecklenburg-Schwerin, Hz./ Hzn. v.
 Adolph Friedrich I. 260619 K 12. 261010 K 11. 280616A K 1. 280620 K 2. 281215 K 4. 291009. 291222. 300215 K 1. 320416 K 2. 321201 K 11. 340107 K 16
 Anna Maria, *Braunschweig-Dannenberg 321201 K 11
 Christina Margaretha, *Mecklenburg-Güstrow, verw. Sachsen-Lauenburg 340107
 Mecklenburgischer Landtag 1628 280616A K 1
 Medea 250218A K VII 7
 Medici, de'; s. Toskana, Großhz. v.
 Bianca, s. Pazzi, de'
 Cosimo 250700 S. 434. 261010 K 8
 Ferdinando (I.), Kd. (Großhz.) 261010 K 8. 280128
 Ferdinando II. 261010 K 8
 Giovanni, s. Papst Leo X.
 Giulio, s. Papst Clemens VII.
 Lorenzo 261010 K 8
 Lorenzo il Magnifico 250700 S. 434
 Maria, s. Frankreich
 Raffaele 261010 K 8
 Medusa 350731 I V. 47

- Megiser, Hieronymus 280128 K 15
 Mehemet Bassa 250218A K V 1
 Mehen, Ellardus van 270115 K 5
 Mejer, Johannes 340107 K 5
 Mejía, Pedro 290129 K I 3
 Mejía de Guzmán, s. Guzmán
 Meißen, Mgf. v.
 Friedrich 271126 K 1
 Heinrich III. der Erlauchte 250700 S. 433
 Wilhelm 271126 K 1
 Meissner, Balthasar 181023 K 5. 270406 K 18. 271001 K 16. 271010. 300509 K 3. 310703 K II 1
 Melanchthon, Philipp 270406 K 11. 271010 K 17. 300921 K 17. 330920 K 0. 350312 K 4
 Meleagros 250218A VII S. 338
 Mélide 240301. 240718 S. 280
 Melideus, Joannes 270429 K 8
 Melippus 250218A K VII 3
 Melissus, Paulus 310000 K 1
 Melpomene 360800
 Menalcas 310703 K II 6
 Mendes, Franco 270115 K 5
 Mendes Medeiros, Franc[isc]o 270115 K 5
 Mennoniten (vgl. Täufer) 291005 K 1
 Mentzer,
 Balthasar d. Ä. 271010
 Balthasar d. J. 271010 K 6
 Mercator, Gerhard 261010 K 16
 Mercœur (et d'Etampes), duc/ duchesse de
 Françoise de Lorraine, s. Vendôme
 Louis, s. Vendôme
Mercvœre françois 271201A K 10. 300725 K
Mercurij Ordinari Zeitung auf das 1631. Jahr 310703 K 14
Mercurius gallobelgicus 290129 I
 Merian,
 Caspar *DA Köthen I. 2*, S. 90
 Matthäus d. Ä. Vgl. *Theatrum europaeum*
 DA Köthen I. 1, S. 77. 210626 K 2. 210729 K 14. 250218A K VII. 250514 K 12. 260106 K 15. 261010 K 10. *DA Köthen I. 2*, S. 9, 90. 271126 K 3. 271209 K I. 280112 K 11. 280208 K 3. 280308 K 2. 280414 K 12. 280510 K 4. 290629 K 10. 290715 K 9. *DA Köthen I. 3*, S. 10, 99, 104, 110f., 119. 300320 K II. 300924 K 5. 301011 K. 310113 K 16. 310224 K 16. 310311 K 37. 331223 K 21
 MÉRIL 240301. 240718 K I 14
 Merkur 240109. 240301. 240718 I. 250218A VII S. 337. 291104A I. *DA Köthen I. 3*, S. 125f.
 Merlau, Hans Heinrich v. 280721
 Merode v. Waroux, Gf. Johann 271107. 271126 K 2
 Mérovée/ Meroué 240112 K 9. 240301. 240718 S. 279
 Messalina, Valeria 250700 S. 432
 Mestrezat 190322 K I 3
 Mesue, s. Abu Zakarijja Juhanna ibn Masawayh
 Meth, Ezechiel 181023 K 5
 Méthine (Mechine) 240112. 240301. 240718 S. 280
Methodvs geometrica 271201A K 7
 Metternich, Heinrich v. 240418
 Metzsch, v.
 Friedrich 280716 K 19. 350731 Q u. K
 Magdalena, s. Freyberg
 Meulen, van der
 Andries 260211 K 23
 Daniel 260211 K 23
 Margaretha, s. Calandrini
 Meurer, Johann Christoph 351112
 Meursius, Johannes 280128 K 17
 Mew(e)s, Christoph 191231 K 5
 Meyer, Hans 300410 K 2
 Meyfart, Johann Matthaëus 340421 K 3
 Meysenbug, v.
 Curt 290310. 291200 K 4. 300420 II
 Georg Philipp 291200 K 4. 300420 u. II. 300420A
 Michel, Johann 300426 K 9
 Micraelius, Johannes 350800 K 19
 Midas 250218A K VII 29. 310000 I
 Milagius,
 August (geadelt v. Milagsheim) 360600 K II 2
 Maria Elisabeth v. Milagsheim, *Hübner 360600 K II
 Martin *DA Köthen I. 2*, S. 16. 270306 K 4. 300509 K 5. 320313 K 0. 330603 K 1. 350800 K 0
 Milagsheim, v., s. Milagius
 Mildenauius, s. Schifner
 Müller [Müller], Philipp Heinrich 270306 K 4

- Milletius, Theophilus Brachetus, s. La
Milletière, Théophile Brachet de
Millführer, Johann 360600 K II 35
Minerva 291009 K 6. 350312 K 4
Mierevelt, Michiel Jansz. van *DA Köthen*
I. 2, S. 93, 96f.
Miron, Charles 290129 K I 20
Mirtillo 221223
Mithoff,
Daniel (d. Ä.) 350800 K 11
Daniel (d. J.) 320313 K 0. 350800 K 11
Mittelstraß, Anna, s. Hübner
Mitzlaff, Joachim (v.) 340107 K 1. 350800
K 5
Modena u. Ferrara, Hz./ Hzn. v., a. d. H.
Este 250700 S. 434f.
Isabella, s. Mantua
Mohammed (Prophet) 280128. 310703 I
Mohammed (Übersetzer des 12. Jhs.)
280128 K 11
Moldenauer (Moldenarius), Christian
271025 K 6
Molinus, Dominicus 330311 K 13
Molion 250218A K VII 30
Molza, Francesco Maria 250700 S. 435
Monardes, Nicolàs 300921 K I 14
Monau, Friedrich 260217 K 18
Monembasia, Ebf. v.
s. Musuros, Markos
Montague, Walter 271201A K 8
Montaigne, Michel Eyquem sieur de
281000 K 2
Montecuccoli Montecerio, Ernesto di
260831A K 3. 280220 K 4
Montenegro, s. Carafa
Montferrat, s. Mantua
Montigni 190322 K I 3
Montmorency, Pzn. Charlotte-Margu-
rite de, s. Condé
Morell,
Frédéric d. Ä. 251100 K 8
Frédéric d. J. 251100
Morhof, Daniel Georg 280321 K 2.
280716 K 2
Moritz, Theobald 310224
Mornay, Philippe de, sieur du Plessis-
Marly 191124. 360600 II
Morpheus 360800
Morsius, Joachim 290629 K 11
Morton, Thomas 330603 K 1
Morzin, Johann Rudolf v. 350800 K 19
Moscherosch, Johann Michael 270306
K 4. 290000 K I 1
Mose ben Maimon, Rabbi, s. Maimoni-
des, Moses
Mosemann, Hermann (Pseud.), s. Fabro-
nius, Hermann(us)
Moses 280128 K 21. 300320 K 12 u. II.
350731 I V. 543ff. u. K I. 360600.
360630 K 6
Mouchemberg, A. M. de 271001
Mouzon (Abt), s. Ficquelmont, Abbé de
Mouzon, Louis René de
Muhammad, s. Mohammed
Müller, Andreas (Plötzkau) 220919 K 1
Müller, David 250510 K 7. 260617 K.
260831. 260831A. 271010 K 10.
290715. 310703
Muller, Georgius 280716 K 24
Müller, Gottfried 360600 II
Müller, Johann Sebastian 270700 K 2.
330918 K 4
Müller, Peter 221214 K 2
Müller, Philipp 310703 II Q
Müller, Samuel 360428 II u. K I
Müller gen. Gering, Antonius, s. Mylius
Münchhausen, v. (Rittmeister) 350800
K 12
Münchhausen, Hilmar Ernst v. 320715 K 2
Münster, Johann v. 260619 K 8. 271209 I.
280216A K I 1. 280226. 280304.
280321. 280327 K 3. 280407. 280721 K.
290616
Münster, Bf. v.
Ferdinand, s. Bayern
Münsterberg und Oels, Hz. Heinrich
Wenzel v. 290629. 291231 K 10.
330311 K 2. 330918 K 2
Muntinck, Adriaen *DA Köthen I. 3, S. 97*
Muntinck, Gerrit *DA Köthen I. 3, S. 97f.*
Muntinck, Hinrich *DA Köthen I. 3, S. 97*
Munting, Henricus *DA Köthen I. 3, S. 97*
Musaios (Musaeus) 250218A K VII 29
Muselmani 280122
Musen 171224. 171225. 250218A VII.
310703 I u. II. 360800
Mustapa, s. Osmanisches Reich
Musuros, Markos, Ebf. v. Monembasia
250700 S. 434
Mutius, Johannes 270129 K 3. 300813 K 3
Mylius (Müller gen. Gering),
Antonius 180508 K 11. 270406. 270827
K 11. 280616 K 4. 290120 K 2.

- 300426 K 12. 311205. 320416.
320715 K 8. 340604 K 2
Georg 311205 K 6
Mylius, Philipp 271010 K 7
Mynsinger v. Frundeck, Joachim 350312
K 4
- Nachfolg deß Guevarrae DA Köthen I. 3,*
S. 10. 350731 u. I
Naemi 300426 I
Nahor 350731 I V. 403
Nali, Marcantonio 290129 K I 8
Namsler, Sebastian 270429 K 19
Nani, Ermolao 230802
Narcissus 291104A I. 350731 I V. 19.
360428 III
Nassau-Dietz, Gf./ Gfn. v.
Ernst Casimir 221214. 230913. 300410
K 21. 300921 K 3
Heinrich Casimir I. 360630 K 3
Wilhelm Friedrich 300410 K I 15.
301001 K. 310113 K 34. 310224 K 21.
360703 K 4
Nassau-Dillenburg, Gfn. v., s. auch Ora-
nien
Anna Augusta, *Braunschweig-Wolfen-
büttel 240717 K 17. 240718 u. I
Juliana, s. Solms-Braunfels
Maria, s. Nassau-Wiesbaden-Idstein
Nassau-Hadamar, F. / Fn. v.
Ernestina Charlotta, *Nassau-Siegen
300921 K 3
Johann Ludwig 250218A K VII. *DA*
Köthen I. 2, S. 10. 271107 K 1
Ursula, *Lippe 290913 K 3
Nassau-Siegen, Gf./ Gfn. v.
Anna, s. Brederode
Catharina v. 300320 K I 36
Christiana, *Erbach 300921 K 3
Elisabeth, s. Waldeck-Wildungen
Ernestina Charlotta, s. Nassau-Hada-
mar
Ernestine-Yolande, *Fn. v. Ligne
300921 K 3
Heinrich 300921 K 3
Johann VI. 310108 K 6. 360600 K II 31
Johann VII. 180102. 300921 K 3
Johann VIII. (d. J.) 300921. 301001 K.
310224
Johann Moritz („der Brasilianer“)
290216 I u. K 1. *DA Köthen I. 3*, S.
9, 17. 300410. 300921 K 3. 310224
- Juliana, s. Hessen-Kassel
Klara-Maria, s. Ligne
Magdalena, s. Erbach
Mathilde (Mechtild), s. Mansfeld
Wilhelm 300410 u. K I 15. 300921 K 3.
300924. 301001. 310113. 310224.
310311 K
Wilhelm Ludwig 300410 K
Nassau-Weilburg, Gf./ Gfn. v.
Anna Eleonora, s. Württemberg-Möm-
pelgard
Elisabeth, *Hessen-Darmstadt 300320
I
Johann Casimir K I 43
Nassau-Wiesbaden, Gf./ Gfn. v.
Johann Ludwig 231101 K 10
Margaretha, s. Bentheim
Nassau-Wiesbaden-Idstein, Gfn. v.
Anna Catharina, s. Lippe-Detmold
Maria, *Nassau-Dillenburg 271107 K 1
Nathan, Georg 240319 K I 2
Nathanael (Jünger Jesu) 280216
Naumann (kursächs. Obristleutnant)
360428 II u. K I 2
Neapel, Kg. v.
Ferdinand I. 250700 S. 434
Friedrich IV. 250700 S. 434
Nemesianus, Marcus Aurelius Olympius
250700 S. 433
Neptun 240718 I. 250218A VII S. 338,
342
Nereus 250218A K VII 13
Nesterus,
Johannes 280122 K 10
Johannes Matthias 280122 K 10
Nestor 280112
Nethersole, Sir Francis 261010 K 16
Nettelbecius, Christophorus 240109 K 10
Neuberger, Theophilus 330920 K 0
Neuenahr u. Limburg, Gfn. Magdalena v.,
s. Bentheim
Neumark, Georg 171225 K. 191124 K 1.
DA Köthen, I. 2, S. 13. 271201 K.
280000 K 1. 280616A K 1. 290307 K 2.
290310 K I 5. 291009 K 1. *DA Köthen*
I. 3, S. 19. 300215 K I 3. 300921 K I 14.
330918 K 4. 340107 K 20. 340912 K 3
Neumayr v. Ramsla, Johann Wilhelm
290310 K 5
Nicolai, Philipp 300320 K II 16
Nicot, Jean 261010 K 15. 300410 K
Niederlande; s. Habsburg, Oranien

- Niederlande, Spanische
 Brabant (Stände) 290216 K I 16
 Stände 300410 K 35. 300924
 Statthalter/ -in, s. Österreich u. Spanien
- Niederlande, Vereinigte
 Friesland (Rat und Stände) 290216 K I 5. 300924 K 17. 360703 K 29
 Gelderland u. Zutphen (Rat) 290216 K I 6
 Gelderland (Ritterschaft) 290216 K I 4
 Generalstaaten („Staten Generaal“; Rat u. Stände) 290216 K u. K I. 300410 u. I. 300725 K 9. 300921 u. K I 4. 300924. 301001. 301011. 301013. 310224. 310311. 360600 K II. 360703
 Groningen (Rat und Stände) 360703 K 29
 Hoge Raad 300410 K I 21
 Holland (Rat und Stände) 290216 K I. 300410. 300921. 301001. 310113. 310224. 360703 K 29
 Holland (Ritterschaft) 290216 K I 16
 Overijssel (Ritterschaft) 310224 K 7
 Provinzialstände 300410 K 36
 Zeeland 280128 (Stände). 290216 K I 5 (Rat)
 Zutphen (Ritterschaft) 290216 K I 9
- Niedersächsischer Landtag (Halberstadt 1634) *DA Köthen I. 3*, S. 11f. 320313 K 0
- Niehausen,
 Anna 360800 K II 3
 Heinrich 360800 II
- Nihus, Barthold 180102 K 4. 181023. 181222 K 9. 181225
- Nikodemus 360600 II
 Nikolaus, Hl. 171224 K. 171225
- Nise 291104A u. I
 Noah 350731 I V. 516ff. u. K I. 360600
 Nolante 250218A K VII 29
 Nolde, Jost 300410 K 51
- Nostitz, Carl Heinrich v. 270306 K 4. 360630 u. I u. III
Novellino 300718 K 9
- Nüchtern, Johann 350800
 Numa Pompilius 290715 K 18
- Numidien, Kg. Syphax v. 250700 K 76
- Nürnberg, Stadt 280128 K 25
- Nußler, Bernhard Wilhelm 250700 I. 260217 K 1. 260617. 270429. 280716. 290629. 290715. 290909. 291231. 310703 K u. II Q. 330311. 330918. 360800 K 1
- Obadja (Prophet) 270115 K 5
 Obentraut, Hans Michael v. 260217 K 1
 Obotriten 260619 K 12
 Ochiali 250218A K VII 31
 Ocnus 310703 K I 2
 Octavia minor 250700 S. 430
 Oeagrius, s. Orpheus
 Oels, s. Münsterberg und Oels
 Oepp, Ferdinand (v.) 271209 K I 5
 Oettingen-Wallerstein, Gf. Friedrich v. 240116 K I 4. 240125 K 2. 240319 I
 Oeynhausens, Heinrich v. 291200 K 4. 300420 u. II. 300420A
 Ogier 230819 K I 3
 Ohm, Philips 350800 K 5
 Oileus 250218A VII S. 338
 Oldenbarnevelt, Johan van 290216 K I. 300410 K
 Oldenburg, Heinrich (Henry) 330603 K 1
 Oldenburg, Gf. Anthon Günther v. 300215 K 1
 Oldenburg-Delmenhorst, Gf./ Gfn. v. Anthon II. 300320 K I 44
 Christian IX. 300320 K I
 Dorothea, Stiftsdame zu Quedlinburg 300320 I
 Sibylla Elisabeth, *Braunschweig-Dannenberg 300320 I
 Sophia Ursula, s. Barby u. Mühlingen
- Olearius, Adam 270306 K 4. *DA Köthen I. 3*, S. 109. 350731 K I V. 336. 360800 Q u. K u. K II
- Olearius, Gottfridus 360600 K II 1
- Olivares, Don Gaspar de Guzmán Conde-Duque de, s. Guzmán
- Oliver, Peter *DA Köthen I. 2*, S. 96f.
- Olmütz, Bf. v.
 Franz, Kd., s. Dietrichstein
- Omar I., Kalif 310703 K I 8
- Ongelos 280128 K 21
- Oorsaecken, waerom ... Gustavus Adolphus, der Sweden, Gothen, Wandalen Koningh ... genootsaeckt is, met sijn Krijghs Armade nae Duytschlandt te trekken* 300725 K 4
- Opitergino, Francesco Melchiori 230819 K 7
- Opitz (v. Boberfeld), Martin *DA Köthen*

- I. 1*, S. 12–15, 17f. 250110. 250218A. 250413. 250500 K 1. 250510. 250609. 250700. 250705 K I 1. 250706. 251100. 260217. 260617. 260831. 260831A. *DA Köthen I. 2*, S. 10f., 14–17, 19. 270429. 270808 K 3. 270810 K 3. 270925 K II 1. 271001. 271010. 271201A K 8. 280000. 280112. 280425. 280616A. 280716. 280818. 280821 K 1. 281000. 281021 K. 290310 K I 5. 290629. 290715. 290909. 291005. 291013. 291028 K 2. 291104 K 5. 291200 K 2. 291231. *DA Köthen I. 3*, S. 7f., 9ff., 15f., 18f., 127f., 129. 300209. 300320 K II. 300403 K I–II 0. 300410 K 1. 300725. 310000. 310119. 310224 K 15. 310703 u. II. 330311. 330918. 331223 u. I. 340107 K. 340816 K 4. 340912. 350312 K 1. 350731 u. K I V. 336. 360800 II u. K 1 u. K I
 Oppianos aus Apameia 250700 S. 432
 Oppianos aus Kilikien 250700 K 46. 350731 K I V. 30 (1)
Optica, das ist ... Anzeigung wie nothwendig die ... Kunst der Geometriae 271201A K 7
 Orange: Parlement 300410 K 55
 Orange, Stadt 300410 K 55
 Orange, Ft. (Stände) 300410 K 55
 Oranien, F./ Fn. v.
 Aemilia 281021 K 10
 Nassau-Breda, René de Châlon, Gf. v. 300410 K 4
 Nassau-Dillenburg, Gf./ Gfn. v.
 Amalia, *Solms-Braunfels 281021. *DA Köthen I. 3*, S. 17. 300320 K I. 300410 K. 300725 K 10. 300921 u. K I 4. 301001. 310113. 310224 K. 310311. 360630 I. 360703 K 29
 Catherina Belgica, s. Hanau-Münzenberg
 Elisabeth 300921 K 18
 Friedrich Heinrich, Statthalter Hollands etc. 191229(?). *DA Köthen I. 2*, S. 17, 92, 96. 280218 K 5. 280818 I. 280929 K 10. 281021 K 10. 290216 I. *DA Köthen I. 3*, S. 16f. 300410. 300725 K. 300921 u. K I. 300924. 301001. 301011. 310113. 310224. 310311. 360630 K u. I. 360703
 Moritz, Statthalter Hollands etc. 221214 K. 271201A K 8. 280726 K 3. 280818 I. 290216 K I. 300410 K. 300921 K 6. 300924 K 22. 301001 K 15. 301011 K 12. 310224 K. 310311 K 1. 360600 II. 360703 K 6
 Philipp Wilhelm 280818 K I 3.
 Wilhelm I. („der Schweiger“) 300410 K. 301001 K 20. 360703 K
 Wilhelm II., Statthalter Hollands etc. 290216 K I 16. 300410. 360630 K 3. 360703 K 6
 Orden der Beständigkeit 221214 K 2. 240717 K 19
 Orden Temperantiae 240109 K 1. 250514 K 12
 Orléans, Gaston duc d' 300410 K. 310113 K 34. 310224 K 37. 310311 K 3
 Orpheus 240718 I. 250218A VII S. 339, 343–346, 352. 250413 I S. 391. 280716 II. 290629 K 20. 310000 K 1. 310703 II
 Orsini 260619 K 10
 Orsmaël, sieur de Valckembourg, Jean d' 300410 K 55
 Orta, Garcia da 280128. *DA Köthen I. 3*, S. 110. 300921 K I 14. 310000 K I 1
 Ortenburg, Gf./ Gfn. v.
 Anna Jakobäa, *Fugger 310108 K II 18
 Friedrich Casimir v. 250218A K VII 1. 261010 K 16. 300921 K I 14. 310108 K II 18
 Joachim 310108 K II 18
 Johann Philipp 310108 K II 18
 Lucia Euphemia 310108 II
 Heinrich X. 310108 K II 18
 Heinrich XII. 310108 K II 18
 Osiander, Lukas 270406 K 2
 Osmanisches Reich, Sultan
 Achmed I. 231008 K 6. 250218A K VII 31(?)
 Bajezit (Baiazeth) II.(?) 250218A K VII 31
 Murad (Amurath) III.(?) 250218A K VII 31
 Murad IV. 231008 K 6. 291028 K 1. 300725 K 8
 Mustafa I. (Mustapa) 231008 K 6. 250218A K VII 31
 Osman II. 210421 K 13. 231008 K 6
 Selim II.(?) 250218A K VII 31
 Osnabrück, Bf. v.
 Eitel Friedrich, Kd., s. Hohenzollern-Sigmaringen

- Franz Wilhelm, Kd., s. Wartenberg
 Ossat, Kd. Arnauld d' 260211
 Osterhausen, Hans Thilo v. 270700 K 2
 Ostermann, Johann Erich 280716 K 19
 Österreich, Ehz./ Ehzn. v. Vgl. (Hl.) Rö-
 misches Reich, Spanien, Böhmen, Un-
 garn
 Albrecht, Statthalter der Niederlande
 300410 K 22. 301001 K 26. 310224
 K 49. 310311 K 29
 Claudia, *Toskana 260211 K 25
 Ferdinand (I.), s. (Hl.) Römisches
 Reich
 Ferdinand (II.), s. (Hl.) Römisches
 Reich
 Ferdinand (III.), s. (Hl.) Römisches
 Reich
 Isabella (Isabella Clara Eugenia), In-
 fantin v. *Spanien, Statthalterin der
 Niederlande 221214 K 3. 230913 K.
 260211 K 11. 300410. 300921.
 301001. 301011 K 11. 310113.
 310224. 310311. 360703 K 20
 Karl, Bf. v. Breslau 271001 K 4
 Leopold, Bf. v. Passau u. Straßburg
 260211. 261010 K 8. 310224 K 23.
 360600 K II 27
 Leopold Wilhelm, Bf. v. Passau u.
 Straßburg, Administrator des Bst.s
 Halberstadt 260211. 290909 K 10.
 320313 K 0. 320416 K 7. 350800
 K 10
 Maria Magdalena, s. Toskana
 Matthias, s. (Hl.) Römisches Reich
 Maximilian 310703 K II 1
 Ostfriesland, Gf./ Gfn. v.
 Christoph 340816 K 1
 Juliana, *Hessen-Darmstadt 340816
 Ulrich II. 340816
 Ostindische Kompanie (engl.) 210421
 K 10. 280620 K 2
 Ostindische Kompanie (ndl.) 210421 K 10.
 280128 K 21. 360703
 Oströmisches Reich, s. hinter Römisches
 Reich
 Oswald, Johann 300426
 Otfred v. Weißenburg 311205 K 6
 Öttinger, Johann 270406 K 2
 Otto, Joachimus 240109 K 10
 Ottonaio, Giovanni Battista dell' 210401
 K I 1
 Ovidius Naso, Publius 171224 K 9.
 240301. 240717. 240718 S. 281 u. I.
 250218A K VII. 250228 K 11. 250609
 K 19. 250700 S. 431. 260217 K 14.
 280411 K 11. 291231 K 5. 310119 K 0.
 310703 K II. 360428 K III. 360600 II
 Oviedo, Gonzalo Fernandez de *DA Kö-
 then I. 3*, S. 104, 119
 Oxenstierna, Friherre/ Friherrinna, Gre-
 ve/ Grevinna
 Anna af Korsholm och Wasa, s. Dohna
 Axel af Södermöre (seit 1645 Greve
 Oxenstierna) *DA Köthen I. 1*, S. 17.
 270406 K 6. 280128 K 15. *DA Kö-
 then I. 3*, S. 11ff., 15f. 300215 K 1.
 300410 K I. 300725. 320313 K 0.
 320416. 320715. 321201. 330603 K 1.
 330918. 330920 K. 331223. 340107
 K 4. 340421. 340604 K 0. 340912
 K 0. 350800
 Gabriel Bengtsson af Korsholm och
 Wasa (seit 1651 Greve Oxenstierna)
 300410 K I 20. 320416 K 1
 Gabriel Gabriellsson af Korsholm och
 Wasa 320416 K 1
 Gabriel Gustavsson, Friherre z Nynäs
 etc. 321201 K 11. 350800 K 1
 Maria Christiana af Korsholm och Wa-
 sa, *Löwenstein-Scharfeneck 320416
 K 1
 Pacx, Hendrik Ambrosius 300924 K 15
 Paderborn, Bf. v.
 Ferdinand, s. Bayern
 Palaestra 250218A VII S. 337
 Palamedes (Palamède) 230819 I
 Palemon 250500 S. 405–407, 411
 Palinice 240301. 240718 S. 281f. 250305
 S. 381
 Pallandt, van
 Elisabeth, Gfn. v. Culemborg, s. Ba-
 den-Durlach
 Floris II., Gf. v. Culemborg 290216 I
 Pallas (Athene)/ Minerva 250218A VII S.
 336, 339–341, 352, 354, 357. 250700 S.
 432. 270810. 300320 II
 Palmart, Andreas 301001
 Paludanus, Bernardus *DA Köthen I. 3*, S.
 109, 112ff.
 Pan 240718 I. 250218A K VII 28
 PANEGYRICUS *Serenissimo Principi
 BERNHARDO Saxoniae, Juliae, Cliviae,
 Franconiae Duci, &c. Scriptus* 330918 K 7

- Panfil 291104A u. I
 Pannonius, Ianus 250700 K 82
 Pantemon 250500 S. 405f., 408, 414.
 291104A K 2
 Pantz 190220 K 6
 Paolini, Stefano 280128 K 13
 Papenhausen, Frh. Wolfgang Ernst v.
 271010 K 17
 Pappenheim, Gf. Gottfried Heinrich v.
 261010 K 11. 291224 K 6. 300215 K 1.
 310703. 320313 K. 320416 K 7
 Pappenheim, s. (Rabe) v. Pappenheim
 Papst
 [Agnes] 250305 K 3
 Bonifaz VIII. 280122 K I 3
 Clemens V. 280122 I
 Clemens VII. 250700 S. 435
 Gregor XV. 230802 K 15
 Hadrian VI. 250305 K 2
 „Johanna“ (Johannes Anglicus) 250305
 K 3
 Julius II. 250706 K 4
 Leo X. 250305 K 3. 250700 S. 434f.
 Nikolaus IV. 280128 K 11
 Paul III. 230819 I Q
 Paul V. 280122. 290129K I 5
 Pius II. 250700 K 78. 360600 K II 7
 Urban VIII. 230802. 301001 K 10.
 310224
 Paracelsus (Philippus Aureolus Paracel-
 sus, Theophrastus Bombastus v. Ho-
 henheim) 180714. 240319 S. 259 u. K I
 1. 300320 K II 16
 Paravicini, Johann Baptist 271001 K 4.
DA Köthen I. 3, S. 128
 Paris (mytholog./ literar. Name) 240301.
 250218A VII S. 357
 Paris: Parlement 271201A K 11
 Paris, Stadt 350312
 Parthenay, Catherine de, s. Rohan
 Parthenios 250700 K 18
 Parthenius, Patriarch v. Konstantinopel
 300725 K 8
 Parthenope 240301
 Passau, Bf. v.
 Leopold, s. Österreich
 Leopold Wilhelm, s. Österreich
 Passignani, Domenico 291224 K 2
 Passow, Hartwig (v.) 280616A K 1.
 281215 K 4
 Patroklos 360428 III
 Paul (Geiger) 250305 S. 381–384
 Pauli, Georg 290410 K 4. 290608 K 6
 Pauli, Johannes 171224 K 8
 Paulinus, Stephanus 280128 K 13
 Paullini, Christian Franz 350731 K I V.
 414
 Paulus (Apostel) 250228 K 7. 360600 II
 Pausanias 310703 K II 9
 Pawel, Andreas 280716 K 24. 300725 K 1
 Pazzi, de'
 Bianca, *Medici 250700 K 86
 Cosimo, Bf. v. Arezzo bzw. Ebf. v. Flo-
 renz 250700 S. 435
 Guglielmo 250700 K 86
 Peblis, v.
 Anna Maria, s. Schilling
 Catharina Elisabeth, s. Krosigk
 Georg Hans 240718 K 32. 250218A
 K VII 1. 290715 K 21. 300410 K 2.
 310108 K II. 310800 K 3. 360703 K 1
 Gertrud, *Hammerstein 310108 II
 Johanna, *Ettler 310108 K II 25.
 310800 K 3
 Juliana Ursula, verw. Krosigk, s. Wer-
 der
 Paul 310800 K 3
 Ursula Elisabeth 310800 K 3
 Wilhelm 240718 K 32. 290715 K 21.
 310108 K II 25. 310800 K 3
 Pechmann v. Schönau, Gabriel 221214
 K 3. 260831A K 3. 280404 K 1
 Peckher v. der Ehr, David 271201A K 10.
 280404 K 4. 290307 K 1
 Pegasus 291104A I
 Peilike, Catharina, s. Kitsch
 Pein, Dr. (Breslau) 331223 K 2
 Pelasger 360800 K I 2
 Peleg (Sohn Ebers) 350731 K I V. 521
 Peleus 250218A VII S. 337, 341, 348f.
 360428 K III 6
 Pelias 250218A VII S. 351f.
 Peller, Martin, s. Viatis & Peller
 Pelopidas 260000 K 4
 Pelshöfer,
 Erich 310703 K II 1
 Johann Georg 310703 K II 1
 Veit 310703 K II 1
 Penelope 250218A VII S. 354
 Pennini, Ricoldo, s. Ricoldo de Monte
 Croce
 Penthesilea 250218A K VII 30
 Père Joseph, s. Le Clerc du Tremblay,
 Jean François

- Peri, Jacopo 271001 K 13
Périgueux, Ebf. v.
s. La Béraudière, François de
Perillos (Perilaos) 171224
Pernstain, Frh. Wratislaus v. 280404 K 1
Perret, Clemens *DA Köthen I. 3*, S. 105
Persien, Schah v.
Abbas I. 210421 K 12. 231008 K 5.
360800 K 1
Safi 360800 K 1
Persinous 250218A K VII 30.
Peschwitz, v.
Georg 231006 K 10
N. 231006
Peterswald, Siegmund v. 291200. 300420
II
Petrarca, Francesco *DA Köthen I. 1*, S.
13. 231203. 250700 S. 434. 270429 K.
270919 K 1. 271025 K 1. 280818 K 3.
290129 K I 3. *DA Köthen I. 3*, S. 122f.
310000. 360630 K I 5. 360800 K I 2
Petreus, Henricus 290000 K I 1
Petri, Sandro 210401
Petrus (Apostel) 300411 u. I
Petrus de Crescentiis, s. Piero de' Cre-
scenzi
Petrus Venerabilis, Abt v. Cluny 280128
K 11
Pfalzgf./ Pfalzgn. bei Rhein. Vgl. auch
Bayern
Pfalz-Birkenfeld (u. Bischweiler)
Christian I. 280122 K 10. 331223
Sophia v., s. Hohenlohe-Neuenstein
Pfalz-Neuburg
Catherina Charlotta, *Pfalz-Zweibrük-
ken 300921. 301001. 310113. 310224
Johann Friedrich 300320 K 13
Magdalena, *Bayern 301001 K 10
Philipp Wilhelm (1685 Kf. der Pfalz)
300410
Wolfgang Wilhelm 300320 K 13.
300410. 300725 K 1. 300921.
301001. 301011 K 11. 310113.
310224. 310311. 331223. 360600 II
Pfalz-Simmern
Dorothea, s. Anhalt-Dessau
Elisabeth, Kfn. der Pfalz, *England, s.
Böhmen
Elisabeth Charlotta, s. Brandenburg
Friedrich IV., Kf. der Pfalz 260106
K 14. 260217 K 5. 280929 K 10.
300215 K I 8. 360600 II
Friedrich V., Kf. der Pfalz, s. Böhmen,
Kg. Friedrich I. v.
Johann Casimir 310108 K II 18
Karl Ludwig, Kf. der Pfalz (1648)
300410 K I 15. 330603 K
Louise (Juliana), s. Pfalz-Zweibrücken
Ludwig Philipp 211006 K 9. 221214.
240301. 240717. 240718 u. I.
250218A K VII. 271201A. 300924
K 32. 330603 K 2
Rupert 330603 K 1
Pfalz-Sulzbach
Dorothea Maria (Maria Dorothea),
*Württemberg 300320 u. K I 39
Otto Heinrich 271211 K 3. 280122 K 9.
300320 K 13
Sabina, s. Wartenberg
Pfalz-Veldenz, Pgn. Ursula v., s. Würt-
temberg
Pfalz-Zweibrücken
Catherine, *Rohan 300215 K I 8
Catherina Charlotta, s. Pfalz-Neuburg
Christina (Magdalena), s. Baden-Dur-
lach
Friedrich 300215 K I 9. 331223 K 28
Friedrich Casimir (Z.-Landsberg)
250218A K VII 29. 300215 K I 1
Johann I. 300215 K I 1
Johann II. 250218A K VII. 300215.
300921 K 27. 301001. 310113 K 50.
310224
Johann Casimir (Z.-Kleeberg) 250218A
K VII. 300215 K I 1. 321201 K 11
Karl Gustav (Z.-Kleeberg), s. Schwe-
den, Kg. Karl X. Gustav v.
Katharina Wasa, *Schweden 321201 K
11
Louise (Juliana), *Pfalz-Simmern
300215 K I 7
Magdalena, *Jülich, Kleve u. Berg
300215 K I 7
Pfau, Caspar 280220 K 4. 280404
Pfinzing,
Carl 271201A K 5
Christoph 271201A K 5
Georg 271201A K 5
Hans 271201A K 5
Jacob 271201A K 5
Johann Ludwig 271201A K 5
Martin III. 271201A K 5
Martin V. 271201A K 5
Martin Seifried 271201A K 5

- Melchior 271201A K 5
 Paul d. Ä.(?) 271201A
 Paul d. J. (v. Henfenfeld) 271201A K 5
 Siegmund 271201A K 5
 Pforte, Hans v. der 360428 K II 11
 Pfretschner, Johann 360600 II
 Phaedrus 280716 K 10
 Phaeton 291104A I
 Phalaris (Tyrann von Akragas) 171224.
 350731 I V. 285
 Phaleg, s. Peleg
 Pharamond 240112 K 9
 Philippus („Evangelist“) 300723 K 3
 Phillis (Phyllis) 240301. 240718 S. 281–
 283. 250500 S. 410. 291104A K 2.
 310703 K II 6
 Philometor (Kg. v. Ägypten) 350731 K I
 V. 406f.
 Philostratos, Flavius 230809. 251100
 Phoebus, s. Apollo
 Phönix *DA Köthen I. 3*, S. 120ff., 123ff.
 310108 K II 0
 Phrixos 250218A K VII 8
 Piccardini, Valerio 291013
 Piccolomini, Enea Silvio de', s. Papst Pius
 II.
 Piccolomini d'Aragona, Duca d'Amalfi, F.
 Octavio *DA Köthen I. 3*, S. 14. 330918
 K 1. 360703
 Piderit, Johann 280724 K 4
 Piero de' Crescenzi 280414 K 6
 Pindaros 250218A K VII 8. 280716 K 3
 Pineda, Juan de, S. J. 280128
*Pirnische vnd Pragische Friedens Pacten/
 zusamt angestelter Collation vnd An-
 weisung der discrepantz vnd Vnterscheids
 zwischen denenselben* 320313 K 0
 Piscator, Johann 281021 K 3
 Piscator, Petrus 280128
 Pise sieur de Maucoil, Joseph de la
 300410 K 55
 Pisinoë 250218A VII S. 339
 Placide 240301
 Plantinus, Christophorus 280128 K 17
 Platen, Frh. Erasmus v. 350800
 Platon 250700 S. 433. 280128. 280414 K 6.
 280716 u. I. 300725 K 7. 310000 K 7.
 310703 I
 Platonische Akademie 280414 K 6
 Plautus 250700 K 76. 280716 K 24.
 350312 K 3
 Plinius
 Gaius P. Secundus (d. Ä.) 171224 K 9.
 250700 K 9. 260617 K 10. 280128
 K 5. 290629 K 3. 290909 K 7. *DA
 Köthen I. 3*, S. 122. 350731 K I
 Gaius P. Caecilius Secundus (d. J.)
 250700 S. 433. 310703 K I 4. 330918
 K 4
 Plutarchos 250700 K 92. 260000 K 4.
 290629 K 27. 290715 K 15. 310703
 K 13. 350731 K I
 Pluto(n) 240718 S. 282 u. I. 250500 S. 408
 Polen, Kg. v.
 Sigismund III. 210421 K 13. 230809
 K 16. 271107 K 5. 310703 K 17
 Wladislaus IV. 271001 K
 Pollux (Polydeukes) 250218A VII S. 338
 Polo, Gerónimo 270115 K 5
 Polus, Timotheus 360800 K I 2
 Polybios 240319 K I. 310703 K 13
 Polymedeia 250218A VII S. 337
 Pömer v. Diepoldsdorff, Georg Wilhelm
 v. 360800 K I 1
 Pommern, Hz./ Hzn. v.
 Bogislaw XIV. 240319 K I 2. 280726.
 320313 K 1. 321201 K 11. 350800
 K 19
 Clara Maria, s. Braunschweig-Lüne-
 burg-Dannenberg
 Sophia, *Sachsen 300320 K I 59
 Ulrich, Bf. v. Cammin 240319 K I 2
 Pommern, Hzt.
 Landstände 320313 K 1. 350800 K 19
 Pompeius,
 Agnes Dorothea 280716 K 19
 Andreas 280716 K 19
 Christian August 280716 K 19
 Maria, *Dhenia, verw. Becks 280716
 K 19
 Maria, *Schulz 280716 K 19
 Maria Catharina 280716 K 19
 Nicolaus 191231 K 7. 280716. 340604
 K 3
 Nicolaus Andreas 280716 K 19
 Pompeius Magnus, Sextus 250700 K 7
 Ponickau, Tobias v. 331223 K 15. 340604
 K 0
 Pontano, Giovanni 250700 S. 434
 Pontanus, Johannes Isacius 261010 K 16.
 291013 K
 Pontius Pilatus 290529
 Poppaea Sabina (d. J.) 250700 S. 432
 Porte, s. La Porte, Maurice de

- Postel, Guillaume 280122 K 10. 280128 K
Praetorius, Hieronymus 270827 K 11.
280616 K 4. 290120 K 2. 290529 K 32.
330920 K 3. 340604 K 2
Prati, Francesco 290129 K I 8
Praun, Herr Erasmus 180102 K 1
Preen, Otto (v.) 280616A K 1. 280620 K 5.
281215 K
Prempart, Jacobus 300924 K 15
Preusse, Johann 240109 K 10
Preyser, Christoff 300509 K 3
Priscianus 260617
Procris 240718 I
Proeck, Wilhelm v. 300410 I. 300921 I.
301001 K 36
Prof, Ursula 270429 K 20
Propertius, Sextus 250700 S. 431. 281021
K 4. 310703 K II 2
Prosa-Allegorie über Tugenden und Laster
280414 K 6
Proserpina 240718 S. 282 u. I
Proteus 360428 III(?)
Prudentius Clemens, Aurelius 290629
K 11. 290715 K 11
Prüschenk, Zacharias 330311 K 11
Psamathe 310703 K II 9
Ptolemaios, Klaudios 280122 II. 280128
Publilius Syrus 271010 K 9
Pufendorf, Samuel 310703 K 16
Puget de La Serre, Jean 291104A K 4.
Pulmann, Theodor 250700 K 3.
Puritaner 330603 K 1
Puschmann, Adam 281021 K 2.
Putbus, Frl. Magdalena v., s. Reuß
Puteanus, s. Dupuy
Putlitz, Hans Gans Edler zu 360600 II
Pyramus 240718 I. 250218A K VII.
- Quadrio, Francesco Saverio 290129 K I 7
Quarles, Francis 281021 K 1
Quedlinburg, reichsfreies Stift
Anna Margaretha, Pröpstin, s. Braun-
schweig-Lüneburg-Harburg
Dorothea, Koadjutorin, s. Sachsen-Al-
tenburg
Dorothea, Stiftsdame, s. Oldenburg-
Delmenhorst
Dorothea Sophia, Äbtissin, s. Sachsen-
Altenburg
Maria Magdalena, Dechantin, s. Stol-
berg
Quintilianus, Marcus Fabius 281000 K 2
- (Rabe) v. Pappenheim, Hans Christoph
210729 K 1. 291200. 300420 u. II.
300420A.
Rabelais, François 250305 K 39. 260211.
280321 K 2
Racineus, Petrus 250110 K I 12
Racknitz, Frh. v. 310703 K II 1
Racoten, Peter 270429 K 15
Radziwill, F./ Fn.
Boguslaw 290410. 290608
Elisabeth Eleonora 290410. 290608.
300320 I. 300723
Elisabeth Sophia, s. Sachsen-Lauen-
burg
Janusz 271001 K 4. 290410 K. 300320
K I 34
Krzystof II. 290410 K 6
Sigismund Karl 230809 K 16
Sophia Agnesa 290410. 290608.
290614. 300320 I. 300723 K
- Rahtgeb, Jacob 280414 K 6
Raimondi, Giovanni Battista 280128 K 13
Ramus, Petrus, s. La Ramée, Pierre de
Ramusio, Girolamo 280128
Randow, Jost Andreas v. 200125. 210401.
230430. 240109. 331223 K I 2
Rantz, Elias 300320 K II 10
Rantzau, Gf. Christian (v.) 300921 K I 4
Raphelengius
Franciscus d. Ä. 280128
Franciscus d. J. 280128 K 17
Iustus 280128 K 17
Rappoltstein, Gf./ Gfn. v.
Agathe, *Solms-Laubach 280106 K 16
Eberhard 250218A K VII. 280106.
280216A I
Rasche, Christoph Ludwig (v.) 330603
K 1. 350800 K
Rašin v. Riesenburg, Jaroslav Sezima
331223 K 10
Rasis, s. Rhazes
Rath, Wilhelm (v.) 280216A I. 320313 K 0
Rathenow, v. 280721
Ratke (Ratichius), Wolfgang *DA Köthen*
I. 1, S. 16. 180000. 180102. 180508.
181023. 181207. 181222. 181225.
190220. 190308. 190318. 190324.
190424. 191231. 200826. 210421.
211006. 230000 I Q u. K I 3 (vgl.
300320 K 10). 260619 K 18. *DA Köthen*
I. 2, S. 8, 12f., 18, 94. 270406. 270827.
280122 I u. II u. K 10. 280600. 280616.

290120. 290410. 290529. 290531. 290608. 290614. 291224 K 2. *DA Köthen I. 3*, S. 14, 18. 300203. 300320 K 3 u. K I 53 u. K II 31. 300406. 300426. 300718 K. 300723. 311205. 320416 u. I. 320715. 320729. 321201. 330603 K 0. 330920 K 3. 340107 K 22. 340421. 340604 K. 340609 K 2. 340628 K 6. 350312 K
- Ratzeburg, Administrator des Bst.s
s. Braunschweig-Wolfenbüttel, Hz. August d. J. v.
s. Mecklenburg, Hz. Karl I. v.
s. Mecklenburg-Güstrow, Hz. Johann Albrecht II. v.
- Rauchhaupt, (v.)
Christoph 250305 S. 381
Magdalena, *aus dem Winckel 250305 K 15
- Raumer, Georg 360600 K II 2
- Rautenberg, Barthold (v.) 250218A Q VII
Ravenna, Ebf. v.
s. Capponi
- Raverio, Alessandro 260211 K 15
- ar-Razi, s. Rhazes
- Rechtstreu, Christianus (Pseud.) 330311 K 2
- Redern, Frf. Margaretha v., s. Kolowrath
- Redinghoven, Henrich v. *DA Köthen I. 3*, S. 111. 300410 K 32
- Regu (Sohn Pelegs) 350731 K I V. 521
- Rehfeld, Elias 330918
- Reichshofrat 280724 K. 290129. 300924 K 32
- Reichskammergericht 271107 K 1. 360600 II
- Reinesius, Thomas 280122. 280128
- Reinhard (Notar) 350800 K 27
- Reinhard, Cunrad 240109 K 10. 300509 K 5
- Reinhardus, Johannes 280716 K 24
- Reinius, Augustinus Cassiodorus *DA Köthen I. 3*, S. 118
- Relation des erlangten Sieges an dem Schwedischen Kriegsheer* 331223 K 11
- RELATION Des vnglickhafften verlauffs so vor der Steinawer Schantze auff beyderseits der Oder den 1. 11. October ergangen* 331223 K 11
- Remchingen, Samuel v. *DA Köthen I. 2*, S. 15. 270429
- Remonstranten, s. Arminianer
- Renesse Comte de Warfusée, René de 300924 K 3. 360703 K 17
- Renisch, Marie 270429 K 19
- Renommée 250218A S. 339
- Repräsentatio Der Fürstlichen Auffzuge RitterSpiel auch Feiŕwerck vnd Ballet* 360600 K II 36
- Reuden, Ambrosius 280128 K 26
- Reuschenberg, Johann v. 360600 K II 27
- Reuß, Herren/ Frauen v. Plauen
Catharina Elisabeth, j. L. zu Gera, *Schwarzburg-Sondershausen 300320 K I
Heinrich III., j. L. zu Gera (Schleiz) 270700 K 2. 340421 K 1
Heinrich gen. Postumus, j. L. zu Gera 250609 K 17. 270700 K 2. 280122 K 10. 300320 K I. 340421 K 1
Juliana Maria, j. L. zu Gera, s. Mansfeld-Schraplau
Magdalena, ä. L. zur Burgk, *Putbus 300320 K I
Magdalena, j. L. zu Gera, *Schwarzburg-Rudolstadt 300320 I. 340421 K 1
Maria Sibylla, j. L. zu Lobenstein, *Reuß, ä. L. zu Obergreiz 300320 K I
Heinrich X., j. L. zu Lobenstein 300320 K I 66
- Reußen, Kg. Balthasar aus 291104 K 1
- Reuter, Magdalena 310703 K II 1
- Reyher, Andreas 340604 K 2
- Rhamusius, Hieronymus, s. Ramusio, Girolamo
- Rhazes 280128 K 5
- Rhedern, v. (Gefreiter) 280404 K 5
- Rhemen, v.
Stephan 240109 K 10
Susanna, s. Börstel
- Rhenius, Johannes 270406 K 13. 350312 K
- Rhianos 250700 K 18
- Rhodus, Johannes (Danus) 231008 K 14
- Rhodus, Johannes (Harderwijk) 270115 K 5
- Richardus Dominicanus, s. Ricoldo (Penini) de Monte Croce
- Richelieu, Kd. Armand Jean du Plessis 260106 K 6. 260211 K 24. 271201A K. 271215 K 21. 300410 K. 300725 K 1. 310113 K 34. 310224 K 37. 310311 K 3
- Richter, Andreas 191231 K 5

- Richter, Christian *DA Köthen I. 1*, S. 77, 80. 300921 K I 4
- Ricoldo (Pennini) de Monte Croce 280128
- Rieck(e), Christoph (210626 K 2.) 231101 K 11. *DA Köthen I. 2*, S. 9, 87. 271201. 280112 K 11. 280321. 280327. 280425. 280510. 280517. 281226. 291028 K 3. *DA Köthen I. 3*, S. 104, 111. 300509 K 1. 340716
- Rigault, Nicolas 300725 K 1. 310703 K 7
- Rindtorf, Abraham v. 360630 K 3 u. K I 5
- Rini, Benedetto (Benedictus Rinius) 280128
- Rinuccini, Ottavio 271001 K 13
- Risner, Friedrich 240116 I
- Rist, Johann 250700 K 1. 270306 K 4. 330603 K 1
- Ritm[...], Hans 281105
- Rittershausen, Nikolaus, s. Rittershusius, Nicolaus
- Rittershusius, Nicolaus 270429 K 8
- Rivery, de, s. Le Gendre
- Rivet, André 300725 K 8. 330603 K 1
- Rivière, Gf. v. Heers, Henri de 310113 K 41
- Rivinus, Andreas 280122 K 10
- Röber (Robertus), Elias 360600 II
- Röber, Paulus 280716 I Q
- Robert v. Ketton 280128 K 11
- Roberthin, Robert 250413 K 11
- Roccabella, Tommaso 290129 K I 18
- Rochelle (Obrist) 300924. 301001
- Rochow, Hans Zacharias v. 340107
- Röder, (v.)
 Christian Ernst 280721 K 8
 Clara Helene, *Saltzne-Dietersdorf 280721 K 8
 Hans 280721 K 8
 Hans Caspar 300509 K 1. 360428 II(?)
 Hans Wolf Ernst 280404 K 5. 280721. 300509 K. 360428 II(?)
 Hippolyta, *Voigt 280721 K 8
 Matthias 280721 K 8
- Roe, Sir Thomas 330603 K 1
- Roerelius, Andreas 300509 K 3
- Roestius, Peter 270429
- Rogel aus Grecia 291104 K 1
- Rogendorff und Mollenburg, Frh. Georg Ehrenreich v. *DA Köthen I. 2*, S. 11
- Rohan, duc/ duchesse de
 Anne 271201A K 8
- Catherine, *de Parthenay 271201A K 8
- Catherine, s. Pfalz-Zweibrücken
- Henri II. 271201A. 281215 K. 300410 K 55
- Marguerite, *de Béthune 271201A K 8
- Röhner, Guttman 270700
- Roland 360600 K II 1
- Rolfinck, Werner 290715 K 28
- Rom: Senat 250700
- Römisches Reich, Ks. Vgl. Oströmisches Reich 330603
- Arcadius, Flavius 250700 S. 433
- Augustus 250700 S. 430f.
- Balbinus, Decimus Caelius Calvinus 250700 S. 433
- Caligula 250700 K 24. 350731 I V. 302ff.
- Caracalla 250700 S. 432
- Carinus, Marcus Aurelius 250700 S. 433
- Claudius 250700 S. 431
- Commodus 250700 K 46
- Diocletianus 350731 K I
- Domitianus 250700 S. 432
- Elagabalus 350731 I V. 300f.
- Galba, Servius Sulpicius G. 350731
- Gallienus, Publius Licinius Egnatius 250700 S. 433
- Gordianus II., Marcus Antonius 250700 S. 433
- Gratianus, Flavius 250700 S. 433
- Hadrianus 250700 S. 432
- Heliogabalus 250700 S. 432
- Honorius, Flavius 250700 S. 433
- Iulianus Apostata, Decimus Numerius Flavius Claudius 250700 S. 433
- Iustinianus, Flavius Petrus Sabbatius 190424. 210421
- Macrinus 250700 S. 432
- Marcus Aurelius Antoninus 250700 K 46. 280716. 350731 K I V. 414
- Nero 250700 S. 432 u. I. *DA Köthen I. 3*, S. 122. 350731 I V. 295ff.
- Nerva 250700 S. 432
- Numerianus, Marcus Aurelius Numerius 250700 S. 433
- Septimius Severus, Lucius 250700 S. 432
- Severus Alexander, Marcus Aurelius 250700 S. 433
- Theodosius II. 260619 K 10

- Tiberius 250700 S. 431
 Titus 250700 S. 431
 Traianus 250700 S. 431f.
 Vespasianus 250700 S. 431
 Oströmisches Reich, Ks.
 Johannes VII. Palaiogos 301102 K 2
 Manuel II. Palaiologos 301102 K 2
 Hl. Römisches Reich, Kg./ Ks./ Kgn./ Ksn.
 330603
 Eleonora Gonzaga, Ksn., *Mantua
 271211 K 2. 290528
 Ferdinand I., Kg., Ks. 180714. 280724
 K 9. 280818 II. 290310 K I 3. 360600
 II
 Ferdinand II., Kg., Ks. 181023 K 17.
 200318 K. 211006. 220919 K 4.
 221214 K. 221223 K. 230809 K.
 230913. 231006 K 5. 231008.
 231101. 231203 K 6. 231210. 240106
 K 6. 240116 K 4. 240418. 240717.
 240907. 250218. 250510 K 3. 250700
 I. 251100 K 1. 261010. *DA Köthen I*
 2, S. 10f., 14. 271001 K. 271107.
 271126 K 2. 271201A K 10. 271228
 K 3. 280000 K 1. 280216 K 2. 280411
 K. 280616A K 1. 280716 K 16.
 280724. 280818 K I. 281215 K.
 290129. 290226 K 9. 290302.
 290528. 290529. 290708. 290715
 K 25. 290909. 291005 K 3. 291013.
DA Köthen I 3, S. 7, 11, 13, 15f.,
 19, 124. 300209 K 3. 300320 K 3.
 300410 u. I. 300426 K 6. 300509 K 1.
 300725 K. 300921 K. 300924 K 32.
 301001. 310108 K 1. 310113 K 12.
 310224. 310311 K 28. 310703 K I 9.
 320313 K 0. 320416 K 1. 330918 K 2.
 331223. 340912 K 0. 350800.
 351112. 360428 K I 2 u. K II 21.
 360630 K 9. 360703 K
 Ferdinand III., Kg., Ks. 260211.
 271107. 271211 K 2. 290528. 290715
 K 25. 301001 K 11. 331223 K 21.
 360428 K I 2
 Friedrich I. Barbarossa, Ks. 250700 S.
 433
 Friedrich II., Ks. 280122 I u. II. 280218
 K 5
 Friedrich III., Ks. 360600 K II 7
 Heinrich VI., Ks. 250700
 Karl der Große, Ks. 230819 K I 3.
 250700 S. 433. 280122 K II 6
 Karl IV. 260619 K 12
 Karl V., Ks. 250305 K 2. 250700 S. 435.
 280122 K I 2. 280818 II. *DA Köthen*
I 3, S. 104
 Konradin, s. Jerusalem, Kg. v.
 Maria Anna, Ksn., *Bayern 290528 K 6
 Matthias, Kg., Ks. 270406 K 6. 280724
 K 1. 290129 K I 3. 300921 K 3.
 310113 K 41. 360600 II
 Maximilian I., Ks. 250305 K 2.
 271201A K 5
 Maximilian II., Kg., Ks. 290129 K I 3.
 310800 K 3
 Rudolf II., Ks. 240125 K 4. 240319 K I.
 290129 K I 3. 310703 K II 1. 360600
 II
 Wenzel 250700 K 63
 Hl. Römisches Reich, Kurfürsten- und
 Fürstentag
 Frankfurt a. M. 1612 360600 II
 Frankfurt a. M. 1619 280929 K 10
 Mühlhausen 1627 271107
 Regensburg 220919 K 4 (1622/23).
 221214 (1622/23). 221223 K 2
 (1622/23). 230809 K 2 (1622/23).
 290715 K 25 (1630). 300410
 K (1630). 300725 K (1630). 300921
 K 1 (1630). 300924 (1630). 301001
 (1630). 310113 K 48 (1630). 310224
 K (1630)
 Hl. Römisches Reich, Reichskreise/
 Kreisstände/ Kreistage
 Fränkischer Kreistag (1634) 340604 K 0
 Niedersächsischer Kreis 320416 K
 Niedersächsischer Kreistag (1634)
 320416 K 7. 340107 K 4
 Obersächsischer Kreistag 190220 K 2
 (1619). 240717 (1624). 240910
 (1624)
 Romulus 290715 K 18
 Rondelet(ius), Guillaume (Gulielmus)
 350731 K I
 Ronsard, Pierre de 250700 S. 435. 270429
 K 10. 280716. 280818 K 3
 Rosa, Reinhard 270429 K 4
 Rosenkreuzer 180714 K 3. 270115 K 4.
 280620 K 2. *DA Köthen I* 3, S. 8, 20,
 126
 Roseo da Fabriano, Mambrino (Collenuccio
 Costo) 231203 K 8. 280208 K 11.

- 280216A. 280821. 280929. 290501 K 1.
290510 K. 290616 K 4. 301102 K 2.
360428 K 1
- Rossi, Bastiano de' 210401 K 6. 230802.
230809. 230819. 231203
- Rößlin, Johann Weyrich 270406 K
- Rotenhan, v.
Adam Hermann 240112 K 2
Dorothea, s. Wallwitz
Ernst Friedrich 240112 K 2
Georg Wilhelm 240112 K 2
Hans Georg 240112 K 2
Hans Sebastian 240112 K 2
Hans Wilhelm 240112 K 2
- Rothenburg o. d. T., Stadt 221214
- Royal Society of London for Improving
Natural Knowledge 330603 K 1
- Le Rozier des Guerres* 301102
- Ruess, Hans (v.) 270700 K 2. 291028.
300509 K 2
- Ruland,
Martin d. Ä. 240125 K 4
Martin d. J. 240125
- Rupertus, Johannes Adamus 280122 K 10
- Ruscelli, Girolamo 250627. 250701 K 4.
250702 K 3
- Rusdorf, Johann Joachim 310224
- Rußland, Zar v.
Romanow, Michael Feodorowitsch
360800 K 1
- Rutgersius, Ianus 250700 K u. I
- Ruth 300426 K 7 u. I
- Sa (Saa), Emmanuel, S. J. 271215 K 22
- Saadia ibn Josef al-Fajjumi 280128 K 21
- Sabellius, Marcus Antonius Coccius
250700 K 3
- Sachse, Daniel 270919. 271025. 300509 I
Q u. K 5. 301011 K 22. 330603 K 2.
330920. 360428 I. 360600 K II 26.
360703 K
- Sachsen, Hz./ Kf./ Hzn./ Kfn. v.
August, Kf. 271201A K 7
Christian I., Kf. 221214 K 20
Eleonora, Hzn., s. Hessen-Darmstadt
Elisabeth, Hzn., s. Sachsen-Altenburg
Hedwig, Kfn., *Dänemark 240718
K 19. 300320 K I
Johann Georg I., Kf. 200826. 221214.
230809 K 3. 240910. 250700 K I 5.
270406 K 13. 270827 K 11. 290410
K 6. 290629 K 20. 290715 K 25.
310703 II. 320313 K 0. 330311 K 14.
330603 K 2. 330918. 330920 K 0.
331223(?) u. K. 340912 K 0. 350800
K. 360428 I. 360600 II
- Johann Georg II., Kf. 290410 K 6.
300320 K I 67. 330918 K 4
- Magdalena Sibylla, Hzn., s. Sachsen-
Altenburg
- Magdalena Sibylla, Kfn., *Branden-
burg-Bayreuth 300320 K I
- Maria Elisabeth, Hzn., s. Schleswig-
Holstein-Gottorf
- Sophia, Hzn., s. Pommern
- Sophia, Kfn., *Brandenburg 221214
- Sophia Eleonora, Hzn., s. Hessen-
Darmstadt
- Sachsen-Altenburg, Hz./ Hzn. v.
Dorothea, s. Sachsen-Eisenach
Dorothea Sophia, Äbtissin zu Quedlin-
burg 270700 K 2. *DA Köthen I. 3*, S.
102. 300320 u. I.
- Elisabeth, *Braunschweig-Wolfenbü-
ttel, verw. Sachsen 270700 K 2.
300320 I
- Friedrich II. 180102 K 1. 181222.
221214. 230809 K 17. 230913.
240112. 250218. 250305 S. 382.
250609 K 17
- Friedrich Wilhelm II. 180102 K 1.
181222. 270700 K 2. 300320 K I 57
- Johann Philipp 180102 K 1. 181222.
270700 K 2. 280122 K 10. 300320 K I
15
- Johann Wilhelm II. 180102 K 1.
181222. 270700 K 2. 280122 K 10
- Magdalena Sibylla, *Sachsen, verw.
Dänemark 300320 K I
- Sachsen-Coburg, Hz./ Hzn.
Johann Casimir *DA Köthen I. 1*, S. 81.
191229 K 1. 221214. 240910 K 11.
250609 K 17. 270827 K 11. 290310
K I 4. 300320 K 14
- Margaretha, *Braunschweig-Lüneburg
300320
- Sachsen-Eisenach, Hz./ Hzn. v.
Albrecht *DA Köthen I. 1*, S. 81. 180102
K. 181207. 181222. 181225. 190220
K 8. 190424. 220919 K 3. 240718 K 4.
250609 K 17. 270700 K 2. 280122
K 10. 280616 K 4. 280721. 300320
K I 16. 330920. 340604 K 0

- Christina, *Hessen-Kassel 300320 u. K I 61
- Dorothea, *Sachsen-Altenburg, Koadjutorin zu Quedlinburg 270700 K 2. 300320 I
- Johann Ernst d. Ä. 250609 K 17. 290310 K I 4
- Johann Georg I. *DA Köthen I. 3*, S. 111
- Sachsen-Gotha, Hz. Ernst I. 180102 K. 190220 K 8. 190424. 191229 K 2. 240718 K 4. 250609 K 17. 270406 K. 270700 K 2. 270827 K 1. 280128 K 25. 280616 K 4. 280721. 290120. 290529. 290531 K 1. 290614. *DA Köthen I. 3*, S. 14. 300203 K 1. 300426 K. 300509 K 4. 320715 K 11. 320729 K 2. 321201 K 9. 330920. 340604. 340609. 350312
- Sachsen-Lauenburg, s. hinter Sachsen-Zeitz
- Sachsen-Weimar, Hz./ Hzn. v. 190220 K 1. 250500 K 1. *DA Köthen I. 2*, S. 12.
- Albrecht, s. Sachsen-Eisenach
- Bernhard *DA Köthen I. 1*, S. 81. 180102 K. 240112. 240301. 240717. 240718 u. I. 240910. 271201A K 8. 280721. 281000 K 14. 321201 K. 330918 K 7. 330920 K. 331223. 340107 K 1. 340604 K 0. 350312 K 1
- Dorothea Maria, *Anhalt *DA Köthen I. 1*, S. 12. 180508. 181023 K 8. 190707 K 3. 270406. 270700 K 2. 270827 K 1. 280616 K 4. 280724 K 4. 290120. 290310 K 5. 330920 K 0. 340604 K. 350312 K 3
- Eleonora Dorothea, *Anhalt-Dessau 240112. 240301. 240717 K 3. 240718 u. I. 250218 K 14. 250305. 250500. 250514. 250609. 270700 K 2. 281226. 290614 K 2. 300320 I u. III. 340604 K 0. 360600 II
- Ernst I., s. Sachsen-Gotha
- Friedrich 180102 K. 181023. 240718 K 4. *DA Köthen I. 2*, S. 14. 290310 K 5 u. K I 5. 350312 K 1
- Friedrich Wilhelm 180102 K
- Johann 330920 K 0
- Johann Ernst 270406 K 6. 281226
- Johann Ernst d. J. *DA Köthen I. 1*, S. 16. 180000. 180102. 180508. 181023. 181207. 181222. 181225. 190220. 190308. 190318. 190324. 190424 K 7. 190707. 191229 K 1. 191231. 200125. 210421. 221214 K 3. 240718 K 4. 240910. 250218 K 15. 250700 K 91. 260831 K 2. 260831A K 3. *DA Köthen I. 2*, S. 9f., 13f., 90. 270406. 270700. 270827 K 1. 280616 K 4. 280721. 290310 K 5 u. K I 5. 290529 K. *DA Köthen I. 3*, S. 14, 18. 300509 K 4. 300718 K 13. 330920 K. 340604 K 2. 350312 K
- Johann Friedrich 180102 K. 181207. 181222. 181225. 190220 K 8. 240718 K 4. 240910 K 11. 250609 K 17
- Wilhelm IV. *DA Köthen I. 1*, S. 80–82. 180102 K. 221214. 230809 K 17. 230913. 240112. 240301 K 20. 240717 K 19. 240718 K 4. 240910. 250218. 250305. 250500. 250514. 250609. *DA Köthen I. 2*, S. 14, 91. 270406 K 5. 270700 K 2. 271201 K 4. 271211. 280122 K 10. 280616 K 4. 280721. 281226. 290120. 290226. 290310 K 3 u. K I 5. 290529 K. 290531 K 1. 290614. 291104A K 2. *DA Köthen I. 3*, S. 15f. 300203. 300320 K I. 300406. 300426 K 12. 300509 K 4. 311205 K 2. 320313 K 0. 320416 K. 320715(?) K. 321201 K. 330603 K. 330918 K 4. 330920. 331223. 340421 K 1. 340604 K 0. 340912 K 0. 350312 K 3. 350800. 360600 II. 360703 K 1
- Sachsen-Weißenfels, Hz. August v., Administrator des Ebst.s Magdeburg 270306 K 4. 271201 K 4. 290909 K 10. 310108 K I 1. 320313 K 0. 320416 K 7. 350800 K 10. 360800 K II 5
- Sachsen-Zeitz, Hz. Moritz v. 280122 K 10
- Sachsen-Lauenburg, Hz./ Hzn. v. August 340107 K 13
- Christina Margaretha, s. Mecklenburg-Schwerin
- Elisabeth Sophia, *Brandenburg, verw. Radziwill 290410. 290608. 300320 I. 300723 K 1
- Franz Albrecht 230809. 280616A K 4. 331223 K 11. 340107 K 13
- Franz Carl 350800 K 19
- Julius Heinrich 290410 K 4. 300320 K I 34
- Sadler (v. Salneck), Philipp 320416 K 3. 321201. 330603 K 1

- Sagittarius, Caspar 280122 K 10
 Sainte-Marthe, Abel sieur de 290129 K I 16
 Sala, Angelo 271201A K. 280616A. 280620 K 5. 281215 K 4. 290715 K 28
 Salamisch ibn Kundughdi 280128 K 13
 Salisbury, Bf. v.
 s. Davenant, John
 Sallustius Crispus, Gaius 291009. 291222 K 2. *DA Köthen I. 3*, S. 97f. 300215 K I 3. 300216
 Salm, Gf./ Gfn. v., Wild- u. Rheingf./ -gfn.
 Johann Conrad, Wild- u. Rheingf. zu Dhaun 250218A K VII 25
 Juliana zu Dhaun, s. Solms-Braunfels
 Otto zu Tronecken 350800 K 7
 Otto Ludwig, Wild- u. Rheingf. zu Mörchingen 331223
 Salm-Reifferscheid, Gfn. Magdalena v., *Hessen-Kassel 240301. 240718. 250514
 Salmacis 240718 S. 281–284 u. I
 Salmasius, Claudius, s. Saumaise, Claude de
 Salmuth, Heinrich 300509 K 5
 Salomo 271001 K 1. 271025. 280112. 280128. 280616A K 3. 281000. *DA Köthen I. 3*, S. 130. 300320 K III 1. 300723 K 3. 360630 K 6
 Saltzne-Dietersdorf, Clara Helene v., s. Röder, (v.)
 Saluste sieur Du Bartas, Guillaume de 191229. 191231. 200318 K 4. 210729. 220824. 230802. 230809. 230913. 231210 I. 240109. 250110. 250413. 250700 S. 435 u. I. 251100. 260106. 260211. 260617. *DA Köthen I. 2*, S. 15, 90. 270406 K 12. 270429. 280106. 280112. 280208. 280216A. 280218. 280818 K 3. 280821. 281021 K 1. *DA Köthen I. 3*, S. 10, 110, 119. 301102 K 3. 310000. 310411 K 3. 310703. 330311 K 10. 340628 K 6. 350731 K u. K I. 360800 K 1 u. K I 2
 Salvadori, Andrea 350731 K 4
 Salvidienus Rufus Salvius, Quintus 250700 K 12
 Salvius,
 Johan Adler 320416 K 2. 340421 K 1
 Lorenz, s. Hartmann
 Sammarthanus, Abelius, s. Sainte-Marthe, Abel sieur de
 Samuel 250305 K 49. 300320 K II. 301102 K 2. 360630 II
 Sancho Pansa 250218A K V 6
 Sandersleben, Heinrich v. 221214 K 2. 250609 K 17. 300410 I
 Sandrart, Joachim d. Ä. v. *DA Köthen I. 2*, S. 92. 270306 K 4
 Sannazaro, Jacopo 250700 S. 434. 270429 K 10. 290629 K 10. 300320 K II 2. 360800 K I 2
 Sannemann, Heinrich 290529 K 32
 Santen, J. van 300410 K 55
 Santorio, Paolo 290129 K I 3
 Sarpi, Paolo 290129 K I 5
 Sartoris, David 291028 K 1
 Sartorius, Andreas 270429 K 19
 Sattler, Johann Rudolph 310411 K 0
 Sattler, Philipp, s. Sadler (v. Salneck), Philipp
 Saul 350731 K I V. 404f.
 Saumaise, Claude de 300725 K. 310703 K 7. 330603 K 1. 330918 K 7
 Savary (Comte) de Brèves, François 280128
 Savoyen, Hz./ Hzn. v.
 Carl Amadeus 310311 K 2
 Carl Emanuel 200318 K 7. 221223 K 3. 231006 K 7. 240400 K 2. 271201A K 8. 300410 K 18
 Elisabeth, *Vendôme 310311 K 2
 Sayn-Wittgenstein zu Wittgenstein, v. Hohenstein zu Lohra und Klettenberg, Gf./ Gfn. v.
 Anna Augusta, *Waldeck-Wildungen 320626
 Johannes 320626 K 1
 Christiana, *Waldeck-Wildungen 320626
 Ernst 320626 K 1
 Scaglia, Giacomo 290129 K I 11
 Scaliger,
 Iosephus Iustus 280128. 290629 K 12. 300725 K 1
 Iulius Caesar 250700 S. 436
 Schaffgotsch, Frh./ Frf. v.
 Barbara Agnes, *Schlesien 291005 K 4. 300209 K 4
 Hans Ulrich 291005 K 4. 291231 K 10. 300209 K 4. 310119 K 4. 330311 K. 331223 K

- Schapelon(?) (Obristleutnant) 350800 K 12
- Schard(e), Dietrich (v.) 250305 S. 381, 383
- Scharle, s. Scherl
- Schauenburg, Hannibal v. 331223 K 26
- Schede, Paul, s. Melissus, Paulus
- Scheel(?) (Hofdame Fn. Amalias v. Oranien), s. Schele
- Scheibel, Johann Ephraim 271201A K 7
- Scheidt gen. Weschpfenning, Johann Bertram v. 300410. 300921. 301001. 310113. 310224. 310311
- Scheiner, Christoph, S. J. 291224 K 2
- Schele tot Welvede, Reinira, *Coeverden tot Raen 310224 K 7
- Sweder 310224 K 7
- N. N. (Tochter der Reinira) 310224(?)
- Schel(l)in/ Schelling(?), s. Schele
- Schenck, Frau 240718 I
- Schenck auf Bödenstel, Maria Magdalena, s. Stammer
- Schenk Frau v. Limpurg, Agatha Catharina, s. Leiningen-Westerburg
- Schenk v. Tautenburg, Herr/ Frau Agnesa, *Everstein, verw. Honsteinklettenberg 290913 K 13. 300320 I
- Burchard 300320 K I 48
- Schenckius, Matthias 280510 K III 1
- Schenk zu Schweinsberg, Johann Bernhard, Abt v. Fulda 221214 K 23
- Scherffer v. Scherffenstein, Wenzel 271201 K I 1
- Scherl (Scharle), Jacob 221214. 240109. 240717 K 16. 240718 K 69. 250305 S. 381. 250609 K 17
- Scheuer, Christian Wilhelm 270429 K 9
- Schickard, Wilhelm 280128
- Schifner (Mildenavius), Andreas 310703 K II 3
- Schildt Deß Glaubens* 280208 K 13
- Schilling, v. Albrecht 210421
- Anna Maria, *Pebelis 240718 K 32. 290715 K 21. *DA Köthen I.* 3, S. 128f. 300410. 300921 u. K I 4. 300924. 301001. 301011. 310108 K II 25. 310113. 310224. 310311. 310800. 360703 K 1
- Friedrich *DA Köthen I.* 1, S. 15, 18, 81. 181225. 190220 K 12. 191229. 191231. 200125. 200826. 210421. 210729. 211006. 230802. 230819. 231006 K 10. 240109. 240418. 240717. 240718 K 7. 250110 K I 13. 260520. 260619 K 15. *DA Köthen I.* 2, S. 15. 270406 K. 271107 K 1. 280308 K 2. 280321. 290715. *DA Köthen I.* 3, S. 103, 129, 130. 300410 u. I. 300921 u. I. 300924. 301001. 301011. 310108 K II 25. 310113. 310224. 310311. 310800. 320313 K 0. 330311 K 10. 340628. 340816. 351112. 360600 K II 66. 360703
- Schilling, Wenzeslaus 270406 K 18
- Schiltbach, Gottfried 270429 K 19
- Schindler, Caspar Theophil 270429 K 1
- Schindler, Valentin 280122 K I
- Schlegel, Wolf (v.) 300410 I
- Schleich, Clemens 281126. 310703
- Sara, *de Marne 281126 K 5. 310703 K 7
- Schlesien, Hz./ Hzn. in
- Anna Maria, *Anhalt 250510 K 9. 271211 K 2
- Anna Sophia zu Brieg u. Liegnitz, *Mecklenburg-Güstrow 281215 K 0. 340107 K 16
- Barbara Agnes, s. Schaffgotsch
- Christian, zu Brieg, Wohlau u. Liegnitz 220824 K 8. 270429 K 1. 271201 K I 1. 300718 K 0
- Georg III., zu Brieg 220824 K 8. 300718 K 0
- Georg Rudolph, zu Liegnitz u. Wohlau 250218A K 16. 250510 K. 250609. 250700 K 68 u. K I 4. 271001. 271211. 271215. 280216. 280216A K I 4. 280327. 280411. 280412 K 6. 280716 K II 1. 291005. *DA Köthen I.* 3, S. 11. 300718 K 0. 300725 K 7. 310000 K 9. 330311 K 3. 330918 K 2. 331223 u. K I 2. 340912 K. 360600 II
- Heinrich IV., zu Breslau 250700 S. 433
- Joachim Friedrich, zu Liegnitz u. Brieg 271211 K 2. 300718 K 3
- Johann Christian, zu Brieg 220824 K 8. 280411 K 11. 291005. *DA Köthen I.* 3, S. 11. 330311. 330918 K 2. 331223. 340912 K
- Loysa, zu Brieg, Wohlau u. Liegnitz, *Anhalt-Dessau 270429 K 1

- Ludwig IV., zu Brieg u. Liegnitz
220824 K 8. 300718 K 0. 340107 K 16
- Sophia Elisabeth, zu Liegnitz u. Wohl-
au, *Anhalt-Dessau 250218A K 16.
250510 K 9. 271211 K 2. 360600 II
- Schlesien: Stände v. 230809 K 16. 250510
- Schlesischer Fürsten- und Ständetag 1629
291005 K 3. 291013 K 1
- Schleswig-Holstein, Hzz. v. (insgesamt).
Vgl. Dänemark
260619 u. I
- Schleswig-Holstein, Hz. Johann Fried-
rich, Ebf. v. Bremen u. Bf. v. Verden
180102 K 1
- Schleswig-Holstein-Gottorf, Hz./ Hzn. v.
Friedrich III. *DA Köthen I. 3*, S. 109.
300320 K I 59. 340628 K 8. 351112.
360600 K II 8. 360800 II u. K 1
- Hans, Bf. v. Lübeck 300426 K 8.
301001. 360800 K II 5
- Juliana Felicitas, *Württemberg-Julius-
burg 300426
- Maria Elisabeth, *Sachsen 300320 K I
- Sophia, s. Mecklenburg
- Schleswig-Holstein-Sonderburg, Hz./
Hzn. v.
- Agnes Hedwig, *Anhalt 190707 K 3
- Anna Sabina, s. Württemberg-Julius-
burg
- Eleonora 260619 K 8. 300320 u. I.
340107
- Eleonora Sophia, s. Anhalt-Bernburg
- Joachim Ernst, zu Plön 250218 K 15.
260619 K. 271209 I. 280412. 280414.
280425 K 6. 340107 K. 340716.
360428 K II 21
- Joachim Ernst d. J., zu Plön 340107 K 5
- Johann d. J. 190707 K 3. 280216 K 11.
340107 K 5
- Schlick, Heinrich, Gf. v. Passaun 260106
K 3
- Schlick Gf. v. Passaun u. Weißkirchen
Heinrich 260106 K 3
Hieronymus 360600 II
- Schlieben, Anna v., s. Wolffersdorff
- Schlomech, Melchior 331223 K 10
- Schmalkalden, Bürgerschaft 291104A K I
3
- Schmel(t)zing/ Schmelsingh, Nikolaus/
Nicolas 310224
- Schmettau, Heinrich 340107 K 16
- Schmidberger, Ludwig 331223 K 21
- Schmidt, Erasmus 280716 K 19
- Schmidt, Hans (Verwalter) 280721 K 11.
- Schmidt, Hans (Lakai) 300509 K 1
- Schmidt, Jakob, s. Fabricius, Jacobus
- Schmuccius, Vincentius 280122 K 10
- Schneidewind, Johann 320313 K 0.
350800 K 10
- Schöbel v. Rosenfeld, Georg 270306 K 4.
271001 K 4
- Schobinger, Bartholomäus 280724 K 4
- Schöer, Th. 270429 K 19
- Schönaich, Frh./ Frhn. v.
Georg 310119 K 9
Johannes („der Unglückliche“) 310119
K
- Schönborner, Georg v. u. zu Schönborn u.
Ziesendorf 310119
- Schönburg-Hartenstein, Frl. Anna Doro-
thea v. 300320 I
- Schoppius, Cunradus 280716 K 24
- Schotisius, Thomas 281021 K 1
- Schottelius, Justus Georg *DA Köthen I. 1*,
S. 15. *DA Köthen I. 2*, S. 17. 270827
K 8. 280000 K 1. 280321 K 2. 300921
K 5. 310000 K 5. 310411 K 0. 340107
K 20. 340912 K 3. 350731 K I V. 533
- Schottland, s. England
- Schraffert,
Otho d. Ä. 261010 K 16
Otho d. J. 261010 K 16
- Schreibbuch 191229 K 2
- Schröter, Peter Elias 240717
- Schulenburg, v. der
Clara, s. Hoym
Joachim Johann Georg 280216A.
280218. 280412
Levin 320313 K 0
- Schultesz, M. 290120 K 2
- Schultz von und zu Königsborn,
Benigna, s. Hübner
Paul 360600 II
- Schultze, Christoph 350800 K 26
- Schultze, Elias 280721 K 11
- Schulze, Christoph 210421 K 8. 270406
K 18
- Schuman, Petrus 240718 K 15
- Schürer (Wittenberger Verlegerfamilie),
271001. 271010
Henning 271010 K 11
Margarita, *Blum(e) 250110 III
Thomas 271010 K 11

- Zacharias d. Ä. 271001 K 11. 271010 K 11
 Zacharias d. J. 250110 III. 271010 K 11
 Schurman, Anna Maria van 330603 K 1
 Schütz, Heinrich 260617 K 1. 271001. 280112 K 17. 290629. 340107 K 20
 Schwabe, Johann 270827 K 11. 290614
 Schwaben, Hz. Konradin v., s. Jerusalem, Kg. v.
 Schwalbach, Johann Friedrich v., Abt v. Fulda 221214 K 23
 Schwalbach u. Kötteritz, Johann Melchior 330311 K 2
 Schwartzberg, Georg Friedrich 280721 K 11
 Schwarzburg-Arnstadt, s. Schwarzburg-Sondershausen
 Schwarzburg-Blankenburg zu Frankenhäusen, Gfn. Clara v., *Braunschweig-Lüneburg 300320 I
 Schwarzburg-Rudolstadt, Gf./ Gfn. v. Albrecht Günther 320416 K I 2
 Anna Sibylla, s. Schwarzburg-Sondershausen
 Anna Sophia, *Anhalt 180102 K 4. 180508. 181023. 181207 K 3. 190308. 190707. 230000 (vgl. 300320 K 10). 250609 K 17. 260619 K 8. *DA Köthen I. 2*, S. 8f., 12f., 87–89, 93f. 270406. 270700 K 2. 270827 K. 280122 K 10. 280208. 280216A. 280220. 280226 K 6. 280600. 280616. 290120. 290226. 290226A. 290310. 290329. 290410. 290510 K 15. 290529. 290531. 290608. 290614. 290913. *DA Köthen I. 3*, S. 8, 13f., 16, 18, 98ff. 300000 K 1. 300203. 300209. 300320 u. I u. II. 300406. 300426. 300718 K 13. 300723. 311205. 320416 u. I. 320626 K 3. 320715. 320729. 321201. 340421. 340604 K 2. 350312 K 3
 Carl Günther 180508 K. 250609 K 17. *DA Köthen I. 2*, S. 88f. 270406. 280122 K 10. 280220. 280616 K 4. 290226. 290226A. 290310 K 5. 290329. 290529. 290614. 300320. 300723 K 5. 320416 K I 2. 320715 K 1. 321201 K 1. 340421 K 1
 Catharina Maria *DA Köthen I. 3*, S. 100. 300320 I
 Dorothea Susanna 300320 I
 Elisabeth Juliana 300320 I
 Ludwig Günther 290226. 290329. 320416 K I 2. 321201 K 4
 Magdalena, s. Reuß
 Sophia, s. Barby u. Mühlingen
 Schwarzburg-Sondershausen (u. -Arnstadt), Gf./ Gfn. v. *DA Köthen I. 3*, S. 125
 Anna 300320 I
 Anna Juliana 300320 I
 Anna Sibylla, *Schwarzburg-Rudolstadt 300320 I
 Anton Heinrich 321201 K 1
 Catharina Elisabeth, s. Reuß
 Christian Günter I. 270700 K 2. 321201 K 1
 Christian Günter II. 270700 K 2. 321201 K 1
 Günther XXV. 321201 K 1
 Schwarze, Jacob 280404 K 5
 Schwarzenberg, Gf. / Gfn. v. Adam 300410 K 16. 310224
 Adolf 310224 K 53
 Margaretha, *Wolff Frf. v. Metternich zu Gracht 310224
 Schwechhausen, Heinrich v. 191229 K 5. 271201 K I 1
 Schweden, Kg./ Kgn., Pz./ Pzn. v. Christina *DA Köthen I. 3*, S. 14. 320416 K 1. 320715. 321201 K. 330603 K 1. 350800 K
 Gustav II. Adolf 230809 K 2. 250700 K I. 280128 K 20. 280726 K 5. *DA Köthen I. 3*, S. 7, 13ff., 18. 300320 K 3 u. II. 300426 K 6. 300725 K. 300921 K 23. 310224. 310703. 311205 K 3. 320313. 320416. 320715. 321201. 330311. 330603 K 1. 330918 K 7. 330920 K. 331223 K 12. 340604 K 0. 350800
 Karl X. Gustav 321201 K 11
 Katharina Wasa, Pzn., s. Pfalz-Zweibrücken
 Maria Eleonora, *Brandenburg 320416 K 7. 320715. 321201. 340604 K 0
 Schweden: Reichsrat 321201 K 11
 Schweidnitz, Stadt 260217 K 8
 Schweinitz, David v. *DA Köthen I. 3*, S. 11. 331223. 340107 K 16
 Schwenckfeld, Kaspar v. 270429 K 10
 Schwendendörffer, Weigandt d. Ä. 191229 K 5

- Schwenter,
 Daniel 240116 I. 240125. 240319 K I 7.
 271201A K. 280128
 Maria, *Gruber 280128 K 25
 Schwerin, Frh./Frhn. v.
 Helena Dorothea, *Kreytzen, verw.
 Waldburg 300725 K 11
 Otto 300725 K 11
 Schwerin, Bf. v.
 Ulrich, s. Dänemark
 Schwicker, Christian 290129 I
 Scipio, s. Cornelius
 Sciren, s. Siren/ Sirenen
 Sciron *DA Köthen I. 3*, S. 128
 Scriverius, Petrus 291013 K
 Scultetus, Abraham 231101 K 2. 250218A
 K VII 34. 260106. 260211. 280929.
 290216 K I 1. 290304 K 2
 Scultetus, Johannes 260217
 Sebizius, Melchior 230430 K 8. 320715
 K 5
 Sebottendorf, Peter v. 220824. 250218A
 K VII 1. 280411. 291013 K. *DA Köthen
 I. 3*, S. 14. 300718. 310000 K 9
 Seckendorff, Veit Ludwig v. 280122 K 10.
 320416 K 4
 Seele (Anima) 200125. 210401 K 1.
 211006 K 7
 Segetus, Johannes 250110 K III 1
 Seifart, Tobias 280122 K 10
 Seissius (?), Johann 310703 K II 1
 Selau, Peter v. 280128 K 15
 Selbach gen. Quadfassel, v.
 Johann Wolfgang (zur Eichen) 310108
 K II 24
 Maria Katharina (zur Eichen) 310108
 K II 24
 N. N. (Johann Wolfgangs Bruder)
 310108 K II 24
 Margaretha Sophia, *Thüngen 310108
 II
 Selden, John 360703 K 12
 Selenus, Gustavus (Pseud.), s. Braun-
 schweig-Wolfenbüttel, Hz. August d. J.
 v.
 Selim, s. Osmanisches Reich
 Selneccus, Nicolaus 360600 K II 12
 Selow, Peter v., s. Selau
 Sem 350731 K I
 Senckenberg, Heinrich Christian 280724
 K 4. 310119 K 0
 Seneca, Lucius Annaeus (d. J.) 250110 K I
 1. 250510 K 12. 250700 S. 432 u. I.
 251100. 260217 K 8. 271001 K 11.
 271010 K 9. 280112 K 17. 280716 K 5
 u. K I 4. 290629 K 27. 291231 K 3.
 350731 K I. 360630 K II 4
 Senffleben,
 Andreas 270429 K
 Caspar 270429
 Valentin 270429 K 5
 Serafinus, Marcus Antonius 280128 K 11
 Seraph 350731 I V. 476
 Serapion, Johannes d. J. 280128 K
 Serenus Sammonicus (d. J.) 250700 S. 433
 Serenus (Serenius) Sammonicus, Quintus
 (Quinctius) 250700 K 55
 Sermisy, Claude de 280616 K 2
 Servilius Nonianus, Marcus 250700 K 23
 Servius 250700 K 13. 310703 K I 2
 Seth 350731 K I V. 521
 N. N. (Seths Kinder) 350731 K I V. 521
 Seußle,
 Cordula, *Ziegler, verw. Guntzkopffer
 310703 K II 1
 Johann 250700 I. *DA Köthen I. 3*, S. 19.
 310703 u. II
 Sophia, s. Tomitsch
 Seussius, s. Seußle
 Seyfried, Heinrich, s. Siegfried, Heinrich
 Siccama, Sibrandus 291013 K
 Siculus, Kg. 250700 K 76
 Sidney, Sir Philipp 270429 K 10. 290629.
 290715. 300320 K II 2. 360800 K I 2
 Sidonia, Kgn. 291104 K 1
 Siebenbürgen, F./ Fn. v.
 Catharina, *Brandenburg 260211.
 300725 K 8
 Gabriel Bethlen (Bethlen Gábor)
 200318 K 6. 200826. 210421 K 13.
 211006. 230809 K 16. 231008.
 240418. 260211. 260617. 260831A
 K 3. 261010 K 12. 271126 K 2.
 290307. 300725 K 8
 Georg I. (Gyoergy) I. Rákóczy 300725
 K 8
 Siegfried, Hans Heinrich *DA Köthen I. 2*,
 S. 88
 Siegfried, Heinrich *DA Köthen I. 2*, S.
 88f.
 Silenus 250218A K VII 29
 Silius Italicus, Tiberius Catius Asconius
 250700 S. 432
 Silm, Andreas 301001 K 1

- Silmich (in Hamburg) 301001
 Silva, Feliciano de 291104 K 1
 Silvandre/ Sylvander 250500 S. 405–407, 411. 291104A K 2
 Simeon 360600 II
 Simon v. Genua (Simon Genuensis), s. Cordo, Simon
 Simon Januensis, s. Cordo, Simon
 Sinan Bassa 250218A K V 1
 Sinapius, Johannes 270429 K 11
 Sinner, Caspar 291231 K 7
 Siren/ Sirenen 250218A VII S. 339, 343–346, 351f. *DA Köthen I. 3*, S. 127f. 310119. 350731 I
 Sisyphos 350731 I V. 51
 Sixtinus, Suffridus 310119
 Skanderbeg, d. i. Gjergj Kastrioti (alban. Fürst) 250218A K V 1
 Skylla 350731 I V. 29
 Slevogt, Paul 290120 K 2. 290529 K 32
 Slichtenhorst, A. van 261010 K 16
 Slouacius, Petrus 270429 K 8
 Smelsingh, s. Schmel(t)zing
 Snabelius, Philipp 310108 K II 15
 Sobbe, Dr. (lippischer Rat) 290129 K 3
 Sokrates 280716 I. 300725 K 7. 310703 I
Soli deo gloria. Ein schöner kurtzer Extract der Geometriae 271201A K 7
Soliloquium. Oder: Ainsames Gespräch. Desz ... Hanns Vlrichen Freyherrn zu Eggenberg 280724 K 5
 Solms-Braunfels, Gf./ Gfn. v.
 Amalia, s. Oranien
 Johann Albrecht I. 220919 I. 281021 K 10. 290216 K 1. 290226 K 11. 300320 K I 46. 310108 K II 15
 Johann Albrecht II. 360630 K 3
 Juliana, *Nassau-Dillenburg, verw. Salm 280928 K 3. 281021. 290216 K 1. 290226. 290913 K 13. 300320 I
 Louisa (Christina), s. Brederode
 Reinhard (in Hungen) 310108 K II 15
 Ursula, s. Dohna
 Walburga Anna (in Hungen), *Dhaun zu Falkenstein, verw. Gfn. v. Limburg u. Bronkhorst 310108 II
 Solms-Laubach, Gf./ Gfn. v.
 Agathe, s. Rappoltstein
 Albrecht Otto 300320 K I 45
 Anna, *Hessen-Darmstadt 300320 I
 Friedrich, zu Rödelheim u. Assenheim 280106. 280122 K 10. 280216A I
 Heinrich Wilhelm, zu Sonnenwalde und Pouch 221214 K 9. 250218A K VII 1. 280106. 280216A K I 7. 360600 K II
 Margaretha, s. Stolberg (zu Ortenberg)
 Sibylla, s. Anhalt-Plötzkau
 Sophia, s. Brandenburg-Ansbach
 Sophia Dorothea, *Mansfeld 360600 K II 35
 Solms-Lich, Gf. Philipp Reinhard v. 200318 K 4. *DA Köthen I. 3*, S. 11
 Soop, Matthias 321201 K 11
 Soranzo, Giovanni 301001 K 22
 Sorel, Charles 240718 K 0
 Sötern, Philipp Conrad v., Ebf. u. Kf. v. Trier, Bf. v. Speyer 331223
 Soubise, Benjamin sieur de 271201A K
 Sozinianer 300410 K 36
 Spaen, Gerrit(?) 360703
 Spangenberg, Cyriacus 290528 K 2. 291104A K I 3
 Spanheim (Spanhemius), Friedrich (Frédéric/ Fridericus) 280218 K 5. 280716 K 24. 280929 K 10. 300410 K u. K I 19. 360630 K I 1 u. II
 Spanien
 Ferdinand, Kardinalinfant v., Ebf. v. Toledo, Statthalter der Niederlande, 331223 K 25. 360703
 Karl I., Kg., s. (Hl.) Römisches Reich, Ks. Karl V.
 Isabella (Isabella Clara Eugenia), Infantin v., s. Österreich
 Maria, Infantin v. 230802 K 15
 Philipp II., Kg. 280818 I. 300410. 300921 K. 301001 K 26. 310224 K 49. 310311 K 29
 Philipp IV., Kg. 300410 K 36. 301001 K 27. 301011 K 11. 310311 K 13. 360703 K 20
 Spanien
 Rat von Flandern 301001 K 27
 Staatsrat 301001 K 27
 Speyer, Bf. v.
 s. Sötern, Philipp Conrad v.
 Spiegel, Maria, s. Berbisdorff
 Spieghel, Adriaan van den 231008. 231101 K 7
 Spiering v. Zevenaer, Frh. Franz 301001 K 13
 Spina, Petrus de (d. Ä.) 260217 K 1
 Spinola, Giannettino 230819 K 7

- Spinola de los Balbazes, Marchese Ambrosio 200826. 210421. 220919 I. 300410. 300921. 300924 K. 301001. 310311 K 30. 360703 K 17
- Spiring/ Spiring, s. Spiering
- Splinter, Catharina, s. Boymer
- Spo(e)n (Capitain), s. Spaen
- Spörer, Michael 270429 K 19
- Squilindre 240718 S. 282f.
- Squilla, Settimontano (Pseud.), s. Campanella, Tommaso
- Staden, Johann 270429 K 10
- Stadion, Hans Caspar v. 280724 K 9
- Staeckenbroeck, Thomas van, s. Stakenbroek
- Staffel, Christian 350800 K 26
- Stahl, Daniel 280616 K 4. 290120 K 2. 290529 K 32
- Stakenbroek (Staeckenbroeck), Thomas van 300410. 300924
- Stalman, Amoenia Amalia 350800 K 1
Johannes 181207. 190220 K 6. 221214 K 8. *DA Köthen I. 3*, S. 15. 300215 K 1. 320313 K 0. 320416 K 7. 330920. 350800
Johannes d. J. 350800 K
Matthias 350800 K
Philipp Emmerich 350800 K
N. N. (Gattin Stalman) 350800 K 12
- Stammer, (v.)
Adrian Arnd 280208. 280216A. 280226. 280304. 280321. 280327. 280407. 280412. 291028 K 2. 300330 K 1. 301001 K 35
Anna zu Ballenstedt, *Veltheim 360428 K 1
Arnd zu Ballenstedt 360428 K 1
Henning 301001 K 35. 320313 K 0
Hermann Christian 231101 K 11. 271209 I. 280327 K 3. 280929. *DA Köthen I. 3*, S. 19. 300410 I. 300921 I. 301001. 360428 u. I-III
Maria Magdalena, *Schenck auf Böldenstel 300921 K I 12. 360428 u. III u. K II 21
Stanley, John 340107 K 21
Starckius, Johann 310703 T
- Starhemberg, Gf. u. Herr Erasmus d. J. v. *DA Köthen I. 2*, S. 11. 270306 K 4
- Staten Generaal, s. Niederlande, Vereinigte: Generalstaaten
- Statius, Publius Papinius 250228 K 5. 250413. 250609. 250700 S. 432. 280716 K 22. 310703 K II 7
- Steck, Johann Georg 270429 K 1
- Stedel, Catharina, s. Kasten, Catharina
- Steding, Arnold 291009 K 6
Magdalena, s. Kalcheim gen. Lohausen
- Steffeck v. Kollodey (Štefek v. Koloděj), Tobias 300410 K
- St. Stefans-Orden (Toskana) 261010 K 8
- Steger, Christoph *DA Köthen I. 1*, S. 80. *DA Köthen I. 3*, S. 111
- Steinberg, Jacob 320416
- Steinberg, Johannes 280716 K 24
- Steinberger, (Jakob), s. Steinberg, Jacob
- Steinhäuser, Greger 360600 II
- Stella 250500 S. 412. 291104A K 2
- Stengel, Georg 240319 K 10
- Stenger, Nicolaus 320715 K 4
- Stern, Hans 240106 K 3
Heinrich 240106 K 3
- Sternberg, Johann 280724. 290129. 290528. 290708
- Stevening, Marschall 260619 K 8
- Stiefel, Esajas 181023 K 5
- Stieler, Caspar (v.) 230819 K 6. 240116 K 5. 240118 K 2. 240319 K 3. 240717 K 17. 250110 K I-II. 250218 K 19. 250218A K V 5 u. VII 16. 250305 K. 250413 K III. 250514 K 3. 260617 K 4. 271209 K 3. 271215 K. 280216A K 2. 280308 K 1. 280321 K 2. 280327 K. 280411 K. 280412 K. 280726 K 2. 281215 K. 281226 K. 290131 K 3. 290226 K 6. 290314 K 3. 290501 K 2. 290510 K. 290529 K. 290616 K 7. 300209 K 1. 300215 K I 4. 300216 K 0. 300320 K u. K II. 300420 K 2. 300921 K. 301011 K 18. 310000 K 16 u. I. 310108 K 3. 310224 K 41. 310411 K. 320313 K. 340609 K 1. 340912 K 6. 350731 K I. 350800 K 16. 360428 K III. 360600 K II 12. 360703 K 31. 360800 K 2
- Stiernhielm, Georg 280411 K 14
- Stolberg, Gf./ Gfn. v. Agnesa Elisabeth zu Stolberg, *Barby u. Mühligen 300320 I
Hans Martin zu Stolberg 300320 K I 11

- Heinrich Volrad zu Ortenberg 300320 K I 37
 Margaretha zu Ortenberg, *Solms-Laubach 300320 I
 Maria Magdalena zu Stolberg, Dechantin zu Quedlinburg 300320 I
 Stössel (schwed. Obrist) 331223 K 11
 Strabon 310000 K I 1
 Stralendorf, Frh./ Frf. v.
 Peter Heinrich 260831. 280724 K 4
 Magdalena, s. Kalcheim gen. Lohausen
 Stralsund, Stadt 280726 K 5
 Straßburg, Paul 300725 K 8
 Straßburg, Bf. v.
 Leopold, s. Österreich
 Leopold Wilhelm, s. Österreich
 Straub, Zacharias 181225. 230809 K 12
 Streiff v. Lauenstein, Philipp 331223 K
 Streißnis[?], Frau 290614
 Strengnaes, Bf. v.
 s. Matthiae, Johannes
 Streso, Adam 250110 K I 1. 270406 K 13
 Strobaeus, Willibald *DA Köthen I. 3*, S. 117
 Strobel,
 Bartholomäus d. Ä. 271001 K 4
 Bartholomäus d. J. 271001. 290909. 310703 K 18
 Strozzi,
 Ercole 250700 S. 434
 Tito Vespasiano 250700 S. 434
 Stubbe, Henry 281021 K 1
 Stübel, A. 310703 I Q
 Stubenberg, Herr/ Frau v.
 Catharina, s. Kolowrat-Krakowsky
 Johann Wilhelm *DA Köthen I. 2*, S. 11. 340912 K 4
 Stubenrauch, Rudolf 270406 K 18
 Sturm (Sturmius),
 Balthasar 190220 K 12
 Gottfried 230819 K 8
 Johann(es) 190220 K 12. 271025 K 6. 330603 K 2. 350312 K 4
 Suarez de Toledo S. J., Gaspar 271215 K 22
 Subaschi, Bakr 231008 K 5
 Suda 250700 K 8
 Suetonius Tranquillus, Gaius 250700 K. 260217 K 4. *DA Köthen I. 3*, S. 122. 350731 K I
 Suffenus 260217 K 16
 Sully, duc de, s. Béthune, Maximilien de
 Sulpicius, Servius Galba 350731
 Sunamiterin 230000 I (vgl. 300320 K 10)
DA Köthen I. 3, S. 101
 Sutor,
 Theophil 270429 K 8. 300330 K I 0
 Ursula, *Wendrum 270429 K 8
 Sutor(ius), Leonhard(us) 300330 K I 0. 300509 K 5
 Sylere 240301
 Sylves vom Wald, Ritter 291104 K 1
 Syren, s. Siren
 Syringa 240718 I
 Sysang, Johann Christoph 271001 K 4
 Tacitus, Publius (oder Gaius) Cornelius 300215 K 1. 350731 K 2
 Tafelrunde, Ritter der 230819 u. I
Talmud 181023. 280128 K
 Talon, Omer 271201A K 11
 Tamerlan, s. Timur Lenk
 Tann, Margaretha v. der, s. Thüngen
 Tara 350731 I V. 403
 Targon, Pompée, s. Targone, Pompeo
 Targone, Pompeo 271201A K 11
 Taroni, Pietro Martire 290129 K I 16
 Taschenberger, Johannes 240109 K 10
 Tasso, Torquato *DA Köthen I. 1*, S. 15. 230802. 230819. 250110. 250218A. 250500 K 1. 250609 K 8. 251100. 260617. 260831. *DA Köthen I. 2*, S. 11, 15f. 270429 K. 271126 K 2. 280000. 280112. 280818 K 3. 281105 K 5. 281126. 290510 K 11. 310000. 310411 K 13. 310703 I u. K. 330311 K 9. 360800 I
 Tataren 230809. 360800
 Taube, (Dietrich?) v. (kursächs. General) 360428 K II 11
 Taubmann,
 Christian 270429
 Friedrich 180102 K 1. 270429 K
 Täufer (vgl. Mennoniten) 301011 K 20
 Tauler, Johannes 180000
 Telamon 250218A VII S. 337, 341
 Tengenagel, in Harderwijk 261010 K 16
 Tentzel, Wilhelm Ernst *DA Köthen I. 3*, S. 125
 Terentius Afer, Publius 181207. 190322 K I 2. 190308. 190322 K I 2. 250700 S. 432. 281021 K 15. 290410. 290608 K 3. 350312 K 3
 Tersandre 240718 S. 282

- Teschenmacher, Werner 300410 K 16
 Teutleben, Caspar v. *DA Köthen I. 1*, S. 22. 200125. 240109. 240910 K 11. *DA Köthen I. 2*, S. 7, 13f. 270700 K 2. 271209 K 3. 280208 K 7. 290307. 290310. 290314. 290329. 290510. 310411 K 9. 350312 K 1
 Thaddäus (Apostel) 280122 K I 7
 Thamm, Jacob 270429 K 19
 Thamyras 310703 II
 Thara, s. Tara
 Tharon,
 Jacques 271201A K 11
 Jean 271201A K 11
 René 271201A K 11
Theatrum europaeum 210421 K 9. 230802 K 15. 230809 K 16. 300320 K II 16. 300410 K. 300921 K. 300924 K. 301001 K 23. 310113 K. 310224 K. 310311 K 3. 310703 K 14. 320313 K. 320416 K 7. 321201 K 11. 330311 K 7. 350800 K 0. 360428 K I 2. 360703 K
 Theben, Kgn. Finistea v. 291104 K 1
 Thexioppe 250218A VII S. 339
 Themar, v. (Fam.) 300426 K 15
 Theobald, Zacharias d. J. 300320 K II 10
 Theodo, s. Diet
 Theodoricus, Petrus, s. Dietrich, Peter
 Theodoros Tabernaemontanus, Jacobus 190424 K 5
 Theokritos 300320 K II 2. 310703 K II 9
 Theopoldus, Abraham 300813 K 3
 Theseus *DA Köthen I. 3*, S. 128
 Thetis 300320 K II 12. 331223. 360428 III
 Theudelinde 240301
 Thiederich, Peter (Samuel), s. Dietrich, Peter
 Thisbe 240718 I
 Thomas (Apostel) 310311 K 10
 Thomas, Nicolaus 260217 K 18
 Thonnicerus, Henricus 280122 K 7
 Thossanus, s. Tossanus
 Thou, de
 François Auguste 300725 K 1
 Jacques Auguste 300725 K 1
Threni in Funere ... Joannis Ernesti 270700
Threni Wurtembergici. Hoc est, orationes fimbres, In Obitum ... Iohannis Friderici, ducis Wurtembergensis 270406 K 2
 Thumshirn, Wolf Konrad v. 300921 K I 14
 Thüngen, v.
 Amalia, s. Hutten
 Hans Karl 310108 K II 24
 Margaretha, *Tann 310108 K II 24
 Margaretha Sophia, s. Selbach gen. Quadfassel
 Maria Katharina, s. Selbach gen. Quadfassel (zur Eichen)
 Otto Friedrich 310108 K II 24
 Sibylla, verw. Heßberg (zu Ostheim), s. Erffa (zu Helmershausen)
 Veit 310108 K II 24
 Veit Hans 310108 K II 24
 Thurn-Valsassina, Gf. Heinrich Matthias v. 230809 K 16. 321201 K 10. 331223 K
 Thysius (Thys), Antonius (Antony) 280128 K 20
 Tiberis 310703 K I 2
 Tibullus, Albius 250700 S. 431
 Tilenus, Daniel 300725
Till Ulespiegle 280106 K 7
 Tilly, Gf. Johann Tserclaes v. 221214. 230809 K. 230819 K. 230913. 231101 K 1. 231206 K 1. 240717 K 7. 240910 K 14. 250514 K 12. 260831A K 3. 261010. 270925 K 1. 271126 K 2. 280106 K 6. 280218 K 5. 280724 K 4. 291104A K I 3. 300320 K II. 300410 K 10. 310119 K. 310224. 310703. 320313 K 0. 320416 K 7. 350800 K. 360428 K II 11. 360600 II. 360703 K 26
 Timur Lenk 280128 K 20. 350312 K 1
 Tircis 250500 S. 405–407, 412
 Tiresias 310703 K I 2
 Titus, Schüler des Asklepiades 271010 K 17
 Tityrus 310703 II
 Titz, Johann Peter 271001 K 4
 Tobias 360600
 Toledo, Marques de Villanueva de Valdueza, Don Fadrique (Federigo) de 300410
 Toledo, Ebf. v.
 s. Ximénez de Rada, Don Rodrigo
 s. Spanien, Ferdinand, Kardinalinfant v.
 Toller Christian, s. Braunschweig-Wolfenbüttel, Hz. Christian d. J. v.
 Tomit(z)sch,
 Matthias 310703 K II 1
 Sophia, *Seussius 310703 Q u. K II
 Tommasini, Giacomo Filippo 330311 K 13

- Tommaso da Messina 250700 K 76
 Tornaesius, Johannes, s. Tournes, Jean de
 Torre Ramila, Pedro de la 270115 K 5
 Torres, François 270429 K 15
 Torsellino, Orazio 270429 K 15
 Toskana, (Groß)hz./ (Groß)hzn. v.; s. Medici
 Carlo, Pz., Kd. 261010 K 8
 Claudia, s. Österreich
 Cosimo I. 210401 K I 1. 310703 K I 3
 Cosimo II. 261010 K 8
 Ferdinando I., Kd. 260211 K 25. 261010 K 8. 280128 K 13
 Ferdinando II. 261010 K 8
 Maria Magdalena, *Österreich 230809
 Tossanus,
 Daniel d. Ä. 330603 K 7
 Paulus 330603
 Tott, Åke Henriksson 300215 K 1. 321201 K 11
 Toulouse, Parlement 271201A K 8
 Tournes, Jean de 300725 K 8. 350731 K I 0
 Tournon, Marquis 230913
 Toussain, s. Tossanus
 Trachenfels, Johann v. 270306 K 4
 Tragus, Hieronymus, s. Bock
 Trautenberg gen. v. Bayern, v. der
 Curt 250218 K 15. 260520A K I. 280721 K 13. 281215 K. 290131 I. 300330 u. I. 300403 u. I u. II
 Sophia, *Ahlefeld 300330 u. I u. II
 Trauttmansdorff, Gf. Maximilian v. 290715 K 25
 Travelmann, Gottfried (v.) 271107 K 1. 280112 K 12
 Trčka, v. der Lipa, Gf. Adam Erdmann v. 331223 K 10
 Trier, Kf. u. Ebf. v.
 s. Sötern, Philipp Conrad v.
 Trissino, Giovanni Giorgio 270925 K II 1
 Trithemius, Johannes 231210 K 3. 240116 I Q. 240319 I S. 258
 Trivisano, Marco 290129 K I 11
 Troilo, Nicolaus (v.) *DA Köthen I. 1*, S. 17. *DA Köthen I. 2*, S. 10. 271211 K 3. 271215. 280216A I. 280401. 280404. 310703 K 4. 331223 K I 2
 Troja, Kgr. 260619 K 19
 Tromp, Maarten Harpertsz. 301001 K 40
 Trost, Martin 191231 K 5. 211006. 250609 K 15. 270115 K 5. 280122 K II 1
 Trotha, v.
 Franz 320313. 350800 K 7 u. K 26(?)
 Melchior Andreas 281020. *DA Köthen I. 3*, S. 105. 331223 K I 2
 Wolf Friedrich 271209 I
 Tscheremissen 360800 K 6
 Tschernin, Gfn. v., s. Hübner
 Tscherning,
 Andreas 270429 K 1. 280716 K 16. *DA Köthen I. 3*, S. 128. 340107 K 16
 David *DA Köthen I. 3*, S. 128
 Tugendliche Gesellschaft (TG) 230000 u. I (vgl. 300320 K 10). *DA Köthen I. 2*, S. 7–11, 13, 93f. 271215 K 1. 280208. 280216A. 280220. 280226 K 6. 280600. 280616 K 3. 281021. 290226. 290226A. 290329. 290531. 290614. 290913. *DA Köthen I. 3*, S. 8, 13f., 18f., 98ff. 300000. 300320 u. I–V. 300426 u. I. 300718 K 9. 300723. 310108 K 2 u. K I 0. 320626 K 3. 340107 K
 Tungusen, Khan Nurhaci 210421 K 11
 Turene, Jean Jacques de 300725 K 9
 Turenne, vicomte de, s. Bouillon, duc de
 Turrianus, Franciscus, s. Torres, François
 Turrianus Ramila, Petrus, s. Torre Ramila, Pedro de la
 Twarasky, Elias 270429 K 19
 Uechtritz, Hans Christoph v. 360800 K II 5
 Uffano, Diego 300924 K 4
 Uffenbach(ius), Peter (Petrus) *DA Köthen I. 3*, S. 110. 350731 K I
 Ulrich, Abraham 320729 K 2. 321201 K 9
 Ulysses 250218A VII S. 339
Vmbstendliche Relationes ... Von deme zwischen der Käys. vnd Catholischen Bunds/ Sodann Königlichen Schwedischen vnd Churf. Sächsischen Armeen ... Feldschlacht 300320 K II 28
 Ungarn, Kg. v. Vgl. (Hl.) Römisches Reich; Siebenbürgen
 Matthias I. Corvinus 250700 S. 434
 Ung(e)nad (v. Weißenwolf), Frh. v.
 Andreas II. v. Sonnegg 300921 K 17
 David I. 300921 K 17
 David d. J. 300921
 Unionstag (Ulm 1620) 360600 II
 Unruh,
 Caecilia, *Leyser 280716 u. I
 Erasmus 280716 u. I

- Unvorgreifliche Vorschläge, wie eine guthē einigkeit in den Evangel. Kirchen wiederumb anzurichten* 330920 K 0
- Urania 310000
- Urfé, d'
Gabrielle 240301 K 4. 240400 K 5. 250228 K 8
Honoré *DA Köthen I. 1*, S. 19. 231206. 240109 K 11. 240112. 240301. 240400. 250228. 250500. 250700 S. 435. 260000. 260000A. 260500 K 1. *DA Köthen I. 2*, S. 18. 281000. 291104A K 2. 300320 K II 2. 340107 K 20
- Vrsachen Warumb der ... Fürst vnd Herr ... GUSTAVUS ADOLPHUS Der Schweden ... König ... auff den Deutschen Boden sich zu begeben* 350800 K 15
- Ursin(us) 260619
- Uslar, Georg v. 221214 K 2
- Uytenbogaert, Johannes 300410 K 36. 300725 K 9
- Vadianus, s. Watt, Joachim v.
- Vaenius, Otho, s. Veen
- Valckembourg/ Valckenburg, s. Orsmaël
- Valckenier, Petrus 301001 K 5. 310113 K 17
- Valeriano Bolzani, Giovanni Pierio 250305 K 3
- Valerius Flaccus Setinus Balbus, Gaius 250700 S. 432
- Vane,
Frances, *Darcy of Tolleshurst Darcy 300921
Henry d. Ä. 300921
- Varii,
Annia Faustina (Gattin Elagabals) 350731 K I V. 300f.
Aquila Severa (Gattin Elagabals) 350731 K I V. 300f.
Aventus, s. Röm. Reich, Ks.: Elagabalus
Iulia Cornelia Paula (Gattin Elagabals) 350731 K I V. 300f.
Iulia Maesa (Großmutter Elagabals) 350731 K I V. 300f.
Iulia Soaemias (Mutter Elagabals) 350731 K I V. 300f.
- Vasaborg, Greve Gustaf Gustafsson av 330311 K 14
- Vechner, Georg 310119 K 9
- Veen, Otto van 270429 K 10
- Vega Carpio, Félix Lope de *DA Köthen I. 2*, S. 18. 270115 K 5. 291104A K 1 u. I. 350731 K I 0
- Veiras, Franz (Sekretär u. Rat des Winterkönigs) 280404 K 10
- Veltheim, Anna v., s. Stammer
- Velutello, Alessandro 270919 K 1. *DA Köthen I. 3*, S. 122f.
- Venantius Honorius Clementianus Fortunatus 271001. 290629 K 11
- Venator, Balthasar 250510 K 3. 260217. 270429 K. 271001 K. 280000 K 1. 280716. 290629 K 22. 291231 K 4. 300725 K 11. 310119 K 2. 310703 K 18. 330311 K 1. 331223
- Vendôme, duc/ duchesse de
Catherine Henriette, s. Lorraine
César 310224. 310311
Elisabeth, s. Savoyen
François, duc de Beaufort 310224 K 37. 310311 K 2
Françoise, *Lorraine, duchesse de Mercoeur et d'Etampes 310224 K 37. 310311 K 2
Louis, duc de Mercoeur 310224 K 37. 310311
- Venedig; Republik 231008. 290129 K I 5
- Venitz, Monsieur 240718 I
- Venus 240109 K 12. 240718 I. 250218A VII S. 353, 356f. 250228. 250700 S. 430 u. K. 260000A K 3. 280412. 280414 I. 280510 I. 290909. 291104A I. 300330 I. 300403 I u. II. 360428 III. 360800 u. K I 2
- „Verächter der Poeterey“ 250706 u. I
- Vera y Figueroa, Juan Antonio 290129 K I 17
- Verden, Bf. v.
Friedrich, s. Dänemark
Johann Friedrich, s. Schleswig-Holstein
- Vereticus, Reimundus 331223 K 21
- Vergilius Maro, Publius 250228 K 4. 250413 S. 391. 250700 S. 430, 433 u. I. 260831. 280112. 280411 K. 280412 I. 280414 I. 280716 K 5. 290715 K 16. 291224 K 2. 291231 K 1. 300320 K II 2. 310703 I u. K II. 350312 K 3. 350731 K I. 360600 II. 360630 K I 2. 360800 I
- Vermigli, Pietro Martire 301102 K 2
- Vestricius Spurinna, Titus 250700 S. 432. 310703 I

- Viatis, Bartholomäus d. J., s. Viatis & Peller
- Viatis & Peller, *Fa.* 230809. 230819 K 13. 230913 K 23
- Victor, Sextus Aurelius 250700 K 60. 350731 K I V. 414
- Victoria (Siegesgöttin) 281021 K 13
- Vierthaler, Christoph 270406 K 13
- Villars, Petrus de 280716 K 24
- Villeroi, Nicolas de Neufville sieur de 260211
- Villiers, de
Berthold *DA Köthen I. 3*, S. 97f.
Thomas *DA Köthen I. 3*, S. 98
- Viry, de
François 300410 K 1
N. N., *Mario 300410 K 1
- Vischer, Georg Matthaeus 290528 K 7
- Vitéz, János 250500 K 82
- Vitruvius, s. Mamurra
- Vitzenhagen, Thilo v. 240301. 240718. 280327 K 3. 281215 K. 290302
Vocabolario degli Accademici della Crusca DA Köthen I. 1, S. 82, 199f. 230802 K. 230809. 231203. 270919 K 1. *DA Köthen I. 3*, S. 122. 360630 K 5
- Vockerodische Bauern 250218A K V 1
- Voen, Ottho, s. Veen
- Voeth, Jacob 261010 K 16
- Vögelin, Gotthard 250218A K VII 3
- Vogt, Hans 330311 K 2
- Vohburg, Mgf. Diepold v., s. Hohenburg
- Voigt, Hippolyta v., s. Röder, (v.)
- Volk, Daniel 221214 K 2
Von Beschwerlichkeit vnnnd vberdruß deß Hofflebens 350731 K I
- Vondel, Joost van den 191229 K 5. *DA Köthen I. 2*, S. 92
- Vorsterus, Johannes 280122 K 10
- Vosbergen, Gaspar (d. J.) van 290216 I. 300410 K 10 u. I
- Vossius, Gerardus Ioannes *DA Köthen I. 2*, S. 92. 280128. 280412 K I 6. 291013 K. 300725 K 10. 310119 K. 330603 K 1. 330920 K 3
- Vredeman de Vries, Hans *DA Köthen I. 3*, S. 105
- Vulcanius, Bonaventura 291013 K
- Vulcanus 291104A I
- Wachtendonck, Arnold van 310113 K
- Waerdenburg (Wardenburgh), Diderich (Diederick) van 300410. 300921 K I 4. 310113
- Wagner, Jacob 280721 K 11
- Wagnitz, M. E. 271201A K 13
- Wahl, (Gf.) Joachim Christian v. (der) 271211. 271215
- Wairning, Christian Volprecht 291104A I
- Q
- Waitz, Jacob *DA Köthen I. 3*, S. 125
- Walburger, Jeremias 271201 I. 340628 K 0
- Walch, Georg *DA Köthen I. 3*, S. 128
- Wald, Georg am 280412 K I 5
- Waldburg, Frh./ Frf. v.
Fabian 300725
Helena Dorothea, *Kreytzen, s. Schwerin
Wolfgang Heinrich 300725 K 11
- Waldeck, Gf. Josias v. 291224 K 6
- Waldeck-Eisenberg, Gf./ Gfn. v.
Anastasia Katharina, s. Löwenstein-Scharfeneck
Anna, *Baden-Durlach 281105 K 2. 290226. 290226A. 290913. 300000
Charlotte 290226A K 8
Maria Elisabeth, s. Baden-Durlach
Wolrad II. 320416 K 1
Wolrad IV. 271107 K 1. 281105. 281126. 290226. 290226A. 290913. 291200 K 4. 291224 K 6. 300000 K 4. 300420 II. 301025
Wolrad V. 281105 K 2
- Waldeck-Wildungen, Gf./ Gfn. v.
Agnes, s. Leinigen-Dagsburg-Emichsburg
Anna Augusta, s. Sayn-Wittgenstein zu Wittgenstein, v. Hohenstein zu Lohra und Klettenberg
Catharina, s. Lippe-Detmold
Christian 270306 K 2. 271107 K 1. 290226A K 5. 291200 K 4. 291224. 300209 K 5. 300420 II. 310108 K 1 u. K I 20. 320626 K 1
Christiane, s. Sayn-Wittgenstein-Homburg
Dorothea, s. Leinigen-Dagsburg-Falckenburg-Heidesheim
Elisabeth, s. Dhaun zu Falkenstein
Elisabeth, *Nassau-Siegen 310108 II. 320626
Johanna Agatha 320626
Louisa, s. Efferen
Maria Magdalena, s. Lippe-Detmold

- Philipp VI. 271107 K 1
 Sibylla, s. Leiningen-Dagsburg-Hartenburg
 Sophia Juliana, s. Hessen-Rotenburg
 Waldow, Dorothea Catharina v., s. Werder
 Waldstein, Gf. Maximilian v. 271228 K 3
 Waldtaw (Angehöriger der Staaten v. Friesland) 290216 I
 Wales, s. England
 Wallenstein, Hz. v. Friedland/ Sagan/ Mecklenburg, Albrecht Wenzel Eusebius v. 260106. 260211. 260617 K 1. 260619 K 4. 260831A K 3. 261010 K. *DA Köthen I.* 2, S. 10. 270429 K 8. 270925 K 1. 271107. 271126 K. 271201A K 10. 271211 K 1. 271228 K 3. 280112 K 1. 280216 K 7. 280404 K. 280616A K. 280620 K. 280724 K 5. 280726 K. 281215 K. 290216 K 1. 290302. 290708. 290715 K 25. 290909 K 10. *DA Köthen I.* 3, S. 11. 300203 K 1. 300209 K 4. 300410 K 54. 300426 K 6. 300725 K 3. 320313 K 0. 320416 K 2. 321201 K. 331223. 340107 K 20. 340604 K 0. 340912 K 4. 350800 K. 360600 II
 Walliser, Christoph Thomas 270429 K 10
 Wallwitz, v.
 Dorothea, *Rotenhan 240112 K 2. 240718 I
 Esche 240109. 240717 K 16. 240718 K 25 u. I. 250305
 Walter, Georg 230913 K 23
 Walther (Gualtherus), Balthasar 181023. 190220. 190308. 190324. 190424. 270406 K. 330920 K 3. 340604 K 2. 350312 K 3
 Wardenburgh, Diederick van, s. Waerdenburg, Diderich van
Warhaffte Beschreibung Der Wunderseltzamen ... Geschichten Des PANFILS vnd der NISE 291104A u. I
 Wartenberg, Gf. Franz Wilhelm v., Kd., Bf. v. Osnabrück 280724 K 9. 310224 K 44
 Wartenberg, Herr/ Frau v.
 Hans Georg 270406 K 6. 271211. 271215. 271228. 280122. 280128. 280216. 280216A I. 300320 K 13 u. K I 39. 320416. 320715 K 1. 321201
 Sabina, *Pfalz-Sulzbach 271211 K 3. 280122. 280128. 300320 K 13 u. I. 320416 K 3. 320715. 321201
 Wartensleben, Johann Joachim v. 271209 I. 280616A K 1. 280726. 281215 K. 300410 I
 Wassenberg, Eberhard 300924 K 23. 310311 K 30
 Watt, Joachim v. 280724 K 4
 Weber, Johannes 181023
 Wechel, Andreas 310703 K 7
 Weckherlin, Georg Rudolf *DA Köthen I.* 1, S. 14. 270406 K 5. 270810 K 6.
 Wedel, Georg Ernst v. 350800 K 4
 Weidner, Johann 180508 K 9
 Weigel, Valentin 270429 K 10
 Weise, Melchior 270429 K 1. 271001 K 4. 300725 K 1
 Weißenwolf v., s. Ung(e)nad
 Weitz, Johannes 270429 K 5. 310119 K 1
 Welper, Eberhard 280510 K III 1
 Welser, Markus 291224 K 2
 Wendelin(us),
 Marcus Fridericus 250218A IV. 271201A K 13. 291028 K 1. 300509 K 5
 Rudolf 291028 K 1
 Wendrum, Ursula, s. Sutor
 Wenger, Maximilian 290708 K 9
 Werdenhagen, Johann Angelius v. 270406 K 18
 Werder, v. dem
 Cuno Hartwig 300509 K 2
 Diederich *DA Köthen I.* 1, S. 12, 15, 18, 22, 81. 230802. 230819. 231206. 240109. 240301. 240717. 240718 S. 281 u. I. 250110. 250218. 250218A u. K VII. 250305. 250413 u. I. 250500. 250609. 250627. 250701 K 4. 250702 K 3. 251100. 260217 K 7. 260617. 260703 K 2. 260831. 260831A. 261010. *DA Köthen I.* 2, S. 7, 11, 14-17. 270429. 270925 K II 1. 271010 K 12. 271126 K 2. 280000. 280106 K 11. 280112. 280411 K 2. 280414. 280425. 280510 u. I u. II. 280616A K 3. 280716 K. 280818 K 3 u. K II. 281021 K 14. 281105. 281126. 290310. 290329. 290510. 290715. 290909. 291013. 291104A. 291231 K 2. *DA Köthen I.* 3, S. 7f., 12, 19, 128f. 300215 K I 3. 300410 I. 300509 K 2. 300718 K 14. 310000. 310108

- K II 25. 310411 K 13. 310703 u. I.
 310800. 320313 K. 330311. 330918
 K 3. 331223 u. K I 2. 340107 K 20.
 340604 K 0. 340912. 350731 u. I Q u.
 K I V. 41. 350800 K 0. 351112.
 360600 u. II. 360800 I u. II
 Dorothea Catharina, *Waldow 240718
 I. 250218. 250218A. 250305 K 13.
 250413 I
 Heinrich 190220 K 12. 240717. 240910.
 250218. 271228. 280726 K 3. 320313
 K 0. 360600 II
 Juliana 250218. 250218A. 250413 I
 Juliana Ursula, *Peblis, verw. Krosigk
 240301(?). 240718 u. I. 250305(?).
 310800 K 3. 360600 II
 Werth, Reichsfrh. (Reichsgf.) Jan (Jo-
 hann) v. 360703
 Werthern, Elisabeth v., s. Hoym
 Weschpfennig/ Weschpfenning, s. Scheidt
 Wessel,
 Johannes 260217 K 4. 291104A K 2
 Wilhelm 291104A K 2
 Westindische Kompanie (ndl.) 300410 K.
 301001 K 28. 301011. 310113. 360703
 K 32
 Westpfennig, s. Scheidt
 Westphalen, Anna v., s. Asseburg
 Wickram, Georg 291200 K 3
 Widemann, Carl 240319 I u. K I 2
 Wied-Runkel, Gf./ Gfn. v.
 Agatha Catharina, recte Gfn. v. Leinin-
 gen-Westerburg
 Hans Ernst v. 280327 K 5
 Wien, Bf. v.
 s. Fabri, Johann
 Wies, Johann David 350800 K 7
 Wietersheim, v.
 Ernst 300509 K 2. 340628.
 Heinrich Julius (Wolf) 300509 K 2
 Ludwig 300509 K 2
 Wild, Eberhard 270406 K 2
 Wild- u. Rheingf., s. Salm
 Wildius, Johann Daniel 301001 K 20
 Wilmson,
 Barbara 291005 K 1
 Georg 291005 K 1
 Hans 291005 K 1
 Jacob 291005 K 1
 Johann 291005 K 1
 Johanna Sophia 291005 K 1
 Maria, *Langkagel 291005 K 1
 Wilsdorf/Wilstorf (General), s. Wolffers-
 dorff, Sigmund v.
 Wilstat v. Wertheim, Hans 250305 K 39
 Wilster, Stadt 321201 K 9
 Winckel, aus dem
 Curt Dietrich 210401. 230430 u. I-II.
 240109
 Hans 250305 K 15
 Hans Ernst 200125
 Johann Georg 320715 K 5. 350800
 K 19. 360703 K 1
 Magdalena, s. Rauchhaupt
 Winckelmann, Johannes 271010
 Winsius, Andreas 360703 K 35
 Winter, Bartholomäus 270406 K 13
 Winterkönig, s. Böhmen, Kg. Friedrich I.
 v.
 Wispenningh, s. Scheidt
 With, Witte Cornelisz. de(?) 301001
 Witte, Hans de 290129 K 3. 290708 K 9
 Witte, Henning 270429 K. 290715 K 1
 Witten, in Harderwijk 261010 K 16
 Wolckersdorf (General), s. Wolffersdorff,
 Sigmund v.
 Wolder, David 350312 K 4
 Wolf, Michael 181023. 181207. 190324.
 190424. 270406 K 14. 291224 K 2
 Wolf, Samuel 281021 K 1
 Wolff Frf. Metternich zu Gracht, Marga-
 retha, s. Schwarzenberg
 Wolffersdorff, v.
 Anna, *Schlieben 360428 K II 14
 Gottfried 360428 K II 14
 Hedwig Sibylla, *Zschirn 360428 K II
 14
 Maria Magdalena 360428 K II 14
 Peter Ernst 360428 K II 14
 Sigmund 360428 II u. K I
 Wolfius, Daniel 291028 K 1
 Wolfrum,
 Anna, s. Fugmann
 Veit 280122 u. I
 Wrampe, s. Brumbey
 Wrangel,
 Carl Gustav af Salmis (seit 1651 Greve)
 210626 K 3
 Herman 321201 K 11
 Wülcknitz, Carl v. 240109
 Wulstorpius, Ernestus 240109 K 10.
 300509 K 5
 Württemberg, Hz./ Hzn. v. Vgl. 300320
 Dorothea Maria, s. Pfalz-Sulzbach

- Eberhard (V.) im Barte, Gf./Hz.
270406 K 24
- Eleonora, s. Hessen-Darmstadt
- Friedrich Achilles 300426 K 8
- Johann Friedrich 221214 K 22.
250218A K VII. 270429 K 9
- Ludwig III. 270429 K 10
- Magnus 250218A K VII
- Ursula, *Pgf. bei Rhein 270429 K 10
- Württemberg-Juliusburg, Hz./ Hzn. v.
Anna Sabina, *Schleswig-Holstein-
Sonderburg 270406. *DA Köthen I. 3*,
S. 103. 300320 u. I. 300426
- Faustina Mariana 300426
- Floriana Ernest(in)a, s. Hohenlohe-
Pfedelbach
- Juliana Felicitas, s. Schleswig-Holstein-
Gottorf
- Julius Friedrich 270406. 300320 K I 38.
300426
- Julius Peregrinatus 300426
- Manfred 300426
- Roderich (Rodrigo) 300426
- Sueno Martialis Edenulf 300426
- Württemberg-Mömpelgard, Hz./ Hzn. v.
Anna 300320 u. K I 63
- Anna Eleonore, *Nassau-Weilburg
300320 u. K I 69
- Ludwig Friedrich v. 250218A K VII.
300426
- Württemberg-Oels, Hz./ Hzn. v.
Julius Siegmund 300426 K 8
- Sylvius Nimrod 300426
- Sylvius Friedrich 270306 K 4. 300426
K 8
- Württemberg-Stuttgart, Hz./Hzn. v.
Antonia 300320 u. K I 71
- Barbara Sophia, *Brandenburg 270406.
300209. 300320 u. K I 58. 300426
K 12
- Christoph 270406 K
- Eberhard 300426 K 6
- Eleonora, s. Anhalt
- Friedrich 270406 K 1
- Johann Friedrich *DA Köthen I. 2*, S. 12.
270406. 300426 K
- Sibylla, *Anhalt 270406 K 1
- Württemberg, Hzt.: Ritterschaft 250218A
K VII 29
- Würzburg, Bf. v.
s. Aschhausen, Johann Gottfried v.
s. Ehrenberg, Philipp Adolph v.
Würzburg, Bst./ Hzt.: Landstände
330920 K 3
- Würzburg, Stadt 330920 K 3
- Wüstenhoff, v. (Page) 240301. 240718 S.
230 u. I
- Wuthenau, Hans Heinrich v. *DA Köthen
I. 1*, S. 81. 280106. 280112. 280216A
K I 7
- Ximénez de Rada, Don Rodrigo, Ebf. v.
Toledo 280128 K 16
- Xylander, Guilielmus 280716 K 18
- Zacharias (Mitylanaeus) 330311 K 11
- Zahnwehtagerin (Spitzname) 240718 S.
280
- Zanthier,
Christoph Albrecht (v.) 280112 K 12.
281020
- Ernst v. 360428 II
- Zedlitz, Christoph v. 331223 K 2
- Zeidler, Johann 231008 K 9
- Zeiller, Martin. Vgl. Merian, Matthäus d.
Ä.
DA Köthen I. 2, S. 90f. 291104A K I 3.
300921 K 26. 301001 K 15
- Zenon aus Kition 360630 II
- Zephyrus 310703 II
- Zerssen, Catharina v., s. Kospoth
- Zesen, Philipp v. *DA Köthen I. 1*, S. 15
- Zeus, s. Iuppiter
- Ziegler,
August 310703 K II 1
- Cordula, verw. Guntzkopffer, s. Seußle
- Ziegler, Stephan 340421 K 3
- Zinano, Gabriele 290129 K I 15
- Zincgref, Julius Wilhelm 250110 K 10.
260217. 270429 K 8. 271001 K 5.
280000 K 1. 300725 K 1
- Zingerling, Justus 250413 K 11
- Zobel, Martin 180000
- Zschirm, Hedwig Sibylla v., s. Wolffers-
dorff
- Zwingli, Ulrich 270429 K 10
- Zwo Christliche Predigten/ Bey den Fürstli-
chen vnd Gräfflichen Beylagern* 360600
K II 35
- Zynthius, s. Cynthius
- Zythere, s. Cythera